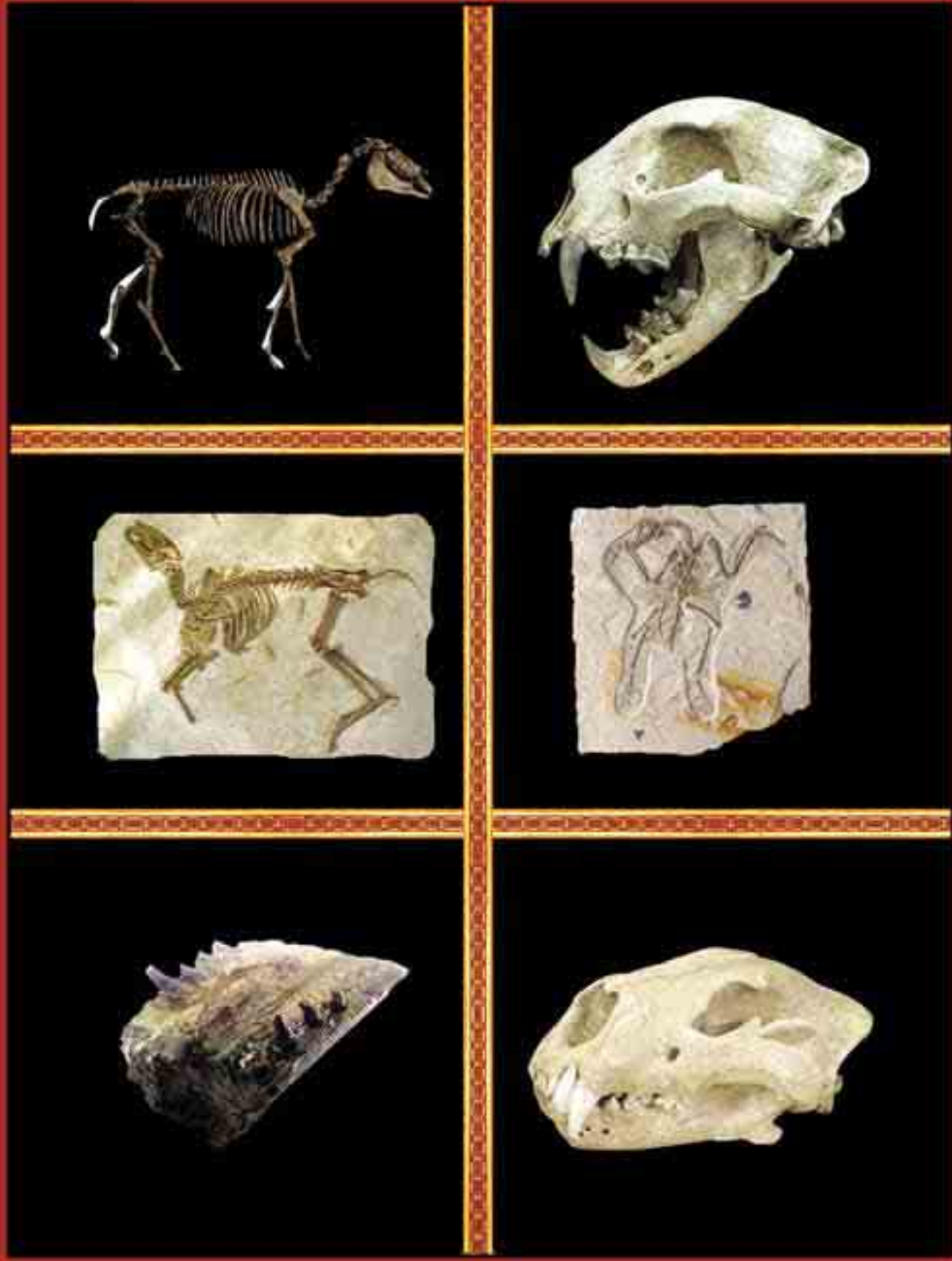


# ATLAS *der*



S  
C  
H  
Ö  
P  
F  
U  
N  
G



HARUN YAHYA





**Über den Autor:** Adnan Oktar, der unter dem Pseudonym Harun Yahya schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Er studierte Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Bücher zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurückgewonnen und eine tiefere Einsicht in den Glauben bekommen. Harun Yahyas Bücher wenden sich an jedermann, unabhängig



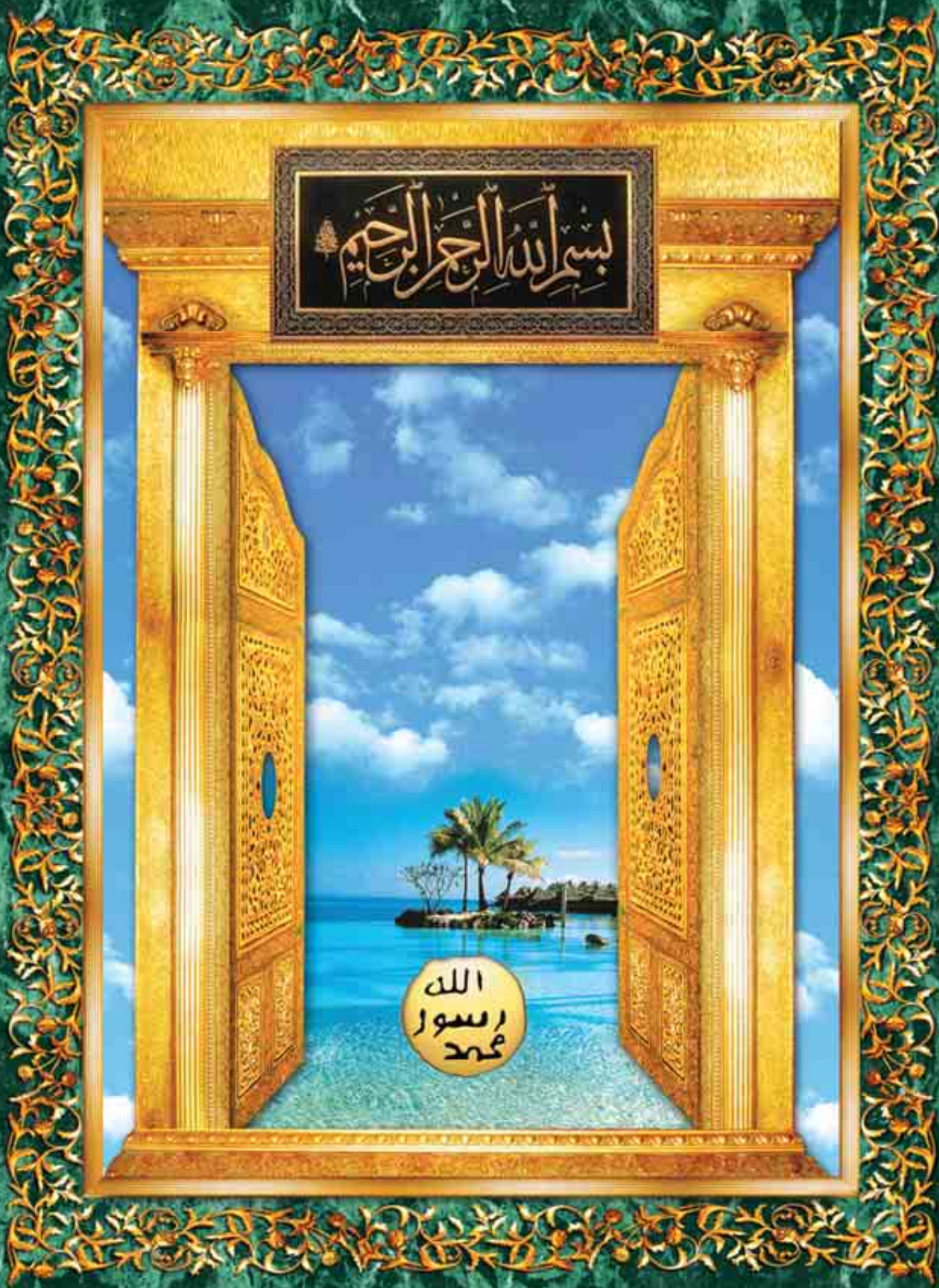
**HARUN YAHYA**

von Alter, Rasse oder Nationalität, denn sie konzentrieren sich auf ein Ziel: Den Horizont der Leser zu erweitern, indem sie ihm nahe legen, über eine Reihe wichtiger Themen nachzudenken, wie die Existenz Gottes und Seine Einheit; und indem sie ihn ermutigen, entsprechend den Werten zu leben, die Gott ihnen vorgeschrieben hat.



بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

اللَّهُ  
رَسُولُ  
مُحَمَّدٍ





## AN DEN LESER

Der Grund, dass in all diesen Arbeiten die Widerlegung der Evolutionstheorie so stark betont wird, liegt darin, dass diese Theorie eine Grundlage für jede gegen die Religion gerichtete Philosophie darstellt. Der Darwinismus, der die Schöpfung und damit die Existenz Gottes ablehnt, hat seit 140 Jahren vielen Menschen ihren Glauben genommen oder sie in Zweifel gestürzt. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Aufgabe, die Widerlegung der Theorie zu veröffentlichen. Der Leser muss die Möglichkeit zu dieser grundlegenden Erkenntnis erhalten. Da manche Leser vielleicht nur die Gelegenheit haben, eines der Bücher zu lesen, wurde beschlossen, in allen Büchern Harun Yahyas diesem Thema ein Kapitel zu widmen, wenn auch nur als kurze Zusammenfassung.

In allen Büchern des Autors werden Fragen, die sich auf den Glauben beziehen, auf der Grundlage des Inhalts des Quran erklärt, und die Menschen werden dazu ermutigt, Gottes Wort zu lernen und ihm entsprechend zu leben. Alle Themen, die Gottes Offenbarung selbst betreffen, werden in einer Weise erklärt, dass sie beim Leser keine Zweifel oder unbeantwortete Frage hinterlassen. Die aufrichtige, direkte und fließende Darstellung erleichtert das Verständnis der behandelten Themen und ermöglicht, die Bücher in einem Zug zu lesen. Harun Yahyas Bücher sprechen Menschen jeden Alters und jeder sozialen Zugehörigkeit an. Selbst Personen, die Religion und Glauben streng ablehnen, können die hier vorgebrachten Tatsachen nicht abstreiten und deren Wahrheitsgehalt nicht leugnen.

Die Bücher von Harun Yahya können individuell oder in Gruppen gelesen werden. Leser, die von diesen Büchern profitieren möchten, werden Gespräche über deren Inhalte sehr aufschlussreich finden, denn so können sie ihre Überlegungen und Erfahrungen einander mitteilen.

Gleichzeitig ist es ein großer Verdienst, diese zum Wohlgefallen Gottes verfassten Bücher bekannt zu machen und einen Beitrag zu deren Verbreitung zu leisten. In allen Büchern ist die Beweis- und Überzeugungskraft des Verfassers zu spüren, so dass es für jemanden, der anderen die Religion erklären möchte, die wirkungsvollste Methode ist, die Menschen zum Lesen dieser Bücher zu ermutigen.

Wir hoffen, der Leser wird die Rezensionen der anderen Werke des Autors zur Kenntnis nehmen. Sein reichhaltiges Quellenmaterial über glaubensbezogene Themen ist äußerst hilfreich und vergnüglich zu lesen.

In diesen Werken wird der Leser niemals – wie es mitunter in anderen Werken der Fall ist – die persönlichen Ansichten des Verfassers vorfinden oder auf zweifelhafte Quellen gestützte Ausführungen; er wird weder einen Schreibstil vorfinden, der Heiligtümer herabwürdigt oder mißachtet, noch hoffnungslos verfahrenere Erklärungen, die Zweifel und Hoffnungslosigkeit erwecken.

---

Alle Rechte vorbehalten © Global Publishing 2007  
Erste Türkische Ausgabe: Global Publishing, Istanbul, Türkei, 2006

Erste Ausgabe März 2007 / Zweite Ausgabe Juli 2007 / Dritte Ausgabe September 2007 / Vierte Ausgabe August 2008

Aus dem Englischen übersetzt von Ralf Klein

Veröffentlicht von **Global Publishing**  
Talatpasa Mah. Emirgazi Caddesi Ibrahim Elmas Ismerkezi A Blok Kat 4  
Okmeydani - Istanbul / Türkei Tel: (+90 212) 222 00 88

Druck und Bindearbeiten: SECIL OFSET  
100. Yil Mah. MAS-SIT Matbaacilar Sitesi 4. Cadde No: 77 Bagcilar - Istanbul Tel: (+90 212) 629 06 15

[information@harunyahya.com](mailto:information@harunyahya.com)

[www.harunyahya.de](http://www.harunyahya.de) / [www.harunyahya.com](http://www.harunyahya.com)



HARUN YAHYA

**ATLAS  
DER SCHÖPFUNG**







## ÜBER DEN AUTOR

ADNAN OKTAR, der unter dem Pseudonym HARUN YAHYA schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Nachdem er Grundschule und Gymnasium in Ankara absolviert hatte, studierte er Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Werke zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Harun Yahya ist bekannt als Autor wichtiger Werke, die die Hochstapeleien der Evolutionisten aufdecken, ihre falschen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus.

Harun Yahyas Werke, übersetzt in 57 Sprachen, umfassen mehr als 45000 Seiten mit 30000 Illustrationen.

Das Pseudonym des Autors besteht aus den Namen Harun (Aaron) und Yahya (Johannes), im geschätzten Andenken an die beiden Propheten, die gegen den Unglauben kämpften. Das Siegel des Propheten, das auf dem Umschlag aller Bücher des Autors abgebildet ist, symbolisiert, dass der Quran das letzte Buch und das letzte Wort Gottes ist und dass der Prophet Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) der letzte der Propheten ist. Der Autor verwendete in all seinen Arbeiten den Quran und die Sunnah (Überlieferungen) des Propheten Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) zu seiner Führung. Er zielt darauf ab, alle grundlegenden Behauptungen der ungläubigen Systeme einzeln zu widerlegen, die Einwände gegen die Religion endgültig auszuräumen und ein "letztes Wort" zu sprechen. Er verwendet das Siegel des letzten Propheten, der endgültige Weisheit und moralische Perfektion erlangte (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) als Ausdruck seiner Absicht, ein abschließendes Wort zu sprechen.



Das gemeinsame Ziel aller Werke des Autors ist es, die Verkündigungen des Quran in der Welt zu verbreiten und auf diese Weise die Menschen dazu anzuleiten, über grundlegende Glaubensthemen wie die Existenz Gottes, Seine Einheit und das Jenseits nachzudenken und das verrottete Fundament der ungläubigen Systeme und deren heidnische Praktiken vor aller Augen darzulegen.

So werden denn auch die Werke Harun Yahyas in vielen Ländern der Welt, von Indien bis Amerika, von England bis Indonesien, von Polen bis Bosnien, von Spanien bis Brasilien, von Malaysia bis Italien, von Frankreich bis Bulgarien und Russland gerne gelesen. Die Bücher, die u.a. in englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, portugiesisch, urdu, arabisch, albanisch, chinesisches, suaheli, haussa, divehi (gesprochen in Mauritius), russisch, bosnisch, serbisch, polnisch, malaisch, uigurisch, indonesisch, bengalisch, dänisch und schwedisch übersetzt wurden, finden im Ausland eine große Leserschaft.

Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurückgewonnen und tiefere Einsichten in ihren Glauben bekommen. Jeder, der diese Bücher liest, erfreut sich an deren weisen, auf den Punkt gebrachten, leicht verständlichen und aufrichtigen Stil sowie an der intelligenten, wissenschaftlichen Annäherung an das Thema. Eindringlichkeit, absolute Konsequenz, einwandfreie Darlegung und Unwiderlegbarkeit kennzeichnen die Werke. Für ernsthafte, nachdenkliche Leser besteht keine Möglichkeit mehr, materialistische Philosophien, Atheismus und andere abwegige Ansichten zu verteidigen. Werden diese dennoch verteidigt, dann lediglich aufgrund einer Trotzreaktion, da die Argumente widerlegt wurden. Alle leugnerischen Strömungen unseres Zeitalters mussten sich dem Gesamtwerk von Harun Yahya ideologisch geschlagen geben.

Ohne Zweifel resultieren diese Eigenschaften aus der beeindruckenden Weisheit und Erzählweise des Quran. Der Autor hat nicht die Absicht, sich mit seinen Werken zu rühmen, sondern beabsichtigt lediglich, andere zu veranlassen, den richtigen Weg zu finden. Er strebt mit der Veröffentlichung seiner Werke keinerlei finanziellen Gewinn an.

Wer die Menschen ermutigt, diese Werke zu lesen, ihren Geist und ihre Herzen zu öffnen und sie anleitet, noch ergebener Diener Gottes zu sein, leistet der Gemeinschaft einen unschätzbaren Dienst.

Gegenüber der Bekanntmachung dieser wertvollen Werke käme die Veröffentlichung von bestimmten Büchern allgemeiner Erfahrung, die den Verstand der Menschen trüben, die gedankliche Verwirrung hervorrufen und die bei der Auflösung von Zweifeln und bei der Rettung des Glaubens ohne starke Wirkung sind, einer Verschwendung von Mühe und Zeit gleich. Doch mehr noch als das Ziel der Rettung des Glaubens ist deutlich, dass bei Werken, die die literarische Kraft des Verfassers zu betonen versuchen, diese Wirkung nicht erreicht wird. Falls diesbezüglich Zweifel aufkommen, so möge es aus der allgemeinen Überzeugung des Autors verständlich sein, dass es das einzige Ziel der Werke Harun Yahyas ist, den Atheismus zu beseitigen und die Moral des Quran zu verbreiten und dass Wirkung, Erfolg und Aufrichtigkeit dieses Anliegens deutlich zu erkennen sind.

Man muss wissen, dass der Grund für die Unterdrückung und die Qualen, die Muslime erlitten haben, in der Vorherrschaft des Unglaubens liegt. Der Ausweg besteht in einem ideologischen Sieg der Religion über den Unglauben, in der Darlegung der Glaubenswahrheiten und darin, die Quranische Moral so zu erklären, dass sie von den Menschen begriffen und gelebt werden kann. Es ist klar, dass dieser Dienst in einer Welt, die tagtäglich immer mehr in Unterdrückung, Verderbtheit und Chaos versinkt, schnell und wirkungsvoll durchgeführt werden muss, bevor es zu spät sein wird.

Das Gesamtwerk von Harun Yahya, das die Führungsrolle bei diesem wichtigen Dienst übernommen hat, wird mit dem Willen Gottes die Menschen im 21. Jahrhundert zu der im Quran beschriebenen Ruhe, zu Frieden und Gerechtigkeit, Schönheit und Fröhlichkeit führen.









# Atlas der Schöpfung

Harun Yahya





# INHALT



<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>14</b>
<b>1. WAS IST EIN FOSSIL?</b> .....	<b>16</b>
<b>2. FOSSILIEN AUS NORD- UND SÜDAMERIKA</b> .....	<b>44</b>
<b>Fossilien aus den USA</b> .....	<b>46</b>
KNOCHENHECHT .....	48
PAPPELBLATT .....	50
STACHELROCHEN .....	52
SARDINE .....	54
HERING .....	56
KRABBE .....	58
FLUSSBARSCH .....	60
SUMACHBLATT .....	62
BARSCHLACHSE .....	64
ZWEI HERINGE .....	66
TRILOBIT .....	68
HERINGE .....	70
DOPPELFÜSSER .....	72
JUNGES KANINCHEN .....	74
BARSCHLACHSE .....	76
SEEIGEL .....	78
PLATANENBLATT .....	80
SANDFISCH .....	82
HERINGE .....	84
GINKGOBLATT .....	86
HERING .....	88
SONNENBARSCH .....	90
NEUNAUGE .....	92
BARSCHLACHSE .....	94
FORELLENSCHWANZ .....	96
PAPPEL .....	98
SCHNAKE .....	100
FICHTE .....	102
LATERNENFISCH .....	104
PONDEROSAKIEFER .....	106
BARSCH .....	108
HERING .....	110
WEIDE .....	112
PAPPELBLATT .....	114
EICHENBLATT .....	116
WESPE .....	118
WEINBLATT .....	120
HERING UND SONNENBARSCH .....	122
SUMACHBLATT .....	124
NORDAMERIKANISCHER BÄRENSCHÄDEL .....	126
BARSCH .....	128
SONNENBARSCH UND HERING .....	130
HICKORYBLATT .....	132
HERING .....	134
FEIGENBLATT .....	136
HERINGE .....	138
WASSERKÄFER .....	140
ROSSKASTANIENBLATT .....	142
FARN .....	144
HERING .....	146
HERING .....	148
SEENADEL .....	150
LEOPARDENSCHÄDEL .....	152



ZÜRGELBAUMBLATT MIT GRILLE	154	REHSCHÄDEL	170
NASHORNSCHÄDEL	156	SCHILDKRÖTE	172
HASE	158	BIVALVE	174
SONNENBARSCH UND HERING	160	SCHILDKRÖTE	176
WEIDE	162	BIVALVE	178
LORBEERBLATT	164	SEEIGEL	180
HERING UND BARSCH	166	SEESTERN	182
HASE	168		

### **Fossilien aus Kanada ..... 184**

MONDAUGE	186	LACHSKOPF	202
MAMMUTBAUMZWEIG	188	MAMMUTBAUM- UND	
MONDAUGE	190	GINKGOBLATT	204
MAMMUTBAUMZWEIG		GINKGOBLATT	206
MIT MÄRZFLIEGE	192	ULMENBLATT	208
LUNGENFISCH	194	GINKGOBLATT	210
MAMMUTBAUM- UND		ERLENBLATT	212
HAINBUCHENBLATT	196	HAINBUCHEN- UND ULMENBLÄTTER	214
MAMMUTBAUMBLATT MIT		BLATT UND ZAPFEN EINES	
TANNENZAPFEN AM ZWEIG	198	KÜSTENMAMMUTBAUMS	216
BIRKE	200	HUMMER	218

### **Fossilien aus der Dominikanischen Republik ..... 220**

AUSGEWACHSENE SPITZKOPFIKADE	222	SCHNABELKERF	246
SPRINGSPINNE	223	SPINNE UND SPINNENNETZ	247
PFEILSCHWANZKREBSKÄFER	224	GEFLÜGELTE AMEISE	248
SCELIONID-WESPE	225	GEFLÜGELTE TERMITE	249
MORDWANZE	226	GRASHÜPFER	250
PSEUDOSKORPION	228	SCELIONID-WESPE UND	
GEFLÜGELTE AMEISE	229	ZWERGZIKADE	252
FEUERKÄFER, DOPPELFÜSSER		KERNKÄFER	253
UND SPINNE	230	PARASITISCHE WESPE UND	
PARASITISCHE WESPE		SPRINGSCHWANZ	254
UND BUCKELFLIEGE	232	PTEROMALIDAE-WESPE	255
STACHELLOSE BIENE	233	KURZFLÜGLER	256
GEFLÜGELTE AMEISEN UND		GEFLÜGELTE AMEISE	257
GALLMÜCKE	234	GEFLÜGELTE AMEISE UND	
SPINNE UND SPINNENNETZ	235	GALLMÜCKEN	258
STAUBLAUS	236	SCHNAKE	260
BORKENKÄFER	237	BUCKELFLIEGE	261
PFEILSCHWANZKREBSKÄFER	238	GNITZE	262
GEFLÜGELTE AMEISE	239	DUNKEL-GEFLÜGELTE TRAUERMÜCKE	263
SPINNE	240	SPINNENNETZ UND SCHMEISSFLIEGE	264
ARBEITERAMEISE	242	SPRINGSCHWÄNZE	265
GEFLÜGELTE AMEISE	243	BUCKELFLIEGE	266
KÖCHERFLIEGE UND		OHRWURM UND ARBEITERAMEISE	268
TRAUERMÜCKEN	244	SPITZKOPFZIKADENLARVE	269
GEFLÜGELTE TERMITE	245	FLIEGE	270



SCHMEISSFLIEGE .....	271	KURZFLÜGLER .....	293
RÜSSELKÄFER UND KERNKÄFER .....	272	MORDWANZE .....	294
SCHMETTERLINGSMÜCKE .....	273	AMEISENLÖWE .....	295
GRILLE UND SCHNABELKERFE .....	274	RAUPE .....	296
GALLMÜCKE .....	275	GEFLÜGELTE TERMITE .....	297
GNITZE UND GALLMÜCKE .....	276	TRAUERMÜCKE .....	298
TRAUERMÜCKE .....	277	TANZFLIEGE .....	300
KERNKÄFER .....	278	SCHABE .....	301
SCHMEISSFLIEGE .....	279	WESPE .....	302
PFRIEMMÜCKE .....	280	STECHMÜCKE .....	303
STAUBLAUS .....	281	BRACKWESPE .....	304
EINTAGSFLIEGE .....	282	MORDWANZE .....	305
RÜSSELKÄFER .....	283	BLUMENWANZE .....	306
SCHMETTERLINGSMÜCKE .....	284	OHRWURM .....	307
GRILLE UND SCHNAKE .....	285	AMEISENKÖNIGIN .....	308
RÜSSELKÄFER .....	286	GEFLÜGELTE TERMITE .....	309
ASSELLARVE .....	287		
SPRINGENDE PFLANZENLAUS .....	288		
AMEISE .....	289		
ROSSAMEISE .....	290		
LANDASSEL .....	291		
MILBE UND BORKENKÄFER .....	292		

### **Fossilien aus Brasilien .....** 310

LAUBHEUSCHRECKE .....	312	SCHABE .....	323
SCHABE .....	313	WASSERKÄFER .....	324
FLIEGE .....	314	GRASHÜPFER .....	325
SCHABE .....	315	SCHABE .....	326
GRASHÜPFER .....	316	GRASHÜPFER .....	327
KNOCHENHECT .....	318	GRASHÜPFER .....	328
SKORPION .....	320	LAUBHEUSCHRECKE .....	329
SCHABE .....	322		

### **Fossilien aus Peru .....** 330

BIVALVE .....	332
BIVALVE .....	334
BIVALVE .....	336

### **Fossilien aus Argentinien .....** 338

### **Fossilien aus Chile .....** 339

SCHNITT DURCH EINEN		KORMORANSCHÄDEL .....	346
ARAUKARIENZAPFEN .....	340	KORMORANSCHÄDEL .....	348
KRABBE .....	342	KRABBE .....	349
ARAUKARIENZAPFEN .....	344		



**3. FOSSILIEN AUS EUROPA ..... 350**

**Fossilien aus Deutschland ..... 352**

GARNELE .....	354	SCHLANGENSTERN .....	368
SEESTERN .....	356	QUASTENFLOSSER ( <i>COELACANTH</i> )	370
KAHLHECHT .....	358	HUMMER .....	372
FLUSSKREBS .....	360	SCHLANGENSTERN .....	374
GARNELE .....	362	WELLHORNSCHNECKE .....	376
KNOCHENHECHT .....	364	WELLHORNSCHNECKE .....	377
FLEDERMAUS .....	366	GARNELE .....	378

**Fossilien aus Spanien ..... 380**

**Fossilien aus der Tschechischen Republik. .... 381**

FARN .....	382
FROSCH .....	384

**Fossilien aus Italien ..... 386**

RASIERMESSERFISCH .....	388	LIBELLENLARVE .....	394
SEEPFERDCHEN .....	390	SEENADEL .....	396
GELBSCHWANZ .....	392		

**Fossilien aus Groß Britannien ..... 398**

PFEILSCHWANZKREBS .....	400	SPINNE .....	410
SCHLANGENSTERN .....	402	NAUTILUS .....	412
NAUTILUS .....	404	EBERFISCH .....	414
BIVALVE .....	406		
NAUTILUS .....	408		

**Fossilien aus Russland ..... 416**

**Fossilien aus Polen ..... 417**

GNITZENSCHWARM .....	418	MOTTE .....	430
GESPENSTSCHRECKENLARVE .....	419	GRASHÜPFER .....	431
ARBEITERAMEISE MIT		GRASHÜPFER .....	432
BLATTLAUSLARVE .....	420	RAUPE .....	433
KRABBENSPINNE .....	422	FLIEGE .....	434
BLATTLAUSLARVE .....	423	FLIEGE .....	435
GNITZE .....	424	SCHMETTERLING .....	436
SCHNEPFENFLIEGE .....	425	ZWERGZIKADE .....	437
WESPE .....	426	MOTTE .....	438
KÖCHERFLIEGE .....	427	FLIEGE .....	439
STEINFLIEGE .....	428	GEFLÜGELTE AMEISE .....	440
SCHABE .....	429	TANZFLIEGE .....	441



#### 4. FOSSILIEN AUS AFRIKA UND DEM MITTLEREN OSTEN . . . . . 442

##### Fossilien aus Marokko . . . . . 444

SEEIGEL . . . . .	446	SEEIGEL . . . . .	457
TRILOBIT . . . . .	448	SEEIGEL . . . . .	458
HORNHECHT . . . . .	450	SANDDOLLAR . . . . .	459
SEESTERN . . . . .	452	SEESTERN . . . . .	460
TRILOBIT . . . . .	454	SEEIGEL . . . . .	462
SEEIGEL . . . . .	456	SEEIGEL . . . . .	463

##### Fossilien aus dem Libanon . . . . . 464

HAI . . . . .	466	FLIEGENDER FISCH . . . . .	478
AAL . . . . .	468	AAL . . . . .	480
FLIEGENDER FISCH . . . . .	470	AAL . . . . .	482
VIPERFISCH . . . . .	472	HAI . . . . .	484
GARNELE . . . . .	474	BÄRENKREBS . . . . .	486
FLIEGENDER FISCH . . . . .	476		

##### Fossilien aus Madagaskar . . . . . 488

QUASTENFLOSSER ( <i>COELACANTH</i> ) . . . . .	490	NAUTILUS . . . . .	500
BIVALVE . . . . .	494	NAUTILUS . . . . .	501
NAUTILUS . . . . .	496	BIVALVE . . . . .	502
NAUTILUS . . . . .	497	NAUTILUS . . . . .	504
SANDDOLLAR . . . . .	498	NAUTILUS . . . . .	505

#### 5. FOSSILIEN AUS CHINA, AUSTRALIEN UND NEUSEELAND . . . . 506

##### Fossilien aus China . . . . . 508

EINTAGSFLIEGE . . . . .	510	STÖR . . . . .	538
SKORPIONSFLIEGE . . . . .	512	SPITZKOPFZIKADE . . . . .	540
SCHNAKE . . . . .	513	KROKODIL . . . . .	542
SCHAUMZIKADE . . . . .	514	STÖR . . . . .	544
SPITZKOPFZIKADE . . . . .	516	SCHWARZFISCH . . . . .	546
TRAUERMÜCKE . . . . .	518	SCHILDKRÖTE . . . . .	548
SALAMANDER . . . . .	520	HYÄNENSCHÄDEL . . . . .	550
SCHILDKRÖTE . . . . .	522	STÖR . . . . .	552
EINTAGSFLIEGE . . . . .	524	SCHABE . . . . .	554
SALAMANDER . . . . .	526	EINTAGSFLIEGENLARVE . . . . .	556
SPINNE . . . . .	528	TIGERSCHÄDEL . . . . .	558
FLUSSKREBS . . . . .	530	NASHORNSCHÄDEL . . . . .	560
LIBELLE . . . . .	532	EINTAGSFLIEGENLARVE . . . . .	562
VOGEL . . . . .	534	STÖR . . . . .	564
JUNGE SCHILDKRÖTE . . . . .	536	WOLFSCHÄDEL . . . . .	566

##### Fossilien aus Neuseeland . . . . . 568

##### Fossilien aus Australien . . . . . 569

SCHACHTELHALM . . . . .	570	KRABBE . . . . .	572
-------------------------	-----	------------------	-----



**SCHÄDELFOSSILIEN ..... 574**

**Schädel fossilien widerlegen den Darwinismus..... 576**

FUCHSSCHÄDEL .....588	SCHÄDEL EINES ARKTISCHEN FUCHSES .....600
WOLFSCHÄDEL .....590	PANDASCHÄDEL .....602
TIGERSCHÄDEL .....592	TIGERSCHÄDEL .....604
FUCHSSCHÄDEL .....594	BÄRENSCHÄDEL .....606
BRAUNBÄRSCHÄDEL .....596	SCHÄDEL EINES SIBIRISCHEN WOLFES 608
WOLFSCHÄDEL .....598	

**SCHLUSSFOLGERUNG ..... 610**

**ANHANG**

**DER ZUSAMMENBRUCH DER EVOLUTIONSTHEORIE ..... 614**

**DIE WAHREN IDEOLOGISCHEN WURZELN DES TERRORISMUS:**

**DARWINISMUS UND MATERIALISMUS ..... 616**

**EINLEITUNG: WOZU DIENT DIE EVOLUTIONSTHEORIE? ..... 626**

**VORWORT: EINES DER GRÖSSTEN WUNDER UNSERER ZEIT:**

**DER GLAUBE AN DEN EVOLUTIONSBETRUG ..... 628**

**KAPITEL 1 ZUR BEFREIUNG VON VORURTEILEN ..... 630**

**KAPITEL 2 EINE KURZE GESCHICHTE DER THEORIE ..... 634**

**KAPITEL 3 IMAGINÄRE MECHANISMEN DER EVOLUTION ..... 642**

**KAPITEL 4 DER FOSSILIENBESTAND WIDERLEGT DIE EVOLUTION ..... 647**

**KAPITEL 5 DAS GERÜCHT ÜBER DEN ÜBERGANG VOM WASSER ZUM LAND ..... 652**

**KAPITEL 6 DER URSPRUNG DER VÖGEL UND SÄUGETIERE..... 656**

**KAPITEL 7 VOREINGENOMMENE UND IRREFÜHRENDE FOSSILIENINTERPRETATIONEN DER EVOLUTIONISTEN ..... 666**

**KAPITEL 8 FÄLSCHUNGEN DER EVOLUTIONISTEN ..... 668**

**KAPITEL 9 DAS SZENARIO DER MENSCHLICHEN EVOLUTION ..... 671**

**KAPITEL 10 DER MOLEKULARE ENGPASS DER EVOLUTION ..... 691**

**Die Thermodynamik widerlegt die Evolution ..... 716**

**KAPITEL 11 DESIGN KANN NICHT MIT DEM ZUFALL ERKLÄRT WERDEN ..... 720**

**KAPITEL 12 WARUM DIE BEHAUPTUNGEN DER EVOLUTIONISTEN FALSCH SIND ..... 728**

**KAPITEL 13 DIE EVOLUTIONSTHEORIE: EINE VERBINDLICHKEIT DES MATERIALISMUS ..... 741**

**KAPITEL 14 DIE MEDIEN: DAS SAUERSTOFFZELT DER EVOLUTIONSTHEORIE ..... 746**

**KAPITEL 15 SCHLUSSFOLGERUNG: DIE EVOLUTIONSTHEORIE IST EIN BETRUG ..... 750**

**KAPITEL 16 DIE TATSACHE DER SCHÖPFUNG ..... 754**

**KAPITEL 17 DAS GEHEIMNIS HINTER DER MATERIE..... 769**

**KAPITEL 18 DIE RELATIVITÄT DER ZEIT UND DIE REALITÄT DES SCHICKSALS ..... 791**



## EINLEITUNG

Vor über 150 Jahren schlug der britische Naturforscher Charles Darwin eine Theorie vor, die auf verschiedenen Beobachtungen beruhte, die er auf seinen Reisen gemacht hatte, die jedoch nicht durch darauf folgende wissenschaftliche Befunde verifiziert werden konnte. Seine Evolutionstheorie bestand im Wesentlichen aus bestimmten Szenarien, Vermutungen und Hypothesen, die er sich erträumt hatte.

Seinem Evolutionsszenarium entsprechend fanden sich leblose Substanzen zufällig zusammen, und die erste lebende Zelle entstand. Zweifellos war diese Behauptung völlig falsch, denn sie konnte durch keinerlei wissenschaftliche Entdeckung bewiesen werden.

Diese einzellige Lebensform verwandelte sich der Theorie

zufolge – und wieder durch Zufall – zur ersten lebenden Mikrobenart, anders gesagt: Sie entwickelte sich. Dem Evolutionsirrtum zufolge entstanden alle Lebensformen, von den Bakterien bis hin zum Menschen, als Ergebnis desselben imaginären Prozesses.

Darwins Behauptungen beruhten natürlich nicht auf wissenschaftlichen Beweisen oder Entdeckungen. Da jedoch das wissenschaftliche Verständnis und die technologischen Mittel jener Zeit vergleichsweise primitiv waren, kam das ganze Ausmaß der lächerlichen, unrealistischen Natur seiner Behauptungen nicht vollständig ans Tageslicht. In einem solchen Klima wurden Darwins Szenarien von weiten Kreisen akzeptiert.

Die Grundlage von Darwins Evolutionstheorie war der Materialismus. Es dauerte denn auch

nicht lange, bis seine Theorie von den Materialisten übernommen wurde. Da die materialistischen Kreise die Tatsache der Schöpfung bestritten, stürzten sie sich blindlings auf die Evolutionstheorie und erklärten sogar, diese sei die wissenschaftliche Basis ihrer Weltsicht.

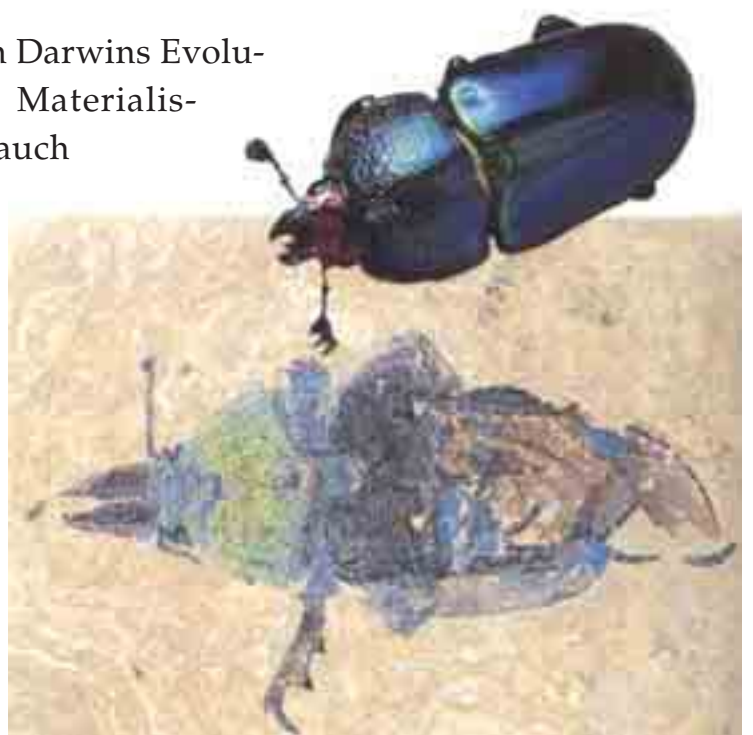
Eine der wichtigsten Entdeckungen, die die Evolutionstheorie widerlegen, ist die Entdeckung der Fossilien, denn diese beweisen, dass die Struktur der Lebewesen sich auch nach Millionen Jahren nicht verändert hat. Hier sind ein heute lebendes Insekt und sein 50 Millionen Jahre alter Artgenosse abgebildet. Diese Art, die seit 50 Millionen Jahren dieselbe ist, widerlegt die Evolutionstheorie.



Charles Darwin



Das einlinsige Mikroskop, das Darwin benutzte, zeigt die begrenzten technischen Möglichkeiten jener Zeit.







Ein 125 Millionen Jahre altes Salamanderfossil und sein heutiger Artgenosse.



Mit enormem Forschungsaufwand und mit Hilfe zahlreicher Untersuchungen, einschließlich der Schaffung künstlicher Umwelten in Laboratorien, versuchten sie, irgendwelche Erkenntnisse zu finden, die Darwins Theorie bestätigen würden.

Doch Wissenschaft und Technologie hatten seit Beginn des 20. Jahrhunderts große Fortschritte gemacht, und jedes Forschungsergebnis und jede neue Entdeckung

widerlegten die Evolutionstheorie, anstatt sie zu beweisen. Alle Zweige der Wissenschaft, die sich mit dem Thema befaßten - Mikrobiologie, Biomathematik, Zellbiologie, Biochemie, Genetik, Anatomie, Physiologie, Anthropologie und Paläontologie - förderten zahlreiche Beweise zutage, die die Evolutionstheorie vollständig unterminierten.

Der Fossilienbestand ist der vielleicht wichtigste Beweis, der die Behauptungen der Evolutionstheorie ungültig macht. Die Fossilien offenbaren, dass die Lebensformen der Erde sich niemals auch nur im geringsten verändert haben und dass sie sich deshalb auch nicht entwickelt haben können. Bei der Untersuchung des Fossilienbestands sehen wir, dass die Lebewesen von heute genau dieselben sind, die sie vor Hunderten Millionen Jahren waren - anders ausgedrückt: Es gibt keine Evolution. Auch in den ältesten Zeitaltern tauchten Lebensformen mit all ihren komplexen Strukturen, ihren perfekten, überlegenen Eigenschaften ganz plötzlich auf, genau wie ihre heutigen Gegenstücke.

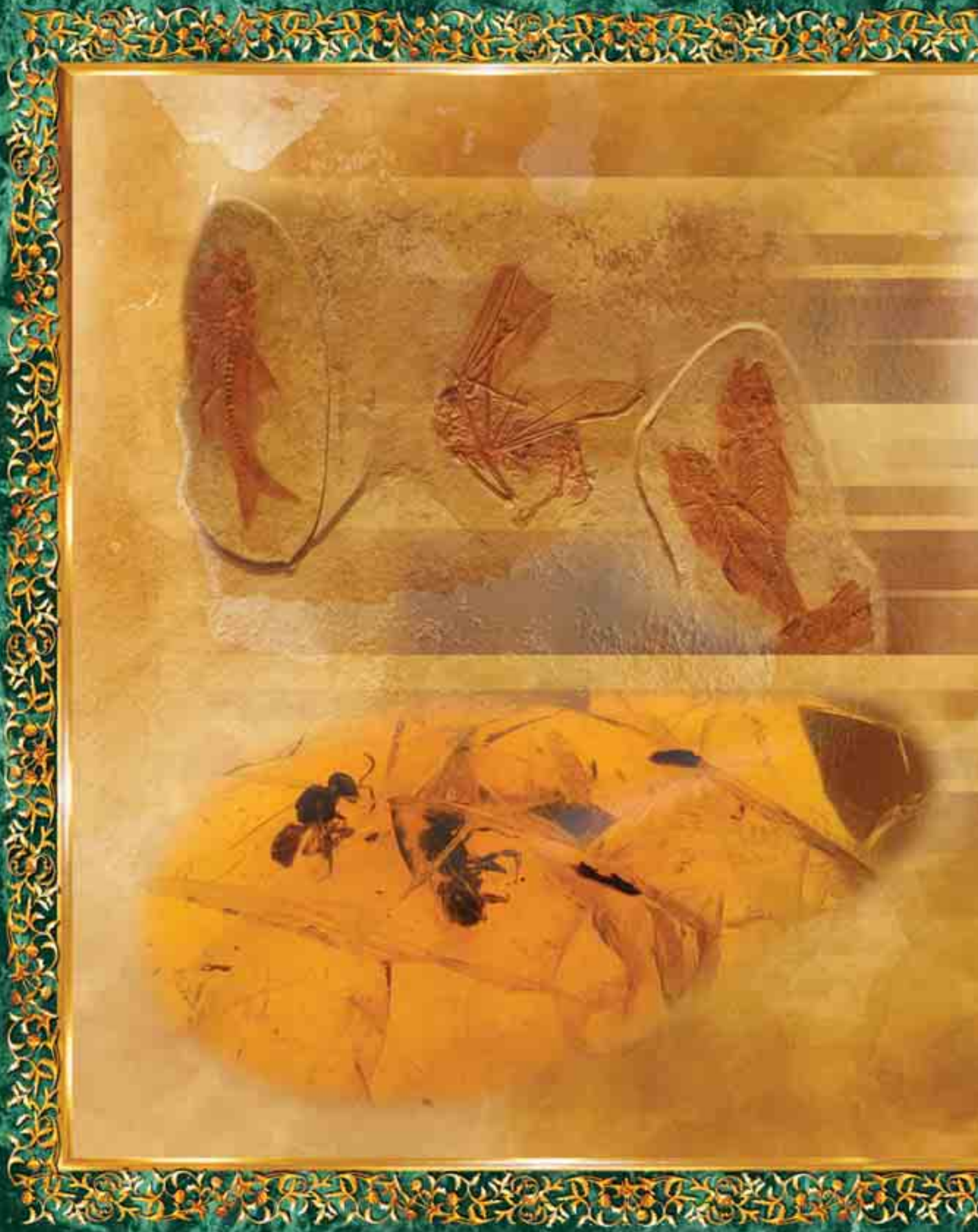
Dies demonstriert eine unbestreitbare Tatsache: Lebewesen kamen nicht durch den imaginären Evolutionsprozess ins Dasein. Alle Lebewesen, die je auf der Erde existiert haben, sind von Gott erschaffen worden. Diese Tatsache der Schöpfung zeigt sich einmal mehr an den Spuren der makellosen Lebewesen.

Dieses Buch wird Ihnen nicht nur erklären, was Fossilien sind und wo und wie sie gefunden werden, sondern es wird Ihnen auch eine nähere Untersuchung einer Vielfalt von fossilisierten Arten liefern, Millionen Jahre alt, die noch heute mitteilen können: "Wir haben niemals eine Evolution durchlaufen, wir sind erschaffen worden." Die in diesem Buch besprochenen und illustrierten Fossilien sind nur einige Beispiele für die Hunderte Millionen Arten, die das Faktum der Schöpfung beweisen. Doch selbst diese wenigen Beispiele reichen völlig aus, zu belegen, dass die Evolutionstheorie ein großangelegter Schwindel ist, eine der größten Betrügereien der Wissenschaftsgeschichte.

Farne haben seit dem Tag ihrer Schöpfung dieselbe Struktur behalten. Farne, die seit annähernd 300 Millionen Jahren dieselben geblieben sind, legen Zeugnis ab von der Ungültigkeit der Evolutionstheorie.



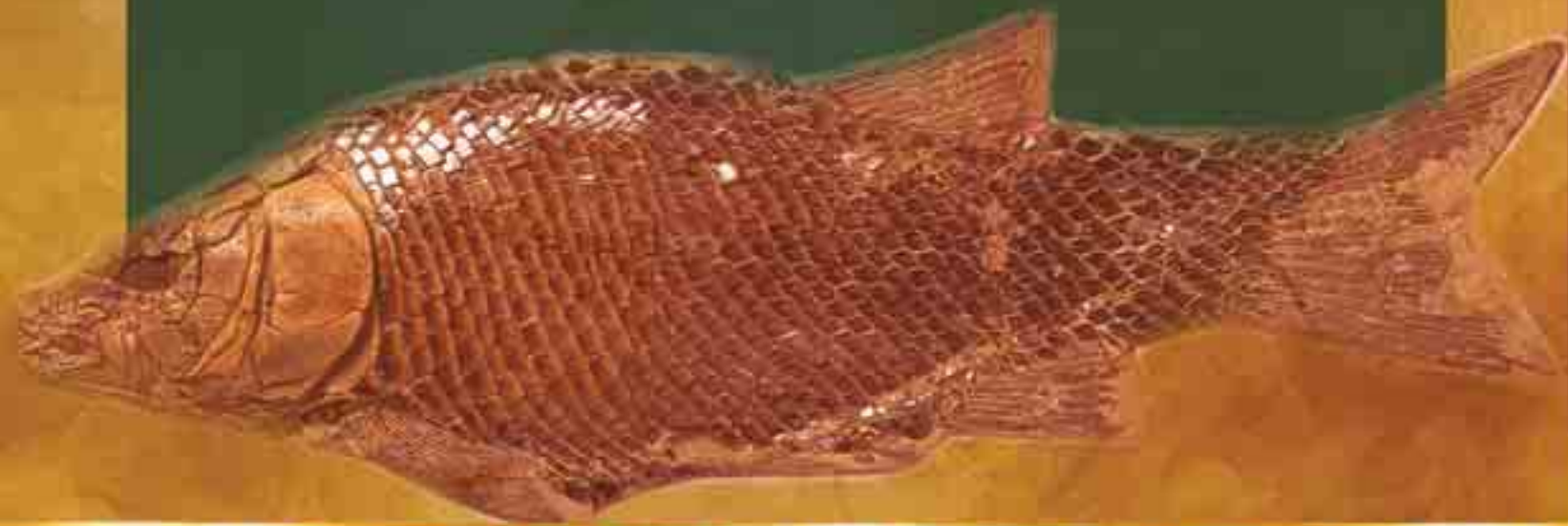








# WAS IST EIN FOSSIL?





## WAS IST EIN FOSSIL?

Im weitesten Sinn besteht ein Fossil aus den unter natürlichen Bedingungen konservierten Resten eines Lebewesens, das vor langer Zeit gelebt hat. Fossilien sind Teile eines Organismus oder Überreste, die verblieben, als das betreffende Lebewesen noch am Leben war. (Letztere sind als Fossilien-Spuren bekannt.) Sie bilden sich, wenn tote Tiere oder Pflanzen konserviert werden, bevor sie vollständig verwesend und Teil des Sedimentgesteins werden. Damit eine Fossilisation stattfinden kann, muss das betreffende Objekt relativ schnell bedeckt werden, im Allgemeinen von einer Schlammschicht. Danach findet ein chemischer Prozess statt, durch den mittels mineralischer Veränderungen im Gewebe die Konservierung herbeigeführt wird.

Fossilien sind die aussagekräftigsten Hinweise auf die Details prähistorischen Lebens. Hunderte Millionen Fossilien stammen aus den unterschiedlichsten Gegenden der Erde und sie öffnen uns ein Fenster, durch das wir einen Ausblick auf die Geschichte und Struktur des Lebens auf der Erde bekommen. Millionen Fossilien weisen darauf hin, dass die Arten plötzlich auftauchten, vollständig ausgebildet und mit ihren komplexen Strukturen und dass sie sich in den seit-



Dieses Birkenfossil aus dem Paläozän (vor 65,5 - 55 Millionen Jahren), gefunden in Montana, ist dreidimensional.



**EIN 50 MILLIONEN JAHRE ALTES FROSCHFOSSIL**  
Es gibt keinen Unterschied zwischen diesem 50 Millionen Jahre alten Frosch und Fröschen von heute.







Ein 490 – 443 Millionen Jahre alter Seestern zeigt, dass Seesterne sich über Hunderte Millionen Jahre nicht entwickelt haben, sondern gleich geblieben sind.



Fossil einer Krabbe, die vor 38 – 23 Millionen Jahren gelebt hat.



dem vergangenen Millionen Jahren nicht verändert haben. Das ist ein eindeutiger Beweis dafür, dass das Leben aus dem Nichts entstand – dass es also erschaffen wurde. Nicht ein einziges Fossil weist darauf hin, dass das Leben sich schrittweise entwickelt hat. Die Zahl der Fossilienarten, die die Evolutionisten als Übergangsformen bezeichnen, ist sehr klein, und die Ungültigkeit dieser Fossilien ist wissenschaftlich nachgewiesen. Darüber hinaus wurden einige der sogenannten Übergangsformen ganz einfach als Fälschungen entlarvt, was zeigt, dass die Darwinisten sich in einem solchen Zustand der Verzweiflung befinden, dass sie auf Betrugereien zurückgreifen.

Seit über 150 Jahren beweisen die Ausgrabungen von Fossilien auf der ganzen Welt, dass Fische immer Fische gewesen sind, Insekten immer Insekten, Vögel schon immer Vögel und Reptilien nie etwas anderes als Reptilien. Nicht ein einziges Fossil verweist auf irgendeinen Übergang zwischen den Lebewesen, etwa vom Fisch zum Amphibium oder vom Reptil zum Vogel. Kurz, der Fossilienbestand hat die Grundbehauptung der Evolutionstheorie definitiv widerlegt, nämlich die, dass die Arten miteinander verwandt sind, weil sie sich über lange Zeiträume hinweg verändert haben.



EINE GEFLÜGELTE AMEISE, DIE VOR 20 – 15 MILLIONEN JAHREN LEBTE.

Auch in Bernstein eingeschlossene Fossilien widerlegen die Evolutionstheorie.

Garnelen, die vor 70 Millionen und vor 250 Millionen Jahren lebten, sind dieselben, wie heute lebende Garnelen. Garnelen, die seit Millionen Jahren unverändert geblieben sind, zeigen, dass Evolution nie stattgefunden hat.

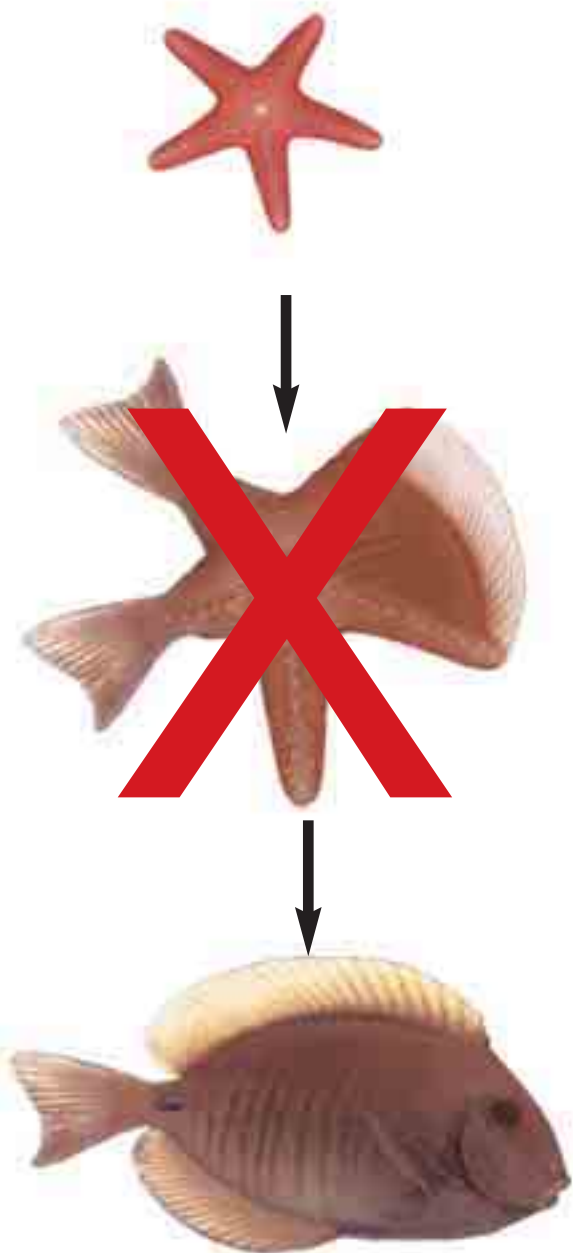




Übergangsformen  
existieren nicht



Fossilienfunde enthüllen, dass die imaginären Wesen in diesen Zeichnungen nie existiert haben. Lebewesen tauchen plötzlich auf im Fossilienbestand, mit all ihren charakteristischen Merkmalen, und während ihrer gesamten Existenz verändern sie sich überhaupt nicht.



**D**arwinisten behaupten, durch winzige Veränderungen existierender Arten würden sich im Verlauf von Millionen Jahren neue Arten bilden. Dieser Behauptung zufolge, die durch wissenschaftliche Befunde widerlegt ist, wurden aus Fischen Amphibien und Reptilien wurden zu Vögeln. Für diesen sogenannten Übergangsprozess, der angeblich Millionen Jahre gedauert haben soll, müssten unzählige Hinweise im Fossilienbestand vorhanden sein, und daher müssten in den vergangenen Hundert Jahren viele groteske Lebewesen entdeckt worden sein, solche wie halb Fisch und halb Eidechse, halb Spinne und halb Fliege, halb Eidechse und halb Vogel. Doch obwohl nunmehr in nahezu jeder Erdschicht gegraben wurde, ist nicht ein einziges Fossil zutage gefördert worden, das die Darwinisten als Beweis für ihren sogenannten Übergang anführen könnten.

Doch gibt es andererseits unzählige Fossilien, die zeigen, dass Spinnen immer Spinnen, Fliegen immer Fliegen, Fische immer Fische, Krokodile immer Krokodile, Hasen immer Hasen und Vögel immer Vögel waren. Hunderte Millionen Fossilien zeigen ganz klar, dass die Lebewesen keine Evolution durchlaufen haben, sondern erschaffen wurden. Hunderte Millionen Fossilien beweisen, dass sich Lebewesen nicht entwickelten, sondern erschaffen wurden.



Neben den Informationen, die Fossilien uns über Lebensformen geben, liefern sie wichtige Daten zur Geschichte des Planeten, zum Beispiel wie die Kontinentaldrift die Oberfläche der Erde verändert hat und welche Klimaveränderungen stattgefunden haben in vergangenen Zeiten.

Seit den Tagen der alten Griechen haben Fossilien das Interesse von Forschern geweckt, ihr Studium als eigener Wissenschaftszweig begann jedoch erst Mitte des 17. Jahrhunderts. Dies geschah nach Veröffentlichung der Arbeiten von Robert Hooke, dem Autor der *Micrographia* 1665 und der *Discourse of Earthquakes* (Abhandlung über Erdbeben)

1668 und Niels Stensen (besser bekannt als Nicolai Steno). Als Hooke und Steno ihre Untersuchungen durchführten, ging man allgemein nicht davon aus, dass Fossilien tatsächlich Überreste vergangener Lebewesen waren. Im Zentrum der Debatte, ob es sich um derartige Überreste handelte, stand die Unfähigkeit, die Orte, wo die Fossilien entdeckt wurden, nicht mit geologischen Daten jener Zeit zu erklären. Fossilien wurden regelmässig in bergigen Gegenden gefunden; man konnte jedoch zu jener Zeit nicht erklären, warum beispielsweise ein Fischfossil so hoch über dem Meeresspiegel gefunden wurde. Steno griff den schon von Leonardo da Vinci gemachten Vorschlag auf, dass der Meeresspiegel im Lauf der Zeit gesunken sein musste. Hooke wiederum stellte die Theorie auf, dass sich die Berge durch Wärme im Innern der Erde gebildet hatten und durch Erdbeben in den ozeanischen Platten.



Ein Fossilienforscher in der Ediacara-Formation in Australien





Nach Hooke und Steno, die nachwiesen, dass Fossilien tatsächlich Reste vergangener Lebensformen waren, entwickelte sich die Geologie im 18. und 19. Jahrhundert weiter und das systematische Sammeln und Erforschen von Fossilien entwickelte sich zu einem eigenen Wissenschaftszweig. Bei der Klassifikation und Interpretation der Fossilien folgte man den von Steno vorgegebenen Prinzipien. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts erlaubten die Entwicklung des Bergbaus und der gesteigerte Eisenbahnbau breiter angelegte, detailliertere Untersuchungen dessen, was sich unter der Erdoberfläche befand.

Die moderne Geologie zeigte, dass die Erdkruste aus enormen Platten besteht, die auf der Oberfläche des Planeten treiben und auf denen sich die Kontinente und die Ozeane befinden. Je

stärker die Bewegung der Platten ist, desto mehr verändert sich die Geographie der Erde. Gebirgszüge entstanden durch die Kollision sehr großer Platten. Verwerfungen und Aufwärtsdruck in der Erdkruste, die über lange Zeiträume die Geographie der Erde veränderten, sind der Grund dafür, dass Erdschichten, die heute Teile von Gebirgszügen sind, einst unter Wasser lagen.

So wurden die in Gesteinsschichten gefundenen Fossilien zu einem Hauptinstrument, mit dessen Hilfe man Informationen über die verschiedenen Perioden der Erdgeschichte gewinnen konnte. Dank der Geologie wissen wir, dass die Lebewesen, die einst in Sedimenten konserviert wurden und später als Fossilien aus Felsformationen zutage gefördert werden, über extrem lange Zeiträume dort eingelagert gewesen sind. Manche der Gesteinsschichten, in denen Fossilien gefunden wurden, waren Hunderte Millionen Jahre alt.

Man entdeckte heraus, dass bestimmte Fossilien sich nur in bestimmten Schichten fanden und in bestimmten Gesteinsarten.



Satellitenphoto der Erde



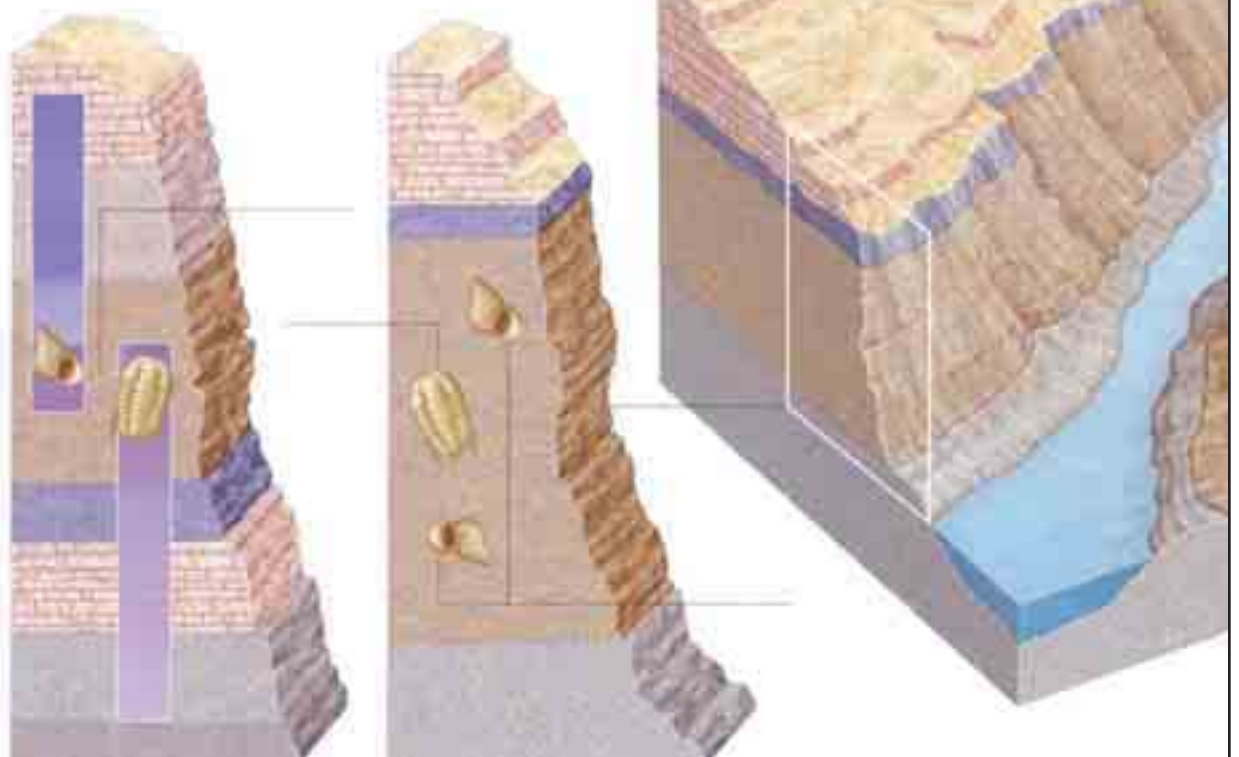




Übereinanderliegende Gesteinsschichten enthalten ganz bestimmte Gruppen von Fossilien, die als besonderes Merkmal für eine bestimmte Schicht gelten können, als Signatur einer spezifischen Schicht gewissermaßen. Diese "Signaturfossilien" unterscheiden sich entsprechend ihrer Entstehungszeit und des Gebietes, in denen sie gefunden werden. Zwei verschiedene Arten von Sedimenten, die aufgrund unterschiedlicher Umweltbedingungen entstanden sind, ein urzeitlicher (ausgetrockneter) See und ein Korallenriff zum Beispiel, können in derselben Fossilien enthaltenden Schicht aus demselben geologischen Zeitalter zu finden sein. Doch man kann dieselbe Fossilien signatur ebenso in zwei unterschiedlichen Felsschichten antreffen, die viele Kilometer voneinander entfernt sein können. Aufgrund der aus solchen Überresten gewonnenen Informationen konnten Wissenschaftler die geologische Zeitskala entwickeln, die wir noch heute verwenden.

Hier sind ein Trilobit aus dem Ordovizium (vor 490 – 443 Millionen Jahren) und ein Gastropode aus dem Silur (vor 443 – 417 Millionen Jahren) abgebildet. Anhand dieser Fossilien lässt sich relativ genau schätzen, dass die fraglichen Felsen 448 – 442 Millionen Jahre alt sind.

Fossilien, anhand derer man Felsformationen datiert, werden Index-Fossilien genannt. Solche Arten lebten idealtypischerweise nur in einer genau definierten Periode, waren weit verbreitet und leicht zu erkennen.





## Die Entstehung der Fossilien

Nach dem Tod eines Tieres entsteht dessen Fossil durch die Konservierung von dessen harten Körperteilen wie Knochen, Zähne, Schalen oder Krallen. Fossilien sind generell Teile von Pflanzen oder Tieren, die versteinert sind. Doch Fossilien entstehen nicht nur durch Versteinigung. Manche sind bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben durch permanenten Frost, wie die in Sibirien gefundenen Mammuts, andere, wie Insekten, kleine Reptilienarten und Wirbellose durch Konservierung in Bernstein.

Stirbt ein Lebewesen, so verwest das weiche Gewebe wie Muskeln und Organe sehr schnell unter dem Einfluss von Umweltbedingungen und Bakterien. In seltenen Fällen, bei Temperaturen unter Null oder in der trockenen Hitze von Wüsten findet keine Verwesung statt. Die widerstandsfähigeren Teile des Organismus, in der Regel die Mineralien enthaltenden Teile wie Knochen oder Zähne, überstehen längere Zeiträume, in denen verschiedene physikalische und chemische Prozesse ablaufen. Durch diese Prozesse findet die Fossilisation statt. Infolgedessen bestehen die meisten Fossilien aus Knochen und Zähnen von Wirbeltieren, aus Schalen von Armfüßern und Mollusken, aus den Außenskeletten von bestimmten Krebstieren und Trilobiten, aus den allgemeinen Strukturen von korallenähnlichen Organismen und Schwämmen und aus den hölzernen Teilen von Pflanzen.

Auch die Umgebung und Umweltbedingungen eines Organismus spielen eine große Rolle bei der Fossilisierung. Man kann auf der Basis der Umgebung vorhersagen, ob eine Fossilienbildung stattfinden wird oder nicht. Umgebungen unter Wasser zum Beispiel sind vorteilhafter als trockene Umgebungen.

Der übliche, verbreitete Prozess ist die *Permineralisierung* oder *Mineralisierung*. Bei diesem Prozess werden die organischen Substanzen eines Organismus durch anorganische Substanzen ersetzt, Mineralien, die sich in der Flüssigkeit des Bodens befinden, von dem der Organismus bedeckt ist. Die Mineralisierung entsteht in folgenden Stadien:

Erstens ist wesentlich, dass der tote Organismus vom Kontakt mit der Luft abgeschirmt sein muss, was in der Regel durch die ihn umgebende Erd-, Schlamm- oder Sandschicht geschieht. In den folgenden Monaten legen sich weitere Sedimentschichten über die unter der Erdoberfläche befindlichen Überreste. Diese Schichten wirken als zusätzlicher Schutz des Tierkörpers vor äußeren Faktoren. Es bilden sich viele weitere Schichten über den vorherigen, und nach einigen Hundert Jahren befinden sich die Überreste mehrere Meter unter der Landoberfläche oder dem See- oder Meeresgrund. Im Lauf der Zeit tritt eine chemische Veränderung der Strukturen der Tierknochen, Schalen, Schuppen und Knorpel ein. Unterirdisches Wasser beginnt, diese Strukturen zu infiltrieren und die darin enthaltenen Mineralien – Kalzit, Pyrit, Siliziumdioxid und Eisen – ersetzen die im Gewebe befindlichen organischen Chemikalien. Da die Mineralien erheblich widerstandsfähiger sind, als die vormals vorhandenen organischen Stoffe, kommt es im Verlauf von Millionen Jahren zu einer exakten "Steinkopie" des ehemaligen Organismus. Am Ende hat die entstandene Versteinigung – das Fossil – die genaue Form des einstigen Organismus.

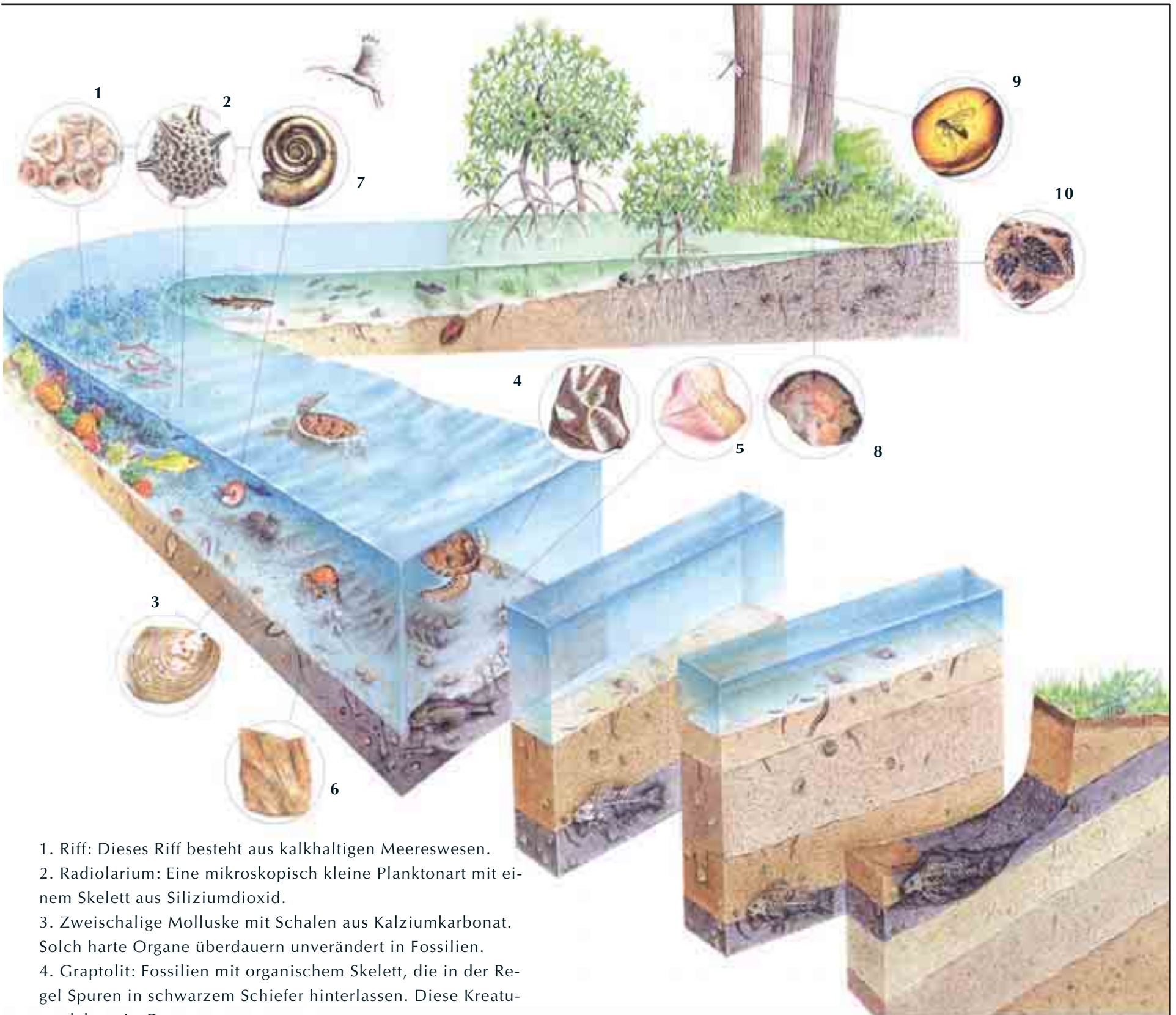


Eine 54 – 28 Millionen Jahre alte, in Bernstein konservierte Wespe



Diese in Schlamm eingeschlossene Libelle wird vielleicht eines Tages fossilisieren und von zukünftigen Generationen als Beweis gefunden werden, dass Evolution nie stattgefunden hat.





1. Riff: Dieses Riff besteht aus kalkhaltigen Meereswesen.
2. Radiolarium: Eine mikroskopisch kleine Planktonart mit einem Skelett aus Siliziumdioxid.
3. Zweischalige Molluske mit Schalen aus Kalziumkarbonat. Solch harte Organe überdauern unverändert in Fossilien.
4. Graptolit: Fossilien mit organischem Skelett, die in der Regel Spuren in schwarzem Schiefer hinterlassen. Diese Kreaturen lebten in Gruppen.



5. Haizähne: Knochen und Zähne bestehen zum großen Teil aus Phosphor, wodurch sie wesentlich widerstandsfähiger sind, als weiches Gewebe.
6. Spuren-Fossilien: Fossilien, die aus in Sedimenten sichtbaren Spuren bestehen.
7. Ammonit: Bei diesem Exemplar wurde die Schale während des Fossilisierungsprozesses durch Eisenpyrit ersetzt.
8. Ein versteineter Baum: Im Lauf der Zeit wurden die Zellen durch Silikate ersetzt und fossilisiert.
9. Bernstein: Kleine Organismen werden im Harz von Nadelbäumen konserviert.
10. Karbonisierte Blätter: Pflanzengewebe, umgewandelt in Kohlefasern.

Dieser fossilisierte Fisch, 50 Millionen Jahre alt, ist der Beweis, dass Fische immer Fische geblieben sind.



Der Versteinerungsprozess durch Mineralisierung kann auf drei unterschiedliche Weisen eintreten:

1. Wenn sich das Skelett vollständig mit Lösungsflüssigkeit anfüllt und der Zersetzungsprozess in einem späteren Stadium stattfindet, wird die interne Struktur fossilisiert.
2. Falls die ursprünglich vorhanden gewesenen Mineralien des Skeletts vollständig durch ein anderes Mineral ersetzt werden, so entsteht eine exakte Kopie des Originalskeletts.
3. Wenn aufgrund des Drucks ein "Abdruck" des Skeletts entsteht, so bleiben die Oberflächenkonturen des Skeletts erhalten.

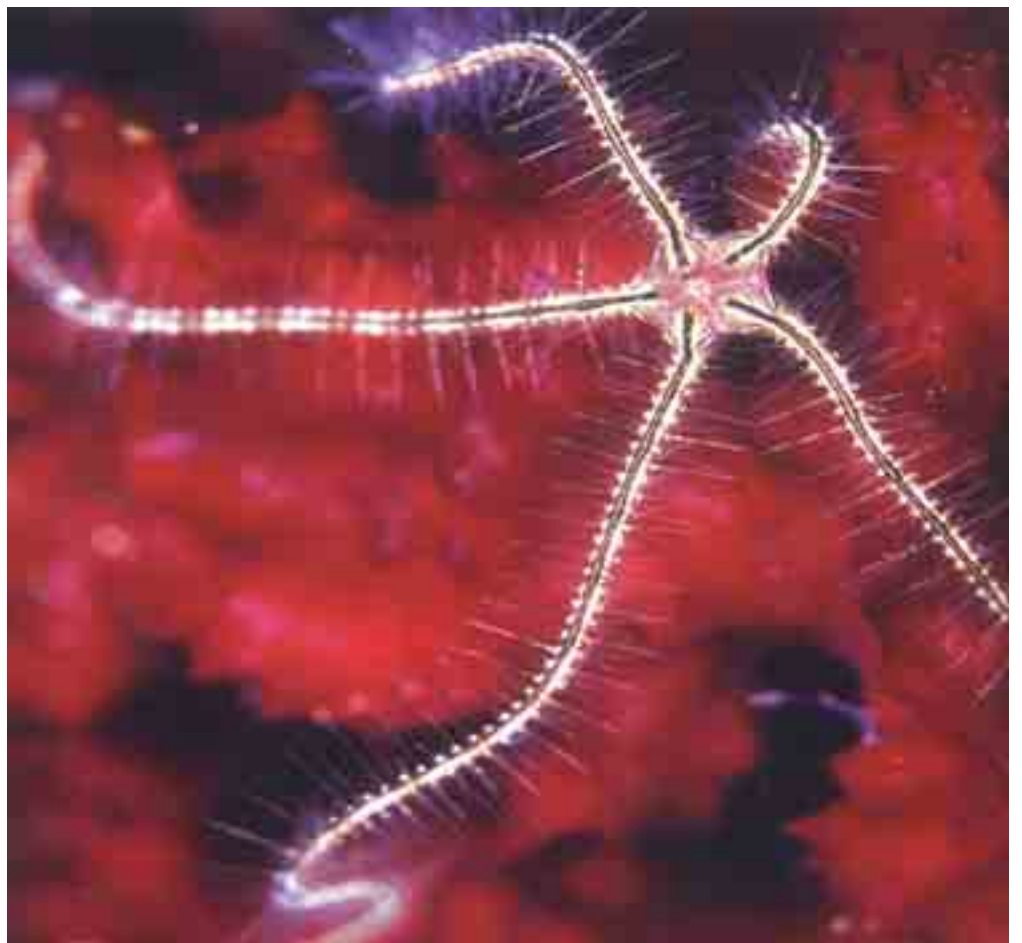
Bei Pflanzenfossilien andererseits kommt es einer Karbonisierung, die durch Bakterien verursacht wird. Der Karbonisierungsprozess ersetzt den Sauerstoff und Stickstoff durch Kohlenstoff und Wasserstoff. Die Gwemoleküle werden dabei von Bakterien durch Druck- und Temperaturveränderungen oder verschiedene chemische Prozesse aufgespalten, die in der Protein- und Zellulosestruktur chemische Veränderungen bewirken, die nur Kohlefasern übrig lassen. Andere organische Substanzen wie Kohlendioxid, Methan, Hydrogensulfat und Wasserdampf verschwinden. Dieser Prozess ließ vor etwa 354 bis vor 290 Millionen Jahren die natürlichen Kohleschichten aus den Sümpfen der Karbonzeit entstehen.

Fossilien bilden sich ebenfalls, wenn Organismen in kalziumreichem Wasser von Mineralien wie Travertin überzogen werden. Nachdem der Organismus verrottet ist, finden sich seine Konturen im Mineralbett.



Eine 20 – 15 Millionen Jahre alte Gnitze, konserviert in Bernstein.

Unter extremen Bedingungen werden mitunter auch empfindliche Organismen fossilisiert. Hier ist ein Schlangensterne aus der Jurazeit (vor 206 – 144 Millionen Jahren) abgebildet. Es gibt nicht den geringsten Unterschied zwischen diesem Schlangensterne und Schlangenternen von heute.







Haut und Schuppen dieses Fisches aus der Trias (vor 248 – 206 Millionen Jahren) sind fossilisiert, wobei alle Einzelheiten erhalten geblieben sind. Dieses Beispiel zeigt, dass dieser Fisch vor 250 Millionen Jahren dieselbe Schuppenstruktur hatte wie heute.

Auf komplette Versteinerungen der Weichteile eines Lebewesens einschließlich Fell, Federn und Haut stößt man nur sehr selten. Dagegen sind Überreste von Weichtier-Lebensformen aus dem Präkambrium (vor 4,6 Milliarden bis vor 543 Millionen Jahren) sehr gut erhalten. Außerdem sind bis auf den heutigen Tag Gewebeteile aus dem Kambrium (vor 543 bis vor 490 Millionen Jahren) erhalten geblieben, die eine Untersuchung ihrer inneren Struktur erlauben. Auch Felle und Haare, die in Bernstein konserviert sind, gestatten genaue Untersuchungen. Andere Fossilien, die genaue Analysen zulassen, sind ca. 150 Millionen Jahre alte, im sibirischen Eis konservierte Mammuts sowie in den baltischen Wäldern gefundene Insekten und Reptilien, die von Bernstein umhüllt sind und deren weiches Gewebe somit vollständig erhalten geblieben ist.

Entsprechend der Art des konservierten Organismus weisen Fossilien erhebliche Größenunterschiede auf. So gibt es fossilisierte Mikroorganismen ebenso wie Fossilien gigantischer Tiere, die einst in Herden zusammenlebten. Eines der beeindruckendsten Beispiele solch gigantischer Fossilien ist das Schwammriff in Italien. Es ähnelt einem großen Hügel und besteht aus 145 Millionen Jahre alten Kalkstein-Schwämmen, die auf dem Grund des urzeitlichen Tethysmeeres herangewachsen waren und später aufgrund tektonischer Bewegungen des Meeresbodens an die Oberfläche gehoben wurden. Er enthält Lebensformen, die während der Trias-Periode in den Schwammriffen lebten. Auch der Burgess-Schiefer in Kanada und Chengjiang in China gehören zu den größten Fossilien-Fundstellen; sie enthalten Tausende Fossilien aus dem Kambrium. Die Bernsteinvorkommen in der Dominikanischen Republik und entlang der westlichen Küste des Baltischen Meeres gehören zu den Hauptquellen für Insektenfossilien. Die Green River Fossilien-schichten in Wyoming, die White River Fossilien-schichten in Mittelamerika, die Eichstätt-Schichten in Deutschland und die Hajoula-Schichten im Libanon sind weitere bekannte Fundorte.

### **DAS GRÖSSTE SCHWAMMRIFF DER ERDE**

Dieses 145 Millionen Jahre alte Schwammriff stammt vom Boden des Tethysmeeres. Heutige Schwämme unterscheiden sich nicht von denen, aus denen dieses Riff besteht. Diese Schwämme machen klar, dass sie keiner Evolution unterlagen.





## In wie vielen verschiedenen Gruppen werden Fossilien studiert?

Wie die lebenden Arten werden auch die Fossilien in Pflanzen- und Tierreich eingeteilt. Diese grundsätzliche Einteilung wurde im 19. Jahrhundert vorgenommen. Spätere Forschungsergebnisse machten die Einführung weiterer grundsätzlicher Unterscheidungen erforderlich und zwar die der Pilze und Bakterien. Seit 1963 geht man von der Klassifikation anhand fünf verschiedener "Reiche" aus:

1. *Animalia* – Fossilien aus dem Tierreich, deren älteste um die 600 Millionen Jahre alt sind.
2. *Plantae* – Fossilien aus dem Pflanzenreich, deren älteste bekannte Arten bis 500 Millionen Jahre zurück reichen.
3. *Monera* – kernlose Bakterien, deren älteste Arten 3,9 Milliarden Jahre alt sind.
4. *Protoctista* – Fossilien einzelliger Organismen. Die älteste bekannte Art ist 1,7 Milliarden Jahre alt.
5. *Fungi* – Fossilien von Vielzellern, die ältesten von ihnen 550 Millionen Jahre alt sind.

## Geologische Zeitalter und Paläontologie

Das erste grundlegende Wissen über die Erdkruste geht zurück auf das späte 18. und frühe 19. Jahrhundert, als im Zuge des voranschreitenden Gleisbaus für die gerade erfundene Eisenbahn mehr und mehr Tunnel gegraben wurden. William Smith, ein britischer Tunnelbauer, sah, dass es entlang der Nordseeküste ähnliche aus der Jura-Periode (vor 206 bis vor 144 Millionen Jahren) stammende Felsformationen gab, wie im heimatlichen Somerset. Smith war es auch, der anhand von Felsstücken und Fossilien, die er aus dem ganzen Land zusammengetragen hatte, die erste geologische Landkarte Englands anfertigte. Später fügte er weitere Karten hinzu, die unterirdische geologische Gegebenheiten bestimmter Regionen zeigten, womit er eine der Grundlagen der modernen Geologie schuf und

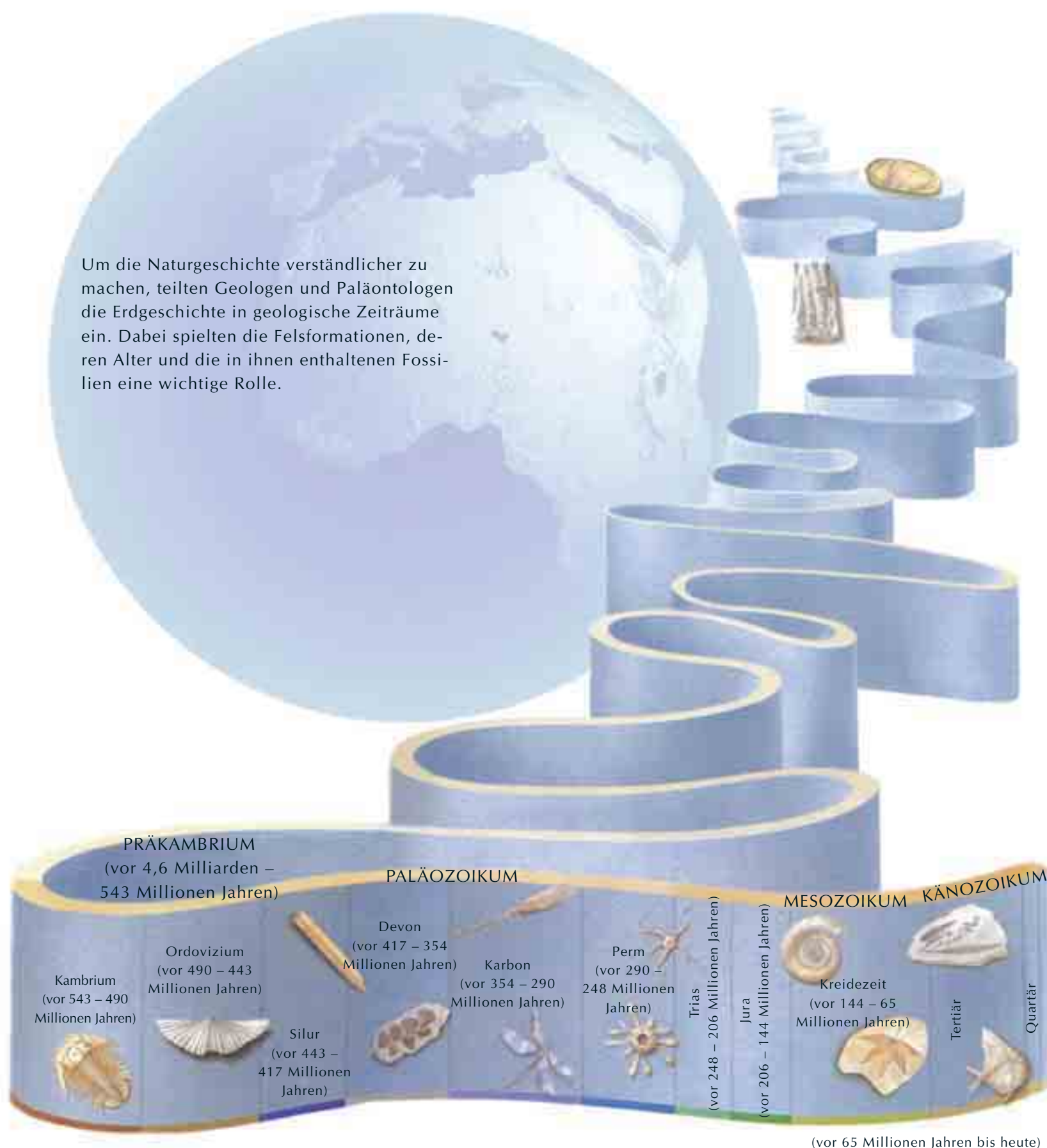


Die ersten Karten von William Smith, dem Begründer der britischen Geologie, leisteten einen großen Beitrag zur Entwicklung der modernen Geologie.



die Basis für die Bestimmung des geologischen Erdzeitalters legte. Dank der aus diesen Karten gewonnenen Erkenntnisse konnten Rückschlüsse auf die Zusammensetzung (Eisen, Kohle, usw.) und Beschaffenheit der unmittelbar unter der Erdoberfläche befindlichen Schichten gezogen werden, auch wenn diese von Vegetation bedeckt waren.

Fossilien spielten eine entscheidende Rolle bei der Gewinnung dieser Informationen. Der geologische Zeitrahmen vom Präkambrium bis zum Quartär konnte nun anhand der aus den Fossilenschichten erschlossenen Daten bestimmt werden, genau so, wie es noch heute gemacht wird. Dank der Untersuchungen von Felsstrukturen wurden die verschiedenen Stadien der Erde in den entsprechenden Erdzeitaltern identifiziert, und die in den Felsen eingeschlossenen Fossilien lieferten Informationen über die Organismen, die in diesen Perioden existiert hatten. Beide Untersuchungsansätze zusammen lieferten schließlich die Chronologie, anhand der die Erdgeschichte in zwei Äonen eingeteilt wird, die wiederum in Äran bzw. Zeitalter und schließlich Perioden unterteilt sind.





## 1. Das Präkambrium (vor 4,6 Milliarden bis vor 543 Millionen Jahren)

Das Präkambrium ist die älteste und längste Periode der Erdgeschichte; es wird in mehrere Äonen und Äran unterteilt. Der Zeitraum von vor 4,6 bis vor 3,8 Milliarden Jahren, in dem die Erdkruste noch im Entstehen war, wird das *Hadaikum* genannt. Das *Archaikum* ist der Zeitraum von vor 3,8 bis 2,5 Milliarden Jahren, gefolgt vom *Proterozoikum*, das von vor 2,5 bis vor 543 Millionen Jahren dauerte. Aus diesem Äon stammen die Spuren der ersten ein- und mehrzelligen Organismen.

## 2. Das Phanerozoikum (vor 543 Millionen Jahren bis heute)

*Phanerozoikum* bedeutet "sichtbares oder bekanntes Leben." Das Äon Phanerozoikum ist in drei Äran unterteilt: das *Paläozoikum*, das *Mesozoikum* und das *Känozoikum*.

### 2 A. Das Paläozoikum (vor 543 bis vor 251 Millionen Jahren)

Diese Ära, die ungefähr 300 Millionen Jahre dauerte, ist der erste und längste Teil des Phanerozoikums. Das Klima des Paläozoikums war allgemein feucht und gemäßigt, obwohl von Zeit zu Zeit eine Eiszeit stattfand.

Das Paläozoikum wird wiederum in sechs verschiedene Perioden eingeteilt: das *Kambrium*, das *Ordovizium*, das *Silur*, das *Devon*, das *Karbon* und das *Perm*.

Felsen in Grönland aus dem Präkambrium  
(vor 4,6 Milliarden Jahren bis vor 543  
Millionen Jahren)



Die Ediacara Berge in Australien enthalten Felsen aus dem Präkambrium. Auch dieses 570 – 543 Millionen Jahre alte Quallenfossil stammt von dort. Diese Fossilien, die Hunderte Millionen alt sind, widerlegen die Behauptung der Existenz eines "Evolutionsprozesses". Den unwissenschaftlichen Behauptungen der Evolutionisten zufolge:

- 1) Der Fossilienbestand müsste zahlreiche Übergangsformen aufweisen.
- 2) Der zu sehende Übergang müsste sehr langsam erfolgt sein und eine Entwicklung vom Einfachen zum Komplexen zeigen.
- 3) Nachdem die erste Zelle sich entwickelt hatte, müssten neue Arten aufgetaucht sein.

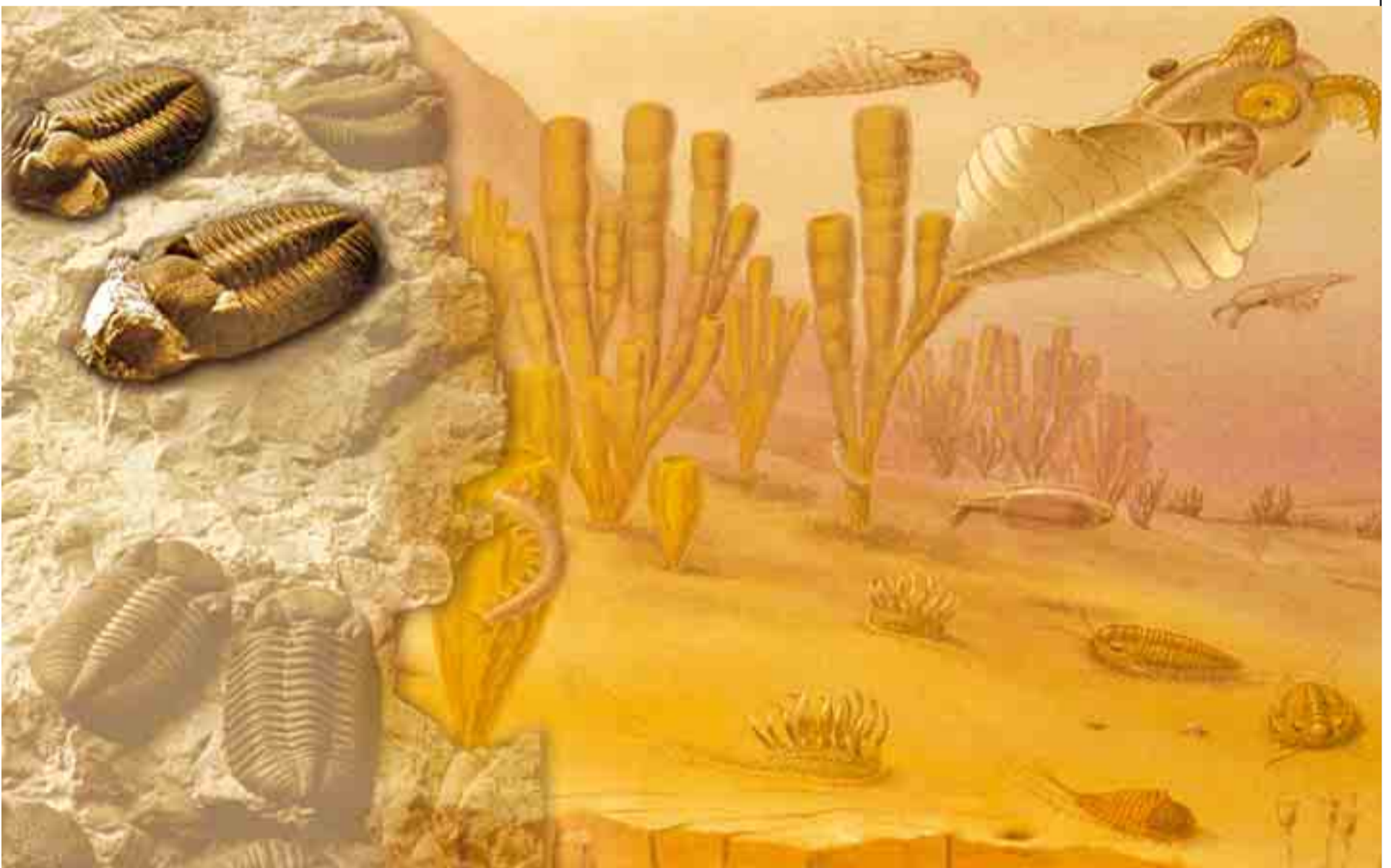
Außerdem würden Spuren dieser Arten im Fossilienbestand zu sehen sein. Doch keine der Behauptungen der Evolutionisten konnte verifiziert werden. Fossilien haben ganz bestimmte Fakten offenbart: Lebewesen haben einzigartige, unterscheidbare Eigenschaften. Diese Eigenschaften wurden nicht graduell erworben, und es existiert keine verfolgbare evolutionäre Verbindung unter den Gruppen der heute lebenden Organismen. Dies ist einer der wichtigsten Beweise, denn er demonstriert eindrucksvoll, dass alle lebenden Organismen von Gott erschaffen worden sind, ohne irgendeinen Fehler und vollständig mit all ihren Eigenschaften.



### Das Kambrium (vor 543 bis vor 490 Millionen Jahren)

Im Kambrium tauchten urplötzlich die meisten Stammformen der noch heute lebenden und auch nahezu alle der heute ausgestorbenen Lebensformen auf. (Der Stamm – *Phylum* – ist die größte Kategorie nach dem *Reich* in der Klassifikation der Lebewesen. Die Stämme sind auf der Grundlage von Zahl und Vielfalt ihrer Organe, ihrer körperlichen Symmetrie und inneren Organisation geschaffen worden. Die Zahl der heutigen Stämme ist 35, doch im Kambrium gab es um die 50.)

Das Erscheinen der Arten geschah so plötzlich und umfassend, dass Wissenschaftler den Vorgang die "kambrische Explosion" nannten. Der evolutionistische Paläontologe Stephen Jay Gould hat dieses Phänomen als "das bemerkenswerteste und rätselhafteste Ereignis in der Geschichte des Lebens" bezeichnet, während der Zoologe Thomas S. Ray schreibt, dass die Entstehung mehrzelliger Lebensformen ein Ereignis sei, nur vergleichbar mit dem Ursprung des Lebens selbst.



Eine Zeichnung von Geschöpfen aus dem Kambrium

Wenn man die von der Paläontologie gelieferten Informationen über die kambrische Explosion sorgfältig erwägt, so wird Gottes Schöpfung ganz klar bestätigt und die Evolutionstheorie wird widerlegt. Im Präkambrium lebten hauptsächlich einzellige Organismen und nur wenige Mehrzeller, die nur wenige spezifische Eigenarten aufwiesen und denen komplexere Strukturen wie Augen und Füße fehlten. Deswegen gibt es keinerlei Beweise, die den imaginären Übergang zu kambrischen Lebensformen belegen würden, und es kann kein einziges Fossil vorgewiesen werden, von dem behauptet werden könnte, es repräsentiere deren Vorfahren. In dieser von Einzellern dominierten, unfruchtbaren Umgebung erwachte plötzlich eine erstaunliche Vielfalt des Lebens mit immer komplexeren Besonderheiten zum Leben. Es entstanden voneinander unabhängige Lebensformen, die sich durch ganz besondere strukturelle Eigenarten auszeichneten. Der Fossilienbestand weist erhebliche Lücken auf, sowohl was die Verwandtschaft



als auch was die Komplexität der Organismen angeht, die im Präkambrium und im Kambrium gelebt haben. Die Lücken sind so groß, dass die Evolutionisten, die eigentlich die kontinuierliche Abstammung der einzelnen Lebensformen untereinander beweisen können müssten, nicht einmal generelle Familienverwandtschaften unter ihnen nachweisen können, auch nicht auf rein theoretischer Ebene.

Das Kambrium zeigt, dass von Beginn an ganz unterschiedliche Lebensformen entstanden, deren zunehmend komplexe Strukturen sich ganz plötzlich ausbildeten – und das ist de facto genau das, was die Schöpfung lehrt. Gottes Schöpfung ist der Ursprung der perfekten Strukturen der Lebewesen. Im Fossilienbestand tauchen diese perfekten Strukturen in tadelloser Form auf, ohne dass Mangelhaftes, halb Ausgebildetes oder Funktionsloses zu erkennen wäre, wie es von der sich auf den Zufall berufenden Evolutionstheorie behauptet wird.

### Das Ordovizium (vor 490 bis vor 443 Millionen Jahren)

In dieser Periode lebte eine Vielzahl an wirbelloser Wassertiere, auch an Land gab es bereits Pflanzen. Der Fossilienbestand hat einen großen Reichtum an marinen Lebewesen aus dem Ordovizium offenbart, auch terrestrische Pflanzen stammen bereits aus diesem Zeitalter. Globale Klimaveränderungen, ausgelöst durch Eiszeiten, führten zum Aussterben vieler Arten. Man spricht in diesem Zusammenhang vom ordovizischen Aussterben.

Manche Lebensformen aus dem Ordovizium, wie der Pfeilschwanzkrebs, existieren heute noch. Ein 450 Millionen Jahre altes Fossil vom Pfeilschwanzkrebs zeigt, dass diese Kreaturen schon damals exakt dieselben komplexen Eigenschaften wie heute aufwiesen. Die älteste bekannte und nahezu perfekt erhaltene Wasserspinne (425 Millionen Jahre alt) stammt aus dem Ordovizium und ist ein

weiterer wichtiger Beweis, dass die Lebewesen über Äonen hinweg unverändert geblieben sind. In einer Zeit also, in der – dem darwinistischen Szenarium zufolge – sich die Lebewesen entwickelt haben sollen, zeigen diese Überreste, dass keinerlei wie auch immer geartete Evolution je stattgefunden hat.



Diese Felsen in Neufundland zeigen den Übergang von der kambrischen Periode in das Ordovizium.



Ein 450 Millionen Jahre alter fossilisierter Pfeilschwanzkrebs, der sich nicht von heutigen Exemplaren unterscheidet.





Zeichnung von Geschöpfen aus dem Ordovizium

### Das Silur (vor 443 bis vor 417 Millionen Jahren)

Als die Temperaturen wieder stiegen, schmolzen die Gletscher und ganze Kontinente wurden überflutet. Es existieren zahlreiche Fossilien terrestrischer Pflanzen aus dieser Zeit, ebenso Fossilien von Stachelhäutern wie der Seelilie, von Gliederfüßern wie dem Meeresskorpion und von diversen Arten kiefernloser Fische und gepanzerter Fische, außerdem Fossilien einer Reihe von Spinnenarten.

### Das Devon (vor 417 bis vor 354 Millionen Jahren)

Seelilie aus der Silur-Periode

Zahllose Fischfossilien stammen aus dieser Zeit. Im Devon geschah ein "massenhaftes Artensterben". Das Massensterben betraf unter anderem Korallenriffe, wobei die Stromatoporen, eine Riff bildende Korallenart, vollständig verschwanden.

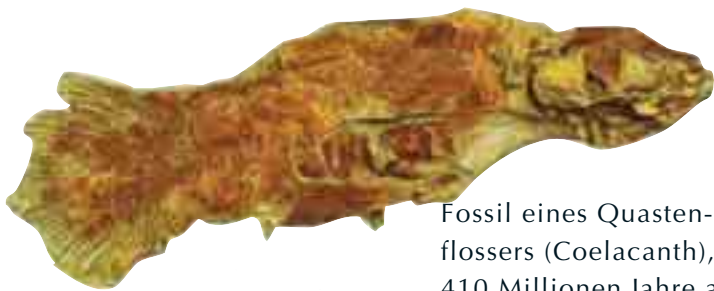
Doch zwischen den Tausenden Fischfossilien, die im Devon lebten und vielen Fischarten, die heute leben, gibt es keinen Unterschied. Das ist erneut ein wichtiger Beweis, dass die Lebewesen im Lauf der Jahr-millionen keinerlei Veränderung unterworfen waren und dass die Frage nach deren gradueller Entwicklung sich somit nicht stellt.





## Das Karbon (vor 354 bis vor 290 Millionen Jahren)

Das Karbon wird in das *Unterkarbon*, auch *Mississippium* genannt und das *Oberkarbon* bzw. *Pennsylvanium* eingeteilt. Sich aufwölbende und absenkende Landmassen, hervorgerufen durch die Kollision von Kontinentalplatten, und das von den Eiskappen an den Polen abhängige Heben und Senken des Meeresspiegels waren die wesentlichen Ereignisse, die die Welt in dieser Zeit formten. Viele Fossilien maritimer und terrestrischer Lebensformen gehen zurück auf die Karbon-Periode. Der Quastenflosser (*Coelacanth*), den die Darwinisten jahrelang als angebliche Übergangsform darstellten, lebt noch heute, womit er diese Behauptung widerlegt. Er hat sich im Laufe aller der Millionen Jahre nicht verändert und war nie Objekt einer "Evolution". Im Gegensatz zu den Behauptungen der Darwinisten, er sei ein "Missing Link", das die Evolutionstheorie bestätige, ist er in Wahrheit ein Beispiel für die "lebenden Fossilien", das die Evolutionstheorie vollständig *widerlegt*. Der Quastenflosser (*Coelacanth*) war Gegenstand zahlloser evolutionistischer Spekulationen, doch sein Auftauchen als lebendes Fossil beschert den Evolutionisten ein ziemliches Dilemma.



Fossil eines Quastenflossers (*Coelacanth*), 410 Millionen Jahre alt



Heute lebender Quastenflosser (*Coelacanth*)



355 – 295 Millionen Jahre altes Spinnenfossil



## Das Perm (vor 290 bis vor 248 Millionen Jahren)

In der Spätphase dieser Periode fand ein weiteres Massen-Artensterben statt, womit das Paläozoikum schließlich zu Ende ging. Der Fossilienbestand zeigt, dass damals 90% bis 95% aller lebenden Arten untergingen. Trotzdem haben es manche Lebensformen des Perm bis in unsere Zeit geschafft. Libellen- und Spinnenfossilien aus dem Perm beweisen, dass zu keiner Zeit in der Vergangenheit Evolution stattgefunden hat.



## 2B. Das Mesozoikum (vor 248 bis vor 65 Millionen Jahren)

Das Mesozoikum wird in drei Perioden eingeteilt: die *Trias*, der *Jura* und die *Kreidezeit*. In dieser Ära lebten die Dinosaurier und starben aus.

### Die Trias (vor 248 bis 206 Millionen Jahren)

Das Mesozoikum begann mit der Trias. Eine große Zahl von Trias-Fossilien aus aller Welt zeigt eine Vielfalt maritimer und terrestrischer Lebensformen. Wie in allen anderen Zeitaltern erscheint nicht eine einzige Übergangsform, auf die die Evolutionisten so sehr hoffen.



Der versteinerte Wald in Arizona besteht aus fossilisierten, opalisierten Baumstämmen und ist eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten von Pflanzen aus der Trias. Der Wald besteht aus chilenischen Araukarien und ist ein Beweis, dass Pflanzen sich nicht entwickelt haben. Diese Bäume, die vor 248 – 206 Millionen Jahren wuchsen, unterscheiden sich nicht von denen, die heute wachsen.



Wissenschaftler bei der Arbeit an Fossilien aus der Trias





## Der Jura (vor 206 bis vor 144 Millionen Jahren)

Diese Periode des Mesozoikums sah große Zahlen und Vielfalt an Dinosauriern. Am Ende der Jura-Periode waren etliche Ammonitenarten, Seeschwämme, Austern und Muschelarten ausgestorben.

Doch viele Lebensformen haben seit dem Jura unverändert überlebt – ohne irgendeine Form von Evolution durchgemacht zu haben. Der Fossilienbestand weist zahlreiche Beispiele solcher Kreaturen auf. Eines der ältesten Krokodil-Fossilien ist über 200 Millionen Jahre alt, es gibt auch Tuatara-Brückenechsenfossilien desselben Alters. Die Mengen an Garnelenfossilien aus der Jura-Periode besaßen alle dieselben perfekten Systeme und komplexen Strukturen wie ihre Artgenossen von heute.



Eine 200 Millionen Jahre alte Tuatara-Brückenechse und eine lebende Eidechse derselben Art von heute.



Ein 206 – 144 Millionen Jahre altes Garnelenfossil. Es unterscheidet sich nicht von heute lebenden Garnelen.



Ein Libellenfossil, 150 Millionen Jahre alt. Es ist genau dieselbe Libelle wie heutige Libellen.





**Die Kreidezeit** (vor 144 bis vor 65 Millionen Jahren)

In diesem Endstadium des Mesozoikums starben die Dinosaurier aus, zusammen mit einer grossen Zahl terrestrischer Reptilien und Pflanzenarten.

Andererseits überlebten eine Vielzahl maritimer Arten wie Seesterne, Krabben, manche Fischarten, Meeresskorpione, außerdem Spinnen, Libellen, Schildkröten und Krokodile sowie verschiedene Pflanzenarten bis zum heutigen Tag. Fossilien wie ein 135 Millionen Jahre alter Seestern, ein 140 Millionen Jahre alter Pfeilschwanzkrebs und ein 125 Millionen Jahre altes Ginkgo-Blatt beweisen es. Trotz der vergangenen Jahrmillionen haben diese Lebensformen noch dieselben komplexen Systeme, welche die darwinistischen Behauptungen über die Naturgeschichte vollständig widerlegen.



Ein Fisch, 146 – 65 Millionen Jahre alt, und eine fossilisierte Fledermaus, ausgegraben in Frankreich

## 2C. Das Känozoikum (vor 65 Millionen Jahren bis heute)

Das Känozoikum, in dem auch wir leben, begann mit dem Ende der Kreidezeit. Bis vor kurzem unterteilten Geologen und Paläontologen das Känozoikum in zwei Perioden unterschiedlicher Länge: das *Tertiär* und das *Quartär*. Das Tertiär ist der Zeitraum von vor 65 Millionen bis vor 1,8 Millionen Jahren, das Quartär umfasst die Zeit der vergangenen 1,8 Millionen Jahre. Seit kurzem teilt man das Känozoikum jedoch in drei Perioden ein. Demnach gibt es das *Paläogen*, das *Neogen* sowie das *Quartär*.

Der Fossilienbestand aus dem Känozoikum umfasst eine Vielzahl von Arten, die, wie die anderen Zeitalter belegen, dass die Evolutionstheorie – die behauptet, alle Lebewesen stammten von einem gemeinsamen Vorfahren ab – falsch ist.

Ein kennzeichnendes Merkmal aller Fossilien, ganz gleich aus welchem geologischen Zeitalter, ist, dass die betreffenden Arten sich nie verändert haben. Wann immer eine Art im Fossilienbestand auftaucht, behält sie über Millionen Jahre dieselbe Struktur – ganz gleich ob sie ausstirbt oder bis in unsere Zeit hinein überlebt. Das ist ein klarer Beweis, dass die Lebewesen keiner Evolution unterliegen.

Die Fossilienhistorie der Arten widerlegt die Evolutionstheorie definitiv. Der allmächtige Gott ist es, Der mit Seiner überlegenen Macht und Seinem grenzenlosen Wissen all die unterschiedlichen Arten aus dem Nichts erschafft und die Welt für das Leben geeignet macht.

Dieses 54 – 37 Millionen Jahre alte Krokodilfossil wurde in Deutschland gefunden.





## Wo findet man Fossilien?

Fossilien sind über die ganze Erde verteilt. In manchen Felsarten findet man nahezu keinerlei Fossilien, dagegen stößt man in anderen Gesteinen auf eine Fülle von ihnen. Geologen teilen die Gesteine in drei Hauptgruppen ein:

1. vulkanisch
2. sedimentär
3. metamorph

Zur Kategorie der *vulkanischen Gesteine* gehören Granit und Basalt, die aus abkühlendem Magma aus den Tiefen der Erde entstanden sind. *Sediment-Gestein* bildet sich, wenn Sand, Schlamm und andere kleine

Partikel sich im Wasser übereinander ablagern. *Metamorphes Gestein* war ursprünglich vulkanisch oder sedimentär, hat sich aber strukturell verändert durch die

extrem hohen Temperaturen und den enormen Druck in der Erdkruste.

In vulkanischen Flözen finden sich kaum Fossilien. Die wenigen existierenden Exemplare sind entstanden, als Pflanzen oder Tiere von Lava umschlossen wurden. Nur wenige Fossilien konnten die hohen Temperaturen und Drücke überstehen, die Sedimentschichten in metamorphes Gestein verwandeln.

Daher werden fast alle Fossilien in Sedimentgestein oder in Ablagerungen gefunden.

Nahezu alles Sedimentgestein bildete sich aus Material, das vom Wind oder Wasser von anderen Gesteinsformationen im Zuge von deren Erosion abgetragen wurde. Manche Formen wie Kohle entstanden aus Überresten von Pflanzen und Tieren. Sedimentgesteine, die aus winzigen Partikeln entstanden sind, werden *klastische* Sedimente genannt. Sandstein und Schiefer sind Beispiele solcher Gesteinsarten. Wenn sich die vormals transportierten Materialien auflösten, so geschah dies entweder durch chemische Lösung oder durch Verdunstung, was zur Ausbildung "organischer" Sedimentablagerungen führte. Beispiele hierfür sind Kalkstein und Dolomitgestein. Im allgemeinen sind Sedimentgesteinsflöze eine Mischung aus klastischen und organischen Anteilen. Fossilien entstehen gewöhnlich in Schiefertone, Schiefer, Sandstein und Kalkstein aus Kalziumkarbonat.

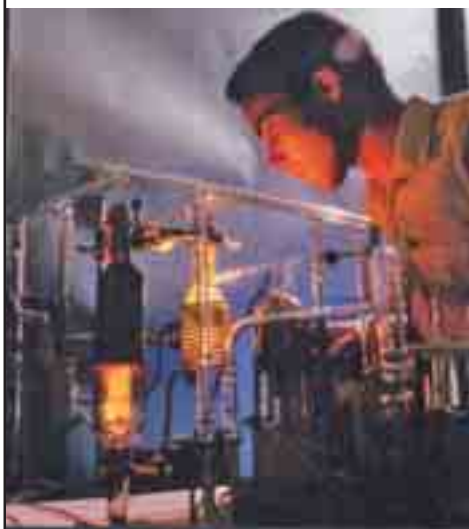
## Wie findet man Fossilien?

Die zum Fossilien sammeln benutzten Werkzeuge sind einfach dieselben, die Geologen benutzen: Hammer, Spachtel, verschiedene Schneidwerkzeuge, Kompass, Bürsten und Siebe.

Manchmal erscheinen Fossilien an der Oberfläche, wenn die weichen, sie umgebenden Felsschichten erodieren. In solchen Fällen werden sie einfach mit einer Bürste gesäubert. Doch normalerweise ist das Fossilien sammeln nicht so leicht. Die sie umschließenden Felsen sind in der Regel sehr hart und es kann Stunden dauern, bis ein Fossil aus seiner felsigen Matrix herausgearbeitet ist. Dabei ist es zunächst wichtig, zu bestimmen, an welcher Stelle



Die ältesten Felsen der Welt befinden sich in Grönland; sie sind zwischen 3,9 und 3,8 Milliarden Jahre alt.



Das Alter von Gestein wird von den Forschern anhand des Zerfalls radioaktiver Mineralien bestimmt.







der Fels gebrochen werden soll. Die Bruchlinien müssen anhand des Verlaufs der Schichten identifiziert werden. Jeder Felstyp wird anders gebrochen. Schiefer zum Beispiel besteht aus Schichten, anhand derer man die zu erwartenden Bruchlinien bestimmen kann.

Kreide hingegen hat keine solchen Schichten.

Sehr wichtig ist es auch, auf Hinweise wie Farbveränderungen und strukturelle Unterschiede zu achten, damit man die enthaltenen Fossilien nicht beschädigt.

Wenn das Fossil aus dem Felsen herauspräpariert ist, wird es einer Reihe von Prozeduren unterzogen. Es muss auf dem Weg ins Labor, wo es untersucht werden wird, geschützt und abgestützt werden. Zu diesem Zweck werden selbstkle-

bende Pflaster verwendet. Größere Fossilien werden eingegipst, oder in feuchtes Zeitungspapier gewickelt und anschließend in dünnflüssigen Gips getaucht. Im Labor wird das Fossil gesäubert, damit alle Details deutlich hervortreten.

Ist das Fossil härter als das umgebende Gestein, ist die Säuberung wesentlich einfacher. Ist die Fossilstruktur jedoch weicher, müssen chemische Substanzen verwendet werden. Das gängige Verfahren besteht im Wegätzen der Matrix mittels Säure. Dadurch kommen alle Details des Fossils zum Vorschein. In manchen Situationen, insbesondere dann, wenn das Fossil sehr empfindlich ist und dieselbe Struktur wie das umgebende Gestein aufweist, müssen Röntgengeräte und computerbasierte Scanner eingesetzt werden, um die Fossilstruktur festzustellen, bevor es aus seiner Lagerstätte herausgearbeitet werden kann.



Das Sammeln von Sedimentgestein und das vorsichtige Aufbrechen solcher Steine, die wahrscheinlich Fossilien enthalten, ist ein wichtiges Stadium beim Sammeln von Fossilien.



Während des Transports werden die Fossilien durch Eingipsen geschützt. Das Bild zeigt das Eingipsen eines Knochens.

## SÄUBERUNG VON FOSSILIEN MIT SÄURE

Eine Methode zur Säuberung von Fossilien ist der Gebrauch von Säure. Sie ist besonders effektiv, wenn es um die Entfernung des ein Fossil umgebenden Kalksteins geht, wobei das Fossil nicht beschädigt werden darf.

1. Das das Fossil umgebende Gestein wird in die saubere Säurelösung getaucht, bis ein kleiner Teil des Fossils sichtbar wird.
2. Dieser Teil des Fossils wird gewaschen und mit einem gegen Säure widerstandsfähigen Material bedeckt.
3. Das Fossil wird nun erneut in die Säure getaucht, und der Vorgang wird solange wiederholt, bis das Fossil vollständig gereinigt ist.
4. Das Schutzmaterial sollte auf den exponierten Teil des Fossils aufgetragen werden, um es vor Schaden zu bewahren.
5. Schließlich wird das Fossil völlig aus dem umgebenden Felsen herauspräpariert. Es wird gründlich gewaschen, um es sowohl von der Säure als auch von seinem Schutzmaterial zu reinigen.





## Die Wahrheit, die die Fossilien über das Leben offenbaren: Die Schöpfung

Die bis heute ausgegrabenen Fossilien weisen zwei Merkmale auf, die den Behauptungen der Evolutionstheorie widersprechen:

1. *Stasis*: Die Arten zeigen keine Veränderungen im Verlauf ihrer Existenz auf der Erde. Ganz gleich welche Struktur sie bei ihrem ersten Auftauchen im Fossilienbestand haben, haben sie immer noch dieselbe Struktur, wenn sie wieder verschwinden. Morphologische Veränderungen sind in der Regel geringfügig und entwickeln sich nicht in eine bestimmte Richtung.

2. *Plötzliches Auftauchen*: Noch nie tauchte eine Art mittels gradueller Veränderungen angeblicher Vorfahren auf, die Arten erscheinen plötzlich und "vollständig ausgebildet".

Die Signifikanz dieser beiden Merkmale besteht darin, dass Lebewesen erschaffen wurden und zwar ohne Evolutionsprozess und ohne Übergangsstadien. Sie entwickelten ihre Eigenschaften nicht nachträglich, sondern sie besaßen sie seit dem Augenblick ihrer Schöpfung.

Darwin selbst wußte, dass der Fossilienbestand seine Theorie widerlegt, doch Darwinisten wollen dies nicht zugeben. Im Kapitel "Probleme der Theorie" seines Buches *The Origin of Species* (Der Ursprung der Arten) gesteht Darwin ein, dass der Fossilienbestand in Kategorien der Evolutionstheorie nicht erklärt werden kann:

Warum, wenn Arten von anderen Arten abstammen, durch nicht wahrnehmbare winzige Veränderungen, sehen wir nicht überall zahllose Übergangsformen? Warum ist die gesamte Natur nicht ein einziges Durcheinander, anstatt dass wie wir sehen können, alle Arten genau definiert sind?... Da aber nach dieser Theorie zahllose Übergangsformen existiert haben müssen, warum finden wir sie dann nicht in unübersehbarer Zahl eingeschlossen in der Erdkruste?... Warum ist dann nicht jede geologische Formation und jedes Stratum voller solcher Übergangsformen? Die Geologie zeigt mit Sicherheit keine so fein abgestufte organische Kette; und dies ist vielleicht der einfachste und ernsthafteste Einwand, der gegen meine Theorie vorgebracht werden kann. (Charles Darwin, *The Origin of Species*, Oxford University Press, New York, 1998, S. 140, 141, 227.)

Das Argument, das Darwin angesichts des Fehlens von Übergangsform-Fossilien aufführt – "... es gibt zur Zeit keine Übergangsformen, doch sie könnten im Verlauf künftiger Forschungen gefunden werden" – gilt heute nicht mehr. Die heute vorlie-



Charles Darwin



Ein 54 – 37 Millionen Jahre altes Bienenfossil

Die ältesten bekannten Fossilien der Schnecke stammen aus dem Jura (vor 206 – 144 Millionen Jahren). Die ersten Exemplare dieser Art haben seit der kambrischen Periode (vor 543 – 490 Millionen Jahren) überdauert. Schnecken, die Hunderte Millionen Jahre gleich geblieben sind, offenbaren die Ungültigkeit der Evolutionstheorie.





# ~~FALSCH~~



Alle Lebewesen erscheinen voll ausgebildet und in ihrer perfekten Gestalt im Fossilienbestand. So gab es vor der Existenz von Krokodilen und Eichhörnchen keine Fossilien, die zu einer seltsamen Kreatur gehört hätten, die teilweise an ein Krokodil und teilweise an ein Eichhörnchen oder eine andere Kreatur erinnert hätte. Eichhörnchen sind immer Eichhörnchen geblieben und Krokodile sind immer Krokodile geblieben. Diese Tatsachen beweisen, dass die Behauptung der Evolutionstheorie "Das Leben hat sich graduell im Ablauf von Millionen Jahren entwickelt" ein Produkt der Phantasie ist.

genden Daten zeigen, dass der Fossilienbestand außerordentlich reichhaltig ist. Basierend auf Millionen einzelner Fossilien aus allen Regionen der Welt, sind über 250000 verschiedene Arten beschrieben worden – von denen viele eine außerordentliche Ähnlichkeit mit den etwa 1,5 Milliarden Arten aufweisen, die heute leben. Da aber trotz der Fülle des Fossilienbestandes keine Übergangsformen zu finden sind, ist es unmöglich, dass solche Übergangsformen bei neuen Ausgrabungen auftauchen werden.

Der Fossilienbestand bietet nicht ein einziges Beispiel einer Übergangsform, die die Evolutionisten als Beweis anführen könnten, aber Millionen Beispiele, die die Ungültigkeit der Evolutionstheorie zeigen. Am wichtigsten sind Fossilien, von denen noch heute lebende Exemplare existieren. Der Fossilienbestand zeigt, dass sie in verschiedenen geologischen Zeitaltern gelebt haben, und sie sind der Beweis der Schöpfung, da zwischen den Lebewesen vor Hunderten Millionen Jahren und den heutigen Exemplaren kein Unterschied besteht. Angesichts dieser Situation sind Darwinisten hilflos.



Zweig eines heute wachsenden Ginkgobaums



Es gibt viele Pflanzenarten, deren Strukturen seit der Trias (vor 248 – 206 Millionen Jahren) unverändert geblieben sind. Eine davon ist der Ginkgobaum. Das abgebildete Fossil stammt aus dem Jura (vor 206 – 144 Millionen Jahren).



Der Evolutionist Niles Eldredge gibt zu, dass sie für die Tatsache der lebenden Fossilien keine Erklärung anzubieten haben, und das ist nur eines der zahllosen Geheimnisse, die die Evolutionstheorie nicht lösen kann:

... es hat anscheinend fast keine Veränderung gegeben an den lebenden Organismen im Vergleich zu deren fossilisierten Vorfahren aus der fern zurückliegenden geologischen Vergangenheit. Lebende Fossilien verkörpern die evolutionäre Stabilität in extremem Maß... Wir haben das Rätsel der lebenden Fossilien bei weitem noch nicht vollständig gelöst. (<http://www.nwcreation.net/fossilsliving.html>)

Das "Geheimnis", das Niles Eldredge zu lösen versucht, ist in Wahrheit ein völlig geklärter Sachverhalt. Lebende Fossilien beweisen, dass Arten keiner Evolution unterliegen, sondern erschaffen wurden. Doch die Darwinisten ignorieren diese Tatsache aus ideologischen Gründen, und sie bestehen darauf, die 150 Jahre alten Dogmen am Leben zu erhalten.

Doch die Fakten können jetzt besser belegt werden, als in den Tagen Darwins. Die Zahl der Menschen, die verstehen und die sich an den Fakten orientieren, steigt, während die Zahl derer, die an Märchen glauben und diese nicht in Frage stellen, abnimmt. Die Fakten können nicht länger verborgen und beiseite geschoben werden wie zu Darwins Zeiten. Genetik, Mikrobiologie, Paläontologie, Geologie und alle anderen Zweige der Wissenschaft enthüllen eine Wahrheit, die Darwin und die Anhänger des Darwinismus niemals wollten und vielleicht niemals erwartet hatten – die Tatsache der Schöpfung.

Die irrationalen, unwissenschaftlichen Behauptungen der Darwinisten, ihre Betrügereien zur Täuschung der Öffentlichkeit und ihre Propaganda zur Irreführung der Menschen sind nur Zeichen ihrer Verzweiflung. Künftige Generationen werden verwundert sein, wie es möglich war, dass Menschen einmal an den darwinistischen Mythos geglaubt haben. Denn alle wissenschaftlichen Entdeckungen zeigen die offensichtliche Tatsache, dass Evolution nie stattgefunden hat und dass Gott das Universum und alles Leben erschaffen hat.

**Dem Herrn der Himmel und der Erde und was zwischen beiden ist. Wenn ihr doch nur daran fest glauben würdet! Es gibt keinen Gott außer Ihm. Er macht lebendig und Er läßt sterben – euer Herr und der Herr eurer Vorfahren. Doch nein, sie spielen mit Zweifeln! (Sure 44:7-9 – ad-Dukhan)**



*Zu Seinen Zeichen gehört auch die Schöpfung der Himmel und der Erde und aller Lebewesen, die Er in beiden verteilt hat.*

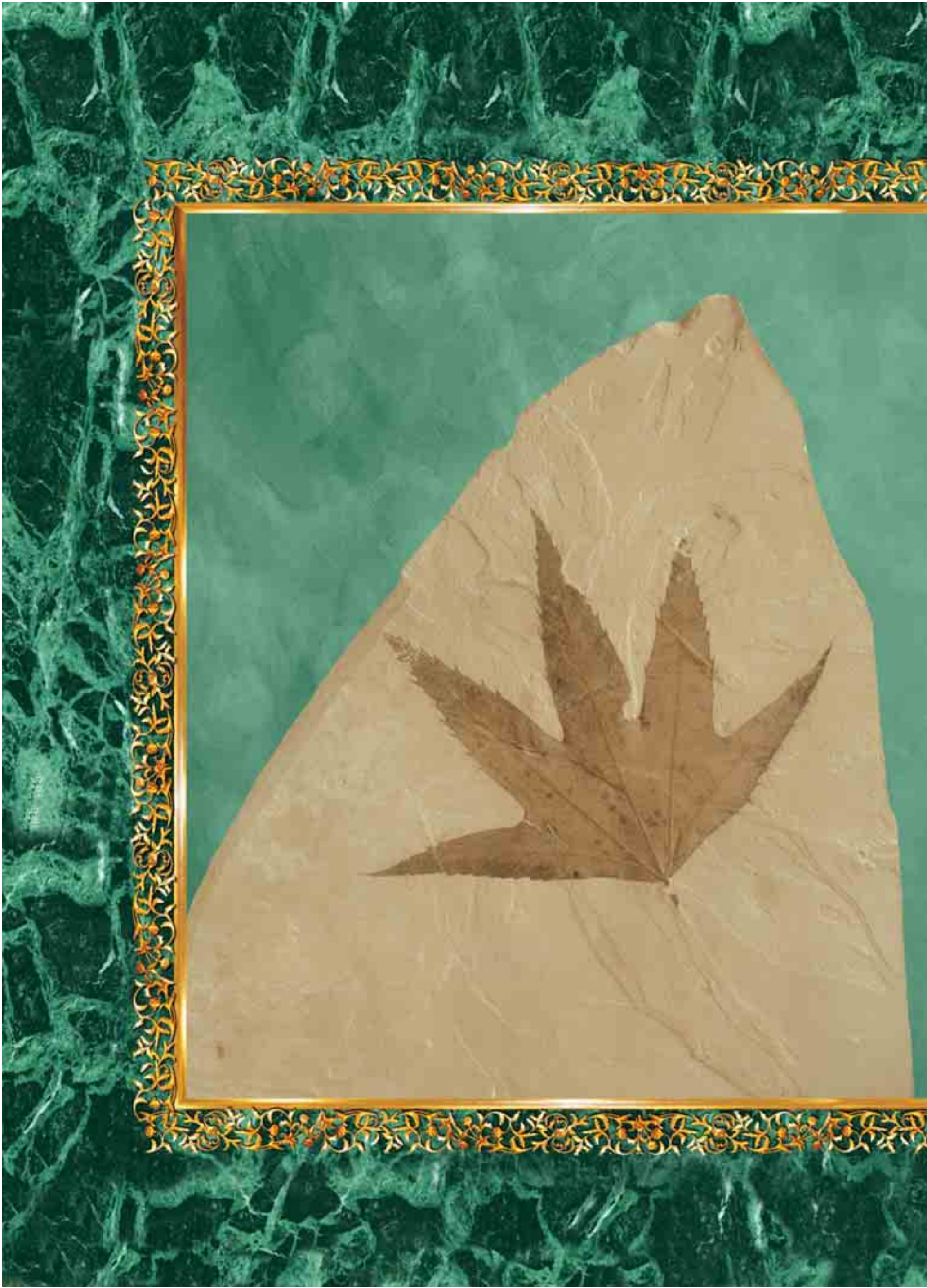
*Er ist auch imstande, sie zu versammeln, wann immer Er will.*

*(Sure 42:29 – ash-Schura)*

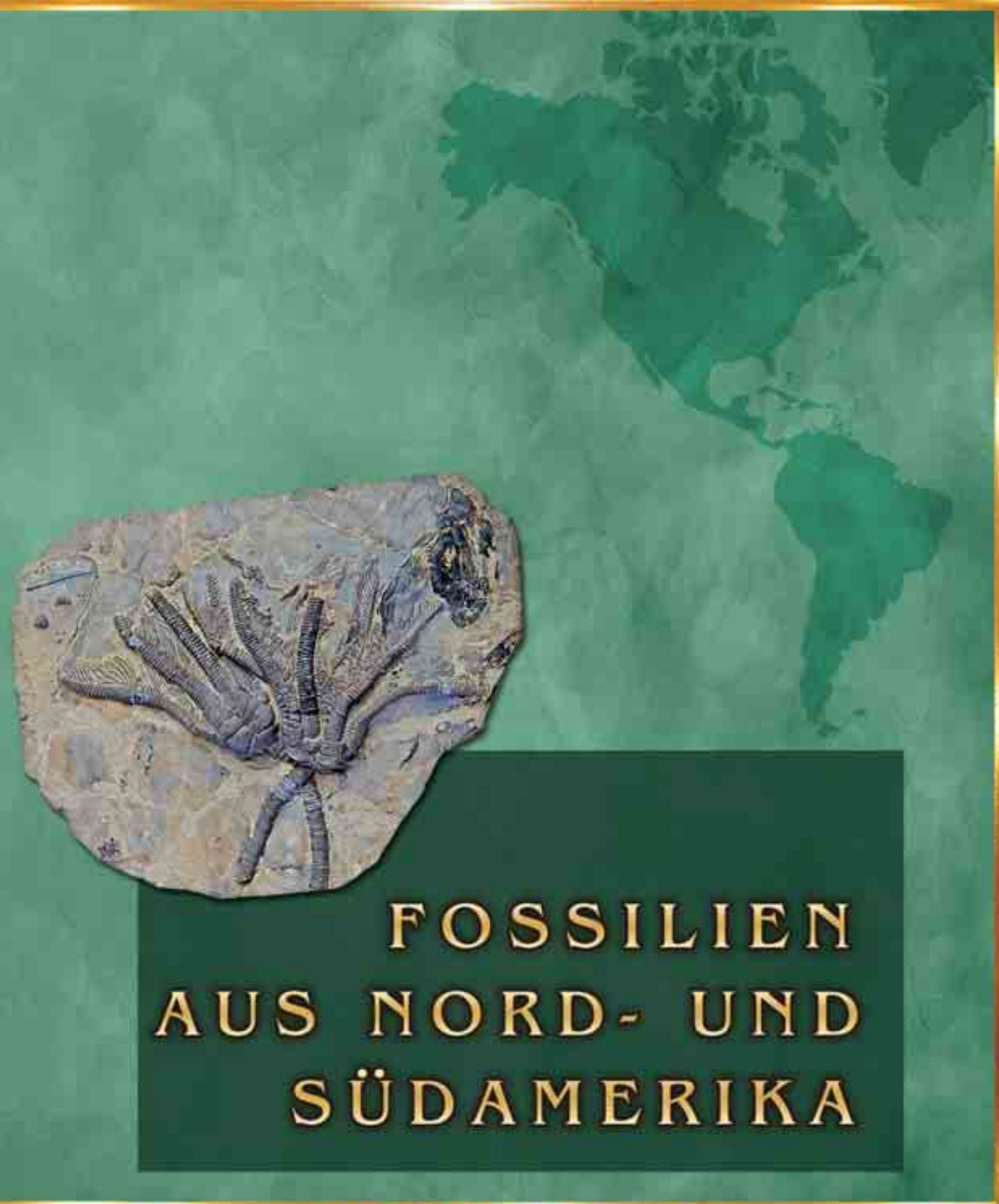












FOSSILIEN  
AUS NORD- UND  
SÜDAMERIKA





# FOSSILIEN AUS DEN USA

Auf das Eozän (vor 54 – 37 Millionen Jahren) zurückgehend, sind die Green River Fossilienablagerungen eine der wichtigsten in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die ersten Ausgrabungen in der Region fanden in den 1850er Jahren statt. 1856 stellte der Archäologe Dr. John Evans der wissenschaftlichen Welt die Fischfossilien vor, die er in dem Gebiet gesammelt hatte, und so ging die Green River Formation in die wissenschaftliche Literatur ein.

Der Green River ist ein Nebenfluss des Colorado Flusses. Die Green River Formation ist ein Bergsee-Bassin, das sich über drei Staaten erstreckt. Ein Teil liegt östlich der Uinta Mountains im nordwestlichen Colorado, fließt durch Utah und ein breiterer Teil liegt im südwestlichen Wyoming. Die Felsstruktur des Green River Bassins ist aus verschiedenen Schichten zusammengesetzt, deren Inhalt sich mit zunehmender Tiefe ändert. Auch die Fossilienverteilung ändert sich. Bis heute sind Fossilien, die zu über 60 getrennten Wirbeltiergruppen gehören, gefunden worden, außerdem zahllose Fossilien von Wirbellosen. Auch Ohio ist ein Staat mit bekannten Fossilienfundstätten. Die geologische Forschung hat gezeigt, dass vor ungefähr 510 Millionen Jahren Ohio südlich Ecuadors gelegen hat. Durch die Kontinentaldrift bewegte sich Nordamerika in seine gegenwärtige Position, und im Zuge dieses Vorgangs wurde Ohio mehrfach überflutet. Das erklärt, warum eine große Zahl Fossilien, die auf das Paläozoikum (vor 543 – 251 Millionen Jahren) zurückgehen, in Ohio entdeckt worden ist.

Ein weiterer Staat mit reichen Fossilienablagerungen ist Utah. Eine große Vielfalt von Fossilien, von wirbellosen Tieren bis zu verschiedenen Seeor-



Ein Fischfossil, gefunden im Green River, Wyoming





Canyonland National Park, Colorado

Links: Kaibab Kalkstein ist durchschnittlich 250 Millionen Jahre alt und bildet die Oberfläche der Kaibab und Coconino Plateaus. In dieser Schicht werden Fossilien von Korallen, Mollusken, Seelilien, Würmern und Fischen gefunden.  
Unten: Transport eines Fossils.



ganismen und von Reptilien bis hin zu Säugetieren ist in Utah ausgegraben worden. Das Alter mikroskopischer, kürzlich in den Uinta Mountains entdeckter Fossilien geht zurück bis ins Kambrium.

Wie die Fossilien aus anderen Regionen der Welt demonstrieren auch diese, dass es keinen Unterschied gibt zwischen heutigen Forellen, Rochen, Libellen, Fliegen, Spinnen, Krabben, Schildkröten und ähnlichen Kreaturen, die vor Millionen Jahren lebten. Sie haben sich in Hunderten Millionen Jahren nicht

verändert, das heißt, sie durchliefen keine Evolution. Der Fossilienbestand widerlegt die Evolutionstheorie und bestätigt einmal mehr die Tatsache der Schöpfung.

Ein Fossilienforschungsgebiet in Wyoming







---

## KNOCHENHECHT

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 39 cm; Matrix: 29 x 40 cm

Ort: Lincoln County, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Hunderte Knochenhechtfossilien legen Zeugnis davon ab, dass diese noch heute lebenden Fische über Millionen Jahre unverändert geblieben sind. Der hier gezeigte Knochenhecht, 54 bis 37 Millionen Jahre alt, unterscheidet sich nicht von denen, die heute in unseren Meeren leben. Diese genaue Übereinstimmung ist für Darwinisten unerklärlich und beweist einmal mehr die Realität der Schöpfung.











---

## PAPPELBLATT

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Green River Formation, Colorado, USA

Epoche: Eozän

Darwinisten versuchen, die Frage zu beantworten, wie Pflanzen durch Zufall entstanden sind. Sie behaupten, eine endlose Serie verschiedener Pflanzenarten sei im Lauf der Zeit zufällig aufgetaucht, aus einer einzigen, einzelligen Originalpflanze – die selbst wiederum durch Zufall entstanden sein soll.

Sie behaupten weiterhin, die besonderen Merkmale jeder einzelnen Art, wie Geruch, Struktur und Farben, seien ebenso das Werk des Zufalls. Evolutionisten wollen erklären, wie sich Seegras zu Erdbeeren, eine Pappel zu einer Rose entwickelten, indem sie sagen, diese Diversifikationen seien das Ergebnis von Umständen, die alle durch Zufall aufgetreten seien. Doch es gibt keinen wissenschaftlichen Beweis, der diese Phantasie stützen würde.

Es gibt jedoch zahllose wissenschaftliche Daten und Befunde, die die Behauptungen der Evolutionisten zunichte machen. Zahllose Beispiele finden sich im Fossilienbestand, die zeigen, dass Tausende lebender Arten über Hunderte Millionen Jahre völlig unverändert geblieben sind. Dieses etwa 50 Millionen Jahre alte Pappelblatt hier bezeugt durch sein Beispiel, dass Lebewesen sich nicht entwickelt haben, sondern erschaffen worden sind.









## STACHELROCHEN

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 8 x 3,8 cm; Matrix: 12,7 x 10 cm

Ort: Lincoln County, Wyoming

Epoche: Eozän

Stachelrochen sind Knorpelfische. Angesichts einer Bedrohung verteidigen sie sich mit den Stacheln auf ihren Schwänzen. Ihre Augen befinden sich oben auf ihren flachen Körpern, ihr Mund an der Unterseite. Wie Haie finden sie ihre Nahrung durch ihren Geruchssinn und durch einen besonderen "elektrischen Sinn". Sie leben am Boden des Ozeans, nur ihre Augen und Schwänze sind erkennbar, wenn sie sich eingegraben haben.

Dieses Fossil liefert den Beweis, dass Fische keine Evolution erlebt haben. Stachelrochen, die vor 50 Millionen Jahren lebten, unterscheiden sich nicht von heute lebenden. Trotz des Verlaufs von Millionen Jahren ist keine Änderung in der Struktur der Stachelrochen passiert. Wenn Evolution wirklich stattgefunden hätte, dann hätten Stachelrochen verschiedene Stadien erlebt, viele Fossilien hinterlassend, die diese Stadien dokumentieren würden. Jedoch offenbart jedes entdeckte Fossil, dass heutige Stachelrochen und die der Vergangenheit die gleichen sind. Die Behauptungen der Evolutionisten widerlegt dies.









---

## SARDINE

---

Alter: 54 bis 37 Millionen Jahre

Ort: Green River Formation, Wyoming, USA

Periode: Eozän

Wären die Behauptungen der Evolutionisten richtig, dann müsste es beachtliche Unterschiede geben zwischen den ausgegrabenen Sardinenfossilien und den Sardinen, die heute leben. Es müsste bei den Sardinenfossilien Anzeichen des so genannten Evolutionsprozesses geben, von dem die Darwinisten behaupten, er habe stattgefunden. Doch keine Spur davon wurde je gefunden. Es ist auch nicht möglich, in Zukunft eine zu finden, denn das Leben ist nicht das Produkt des blinden Zufalls, wie uns die Evolutionisten glauben machen wollen. Der allmächtige, allwissende Gott hat alles Leben erschaffen.









## HERING

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 9.3 cm

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

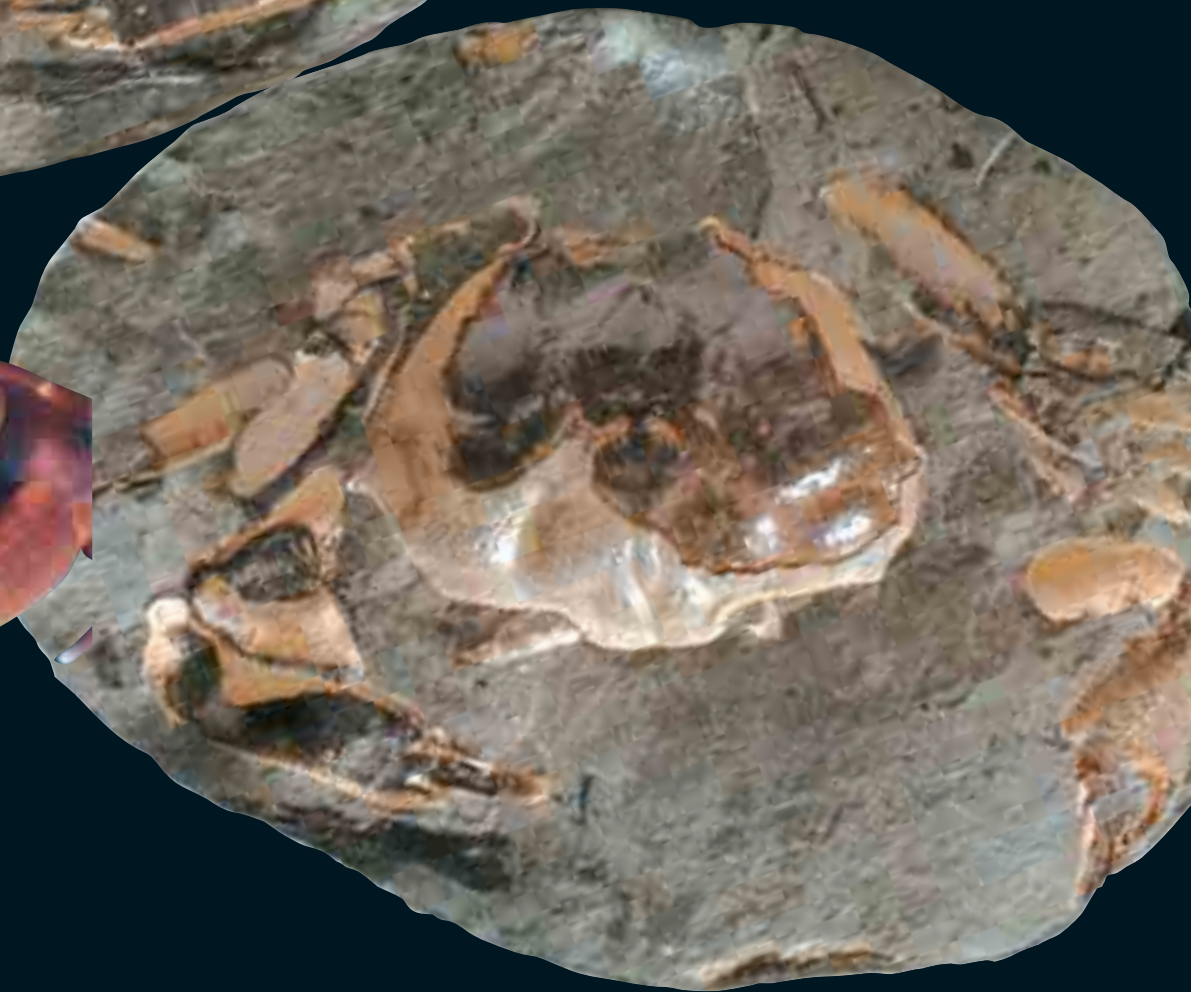
"Lebende Fossilien" enthüllen, dass die Arten sich nicht entwickelt haben, sondern dass sie erschaffen worden sind. Sie haben ihre heutige Anatomie nicht durch Zufall erhalten, wie die Evolutionisten behaupten. Sie sind vom allmächtigen Gott makellos erschaffen worden, und sie leben seither in genau derselben Form, in der sie einst erschaffen worden sind.

Auch das hier abgebildete Heringfossil beweist dies. Heringe sind über Millionen Jahre gleich geblieben und sie bewahrten die Anatomie, die sie hatten, als sie erschaffen wurden. Wie andere Fossilien offenbart dieser Hering, dass die Evolutionstheorie auf Lügen basiert.









---

## KRABBE

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Oregon

Epoche: Eozän

Ein herausragendes Merkmal des gesamten Fossilienbestands ist, dass die Lebewesen in keinem der geologischen Zeitalter irgendwelchen Veränderungen unterlagen. Selbst über Hunderte Millionen Jahre sind die Kreaturen in dem Zustand geblieben, in dem sie das erste Mal im Fossilienbestand auftauchten. Das beweist, dass sich die Lebewesen weder damals noch heute entwickelt haben.

Krabben, die seit 50 Millionen Jahren unverändert geblieben sind, gehören zu diesem Beweis. Krabben, die heute leben und solche, die vor Millionen Jahren lebten, sind identisch.









---

## FLUSSBARSCH

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 30,4 cm

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Flußbarsche können sich an verschiedene Umgebungen und Wassertemperaturen anpassen.

Die Behauptung der Darwinisten, die Lebewesen hätten sich durch graduelle Veränderungen entwickelt, wird einmal mehr von Barschfossilien widerlegt. Heute lebende Flußbarsche sind noch dieselben, wie ihre Artgenossen vor 50 Millionen Jahren.











## SUMACHBLATT

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 25 mm

Ort: Uintah County, Utah

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Wie alle anderen Lebewesen erschienen auch die Pflanzen mit all ihren komplexen Strukturen vollständig entwickelt. Das heisst nichts anderes, als dass sie mit all ihren Eigenschaften erschaffen worden sind. Hunderttausende Pflanzenfossilien in den geologischen Schichten beweisen es. Evolutionisten können uns keine Fossilien zeigen, die halb Kiefer, halb Weide, halb Moos, halb Orchidee oder halb Nelke gewesen wären. Andererseits demonstrieren uns Hunderttausende Fossilien, dass Weiden immer Weiden gewesen sind, Kiefern immer Kiefern geblieben sind und Fichten immer Fichten waren. Jedes einzelne dieser Fossilien, Millionen Jahre alt, widerlegt die Evolutionstheorie. Dieses Sumachfossil, 54 – 37 Millionen Jahre alt, ist ein weiterer Beweis, der die Irreführungen der Darwinisten enthüllt.













## BARSCHLACHSE

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 10,6 cm

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Barschlachsen leben im allgemeinen in Seen. Wenn eine Kreatur bis in unsere Tage hinein überlebt, mit all den perfekten Eigenschaften, die sie schon vor Millionen Jahren hatte und wenn keinerlei Veränderungen stattgefunden haben, dann ist das ein starkes Argument, das die Modellvorstellung Darwins von der "gradueller Entwicklung" widerlegt. Es gibt nicht nur ein paar wenige solcher Beispiele auf der Erde, sondern Millionen davon, die diesen Punkt beweisen. Dieses Barschlachsefossil ist nur ein Teil dieses Beweises.







## ZWEI HERINGE

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 34,2 x 43 cm

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Wie alle anderen Lebewesen haben sich auch Heringe seit Millionen Jahren nicht verändert. Die Anatomie der 54 Millionen Jahre alten Heringe und die der heutigen Heringe ist exakt dieselbe. Das widerlegt die evolutionistische Behauptung, lebende Arten stammten voneinander ab.

Hier sind zwei ausgestorbene Heringsarten abgebildet, die nebeneinander versteinert sind. Diese Fische, vollständig fossilisiert, zeigen, dass Lebewesen keine wie auch immer geartete Evolution durchlaufen, sondern erschaffen wurden.















## TRILOBIT

Alter: 380 Millionen Jahre

Größe: 60 mm

Ort: Sylvania, Lucas County, Ohio

Formation: Silica Shale Formation

Periode: Devon

Trilobiten gehörten zu den charakteristischen Meereskreaturen des Kambriums. Überall in der Welt hinterließen sie ihre Spuren. Ihr erstaunlichstes Merkmal ist die Anatomie ihres Auges, das mehrere Linsen aufweist. Ähnlich wie die Facettenaugen von Insekten funktioniert jede einzelne Linse unabhängig von den anderen. Jede liefert ein eigenes Bild und erst das Gehirn des Tieres setzt die Bilder zu einer Wahrnehmung der Umwelt zusammen.

Die Forschung zeigt, dass manche Trilobitenaugen mehr als 3000 Linsen haben, was bedeutet, dass diesem Schalentier 3000 Bilder gleichzeitig übermittelt werden. Eine Meereskreatur, die vor 530 Millionen Jahren lebte, hatte ein hochkomplexes Hirn und ebensolche Augen – absolut fehlerfreie Strukturen, die nicht durch Evolution entstanden sein können.





---

## HERINGE

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 31 cm

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Die abgebildeten Heringe kamen wahrscheinlich durch einen plötzlichen "Erdbeben" gleichzeitig zu Tode. Ihre fossilisierten Schwänze und Flossen weisen keinerlei Verletzung auf. Ihre sehr gut erhaltenen Augenhöhlen und Knochenstruktur zeigen einmal mehr, dass keine Evolution seit den Lebzeiten jener Tiere stattgefunden hat.











---

## DOPPELFÜSSER

---

Alter: 300 Millionen Jahre

Größe: 50 mm, Matrix: 58 x 33 mm

Ort: Morris, (Mazon Creek), Illinois

Formation: Francis Creek Shale

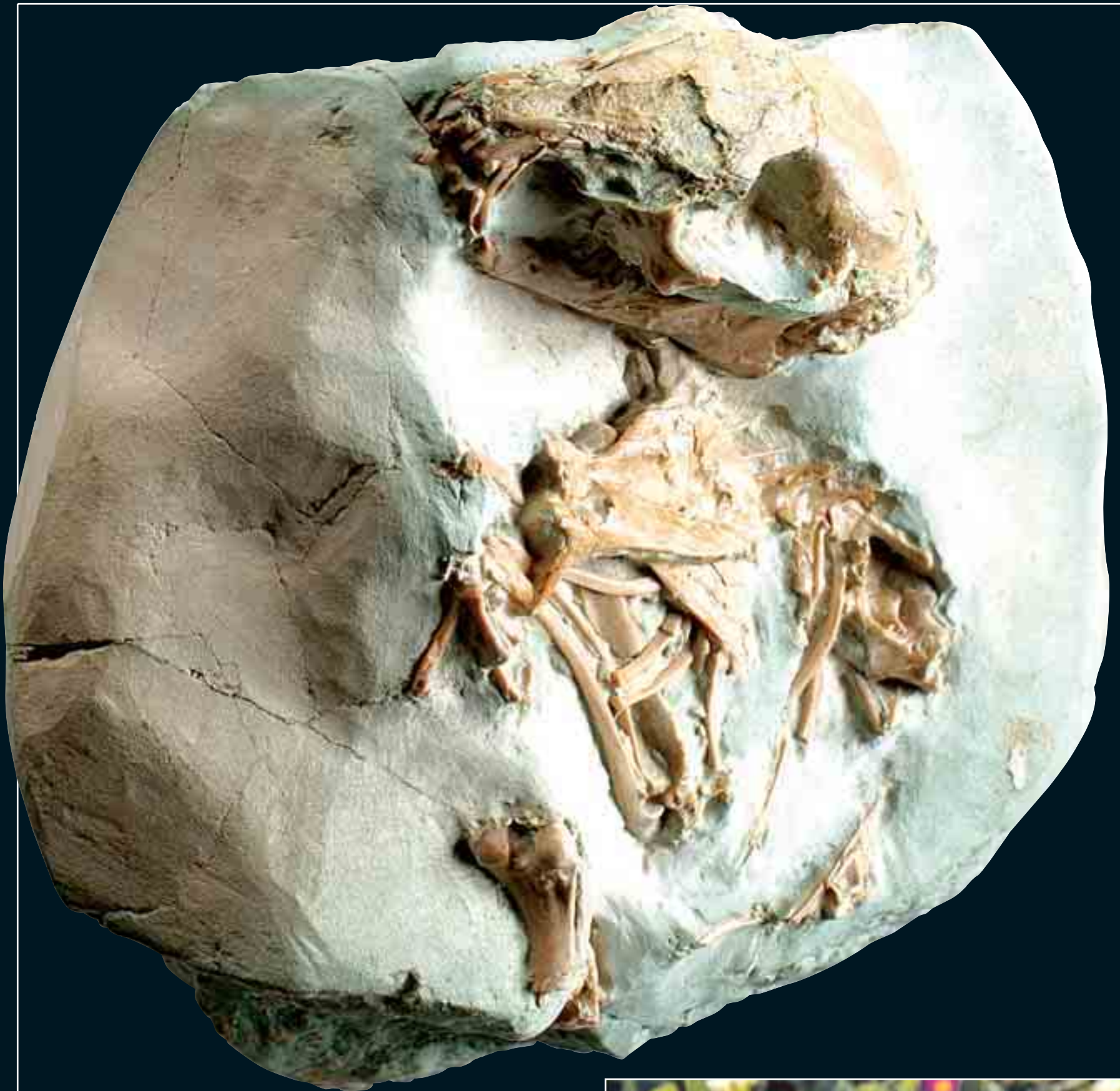
Epoche: Pennsylvanium

Hier ist ein 300 Millionen Jahre altes Doppelfüßerfossil abgebildet. Diese und andere Doppelfüßer, die vor 300 Millionen Jahren lebten, zeigen nicht den geringsten Unterschied zu heutigen Doppelfüßern. Wie alle anderen Lebewesen entwickelten sich auch die Doppelfüßer nicht, sondern wurden erschaffen.









---

## JUNGES KANINCHEN

---

Alter: 30 Millionen Jahre

Ort: Lusk, Wyoming

Formation: White River Formation

Epoche: Oligozän

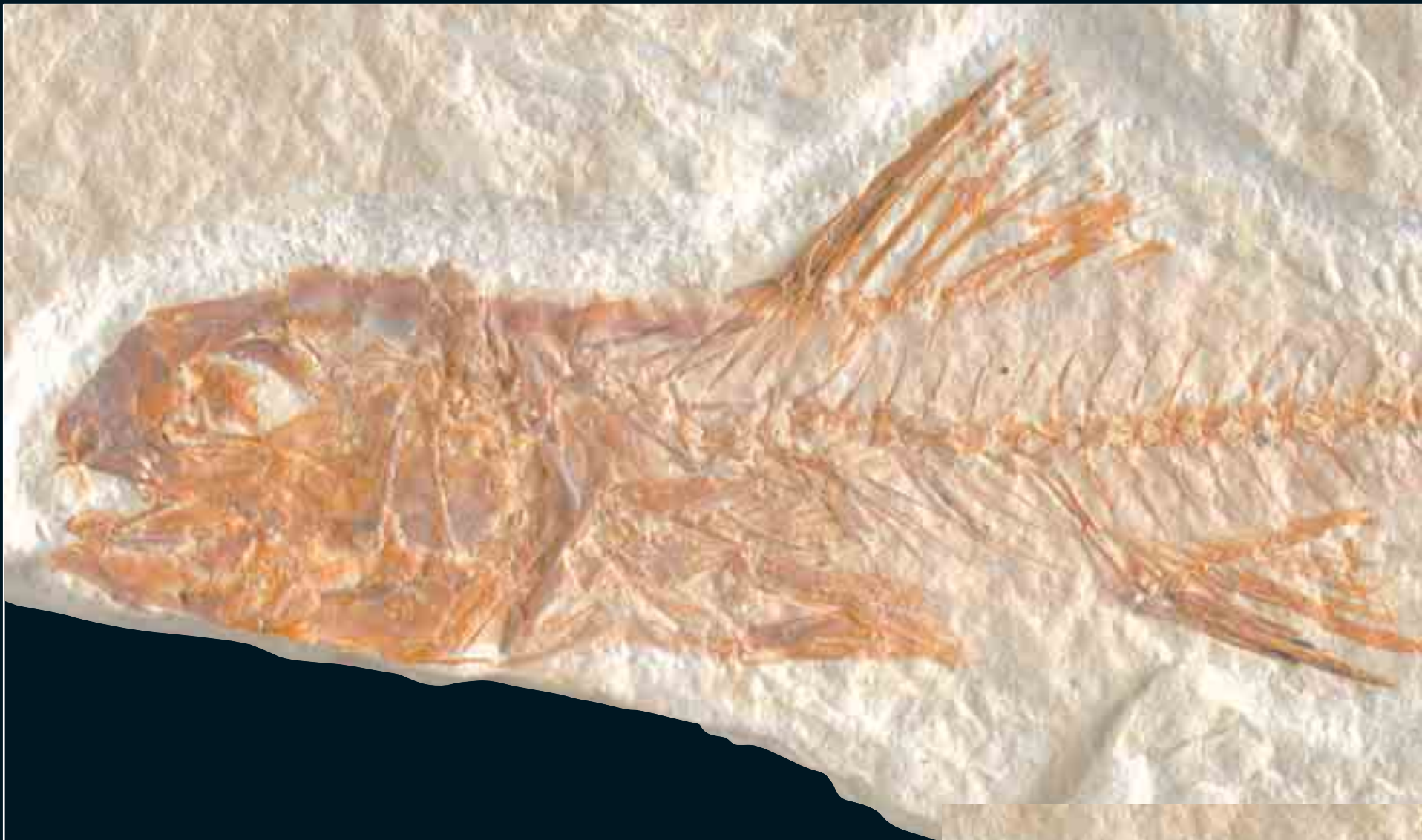
30 Millionen Jahre alte Fossilien, die mit heute lebenden Kreaturen identisch sind, widerlegen die Evolutionstheorie. Fossilien offenbaren, dass Kaninchen immer Kaninchen waren.











---

## BARSchLACHSE

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Größe: 65 mm; Matrix: 90 x 45 mm

Ort: Fossil Lake, Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Es gibt viele Barschlachsearten. Fast alle sind im Fossilienbestand zu finden und es beweist, dass sie über Millionen Jahre unverändert geblieben sind und sich nicht entwickelt haben.









## SEEIGEL

Alter: 295 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 110 x 163 mm

Ort: Brown County, Texas

Formation: Winchell Formation

Periode: Karbon

Seeigel aus dem Pennsylvanium sind Stachelhäuter, die heute in allen Meeren gefunden werden können. Seeigelfossilien reichen bis zu 300 Millionen Jahren zurück, und sie enthüllen, dass diese Wirbellosen mit ihren komplexen Strukturen seit Millionen Jahren existiert haben. In dieser ganzen Zeit hat es keine Veränderung ihrer Struktur gegeben und es hat keine Übergangsformen unter ihnen gegeben.

Darwinisten verzweifeln, wenn sie mit diesen Fossilien konfrontiert werden, denn sie beweisen, dass ein Evolutionsprozess nie existiert hat.









---

## PLATANENBLATT

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Größe: 15 x 15 cm vom linken Lappen bis zum Ende des Stengels; Matrix:  
20,3 x 22,8 cm

Ort: Douglas Pass-Rangely, Colorado

Epoche: Eozän

Wenn wir die Fossilhistorie und die strukturellen Merkmale der an Land wachsenden Pflanzen untersuchen, stoßen wir auf Fakten, die mit den Behauptungen der Evolutionstheorie unvereinbar sind. Fast alle Biologielehrbücher beschreiben Pflanzen mit einer Fossilhistorie, die keinen sogenannten Evolutionsprozess verifizieren kann. Von den meisten der heute lebenden Arten gibt es zufriedenstellende Fossilien, und keines von ihnen zeigt irgendwelche Merkmale, die die Verwandlung einer Art in eine andere Art bestätigen würden. Sie alle sind klar voneinander unterscheidbare Arten, in ihrer ursprünglichen Form erschaffen mit all ihren besonderen Merkmalen, und sie haben keinerlei evolutionäre Verbindung miteinander, wie behauptet. Wie der evolutionistische Paläontologe E. C. Olsen zugibt, tauchte die Mehrzahl der Pflanzengruppen ganz plötzlich auf, ohne dass sie Vorfahren gehabt hätten. (E. C. Olson, *The Evolution of Life*, New York: The New American Library, 1965, S. 9.)

Das hier abgebildete Platanenblattfossil bestätigt diese Tatsache.









---

## SANDFISCH

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Lincoln County, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Der abgebildete Sandfisch ist 54 – 37 Millionen Jahre alt und hat sich in dieser Zeit nicht verändert. Dieses Fossil, identisch mit heute lebenden Sandfischen, disqualifiziert die Evolutionstheorie.











---

## HERINGE

---

Alter: 55 Millionen Jahre

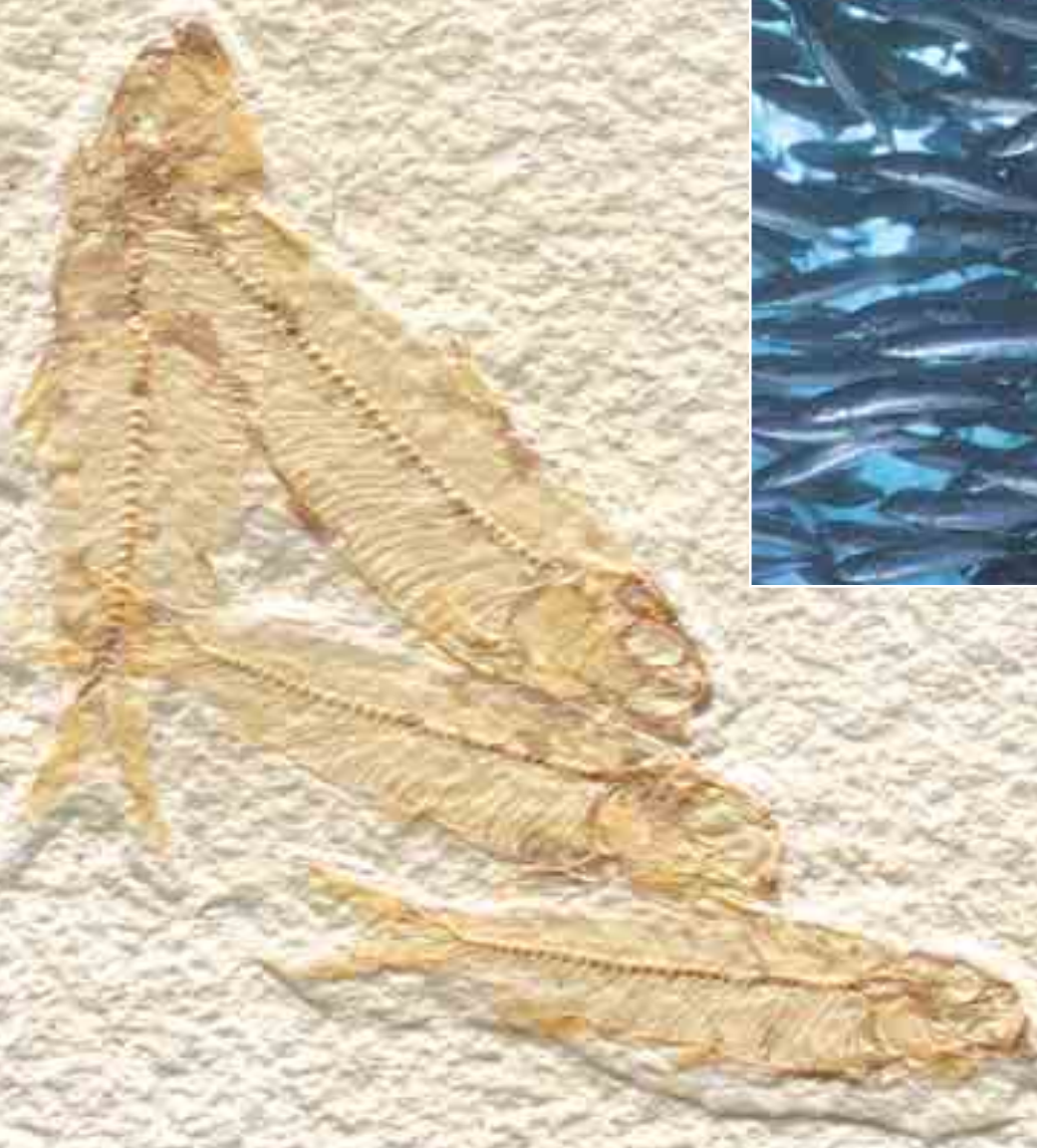
Größe: Matrix: 35 x 23 cm

Ort: Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

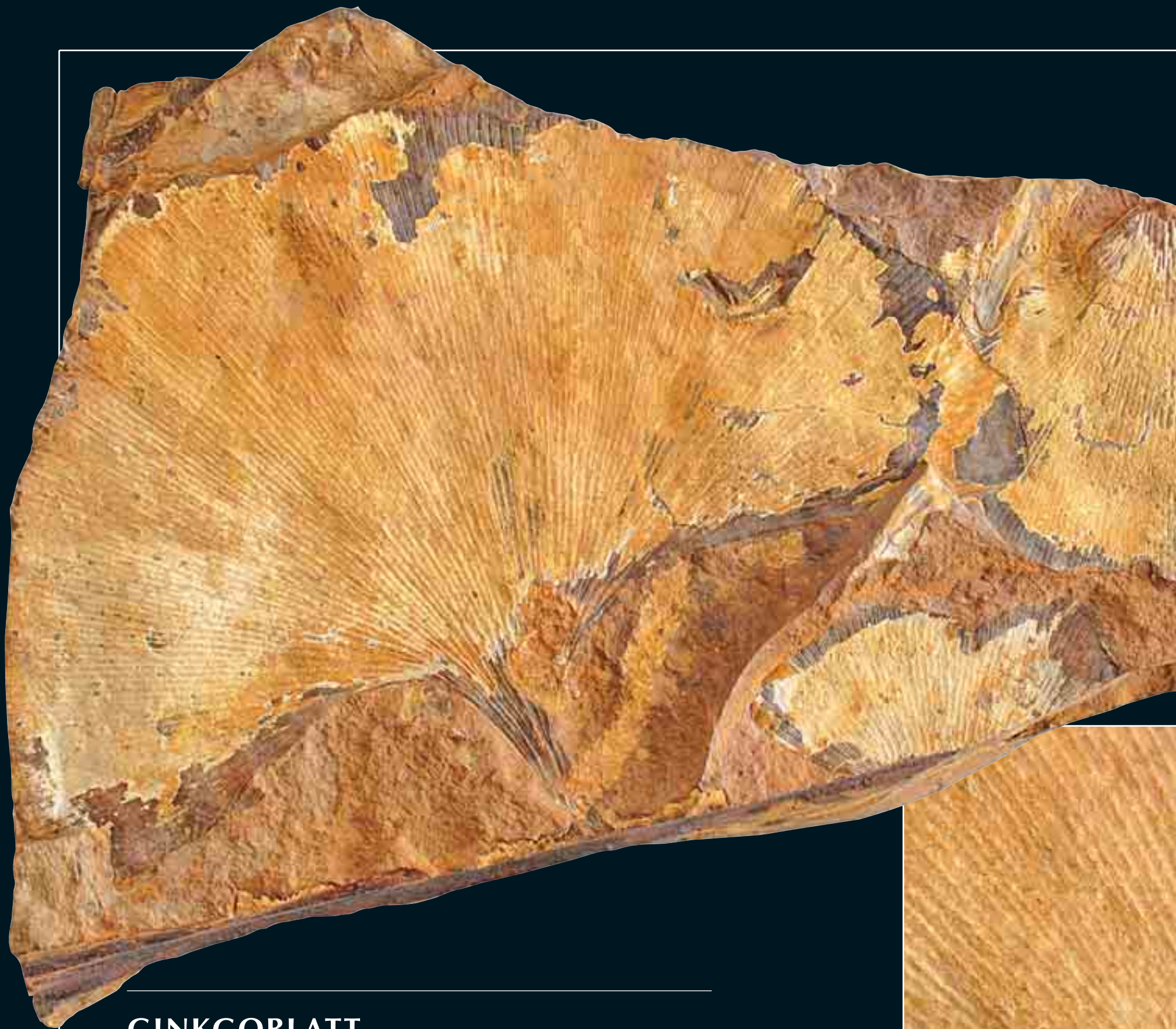
Lebende Fossilien unterscheiden sich nicht von ihren Gegenstücken, die in der Vergangenheit lebten und sie beweisen, dass die Arten in Millionen Jahren keine Evolution durchlaufen haben. Die hier abgebildeten 55 Millionen Jahre alten Heringe gehören zu diesen lebenden Fossilien.











## GINKGOBLATT

Alter: 65 – 54 Millionen Jahre

Größe: 12 cm

Ort: Almont, North Dakota

Formation: Sentinel Butte Formation

Epoche: Paläozän

Der Fossilienbestand enthält Pflanzen mit ähnlichen Merkmalen wie heute wachsende Pflanzen. Das zeigt, dass sie erschaffen worden sind, wie alle anderen Lebewesen auch.

Das abgebildete Ginkgoblatt ist 65 Millionen Jahre alt und es beweist, dass sich Ginkgos nicht entwickelt haben. Die Umriss- und Adernstruktur des Blattes sind fossilisiert. Es ist ersichtlich, dass Ginkgos seit Millionen Jahren gleich geblieben sind. Es gibt zwischen heute wachsenden und damaligen Ginkgos keinen Unterschied.











---

## HERING

---

Alter: 55 Millionen Jahre

Größe: 12 cm

Ort: Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Auch wenn die Darwinisten es nicht zugeben werden, die Fakten des Fossilienbestandes sprechen für sich. Millionen Fossilien, die an allen Orten der Welt gefunden wurden, zeigen, dass Lebewesen sich nicht entwickelten, sondern erschaffen wurden. Ein Beispiel, das diese Tatsache verdeutlicht, ist dieser abgebildete Hering. Heringe, die Millionen Jahre dieselben geblieben sind, zeigen einmal mehr, dass die Evolutionstheorie ein Betrug ist.











---

## SONNENBARSCH

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 17,2 cm

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

In den Meeren unserer Tage leben zahlreiche Arten von Sonnenbarschen. Das abgebildete Fossil zeigt, dass Sonnenbarsche sich nicht entwickelt haben. Millionen Jahre ist ihre Anatomie gleich geblieben. Erscheinung und Physiologie von Sonnenbarschen, die vor 55 Millionen Jahren lebten, sind dieselben wie bei heute lebenden Exemplaren.











---

## NEUNAUGE

---

Alter: 300 Millionen Jahre

Größe: 43 mm breit, auf einem 73 x 48 mm Knötchen-Paar

Ort: Pit 11, Francis Creek Shale, Braidwood, Illinois

Epoche: Pennsylvanium

Die Kohlengruben von Braidwood sind im wahren Sinn des Wortes eine Fundgrube für Fossilien. Das Neunauge hier im Bild gehört zu einer Art, die keine Kiefernknochen hat. Sie leben normalerweise im flachen Wasser, doch manche Arten legen auch weite Entfernungen in den Ozeanen zurück.

Dieses Fossil ist der Beweis, dass Neunaugen sich seit annähernd 300 Millionen Jahren nicht verändert haben. Trotz all dieser vergangenen Zeit sind Neunaugen immer dieselben geblieben. Es gibt keinen Unterschied zwischen einem Neunauge, das vor Millionen Jahren lebte und einem Neunauge, das heute lebt.









---

## BARSCHLACHSE

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Größe: 9,4 cm; Matrix: 17,5 x 12,3 cm

Ort: Fossil Lake, Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Evolutionisten behaupten, Fische hätten sich aus Wirbellosen wie Pikaia entwickelt, Amphibien und heutige Fische würden von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, Reptilien hätten sich aus Amphibien entwickelt, Vögel und Säugtiere hätten sich aus Reptilien entwickelt und auch heutige Menschen und Affen hätten sich aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelt. Doch um diese Behauptungen beweisen zu können, müssten sie in der Lage sein, die Fossilien der "Missing Links", der fehlenden Übergangsformen, vorzuzeigen. Doch wie schon gesagt, es gibt keine Spur dieser imaginären Kreaturen.

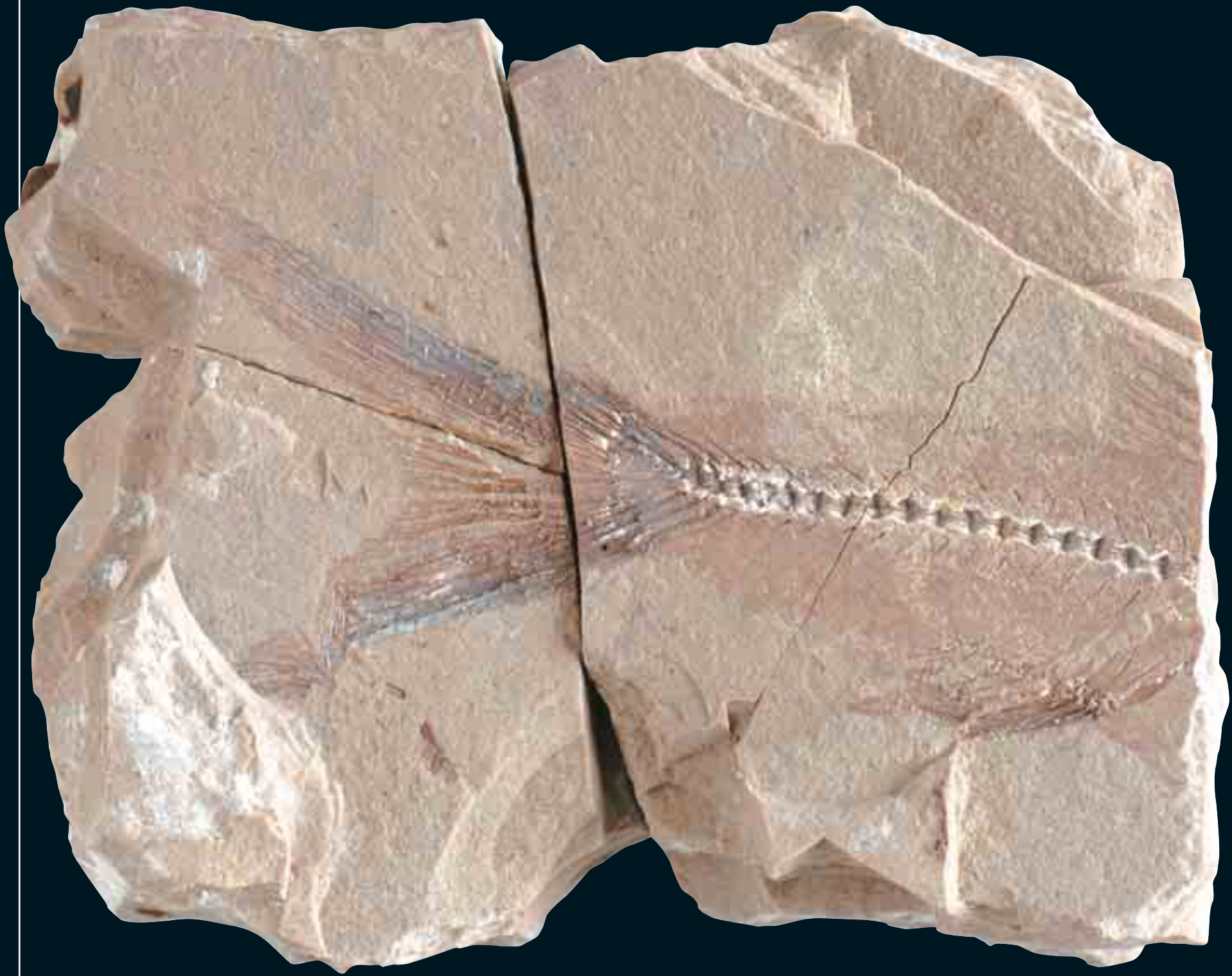
Andererseits demonstrieren Hunderte Millionen Fossilien, dass es den sogenannten Evolutionsprozess nicht gibt. Sie beweisen, dass Fische immer Fi-sche waren, Vögel immer Vögel, Reptilien immer Reptilien und dass Menschen immer Menschen gewesen sind. Dieses 50 Millionen Jahre alte Barschlachsefossil zeigt ebenfalls, dass die Lebewesen sich nicht entwickelt haben, sondern erschaf-fen worden sind.











---

## FORELENSCHWANZ

---

Alter: 15 Millionen Jahre

Ort: Stewart Springs Flora, Stewart Valley, Nevada

Epoche: Miozän

Manche Fossilien bestehen nur aus Teilen des ehemals lebendigen Organismus. Dies ist ein 15 Millionen Jahre alter Forellenschwanz. Wie man sehen kann, gibt es keinen Unterschied zwischen einem 50 Millionen Jahre alten Forellenschwanz, einem 15 Millionen Jahre alten Forellenschwanz und dem Schwanz einer heute lebenden Forelle.













---

## PAPPEL

---

Alter: 15 Millionen Jahre

Ort: Stewart Springs Flora, Stewart Valley, Nevada

Epoche: Miozän

Pappeln sind seit Millionen Jahren unverändert geblieben. Es gibt keinen Unterschied der organischen und strukturellen Merkmale, die sie ursprünglich hatten und denen, die sie jetzt haben. Dieses Pappelblatt-Fossil ist 15 Millionen Jahre alt und beweist dies.







---

## SCHNAKE

---

Epoche: Känozoikum, Eozän

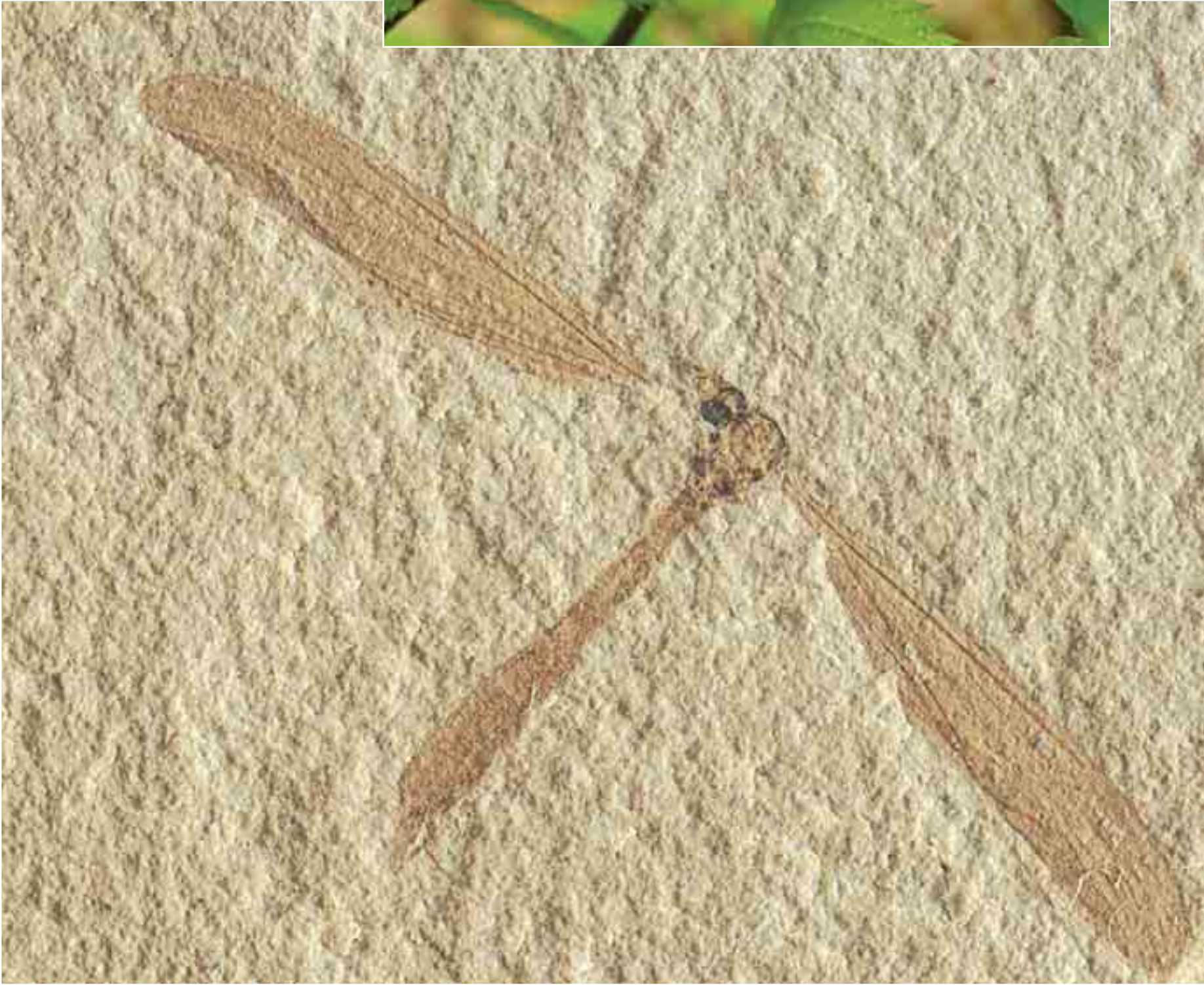
Alter: 48 - 37 Millionen Jahre

Ort: USA

Die Tatsache, dass Schnaken sich wie alle anderen Arten seit Beginn ihrer Existenz nicht verändert haben, ist der Beweis, dass die Behauptungen der Evolutionisten falsch sind. Die Evolutionstheorie war unter den wissenschaftlich primitiven Bedingungen des 19. Jahrhunderts aufgestellt worden, anerkannt eher aufgrund von Unwissenheit denn Relevanz, und sie brach zusammen angesichts der Wissenschaft des 20. und 21. Jahrhunderts.











---

## FICHTE

---

Alter: 15 Millionen Jahre

Ort: Stewart Springs Flora, Stewart Valley, Nevada

Epoche: Miozän

"Fichte" ist der Oberbegriff für 35 Baumarten, die das ganze Jahr über grün bleiben. Der Fossilienbestand zeigt, dass sie seit Millionen Jahren dieselben geblieben sind und keine Evolution erlebt haben. Dieses Fossil eines Fichtensamens ist 15 Millionen Jahre alt. Es bestätigt auch, dass Fichten trotz des Ablaufs von Millionen Jahren immer gleich geblieben sind. Es gibt keinen Unterschied zwischen Fichten unserer Tage und denen, die vor 15 Millionen Jahren wuchsen.













## LATERNENFISCH

Alter: 23 – 5 Millionen Jahre

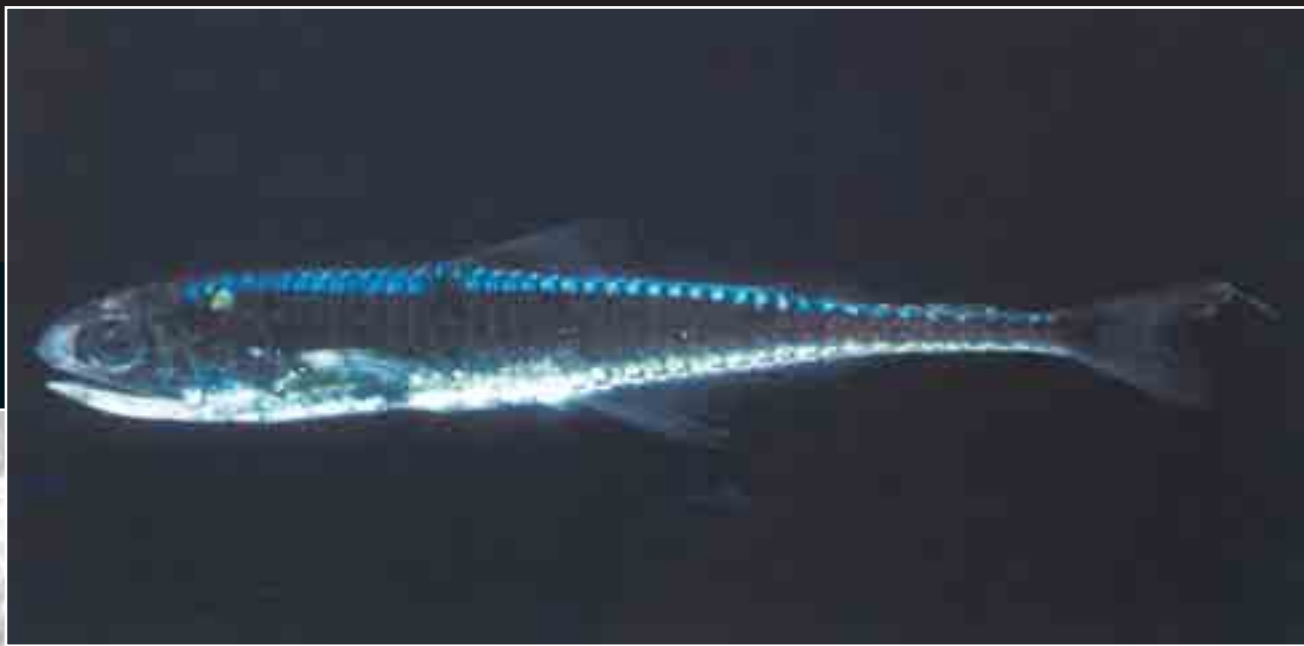
Größe: 3,8 cm

Ort: Kalifornien, USA

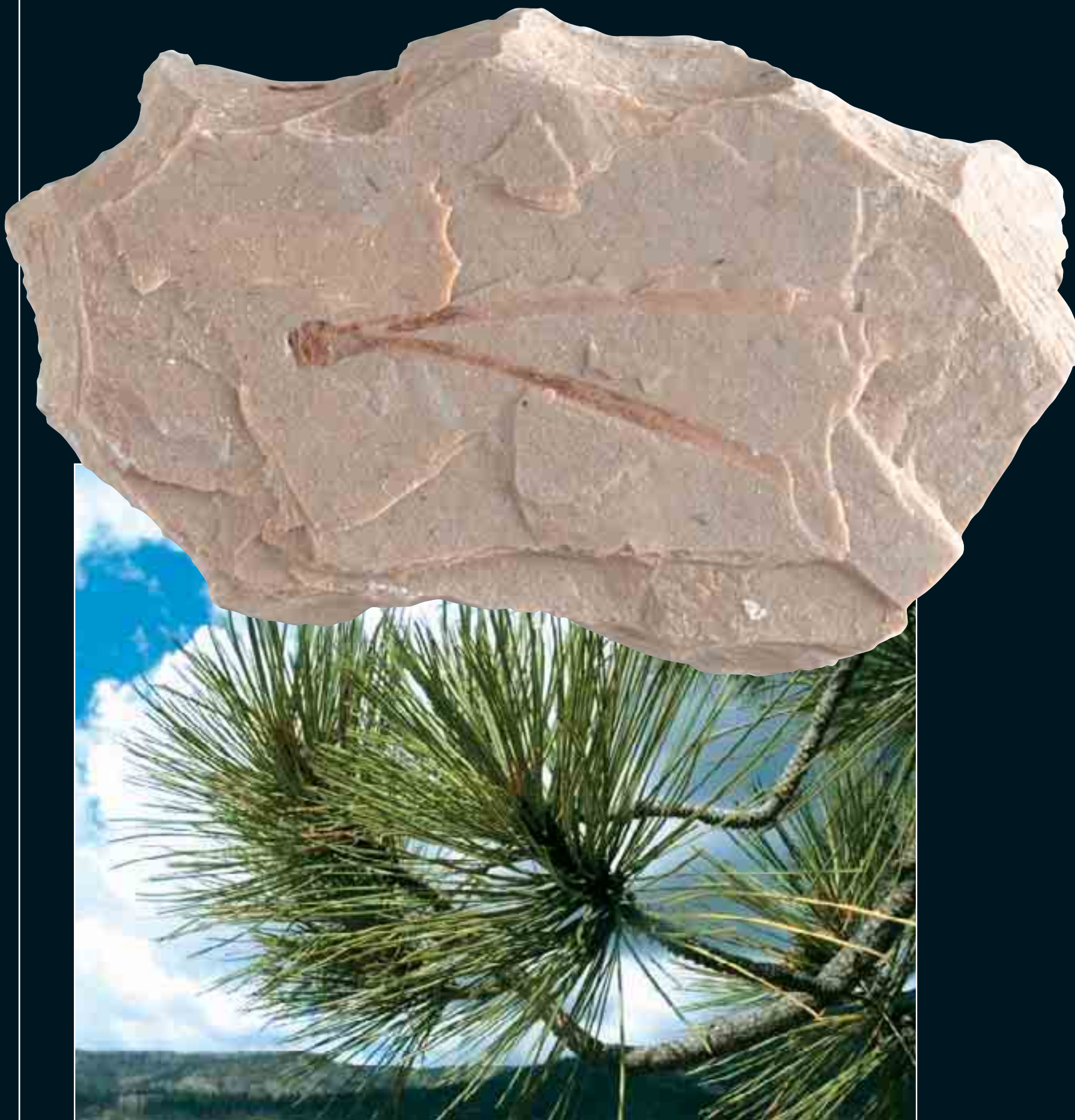
Formation: Puente Formation

Epoche: Miozän

Laternenfische sind relativ klein und leben in den Tiefen der Ozeane. Ihr Körper strahlt Licht ab, im allgemeinen von ihrer Bauchgegend her. Da sie in tiefem dunklen Wasser leben, beleuchten sie mit ihrer Lichtquelle ihre unmittelbare Umgebung und schrecken ihre Feinde ab. Dass die Körper dieser Fische äußerst fortschrittliche Körperstrukturen haben, die seit Millionen Jahren Licht erzeugen können, ist für Evolutionisten unerklärlich.







---

## PONDEROSAKIEFER

---

Alter: 15 Millionen Jahre

Ort: Stewart Springs Flora, Stewart Valley, Nevada

Formation: Green River Formation

Epoche: Miozän

Die abgebildete Kiefernnadel ist 15 Millionen Jahre alt. Sie ist identisch mit heutigen Kiefernnadeln. Die Tatsache, dass sie trotz des Ablaufs von Millionen Jahren unverändert bleiben, beweist einmal mehr, dass es Evolution nie gegeben hat.









---

## BARSCH

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Fossil Lake, Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Den Behauptungen der Evolutionisten zufolge waren die Vorfahren der Fische wirbellose Tiere. Doch die Evolutionisten können nicht erklären, wie diese knochenlosen Vorfahren ihre Wirbelsäule entwickelt haben sollen. Diese Wesen müssten sich exorbitant verändert haben, denn die ihren Körper umhüllende harte Schale hätte verschwinden müssen, während sich innen das Skelett ausbildete. Eine solche Veränderung aber müsste anhand zahlreicher Übergangsformen nachgewiesen werden können. Doch die Evolutionisten können nicht einmal ein einziges Fossil einer Übergangsform vorweisen.

Andererseits demonstrieren Millionen Fossilien, dass Fische immer Fische waren. Dieser 54 – 37 Millionen Jahre alte Barsch ist einer von ihnen.











---

## HERING

---

Alter: 55 Millionen Jahre

Größe: 21 cm

Ort: Kemerrer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Paläozän

Heringe leben in Nordatlantik und in der Ostsee. Es gibt etwa 200 Heringsarten, die fast alle gleich sind. Fast alle sind silberfarben und haben eine einzige Rückenflosse.

Das Heringsfossil hier im Bild ist 21 cm lang. Es stammt aus dem Green River aus einer Tiefe von 2200 Metern. Auch dieses Heringsfossil enthüllt, dass Lebewesen keiner Evolution unterliegen. Evolutionisten sind verzweifelt angesichts des Fossilienbestandes und jede neue Entdeckung vergrößert ihre Verzweiflung.











---

## WEIDE

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Uintah County, Utah

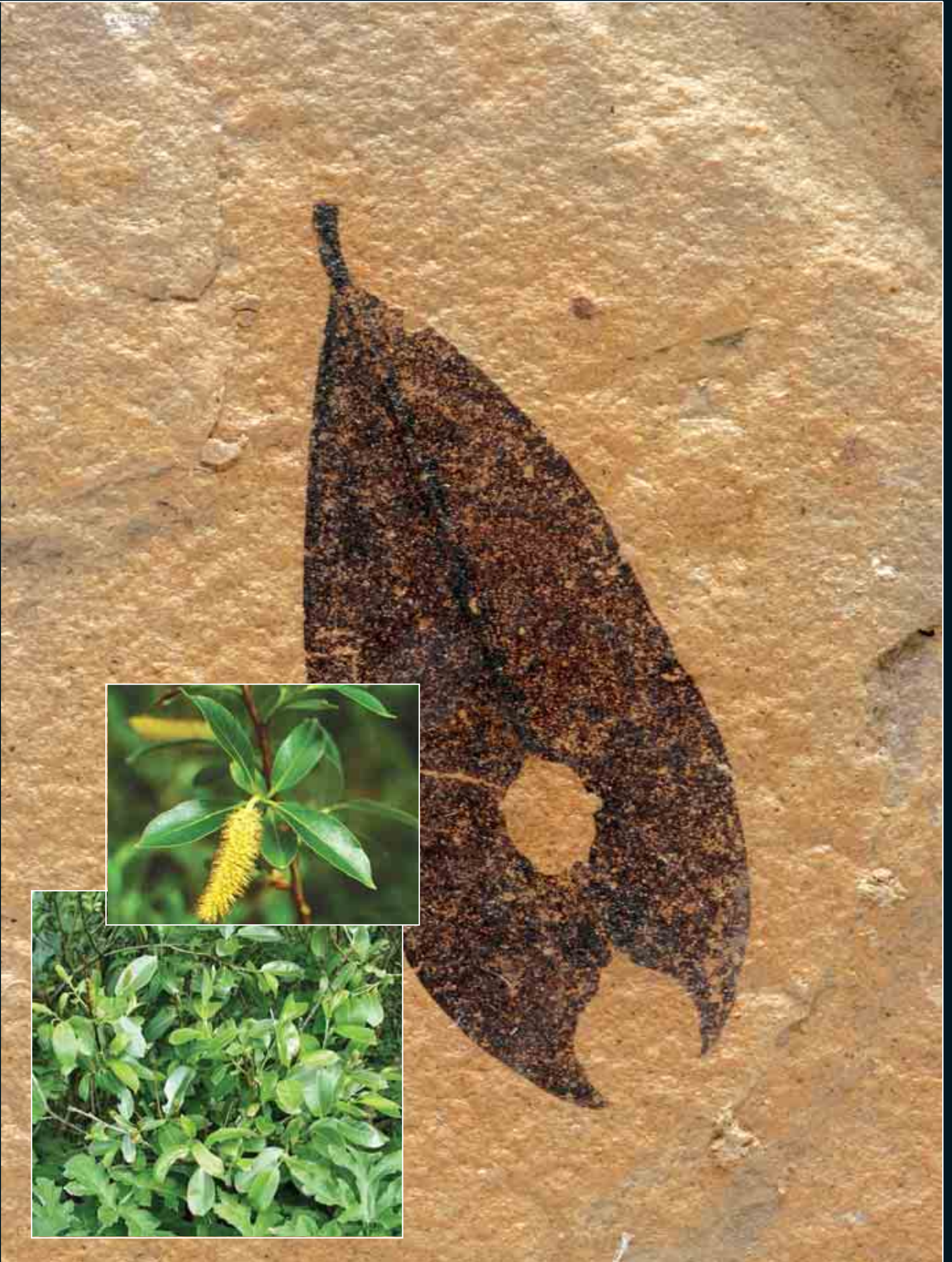
Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

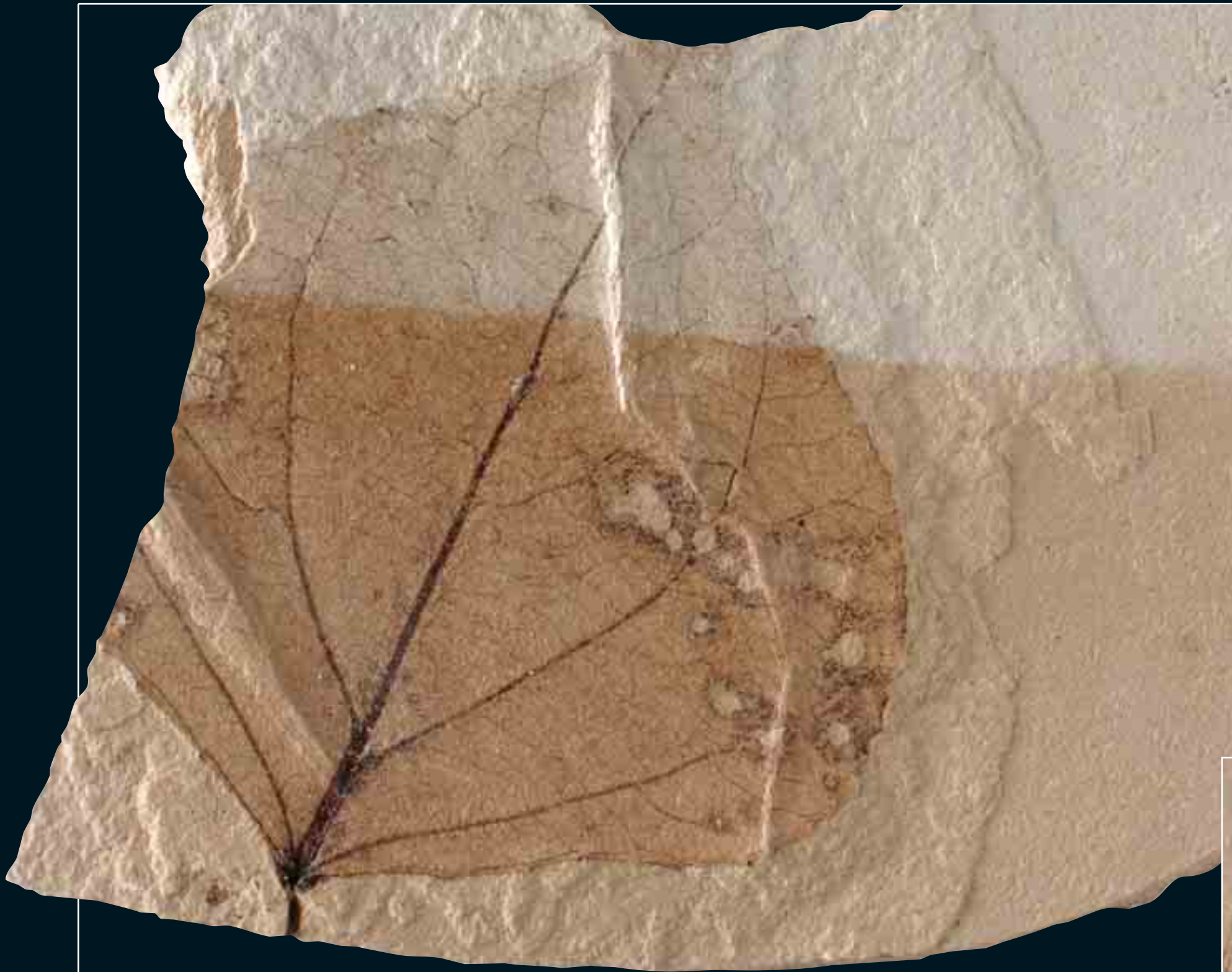
Der Fossilienbestand weist auch für Pflanzen nach, dass sie über Millionen Jahre unverändert geblieben sind. Heutige Pflanzen haben dieselben Systeme und Mechanismen wie bereits vor Millionen Jahren. Das fossilisierte Weidenblatt ist der Beweis, dass Weiden seit 54 – 37 Millionen Jahren dieselben geblieben sind.

Millionen Fossilien, ausgegraben in aller Welt, widerlegen die Evolutionstheorie und offenbaren, dass Pflanzen keine Evolution durchlaufen haben, sondern erschaffen wurden.









---

## PAPPELBLATT

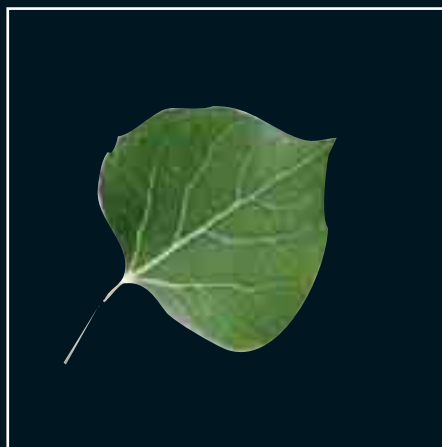
---

Epoche: Känozoikum, Eozän

Alter: 54 - 37 Millionen Jahre

Ort: USA

Dieses Fossil ist 50 Millionen Jahre alt und beweist, dass Pappeln immer als Pappeln existiert haben. 50 Millionen Jahre lang unverändert gebliebene Pappeln offenbaren, dass die Evolutionstheorie nicht als ein Betrug ist. Das Universum und alles, das in ihm enthalten ist, ist das Werk des allmächtigen Gottes.











---

## EICHENBLATT

---

Alter: 45 Millionen Jahre

Ort: Green River Formation, Wyoming

Größe: 30 mm hoch; Matrix: 60 x 60 mm, 15 mm dick

Epoche: Eozän

Der Fossilienbestand enthüllt, dass Pflanzen nie einen Evolutionsprozess durchlaufen haben und dass sie keine Vorfahren haben. Fische sind immer Fische geblieben, Vögel sind immer Vögel geblieben, Spinnen immer Spinnen, Kiefern und Fichten sind immer Kiefern und Fichten geblieben und Rosen waren immer Rosen; und wie alle diese Lebewesen sind auch Eichen immer Eichen gewesen, wie das abgebildete Eichenblattfossil bestätigt.









---

## WESPE

---

Epoche: Känozoikum, Eozän

Alter: 54 - 37 Millionen Jahre

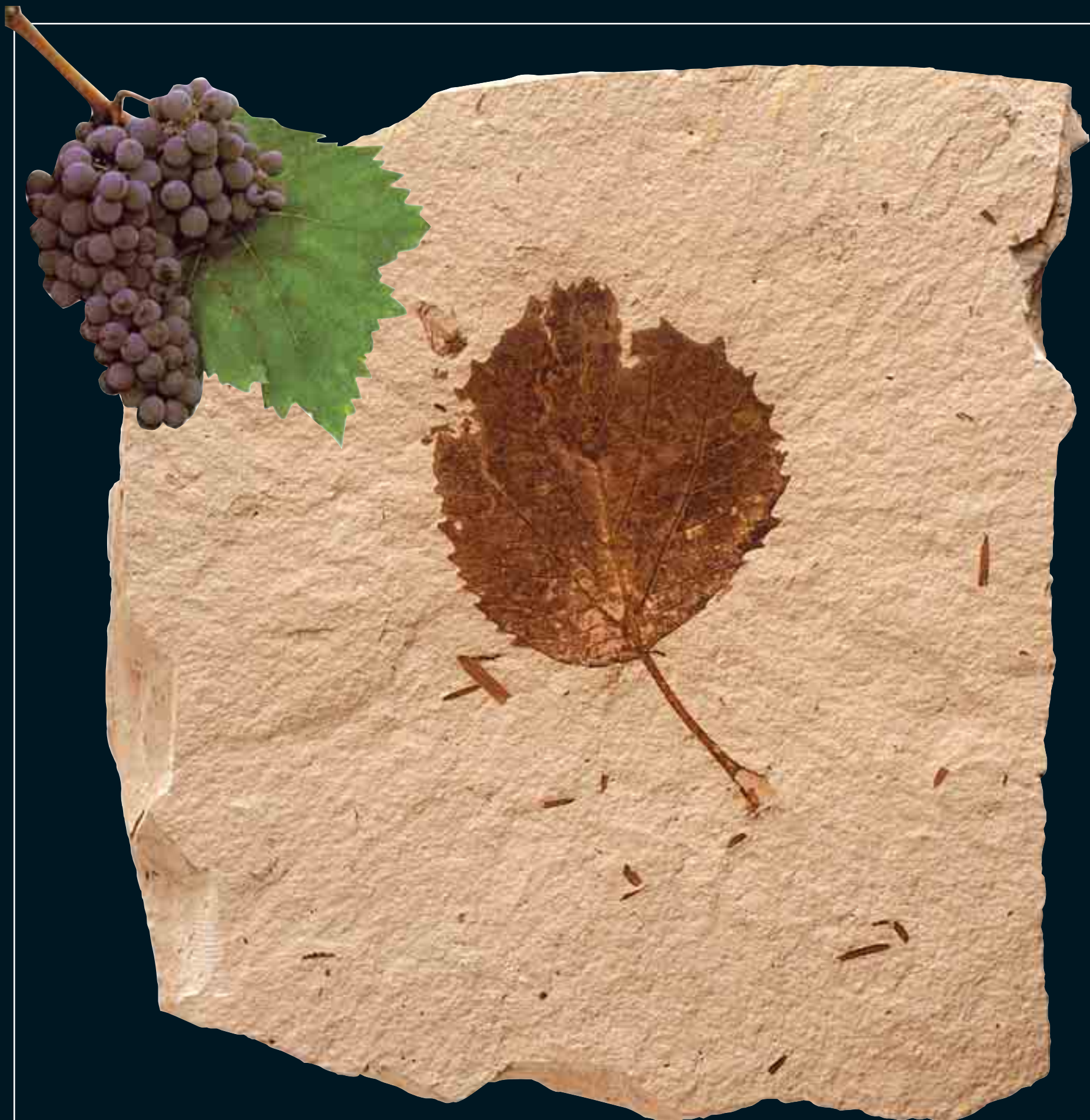
Ort: USA

Wespen, die vor über 50 Millionen Jahren gelebt haben, unterschieden sich nicht von heute lebenden Wespen. Wenn es etliche Millionen Jahre lang keinerlei Veränderung an der Anatomie einer Kreatur gegeben hat, dann kann man nicht von Evolution sprechen. Aus dem Fossilienbestand ergibt sich eindeutig, dass Evolution nie stattgefunden hat.









---

## WEINBLATT

---

Alter: 38 – 23 Millionen Jahre

Größe: 6,6 cm einschließlich Blattstiel

Ort: Beaverhead County, Montana

Formation: Muddy Creek Formation

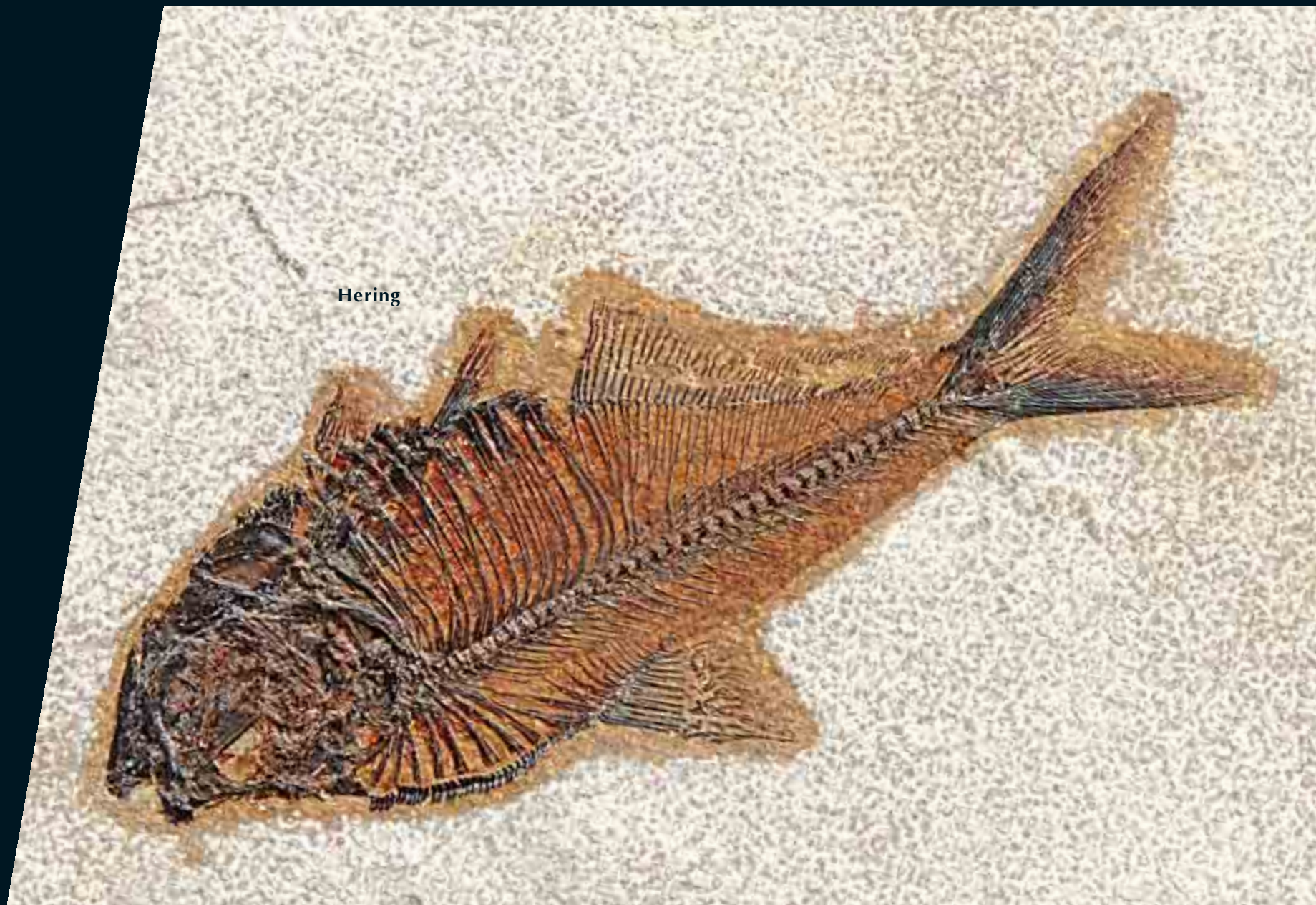
Epoche: Oligozän

Das 38 – 23 Millionen Jahre alte Weinblattfossil belegt ebenfalls, dass sich Pflanzen nicht entwickelten, sondern erschaffen wurden. Es gibt keinen Unterschied zwischen diesen Weinblättern, die vor Millionen Jahren wuchsen, und denen von heute.









Hering

Sonnenbarsch



Hering

---

## HERING UND SONNENBARSCH

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Fossil Lake, Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

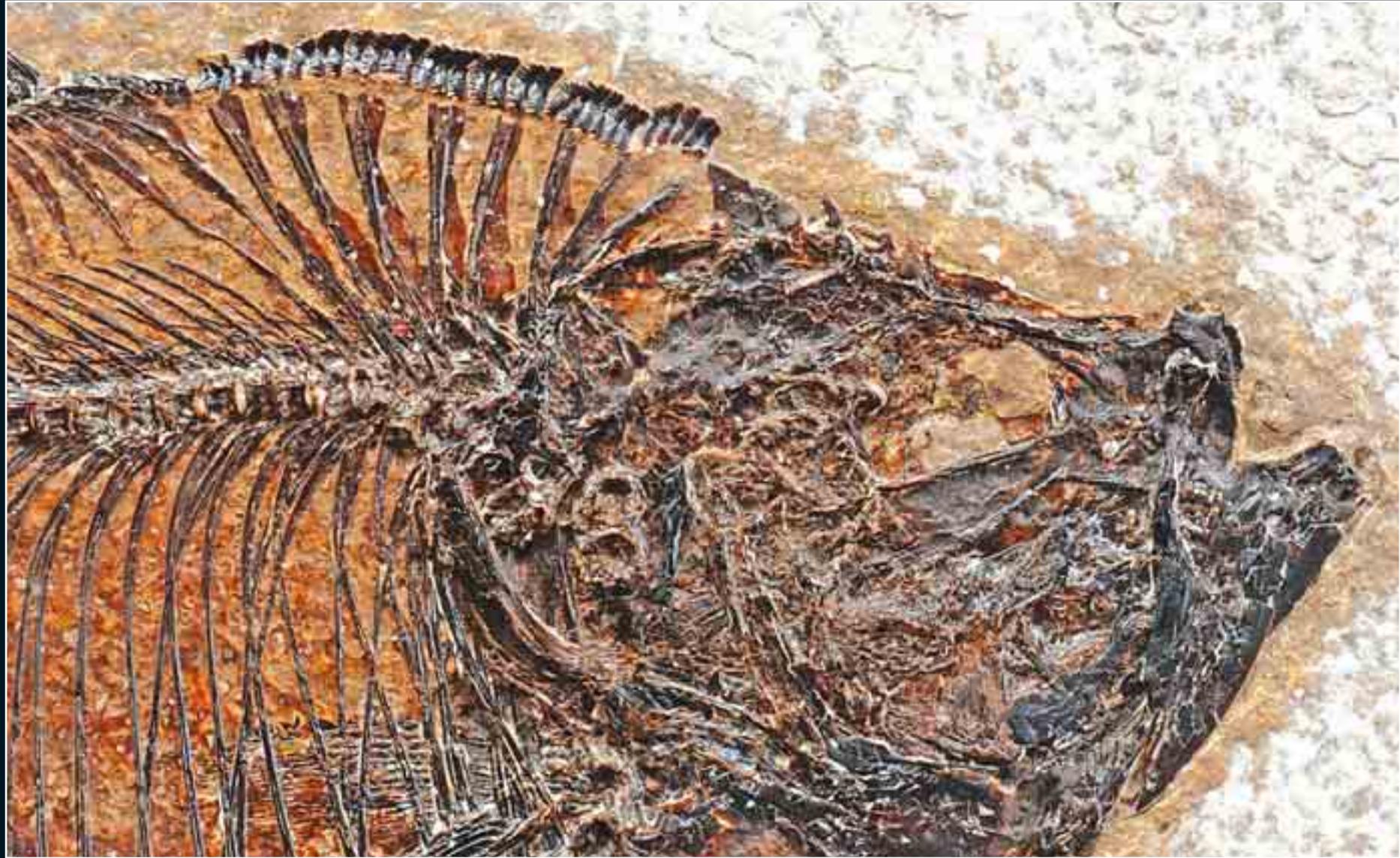
Epoche: Eozän

Diese beiden Exemplare eines Herings und eines Sonnenbarsches zeigen wieder einmal, dass Lebewesen sich nicht entwickelt haben. Die beiden Fossilien, 54 – 37 Millionen Jahre alt, enthüllen, dass die heute lebenden Heringe und Sonnenbarsche sich nicht von denen unterscheiden, die in der Vergangenheit gelebt haben.





Sonnenbarsch







---

## SUMACHBLATT

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: Blatt: 7 x 1,2 cm; Matrix: 24,2 x 14 cm

Ort: Douglas Pass, Colorado

Formation: Green River Shale

Epoche: Eozän

Dieses 54 – 37 Millionen Jahre alte Sumachblatt unterscheidet sich strukturell nicht von den heute wachsenden Sumachblättern. Über Millionen Jahre haben sich die Sumachblätter nicht verändert.









## **NORDAMERIKANISCHER BÄRENSCHÄDEL**

Alter: 50000 Jahre

Größe: 26,6 cm

Ort: Michigan

Epoche: Pleistozän

Evolutionisten verweisen auf ein paar anatomische Ähnlichkeiten zwischen Bären und Hunden und behaupten, beide seien aus einem gemeinsamen Vorfahren entstanden. Der Fossilienbestand enthüllt andererseits, dass dem nicht so ist. Nicht ein einziges Fossil ist gefunden worden, das zu einer Kreatur, halb Bär und halb Hund gehört hätte, obwohl hingegen Tausende Fossilien zeigen, dass Bären immer Bären und Hunde immer Hunde waren. Der abgebildete Bärenschädel ist der Beweis, dass Bären keine Evolution durchlaufen haben.











## BARSCH

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Dieser 54 – 37 Millionen Jahre alte Barsch unterscheidet sich nicht vom heutigen Barsch. Barsche haben sich mit Sicherheit nicht entwickelt, wie die Evolutionisten behaupten, sondern wurden erschaffen.







Hering

Sonnenbarsch

---

## SONNENBARSCH UND HERING

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Seit 150 Jahren suchen Darwinisten in aller Welt nach Fossilien, die den Beweis für die sogenannte Evolution der Fische liefern sollen. Doch jedes bisher entdeckte Fossil demonstriert, dass Fische keinerlei Evolution durchlaufen haben, sondern erschaffen worden sind. Bis heute haben Evolutionisten weder ein Lebewesen gefunden, das der Vorfahr des Fisches sein könnte, noch irgendwelche Fossilien, die die entsprechenden Übergangsformen repräsentieren könnten, die doch angeblich existiert haben. Im Gegenteil, Hunderttausende Fossilien zeigen, dass Fische auch in der Vergangenheit immer Fische gewesen sind. Eines ist der hier abgebildete 54 – 37 Millionen Jahre alte Sonnenbarsch und Hering. Evolutionisten sind verzweifelt angesichts dieses Fossils, das die Schöpfung beweist.









---

## HICKORYBLATT

---

Alter: 65 – 54 Millionen Jahre

Größe: 7,6 cm

Ort: North Dakota, USA

Epoche: Paläozän

Dieses nordamerikanische Hickoryblattfossil, 65 – 54 Millionen Jahre alt, ist der Beweis, dass diese Bäume sich nicht aus einer anderen Pflanze entwickelt haben. Millionen Jahre alte Hickoryblätter und solche, die heute wachsen, sind identisch.











---

## HERING

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

54 – 37 Millionen Jahre alte Heringe unterscheiden sich nicht von den heute lebenden. Das disqualifiziert die Behauptungen der Evolutionisten und bestätigt einmal mehr die Tatsache, dass Lebewesen von Gott erschaffen werden.



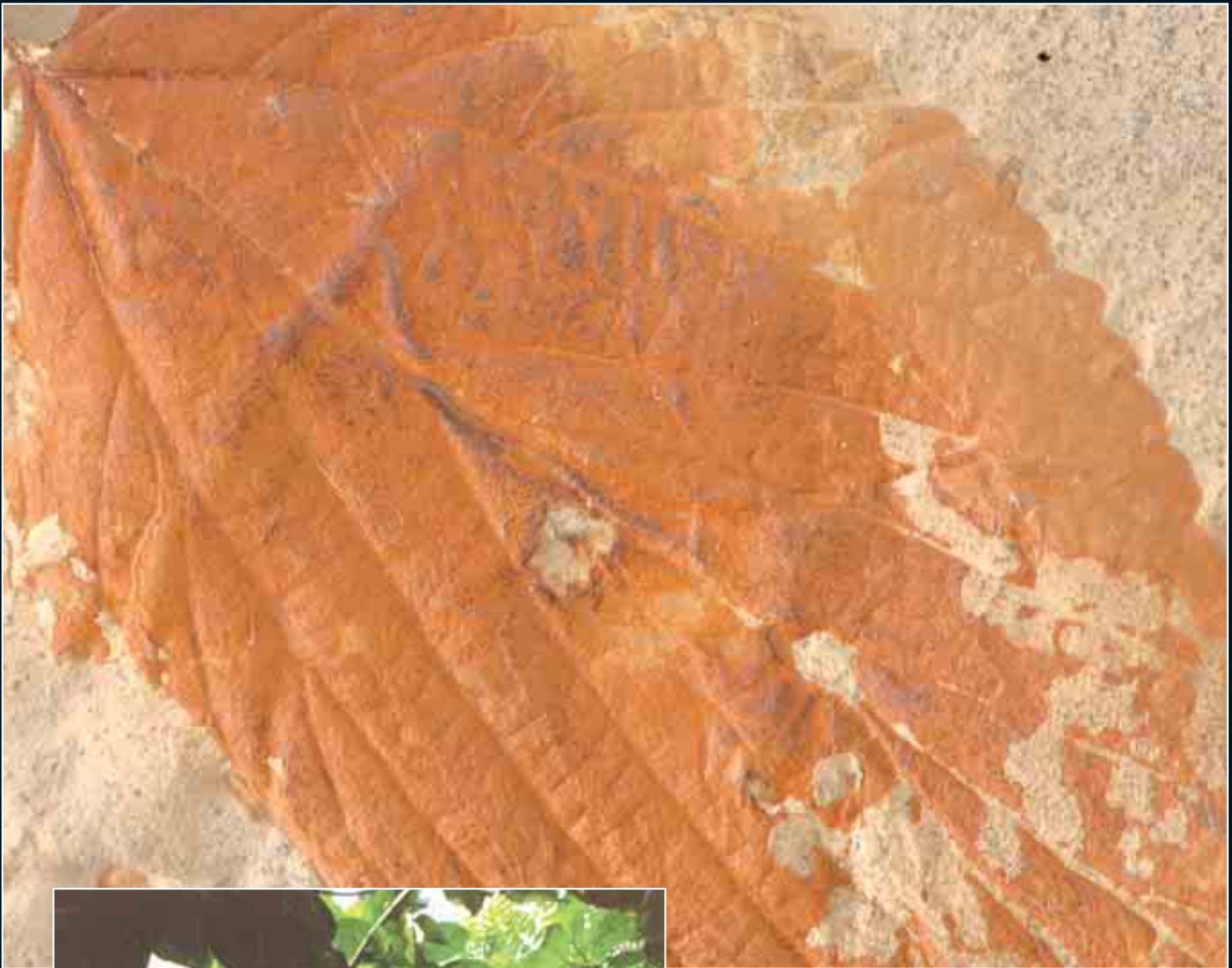












---

## FEIGENBLATT

---

Alter: 65 – 54 Millionen Jahre

Größe: 5,7 cm

Ort: Nord Dakota

Epoche: Paläozän

Es gibt über 800 Arten von Feigenbäumen, klassifiziert als "Ficus". Seit Millionen Jahren gab es keine Veränderungen ihrer Blätter oder Früchte. Das abgebildete 65 – 54 Millionen Jahre alte Feigenblatt ist ein bedeutsamer Nachweis der Tatsache, dass Feigen sich nicht entwickelt haben.







---

## HERINGE

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Die Evolutionstheorie ist nichts als eine Phantasiegeschichte über die Naturgeschichte der Arten, die durch wissenschaftliche Entdeckungen definitiv widerlegt ist. Zu den wichtigsten Funden, die die Evolutionstheorie widerlegen, gehören die Fossilien. Heringe, die Millionen Jahre unverändert geblieben sind, enthüllen, dass die Evolutionstheorie ein Betrug ist.







---

## WASSERKÄFER

---

Alter: 1,8 Millionen – 11000 Jahre

Ort: La Brea Tar Pits, Los Angeles, Kalifornien

Epoche: Pleistozän

Dieses Insekt, das nicht anders ist als dessen heute lebende Artgenossen, ist ein Beweis dafür, dass alle Lebewesen erschaffen wurden.











---

## ROSSKASTANIENBLATT

---

Alter: 65 – 54 Millionen Jahre

Größe: 12,7 cm

Ort: Nord Dakota

Epoche: Paläozän

Dieses Rosskastanienblatt, das vor 65 – 54 Millionen Jahren lebte, unterscheidet sich nicht von heutigen Rosskastanienblättern. Das ist nur eines von vielen Beweisstücken, die zeigen, dass Pflanzen sich nicht entwickelt haben.









---

## FARN

---

Alter: 360 – 286 Millionen Jahre

Größe: 10,2 cm; Matrix: 33 x 15,2 cm

Ort: St. Clair, Pennsylvania

Periode: Karbon

Alle Charakteristika heutiger Farne waren schon bei den Farnen vorhanden, die vor Millionen Jahren lebten. Der hier abgebildete 360 – 286 Millionen Jahre alte Farn unterscheidet sich nicht von heutigen Farnen.











---

## HERING

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Unter den Millionen bis heute entdeckten Fossilien gibt es nicht eine einzige "Übergangsform", etwa halb Hering, halb Schwertfisch oder halb Hai, halb Lachs. Die Fossilien beweisen, dass Heringe immer Heringe, Lachse immer Lachse und Haie immer Haie waren. Dieser Hering hier, der seit 54 – 37 Millionen Jahren derselbe geblieben ist, beweist dies ebenfalls.









---

## HERING

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 23 cm

Ort: Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Der Fossilienbestand ist außerordentlich reichhaltig. Doch dieser Fossilienreichtum hilft den Evolutionisten nicht, ihre Behauptungen zu belegen. Der gesamte Fossilienbestand bestätigt die Tatsache der Schöpfung und weist die Evolutionstheorie zurück. Der abgebildete Hering ist ein Beweis dafür, dass die Evolutionstheorie unbegründet ist.









---

## SEENADEL

---

Alter: 23 – 5 Millionen Jahre

Größe: 11,4 cm

Ort: Santa Ynez Valley, Kalifornien

Formation: Vaquero Formation

Epoche: Miozän

Die Seenadel ist ein kleines Wirbeltier, das derselben Unterordnung (*Syngathoidei*) angehört, wie die Seepferdchen. Dieses Seenadelfossil, 23 – 5 Millionen Jahre alt, ist identisch mit denen von heute. Das widerlegt die Darwinisten, die darauf bestehen, Lebewesen entwickelten sich graduell.









---

## GRIZZLYBÄRSCHÄDEL

---

Alter: 89 Millionen Jahre

Ort: China

Periode: Kreidezeit

Alle Organismen erscheinen in perfekter Form im Fossilienbestand, unter allen Aspekten vollständig, ohne fehlende Organe oder Übergangsstrukturen. Es gibt keine halb ausgebildeten oder fehlenden Merkmale an ihren Schädeln, Wirbelsäulen oder Gliedern. Kein einziger Befund deutet darauf hin, dass Grizzly bär Vorfahren hatten oder dass sie aus einer anderen Lebensform hervorgegangen sind, aber zahlreiche Fossilien offenbaren, dass sie immer als Grizzly bar existiert haben. Eines dieser Exemplare ist der hier abgebildete 89 Millionen Jahre alte Grizzlybärschädel.









---

## ZÜRSELBAUMLATT MIT GRILLE

---

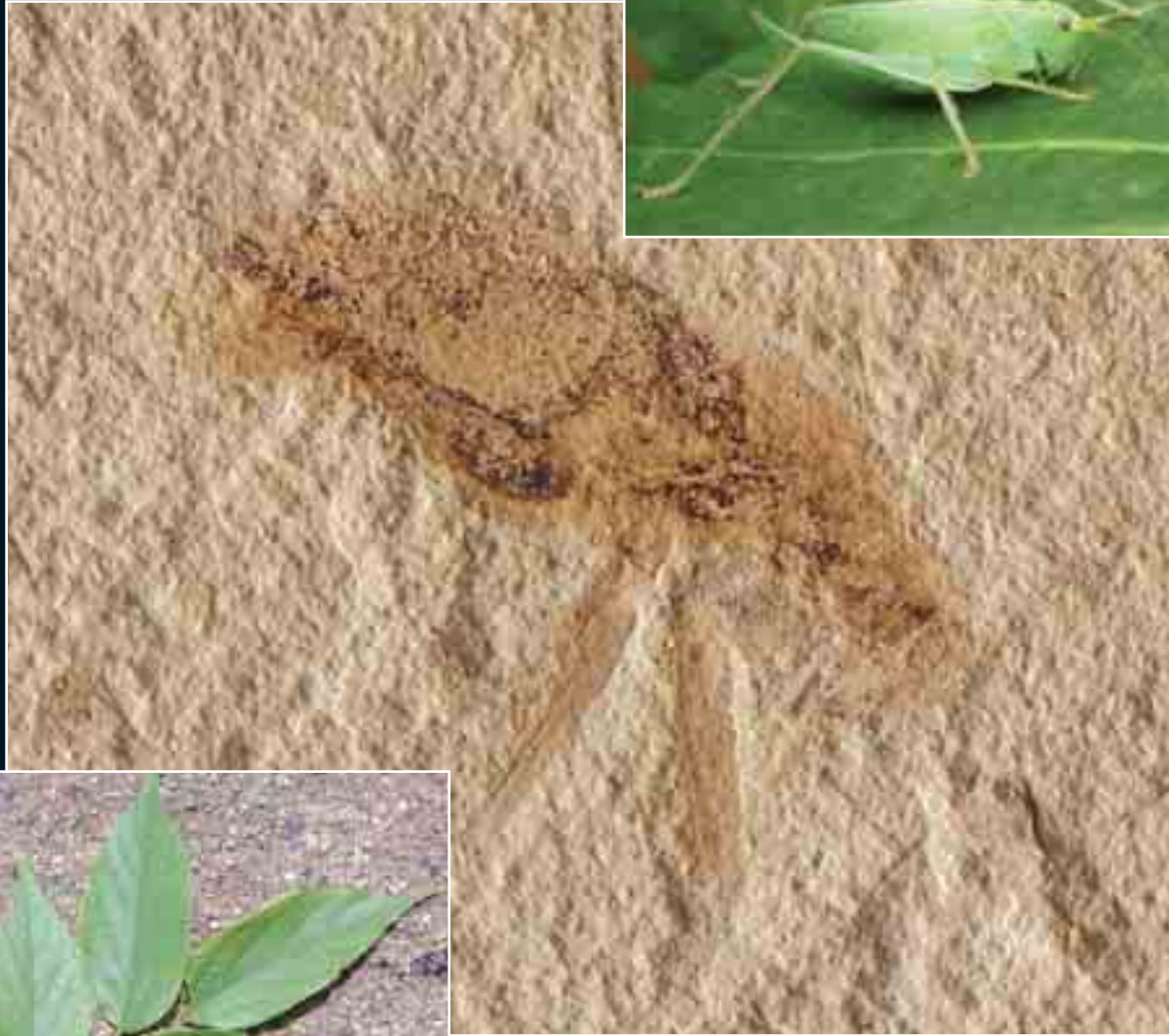
Epoche: Känozoikum, Eozän

Alter: 54 - 37 Millionen Jahre

Ort: USA

Auf diesem Bild ist eine zusammen mit einem Zürgelbaumblatt fossilisierte Grille zu sehen. Dieses Fossil, das eindringlich demonstriert, dass Grillen und Zürgelbäume von vor 50 Millionen Jahren mit heutigen Exemplaren identisch sind, verurteilt die Evolutionisten zum Schweigen. Evolutionistische Spekulationen und Propaganda sind bedeutungslos angesichts der wissenschaftlichen Tatsachen. Die Wissenschaft enthüllt: Die Evolutionstheorie ist eine gigantische Lüge, und die Schöpfung ist eine gesicherte Tatsache.









---

## NASHORNSCHÄDEL

---

Alter: 33 Millionen Jahre

Größe: 38,1 x 25,4 x 5,08 cm

Ort: Converse County, Wyoming

Epoche: Oligozän

Das abgebildete Fossil ist der Beweis dafür, dass es zwischen Nashörnern vor 33 Millionen Jahren und den heute lebenden keinen Unterschied gibt. Lebewesen mit einer seit Millionen Jahren unveränderten Anatomie offenbaren, dass die Evolutionstheorie ein groß angelegter Betrug ist.









---

## HASE

---

Alter: 33 Millionen Jahre

Größe: Schädel 6,3 cm; Matrix: 22,8 x 17,7 x 10,1 cm

Ort: Converse County, Wyoming

Epoche: Oligozän

Der Fossilienbestand enthält keinerlei Beispiele für Arten, die sich aus anderen, früher existierenden Lebensformen entwickelt haben könnten. Unter all den Millionen Fossilien gibt es nicht ein einziges, das Eigenschaften aufweist, die es halb zu einem Krokodil und halb zu einem Hasen oder halb zu einer Schlange und halb zu einem Hasen machen würden. Doch Tausende Fossilien demonstrieren, dass Hasen immer Hasen gewesen sind. Die offensichtliche Tatsache, die durch Fossilien enthüllt wird, ist, dass die Lebewesen sich nicht entwickelt haben, sondern dass Gott sie erschaffen hat.











## SONNENBARSCH UND HERING

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Kemmerer, Wyoming

Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

"Lebende Fossilien", die enthüllen, dass die Arten ihre Strukturen über Millionen Jahre bewahrt haben, versetzen der Evolutionstheorie einen schweren Schlag. Die Evolutionstheorie behauptet bekanntlich, dass nur Lebewesen, die in der Lage sind, sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen, überleben können und dass sie sich während dieses Prozesses zu neuen Arten weiterentwickeln. Lebende Fossilien enthüllen aber, dass sich Lebewesen im Zeitablauf nicht entsprechend den Umweltbedingungen weiterentwickeln – dies ist demnach eine unsinnige Behauptung.



Hering







---

## WEIDE

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: Blatt: 100 x 10 mm; Matrix: 62 x 130 mm

Ort: Uintah County, Utah

Formation: Green River Shale

Epoche: Eozän

Pflanzenarten, die über Millionen Jahre existieren, ohne dass sich irgendwelche Veränderungen an ihnen zeigen, sind ein schwerer Schlag für die Evolutionstheorie. Dieses Weidenblattfossil, 54 – 37 Millionen Jahre alt, blieb unverändert, trotzdem Millionen Jahre vergangen sind. Diese Weidenblätter sind dieselben, wie die, die vor 54 – 37 Millionen Jahren wuchsen.











---

## LORBEERBLATT

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: Blatt: 30 x 66 mm; Matrix: 90 x 69 mm

Ort: Uintah County, Utah

Formation: Green River Shale

Epoche: Eozän

Die Blätter und Früchte der Familie der Lorbeerpflanzen (*Lauraceae*) sind eine Quelle für Öl, wobei die Blätter auch als Gewürz Verwendung finden. Das abgebildete fossilisierte Lorbeerblatt beweist, dass die Lorbeerpflanze sich nicht entwickelt hat. Lorbeer, der vor 54 – 37 Millionen Jahren wuchs, hat dieselben Eigenschaften, wie heute wachsender Lorbeer.









---

## HERING UND BARSCH

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Ort: Kemmerer, Wyoming

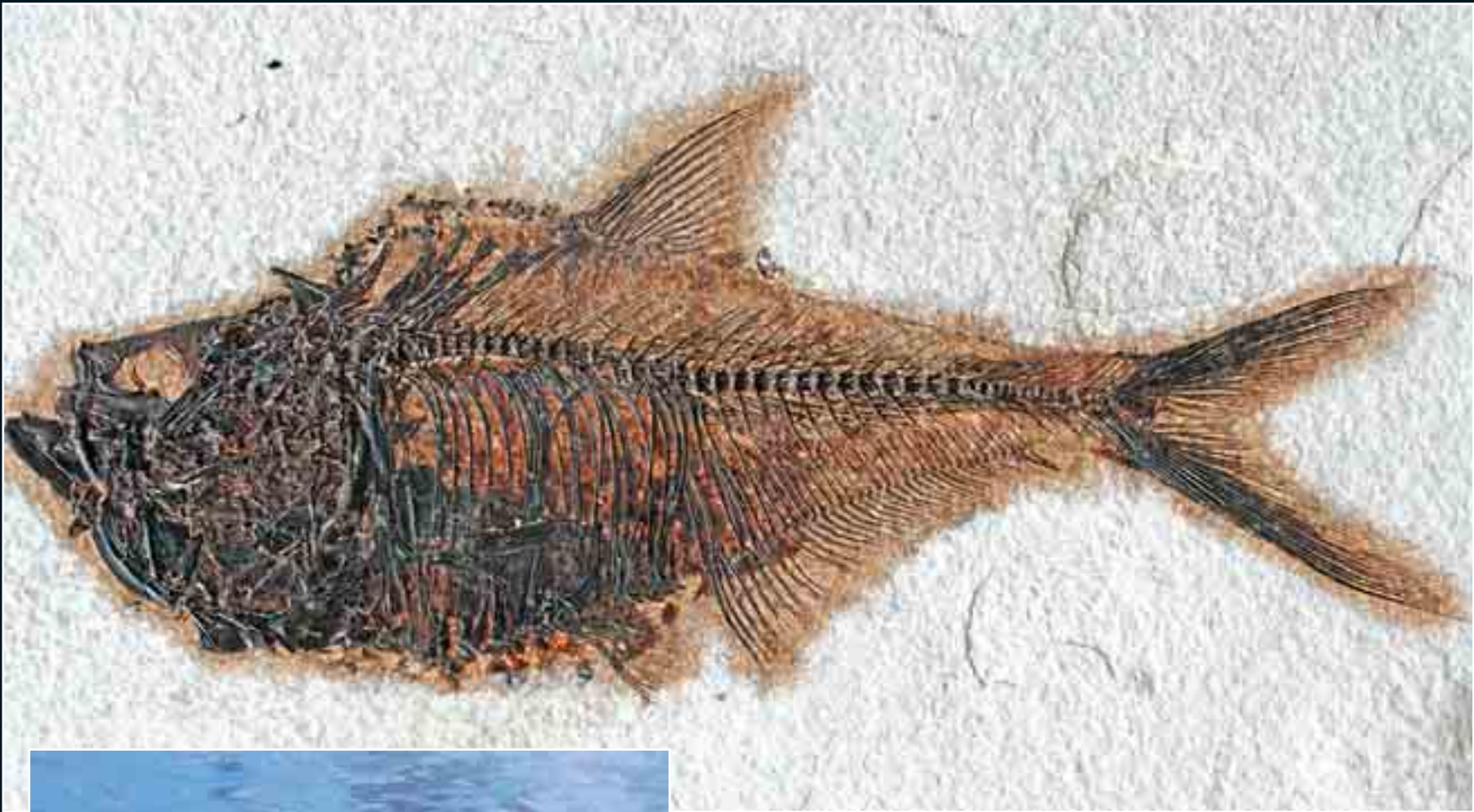
Formation: Green River Formation

Epoche: Eozän

Dieses Fossil, 54 – 37 Millionen Jahre alt, zeigt, dass Hering und Barsch sich Millionen Jahre lang nicht verändert haben. Es gibt keinen Unterschied zwischen heutigen Heringen und Barschen und denen, die vor Millionen Jahren gelebt haben.







Herring



Barsch







---

## HASE

---

Alter: 38 – 23 Millionen Jahre

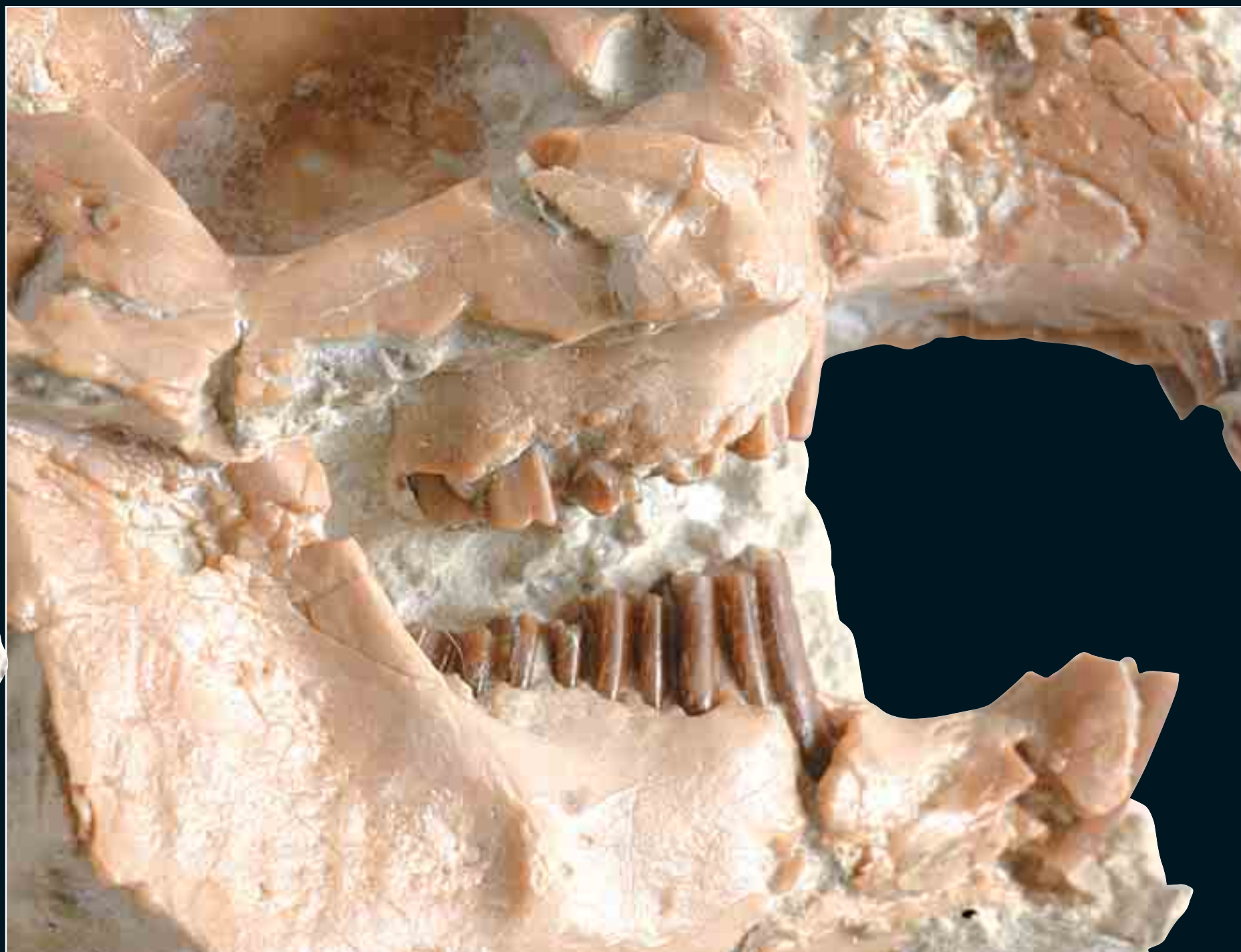
Formation: Brule Formation

Ort: White River Gruppe, Converse County, Wyoming

Epoche: Oligozän

Dieser Hase lebte vor 38 – 23 Millionen Jahren, und heute lebende Hasen sehen noch genauso aus. Hasen haben sich Millionen Jahre nicht verändert, womit sie beweisen, dass Hasen sich nicht entwickelt haben, sondern erschaffen worden sind.









---

## REHSCHÄDEL

---

Alter: 38 – 23 Millionen Jahre

Formation: Brule Formation

Ort: White River Gruppe, Sioux County, Nebraska

Epoche: Oligozän

Die Tatsache, dass dieses 38 – 23 Millionen Jahre alte Reh mit heute lebenden Rehen identisch ist, offenbart, dass diese Säugetiere sich Millionen Jahre lang nicht verändert haben – was bedeutet, sie haben sich nicht entwickelt.











---

## SCHILDKRÖTE

---

Epoche: Känozoikum, Eozän

Alter: 54 - 37 Millionen Jahre

Ort: USA

Wie so viele andere Zweige der Wissenschaft lieferte auch die Paläontologie zahlreiche Funde und Erkenntnisse, die demonstrieren, wie unwissenschaftlich die Prophezeiungen von Darwin in Wirklichkeit waren. Einer dieser Funde ist das hier abgebildete 54 – 37 Millionen Jahre alte Schildkrötenfossil, das die Evolutionisten widerlegt, indem es den Beweis liefert, dass Schildkröten sich über etliche Millionen Jahre nicht verändert haben.









---

## **BIVALVE**

---

Alter: 13 – 12,5 Millionen Jahre

Größe: 10 cm

Formation: Calvert Formation

Ort: Calvert County, Maryland

Epoche: Mittleres Miozän

Bivalven sind zweisehalige Mollusken wie Muscheln und Austern. Es gibt keinen Unterschied zwischen Bivalven, die vor Millionen Jahren lebten und solchen von heute – eine Tatsache, die die von Darwinisten suggerierte graduelle Evolution widerlegt.







## SCHILDKRÖTE

Alter: 38 – 23 Millionen Jahre

Größe: 13 x 10 cm, 4,5 cm dick

Formation: Brule Formation

Ort: Sioux County, Nebraska

Epoche: Oligozän

Evolutionisten geben zu, dass der Fossilienbestand keinen einzigen Fund enthält, anhand dessen sich eine Evolution der Schildkröten zeigen ließe. In seinem Buch *Paläontologie der Wirbeltiere und Evolution* schreibt Robert Carroll, auf die ersten Schildkröten sei man in Trias-Formationen in Deutschland gestoßen und die Tiere seien dank ihrer harten Panzer leicht von anderen Arten zu unterscheiden, die den heutigen Artgenossen sehr stark ähneln. Er fährt dann fort, man habe keinerlei Spuren früher existierender oder primitiverer Schildkröten identifizieren können, obwohl Schildkröten in großer Zahl fossilisiert und leicht erkennbar seien, selbst wenn nur wenige kleine Überreste gefunden würden. (Robert Carroll, *Vertebrate Paleontology and Evolution*, S. 207.)











---

## BIVALVE

---

Alter: 410 – 360 Millionen Jahre

Größe: 3,8 cm

Formation: Jefferson Kalkstein

Ort: Clark County, Indiana

Periode: Devon

360 Millionen Jahre alte, unverändert gebliebene Bivalven sind eine Herausforderung für die Evolutionisten, die behaupten, die Arten stammten voneinander ab und hätten sich schrittweise entwickelt. Diese Molluskenfossilien zeigen, dass sie sich nicht entwickelt haben, sondern erschaffen worden sind.









---

## SEEIGEL

---

Periode: Paläozoikum, Karbon

Alter: 306 - 299 Millionen Jahre

Ort: USA

Der abgebildete Seeigel ist eines von zahllosen Beweisstücken, die die Behauptungen der Evolutionisten über die Herkunft von Stachelhäutern widerlegen. Wären die Behauptungen der Evolutionisten wahr, so müssten sich 306 – 299 Millionen Jahre alte Seeigel erheblich von heutigen Seeigeln unterscheiden. Wie dieses Fossil jedoch zeigt, gibt es keinen Unterschied zwischen lebenden Exemplaren und solchen, die vor Hunderten Millionen Jahren lebten.









---

## SEESTERN

---

Alter: 360 – 325 Millionen Jahre

Größe: Matrix 6,2 x 6,2 cm

Formation: Edwardsville Formation

Ort: Crawfordsville, Indiana

Epoche: Mississippium

Heutige Seesterne besitzen dieselben Eigenschaften, wie Seesterne vor Millionen Jahren. Dieses Fossil demonstriert, dass Seesterne seit 360 – 325 Millionen Jahren unverändert geblieben sind, und es widerlegt die Behauptungen der Evolutionisten mit dem Beweis, dass die Lebewesen mit denselben Eigenschaften erschaffen worden sind, die sie auch heute noch haben.







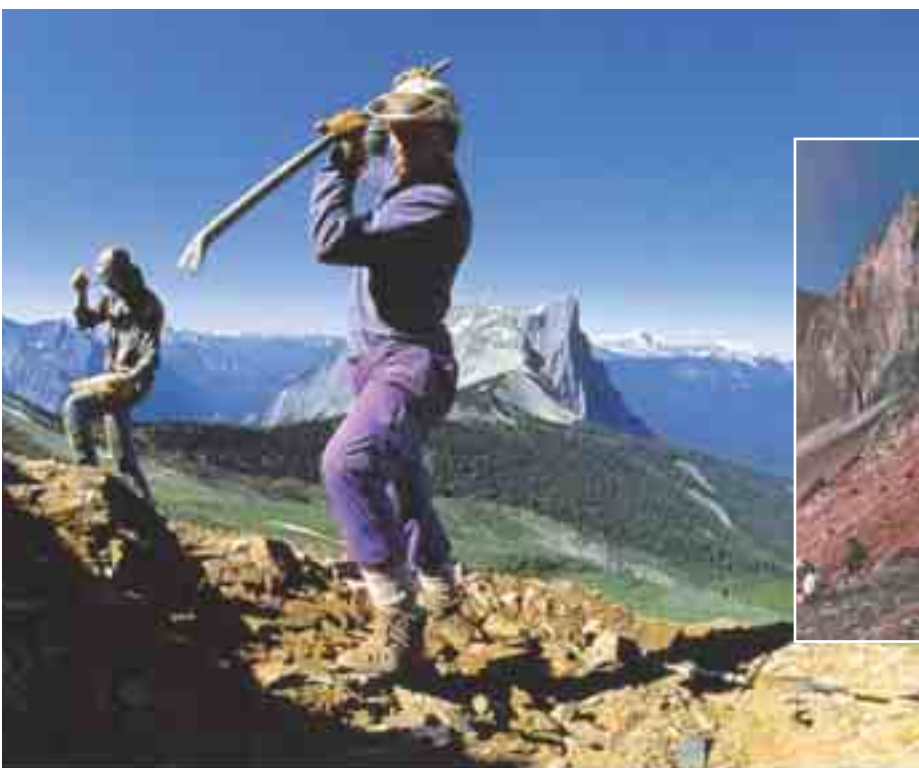
# FOSSILIEN AUS KANADA

In Kanada befinden sich geologische Strukturen, die zu den ältesten der Welt gehören. Ein großer Teil dieser Felsformationen stammt aus dem Präkambrium (vor 4,6 Milliarden – 543 Millionen Jahren) und es finden sich dort zahlreiche Fossilienablagerungen.

Einer der imposantesten Fossilienfundorte ist die weltberühmte Burgess-Schiefer Formation. Sie gehört zu den wichtigsten paläontologischen Entdeckungen unserer Zeit. Die Forschung hat gezeigt, dass sich die Burgess-Schiefer Region während des Zeitraums, in dem die Sedimentablagerungen erfolgten, aus denen die heutzutage dort gefundenen Fossilien stammen, sehr nahe am Äquator befand; das Burgess-Schiefer Gebiet lag also damals am unteren Ende des nordamerikanischen Kontinents.

Die ersten Fossilien dieses Gebiets wurden in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts von dem Paläontologen Charles Doolittle Walcott entdeckt. Die Burgess-Schiefer Formation ist besonders für ihre Wirbeltierfossilien bekannt. Dank dieses über 500 Millionen Jahre alten Fundortes konnten mehr als 140 Arten identifiziert werden, die während des Kambriums gelebt haben. Die Besonderheit dieser Fossilien besteht darin, dass sie zu sehr vielen Stämmen gehören, und sie scheinen urplötzlich aufgetaucht zu sein, ohne dass sie Vorfahren gehabt hätten, die in früheren Schichten hätten gefunden werden müssen, wenn sie denn existiert hätten. Die Evolutionisten geben zu, dass diese Fossilienfunde mit den Mechanismen der Evolutionstheorie nicht erklärt werden können.

Ein weiterer bedeutender Fossilienfundort Kanadas liegt im Miguasha Park auf der Halbinsel Gaspé, wo die ersten Fossilien Mitte des 19. Jahrhunderts gefunden wurden. Jene Felsformationen reichen 375 – 350 Millionen Jahre zurück. Die Forschung hat herausgefunden, dass die Gas-



Fossilienforschungen im Burgess-Schiefer



Burgess-Schiefer



pé Küste vor 370 Millionen Jahren ein tropischer Golf gewesen ist.

Die Miguasha Fossilien umfassen eine große Vielfalt des Lebens, von Mikroorganismen bis zu Wirbeltieren und von Wirbellosen bis zu Pflanzen. Manche Pflanzen- und Fischfossilien aus dem Miguasha Park sind die ältesten Exemplare ihrer Art. So wird zum Beispiel ein Gewächs des Namens *Spermasposita* für die älteste Blütenpflanze überhaupt gehalten. Diese Art zeigt durch ihre vollständig ausgebildeten, fehlerlosen Strukturen, dass die Lebewesen bereits komplex waren zu einer Zeit, über die Evolutionisten behaupten, das Leben sei damals noch überaus primitiv gewesen.



Fossilienforschungen in der Provinz Alberta

Burgess-Schiefer







---

## MONDAUGE

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Größe: 8,3 x 3,2 cm

Ort: British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

Das Mondaugé ist ein mittelgroßer nordamerikanischer Fisch, der in großen Seen und Flüssen lebt. Wie andere Lebewesen auch hat diese Fischart Millionen Jahre überlebt, ohne dass sich seine physische Struktur geändert hätte. Die Tatsache, dass ein 50 Millionen Jahre altes Mondaugé mit seinen lebenden Nachfahren identisch ist, kann von Evolutionisten nicht erklärt werden.











---

## MAMMUTBAUMZWEIG

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Größe: 7 x 10 cm

Ort: Kamloops, British Columbia

Epoche: Eozän

Der größte Baum der Erde, der Mammutbaum, lebt sehr lange. Die meisten Mammutbäume wachsen in Nordamerika. Manche werden bis zu 1000 Jahre alt und 150 Meter hoch. Fossilien zeigen, dass Mammutbäume über Millionen Jahre gleich geblieben sind, was bedeutet, dass es für sie keinen Evolutionsprozess gegeben hat. Das hier abgebildete, 50 Millionen Jahre alte Fossil eines Mammutbaumzweiges unterscheidet sich nicht von heute lebenden Mammutbäumen.











## MONDAUGE

Alter: 50 Millionen Jahre

Größe: 10 x 1,5 cm

Ort: British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

In den Sedimentablagerungen in Kanada stieß man auf zahllose fossilisierte Mondaugen. An ihnen allen ist erkennbar, dass der Fisch in Millionen Jahren derselbe geblieben ist. Diese Millionen Jahre lange Beständigkeit – keinerlei Veränderung in der physischen Struktur – ist ein schlagender Beweis dafür, dass Evolution nie stattgefunden hat.







Dieses Fossil – hier mit seinem Gegenstück – ist 50 Millionen Jahre alt.



## MAMMUTBAUMZWEIG MIT MÄRZFLIEGE

Alter: 50 Millionen Jahre

Größe: 10 x 12,7 cm

Ort: Kamloops, British Columbia

Epoche: Eozän

Märzfliegen gehören zur Familie *Bibionidae* und ernähren sich hauptsächlich von Pflanzenpollen. Der Fossilienbestand zeigt, dass alle Fliegenarten gleichzeitig entstanden und dass sie Millionen Jahre ohne jede Veränderung ihrer physischen Struktur lebten. Das beweist, dass sich Fliegen, wie alle anderen Kreaturen, nicht entwickelt haben. Evolutionisten geben zu, dass die Herkunft der Fliegen mit Begriffen der Evolutionstheorie nicht erklärt werden kann.

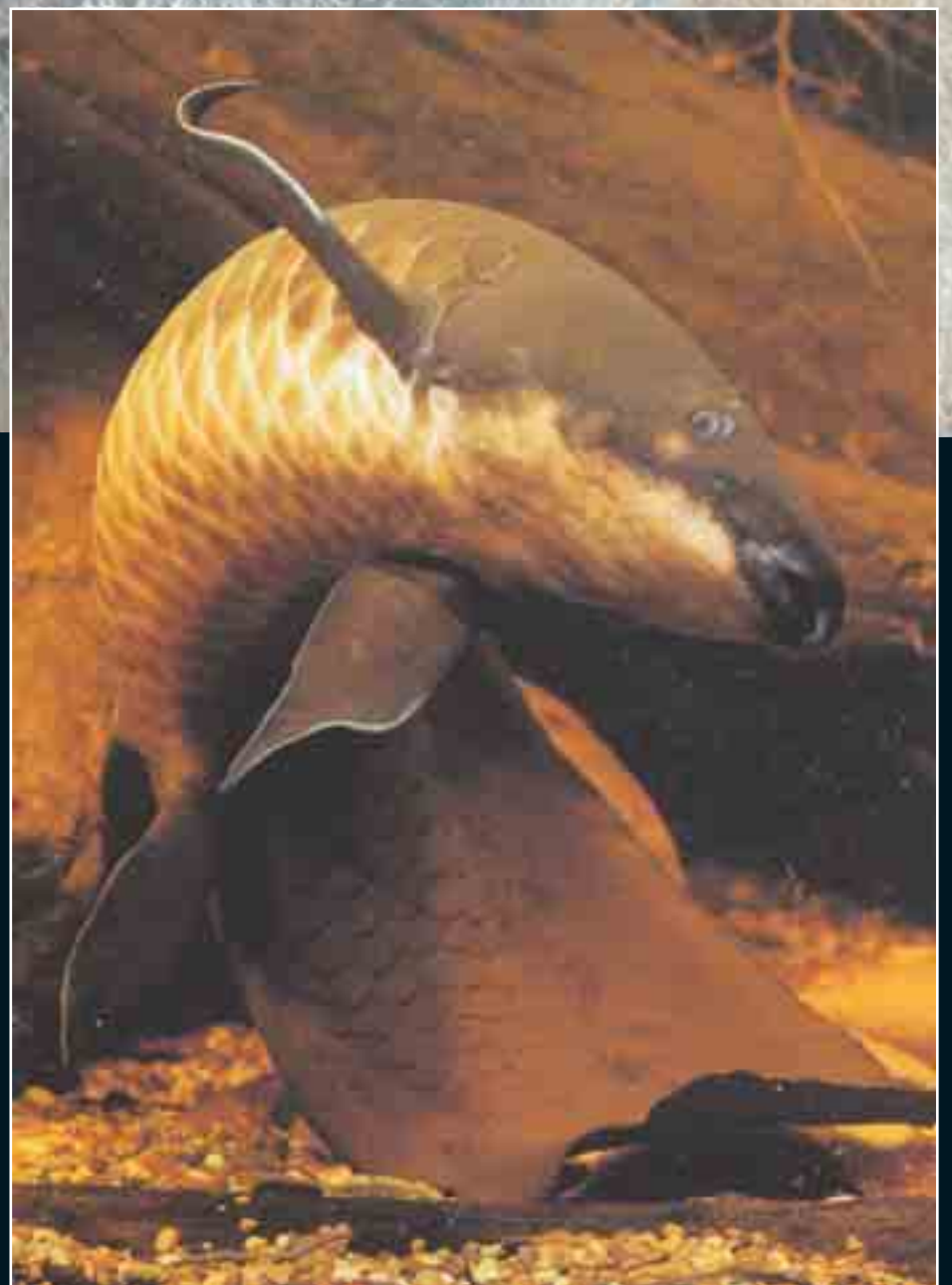
Der Zoologe Pierre-Paul Grassé führt dies aus, indem er schreibt: "Was die Herkunft der Insekten angeht, tappen wir völlig im Dunkeln." (*Evolution of Living Organisms*, New York Academic Press, 1977, S. 30.) Der Fossilienbestand demonstriert, dass Fliegen und alle anderen Insekten durch Gottes Schöpfung entstanden sind.

Dieses Fossil – hier mit seinem Gegenstück – ist 50 Millionen Jahre alt.









---

## LUNGENFISCH

---

Alter: 350 Millionen Jahre

Größe: 18,5 cm

Ort: Miguasha, Gaspesie

Periode: Oberes Devon

Lungenfische leben heute vorwiegend in Afrika und Südamerika. Wenn der Wasserpegel fällt und ein Fluss austrocknet, überleben diese Fische, indem sie sich im Schlamm des Flussbettes eingraben. Das älteste bekannte Fossil eines Lungenfisches stammt aus der Devonperiode vor 417 – 354 Millionen Jahren. Es gibt keinen Unterschied zwischen einem heutigen Lungenfisch und einem, der vor 350 Millionen Jahren lebte. Diese Fische haben sich in Hunderten Millionen Jahren nicht verändert und sind der Beweis, dass Lebewesen sich nicht entwickelt haben, sondern erschaffen worden sind.









---

## MAMMUTBAUM- UND HAINBUCHENBLATT

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 7 x 1,5 cm

Ort: British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

Pflanzen haben so hochkomplexe Strukturen, dass sie unmöglich durch Zufall entstanden sein können, voneinander abstammen und sich entwickelt haben, wie die Evolutionisten behaupten. Der Fossilienbestand zeigt, dass die unterschiedlichen Pflanzenklassifikationen alle gleichzeitig erschienen und dass es keinen sie verbindenden Evolutionsprozess gab. Die hier zu sehenden Mammutbaum- und Hainbuchenblätter zeigen deutlich, dass die Evolutionstheorie nicht stimmt. Es gibt keinen Unterschied zwischen heute wachsenden Pflanzen und jenen Gegenständen, die vor 54 – 37 Millionen Jahren lebten.



Hainbuche



Mammutbaum







Dieses Fossil, 54 – 37 Millionen Jahre alt, besteht aus zwei Teilen: Negativ und Positiv.



## MAMMUTBAUMLBLATT MIT TANNENZAPFEN AM ZWEIG

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: Blatt 7 x 10,7 cm

Ort: British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen heute wachsenden Mammutbäumen und solchen, die vor Millionen Jahren wuchsen. Das beweist, dass Pflanzen wie Tiere keinen Evolutionsprozess durchlaufen haben.









---

## **BIRKE**

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 20,2 x 23 cm

Ort: British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

Die Birke gehört zur Gattung der *Betula* und gedeiht in nördlichem Klima. Das abgebildete Fossil stammt von einem Baum, der vor 54 – 37 Millionen Jahren wuchs. Dieses Blatt ist identisch mit denen, die sich an heutigen Birken befinden. Das beweist, dass Birken, wie auch alle anderen Lebewesen, sich nicht entwickelt haben.









---

## LACHSKOPF

---

Alter: 1,8 Millionen – 11000 Jahre

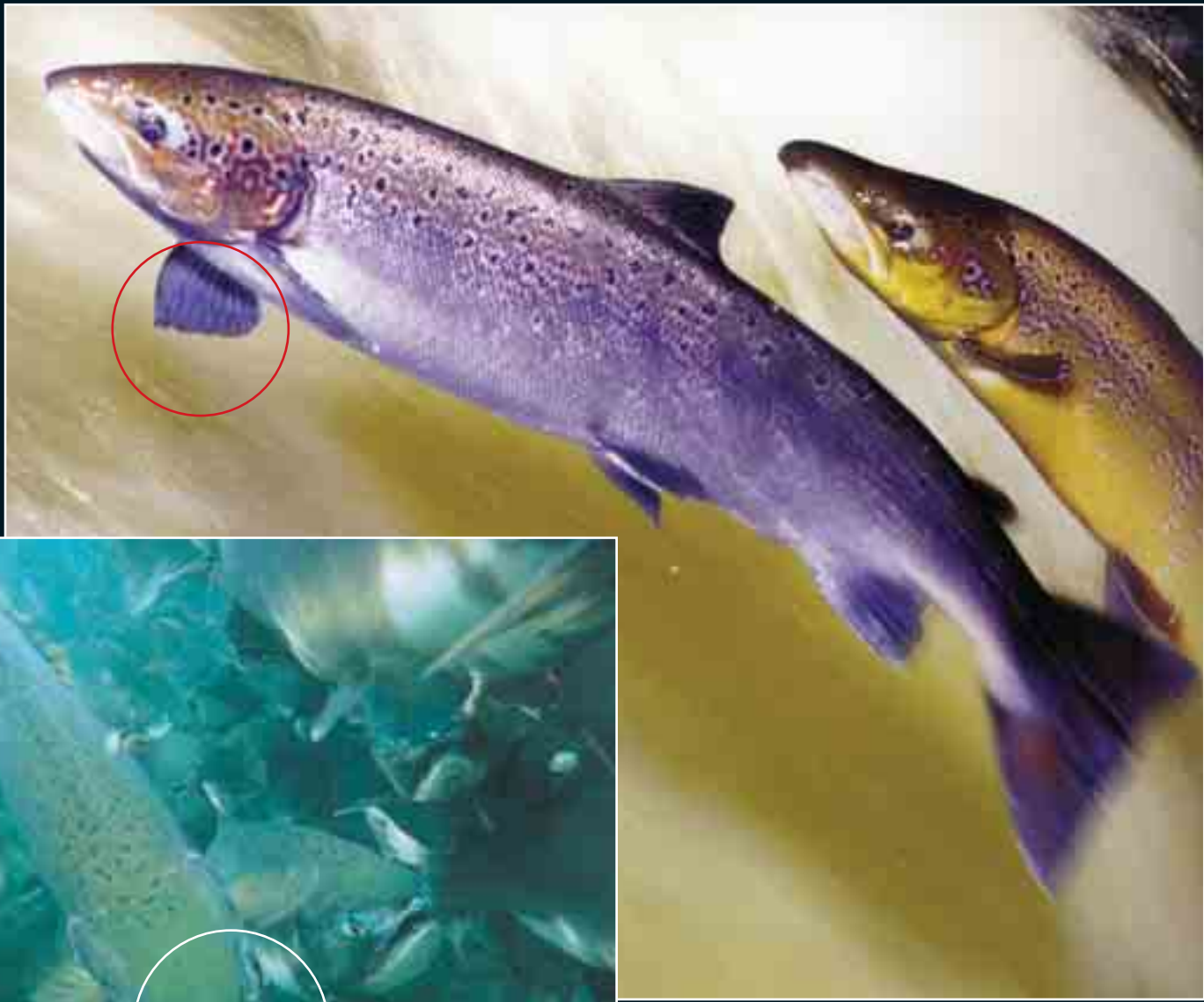
Größe : 15,2 x 8,6 cm

Ort: Kamloops River, British Columbia

Epoche: Pleistozän

Lachsfossilien finden sich in vielen geologischen Schichten, und alle sind identisch mit heute lebenden Lachsen. Jedes einzelne Fossil, das entdeckt wird, widerlegt den Darwinismus und beweist, dass Lachse sich, genau wie andere Lebewesen, nie verändert haben.









Mammutbaum







Ginkgo



## MAMMUTBAUM- UND GINKGOBLATT

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 5 x 5,8 cm

Ort: British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

Der Ginkgobaum ist ein lebendes Fossil, das zur Abteilung der *Ginkgophyta* gehört, deren einziger lebender Vertreter er ist. Die ältesten bekannten Exemplare sind 270 Millionen Jahre alt. Das hier gezeigte Ginkgoblatt ist 54 – 37 Millionen Jahre alt. Die Bäume sind seit Hunderten Millionen Jahren dieselben geblieben – eine Herausforderung für die Evolutionstheorie.





---

## GINKGOBLATT

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 5 x 5,8 cm

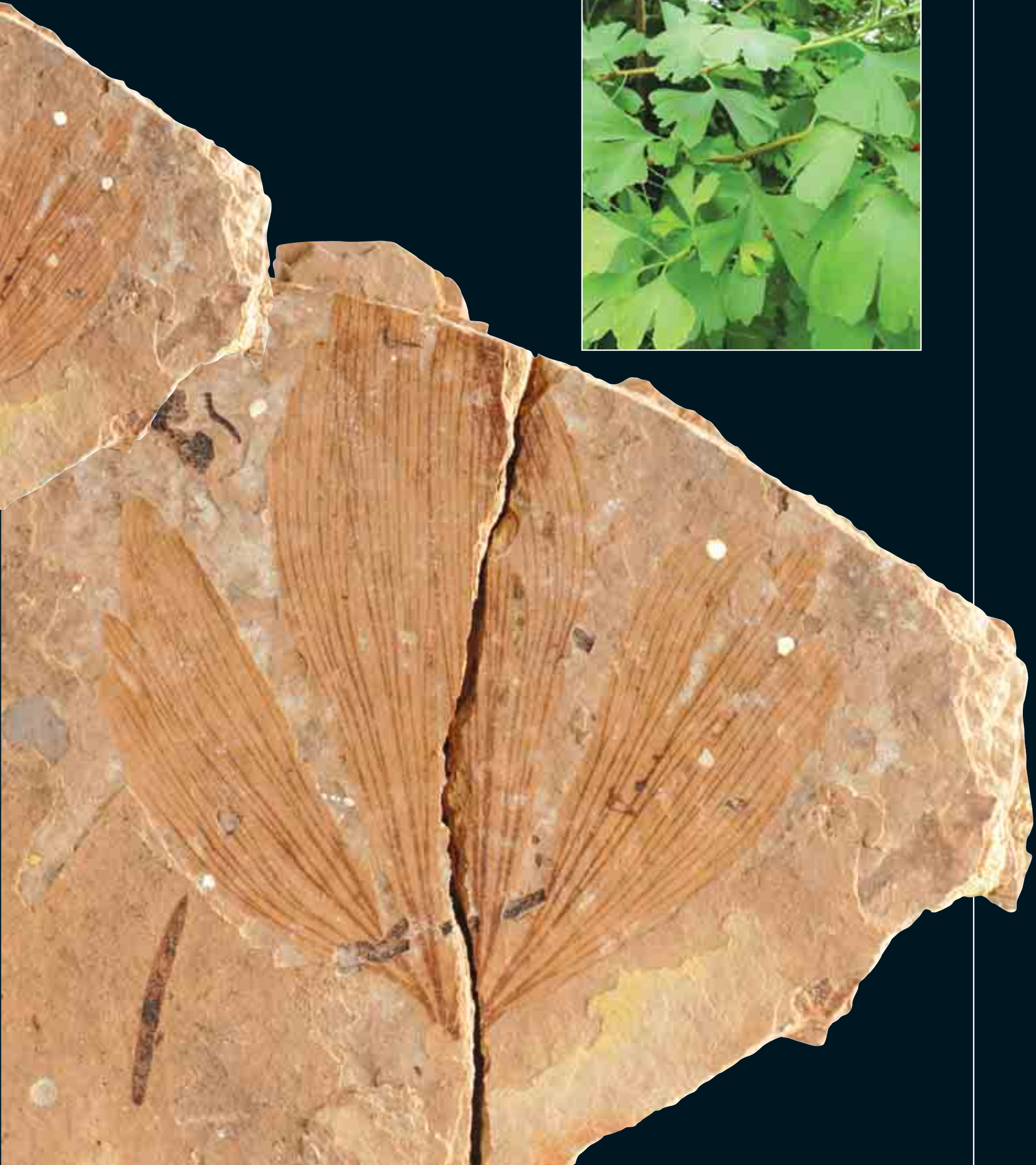
Ort: British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

Fossilienfunde widerlegen ganz klar die Behauptungen über die Evolution der Pflanzenarten. Einer dieser Funde ist dieses 54 – 37 Millionen Jahre alte fossilisierte Ginkgoblatt. Ginkgobäume, die vor Millionen Jahren wuchsen, sind identisch mit denen, die heute wachsen.







---

## ULMENBLATT

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 11 x 5,8 cm

Ort: Kamloops, British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

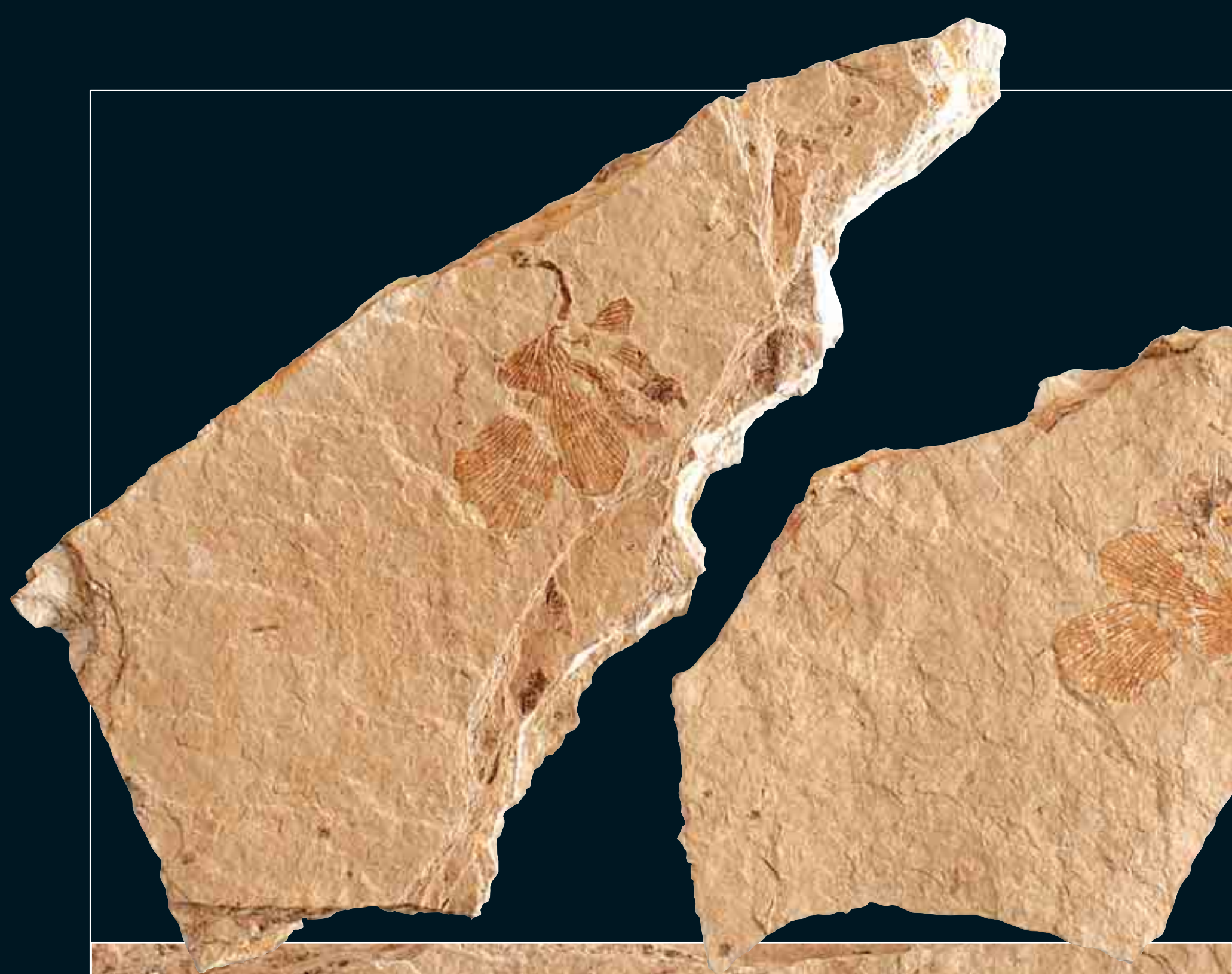
Die Ulmenbäume, die in gemäßigtem Klima wachsen, befinden sich allgemein in Nordamerika, Europa und Asien. Diese 50 Millionen Jahre alte Ulmenblattfossilien widerlegen die Behauptungen über die Evolution der Pflanzen.















## GINKGOBLATT

Alter: 37 – 54 Millionen Jahre

Größe: 3 x 2,5 cm

Ort: British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

Es gibt kein Fossil, das die Behauptungen über die Evolution der Pflanzen bestätigen würde. Im Gegenteil, Hunderttausende Fossilien widerlegen diese Behauptungen. Eines davon, hier abgebildet, ist das eines 54 – 37 Millionen Jahre alten fossilisierten Ginkgoblattes. Die Tatsache, dass Ginkgos sich in Millionen Jahren nicht verändert haben, zeigt, dass Evolution eine große Täuschung ist.





---

## ERLENBLATT

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

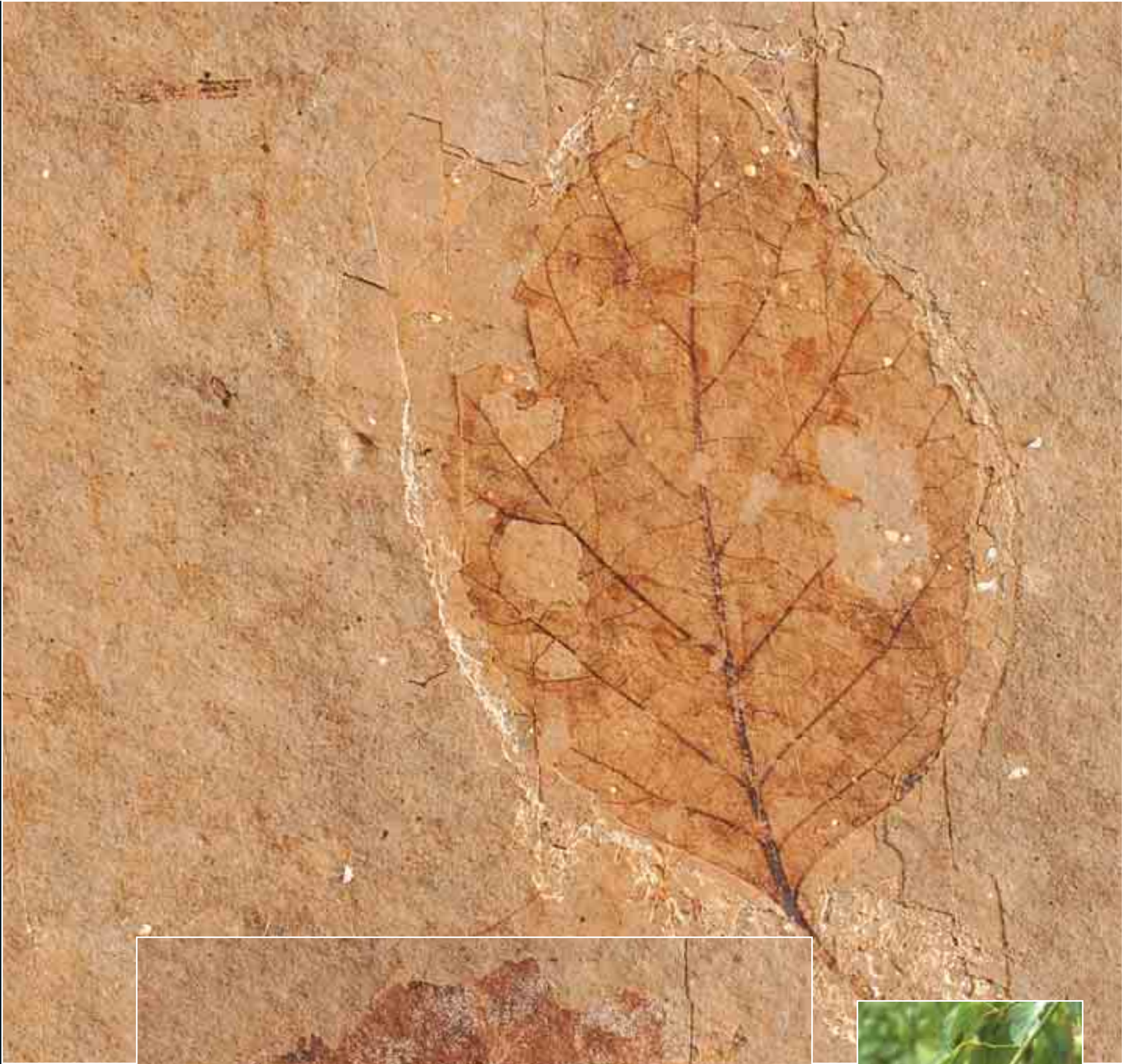
Größe: 3 x 7 cm

Ort: Kamloops British Columbia

Epoche: Eozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen heute wachsenden Erlen und solchen, die vor 54 – 37 Millionen Jahren wuchsen. Damals existierende Erlen hatten dieselben Strukturen, wie sie heute haben. Das ist der Beweis, dass Evolution auf der Erde nie stattgefunden hat.









---

## HAINBUCHEN- UND ULMENBLÄTTER

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 31 x 18 cm

Ort: British Columbia

Formation: Cache Creek Formation

Epoche: Eozän

Der Fossilienbestand zeigt, dass alle Pflanzenarten seit Beginn ihrer Existenz ohne die kleinste Veränderung überlebt haben. Wenn ein lebender Organismus dieselben Eigenschaften über Millionen Jahre beibehält, dann hat er sich offenbar nicht entwickelt, sondern wurde erschaffen. Ein Beweis dieser Tatsache ist an den hier abgebildeten 54 – 37 Millionen Jahre alten Hainbuchen- und Ulmenblättern zu sehen.





Ulme



Ulme



Hainbuche



Hainbuche





---

## BLATT UND ZAPFEN EINES KÜSTENMAMMUTBAUMS

---

Alter: 52 – 43,6 Millionen Jahre

Größe: Zapfen: 15 mm, Stengel: 11 cm, Blatt: 27 mm; Matrix: 14,5 x 11 cm

Ort: Tranquille Shale, Cache Creek, British Columbia

Epoche: Unteres bis mittleres Eozän

Dieser 52 – 43,6 Millionen Jahre alte Küstenmammutbaumzapfen ist der Beweis, dass Pflanzen keinen Evolutionsprozess durchlaufen haben. Küstenmammutbäume, die vor Millionen Jahren wuchsen, sind dieselben wie die, die heute wachsen. Das zeigt, dass Lebewesen sich nicht entwickelt haben.









---

## HUMMER

---

Alter: 146 – 65 Millionen Jahre

Location: South Saskatchewan Flusstal

Formation: Bear Paw Formation

Periode: Kreidezeit

Fossilien, die in den vergangenen 150 Jahren gefunden wurden, belegen, dass Lebewesen sich nie veränderten oder von einander abstammen. Diese Tatsache wird unterstrichen von diesem 146 – 65 Millionen Jahre alten Hummerfossil, das sich nicht von seinen heute lebenden Artgenossen unterscheidet.







# FOSSILIEN AUS DER DOMINIKANISCHEN REPUBLIK

In Bernstein eingeschlossene Fossilien entstanden, wenn aus Bäumen austretendes Harz eine Kreatur vollständig umhüllte und so den Zustand, in dem sich das eingeschlossene Lebewesen befand, konservierte. Harz ist unlöslich in Wasser und härtet bei Kontakt mit Luft sehr schnell aus. Es handelt sich dabei um einen Polymerisationsprozess (aus Monomeren werden durch chemische Reaktionen dreidimensionale Ketten) und das klare Harz härtet im Verlauf von Millionen Jahren aus. Das eingeschlossene Lebewesen befindet sich daher auch noch nach Millionen Jahren in dem Zustand, den es sich bei seinem Einschluß befand.

Es gibt weltweit über 100 bekannte Bernsteinvorkommen. Der älteste Bernstein stammt aus der Kreidezeit vor 130 – 120 Millionen Jahren und wurde in den Bergen des Libanon gefunden. Neuerer Bernstein geht zurück auf das Mesozoikum. Dazu gehören die jordanischen Bernsteine, 120 Millionen Jahre alt, die New Jersey Bernsteine mit einem Alter von etwa 80 Millionen Jahren und die Cedar Lake Bernsteine, ebenfalls 80 – 75 Millionen Jahre alt. Französische Bernsteine sind etwa 70 Millionen Jahre alt, die aus den Pyrenäen stammenden gehen jedoch bis 100 Millionen Jahre zurück. Die meisten anderen Bernsteinfossilien stammen aus Eozän bis dem Miozän, sind also 54 – 5 Millionen Jahre alt.



Es gibt über 100 Bernsteinfundstätten auf der Welt. Eine liegt in Norwegen, woher Baltischer Bernstein stammt.





Bernsteinfundorte in der Dominikanischen Republik



Fast alle Bernsteinfossilien aus der Dominikanischen Republik stammen ebenfalls aus der Eozän – Miozän Epoche. Sie finden sich hauptsächlich in zwei Vorkommen: in einer Bergregion nordöstlich von Santiago und in einem Bergwerk nahe der Kleinstadt El Valle, nordöstlich von Santo Domingo. Dominikanischer Bernstein besteht aus dem Harz von Bäumen der Art *Hymenaea*. In dieser Art Bernstein

sind besonders viele Fossilien konserviert. Abgesehen von Zehntausenden Insekten finden sich auch kleine Frösche, Eidechsen und Skorpione in dominikanischem Bernstein.

Wie alle Fossilien, demonstrieren auch die in der Dominikanischen Republik entdeckten Fossilien eine signifikante Tatsache: Die Lebewesen haben sich über Millionen Jahre nicht verändert, was bedeutet, sie haben sich nicht entwickelt. Mücken haben immer als Mücken existiert, Ameisen als Ameisen, Bienen als Bienen, Libellen als Libellen und Spinnen als Spinnen. Kurz gesagt, alle Lebewesen haben exakt dieselben Merkmale besessen seit dem Moment, in dem sie zuerst auf die Welt kamen, und sie sind in diesem Zustand geblieben. Vor Millionen Jahren in Bernstein eingeschlossene Lebewesen sind identisch mit den heute existierenden Artgenossen. Dies versetzt der Evolutionstheorie einen tödlichen Schlag und demonstriert einmal mehr die Tatsache der Schöpfung.







---

## AUSGEWACHSENE SPITZKOPFZIKADE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Die abgebildete 25 Millionen Jahre alte ausgewachsene Spitzkopfzikade ist identisch mit heutigen ausgewachsenen Spitzkopfzikaden. Diese Insekten, die trotz des Verlaufs von Millionen Jahren unverändert geblieben sind, widerlegen die Evolutionstheorie.







## SPRINGSPINNE

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: 16 x 10 mm

Ort: Bergland nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Dieses Stück Bernstein enthält eine Springspinne der Familie der *Salticidae*. Die Spinnen tragen ihren Namen, weil sie ihre Beute anspringen und dabei eine Distanz überwinden, die bis zu 50 Mal größer ist, als ihre eigene Körperlänge. Zusätzlich zu den 4 Augen an der Vorderseite ihres Kopfes haben sie 4 kleinere Augen mit tadellosen Strukturen in unmittelbarer Nachbarschaft zu diesen, mit denen sie ihre Beute identifizieren.

Wie ihre heutigen Artgenossen hatten die Springspinnen, die vor Millionen Jahren lebten, eine komplette, fehlerlose Struktur, und diese Struktur hat sich Millionen Jahre lang nicht verändert. Dieser 25 Millionen Jahre alte Bernstein beweist dies.





## **PFEILSCHWANZKREBSKÄFER**

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: 11 x 9 mm

Ort: Bergland nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Pfeilschwanzkrebskäfer leben in der Nähe von Ameisennestern. Dieses 25 Millionen Jahre alte Fossil beweist, dass diese Insekten nie einer Evolution ausgesetzt waren. Es gibt keinen Unterschied zwischen diesem Millionen Jahre alten Käfer und denen, die heute leben.







## SCELIONID-WESPE

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: 17 x 10 mm

Ort: Bergland nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Scelionid-Wespen leben unter zur Erde gefallen Blättern. Diese Wespen leben parasitisch von vielen anderen Insektenarten, insbesondere von deren Eiern. Die abgebildete Scelionid-Wespe ist während des Fluges fossilisiert und sie unterscheidet sich nicht von heutigen Artgenossen.

Diese 25 Millionen Jahre alte in Bernstein konservierte Scelionid-Wespe zeigt, dass diese Insekten sich – wie auch alle anderen Kreaturen – nicht entwickelten.





Die Mordwanze auf der Jagd





## MORDWANZE

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: 18 mm lang, 14 mm breit

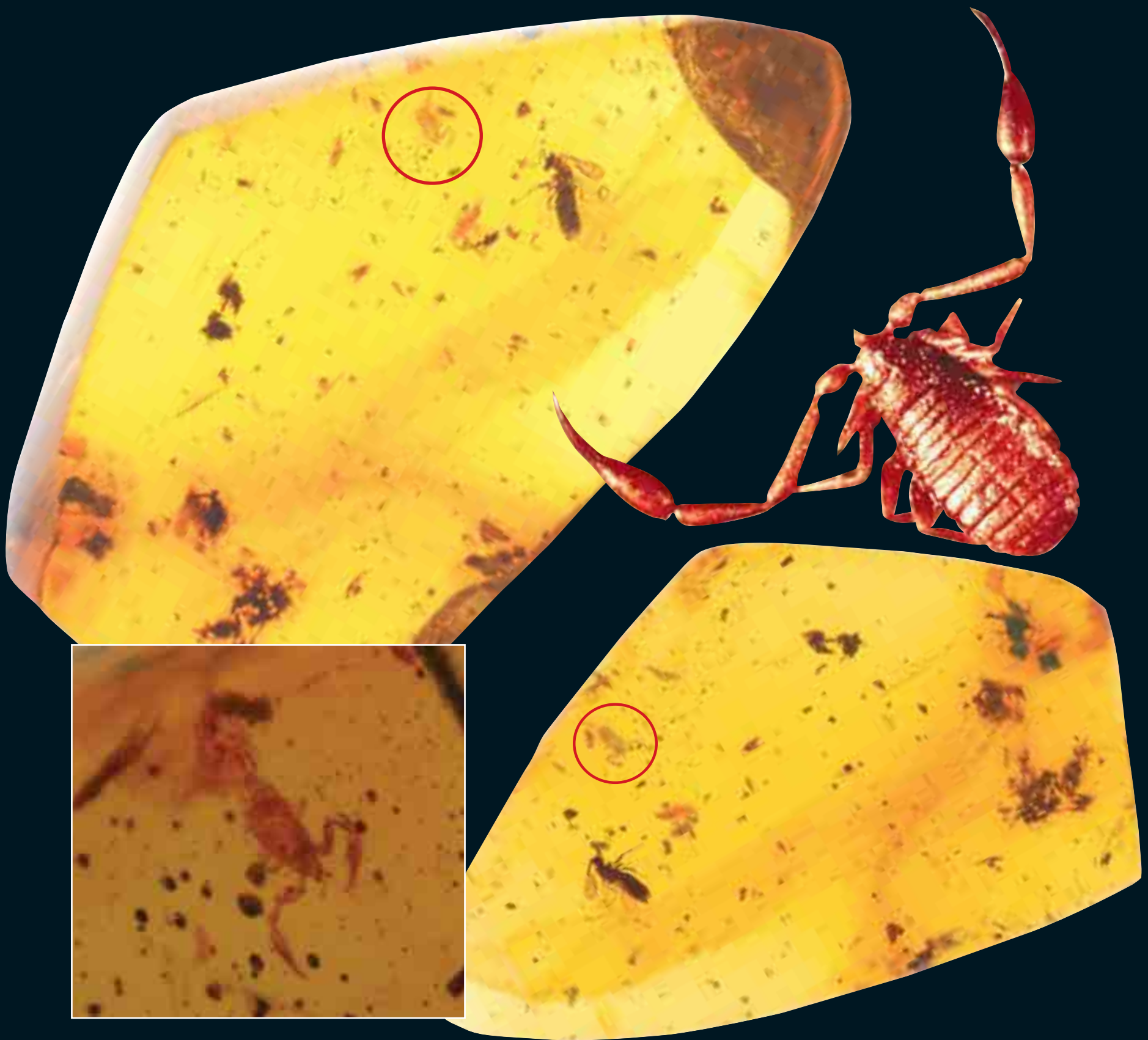
Ort: Bergland nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Dieses Stück Bernstein enthält das selten zu findende Exemplar einer Mordwanze. Mordwanzen verdauen ihre Beute außerhalb ihres Körpers. Sie geben ein Sekret ab, das das Gewebe ihrer Beute verflüssigt, worauf sie die entstandene Lösung aufsaugen. Das Gift wirkt sehr schnell und macht die Beute in wenigen Sekunden bewegungsunfähig. Manche Mordwanzen gehen gezielt auf Beutefang, andere warten im Hinterhalt. Die Farben der Flügel dieses Exemplars sind sehr gut erhalten.

Heute lebende Mordwanzen besitzen dieselben Merkmale, wie ihre vor 25 Millionen Jahren lebenden Artgenossen. Das abgebildete Fossil ist ein Beweis, dass Mordwanzen sich niemals entwickelt haben, denn sie behielten exakt dieselben Merkmale wie vor Millionen Jahren.





---

## PSEUDOSKORPION

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: 17 mm lang, 11 mm breit

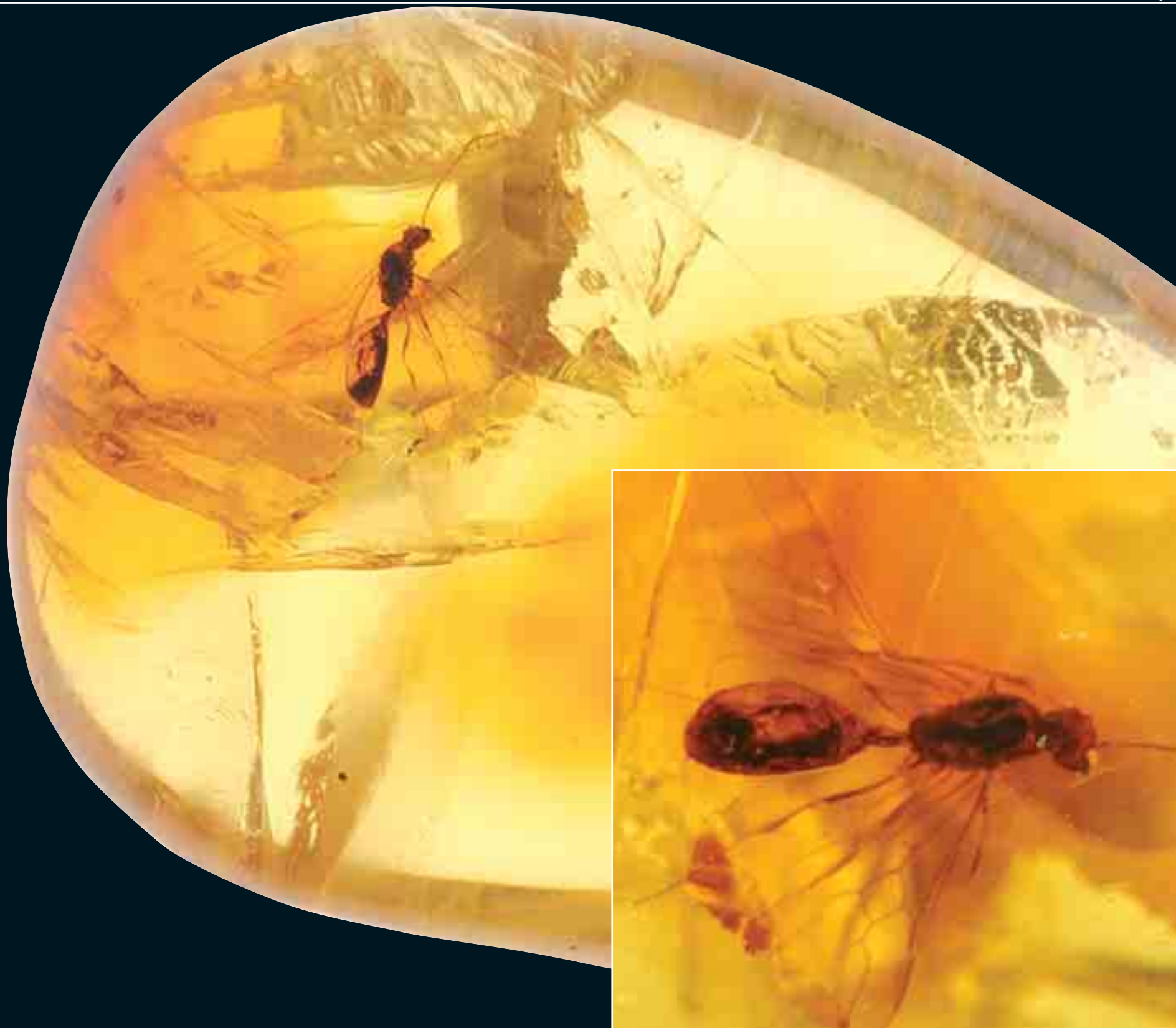
Ort: Bergland nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Pseudoskorpione sind Skorpionen ähnlich sehende Spinnentiere, ihnen fehlt jedoch der lange Schwanz mit Stachel. Sie benutzen ihre Zangen, um ihre Beute einzufangen. Pseudoskorpione finden sich unter zur Erde gefallen Blättern oder unter der Erde und unter Felsgestein. Es gibt über 2000 Pseudoskorpionarten.

Es gibt keinen Unterschied zwischen Pseudoskorpionen, die vor 25 Millionen Jahren gelebt haben und heute lebenden Artgenossen. Das Fehlen jeglichen anatomischen Unterschieds beweist, dass diese Arachnoiden sich nicht entwickelt haben.





## GEFLÜGELTE AMEISE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Geflügelte Ameisen haben 5 – 8 Millimeter lange Flügel. Sie bauen ihre Nester nahe bei Nahrungs- und Wasserquellen. Dieses Ameisenfossil in einem 25 Millionen Jahre alten Stück Bernstein zeigt, dass diese Insekten seit Millionen Jahren dieselben geblieben sind, das heißt, dass sie keine Evolution durchlaufen haben.







## FEUERKÄFER, DOPPELFÜSSER UND SPINNE

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: 15 x 13 mm

Ort: Bergland nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

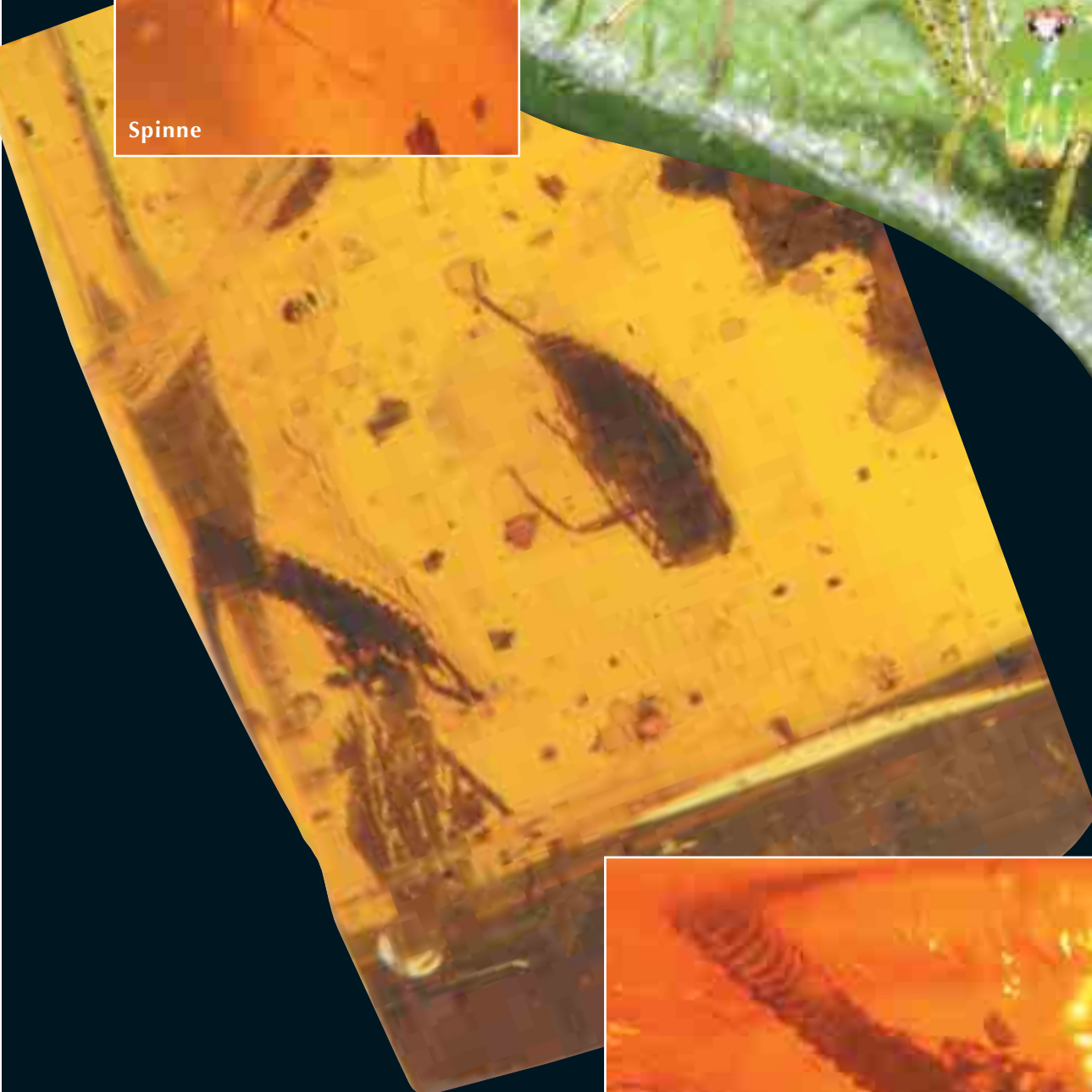
Dieses Insekt, ein Feuerkäfer, gehört zur Familie der *Pyrochroidae*. Seine Antennen sind an diesem Exemplar besonders gut zu erkennen. Das Stück Bernstein enthält außerdem einen fossilisierten Doppelfüßer und eine Spinne.

Feuerkäfer, Doppelfüßer und Spinnen haben sich seit Millionen Jahren nicht verändert, wodurch sie zeigen, dass Lebewesen nicht voneinander abstammen und sich nicht graduell entwickeln, sondern dass sie mit all ihren Eigenschaften erschaffen wurden.





Spinne



Doppelfüßer



Feuerkäfer







## PARASITISCHE WESPE UND BUCKELFLIEGE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Diese 25 Millionen Jahre alte parasitische Wespe und diese Buckelfliege sind der Beweis, dass sich diese Arten, wie alle Lebewesen, nicht entwickelt haben. Diese Insekten sind seit Millionen Jahren dieselben und haben sich nie verändert.



Parasitische Wespe



## STACHELLOSE BIENE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

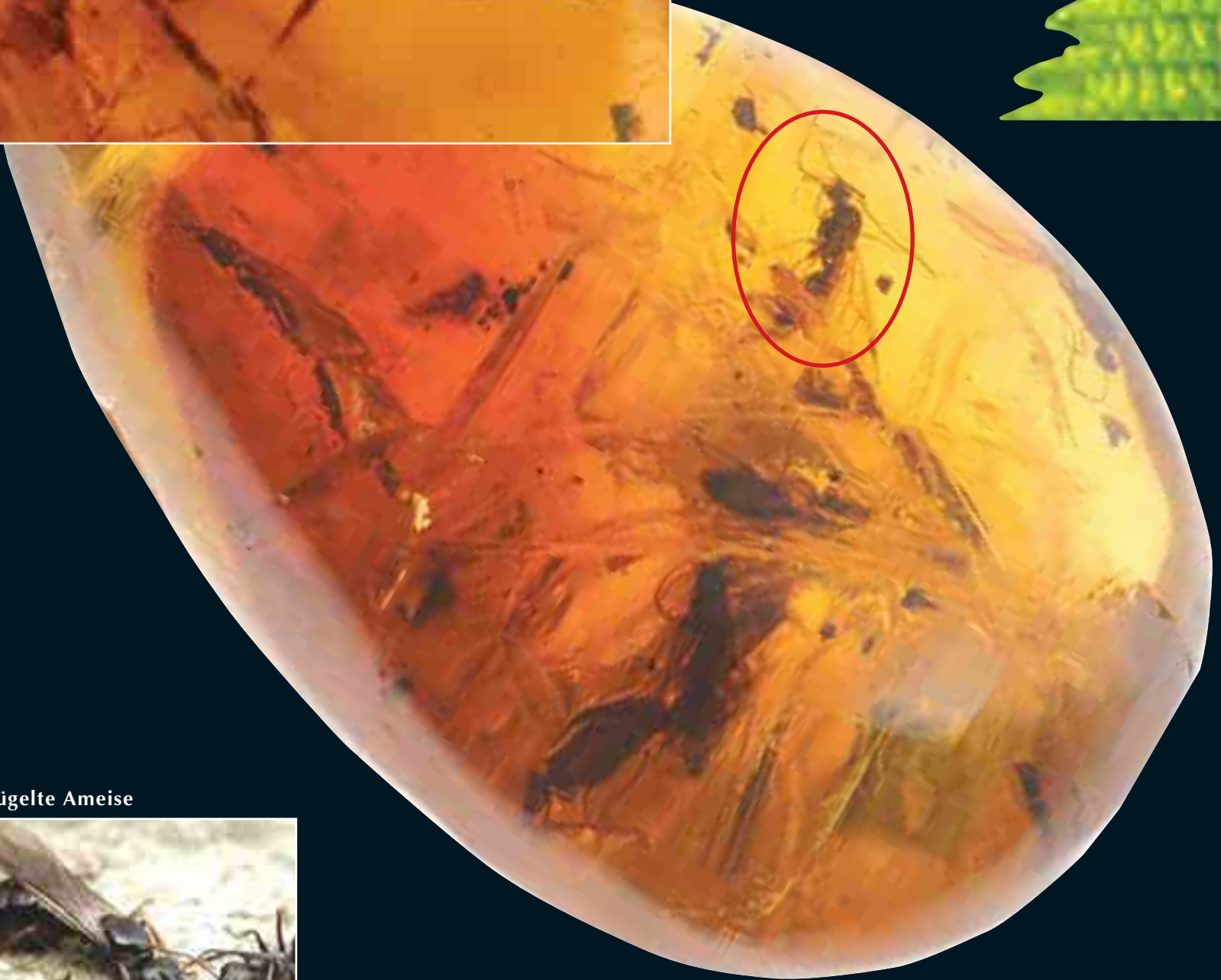
Diese in Bernstein eingeschlossene, stachellose Biene ist identisch mit ihren heutigen Artgenossen.







Gallmücke



Geflügelte Ameise



## GEFLÜGELTE AMEISEN UND GALLMÜCKE

Alter: 25 Millionen Jahre

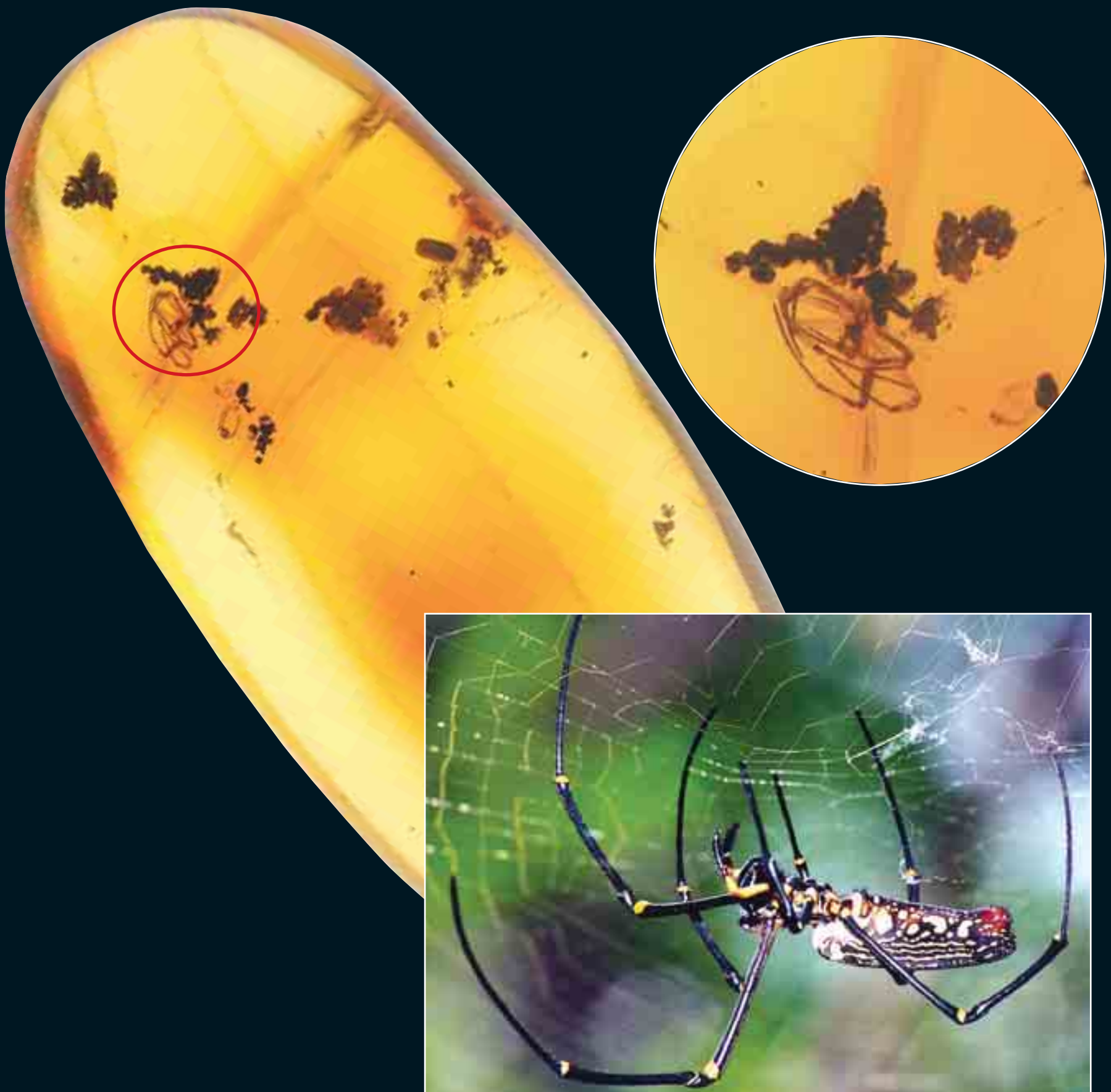
Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Geflügelte Ameisen und Gallmücken, die seit 25 Millionen Jahren unverändert überlebt haben, widerlegen die Behauptungen der Evolutionstheorie.







## SPINNE UND SPINNENNETZ

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Wie alle anderen Lebensformen haben Spinnen seit Hunderten Millionen Jahren überlebt, ohne dass sie sich strukturell verändert haben. Diese Spinne und ihr Netz, hier konserviert in Bernstein, sind 25 Millionen Jahre alt. Identisch mit heute lebenden Artgenossen, teilen sie uns mit, dass sie erschaffen worden sind und sich nicht entwickelt haben.





---

## STAUBLAUS

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Wir haben zahllose Fossilienexemplare Tausender Insektenarten, die alle zeigen, dass sie dieselben Eigenschaften behalten haben, seit sie das erste Mal auf die Welt kamen und dass sie sich nicht entwickelt haben. Eines dieser Fossilien ist dieses 25 Millionen Jahre alte Stück Bernstein, an dem man sehen kann, dass Staubläuse seit Millionen Jahren dieselben geblieben sind.





---

## BORKENKÄFER

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Borkenkäfer waren vor 25 Millionen Jahren dieselben wie heute. Diese Insekten sind ein Beispiel, an dem ersichtlich ist, dass Lebewesen sich nicht entwickeln, sondern erschaffen wurden.







---

## PFEILSCHWANZKREBSKÄFER

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Der gesamte Fossilienbestand widerlegt die Darwinisten, die behaupten, die Lebewesen stammten voneinander ab und hätten sich graduell entwickelt. Anhand der Fossilien ist erkennbar, dass die Lebewesen plötzlich auftauchen, mit allen vollständigen und fehlerlos vorhandenen Strukturen, die sich nicht verändert haben, seit sie existieren. Dieser klare Beweis der Schöpfung Gottes kann von Evolutionisten niemals erklärt werden.

Dieser Pfeilschwanzkrebskäfer, fossilisiert in Bernstein seit 25 Millionen Jahren, gehört zu den Arten, deren Existenz die Evolutionisten nicht erklären können. Die Pfeilschwanzkrebskäfer widerlegen die Evolutionstheorie.





---

## GEFLÜGELTE AMEISE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Dieses Stück Bernstein enthält das Fossil einer geflügelten Ameise. Es gibt keinen Unterschied zwischen heute lebenden geflügelten Ameisen und denen, die vor Millionen Jahren lebten – ein Beweis dafür, dass sich diese Tiere – wie alle anderen – nicht entwickelten.







---

## SPINNE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

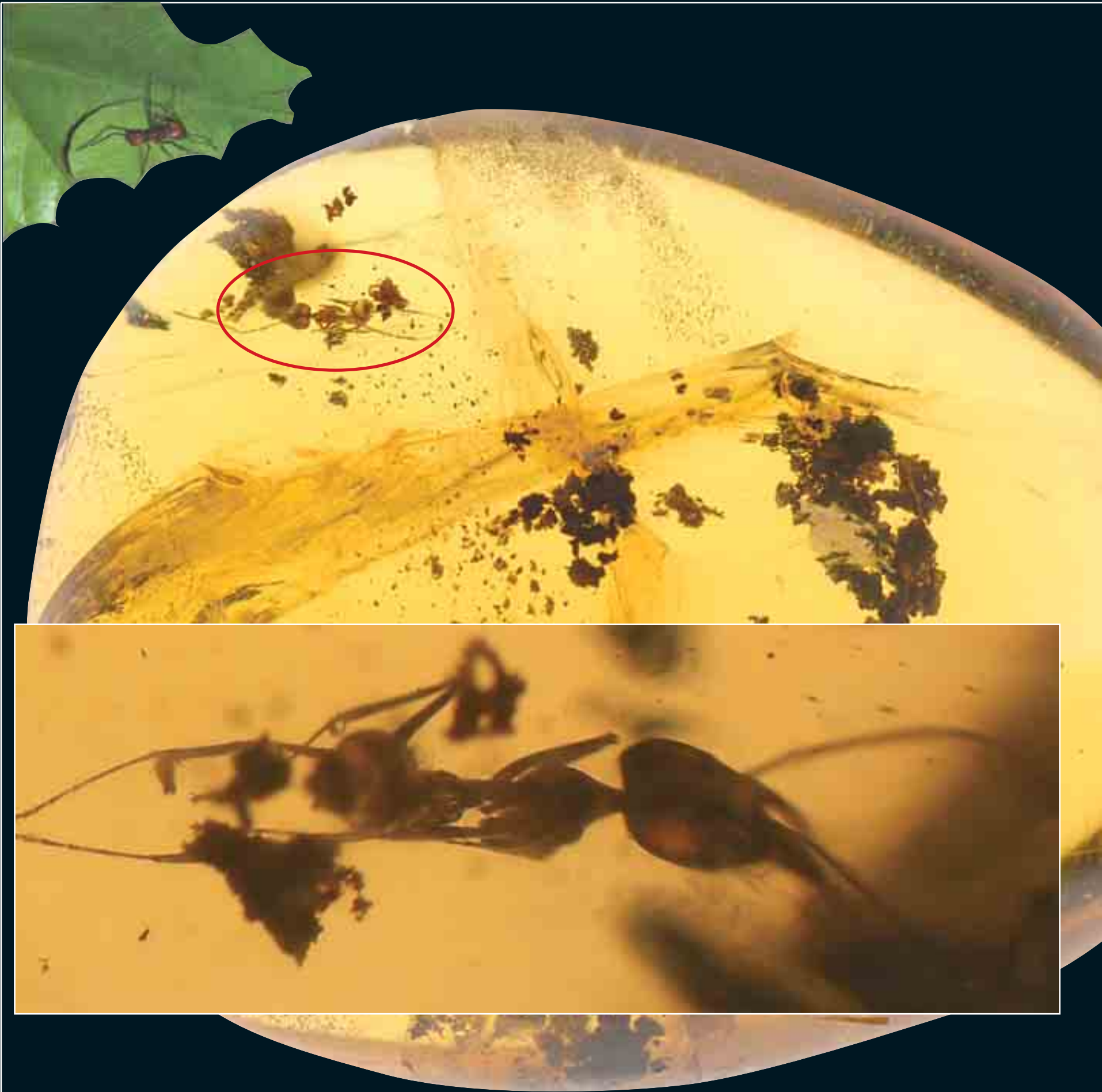
Epoche: Oligozän

Heutige Spinnen besitzen alle Merkmale, die die bereits vor Millionen Jahren lebenden Spinnen besessen haben. Diese 25 Millionen Jahre in Bernstein fossilisierte Spinne ist der Beweis.









---

## ARBEITERAMEISE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Ameisen sind die am zahlreichsten vorhandenen Arten der Erde. Der Fossilienbestand offenbart, dass Ameisen seit Millionen Jahren dieselben geblieben sind und sich nie verändert haben – anders ausgedrückt, sie haben sich nie entwickelt. Dieses hier abgebildete Fossil einer 25 Millionen Jahre alten Arbeiterameise bestätigt diese Tatsache.





## GEFLÜGELTE AMEISE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen 25 Millionen Jahre alten geflügelten Ameisen und heutigen Artgenossen. Geflügelte Ameisen, die trotz des Ablaufs von Millionen Jahren unverändert geblieben sind, sind der Beweis, dass Evolution nie stattgefunden hat.





Trauermücke



Köcherfliege



## KÖCHERFLIEGE UND TRAUERMÜCKEN

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Hier sind eine in Bernstein eingeschlossene Köcherfliege und drei Trauermücken abgebildet. Diese Arten überlebten Millionen Jahre ohne die geringsten strukturellen Veränderungen. Die Tatsache, dass diese Insekten sich nicht veränderten, ist ein Zeichen dafür, dass sie sich nie entwickelt haben.





---

## GEFÜGELTE TERMITE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Das 25 Millionen Jahre alte Stück Bernstein in diesem Bild enthält das Fossil einer geflügelten Termite. Diese Kreaturen besitzen seit Millionen Jahren dieselben fehlerlosen Systeme, und in ihrer Struktur hat nicht die kleinste Veränderung stattgefunden.





---

## SCHNABELKERF

---

Alter: 25 Millionen Jahre

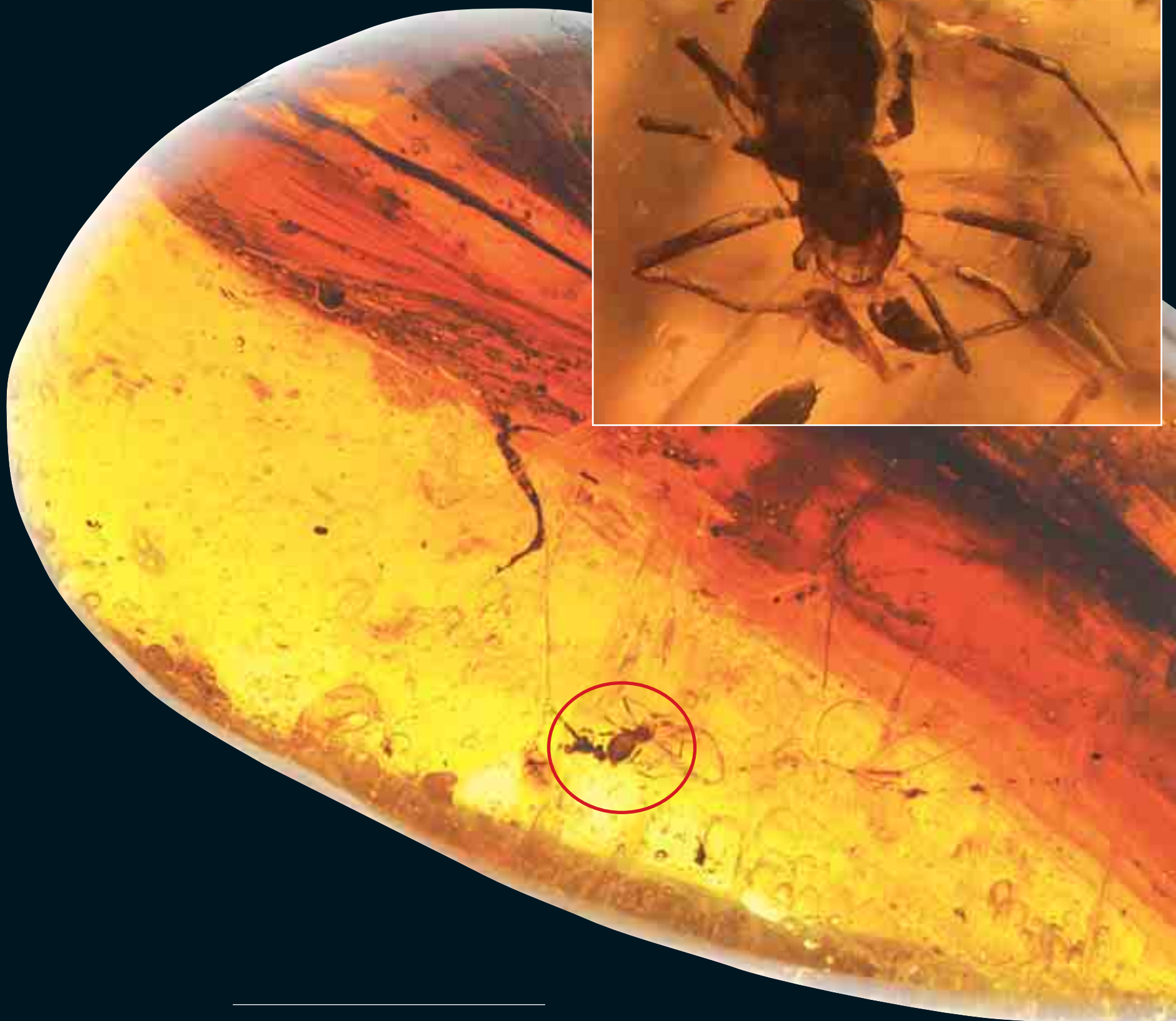
Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Insekten der Ordnung *Hemiptera*, von denen es mehr als 48000 Arten gibt tauchen urplötzlich im Fossilienbestand auf und sie haben Millionen Jahre unverändert überlebt. Wie alle anderen Insektenarten widerlegen auch diese Insekten die Evolutionstheorie.







## SPINNE UND SPINNENNETZ

Alter: 25 Millionen Jahre

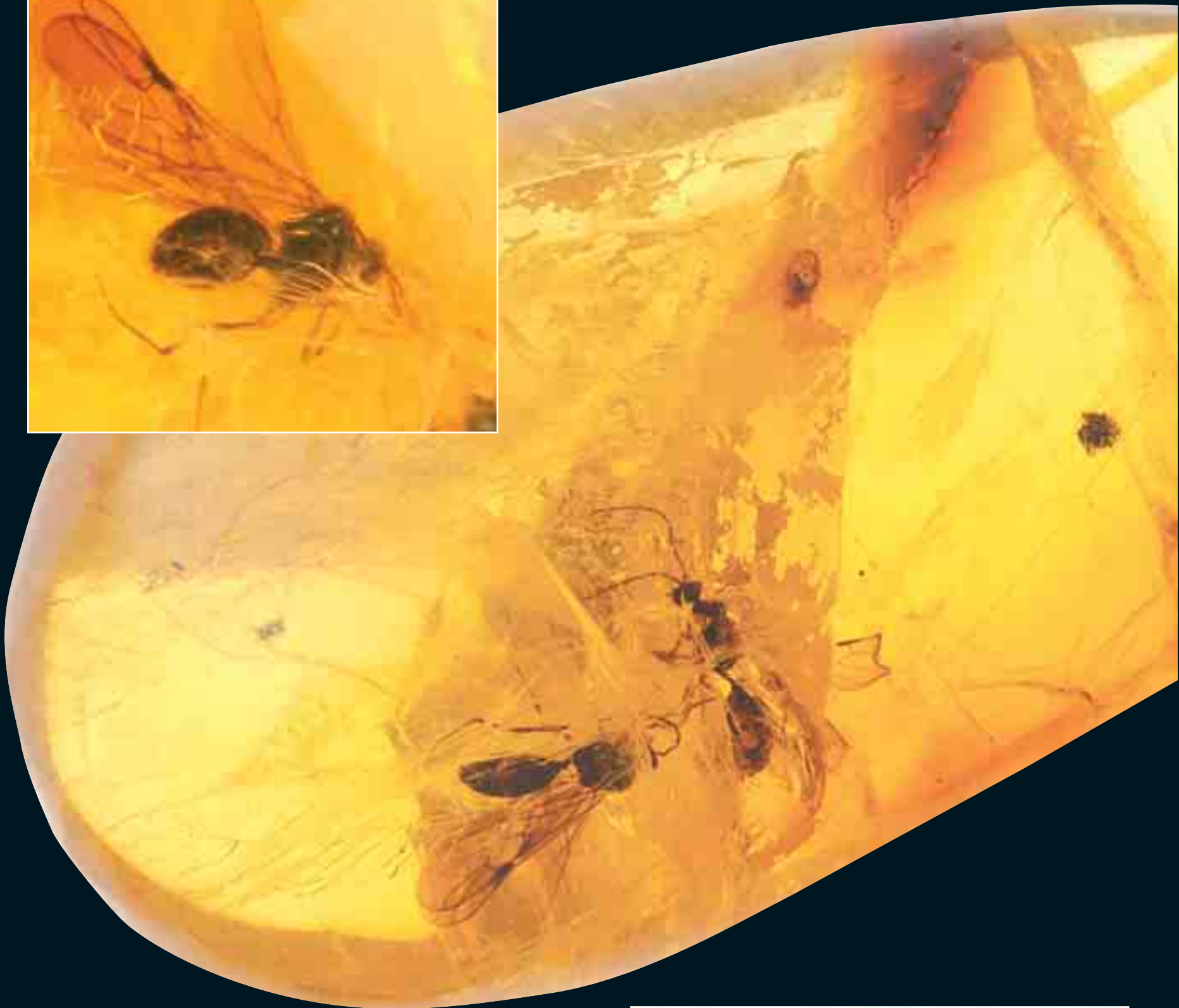
Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

In diesem Bernsteinstück sind eine fossilisierte Spinne und ihr Netz zu sehen. Die 25 Millionen Jahre alte Spinne ist identisch mit den Spinnen heutiger Tage, was die Evolutionstheorie vollständig widerlegt.







---

## GEFLÜGELTE AMEISE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Geflügelte Ameisen, die seit 25 Millionen Jahren dieselben geblieben sind, gehören zu den Fossilien, die demonstrieren, dass die Evolutionstheorie ungültig ist. Evolutionisten können die Existenz von seit Millionen Jahren unveränderten Lebewesen nicht erklären.







---

## GEFLÜGELTE TERMITE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Insektenarten, die über Millionen Jahre unverändert geblieben sind, bedeuten eine unüberwindliche Sackgasse für die Evolutionstheorie. Arten, die immer mit denselben Strukturen im Fossilienbestand auftauchen, beweisen, dass es keine Evolution für Lebewesen gibt. Diese in Bernstein eingeschlossene geflügelte Termitenart ist 25 Millionen Jahre alt, und sie unterscheidet sich nicht von ihren heute lebenden Artgenossen.





---

## GRASHÜPFER

---

Alter: 25 Millionen Jahre

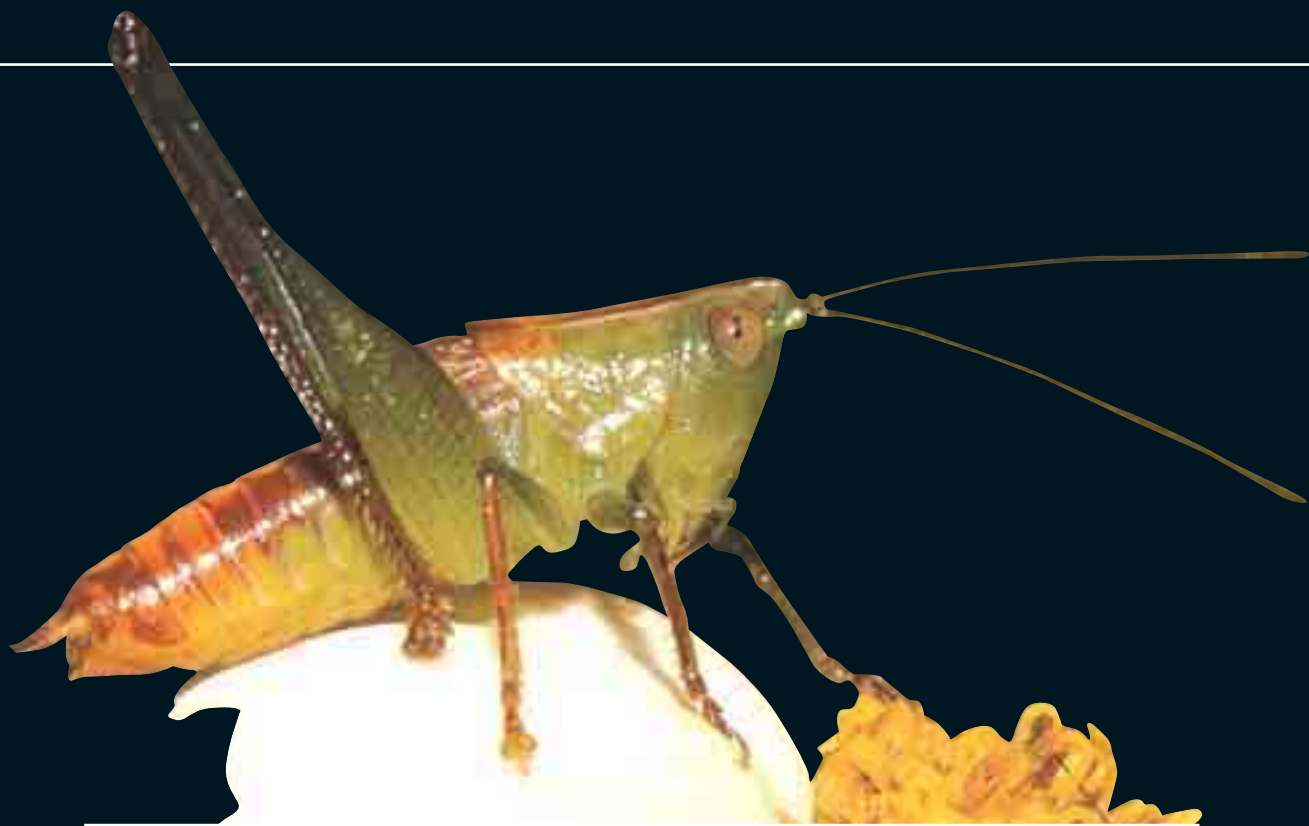
Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Die Exemplare fossilisierter Grashüpfer sind identisch mit denen, die heute leben. Die Tatsache, dass vor 25 Millionen Jahren lebende Grashüpfer identisch mit ihren heutigen Artgenossen sind, zeigt, dass Evolution nie stattgefunden hat.











Scelionid-Wespe



Zwergzikade

## SCELIONID-WESPE UND ZWERGZIKADE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Eine Scelionid-Wespe und eine Zwergzikade, fossilisiert in 25 Millionen Jahre altem Bernstein. Seit Millionen Jahren unverändert gebliebene Scelionid-Wespen und Zwergzikaden widerlegen die Evolutionstheorie.







## KERNKÄFER

Alter: 25 Millionen Jahre

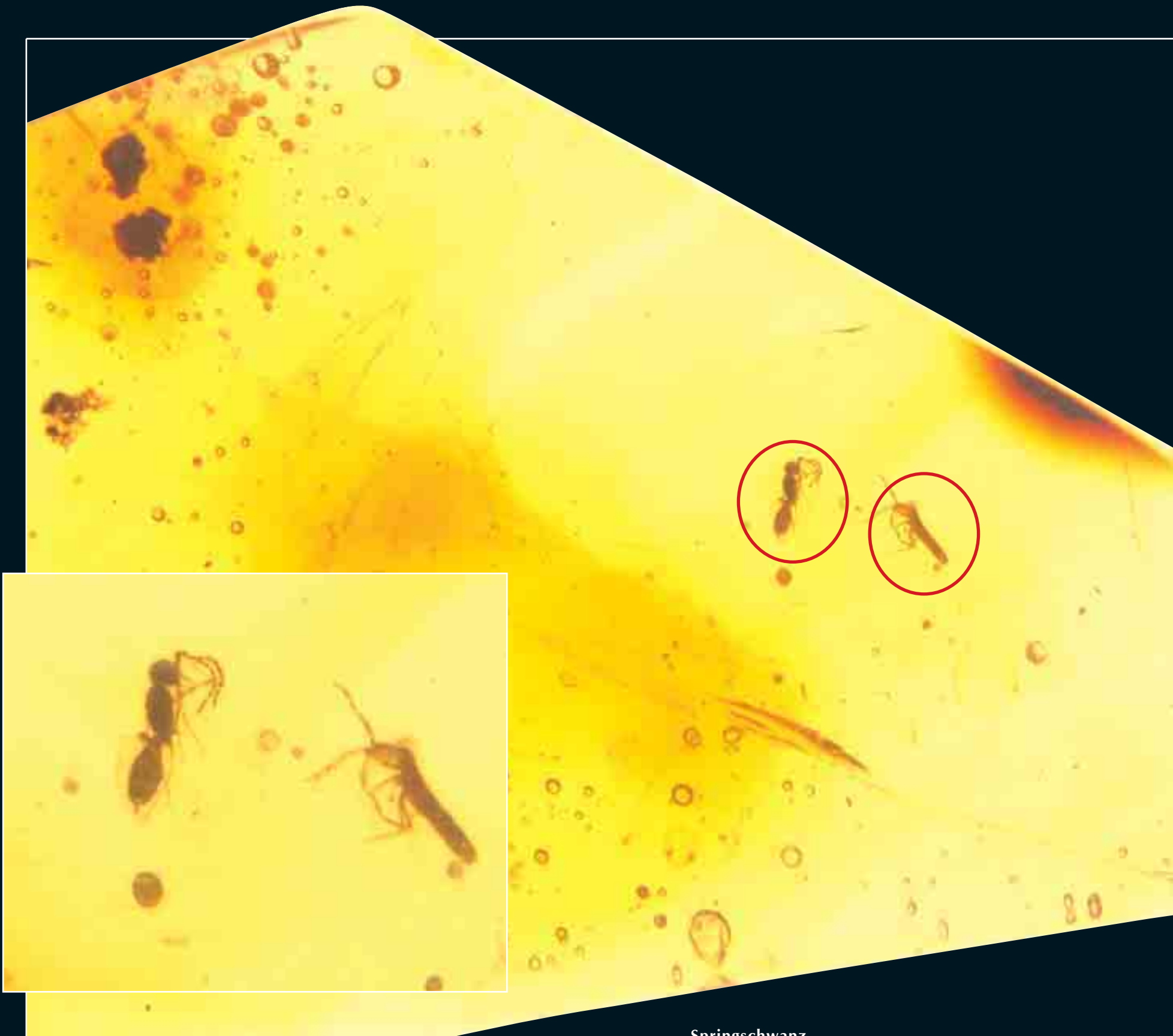
Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Evolutionisten können nicht ein einziges Fossil vorweisen, das auf eine Evolution der Käfer hinweisen würde, doch Zehntausende Fossilien zeigen, dass es eine solche Evolution nicht gab. Wie andere Lebewesen tauchten Insekten sehr plötzlich mit all ihren Merkmalen auf, und sie blieben über Hunderte Millionen Jahre unverändert. Dieser in Bernstein fossilisierte 25 Millionen Jahre alte Kernkäfer ist der Beweis.







Springschwanz



---

## PARASITISCHE WESPE UND SPRINGSCHWANZ

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Die Evolutionstheorie hat einen schweren Schlag hinnehmen müssen angesichts der Entdeckung von Fossilien. Ein Beispiel sind die abgebildete in 25 Millionen Jahre altem Bernstein eingeschlossene parasitische Wespe und der Springschwanz. Sie sind nicht anders als ihre heute lebenden Artgenossen, womit sie auf die Tatsache der Schöpfung verweisen.





---

## PTEROMALIDAE-WESPE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Pteromalidae-Wespen sind seit Millionen Jahren unverändert geblieben – sie haben sich nicht entwickelt. Der Fossilienbestand offenbart diese unbestreitbare wissenschaftliche Tatsache. Ein Beispiel ist dieses Wespenfossil, eingeschlossen in 25 Millionen Jahre altem Bernstein.





---

## KURZFLÜGLER

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Kurzflügler gehören zur Ordnung der *Coleoptera*. Neben dem Kurzflügler ist ein weiterer Käfer in diesem Stück Bernstein fossilisiert. Kurzflügler, seit 25 Millionen Jahren unverändert, widerlegen die Behauptungen der Evolutionisten.







---

## GEFLÜGELTE AMEISE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

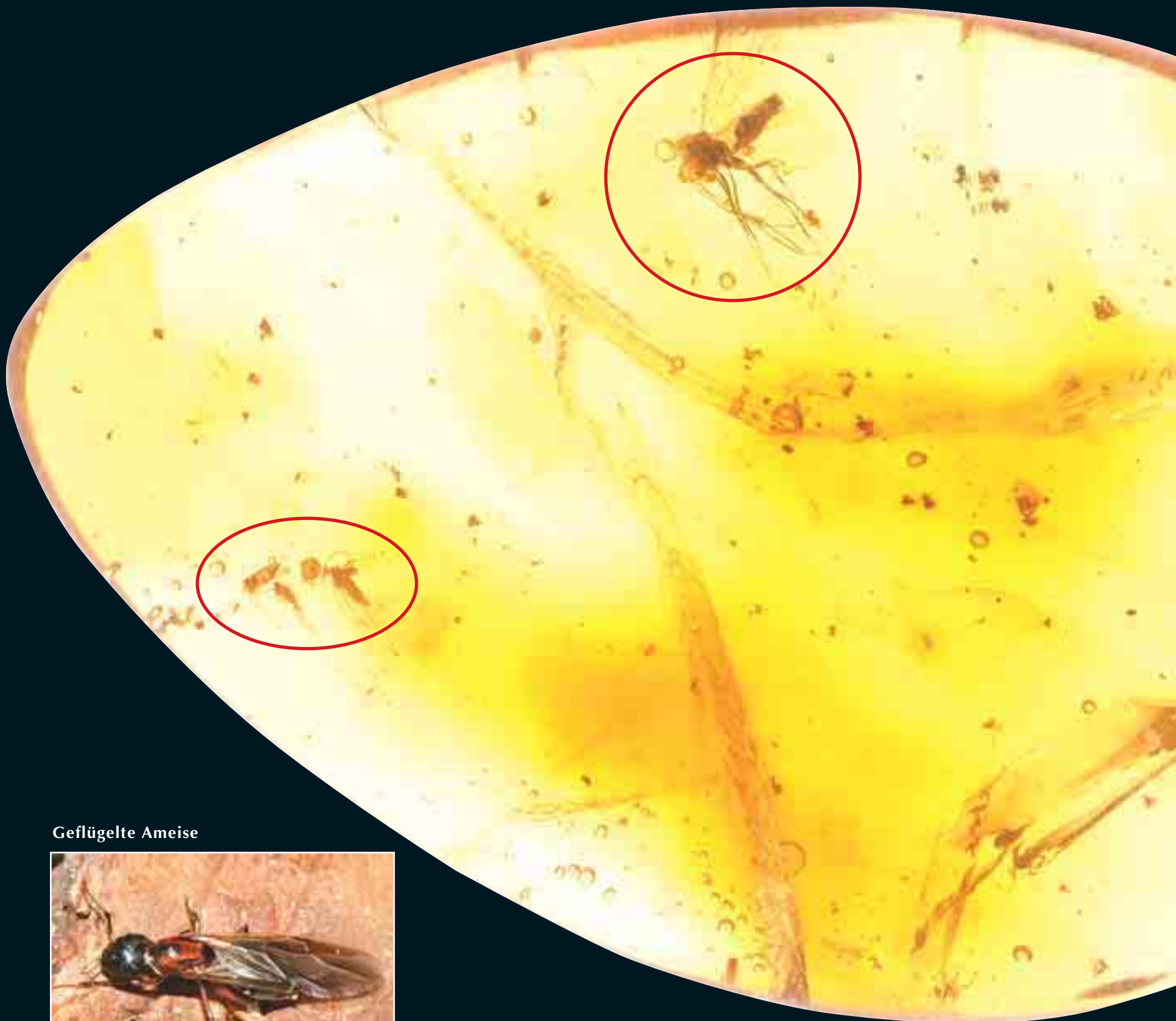
Größe: Bernstein: 13 mm lang, 7 mm breit

Ort: Nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Geflügelte Ameisen verlassen die Kolonie, um sich mit Königinnen zu paaren. Es gibt keinen Unterschied zwischen dieser in 25 Millionen Jahre altem Bernstein eingeschlossenen geflügelten Ameise und heutigen geflügelten Ameisen.





Geflügelte Ameise



## GEFLÜGELTE AMEISE UND GALLMÜCKE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Die Gallmücke ist etwas kleiner als eine Stechmücke. Diese beiden Gallmücken hier sind 25 Millionen Jahre alt. Neben ihnen befindet sich eine geflügelte Ameise. Die Tiere sind seit Millionen Jahren unverändert geblieben und beweisen, dass Evolution nie stattgefunden hat.





Gallmücke





---

## SCHNAKE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen heutigen Schnaken und solchen, die vor 25 Millionen Jahren lebten. Dieses Bernsteinfossil demonstriert dies.





## BUCKELFLIEGE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Buckelfliegen sind sehr klein und ähneln Fruchtfliegen. Alle bisher entdeckten fossilisierten Exemplare beweisen, dass Buckelfliegen immer in ihrer heutigen Form existiert haben. Diese in 25 Millionen Jahre altem Bernstein eingeschlossene Buckelfliege beweist diese Tatsache einmal mehr.







## GNITZE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen heutigen Gnitzen und diesem fossilisierten Exemplar, das vor 25 Millionen Jahren lebte.





Trauermücke



## DUNKEL-GEFLÜGELTE TRAUERMÜCKE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Diese dunkel-geflügelte Trauermücke ist 25 Millionen Jahre alt, widerlegt die Behauptungen der Evolutionisten.





---

## SPINNENNETZ UND SCHMEISSFLIEGE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Ein Fund, der zeigt, dass Insekten Millionen Jahre lang unverändert geblieben sind, ist diese 25 Millionen Jahre alte Schmeißfliege. Ein Spinnennetz wurde mit ihr fossilisiert. Wie die Spinnen, die vor Millionen Jahren lebten, haben auch ihre Netze genau dieselbe Struktur.







## SPRINGSCHWANZ

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen Springschwänzen, die vor 25 Millionen Jahren lebten und deren heute lebenden Artgenossen.





---

## BUCKELFLIEGE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

So wie Fische immer Fische waren, Reptilien immer Reptilien und Vögel immer Vögel, haben Insekten immer als Insekten existiert. Buckelfliegen, die 25 Millionen Jahre lang dieselben geblieben sind, unterstreichen diese Tatsache einmal mehr.









## OHRWURM UND ARBEITERAMEISE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

In diesem Stück Bernstein ist eine Arbeiterameise mit einem Ohrwurm eingeschlossen. Ohrwurm ist der umgangssprachliche Name für die Ordnung *Dermaptera*. Bisher wurden über 1800 Arten in 10 verschiedenen Familien identifiziert. Das Beeindruckende an allen fossilisierten Exemplaren ist ihre unveränderte Struktur. Ohrwürmer sind Millionen Jahre lang unverändert geblieben und bilden einen Beweis, der die Evolution widerlegt.



Arbeiterameise



Ohrwurm





---

## SPITZKOPFZIKADENLARVE

---

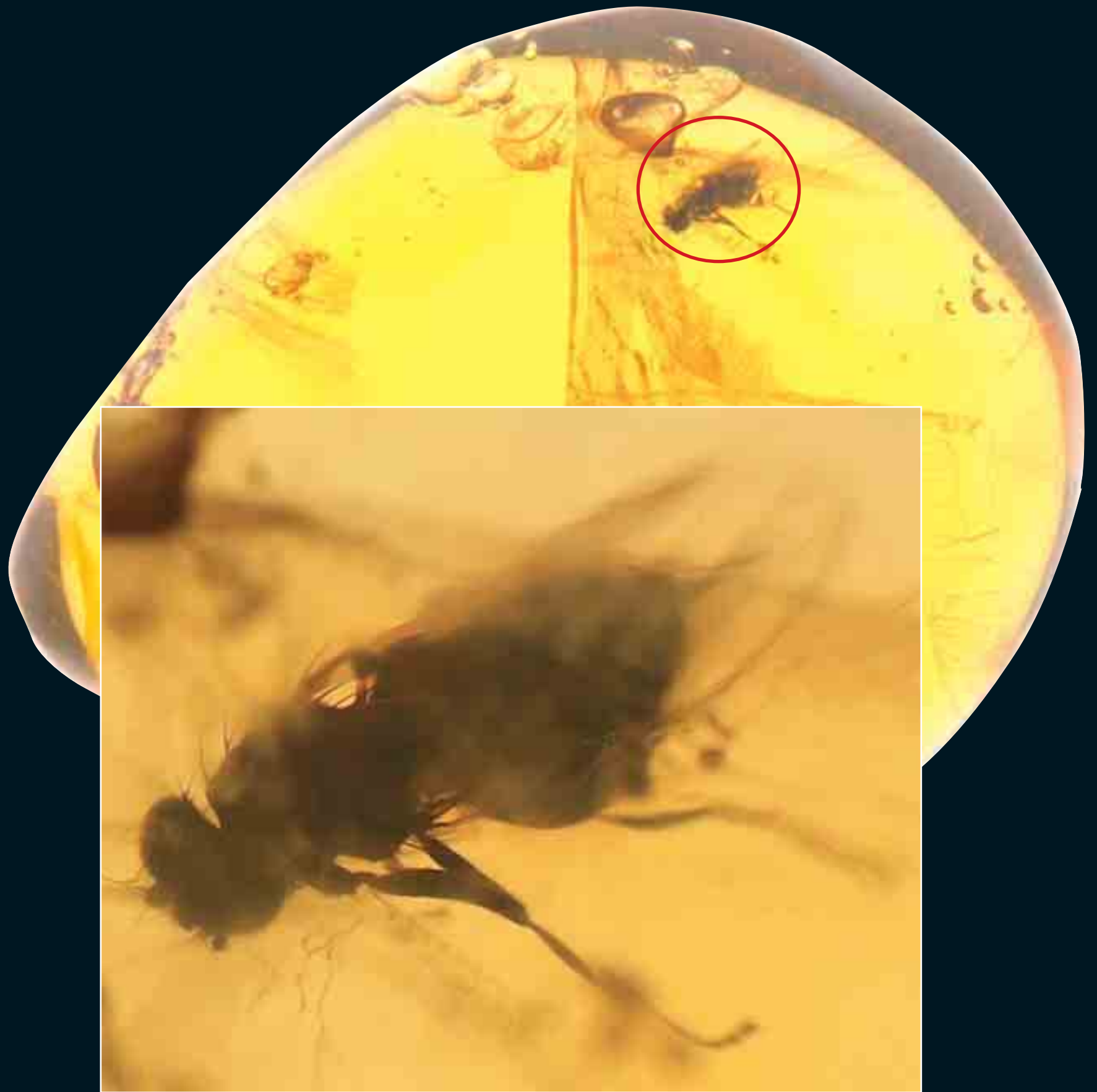
Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Wie die ausgewachsenen Spitzkopfzikaden haben auch deren Larven seit Millionen Jahren dieselben Eigenschaften. Das abgebildete 25 Millionen Jahre alte Exemplar zeigt, dass heutige Larven mit denen, die in der Vergangenheit lebten, identisch sind.





---

## FLIEGE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Fliegen haben immer als Fliegen existiert; sie stammen nicht von anderen Lebensformen ab und deswegen gibt es auch keine Übergangsformen. Ein Beweis dafür ist dieses abgebildete Fossil in 25 Millionen Jahre altem Bernstein.







---

## SCHMEISSFLIEGE

---

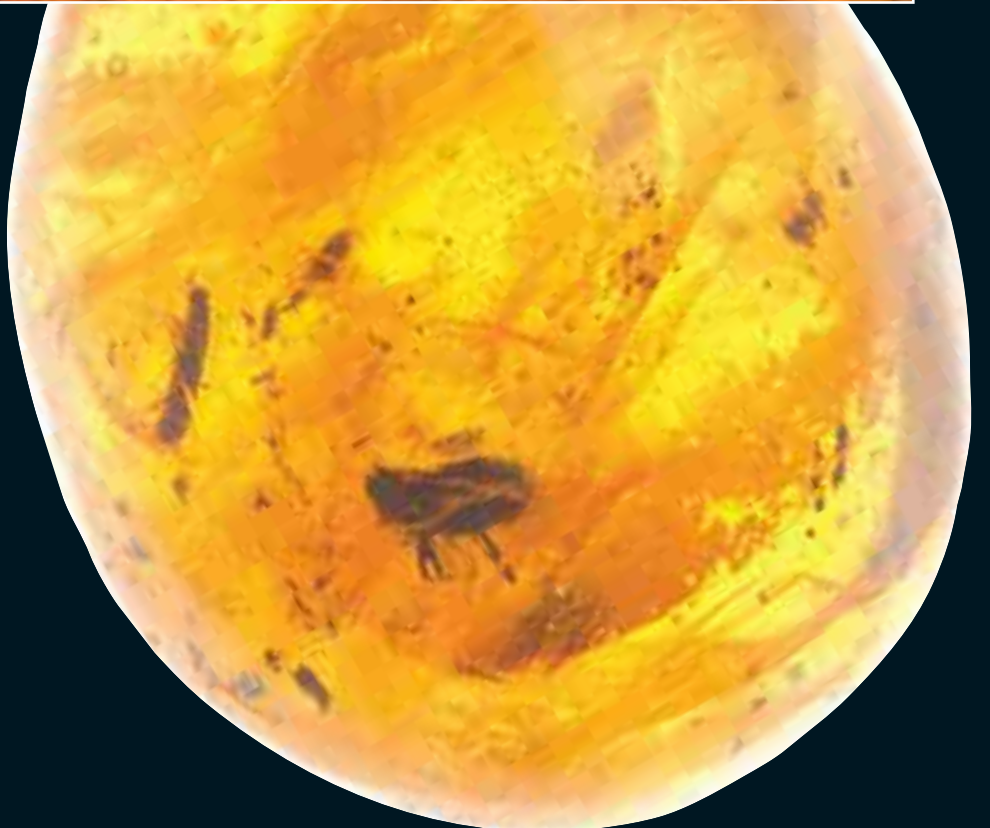
Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Alle bekannten Fliegenarten hatten seit ihrer Existenz immer dieselben Eigenschaften. Der Fossilienbestand enthüllt, dass Fliegen von Gott erschaffen wurden, wie alle anderen Lebewesen auch.





Rüsselkäfer



## RÜSSELKÄFER UND KERNKÄFER

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen den Rüsselkäfern und Kernkäfern, die 25 Millionen Jahre vorher lebten, und den Exemplaren, die heute leben. Das ist der Beweis, dass Evolution nie stattfand.





## SCHMETTERLINGSMÜCKE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Diese Fliegen sind seit Millionen Jahren unverändert geblieben. Dieses Fossil in 25 Millionen Jahre altem Bernstein zeigt, dass die vor Millionen Jahren lebenden Schmetterlingsmücken mit heutigen Schmetterlingsmücken identisch sind.



Grille



Grille



## GRILLE UND SCHNABELKERF

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Hier sind verschiedene Insekten der Ordnung *Hemiptera* zusammen mit einer Grille zu sehen, alle versteinert in Bernstein. Es gibt keinen Unterschied zwischen Grillen, die vor Millionen Jahren lebten und denjenigen, die heute leben.





---

## GALLMÜCKE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Gallmücken, die sich in Millionen Jahren nicht verändert haben, sind Beweise, die die Evolutionstheorie widerlegen. Dieses Mückenfossil in Bernstein ist 25 Millionen Jahre alt.





---

## GNITZE UND GALLMÜCKE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Diese Gnitze und Gallmücke, 25 Millionen Jahre alt, sind identisch mit ihren heute lebenden Artgenossen und sie beweisen, dass Lebewesen nie Evolution erlebten.





Trauermücke

## TRAUERMÜCKE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Hier ist eine in Bernstein konservierte Trauermücke zu sehen. Diese Insekten sind seit Millionen Jahren dieselben geblieben. Die Tatsache, dass es keine Änderung in ihren Strukturen gegeben hat, kann von den Anhängern der Evolutionstheorie nicht erklärt werden.







---

## KERNKÄFER

---

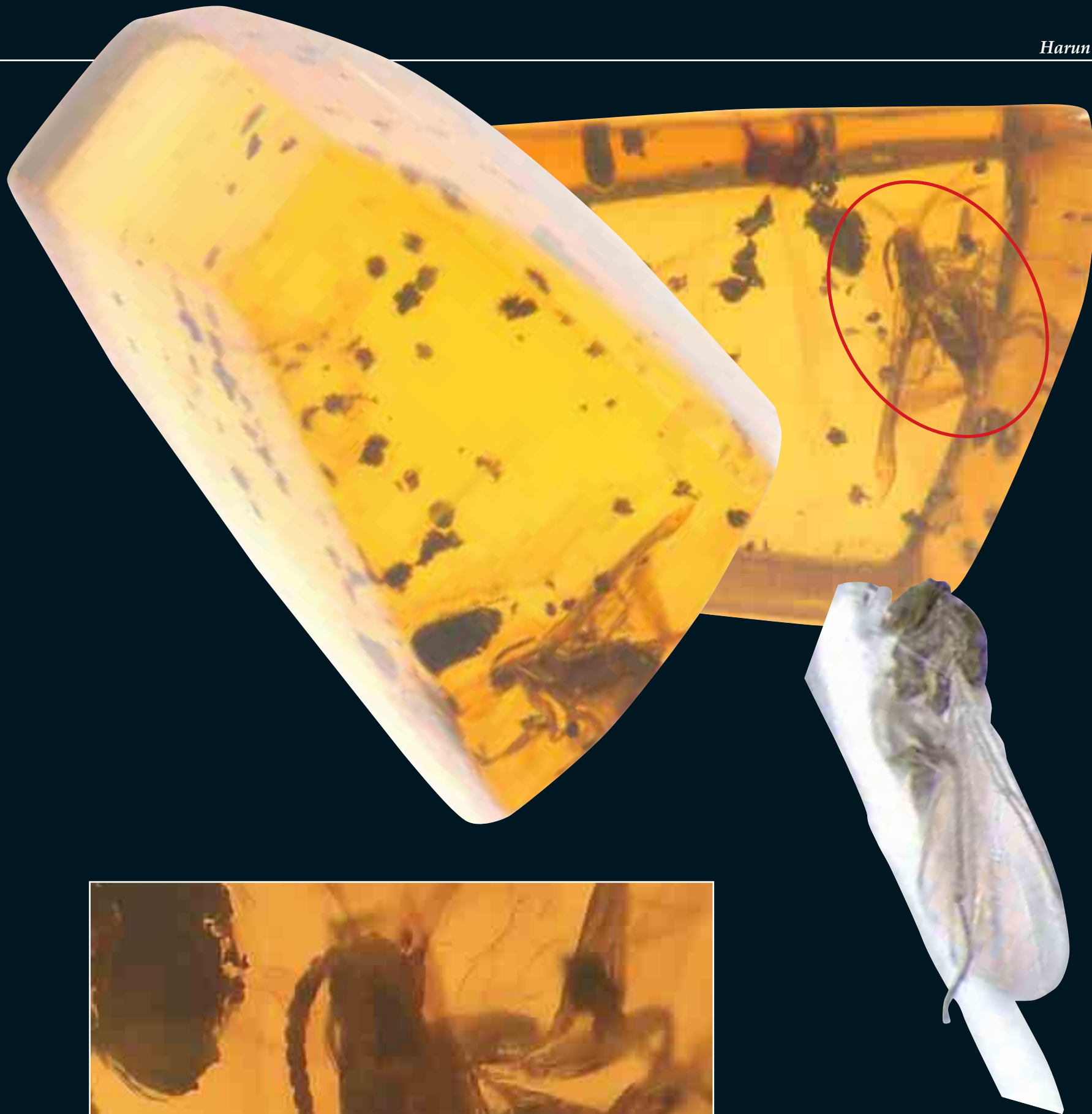
Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Lebende Kernkäfer haben heute genau dieselben Systeme und Strukturen wie die vor Millionen Jahren lebenden. Die Tatsache, dass 25 Millionen Jahre alte Kernkäfer mit denjenigen identisch sind, die heute leben, beweist das.





---

## SCHMEISSFLIEGE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Diese versteinerte Schmeißfliege in Bernstein ist 25 Millionen Jahre alt. Schmeißfliegen, die trotz des Verlaufs von Millionen Jahren dieselben geblieben sind, lassen die Evolutionisten verstummen.





## PFRIEMMÜCKE

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: Bernstein: 29 mm lang, 27 mm breit

Ort: Nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Eines der Beispiele, das die Behauptungen der Darwinisten widerlegt, ist dieses Pfriemmückenfossil in 25 Millionen Jahre altem Bernstein. Pfriemmücken, die seit Millionen Jahren unverändert geblieben sind, beweisen, dass sie nie eine Evolution erlebten.





---

## STAUBLAUS

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: Bernstein: 13 x 12 mm; Einschluss: 2 mm

Ort: Nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen heutigen Staubläusen und denjenigen, die vor 25 Millionen Jahren lebten. Staubläuse, die seit 25 Millionen Jahren unverändert geblieben sind, widerlegen die Behauptungen der Evolutionisten.





## EINTAGSFLIEGE

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: Bernstein: 25 x 16 mm

Ort: Nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt mehr als 2500 bekannte Arten der Eintagsfliege. Diese Insekten mit ihrer sehr kurzen Lebensspanne haben ihre Strukturen seit Millionen Jahren unverändert behalten. Die hier gezeigte Eintagsfliege in Bernstein ist 25 Millionen Jahre alt. Alle Lebewesen, die 25 Millionen Jahre lang unverändert geblieben sind, sagen uns, dass sie sich nicht entwickelt haben, sondern erschaffen wurden.





## RÜSSELKÄFER

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: Bernstein: 12 x 10 mm

Ort: Nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Rüsselkäfer, die ein Teil der Familie der *Curculionoidea* mit ihren mehr als 60000 Arten sind, sind Getreideschädlinge. Millionen Jahre alte Rüsselkäferfossilien zeigen, dass es keine Änderung in den Strukturen dieser Kreaturen gegeben hat, seit sie existieren. Sie waren niemals einer Evolution unterworfen.





---

## SCHMETTERLINGSMÜCKE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: Bernstein: 10 x 8 mm

Ort: Nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen diesem 25 Millionen Jahre alten Schmetterlingsmückenfossil und denjenigen, die heute leben. Dieses Exemplar in Bernstein illustriert diese Tatsache.







Grille



---

## GRILLE UND SCHNAKE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: Bernstein: 11 x 8 mm

Ort: Nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Diese Grille und die Schnake versteinerten gleichzeitig. Wie Sie sehen können, sind beide Arten seit 25 Millionen Jahren unverändert geblieben. Das bedeutet, dass diese Lebewesen keine Evolution erlebten, sondern erschaffen wurden.



Schnake





---

## RÜSSELKÄFER

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Rüsselkäfer sind seit Millionen Jahren unverändert geblieben und demonstrieren, dass Evolution nie stattfand. Eines der Exemplare, an denen das deutlich wird, ist das 25 Millionen Jahre alte hier gezeigte Rüsselkäferfossil.







## ASSELLARVE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

So wie es keinen Unterschied zwischen heutigen Asseln und denjenigen gibt, die vor 25 Millionen Jahren lebten, gibt es auch keinen Unterschied unter ihren Larven.







## SPRINGENDE PFLANZENLAUS

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Diese Insekten ernähren sich von Pflanzensaft, und sie bewegen sich durch Springen. Sie sind seit Millionen Jahren unverändert geblieben, was an diesem 25 Millionen Jahre alten Fossil in Bernstein zu sehen ist. Es gibt keinen Unterschied zwischen den in Bernstein eingeschlossenen Insekten und ihren heutigen Artgenossen.







## AMEISE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Ameisen, die seit Millionen Jahren unverändert überlebt haben, sind einer der Beweise, die die Evolutionstheorie ungültig machen.







---

## ROSSAMEISE

---

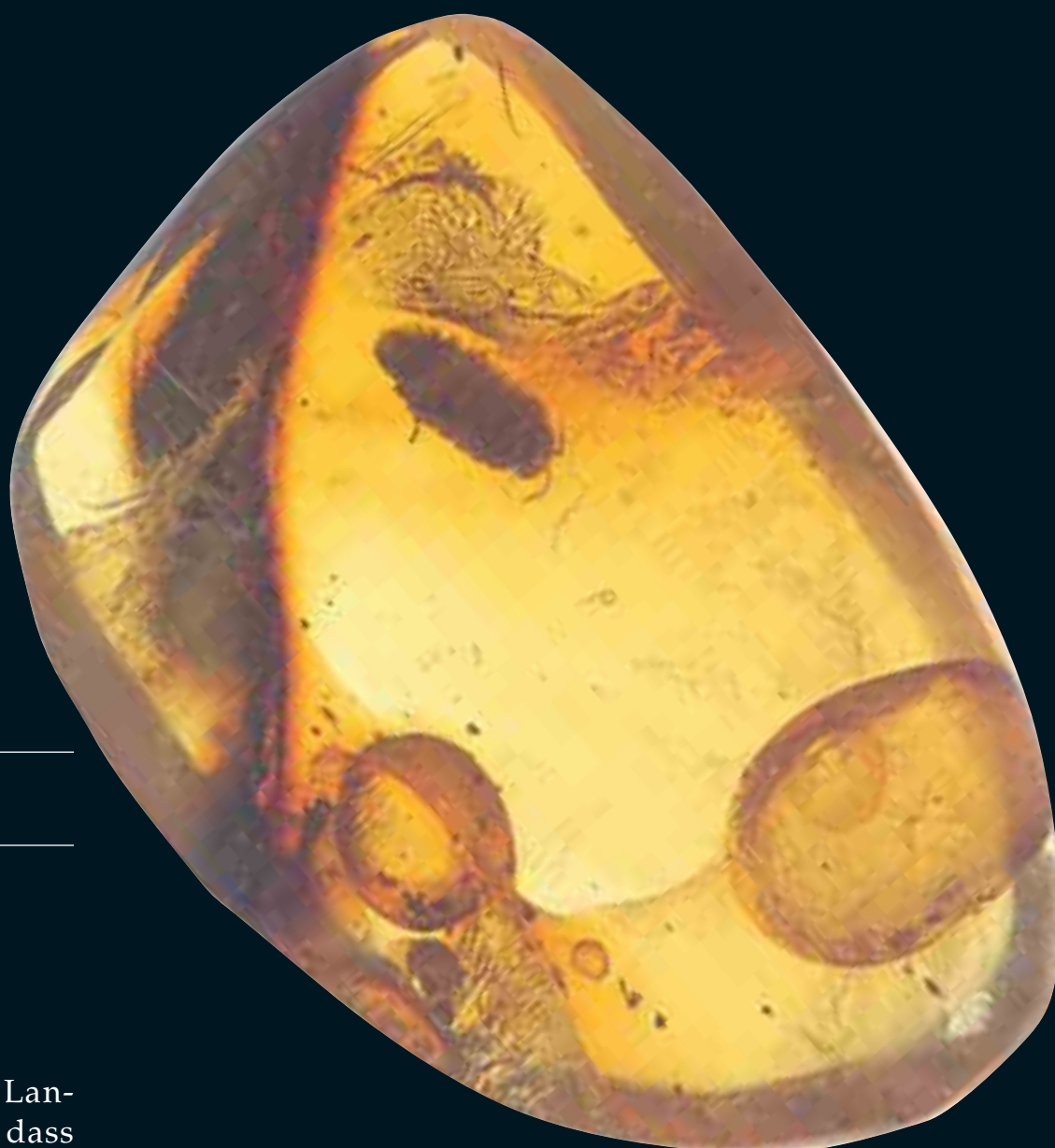
Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen dieser Rossameise, die vor Millionen Jahren lebte, und denjenigen, die heute leben. Dieses Fehlen jeglichen Unterschieds widerlegt alle Behauptungen der Anhänger der Evolutionstheorie, das Leben habe sich stufenweise entwickelt.





---

## LANDASSEL

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Dieses 25 Millionen Jahre alte Landasselfossil in Bernstein zeigt, dass diese Art seit Millionen Jahren dieselbe geblieben ist, dass sie also keine Evolution erlebte.





## MILBE UND BORKENKÄFER

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Dieser Bernstein enthält einen versteinerten Borkenkäfer mit einer Milbe auf seinem Rücken. Borkenkäfer und Milben haben keine Veränderungen erfahren, trotz des Verlaufs von Millionen Jahren. Diese Lebensformen, die seit 25 Millionen Jahren unverändert geblieben sind, widerlegen die Evolutionstheorie.







---

## KURZFLÜGLER

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen Kurzflüglern, die vor 25 Millionen Jahren lebten und denen, die heute leben. Kurzflügler, die seit Millionen Jahren unverändert geblieben sind, sind ein Beweis dafür, dass Evolution nie stattgefunden hat.







## MORDWANZE

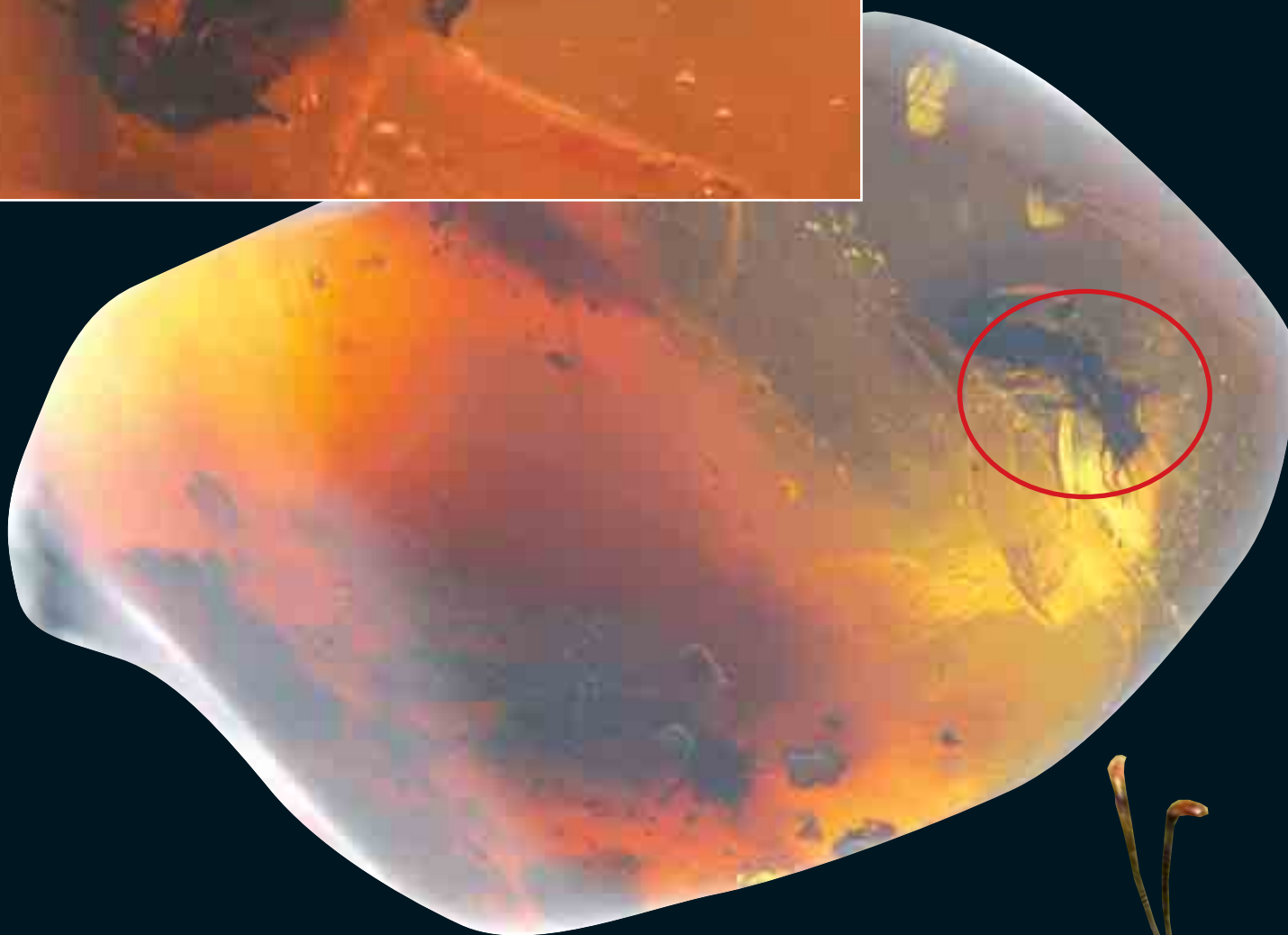
Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Wie alle anderen Lebewesen haben Mordwanzen immer als Mordwanzen existiert. Konträr zu den Behauptungen der Darwinisten stammen sie von keiner anderen Lebensform ab und es gibt auch keine Übergangsformen. 25 Millionen Jahre alte Mordwanzen beweisen diese Tatsache.





---

## AMEISENLÖWE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

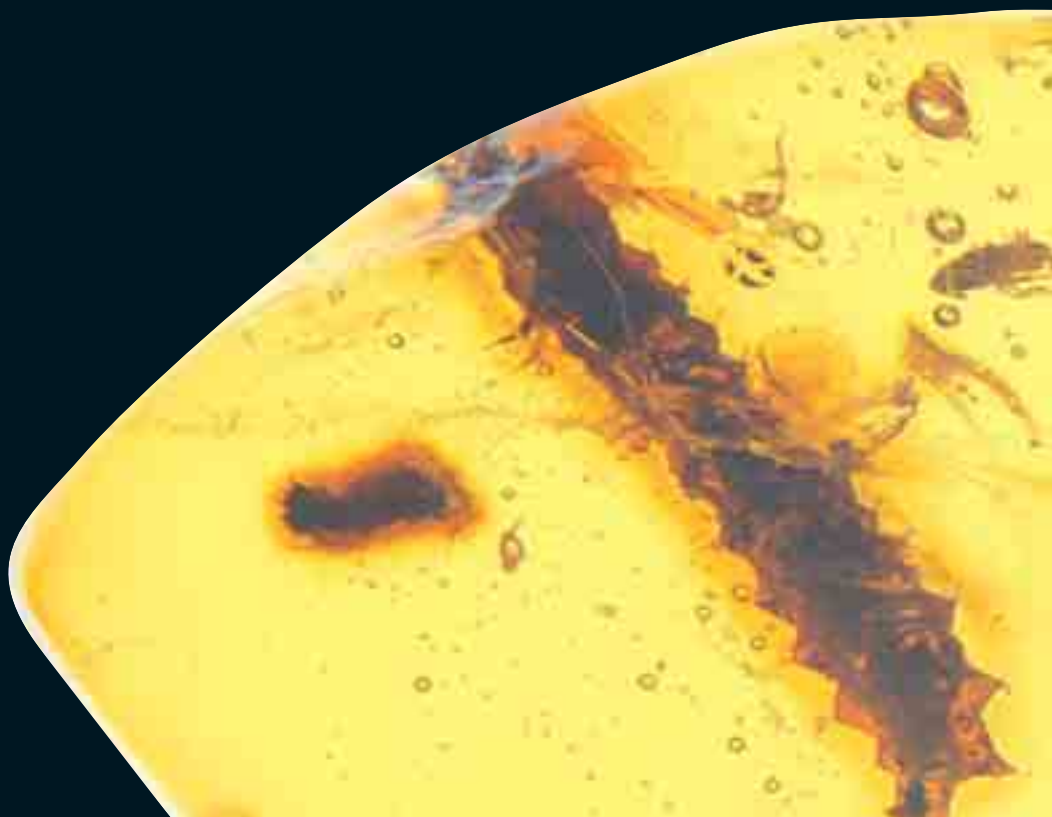
Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Der Ameisenlöwe ist eine geflügelte Insektenart, die der Libelle ähnelt. Gezeigt wird hier der Kopf eines Ameisenlöwenfossils in Bernstein, 25 Millionen Jahre alt, identisch mit heutigen Exemplaren.







---

## RAUPE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Wie andere Fossilien zeigen die in Bernstein konservierten Fossilien, dass Lebewesen nicht voneinander abstammen, sondern dieselben Eigenschaften hatten, solange sie existierten. Solche Fossilien zeigen, dass Raupen immer als Raupen existiert haben, und keine Evolution erlebten.





## GEFLÜGELTE TERMITE

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: 19 mm lang, 13 mm breit

Ort: Nahe Santiago, Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Dies ist eine 25 Millionen Jahre alte, in Bernstein versteinerte geflügelte Termiten. Diese Lebewesen, die ihre Strukturen trotz des Ablaufs von 25 Millionen Jahren unverändert bewahrt haben, zeigen, dass Evolution nicht stattfindet und dass die erhabene Schöpfung Gottes eine offensichtliche Tatsache ist.







---

## TRAUERMÜCKE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Das Fossil zeigt, dass es Millionen Jahre lang keine Änderung in diesen Lebensformen gegeben hat und widerlegt die Evolutionstheorie.









---

## TANZFLIEGE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Ein Beweis, dass Tanzfliegen immer als Tanzfliegen existiert haben, ist dieses 25 Millionen Jahre alte Fossil. Tanzfliegen, die vor Millionen Jahren lebten, sind identisch mit denen, die heute leben.







---

## SCHABE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Fossilienfunde offenbaren, dass Schaben Hunderte von Millionen Jahren keine Veränderungen erlebt haben. Die Schabe in diesem Bernstein ist Millionen Jahre alt. Der Fossilienbestand zeigt, dass Schaben sich nicht entwickelt haben, sondern erschaffen wurden.







## WESPE

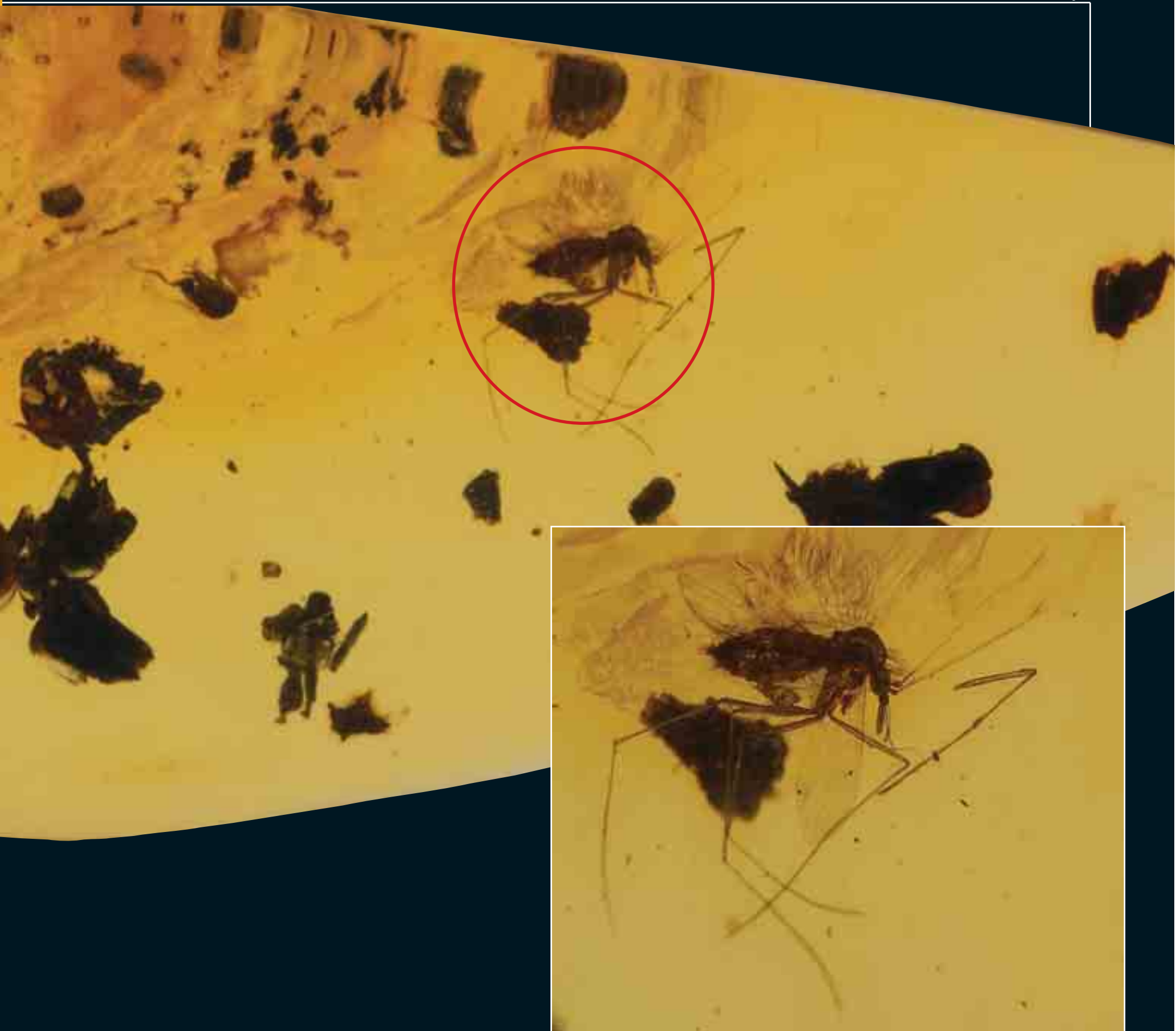
Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Eine Wespe wurde in diesem Bernstein eingeschlossen. Sie ist 25 Millionen Jahre alt und ist ein bedeutender Beweis gegen die Behauptungen der Evolutionstheorie.





## STECHEMÜCKE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Eines von Zehntausenden Fossilien, die zeigen, dass Stechmücken immer Stechmücken gewesen sind, ist dieses 25 Millionen Jahre alte Fossil. Insekten, die seit Millionen Jahren dieselben Lebewesen geblieben sind, zeigen, dass die Behauptungen der Darwinisten falsch sind.







---

## BRACKWESPE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

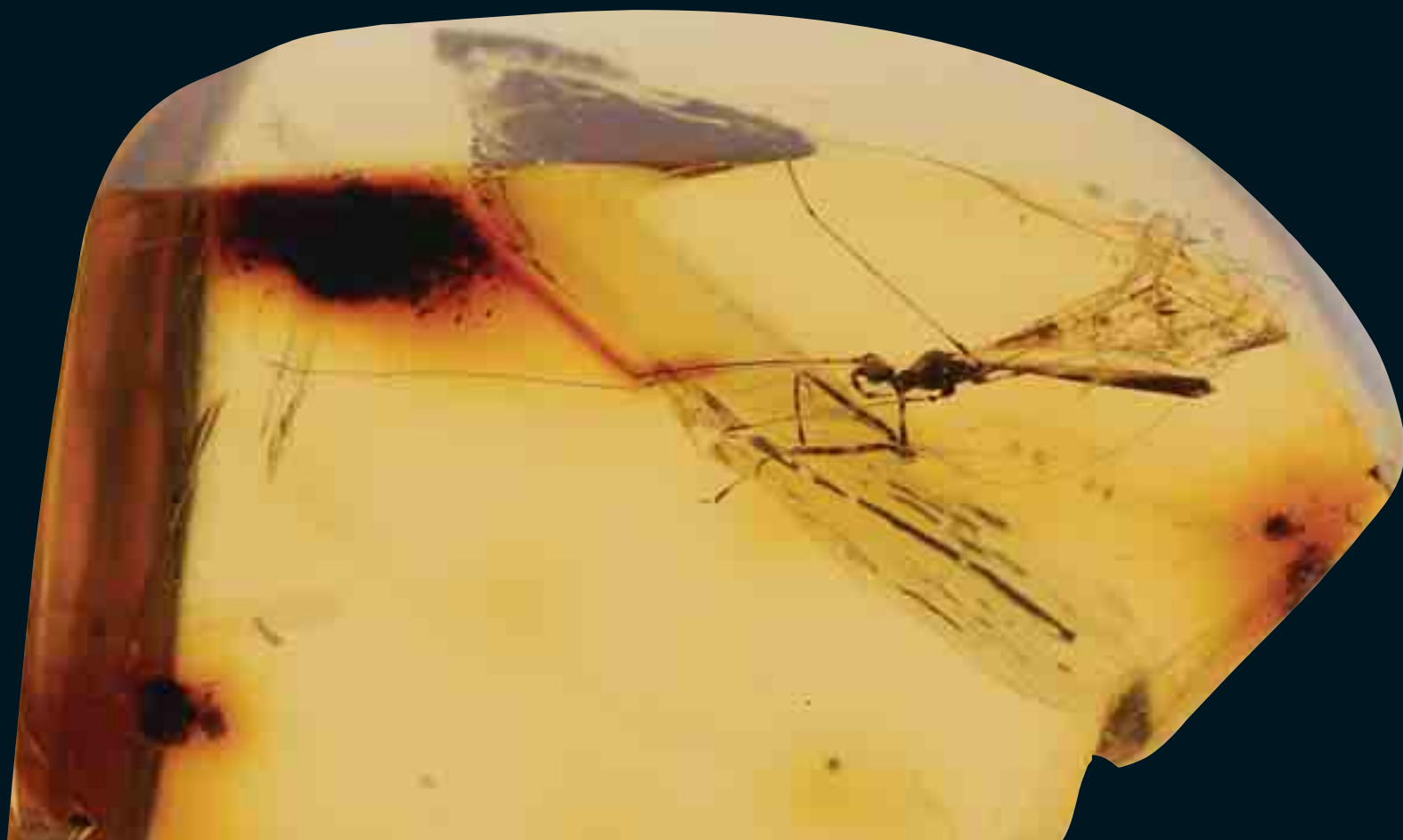
Ort: Dominikanische Republik

Größe: 6,3 x 3,8 x 1,2 cm

Epoche: Oligozän

Diese parasitische Wespe in Bernstein ist 25 Millionen Jahre alt, und es gibt keinen Unterschied zwischen ihr und ihren Artgenossen, die heute leben. Das ist ein wichtiger Beweis, dass keine Evolution existiert.





---

## MORDWANZE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Dieses Mordwanzenfossil ist 25 Millionen Jahre alt. Das Fossil, nicht anders beschaffen als heute lebende Artgenossen, sagt uns, dass die Lebewesen niemals eine Evolution erlebten.







---

## BLUMENWANZE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Diese Insektenart, ein Mitglied der Familie *Anthocoridae*, lebt auf Blumen oder auf der Unterseite von Blättern. Sie legt ihre Eier innerhalb des Pflanzengewebes ab. Es gibt keinen Unterschied zwischen diesem Insekt, das vor Millionen Jahren lebte und denen, die heute leben.







## OHRWURM

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Es gibt Millionen Fossilien, die den Darwinismus buchstäblich zum Schweigen bringen. Eines der Fossilien, das die Darwinisten hilflos erscheinen läßt, ist dieser Ohrwurm in 25 Millionen Jahre altem Bernstein. Wie alle anderen Fossilien zeigt auch dieses Fossil, dass die Evolutionstheorie ungültig ist.







---

## AMEISENKÖNIGIN

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Ameisenköniginnen gründen Ameisenkolonien, wobei anschließend die Aufgabe der Arbeiterinnen unter anderem darin besteht, die Königin und ihre Eier zu schützen. Die abgebildete 25 Millionen Jahre alte Ameisenkönigin ist der Beweis, dass Ameisen seit Millionen Jahren gleich geblieben sind. Das zeigt, dass Evolution nie stattgefunden hat und dass alle Lebewesen vom allmächtigen Gott erschaffen wurden.







## GEFLÜGELTE TERMITE

Alter: 25 Millionen Jahre

Ort: Dominikanische Republik

Epoche: Oligozän

Obwohl Termiten Ameisen ähneln, besitzen sie sehr verschiedene Eigenschaften und Fähigkeiten. Termiten haben seit Millionen Jahren in Kolonien gelebt und haben bis zum gegenwärtigen Tag völlig unveränderte Strukturen. Termitenfossilien, 250 Millionen Jahre alt, sind ein Beweis dafür. Alle Termiten, die jemals während der vergangenen Millionen Jahre gelebt haben, sind identisch mit denen, die heute leben. Genau wie Arbeitertermiten, die vor 250 Millionen Jahre lebten, beschäftigen sich diejenigen, die heute leben, mit dem Füttern der Larven, Soldaten und Königinnen, und sie bauen Nester, viele Meter hoch, obwohl sie blind sind. Die Eigenschaften von heutigen Termiten gelten ohne Ausnahme für alle Termiten, die jemals gelebt haben.

Dieses Termitenfossil in Bernstein ist 25 Millionen Jahre alt.



# FOSSILIEN AUS BRASILIEN

Die geologische Struktur von Brasilien zeigt Ähnlichkeit mit der des südamerikanischen Plateaus. Mehr als die Hälfte der Felsformationen des Landes formten sich in der präkambrischen Periode (vor 4,6 Milliarden – 543 Millionen Jahren). Die tiefer gelegenen Schichten bestehen aus metamorphen und Erup-tivgesteinen mit einer Schicht Sedimentgestein darauf: Manche Sedimentgesteinschichten gehen auf das Präkambrium zurück, andere sind jünger.

Eine große Zahl der präkambrischen Mikrofossilien (Fossilien mikroskopischer Organismen) stammt von Felsen im Gebiet von Sao Francisco. Zwei andere Hauptfossilienfelder in Brasilien sind die Santana- und Crato-Formationen.

In der Santana-Formation, die im Araripe-Bassin liegt, geht die Mehrheit der Fossilien auf die Krei-dezeit (vor 146 – 65 Millionen Jahren) zurück. Eine bedeutende Eigenschaft der Santana-Formation ist, dass sie gut erhaltene Fossilien von mehr als 25 Fischarten enthält. Die Santana-Fossilien umfassen au-ßerdem verschiedene Reptilien, Amphibien, wirbellose Tiere und Pflanzen.

Bis vor kurzem wurde die Crato-Formation als Teil der Santana-Formation betrachtet. Jedoch hat die Forschung in diesem Gebiet Schichten mit Insektenfossilien entdeckt, die in sehr früher Zeit lebten. Die-



Während Forschungsarbeiten im Araripe Gebiet wurden gut erhaltene Fossilien von mehr als 25 Fischarten entdeckt.



Eine der wichtigen Fossilienregionen im Araripe Gebiet ist in Ceara.





se Insektenfauna verschaffte Crato den Status einer eigenen Formation. Außer der Insektenfauna sind Spinnenfossilien, Skorpione, Krabben und viele Pflanzenarten in diesem Fossilienbett enthalten.

Fossilien aus den brasilianischen Fossilienbetten, Hunderte Millionen Jahre alt, demonstrieren einmal mehr, dass es kein wissenschaftliches Fundament für die Behauptung gibt, dass sich Lebewesen allmählich aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten. Fossilien widerlegen die Theorie, Lebewesen würden sich entwickeln; stattdessen bekräftigen sie die Tatsache der Schöpfung.



Fossilien enthaltender Kalkstein aus der Crato-Formation



Der Nova Olinda Steinbruch, in dem viele Fossilien entdeckt wurden.

Zahlreiche Fossilien aus Santana enthüllen, dass heutige Lebewesen keine Evolution durchlaufen haben.







---

## LAUBHEUSCHRECKE

---

Alter: 128 Millionen Jahre

Größe: mit Flügeln 15 mm; Matrix: 110 x 100 mm

Ort: Ceara, Brasilien

Formation: Santana-Formation

Periode: Untere Kreidezeit, Oberes Aptium – Cenomanium

Von der Laubheuschrecke, die zur Familie der *Tettigoniidae* gehört, gibt es mehr als 225 Arten allein in Nordamerika. Doch die Mehrheit dieser Käfer bewohnt tropische Gebiete.

Laubheuschrecken sind seit Millionen Jahren unverändert geblieben. Dieses Fossil ist der Beweis für diese Tatsache.







## SCHABE

Alter: 108 – 92 Millionen Jahre

Größe: Flügelspannweite 23 mm; Matrix: 128 x 128 mm

Ort: Nova Olinda Member, Ceara, Brasilien

Formation: Crato-Formation

Periode: Untere Kreidezeit, Oberes Aptium – Cenomanium

Brasiliens Araripe-Bassin ist die Heimat einer fantastischen Ansammlung vorzüglich erhaltener Fossilien aus der unteren Kreidezeit. Der Vorderrücken und die Flügeladern dieser Schabe können im Detail untersucht werden.

Dieses Fossil, typisch für Schaben, die vor 108 – 92 Millionen Jahren lebten, unterscheidet sich nicht von heute lebenden Schaben, was beweist, dass die Evolutionstheorie ungültig ist.







---

## FLIEGE

---

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: 1,9 cm; Matrix: 90 mm breit, 5 mm dick

Ort: Araripe Bassin, Brasilien

Formation: Nova Olinda Member, Crato-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Der Fossilienbestand zeigt, dass geflügelte Insekten gleichzeitig mit flügellosen erschienen. Dieses Ereignis macht die Behauptung ungültig, dass flügellose Insekten ihre Flügel im Laufe der Zeit entwickelten und sich schließlich in fliegenden Arten verwandelten. Das Fliegenfossil auf diesem Photo ist nur eine der Entdeckungen aus prähistorischer Zeit, die die Evolutionisten widerlegen.







## SCHABE

Alter: 146 – 65 Millionen Jahre

Größe: 8.8 x 9.1 cm

Formation: Santana-Formation

Ort: Serra De Araripe, Brasilien

Periode: Kreidezeit

Der 146 – 65 Millionen Jahre alte Schabe im Bild ist mit ihren lebenden Artgenossen identisch. Schaben haben dieselben strukturellen Eigenschaften seit Millionen Jahren bewahrt, was beweist, dass Evolution nie stattfand.







---

## GRASHÜPFER

---

Alter: 108 – 92 Millionen Jahre

Größe: Körper 30 mm, mit Antennen 75 mm; Matrix: 110 x 100 mm

Ort: Nova Olinda Member, Ceara, Brasilien

Formation: Crato-Formation

Zeitalter: Untere Kreidezeit, Oberes Aptium - Cenomanium

Der 108 – 92 Millionen Jahre alte Grashüpfer im Bild ist der Beweis, dass Grashüpfer immer als Grashüpfer existiert haben. Unverändert seit Millionen Jahren, zeigen Grashüpfer uns, dass sie erschaffen wurden und sich nicht entwickelt haben.









---

## KNOCHENHECHT

---

Alter: 110 Millionen Jahre

Größe: 48 cm

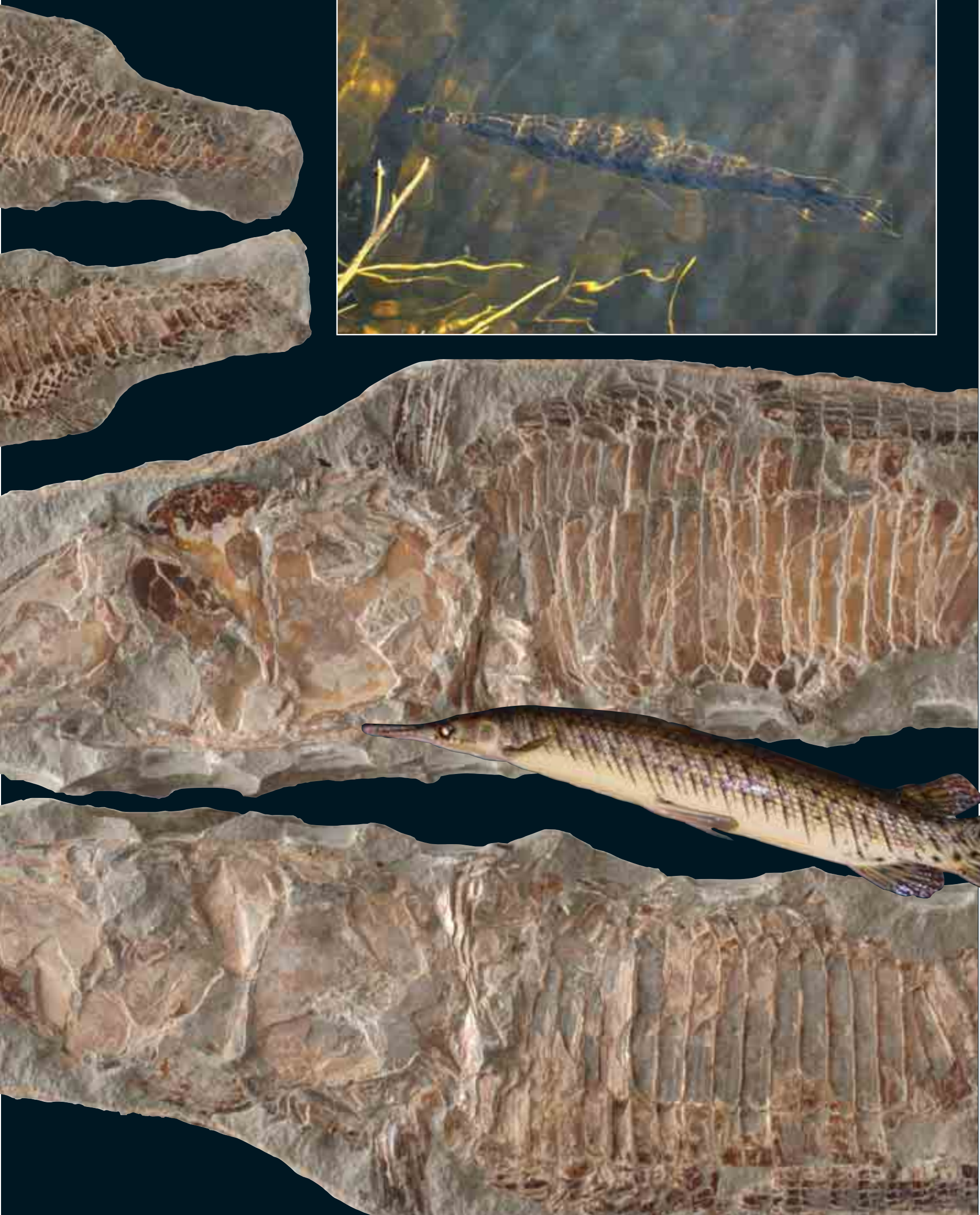
Ort: Brasilien

Formation: Santana-Formation

Periode: Kreidezeit

Der Knochenhecht gehört zu den zahlreichen Arten, die die Ungültigkeit der Evolutionstheorie offenbaren. Die ältesten bekannten Exemplare stammen aus dem Jura (vor 206 – 144 Millionen Jahren) und sind in all den vergangenen Millionen Jahren gleich geblieben. Das abgebildete Fossil ist 110 Millionen Jahre alt und sagt uns, dass der Knochenhecht sich überhaupt nicht entwickelt hat.









Manche Fossilien, wie dieses 110 Millionen Jahre alte Skorpionfossil, hinterlassen ihre Spuren genau zwischen zwei Steinschichten.

---

## SKORPION

---

Alter: 110 Millionen Jahre

Größe: 26 mm

Ort: Araripe, Brasilien

Formation: Santana-Formation

Periode: Kreidezeit, Aptium

Eines der ältesten bekannten Skorpionfossilien ist 320 Millionen Jahre alt. Dieses hier ist 110 Millionen Jahre alt. Skorpione, die vor 320 Millionen Jahren und vor 110 Millionen Jahren lebten und heute noch leben, sind genau dieselben. Unverändert seit so vielen Millionen Jahren, sind Skorpione Beweise der Schöpfung.











---

## SCHABE

---

Alter: 108 – 92 Millionen Jahre

Größe: Insekt: 25 mm; Matrix: 90 x 113 mm

Ort: Nova Olinda Member, Ceara, Brasilien

Formation: Crato-Formation

Periode: Untere Kreidezeit, Oberes Aptium – Cenomanium

Eines der Schabenfossilien, die demonstrieren, dass die Evolutionstheorie imaginär ist, ist dieses hier, 108 – 92 Millionen Jahre alt. Heute lebende Exemplare sehen genauso aus.







## SCHABE

Alter: 128 Millionen Jahre

Größe: 18 mm einschließlich der Beine; Matrix: 110 x 93 mm

Ort: Ceara, Brasilien

Formation: Santana-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Wenn ein Organismus in Millionen Jahren keine Veränderungen erlebt, seine Struktur aber trotz aller Umweltveränderungen beibehält, ist es unmöglich zu behaupten, er habe sich entwickelt. Millionen von Fossilienbeispielen, die zu Tausenden Organismen gehören, beweisen es.





---

## WASSERKÄFER

---

Alter: 108 – 92 Millionen Jahre

Größe: 26 mm; Matrix: 115 x 102 mm

Ort: Nova Olinda Member, Ceara, Brasilien

Formation: Crato-Formation

Periode: Untere Kreidezeit, Oberese Aptium – Cenomanium

Wasserkäfer verbringen die meiste Zeit ihres Lebens im Wasser. In Nordamerika gibt es 500 bekannte Arten und ungefähr 5000 Arten sind es weltweit. Sie können unter Wasser atmen, indem sie eine von der Wasseroberfläche mitgebrachte Luftblase benutzen. Diese Käfer, die hochkomplizierte Systeme aufweisen, haben seit Millionen Jahren dieselben vollkommenen Eigenschaften behalten. Das hier gezeigte Wasserkäferfossil ist der Beweis, dass diese Käfer heute noch genau so beschaffen sind, wie vor 108 – 92 Millionen Jahren, und dass sie keine Evolution erlebt haben.







---

## GRASHÜPFER

---

Alter: 108 – 92 Millionen Jahre

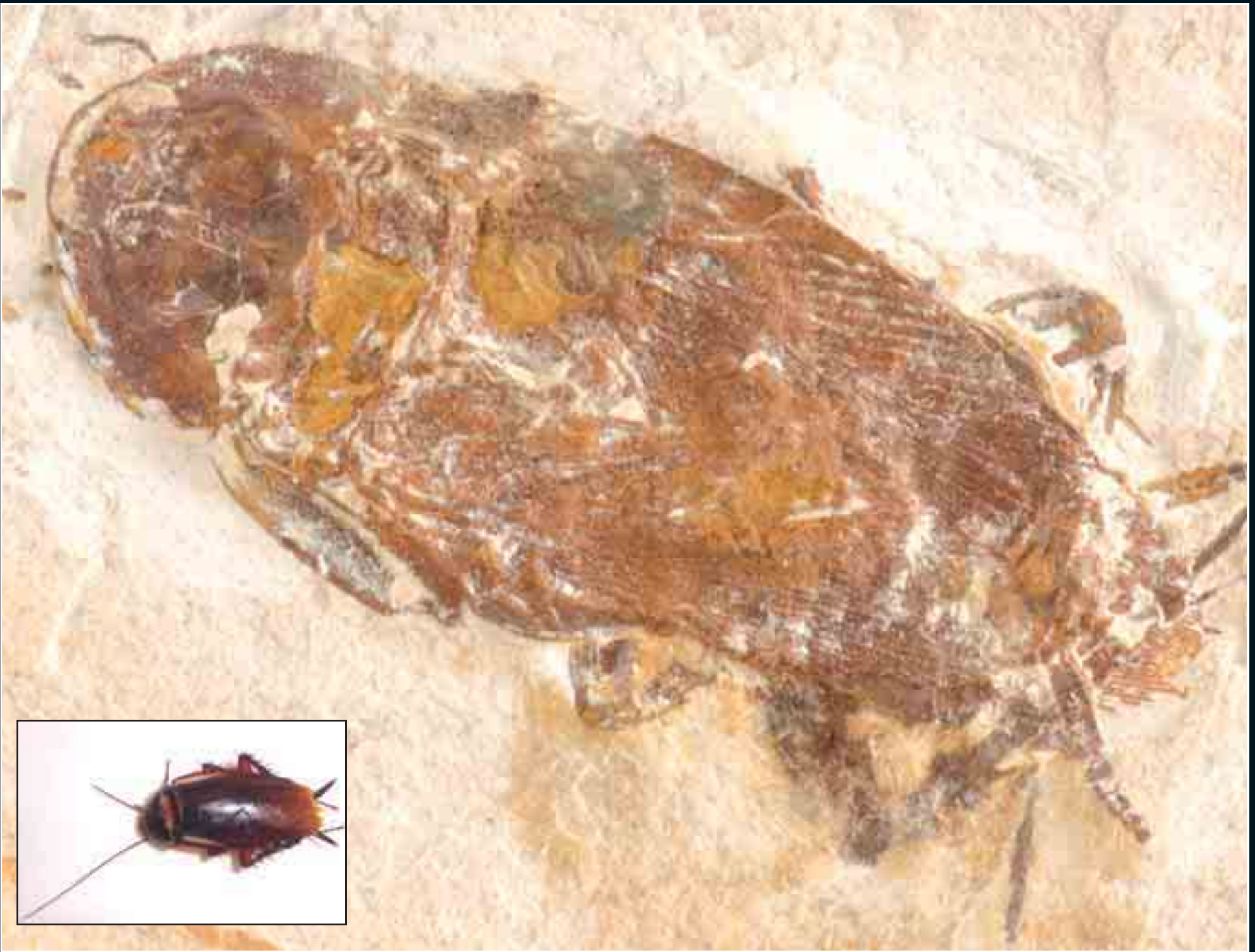
Ort: Araripe-Bassin, Ceara, Brasilien

Formation: Crato-Formation

Periode: Kreidezeit, Mesozoikum

Das gezeigte Grashüpferfossil ist zwischen 108 – 92 Millionen Jahre alt. Wie alle anderen Lebewesen, die sich trotz ihres Alters im Zeitablauf nicht verändert haben, demonstriert dieser Grashüpfer den Darwinisten, dass die Arten keiner Evolution unterliegen.





## SCHABE

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: 2,5 cm lang; Matrix: 11,5 x 11,5 cm, und 0,7 cm dick

Ort: Araripe Bassin, Brasilien

Formation: Nova Olinda Member, Crato-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Ein Insekt, das seit Millionen Jahren gleich geblieben ist, ist die Schabe. 320 Millionen Jahre alte Schabenfossilien sind gefunden worden. Den Einfluß von Schaben auf die Evolutionstheorie beschrieb das Magazin Focus so:

Theoretisch sollten verschiedene Faktoren wie die Veränderung der Umweltbedingungen, feindliche Arten und Konkurrenz zwischen den Arten zu natürlicher Selektion führen, die vorteilhafte Mutationen begünstigt. DOCH DIE REALITÄT SIEHT GANZ ANDERS AUS. Zum Beispiel bei Schaben: Sie vermehren sich sehr schnell und haben eine kurze Lebenserwartung, und doch sind sie für etwa 250 Millionen Jahre gleich geblieben. ("Evrimin Cikmaz Sokaklari: Yasayan Fosiller" [Die Sackgassen der Evolution: Lebende Fossilien], *Focus*, April 2003)







## GRASHÜPFER

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: 2 cm; Matrix: 10,5 x 7,5 cm, 0,5 cm dick

Ort: Araripe Bassin, Brasilien

Formation: Nova Olinda Member, Crato-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Grashüpfer, die der Ordnung *Orthoptera* angehören, erscheinen seit Millionen Jahren mit derselben Struktur im Fossilienbestand. Grashüpfer bewohnen größtenteils tropische Gebiete, sind aber auf dem gesamten Erdball anzutreffen.

Alle Grashüpferfossilien zeigen, dass sich diese Klasse seit Millionen Jahren nicht verändert hat; also entwickelten sich Grashüpfer nicht. Einer der Beweise dafür ist dieses 125 Millionen Jahre alte Grashüpferfossil.





---

## GRASHÜPFER

---

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: 3,8 cm

Ort: Araripe Bassin, Brasilien

Formation: Nova Olinda Member, Crato-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Dieses 125 Millionen Jahre alte Fossil ist der Beweis, dass Grashüpfer immer als Grashüpfer existiert haben. Evolutionisten finden dafür keine logische Erklärung.







---

## LAUBHEUSCHRECKE

---

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: 1,5 cm. Die Antennen sind 1,8 cm lang, wodurch das Insekt eine Gesamtlänge von 3,4 cm erreicht.

Ort: Araripe-Bassin, Brasilien

Formation: Nova Olinda Member, Crato-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Das auffallendste Merkmal dieser Laubheuschrecken sind ihre langen, dünnen "Antennen", die fast zweimal so lang sind, wie ihre Körper. Wie alle anderen Laubheuschrecken sind auch diese seit Millionen Jahren dieselben Lebewesen geblieben. Dieses Foto demonstriert, dass es keinen Unterschied zwischen den 125 Millionen Jahre alten Laubheuschrecken und denen, die heute leben, gibt.



# FOSSILIEN AUS PERU

Perus geologische und geographische Struktur offenbart verschiedene Fossilien in verschiedenen Gebieten des Landes. Das Land besteht aus drei Regionen: das Küstengebiet, die Zentralregion, die die Anden umfasst und das Amazonas Becken, das den Amazonas Regenwald einschließt. Die meisten Fossilienbetten liegen in den Anden und in Gebieten im Norden des Landes.

Eines von Perus großen Fossilienbetten ist die Cajamarca-Formation im Norden des Landes. Kalkstein spielt die Hauptrolle in der Felsstruktur der Formation. Ein anderes wichtiges Fossilienbett ist die Pisco-Formation, weithin bekannt für Fischfossilien. Dort wurden Fossilien von Tausenden verschiedener



Die Pisco-Formation im Süden des Landes ist eines der Hauptfossilienbetten.



Meerestiere gefunden, einschließlich Wale, Delphinen, Seelöwen, Pinguinen und Seeschildkröten. Diese Formation, etwa 30 Kilometer von der Küste entfernt, liefert wesentliche Informationen über Perus Geologie in den Frühzeiten der Erdgeschichte.

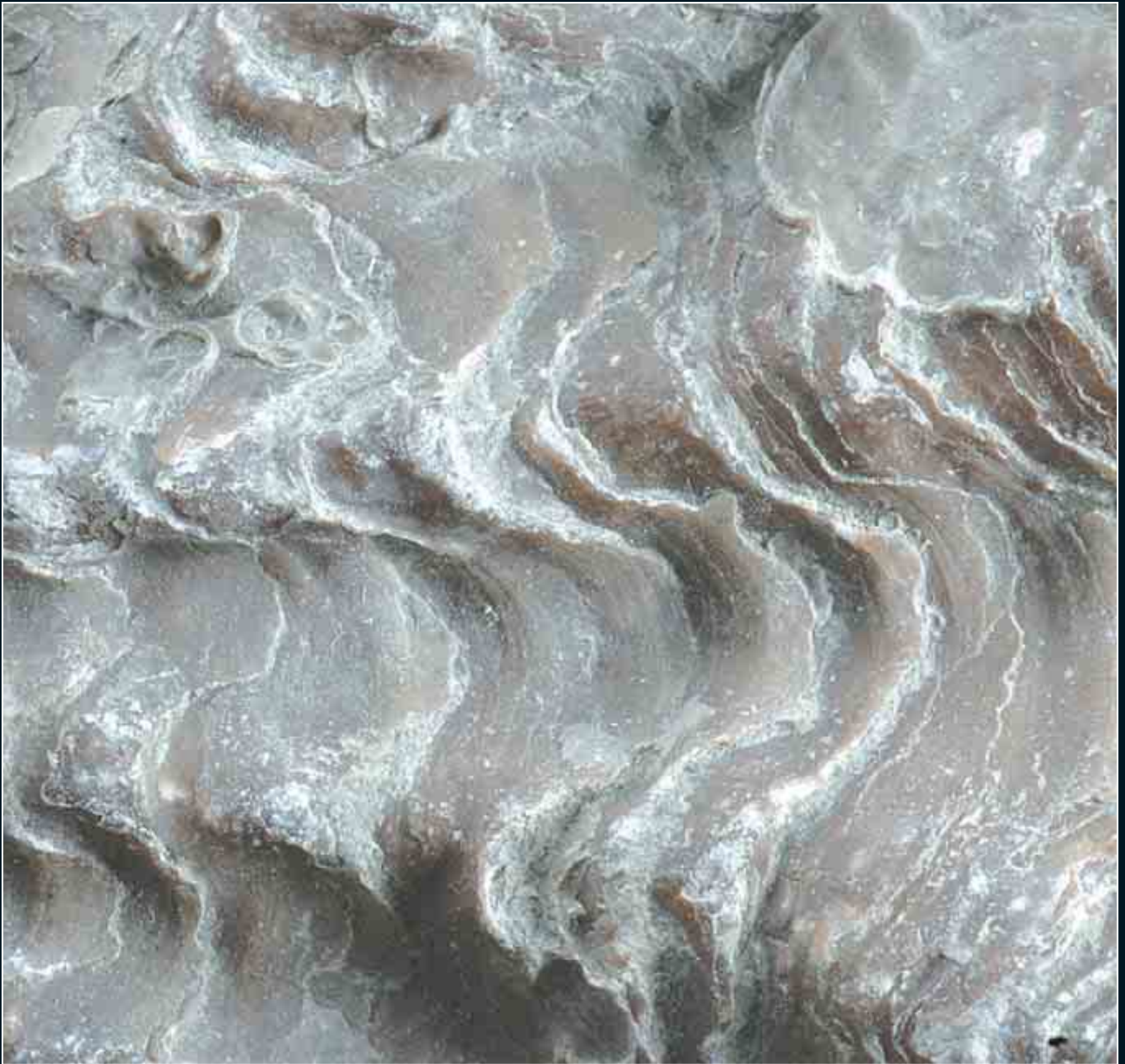
Das Wichtigste an den in Peru entdeckten Fossilien ist, dass auch sie die Evolutionstheorie widerlegen. Die gesamte Fossilienforschung, in der sich die Evolutionisten seit Mitte des 19. Jahrhunderts engagiert haben, hoffend, Fossilien zu finden, die die Evolutionstheorie stützen würden, war umsonst. Trotz aller ihrer Bemühungen ist kein einziges Fossil, das als Beweis für die Theorie präsentiert werden könnte, je ausgegraben worden. Alle Ergebnisse der Ausgrabungen und Forschungen haben bewiesen, dass im Gegensatz zu den Erwartungen der Evolutionstheorie die Lebewesen plötzlich

und vollständig ausgebildet erschienen sind. Sie zeigen auch, dass Lebewesen nie irgendwelche Änderungen seit dem Moment erlebten, in dem sie zuerst auf die Welt kamen. Das ist der Beweis, dass sie keinem Entwicklungsprozess unterworfen werden.

Cajamarca Kalkstein enthält sehr viele Fossilien. Die in Pisco gefundenen Exemplare zeigen wie alle anderen auch, dass Evolution nie stattgefunden hat.







---

## **BIVALVE**

---

Alter: 23 – 5 Millionen Jahre

Größe: 7,6 cm

Ort: Cajamarca, Peru

Epoche: Miozän

Bivalven, 23 – 5 Millionen Jahre alt, sind dieselben wie heutige Bivalven und widerlegen die Evolutionstheorie. Bivalven wurden erschaffen und haben sich nicht entwickelt.









---

## BIVALVE

---

Alter: 208 – 146 Millionen Jahre

Größe: etwa 8 cm

Ort: Bambamarca, Cajamarca, Peru

Periode: Jura

Die Bivalve im Bild ist 208 – 146 Millionen Jahre alt und ist genauso beschaffen, wie heute lebende Bivalven. Das widerlegt die Evolutionstheorie.











Heutige Bivalve



---

## BIVALVE

---

Alter: 208 – 146 Millionen Jahre

Größe: etwa 8 cm

Ort: Bambamarca, Cajamarca, Peru

Periode: Jura

Der Fossilienbestand ist von Organismen angefüllt, die für Hunderte Millionen Jahre unverändert geblieben sind. Ein weiteres Beispiel ist diese 208 – 146 Millionen Jahre alte fossilisierte Bivalve. Wie alle anderen Fossilienfunde widerlegt auch dieses Fossil die Evolutionstheorie.







# FOSSILIEN AUS ARGENTINIEN

Die meisten in Argentinien entdeckten Fossilien kommen aus Patagonien, dem Gebiet, das die südlichen Teile Chiles und Argentiniens auf dem südamerikanischen Kontinent umfasst. Im Osten der Anden liegt der argentinische Teil Patagoniens. Dort finden sich Fossilien sehr verschiedener Lebensformen wie Pinguine, Wale, Seehunde, Strauße und Seelöwen.

Ein Fossilienbett dieses Gebiets ist die Ischigualasto-Formation. Die geologische Forschung hat gezeigt, dass vor ungefähr 230 Millionen Jahren dieses Gebiet eine Tiefebene war, die reichlichen saisonalen Regenfällen ausgesetzt war und aktive Vulkane besaß. Dort finden sich Fossilien einer großen Zahl von Säugetieren und Meereswesen, die der Trias (vor 248 – 206 Millionen Jahren) angehörten. Die Bedeutung der Region wurde schließlich in den 1950er Jahren erkannt, und es wurden zahlreiche Ausgrabungen ausgeführt.

Ein anderer Fossilienfundort in Argentinien ist der Wald von Jaramillo in Santa Cruz, der aus 350 Millionen Jahre alten versteinerten Bäumen besteht. Er steht stellvertretend für alle Pflanzenarten, die seit Hunderten Millionen Jahren unverändert geblieben sind und Evolution nie erlebt haben.



Jaramillo Fossilienwald aus versteinerten Bäumen



Ischigualasto ist heute ein reichhaltiges Fossilienbett, doch vor etwa 230 Millionen Jahren war die Gegend eine Tiefebene, die regelmäßig überflutet wurde.





## FOSSILIEN AUS CHILE

Außerhalb der Atacama Wüste im Norden des Landes gibt es zahlreiche Fossilienfundstätten. Eine der an Fossilien reichsten Regionen ist Patagonien im Süden des Landes. Auch in den Anden gibt es Fossilienbetten.

Verschiedene Säugetierfossilien, Fossilien von Meerestieren, Reptilien und Pflanzen finden sich auch in der Quiriquina-Formation, die meisten von ihnen stammen aus der Kreidezeit. Durch sie konnten wichtige Informationen über das im Meer existierende Leben der Kreidezeit erhalten werden. Auch Fossilienbetten im zentralen Chile, besonders in den Anden, sind für ihren Reichtum an Säugetierfossilien weithin bekannt.

Alle Fossilien aus diesen Gebieten bringen die Darwinisten wieder in das bekannte Dilemma, weil sie offenbaren, dass Lebewesen keinerlei Veränderungen im Ablauf der geologischen Perioden erlebten.

Anders ausgedrückt: Welche Form auch immer eine Art gehabt hat, als sie zum ersten Mal im Fossilienbestand auftauchte, diese Form wurde über Hunderte Millionen Jahre beibehalten, bis die Art entweder ausstarb oder sogar bis zum heutigen Tag überlebte. Das ist ein klarer Beweis, dass Lebewesen nie Evolution erlebten.

Wie die Fossilien beweisen, erschienen die Arten auf der Erde plötzlich und nicht allmählich durch Evolution. Plötzliches Erscheinen impliziert Schöpfung. Gott schuf alle Lebewesen fehlerlos aus dem Nichts. Die Fossilienfunde offenbaren diese Wahrheit.



Fossilien verschiedener Säugetiere wurden in den Anden entdeckt.







---

## SCHNITT DURCH EINEN ARAUKARIENZAPFEN

---

Alter: 165 Millionen Jahre

Größe: 5,6 x 7 cm

Ort: Jaramillo, Santa Cruz, Patagonien, Argentinien

Periode: Jura

Diese Scheibe eines 165 Millionen Jahre alten Araukarienzapfenfossils wurde im versteinerten Wald in Jaramillo gefunden. Der Zapfen mit seinen Details ist eines der Beispiele, dass sich diese Art nie entwickelte. Die Eigenschaften von heutigen Zapfen sind dieselben wie diejenigen von 165 Millionen Jahre alten Zapfen.











---

## KRABBE

---

Alter: 23 – 5 Millionen Jahre

Ort: Rio de la Plata, Patagonien, Argentinien

Epoche: Miozän

Einer der häufigsten Organismen im Fossilienbestand ist die Krabbe. Der Beweis, dass es keinen Unterschied zwischen Millionen Jahre alten Krabben und heute lebenden Krabben gibt, ist diese 23 – 5 Millionen Jahre alte Krabbe. Diese Krabbe ist dieselbe wie heute lebende Krabben.









---

## ARAUKARIENZAPFEN

---

Alter: 208 – 146 Millionen Jahre

Größe: 7,6 cm je Hälfte

Ort: Cerro Cuadrado, Patagonien, Argentinien

Formation: Versteinerter Wald

Periode: Jura

Dieser fossilisierte Araukarianzapfen, 208 – 146 Millionen Jahre alt und identisch mit denen von heute, ist ein Beweis, dass die Evolutionstheorie hohl ist und ein großer Betrug. Der gesamte Fossilienbestand dokumentiert ganz klar die Tatsache von Gottes Schöpfung.











---

## KORMORANSCHÄDEL

---

Alter: 18 Millionen Jahre

Größe: 12,7 cm

Ort: Chile

Epoche: Miozän

Der abgebildete Kormoranschädel, 18 Millionen Jahre alt, ist ein Beweis, dass Kormorane aus prähistorischer Zeit dieselben waren, wie die, die heute leben. Das Fehlen jeglichen Unterschieds zeigt, dass die Vögel sich in Millionen Jahren nicht veränderten; also entwickelten sie sich nicht.









---

## KORMORANSCHÄDEL

---

Alter: 18 Millionen Jahre

Größe: 15,2 cm

Ort: Chile

Epoche: Miozän

Der Kormoran ist ein Seevogel der Familie der *Phalacrocoracidae* mit 38 verschiedenen heute lebenden Arten. Der Fossilienbestand beweist, dass Kormorane vor Millionen Jahren dieselben Eigenschaften von Kormoranen hatten, die heute leben. Da sich diese Tiere also nicht entwickelt haben, erleiden die Evolutionisten auch hier eine Niederlage.





---

## KRABBE

---

Alter: 25 Millionen Jahre

Größe: 15 cm

Ort: Concepción, Südchile

Epoche: Oligozän

Der Fossilienbestand widerlegt die Evolution in jedem Aspekt. Eines der Beispiele, die die Evolutionstheorie widerlegen, ist diese 25 Millionen Jahre alte Krabbe. Seit Millionen Jahren unverändert geblieben, bestätigt diese Krabbe noch einmal, dass sich die Arten nicht entwickelten, und dieses Fossil unterscheidet sich nicht von Krabben, die noch heute leben.











# FOSSILIEN AUS EUROPA



# FOSSILIEN AUS DEUTSCHLAND

Die geologische Forschung hat gezeigt, dass im Laufe der Jura-Periode (vor 208 – 146 Millionen Jahren) ein großer Teil Westeuropas durch warme, seichte Meere bedeckt wurde. Eine große Zahl der Fossilien von Meeresbewohnern ist aus dieser Zeit erhalten geblieben.

Insbesondere Fossilienbetten in Deutschland haben es ermöglicht, sehr ausführliche Informationen über Lebensformen während des Devon und des Jura zu erhalten. Die wichtigsten dieser Fossilienfelder sind Messel-, Solnhofen-, Holzmaden-Formationen und die Fauna des Hunsrückschiefers.

Die Hunsrückschiefer-Fauna enthält eine große Zahl der Fossilien von Arten aus dem Paläozän (vor 543 – 251 Millionen Jahren). Die meisten der in diesem Gebiet erhaltenen Fossilien stammen aus dem unteren und mittleren Devon. Ein herausragendes Merkmal der Hunsrückschiefer-Fauna ist, dass, ebenso wie im Burgess-Schiefer, einige Lebensformen einschließlich ihres weichen Gewebes versteinerten, was uns ermöglicht, nicht nur Informationen über die physischen Strukturen dieser Hunderte Millionen Jahre alten Lebensformen zu erhalten, sondern auch über deren Verhalten und Lebensweisen.

Diese Überreste zeigen, dass Lebewesen schon immer, seit ihrer Existenz komplizierte Systeme und hoch entwickelte Anatomien besessen haben. Konfrontiert mit dieser Lage, befinden sich die Darwinisten – die weiterhin behaupten, das Leben habe sich graduell vom Primitiven zum Komplexen entwickelt, in einer hoffnungslosen Position, denn der Fossilienbestand widerlegt die Evolutionstheorie und bestätigt die Tatsache der Schöpfung.

Fossilien aus der Holzmaden-Formation gehören allgemein zu Lebewesen, die in tiefem Wasser lebten. Die Mehrheit dieser Kreaturen ist mit allen ihren Organen und Skelettstrukturen perfekt erhalten. Seltene Fossilien, bei denen auch das weiche Gewebe konserviert ist, sind ebenfalls hier gefunden worden. Die Solnhofen-Fossilien gehören allgemein zu Lebensformen, die in seichten Buchten, Korallen-

und Schwammriffen lebten. Fossilien von terrestrischen Lebensformen wie Insekten, Pflanzen, Eidechsen, Krokodile und Vögel finden sich in Solnhofen, unter ihnen sieben

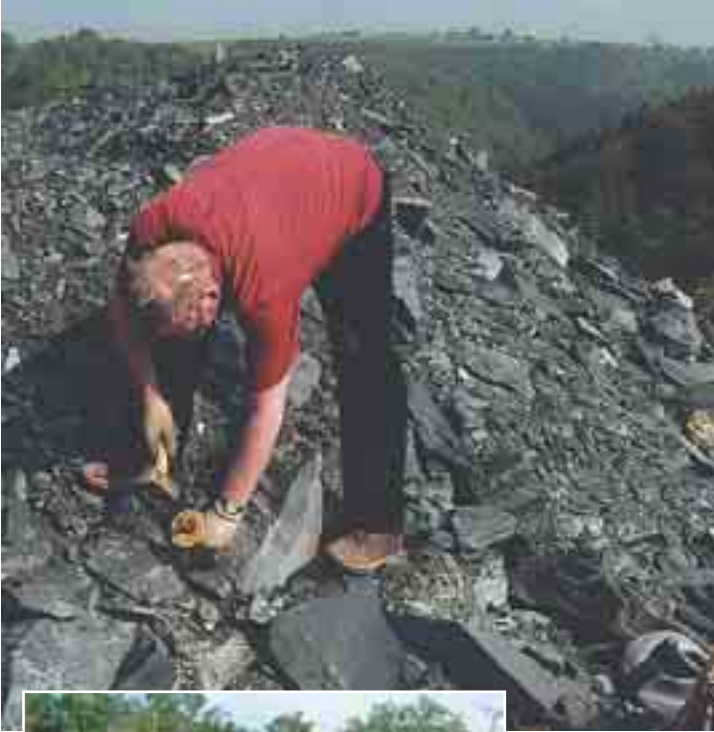
In Messel durchgeführte Fossilienforschungen



In Solnhofen, einem Hauptfundort in Deutschland, werden große Mengen an Fossilien ausgegraben.







Forschungen im Hunsrückschiefer und einer Schieferhalde



verschiedene Fossilien von *Archäopteryx*, einer der ältesten Vogelarten überhaupt.

Ein anderes großes Fossilienbett in Deutschland ist die Messel-Formation. Im frühen Erdalter gab es hier einen See, ungefähr 700 Meter im Durchmesser und etwa 1000 Meter tief. Hier wurde eine große Zahl von Fossilien gefunden, die auf das Eozän (vor 54 – 37 Millionen Jahren) zurückgehen. Messel hatte zu jener Zeit tropisches Klima und ist der Fundort von zahlreichen verschiedenen Lebensformen wie Pflanzen, Vögeln, Fledermäusen, Reptilien, Fische, Schildkröten und Insekten.

Im Holzmaden Fossilienbett, nahe bei Stuttgart, sind Fossilien aus dem unteren Jura zu finden.







---

## GARNELE

---

Alter: 145 Millionen Jahre

Ort: Eichstätt, Bayern, Deutschland

Größe: Matrix: 10,5 x 15,2 cm

Periode: Jura, Malm Zeta

Die Garnele ist ein Arthropode, der zur Unterabteilung der *Crustacea* gehört. Ihr Körper ist größtenteils von ihrem aus Kalziumkarbonat bestehenden Panzer bedeckt. Verschiedene Arten der Garnelen leben sowohl in Salz- als auch in Süßwasser. Das früheste bekannte Garnelenfossil geht ungefähr 200 Millionen Jahre zurück.

Das abgebildete Garnelenfossil ist ungefähr 145 Millionen Jahre alt. Garnelen, die ihre Struktur seit Millionen Jahren ohne sich zu verändern behalten haben, sind der Beweis, dass Lebewesen nie Evolution erlebten.











---

## SEESTERN

---

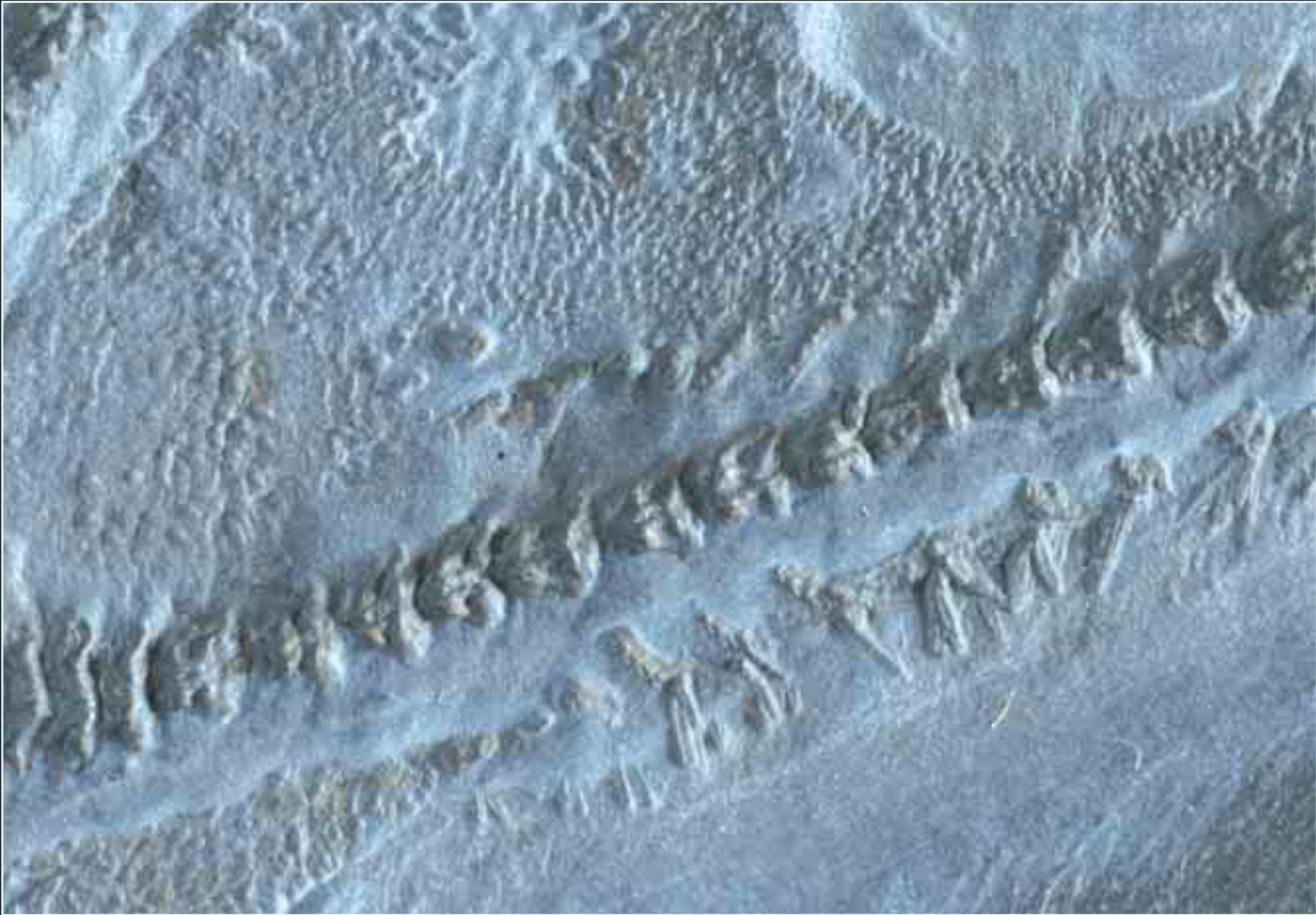
Alter: 390 Millionen Jahre

Ort: Hunsrückschiefer, Bundenbach, Deutschland

Periode: Devon

Es gibt keine Unterschiede zwischen dem 390 Millionen Jahre alten Seestern und denjenigen, die heute in den Meeren leben. Trotz der vergangenen Millionen Jahre ist der Seestern unverändert geblieben und hat sich nie entwickelt.











## KAHLHECHT

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Olschiefer, Messel, Darmstadt, Hessen, Deutschland

Epoche: Eozän

Kahlhechte gehören zur Familie der *Amiidae*. Wie viele andere Fischarten besitzt auch diese eine vielfältige Fossilienhistorie. Eines der frühesten bekannten Fossilien ist ungefähr 150 Millionen Jahre alt.

Alle Fossilien zeigen, dass Kahlhechte seit Millionen Jahren dieselben geblieben sind und sich nicht entwickelt haben. Es gibt keinen Unterschied zwischen dem abgebildeten 50 Millionen Jahre alten Kahlhecht und heutigen Exemplaren.







---

## FLUSSKREBS

---

Alter: 150 Millionen Jahre

Ort: Solnhofen Formation, Deutschland

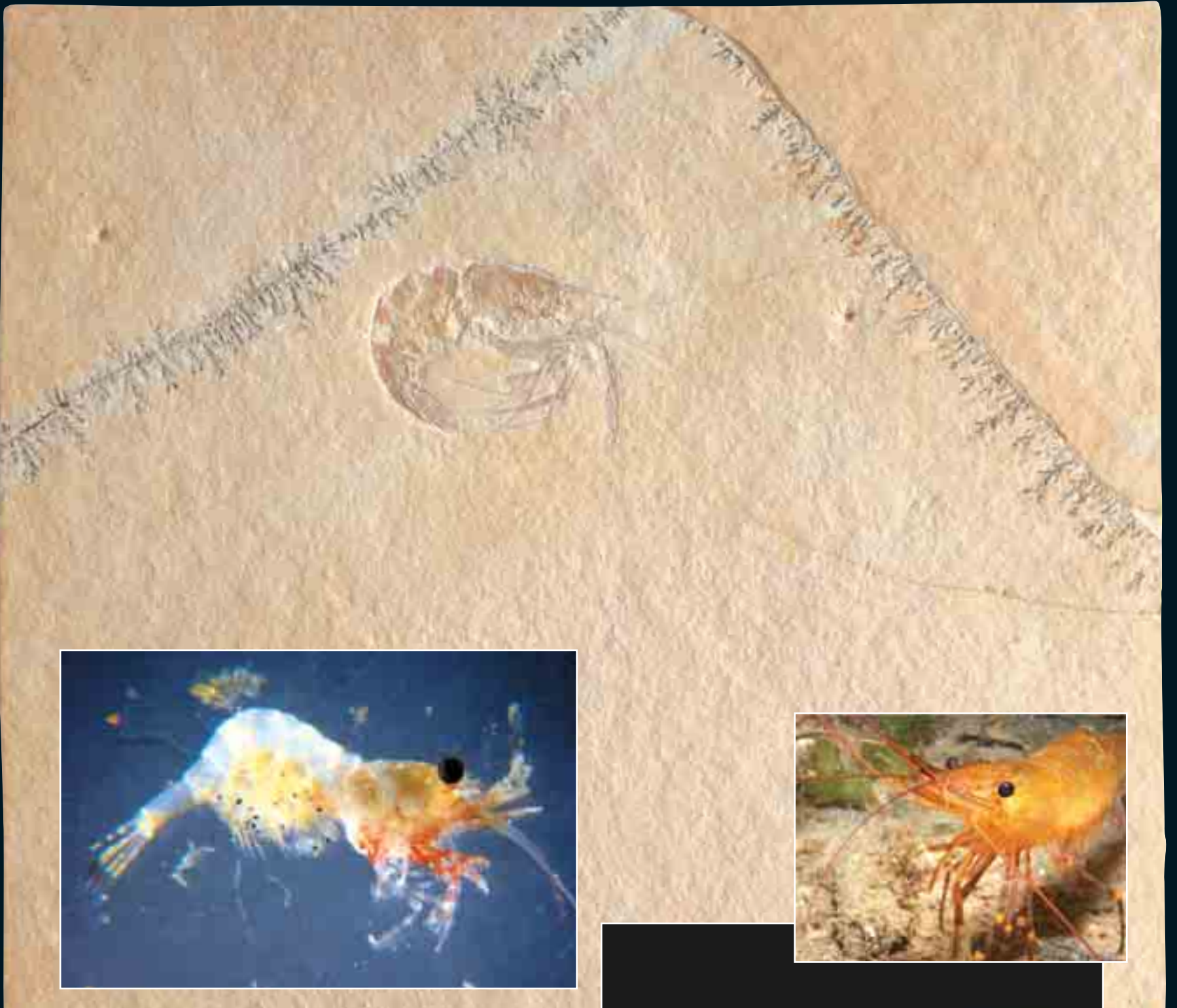
Zeitalter: Jura

Vor über 150 Millionen Jahre lebende Flusskrebse unterschieden sich nicht von heute lebenden. Diese Gleichheit ist eine der signifikantesten Beweise, dass es keine Evolution gab. Flusskrebse waren immer Flusskrebse. Wie alle Lebewesen wurden sie von Gott erschaffen.









---

## GARNELE

---

Alter: 155 Millionen Jahre

Größe: 7,5 cm; Matrix: 20,8 x 21,6 cm

Ort: Solnhofen, Eichstätt, Deutschland

Periode: Jura

Nach Jahrzehnten der Forschung sind die Darwinisten außerstande, auch nur ein einziges Fossil zu finden, das eine Evolution durchgemacht hätte; doch Millionen Fossilien zeigen genau das Gegenteil: dass es keine Veränderung in den Strukturen der Lebewesen im Verlauf ihrer Existenz gegeben hat, und dass sie trotz des Ablaufs von Hunderten Millionen Jahren genau dieselben geblieben sind.

Das hier gezeigte Fossil ist ein Beweis dafür, dass es keinen Unterschied zwischen der Garnele gibt, die heute lebt, und jenen, die 155 Millionen Jahre früher gelebt haben.











---

## KNOCHENHECHT

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 31,75 cm

Ort: Frankfurt, Deutschland

Formation: Messelschiefer

Epoche: Eozän

Der Knochenhecht, der vor etwa 180 Millionen Jahren zum ersten Mal im Fossilienbestand erschien, ist ein Beispiel lebender Fossilien. Das abgebildete Knochenhechtfossil ist 54 – 37 Millionen Jahre alt. Der Knochenhecht, der seit mehreren zehn Millionen Jahren gleich geblieben ist, widerlegt die Evolutionstheorie.









---

## FLEDERMAUS

---

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 8,2 cm lang, 4,5 cm breit

Ort: Frankfurt, Deutschland

Formation: Messelschiefer

Epoche: Eozän

Millionen Jahre alte Fledermausfossilien widerlegen die Behauptung, dass die Lebewesen Evolution erlebten. Fossilien wie dieses offenbaren, dass Gott alles Leben erschuf.









---

## SCHLANGENSTERN

---

Alter: 150 Millionen Jahre

Ort: Solnhofen Formation, Deutschland

Periode: Jura

Das abgebildete Fossil ist 150 Millionen Jahre alt, und es ist offensichtlich, dass Schlangensterne sich nicht entwickelt haben. Angesichts dieses Fossils, das mit heute lebenden Exemplaren identisch ist, können Evolutionisten keine rationale, wissenschaftliche Erklärung liefern.













## QUASTENFLOSSER (COELACANTH)

Alter: 145 Millionen Jahre

Ort: Eichstätt, Bayern, Deutschland

Periode: Jura, Malm Zeta

Evolutionisten stellten den Quastenflosser lange als eine ausgestorbene Übergangsform dar, halb Fisch – halb Reptil. Doch die Tatsache, dass bis heute etwa 200 lebende Exemplare gefangen worden sind, offenbart, dass die über dieses Lebewesen erhobenen Behauptungen nichts anderes als Betrug sind. Der Quastenflosser ist keine Zwischenform, sondern ein Fisch, der in sehr tiefem Wasser lebt. Quastenflosser, dessen früheste bekannte Fossilien ungefähr 410 Millionen Jahre alt sind, haben fast eine halbe Milliarde Jahre überlebt.

Das abgebildete Quastenflosserfossil ist 145 Millionen Jahre alt und es beweist, dass die Behauptungen der Anhänger der Evolutionstheorie über den Übergang aus dem Wasser ans Land betrügerisch sind.





---

## HUMMER

---

Alter: 208 – 146 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 12,9 x 16,2 cm

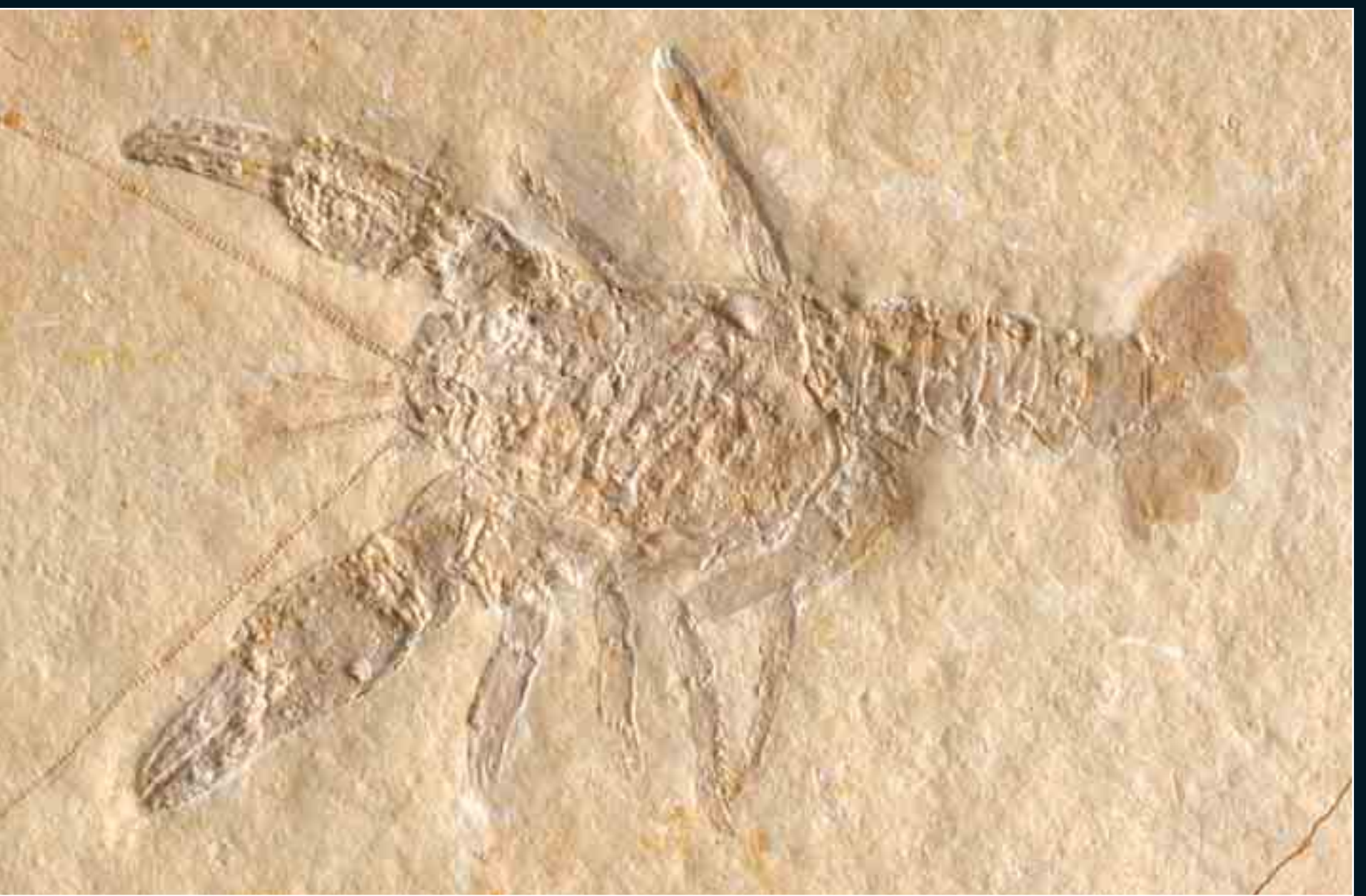
Ort: Solnhofen, Deutschland

Periode: Jura, Malm Zeta

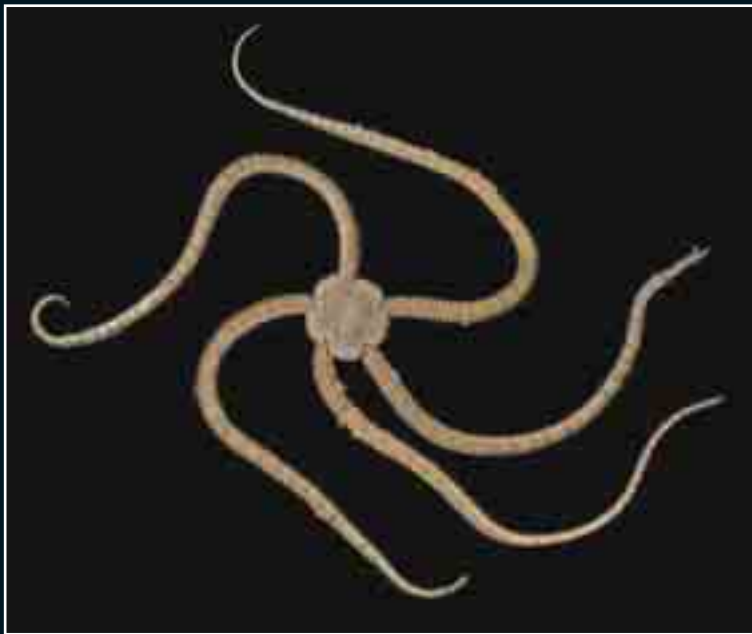
Der Hummer hat Augen, die aus regelmäßigen, quadratischen Segmenten bestehen. Diese Segmente sind die Oberflächen von quadratischen Prismen. Die innere Oberfläche jedes dieser Prismen im Hummer-Auge hat eine gespiegelte Oberfläche, die das Licht stark widerspiegelt. Das von dieser Oberfläche widergespiegelte Licht ist genau auf die Netzhaut fokussiert, die weiter zurück liegt. Alle diese Prismen sind in solch einem Winkel installiert worden, dass sie das Licht vollkommen auf einen einzelnen Punkt widerspiegeln.

Dieses hoch entwickelte System hat tadellos in allen Hummern für Hunderte von Millionen Jahren funktioniert. Heutige Hummer haben genau dieselbe Augenanatomie, wie ihre Artgenossen vor 200 Millionen Jahren. Das widerlegt die Behauptung der Darwinisten, das Leben habe sich graduell entwickelt.









---

## SCHLANGENSTERN

---

Alter: 150 Millionen Jahre

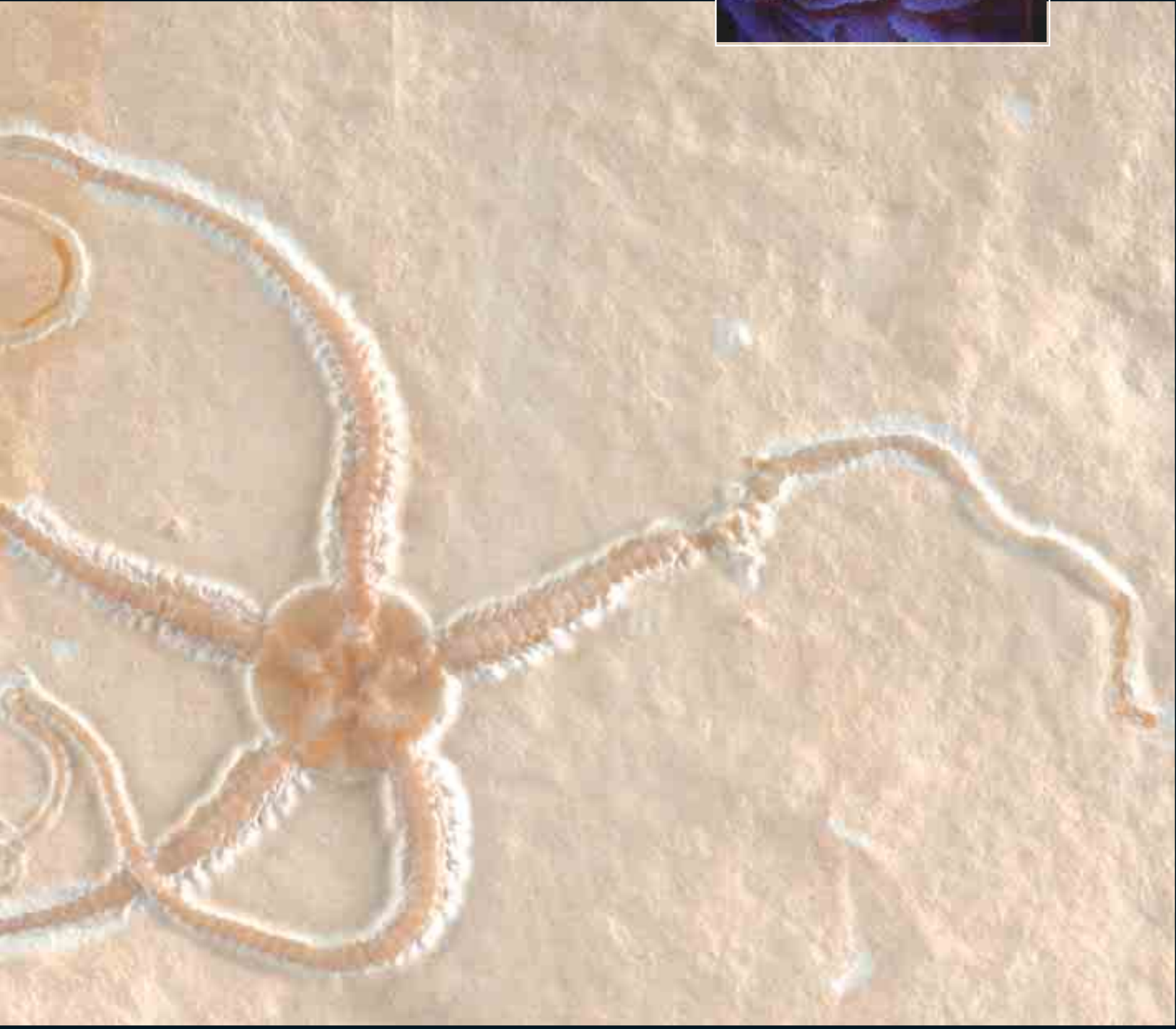
Größe: 5 cm breit; Matrix: 95 x 75 mm größte Breite, 20 mm dick

Ort: Solnhofen, Süddeutschland

Periode: Oberer Jura

Der Schlangensterne ist ein lebendes Fossil, das endgültig die Evolutionstheorie widerlegt. Schlangensterne, die vor 300 Millionen Jahren lebten, sind genau dieselben wie 245 Millionen und 150 Millionen Jahre alte Schlangensterne – und sie leben noch heute. Schlangensterne, die Hunderte Millionen Jahre unverändert geblieben sind, sagen uns, dass die Evolutionstheorie eine Lüge ist.









---

## WELLHORNSCHNECKE

---

Alter: 410 – 360 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 9,3 x 13,2 cm

Ort: Hunsrückschiefer, Bundenbach, Deutschland

Periode: Devon

Wellhornschnecken gehören zu den *Mollusken*. Die ältesten bekannten Exemplare stammen aus dem oberen Kambrium. Das hier abgebildete Exemplar ist zwischen 410 und 360 Millionen Jahre alt. Wellhornschnecken, die Millionen Jahre alt sind, widerlegen definitiv die Evolutionstheorie.





## WELLHORNSCHNECKE

Alter: 410 – 360 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 7 x 9cm

Ort: Hunsrückschiefer, Bundenbach, Deutschland

Wellhornschnecken, die vor 410 – 360 Millionen Jahren lebten, sind mit heutigen Exemplaren identisch. Wellhornschnecken, die trotz des Ablaufs von Millionen Jahren unverändert geblieben sind, sind wichtige Beweise dafür, dass Lebewesen nie einen Entwicklungsprozess erlebten.







---

## GARNELE

---

Alter: 208 – 146 Millionen Jahre

Größe: 19,5 cm

Ort: Solnhofen-Kalkstein, Eichstätt, Westdeutschland

Periode: Jura

Garnelen, die unverändert seit Millionen Jahren überleben, zeigen uns, dass sie sich nicht entwickelten, sondern erschaffen wurden. Wenn ein Lebewesen heute dieselben Eigenschaften hat, wie vor Millionen Jahren, dann kann sich dieses Lebewesen nicht über die Evolution entwickelt haben. Der Fossilienbestand ist der Beweis, dass die Behauptungen der Anhänger der Evolutionstheorie falsch sind.





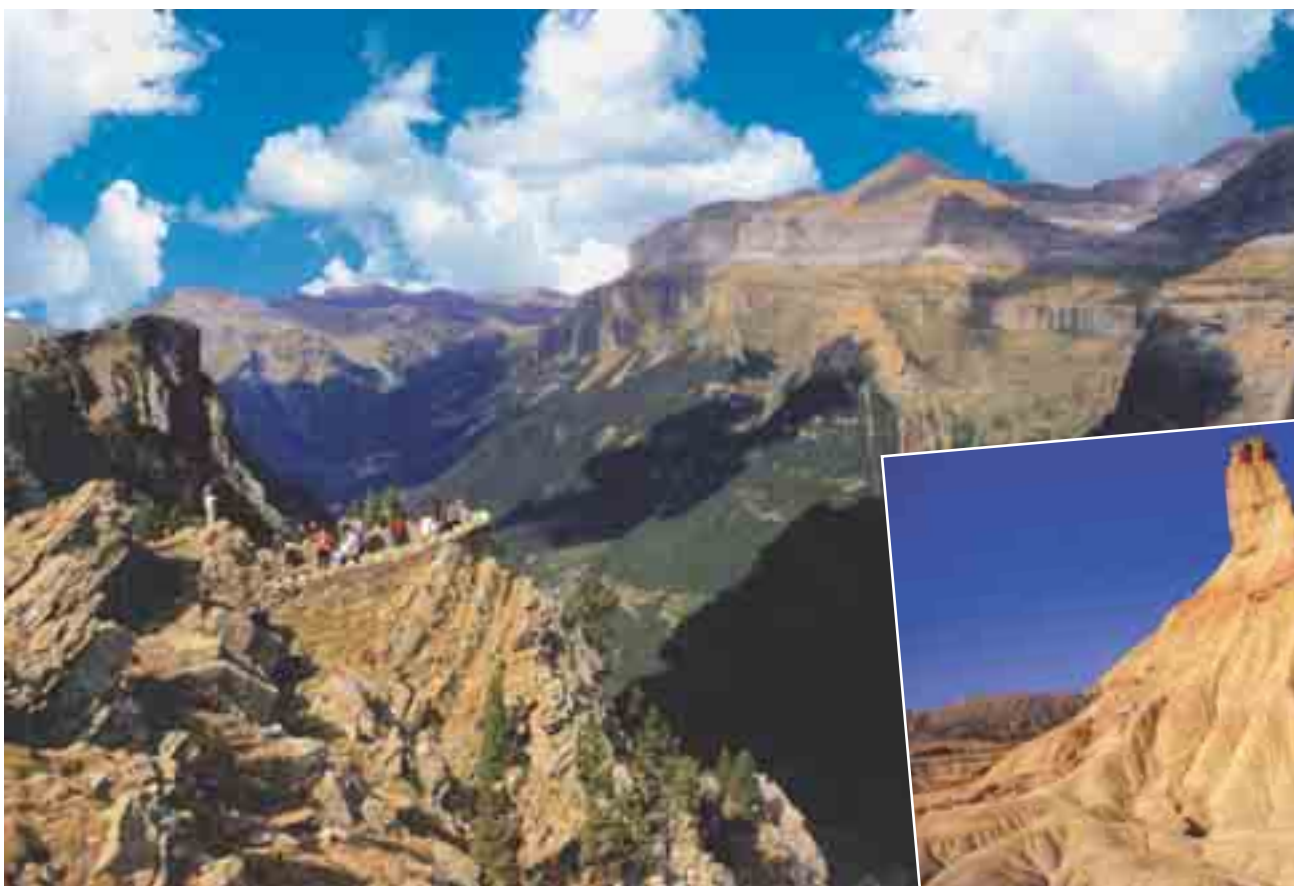


# FOSSILIEN AUS SPANIEN

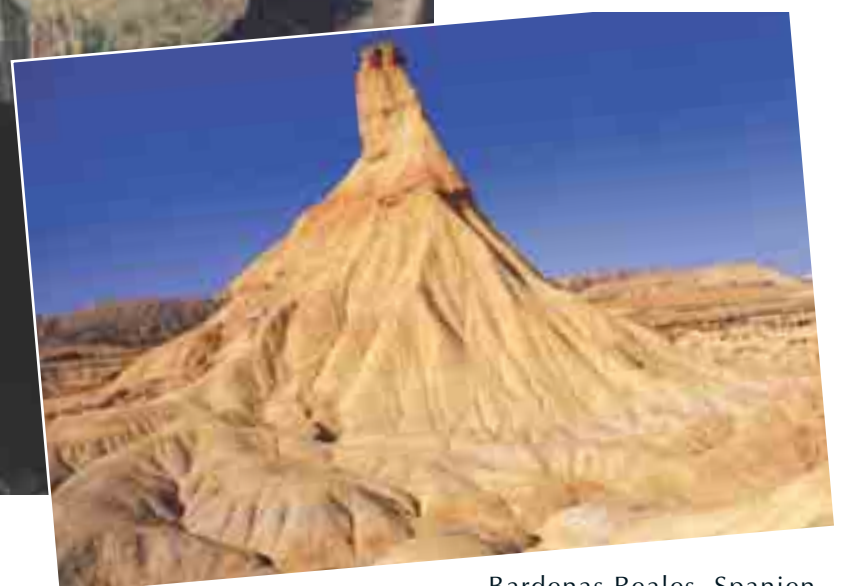
Spanien besteht zum großen Teil aus gebirgigen und hügeligen Gebieten, wie die Pyrenäen und die Sierra Nevada. Vierundzwanzig Prozent des Landes liegen über 1000 Meter hoch. Die gebirgigen Gebiete enthalten einige bedeutende Fossilienbetten. Die Felsstruktur ist zweigeteilt. Der Norden und Westen der iberischen Halbinsel bestehen hauptsächlich aus kristallinen Felsen wie Granit und Schiefer. Der andere Teil besteht aus Sedimentgesteinen mit hohem Kalksteinanteil.

Unter den in Spanien zu findenden Fossilien sind Brachiopoden und verschiedene Meeresbewohner aus dem Devon (vor 417 – 354 Millionen Jahren), zahlreiche Pflanzen- und Tierarten aus dem Karbon (vor 354 – 290 Millionen Jahren) und viele Säugetierfossilien, Reptilien, Meerestiere, Vögel und Pflanzen aus dem Känozoikum (vor 65 Millionen Jahren bis heute).

Alle diese Fossilien bringen den Darwinismus in eine sehr unangenehme Lage. Sie bieten keine Beweise zur Unterstützung der Behauptung der Evolution, sondern offenbaren Millionen von Beispielen, die zeigen, dass Lebewesen erschaffen wurden und sich auch in langen geologischen Zeiträumen nicht veränderten. Die Bedeutung dessen ist offensichtlich: Lebewesen entwickelten sich nicht. Der allmächtige Gott hat sie alle erschaffen.



Der Ordesa-Canyon besteht aus Kalksteinfelsen, die 600 Meter tief abfallen.



Bardenas Reales, Spanien



## FOSSILIEN AUS DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

Ein großer Teil der geographischen Struktur Tschechiens besteht aus einem gebirgigen Gebiet in Böhmen. Es liegt etwa 900 Meter über dem Meeresspiegel und ist reich an Fossilien.

Außer Mikrofossilien, die auf das Proterozoikum (vor 2,5 Milliarden bis vor 545 Millionen Jahren) zurückgehen, sind zahlreiche Fossilien aus dem Kambrium (vor 543 bis vor 490 Millionen Jahren) und Devon (vor 417 bis vor 354 Millionen Jahren) entdeckt worden. Unter den bemerkenswertesten sind 1300 verschiedene Trilobitenarten. Sie werden Barrende-Trilobiten genannt, weil ungefähr 300 von ihnen vom dem französischen Paläontologen Joachim Barrende klassifiziert wurden. Das Gebiet, in dem man am häufigsten auf Barrende-Trilobiten stößt, ist die Jince-Formation. Fossilien vieler Meeresbewohner aus dem Paläozoikum (vor 543 bis vor 251 Millionen Jahren) sind in Jince ausgegraben worden, wo es während des Kambriums sehr kalt war.

Die reichen Fossilienquellen in Tschechien sind für unser Verständnis der Naturgeschichte wichtig, da die von dort stammenden Erkenntnisse zeigen, dass kein Entwicklungsprozess der Arten, wie ihn der Darwinismus postuliert, jemals stattfand. Die Lebewesen stammen nicht von einem angenommenen gemeinsamen Vorfahren ab, wie die Darwinisten behaupten, sondern jede Art erscheint urplötzlich im Fossilienbestand, mit ihren eigenen, unverwechselbaren Eigenschaften. Diese Tatsache, ein wichtiger Beweis der Schöpfung, hat dem Darwinismus einen schweren Schlag versetzt.



Millionen Jahre alte Fossilien werden in Böhmen gefunden, das für seine reichen Fossilienbetten berühmt ist. Jedes dieser Fossilien offenbart, dass sich diese Wesen nicht entwickelten, sondern von Gott erschaffen wurden.







---

## FARN

---

Alter: 360 – 286 Millionen Jahre

Größe: 13 x 10 cm

Ort: Canales, Leon, Spanien

Periode: Karbon

Farne, die vor 360 – 286 Millionen Jahren wuchsen, sind mit heutigen Farnen identisch. Diese Pflanzen sind Hunderte Millionen Jahre gleich geblieben, die unbestreitbare Tatsache von Gottes Schöpfung offenbarend.











---

## FROSCH

---

Alter: 12 Millionen Jahre

Größe: 11,5 x 18 cm

Ort: Nordwestböhmen, Tschechische Republik

Epoche: Miozän

Einer der Beweise, dass Frösche immer Frösche gewesen sind, ist dieses 12 Millionen Jahre alte Fossil. Es gibt keinen Unterschied zwischen Fröschen vor 12 Millionen Jahren und denjenigen, die heute leben.







# FOSSILIEN AUS ITALIEN

Italiens Felsstruktur besteht zum großen Teil aus dem vormaligen Grund des Tethysmeeres, das einmal weite Teile des frühen Europa bedeckt hat. Die Geologie hat gezeigt, dass das Tethysmeer vor ungefähr 165 Millionen Jahren mit dem Auseinanderfallen des damaligen Kontinents Pangäa entstand. Es bedeckte ein sehr großes Gebiet und hatte tropische Eigenschaften, weil es nahe am Äquator lag. Das heutige Mittelmeer entstand vor ungefähr 65 Millionen Jahren aus dem Tethysmeer. Es wurde infolge tektonischer Bewegungen im Laufe von Millionen Jahren nach Norden verschoben.

Die italienischen Felsformationen, einst der Grund des Tethysmeeres, enthalten eine große Zahl von Meeresfossilien und zeigen, dass alle bekannten Arten von Meeresbewohnern plötzlich auftauchten, anders gesagt: Sie wurden aus dem Nichts erschaffen. Es gibt keine Fossilien, die darauf hinweisen würden, dass diese Lebensformen auf jenen angenommenen allgemeinen Vorfahren zurückzuführen seien oder voneinander abstammen würden. Angesichts des Fossilienbestandes musste sich der Darwinismus geschlagen geben, eine Niederlage, die durch Hunderte Millionen Fossilienexemplare ans Licht gekommen ist.



Marmorablagerungen finden sich unter dem Meeresboden oder den Fundamenten von Gebirgszügen, die einst von Korallenriffen bedeckt waren. Hier ist eine Marmorablagerung in den italienischen Alpen abgebildet.

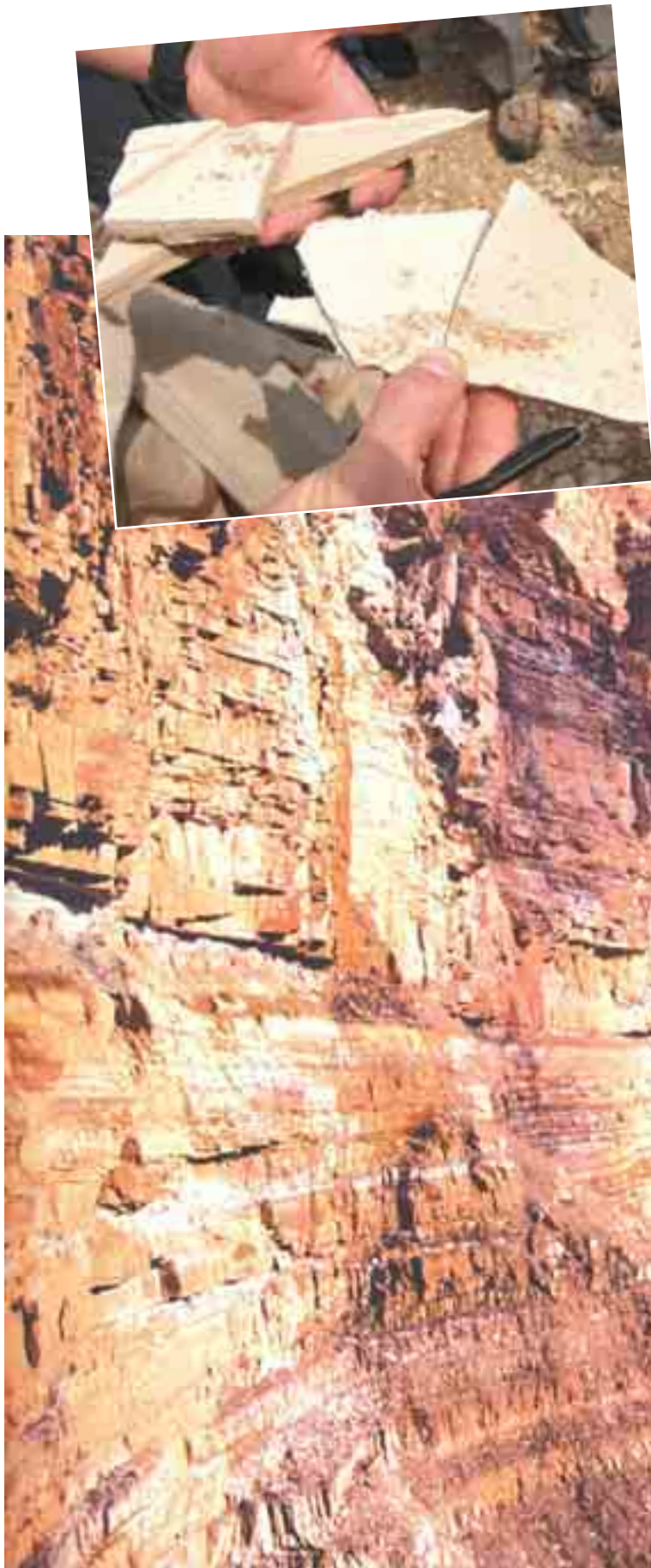




Ein in der italienischen Fossilienregion Monte Bolca gefundenes Fischfossil



In Monte Bolca durchgeführte Fossilienforschungen



Der Butterloch-Canyon in Italien hat eine Felsstruktur, die auf das Perm (vor 290 bis vor 248 Millionen Jahren) zurückgeht.





---

## RASIERMESSERFISCH

---

Alter: 6 Millionen Jahre

Ort: Fiume, Marecchia, Italien

Epoche: Oberes Miozän

Die Körper der Rasiermesserfische (Familie der *Centriscidae*) sind gut geschützt und haben stachelige Rückenflossen. Der hier gezeigte Rasiermesserfisch ist 6 Millionen Jahre alt und besitzt genau dieselben Eigenschaften wie Rasiermesserfische, die heute leben. Das zeigt, dass Rasiermesserfische seit Millionen Jahren unverändert geblieben sind und dass keinerlei Übergangsformen existieren.







## SEEPFERDCHEN

Alter: 26 Millionen Jahre

Größe: 5 cm

Ort: Italien

Epoche: Miozän

Mit Strukturen, die seit Millionen Jahren unverändert geblieben sind, bilden Seepferdchen, die zur Familie der *Syngnathidae* gehören, eine der vielen Arten, die die Evolutionstheorie herausfordern. Das abgebildete Seepferdchenfossil ist 26 Millionen Jahre alt und identisch mit heute lebenden Artgenossen.











---

## GELBSCHWANZ

---

Alter: 48 Millionen Jahre

Größe: 19,6 cm

Ort: Monte Bolca, Verona, Italien

Epoche: Eozän

Eine der in Italien entdeckten fossilisierten Fischarten ist der Gelbschwanz. Das hier gezeigte Fossil ist 48 Millionen Jahre alt. Gelbschwänze waren vor 48 Millionen Jahren genauso beschaffen, wie diejenigen, die heute leben, und dies zeigt, dass die Evolutionstheorie falsch ist.









---

## LIBELLENLARVE

---

Alter: 10 Millionen Jahre

Größe: 42 x 35 mm

Ort: Vittoria d'Alba, Cuneo, Italien

Epoche: Oberes Miozän

Wie ausgewachsene, versteinerte Libellen zeigen die Fossilien von Libellenlarven, dass Evolution nie stattgefunden hat. Es gibt keinen Unterschied zwischen dieser 10 Millionen Jahre alten Libellenlarve und heutigen Larven. Das offenbart, dass die Evolutionstheorie ein Mythos ist.











---

## SEENADEL

---

Alter: 23 – 5 Millionen Jahre

Größe: 25 cm

Ort: Marecchia Fluss, Poggio Berni, Italien

Epoche: Miozän

Seenadeln, Mitglieder der selben Unterordnung wie die Seepferdchen, haben einen langen, dünnen Körper – auch sie gehören zu den lebenden Fossilien, die die Evolutionstheorie widerlegen. Das gezeigte Seenadelfossil ist 23 – 5 Millionen Jahre alt und ist identisch mit heutigen Exemplaren.









# FOSSILIEN AUS GROSS BRITANNIEN

Die ältesten bekannten Fossilien, die in Groß Britannien entdeckt werden, gehen auf das Silur (vor 443 – 417 Millionen Jahren) und das Devon (vor 417 – 354 Millionen Jahren) zurück. Zahlreiche Fossilien verschiedener Arten stammen aus Groß Britannien, dessen geologische Geschichte über 600 Millionen Jahre zurück reicht und das tropisches Klima, Eiszeiten, Veränderungen des Meeresspiegels, Vulkanausbrüche und Erosion erlebt hat. Die meisten Fossilienfundstätten liegen im Süden des Landes. Die Grafschaft Dorset ist eine davon.

Die Felsstruktur dieser Region weist unterschiedliche Merkmale auf. Doch Dorset ist besonders bekannt für seinen Küstenstreifen, "Jura-Küste" genannt, der aus Felsen der Jurazeit besteht und eine ganze Reihe Fossilienbetten enthält. Sehr gut erhaltene, detailreiche Fossilien von Hunderten verschiedener Arten wurden hier gefunden. Jedes dieser Fossilien offenbart, dass die Lebewesen seit Millionen Jahren unverändert geblieben sind und nie Evolution erlebten.

Ein anderes Gebiet Groß Britanniens mit bedeutenden Fossilienbetten ist Lancashire. Die ältesten Fossilien von dort gehen zurück auf die Karbonzeit (vor 354 – 290 Millionen Jahren). Vor etwa 340 Millionen Jahren



Der Steinbruch in Crock Hey ist ein berühmter Fossilienfundort in England. Die in diesem Gebiet entdeckten Fossilien offenbaren allesamt, dass Evolution nie stattgefunden hat.



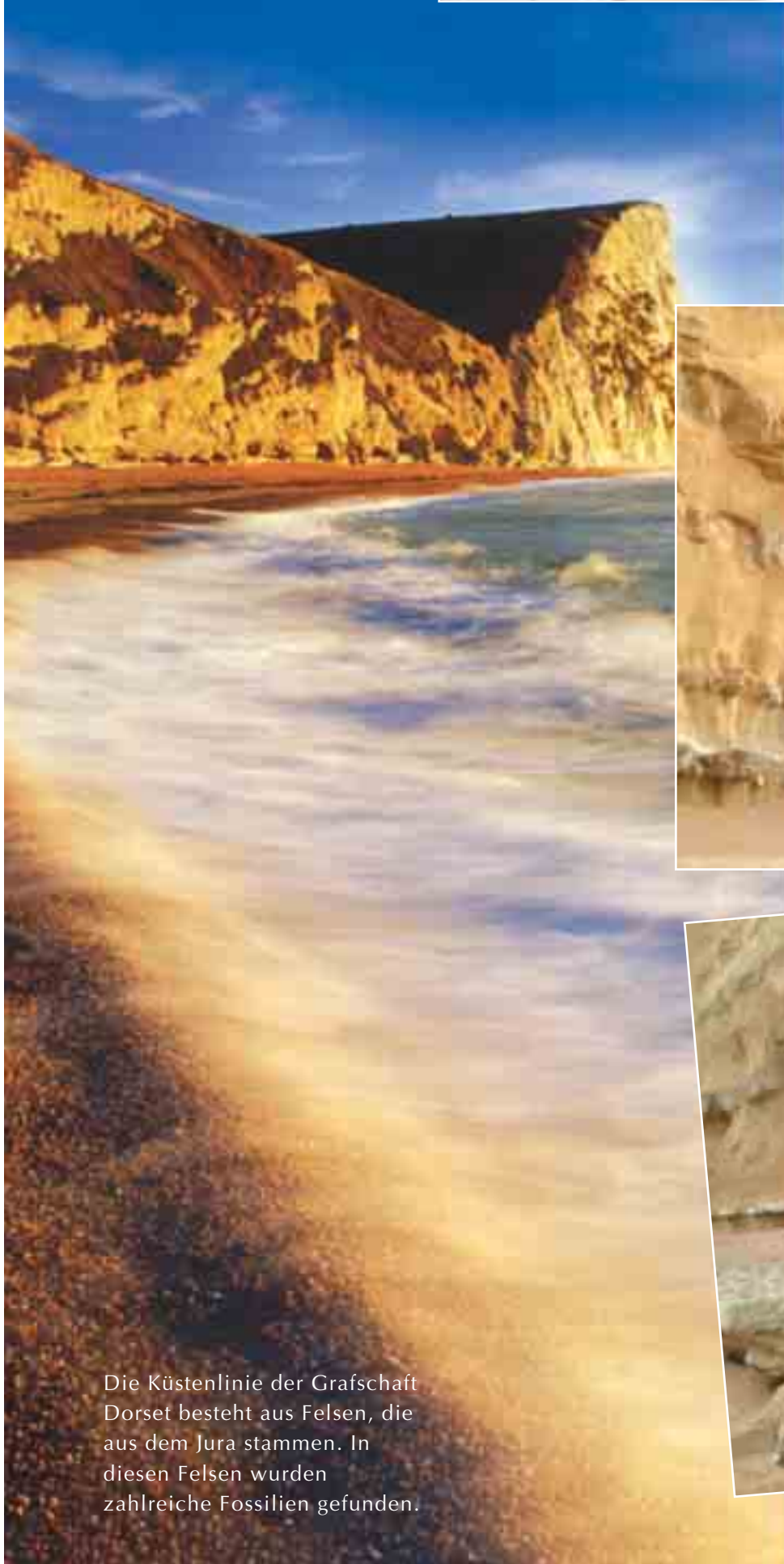


Forschungen an Ammonitenfossilien von der Jura-Küste in Dorset.



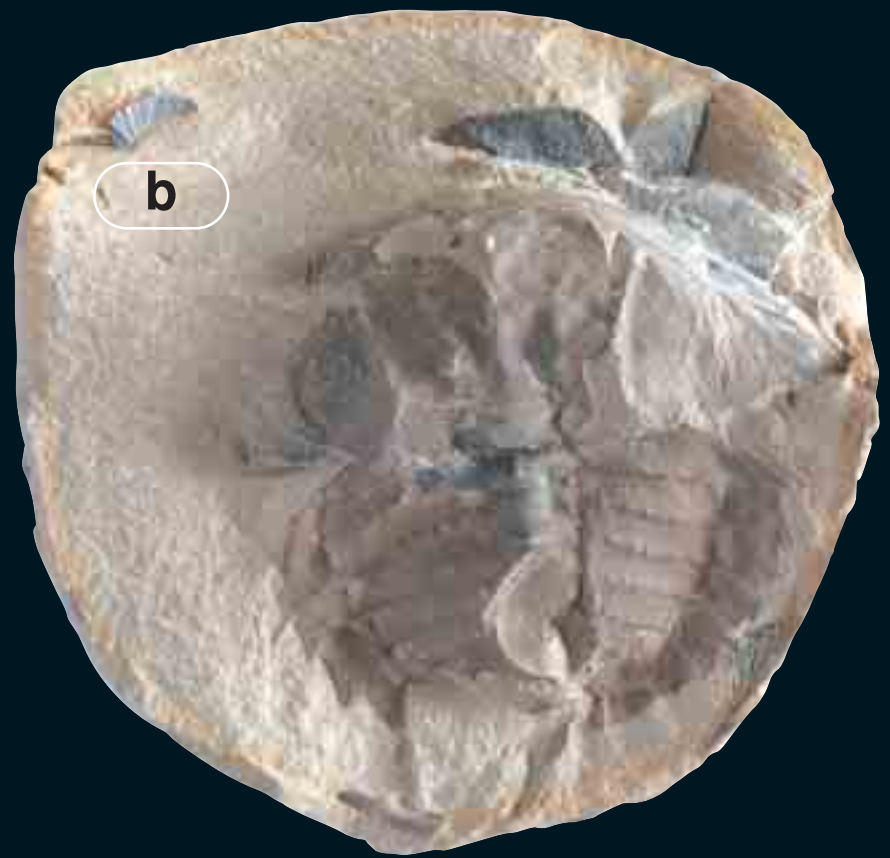
lag dieses Gebiet unter einem warmen, nicht sehr tiefen Meer. Deshalb ist hier eine große Zahl Fossilien von Meerestieren aus dieser Zeit entdeckt worden.

Die Fossilien der vielen in Groß Britannien entdeckten Arten demonstrieren erneut, dass das Leben nicht auf einen gemeinsamen Vorfahren zurückgeht und dass die Evolutionstheorie, die behauptet, dass sich die Lebensformen schrittweise entwickelten, ein Betrug ist. Wie alle anderen Fossilien offenbaren auch diese, dass Lebewesen sich nicht entwickeln, sondern erschaffen werden.



Die Küstenlinie der Grafschaft Dorset besteht aus Felsen, die aus dem Jura stammen. In diesen Felsen wurden zahlreiche Fossilien gefunden.





Ein Fossil und sein "Negativ"



## PFEILSCHWANZKREBS

Alter: 300 Millionen Jahre

Größe: 30 x 28 mm

Ort: Crock Hey Open Cast Steinbruch, Wigan, Lancashire, UK

Periode: Karbon, Pennsylvanium, Westfalium A, Duckmantium

Pfeilschwanzkrebse, die zur Klasse Xiphosura gehören, existieren seit dem Kambrium. Das gezeigte Exemplar ist 300 Millionen Jahre alt. Pfeilschwanzkrebse, seit 300 Millionen Jahren gleich geblieben, widerlegen die evolutionistischen Behauptungen über die graduelle Evolution.









## SCHLANGENSTERN

Alter: 180 Millionen Jahre

Größe: 8 cm; Matrix: 15 x 13,5 cm

Ort: Eype Dorset, UK

Formation: Pliensbachium – Seesternschicht

Periode: Jura

Dieses 180 Millionen Jahre alte Fossil offenbart, dass Schlangensterne seit 200 Millionen Jahren dieselben geblieben sind. Diese Tiere, nicht anders als diejenigen, die heute noch leben, offenbaren die Ungültigkeit der Evolutionstheorie.











---

## NAUTILUS

---

Alter: 167 Millionen Jahre

Größe: 22 mm

Ort: Freshwater, Dorset

Zeitalter: Jura

Der Nautilus ist eine der vielen Lebensformen, die keine Veränderung erlebt haben, seitdem sie erschaffen wurden. Dieses 167 Millionen Jahre alte Fossil eines jungen Nautilus ist einer der Beweise, dass diese Lebewesen seit Millionen Jahren dieselben geblieben sind.







---

## BIVALVE

---

Alter: 200 Millionen Jahre

Größe: 5,5 cm

Ort: Conningsby Steinbruch, Scunthorpe, Humberside, UK

Periode: Oberes Sinemurium, Jura

Heutige Bivalven sind identisch mit denen, die 200 Millionen Jahre vorher lebten. Wie alle anderen Lebewesen haben Bivalven dieselben Eigenschaften behalten und sind seit dem Tag ihrer Schöpfung unverändert geblieben.











---

## NAUTILUS

---

Alter: 167 Millionen Jahre

Größe: 34 mm

Ort: Sherborne, Dorset, UK

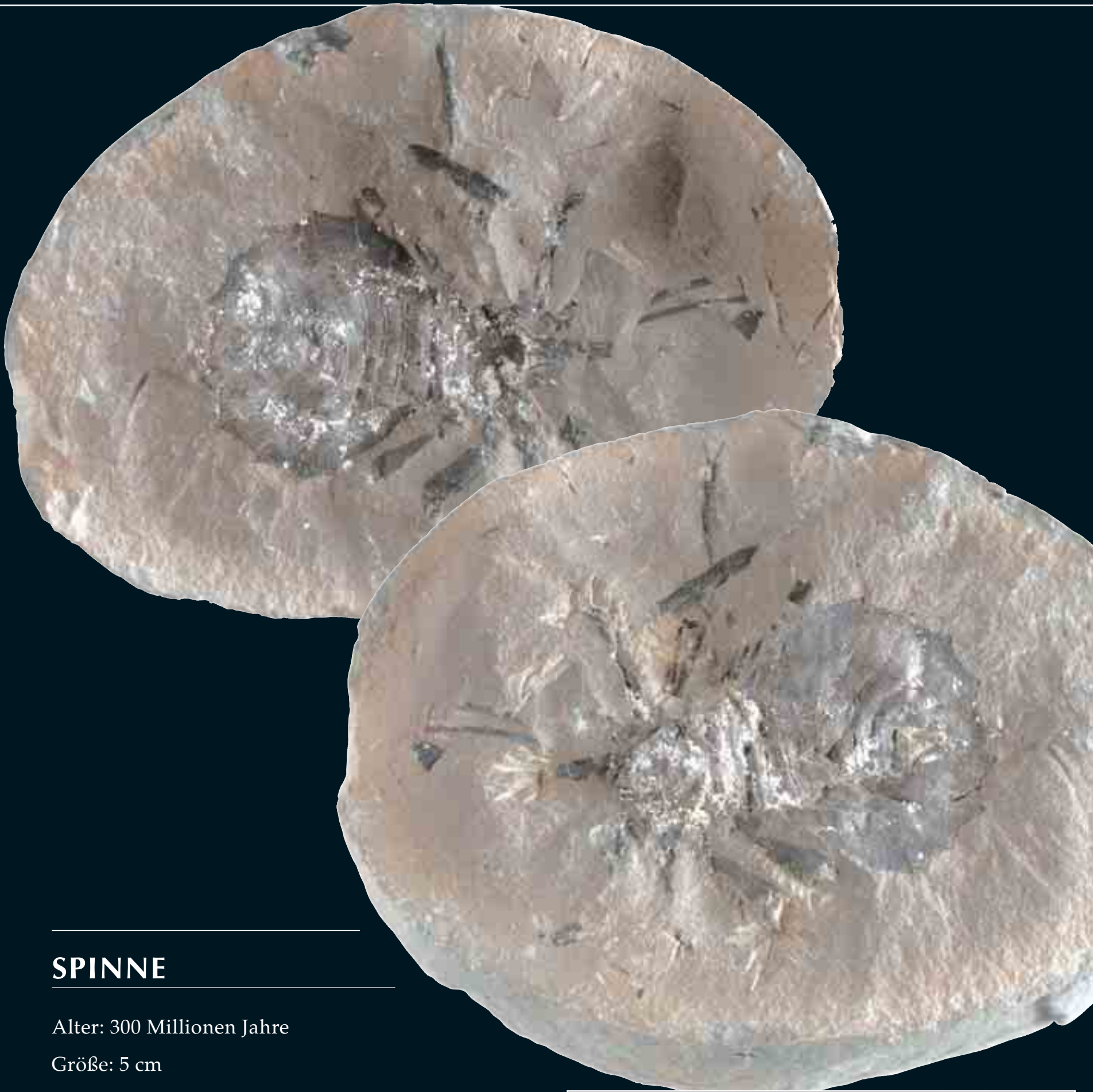
Periode: Jura

Der heutige Nautilus hat genau dieselben Eigenschaften wie diejenigen, die vor Millionen Jahren lebten. Der Fossilienbestand zeigt, dass sie sich nicht verändert haben, also niemals Evolution erlebt haben. Ein Exemplar, an dem diese Tatsache zu sehen ist, ist dieses 167 Millionen Jahre alte hier gezeigte Nautilusfossil.









## SPINNE

Alter: 300 Millionen Jahre

Größe: 5 cm

Ort: Crock Hey Open Cast Steinbruch, Wigan, Lancashire, UK

Formation: Dachschiefer oberhalb eines 1,20 m dicken Kohleflözes

Periode: Oberes Karbon, Westfalium A, Pennsylvanium

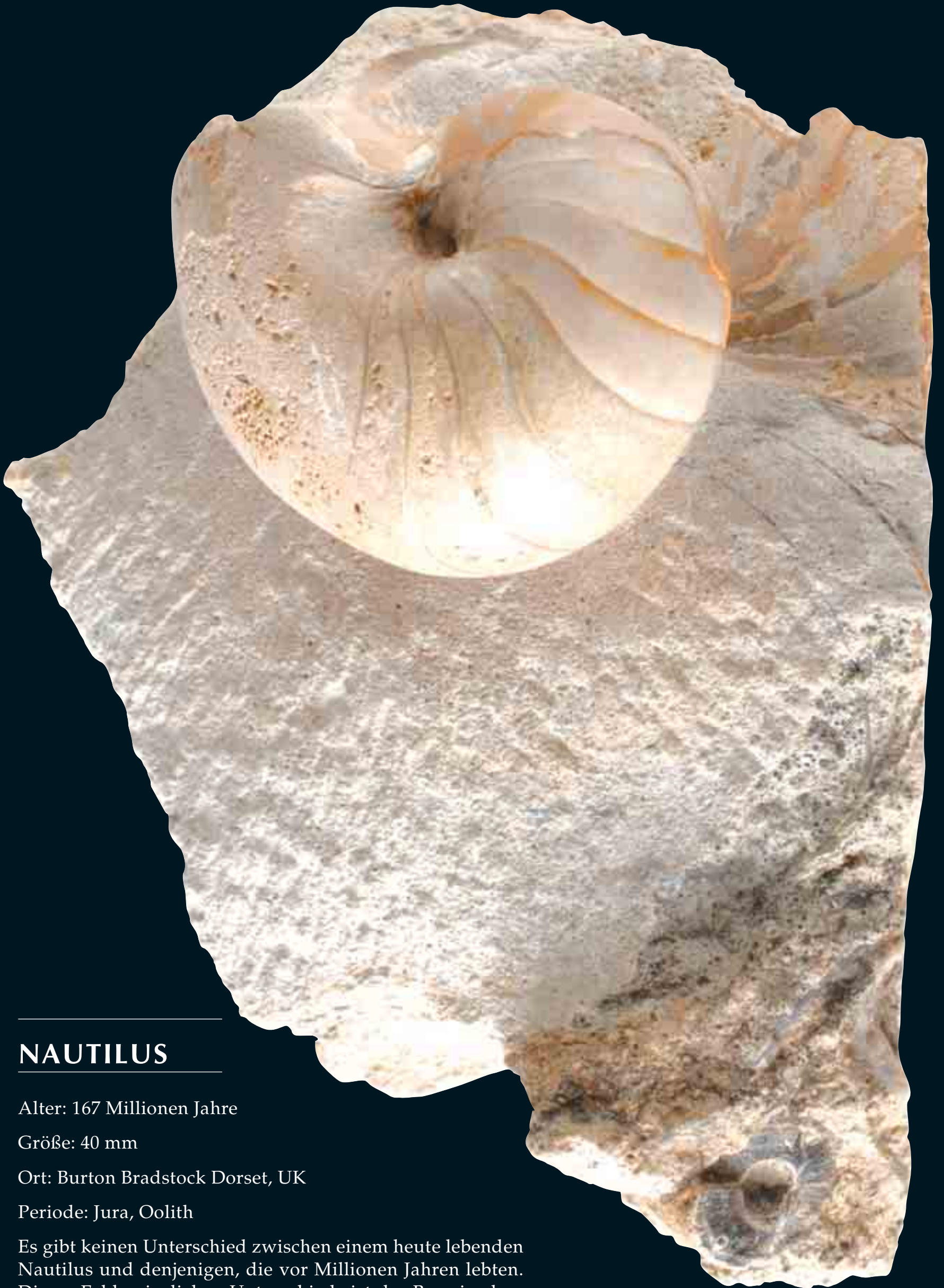
Spinnen, seit 300 Millionen Jahren gleich geblieben, sind eine weitere Lebensform, die der Evolutionstheorie einen tödlichen Schlag versetzen. Alle Behauptungen der Anhänger der Evolutionstheorie widerlegend, haben Spinnen seit Hunderten Millionen Jahren dieselben Eigenschaften, und sie haben niemals die geringste Veränderung erlebt.











---

## NAUTILUS

---

Alter: 167 Millionen Jahre

Größe: 40 mm

Ort: Burton Bradstock Dorset, UK

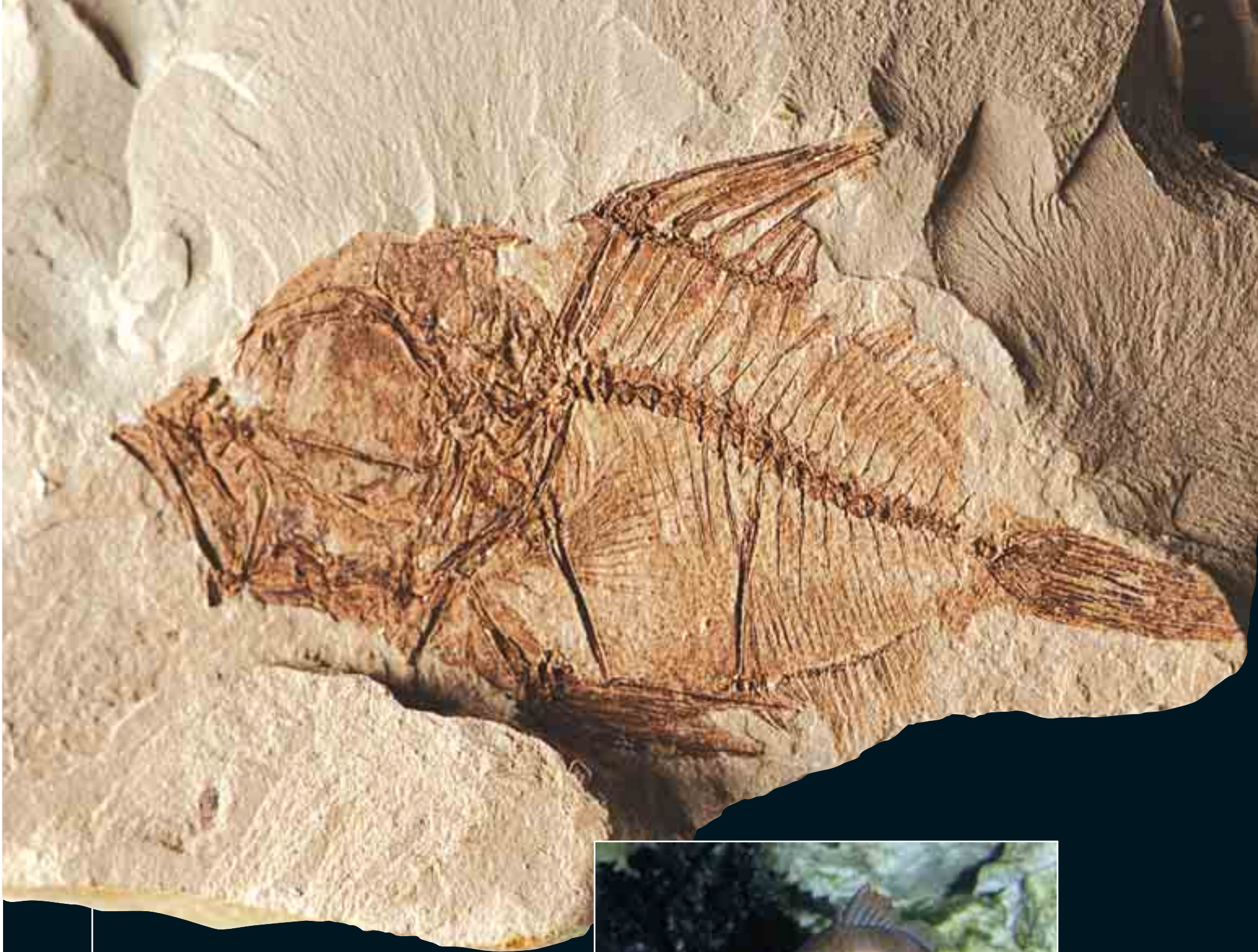
Periode: Jura, Oolith

Es gibt keinen Unterschied zwischen einem heute lebenden Nautilus und denjenigen, die vor Millionen Jahren lebten. Dieses Fehlen jeglichen Unterschieds ist der Beweis, dass Evolution nie stattgefunden hat.









---

## EBERFISCH

---

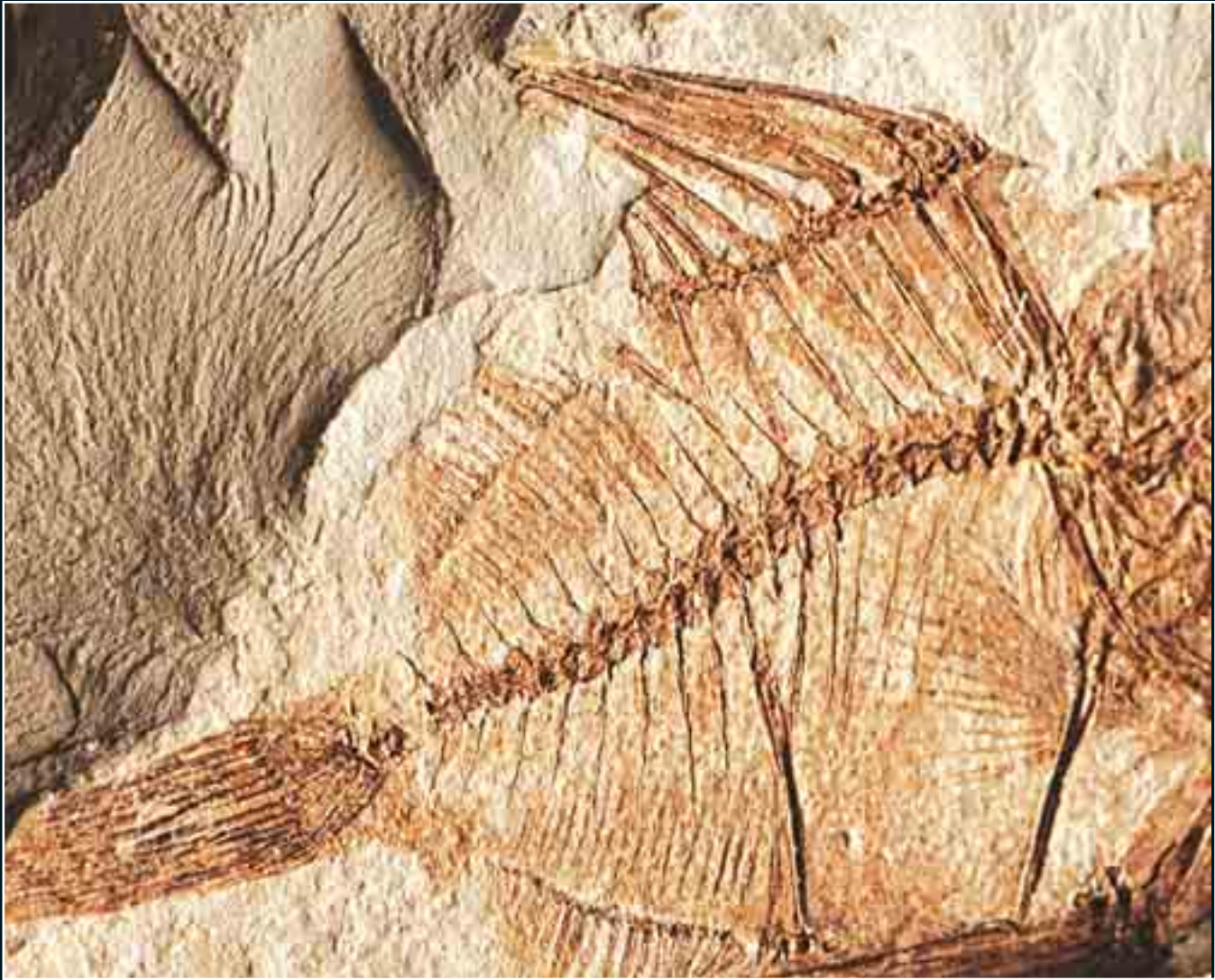
Alter: 35 Millionen Jahre

Ort: Polen

Periode: Oligozän

Die Tatsache, dass ein vor 35 Millionen Jahre lebender Eberfisch identisch mit heute lebenden Exemplaren ist, ist einer der signifikantesten Beweise, dass die Evolutionstheorie ein großer Fehler ist. In 150 Jahren paläontologischer Ausgrabungen wurde nicht ein einziges Fossil gefunden, das einen Beweis für die Evolution darstellen würde. Alle ausgegrabenen Fossilien zeigen, dass Lebewesen sich nie entwickelt haben.







# FOSSILIEN AUS RUSSLAND

Außer den tiefgefrorenen Tierkörpern aus Sibirien wurde in Russland eine große Zahl von in Bernstein konservierten Fossilien entdeckt. Diese stammen aus einem Gebiet von Berlin im Westen bis zum Ural im Osten (Baltischer Bernstein). Der größte Anteil des baltischen Bernsteins datiert aus dem Eozän (vor 54 – 37 Millionen Jahren).

Ein großer Teil dieses Bernsteins liegt im Samland Gebiet innerhalb der heutigen Grenzen Russlands und wird in einer durchschnittlichen Tiefe von 25 bis 40 Metern gefunden. Die Schicht, die den Bernstein enthält, wird "blaue Erde" genannt. Eine Tonne Erde enthält etwa 1 Kilogramm Bernstein, und nur ein einziges aus vielen Hundert enthält einen Einschluss.

Die Farbe des Bernsteins, seine Formation und bestimmte andere physikalische Eigenschaften ändern sich entsprechend der Periode, in der er entstanden ist und der Baumart, aus der er einst als Harz ausfloss. Das älteste bekannte Stück Bernstein stammt aus dem Karbon (vor 354 – 290 Millionen Jahren). Bernstein aus dieser Periode wird am häufigsten in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien gefunden.

Damit ein Bernsteinfossil entstehen konnte, mussten zwei aufeinander folgende Prozesse stattfinden, sobald ein Lebewesen von dem flüssigen Harz eingeschlossen wurde. Erstens musste das Harz durch Kälte oder Trockenheit aushärten, zweitens musste das Gewebe der eingeschlossenen Kreatur zerfallen. Dabei entstehende Flüssigkeiten ergaben zusammen mit dem Harz ein besonderes Gemisch. Der Körper der Kreatur wurde dadurch in einer Blase aus diesem Gemisch konserviert. Damit aus Baumharz Bernstein werden konnte, waren zahlreiche chemische

Prozesse erforderlich, die in unterschiedlichen geologischen Stadien stattfinden mussten.

Für Wissenschaftler sind Bernstein-Einschlüsse eine wahre Fundgrube. Viele Lebewesen wurden eingeschlossen beim Transport von Nahrung, in Abwehrhaltung, beim Versuch, sich zu tarnen, um ihren Nachwuchs zu schützen oder beim Verspritzen chemischer Substanzen, um einen Angreifer abzuwehren. Alle diese Exemplare beweisen, dass die Eigenschaften jener Lebewesen seit Millionen Jahren unverändert geblieben sind, anders gesagt, dass kein Evolutionsprozess je stattgefunden hat.



Eine der an Bernsteinfossilien reichen Regionen Russlands



## FOSSILIEN AUS POLEN

Eines der Länder, in denen Baltischer Bernstein gefunden wird, ist Polen. Bernsteinfossilien aus dem Baltikum, eine der reichsten Quellen von Bernstein, sind durchschnittlich 50 – 45 Millionen Jahre alt. Eine Eigenschaft, die den Baltischen Bernstein von anderem Bernstein unterscheidet, ist die Säure, die er enthält. Bernsteinsäure wird im Harz einer Baumart gefunden, die in diesem Gebiet während des Eozäns (vor 54 – 37 Millionen Jahren) wuchs.

Der allergrößte Teil der Tiere in Baltischem Bernstein besteht aus Arthropoden. Fossilien von Würmern, Mollusken und verschiedenen Wirbeltieren sind selten. Die vorhandenen Fossilien zeigen, dass Fliegen immer Fliegen gewesen sind, Schmetterlinge immer Schmetterlinge und Raupen sind immer Raupen. Das beweist, dass die Lebewesen im Verlauf der Geschichte unverändert geblieben sind. So schaffen sie ein großes Dilemma für die Evolutionstheorie. Diese



Lebewesen, manchmal zusammen mit ihrer Beute oder ihren Larven fossilisiert, manchmal auch gerade dem Larvenstadium entwachsen, sagen uns, dass sie seit Millionen Jahren dieselben Lebensstadien durchlaufen und nie einen Evolutionsprozess erlebt haben.



Baltischer Bernstein stammt aus einem großen Gebiet, in dem ständig Forschungsprojekte laufen.





---

## GNITZENSCHWARM

---

Alter: 45 Millionen Jahre

Größe: 29 x 17 mm

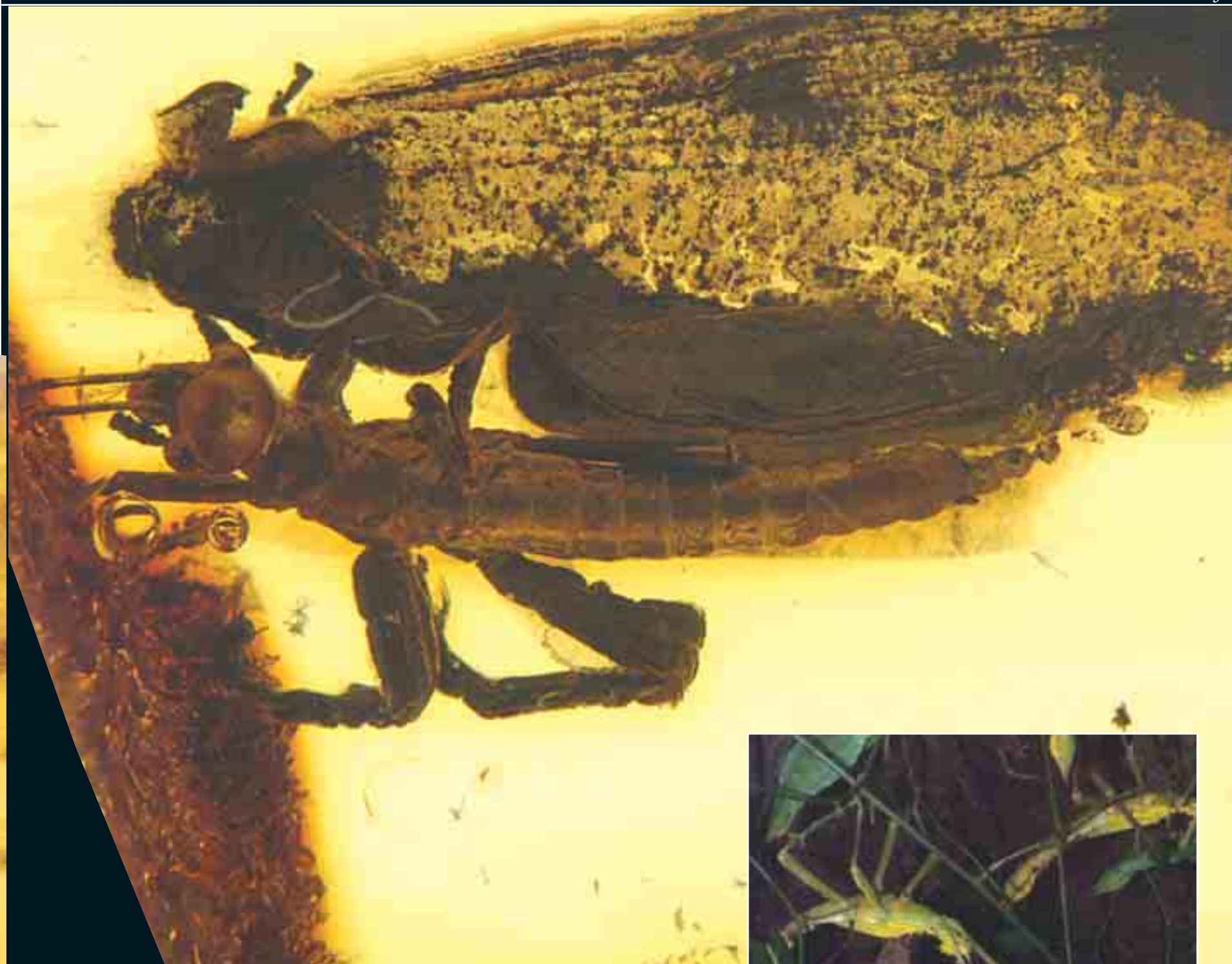
Ort: Gebiet um Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Der Fossilienbestand beweist, dass Lebewesen nicht von anderen Arten abstammen und sich nicht allmählich entwickelten. 45 Millionen Jahre alte Gnitzenweibchen, identisch mit denjenigen, die heute leben, offenbaren dies erneut.







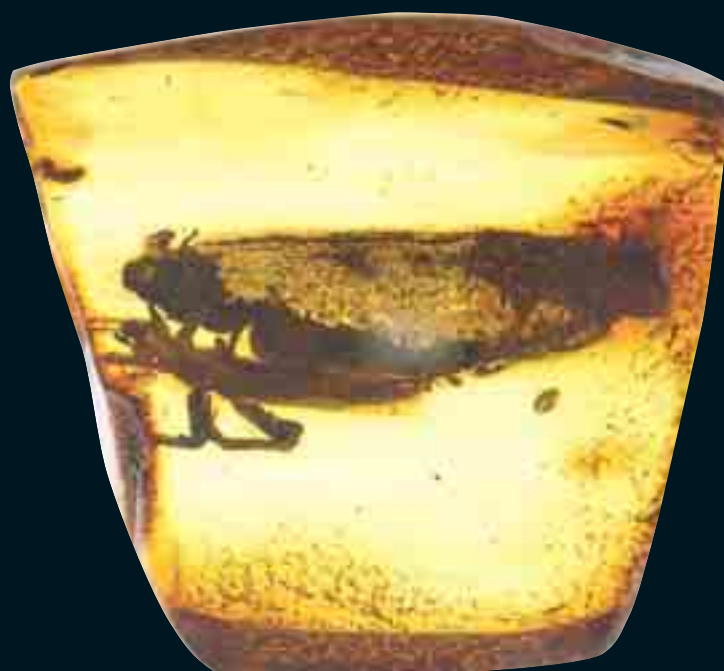
## GESPENSTSCHRECKENLARVE

Alter: 45 Millionen Jahre

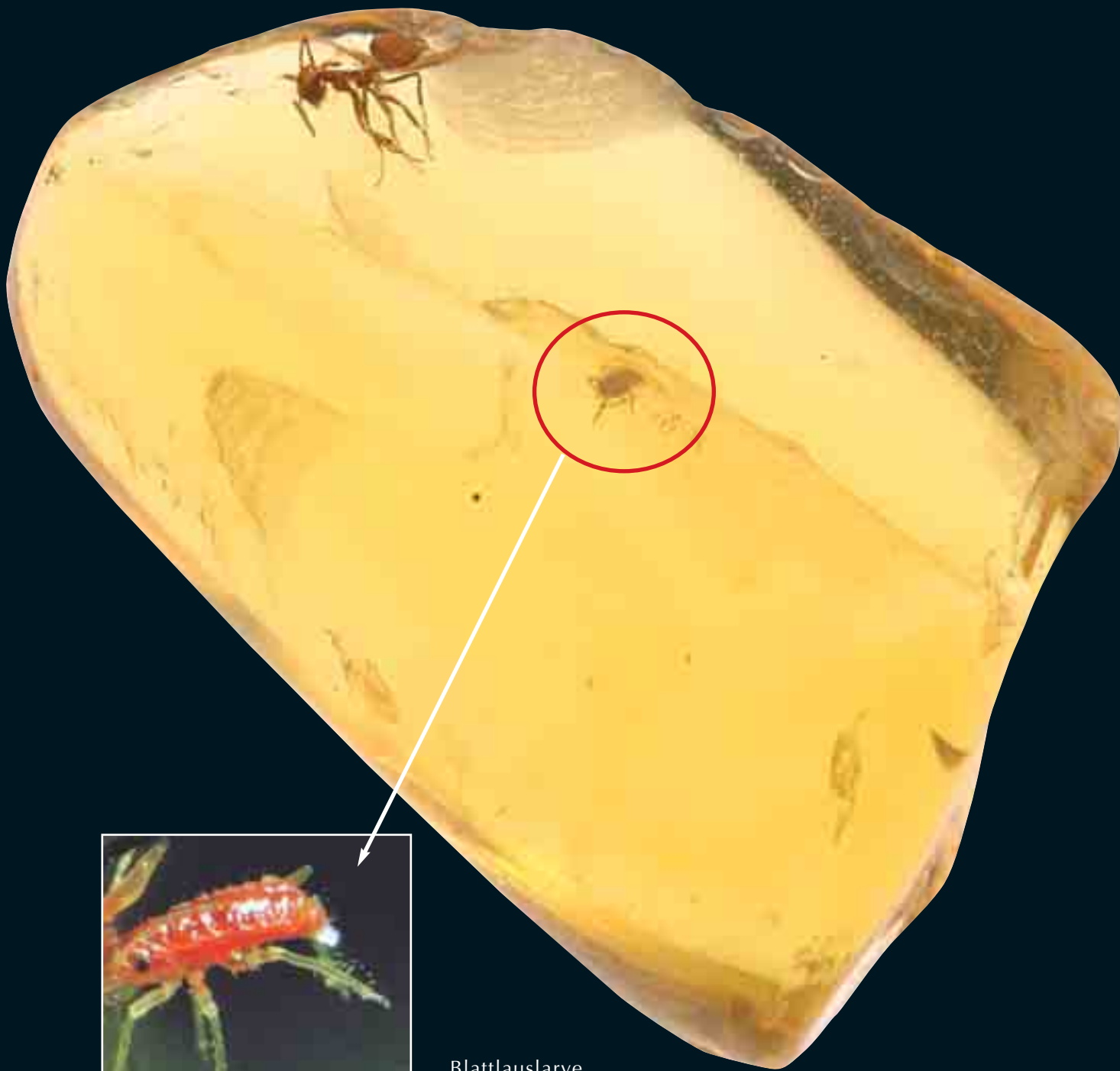
Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Als Meister der Tarnung, ähneln Gespenstschrecken Baumzweigen oder Blättern. Es ist nahezu unmöglich, sie zu entdecken, wenn sie auf einem Zweig sitzen. Gespenstschrecken, die vor 45 Millionen Jahren lebten, verwendeten dieselbe Taktik und Tarnung, um sich vor ihren Feinden zu schützen. Diese Insekten haben sich seit 45 Millionen Jahren nicht verändert, und sind der lebende Beweis, dass Evolution nie stattfand.







Blattlauslarve

---

## ARBEITERAMEISE, BLATTLAUSLARVE

---

Alter: 45 Millionen Jahre

Größe: 20 x 12 mm; Einschlüsse: 2 mm

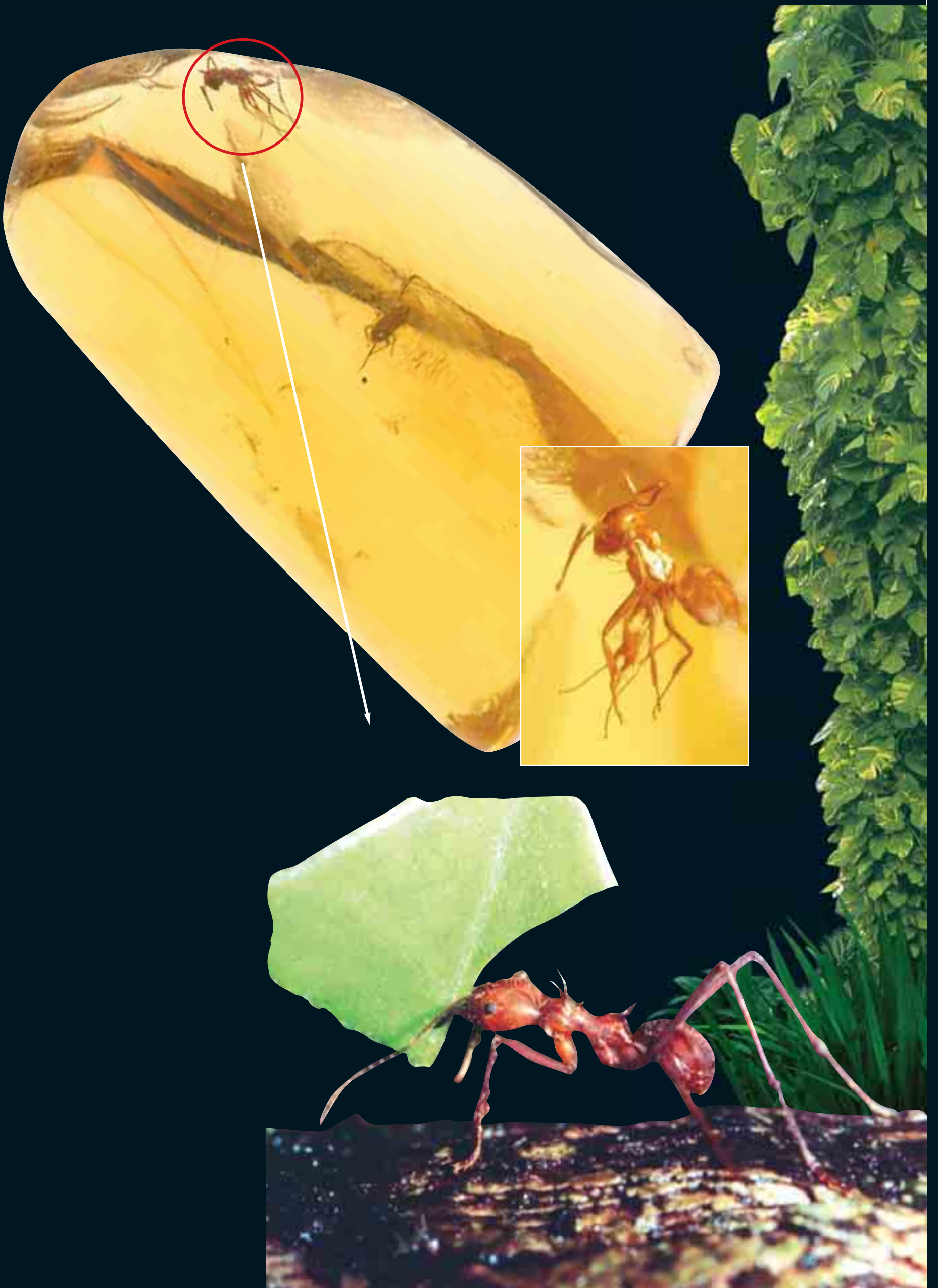
Ort: Gebiet um Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Es gibt ungefähr 8,000 Ameisenarten, die ein soziales Leben in Kolonien führen und ihre Nester unter der Erde bauen. Jede Ameisenart hat ihre eigenen, besonderen Eigenschaften. Innerhalb dieses Bernsteins ist eine halberwachsene Blattlaus neben einer Arbeiterameise versteinert. Blattläuse leben symbiotisch mit Ameisen, weil manche Ameisen die Blattläuse füttern.

Diese 45 Millionen Jahre alten Lebewesen, identisch mit heutigen Ameisen und Blattläusen, widersetzen sich den von der Evolutionstheorie erhobenen Behauptungen.









---

## KRABBENS PINNE

---

Alter: 45 Millionen Jahre

Größe: Bernstein: 17 x 8 mm; Spinne: 5 mm

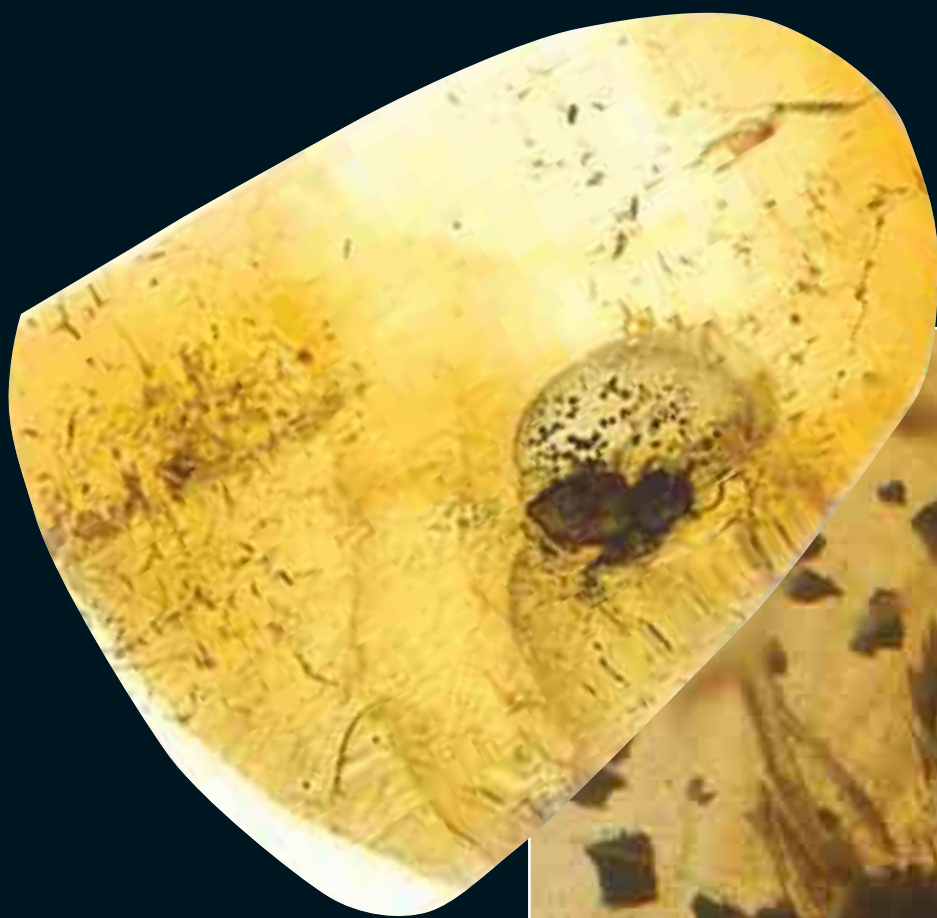
Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Es gibt etwa 2000 Spinnenarten; diese hier, die an eine Krabbe erinnert, ist 45 Millionen Jahre alt und identisch mit heutigen Krabbespinnen.







## BLATTLAUSLARVE

Alter: 45 Millionen Jahre

Größe: 7 mm

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Blattläuse gehören zur Familie der *Pemphigidae* und sind flügellos. Ihre bevorzugten Wirtspflanzen sind Bäume, manchmal auch krautartige Pflanzen. Die gezeigte Blattlauslarve ist 45 Millionen Jahre alt. Blattläuse und ihre Larven sind – seit sie existieren – gleich geblieben, alle Behauptungen der Evolutionstheorie für ungültig erklärend.





---

## GNITZE

---

Alter: 45 Millionen Jahre

Größe: 14 x 8 mm

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Darwinisten sind in einer hilflosen Position, wenn es um den Ursprung der Insekten geht, wie bei so vielen anderen Themen auch. Sie haben keine wissenschaftliche Erklärung, wenn man sie mit Fossilien in Bernstein konfrontiert. Diese Lebensformen sind Beweise dafür, dass Evolution nie stattfand.







## SCHNEPFENFLIEGE

Alter: 45 Millionen Jahre

Größe: 15 x 9 mm

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Diese Schnepfenfliege, ein Mitglied der Ordnung *Diptera*, hat alle ihre Eigenschaften seit Millionen Jahren bewahrt und nie eine Veränderung erlebt. Jede Art, die mehr als 45 Millionen Jahre gleich geblieben ist, widerlegt die Evolutionstheorie.







---

## WESPE

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Abgebildet ist eine 50 Millionen Jahre alte Wespe in Baltischem Bernstein. Wie alle anderen Lebewesen zeigen Wespen, die 50 Millionen Jahre gleich geblieben sind, dass Evolution nie stattfand, und dass Gott sie schuf.





---

## KÖCHERFLIEGE

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Die Larven der Köcherfliege werden als Köder zum Angeln verwendet. Köcherfliegen haben seit Millionen Jahren dieselben Strukturen und Eigenschaften bewahrt, nie irgendwelche Veränderungen erlebend. Dieses 50 Millionen Jahre alte Köcherfliegenfossil ist der Beweis, dass sich diese Lebewesen nie verändert haben.





## STEINFLIEGE

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Steinfliegen sind zwischen 5 und 10 mm lang und haben zwei lange Antennen; ihre Larven werden als Fischköder verwendet. Auch sie sind seit Millionen Jahren unverändert geblieben. Diese hier abgebildete 50 Millionen Jahre alte Steinfliege ist mit Steinfliegen identisch, die heute leben.







## SCHABE

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Die Schabe, das älteste bekannte geflügelte Insekt, erscheint während der Karbon-Periode im Fossilienbestand 350 Millionen Jahre vor unserer Zeit. Dieses Insekt – das mit seinen feinen Antennen den geringsten Luftzug wahrnehmen kann, seine vollkommenen Flügel und seine Fähigkeit, sogar radioaktiver Strahlung zu widerstehen – ist seit Hunderten Millionen Jahren dasselbe geblieben. Diese 50 Millionen Jahre alte Schabe ist nicht von heutigen Artgenossen zu unterscheiden.







---

## MOTTE

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Die Motte ist ein Insekt, das einem Schmetterling ähnelt. Sowohl Schmetterlinge als auch Motten gehören zur Ordnung *Lepidoptera*. Die 50 Millionen Jahre alte Motte im Bild ist nicht anders als heutige Motten, was erneut bestätigt, dass Lebewesen keiner Evolution unterliegen.







## GRASHÜPFER

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Der Fossilienbestand zeigt, dass Insekten im Gegensatz zu den Annahmen der Evolutionisten keine primitiven Vorfahren haben. Fossilienfunde beweisen, dass die Insekten plötzlich auftraten, mit allen ihren besonderen Eigenschaften, und mit ihnen haben sie seitdem überlebt. Ein Beweis dafür ist dieser 50 Millionen Jahre alte Grasshüpfer, der nicht von heutigen Grasshüpfen zu unterscheiden ist.





---

## GRASHÜPFER

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Dieser Grashüpfer, 50 Millionen Jahre alt, konserviert in Bernstein, ist mit seinen heutigen Artgenossen identisch. Diese Insekten sind seit Millionen Jahren dieselben Lebewesen; sie entwickelten sich nicht, sondern wurden erschaffen.







---

## RAUPE

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Ein Beweis, dass Raupen immer Raupen gewesen sind, ist dieses 50 Millionen Jahre alte Exemplar, konserviert in Bernstein. Raupen, die trotz der vergangenen Millionen Jahre dieselben Merkmale behalten haben, zeigen, dass die Evolutionstheorie ein großer Betrug ist.





---

## FLIEGE

---

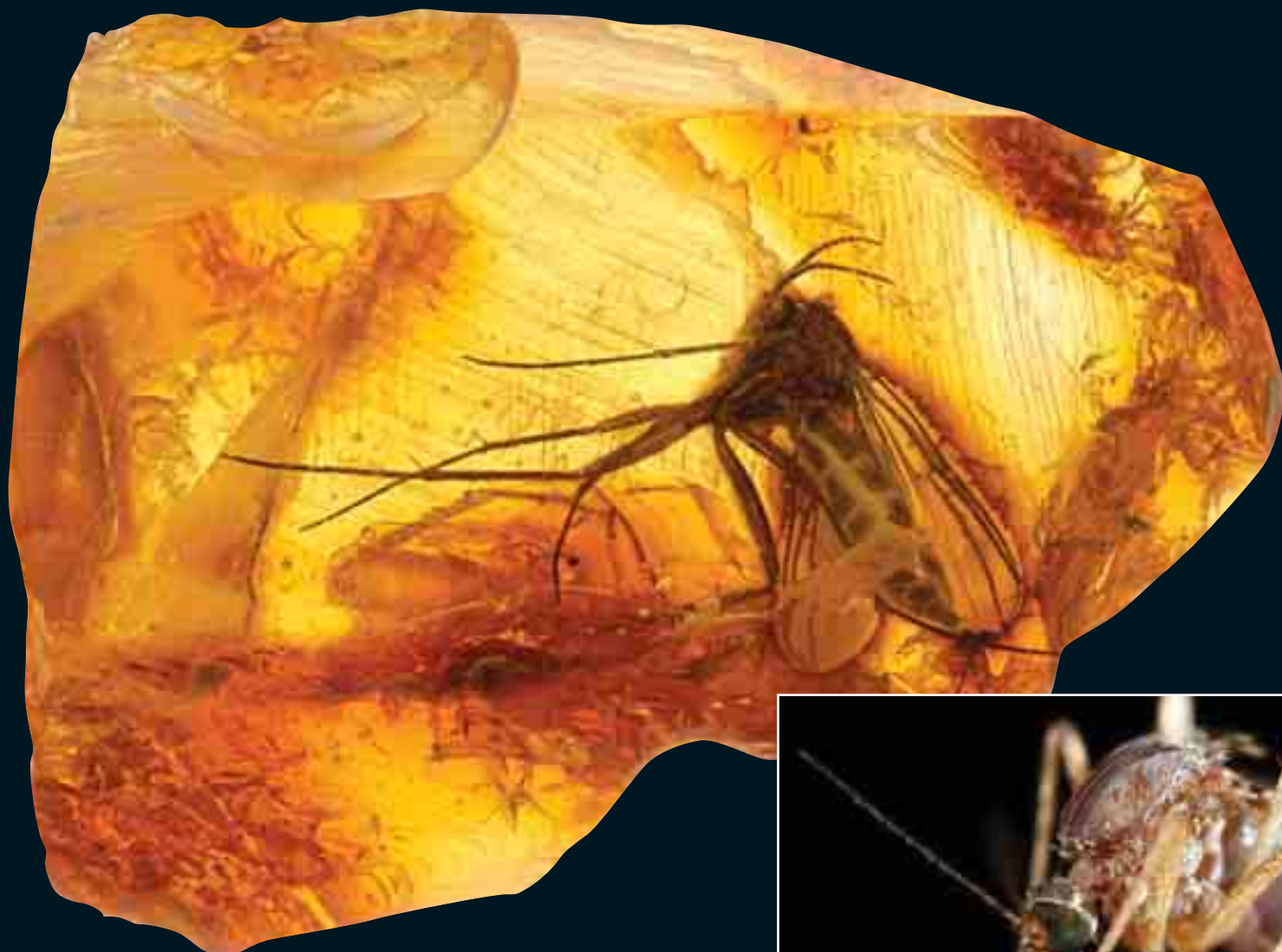
Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän

Es gibt keinen Unterschied zwischen Fliegen, die vor 50 Millionen Jahren lebten und Fliegen, die heute leben. Dieses Fliegenfossil in Bernstein ist ein Beweis dieser Tatsache.





## FLIEGE

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän

Fliegen erscheinen plötzlich im Fossilienbestand. Eine ihrer Fähigkeiten ist ihre außergewöhnliche Manövrierfähigkeit. Menschen können ihre Arme nicht 10mal pro Sekunde auf und ab bewegen, doch die durchschnittliche Fliege ist im Stande, 500 Flügelschläge pro Sekunde zu erreichen. Außerdem schlagen beide Flügel synchron. Die kleinste Asynchronität des Flügelschlags ließe die Fliege das Gleichgewicht verlieren. Doch das passiert niemals. Mit Kategorien der Evolution ist das plötzliche Auftauchen von Lebewesen mit solch fehlerfreien Strukturen selbstverständlich nicht zu erklären. Dies ist einer der klaren Beweise für Gottes Schöpfung.





---

## SCHMETTERLING

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän

Dieses 50 Millionen Jahre alte Schmetterlingsfossil zeigt, dass diese Insekten trotz der vergangenen mehreren zehn Millionen Jahre dieselben geblieben sind.





---

## ZWERGZIKADE

---

Alter: 45 Millionen Jahre

Größe: 10 x 8 mm; Einschluss: 4 mm

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Hier ist eine 45 Millionen Jahre alte Zwergzikade abgebildet, nicht verschieden von heutigen Artgenossen. Diese Übereinstimmung ist ein wichtiger Hinweis, dass Evolution ein imaginärer Prozess ist, der nie stattgefunden hat.







---

## MOTTE

---

Alter: 45 Millionen Jahre

Größe: 27 x 18 mm

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Heutige Motten sind identisch mit denen, die vor Millionen Jahren lebten, was zeigt, dass diese Lebewesen sich nie geändert haben, seit sie existieren und dass sie nie eine Evolution erlebt haben. Dieses 45 Millionen Jahre alte Mottenfossil demonstriert noch einmal diese Tatsache.







## FLIEGE

Alter: 45 Millionen Jahre

Größe: Bernstein: 23 x 13 mm; Einschluss: 1 mm

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Oberes Eozän

Dieses 45 Millionen Jahre alte Fliegenfossil offenbart, dass Evolution ein imaginärer Prozess ist, der nie stattfand. Lebewesen stammen nicht von einem gemeinsamen Vorfahren ab, wie Darwin behauptete, und sie haben keine Zwischenstufen erlebt.







---

## GEFLÜGELTE AMEISE

---

Alter: 45 Millionen Jahre

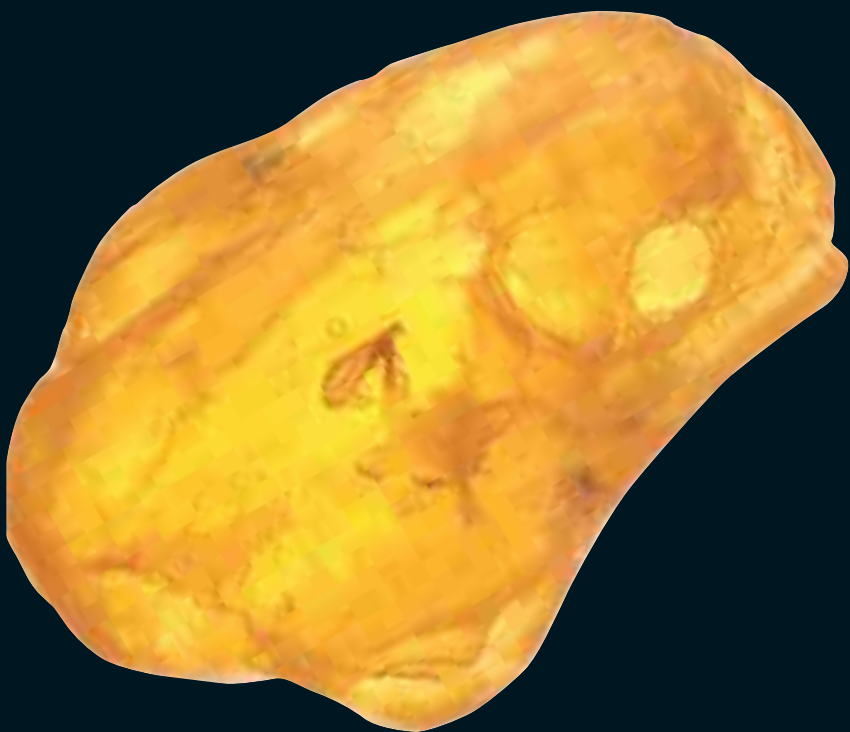
Größe: Bernstein: 13 x 8 mm

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Die abgebildete 45 Millionen Jahre alte geflügelte Ameise ist mit heutigen fliegenden Ameisen identisch.





---

## TANZFLIEGE

---

Alter: 45 Millionen Jahre

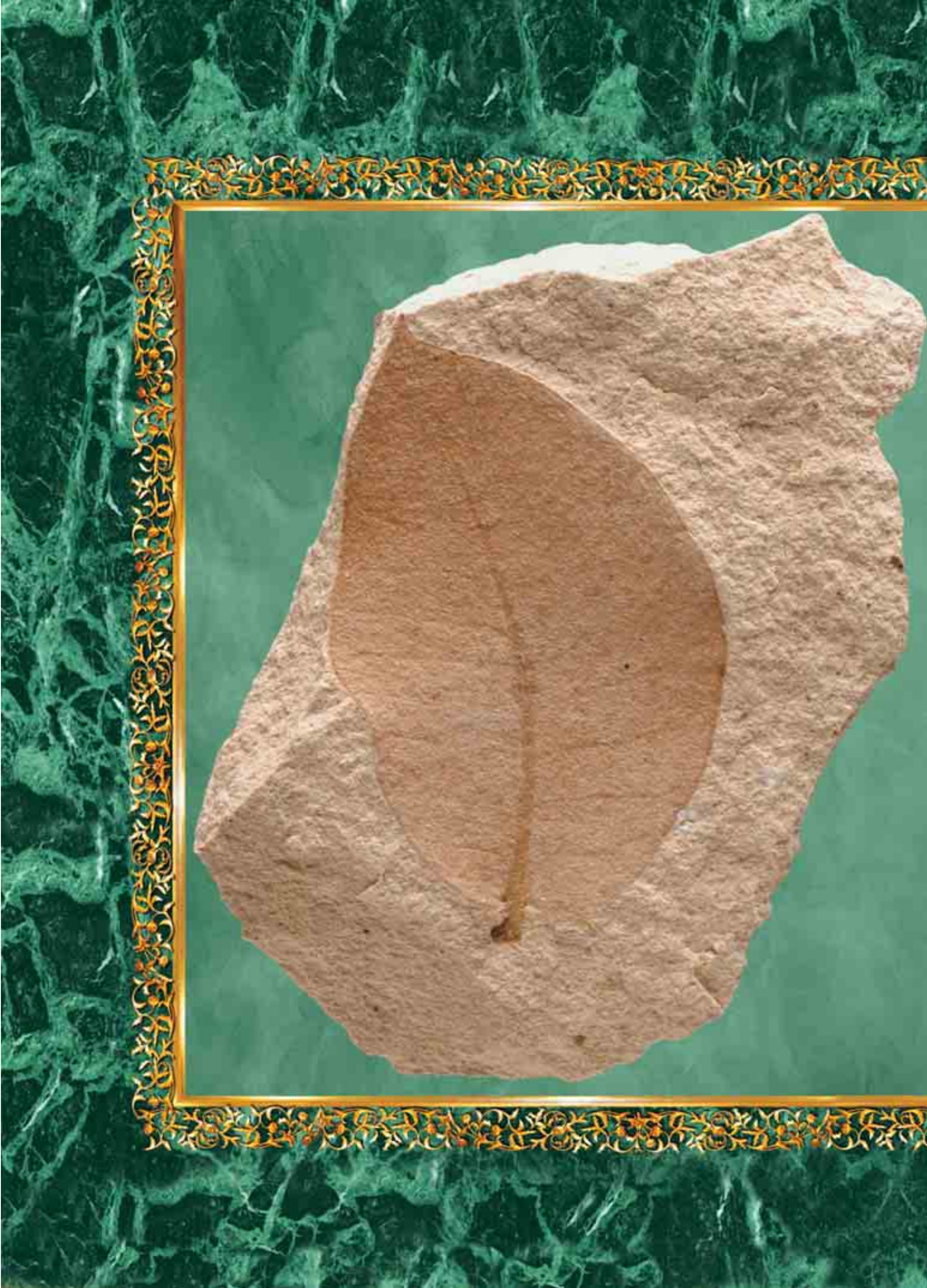
Größe: Bernstein: 32 x 23 mm; Einschluss: 2 mm

Ort: Baltikum, Kaliningrad, Russland

Epoche: Eozän

Ein Beispiel dessen, wie Lebewesen dieselben Eigenschaften behalten, solange sie existieren und keine Evolution erleben, ist dieses 45 Millionen Jahre alte Tanzfliegenfossil, identisch mit heutigen Fliegen.









**FOSSILIEN  
AUS AFRIKA UND  
DEM MITTLEREN OSTEN**



# FOSSILIEN AUS MAROKKO

Eine große Zahl Fossilien aus verschiedenen Perioden wurde in Marokko entdeckt, das für seine 400 Millionen Jahre alten Trilobiten bekannt wurde. Ausgrabungen im Atlasgebirge und anderen Gebieten haben Marokkos reiche Fossilienbetten offenbart.

In Marokko werden am häufigsten Seeigelfossilien gefunden. Der Begriff "Echinoidea" umfasst zahlreiche maritime wirbellose Organismen. Es gibt mehr als 800 Arten dieser Lebewesen, die am Meeresgrund leben; es wurden 450 Jahre alte Fossilien dieser Tiere gefunden. Seeigel existieren seit fast einer halben Milliarde Jahren, mit all ihren komplexen Strukturen und fehlerlosen Mechanismen, eine Tatsache, die der Evolutionstheorie einen weiteren schweren Schlag versetzt.

Diese Lebewesen lebten bereits zu einer Zeit, von der die Evolutionisten behaupten, das Leben sei vermutlich sehr primitiv gewesen. Doch viele dieser Lebewesen sind noch heute mit genau denselben Strukturen anzutreffen. Sie sind seit Hunderten Millionen Jahren unverändert geblieben und haben Evolution nie erlebt.



Das Atlasgebirge erstreckt sich über etwa 2400 Kilometer und ist reich an Fossilienbetten. Der höchste Gipfel ist der Jbel Toubkal mit einer Höhe von 4167 Metern. Der Atlas entstand vor Millionen Jahren, als die Kontinente Amerika und Afrika kollidierten. Es wird angenommen, dass die Appalachen in Nordamerika das Ergebnis einer ähnlichen tektonischen Bewegung waren.





Ein 490 – 443 Millionen Jahre altes  
in Hefalla gefundenes Seesternfossil



Ein 146 – 65 Millionen Jahre alter Hornhecht,  
der sich nicht von in unseren Tagen lebenden  
Hornhechten unterscheidet.







---

## SEEIGEL

---

Alter: 146 – 65 Millionen Jahre

Größe: 5,4 cm

Ort: Marokko

Formation: Echinoidschicht

Periode: Kreidezeit

Es gibt keinen Unterschied zwischen heutigen Seeigeln und denjenigen, die vor Hunderten Millionen Jahren lebten. Die abgebildeten Seeigelfossilien lebten hier vor 146 – 65 Millionen Jahren. Sie zeigen, dass sich Lebewesen nicht entwickelten, sondern seitdem sie erschaffen wurden, dieselben Eigenschaften und Systeme haben.









---

## TRILOBIT

---

Alter: 410 – 360 Millionen Jahre

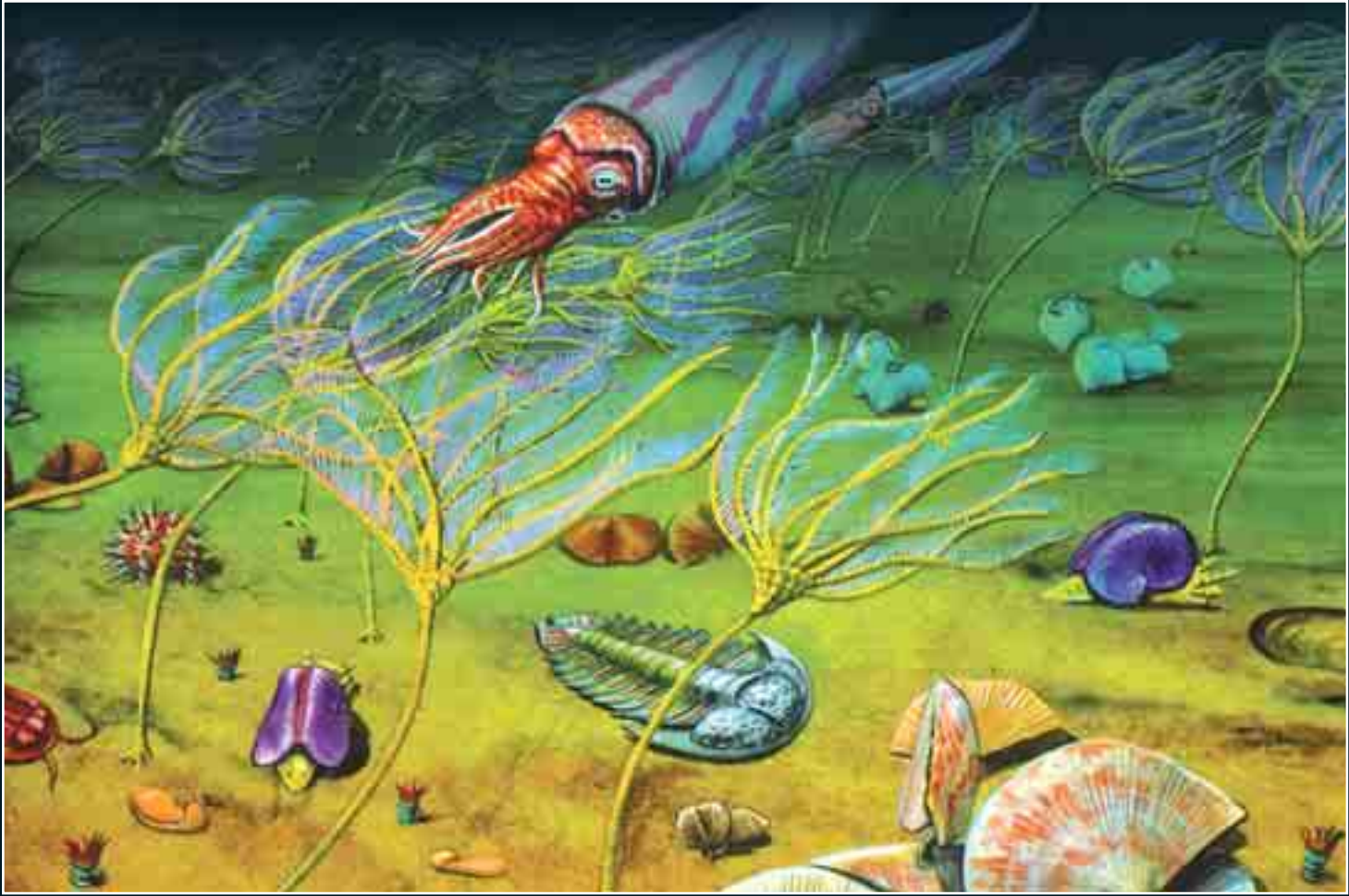
Größe: 5 cm

Ort: Atlasgebirge, Marokko

Periode: Devon

Die ersten Trilobiten tauchen vor ungefähr 530 Millionen Jahren im Fossilienbestand auf. Wegen ihrer komplizierten Struktur und hoch entwickelter Systeme sind sie für Darwinisten nicht zu erklären. Ihr plötzliches Auftauchen im Fossilienbestand vor über einer halben Milliarden Jahre, und ihre sehr komplizierte Augenanatomie machen es unmöglich, ihre Existenz durch Evolution zu erklären. Es ist klar, dass Trilobiten, wie alle anderen Lebewesen, von Gott erschaffen worden sind.





Lebewesen, repräsentativ für das Kambrium







---

## HORNHECHT

---

Alter: 100 Millionen Jahre

Größe: 203 mm; Matrix: 113 x 185 mm

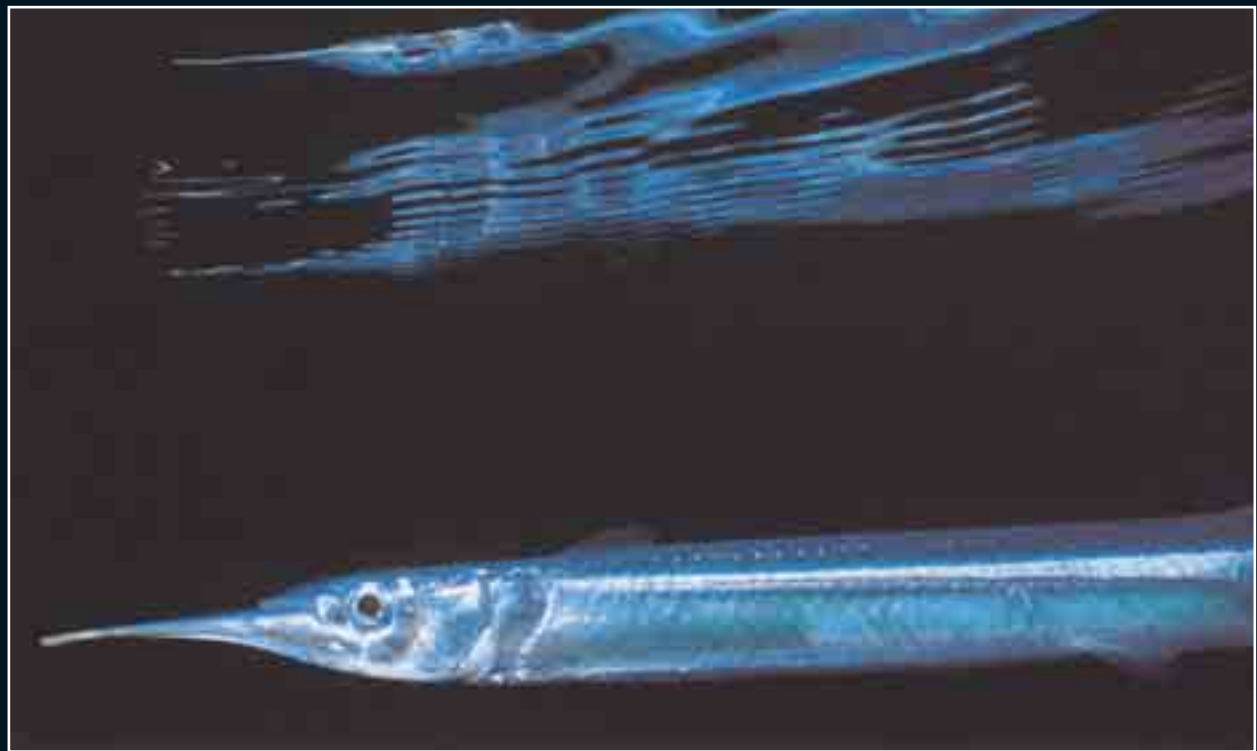
Ort: Ramlia Taouz, Marokko

Periode: Kreidezeit

Dieser Fisch, 203 mm lang, ist ein ausgewachsenes Exemplar, dessen Details gut konserviert worden sind. Es gibt keinen Unterschied zwischen einem Hornhecht, der vor Millionen Jahren lebte und denen, die heute leben. Hornhechte haben seit Millionen Jahren ohne Änderung ihrer Strukturen überlebt, womit sie demonstrieren, dass die Evolutionstheorie falsch ist.











---

## SEESTERN

---

Alter: 420 Millionen Jahre

Größe: 5,7 cm

Ort: Mecissi, Marokko

Formation: Kataoua-Formation

Periode: Ordovizium

Seesterne (Stamm: *Echinodermata*) haben Hunderte Millionen Jahre überlebt. Vor 420 Millionen Jahren lebende Seesterne hatten dieselben Eigenschaften wie diejenigen, die heute leben. Das ist eine Tatsache, die Evolutionisten nie im Stande sein werden, zu erklären und sie zeigt, dass sich Lebewesen nicht entwickelten, sondern erschaffen wurden.









---

## TRIOBIT

---

Alter: 400 Millionen Jahre

Ort: Marokko

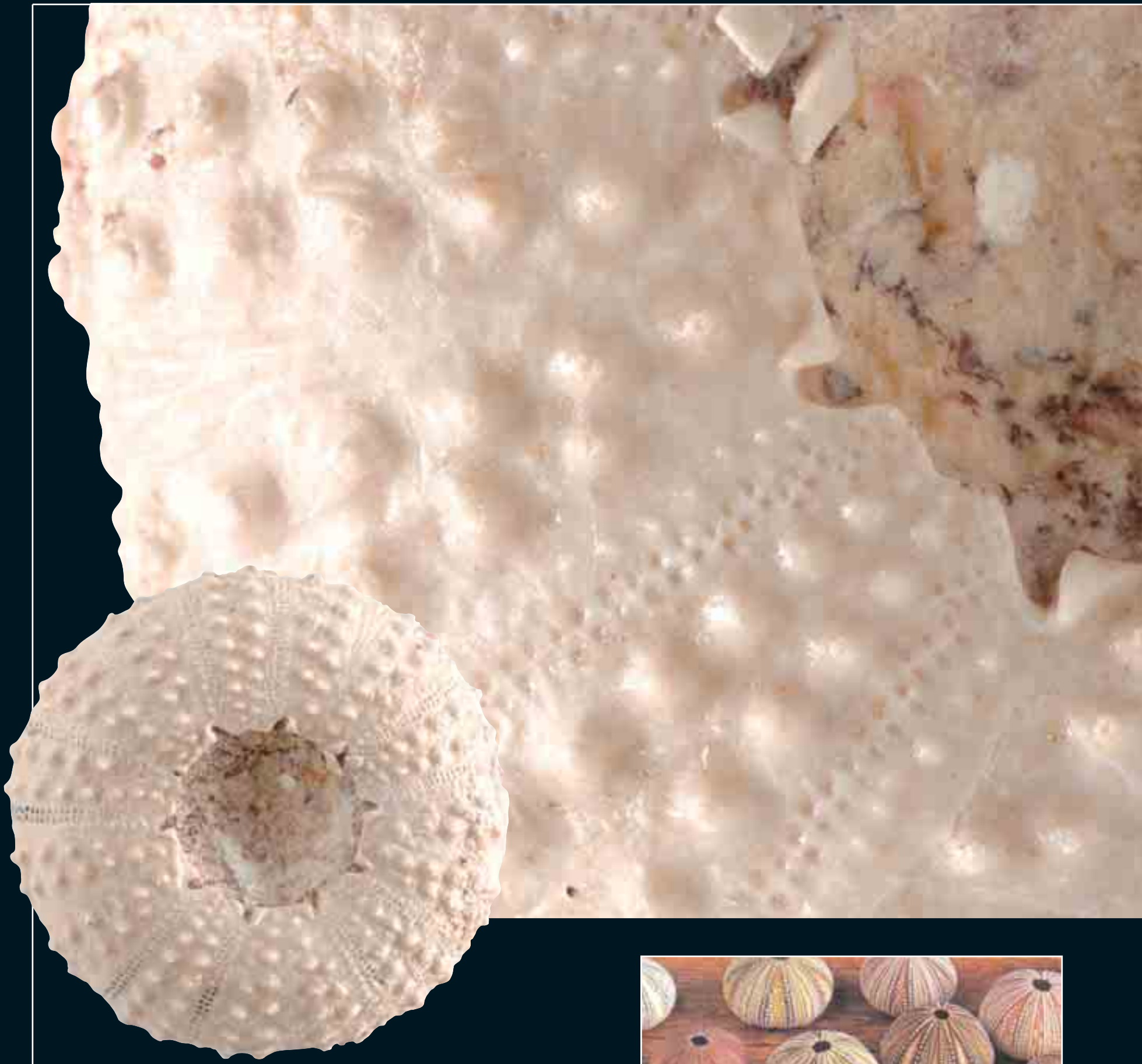
Periode: Devon

Der Fossilienbestand stützt die Behauptungen der Evolutionstheorie nicht. Im Gegenteil, wenn wir den Fossilienbestand in den Schichten der Erde untersuchen, sehen wir, dass die Lebewesen plötzlich erschienen. Die tiefste Schicht, in der Fossilien gefunden worden sind, ist die kambrische Schicht, ungefähr 530 Millionen Jahre alt. Am häufigsten kommen in dieser Schicht Trilobiten vor. In der Welt vor 530 Millionen Jahren besaßen die Trilobiten Augen, die aus mehreren Linsen bestanden, eine Anatomie, die ihnen ein Seevermögen verlieh, das sie zu hervorragenden Jägern machte. Diese hoch entwickelte Anatomie hat der Evolutionstheorie einen schweren Schlag versetzt.









---

## SEEIGEL

---

Alter: 146 – 65 Millionen Jahre

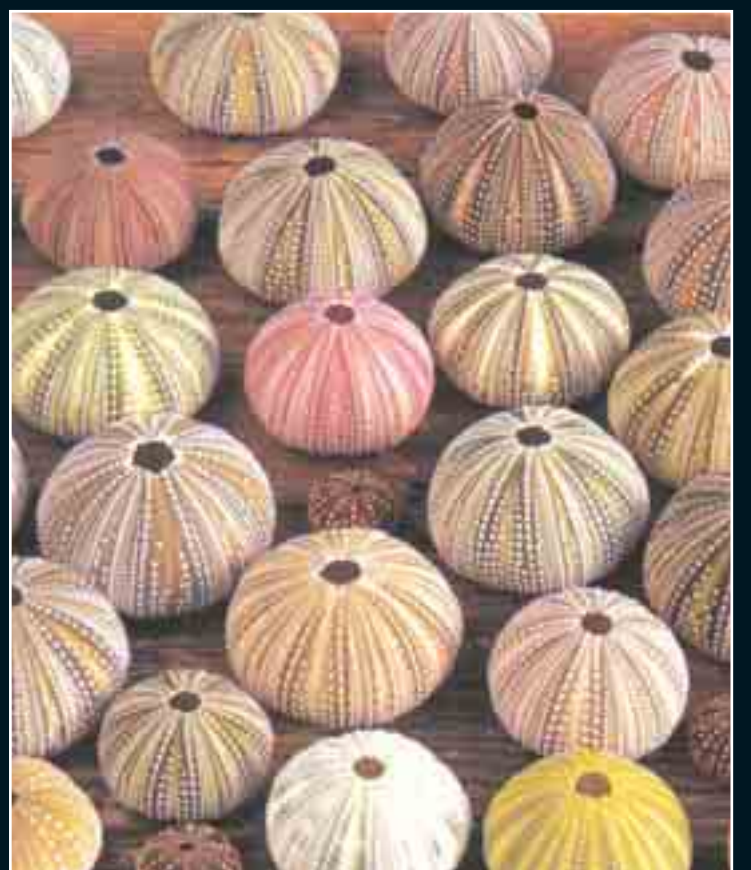
Größe: 3,5 cm

Ort: Marokko

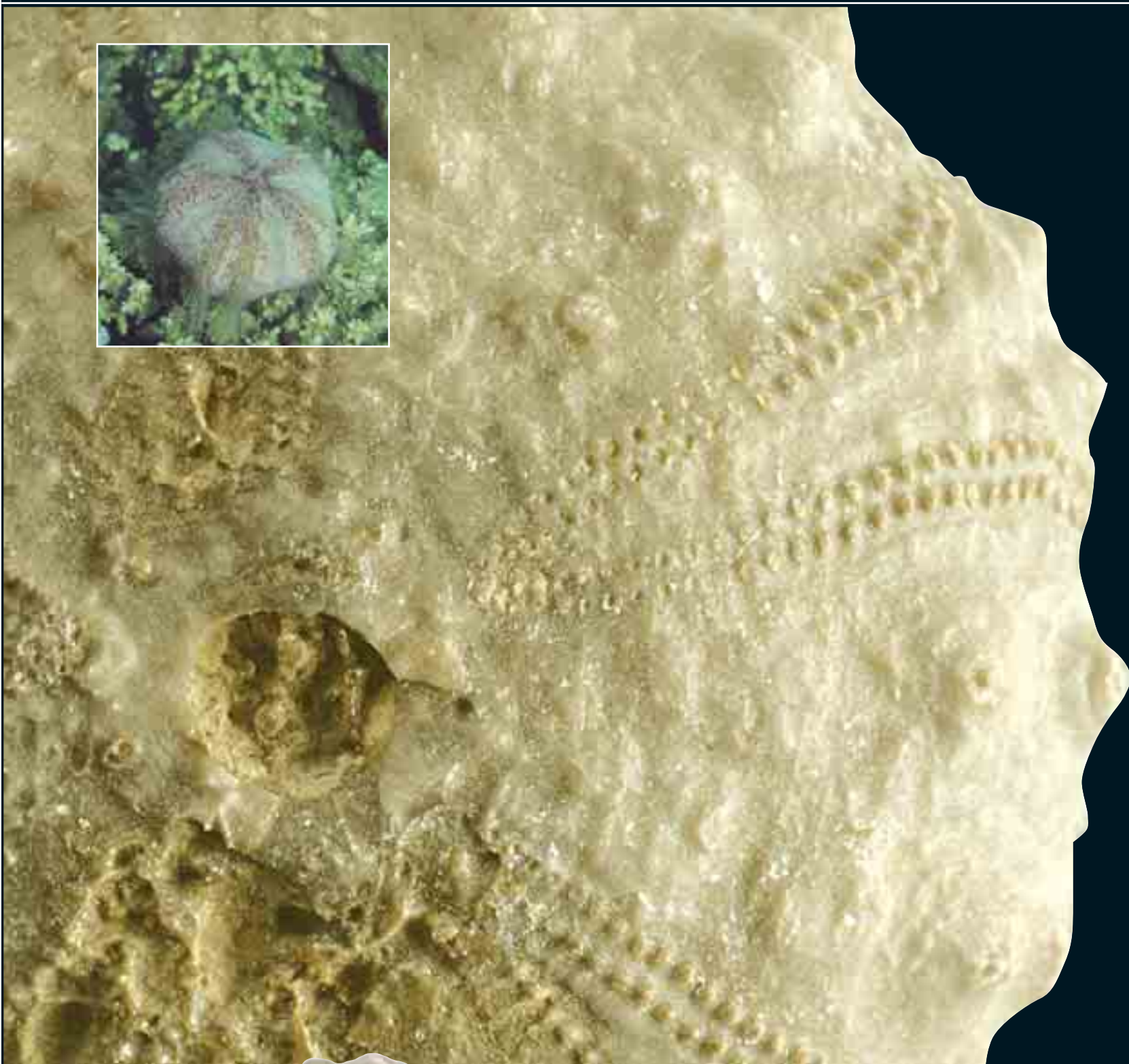
Formation: Echinoidschicht

Periode: Kreidezeit

Die ältesten Exemplare von Seeigeln stammen aus dem Ordovizium. Sie haben sich in nahezu einer halben Milliarde Jahre nicht verändert, was beweist, dass sich diese Lebewesen nicht entwickelten.







---

## SEEIGEL

---

Alter: 95 – 72 Millionen Jahre

Größe: 2,5 cm

Ort: Midlet, Marokko

Periode: Obere Kreidezeit

Seeigel, die vor Millionen Jahren lebten, waren nicht verschieden von heute lebenden Artgenossen. Sie haben in mindestens 72 Millionen Jahren keinerlei Strukturveränderungen erlebt. Das zeigt, dass die Evolutionstheorie falsch ist.





---

## SEEIGEL

---

Alter: 95 – 72 Millionen Jahre

Größe: 4 x 4,5 cm

Ort: Taouz, Marokko

Periode: Obere Kreidezeit

Es gibt keinen Unterschied zwischen Seeigeln, die vor 95 – 72 Millionen Jahren lebten und denjenigen, die heute leben. Seeigel, die sich in all diesen Millionen Jahren nicht verändert haben, sind der Beweis, dass sich Lebewesen nicht entwickeln.






---

## SANDDOLLAR

---

Alter: 100 Millionen Jahre

Ort: Provinz Taza, Marokko

Formation: Kontinentale Sandsteinablagerungen

Periode: Kreidezeit

Sanddollars, Seesterne, Seelilien und Seegurken sind Arten, die dem Stamm *Echinodermata* angehören. Sanddollars haben seit ungefähr einer halben Milliarde Jahren überlebt und haben der Evolutionstheorie einen schweren Schlag versetzt. Ihre Struktur hat sich seit Millionen Jahren nicht geändert, was die Behauptungen der Evolutionstheorie widerlegt, dass sie sich graduell aus anderen Lebewesen entwickelten.





## SEESTERN

Alter: 500 – 440 Millionen Jahre

Größe: 8,6 cm

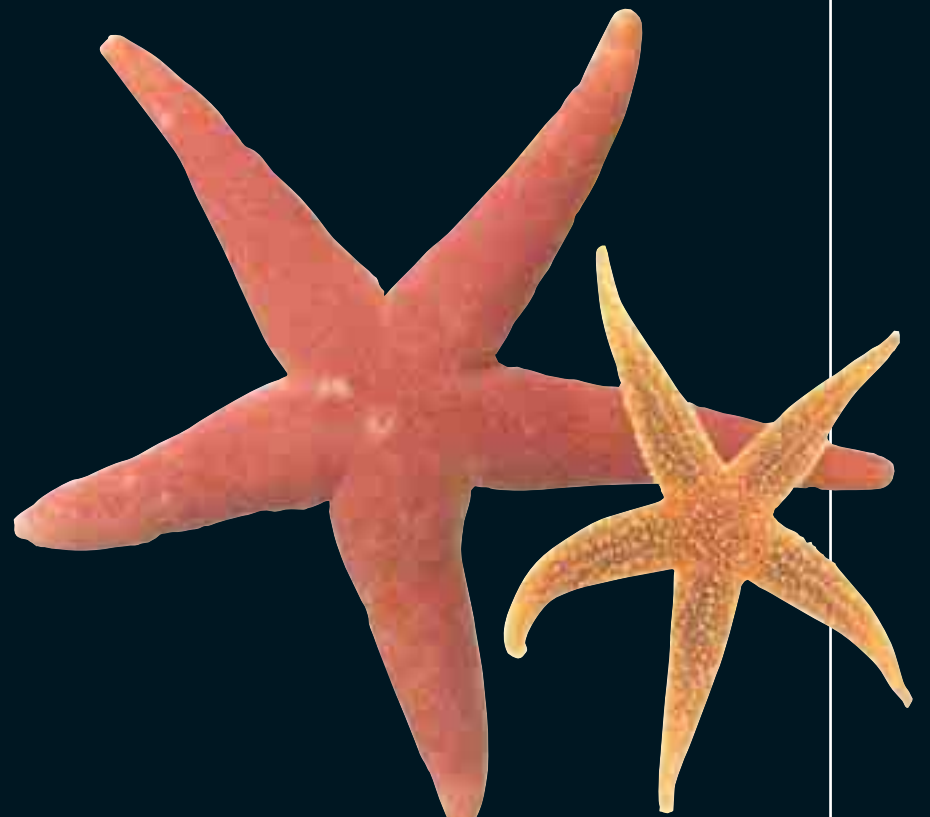
Ort: Marokko

Formation: Hefalla Sandsteinformation

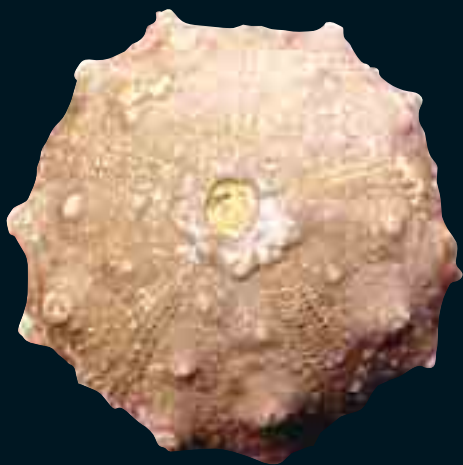
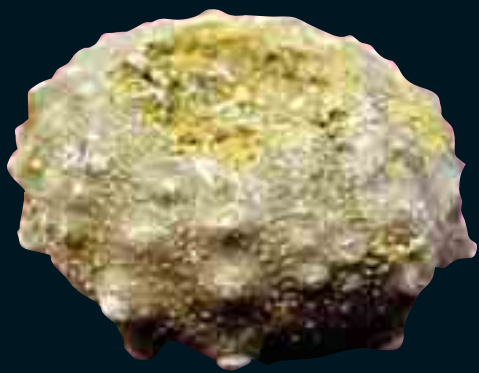
Periode: Ordovizium

Dieses Seesternfossil ist ungefähr 500 Millionen Jahre alt, ein seltenes Exemplar, das sehr gut erhalten ist. Die charakteristischen fünf Arme des Seesterns sind noch heute sein unverwechselbares Kennzeichen. Es gibt keinen Unterschied zwischen Seesternen, die vor einer halben Milliarde Jahren lebten und Seesternen, die heute leben. Wie Hunderttausende anderer Fossilien zeigt auch dieses, dass Lebewesen sich nicht entwickelten und Hunderte Millionen Jahre keine Veränderung erlebt haben.









---

## SEEIGEL

---

Alter: 95 – 72 Millionen Jahre

Größe: 2,5 cm

Ort: Midlet, Marokko

Zeitalter: Obere Kreidezeit

Seeigel, die vor 95 – 72 Millionen Jahre lebten, sind unter den Millionen von Fossilien, die beweisen, dass Evolution nicht stattfand. Diese Fossilien sehen genauso aus, wie heutige Seeigel und sind ein Beweis, dass Gott die Lebewesen erschuf.





---

## SEEIGEL

---

Alter: 146 – 65 Millionen Jahre

Größe: 3.8 cm

Ort: Marokko

Formation: Echinoidschicht

Zeitalter: Kreidezeit

Dieses Fossil eines Seeigels, das zwischen 146 und 65 Millionen Jahre alt ist, ist einer der unzähligen Beweise der Schöpfung. Es gibt keinen Unterschied zwischen heutigen Seeigeln und denen, die vor Millionen Jahren lebten.



## FOSSILIEN AUS DEM LIBANON

Libanons geologische Struktur datiert aus der Kreidezeit (vor 144 – 65 Millionen Jahren) und dem Jura (vor 206 – 144 Millionen Jahren). Fossilien aus dem Libanon stammen daher größtenteils aus diesen Erdzeitaltern. Insbesondere viele der libanesischen Berge bestehen aus Sedimentgesteinen, die für die Konservierung von Fossilien ideal sind. Felsschichten unter der Erdoberfläche enthalten eine große Zahl Korallen und Schwämme, sowie fossilisierte Skelette einer Reihe von Krebstieren aus dem Jura. Außer Meeresfossilien aus der Kreidezeit sind auch Bernstein- und Pflanzenfossilien erhalten.

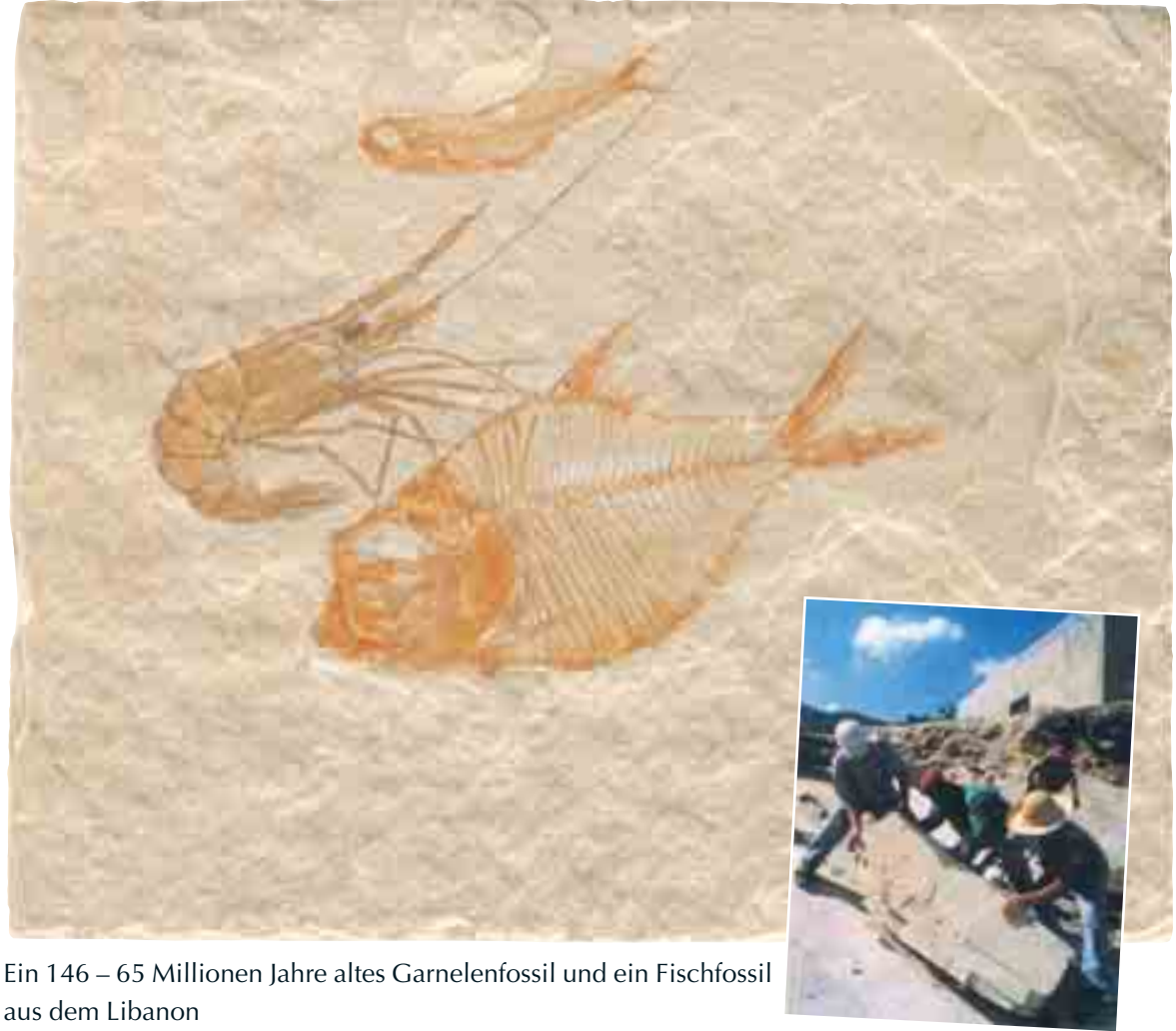
Libanons Fossilienbetten gehören zu den wichtigsten Quellen in der Welt der Fossilien. Hajoula, Haqil und Nammurah sind besonders reiche Fossilienfundstätten. Mehr als 250 Fischarten sind dort entdeckt worden, von denen mehr als 150 klassifiziert worden sind. Wirbeltierfossilien aus dem Libanon gehören allgemein dem Känozoikum an, dem Zeitalter, das von heute bis vor 65 Millionen Jahren zurück reicht.



Die Ausgrabungen in Haqil, wo es reichhaltige Fossilienbetten gibt, zeigen einmal mehr, dass die Behauptungen der Evolutionstheorie substanzlos sind.



Alle diese Fossilien zeigen, dass Lebewesen sich im Verlauf von Millionen Jahren nie verändert haben, dass sie also nie eine Evolution erlebten. Der Fossilienbestand offenbart, dass Lebewesen, die vor Hunderten Millionen Jahren existiert haben, mit ihren heutigen Artgenossen völlig identisch sind und die durch die Darwinisten erhobenen Behauptungen widerlegen. Diese wissenschaftlichen Ergebnisse demonstrieren, dass Gott, nicht Evolution, alles Leben erschuf.



Ein 146 – 65 Millionen Jahre altes Garnelenfossil und ein Fischfossil aus dem Libanon



Damit die Fossilien nicht beschädigt werden, muss der umgebende Fels vorsichtig weggebrochen werden. Oben ist das Ausgrabungsgelände von Haqil abgebildet.





---

## HAI

---

Alter: 95 Millionen Jahre

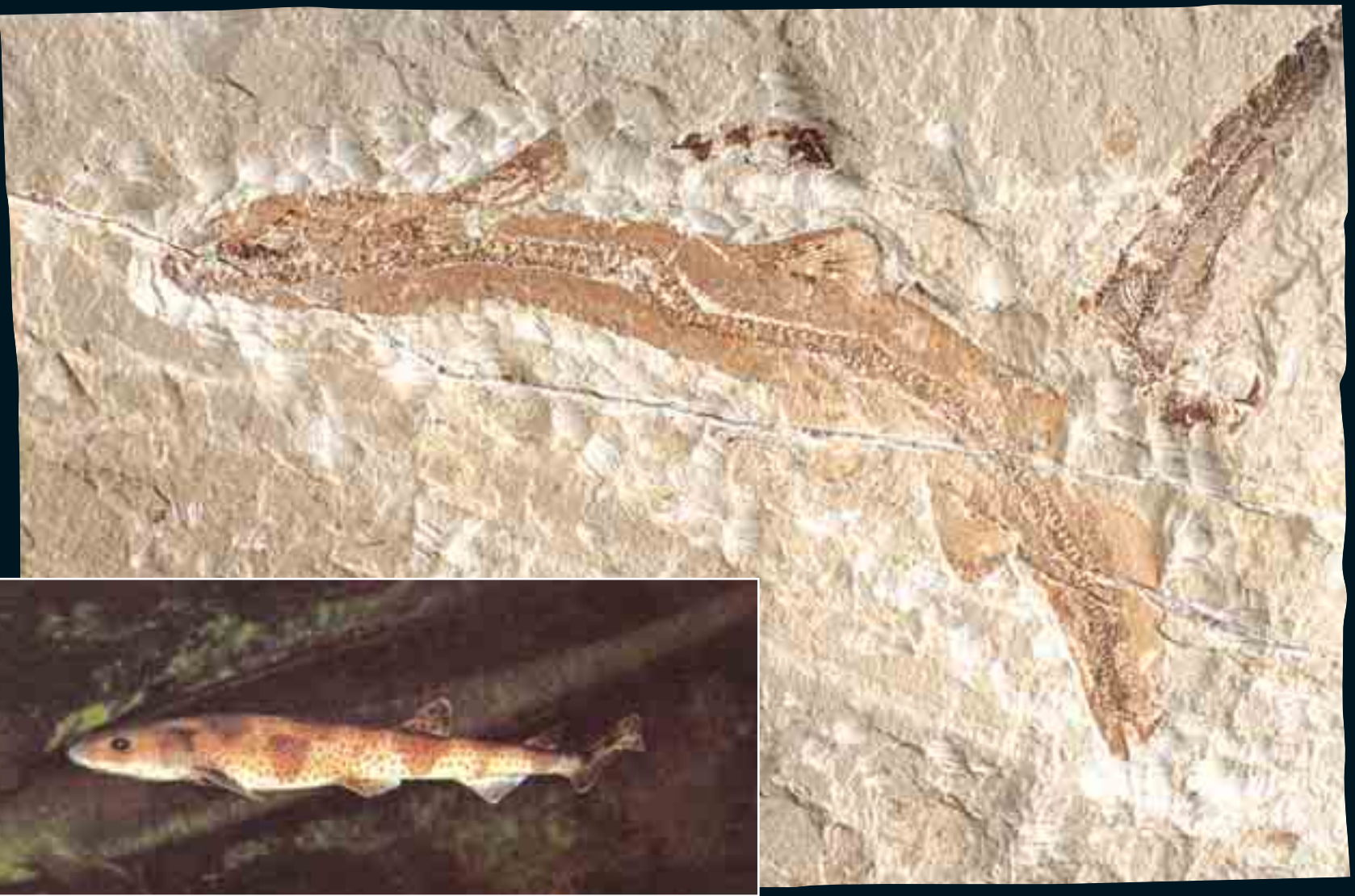
Größe: 180 mm; Matrix: 205 x 135 mm

Ort: Haqil, Libanon

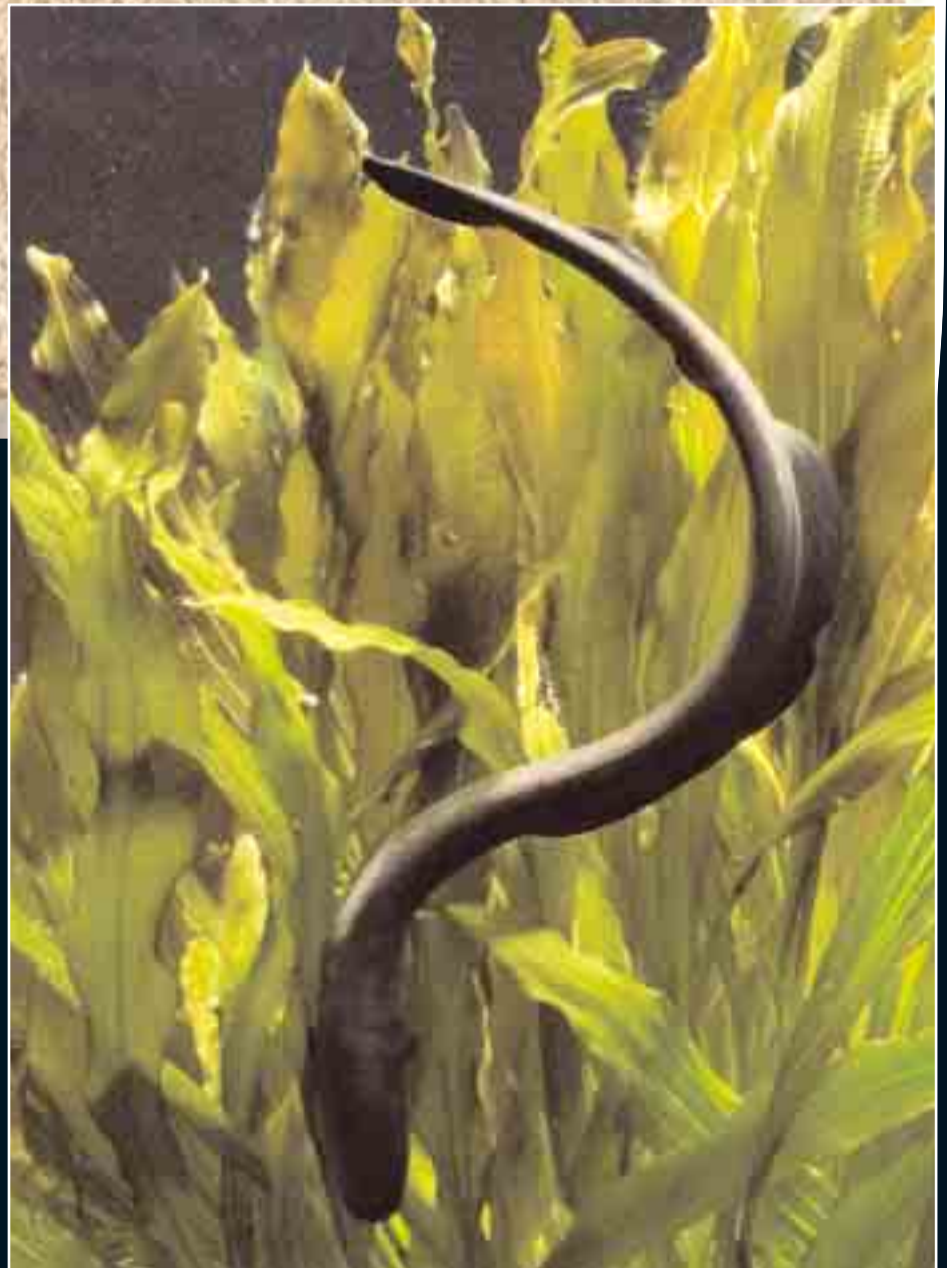
Periode: Mittlere Kreidezeit, Mittleres Cenomanium

Die allgemeinen Details der Flossen und des Knorpelskeletts dieses Fossils eines kleinen Hais sind ein weiterer Beweis, dass Lebewesen keine Evolution erlebten. Es gibt keinen Unterschied zwischen heutigen Haien und denjenigen, die vor Millionen Jahren lebten.









---

## AAL

---

Alter: 95 Millionen Jahre

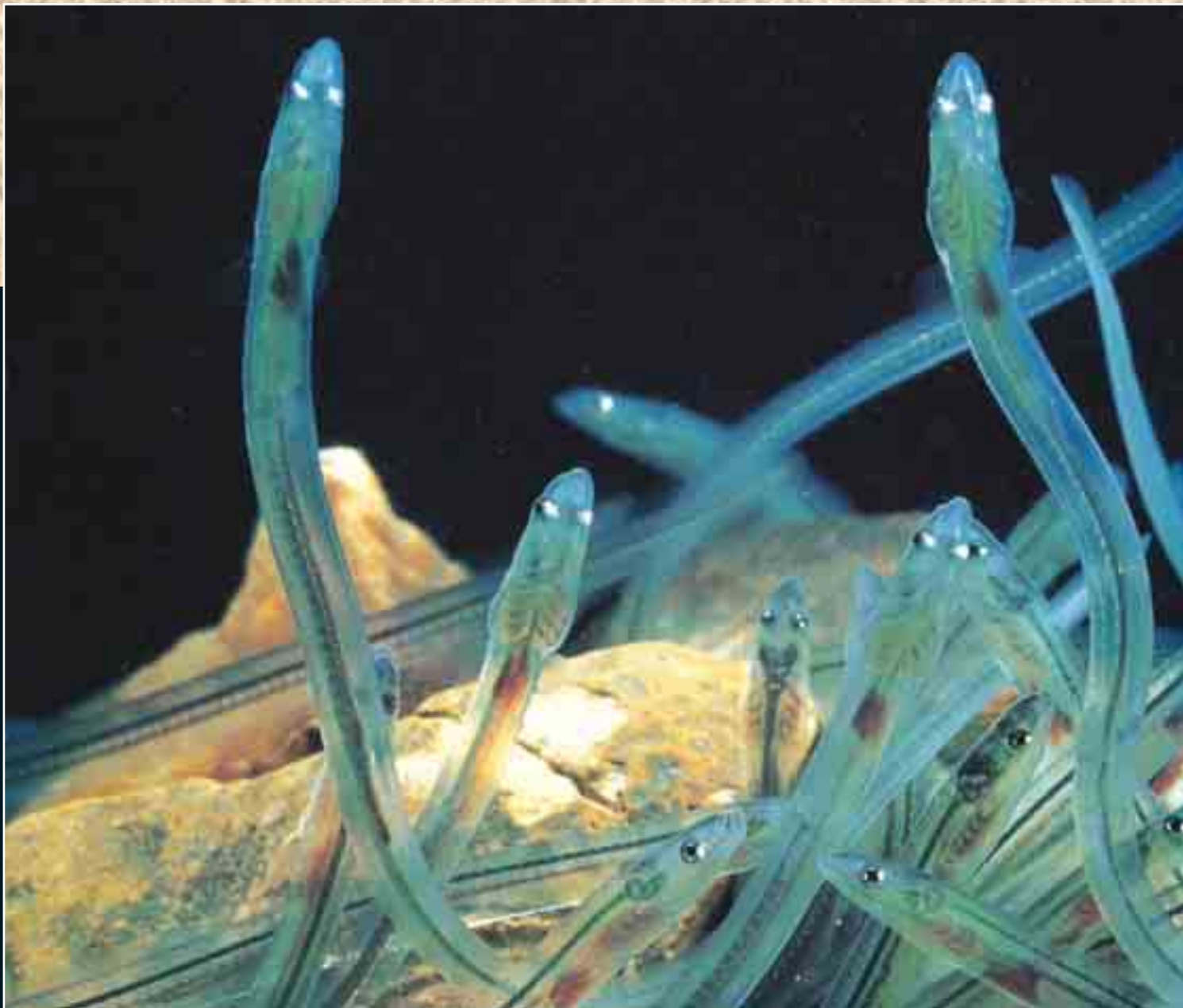
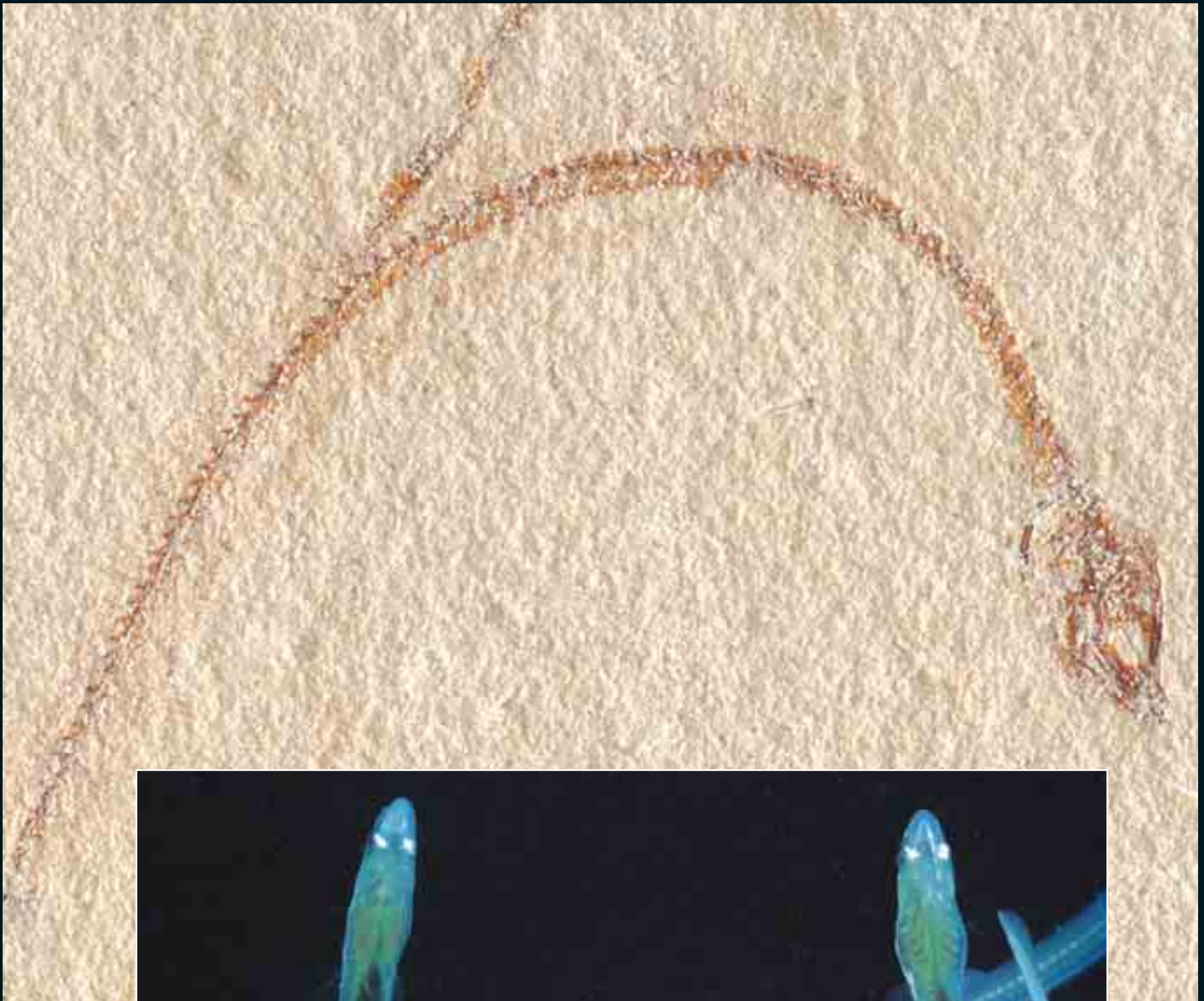
Größe: 58 mm (ausgestreckt); Matrix: 56 x 65 mm

Ort: Haqil, Libanon

Periode: Mittlere Kreidezeit, Mittleres Cenomanium

Es gibt mehr als 400 Arten von Aalen, die zur Ordnung *Anguilliformes* gehören. Dass sie keine Veränderung in Millionen Jahren erlebt haben, offenbart noch einmal die Ungültigkeit der Evolutionstheorie.









## FLIEGENDER FISCH

Alter: 95 Millionen Jahre

Größe: 28 x 47 mm einschließlich Brustflossen; Matrix: 75 x 70 mm

Ort: Haqil, Libanon

Periode: Mittlere Kreidezeit, Mittleres Cenomanium

Dieses Fossil eines fliegenden Fisches, das mit heutigen Exemplaren identisch ist, beweist, dass Lebewesen keinen Evolutionsprozess erlebt haben. Diese Wirbeltiere haben unverändert seit Millionen Jahren überlebt. Das widerlegt die Behauptung der graduellen Evolution, die das grundlegende Fundament des Darwinismus ist.











---

## VIPERFISCH

---

Alter: 95 – 72 Millionen Jahre

Größe: 16,5 cm

Ort: Haqil, Libanon

Periode: Obere Kreidezeit

Viperfische leben größtenteils in tropischen Gewässern und haben keine Änderung in Millionen Jahren erlebt. Alle Fossilien solcher Fische zeigen, dass dieses Lebewesen seit Millionen Jahren ohne jede Änderung in der Struktur überlebt hat. Evolution kann nicht das erklären. Viperfische beweisen noch einmal die Tatsache der Schöpfung.











---

## GARNELE

---

Alter: 127 – 89 Millionen Jahre

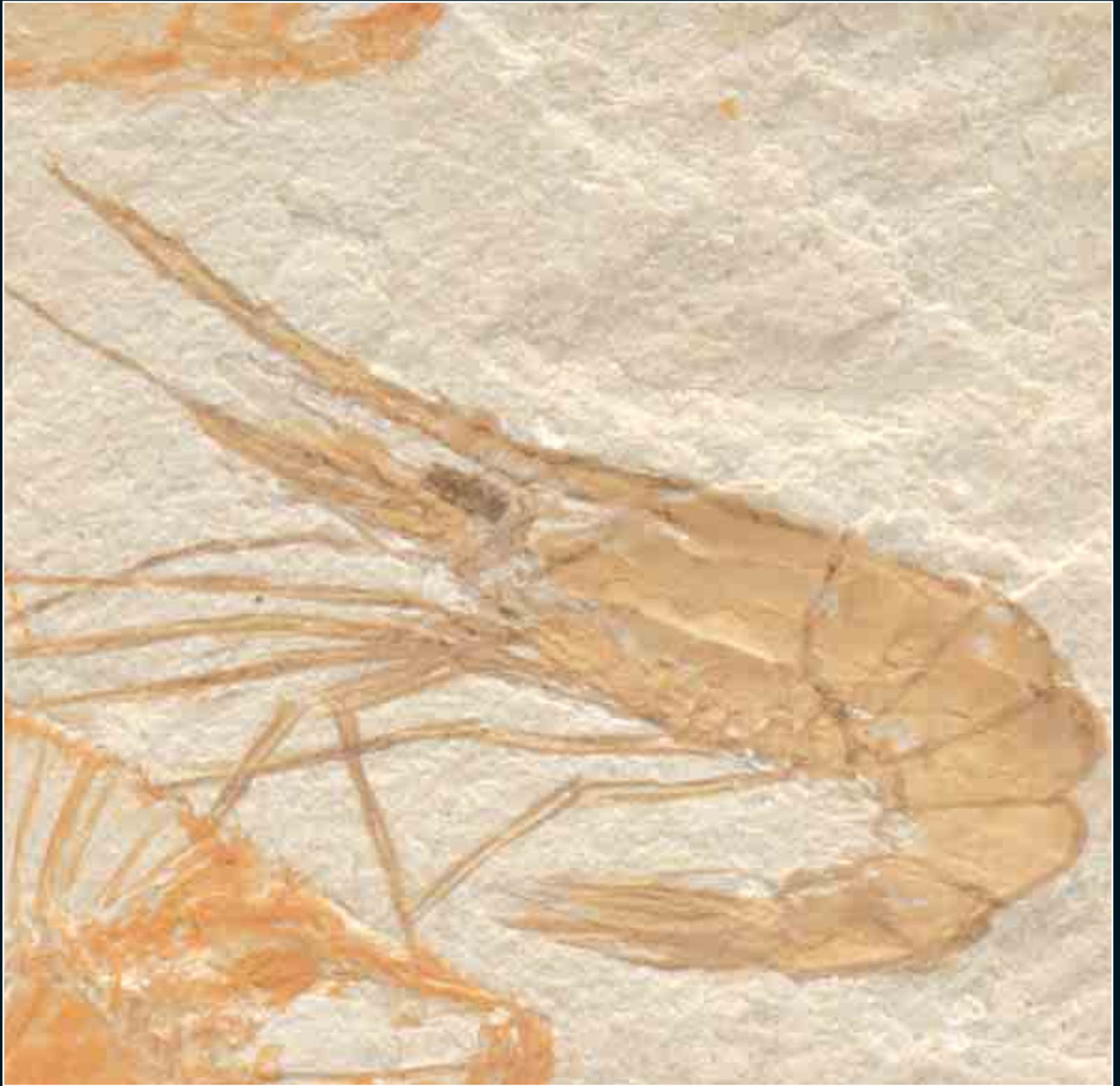
Größe: Matrix: 8,1 x 10,9 cm

Ort: Hajoula, Libanon

Zeitalter: Mittlere Kreidezeit, Cenomanium

Dieses Fossil besteht aus einer versteinerten Garnele und zwei versteinerten Fischen. Die Flossen des Fisches und die Knochenstruktur sind gut erhalten. Die Garnele gehört zum Stamm *Arthropoda*. Deren ältestes bekanntes Fossil stammt aus dem Jura (vor 206 – 144 Millionen Jahren). Diese Fossilien zeigen uns, dass sich Garnelen in Hunderten Millionen Jahren nicht verändert haben und dass sie keine Zwischenstufen der Entwicklung durchliefen. Mit anderen Worten: Sie haben sich nicht entwickelt, sondern wurden erschaffen.









---

## FLIEGENDER FISCH

---

Alter: 100 Millionen Jahre

Grösse: 26 mm diagonal einschließlich Brustflossen, 120 mm lang;

Matrix: 180 x 90 mm

Ort: Haqil, Libanon

Periode: Mittlere Kreidezeit, Cenomanium

Dieses Fossil eines fliegenden Fisches wurde in Haqil-Kalksteinablagerungen gefunden. Der Fisch ist sehr gut erhalten, alle seine äußeren Merkmale sind gut erkennbar. Der Fisch ist 12 Zentimeter lang, seine Flossen 2,6 Zentimeter. Es gibt keinen Unterschied zwischen einem heutigen fliegenden Fisch und denen, die vor Millionen Jahren lebten. Das zeigt, dass sich diese Lebewesen nicht entwickelten, sondern erschaffen wurden.









## FLIEGENDER FISCH

Alter: 95 – 72 Millionen Jahre

Größe: 2,5 x 4,5 cm; Matrix: 6 x 8 cm

Ort: Hajoula, Byblos, Libanon

Periode: Obere Kreidezeit

Ein anderer Beweis, dass Lebewesen keine allmähliche Evolution erlebten, ist dieses Fossil eines fliegenden Fisches. Er lebte vor 95 – 72 Millionen Jahren, und es gibt keinen Unterschied zwischen ihm und einem heutigen fliegenden Fisch. Diese Fische haben flügelartige Brustflossen und einen langen Schwanz, die ihnen erlauben, über die Wasseroberfläche zu gleiten.











---

## AAL

---

Alter: 95 – 72 Millionen Jahre

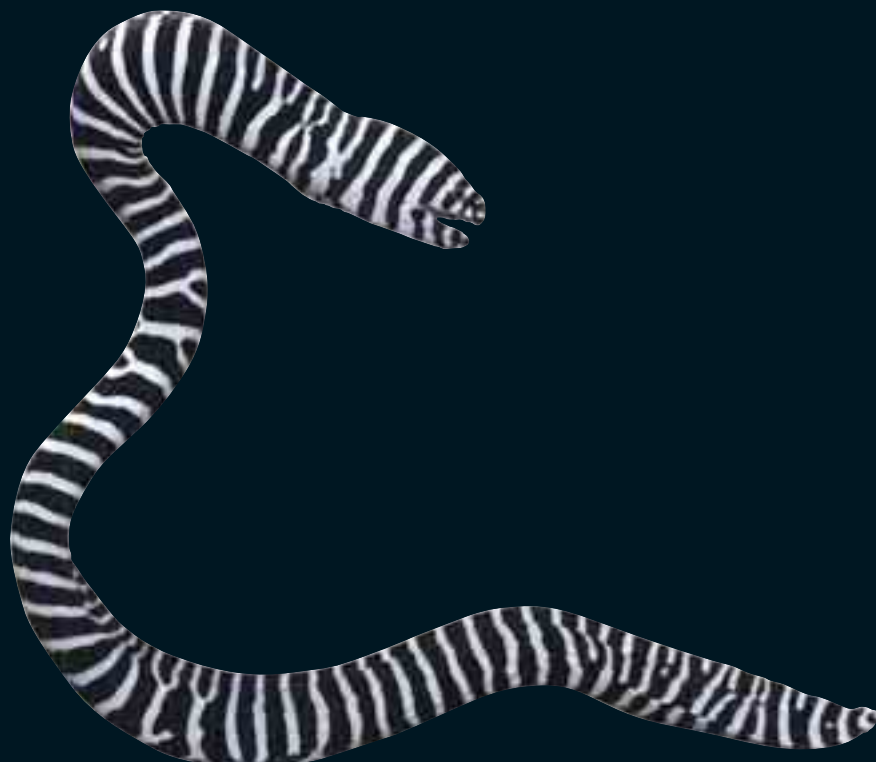
Größe: 10,2 cm

Ort: Haqil, Libanon

Periode: Obere Kreidezeit

Ein Aalfossil neben einem anderen versteinerten Fisch. Aale leben gewöhnlich in seichtem Wasser, und sie gehören zur Ordnung *Anguilliformes*. Manche Aale leben in tiefem Wasser bis 4000 Meter. Ihre Größe schwankt zwischen 10 cm und 3 Metern und sie werden bis zu 65 Kilogramm schwer. Dieser versteinerte Aal unterscheidet sich nicht von Aalen, die heute leben. Sie haben sich seit 95 Millionen Jahren nicht verändert, was beweist, dass diese Lebewesen keinen Evolutionsprozess durchliefen.









---

## AAL

---

Alter: 146 – 65 Millionen Jahre

Größe: 8 x 15 cm

Ort: Hajoula, Libanon

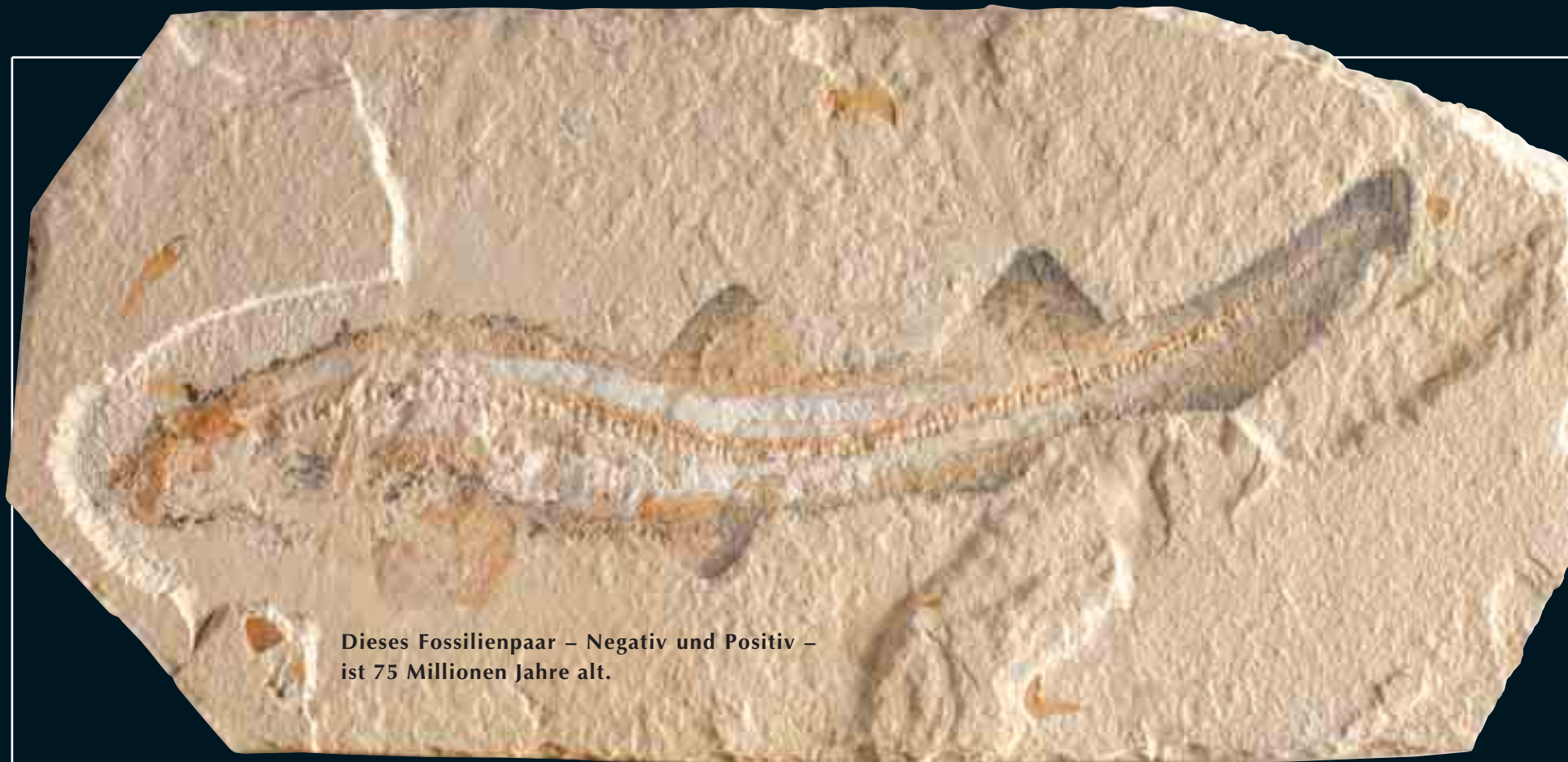
Periode: Mittlere Kreidezeit, Cenomanium

Dieses Aalfossil mißt 8 x 15 cm. Der Kopf des Fossils ist sehr gut erhalten, auch die Details des Körpers können ausgemacht werden. Diese Aale, die vor Millionen Jahren lebten, sind nicht von Aalen zu unterscheiden, die heute leben. Die hier abgebildeten 146 – 65 Millionen Jahre alten Aale sind der Beweis dafür.









Dieses Fossilienpaar – Negativ und Positiv – ist 75 Millionen Jahre alt.



---

## HAI

---

Alter: 75 Millionen Jahre

Ort: Byblos, Haqil, Libanon

Periode: Kreidezeit, Cenomanium

Haifossilien sind häufig in den Bergen des Libanon zu finden. Haie gehören zur Klasse der Knorpelfische. Deren Skelette enthalten kein Kalzium, sondern bestehen aus Knorpelgewebe. Die einzigen Kalziumablagerungen befinden sich in den Zähnen und manchmal in der Wirbelsäule. Deshalb kommen Fossilien von Haizähnen wesentlich häufiger vor als Fossilien ihrer Skelette. Das älteste bis jetzt entdeckte Haifossil ist ungefähr 400 Millionen Jahre alt. Es zeigt, dass sich Haie in Hunderten Millionen Jahren nicht verändert haben. Im Gegensatz zu den Behauptungen der Evolutionisten entwickelten sich Haie nicht schrittweise aus anderen Arten, sondern entstanden plötzlich mit all ihren komplett ausgebildeten Strukturen. Mit anderen Worten: Sie wurden erschaffen.









---

## BÄRENKREBS

---

Alter: 98 Millionen Jahre

Ort: Libanon

Periode: Kreidezeit

Der Bärenkrebs (Familie: der *Scyllaridae*) ist ein langsam kriechendes Krestier, etwa 40 – 45 cm lang. Sie haben noch heute dieselben Eigenschaften, die sie vor Millionen Jahren hatten. Sie haben nicht die geringste Veränderung in den vergangenen Millionen Jahren erlebt. Dieses 98 Millionen Jahre alte Bärenkrebsfossil bestätigt diese Tatsache.







# FOSSILIEN AUS MADAGASKAR

Madagaskar, die vierte größte Insel der Welt, liegt im Indischen Ozean von der ostafrikanischen Küste. Auf ihr leben 5% aller Pflanzen und Tiere der Welt, 80% der Tierwelt kommen nur auf Madagaskar vor. Die Ostküste der Insel besteht aus kurzen, steilen Kliffen. Tsaratanana im Norden ist ein bergiges Gebiet vulkanischer Natur.

Die geologische Forschung zeigt, dass Madagaskar vor 165 Millionen Jahren ein Teil Afrikas war und sich später von dem Kontinent gelöst hat. Paläontologen haben eine große Anzahl fossilisierter Vögel, Säugetiere und Meeresbewohner aus dem Mesozoikum (vor 248 – 65 Millionen Jahren) ausgegraben. Die Madagaskar-Fossilien offenbaren große Widersprüche zwischen der Evolutionstheorie und den Erkenntnissen, die aus dem existierenden Fossilienbestand gewonnen wurden. Die Fossilien beweisen, dass der Ursprung des Lebens von der Evolutionstheorie nicht erklärt werden kann. Arten, die plötzlich in den geologischen Schichten erscheinen und über Hunderte Millionen Jahre unverändert bleiben, demonstrieren, dass Lebewesen keine Evolution erlebten, sondern erschaffen wurden.



In Madagaskar, wo es sowohl Regenwälder als auch Wüsten gibt, wurden Fossilien aus etlichen verschiedenen geologischen Zeitaltern entdeckt. Diese Fossilien offenbaren, dass die Lebewesen über Hunderte Millionen Jahre dieselben geblieben sind.





Seeigelfossilien datieren 172 – 168 Millionen Jahre zurück.



Dieser Nautilus, 114 Millionen Jahre alt, ist nicht von denjenigen zu unterscheiden, die heute leben.







---

## QUASTENFLOSSER (COELACANTH)

---

Alter: 240 Millionen Jahre

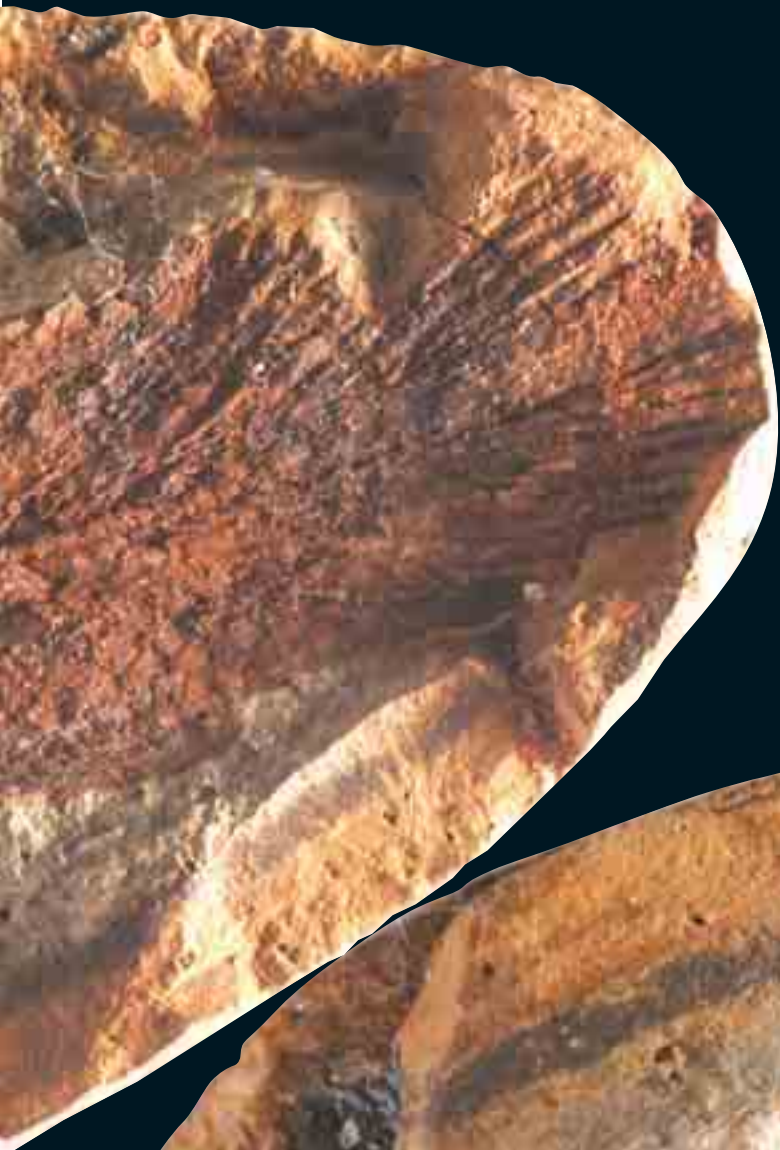
Ort: Ambilobe, Madagaskar

Periode: Untere Trias

Der Quastenflosser, ein 400 Millionen Jahre alter Fisch, schafft eine Sackgasse für die Evolutionstheorie. Dieser Fisch hat in 400 Millionen Jahren keinerlei Veränderung erlebt, sondern hat seine seit seiner Existenz bestehenden physiologischen Strukturen in diesem gesamten Zeitraum – trotz Kontinentalverschiebungen und Klimaveränderungen bewahrt.

Der Quastenflosser widerlegt erneut die Theorie, die Lebewesen erlebten einen ständigen Prozess der Evolution. Das abgebildete Quastenflosserfossil besteht aus zwei Teilen. Auf den Steinhälften dieses Fossils befinden sich spiegelbildliche Abdrücke des Fisches.














Der Quastenflosser ist ein großer Fisch, ungefähr 150 cm lang, sein Körper ist mit dicken Schuppen bedeckt, die einer Panzerung ähneln. Es gehört der Reihe der Knochenfische *Osteichthyes* an, und seine ersten Fossilien stammen aus dem Devon. Bis 1938 stellten sich viele Evolutionisten vor, dass dieser Fisch seine zwei Paar Flossen als Gehwerkzeuge verwendete, um auf dem Meersgrund herum zu laufen, und sie betrachteten ihn als Übergangsform zwischen Meerestieren und Landbewohnern. Um ihre Behauptung zu stützen, wiesen die Evolutionisten auf die Knochenstruktur der Flossen der Quastenflosserfossilien hin.

Jedoch widerlegte 1938 der Fang eines lebenden Quastenflossers vor der südafrikanischen Küste die Theorie vom Quastenflosser als Übergangsform. Man hatte geglaubt, der Fisch sei vor wenigstens 70 Millionen Jahren ausgestorben. Die Forschung hat inzwischen gezeigt, dass der Quastenflosser sich in 400 Millionen Jahren nicht verändert hat.





---

## **BIVALVE**

---

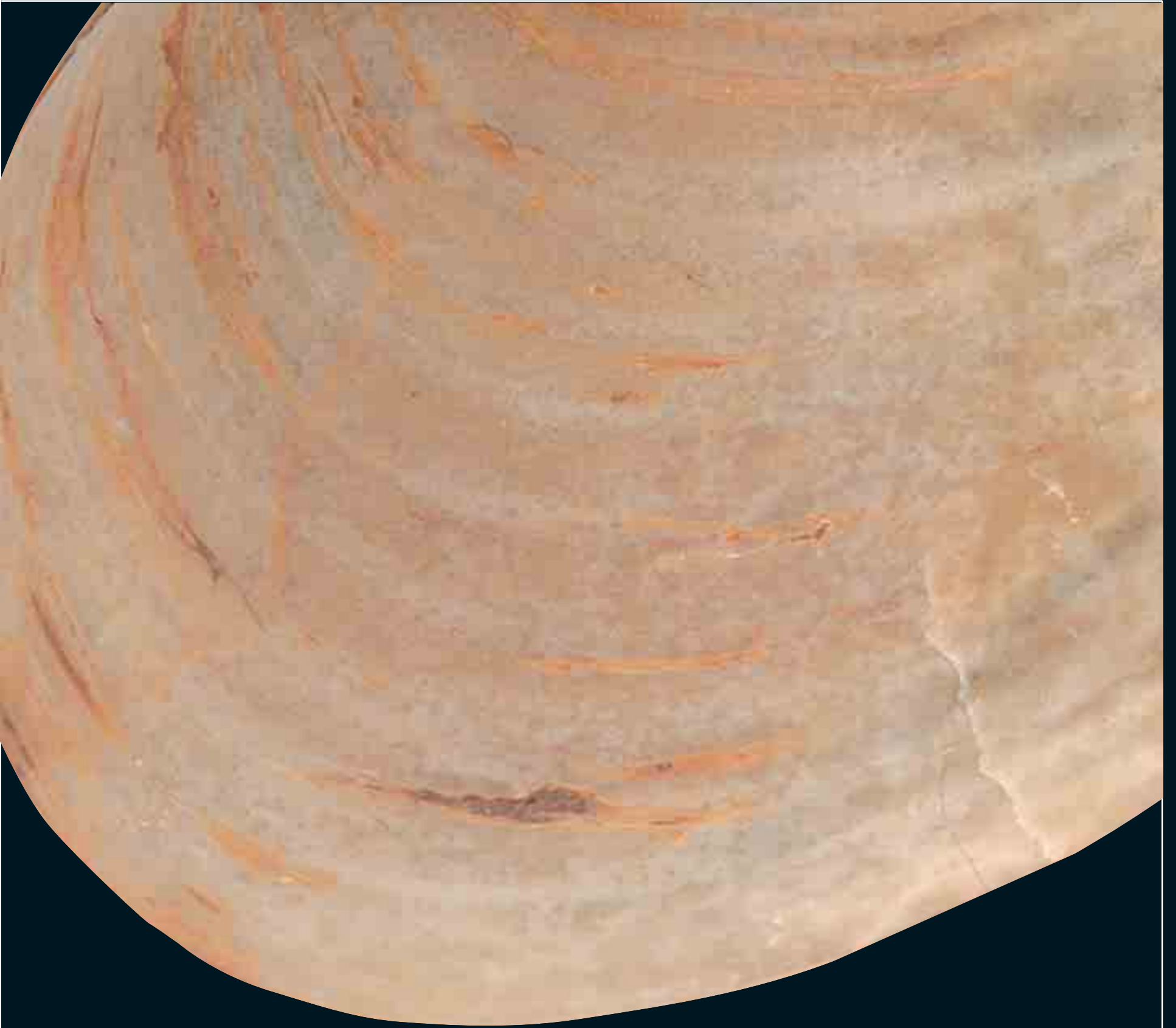
Alter: 208 – 146 Millionen Jahre

Ort: Majunga Bassin, Madagaskar

Periode: Jura

Es gibt keinen Unterschied zwischen der hier gezeigten 208 – 146 Millionen Jahre alten Bivalve und denen, die heute leben. Das ist der Beweis, dass sie keinen Entwicklungsprozess erlebten und dass es sich nicht um eine Übergangsform handelt.









---

## NAUTILUS

---

Alter: 114 Millionen Jahre

Größe: 55 mm

Ort: Madagaskar

Periode: Kreidezeit, Albium

Ein 300 Millionen Jahre alter Nautilus, ein 150 Millionen Jahre alter Nautilus und ein Nautilus, der heute lebt sind in jeder Hinsicht gleich. Das hier gezeigte Exemplar, ein 114 Millionen Jahre altes Fossil, demonstriert, dass diese Lebewesen seit Hunderten Millionen Jahren dieselben geblieben sind.







---

## NAUTILUS

---

Alter: 113 – 97 Millionen Jahre

Größe: 1,9 cm über den Apex seiner Ellipse,  
5,3 cm breit

Ort: Mahajanga, Madagaskar

Periode: Kreidezeit, Albium

Anhand von Fossilien sehen wir, dass es keinen Unterschied zwischen Lebewesen gibt, die vor Hunderten Millionen Jahren lebten und ihren heute lebenden Artgenossen. Eine solche Lebensform ist der Nautilus, der keine Veränderungen seit dem Moment erlebt hat, in dem er erschaffen wurde. Die hier gezeigten 113 – 97 Millionen Jahre alten Fossilien illustrieren dies.





---

## SANDDOLLAR

---

Alter: 172 – 168 Millionen Jahre

Ort: Madagaskar

Periode: Jura, Bajocium

Dieses Sanddollarfossil ist zwischen 172 und 168 Millionen Jahre alt. Es gibt keinen Unterschied zwischen ihm und heutigen Sanddollars. Dieses Fossil zeigt, dass sich diese Lebewesen nicht entwickelten, sondern erschaffen wurden.











---

## NAUTILUS

---

Alter: 113 – 97 Millionen Jahre

Größe: 6,6 cm über den Apex seiner Ellipse, 5 cm breit

Ort: Mahajanga, Madagaskar

Periode: Kreidezeit, Albium

Die Tatsache, dass ein Nautilus, der vor 113 – 97 Millionen Jahren lebte, mit einem heutigen Nautilus identisch ist, zeigt, dass die Evolutionstheorie ein riesiger Betrug ist.







---

## NAUTILUS

---

Alter: 114 Millionen Jahre

Größe: 55 mm

Ort: Madagaskar

Periode: Kreidezeit, Albium

Der Nautilus hat der Evolutionstheorie einen schweren Schlag versetzt, denn er hat in 300 Millionen Jahren keine Veränderung erlebt. Dieser 114 Millionen Jahre alte Nautilus ist mit heutigen Exemplaren identisch.







---

## **BIVALVE**

---

Alter: 208 – 146 Millionen Jahre

Ort: Majunga Bassin, Madagaskar

Periode: Jura

Meereskrebstiere zeigen im Fossilienbestand über Hunderte Millionen Jahre dieselben Eigenschaften. Ein Beispiel ist die Bivalve, die ein zweisechaliges Meerestier ist. Das hier gezeigte Exemplar lebte vor 208 – 146 Millionen Jahren; es ist eine Herausforderung der Evolutionstheorie, denn es ist identisch mit heutigen Bivalven.









---

## NAUTILUS

---

Alter: 114 Millionen Jahre

Größe: 70 mm

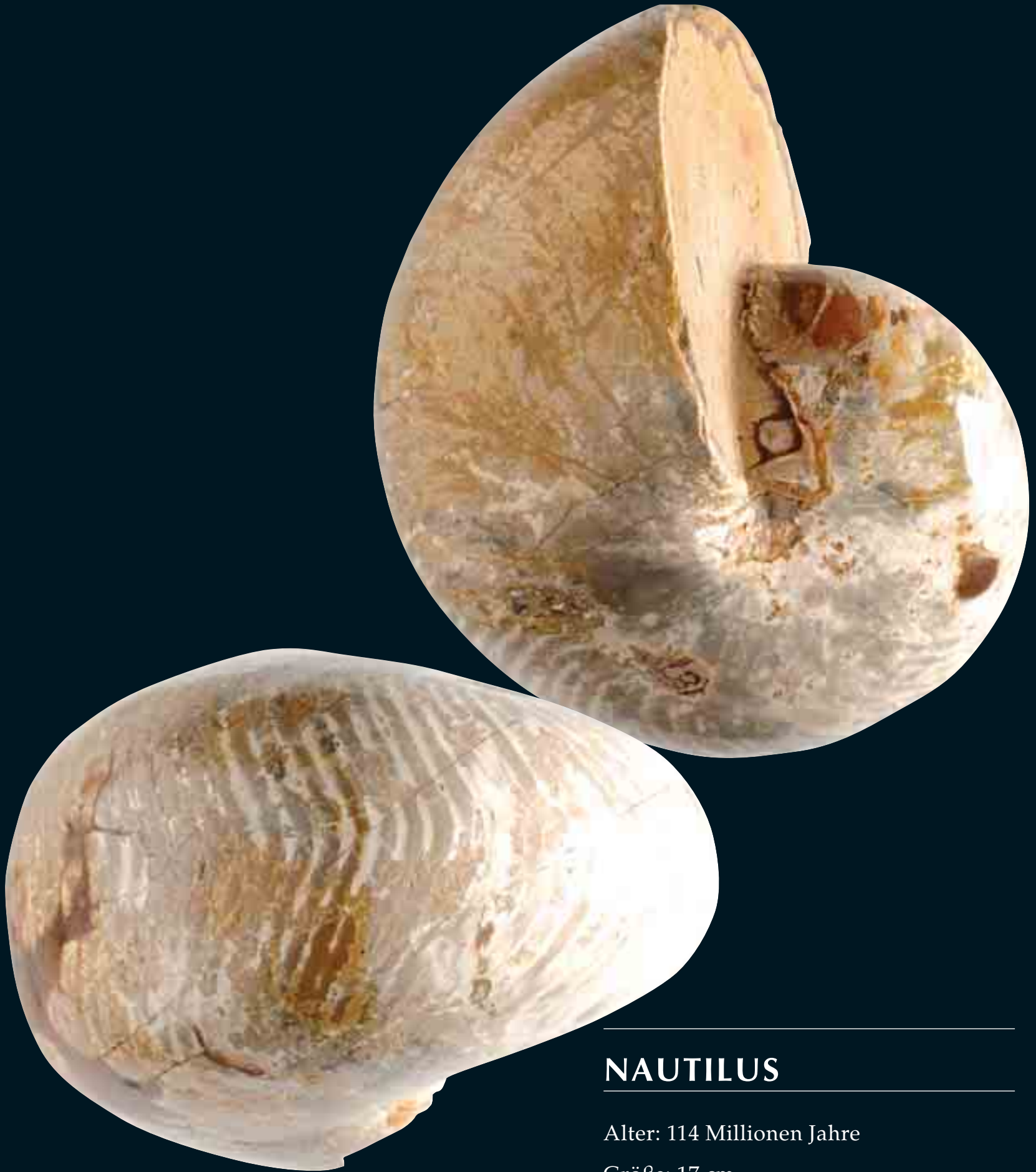
Ort: Madagaskar

Periode: Kreidezeit, Albium

Der Nautilus ist ein wirbelloses Tier, das in allen Meeren zuhause ist. Diese Lebewesen offenbaren die Ungültigkeit des Darwinismus. Es gibt keinen Unterschied zwischen einem heutigen Nautilus und einem, der vor 114 Millionen Jahren lebte.







---

## NAUTILUS

---

Alter: 114 Millionen Jahre

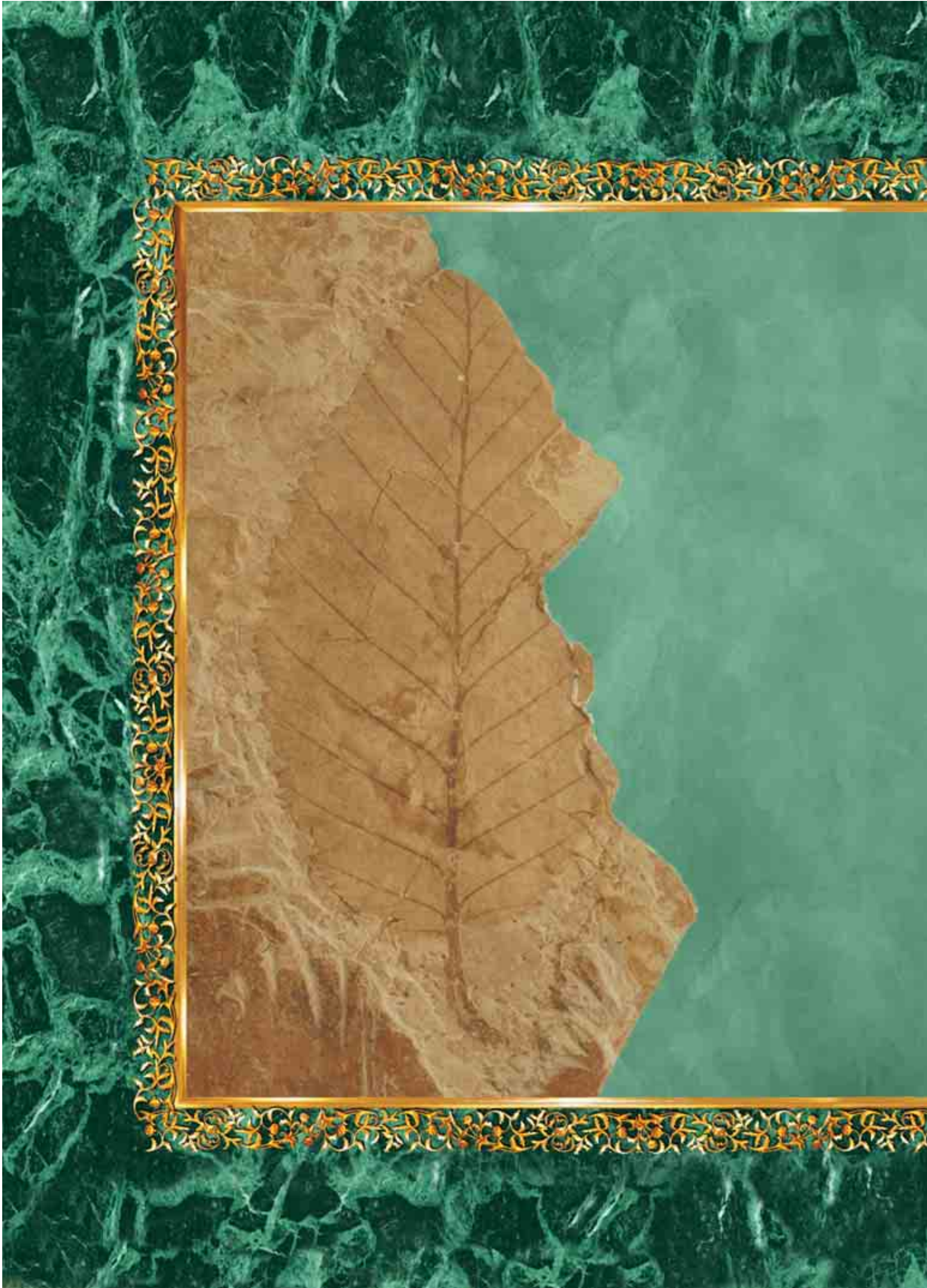
Größe: 17 cm

Ort: Madagaskar

Periode: Kreidezeit Albium

Der Nautilus hat seit ungefähr 300 Millionen Jahren überlebt und hat seine physiologische Struktur während dieses gesamten Zeitraums bewahrt. Das hier gezeigte Fossil stammt von einem 114 Millionen Jahre alten Nautilus. Die Tatsache, dass sich dieses Lebewesen in Hunderten Millionen Jahren nicht verändert hat, beweist, dass Evolution nie stattgefunden hat.









**FOSSILIEN  
AUS CHINA,  
AUSTRALIEN  
UND NEUSEELAND**



# FOSSILIEN AUS CHINA

Der Himalaya gehört zu den jüngsten Gebirgen der Erde. Die dort gefundene große Zahl an Fossilien von Wirbellosen zeigt, dass die entsprechenden Schichten einst unter Wasser lagen.

Die wichtigsten Fossilienbetten des asiatischen Kontinents liegen in China. Diejenigen in den Gebieten des westlichen Liaoning, in Yunnan und Shandong sind die reichhaltigsten in China. Eine große Zahl von Vogel-, Säugetier-, Amphibien-, Reptilien-, Fisch-, Insekten-, und Pflanzenfossilien sind hier gefunden worden. Jedes dieser Fossilien beweist einmal mehr, dass Lebewesen nie einen Prozess der Evolution erleben; vielmehr offenbaren sie Gottes Schöpfung.

Eine besondere Fauna ist in den Yixian- und Jiufotang-Formationen in der Provinz Liaoning identifiziert worden. Beide Formationen enthalten Fossilien, die größtenteils aus der Kreidezeit (vor 146 – 65 Millionen Jahren) datieren.

Die Chengjiang-Formation im Yunnan Gebiet macht die Vielfalt des Lebens in der



Fossilienausgrabungen in Beipiao. Hier wurden die ältesten bisher bekannten Blumen ausgegraben.



Nächstes Photo: Eine Fossilien enthaltende Felsschicht in Liaoning

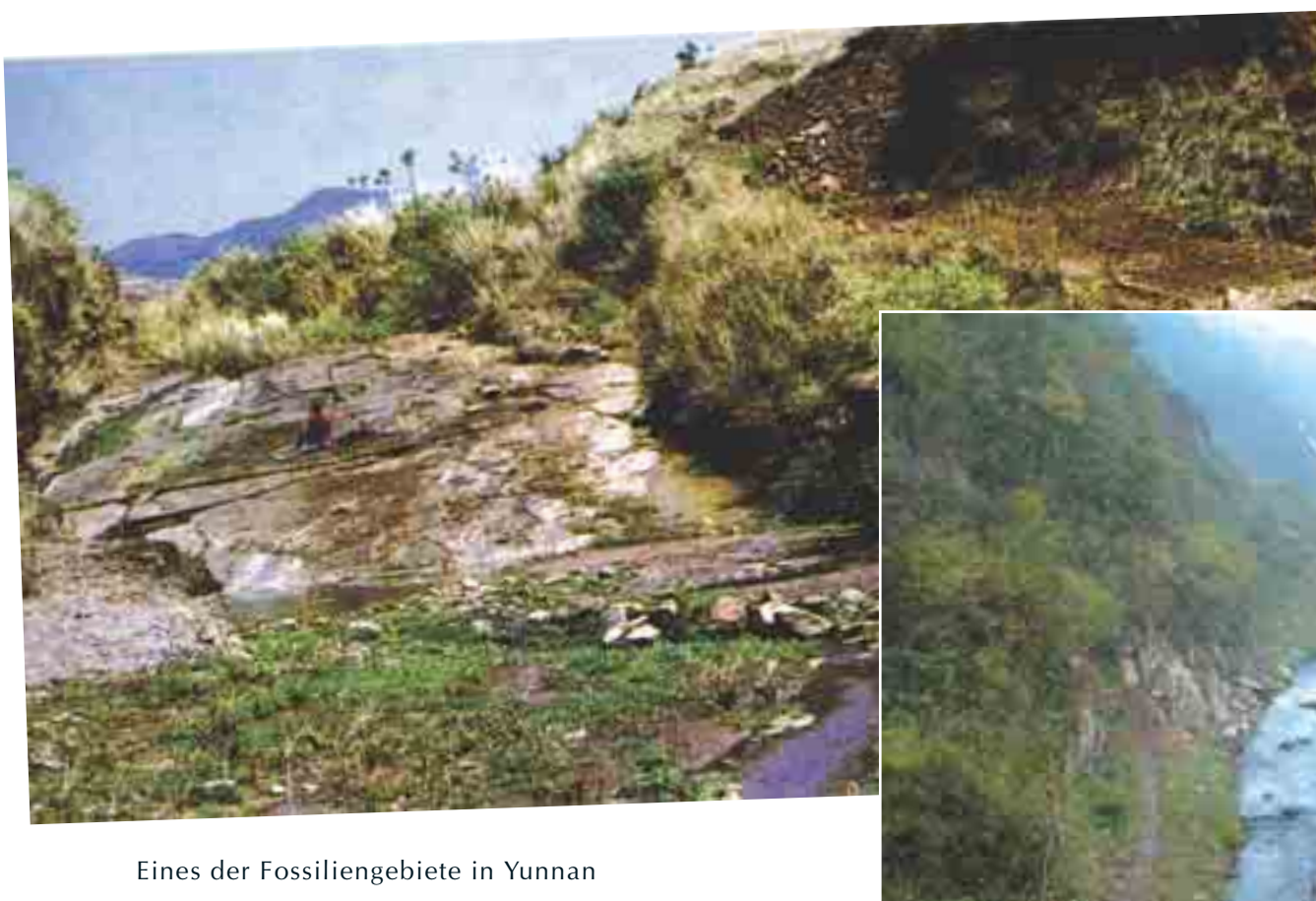






Im Verlauf der in Liaoning durchgeführten Forschungen wurden zahlreiche Fossilien entdeckt, die die Evolutionstheorie widerlegen. Hier ist eine der Felschichten abgebildet.

kambrischen Periode (vor 543 – 490 Millionen Jahren) sehr deutlich. Hier wurde außergewöhnlich viele Fossilien von Seetang, Anemonen, Schwämmen, Trilobiten, anderer trilobitenartiger Arthropoden, Ringelwürmern und zahlreiche Varianten von Wurmfossilien gefunden, die der Evolutionstheorie einen tödlichen Schlag versetzen. Sie zeigen, dass die Lebewesen aus dem Kambrium mit allen ihren komplizierten Eigenschaften den heutigen Lebensformen ähnelten, und manchmal sogar noch hervorragendere besondere Eigenschaften besaßen. Das untergräbt alle von den Anhängern der Evolutionstheorie erhobenen Behauptungen, die heutigen Lebensformen hätten sich aus primitiven Lebewesen entwickelt.



Eines der Fossiliengebiete in Yunnan





---

## EINTAGSFLIEGE

---

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: 20 mm; Matrix: 118 x 68 mm

Ort: Chao Yang, Provinz Liaoning,  
China

Formation: Yixian-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Diese fossilisierte Eintagsfliege ist ein Beispiel für ein lebendes Fossil. Das 125 Millionen Jahre alte Exemplar, identisch mit den heutigen Eintagsfliegen, widerlegt die Behauptungen der Evolutionisten.











---

## SKORPIONSFLIEGE

---

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: Flügelspannweite 19 mm; Matrix: 75 x 95 mm

Ort: Chao Yang, Provinz Liaoning, China

Formation: Yixian-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Die Skorpionsfliege ist ein kleines Insekt mit einer durchschnittlichen Flügellänge von 50 mm. Wegen des Organs in ihrem Abdomen, das dem Stachel eines Skorpions ähnelt, erhielt sie ihren bezeichnenden Namen.

Das gezeigte Fossil ist 125 Millionen Jahre alt. 125 Millionen Jahre alte Skorpionsfliegen unterscheiden sich nicht von ihren heute lebenden Artgenossen. Das zeigt deutlich, dass sich Skorpionsfliegen – wie alles Leben – nicht entwickelt hat, sondern erschaffen wurde.







## SCHNAKE

Alter: 128 Millionen Jahre

Größe: 12 mm; Flügel 9 mm; Matrix: 72 x 48 mm

Ort: Chao Yang, Provinz Liaoning

Formation: Yixian-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Eine Schnake, ähnelt zwar einer riesigen Mücke, hat aber eine völlig andere Struktur. Ihr Hauptmerkmal sind ihre langen Beine, die etwa zweimal so lang sind, wie ihr restlicher Körper.

Wie alle anderen Lebewesen haben auch Schnakenfossilien Strukturen, die mit denen ihrer Artgenossen unserer Tage identisch sind. Das Fehlen jeglichen Unterschieds zu heutigen Schnaken beweist, dass es Evolution nicht gibt.





---

## SCHAUMZIKADE

---

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: 23 mm; Matrix: 80 x 80 mm

Ort: Chao Yang, Provinz Liaoning

Formation: Yixian-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Die Larven der Schaumzikade, die zur Familie der *Cercopidae* gehört, sind von einem schützenden, schaumigen Sekret umhüllt.

Es gibt keinen Unterschied zwischen heutigen Schaumzikaden und denjenigen, die vor Millionen Jahren lebten. Trotz der Millionen Jahre, die vergangen sind, blieben diese Insekten dieselben, manifestierend, dass Lebewesen keine Evolution erlebt haben.









---

## SPITZKOPFZIKADE

---

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: 17 mm; Matrix: 60 x 46 mm

Ort: Chao Yang, Provinz Liaoning

Formation: Yixian-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Ausgewachsene Exemplare dieser sich von Pflanzen ernährenden Insekten unterscheiden sich in zweifacher Hinsicht: Die einen können fliegen, die anderen nicht. Die Strukturen beider Typen haben sich seit Millionen Jahren nicht geändert. Sie besitzen komplizierte Strukturen und Systeme, die schon vor Millionen Jahren bei ihnen vorhanden waren. Während all dieser Millionen Jahre sind diese Eigenschaften dieselben geblieben, was zeigt, dass der von den Darwinisten behauptete Entwicklungsprozess nie stattfand.









---

## TRAUERMÜCKE

---

Alter: 128 Millionen Jahre

Größe: 8 mm lang, Flügelspannweite 5 mm; Matrix: 77 x 50 mm

Ort: Chao Yang, Provinz Liaoning

Formation: Yixian-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Trauermücken, die zur Familie der *Sciaridae* gehören, leben besonders an feuchten Orten, wo sie die unteren Teile von Pflanzen bevorzugen, die näher am Boden sind.

Die gezeigte fossilisierte Trauermücke ist 128 Millionen Jahre alt. Trauermücken, die vor Millionen Jahren lebten, sind dieselben, wie diejenigen unserer Tage. Das widerlegt die Behauptung, dass sie sich aus anderen Lebewesen entwickelten.









---

## SALAMANDER

---

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: Salamander: 11 x 6 cm; Matrix: 29,6 cm

Ort: Stadt Huludao, Provinz Liaoning

Formation: Jiufotang-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Dieses in China entdeckte Salamanderfossil ist der älteste bekannte Salamander der Welt. Fossilien werden oft nach einem Vulkanausbruch so gut unter einer Aschenschicht konserviert, dass ihr weiches Gewebe noch vorhanden ist; manchmal ist es sogar möglich, Reste ihrer letzten Mahlzeit nachzuweisen.

Diese Salamanderfossilien unterscheiden sich nicht von heute lebenden Salamandern. Amphibien, die Hunderte Millionen Jahren lang unverändert bleiben, demonstrieren, dass sich Evolutionisten irren.













## SCHILDKRÖTE

Alter: 146 – 65 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 17,5 x 21 cm

Ort: Lingyuan, Provinz Liaoning

Formation: Yixian-Formation

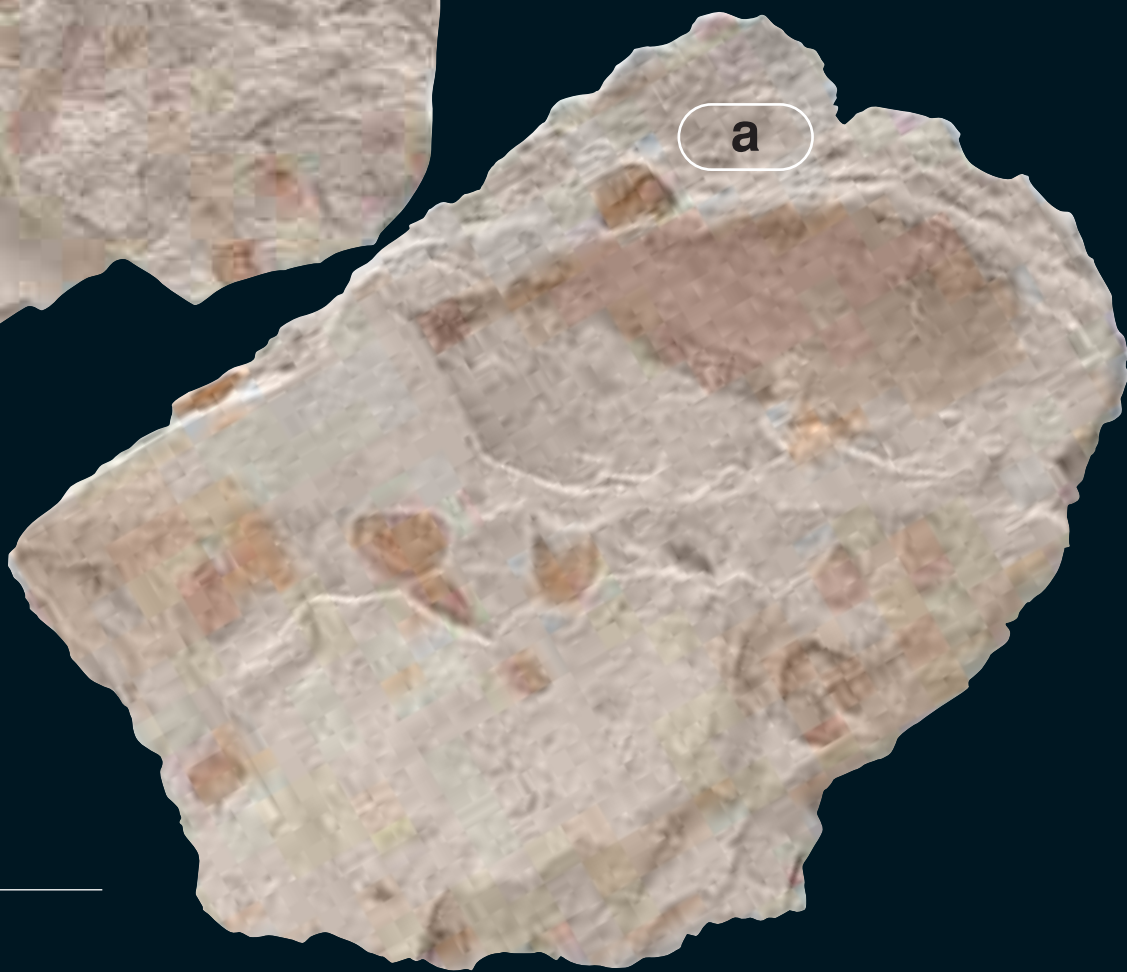
Periode: Kreidezeit

Wissenschaftliche Tatsachen offenbaren, dass sich Lebewesen nicht entwickelt haben, doch Darwinisten ignorieren dies beharrlich. Das 146 – 65 Millionen Jahre alte Schildkrötenfossil, das mit den Schildkröten unserer Tage identisch ist, belegt noch einmal, was sich Darwinisten sträuben zu erkennen: Lebewesen haben sich seit Millionen Jahren nicht verändert; mit anderen Worten: Sie haben sich nicht entwickelt.





Auch dieses Fossil besteht aus zwei Teilen, einem Positiv und einem Negativ.



## EINTAGSFLIEGE

Alter: 156 – 150 Millionen Jahre

Größe: Körper: 3,3 cm; Matrix: 7,6 x 10 cm

Ort: Beipiao, Provinz Liaoning

Periode: Oberer Jura

Wie alle anderen Insekten haben Eintagsfliegen dieselben Eigenschaften und Systeme, die sie in dem Moment hatten, in dem sie das erste Mal auftraten. Fossilien offenbaren, dass Eintagsfliegen keine Zwischenstufen durchgemacht haben. Eintagsfliegen, die vor 156 bis vor 150 Millionen Jahren lebten, sind dieselben wie Eintagsfliegen, die heute leben.







## SALAMANDER

Alter: 208 – 65 Millionen Jahre

Größe: 4,5 cm

Ort: Provinz Liaoning

Periode: Jura - Kreidezeit

Das hier abgebildete 208 – 65 Millionen Jahre alte Salamanderfossil zeigt, dass sich Salamander seit Millionen Jahren nicht verändert haben. Dieses Fossil ist ein Beweis, dass der von den Darwinisten behauptete Entwicklungsprozess nicht existiert.



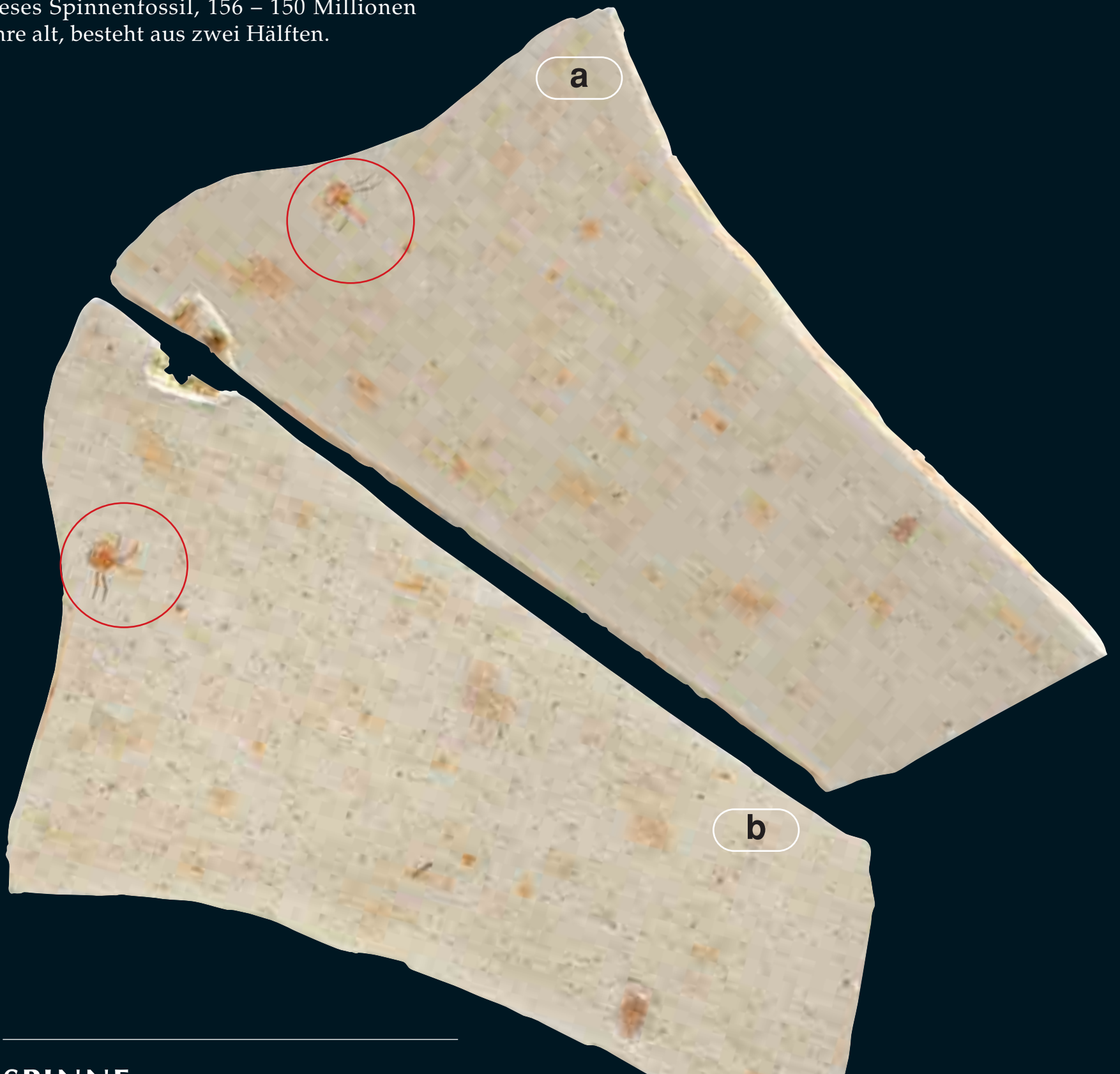
Dieses Fossil besteht aus einem Positiv und einem Negativ.







Dieses Spinnenfossil, 156 – 150 Millionen Jahre alt, besteht aus zwei Hälften.



## SPINNE

Alter: 156 – 150 Millionen Jahre

Größe: 1,5 cm, Körper: 0,7 cm

Ort: Beipiao, Provinz Liaoning, China

Periode: Oberer Jura

Das älteste bekannte Spinnenfossil stammt von einer Wasserspinne, 425 Millionen Jahre alt. Das hier gezeigte Fossil ist 156 – 150 Millionen Jahre alt. Solche Fossilien zeigen, dass Spinnen über Hunderte Millionen Jahre dieselben geblieben sind. Darwinisten haben keine konsequente und wissenschaftliche Antwort für diese Tatsache.





b



a







## FLUSSKREBS

Alter: 128 Millionen Jahre

Größe: (1) 109 mm lang; Matrix: 158 x 165 mm;

(2) 109 mm lang; Matrix: 180 x 160 mm

Ort: Lingyuan, Provinz Liaoning

Formation: Yixian-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Flußkrebse sind Süßwassertiere, die Hummern ähneln. Seit Millionen Jahren haben sie ihre Struktur bewahrt. Die Tatsache, dass Flußkrebse von vor 128 Millionen Jahren und von heute dieselben sind, ist eine Situation, die den Darwinismus als gescheitert entlarvt. Fossilien offenbaren die Wahrheit, dass die Lebewesen von Gott erschaffen werden.



a



b





## LIBELLE

Alter: 156 – 150 Millionen Jahre

Größe: Flügelspannweite: 11,4 cm; Körper: 7,6 cm; Matrix: 16,5 x 13,7 cm

Ort: Stadt Beipiao, Provinz Liaoning

Periode: Oberer Jura

Hubschrauberhersteller analysieren die Flügelstrukturen und Flugmechanismen von Libellen. Den fortschrittlichen Flugmechanismus der Libelle, der die effiziente Funktion ihrer Flügelstruktur garantiert, gab es schon vor 150 Millionen Jahren. Hunderte Millionen Jahre alte Libellenfossilien, die sich von heutigen Libellen nicht unterscheiden, sind unerklärlich für Darwinisten und widerlegen deren Behauptungen.











---

## VOGEL

---

Alter: 140 Millionen Jahre

Größe: Matrix: 16 x 17 cm

Ort: Sihetun Shangyuan, Stadt Beipiao, Provinz Liaoning

Formation: Yixian-Formation

Periode: Oberer Jura, Untere Kreidezeit

Verschiedene in China gefundene Vogelfossilien beweisen, dass Vögel immer Vögel gewesen sind, und dass sie sich aus keinem anderen Lebewesen entwickelten. Die Behauptung der Darwinisten, dass sich Vögel aus Reptilien entwickelten, entbehrt jeder Grundlage, und es gibt keinerlei Beweise für diese Behauptung. Alle im Laufe der letzten 150 Jahre gefundenen Fossilien zeigen, dass die Behauptungen der Anhänger der Evolutionstheorie völlig aus der Luft gegriffen sind. Dieses 140 Millionen Jahre alte Vogelfossil beweist noch einmal diese Tatsache.









---

## JUNGE SCHILDKRÖTE

---

Alter: 120 Millionen Jahre

Größe: 18 cm

Ort: Sihetun, Shangyuan, Stadt Beipiao, Provinz Liaoning

Formation: Untere Yixian-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

"... der Ursprung dieser extrem erfolgreichen Ordnung wird durch den Mangel an frühen Fossilien verdunkelt, obwohl Schildkröten mehr und besser erhaltene Fossilien hinterlassen haben, als andere Wirbeltiere. ... Übergangsformen zwischen Schildkröten und Cotylosauriern, den Reptilien, von denen die Schildkröten [vermutlich] abstammen, fehlen völlig." (Encyclopaedia Britannica Online, "Schildkröte")





Das hier gezeigte 120 Millionen Jahre alte Schildkrötenfossil beweist, dass sich Schildkröten nicht aus anderen Lebewesen entwickelt haben, keine Zwischenstufen durchlaufen haben und dass sie seit Millionen Jahren dieselben Lebewesen sind.







---

## STÖR

---

Alter: 156 – 150 Millionen Jahre

Größe: 22 cm

Ort: Peipiao, Provinz Liaoning

Formation: Jiufotang-Formation

Periode: Oberer Jura

Störe gehören zu einer Klasse von Fischen, von der es in Europa, Asien und Nordamerika 20 verschiedene Arten gibt. Sie verbringen die meiste Zeit ihres Lebens im Meer, doch in bestimmten Jahreszeiten versammeln sie sich in Flüssen.

Es besteht kein Unterschied zwischen Stören, die vor 156 – 150 Millionen Jahren lebten und denjenigen, die heute leben. Der Fossilienbestand offenbart, dass die Vorfahren von Fischen Fische waren, die von Vögeln waren Vögel, und die Vorfahren von Menschen waren Menschen. Alle Lebewesen traten vom Beginn ihrer Existenz an mit ihren vollkommenen, sie kennzeichnenden Strukturen auf. Der allmächtige Gott schuf sie.









## SPITZKOPFZIKADE

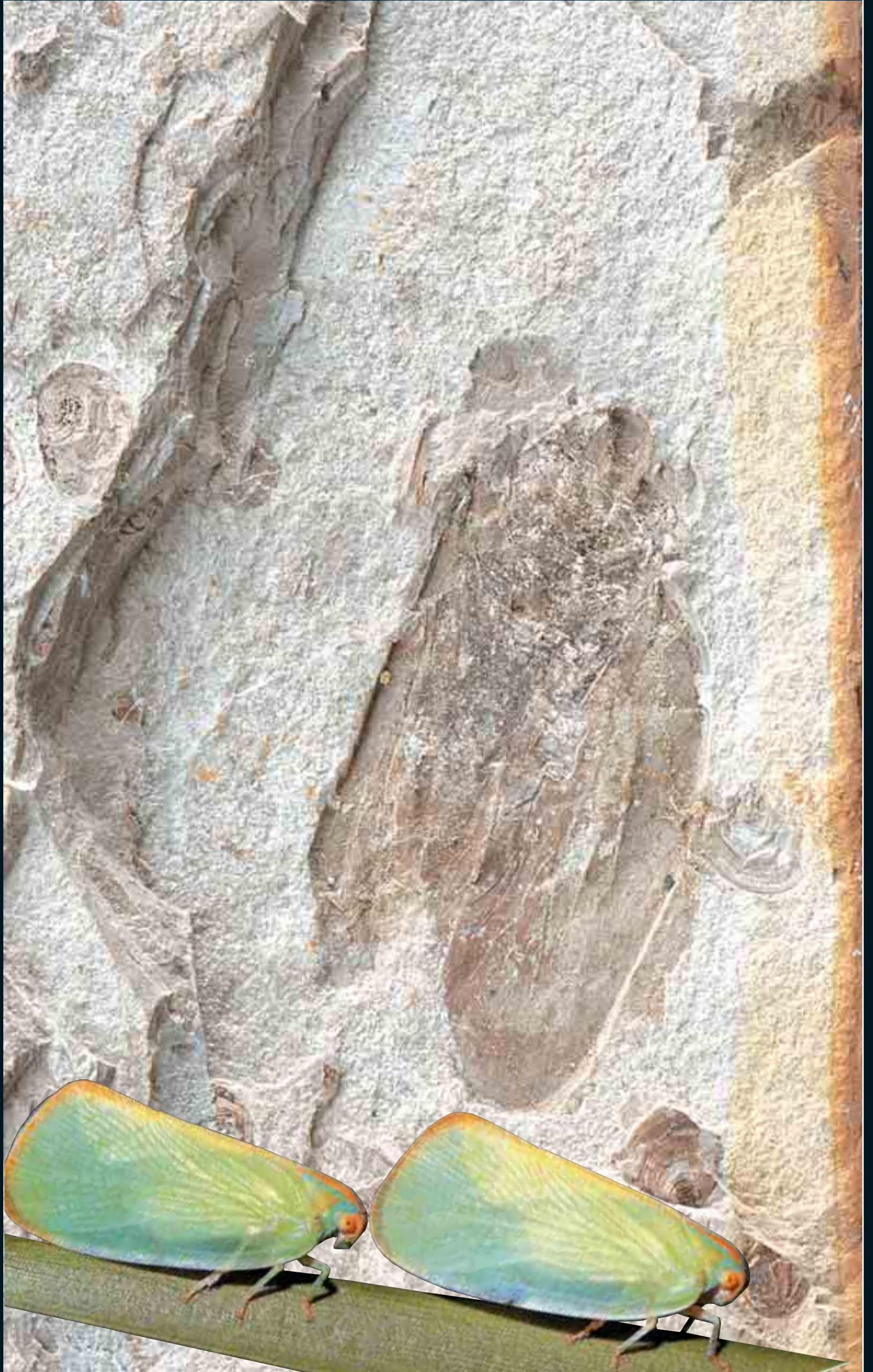
Alter: 156 – 150 Millionen Jahre

Ort: Stadt Beipiao, Provinz Liaoning

Periode: Oberer Jura

Insekten, deren Strukturen sich in 150 Millionen Jahren nicht geändert haben, widerlegen die sogenannte Evolution der Lebewesen von primitiven zu komplexeren Formen. Die Strukturen von Pflanzen und Insekten von vor 150 oder 120 Millionen Jahren und von heute sind genau dieselben.













---

## KROKODIL

---

Alter: 100 Millionen Jahre

Größe: 76 cm

Ort: Asien

Periode: Kreidezeit

Krokodile haben viele Fossilien zurückgelassen. Ihre Körper erschienen urplötzlich in tadelloser Form – Krokodilfossilien reichen 140 Millionen Jahre zurück – und haben sich bis zum gegenwärtigen Tag nicht verändert. Es besteht kein Unterschied zwischen dem abgebildeten 100 Millionen Jahre alten Krokodil und einem heute lebenden Artgenossen.



a



b



Dieser Stör, 130 Millionen Jahre alt, besteht aus einem Positiv und einem Negativ.



## STÖR

Alter: 130 Millionen Jahre

Größe: 11,6 cm

Ort: Provinz Liaoning

Periode: Kreidezeit

Störe, die vor 130 Millionen Jahren lebten, hatten dieselben Merkmale wie Störe, die vor 120 und 146 Millionen Jahren lebten und wie die, die heute leben. Trotzdem Millionen Jahre vergangen sind, gab es bei den Stören keine Übergangsformen, wodurch sie die Behauptungen der Anhänger der Evolutionstheorie widerlegen.









Dieses Fossilienpaar ist zwischen 54 und 37 Millionen Jahren alt.







## SCHWARZFISCH

Alter: 54 – 37 Millionen Jahre

Größe: 10 cm

Ort: Hubei, China

Epoche: Eozän

Dies ist ein Fisch, der immer noch entlang der Küsten des Nordatlantiks lebt. Wie alle anderen Lebewesen sind Fische seit Millionen Jahren unverändert geblieben, sie haben sich nicht entwickelt. 54 – 37 Millionen Jahre alte Schwarzfische sind nicht von denjenigen unserer Tage zu unterscheiden.







---

## SCHILDKRÖTE

---

Alter: 150 Millionen Jahre

Ort: China

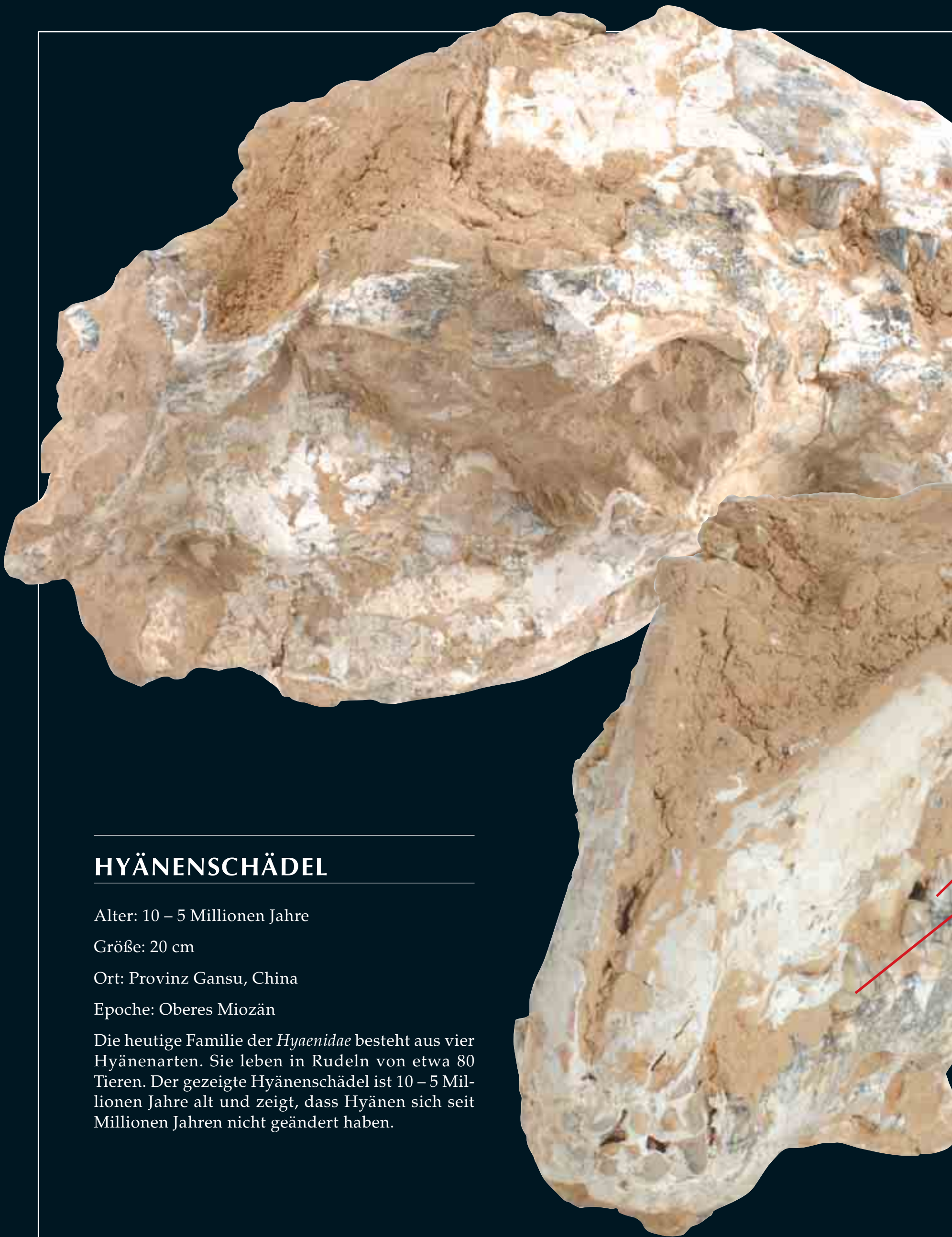
Periode: Jura

Wenn ein Lebewesen dieselbe Struktur bewahrt, die es vor 150 Millionen Jahre hatte, dann zeigt das, dass die Behauptung der Darwinisten, Lebewesen hätten sich allmählich während langer Zeiträume entwickelt, unwissenschaftlich ist. Schildkröten, die Hunderte Millionen Jahre unverändert blieben, haben sich nicht entwickelt, sondern wurden erschaffen.









---

## HYÄNENSCHÄDEL

---

Alter: 10 – 5 Millionen Jahre

Größe: 20 cm

Ort: Provinz Gansu, China

Epoche: Oberes Miozän

Die heutige Familie der *Hyaenidae* besteht aus vier Hyänenarten. Sie leben in Rudeln von etwa 80 Tieren. Der gezeigte Hyänenschädel ist 10 – 5 Millionen Jahre alt und zeigt, dass Hyänen sich seit Millionen Jahren nicht geändert haben.









## STÖR

Alter: 146 – 65 Millionen Jahre

Größe: 20 cm; Matrix: 23 x 29 cm

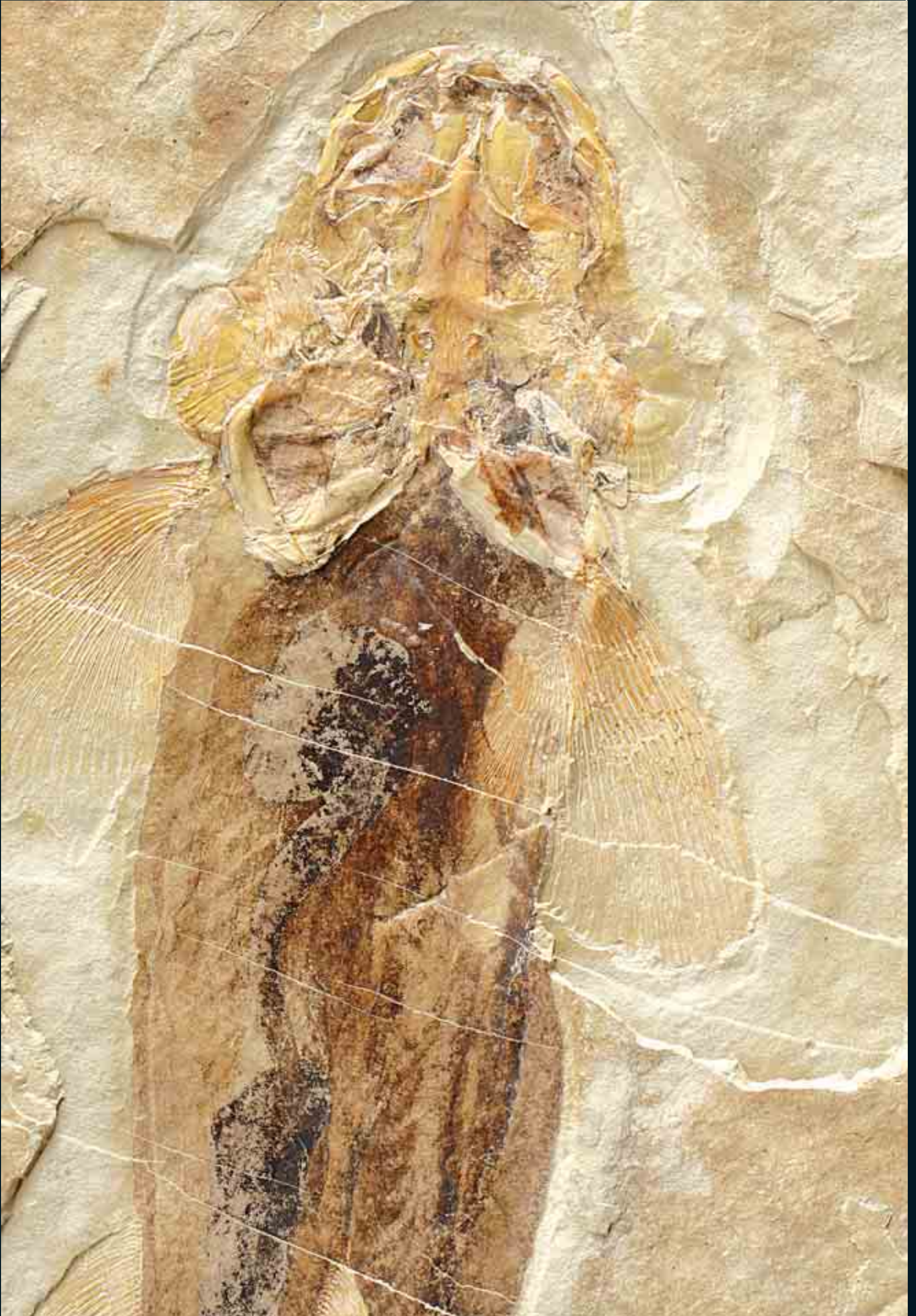
Ort: Sihetun, Stadt Beipiao, Provinz Liaoning

Formation: Jiulongsong, Chaomidianzi Formation (Jehol Gruppe)

Periode: Kreidezeit

Fossilien zeigen exemplarisch für alle Klassen von Lebewesen, dass sie plötzlich aufgetreten sind, mit all ihren Strukturen und mit ihrer vollkommenen Anatomie. Ein Beispiel ist dieses 146 – 65 Millionen Jahre alte Störfossil, das sich nicht unterscheidet von einem Stör unserer Tage.









## SCHABE

Alter: 125 Millionen Jahre

Größe: 26 mm; Matrix: 85 x 77 mm

Ort: Chao Yang, Provinz Liaoning

Formation: Yixian-Formation

Periode: Untere Kreidezeit

Insekten sind Arthropoden, der Klasse der *Insecta*. Das älteste Insektenfossil stammt aus dem Devon (vor 417 – 354 Millionen Jahren). Doch während der Karbonzeit (vor 354 – 290 Millionen Jahren) erschienen plötzlich sehr viele verschiedene Insektenarten. Schaben tauchten ganz plötzlich mit genau denselben Strukturen auf, die sie noch heute haben. Betty Faber vom Amerikanischen Museum für Naturgeschichte sagt, dass 350 Millionen Jahre alte Schabenfossilien mit heutigen Schaben identisch sind. (M. Kusnitz, *Science World*, 4. Februar 1983, S. 1.)

Das 125 Millionen Jahre alte Fossil im Bild ist der Beweis, dass sich Schaben Hunderte Millionen Jahre lang nicht entwickelt haben.









---

## EINTAGSFLIEGENLARVE

---

Alter: 156 – 150 Millionen Jahre

Formation: Yixian-Formation

Ort: Provinz Liaoning

Periode: Oberer Jura

Eintagsfliegen leben nur ein paar Stunden bis zu wenigen Tagen. Das gezeigte Fossil gehörte zu einer Eintagsfliegenlarve. Heutige Eintagsfliegen und diejenigen, die vor 156 bis 150 Millionen Jahren lebten, unterscheiden sich nicht.











---

## TIGERSCHÄDEL

---

Alter: 20 Millionen Jahre

Größe: 29 cm

Ort: Asien

Epoche: Miozän

Der Tiger ist ein Säugetier der Familie der *Felidae*. 80 Prozent der Tigerarten leben auf der indischen Halbinsel.

Der Tigerschädel im Bild ist 20 Millionen Jahre alt und zeigt dieselben Eigenschaften wie Tiger, die heute leben. Seit Millionen Jahren ist ihre Knochenstruktur dieselbe geblieben, was die Evolutionstheorie widerlegt.









---

## NASHORNSCHÄDEL

---

Alter: 20 Millionen Jahre

Größe: 51 cm

Ort: Asien

Epoche: Miozän

Nashörner (*Rhinocerotidae*) leben in Afrika und Asien und haben sich seit Millionen Jahren nicht verändert. Dieser 20 Millionen Jahre alte Nashornschädel demonstriert, dass diese Tiere seit Millionen Jahren dieselben geblieben sind.









---

## EINTAGSFLIEGENLARVE

---

Alter: 156 – 150 Millionen Jahre

Formation: Yixian-Formation

Ort: Provinz Liaoning

Periode: Oberer Jura

Eintagsfliegenlarven von heute, und ihre 156 – 150 Millionen Jahre alten Vorfahren sind dieselben, was beweist, dass die Evolutionstheorie nicht auf einem wissenschaftlichen Szenarium beruht.













## STÖR

Alter: 144 – 127 Millionen Jahre

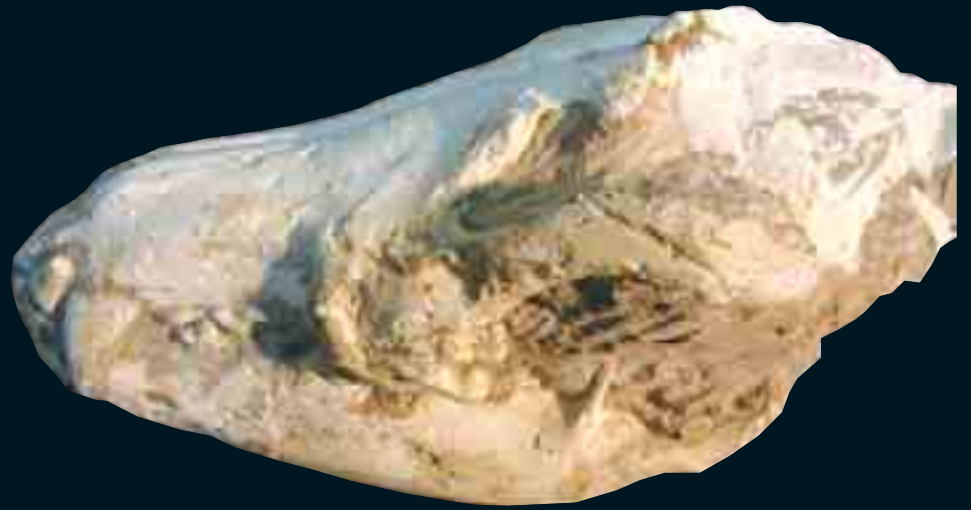
Größe: 48 cm

Ort: Sihetun, Beipiao, Provinz Liaoning

Formation: Jiulongsong, Chaomidianzi Formation (Jehol Gruppe)

Bis jetzt ist keine Übergangsform gefunden worden, die die sogenannte Evolution der Lebewesen beweisen würde. Das gilt auch für die sogenannte Evolution des Fisches. Alle verschiedenen Klassen der Fische erscheinen plötzlich im Fossilienbestand, ohne Vorfahren. Es gibt Hunderttausende von Fossilien wirbelloser Tiere, Hunderttausende von Fischfossilien, aber nicht eine einzige "Übergangsform", die eine Verbindung herstellen würde. Ein Beweis, dass Fische immer Fische gewesen sind, ist dieses 144 – 127 Millionen Jahre alte Störfossil.





---

## WOLFSCHÄDEL

---

Alter: 20 Millionen Jahre

Größe: 25 cm

Ort: Asien

Epoche: Miozän

Auch die Fossilien von Säugetieren widerlegen die Evolutionstheorie. Der hier gezeigte Wolfschädel ist seit 20 Millionen Jahren alt. Der Wolf hat seine Strukturen 20 Millionen Jahre bewahrt, beweisend, dass die Evolutionstheorie ungültig ist.



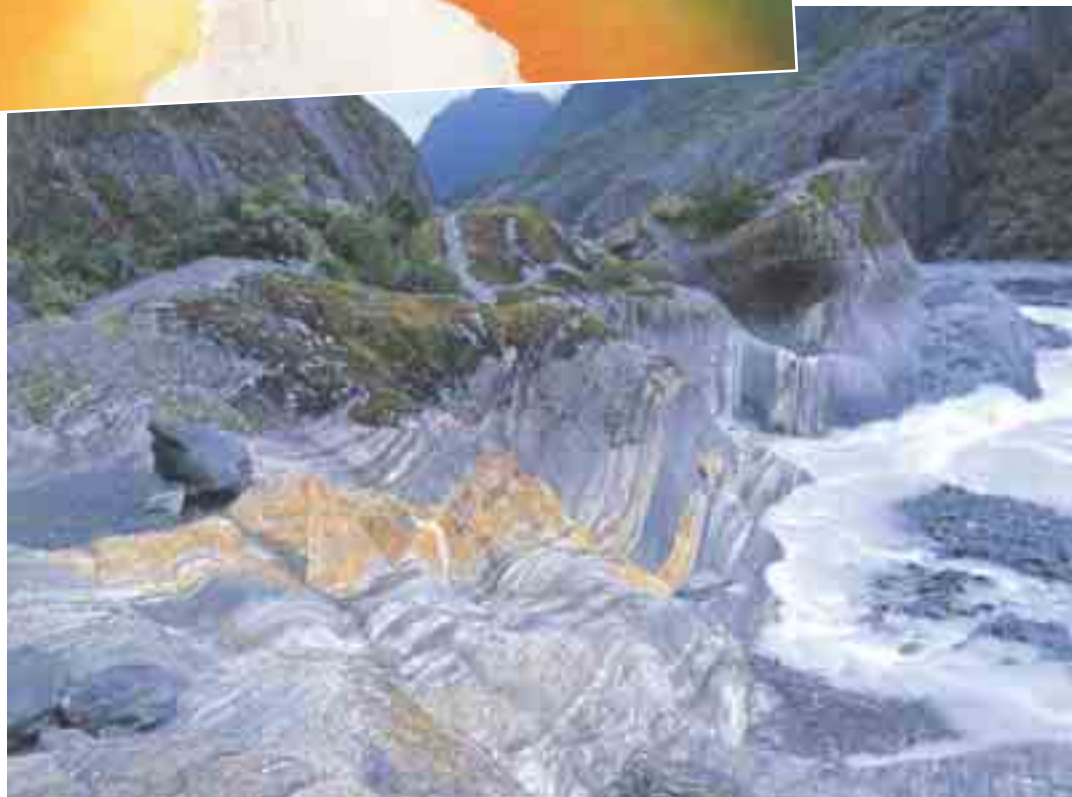




# FOSSILIEN AUS NEUSEELAND

Die große Mehrheit von Fossilien aus Neuseeland stammt von Meeresbewohnern. Es gibt eine große Zahl außerordentlich gut erhaltener Exemplare aus verschiedenen maritimen Stämmen. Oft stößt man auf Fossilien aus der Kreidezeit, seltener auf solche aus dem Kambrium, Ordovizium und dem Perm. Zusätzlich sind verschiedene Pflanzenfossilien aus dem Jura ausgegraben worden, die zeigen, dass diese Pflanzen sich bis heute nicht verändert haben.

Neuseelands Fossilienvielfalt offenbart dasselbe, was alle anderen Fossilienfunde offenbaren. Nicht ein einziges Fossil ist bisher entdeckt worden, das die Evolutionstheorie stützen könnte. Alle Entdeckungen zeigen, dass Lebewesen plötzlich mit all ihren komplizierten Strukturen entstanden; das bedeutet, sie wurden erschaffen und blieben Hunderte Millionen Jahre lang unverändert. Sie entwickelten sich nie.



Verschiedene Moos-Arten, die in den Thermalquellen von Rotoua in Neuseeland leben, sind nahezu seit Beginn der Erdgeschichte unverändert geblieben.

Hier ist von Gletschern abgetragener neuseeländischer Schiefer abgebildet. Schiefer ist ein metamorphes Gestein, das sich bei der Kollision von Kontinentalplatten tief unter der Erdoberfläche gebildet hat.

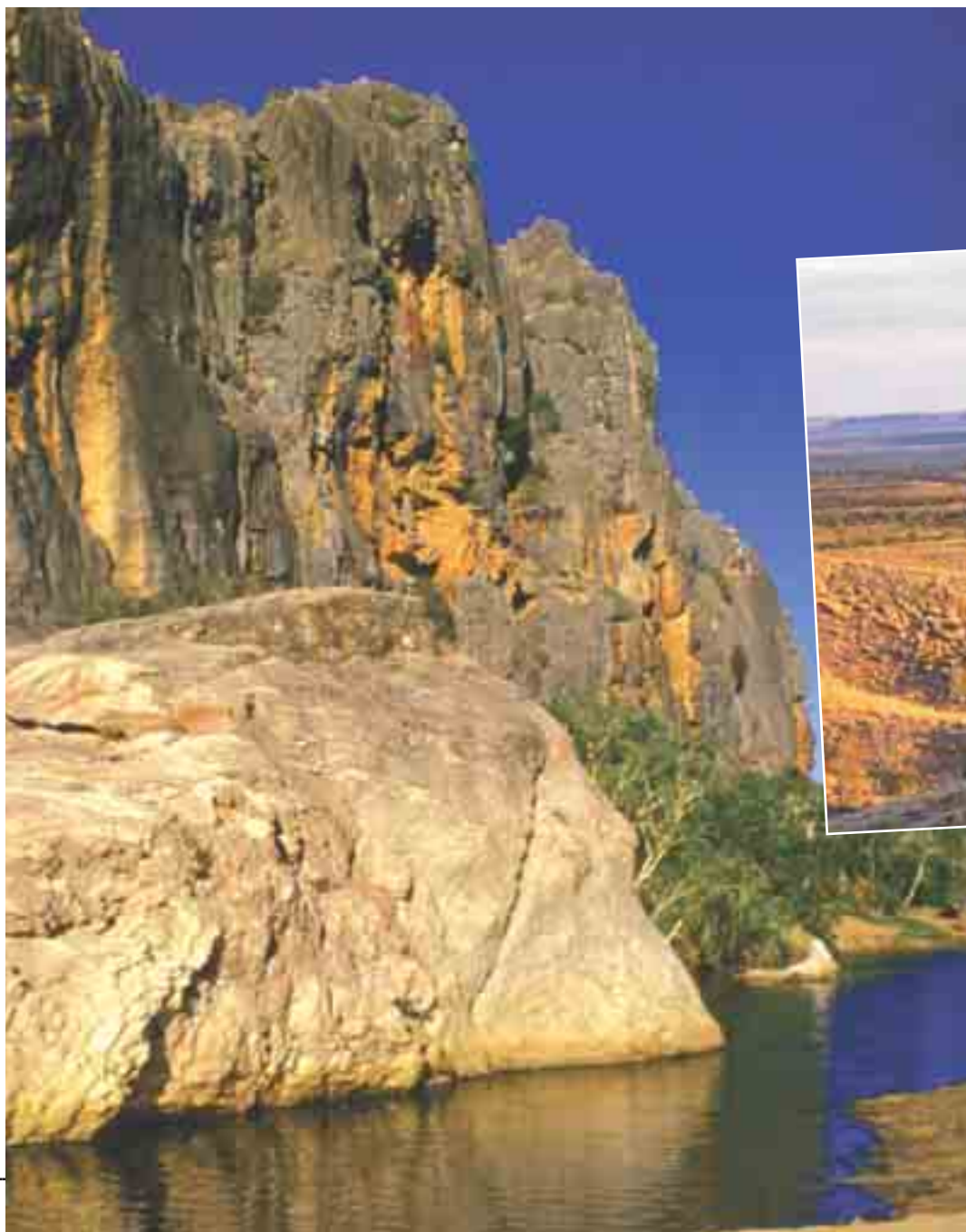


## FOSSILIEN AUS AUSTRALIEN

In Australien gibt es eine große Zahl von Fossilienfundstätten, von denen einige von den Vereinten Nationen als historisch erhaltenswert eingestuft werden.

Australien und die Antarktis haben sich vor etwa 40 – 30 Millionen Jahren vom Urkontinent Gondwana abgetrennt. Die klimatischen Veränderungen, die später über lange Zeiträume hinweg stattfanden, gehören zu den Ereignissen, die zu einer so großen Zahl und Vielfalt an Fossilien in Australien geführt haben. Die vielen Fossilien aus den Fossilienbetten der Insel sind wichtig für unser Verständnis der Artenvielfalt. Riversleigh, Bluff Downs, Murgon, Lightning Ridge and Naracoorte sind die bekanntesten dieser Fossilienfundstätten.

Eine Vielzahl gut erhaltener Tiere aus dem Känozoikum (vor 65 Millionen Jahren bis heute), von kleinen Fröschen bis zu Kängurus, stammt von dort. Sie liefern wichtige Erkenntnisse über die Geschichte von Wirbeltieren und werden ergänzt durch Funde zahlreicher Fossilien von marinen Lebensformen, die auf das Paläozoikum (vor 543 – 251 Millionen Jahren) zurückgehen.



Australiens Flora und Fauna sind einzigartig. Es gibt sowohl große Reptilien und Beuteltiere als auch Pflanzen mit dicken klebrigen Blättern, die gegen die Dürre resistent sind.

Die Windjana-Klamm, deren geologische Struktur 350 Millionen Jahre alt ist, liegt in Nordaustralien. Sie befand sich einst unter einem Ozean und enthält viele Fossilien aus dem Devon.



## SCHACHTELHALM

Alter: 248 bis 206 Millionen Jahre

Ort: Australien

Zeitalter: Trias

Es gibt nicht den geringsten Unterschied zwischen Schachtelhalmen, die vor über 200 Millionen Jahren wuchsen und denen, die heute wachsen. Wenn ein Lebewesen seine gesamte Anatomie für 200 Millionen Jahre beibehalten hat, ohne sich im Geringsten zu verändern, dann kann man unmöglich von Evolution sprechen. Diese Unmöglichkeit gilt für alle Lebensformen und für alle Arten. Die Fossilien, die die Geschichte des Lebens dokumentieren, widerlegen die Evolutionstheorie.











---

## KRABBE

---

Alter: 23 – 5 Millionen Jahre

Ort: Neuseeland

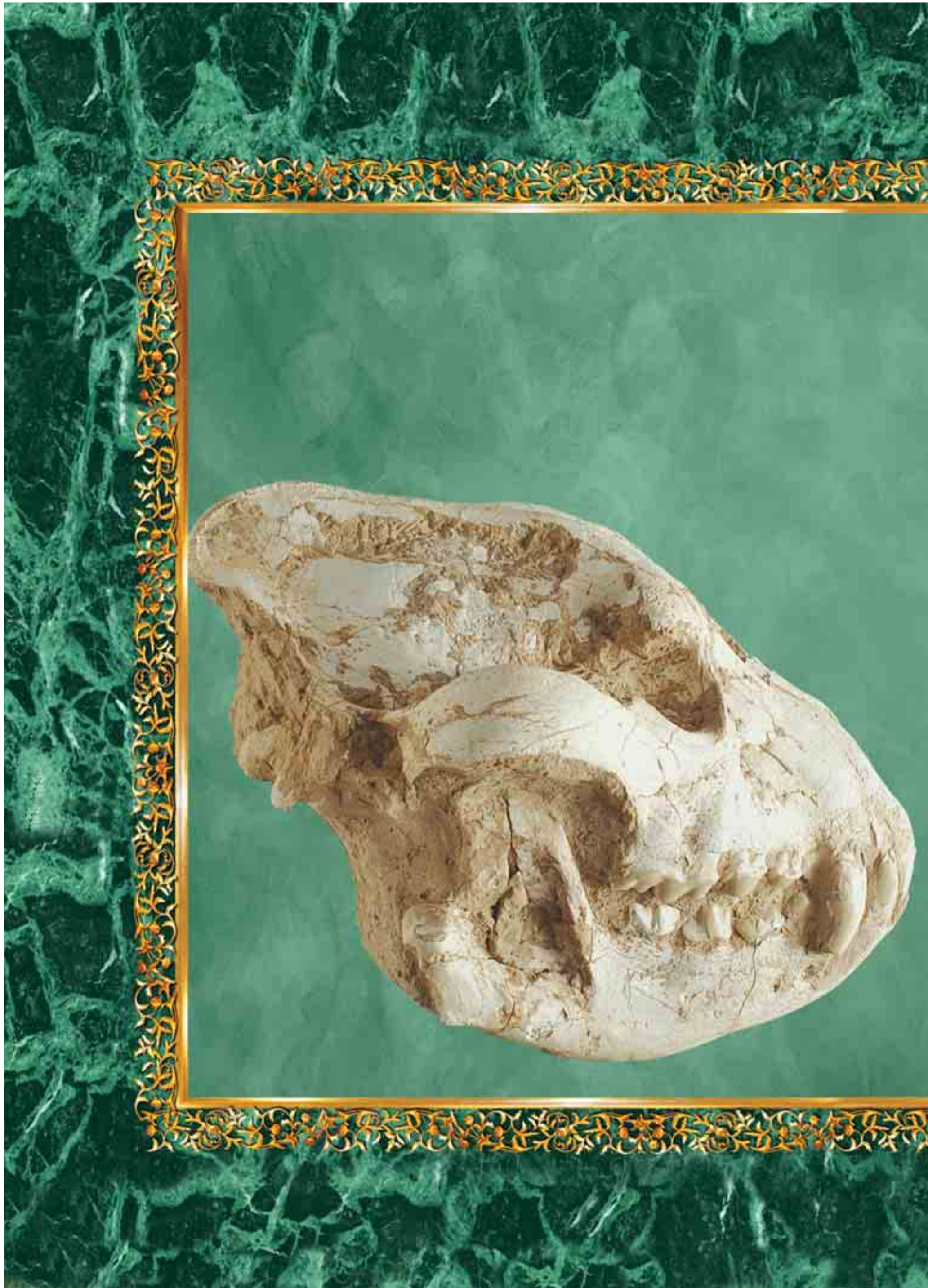
Epoche: Miozän

Ein Beweis, dass Krabben immer Krabben gewesen sind und sich nicht entwickelt haben, ist dieses 23 – 5 Millionen Jahre alte Krabbenfossil. Dieses Exemplar und die Krabben von heute haben dieselben Eigenschaften, was beweist, dass diese Lebewesen von Gott erschaffen wurden.













# SCHÄDELFOSSILIEN



# SCHÄDELFOSSILIEN WIDERLEGEN DEN DARWINISMUS

**D**arwins These, nach der Mensch und Affe von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, konnte weder zu der Zeit, als sie vorgebracht wurde, noch in den Jahren, die seitdem vergangen sind, durch wissenschaftliche Befunde belegt werden – das heißt, seit etwa 150 Jahren haben sich alle Anstrengungen, die Fabel von der Evolution des Menschen zu beweisen, als Fehlschlag erwiesen.

Alle bisher gefundenen Fossilien beweisen, dass Affen immer Affen waren und Menschen immer Menschen; dass Affen sich nicht in Menschen verwandelt haben und dass Affen und Menschen keinen gemeinsamen Vorfahren haben.

Trotz der intensiven Propaganda der Darwinisten und der Einschüchterung in akademischen Kreisen haben viele Wissenschaftler den Mut gefunden, diese Wahrheit auszusprechen. Einer von ihnen ist David Pilbeam, ein Paläontologe an der Harvard Universität, der feststellt, dass die sogenannte Evolution des Menschen auf keinerlei wissenschaftlichen Daten beruht:

Wenn Sie einen klugen Wissenschaftler aus einer anderen Disziplin herein brächten und ihm die magere Beweislage zeigten, die wir haben, würde er mit Sicherheit sagen: "Vergessen Sie's, es gibt nicht genug her, um weiter zu machen."<sup>1</sup>

William Fix, Autor des Buches *The Bone Peddlers* (Die Knochenverkäufer), über Paläontologie, stellt fest, dass die sogenannte Evolution des Menschen nicht durch wissenschaftliche Beweise belegt ist:

Wie wir gesehen haben, gibt es heute zahlreiche Wissenschaftler und Populisten, die die Stirn haben, uns zu erzählen, es gebe "keinen Zweifel" an der Herkunft des Menschen. Wenn sie nur auch die Beweise hätten...<sup>2</sup>

Angesichts der Enttäuschung, die der Fossilienbestand bereitet und des Fehlens jeglicher Beweise blieb den Evolutionisten nur, ihre Schädel ab und zu neu arrangieren und weiter über Schädel zu spekulieren, die sich als Fälschungen herausgestellt haben. Doch Forschungen an Affenschädeln und anderen Lebewesen und verschiedenen Menschenrassen der Vergangenheit haben ergeben, dass diese Lebewesen mit

Jeder Evolutionist, der Fossilien untersucht, kann ein eigenes Szenarium beschreiben, basierend allein auf seiner Einbildungskraft, die nun tatsächlich keinen wissenschaftlichen Wert hat.





Ein 20 Millionen Jahre alter  
fossilisierter Tigerschädel

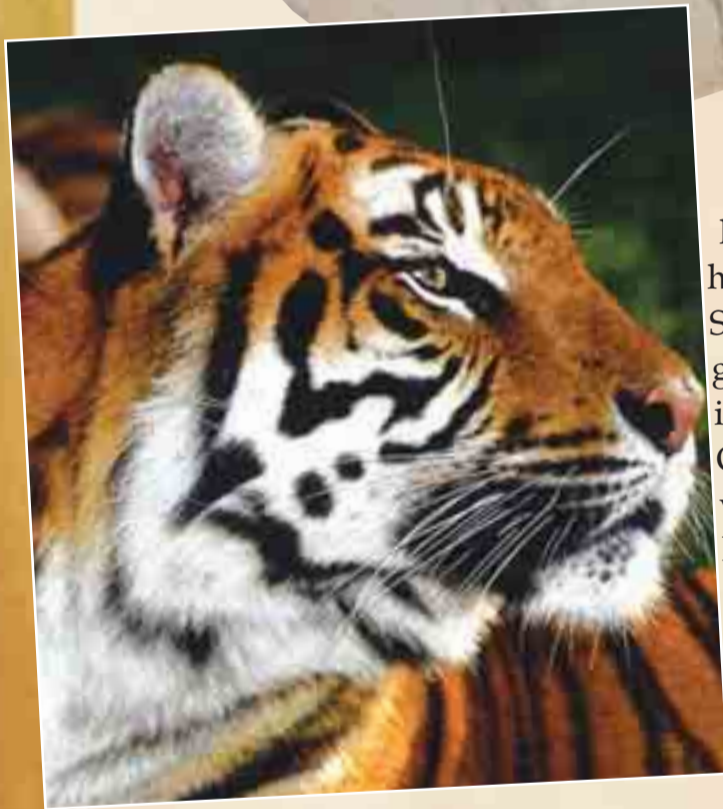


allen von Beginn ihrer Existenz an vorhandenen Eigenschaften gelebt haben, und dass sie sich im Verlauf der Geschichte nicht verändert haben.

Das heißt, dass die Lebewesen keinen Evolutionsprozess durchlaufen haben, sondern dass sie alle vom allmächtigen Gott erschaffen worden sind. Wie auch die Beispiele der folgenden Seiten enthüllen, haben sich genau so wie andere Organe und Glieder von vielen lebenden Kreaturen wie Fröschen, Eidechsen, Libellen, Fliegen und Schaben deren Köpfe nicht verändert. Von dem Moment an, in dem Löwen, Wölfe, Füchse, Nashörner, Pandas, Leoparden und Hyänen erschaffen wurden, hatten sie dieselben Schädelstrukturen, und sie behielten diese Strukturen über Millionen Jahre.

Diese sich nicht verändernde Anatomie widerlegt die Behauptung der Evolution der Lebewesen.

Dasselbe gilt auch für den Menschen. Genauso wie es an Zehntausenden lebender Arten über Millionen Jahre hinweg keine Veränderungen der Schädelanatomie gegeben hat, hat es auch keine evolutionäre Veränderungen an den Schädeln der Menschen gegeben. So wie Fische immer Fische geblieben sind, sind Vögel immer Vögel geblieben, Reptilien immer Reptilien und Menschen immer Menschen. Kein Organ und keine Struktur irgendeines Lebewesens haben sich vom Primitiven zum Komplexeren entwickelt, wie die Evolutionisten permanent behaupten.



Ein 20 Millionen Jahre alter  
fossilisierter Nashornschädel





## ZU KEINER ZEIT HAT ES JEMALS EINE VERÄNDERUNG AN DEN SCHÄDELN IRGENDEINER ART GEGEBEN

Wie alle anderen Organe und Merkmale sind die Schädel- und Kopfstrukturen der verschiedenen Arten über Millionen Jahre exakt dieselben geblieben. Keine evolutionäre Veränderung hat je stattgefunden am Schädel irgendeiner Kreatur. Wie alle Arten, die über Millionen Jahre dieselben geblieben sind, ohne dass es eine evolutionäre Veränderung gegeben hätte, haben auch die Menschen nie eine evolutionäre Veränderung durchlebt. Wir haben immer als Menschen existiert, mit allen unseren anatomischen Merkmalen.

Die Schädel, die als Beweis für die sogenannte Evolution vorgeschoben werden, gehören entweder ausgestorbenen Affenarten oder ausgestorbenen Menschenrassen; und keiner von ihnen kann als Beweis für die Existenz von Evolution akzeptiert werden.



Ein 54 – 37 Millionen Jahre alter  
Kahlhecht fossil



Ein 50 Millionen Jahre alter fossilisierter Frosch





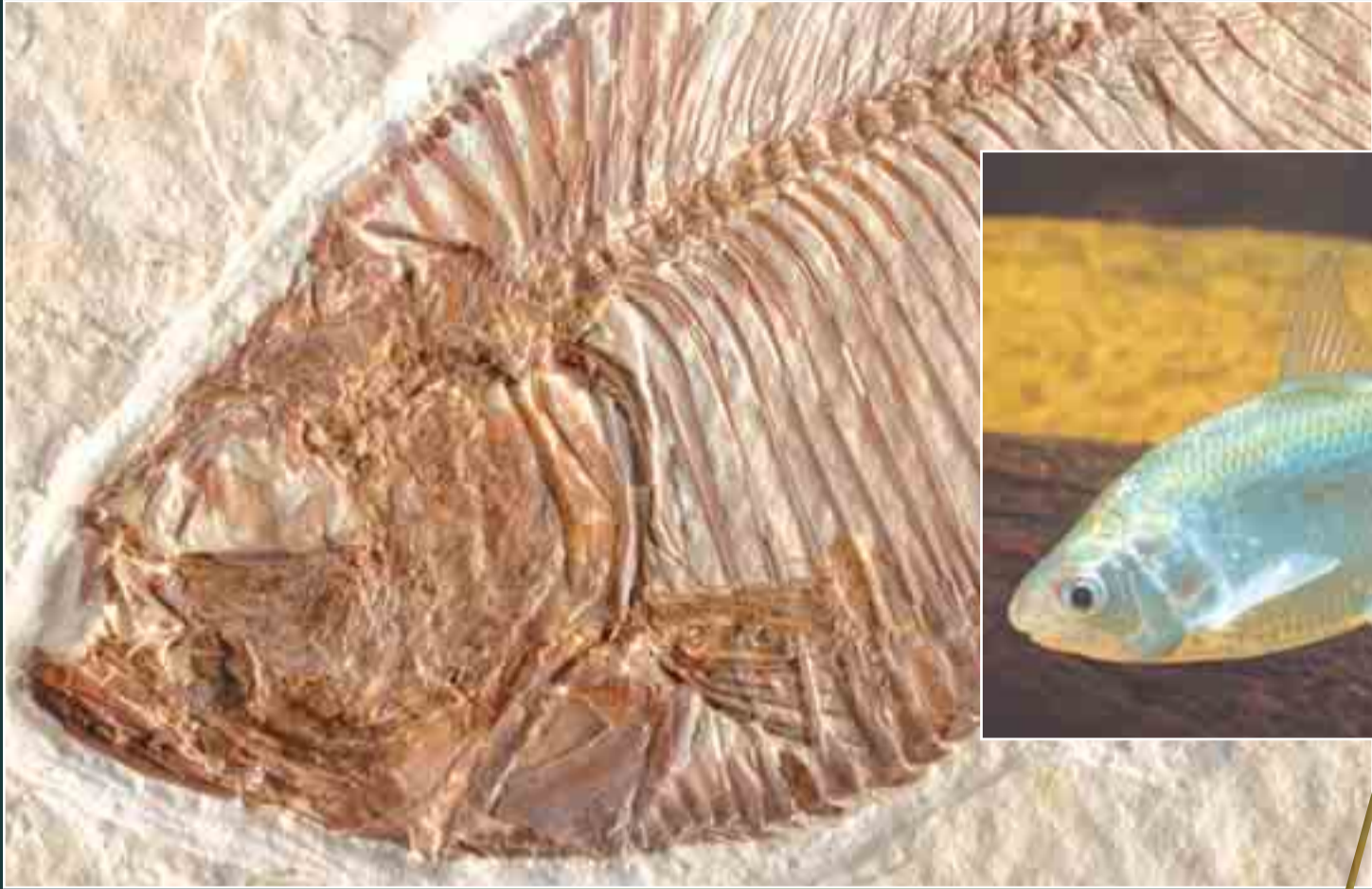
Ein 108 – 92 Millionen Jahre alter fossilisierter Grashüpfer



Ein 30 Millionen Jahre alter fossilisierter Hase







Ein 48 – 37 Millionen Jahre alter fossilisierter Hering

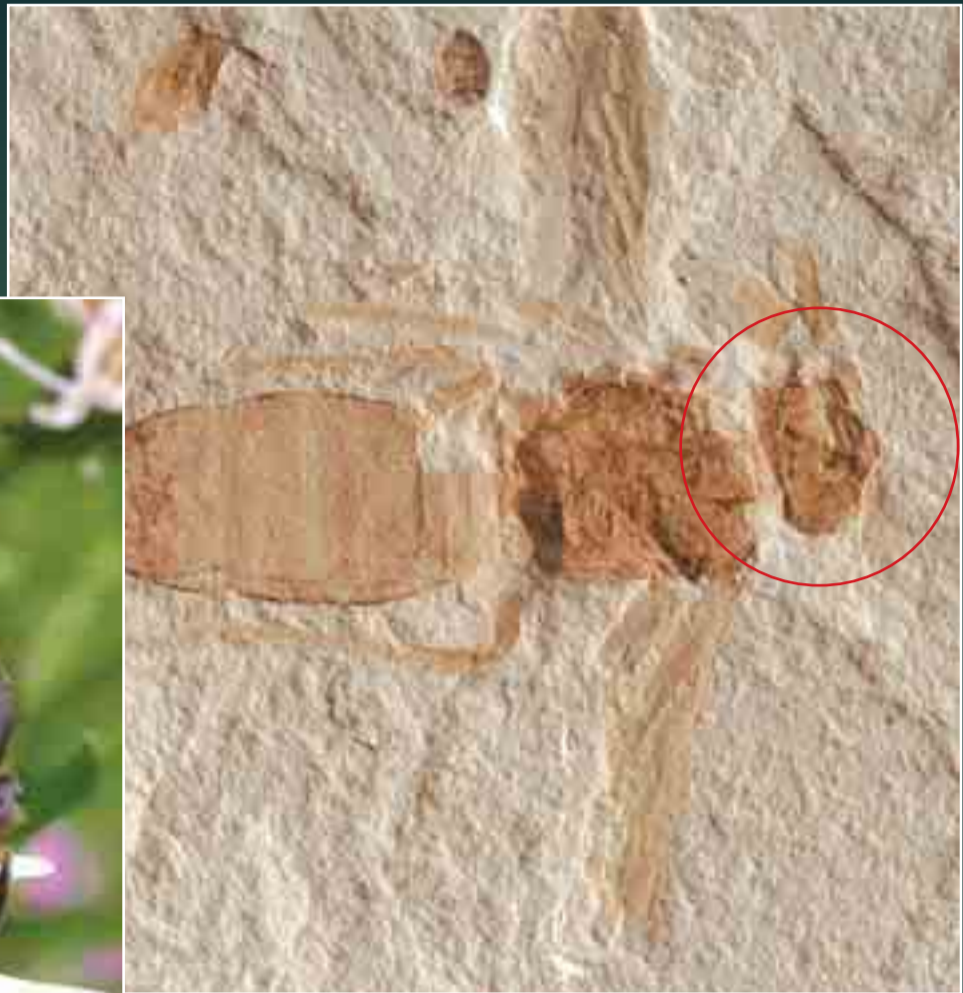


Ein 125 Millionen Jahre  
altes Insektenfossil der  
Ordnung *Neuroptera*





Eine 48 – 37 Millionen Jahre alte fossilisierte Wespe



Ein 54 – 37 Millionen Jahre altes Barschfossil



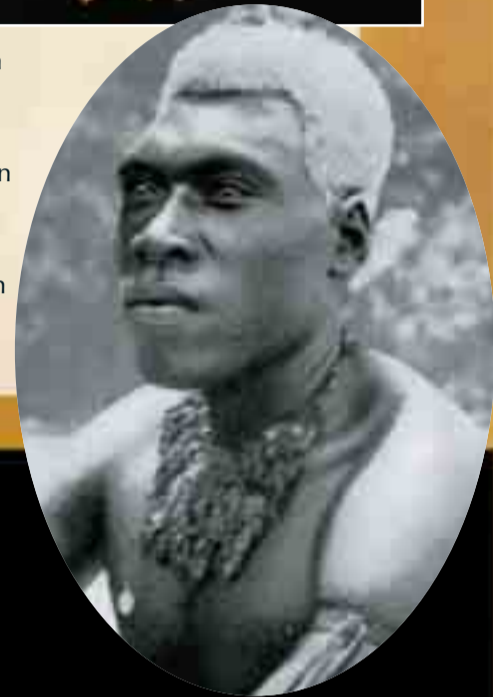


Während Evolutionisten über die sogenannte Evolution des Menschen reden, fabrizieren sie ihre eigenen evolutionären Arrangements und ihre Stammbäume des Lebens, und sie präsentieren vorstehende Augenbrauen oder Stirnanatomien von Schädeln, die sie ausgegraben haben, als Beweis. Doch solch strukturelle Differenzen sind unter keinen Umständen ein Beweis für Evolution, denn manche dieser Schädel gehörten zu verschiedenen Menschenrassen, während andere zu ausgestorbenen Affenarten gehören. Es ist vollkommen natürlich, dass unterschiedliche Menschenrassen unterschiedliche Schädelstrukturen haben. Auch der Kopf eines Lachses sieht völlig anders aus, als der eines Aals, und doch sind beides Fische.

So gibt es auch Unterschiede der Schädelstruktur verschiedener menschlicher Rassen. Es gibt Unterschiede bei Stirn, Augenhöhlen, Augenbrauenvorsprüngen und Schädelvolumen zwischen Pygmäen und Briten, Russen und Chinesen, Aborigines und Inuit oder Schwarzen und



Manche heute lebenden Rassen, wie dieser Malaysier haben vorstehende Augenbrauen und die Stirn ist nach hinten geneigt – Merkmale, die auch den *Homo erectus* Schädel auszeichnen.



## UNTERSCHIEDE DER SCHÄDEL MENSCHLICHER RASSEN

Es ist vollkommen natürlich, dass ein Japaner einen anderen Schädel hat als ein Schwarzer, ein Inuit oder ein Deutscher. Diese Unterschiede bedeuten nicht, dass irgendeine Rasse mehr oder weniger entwickelt ist, als eine andere und können nicht als Beweis für Evolution dienen. Diese Unterschiede reflektieren lediglich die Vielfalt und Überlegenheit von Gottes Schöpfung.



Ein Mann mittleren Alter aus Bengalen



Ein Peruaner, der im 15. Jahrhundert gelebt hat



Ein Mann, der 1893 auf den Salomon-Insel im Südwestpazifik starb



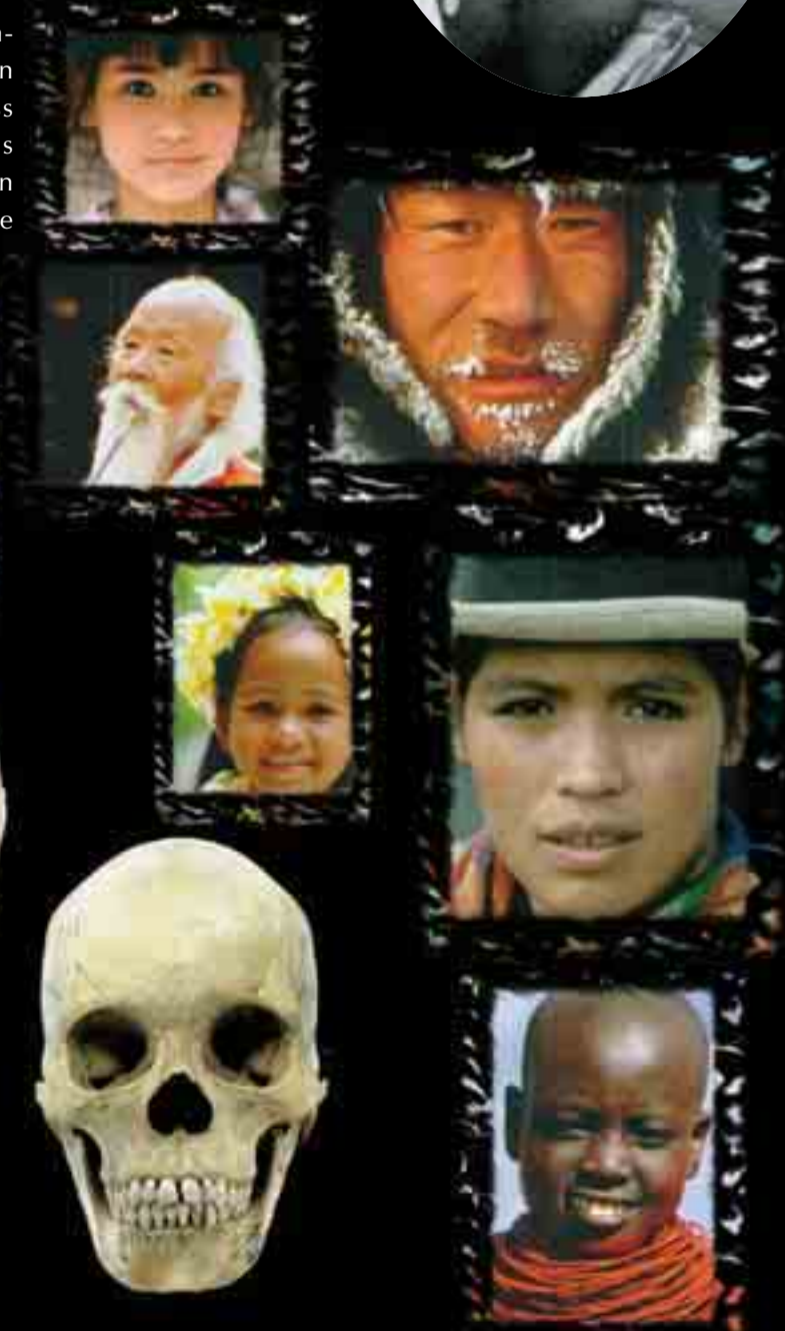
Ein Inuit, 35 – 40 Jahre alt



Ein Deutscher, 25 – 30 Jahre alt



Ein Mann aus Zaire, 35 – 45 Jahre alt





## DIE TATSACHE, DASS UNTERSCHIEDLICHE MENSCHENRASSEN EXISTIERT HABEN, IST KEIN BEWEIS FÜR EVOLUTION!

Neandertaler (*Homo neanderthalensis*) waren Menschen, die vor 100000 Jahren in Europa auftauchten und vor etwa 35000 Jahren ausgestorben sind – oder sich mit anderen Rassen vermischt haben und assimiliert wurden. Die Hauptunterschiede zwischen ihnen und dem heutigen Menschen bestehen in ihrem etwas kräftigeren Skelett und dem etwas größeren Schädelvolumen. Wissenschaftliche Befunde bestätigen, dass Neandertaler eine menschliche Rasse waren, mit einem Intelligenzgrad und einer Kultur, die nicht anders war, als unsere. Auch der Cro-Magnon Mensch ist eine Rasse, die vor etwa 30000 Jahren lebte. Er hatte einen gewölbten Schädel und eine breite Stirn. Sein Schädelvolumen von 1600 Kubikzentimetern ist größer, als das des durchschnittlichen heutigen Menschen. Er hatte dicke Augenbrauenwölbungen und eine Wölbung an der Schädelrückseite, die auch für Neandertaler charakteristisch war.

Die im wesentlichen selbe Art von Unterschieden wie zwischen dem Cro-Magnon Menschen und dem Neandertaler existiert auch heute zwischen den verschiedenen Rassen. So wie die Unterschiede zwischen einem Amerikaner und einem Inuit oder einem Afrikaner und einem Europäer keine Überlegenheit des einen über den anderen beweisen, machen auch die physischen Merkmale solcher ausgestorbenen Rassen diese nicht primitiv oder affenähnlich. Diese Rassen wurden von anderen assimiliert oder sie verließen die Bühne der Geschichte aus einem unbekanntem Grund. Jedenfalls waren sie keine "Primitiven" oder "Halbaffen". Sie waren Menschen.

Aborigines werden Aborigines bleiben, solange sie sich nicht mit anderen Rassen vermischen. Sie werden zum Beispiel keine europäische Rasse werden. Ganz gleich wie lange es dauert, dieses Volk wird keine anderen Eigenschaften bekommen. Ihr Schädelvolumen wird nicht größer werden, als es heute ist, und sie werden keine anderen anatomischen Merkmale "entwickeln".

Japanern. Doch diese Unterschiede bedeuten nicht, dass sich eine Rasse aus einer anderen entwickelt hat oder dass eine bestimmte Rasse primitiver oder fortgeschrittener ist als irgendeine andere.

So lange sich zum Beispiel ein Aborigine-Stamm nicht mit einer anderen Rasse vermischt, werden seine Merkmale immer dieselben bleiben. Ganz gleich, wie viel Zeit vergeht, diese Menschen werden sich nicht in einer Weise entwickeln, die sie verschiedene Charakteristika ausbilden lässt. Sie werden keine Schädel mit größerem Volumen bekommen oder neue anatomische Merkmale.

Zum Beispiel haben manche gebürtigen Malaysier die stark vorspringenden Augenbrauen und die nach hinten geneigte Stirn, die man gemeinhin als Charakteristikum des Schädels von *Homo erectus* ansieht, den Evolutionisten "primitiv" nennen. Wären die Vorstellungen der Evolutionisten richtig, so wären diese Malaysier unterentwickelte Menschen, die sich erst vor kurzem aus Affen entwickelt haben. Natürlich ist das nicht der Fall. Die Tatsache, dass manche anatomischen Besonderheiten des *Homo erectus* Schädels auch heute zu sehen sind, verdeutlicht, dass *H. erectus* keine primitive Art war und dass das evolutionistische Szenarium vom "Stammbaum des Menschen" schlicht eine Lüge ist.

Kurz, die Tatsache, dass manche Menschenrassen der Vergangenheit unterschiedliche anatomische Strukturen aufweisen, ist kein Beweis für die Existenz von Evolution. Anatomische Unterschiede gibt es in jedem Alter und zwischen allen Menschenrassen. Die Schädel von Amerikanern und Japanern, Europäern und Aborigines, Inuit, Schwarzen und Pygmäen sind nicht dieselben. Doch das bedeutet nicht, dass irgendeine dieser Rassen entwickelter oder primitiver ist als eine andere.

## NEANDERTALER: EINE MENSCHENRASSE

Neandertaler sind eine ausgestorbene Menschenrasse, die einen ausgeprägten Sinn für Kunst und Ästhetik besaß. Evolutionisten haben den Neandertaler als affenähnlichen Vorfahren des Menschen dargestellt, doch diese Behauptungen wurden durch jüngste wissenschaftliche Entdeckungen definitiv widerlegt.



Flöte von Neandertalern

### BEISPIELE AUS DEM FALSCHEN NEANDERTAL SZENARIO



"Rekonstruktionen" imaginärer Neandertaler





Wenn in einigen Tausend Jahren ein Wissenschaftler den Schädel eines heute lebenden 1,90 großen Amerikaners finden wird und ihn verglichen wird mit dem Schädel eines 1,60 großen Japaners, der ebenfalls am Beginn des 21. Jahrhunderts gelebt hat, so wird er viele Unterschiede feststellen, wobei die Größe wohl das Erste sein wird.

Wenn er nun aufgrund dieser Unterschiede behaupten würde, Amerikaner seien weiter entwickelt gewesen und Japaner einfache Hominiden, so würde dies weit neben der Wahrheit liegen.

Außerdem ist die Schädelgröße kein Maßstab für menschliche Intelligenz und Fähigkeiten. Viele Menschen haben "normal" entwickelte Körper, doch begrenzte mentale Fähigkeiten; und es gibt sehr viele intelligente Menschen, deren Körper und Schädel tatsächlich kleiner sind als andere. Eine Einteilung und Bewertung menschlicher Schädel allein aufgrund ihrer Größe hat keinerlei wissen-

schaftlichen Wert, denn keine solche Einteilung würde die Fakten widerspiegeln. Unterschiedliche Schädelvolumen bedeuten keinen Unterschied bei Intelligenz und Fähigkeiten.

Der Schädel eines Menschen, der in seinem Leben mental sehr aktiv ist, wächst nicht. Er wird lediglich bessere mentale Fähigkeiten bekommen. Intelligenz ändert sich nicht mit der Größe des Hirnvolumens, sondern entsprechend des Organisationsgrads der Neuronen und Synapsen im Gehirn.<sup>3</sup>

### **Imitationsfähigkeiten bei Affen bedeuten nicht die Möglichkeit der Verwandlung von Affen in Menschen**

Darwinisten behaupten, die Fähigkeit der Affen zur Nachahmung menschlicher Gesten würde beweisen, dass sich Affen zu Menschen entwickelt hätten. Nun können Affen tatsächlich Gesten und bestimmtes Verhalten imitieren. Wenn man sie trainiert, können sie Formen und Farben von Objekten unterscheiden und intelligent auf bestimmte Reize reagieren. Doch das heißt nicht, dass sie sich im Lauf der Zeit zu Menschen entwickelt hätten. Wäre das der Fall gewesen, so sollte man erwarten können, dass sich alle Arten, von denen bekannt ist, dass sie intelligent sind – Hunde, Katzen, Pferde – schrittweise zu

Menschen entwickeln.

Wenn zum Beispiel Papageien trainiert werden, können sie quadratische Formen von Kreisen unterscheiden, rot von blau und sie können Objekte an den richtigen Ort zurück bringen. Weiter haben Papageien die Fähigkeit, zu sprechen, indem sie menschliche Stimmen imitieren, was Affen nicht können. Entsprechend der unvernünftigen, unwissenschaftlichen Logik der Darwinisten müssten demnach Papageien eine bessere Möglichkeit haben, sich zu intelligenten Menschen zu entwickeln.

Der Fuchs ist ein weiteres Tier, das für seine Intelligenz bekannt ist. Entsprechend der unvernünftigen und unwissenschaftlichen Logik der Darwinisten müsste der Schädel des Fuchses allmählich wachsen, in direkter Korrelation mit ihrer Intelligenz, und im Lauf der Zeit müssten sich diese Säugetiere zu einer Art entwickeln, die so intelligent und sich selbst bewußt ist, wie der Mensch. Doch diese Transformation geschieht nicht. Füchse sind immer Füchse geblieben.

Es ist verblüffend, Leute mit akademischen Laufbahnen zu beobachten, wenn sie ernsthaft diese unvernünftigen Behauptungen erklären wollen, indem sie sie mit wissenschaftlichen Begriffen und lateinischen Vokabeln anreichern. Ganz gleich, wie die Affen ihre mentalen Fähigkeiten auch entwickeln oder imitieren, was sie in ihrer Umgebung sehen, das wird sie nicht eines Tages zu Menschen machen. Affen sind immer Affen gewesen, und das wird auch immer so bleiben. Ganz gleich, wie sehr die Evolutionisten auch argumentieren mögen, die Wahrheit ist offensichtlich: Der Mensch kam nicht durch irgendeinen evolutionären Prozess auf die Welt, sondern er wurde von Gott erschaffen, mit der



Aborigines werden Aborigines bleiben, solange sie sich nicht mit anderen Rassen vermischen. Sie werden zum Beispiel keine europäische Rasse werden. Ganz gleich wie lange es dauert, dieses Volk wird keine anderen Eigenschaften bekommen. Ihr Schädelvolumen wird nicht größer werden, als es heute ist, und sie werden keine anderen anatomischen Merkmale "entwickeln".





Intelligenz, der Erkenntnisfähigkeit und dem Gewissen, die Gott ihm gegeben hat.

Der Mensch wurde als Mensch erschaffen und hat seit seiner Schöpfung als Mensch gelebt. Das ist die Wahrheit, die uns Weisheit und Wissenschaft gezeigt haben.

### Das Märchen der menschlichen Evolution ist voller Täuschungen

Über 6000 Affenarten haben inzwischen gelebt, und die meisten von ihnen sind ausgestorben. Heute gibt es nur noch 120 Affenarten auf der Erde. Doch die etwa 6000 ausgestorbenen Arten sind eine reichhaltige Quelle für die Evolutionisten. Sie erfanden ein ihren Zwecken dienendes Szenarium der menschlichen Evolution, indem sie Schädel ausgestorbener Affenarten und Menschenrassen der Größe nach anordneten und sie mit ihren vorurteilsbehafteten Beschreibungen versahen. Seit Jahren versuchen sie nun damit, Anhänger für die Evolutionstheorie zu finden und die Menschen in die Irre zu führen. Doch jetzt müssen sie erkennen, dass ihre Methoden nicht mehr länger greifen.

Hier nun einige der fabrizierten "Beweise" der Evolutionisten, die ihnen zufolge andere überzeugen sollen, dass das Szenarium der menschlichen Evolution der Wahrheit entspricht:

1. Der Piltdown Mensch, entdeckt von Charles Dawson im Jahr 1912 und angeblich 500000 Jahre alt, wurde als der endgültige Beweis menschlicher Evolution präsentiert. Doch 40 Jahre nach der Entdeckung des "Fossils" stellten Wissenschaftler bei einer neuen Untersuchung fest, dass es sich um eine erstaunliche Fälschung handelte. Der Schädel gehörte zu einem Menschen, der gut 500 Jahre tot war und der Unterkieferknochen stammte von einem erst kurz zuvor gestorbenen Affen. Die Zähne waren manuell eingesetzt und die Kiefergelenke mit einer Feile bearbeitet worden, um sie denen eines Menschen ähnlicher zu machen. Das ganze Arrangement war dann mit Kaliumdichromat behandelt worden, um ihm ein prähistorisches Aussehen zu verleihen.

2. 1922 erklärte Henry Fairfield Osborn, Direktor des Amerikanischen Museums für Naturgeschichte, er habe einen fossilisierten Backenzahn aus dem Pliozän bei Snake Brook in Nebraska gefunden. Der Zahn hatte angeblich Merkmale von Menschen und Affen, weshalb man flugs eine neue Art erfand und sie "Nebraska Mensch" nannte. Basierend auf diesem einzigen Zahn wurden Kopf und Körper des Nebraska Menschen "rekonstruiert". Mehr noch, man ging so weit, den Nebraska

Menschen mit samt seiner ganzen Familie darzustellen! 1927 wurden jedoch weitere Teile des Skeletts gefunden, und nun stellte sich heraus, dass der Zahn weder zu einem Menschen, noch zu einem Affen gehört hatte, sondern zu einer ausgestorbenen nordamerikanischen Schweineart namens *Prosthennops*.



### IN KEINER PERIODE DER GESCHICHTE GAB ES EIN PRIMITIVES MENSCHLICHES WESEN

Wesen, halb Affe, halb Mensch, wie Sie sie hier abgebildet sehen, oder wie Sie sie in Zeitungen, Magazinen und sogar Schulbüchern sehen können, haben nie existiert. Affen sind immer Affen gewesen und Menschen sind immer Menschen gewesen. Diese Zeichnungen sind verfehlte Phantasieprodukte von Evolutionisten und haben mit der Wirklichkeit nichts zu tun.



3. *Ramapithecus* ist als der größte und der am längsten andauernde Betrug in der Geschichte der Evolutionstheorie bekannt geworden. Man gab diesen Namen einigen 1932 in Indien gefundenen Fossilien, die angeblich das erste Stadium der Aufspaltung in Mensch und Affe belegen sollten, ein Ereignis, das vor 14 Millionen Jahren stattgefunden haben sollte. Das Fossil diente den Evolutionisten über 50 Jahre lang als solider Beweis. Spätere Analysen ergaben jedoch, dass die dentalen Charakteristika von *Ramapithecus* so ziemlich dieselben waren, wie die mancher lebender Schimpansen. *Theropithecus galada* beispielsweise, ein im äthiopischen Hochland lebender Pavian, hat Schneide- und Eckzähne, die im Vergleich zu anderen Affenarten relativ klein sind, auch hat er ein kurzes Gesicht, wie *Ramapithecus*. In der Ausgabe vom April 1982 brachte *Science* einen Artikel mit dem Titel "Der Mensch verliert einen frühen Vorfahren", der feststellte, *Ramapithecus* sei nichts weiter als eine ausgestorbene Orang-Utan Art gewesen.

4. Im Juli 1984 wurde im Turkana See in Kenia ein fossilisiertes, offenbar von einem Menschen stammendes, vollständiges Skelett gefunden. Es wird angenommen, dass das Skelett einem Jungen gehört hat, der bei seinem Tod 12 Jahre alt gewesen ist. Der Junge, der unter dem Namen "Turkana Junge" bekannt wurde, wäre etwa 1,83 m groß geworden, wenn er das Erwachsenenalter erreicht hätte. Die aufgerichtete Skelettstruktur unterscheidet sich nicht im Geringsten von der eines heutigen Menschen. Die lange Gestalt paßt zu den Skeletten von Menschen, die heute in den tropischen Regionen der Welt leben. Richard Leakey sagte, dieser Junge würde in einer Menschenmenge von heute nicht weiter auffallen.<sup>4</sup> Da dieses menschliche Skelett aber in einer Schicht gefunden wurde, die auf 1,6 Millionen Jahre da-

tiert wird, wurde es allein aufgrund seines Alters als weiteres Exemplar eines *Homo erectus* klassifiziert. Der Turkana Junge ist das typische Beispiel einer vorurteilsbehafteten und tendenziösen Interpretation von Fossilien durch Evolutionisten.

5. "Lucy" ist der Name eines Fossils, das 1974 von dem Anthropologen Donald Johanson entdeckt wurde. Viele Evolutionisten behaupteten, Lucy sei die Übergangsform zwischen Menschen und deren sogenannten hominiden Vorfahren gewesen. Doch weitere Analysen an diesem Fossil bewiesen, dass es sich bei "Lucy" nur um eine ausgestorbene Affenart handelt, die unter dem *Australopithecus* bekannt ist. Die Hirngröße von *Australopithecus* entspricht etwa der von Schimpansen. Viele weitere Einzelheiten wie die

Details des Schädels, der Augenabstand, die scharfen Backenzähne, die Anatomie des Unterkiefers, die langen Arme und kurzen Beine belegen, dass diese Kreaturen sich nicht von heutigen Schimpansen unterscheiden. Selbst das Becken ist dem der Schimpansen ähnlich.<sup>5</sup>

6. Richard Leakey präsentierte den Schädel KNM-ER 1470 – von dem er sagte, er sei 2,8 Millionen Jahre alt – als die größte Entdeckung der Geschichte der Anthropologie. Die Kreatur, zu der der Schädel gehörte, hatte ein geringes Schädelvolumen, ähnlich dem des *Australopithecus*, jedoch ein Gesicht, ähnlich dem des heutigen Menschen. Es sei der "Missing Link" zwischen *Australopithecus* und dem Menschen. Doch kurze Zeit später stellte sich heraus, dass das menschenähnliche Gesicht des Schädels KNM-ER 1470, der oft auf den Titelseiten wissenschaftlicher Journale und populärwissenschaftlicher Magazine auftauchte, aufgrund fehlerhaften Zusammensetzens der Schädelfragmente zustande gekommen war – ein "Fehler" der auch absichtlich gemacht worden sein kann.



Das erste *Ramapithecus* Fossil, das gefunden wurde, bestand aus einem in zwei Teile zerfallenen Kieferknochen (unten). Doch evolutionistische Künstler hatten keinerlei Probleme, eine fiktive Umgebung und selbst seine Familie zu zeichnen, alles basierend auf diesem einzigen Kieferknochen. Als herauskam, dass diese Kreatur, deren Umgebung und Familie aufgrund eines einzigen Kieferknochens "rekonstruiert" wurde, ein ordnärer Affe gewesen ist, wurde *Ramapithecus* stillschweigend wieder aus dem fiktiven Stammbaum des Menschen entfernt. (David Pilbeam, "Humans Lose an Early Ancestor", *Science*, April 1982, S. 6-7.)

**QUELLE DER INSPIRATION:  
EIN EINZELNER KIEFERKNOCHEN**



Wie Sie gesehen haben, gibt es keine wissenschaftliche Entdeckung, die die Evolutionstheorie unterstützen würde, ganz zu schweigen von einer, die sie bestätigen würde; es gibt nur einige Wissenschaftler, die blind an sie glauben. Diese Wissenschaftler glauben an den Mythos der Evolution, obwohl ihm jedes wissenschaftliche Fundament fehlt, und sie versuchen, die andere die Theorie glauben zu machen, indem sie irreführende "Rekonstruktionen" verwenden und vorurteilsbehaftete Interpretationen abgeben. All die Nachrichten über den so genannten "Vorfahren des Menschen" und die Illustrationen dieser Nachrichten sind simple Fälschungen. Solide Beweise haben das Märchen der menschlichen Evolution zerstört.

Auf den folgenden Seiten geben wir einige Beispiele für die zahllosen fossilisierten Schädel, die die Evolutionstheorie widerlegen. Diese Schädel gehören zu den Beweisen, dass keine dieser Kreaturen sich je verändert hat im Verlauf der Geschichte, dass sich keine in eine andere Art verwandelt hat und dass jede Art immer existiert hat, mit allen Eigenschaften, die sie von Anfang an gehabt hat.

Mit diesen Beweisstücken werden die Irrationalität und das Fehlen jeglicher Logik im darwinistischen Gedankengut bloßgestellt. Darwinisten behaupten zum Beispiel, die Arten entwickelten sich durch ständige Veränderung. Doch wie erklären sie den Stillstand, der generell bei allen Lebewesen zu beobachten

ist? Die Evolutionstheorie, die behauptet, die Menschen stammten vom Affen ab, sollte dann auch erklären, warum andere Arten nicht einen ähnlichen Transformationsprozess durchgemacht haben, wie die Affen ihn angeblich erfahren haben.

Darwinisten haben keine Antwort auf die Frage, warum Bären nicht eines Tages beschlossen haben, auf zwei Beinen zu laufen oder warum ein Fuchs sich nicht zu einem fähigen Professor entwickelt hat, indem er seine Intelligenz weiter entwickelte, oder warum ein Panda kein Maler wurde, der eindrucksvolle Kunstwerke schafft. Das Thema der Evolution wurde anhand von Beispielen und mit einer Logik dargestellt, deren unfaßbare Irrationalität selbst Kinder leicht zurückweisen könnten. Der Darwinismus wird präsentiert, als sei er eine wissenschaftliche Theorie, in Wahrheit ist er jedoch eine unvorstellbar irrationale Ideologie.

Wie Sie sehen werden, ist der Darwinismus der größte Skandal der Geschichte, er gründet ausschließlich auf Lügen und irrationalen und unlogischen Behauptungen. Die ganze Welt wird im 21. Jahrhundert Zeuge des endgültigen Zusammenbruchs des Darwinismus werden.

## DAS MÄRCHEN VON LUCY MUSSTE SICH VERABSCHIEDEN

**Science & Vie**

ADIEU  
Lucy

Les découvertes  
qui bouleversent  
notre généalogie

**LEB WOHL, LUCY...**

Zwei evolutionistische Anatomen, Solly Zuckerman und Charles Oxnard, untersuchten das "Lucy" genannte Fossil, das nach seiner Ausgrabung 1974 zum zweibeinigen Vorfahren aller Menschen erklärt worden war. Sie verwarfen diese Annahme und erklärten, Lucys Anatomie und Gang erinnerten in keiner Weise an die von Menschen, "Lucy" sei eine Affenart gewesen. In den folgenden Jahren wurde "Lucy" definitiv als Affe eingestuft, unter anderem auf der Titelseite des Magazins *Science et Vie*. Die Evolutionisten mussten sich von "Lucy" als Vorfahr des Menschen verabschieden.



1. Es gibt große anatomische Unterschiede zwischen den Füßen von Affen und Menschen. Affenfüße sind länger und im Gegensatz zum Fuß des Menschen nicht gewölbt.
2. Der Oberkörper des Menschen ist aufgerichtet und wir gehen aufrecht auf zwei Beinen. Das ist unsere charakteristische Art, uns fortzubewegen. Affen gehen, indem sie ihren Oberkörper nach vorn beugen und sich mit ihren Armen abstützen. Dieser anatomische Unterschied kann unmöglich überwunden werden und widerlegt das Märchen von der Evolution der Menschheit vollständig.
3. Wie Sie an diesen Illustrationen sehen können, gibt es den über zwei Achsen beweglichen Daumen, ein charakteristisches Merkmal der Hand des Menschen, bei Affen nicht. Schon diese Unterschiede reichen aus, zu zeigen, dass die Entwicklung vom Affen zum Menschen unmöglich ist.



1. Richard E. Leakey, *The Making of Mankind*, London: Michael Joseph Limited, 1981, S. 43.

2. William R. Fix, *The Bone Peddlers*, New York: Macmillan Publishing Company, 1984, S. 150-153.

3. Marvin Lubenow, *Bones of Contention*, Grand Rapids, MI: Baker, 1992, S. 136.

4 *ebenda*, S. 83.

5 Richard Allan und Tracey Greenwood, "Primates and Human Evolution" in *Lehrbuch für das 13. Jahr Biologie*, 1999, Student Resource and Activity Manual, (Biozone International, gedruckt in Neuseeland), S. 260.





---

## FUCHSSCHÄDEL

---

Alter: 8,6 Millionen Jahre

Ort: China

Epoche: Miozän

Wenn Evolutionisten behaupten, der Mensch stamme vom Affen ab, verweisen sie auf verschiedene Schädel, die dies angeblich beweisen. Szenarien, die auf der Grundlage dieser Schädel konstruiert werden – Schädel, die entweder von ausgestorbenen Affenarten stammen oder von Menschenrassen, die einmal existiert haben – sind allesamt absichtliche Täuschungen. In der allgemeinen Anatomie und Schädelstruktur hat es niemals im Lauf der Zeit bei irgendeinem Lebewesen eine Veränderung gegeben, und es ist unrealistisch, zu glauben, es hätte sie bei Affen gegeben.

Wie der hier abgebildete 8,6 Millionen Jahre alte Fuchsschädel zeigt, haben sich Fuchsschädel nie verändert. Füchse haben sich nicht plötzlich entschieden, ihre Intelligenz weiter zu entwickeln, ihr Hirnvolumen zu vergrößern und sich in ein anderes Raubtier zu verwandeln, indem sie ihre Strukturen veränderten. Füchse waren immer Füchse, Löwen haben immer als Löwen existiert, und Affen sind immer Affen gewesen.

Wie konkrete Funde immer klarer machen, ist die Behauptung, dass Lebewesen voneinander abstammen und dass der Vorfahr des Menschen eine Affenart gewesen sei, eine Lüge.









---

## WOLFSCHÄDEL

---

Alter: 9.5 Millionen Jahre

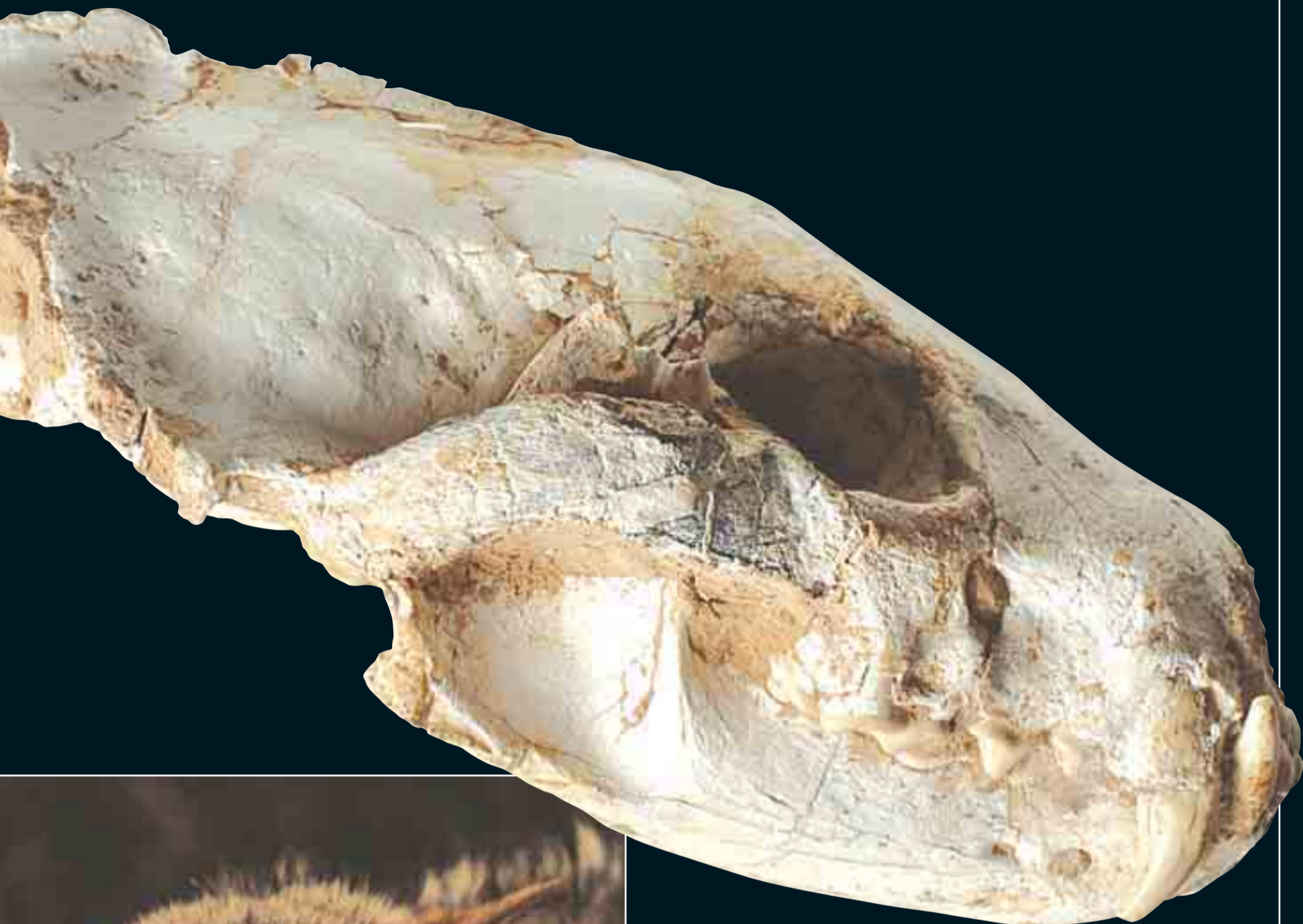
Ort: China

Epoche: Miozän

Der hier abgebildete 9,5 Millionen Jahre alte Wolfschädel zeigt, dass die Schädelstruktur von Wölfen sich über Millionen Jahre nicht verändert hat. Dies gilt auch für alle anderen Lebewesen. Es gab keine Veränderungen an Wolf-, Tiger-, Pferde-, Bären-, oder Affenschädeln. Daher ist es unlogisch, darauf zu bestehen, Affen hätten ihre Anatomie im Lauf der Zeit allmählich verändert und seien zu Menschen geworden.

Seit dem späten 19. Jahrhundert täuschen Darwinisten die Menschen mit zahllosen Unwahrheiten in wissenschaftlicher Verkleidung. Heutzutage jedoch, wo die Wissenschaft fortgeschritten ist und das Internet weit verbreitet, kann diese nicht länger fort bestehen.









---

## TIGERSCHÄDEL

---

Alter: 79 Millionen Jahre

Ort: China

Periode: Kreidezeit

Kein Tiger dachte sich eines Tages, "Warum sollte ich nicht auf zwei Beinen laufen?", und fing an, seine Skelettstruktur zu verändern.

Wie das hier abgebildete 79 Millionen Jahre alte Fossil offenbart, haben Tiger niemals einen Veränderungsprozess durchgemacht. Das gilt für alle Lebewesen. Jede Art kam mit ihren eigenen besonderen Merkmalen auf die Welt und blieb so während ihres gesamten Daseins auf der Erde. Die Vorstellung, dass Lebewesen einer ständigen Veränderung unterliegen, dass sie sich vom Primitiven zum Komplexen entwickeln und dass sie voneinander abstammen – all das sind Hirngespinnste, die durch keinerlei wissenschaftliche Befunde gestützt werden.









---

## FUCHSSCHÄDEL

---

Alter: 95 Millionen Jahre

Ort: China

Periode: Kreidezeit

Darwinisten glauben, wenn im Verlauf von Millionen Jahren wiederholte Zufälle auftreten, geschähen Wunder. Sie glauben, der blinde Zufall könne unbelebte Materie wie Erde in Lebewesen verwandeln und eine lebende Art in eine andere – Fische in Krokodile, Krokodile in Saurier, Saurier in Vögel oder Bären in Wale. Tatsache ist, dass kein Fuchs und kein Krokodil, keine Eidechse und kein Fisch und keine Alge sich je verändert haben. Hunderte Millionen Jahre alte Fossilien haben bewiesen, dass Lebewesen sich niemals, zu keiner Zeit, je verändert haben. Wie auch dieses 95 Millionen Jahre alte Fuchsfossil hier, offenbaren alle Fossilien, dass der Darwinismus falsch ist.









---

## BRAUNBÄRSCHÄDEL

---

Alter: 90 Millionen Jahre

Ort: China

Periode: Kreidezeit

Braunbären (*Ursos arctos*), gehören zur Familie der *Ursidae* und haben braunes, manchmal beigefarbenes Fell. Sie leben in bergigen, bewaldeten Gebieten.

Kein Braunbär sagte sich jemals, "Warum steigere ich nicht meine Intelligenz, verändere meinen Schädel und gründe eine Zivilisation?" und begann, Städte zu bauen, Kunstwerke herzustellen, Literatur zu produzieren und wissenschaftliche Entdeckungen zu machen. Bären haben immer als Bären existiert und sich nie zu einer anderen Lebensform entwickelt.

Alle Lebewesen haben überlebt mit genau denselben Eigenschaften, die sie immer schon besessen hatten. Es ist völlig unlogisch und irrational, zu behaupten, Affen hätten sich in Menschen verwandelt, und es gibt nicht die geringste wissenschaftliche Basis für diese Behauptung.









---

## WOLFSCHÄDEL

---

Alter: 9,3 Millionen Jahre

Ort: China

Epoche: Miozän

Entsprächen die Behauptungen der Evolutionisten den Tatsachen, dann müssten die Schädel von Wölfen, die vor 9,3 Millionen Jahren lebten, erheblich verschieden sein von Schädeln heute lebender Wölfe. Doch wie an diesem Exemplar hier zu sehen ist, sind ein heutiger Wolfschädel und dieser 9,3 Millionen Jahre alte Wolfschädel identisch. Kein Wolf hat sich in all den Millionen inzwischen vergangenen Jahren gefragt, "Warum sollte ich nicht meine Fähigkeiten erweitern und eine Oper komponieren?" und sich in einen Komponisten verwandelt oder sich gefragt, "Warum soll ich keine Paläste entwerfen?" und versucht, Architekt zu werden.

Wie der Fossilienbestand eindeutig nachweist, haben nicht nur Wölfe, sondern überhaupt keine Lebewesen irgendwelche Änderungen ihrer physischen Struktur erfahren, und keine Lebensform hat sich je in eine andere verwandelt. Darwinisten jedoch behaupten, es habe evolutionäre Veränderungen – von denen an Fischen, Insekten, Reptilien, Vögeln und Säugetieren nichts zu sehen ist – bei Affen gegeben und dass irgendeine Affenart sich in Menschen verwandelt hätte. Doch die völlig unveränderte Anatomie aller lebenden Arten allein reicht aus, zu demonstrieren, dass diese Behauptung eine Lüge ist.









---

## SCHÄDEL EINES ARKTISCHEN FUCHSES

---

Alter: 8,2 Millionen Jahre alt

Ort: China

Epoche: Miozän

Beeinflußt von den mimischen Fähigkeiten der Affen behaupten Darwinisten, diese Tiere hätten es geschafft, ihre Intelligenz zu steigern und sich zu Menschen zu entwickeln. Tatsache ist jedoch, dass viele Lebewesen in der Natur mimische Fähigkeiten besitzen oder bekannt sind für ihr hoch intelligentes Verhalten. Füchse sind zum Beispiel sehr intelligent und schlau. Doch kein Fuchs sagte sich eines Tages, "Da ich nun ein so intelligentes Tier bin, warum werde ich nicht Wissenschaftler?" und begann, die Zellen, aus denen sein eigener Körper bestand, unter einem Elektronenmikroskop zu untersuchen! Ganz gleich wie schlau sie auch sein mögen, Füchse sind immer Füchse geblieben.

Genauso, und die Wissenschaft hat es bewiesen, haben Affen immer als Affen existiert und Menschen immer als Menschen. Wenn die Evolutionisten die wissenschaftlichen Beweise ignorieren und versuchen, diese Fakten zu vertuschen, ändert das nichts daran. Der Ursprung des Lebens ist die Schöpfung.









---

## PANDASCHÄDEL

---

Alter: 88 Millionen Jahre

Ort: China

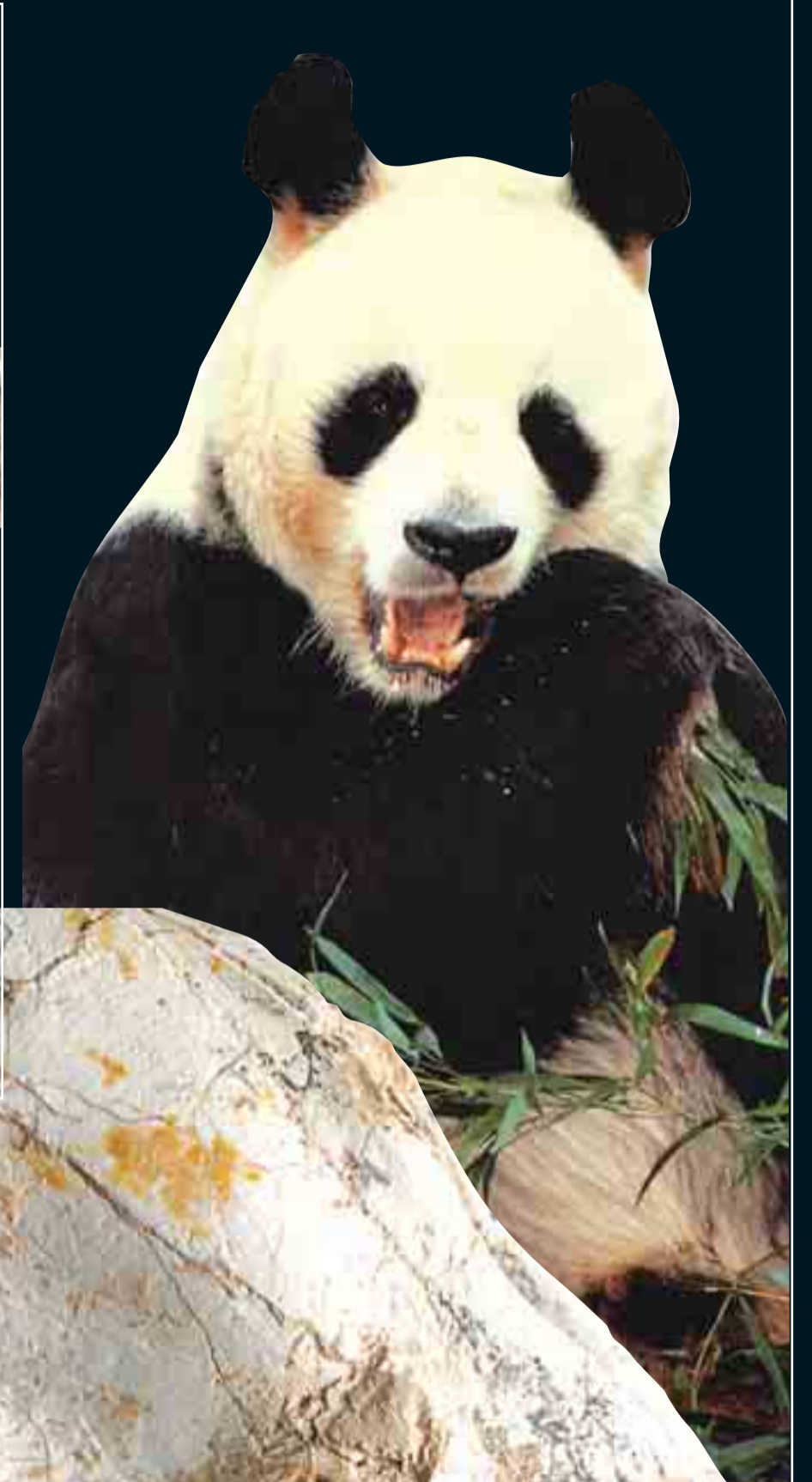
Periode: Kreidezeit

Der Fossilienbestand hat bewiesen, dass Pandas immer als Pandas existiert und nie eine Evolution durchlaufen haben. Eines dieser Beweisstücke ist dieser hier abgebildete 88 Millionen Jahre alte Pandaschädel.

Kein Panda, der je gelebt hat, sagte sich eines Tages "Manchmal kann ich auf zwei Beinen stehen, warum laufe ich also nicht immer auf zwei Beinen und stehe aufrecht?" und ging anschließend daran, seine Skelettstruktur zu verändern. Pandas sind immer genau dieselben geblieben, mit allen Eigenschaften, die sie noch heute besitzen, obwohl Millionen Jahre vergangen sind.

Was für die Pandas gilt, gilt auch für alle anderen Lebensformen. Kein Lebewesen durchlief jemals einen Evolutionsprozess oder irgendeine Transformation.









---

## TIGERSCHÄDEL

---

Alter: 88 Millionen Jahre

Ort: China

Periode: Kreidezeit

Veränderungen an Schädeln ausgestorbener Affenarten vorzunehmen und diese als Beweise für eine angebliche Evolution des Menschen zu präsentieren, ist schon eine Gewohnheit geworden für die Darwinisten. Obwohl ihre Betrügereien jedesmal aufgedeckt wurden, hören sie nicht auf damit, was ein Hinweis auf ihre Verzweiflung ist – denn Millionen Schädelfossilien, die zu zahllosen Lebensformen gehören, haben bewiesen, dass weder die Lebewesen, die wir heute sehen, noch die, die in der Vergangenheit lebten und auf die wir in Hülle und Fülle im Fossilienbestand stoßen, jemals eine Evolution durchlaufen haben.

Fossilien dokumentieren, dass Tiger immer als Tiger existiert haben, Wölfe als Wölfe, Nashörner als Nashörner und Orang-Utans als Orang-Utans.

Das 88 Millionen Jahre alte hier abgebildete Tigerfossil ist nur ein Beispiel. Es gibt keinen Unterschied zwischen Schädeln von Tigern, die vor 88 Millionen Jahren existierten und denen, die heute leben.









---

## BÄRENSCHÄDEL

---

Alter: 80 Millionen Jahre

Ort: China

Periode: Kreidezeit

Die Art und Weise, wie die Medien den Darwinismus als selbstverständliche wissenschaftliche Tatsache beschreiben, ist in Wahrheit Ausdruck eines ideologischen Kampfes. Tatsächlich ist wohlbekannt, dass der Darwinismus eine veraltete Theorie ist, die zunehmend mit wissenschaftlichen Fakten in Konflikt gerät. Fossilien gehören zu den vielen Entdeckungen, die dies verifizieren.

Evolutionisten behaupten, Menschen und Affen stammten von einem gemeinsamen Vorfahren ab, doch sie sind nicht in der Lage das Fehlen der geringsten Veränderung am Schädel, der Kopfstruktur oder am Skelett eines beliebigen Lebewesens in den vergangenen Millionen Jahren zu erklären. Die Frage, warum Affen sich eines Tages zu Menschen entwickelt haben, wenn es eine solche Veränderung der Anatomie bei keinem anderen Lebewesen gegeben hat, bleibt unbeantwortet. Evolutionisten haben keine rationale Antwort auf die Frage, warum Affen und Bären nicht zu sprechen begannen, nicht komponierten, Bilder und Statuen herstellten, eindrucksvolle Gebäude konstruierten, Romane schrieben, Gedichte, Theaterstücke und Drehbücher, keine technologischen Entdeckungen machten und nicht den Weltraum erkundeten.

Wie ein Bär sich eines Tages nicht entschied, fortgeschrittene Eigenschaften zu akquirieren und zu einer anderen Lebensform zu werden, haben sich Affen auch nicht in Menschen verwandelt. Bären haben immer als Bären existiert, Affen als Affen und Menschen als Menschen.

Das hier abgebildete 80 Millionen Jahre alte Bärenfossil unterscheidet sich nicht von den Exemplaren, die heute leben, eine Tatsache, die für alle deutlich sichtbar ist.









---

## SCHÄDEL EINES SIBIRISCHEN WOLFES

---

Alter: 80 Millionen Jahre

Ort: China

Periode: Kreidezeit

Dieser 80 Millionen Jahre alte Schädel eines Wolfes beweist, dass sibirische Wölfe immer als sibirische Wölfe existiert haben, was bedeutet, dass sie sich im Verlauf der Geschichte nie veränderten. Ganz gleich welche Eigenschaften der sibirische Wolf hatte, als erschaffen wurde, andere sibirische Wölfe haben sie im Verlauf von Millionen Jahren behalten. Niemals gab es eine Evolution für sie.







# VERSCHIEDENARTIGE FOSSILIEN







## PILZ

Alter: 100 Millionen Jahre

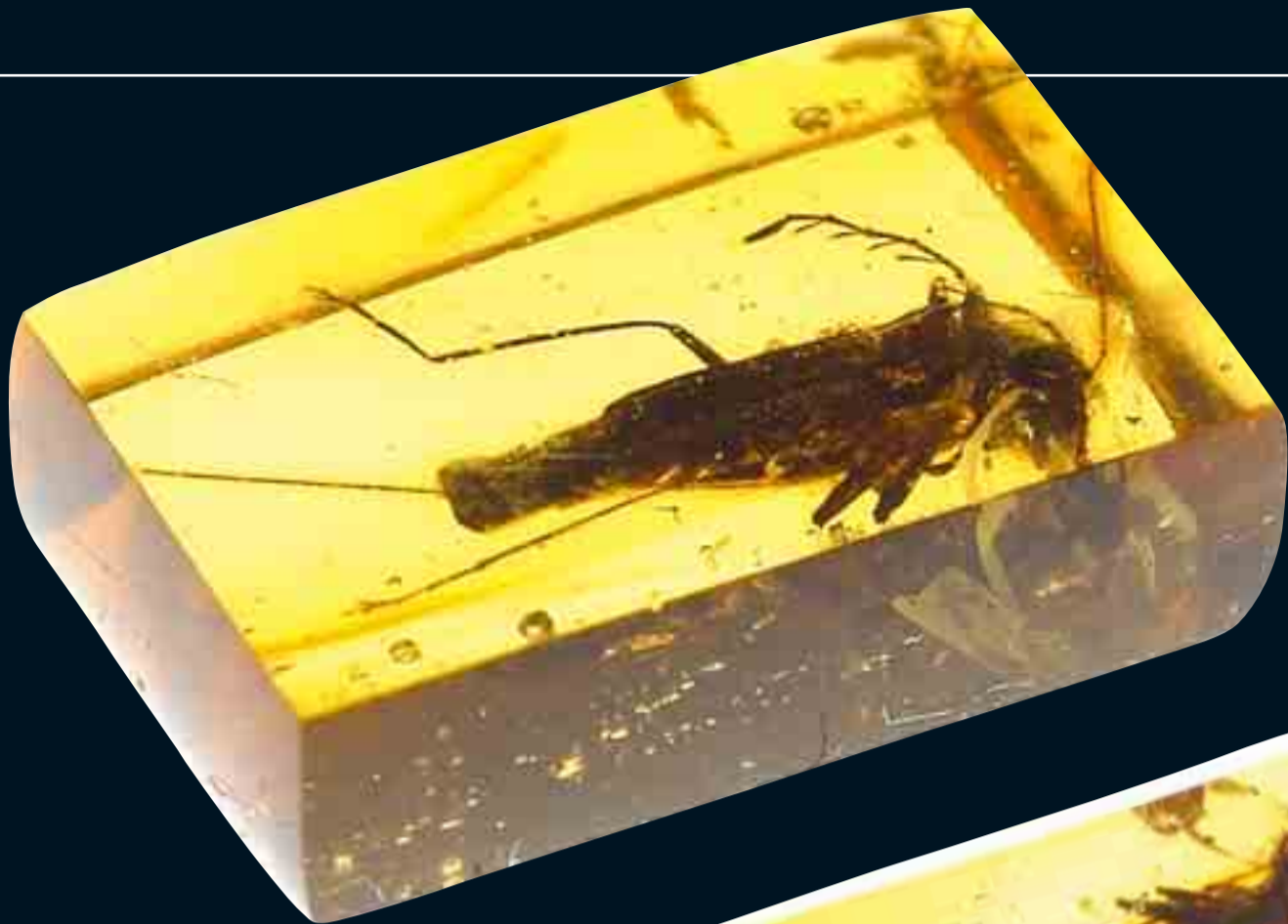
Ort: Myanmar

Periode: Kreidezeit

Das hier abgebildete Pilz-Fossil zeigt, dass diese Lebensformen bereits vor 100 Millionen Jahren mit all ihren Funktionen und voll ausgebildeten Eigenschaften existiert haben und dass sie sich von jenen Tagen bis heute nicht verändert haben. In genau derselben Weise enthüllen Millionen seit Mitte des 18. Jahrhunderts ausgegrabene Fossilien, dass Evolution nie stattgefunden hat. Aus diesem Grund müssen Paläontologen, die ihre Vorurteile aufgeben, auch die Vorstellungen von Evolution und Darwinismus aufgeben, wie in dem Buch *“A Closer Look at the Evidence“* (Ein genauerer Blick auf die Beweislage) dargelegt wird.

“Trotz der übertriebenen Versprechungen, die die Paläontologie mit Blick auf die Evolution bereit hält, sind etliche unangenehme Probleme für die Evolutionisten aufgetaucht, deren bekanntestes die Lücken des Fossilienbestandes sind.“ (Richard L. & Christina E. Kleiss, *A Closer Look at the Evidence*, Search for the Truth Publications, März 2004, S. 26. Januar)





---

## SOLDATENKÄFER

---

Alter: 100 Millionen Jahre

Ort: Myanmar

Periode: Kreidezeit

Der abgebildete Käfer aus der Familie der Cantharidae ist ein wichtiger Beweis, dass Soldatenkäfer seit 100 Millionen Jahren denselben chemischen Verteidigungsmechanismus benutzen. Einer von der Oregon University herausgegebenen wissenschaftlichen Publikation von George Poinar zufolge – einem Experten für Bernstein – sind Insektenarten, die chemische Verteidigungsmechanismen einsetzen, im Fossilienbestand entdeckt worden. Zum Beispiel sind solche Verteidigungssekrete in den Giftsäcken verschiedener Tintenfischarten der Jurazeit sowie in dominikanischem Bernstein konservierten Soldaten-Termiten enthalten. In anderen dominikanischen Bernsteinstücken hat man verschiedene Wurmarten gefunden, die einen ähnlichen Mechanismus verwenden. Doch bisher ist kein fossilisiertes Exemplar eines diesen Mechanismus benutzenden Insekts gefunden worden, welches zu diesem Zeitalter gehört.

Wenn aber ein Lebewesen sich vor 100 Millionen Jahren einen außergewöhnlich komplizierten Verteidigungsmechanismus zunutze macht – zu einer Zeit also, von der Evolutionisten behaupten, das Leben sei angeblich sehr primitiv gewesen, – dann kann man selbstverständlich nicht die Evolution bemühen, um das erklären.

Dieses Insekt fossilisierte, als es seinen Feind mit einem zur Verteidigung dienenden chemischen Sekret besprühte.









---

## AMEISENJUNGFER

---

Alter: 100 Millionen Jahre

Ort: Myanmar

Periode: Kreidezeit

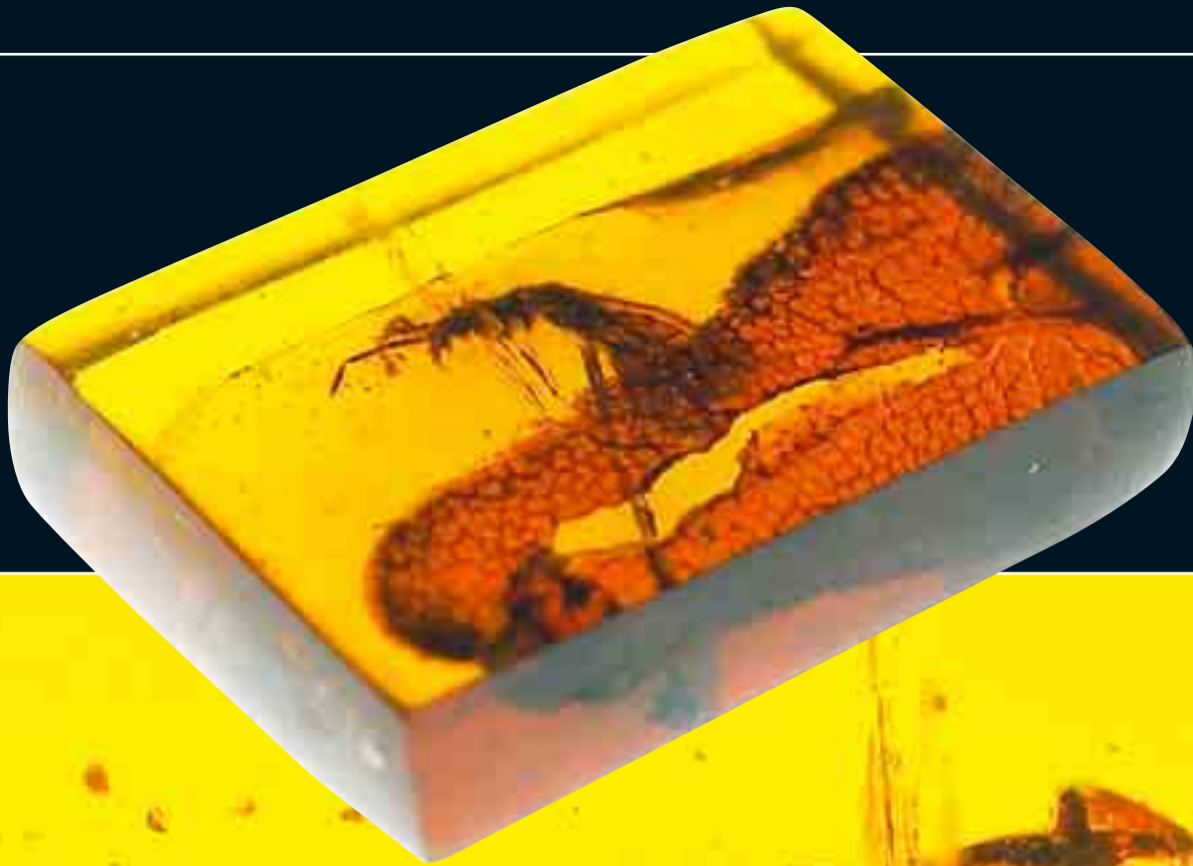
Den unwissenschaftlichen Behauptungen der Evolutionisten zufolge haben Schmetterlinge und Elefanten, Wale und Ameisen, Orchideen und Brennnesseln, Menschen und Fische alle angeblich denselben gemeinsamen Vorfahren.

Der Fossilienbestand ist der wichtigste Beweis, der diese Behauptung widerlegt. Lebensformen bleiben genau so erhalten, wie sie vor zehntausenden, vor Millionen und selbst vor Hunderten Millionen Jahren gewesen sind. Demnach müsste an Fossilien von Lebensformen, die einmal existiert haben, erkennbar sein, durch welche angebliche Übergangsstadien sie ihre heutige Form angenommen haben. Spuren ihrer so genannten gemeinsamen Vorfahren sollten ebenso gefunden werden können. Doch weder gibt es im Fossilienbestand die von den Evolutionisten behaupteten Übergangsstadien, noch die angeblichen gemeinsamen Vorfahren. Millionen Exemplare wie dieser 100 Millionen Jahre alte Ameisenjungfer zeigen, das Lebewesen immer unverändert bleiben. Anders ausgedrückt heißt das: Die Evolutionstheorie bleibt unbewiesen.









## SKORPIONSFLIEGE

Alter: 100 Millionen Jahre

Ort: Myanmar

Periode: Kreidezeit

Evolutionistische Publikationen stellen jede Entdeckung eines neuen Fossils so dar, als unterstütze es die Evolutionstheorie. Berichte mit Überschriften wie "Spuren unserer Vorfahren gefunden", "Evolution der Insekten endlich entschlüsselt" oder "Vorfahr der Fliege entdeckt" sind Beispiele dafür, doch bei genauem Hinsehen erweist sich, dass keiner dieser Funde die Evolutionstheorie in irgendeiner Weise belegt. Im Gegenteil, alle Fakten widerlegen die Evolutionstheorie. Doch die Fakten werden ignoriert, es wird voreingenommen berichtet, wissenschaftliche Tatsachen werden ignoriert, und darwinistische Mythen werden wiederholt, anstatt dass die wissenschaftlichen Tatsachen zur Kenntnis genommen werden.

Doch es ist nicht länger möglich, dass die Öffentlichkeit solche Phantasien glaubt. Zahllose Fossilien wie die abgebildeten Exemplare sind ausgestellt worden und die Tatsache, dass der Ursprung des Lebens nicht in der Evolution liegt, wurde unbestreitbar nachgewiesen.





## SUMPFKÄFER

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän



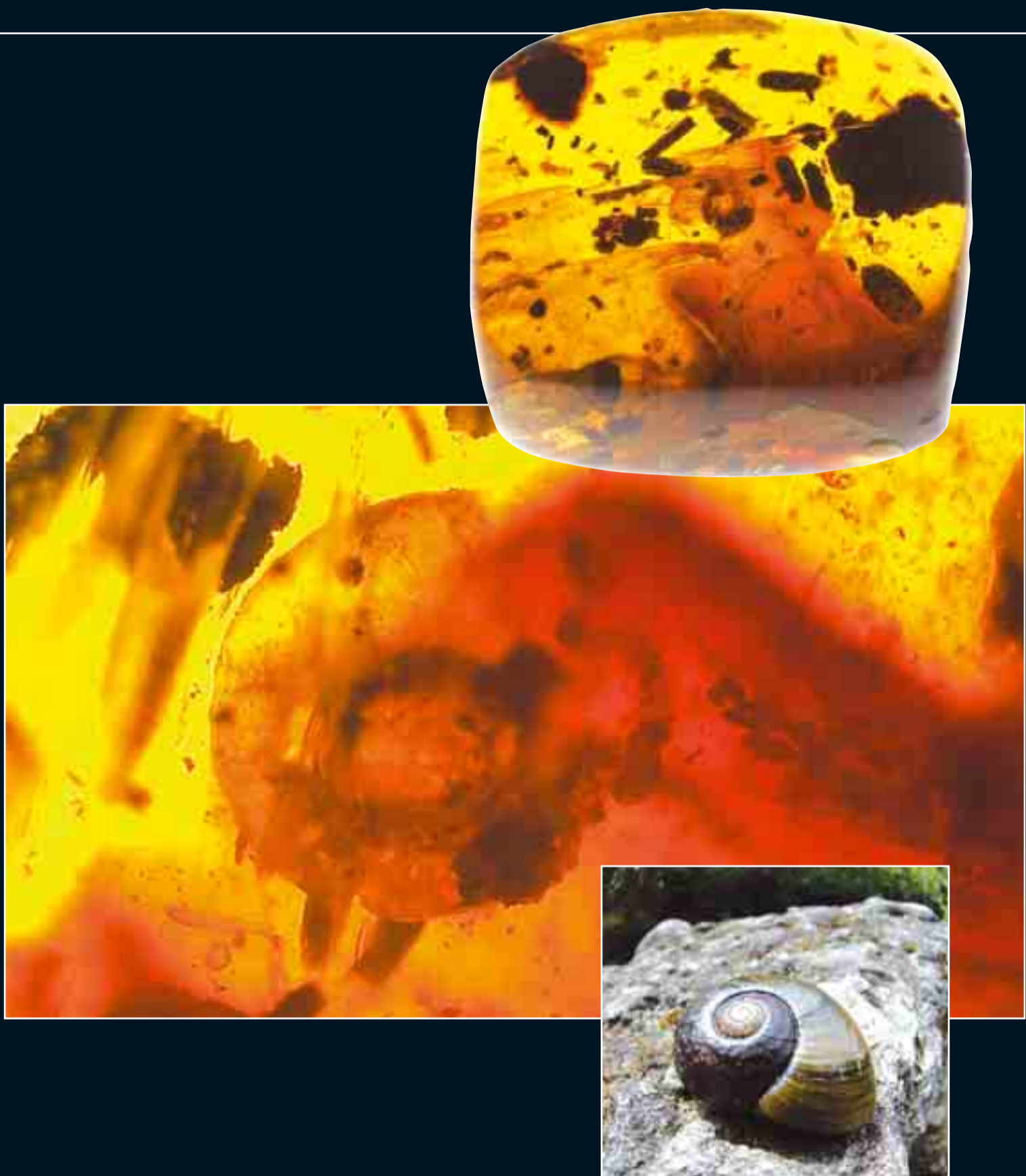
Darwinisten behaupten, die zufällige Umwandlung von Schlamm durch natürliche Phänomene wie Blitzeinschläge über einen längeren Zeitraum habe die Entstehung ermöglicht von Rosen, Nelken, Vögeln, Insekten und Menschen, die Städte bauen, die Teilchen des Atoms untersuchen, Sinfonien komponieren und in den Weltraum reisen. Selbst ein Grundschüler würde dies für absurd halten und jeder Logik entbehrend, doch die Evolutionisten glauben dies allen Ernstes und zwar aus rein ideologischen Gründen.

In einem Artikel des Magazins *Scientific American* beschreibt der Evolutionist George Wald ausführlich, wie der Zufall praktisch alles zuwege bringen kann, wenn denn nur ausreichend Zeit vorhanden ist. Das liest sich so:

In solchen Zeiträumen wird das Unmögliche möglich, das Mögliche wahrscheinlich und das Wahrscheinliche - zur Tatsache. Man braucht nur zu warten. Die Zeit selbst ist es, die die Wunder vollbringt. (Phillip Johnson, *The Wedge of Truth*, Intevarsity Press, Illinois, 2000, S. 50)

Walds Worte sind das beste Beispiel evolutionistischer Unlogik. Tatsache ist, dass sich selbst nach Ablauf von 2 Milliarden oder 100 Milliarden Jahren Steine und Staub nicht zu Menschen entwickeln, die fühlen, denken, Entscheidungen fällen, sich freuen, Kunstwerke schaffen, Forschung betreiben, lieben und geliebt werden. Das Leben ist das Werk unseres herrlichen, allmächtigen Gottes und nicht des blinden Zufalls.





---

## SCHNECKENHAUS

---

Alter: 100 Millionen Jahre

Ort: Myanmar

Periode: Kreidezeit

Das hier gezeigte Stück Bernstein ist 100 Millionen Jahre alt und enthält ein Schneckenhaus. Die Tatsache, dass es keinen Unterschied gibt zwischen den Häusern heutiger Schnecken und solchen, die vor 100 Millionen Jahren am Leben waren, widerlegt vollständig alle evolutionistischen Behauptungen. Hätten sich Schnecken entwickelt, dann müsste die Struktur der Schneckenhäuser vor Hundert Millionen Jahren eine ganz andere gewesen sein als heute. Doch es gibt nicht den geringsten Unterschied zwischen ihnen, und das ist einer der Beweise, dass Evolution nie stattgefunden hat und dass die Schöpfung der Ursprung des Lebens ist.





## FLIEGE (FLUTTER FLY)

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän



Bewertet man wissenschaftliche Funde aus einer neutralen Perspektive heraus, so ist für jeden sichtbar, dass Darwins Behauptungen falsch sind. Bis heute ist beispielsweise die Behauptung Darwins, die Lebewesen unterlägen im Lauf der Zeit kleinen, sich vererbenden Veränderungen, durch keinerlei wissenschaftliche Daten belegt. Alles was wir haben, sind Phantasien, das Werk darwinistischer Imagination und ideologischer Rechthaberei.

Der bekannte britische Biologe Brian Goodwin beschreibt, warum Darwins Theorien keinerlei wissenschaftlichen Rückhalt haben:

“Darwins Annahme, der Baum des Lebens sei eine Konsequenz gradueller Akkumulation kleiner vererbbarer Unterschiede, scheint keine signifikante Unterstützung zu erhalten. Andere Prozesse sind ursächlich für die Eigenschaften des Lebens, jene distinktiven Merkmale, die eine Organismengruppe von den anderen unterscheidet – Fische und Amphibien, Würmer und Insekten, Schachtelhalme und Gras.“ (Phillip Johnson, *The Wedge of Truth*, Intevarsity Press, Illinois, 2000, S. 72)

Wo er sich auf andere das Leben generierende Prozesse bezieht, spricht Goodwin eigentlich von der Tatsache der Schöpfung, obwohl er zögert, dies offener auszusprechen. Doch die Tatsache, der er so ungern zugeben möchte, ist für jeden, der Verstand besitzt, klar erkennbar.





---

## REPTILIENFUSS

---

Alter: 100 Millionen Jahre

Ort: Myanmar

Periode: Kreidezeit

In Bernstein eingeschlossene Fossilien geben wichtige Hinweise auf die Arten von Wald, die vor Abermillionen Jahren vorherrschten. Die Erforschung dieser Bernstein-Einschlüsse liefert nicht nur Informationen über die in ihnen konservierten Lebensformen, sondern auch über deren Umwelt und über andere Lebewesen in diesem Ökosystem. Dieses 100 Millionen Jahre alte Fossil zeigt, wie die Füße der Reptilien trotz der unvorstellbar langen Zeit, die vergangen ist, unverändert geblieben sind. Welche Eigenschaften heutige Reptilien auch haben, es sind dieselben, die sie schon vor 100 Millionen Jahren hatten.









---

## ZWERGSECHSAUGENSPINNE (*Oonopidae*)

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän

In seinem Buch *The Nature of The Fossil Record* (*Das Wesentliche des Fossilienbestandes*) macht Derek Ager ein wichtiges Geständnis:

Es muss von Bedeutung sein, dass fast alle diese Geschichten, die ich als Student über Evolution lernte... sich als falsch herausgestellt haben. (Derek Ager, "The Nature of The Fossil Record", Proceedings of the Geological Association, Band 87, Nr. 2 (1976), S. 131-159)

Ager schrieb diese Wort 1976. Das seitdem erreichte Niveau von Wissenschaft und Technologie hat inzwischen alle Behauptungen über Evolution widerlegt. Einer der wichtigsten Beweise, die dies bestätigen, ist der Fossilienbestand. Zahllose Exemplare wie diese 50 Millionen Jahre alte Spinne widerlegen Darwins Theorie vollständig.








---

## SEIDENKÄFER (*Scraptiidae*)

---

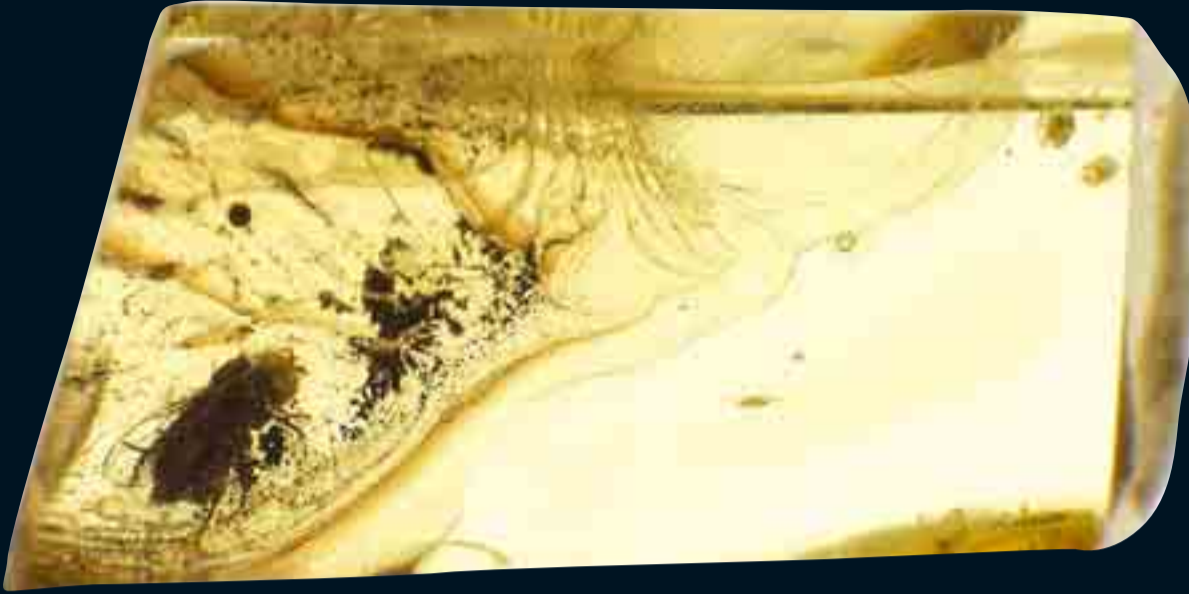
Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän

Wenn ein Insekt, das vor 50 Millionen Jahren schon existiert hat, alle Organe und alle physischen Merkmale hatte, die dasselbe Insekt heute besitzt, dann ist es unmöglich, zu behaupten, diese Lebensform habe ihren gegenwärtigen Zustand durch Evolution erreicht. Die Forschung der vergangenen 150 Jahre hat keine Kandidaten geliefert, der als Vorfahr für die über 1 Million bekannten Insektenarten in Frage kämen. Auch ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass sich dies in Zukunft ändern wird, denn Insekten stammen nun einmal nicht von irgend einem angenommenen Vorfahren ab. Insekten haben ihre heutigen Formen nicht durch Evolution angenommen. Jede Art wurde mit ihren eigenen, ganz besonderen Eigenschaften erschaffen, und sie verändert sich nie, solange diese Art überlebt. Der Fossilienbestand ist der beste Beweis dafür.





---

## WOLLSCHWEBER

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän

Selbst nach über 150 Jahren der Fossilienforschung ist nicht eine einzige Übergangsform gefunden worden, die eine Verbindung zwischen zwei verschiedenen Lebensformen herstellen würde. Jedes entdeckte Fossil enthüllt, dass die Lebewesen mit allen ihren bereits vollständig ausgebildeten Eigenschaften ins Dasein gekommen sind – dass sie erschaffen worden sind. Eines dieser Fossilien ist der abgebildete 50 Millionen Jahre alte Wollschweber. Wollschweber sind trotz der vergangenen 50 Millionen Jahre unverändert geblieben und haben alle ihre Eigenschaften bewahrt – der lebende Beweis, dass Evolution nie stattgefunden hat.







## KRIEBELMÜCKE

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän



Wären die Behauptungen der Evolutionisten wahr und die Arten veränderten sich seit ihrem ersten Erscheinen permanent, dann dürften Arten, die vor Abermillionen Jahren gelebt haben, in keiner Weise an solche erinnern, die heute leben. Überall müssten Entwicklung, Veränderung und Fortschritt erkennbar sein. Doch der Fossilienbestand zeigt genau das Gegenteil. Die Szenarien progressiver Entwicklung, die in den Artikeln und Journalen der Evolutionisten auftauchen, sind allesamt Phantasiegebilde, die absolut nichts zu tun haben mit der Realität – wie es sogar in manchen evolutionistischen Büchern beschrieben wird:

Hat es je einen Fortschritt in der Evolution gegeben? Sind jüngere Pflanzen und Tiere weiter fortgeschritten als ihre Vorfahren, oder sind sie wenigstens komplexer aufgebaut? Natürlich nicht. (Richard Ellis, *Aquagenesis, The Origin and Evolution of Life in the Sea*, Penguin Books, 2001, S. 7)





## **AMEISENKÄFER (*Scydmaenidae*)**

Alter: 100 Millionen Jahre

Ort: Myanmar

Periode: Kreidezeit

Einhundert Millionen Jahre sind eine relativ lange Zeit für jede Lebensform, um eine angebliche, evolutive Entwicklung zu durchlaufen. Falls die Ansichten der Evolutionisten stimmen würden, dann müssten sich die Ameisenkäfer im Verlauf dieser langen Zeit zu sehr verschiedenen Formen entwickelt haben, und sie dürften keinerlei Ähnlichkeit mit heute lebenden Käfern haben. Doch trotzdem Millionen Jahre vergangen sind, haben sich die Ameisenkäfer – wie auch alle anderen Lebensformen – nicht im Geringsten verändert. Es waren vor 100 Millionen Jahren dieselben, die sie heute sind, was jede Möglichkeit einer Evolution ausschließt.





## SCHNAKE (*Tipulidae*)

Alter: 100 Millionen Jahre

Ort: Myanmar

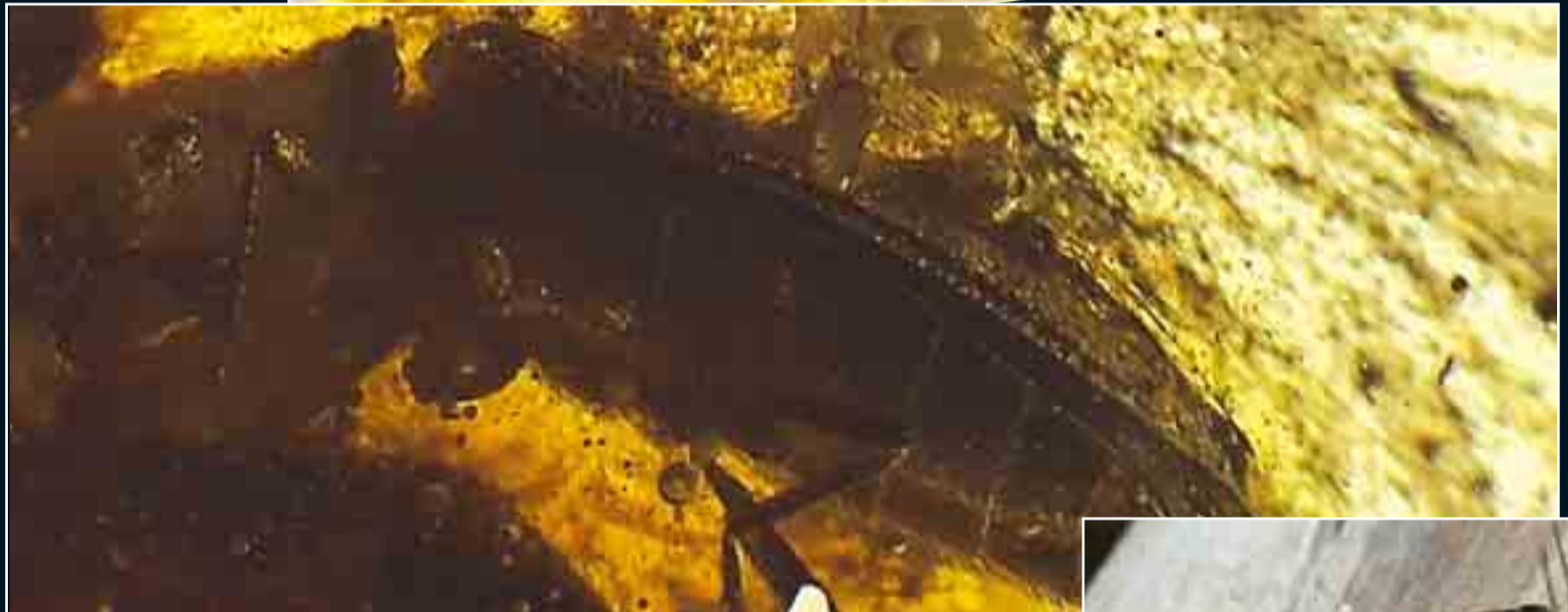
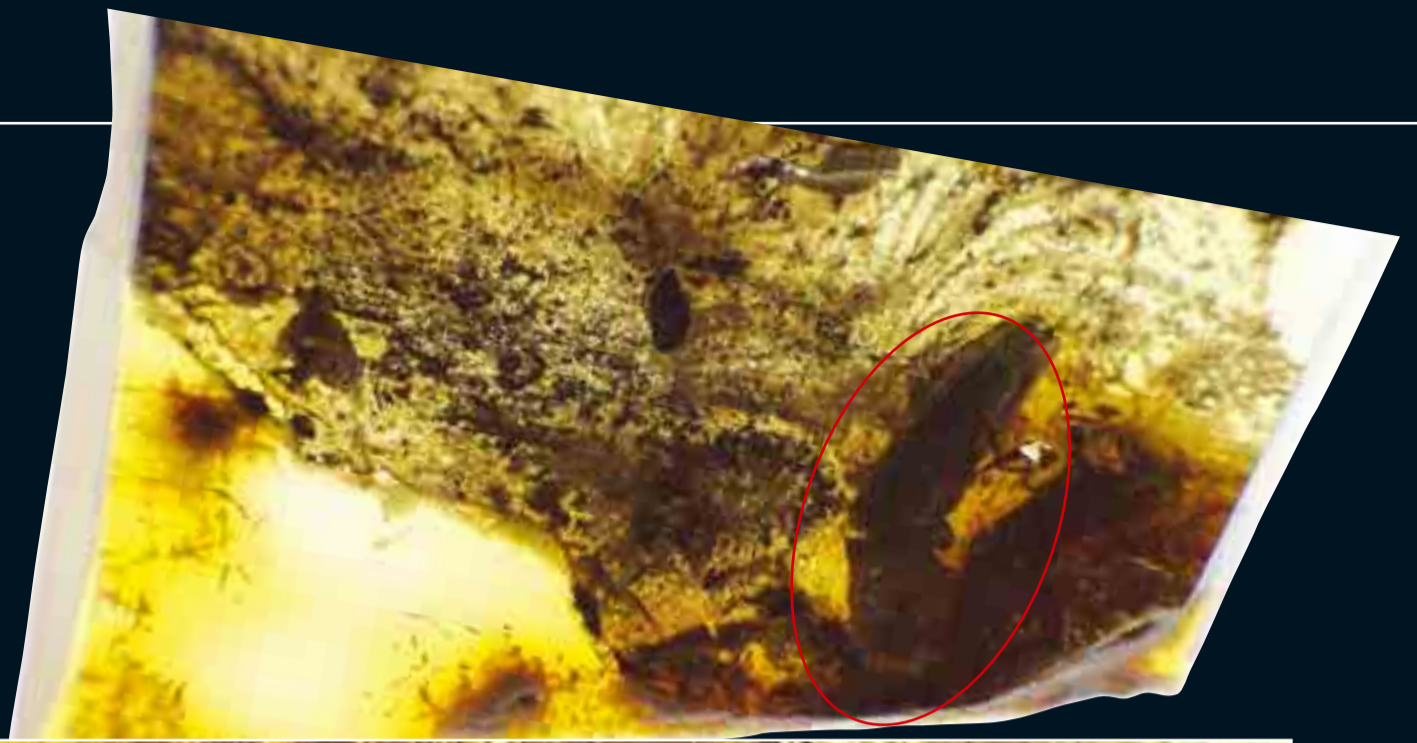
Periode: Kreidezeit

Fossilien werden immer bedeutsamer, denn sie offenbaren ganz klar, in einer Weise, die jeder verstehen kann, dass Evolution nie stattgefunden hat. Das ist der Grund, warum der französische Zoologe Pierre Grassé sagt:

Naturwissenschaftler müssen daran denken, dass der Prozess der Evolution nur an Fossilienformen sichtbar wird. Kenntnisse der Paläontologie sind demnach eine Voraussetzung. Nur die Paläontologie kann ihnen die Beweise für Evolution liefern. (Pierre Grassé, *Evolution of Living Organisms*, New York: Academic Press, 1977, S. 297)

Doch aller Aufwand der Paläontologen in den vergangenen 150 Jahren brachte den Evolutionisten eine schreckliche Enttäuschung: Die Spuren der Vergangenheit haben keinerlei Funde ergeben, die die Behauptungen der Evolutionisten unterstützen würden. Alle bis jetzt ausgegrabenen Fossilien implizieren ohne Ausnahme, dass die Lebewesen das Werk unseres allwissenden Gottes sind, nicht das Werk des blinden Zufalls.





## HÜPFKÄFER (*Throscidae*)

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän

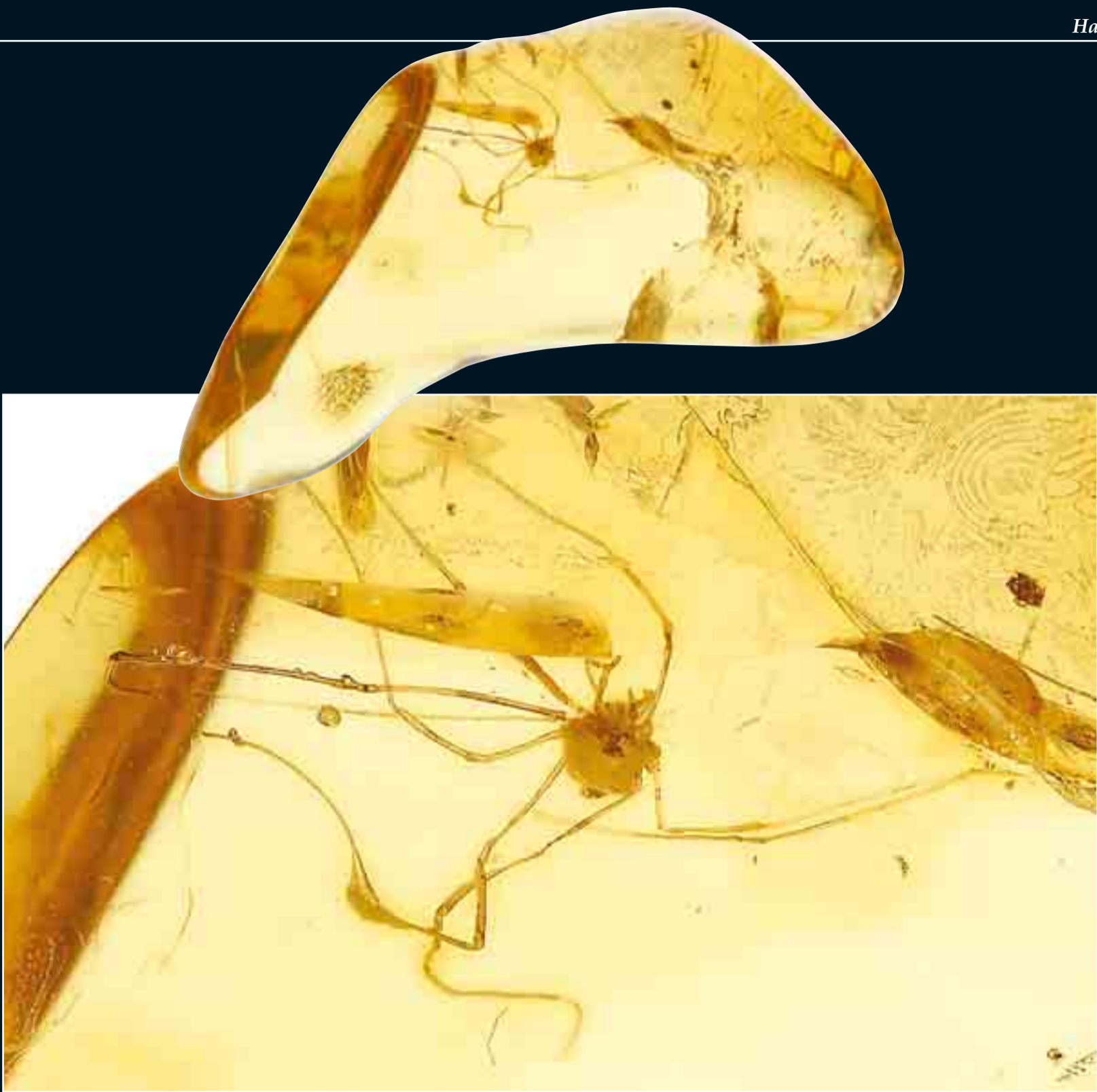
Eine der Propagandatechniken, die die Darwinisten sehr effizient einsetzen, ist die äusserst detaillierte Darstellung von etwas, das nie geschehen ist, als ob es wirklich stattgefunden hätte. Zum Beispiel beschreiben evolutionistische Artikel ausführlich Mutationen und natürliche Selektion, auch wenn beide nicht die Fähigkeit haben, neue Arten entstehen zu lassen. Sie schreiben diesen fiktiven Mechanismen eine angeblich kreative Kraft zu. (Gott ist darüber erhaben.)

Die Wahrheit lautet ganz anders. Doch aufgrund solcher Indoktrination haben viele Menschen mit nur wenig Kenntnis über diese Dinge die Vorstellung, Evolution sei eine unleugbare Tatsache, ein unersetzlicher Grundpfeiler der Biologie. Doch die Wissenschaft hat die Evolutionstheorie in Wahrheit schon lange abgeschrieben.

Arthur Koestler beschreibt die Fehlinterpretationen von natürlicher Selektion und Mutation, die als die beiden Mechanismen der Evolution dargestellt werden, die aber tatsächlich keinerlei Kraft oder Effekt haben:

Zwischenzeitlich glaubt die gebildete Öffentlichkeit weiterhin, Darwin habe alle relevanten Antworten geliefert durch die magische Kombination von zufälligen Mutationen plus natürlicher Selektion – wobei sie sich der Tatsache nicht bewusst ist, dass zufällige Mutationen sich als irrelevant erwiesen haben und natürliche Selektion eine Tautologie ist. (Luther D. Sunderland, *Darwin's Enigma*, Master Book Publishers, California, 1988, S. 32)





## WEBERKNECHT

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Baltikum, Jantarny, Russland

Epoche: Eozän

Lebewesen der Ordnung *Opiliones*, von denen es schätzungsweise 6400 Arten gibt, gehören zur Klasse der *Arachnidae*. Die Evolutionstheorie kann nicht einmal erklären, wie sich ein einziges Protein oder das erste lebende Element bildeten, noch viel weniger, warum die Lebewesen seit Abermillionen Jahren unverändert geblieben sind.



Eines der Fossilien, das die Evolutionisten zum verstummen bringt, ist das abgebildete 50 Millionen Jahre alte Fossil eines Weberknechts. Warum sich Spinnen in so langer Zeit nicht verändert haben, kann mit Begriffen der Evolutionstheorie nicht erklärt werden. Es gibt nur eine mögliche Erklärung: die Schöpfung.





---

## SCHNEPFENFLIEGE

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Polen

Epoche: Eozän

Die Grundaussage des Darwinismus ist folgende: Die Lebewesen verändern sich permanent, und unterliegen einem angeblichen Evolutionsprozess. Doch durch Beobachtung lässt sich diese darwinistische Phantasie nicht nachweisen. Die wissenschaftlichen Entdeckungen der vergangenen 150 Jahre haben den Darwinismus nicht ein einziges Mal bestätigt. Im Gegenteil, jede neue Entdeckung erwies sich als weitere Totenglocke für den Darwinismus. Eine dieser Entdeckungen ist diese hier illustrierte 50 Millionen Jahre alte Schnepfenfliege. Dieses Fossil ist ein Beweis, dass sich Schnepfenfliegen, wie auch alle anderen Fliegenarten nie verändert und nie entwickelt haben.











---

## KAMELHALSFLIEGE (*Raphidioptera*)

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Santana Formation, Araripe Becken, Brasilien

Epoche: Eozän

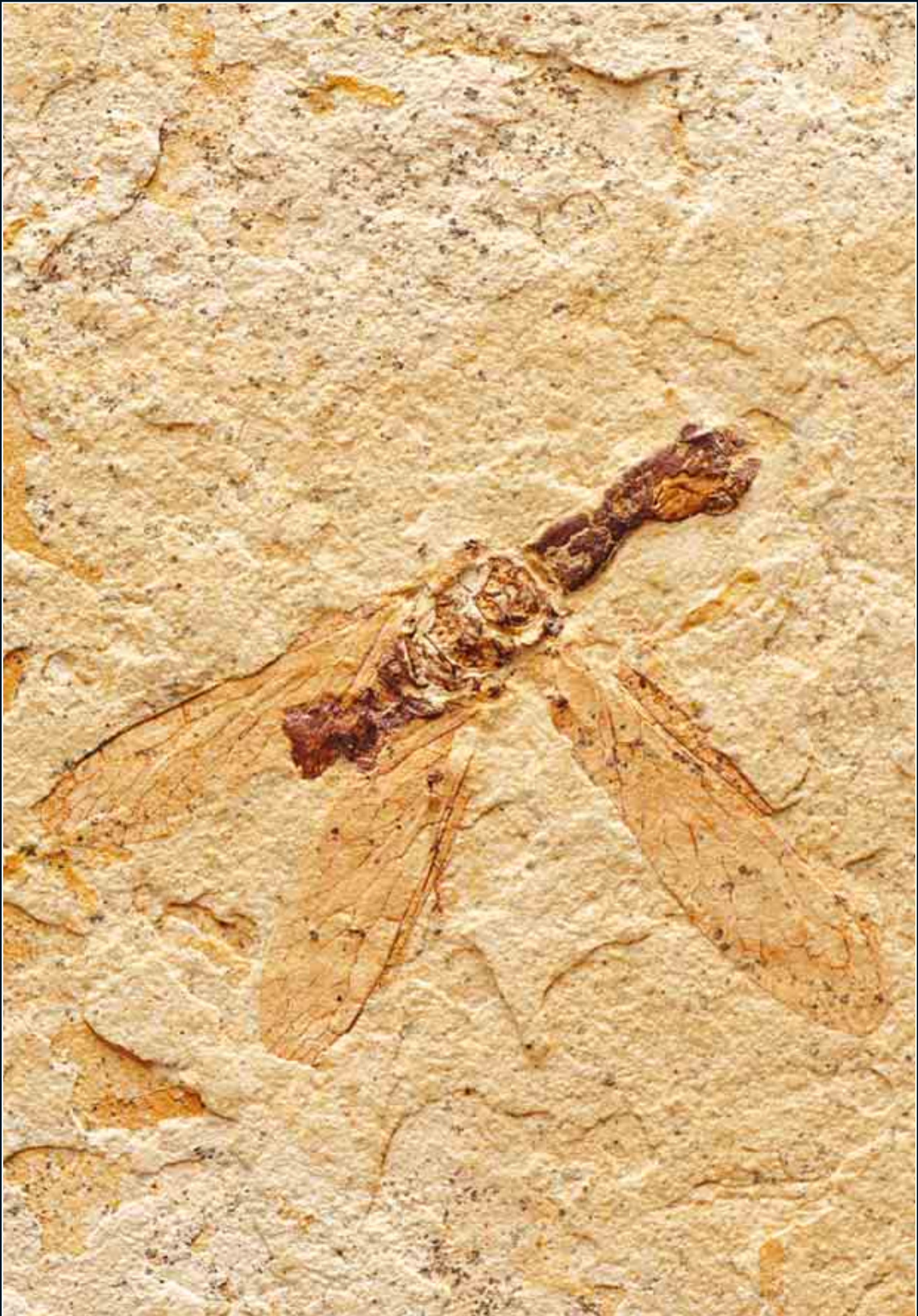
Kamelhalsfliegen, von denen es etwa 150 Arten gibt, gehören zur Klasse der *Raphidiopterae*, einer weiteren Lebensform, die beweist, dass Evolution nie stattgefunden hat. Tatsächlich sind sich wissenschaftliche Kreise sehr wohl der Tatsache bewusst, dass der Fossilienbestand die Evolutionstheorie nicht stützt. Doch wegen ihrer ideologischen Abhängigkeit von der Theorie geben sie diese Tatsache niemals öffentlich zu.

In seinem Buch *Aquagenesis, The Origin and Evolution of Life in the Sea*, stellt Richard Ellis fest, dass der Fossilienbestand Stillstand beweist und nicht die von der Evolutionstheorie erwarteten Veränderungen:

“Die vorliegenden Fossilien liefern keine schnellen Antworten auf Fragen bezüglich der Abstammung oder biologischer Verwandtschaften, aber sie zeigen eindeutig die stabile Kontinuität und die Komplexität der Geschichte des Lebens auf der Erde.“ (Richard Ellis, *Aquagenesis, The Origin and Evolution of Life in the Sea*, Penguin Books, 2001, S. 6)











---

## HYÄNENSCHÄDEL

---

Alter: 73 Millionen Jahre

Ort: Dai Lin, Yun Nan, China

Periode: Kreidezeit

Die Geschichte der Evolution ist voller Betrügereien. Es wurde versucht, Fossilien unterschiedlicher, ausgestorbener Lebensformen und sogar nur Fragmente fossilierter Knochen als Beweis für imaginäre Übergangsformen darzustellen. Evolutionisten beschreiben der Öffentlichkeit Fossilien noch existierender Arten als Lebewesen, die sich entwickelt haben sollen. Doch mittlerweile sind diese irreführenden Spekulationen über Fossilien abgelöst worden durch ein tiefes Schweigen. Denn man hat inzwischen erkannt, dass viele noch heute existierende Lebensformen schon vor Millionen Jahren in ihrer heutigen Form gelebt haben, dass sie sich also nie entwickelt haben, wie anhand dieses 73 Millionen Jahre alten Hyänenschädels erkennbar ist. Nun ist also für die Evolutionisten die Zeit gekommen, mit ihren Betrügereien aufzuhören und ihre Spekulationen und den Mythos der menschlichen Evolution zu begraben.









---

## LUCHSSCHÄDEL

---

Alter: 65 Millionen Jahre

Ort: Ma Ling Berg, China

Epoche: Paläozän

All wichtigen Details dieses Tieres, einschließlich der Zähne, sind an diesem 65 Millionen Jahre alten Schädel erkennbar.

Das von Allah geschaffene Universum ist angefüllt mit den makellosen Wundern der Schöpfung. Alle sich in diesem erschaffenen Universum manifestierende Schönheit ist gleichzeitig eine Manifestation Seiner Allwissenheit und Seiner prächtigen Kunstfertigkeit. Es ist Allah, Der aus dem Nichts erschafft, und Seiner Schöpfung sind keine Grenzen gesetzt.

Der Darwinismus versucht, die Menschen vergessen zu lassen, dass wir ein mit perfekten Details angefülltes Universum bewohnen.

Und tatsächlich kann jeder, der all die unzähligen Lebewesen betrachtet und sieht, wie sie alle in derselben Form seit Millionen gelebt haben – wie dieser 65 Millionen Jahre alte Luchsschädel zeigt – sich von dieser Indoktrination frei machen und zu der Schlussfolgerung gelangen, dass wir eine Welt wahrer Wunder bewohnen. Denn alles Geschaffene ist das Werk des allmächtigen Allah.









---

## SCHAKALSCHÄDEL

---

Alter: 51 Millionen Jahre

Ort: Gao Xiong, Taiwan

Epoche: Paläozän

Kein Fossil, das darauf hinweisen würde, alle Lebensformen hätten denselben gemeinsamen Vorfahren gehabt, ist jemals gefunden worden. Nichts im Fossilienbestand deutet darauf hin, dass sich die Lebewesen in einem konstanten Wandel befänden. Warum aber sind die Darwinisten dann so wild entschlossen, an ihrer Theorie festzuhalten? Warum bestehen sie darauf, die Idee zu verteidigen, das Leben habe sich entwickelt, wenn es doch so überwältigende Beweise gibt, dass es in Wahrheit von Allah erschaffen worden ist? Der Grund ist ideologischer Natur. Die Verteidigung der Evolutionstheorie ist überlebenswichtig für materialistische und atheistische Ideologien.

Doch ganz gleich, wie sehr die Darwinisten auf der Evolutionstheorie beharren, der Fossilienbestand liefert ständig weitere Beweise, die die Theorie vollständig widerlegen. Der hier abgebildete 51 Millionen Jahre alte Schakalschädel ist ein solcher Beweis. Dieses Fossil offenbart, dass Schakale sich niemals entwickelt haben, genau so wenig, wie Schildkröten, Tiger, Füchse, Nerze, Löwen, Nashörner und alle anderen Lebewesen.







Die Kieferanatomie und die Zähne dieses Fossils sind im Detail erkennbar.



---

## LEOPARDENSCHÄDEL

---

Alter: 73 Millionen Jahre

Ort: Qi Pan, Yun Nan, China

Periode: Kreidezeit

Die Taschenspielertricks der Darwinisten und ihre Techniken der Desinformation der Menschen sind nunmehr ganz vergeblich geworden. Konfrontiert mit Atlassen, die die Tatsache der Schöpfung absolut klar machen – und zahllose Fossilien demonstrieren, dass die Lebewesen sich niemals auch nur im Geringsten verändert haben – haben die Darwinisten gesehen, dass alle Lebensformen aus dem Nichts erschaffen wurden. Ihre Listen sind aufgedeckt und effizient neutralisiert worden.

Allein schon dieser 73 Millionen Jahre alte Leopardschädel ist ein zufriedenstellender Beweis, um zu zeigen, dass all die Geschichten über angebliche Veränderungen der Lebensformen vollständig falsch sind. Er zeigt, dass Leoparden, die vor 73 Millionen Jahren gelebt haben, bereits dieselben Eigenschaften hatten, wie heute lebende Leoparden.









---

## ZEBRASCHÄDEL

---

Alter: 45 Millionen Jahre

Ort: Xi An, China

Epoche: Eozän

Allah hat alle Lebewesen mit ihren verschiedenen Erscheinungen und Formen erschaffen. Genau so, wie ihre Lebensweisen und Bedürfnisse sich unterscheiden, so gibt es immense Unterschiede in ihren Körperanatomien. Das heißt, es ist nicht schwer, die Fossilien zu beschreiben, die ausgegraben werden, wodurch es möglich wird, die anatomischen Eigenschaften eines Lebewesens festzustellen, dessen fossilisierte Überreste entdeckt worden sind. Dieses hier abgebildete 45 Millionen Jahre alte Zebrafossil macht diesen Unterschied deutlich. Es ist evident, dass es keinen Unterschied gibt zwischen den Eigenschaften dieses Fossils und denen eines heutigen Zebraschädels.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass dies eines von Allahs göttlichen Wundern ist. Die vorliegende wissenschaftliche Beweislage ist so erdrückend, dass kein Wissenschaftler in der Lage ist, sie zu ignorieren, selbst wenn er Evolutionist ist. Es ist eine wissenschaftliche Tatsache, dass die Arten sich nicht verändert haben und dass sie keinen Evolutionsprozess durchlaufen haben.









---

## SCHÄDEL EINES ASIATISCHEN WILDPFERDS

---

Alter: 33 Millionen Jahre

Ort: Yun Nan, China

Epoche: Oligozän

Der Mythos der Evolution des Pferdes ist eine der bekanntesten Betrügereien der Darwinisten. Dieses Szenarium – von dem viele gegenwärtige Evolutionisten zugeben, dass es falsch ist – wird noch immer von einer Anzahl fanatischer Evolutionisten verteidigt. Doch diese Behauptung ist voller gravierender Widersprüche, ihr fehlt jeglicher wissenschaftliche Beweis, und sie ist vollständig widerlegt worden. Pferde sind über Millionen Jahre hinweg unverändert geblieben. Dieser hier abgebildete 33 Millionen Jahre alte Schädel eines Asiatischen Wildpferdes zeigt, dass Pferde zu jener Zeit in exakt derselben Weise lebten, wie heute. Das allein reicht aus, alle darwinistischen Behauptungen über eine angebliche Evolution des Pferdes zu widerlegen.









---

## WASCHBÄRSCHÄDEL

---

Alter: 4,3 Millionen Jahre

Ort: Gan Su, China

Epoche: Pliozän

Millionen Jahre alte Fossilien enthüllen im Vergleich mit heutigen Lebensformen, dass es keine morphologischen Transitionen gab und dass eine Evolution einer Spezies in eine andere nie stattgefunden hat. Diese Tatsache gilt für Ameisen und Schmetterlinge, Eisbären und Eidechsen, Fruchtfliegen und Zebras. Darwins Evolutionstheorie wird durch keine wie auch immer gearteten wissenschaftlichen Befunde gestützt. Nicht ein einziger Beweis ist seit den Tagen Darwins je vorgelegt worden. Und mit jedem weiteren Tag, der vergeht, lässt der Fossilienbestand das Fehlen von Beweisen offensichtlicher werden. Dieser 4,3 Millionen Jahre alte Waschbärschädel zeigt ganz klar, dass Darwin völlig falsch lag.







## TIBETANISCHER WILDESEL

Alter: 29 Millionen Jahre

Ort: Yin Chuan, China

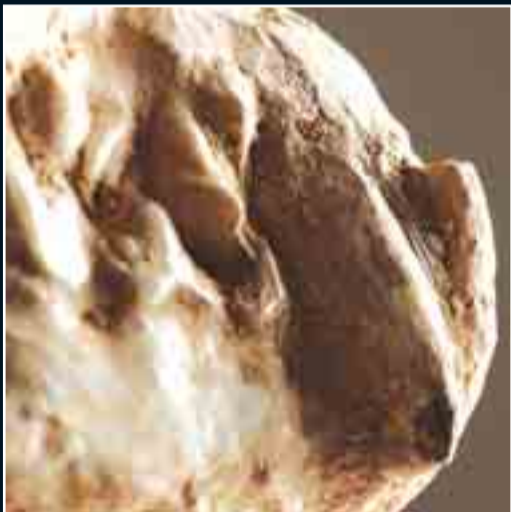
Epoche: Oligozän

Die Versuche der Evolutionisten, den Wildesel als Vorfahren des Pferdes darzustellen, sind völlig haltlos. Fossilien haben bewiesen, dass Wildesel immer als Wildesel existiert haben und nicht von irgend einer anderen Lebensform abstammen. Das hier gezeigte Fossil verdeutlicht, dass Wildesel, die vor 29 Millionen Jahren gelebt haben, identisch sind mit heute lebenden Artgenossen – was alle evolutionistischen Behauptungen effektiv verstummen lässt.

Neue Arten sind nicht als Ergebnis von Mutationen und blinden Zufällen entstanden. Es ist der allmächtige Gott, Der eine überlegene Schöpfungskraft besitzt, Der sie alle erschaffen hat.







---

## AFFENSCHÄDEL

---

Alter: 32 Millionen Jahre

Ort: Qing Dao, China

Epoche: Oligozän

Nicht ein einziges Fossil, dessen Eigenschaften je zur Hälfte aus denen von Affen und Menschen bestanden hätten, ist jemals gefunden worden. All die Fossilien, die hier und dort als Beweis für die angebliche Evolution des Menschen vorgestellt wurden, sind später als Betrügereien entlarvt worden, und alle wurden von den Evolutionisten selbst wieder zurück gezogen. Alles was übrig bleibt, sind Szenarien, die auf den Einbildungen der Darwinisten basieren.

Konkrete Funde haben bewiesen, dass Affen immer als Affen existiert haben, während Menschen immer Menschen gewesen sind. Ein solcher Fund ist dieser hier gezeigte 32 Millionen Jahre alte Affenschädel.





## KAMELSCHÄDEL

Alter: 3,9 Millionen Jahre

Ort: Gan Su, China

Epoche: Pliozän

Evolutionistischen Behauptungen zufolge sollen der große Schädel des Kamels, sein langer Hals und die Höcker das Ergebnis einer langen Reihe von Mutationen sein. Es müsste demnach zahllose Säugtiere mit halblangen Hälsen, bizarr geformten Köpfen und halb entwickelten Höckern gegeben haben. Diese imaginären Lebensformen müssten regelmäßig im Fossilienbestand zu finden sein, und es dürfte keine Millionen Jahre alten Spuren geben von voll ausgebildeten Kamelen, wie das hier gezeigte. Doch die Daten des Fossilienbestandes zeigen, dass solche imaginären Übergangsformen nie existiert haben. Kamele durchliefen keine Übergangsstadien sondern haben immer als voll ausgebildete Kamele existiert.





---

## GRAUFUCHSSCHÄDEL

---

Alter: 78 Millionen Jahre

Ort: Lan Zhou, Gan Su, China

Periode: Kreidezeit

Die Evolutionstheorie – zu der zahllose falsche Beweisstücke fabriziert wurden und die durch die Erfindung völlig unglaublicher Szenarien am Leben gehalten worden ist – ist nun am Ende. Die Menschen erkennen, dass sie einem groß angelegten Täuschungsmanöver aufgesessen sind. Doch von nun an wird kein von den Darwinisten erfundenes Szenario mehr irgend einen Effekt haben, und der Zusammenbruch ihrer Theorie wird schnell erfolgen, denn die wissenschaftliche Befunde widerlegen die Evolutionstheorie vollständig.

Dieser 78 Millionen Jahre alte Graufuchsschädel ist nur einer der Beweise, die diesen Kollaps beschleunigen. Der Darwinismus ist angesichts "lebender Fossilien" vollständig diskreditiert worden.









---

## FISCHERMARDERSCHÄDEL

---

Alter: 78 Millionen Jahre

Ort: He Zheng, Gan Su, China

Periode: Kreidezeit

Allah hat die Macht, aus dem Nichts zu erschaffen. Da sie dies nicht begreifen, können oder wollen die Darwinisten nicht verstehen, dass Allah ein Lebewesen erschafft, wann immer Er es wünscht, ganz einfach, indem Er befiehlt: SEI! Fehlende Glaube und fehlendes Bewusstsein für die realen Fakten liegen den unlogischen Szenarien und den falschen Beweisen zugrunde, die sie vorlegen. Doch Menschen, die von dem darwinistischen Fluch unbeeinflusst sind, haben keine Probleme, die wunderbare Schöpfung der Welt zu begreifen. Die Lebewesen sind eindeutig erschaffen und mit perfekten Systemen ausgestattet worden. Sie sind über alle Generationen hinweg dieselben geblieben, seit dem Augenblick, in dem sie das erste Mal erschaffen worden sind.

Der hier abgebildete 78 Millionen Jahre alte Fischermarderschädel ist einer der Repräsentanten dieser Realität.





## SCHÄDEL EINER KARIBISCHEN MÖNCHSROBBE

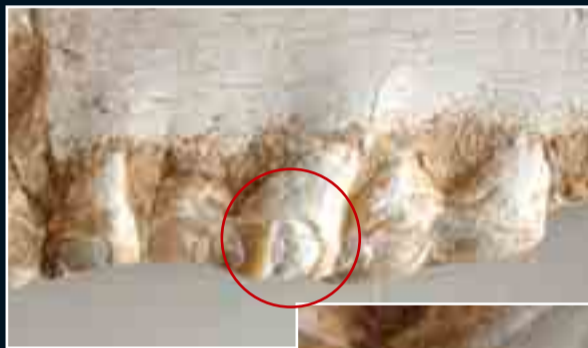
Alter: 3,1 Millionen Jahre

Ort: Yun Nan, China

Epoche: Pliozän

Darwinisten können das Auge der Trilobiten nicht erklären, doch diese Krustentiere besaßen es schon vor 530 Millionen Jahren. Darwinisten können nicht erklären, warum die Arten der Lebewesen plötzlich im Meer, an Land und in der Luft auftauchen und während ihres gesamten Lebenszyklus unverändert existierten. Darwinisten behaupten, eine Art habe sich zu einer anderen Art entwickelt, aber sie können nicht erklären, wie eine einzige Urzelle sich derart verändern konnte, dass sie unterschiedliche Funktionen in einer multizellularen Kreatur übernehmen konnte. Der Darwinismus ist eine Theorie in der Sackgasse, und sie stirbt allmählich aus, da jeden Tag neue Entdeckungen gemacht werden. Der hier gezeigte 3,1 Millionen Jahre alte Schädel einer karibischen Mönchsrobbe ist einer der vielen Beweise, die diesen Prozess des Untergangs beschleunigen.





---

## NASHORNSCHÄDEL

---

Alter: 75 Millionen Jahre

Ort: Gan Su, China

Periode: Kreidezeit

Darwinisten behaupten, die Lebewesen stammten voneinander ab und nahmen ihre heutige Form durch im Lauf der Zeit erfolgende graduelle Veränderungen an. Wäre diese Behauptung wahr, dann müßte dies im Fossilienbestand erkennbar sein. Doch in der Erde finden sich ausschließlich Millionen Jahre alte Fossilien, die mit ihren heute lebenden Nachfahren identisch sind. Es gibt keine einzige Übergangsform, die die Behauptungen der Darwinisten verifizieren würde. Alle Lebewesen, vom Kleinsten bis zum Größten, existierten schon vor Millionen Jahren in derselben Form wie heute.

Falls aber andere Lebewesen sich niemals verändert haben, dann gibt es keine rationalen und wissenschaftliche Gründe für die Behauptung, Menschen hätten sich verändert. Menschen waren immer vollständige Menschen, und sie haben sich niemals verändert.





## INDISCHE ZIBETKATZE

Alter: 48 Millionen Jahre

Ort: Gan Su, China

Epoche: Eozän

1993 schrieb Stephen Jay Gould in dem Magazin *Natural History* darüber, dass man an den Lebewesen im gesamten Fossilienbestand immer dieselben Merkmale beobachtet:

Für die meisten fossilisierten Arten wurde von allen Paläontologen stillschweigend die Stasis oder Unveränderbarkeit während ihrer langen geologischen Lebensspanne anerkannt, doch dies wurde kaum genauer untersucht, denn die vorherrschende Theorie behandelt diesen Stillstand als uninteressant, als nicht beweiskräftig für "Non-Evolution"... Das überwältigende Vorherrschen von Stasis wurde zum peinlichen Merkmal des Fossilienbestandes, wurde aber ignoriert als eine Manifestation für nichts (das heißt Non-Evolution). (S. J. Gould, "Cordelia's Dilemma", *Natural History*, February, p. 10-18)

Der einzige Grund, warum Evolutionisten die Stasis im Fossilienbestand "peinlich" nennen, ist: Wenn die Lebewesen keine Veränderungen erfahren, so widerlegt das die Evolutionstheorie. Diese Information aber, die zeigt, dass Evolution nie stattfand, ist der Beweis für die Tatsache der Schöpfung.





---

## GIRAFFENSCHÄDEL

---

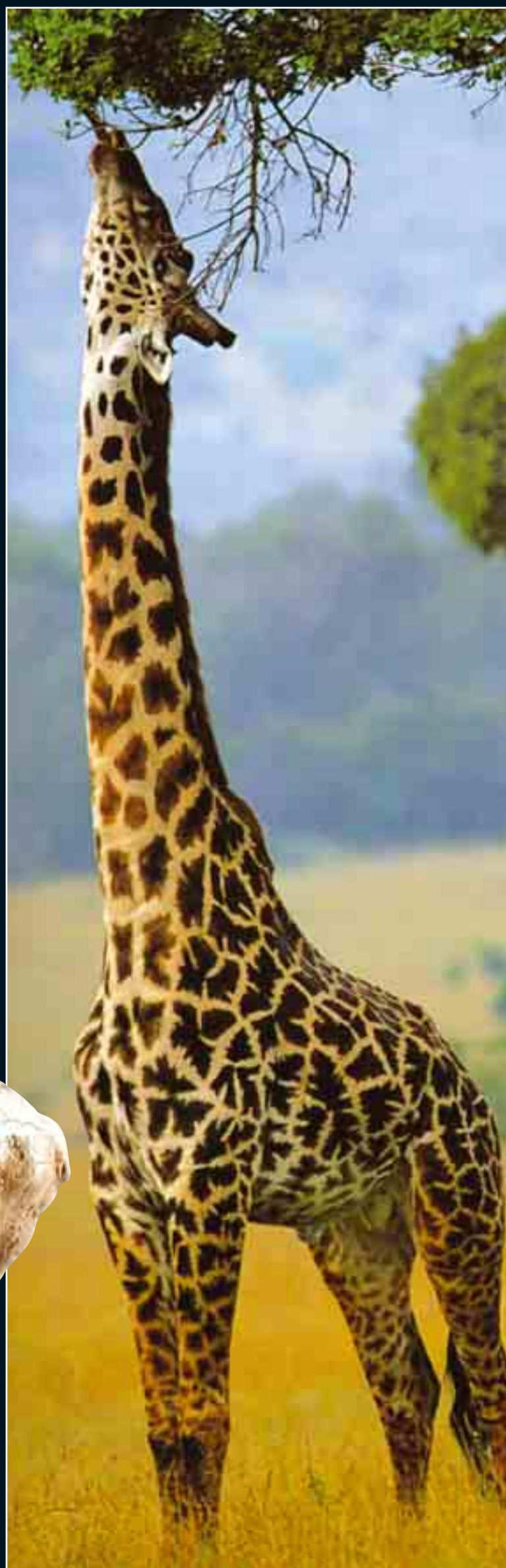
Alter: 65 Millionen Jahre

Ort: Meng Gu, China

Periode: Kreidezeit

Giraffen sind bekannt für ihre außerordentlich langen Hälsen. Die Darwinisten stellten die Hypothese auf, die Hälsen dieser Tiere hätten sich allmählich verlängert, weil sie sich reckten, um höher hängende Äste zu erreichen. Doch dies, eine der bekanntesten Täuschungsmanöver der Evolutionstheorie, wird vom Fossilienbestand vollständig widerlegt: Giraffen waren vor 65 Millionen Jahren genau dieselben wie heute. Es gibt keine Spur irgend einer Art im Fossilienbestand, die ständigem Wandel unterliegen würde und deren Hälsen länger würden, um höher hängende Zweige zu erreichen. Die Giraffe von heute ist exakt dieselbe, wie vor 65 Millionen Jahren.









---

## WILDSCHWEINSCHÄDEL

---

Alter: 58 Millionen Jahre

Ort: Shan Dong, China

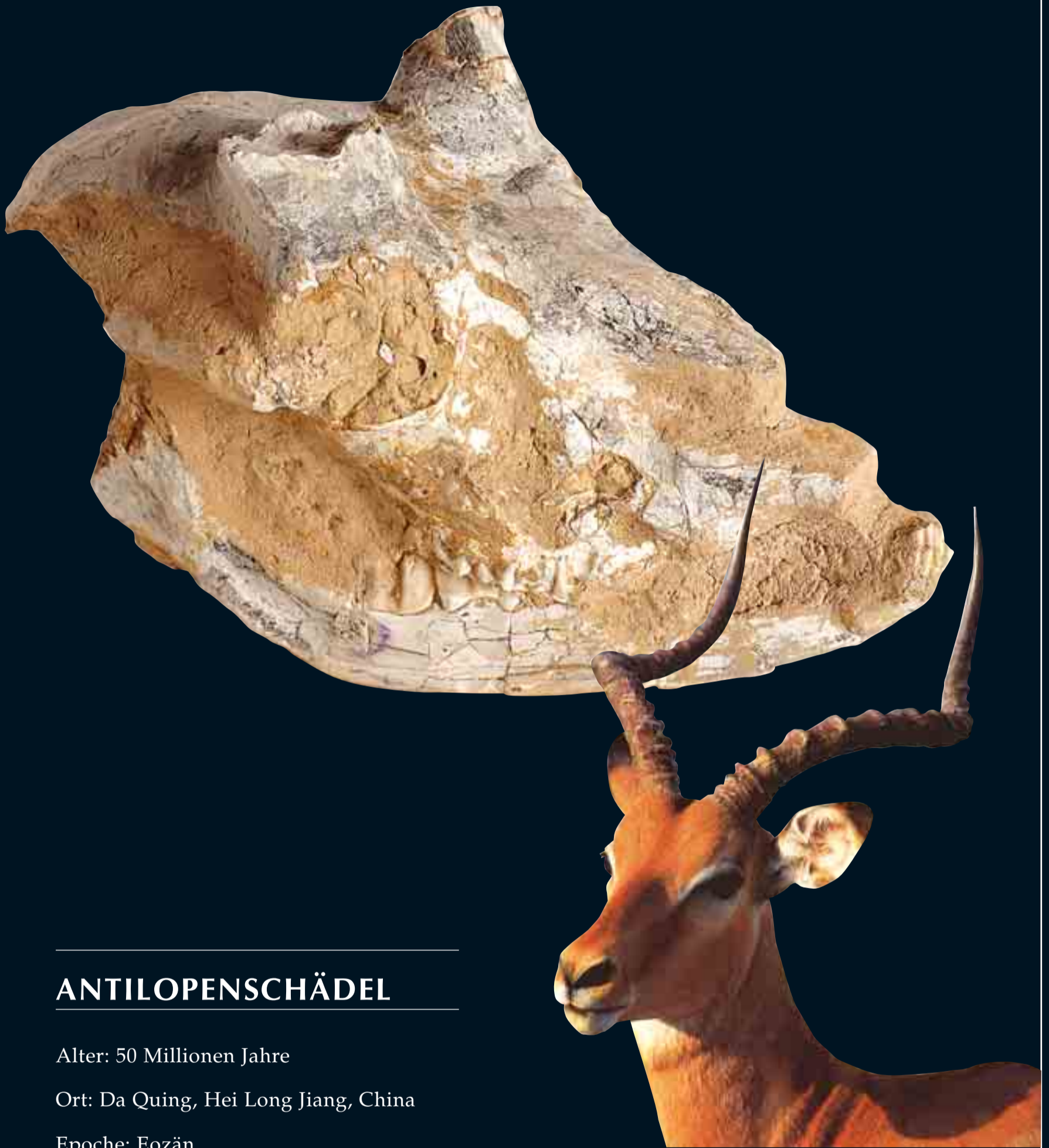
Epoche: Paläozän



Die Darwinisten haben ihre ersten Anhänger durch Verwendung einer sehr primitiven Logik um sich versammelt. In einem Klima wissenschaftlicher Ignoranz war es einfach, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass Proteine und später Zellen sich spontan in schlammigem Wasser bilden könnten, dass im Wasser jagende Säugetiere später Flossen entwickelten und sich in Delphine verwandelten und dass Affen beschlossen, damit aufzuhören, von Baum zu Baum zu springen und stattdessen aufrecht gingen und sich so zu Menschen entwickelten.

Die Wissenschaften der Genetik und Paläontologie waren unbekannt, und so wurden alle diese imaginären Übergänge als unwiderlegbare Fakten dargestellt. Doch jetzt befinden sich die Darwinisten in einer wesentlich schwierigeren Position. Die Genetik hat die komplexe Struktur der Zellen und die Art und Weise enthüllt, wie Eigenschaften von Generation zu Generation weiter gegeben werden. Die Paläontologie hat gezeigt, dass die Lebewesen sich nie verändert haben. Zahllose Arten, wie der hier gezeigte 58 Millionen Jahre alte Wildschweinschädel, verweisen darauf, dass die Lebewesen schon vor Millionen Jahren dieselbe Komplexität aufwiesen, wie ihre heutigen Artgenossen. Die Darwinisten können die Öffentlichkeit nicht mehr länger betrügen.






---

## ANTILOPENSCHÄDEL

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Da Quing, Hei Long Jiang, China

Epoche: Eozän

50 Millionen Jahre alte Exemplare dieser Säugetiere sind perfekt konserviert worden. Dieses hier, ebenfalls Millionen Jahre alt, zeigt, dass Antilopen niemals irgendwelchen Veränderungen ausgesetzt waren und weder von irgend einer anderen Lebensform abstammen, noch sich zu einer anderen Lebensform entwickelt haben. Genau wie Millionen Jahre alte Zebras, Wölfe, Tiger und Füchse wurden auch diese Lebewesen von in einer von Allah bestimmten Weise erschaffen und haben sich seitdem nie verändert. Wie bei allen anderen Lebensformen gibt es auch hier keine einzige Übergangsform, die den Mythos der Evolution des Menschen stützen würde. Wie alle anderen Behauptungen der Evolutionisten ist auch diese absolut falsch. Die Lebewesen auf der Erde haben sich nicht entwickelt.





---

## GEPARDENSCHÄDEL

---

Alter: 7,3 Millionen Jahre

Ort: Shan Dong, China

Epoche: Miozän

Auf der Basis bestimmter Verhaltensweisen von Affen behaupten Darwinisten, Affen und Menschen stammten von einem gemeinsamen Vorfahren ab. Sie behaupten, Affen hätten eines Tages beschlossen, von den Bäumen herab zu steigen, aufrecht zu gehen, zu sprechen, zu singen und Musik zu komponieren, Gebäude zu errichten und wissenschaftliche Entdeckungen zu machen; so hätten sie sich in menschliche Wesen verwandelt. Wäre das so gewesen, dann müßten ähnliche Transitionsprozesse auch bei anderen Lebewesen vorliegen. Geparde beispielsweise, die sehr schnell rennen können, müßten eines Tages in der Lage sein, ihre physischen Strukturen zu verändern und sich in empfindsame Wesen zu verwandeln, die dann Goldmedaillen bei den Olympischen Spielen gewinnen müßten. Doch ein Blick auf die wissenschaftlichen Fakten offenbart, dass Geparde, Tiger, Wölfe, Füchse, Löwen und Leoparden – kurz, alle Tiere – sich überhaupt nicht veränderten.

Stabilität – Stasis – gilt sowohl für Affen und Menschen. Affen haben immer als Affen existiert und Menschen als Menschen.









---

## MARDERBÄRSCHÄDEL

---

Alter: 88 Millionen Jahre

Ort: Yun Nan, China

Periode: Kreidezeit

Darwin stellte sich vor, die Lebewesen veränderten sich langsam. Aus seiner Sicht stammten alle Lebewesen einschließlich des Menschen von anderen Arten ab und erhielten so ihre heutige Erscheinung. Angesichts der Tatsache, dass die Wissenschaft des 19. Jahrhunderts keinen Beweis für seine Hypothese liefern konnte, glaubte Darwin, die Fossilien der Übergangsformen, die existieren mußten, würden zu einem späteren Zeitpunkt gefunden werden.

Darwins engste Anhänger erbten dieses Glaubensvermächtnis. Seit jener Zeit suchen sie unermüdlich nach den Übergangsformen, von denen Darwin glaubte, sie würden eines Tages auftauchen. Doch es dauerte nicht lange zu erkennen, dass Darwin falsch lag. Die im Fossilienbestand gefundenen unveränderten Lebensformen widerlegten Darwin definitiv. Ein Schlag gegen diesen Aberglauben, der nur als Ideologie versucht wird, am Leben zu erhalten, ist der hier abgebildete 88 Millionen Jahre alte Marderbärschädel.







## SCHÄDEL EINES TASMANISCHEN TEUFELS

Alter: 32 Millionen Jahre

Ort: An Hui, China

Epoche: Oligozän

Der britische Paläontologe Derek W. Ager beschreibt, warum der Fossilienbestand ein Hauptproblem der Evolutionstheorie darstellt:

Wenn wir den Fossilienbestand im Detail untersuchen, ob auf der Ebene der Ordnung oder der Art, finden wir wieder und immer wieder keine graduelle Evolution, sondern das explosionsartige Auftauchen eine Gruppe auf Kosten einer anderen. (Derek A. Ager, "The Nature of the Fossil Record", *Proceedings of the British Geological Association*, Vol. 87, 1976, p. 133)

Ein Fossil, das beweist, dass diese Art nie irgend welche Übergangsstadien durchlaufen hat, ist der hier abgebildete 32 Millionen Jahre alte Schädel eines Tasmanischen Teufels.







## SCHILDKRÖTE

Alter: 98 Millionen Jahre

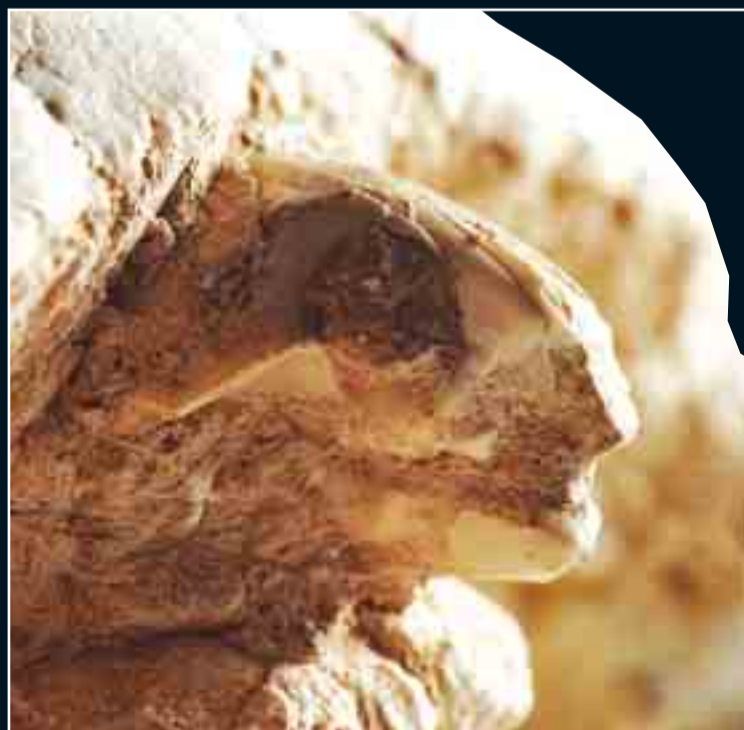
Ort: Shan Li Mountain, China

Periode: Kreidezeit

Darwinisten, die behaupten, die Arten stammten voneinander ab und würden sich aufgrund ständiger kleiner Veränderungen entwickeln, sind ratlos, wenn sie die Stasis bzw. die völlige Stabilität erklären sollen, die an den Arten zu beobachten ist. Die Evolutionstheorie, die behauptet, Menschen stammten vom Affen ab, muß erklären, warum keine andere Lebensform diesen imaginären Übergang vollzogen hat, ähnlich dem vom Affen zum Menschen. Evolutionisten können darauf keine rationale, logische Antwort geben. Vögel haben sich nie verändert. Rhinocerosse, Füchse und Hyänen haben sich nie verändert und auch nicht die hier gezeigte 98 Millionen Jahre alte Schildkröte.

Dasselbe gilt für Menschen. Die Auffassung, die die Darwinisten der Öffentlichkeit aufzwingen wollen – dass Lebewesen sich durch kleine Veränderungen entwickeln und später zu völlig anderen Lebensformen werden – ist eine massive Lüge.









---

## EISBÄRSCHÄDEL

---

Alter: 74 Millionen Jahre

Ort: Liaoning, China

Periode: Kreidezeit

Die Reihe *Atlas der Schöpfung* und dieses Buch liefern wichtige Beweise, die die Panik der Darwinisten nur verstärken können, indem sie zeigen, dass die Evolutionstheorie tot ist und dass sie die Welt nicht länger täuschen können. Dieser 74 Millionen Jahre alte Eisbärschädel zum Beispiel ist identisch mit den Schädeln heute lebender Eisbären – allein schon genug Beweis, die Argumente der Darwinisten zu unterminieren.

Je eindeutiger die Beweislage wird, dass der Darwinismus falsch ist, umso mehr Darwinisten versuchen den Eindruck zu erwecken, sie seien am Leben und es gehe ihnen gut. Sie versuchen Propagandatechniken, um einen intellektuellen Kampf zu führen, den sie gegen die Wissenschaft nicht führen konnten. Sie versuchen, Studien zu vertuschen, die den Darwinismus widerlegen. Doch dieses Verhalten hält sie nicht davon ab, wenn auch nur unterbewusst, das Ausmaß des Zusammenbruchs zu erkennen, der stattgefunden hat.





Die Zähne des hier abgebildeten Fossils sind im Detail zu sehen, und sie liefern signifikanten Beweis dafür, dass vor 65 Millionen Jahren lebende Koyoten mit heute lebenden identisch sind.



## KOYOTENSCHÄDEL

Alter: 65 Millionen Jahre

Ort: Qing Hai, China

Periode: Kreidezeit

Taucht ein Lebewesen zum ersten Mal im Fossilienbestand auf, dann bleibt es in derselben Form in all den Millionen Jahren, die folgen. All in diesem Buch illustrierten Fossilien, wie dieser 65 Millionen Jahre alte Koyotenschädel, sind lediglich einige wenige Beispiele. Wie alle anderen Lebensformen auch besaßen die Koyoten vor 65 Millionen Jahren dieselbe Erscheinung und Anatomie wie sie sie heute haben. Dies widerlegt vollständig das gesamte Konzept der Evolution.

Diese Tatsache, die für alle Lebewesen gilt, gilt unausweichlich auch für Menschen. Menschen haben immer als Menschen existiert, seit dem Augenblick, in dem sie erschaffen worden sind, und sie haben nicht die kleinste Veränderung erfahren. Angesichts der Tatsache, dass so viele Lebensformen ganz klar alle Behauptungen von Evolution widerlegen, kann es keine wissenschaftliche Grundlage geben für Szenarien menschlicher Evolution, von denen die Darwinisten träumen.





---

## SASSAFRASBAUMLATT

---

Alter: 54-37 Millionen Jahre

Ort: Cache Creek Formation, British Columbia, Kanada

Epoche: Eozän

Eine der bekanntesten Formen darwinistischer Propaganda sind haltlose Aussagen wie etwa, "Die Ablehnung der Evolutionstheorie ist ein Dogma", oder "Die Ablehnung der Evolutionstheorie ist unwissenschaftlich". Tatsächlich jedoch gründen solche Vorurteile auf dem voreingenommenen Wissenschaftskonzept der Evolutionisten.

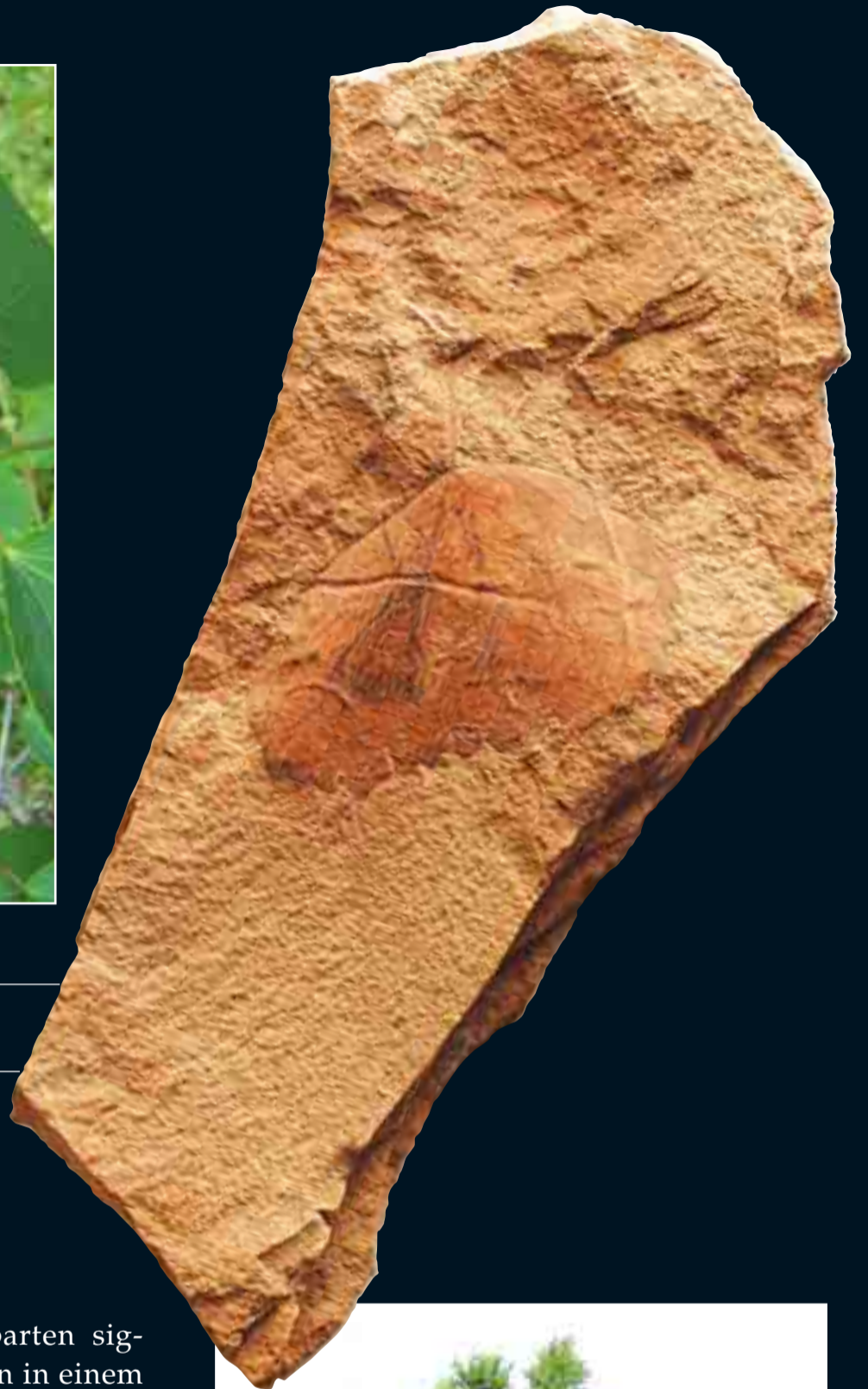
Wissenschaft ist der darwinistischen Definition zufolge keine Disziplin, die ihre Entdeckungen neutral erforscht, untersucht und analysiert und anschließend die Ergebnisse ihrer Befunde akzeptiert. Für die Darwinisten müssen wissenschaftliche Untersuchungen zuerst einmal ihre eigenen Überzeugungen bestätigen und dann müssen die Befunde interpretiert werden, indem man sie so zurecht biegt, dass sie mit evolutionistischen Dogmen übereinstimmen.

Um es anders auszudrücken: Evolutionisten stellen nicht die Beweise selbst, sondern ihre verdrehten Interpretationen der Beweise als Wissenschaft dar. Darwinistische Wissenschaft dient nicht der Aufdeckung der Fakten, sondern deren selektiver Interpretation und Verdrehung.









## KUCHENBAUMLATT

Alter: 65-54 Millionen Jahre

Ort: Spanien

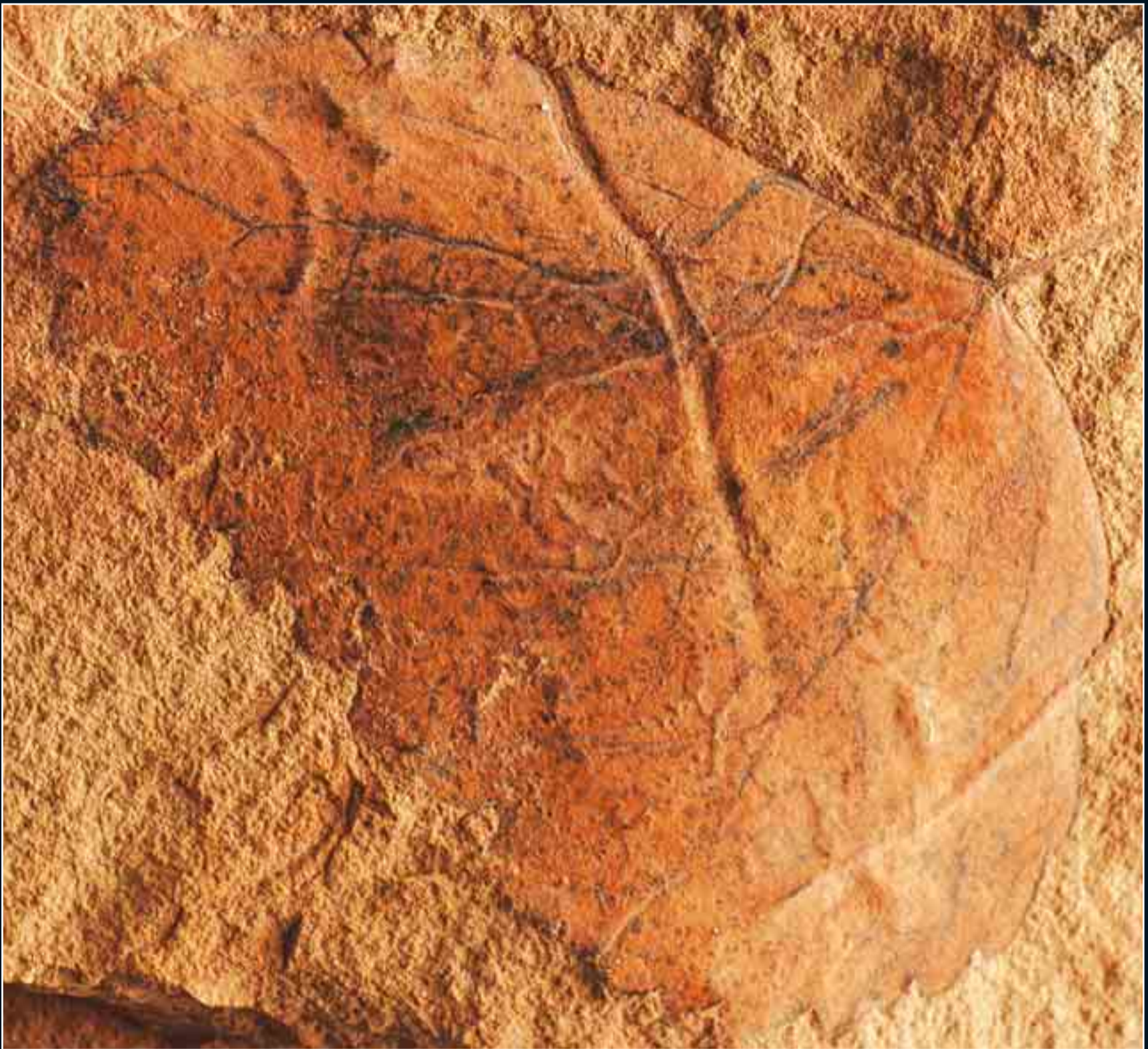
Epoche: Paläozän

Eine der durch den Fossilienbestand offenbarten signifikantesten Tatsachen ist, dass die Lebewesen in einem einzigen Augenblick auftauchen, mit all ihren Eigenschaften. Anders gesagt gibt es keine Anzeichen dafür, dass sich irgendeine Art aus einer primitiven Form entwickelt und langsam alle ihre Gliedmassen entwickelt hätte. Alle lebenden Arten sind perfekt und vollständig ausgebildet seit dem Moment, in dem sie aufgetaucht sind und die Arten, die überlebt haben, sind immer noch identisch mit ihrer Originalform. Das Buch *The Origin of Species Revisited* beschreibt, warum dies ein ernstes Dilemma für den Darwinismus darstellt.

Die abrupte Weise, in der ganze Gruppen von Arten plötzlich in bestimmten Formationen auftauchen, wurde von mehreren Paläontologen – zum Beispiel von Agassiz, Pictet und Sedgwick – als fatale Widerlegung des Glaubens an die Transmutation der Arten gedeutet. Falls zahlreiche Arten, die derselben Gattung oder Familie angehören, tatsächlich gleichzeitig ins Leben gekommen sind, **dann wäre dies tödlich für die Theorie einer Evolution durch natürliche Selektion.** (*The Origin of Species Revisited*, S. 46)











---

## ESCHENBLATT

---

Alter: 23-5 Millionen Jahre

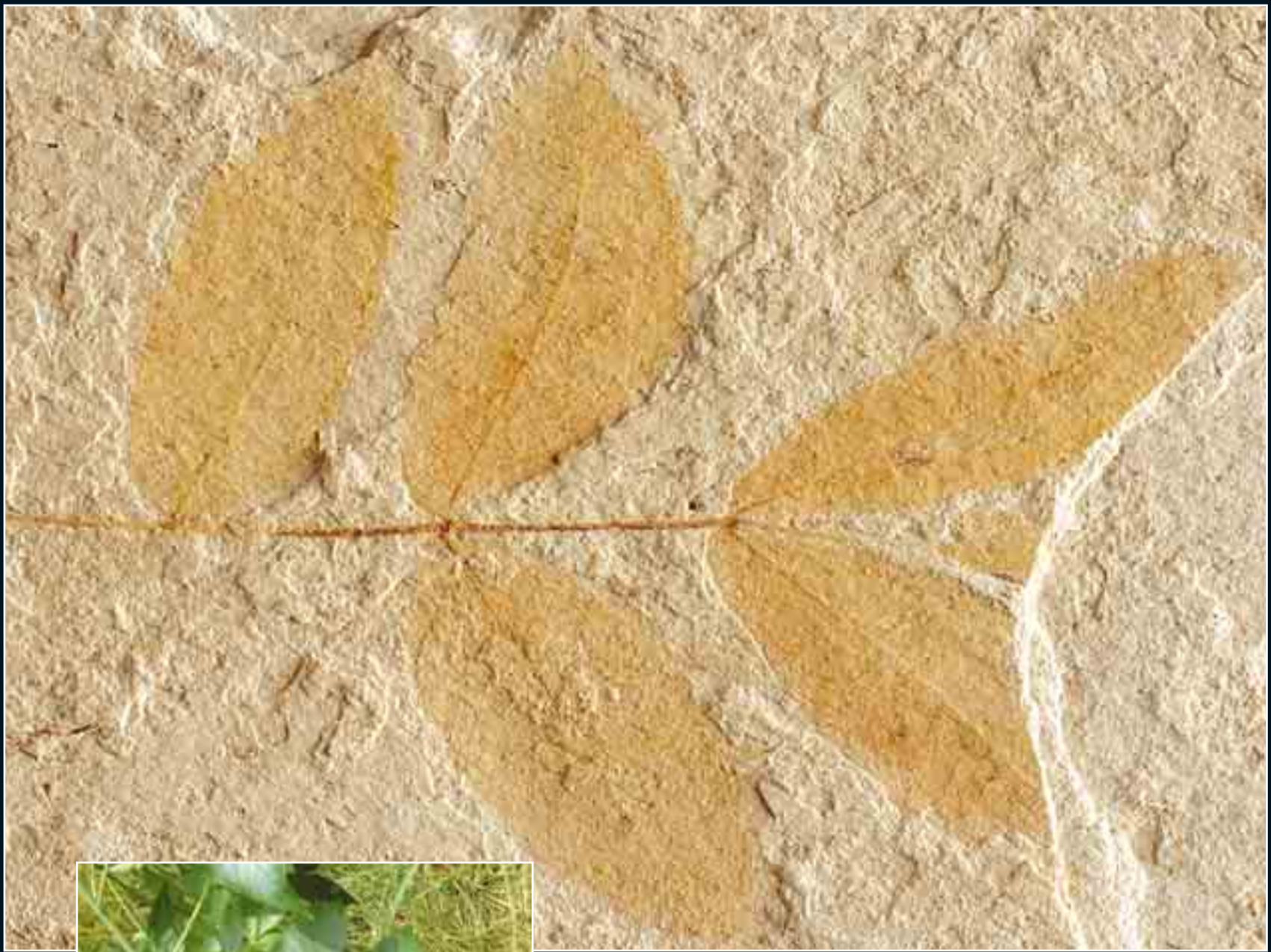
Ort: Spanien

Epoche: Miozän

Würden Darwinisten wissenschaftlich denken - was sie vorgeben zu tun – dann sollten sie nicht auf der Grundlage ihrer Ideologie handeln, ihrer Einbildung, sondern anhand der Fakten und der konkreten Befunde. Diese heute von den Paläontologen gefundenen konkreten Fakten bestehen darin, dass jede lebende Art plötzlich auftauchte und sich nie verändert hat, solange sie überlebte. Die Bedeutung dessen ist evident: Das Leben hat sich nicht entwickelt. Wie auch das Universum, ist das Leben das Werk Gottes, des Schöpfers.

Das 23 bis 5 Millionen Jahre alte Eschenblatt hier im Bild dient einmal mehr jedermann als Erinnerung daran.









---

## GAGELSTRAUCHBLATT

---

Alter: 30 Millionen Jahre

Ort: Cereste, Frankreich

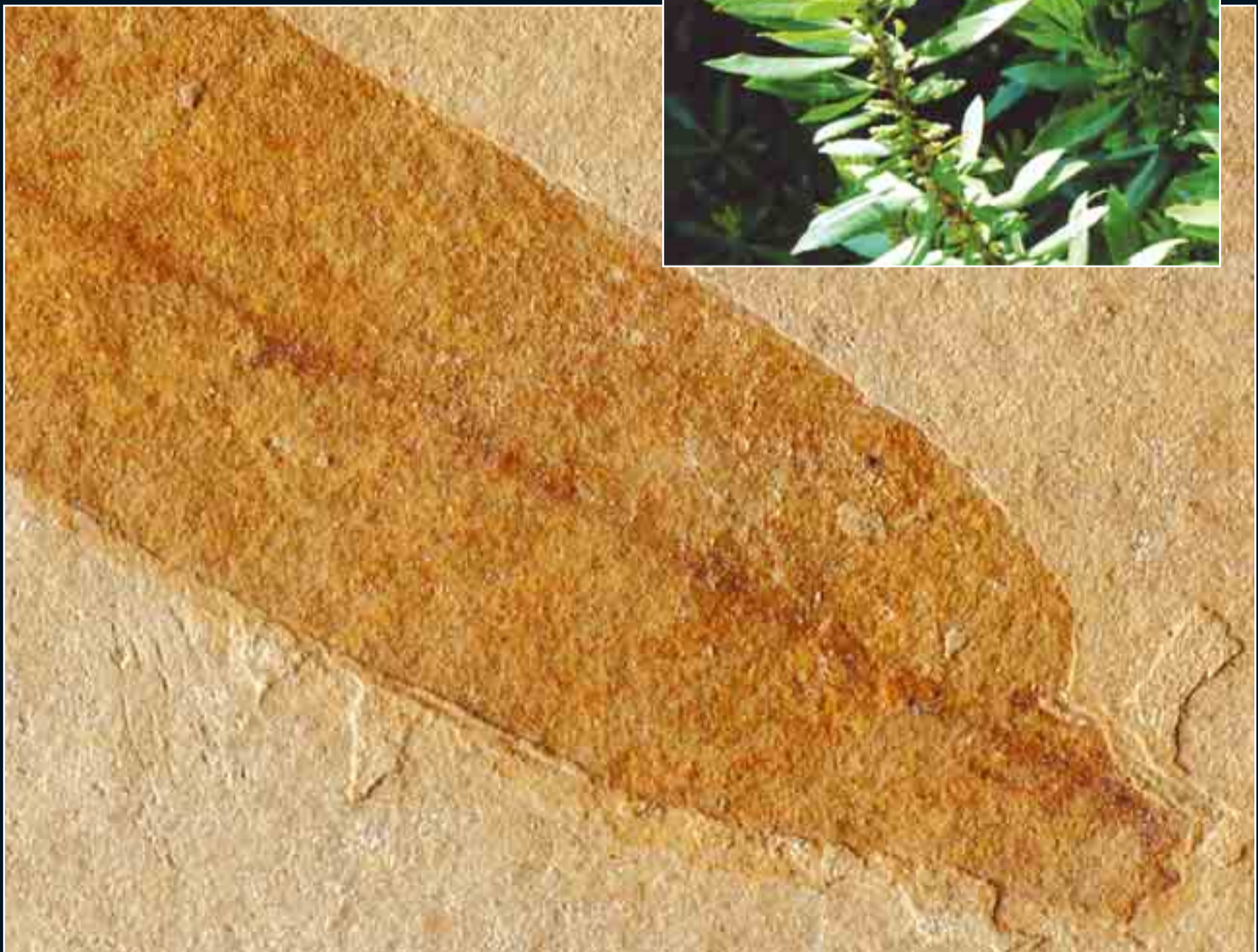
Epoche: Oligozän

Anstatt über die Bedeutung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu debattieren, ziehen Darwinisten es vor, sich auf psychologische Propagandatechniken zurück zu ziehen, die Freiheit des Denkens zu beschränken durch die Zensur von Werken, die die Evolutionstheorie widerlegen und die Öffentlichkeit durch einen spöttischen Stil zu beeinflussen. Zu diesem Zweck verwenden sie Techniken der psychologischen Kriegführung.

Evolutionisten sollten sich gegenüber anderen nicht taub stellen und zu Verleumdungen, Beleidigungen und falschen Anschuldigungen greifen, wenn sie nicht über die Spur eines Beweises und entsprechende Dokumentation verfügen. Falls sie wirklich auf ihre Theorie vertrauen und wissenschaftliche Beweise besitzen, sollten sie diese vorzeigen, um ihre Opposition auf intellektuellem Niveau zum Schweigen zu bringen. Doch das haben sie nie getan, denn die Darwinisten haben nicht ein einziges Beweisstück, das ihre Theorie unterstützen würde.











---

## DIOSPYROS

---

Alter: 40 Millionen Jahre

Ort: Frankreich

Epoche: Eozän

Den unwissenschaftlichen Behauptungen der Darwinisten zufolge haben Dattelpalmen, Kiefern, Kakteen, Orchideen, Nelken, Rosen, Kirschbäume, Gräser, Farne – kurz, alle Pflanzen denselben imaginären Vorfahren. Doch befragt zum Wesen dieses gemeinsamen Vorfahren, oder dazu, durch welche Stadien verschiedene Pflanzen sich auseinander entwickelt haben und am Ende ihre heutige Form annahmen, haben Evolutionisten keine wissenschaftliche Antwort zu geben.

E. J. H. Corner, ein evolutionistischer Botaniker der Universität Cambridge, gibt zu, dass Evolutionisten keine Antworten haben auf die Frage nach der Herkunft der Pflanzen.

Die Worte des weithin anerkannten evolutionistischen Botanikers E.J.H. Corner von der Universität Cambridge haben auch 40 Jahre, nachdem er sie niederschrieb, nichts von ihrem Wahrheitsgehalt eingebüßt: "Aber ich glaube immer noch, dass für Menschen ohne Vorurteile der Fossilienbestand an Pflanzen auf eine besondere Form der Schöpfung hinweist... Können Sie sich vorstellen, wie eine Orchidee, eine Wasserlinse und eine Palme von demselben Vorfahren herkommen können, und haben wir irgendeinen Beweis für diese Annahme? Der Evolutionist müsste eine Antwort auf diese Frage haben, doch ich denke, die meisten würden einer Befragung nicht standhalten." (MacLeod, A.M. und Cobley, L.S., *Contemporary Botanical Thought*, Chicago: Quadrangle Books, 1961, S. 97)

Das Niveau von Wissenschaft und Technologie des 21. Jahrhunderts macht Corners Befürchtungen noch wahrscheinlicher. Zahllose wissenschaftliche Entdeckungen und insbesondere der Fossilienbestand haben den Darwinismus in ein unlösbares Dilemma gebracht – nicht allein auf dem Feld der Botanik, sondern in allen Zweigen der Wissenschaft. In ihren intellektuellen Todesqualen versuchen die Darwinisten ihre Theorie am Leben zu halten und sie versuchen, sich auf die Fragen vorzubereiten, denen sie sich gegenüber sehen könnten. Doch noch immer haben sie nicht eine einzige wissenschaftliche Antwort zu geben.











## ARAUKARIENZAPFEN

Alter: 170 Millionen Jahre

Ort: Patagonien, Argentinien

Periode: Jura

Das hier illustrierte Fossil, welches beweist, dass die Araukarien seit 170 Millionen Jahren nicht die geringste Veränderung erfahren haben, verurteilt die Darwinisten zu tiefem Schweigen. Der berühmte Evolutionist Stephen Jay Gould beschrieb das Schweigen und die Verlegenheit der Darwinisten angesichts des Fossilienbestandes:

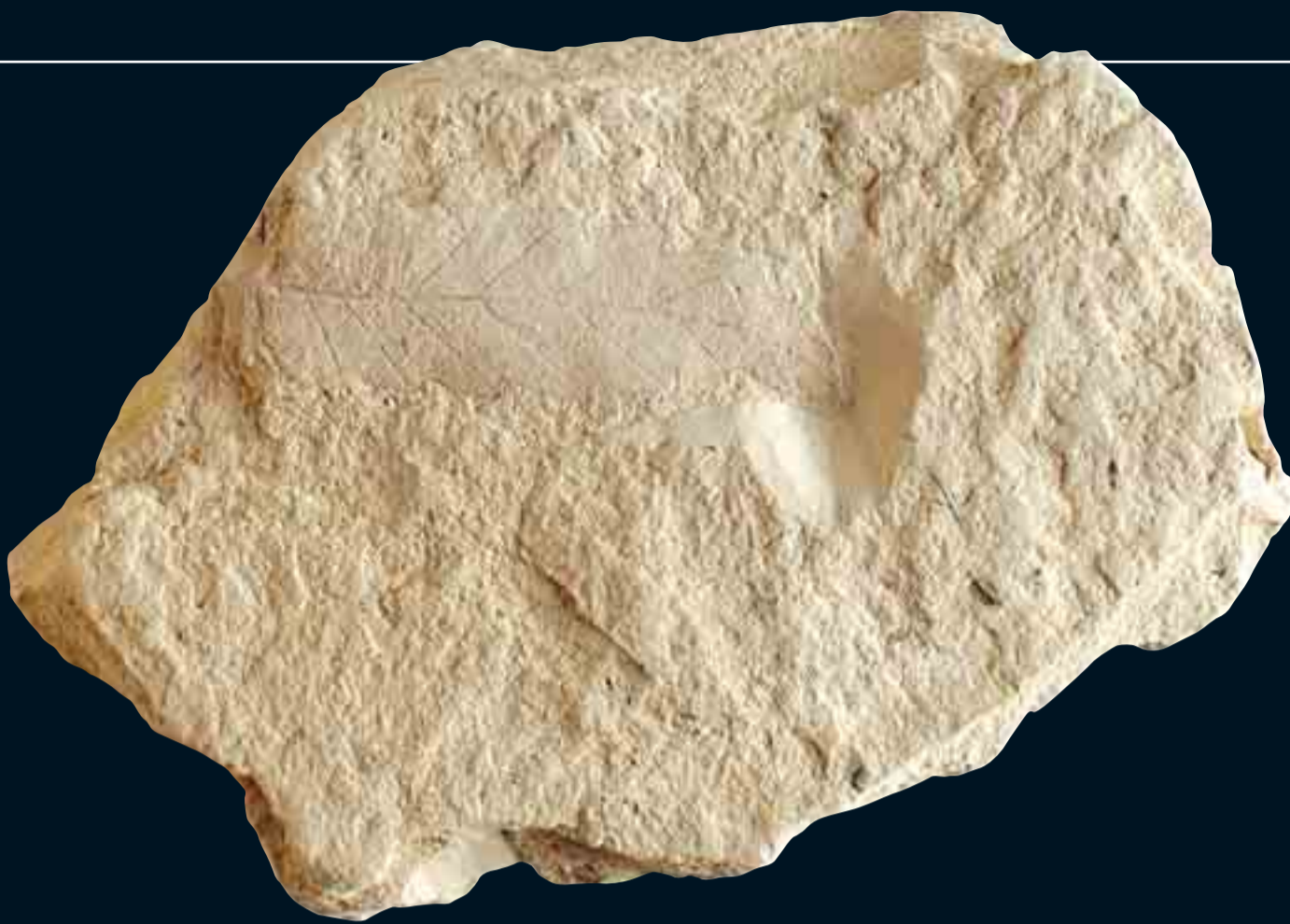
“Das überwältigende Vorherrschen von Stillstand wurde zum peinlichen Merkmal des Fossilienbestandes.“ (Stephen Jay Gould, *“Cordelia’s Dilemma,” Natural History*, February 1993, S.15)

Die Verlegenheit der Darwinisten angesichts des Fossilienbestandes entspringt der Lüge, die sie seit 150 Jahren verbreiten. Sie verbrachten Dekaden, in denen sie beschrieben, wie die Lebensformen angeblich durch eine Reihe gradueller Veränderungen ihre heutigen Gestalten angenommen haben und die Öffentlichkeit in die Irre führten, was sich inzwischen zum größten Betrug in der Geschichte der Wissenschaft ausgewachsen hat; und sie befinden sich nun zu recht in großer Verlegenheit, weil sie von der Realität, die der Fossilienbestand offenbart hat, eingeholt worden sind. Nun sollten sie sich aus ihrer Verlegenheit zur Wahrheit führen lassen und aufhören, wissentlich eine Lüge zu verbreiten.









---

## ZERREICHENBLATT

---

Alter: 5 – 1,8 Millionen Jahre

Ort: Sofia, Bulgarien

Epoche: Pliozän

Die meisten evolutionistischen Bücher enthalten eine Menge phantastischer Märchen. Sie beschreiben Prozesse, die nie stattgefunden haben können und die wissenschaftlich unmöglich sind. Sie können darin lesen, wie die erste Zelle aus einem Schlammtümpel heraus auftauchte, wie Fische sich eines Tages entschlossen, auf das trockene Land zu gehen und sich in hunderte verschiedene Arten verwandelten und wie Reptilien sich eines Tages als Vögel in die Luft erhoben. Doch alle diese Märchen sind Science Fiction, weit entfernt von jeder Wissenschaftlichkeit. Der überragende Held dieser Märchen ist der blinde Zufall.

In seinem Buch *The Great Evolution Mystery* schreibt Gordon Rattray Taylor zu diesem Thema:

Die Evolutionsgeschichte ist eine solche massenhafte Ansammlung von Modifikationen, man könnte fast sagen, sie besteht ausschließlich aus ihnen. Schuppen werden zu Federn. Beine werden zu Flügeln. Mägen werden zu Schwimmblasen. Selbst auf dem Niveau biochemischer Prozesse finden Substitutionen und Verfeinerungen statt. Alles was der Darwinismus über solche Wunder zu sagen hat, ist, sie beruhen auf Zufall (Gordon Rattray Taylor, *The Great Evolution Mystery*, New York: Harper & Row, 1983, S.10)

Tatsache ist jedoch, dass der Zufall niemals eine Ordnung bewirken kann, die Intelligenz und Bewusstsein erfordert. Kein logisch denkender Mensch kann hinnehmen, die Vielfalt und Komplexität der Lebewesen seien das Werk des Zufalls. Zufall kann niemals das Entstehen farbenfroher Blumen ermöglichen, köstlicher Früchte und Gemüse, das Entstehen von Leoparden, Hasen, Tigern, Vögeln, Ameisen und menschlicher Wesen, die fähig sind, ganze Zivilisationen zu begründen. Das Leben und alles was wir um uns herum erblicken, sind das Werk des allmächtigen Gottes, des allwissenden Herrn herrlichsten künstlerischen Talentes.











---

## WACHOLDERBLATT

---

Alter: 5-1,8 Millionen Jahre

Ort: Sofia, Bulgarien

Epoche: Pliozän

Seit dem frühen 20. Jahrhundert hat die Evolutionstheorie, die von bestimmten Kreisen ständig als wissenschaftliche Realität dargestellt wird, eine ganze Reihe tödlicher Schläge erhalten – die jedoch sorgfältig vor der Öffentlichkeit verborgen worden sind. Die Darwinisten verbreiten permanent die Propaganda, nichts habe sich geändert, doch sie erwähnen nicht die zahllosen Fossilien, die die Schöpfung beweisen, sondern fahren fort mit ihren altbekannten Märchen. Einer der bemerkenswertesten Aspekte evolutionistischer Propaganda ist, dass sie fast nie das Bedürfnis verspüren, ihre Märchen mit irgendwelchen wissenschaftlichen Befunden zu untermauern. Phillip Johnson beschreibt dies so:

Es gibt keinen Bedarf daran, dass irgendeine dieser Spekulationen bestätigt würde, sei es experimentell oder durch Fossilienbeweis. Den Darwinisten reicht es, dass sie in der Lage sind, sich diesen Prozess vorzustellen, um zu bestätigen, dass irgend so etwas Ähnliches geschehen sein muss. (Phillip Johnson, *Objection Sustained*, S. 23)

Allein diese Situation beweist schon die Verzweiflung der Darwinisten. Sie sind verpflichtet, sich auf ihre eigenen Einbildungen zu verlassen, denn die wissenschaftlichen Daten bieten ihrer Theorie keinen Rückhalt. Zahllose Fossilien, wie das abgebildete Wacholderblatt, beweisen, dass Evolution nie stattgefunden hat. Aus diesem Grund ziehen es die Darwinisten vor, sich in Spekulationen zu flüchten, anstatt zu versuchen, die vorliegenden Fakten zu erklären.









---

## EBERESCHENBLATT

---

Alter: 50 Millionen Jahre

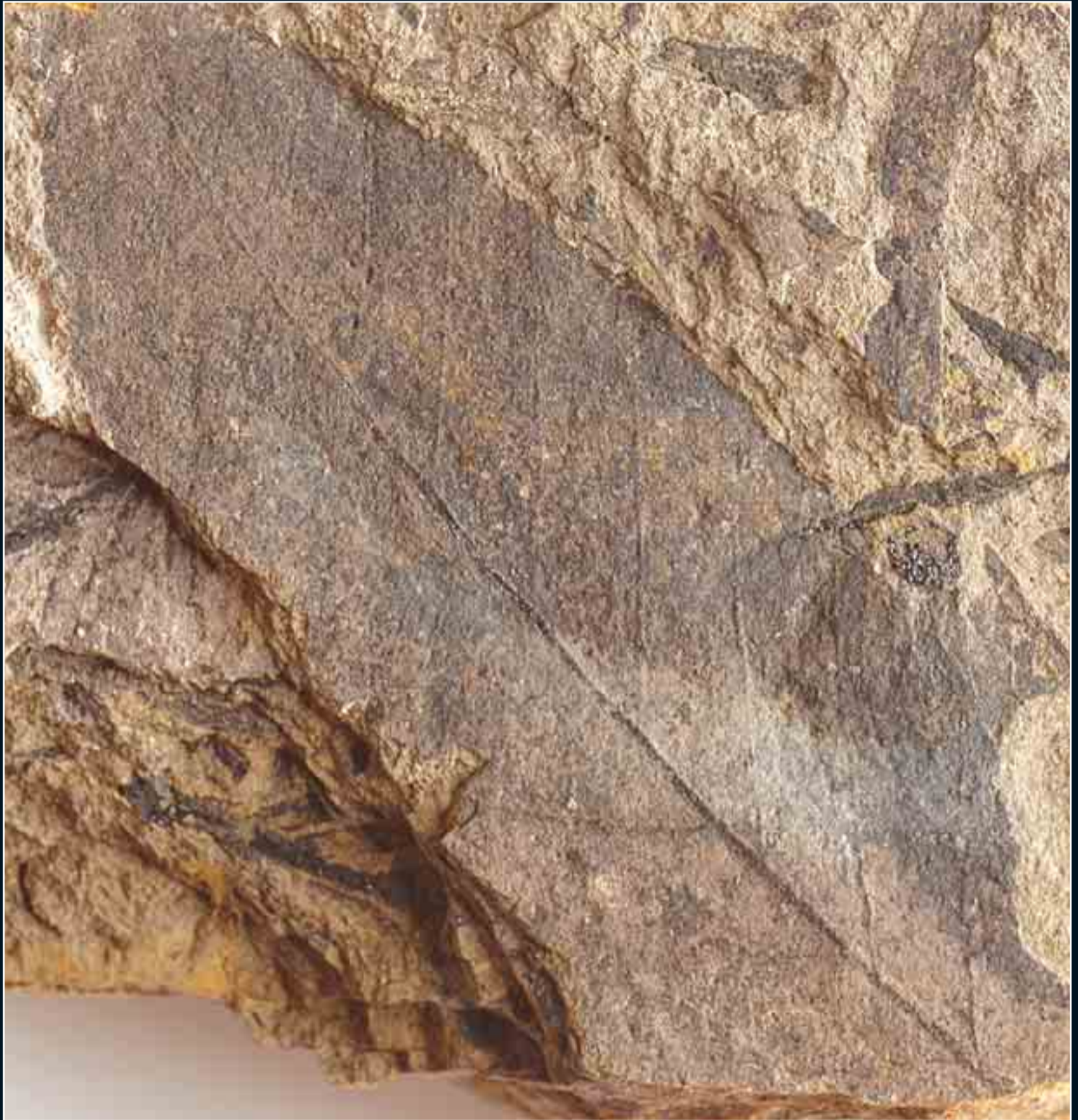
Ort: Kamloops, British Columbia, Kanada

Epoche: Eozän

Ebereschen sind heute genau dieselben, wie vor 50 Millionen Jahren. Anders ausgedrückt gab es in der Vergangenheit keine primitiven, halb entwickelten und merkwürdig aussehenden Tiere und Pflanzen, wie uns die Evolutionisten glauben machen wollen. Vor 50 Millionen Jahren war die Erde nicht angefüllt mit Lebensformen, die sich emsig von Stadium zu Stadium entwickelt hätten. Alle damaligen Lebewesen hatten schon dieselben physischen Merkmale, Glieder und vollständig ausgeformte Strukturen wie die, die heute leben, und ihr Aussehen war identisch. Das abgebildete Fossil ist der offen zutage liegende Beweis dafür.











## APFELBAUMLATT

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Kamloops, British Columbia, Kanada

Epoche: Eozän

So wie Sauerkirschen immer als Sauerkirschen existiert haben, waren auch Äpfel immer Äpfel. Der Apfel tauchte nicht als Abkömmling irgend einer anderen Frucht auf. Darwins vor über 150 Jahren aufgestellter Behauptung, die Lebewesen stammten vermittels sehr kleiner erblicher Veränderungen voneinander ab, fehlt noch immer jeglicher bestätigende Beweis, trotzdem all diese Jahre vergangen sind.

Der berühmte Evolutionist Richard Dawkins gibt diese für Evolutionisten schmerzhafteste Tatsache zu:

Einhundertfünfundzwanzig Jahre später wissen wir sehr viel mehr über Tiere und Pflanzen als Darwin, und trotzdem ist mir nicht ein einziger Fall eines komplexen Organs bekannt, das nicht durch zahlreiche, aufeinander folgende winzige Veränderungen entstanden sein könnte. Ich glaube nicht, dass ein solcher Fall je gefunden werden wird. (Richard Dawkins, *The Blind Watchmaker*, S. 91)











---

## KIRSCHLORBEERBLATT

---

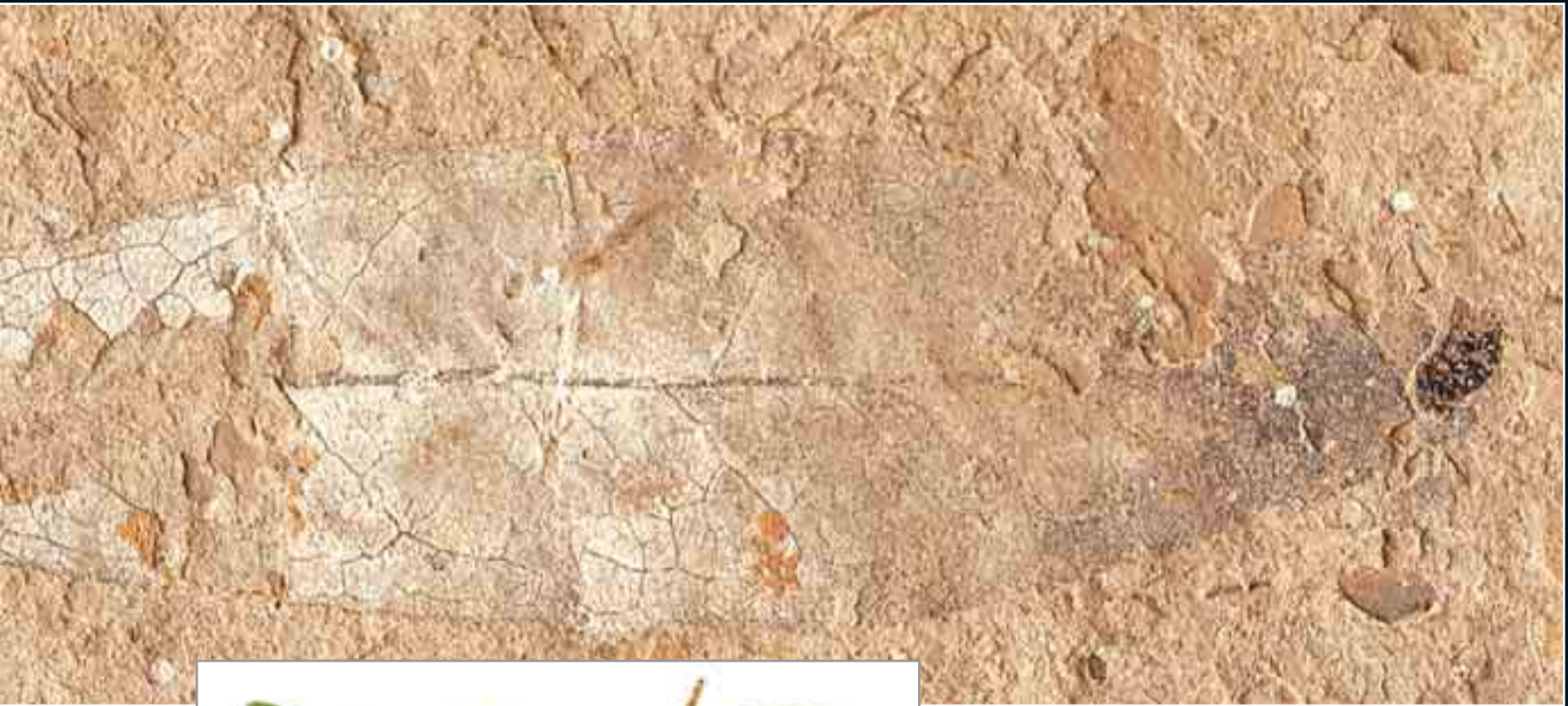
Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Kamloops, British Columbia, Kanada

Epoche: Eozän

Die Kirschlorbeerbäume der Vergangenheit wuchsen in derselben Art und Weise wie die Heutigen. Würden die Darwinisten die Wahrheit sagen, dann dürften die heutigen Kirschlorbeerbäume nicht einmal eine teilweise Ähnlichkeit mit denen der Vergangenheit besitzen. Außerdem müsste an anderen Fossilien erkennbar sein, wie die Kirschlorbeerbäume der Vergangenheit zu den heutigen Bäumen geworden sind. Doch im Verlauf der vergangenen beiden Jahrhunderte waren die Darwinisten nicht in der Lage irgendeinen Beweis für diesen Prozess vorzulegen, der ohnehin nur in ihrer Einbildung existiert. Alle Befunde offenbaren, dass Kirschlorbeerbäume immer als Kirschlorbeerbäume existiert haben, dass sie sich nicht entwickelt haben und dass sie infolgedessen erschaffen worden sind.









## TARPUN

Alter: 110 Millionen Jahre

Ort: Ceara, Brasilien

Periode: Kreidezeit

In seinem Buch *Missing Links* schreibt Robert A. Martin:

Wenn das kreationistische Modell korrekt ist, dann kann es keine auf Abstammung beruhende Verwandtschaften geben, keine wie auch immer geartete evolutive Progression. Falls das Evolutionsmodell korrekt ist und falls es einen Fossilienbestand gibt, der dicht genug ist, dann müssten Übergangsformen in allen strukturellen und chronologischen Stufen gefunden werden können. (Robert A. Martin, *Missing Links: Evolutionary Concepts and Transitions Through Time*, Jones and Barlett Publishers, UK, 2004, S. 8)

Ohne Ausnahme zeigen alle Fossilienexemplare, von denen dieses Buch nur eine Auswahl beschreibt, dass es keine Abstammungslinien zwischen den Lebensformen gibt und dass jede einzelne Art plötzlich mit ihren eigenen besonderen Eigenschaften auftauchte. Ausgrabungen förderten keine einzige halb entwickelte Lebensform oder irgend eine Übergangsform zutage. Anhand dieser Beweislage ist klar, dass die Evolutionstheorie falsch und die Schöpfung eine unbestreitbare Tatsache ist.









---

## FEILENFISCH

---

Alter: 4 Millionen Jahre

Ort: Marecchio River Formation, Italien

Epoche: Pliozän

Feilenfische, zur Familie der *Monacanthidae* gehörend, leben in tropischen und subtropischen Gewässern. Es gibt 107 bekannte Arten. Die bemerkenswerteste Eigenschaft der meisten dieser Arten ist ihre Fähigkeit der meisterhaften Tarnung, die es ihnen ermöglicht, ihre Körperfärbung der Umgebung anzupassen, wodurch sie sich verbergen und so vor ihren Feinden geschützt sind.

Dieses Monacanthus-Fossil ist 4 Millionen Jahre alt, ein stichhaltiger Beweis, dass diese Art sich nie entwickelt hat. Die Lebewesen stammen nicht voneinander ab und sie unterliegen auch keinem permanenten Wandel, wie die Darwinisten behaupten. Der allmächtige Gott schuf das Universum und alle Lebensformen in ihm.









## KRAKE

Alter: 95 Millionen Jahre

Ort: Hjoula, Libanon

Periode: Kreidezeit

Kraken, deren hohe Lernfähigkeit im Labor nachgewiesen wurde, sind ebenfalls Meister der Tarnung. Dies verdanken sie ihren besonders beschaffenen Hautzellen. Dank deren Fähigkeit, die Farbe zu wechseln und das Licht zu reflektieren, können sie sich gegen Gefahren verteidigen und andere Artgenossen vor potentiellen Gefahren warnen. Manche Kraken können noch mehr: Sie tarnen sich, indem sie andere Meeresbewohner imitieren. Sie nehmen die Erscheinung Furcht erregender Kreaturen wie Löwenfisch oder Seeschlangen an.

Doch könnten Kraken diese Eigenschaften im Lauf der Zeit in verschiedenen Stadien erworben haben, wie die Evolutionisten behaupten? Waren die ersten Kraken halb entwickelte, seltsam aussehende Kreaturen mit rudimentären Organen und somit ganz anders wie die heute lebenden Kraken? Die beste Methode, das festzustellen, ist die Untersuchung des Fossilienbestandes. Wenn wir das tun, stoßen wir auf die immer gleichen Krakenfossilien, ganz gleich, wie weit wir in der Zeit zurückgehen; es sind dieselben, wie ihre heutigen Artgenossen. Das ist der Beweis für die Ungültigkeit der Behauptungen der Evolutionisten. Kraken haben sich nicht entwickelt, sondern wurden mit allen ihren Eigenschaften von dem allwissenden und allmächtigen Gott erschaffen.









## SEEPFERDCHEN

Alter: 4 Millionen Jahre

Ort: Marecchio River Formation, Italien

Epoche: Pliozän

Der Kopf des Seepferdchens steht im rechten Winkel zu seinem Körper, eine Eigenschaft, die es bei keinem anderen Fisch gibt. Darum schwimmen Seepferdchen aufrecht und können ihren Kopf auf und ab bewegen. Doch sie können ihren Kopf nicht seitwärts bewegen. Hätten andere Lebewesen die Restriktion, ihren Kopf zur Seite zu bewegen, so würde sie dies allen möglichen Bedrohungen aussetzen. Doch dank der besonderen Struktur ihrer Körper, haben Seepferdchen dieses Problem nicht. Sie wurden so erschaffen, dass sie ihre Augen in alle Richtungen bewegen können, unabhängig voneinander; so können sie sich mit Leichtigkeit einen Rundumblick verschaffen, ohne ihren Kopf nach der Seite bewegen zu müssen.

Wären die Behauptungen der Darwinisten wahr, dann müsste das Seepferdchen ausgestorben gewesen sein, lange bevor es diese nützliche Augenanatomie hätte entwickeln können, und es hätte niemals bis auf den heutigen Tag überleben dürfen. Es hätte für ein Seepferdchen mit aufrechtem Kopf unmöglich sein müssen, nach hinten zu sehen, zu überleben, und so hätten die Seepferdchen eigentlich aussterben müssen. Das heißt, Seepferdchen haben sich wie alle anderen Lebewesen nicht entwickelt, sondern wurden tatsächlich in einem einzigen Augenblick erschaffen, mit ihrem rechtwinklig am Körper angewachsenen Kopf, mit der Fähigkeit, ihre Augen unabhängig voneinander in alle Richtungen zu bewegen und mit allen ihren anderen Eigenschaften.











---

## POLYIPNUS

---

Alter: 35 Millionen Jahre

Ort: Sobniow, Polen

Epoche: Oligozän

Fische der Art *Polyipnus*, Mitglieder der Familie der Sternoptychidae gehören zu den Lebewesen, die beweisen, dass Darwinismus nichts anderes ist als Spekulation. Es gibt keinen Unterschied zwischen dem *Polyipnus*, der vor 35 Millionen Jahren lebte und einem, der heute lebt.











---

## KILLFISH

---

Alter: 3 Millionen Jahre

Ort: Lahontan Beds, Nevada, USA

Epoche: Pliozän

Evolutionisten behaupten, Darwins Theorie beantworte die Frage, wie das Leben entstand. Genau das ist der Grund für die blinde Hingabe der Materialisten und Atheisten an die Evolutionstheorie: Sie glauben, sie gäbe ihnen eine alternative Antwort auf die Schöpfung. Doch das ist ein schwerer Irrtum. Darwins Behauptungen wurden nie durch wissenschaftliche Daten bestätigt, weder zu seiner Zeit, noch danach. Im Gegenteil, die Wissenschaft hat bewiesen, dass Darwins Szenario unmöglich ist. Kurz, es gibt keine andere wissenschaftliche und rationale Antwort auf die Frage nach der Herkunft des Lebens, als die Schöpfung.

Der evolutionistische Paläontologe George Simpson gibt zu, dass Darwins Theorie nicht eine einzige Frage beantworten kann:

Darwin war immer völlig hilflos, wenn er stichhaltige Einwände gegen seine Theorie beantworten musste. (Gordon Rattray Taylor, *The Great Evolution Mystery*, S. 140)









---

## SOLDATENFISCH (mit seinem Gegenstück)

---

Alter: 95 Millionen Jahre

Ort: Libanon

Periode: Kreidezeit

Der Fossilienbestand zeigt, dass die Lebewesen sich gewöhnlich sogar über Hunderte Millionen Jahre hinweg nicht veränderten. Dies ist ein enormes Dilemma für die Darwinisten, was vielen von ihnen auch bewusst ist. Der evolutionistische Paläontologe Steven M. Stanley beschreibt zum Beispiel, warum die Auffassung der Darwinisten mit dem Fossilienbestand inkompatibel ist:

Normalerweise würde uns eine derart chaotische Anordnung von Fossilien zwingen, unsere Theorie zu überdenken, doch das ist nicht ein einziges Mal geschehen. (Steven M. Stanley, *The New Evolutionary Timetable*, New York, 1981, S. 3)

Eines der zahllosen Fossilien, das die Evolutionisten eigentlich veranlassen müsste, die Fakten neu zu überdenken, ist dieser hier abgebildete 95 Millionen Jahre alte Soldatenfisch. Soldatenfische haben sich in 95 Millionen Jahren nicht verändert und widersetzen sich somit der Evolution.









---

## EICHHÖRNCHENFISCH

---

Alter: 50 Millionen Jahre

Ort: Monte Bolca, Italien

Epoche: Eozän

Der Fossilienbestand zeigt keine graduelle, in Stadien verlaufende Entwicklung von jener Art, wie sie die Evolutionisten behaupten. Es gibt keinerlei Beweis, dass alle Lebewesen von irgend einem gemeinsamen Vorfahren abstammen. Alle Funde haben offenbart, dass die Lebewesen nicht voneinander abstammen und dass keine Art sich je verändert hat, solange sie überlebte.

Anders ausgedrückt haben die Arten sich nie entwickelt, wie der Zoologe Mark Pagel von der Universität Oxford beschrieb:

Doch anstelle der langsamen, winzigen, progressiven Veränderungen, die Lyell und Darwin erwartet hatten, fanden sie in den Fossilienbeständen rapide Ausbrüche von Veränderungen, neue Arten, die scheinbar aus dem Nichts auftauchten und dann über Millionen Jahre unverändert blieben – Verhaltensmuster, die lästigerweise auf die Schöpfung verwiesen. (Mark Pagel, "Happy Accidents?," *Nature* 397:665, 25 Februar 1999)









---

## WOLFSHERING

---

Alter: 95 Millionen Jahre

Ort: Haqel, Libanon

Periode: Kreidezeit

Weil Fossilien die Behauptungen der Evolution widerlegen, werden sie von den Darwinisten üblicherweise ignoriert, oder es wird versucht, sie durch Verdrehung der Tatsachen zu Propagandazwecken zu missbrauchen. Doch die kürzlich erfolgte Ausstellung hunderter Fossilien in Schaukästen, in Büchern und auf Websites hat das Dilemma, dem sich die Evolutionisten gegenüber sehen, für alle deutlich gemacht. Wenn Sie Fossilien und lebende Exemplare nebeneinander vergleichen können, dann haben Sie keine Probleme, zu erkennen, dass Evolution eine Lüge ist, und Sie brauchen keine weitere Erklärung. Darum befinden sich die Evolutionisten in einem Zustand der Panik. Sie beobachten hilflos den globalen Zusammenbruch ihrer Theorie, der nicht wieder rückgängig gemacht werden kann. Ein Beweis für den Zusammenbruch der Evolutionstheorie ist das hier abgebildete 95 Millionen Jahre alte Fossil eines Wolfsherings.









---

## SEGELFLOSSENDOKTORFISCH

---

Alter: 95 Millionen Jahre

Ort: Haqel, Libanon

Periode: Kreidezeit

In *The Origin of Species Revisited* schreibt Wendell R. Bird, die von der Evolutionstheorie behaupteten Übergangsformen seien reine Phantasie:

Die geologischen Aufzeichnungen, selbst mit allen ihren Verdrehungen, sagen uns jetzt, was sie von Anfang an gesagt haben: dass die angeblichen Übergangsformen zwischen den Arten in den verschiedenen geologischen Zeiträumen imaginäre Wesen sind, lediglich erfunden, um eine abstruse Theorie zu stützen. (Wendell R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Thomas Nelson Inc. Dezember 1991, S. 44)

Bis heute hat der Fossilienbestand niemals ein Exemplar irgend einer Übergangsform hergegeben, das die Behauptungen der Evolutionisten stützen würde. Kein auf eine Abstammungslinie zwischen Arten hinweisendes Fossil ist jemals ausgegraben worden. Fossilien der Segelflossendoktorfische zum Beispiel haben niemals halbe oder halb entwickelte Organe. Egal wie weit man in der Zeit zurück geht, jedes Fischfossil hat genau dieselben Eigenschaften, wie Fische derselben Art, die heute leben. Das 95 Millionen Jahre alte Fossil eines Segelflossendoktorfisches hier im Bild ist nur ein Beispiel dafür.









---

## KRABBE

---

Alter: 150 Millionen Jahre

Ort: Solnhofen Formation, Deutschland

Periode: Jura

Hätten Krabben tatsächlich einen Vorfahren der Art, wie die Darwinisten behaupten, dann müßte es fossilisierte Exemplare einer solchen "Protokrabe" geben. Doch der Fossilienbestand liefert nicht den geringsten Beweis dafür, dass ein solcher Vorfahr je gelebt hat. Mehr noch, der Fossilienbestand enthält überhaupt keine Spur irgendwelcher evolutionären Stadien, die die Krabben angeblich durchlaufen haben.

Kein krabbenähnliches Fossil wurde je gefunden, das nicht schon alle besonderen Eigenschaften heute lebender Krabben gehabt hätte. Ganz gleich wie alt sie auch sind, alle fossilisierten Krabben sind identisch mit heute lebenden Krabben. Die hier abgebildete 150 Millionen Jahre alte Krabbe besitzt ebenfalls all die tadellosen Merkmale, die heutige Krabben besitzen. Unter diesen Umständen kann logischerweise niemand von einer "Krabbenevolution" sprechen.

Wie alle anderen Lebewesen haben sich Krabben nie entwickelt. Leben ist das Werk unseres ruhmvollen, majestätischen Gottes.









## BLAUER WITTLING

Alter: 5 Millionen Jahre

Ort: Marecchia River Formation, Italien

Epoche: Miozän

Der Biologe Dean Kenyon von der Universität San Francisco stellt fest, dass die Behauptungen der Evolutionstheorie niemals wissenschaftlich erhärtet worden sind:

“Und machen wir uns frei von einer verbreiteten falschen Vorstellung. Die vollständige Transmutation auch nur einer einzigen Tierart in eine andere Art ist nie direkt beobachtet worden, weder im Labor, noch in der freien Natur.“ (Dean H. Kenyon, *eidesstattliche Erklärung vor dem Obersten Bundesgericht der Vereinigten Staaten*, Nr. 85-1513, Schriftsatz der Berufungskläger, erarbeitet unter der Aufsicht von William J. Guste, Jr., Generalstaatsanwalt des Staates Louisiana, Oktober 1985, S. A-16)

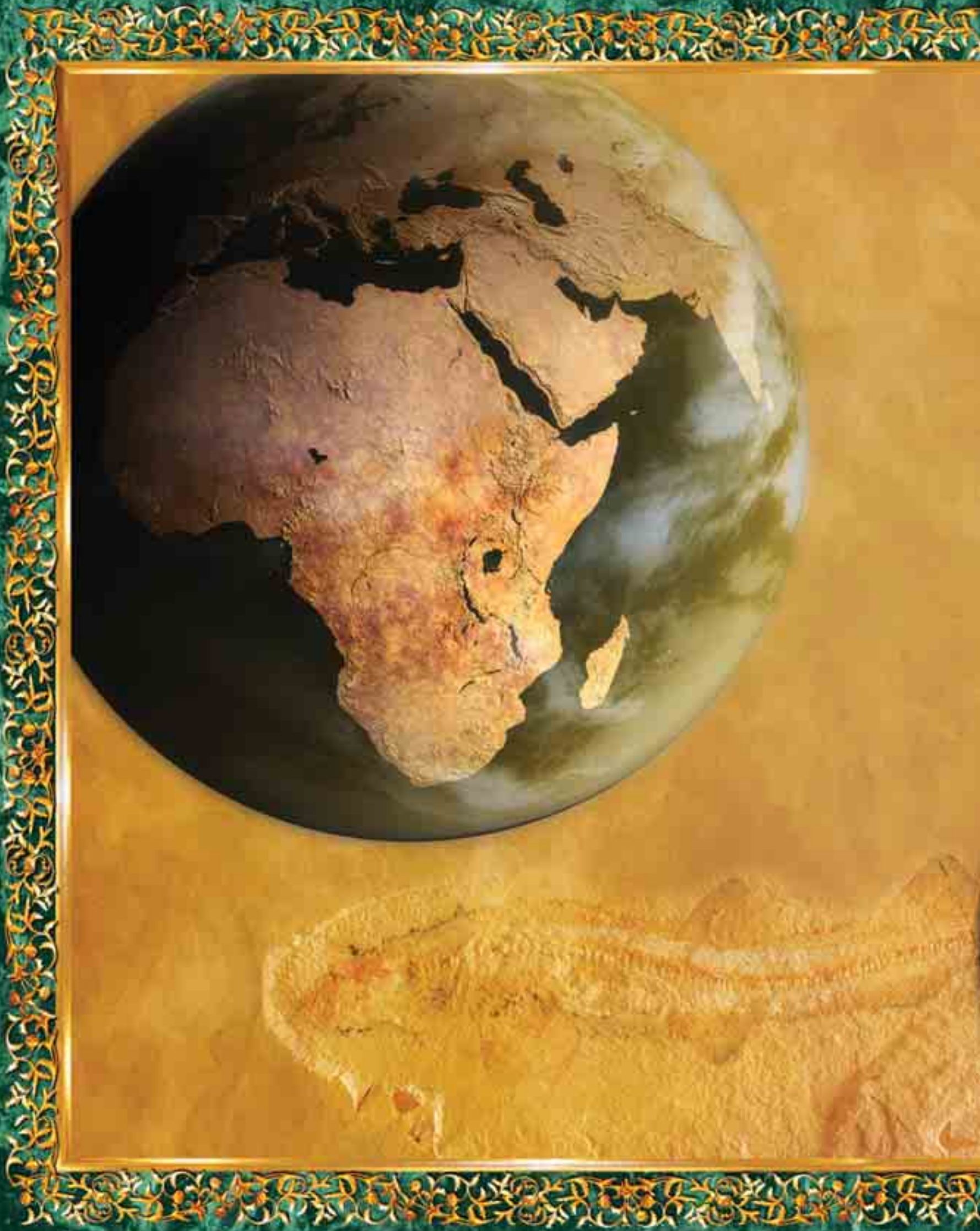
Wie Kenyon aussagt, gibt es keine konkreten Befunde, die zeigen könnten, dass das Evolutionsszenarium je stattgefunden hätte. Zahllose wissenschaftliche Funde, wie der abgebildete Blaue Wittling, zeigen jedoch, dass Evolution nie stattgefunden hat. Es ist sinnlos, wenn die Evolutionisten solche Funde ignorieren. Vor der Wahrheit davon zu laufen ändert nichts.















# SCHLUSSFOLGERUNG



# GOTT SCHUF DAS UNIVERSUM UND ALLES LEBEN

Die Evolutionstheorie, ein überholtes Konzept aus dem 19. Jahrhundert, ist im Licht der heutigen wissenschaftlichen Fakten vollständig zusammengebrochen. Darwinisten haben keine wissenschaftliche Antwort anzubieten angesichts des Fossilienbestandes, der der Evolutionstheorie den schwersten Schlag versetzt.

Darwinisten können nicht ein einziges Fossil vorweisen, das darauf hinweisen würde, Evolution habe jemals stattgefunden, und so greifen sie auf verschiedene Mittel zurück, mit denen sie hoffen, ihre Niederlage verdecken zu können: Sie versuchen, Fossilien ausgestorbener Arten als Übergangsformen darzustellen, auch wenn das völlig aus der Luft gegriffen ist. Manchmal versuchen sie auch, die Evolutionstheorie zu beweisen, indem sie gefälschte Fossilien präsentieren; oder sie versuchen, die Öffentlichkeit mit völlig frei erfundenen "Illustrationen" zu täuschen. Begleitet wird all das von irreführenden Schlagzeilen wie "Missing Link gefunden", "Unsere Vorfahren waren Mikroben" oder "Neue Entdeckungen beweisen die Evolutionstheorie". Mit diesen Anstrengungen soll der Eindruck erweckt werden, die Evolutionstheorie sei eine feststehende Tatsache.

Diese Methoden mögen im späten 18. Jahrhundert und in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts erfolgreich gewesen sein, als Wissenschaft und Technik noch nicht so weit fortgeschritten waren, wie heute. Doch im 21. Jahrhundert sind alle Lügen der Evolutionisten ans Licht gekommen, und die Darwinisten befinden sich nun in einer hilflosen Position.

Heute wird selbst kleinen Kindern klar, dass es keine Übergangsformen gibt, die auf Evolution hinweisen würden, dass die Menschen nicht vom Affen abstammen, dass die hochentwickelten, komplexen Strukturen der Lebewesen mit den Vorstellungen der Evolutionstheorie nicht erklärt werden können, kurz, dass der Darwinismus der schlimmste Betrug der Wissenschaftsgeschichte ist. In dem Vers des Quran: **"Ist es nicht eine Lüge, wenn sie behaupten..."** (Sure 37:151 – as-Saffat), sagt uns Gott, dass die Ungläubigen dem Glauben den Rücken kehren, indem sie ständig Unwahrheiten verbreiten. Darwinisten greifen auf etliche Täuschungsmanöver zurück und stellen alle möglichen unwissenschaftlichen Behauptungen auf, damit sie dem Glauben ausweichen und andere von den religiösen moralischen Werten abbringen können.

Ein anderer Vers betont: **"Und sie sagten immer wieder..."** (Sure 37:167 – as-Saffat), dass diejenigen ohne Glauben ständig Entschuldigungen vorbringen. Doch bald werden sie sehen und die Wahrheit verstehen. Viele Verse offenbaren, dass die Zeit kommen wird, da die Ungläubigen erkennen und die Wahrheit verstehen werden. Manche Verse sagen uns, dass auch die Darwinisten die Wahrheit sehen werden:



*Archæopteryx*, der jahrelang als sogenannter Beweis für das Märchen des Übergangs von Reptilien zu Vögeln herhalten musste, ist ein Beispiel dafür, wie Evolutionisten die Menschen zu täuschen versuchen. Es wurde behauptet, dass *Archæopteryx*, ein Vogel, der vor 150 Millionen Jahren lebte, Eigenschaften eines Reptils gehabt habe und daher ein "Missing Link" zwischen Reptilien und Vögeln sei. Doch alle jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnisse, die zeigen, dass *Archæopteryx* ein Vogel war, der fliegen konnte, widerlegen diese Behauptungen. Außerdem sind teropodische Saurier – die sogenannten Reptilienvorfahren der Vögel – wesentlich jünger als *Archæopteryx*. Dies ist ein weiteres Faktum, das die Evolutionisten ignorieren.





### SIE BESCHRIEBEN EINEN SCHWEINEZAHN ALS EIN FOSSIL DES "NEBRASKA MENSCHEN"

Im Jahr 1922 erklärte Henry Fairfield Osborn, der Leiter des American Museum of Natural History, dass er ein Backenzahn-Fossil in West Nebraska in der Nähe von Snake Brook gefunden habe, das dem Pliozän zugehörte. Dieser Zahn zeigte angeblich gemeinsame Charaktereigenschaften von beiden, menschlichen Zähnen und solchen von Affen. Dieses Fossil, das eine weitgehende Diskussion auslöste, wurde der "Nebraska Mensch" benannt. Es wurde ihm auch sogleich ein "wissenschaftlicher Name" verpasst:

Hesperopithecus haroldcooki. Auf der Grundlage dieses einzigen Zahns wurden Rekonstruktionen des Kopfs und Körpers des Nebraska Menschen aufgezeichnet. Darüber hinaus wurde der Nebraska Mensch selbst mit Frau und Kindern in einer Naturszene dargestellt. Im Jahr 1927 wurden noch andere Teile des Skeletts entdeckt. Entsprechend dieser neuerlich gefundenen Stücke gehörte der Zahn weder einem Menschen, noch einem Affen an. Es stellte sich heraus, dass er von Prosthennops, der ausgestorbenen Spezies eines amerikanischen Wildschweins stammte.

**Dennoch glauben sie nicht daran. Allein, sie sollen es bald erfahren. (Sure 37:170 – as-Saffat)**

**Lass sie! Sollen sie nur schmausen und genießen und sich in falschen Hoffnungen wiegen. Sie werden schon sehen! (Sure 15:3 – al-Hidschr)**

**So sind sie für Unsere Gaben undankbar und fahren fort zu genießen. Aber schon bald werden sie es zu wissen bekommen. (Sure 29:66 – al-'Ankabut)**

Wir hoffen, dass auch die Darwinisten ihre irrationale Sturheit aufgeben und die Fakten akzeptieren werden, die jeder so klar sehen kann.

Die von der Wissenschaft ans Licht gebrachte Wahrheit ist: Die Evolutionstheorie ist falsch, und das Universum und alles Leben sind die Schöpfung Gottes.

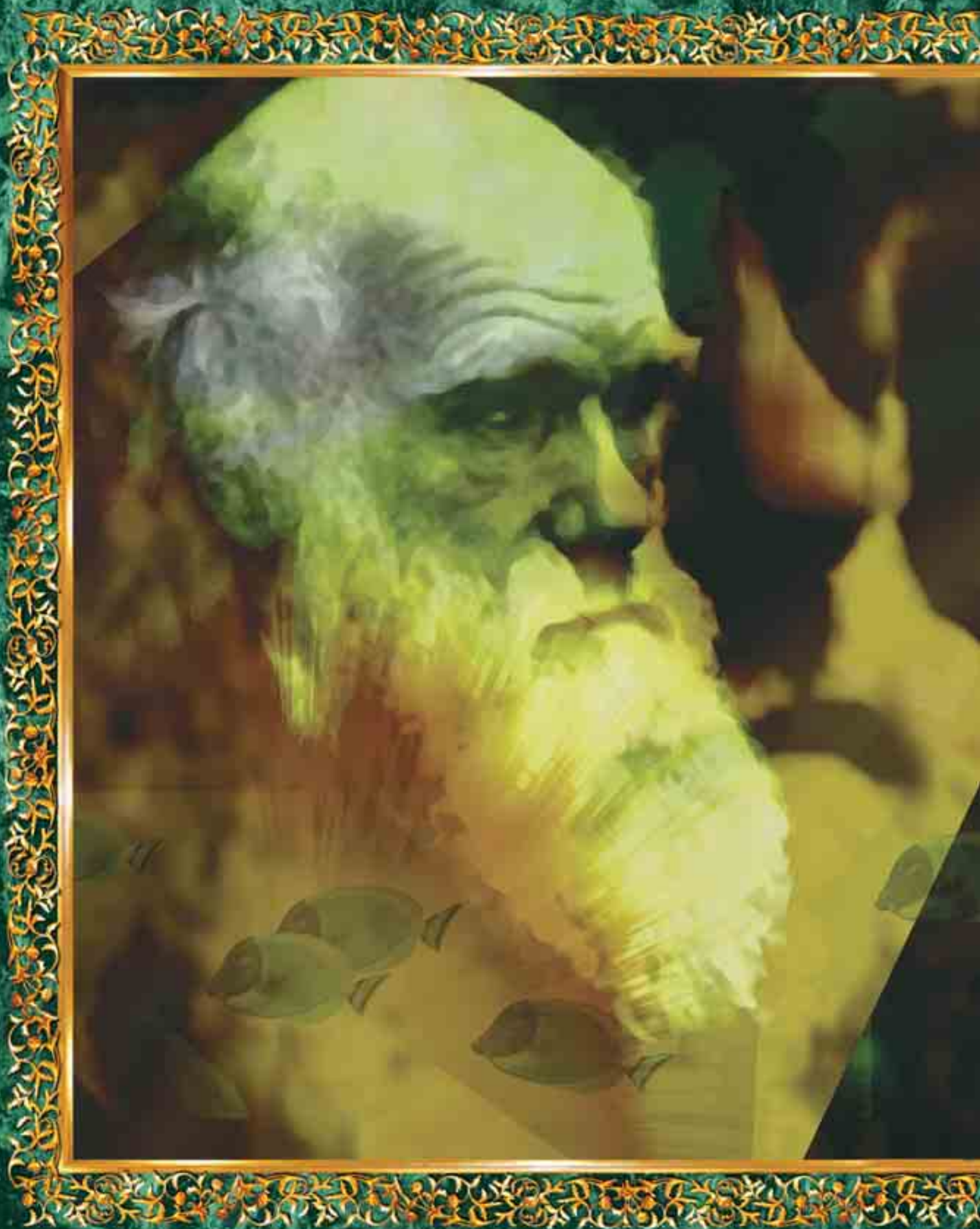
Alle Fossilien – von denen wir einige in diesem Buch vorgestellt haben – beweisen die Schöpfung Gottes. Mehrere Quranverse merken an, dass es sowohl über als auch unter der Erde Beweise für die Tatsache der Schöpfung gibt. Im 137. Vers der Sure as-Saffat steht zu lesen: **“Und ihr kommt (auf der Reise) wahrhaftig an ihnen vorbei.”**

Aller Wahrscheinlichkeit nach bezieht sich dieser Vers auf den Bestand an Fossilien, der unter der Erde liegt und den wahren Ursprung des Lebens enthüllt. Auf der ganzen Welt zeigen zahllose Fossilien aller Art, dass alle Lebewesen seit dem Moment ihrer ersten Existenz dieselben geblieben sind und sich im Verlauf von Hunderten Millionen Jahren nicht verändert haben – kurz, dass es keine Evolution gegeben hat. Alle Fossilien zeigen, dass das Leben vollkommen und mit all seinen komplexen Eigenschaften aufgetreten ist – mit anderen Worten, dass es von Gott erschaffen worden ist.

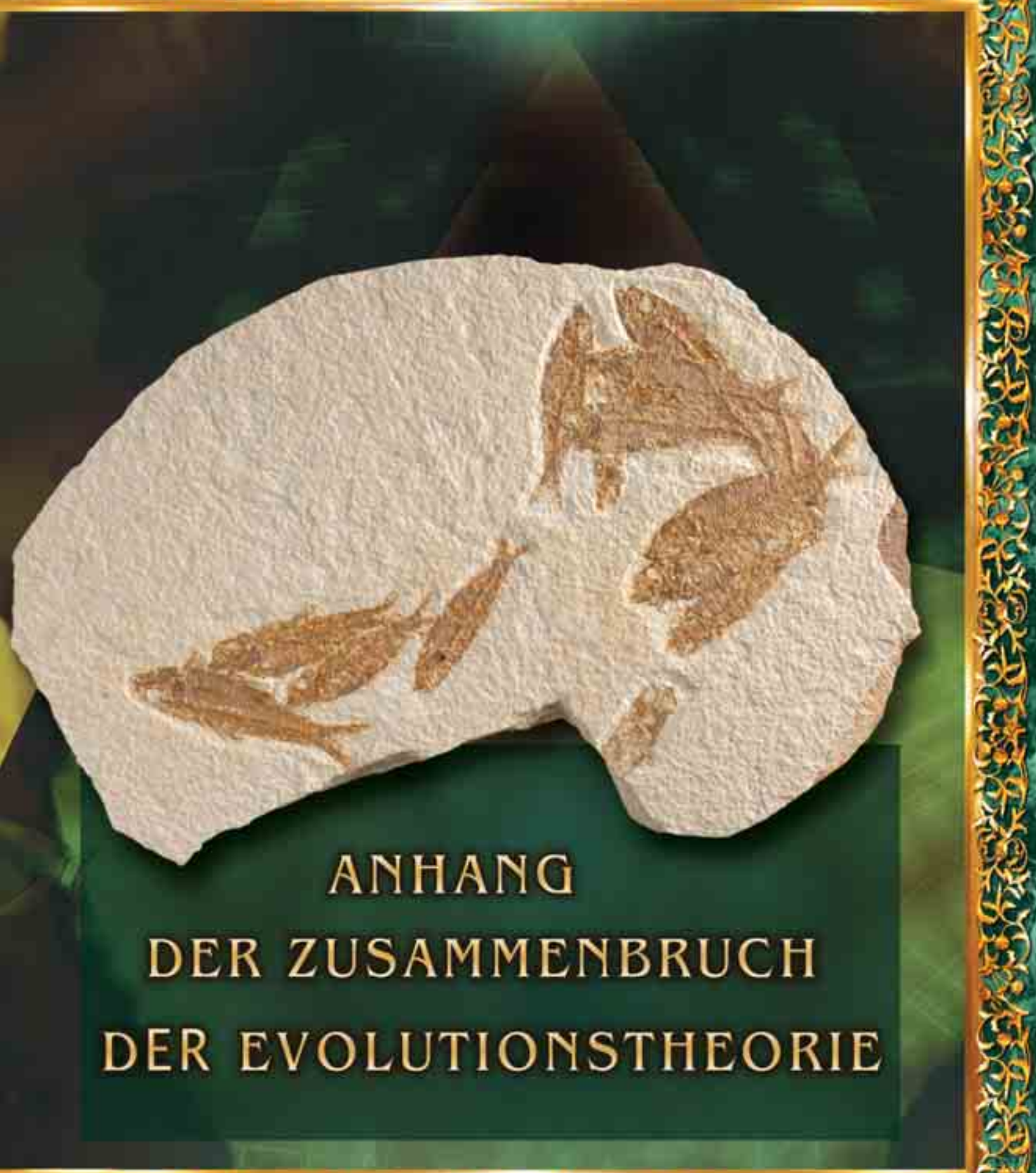
Unser allmächtiger Herr hat alles Leben in der bestmöglichen Weise erschaffen. Jede einzelne Existenz ist eine Manifestation der Macht und der Größe Gottes. Angesichts dieser Offenbarungen ist es die Pflicht des Menschen, den Verstand und sein Gewissen zu gebrauchen und daran zu denken, dass das Universum mit unendlicher Weisheit erschaffen worden ist. Der Mensch muss dem allmächtigen Gott, seinem Herrn, dankbar sein und Ihm mit allen zur Verfügung stehenden Kräften dienen.

**Gott ist der Schöpfer aller Dinge, und Er ist aller Dinge Erhalter. Sein sind die Schlüssel der Himmel und der Erde. Und diejenigen, welche an die Botschaft Gottes nicht glauben – sie sind die Verlierer. (Sure 39:62, 63 – az-Zumar)**









ANHANG  
DER ZUSAMMENBRUCH  
DER EVOLUTIONSTHEORIE





# DIE WAHREN IDEOLOGISCHEN WURZELN DES TERRORISMUS: DARWINISMUS UND MATERIALISMUS

**D**ie meisten Menschen sind der Meinung, dass die Evolutionstheorie zuerst von Charles Darwin vorgelegt wurde und auf wissenschaftlichen Fakten, Beobachtungen und Experimenten beruhe. Jedoch ist Darwin weder ihr Begründer, noch stützt sich die Theorie auf wissenschaftliche Beweise. Die Theorie ist im wesentlichen ein Versuch, das antike Dogma der materialistischen Philosophie auf die Natur anzuwenden. Obwohl die Evolutionstheorie sich in keiner Weise auf wissenschaftlichen Beweis stützt, wird sie blind zugunsten der materialistischen Philosophie aufrechterhalten.

Dieser Fanatismus hatte katastrophale Folgen, die darauf zurückzuführen sind, dass sich mit der Verbreitung des Darwinismus und der von ihm unterstützten materialistischen Philosophie die Behandlung der Frage nach dem Ursprung und Zweck des menschlichen Daseins drastisch verschoben hat. Dem Denken der Menschen, die normaler- und natürlicherweise, die Auffassung vertreten hätten, dass der Mensch von Gott erschaffen worden war, um einer guten, gottgewollten sittlichen Ordnung entsprechend zu leben, wurde nunmehr das Konzept eingepflanzt, dass, der Mensch zufällig entstanden, und seiner Natur nach ein Tier sei, das sich im Kampf ums Überleben entwickelt habe. Für diese große Täuschung war und ist ein hoher Preis zu zahlen. Ideologien des Terrors, wie der Rassismus, Faschismus und Kommunismus und viele andere barbarische Weltanschauungen, die auf Konflikten basieren, haben ihr bloßes Existenzvermögen aus dieser Täuschung geschöpft.

Dieses Kapitel behandelt das Unheil, das der Darwinismus der Welt beschert hat und deckt den Zusammenhang mit dem Terrorismus, einem der wichtigsten globalen Probleme unserer Zeit, auf.

## **Die darwinistische Lüge: ‘Das Leben ist ein Konflikt’**

Darwin geht in der Entwicklung seiner Theorie von einer grundlegenden Voraussetzung aus: **“Die Entwicklung der Lebewesen hängt vom Kampf ums Überleben ab. Der Starke gewinnt den Kampf, die Schwachen sind zu Untergang und Vergessenheit verurteilt.”**

Laut Darwin gibt es in der Natur ewige Konflikte, die einen ständigen rücksichtslosen Kampf ums Überleben verursachen. Das Starke überwältigt immer das Schwache und dies erst ermöglicht es, dass Entwicklungsstättfinden kann.





Der Untertitel zu seinem Buch *“Über den Ursprung der Arten – durch natürliche Selektion, oder die Erhaltung der bevorzugten Rassen im Kampf ums Dasein”* gibt diese Ansicht prägnant wieder.

Außerdem schlug Darwin vor, dass der ‘Kampf ums Überleben’ auch zwischen menschlichen Rassen stattfindet. Dieser absurden Ansicht entsprechend sind ‘die bevorzugten Rassen’ im Kampf siegreich. Bevorzugte Rassen waren nach Darwins Ansicht die weißen Europäer. Afrikanische oder asiatische Rassen lagen im Kampf ums Überleben zurück. Darwin ging noch einen Schritt weiter und prophezeite, dass diese Rassen bald im ‘Kampf ums Überleben’ völlig unterliegen und folglich verschwinden würden:

In Jahrhunderten gemessenen, werden in nicht allzu ferner Zukunft die zivilisierten Menschenrassen mit annähernder Sicherheit die wilden Rassen überall auf der Erde ausmerzen und ersetzen. Zur gleichen Zeit werden die antropomorphen Affen ... zweifellos ausgerottet werden. Die Kluft zwischen dem Menschen und seinen nächsten Verwandten, die sich dann, wie zu erhoffen, in der Gestalt eines kultivierteren Zustands manifestieren wird, wird dann weiter sein, als selbst die zwischen einem Kaukasier und irgendeinem Affen wie etwa dem Pavian, anstatt wie gegenwärtig, zwischen dem Neger oder Australier und dem Gorilla.<sup>1</sup>

Der indische Anthropologe Lalita Vidyarthi erklärt, wie Darwins Evolutionstheorie den Rassismus den Sozialwissenschaften aufzwang:

Seine (Darwins) Theorie des Überlebens der Anpassungsfähigsten wurde von den Sozialwissenschaftlern jener Tage begeistert aufgenommen, und sie glaubten, dass die Menschheit verschiedene Stufen der Evolution durchlaufen, und in der Zivilisation der weißen Rasse ihren Höhepunkt erreicht habe. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Rassismus als eine gerechtfertigte Gegebenheit von einer beträchtlichen Mehrheit der westlichen Wissenschaftler akzeptiert.<sup>2</sup>





## Darwins Quelle der Inspiration: Die Malthussche Theorie der Rücksichtslosigkeit

Darwins Quelle der Inspiration zu diesem Thema war das Buch des britischen Wirtschaftswissenschaftlers Thomas Malthus *An Essay on the Principle of Population* (Eine Abhandlung über das Prinzip der Bevölkerungsentwicklung). Malthus errechnete, dass die menschliche Bevölkerung schnell zunimmt, wenn sie sich selbst überlassen ist. Seiner Ansicht nach zählten Katastrophen wie Kriege, Hungersnöte und Epidemien zu den grundlegenden Faktoren, die die Bevölkerungszahl unter Kontrolle hielten. Kurz gesagt, diesem brutalen Anspruch entsprechend mussten einige Menschen sterben, damit andere leben konnten. Das Überleben bedeutete 'dauernder Krieg'.

Im 19. Jahrhundert waren Malthus' Vorstellungen weitgehend akzeptiert. Europäische "Upper Class" Intellektuelle insbesondere unterstützten seine grausamen Ideen. In dem Artikel "The Scientific Background of the Nazi 'Race Purification' Programme" (Der wissenschaftliche Hintergrund des Rassenreinheitsprogramms der Nazis) wird die Bedeutung, die das Europa des 19. Jahrhunderts Malthus' Thesen über Bevölkerungen zumaß, wie folgt beschrieben: In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden sich die Mitglieder der führenden Klasse in Europa zusammen, um das neu entdeckte Problem des Bevölkerungswachstums zu diskutieren und Durchführungsmethoden des Malthusschen Konzepts zu planen, um die Sterblichkeitsrate der Unterprivilegierten zu erhöhen. Das Ergebnis war, kurz zusammengefaßt folgendes: **"Anstatt den Armen Sauberkeit zu empfehlen, sollten bei ihnen genau entgegengesetzte Angewohnheiten gefördert werden. Die Strassen in den Städten sollten enger gebaut werden, mehr Menschen in den Häusern untergebracht werden und es sollte Epidemien in diesen Städten gefördert werden. Auf dem Land sollten Dörfer in der Nähe von stehenden Gewässern erbaut werden, und Ansiedlungen sollten insbesondere in Sumpfbereichen und ungesunder Umgebung gefördert werden"** usw...<sup>3</sup>



Thomas Robert Malthus

Als Folge dieser grausamen Politik würden die Schwachen und diejenigen, die im Kampf ums Überleben unterliegen würden, beseitigt, und auf diese Weise dem raschen Bevölkerungszuwachs entgegengewirkt werden. Diese sogenannte Politik der 'Unterdrückung der Armen' wurde tatsächlich im 19. Jahrhundert in Großbritannien praktiziert. Es wurde eine industrielle Ordnung errichtet, in der acht- und neunjährige Kinder sechs Stunden pro Tag in den Kohlengruben arbeiten mussten, wobei Tausende von ihnen unter diesen schrecklichen Lebensbedingungen starben. Der 'Kampf ums Überleben', der von der Malthusschen Theorie gefordert wurde, hatte für Millionen von Briten ein Leben des Leidens zur Folge.

Beeinflusst durch diese Ideen wendete Darwin den Begriff des Konfliktes auf die gesamte Natur an und schlug vor, dass die Starken und Anpassungsfähigsten siegreich aus diesem Krieg des Daseins hervorgehen würden. Außerdem behauptete er, dass der sogenannte Kampf ums Überleben ein gerechtfertigtes und unveränderliches Naturgesetz sei. Andererseits forderte er Menschen auf, ihre religiösen Überzeugungen aufzugeben, indem er die Schöpfung verneinte und damit auf den Abbau aller ethischen Werte abzielte, die ein Hindernis für die Rücksichtslosigkeit des 'Kampfs ums Überleben' darstellen konnten.

Die Verbreitung dieser verderblichen Ideen, die den einzelnen Menschen zu Unbarmherzigkeit und Grausamkeit anleiten, forderte einen hohen Preis von der Menschheit im 20. Jahrhundert.

## Das Ergebnis des 'Gesetzes des Dschungels': Der Faschismus

Indem der Darwinismus im 19. Jahrhundert den Rassismus schürte, bildete er die Grundlage einer Ideologie, die sich im 20. Jahrhundert entwickeln, und die Welt in ihren bisher blutigsten Konflikt stürzen sollte: Nazismus.

In den Nazidogmen läßt sich deutlich eine starke darwinistische Prägung erkennen. Wenn man diese, von Adolf Hitler und Alfred Rosenberg formulierte Ideologie untersucht, stößt man häufig auf Konzepte wie 'natürliche Auswahl', 'ausgewählte Paarung' und 'Kampf ums Überleben zwischen den Rassen', die in Darwins Buch *Der Ursprung der Arten* ständig wiederkehren. Hitler hat sein Buch *Mein Kampf* genannt, wobei er durch das darwinistische Prinzip des Kampfs ums Überleben angeregt wurde, aus dem nur die Stärksten siegreich hervorgingen. Er spricht insbesondere über den Kampf zwischen den Rassen:



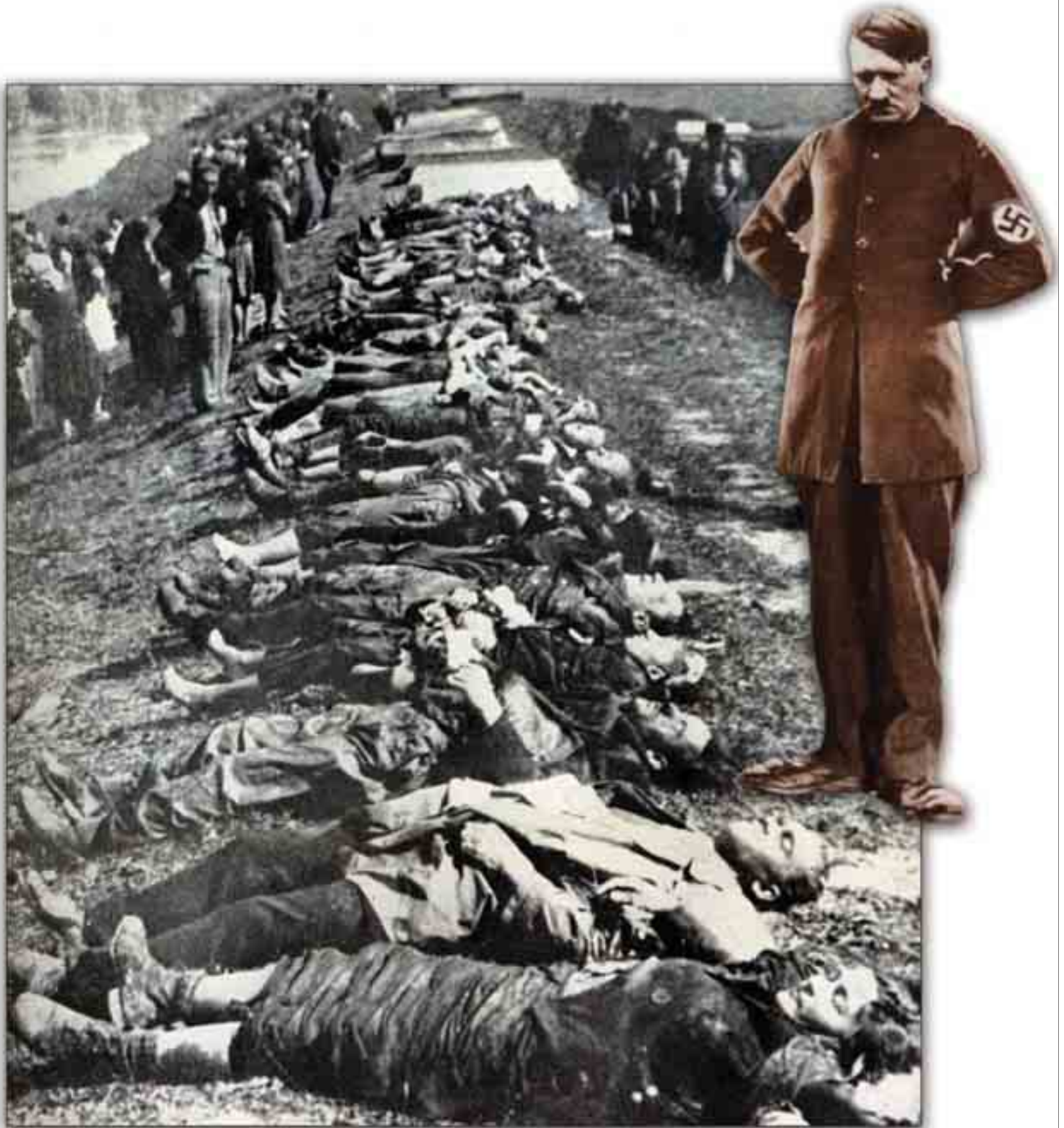
Die Geschichte würde ihren Höhepunkt in einem neuen tausendjährigen Reich unvergleichlicher Herrlichkeit erreichen, gegründet auf einer neuen, durch die Natur selbst angeordneten rassischen Hierarchie.<sup>4</sup>

Auf dem Nürnberger Reichsparteitag im Jahr 1933 verkündete Hitler, dass "eine höhere Rasse eine niedrigere Rasse unterwerfe" und dass das "ein Recht sei, das in der Natur vorherrsche, und welches als das einzige denkbare Recht überhaupt betrachtet werden könne".

Dass die Nazis vom Darwinismus beeinflusst wurden, ist eine Tatsache, die fast alle, in diesem Fach bewanderten Historiker anerkennen. Der Historiker Hickman beschreibt den Einfluss des Darwinismus auf Hitler wie folgt:

(Hitler) war ein überzeugter Anhänger und Prediger der Evolution. Was auch immer die tieferen, schwerwiegenden Verstrickungen seiner Psychose gewesen sein mögen, steht fest, dass [das Konzept des Kampfs von großer Bedeutung war, denn] sein Buch *Mein Kampf* legt eine Reihe von evolutionistischen Ideen dar, insbesondere solche, die den Kampf, das Überleben der Anpassungsfähigsten und die Beseitigung der Schwachen betonen, um eine bessere Gesellschaft hervorzubringen.<sup>5</sup>

Hitler, der diese Ansichten vortrug, setzte die Welt einer Vergewaltigung aus, die ihresgleichen nicht kannte. Viele ethnische und politische Gruppen, insbesondere Juden waren schrecklichen Grausamkeiten ausgesetzt und wurden in den Konzentrationslagern der Nazis systematisch getötet. Der 2. Weltkrieg, der mit der Invasion der





Osteuropäischen Staaten durch die Nazis begann, kostete 55 Millionen Menschen das Leben. Im Hintergrund der größten Tragödie der Weltgeschichte stand das darwinistische Konzept des 'Kampfs ums Überleben'.

### Das blutige Bündnis: Darwinismus und Kommunismus

Während die Faschisten sich auf dem rechten Flügel des Sozialdarwinismus befinden, wird der linke Flügel von den Kommunisten besetzt. Die Kommunisten waren immer die rigorosesten Verfechter von Darwins Theorie.

Dieses Verhältnis zwischen Darwinismus und Kommunismus geht auf die Gründer dieser beiden 'Ismen' zurück. Marx und Engels, die Begründer des Kommunismus, lasen Darwins Buch *Der Ursprung der Arten*, unmittelbar, nachdem es erschienen war und waren über die darin vertretene 'dialektisch materialistische' Haltung erstaunt. Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels enthüllt, dass sie in Darwins Theorie 'die naturgeschichtliche Grundlage für den Kommunismus' enthalten sahen. In seinem Buch *Die Dialektik der Natur*, das er unter darwinistischem Einfluß schrieb, war Engels voll des Lobes für Darwin und versuchte, im Kapitel 'Die Rolle der Arbeit in der Wandlung vom Affen zum Menschen' seinen eigenen Beitrag zur Theorie zu leisten.

Russische Kommunisten wie Plekhanov, Lenin, Trotzki und Stalin, die in den Fußstapfen von Marx und Engels folgten, stimmten völlig mit Darwins Evolutionstheorie überein. Plekhanov, der als der Begründer des russischen Kommunismus angesehen wird, betrachtete den **Marxismus als 'die Anwendung des Darwinismus auf die Sozialwissenschaft'**.<sup>6</sup>

Trotzki sagte, '**Darwins Entdeckung ist der höchste Triumph der Dialektik auf dem gesamten Gebiet der organischen Materie'**.<sup>7</sup>

'Die darwinistische Ausbildung' spielte eine Hauptrolle in der Bildung der kommunistischen Kader. Die Historiker z.B. berichten die Tatsache, dass **Stalin in seiner Jugend religiös war, aber unter dem Einfluss von Darwins Büchern ein Atheist wurde**.<sup>8</sup>

Mao Tse-tung, der die kommunistische Staatsordnung in China errichtete und Millionen von Menschen getötet hat, erklärte öffentlich, dass '**der chinesische Sozialismus auf Darwin und der Evolutionstheorie begründet ist**'.<sup>9</sup>

Der Harvard Historiker, James Reeve Pusey, untersucht in seinem Forschungswerk *China und Charles Darwin* in großem Detail die Wirkung des Darwinismus auf Mao und den chinesischen Kommunismus.<sup>10</sup>

Kurz gesagt, es besteht eine untrennbare Verbindung zwischen der Evolutionstheorie und dem Kommunismus. Die Theorie behauptet, dass lebende Organismen Zufallsprodukte sind, und stellt dem Atheismus eine sogenannte wissenschaftliche Basis zur Verfügung. Aus diesem Grund ist der Kommunismus, eine atheistische Ideologie,





fest mit dem Darwinismus verknüpft. Außerdem behauptet die Evolutionstheorie vor, dass die Entwicklung in der Natur auf Grund von Konflikten möglich wird (in anderen Worten 'durch den Kampf ums Überleben') und unterstützt damit den Begriff der 'Dialektik', der für den Kommunismus grundlegend ist.

Wenn wir an das kommunistische Konzept 'des dialektischen Konflikts' denken, dem im 20. Jahrhundert 120 Million Menschen in einem 'mörderischen Mechanismus' zum Opfer fielen, dann können wir das Ausmaß des Unheils besser verstehen, das der Darwinismus auf diesem Planeten heraufbeschwörte.

### Darwinismus und Terrorismus

Wie soweit ersichtlich, sitzt der Darwinismus an der Wurzel verschiedener Ideologien der Gewalt, die Unheil über die Menschheit im 20. Jahrhundert brachten. Das grundlegende Konzept hinter diesem Verständnis und dieser Methode ist, **'gegen diejenigen zu kämpfen, die nicht zu uns gehören'**.

Diese Haltung kann folgendermaßen erklärt werden: Es gibt unterschiedliche Glaubensrichtungen, Weltanschauungen und Philosophien auf der Welt. Diese können sich auf eine von zwei Arten gegenüberstehen:

- 1) Sie können die Existenz derer respektieren, die nicht zu ihnen gehören und versuchen, mit ihnen einen menschlichen Dialog zu führen. Tatsächlich, diese Methode stimmt mit der Moral des Quran überein.
- 2) Sie können beschließen, andere zu bekämpfen und sich einen Vorteil auf deren Kosten herauszuschlagen, d.h., sich wie ein Tier zu benehmen. Dies ist eine vom Materialismus angewandte Methode und somit antireligiös.

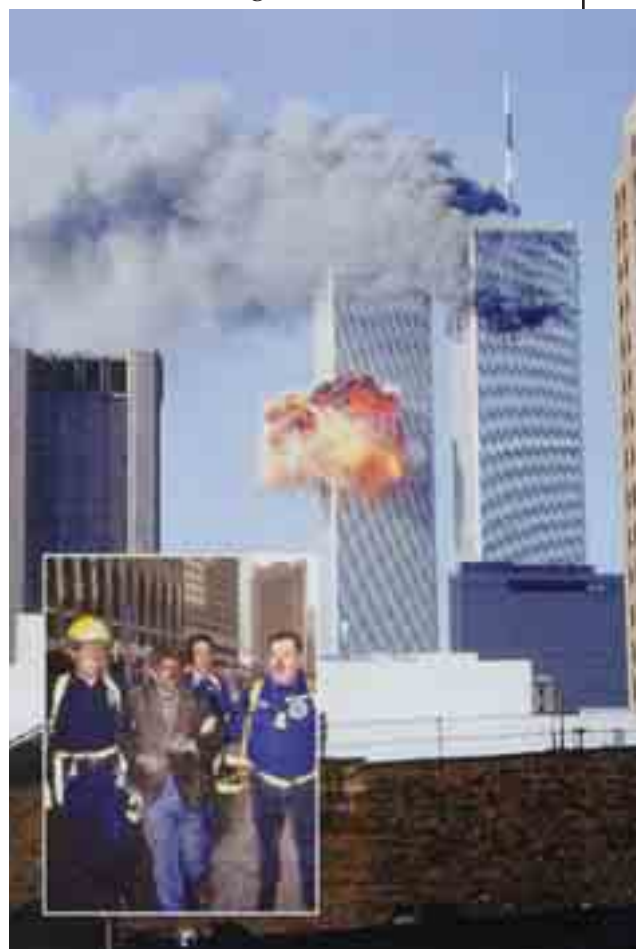
Der Schrecken, den wir Terrorismus nennen, ist nichts anderes als eine Äußerung der zweiten Einstellung.

Wenn wir den Unterschied zwischen diesen beiden Einstellungen betrachten, können wir erkennen, dass die Idee **"des Menschen als kämpfendes Tier"**, die der Darwinismus dem Unterbewußtsein des Menschen eingepflanzt hat, besonders einflußreich ist. Einzelpersonen und Gruppen, die den Weg des Konfliktes wählen, mögen nie vom Darwinismus und den Grundregeln dieser Ideologie gehört haben, aber letzten Endes vertreten sie eine Ansicht, deren philosophische Grundlage auf dem Darwinismus beruht. Was sie dazu verleitet, an die Richtigkeit von Gewalttätigkeit zu glauben, sind Slogans wie die folgenden, die auf dem Darwinismus basieren: 'In dieser Welt überleben nur die Starken', 'große Fische fressen die kleinen', 'Der Krieg ist eine Tugend', und 'der Mensch macht Fortschritt durch den Kampf'. Entfernt man den Darwinismus davon, so bleiben diese Sprüche nichts als leere Slogans.

In der Tat, wenn der Darwinismus weggenommen wird, bleibt keine Philosophie des 'Konfliktes' übrig. Die drei göttlich offenbarten Religionen – der Islam, das Christentum und das Judentum –, an die die Mehrzahl der Menschheit glaubt, verurteilen Gewalttätigkeit. Alle diese Religionen wollen der Welt Frieden und Harmonie bringen und verurteilen es, dass unschuldige Menschen getötet werden und Grausamkeit und Folter erleiden. Konflikt und Gewalttätigkeit verletzen die Moral, die Gott dem Menschen geboten hat, und sind anormale und unerwünschte Verhaltensweisen. Der Darwinismus dagegen stellt Konflikt und die Gewalttätigkeit als natürliche, gerechtfertigte und korrekte Konzepte dar, die notwendigerweise existieren müssen.

Wenn irgendwelche Menschen daher Terrorakte im Namen jener Religionen begehen, unter Benutzung der Terminologie und des Symbolismus des Islam, Christentums und Judentums, kann man sicher sein, dass diese Leute keine Muslime, Christen oder Juden sind. Sie sind in Wirklichkeit Sozialdarwinisten. Sie benützen die Religion als Deckmantel, aber sie sind nicht wahrhafte Gläubigen. Selbst wenn sie behaupten, der Religion zu dienen, sind sie tatsächlich die Feinde der Religion und der Gläubigen, weil sie rücksichtslos Verbrechen begehen, die die Religion verbietet, und damit das Ansehen der Religion in den Augen der Öffentlichkeit beschädigen.

Aus diesem Grund liegt die Wurzel des Terrorismus, der unsere Welt heimsucht, nicht in irgendeiner göttlich offenbarten Religion, sondern im Atheismus und in den Manifestationen des Atheismus in unserer Zeit, dem 'Darwinismus' und 'Materialismus'.



Ganz gleich welcher Ideologie sie auch anhängen, diejenigen, die auf der ganzen Welt Terror verbreiten, sind in Wahrheit Darwinisten. Der Darwinismus ist die einzige Philosophie, die Konflikten einen Wert beimißt und sie dadurch ermutigt.



## DER ISLAM IST NICHT DIE URSACHE DES TERRORISMUS, SONDERN DESSEN LÖSUNG

Manche, die sagen, sie handelten im Namen der Religion, mißverstehen ihre Religion oder praktizieren sie falsch. Aus diesem Grund ist es falsch, sich eine Meinung über diese Religion zu bilden, indem man diese Menschen als repräsentativ für diese Religion erachtet. Der beste Weg, eine Religion zu verstehen, ist es, deren heiligen Quellen zu studieren.

Die heilige Quelle des Islam ist der Quran; die Moralität des Islam unterscheidet sich vollständig von dem Bild, das sich in den Köpfen mancher Menschen im Westen gebildet hat. Der Quran basiert auf Moralität, Liebe, Mitgefühl, Gnade, Demut, Opferbereitschaft, Toleranz und Frieden, und ein Muslim, der im wahren Sinn nach dieser Moral lebt, wird sehr höflich, tolerant, vertrauenswürdig und zuvorkommend sein. Er wird Liebe, Respekt, Harmonie und Lebensfreude ausstrahlen.

### Der Islam ist eine Religion des Friedens und der Wohlfahrt

Das Wort Islam ist abgeleitet von dem arabischen Wort für "Frieden". Der Islam ist eine Religion, die der Menschheit in der Absicht offenbart wurde, einen friedlichen Lebensentwurf zu schaffen durch die unendliche Gnade von Gottes Manifestation auf Erden. Gott ruft alle Menschen zur Islamischen Moral, durch welche Gnade, Mitgefühl, Toleranz und Frieden auf der ganzen Welt erfahren werden könnten. In der Sure 2:208 – al-Baqara wendet sich Gott an die Gläubigen:

**O ihr, die ihr glaubt! Gebt euch Gott ganz und gar hin und folgt nicht den Fußstapfen des Satans; siehe, er ist offenkundig euer Feind.**

Wie der Vers klar macht, kann Sicherheit nur garantiert werden durch die Hinwendung zum Islam, was bedeutet, ein Leben nach den Werten des Quran zu führen.

### Gott hat das Böse verdammt

Gott hat den Menschen befohlen, böses Handeln zu meiden; Er hat den Unglauben, die Unmoral, Rebellion, Grau-

**Gott ruft die Menschen zu Frieden und Sicherheit auf, während anti-religiöse Ideologien Konflikt und Terror ermutigen.**





samkeit, Aggressivität, Mord und Blutvergiessen verboten. Er beschreibt jene, die Seinen Geboten nicht gehorchen, als die, "die in die Fußstapfen Satans treten" und damit eine Position einnehmen, die im Quran eindeutig als sündhaft erklärt wird:

**Diejenigen aber, welche ihre Verpflichtungen gegenüber Gott brechen, nachdem sie sie eingegangen waren, und zerreißten, was Gott zu verbinden geheißten hat, und Unheil auf Erden stiften - sie erwartet Zurückweisung und eine üble Wohnstatt. (Sure 13:25 – ar-Ra'd)**

**Und suche mit dem, was dir Gott gegeben hat, die künftige Wohnung, ohne deinen Anteil an dieser Welt zu vergessen. Und tu Gutes, so wie Gott dir Gutes tat, und stifte kein Verderben auf Erden; siehe, Gott liebt nicht die, welche Unheil stiften!" (Sure 28:77 – al-Qasas)**

Wie wir sehen können, hat Gott jede Art schädlichen Verhaltens im Islam verboten, einschließlich der Gewalt und des Terrorismus, und Er verdammt jene, die solche Taten begehen. Der wahre Muslim spendet der Welt Schönheit und er verbessert die Welt.

### **Der Islam verteidigt die Toleranz und die Redefreiheit**

Der Islam ist eine Religion, die die Freiheit der Meinung, des Denkens und des Lebens bietet und garantiert. Er beinhaltet Gebote zur Verhinderung von Spannungen, Streit, Verleumdung und sogar des negativen Denkens unter den Menschen.

Genau so konsequent, wie der Islam dem Terrorismus und jedem Akt der Gewalt entgegentritt, verbietet er auch den geringsten ideologischen Druck auf die Menschen.

**Kein Zwang im Glauben! Klar ist nunmehr das Rechte vom Irrtum unterschieden. Wer die falschen Götter verwirft und an Gott glaubt, der hat den festesten Halt erfasst, der nicht reißen wird. Und Gott ist hörend und wissend.**

**(Sure 2:256 – al-Baqara)**

**So ermahne! Siehe, du bist nur ein Ermahner; du hast keine Macht über sie. (Sure 88:21, 22 – al-Ghadschiya)**

Menschen zu zwingen, an eine Religion zu glauben oder ihre Glaubensformen zu übernehmen, widerspricht vollständig dem Wesen und dem Geist des Islam. Dem Islam zufolge ist wahrer Glaube nur unter freiem Willen und der Freiheit des Gewissens möglich. Selbstverständlich können Muslime einander raten und ermutigen, was die Merkmale der Quranischen Moral angeht, doch sie werden sie nie jemandem aufzwingen und sie werden keinen physischen oder psychologischen Druck ausüben. Auch werden sie keine weltlichen Vorteile versprechen, um jemanden zur Religion zu bekehren.

Stellen wir uns nun ein völlig gegensätzliches Modell der Gesellschaft vor; zum Beispiel eine Gesellschaft, in der die Menschen per Gesetz gezwungen werden, die Religion zu praktizieren.

Ein solches Gesellschaftsmodell ist dem Islam völlig entgegengesetzt, denn Glaube und Gottesdienst haben nur dann einen Wert, wenn sie aus freiem Willen des Individuums an Gott gerichtet sind. Zwingt ein System den Menschen jedoch Glauben und Gottesdienst auf, dann werden die Menschen nur aus Furcht vor dem System religiös. Aus dem Blickwinkel der Religion zählt nur, wenn die Religion zu Gottes Wohlgefallen in einer Umgebung gelebt wird, in der das Gewissen der Menschen völlig frei ist.

### **Gott hat das Töten unschuldiger Menschen verboten**

Dem Quran zufolge ist es eine der größten Sünden, einen Menschen zu töten, der kein Verbrechen begangen hat: **Aus diesem Grunde haben Wir den Kindern Israels angeordnet, dass, wer angeordnet, dass wer einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen oder Unheil im Lande angerichtet hat, wie einer sein soll, der die ganze Menschheit ermordet hat. Und wer ein Leben erhält, soll sein, als hätte er die ganze Menschheit am Leben erhalten. Und zu ihnen kamen Unsere Gesandten mit deutlichen Beweisen; aber selbst dann wären viele von ihnen (weiterhin) ausschweifend auf Erden. (Sure 5:32 – al-Ma'ida)**

**Und diejenigen, welche neben Gott keinen anderen Gott anrufen und niemand töten, wo Gott doch zu töten verboten hat, außer nach Gesetz und Recht; und die keine Unzucht begehen: Wer solches tut, findet Strafe. (Sure 25:68 – al-Furqan)**

Der Vers enthält die Androhung schweren Leidens für denjenigen, der einen Unschuldigen tötet. Gott hat offenbart, dass das Töten eines einzigen Menschen ebenso böse ist, wie das Umbringen der gesamten Menschheit. Wer Gottes Grenzen nicht überschreitet, kann keinem Menschen etwas Böses tun, ganz zu schweigen davon, Tausende Unschuldige umzubringen. Wer glaubt, er könne dem Gesetz entgehen und Strafe in dieser Welt vermeiden, wird nicht davon kommen, denn er wird vor dem Angesicht Gottes Rechenschaft über seine Taten ablegen müssen. Darum sind Gläubige, die sich dessen bewusst sind, sehr penibel, was die Einhaltung der von Gott gesetzten Grenzen angeht.







## Gott gebietet den Gläubigen, barmherzig zu sein

Der Quran beschreibt die islamische Moral:

**Dann wird er zu denen gehören, die glauben und zu Geduld und Barmherzigkeit mahnen: Das sind die Gefährten der Rechten. (Sure 90:17, 18 – al-Balad)**

Wie wir an diesem Vers sehen, ist es eine der wichtigsten Moralvorschriften, die Gott Seinen Dienern gesandt hat, damit sie erlöst werden und ins Paradies eingehen können, einander **“zu Geduld und Barmherzigkeit”** aufzurufen.

Der Islam, wie er im Quran beschrieben ist, ist eine moderne, aufgeklärte, progressive Religion. Ein Muslim ist vor allem ein Mensch des Friedens; er ist tolerant, demokratischen Geistes, kultiviert, aufgeklärt, ehrlich, sachkundig in Kunst und Wissenschaft und er ist zivilisiert.

Ein den edlen Morallehren des Quran entsprechend gebildeter Muslim tritt jedermann mit der Liebe gegenüber, die der Islam erwartet. Er respektiert jede Meinung, und er schätzt Kunst und Ästhetik. Er ist konziliant angesichts gleich welchen Geschehens, er baut Spannungen ab und stellt wieder Freundschaft her. In Gesellschaften, die aus solchen Individuen bestehen, wird es eine besser entwickelte Zivilisation geben, eine höhere Sozialmoral, mehr Freude, Glück, Gerechtigkeit, Sicherheit, Reichtum und Segen als in den meisten modernen Nationen der heutigen Welt.

## Gott gebietet Toleranz und Vergebung

Vergebung und Toleranz, umschrieben mit den Worten **“Übe Nachsicht...” (Sure 7:199 – al-A'raf)**, ist einer der fundamentalen Glaubensgrundsätze des Islam.

Wenn wir die Geschichte des Islam betrachten, ist deutlich erkennbar, wie die Muslime diesen bedeutenden Grundsatz der Quranischen Moral in das Leben der Gesellschaft eingebracht haben. Muslime haben immer eine Atmosphäre der Freiheit und Toleranz mitgebracht, und sie haben ungesetzliche Praktiken unterbunden, wohin sie auch kamen. Sie sorgten dafür, dass Völker, deren Religion, Sprache und Kultur sich völlig unterschieden, in Frieden und Harmonie zusammen unter einem Dach leben konnten, und sie lebten harmonisch und friedlich auch untereinander. Ein wichtiger Grund für die Jahrhunderte lange Existenz des Osmanischen Reiches, das sich über ein enormes Gebiet erstreckte, war die Atmosphäre der Toleranz und des Verständnisses, die der Islam mit sich brachte. Muslime, Jahrhunderte lang bekannt für ihr tolerantes und liebevolles Wesen, waren immer die mitfühlendsten und gerechtesten Menschen. In jener multinationalen Struktur waren alle ethnischen Gruppen frei, nach ihrer eigenen Religion und ihren eigenen Regeln zu leben.

Wahre Toleranz kann der Welt nur dann Frieden und Wohlstand bringen, wenn sie entlang der im Quran beschriebenen Grundrichtung geübt wird. Folgender Vers fasst diese Erkenntnis zusammen:

**Das Gute und das Böse sind fürwahr nicht gleich. Wehre (das Böse) mit Besserem ab, und schon wird der, zwischen dem und dir Feindschaft war, dir wie ein echter Freund werden. (Sure 41:34 – Fussilat)**

## Schlußfolgerung

All dies demonstriert, dass die Moral, die der Islam der Menschheit empfiehlt, der Welt die Tugenden des Friedens, der Harmonie und der Gerechtigkeit bringt. Die als Terror bekannte Barbarei, die die Welt gegenwärtig so beschäftigt, ist das Werk ignoranter, fanatischer Menschen, und ist der Moral des Quran völlig entfremdet; sie haben mit der Religion nicht das Allergeringste gemein. Die Lösung für das Problem dieser Menschen und Gruppen, die ihre Grausamkeiten hinter der Maske der Religion ausführen, ist die Öffentlichkeit über die Lehren der wahren Quranischen Moral zu unterrichten. Anders ausgedrückt:

Der Islam und die Moral des Quran sind wirkungsvolle Instrumente gegen die Geißel des Terrorismus und nicht etwa deren Verbündete.

1. Charles Darwin, *The Descent of Man*, 2. Ausgabe, New York, A L. Burt Co., 1874, S. 178.

2. Lalita Prasad Vidyarthi, *Racism, Science and Pseudo-Science*, Unesco, France, Vendôme, 1983, S. 54.

3. Theodore D. Hall, The Scientific Background of the Nazi "Race Purification" Program, <http://www.trufax.org/avoid/nazi.html>

4. L. H. Gann, "Adolf Hitler, The Complete Totalitarian", The Intercollegiate Review, Herbst 1985, S. 24; zitiert in Henry M. Morris, *The Long war Against God*, Baker Book House, 1989, S. 78.

5. R. Hickman, *Biocreation*, Science Press, Worthington, OH, Sp. 51–52, 1983; Jerry Bergman, "Darwinism and the Nazi Race Holocaust", *Creation Ex Nihilo Technical Journal* 13 (2): 101-111, 1999.

6. Robert M. Young, *Darwinian Evolution and Human History*, Historical Studies on Science and Belief, 1980.

7. Alan Woods and Ted Grant, *Reason in Revolt: Marxism and Modern Science*, London: 1993.

8. Alex de Jonge, *Stalin and The Shaping of the Soviet Union*, William Collins Sons & Limited Co., Glasgow, 1987, S. 22.

9. Klaus Mehnert, *Kampf um Mao's Erbe*, Deutsche Verlags-Anstalt, 1977.

10. James Reeve Pusey, *China and Charles Darwin*, Cambridge, Massachusetts, 1983.



## EINLEITUNG

### WOZU DIENT DIE EVOLUTIONSTHEORIE?

**F**ür einige Leute hat die Evolutionstheorie oder der Darwinismus, lediglich wissenschaftliche Bedeutung, ohne irgendeinen direkten Bezug zu ihrem Alltag. Dies ist jedoch ein weitverbreitetes Mißverständnis. Die Evolutionstheorie geht weit darüber hinaus, lediglich eine interne Angelegenheit der biologischen Wissenschaften zu sein; sie untermauert eine trügerische Philosophie, die eine große Menge von Menschen in ihren Bann gezogen hat: den Materialismus.

Die materialistische Philosophie, die ausschließlich die Existenz der Materie anerkennt, und annimmt, dass der Mensch eine "Anhäufung von Materie" ist, behauptet, dass er nichts weiter als ein Tier ist, dessen einzige Lebensregel "Konflikt" ist. Obwohl der Materialismus als eine moderne, wissenschaftlich begründete Philosophie dargestellt wird, ist der Materialismus in der Tat ein Dogma der Antike, ohne irgendeine wissenschaftliche Grundlage. Die atheistischen Philosophen des 18. Jh. verhalfen dem Dogma, das in der griechischen Antike ersonnen worden war, zu einer Neubelebung, und im 19. Jh. wurde es dann von Denkern wie Karl Marx, Charles Darwin und Sigmund Freud in einigen wissenschaftlichen Fachrichtungen integriert. In anderen Worten, die Wissenschaft wurde vergewaltigt, um den Materialismus unterzubringen.

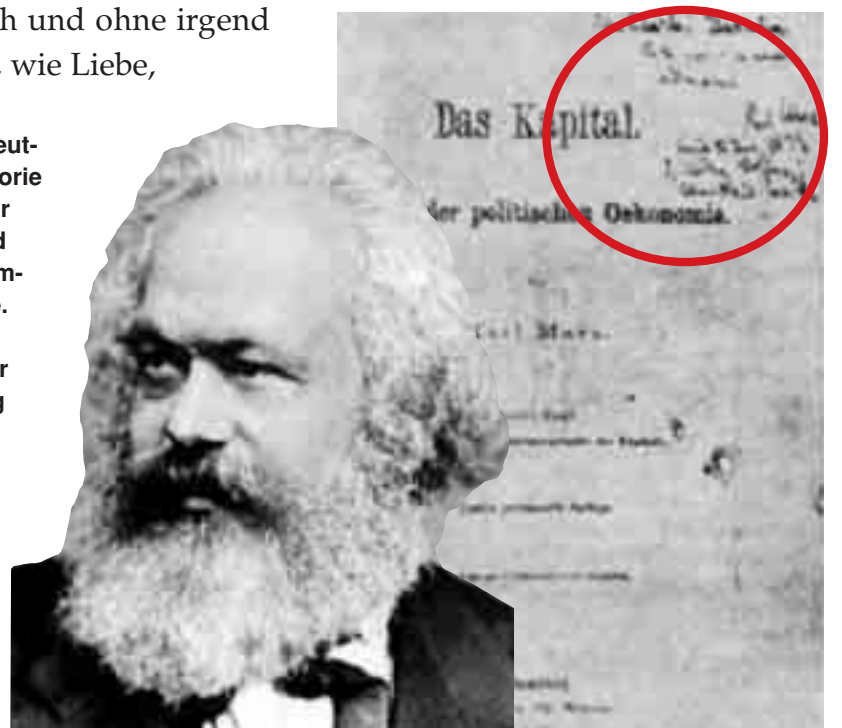
Die vergangenen zwei Jahrhunderte waren eine blutige Arena des Materialismus: Ideologien, die sich auf dem Materialismus gründeten (oder solche die in der philosophischen Debatte gegen den Materialismus argumentierten, jedoch seine grundsätzlichen Prinzipien teilten) haben kontinuierlich Gewalt, Kriege und Chaos in die Welt gebracht. Kommunismus, der eine direkte Ausgeburt der materialistischen Philosophie ist, hat den Tod von 120 Millionen Menschen zu verantworten. Faschismus, der, obwohl er vorgibt eine Alternative zur materialistischen Weltanschauung zu sein, akzeptierte das grundsätzliche materialistische Konzept des Fortschritts durch Konflikt, und brachte tyrannische Regime, Massaker, Weltkriege und Völkermord hervor.

Außer dem Aufkommen dieser beiden blutigen Ideologien ist dem Materialismus auch die Korruption individueller und sozialer Moral zuzuschreiben.

Die trügerische Botschaft des Materialismus, der den Menschen auf die Ebene des Tiers degradiert, dessen Existenz unwillkürlich und ohne irgendwelche Verantwortlichkeiten ist, hat die Säulen der Moral, wie Liebe, Mitleid, Selbstlosigkeit, Keuschheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit zerstört. Von dem Motto der Materialisten "das Leben ist ein Kampf" verleitet, betrachteten die Leute ihr Dasein als nichts weiter als einen Widerstreit von Interessen, was zu einer Lebensführung gemäß den Gesetzen der Wildnis führte.

Spuren dieser Philosophie, die für einen großen Anteil der menschlich verursachten Katastrophen der letzten zwei Jahrhunderte verantwortlich ist, findet man in jeder

**Karl Marx machte es deutlich, dass Darwins Theorie eine gute Grundlage für den Materialismus, und daher auch für den Kommunismus bereitstellte. Seine Sympathie für Darwin ist auch aus der persönlichen Widmung ersichtlich, die Karl Marx für ihn in ein Exemplar der deutschen Fassung seines Werks *Das Kapital* schrieb: "In tiefer Anerkennung – Für Charles Darwin"**





Ideologie, die Unterschiede zwischen Menschen als einen "Grund zum Konflikt" sieht. Das trifft ebenso auf die Terroristen unserer Tage zu, die beanspruchen, Religion aufrechtzuerhalten, doch die größte Sünde begehen, indem sie unschuldige Menschen ermorden.

Die Evolutionstheorie, oder der Darwinismus kommt an diesem Punkt gelegen, um das Mosaik zu vollenden. Sie liefert den Mythos, dass der Materialismus eine wissenschaftliche Philosophie sei. Aus diesem Grund schrieb Karl Marx, der Gründer des Kommunismus und des dialektischen Materialismus, dass der Darwinismus "die naturgeschichtliche Grundlage" seiner Weltanschauung sei.<sup>1</sup>

Diese Grundlage ist jedoch verrotten. Moderne wissenschaftliche Entdeckungen haben immer wieder erwiesen, dass die volkstümliche Auffassung, die den Darwinismus für wissenschaftlich hält, falsch ist. Wissenschaftliche Ergebnisse widerlegen den Darwinismus völlig, und enthüllen, dass der Ursprung unseres Daseins nicht Evolution, sondern Schöpfung ist. Gott erschuf das Universum und alle Lebewesen, einschließlich des Menschen.

Dieses Buch wurde mit der Absicht geschrieben, diese Tatsache den Menschen zur Kenntnis zu bringen. Seit seiner Erstveröffentlichung in der Türkei und dann in vielen anderen Ländern wurde es von Millionen gelesen und geschätzt. Außer in türkischer Sprache wurde das Buch in englisch, deutsch, französisch, italienisch, spanisch, russisch, chinesisch, bosnisch, arabisch, albanisch, urdu, malaiisch und indonesisch veröffentlicht. (Der Textinhalt des Buchs in all diesen Sprachen ist bei [www.evolutionsschwindel.com](http://www.evolutionsschwindel.com) frei einsehbar.)

Der Eindruck, den das Buch *Der Evolutionsschwindel* gemacht hat, wurde von den Verfechtern der gegenseitigen Auffassung anerkannt. Harun Yahya wurde zum Thema eines Artikels in *New Scientist* unter der Überschrift "Burning Darwin" (Darwin auf dem Scheiterhaufen). Diese führende, bekannte darwinistische Zeitschrift bemerkte in ihrer Ausgabe vom 22. April 2000, dass Harun Yahya ein "internationaler Held" wurde, und äußerte ihre Bedenken, dass seine Bücher "sich überall in der Islamischen Welt verbreiten".

*Science*, die führende populärwissenschaftliche Zeitschrift der wissenschaftlichen Gemeinschaft, hob die Reaktionen, die die Werke von Harun Yahya hervorriefen, und ihren Intellektualismus hervor. Der *Science* Artikel vom 18. Mai 2001, "Creationism Takes Root Where Europe, Asia Meet" (Die Schöpfung schlägt Wurzeln am Treffpunkt des Abendlands und des Morgenlands), beobachtete, dass in der Türkei "anspruchsvolle Bücher wie *The Evolution Deceit* (Der Evolutionsschwindel) und *The Dark Face of Darwinism* (Die Schattenseite des Darwinismus)... in bestimmten Teilen des Landes einen größeren Einfluß ausüben, als Textbücher". Der Journalist fährt dann fort Harun Yahyas Werk abzuwägen, das wie er sagt, "eine der stärksten Anti-Evolutionsbewegungen in der Welt außerhalb der Nordamerikas hervorgebracht hat".

Obwohl diese evolutionistischen Veröffentlichungen den Eindruck, den das Buch *Der Evolutionsschwindel* machte, zur Kenntnis nehmen, bieten sie dennoch keine wissenschaftlichen Gegenargumente. Der Grund dafür ist natürlich, dass solche ganz einfach nicht zu finden sind. Die Evolutionstheorie ist total festgefahren – eine Tatsache, die sich bei der Lektüre der folgenden Kapitel klar entfalten wird. Das Buch wird Ihnen helfen zu erkennen, dass der Darwinismus nicht eine wissenschaftliche Theorie ist, sondern ein pseudo-wissenschaftliches Dogma, das im Namen der materialistischen Philosophie aufrechterhalten wird, trotz gegenteiliger Beweise und unumstößlicher Widerlegung.

Wir hoffen, dass *Der Evolutionsschwindel* für lange Zeit einen Beitrag zur Demolierung des materialistischen, darwinistischen Dogmas leisten wird, das die Menschheit seit dem 19. Jh. in die Irre geleitet hat, und dass es die Menschen zur Besinnung auf die fundamentalen Tatsachen unserer Existenz anregt, wie wir ins Dasein kamen, und was unsere Pflichten gegenüber unserem Schöpfer sind.

## INTELLIGENTES DESIGN, mit anderen Worten, SCHÖPFUNG

Es ist wichtig, dass das Wort "Design" richtig verstanden wird. Die Tatsache, dass Gott ein fehlerloses Design erschaffen hat, bedeutet nicht, dass Er zunächst einen Plan ausgearbeitet und ihn dann durchgeführt hat. Gott, der Herr der Erde und der Himmel, braucht keine "Designs" für Seine Schöpfung. Gott ist erhaben über solche Anforderungen. Seine Planung und Schöpfung finden im selben Augenblick statt. Wann immer Gott will, dass etwas werde, so genügt es für Ihn zu sprechen: "Sei!"

Wie uns die Verse des Quran sagen:

**Sein Befehl, wenn Er ein Ding will, ist nur, dass Er zu ihm spricht: "Sei!", und es ist. (Sure 36:82 – Ya Sin)**

**Er ist der Schöpfer der Himmel und der Erde, und wenn Er eine Sache beschließt, spricht Er nur zu ihr "Sei" und sie ist. (Sure 2:117 – al-Baqara)**



## VORWORT

### EINES DER GRÖSSTEN WUNDER UNSERER ZEIT: DER GLAUBE AN DEN EVOLUTIONSBETRUG

**A**ll die Millionen auf der Erde lebenden Arten besitzen wunderbare Eigenschaften, einzigartige Verhaltensweisen und optimale Anatomien. Jedes einzelne dieser Lebewesen wurde mit seinen einmaligen Merkmalen erschaffen. Pflanzen, Tiere und der Mensch vor allem wurden mit großem Wissen und großer Kunstfertigkeit erschaffen, von ihrer äußeren Erscheinung bis zu den für das nackte Auge unsichtbaren Zellen. Heute gibt es zahlreiche Wissenschaftszweige, in denen Hunderttausende Wissenschaftler arbeiten, die jedes Detail dieser Kreaturen erforschen, die wunderbaren Aspekte dieser Details entdecken und die versuchen, eine Antwort zu finden auf die Frage, wie sie ins Dasein gekommen sind.

Viele dieser Wissenschaftler staunen über die Strukturen, die sie entdecken und über die Intelligenz hinter deren Erschaffung, und sie werden Zeugen des unendlichen Wissens und der Weisheit, die daran beteiligt sind.

Andere wiederum behaupten überraschenderweise, all diese wunderbaren Eigenschaften seien das Ergebnis des blinden Zufalls. Diese Wissenschaftler glauben an die Evolutionstheorie. Ihrer Ansicht nach sind die Zellen und Organe, aus denen diese Lebewesen bestehen, durch eine Verkettung von Zufällen entstanden. Es ist verwunderlich, dass solche Menschen, die jahrelang studiert haben, Forschungsreihen durchgeführt und Bücher über das wunderbare Funktionieren einer Organelle in einer Zelle geschrieben haben, die zu klein ist, als dass man sie mit dem bloßen Auge sehen könnte, ernsthaft glauben, diese außergewöhnlichen Strukturen seien durch Zufall entstanden.

Dass die herausragenden Professoren an die Kette der Zufälle glauben, ist für den außenstehenden Beobachter um so verblüffender. Diesen Professoren zufolge kamen einige einfache chemische Substanzen zusammen und bildeten ein Protein – was genauso unmöglich ist, als dass eine Ansammlung von Buchstaben aus sich selbst heraus ein Gedicht formuliert. Weitere Zufälle sollen dann zur Bildung weiterer Proteine geführt haben. Diese fügten sich dann angeblich wiederum zufällig in einer definierten Ordnung zusammen. Nicht nur Proteine, sondern DNS, RNS, Enzyme und Hormone, die alle äußerst komplizierte Strukturen sind, sollen zufällig aufgetaucht und zusammen gekommen sein. Als Ergebnis von Milliarden Zufällen sei dann die erste Zelle entstanden. Doch die miraculösen Fähigkeiten des Zufalls gehen noch darüber hinaus, denn nun haben die Zellen auch noch angefangen, sich zu vermehren. Weiterer Zufall organisierte diese Zellen anschließend und produzierte aus ihnen die allererste Lebensform.

Milliarden ganz unmöglicher Ereignisse hätten stattfinden müssen, um nur das Auge eines Tieres zu bilden. Doch auch hier kommt wieder der blinde Zufall ins Spiel: Zuerst öffnete er zwei passende Löcher am passenden Ort im Schädel, dann begannen Zellen, die sich zufällig an der richtigen Stelle befanden, das Auge zu konstruieren.

Wie wir gesehen haben, handeln Zufälle in dem Wissen, was sie herstellen wollen. Von Beginn an wußte der Zufall, was Sehen, Hören und Atmung sind, selbst wenn es dafür zu jener Zeit auf der ganzen Welt kein einziges Beispiel gab. Er zeigte hohe Intelligenz, Bewußtsein, plante bemerkenswert voraus und konstruierte Schritt für Schritt das Leben. Das ist das völlig irrationale Szenario, dem sich diese Professoren, Wissenschaftler und Forscher, die hoch geschätzt werden und deren Gedanken so einflußreich sind, verschrieben haben. Mit infantiler Starrköpfigkeit schließen sie jeden, der solche Ammenmärchen nicht glauben will, aus ihrem Kreis aus und klagen ihn an, unwissenschaftlich und engstirnig zu sein. Zwischen ihnen und den ignoranten, mittelalterlichen Fanatikern, die jene bestrafen, die behaupteten, die Erde sei nicht flach, gibt es wirklich keinen Unterschied.

Manche dieser Menschen behaupten sogar, sie seien Muslime und glaubten an Gott. Sie finden es unwissenschaftlich, auszusprechen: "Gott erschuf alles Leben", und doch sind sie in der Lage, zu glauben, die Behauptung: "Das Leben entstand in einem unbewussten Prozeß, der aus Milliarden Zufällen bestanden hat", sei wissenschaftlich.

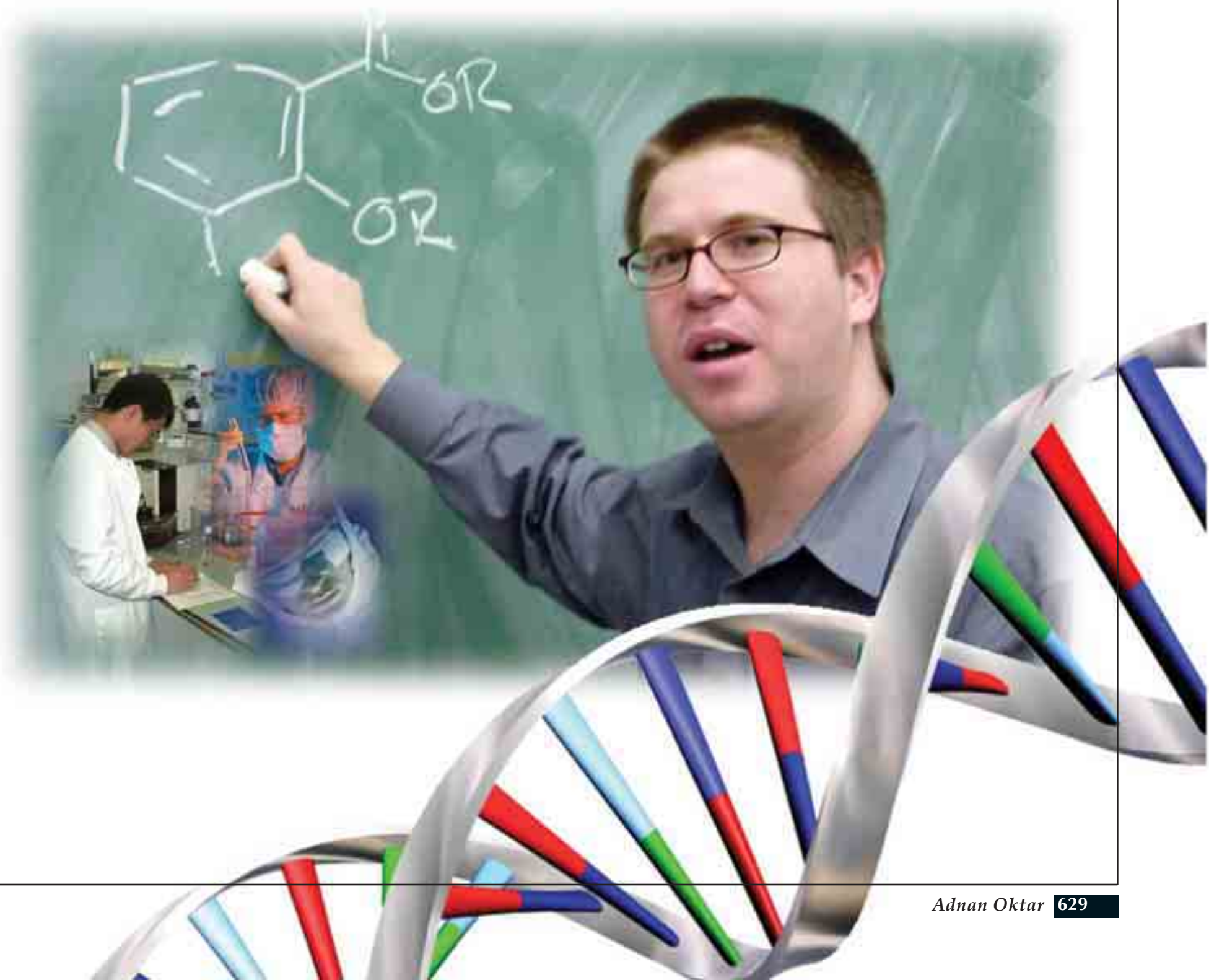


Würden Sie diesen Leuten einen behauenen Stein oder einen hölzernen Götzen hinstellen und ihnen erzählen: "Sehen Sie, dieser Götze erschuf diesen Raum und alles in ihm Befindliche", so würden sie erwidern, das sei völlig blödsinnig und sie würden es nicht glauben. Trotzdem halten sie den Unsinn, "Ein unbewußter Prozeß namens Zufall kreierte diese Welt und er brachte all die Milliarden wunderbaren Lebewesen durch eine enorme Planungsanstrengung ins Dasein", für die größte wissenschaftliche Erklärung.

Kurz, diese Menschen sehen den Zufall als Gott an und behaupten, er sei intelligent, bewußt und machtvoll genug, Leben zu erschaffen und all die sensiblen Gleichgewichte des Universums. Sagt man ihnen, es sei Gott gewesen, der Besitzer unendlicher Weisheit, der alle Lebewesen erschaffen habe, dann weigern sich diese evolutionistischen Professoren, diese Tatsache zu akzeptieren, und sie bleiben dabei, unbewußte, unintelligente, machtlose Milliarden von Zufällen ohne eigenen Willen seien eine kreative Kraft.

Die Tatsache, dass intelligente, gebildete und kenntnisreiche Menschen als Gruppe an die irrationalste und unlogischste Behauptung der Geschichte glauben können, wenn auch unter einem Zauber, ist ein großes Wunder. So wie Gott auf wunderbare Weise etwas wie die Zelle mit ihren außergewöhnlichen Eigenschaften erschafft, erschafft Er diese Menschen auf genau so wunderbare Weise blind und verständnislos, dass sie nicht sehen, was sich doch direkt unter ihrer Nase befindet. Es ist eines von Gottes großen Wundern, dass Evolutionisten nicht imstande sind, Tatsachen zu erkennen, die selbst kleine Kinder sehen können und dass sie sie nicht begreifen, egal wie oft es ihnen erklärt wird.

Sie werden diesem Wunder häufiger begegnen, während Sie dieses Buch lesen, und Sie werden auch sehen, dass der Darwinismus angesichts der wissenschaftlichen Fakten nicht nur total zusammengebrochen ist, sondern dass er ein großer Betrug ist, völlig inkompatibel mit Verstand und Logik, so dass sich die, die ihn verteidigen, nur selbst ein Armutszeugnis ausstellen.





# KAPITEL 1

## ZUR BEFREIUNG VON VORURTEILEN

Die meisten Leute nehmen alles, was aus dem Mund von Wissenschaftlern kommt als zweifellose Wahrheit an. Es würde ihnen nie in den Sinn kommen, dass selbst Wissenschaftler den einen oder anderen philosophischen oder ideologischen Vorurteilen unterlegen sein können. Tatsächlich jedoch verhält es sich bei den die Evolutionstheorie vertretenden Wissenschaftlern so, dass sie der Öffentlichkeit ihre eigenen Vorurteile und philosophischen Anschauungen, unter dem Deckmantel der "Wissenschaftlichkeit", aufzwingen. Obwohl sie sich dessen bewusst sind, dass Zufallsereignisse stets nur Verwirrung und Chaos hervorbringen, behaupten sie z.B., dass die wunderbare Ordnung, Planung und Gestaltung, die sowohl im Kosmos, als in allen Lebensformen offenbar ist, ein Produkt des Zufalls sei.

Zum Beispiel dürfte es für einen derartigen Biologen kaum schwierig sein, die unfaßbare strukturelle Harmonie innerhalb eines Proteinmoleküls – dem Grundbaustein des Lebens – zu erkennen, und somit die Unwahrscheinlichkeit einer zufälligen Entstehung desselben, und dennoch behauptet er, dass dieses Protein unter primitiven Umweltbedingungen vor Milliarden Jahren zufällig zustande gekommen sei. Doch dem nicht genug; er behauptet ferner ohne zu zögern, dass nicht nur eines, sondern Millionen von Proteinen zufällig entstanden, und sich dann auf unglaubliche Weise zusammensetzten, um die erste lebendige Zelle zu bilden. Und diese Ansicht verfißt er in blindem Starrsinn. Solch eine Person ist ein "evolutionistischer" Wissenschaftler.

Wenn derselbe Wissenschaftler bei einem Spaziergang drei aufeinander geschichtete Ziegelsteine auf einer ebenen Straße fände, würde es ihm niemals in den Sinn kommen, dass diese Ziegelsteine zufällig zusammentrafen und dann – ebenfalls durch Zufall – einer auf den anderen kletterten. Ganz im Gegenteil, jeder der solch eine Behauptung äußerte, würde für schwachsinnig oder geistesgestört gehalten werden.

Wie ist es dann möglich, dass Menschen, die in der Lage sind, gewöhnliche Vorgänge rational zu beurteilen, derartig irrationale Denkweisen an den Tag legen, wenn es darum geht, sich gedanklich mit ihrer eigenen Existenz zu beschäftigen?

Es kann nicht behauptet werden, dass diese Einstellung "im Namen der Wissenschaft" angenommen wird. Wissenschaft erfordert, dass, wenn zwei gleichermaßen mögliche Alternativen in Bezug auf einen gegebenen Fall bestehen, beide Alternativen in Betracht gezogen werden. Und falls die Wahrscheinlichkeit für eine der beiden Alternativen wesentlich geringer ist, beispielsweise nur ein Prozent, ist es rational und wissenschaftlich, die andere Alternative, deren Wahrscheinlichkeit 99 Prozent beträgt, als die gültige zu betrachten.

Wir wollen dieses wissenschaftliche Prinzip weiterhin im Auge behalten. In bezug auf die Entstehung des Lebens auf der Erde können zwei Anschauungen vorgebracht werden: Die erste ist, dass alle lebenden Organismen in ihren gegenwärtigen komplexen Strukturen von Gott erschaffen wurden. Die zweite ist, dass das Leben sich aufgrund von unbewußtem, ziel- und planlosem Zusammentreffen von Umständen gebildet hat. Letztere ist das Postulat der Evolutionstheorie.

Wenn man wissenschaftliche Daten, z.B. die der Molekularbiologie in Betracht zieht, kann man erkennen, dass keinerlei Möglichkeit besteht, dass auch nur eine lebende Zelle – oder selbst nur eines, der in dieser Zelle vorhandenen Millionen von Proteinen – durch Zufall hätte entstehen können, wie die Evolutionisten behaupten. Wie wir in den folgenden Kapiteln aufzeigen werden, wird dies auch durch Wahrscheinlichkeitsberechnungen immer wieder bestätigt. Damit hat die evolutionistische Auffassung bezüglich der Entstehung des Lebens keinerlei Möglichkeit sich als zutreffend zu erweisen.

Das bedeutet, dass die erstere Anschauung eine "100-prozentige" Wahrscheinlichkeit beinhaltet, den Tatsachen zu entsprechen. Das heißt, das Leben wurde bewußt hervorgebracht; in anderen Worten: es wurde "erschaffen". Alle Lebe-



wesen kamen ins Dasein, entsprechend des "intelligenten Designs" eines Schöpfers, der erhaben in Macht, Weisheit und Wissen ist. Diese Realität ist nicht nur eine bloße Angelegenheit von Überzeugung, sondern die konsequente Schlußfolgerung zu der man von Weisheit, Logik und Wissenschaft geführt wird.

Unter diesen Gegebenheiten sollte unser "evolutionistischer" Wissenschaftler seine Behauptungen zurückziehen und sich an Tatsachen halten, die sowohl offensichtlich als auch erwiesen sind. Andernfalls zeigt er damit, dass er, anstatt ein wahrer Wissenschaftler zu sein, es in Wirklichkeit vorzieht, Wissenschaftlichkeit seiner Philosophie, Ideologie und Dogmatik zu opfern.

Der Zorn, die Sturheit und Vorurteile unseres "Wissenschaftlers" steigern sich weiter mit jeder erneuten Konfrontation mit der Wirklichkeit. Seine Einstellung kann mit einem einzigen Wort erklärt werden: "Glaube". Doch ist dies ein verblendeter, abergläubischer Glaube, denn es kann keine andere Erklärung dafür geben, dass jemand alle Tatsachen außer Acht läßt, oder dass er sich ein Leben lang einem absurden Hirngespinnst widmet, das er in seiner Phantasie ausgeheckt hat.

### Blinder Materialismus

Der Glaube, von dem hier die Rede ist, ist die **materialistische Philosophie**, die besagt, dass Materie seit aller Ewigkeit existiert habe und es nichts anderes als die Materie gäbe. Die sogenannte "wissenschaftliche Grundlage" der materialistischen Philosophie ist die Evolutionstheorie, die blind verteidigt wird, um diese Philosophie zu unterstützen. Wenn die Wissenschaft die Behauptungen der Evolution widerlegt – und an genau diesem Punkt sind wir jetzt am Beginn des 21. Jahrhunderts – wird versucht, diese zu verzerren und in eine Position zu bringen, in der sie die Evolution unterstützt – nur um den Materialismus aufrechtzuerhalten.

Die folgende Aussage eines bekannten evolutionistischen Biologen aus der Türkei ist ein gutes Beispiel dafür, zu welcher perversen Beurteilung und Willkür diese verblendete Hingabe führen kann. Dieser Wissenschaftler erörtert die Wahrscheinlichkeit der zufälligen Bildung des Cytochrom-C, eines der lebenswichtigsten Enzyme:

Im Grunde genommen ist die Möglichkeit der Bildung einer Cytochrom-C Folge gleich Null. Das bedeutet, dass falls das Leben eine bestimmte Reihenfolge benötigt, kann man sagen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Verwirklichung derselben vielleicht einmal im ganzen Universum besteht. Andernfalls müssen irgendwelche übernatürlichen Kräfte, die außerhalb unseres Definitionsbereichs liegen in ihrer Bildung tätig gewesen sein. Letzteres zu akzeptieren ist dem wissenschaftlichen Ziel nicht angemessen. Wir müssen uns daher mit der ersten Hypothese auseinandersetzen.<sup>2</sup>

Dieser Wissenschaftler erachtet es tatsächlich als "wissenschaftlicher", eher eine Wahrscheinlichkeit, die "so gut wie Null" ist, zu akzeptieren, als die Schöpfung. Wissenschaftlichen Grundsätzen entsprechend jedoch muß im Fall von zwei Erklärungsalternativen für ein gegebenes Phänomen, von denen eines eine Nullwahrscheinlichkeit der Realisierung hat, die andere als gültig betrachtet werden. Da jedoch **die dogmatische materialistische Einstellung die Annahme eines erhabenen Schöpfers ausschließt**, ist der Wissenschaftler – und viele andere, die an dem gleichen materialistischen Dogma festhalten – dazu getrieben, Behauptungen zu akzeptieren, die völlig vernunftwidrig sind.

Menschen, die diesen Wissenschaftlern glauben und vertrauen, werden in denselben materialistischen Bann gezogen und verblendet und fallen der gleichen unvernünftigen Psychologie anheim, wenn sie deren Bücher und Artikel lesen.

Dieser dogmatische materialistische Standpunkt ist die Ursache, warum viele bekannte Persönlichkeiten der wissenschaftlichen Gemeinschaft Atheisten sind. Alle, die sich von den Fesseln dieses Banns befreien und mit einem aufgeschlossenen Geist denken, zögern nicht, die Existenz eines Schöpfers anzuerkennen. Der amerikanische Biochemiker Dr. Michael J. Behe, einer der prominenten Namen, die die Bewegung zur Verteidigung der Tatsache der Schöpfung unterstützen, die in jüngster Zeit mehr und mehr Anerkennung findet, beschreibt die Wissenschaftler, die sich weigern, an die Erschaffung der lebenden Organismen zu glauben, so:

In den letzten vier Jahrzehnten hat die moderne Biochemie die Geheimnisse der Zelle aufgedeckt. Es bedurfte Zehntausender Forscher, die einen großen Teil ihres Lebens langwieriger Laborarbeit widmeten... Das Ergebnis dieser kollektiven Bemühungen, die Zelle zu erforschen – d.h., das Leben im molekularen Bereich zu entdecken – ist ein lauter,



Michael Behe: "Eine peinliche Stille umgibt die unverhüllte Komplexität der Zelle."



deutlicher, durchdringender Schrei des "Designs"! Das Resultat ist so eindeutig und so bedeutend, dass es als eine der größten Errungenschaften in der Geschichte der Wissenschaft betrachtet werden muß... Statt dessen umgibt verlegenes Schweigen die außerordentliche Komplexität der Zelle. Warum stürzt sich die wissenschaftliche Gemeinschaft nicht gierig auf diese sensationelle Entdeckung? Warum wird die Beobachtung des Designs mit intellektuellen Handschuhen angefaßt? Das Dilemma liegt darin, dass die eine Seite des Elefanten mit "intelligentes Design" beschriftet ist, während die andere Seite die Urheberreferenz – Gott – enthalten muss.<sup>3</sup>

Dies ist die bedauerliche Lage der atheistischen evolutionistischen Wissenschaftler, die man in Zeitschriften und im Fernsehen beobachten kann und deren Bücher man lesen mag. All die wissenschaftliche Forschung, die von diesen Leuten durchgeführt wird, weist sie auf die Existenz eines Schöpfers hin und dennoch sind sie durch ihre dogmatische materialistische Ausbildung so abgestumpft und verblendet geworden, dass sie in ihrer Leugnung verharren.

Menschen, die ständig die deutlichen Zeichen und Beweise des Schöpfers ignorieren, verlieren ihre Aufnahmefähigkeit schließlich völlig. Indem sie infolge ihrer Abgestumpftheit in ignorantem Selbstbewußtsein schwelgen, können sie selbst dahin gelangen, wo ihnen eine Absurdität als Tugend erscheint. Ein typischer Fall ist der bekannte Evolutionist Richard Dawkins, der die Christen dazu aufruft, nicht zu wähnen ein Wunder gesehen zu haben, selbst wenn ihnen eine Madonnenfigur zuwinkte. Gemäß Dawkins "haben sich unter Umständen alle Atome des Arms der Figur auf einmal in der gleichen Richtung bewegt – sicherlich ein Ereignis mit sehr großer Unwahrscheinlichkeit, jedoch möglich."<sup>4</sup>

Die Psychologie der Leugner ist so alt wie die Menschheitsgeschichte. Im Quran wird sie folgendermaßen beschrieben:

**Selbst wenn Wir Engel zu ihnen herniedergesandt und die Toten zu ihnen gesprochen und Wir alle Dinge vor ihnen versammelt hätten, hätten sie doch nicht geglaubt, es sei denn, Gott hätte es gewollt; jedoch, die Mehrzahl von ihnen ist unwissend. (Sure 6:111 – al-An'am)**

Wie dieser Vers deutlich zeigt, ist das dogmatische Denken der Evolutionisten weder eine originelle Denkweise, noch ist es ihre spezielle Eigenheit. In Wirklichkeit ist das, woran sich der evolutionistische Wissenschaftler hält kein modernes wissenschaftliches Denken, sondern Ignoranz, die sich seit den unzivilisierten heidnischen Gesellschaften bis heute erhalten hat.

Die gleiche Psychologie wird in einem anderen Vers des Quran definiert:

**Selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffnen würden, beim Hinaufsteigen würden sie doch sagen: "Unsere Blicke sind (nur) berauscht! Ja, wir sind bestimmt verzauberte Leute!" (Sure 15:14, 15 – al-Hidschr)**

### **Evolutionistische Massenindoktrination**

Wie in dem oben zitierten Vers angedeutet, ist einer der Gründe, warum Menschen Realitäten ihrer Existenz nicht erkennen können, eine Art "Bann", der ihre Vernunft blockiert. Es ist der gleiche "Bann", der der weltweiten Annahme der Evolutionstheorie zugrunde liegt. Was mit "Bann" gemeint ist, ist eine Konditionierung, die durch Indoktrination erzielt wird. Menschen werden einer derart intensiven Gehirnwäsche bezüglich des Wahrheitsgehalts der Evolutionstheorie ausgesetzt, dass sie die vorhandene Verdrehung der Wahrheit gar nicht mehr erkennen.

Diese Indoktrination hat einen negativen Effekt auf das Gehirn und behindert das Urteilsvermögen. Das Gehirn, das einer ständigen Indoktrination ausgesetzt ist, beginnt letztlich die Wirklichkeit nicht mehr als das was sie ist wahrzunehmen, sondern so, wie es ihm eingetrichtert wurde. Wenn zum Beispiel jemandem unter Hypnose eingeflüßt wird, dass das Bett, auf dem er liegt, ein Auto sei, wird er nach der Hypnose das Bett als Auto wahrnehmen. Er denkt, dass dies absolut logisch und rational ist, da er es tatsächlich so sieht und keine Zweifel an der Richtigkeit seiner Vorstellung hat. Beispiele wie dieses, die die Potenz und Möglichkeiten der Indoktrinationsmechanismen zeigen, sind wissenschaftliche Tatsachen, die durch unzählige Experimente nachgewiesen und in der wissenschaftlichen Literatur ausführlich beschrieben sind und eine alltägliche Angelegenheit in den psychologischen und psychiatrischen Textbücher darstellen.

Die Evolutionstheorie und materialistische Weltanschauung, auf der sie basiert, sind den Massen durch solche Indoktrinationsmethoden aufgezwungen worden. Menschen, die ständig der evolutionistischen Indoktrination durch die Medien, akademischen Quellen und "wissenschaftlichen" Foren ausgesetzt sind, sind unfähig zu erkennen, dass eine Annahme dieser Theorie tatsächlich den elementarsten Prinzipien der Vernunft zuwider ist. Dieselbe Indoktrination



**Richard Dawkins macht eifrige Propaganda für die Evolution.**



fesselt auch Wissenschaftler. Junge Anwärter auf eine wissenschaftliche Karriere, eignen sich im Lauf der Zeit mehr und mehr dieser materialistischen Weltanschauung an. Unter dem Einfluß dieses Banns fahren viele evolutionistische Wissenschaftler fort, nach wissenschaftlichen Bestätigungen für die vernunftwidrigen und überholten evolutionistischen Mutmaßungen des 19. Jahrhunderts zu suchen, die seit langem durch wissenschaftliche Nachweise widerlegt worden sind.

**Es gibt weitere Mechanismen, die Wissenschaftler zwingt Evolutionisten und Materialisten zu sein.** Im Westen muss ein Wissenschaftler bestimmte Normen erfüllen, um akademische Anerkennung zu erlangen und gefördert zu werden, oder seine Artikel in wissenschaftlichen Journalen veröffentlichen lassen zu können. Eine bedingungslose Annahme der Evolution ist das vorrangigste Kriterium. Das System treibt diese Wissenschaftler soweit, dass sie ihr ganzes Leben und ihre wissenschaftliche Karriere der Aufrechterhaltung eines dogmatischen Glaubens hingeben. Der amerikanische Molekularbiologe Jonathan Wells beschreibt diesen Unterdrückungsmechanismus in seinem, im Jahr 2000 erschienen Buch *Icons of Evolution* (Ikonen der Evolution):

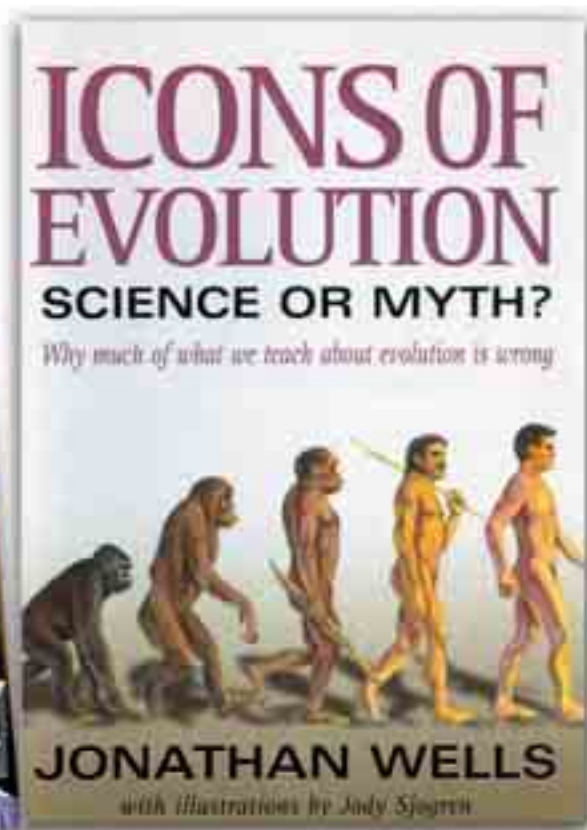
... Die dogmatischen Darwinisten beginnen damit, die Interpretation der Beweise eng einzuschränken, und beanspruchen, dass dies die einzige Möglichkeit sei Wissenschaft zu betreiben. Kritiker werden als unwissenschaftlich gebrandmarkt, die Veröffentlichung ihrer Beiträge wird von den hauptsächlichen Journalen verweigert, deren Veröffentlichungsgremien von den Dogmatikern beherrscht sind. Den Kritikern wird Förderung durch staatliche Organe versagt, welche Projektvorschläge für eine Förderung zur "kollegialen" Begutachtung an die Dogmatiker weiterleiten, und so werden die Kritiker allmählich vollständig aus der wissenschaftlichen Gesellschaft verbannt. In diesem Prozeß verschwindet jeglicher Beweis gegen die Darwinsche Anschauung einfach, geradeso wie Zeugen gegen die Mafia. Oder, der Beweis wird in spezialisierten Veröffentlichungen beerdigt, wo er nur von hingeebenen Forschern gefunden werden kann. Sobald die Kritiker zum Schweigen gebracht wurden, und alle Gegenbeweise unter den Teppich gekehrt wurden, erklären die Dogmatiker, dass eine wissenschaftliche Debatte über ihre Theorie im Gange sei, und dass keine Beweise gegen sie vorlägen.<sup>5</sup>

Dies ist die Wirklichkeit, die sich hinter den Kulissen der Behauptung, die "Evolution werde immer noch von der Welt der Wissenschaft akzeptiert", abspielt. Die Evolution wird am Leben erhalten; nicht, weil sie einen wissenschaftlichen Wert hätte, sondern weil sie eine ideologische Forderung ist. Sehr wenige Wissenschaftler, die sich dieser Tatsache bewußt sind, können es sich leisten, auf die Blöße des Kaisers hinzuweisen.

Im verbleibenden Teil dieses Buchs werden wir die Befunde der modernen Wissenschaft, die gegen die Evolution sprechen untersuchen, die von den Evolutionisten entweder mutwillig ignoriert, oder "in spezialisierten Veröffentlichungen beerdigt" werden, und die einen klaren Beweis der Existenz Gottes ans Licht bringen. Der Leser wird Zeuge davon, dass die Evolutionstheorie in Wahrheit ein Schwindel ist – ein Betrug, der von der Wissenschaft auf jedem Schritt Lügen gestraft wird, doch der aufrecht erhalten wird, um die Tatsache der Schöpfung zu verschleiern. Es wäre wünschenswert, dass es dem Leser gelänge aus diesem Bann auszubrechen, durch den der Verstand der Leute verblendet und ihre Urteilsfähigkeit gelähmt werden, und dass er ernsthaft darüber nachsinnt, was in diesem Buch dargelegt ist.

Wenn er sich von diesem Bann befreit und klar, ungezwungen und vorurteilslos denkt, wird er bald die kristallklare Wahrheit entdecken. Die unumgängliche Wahrheit, die auch von der modernen Wissenschaft in jeder Hinsicht demonstriert wird, ist, dass Lebewesen nicht zufällig entstanden, sondern ein Ergebnis der Schöpfung sind. Der Mensch kann die Tatsache der Schöpfung leicht erkennen, wenn er seine eigene Existenz betrachtet, wie er aus einem Tropfen Samenflüssigkeit entstand, oder wenn er über die Vollendung in jedem anderen Lebewesen nachdenkt.

*Icons of Evolution*  
(Ikonen der Evolution),  
von Jonathan Wells





## KAPITEL 2

### EINE KURZE GESCHICHTE DER THEORIE

Die Ursprünge des evolutionistischen Gedankenguts gehen zurück bis ins Altertum, wo sie als dogmatische Überzeugung einen Versuch darstellten die Tatsache der Schöpfung zu verneinen. Die meisten der heidnischen Philosophen der griechischen Antike vertraten die Idee der Evolution. Wenn wir die Geschichte der Philosophie näher betrachten finden wir, dass die Idee der Evolution das Rückgrad vieler heidnischer Philosophien darstellt.

Es ist jedoch nicht diese heidnische antike Philosophie, sondern der Glaube an Gott, der eine fördernde Rolle in der Geburt und Entwicklung der neuzeitlichen Wissenschaft gespielt hat. Die meisten Vorkämpfer der modernen Wissenschaft glaubten an die Existenz Gottes, und die treibende Kraft hinter ihren wissenschaftlichen Studien war das Verlangen, das von Gott erschaffene Universum zu erforschen, und die Gesetze und Einzelheiten Seiner Schöpfung zu erkennen. Astronomen wie **Kopernikus, Kepler** und **Galileo, Cuvier**, der Vater der Paläontologie, Linnaeus der Pionier der Botanik und Zoologie, und **Isaac Newton**, der der "größte Wissenschaftler aller Zeiten" genannt wurde, sie alle studierten Wissenschaft, wobei sie nicht nur an die Existenz Gottes glaubten, sondern auch daran, dass das Universum als Ergebnis Seines Schöpfens ins Dasein kam.<sup>6</sup> **Albert Einstein**, der als das größte Genie unserer Zeit gilt war ein weiterer hingebungsvoller Wissenschaftler der an Gott glaubte, und daher diese Aussage gemacht hatte: "Ich kann mir keinen wirklichen Wissenschaftler ohne diesen tiefen Glauben vorstellen. Die Situation kann bildlich ausgedrückt so dargestellt werden: Wissenschaft ohne Religion ist lahm."<sup>7</sup>

Der Gründer der modernen Physik, der deutsche Physiker **Max Planck** äußerte: "Jeder der sich ernstlich in wissenschaftlicher Arbeit jeglicher Art betätigt hat, erkennt dass über dem Eingang zu den Pforten des Tempels der Wissenschaft diese Worte geschrieben sind: Du mußt Glauben haben. Es ist eine Eigenschaft, ohne die der Wissenschaftler nicht auskommen kann."<sup>8</sup>

Die Evolutionstheorie ist das Ergebnis der materialistischen Philosophie, die sich im 19. Jh. im Zuge der Neuerweckung der antiken materialistischen Philosophien weitgehend verbreitete. Materialismus versucht, wie bereits vorher angedeutet, die Natur durch ausschließlich materielle Faktoren zu erklären. Da Materialismus Schöpfung von vorn herein ausschließt, wird behauptet, dass alles, ob belebt oder unbelebt, ohne einen Schöpfungsakt in Erscheinung trat, sondern als Ergebnis zufällig zusammentreffender Voraussetzungen, welche sich sodann eine Ordnung aneigneten. Menschliches Denken jedoch ist in der Weise gestaltet, dass es das Vorhandensein eines organisierenden Willens voraussetzt, wo immer es Ordnung erkennt. Die materialistische Philosophie, die im Widerspruch zu dieser grundlegenden Charakteristik des menschlichen Geistes steht, brachte die "Evolutionstheorie" um die Mitte des 19. Jh. hervor.

#### Darwins Vorstellungen

Die Person, welche die Evolutionstheorie in der Form, in der sie heutzutage verfochten wird aufbrachte, war der englische Amateurnaturalist Charles Robert Darwin.

Darwin hatte sich niemals einer formellen Ausbildung in Biologie unterzogen. Sein Interesse an der Natur und Lebewesen war lediglich eine Liebhaberei, die ihn 1832 bewog, sich freiwillig einer Expedition anzuschließen, welche sich an Bord des Schiffs H. M. S. Beagle aufmachte, fünf Jahre lang verschiedene Regionen der Welt zu bereisen. Der junge Darwin war sehr beeindruckt von den unterschiedlichen lebendigen Spezies, insbesondere von bestimmten Finken, die er auf den Galapagos Inseln vorfand. Er dachte, dass deren unterschiedliche Schnabelformen aufgrund einer Anpassung an ihre Heimat zustande gekommen waren. Mit dieser Idee im Kopf nahm er an, dass der Ursprung des Lebens und der Lebensformen in dem Konzept "der Anpassung an den Lebensraum" zu finden sei. Laut Darwin wurden die unterschiedlichen Arten nicht gesondert von Gott erschaffen, sondern gingen auf einen gemeinsamen Vorfahren zurück



und entwickelten sich unterschiedlich voneinander als Ergebnis von natürlichen Voraussetzungen.

Darwins Hypothese gründete sich nicht auf irgendwelche wissenschaftlichen Entdeckungen oder Versuche, entwickelte sich jedoch im Lauf der Zeit mit der Unterstützung und Förderung von Seiten der bekannten materialistischen Biologen seiner Zeit in eine anmaßende Theorie. Die Idee war, dass diejenigen Individuen, die sich ihrem Lebensraum am besten anpaßten, ihre Eigenschaften auf die nachfolgenden Generationen vererbten; diese vorteilhaften Eigenschaften sammelten sich im Lauf der Zeit an und transformierten das Individuum in eine, von seinen Vorfahren vollständig unterschiedliche Art. (Der Ursprung dieser "vorteilhaften Eigenschaften" war seinerzeit unbekannt.) Der Mensch war laut Darwin das höchst entwickelte Ergebnis dieses imaginären Mechanismus.

Darwin nannte diesen Prozeß "**Evolution durch natürliche Selektion**". Er wähnte, er hätte den "Ursprung der Spezies" gefunden: Der Ursprung einer Spezies war eine andere Spezies. 1859 veröffentlichte er diese Anschauung in seinem Buch mit dem Titel: *Der Ursprung der Arten durch natürliche Selektion*.

Darwin war sich bewußt, dass seine Theorie erhebliche Probleme aufwies. Er gestand dies in seinem Buch in dem Kapitel "**Probleme der Theorie**". Diese Schwierigkeiten lagen hauptsächlich im Fossilnachweis, komplexen Organen von Lebewesen, die unmöglich durch Zufall erklärbar sind (z.B. das Auge) und Instinkten lebendiger Kreaturen. Darwin hoffte, dass diese Komplikationen durch neue Entdeckungen überwunden werden würden, doch dies hielt ihn nicht davon ab, sehr mangelhafte Erklärungen für eine beträchtliche Anzahl von anderen Ungereimtheiten abzugeben. Der amerikanische Physiker Lipson gab den folgenden Kommentar zu Darwins "Schwierigkeiten":

**Als ich *Der Ursprung der Arten* las, fand ich, dass Darwin selbst wesentlich unsicherer war, als es oft dargestellt wird; das Kapitel "Probleme der Theorie" z.B. weist beträchtliche Selbstzweifel auf. Als Physiker war ich speziell befremdet bei seinen Erläuterungen bezüglich der Entstehung des Auges.<sup>9</sup>**

Während Darwin seine Theorie entwickelte, war er beeindruckt von vielen evolutionistischen Biologen vor ihm, in erster Linie von dem französischen Biologen **Lamarck**.<sup>10</sup> Laut Lamarck gaben Lebewesen die Charakterzüge, die sie sich während ihres Lebens angeeignet hatten, von einer Generation an die nächste weiter, und entwickelten sich auf diese Weise fort. Zum Beispiel entwickelten sich Giraffen von antilopenähnlichen Tieren, indem sie ihre Hälse von Generation zu Generation mehr streckten, um höher und höher stehende Zweige als Nahrung zu erreichen. Darwin bediente sich somit der von Lamarck vorgelegten These der "Weitergabe von Charakterzügen" als des Umstandes, der die Lebewesen zur Evolution bewegt.

Beide jedoch, Darwin und Lamarck verfielen dem Irrtum, denn in ihrer Zeit war das Studium des Lebens nur mit sehr primitiven technologischen Hilfsmitteln, und somit auf sehr unzulänglicher Ebene möglich. Wissenschaftliche Fachbereiche wie Genetik und Biochemie gab es noch nicht einmal begriffswise. Ihre Theorien stützten sich daher lediglich und vollständig auf ihre Vorstellungskraft.

Während die Echos von Darwins Buch noch hallten, entdeckte ein österreichischer Botaniker namens **Gregor Mendel** 1865 die Vererbungsgesetze. Nicht sehr bekannt geworden bis zum Ende des 19. Jh., gewann Mendels Entdeckung große Bedeutung in den frühen Jahren des 20. Jh. Dies war der Anfang der wissenschaftlichen **Genetik**. Kurze Zeit danach wurde die Struktur der Gene und Chromosomen entdeckt. Mit der Entdeckung des DNS-Moleküls, welches genetische Information speichert, wurde die Evolutionstheorie in den 50er Jahren in eine gewaltige Krise gestürzt. Der Grund dafür war die unvorstellbare Komplexität des Lebens und die Unhaltbarkeit des von Darwin vorgeschlagenen Evolutionsmechanismus.

Diese Entwicklungen hätten Darwins Theorie in den Abfallkorb der Geschichte verbannen sollen. Dem jedoch war nicht so, da bestimmte Kreise darauf bestanden die Theorie zu revidieren, erneuern und auf eine wissenschaftliche Ebene zu erheben. Diese Bestrebungen können nur dann sinnvoll erscheinen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass es eher ideologische Belange sind als wissenschaftliches Interesse, die im Hintergrund der Theorie eine bedeutende Rolle mitspielen.



Charles Darwin



Die von dem Mönch Gregor Mendel entdeckten genetischen Gesetze führten die Evolutionstheorie in eine Sackgasse.





## Der primitive Stand der Wissenschaft zu Darwins Zeiten

**A**ls Darwin seine Hypothesen vortrug, gab es die wissenschaftlichen Fachbereiche der Genetik, Mikrobiologie und Biochemie noch nicht. Wären diese erforscht worden, bevor Darwin seine Theorie vorbrachte, hätte er möglicherweise erkannt, dass seine Theorie völlig unwissenschaftlich war, und hätte vielleicht gar nicht erst versucht, solch unbegründete Behauptungen aufzustellen. Die, eine Spezies bestimmende Information ist bereits in den Genen vorhanden, und es ist der natürlichen Selektion nicht möglich neue Spezies durch Veränderungen in den Genen hervorzubringen.

In ähnlicher Weise verfügte die Wissenschaft in jenen Tagen nur über ein sehr oberflächliches und grobes Verständnis der Struktur und Funktion der Zelle. Wenn Darwin die Möglichkeit gehabt hätte, die Zelle durch ein Elektronenmikroskop zu betrachten, wäre er Zeuge der ungeheuerlichen Komplexität und außergewöhnlichen Struktur in den Organellen der Zelle geworden, und hätte dann mit eigenen Augen erkannt, dass solch ein raffiniertes und komplexes System unmöglich durch geringfügige Abänderungen entstanden sein konnte. Hätte er eine Ahnung von Bio-Mathematik gehabt, so hätte er erkannt, dass nicht ein einziges Proteinmolekül, geschweige denn eine ganze Zelle, durch Zufall ins Dasein gekommen sein konnte.

Ein detailliertes Studium der Zelle wurde erst durch die Erfindung des Elektronenmikroskops ermöglicht. Mit den hier abgebildeten, primitiven Mikroskopen zu Darwins Zeiten war es lediglich möglich, die äußere Zelloberfläche zu sehen.



Eine lebende Zelle ist ein Wunder der Schöpfung, das Wissenschaftler immer wieder erstaunt. Betrachtet man eine Zelle unter einem Elektronenmikroskop, so sieht man in ihr eine hochaktive Struktur, die in vielem an einen Bienenstock erinnert. Die Millionen Zellen, die täglich im Körper absterben, werden ständig durch neue ersetzt; und Milliarden Zellen arbeiten harmonisch zusammen, um den menschlichen Körper am Leben zu erhalten. Es wäre völlig unsinnig, anzunehmen, die Zellen hätten einen solchen Organisationsgrad ihrer Aktivität selbstständig erreicht. Gott war es, Der die perfekte Ordnung in den Zellen erschaffen hat, die ohne Zuhilfenahme eines Elektronenmikroskops gar nicht erkennbar wäre. Die unvergleichliche Schöpfung und das unendliche Wissen unseres Herrn sind in jedem Detail unseres Lebens zu offensichtlich, um verborgen bleiben zu können.



## Die verzweifelten Anstrengungen des Neo-Darwinismus

Darwins Theorie war mit der Entdeckung der genetischen Gesetze im ersten Viertel des 20. Jh. in eine tiefe Krise geraten. Nichtsdestoweniger jedoch bemühte sich eine Gruppe von Wissenschaftlern, die entschlossen waren Darwin die Treue zu halten, Auswege aus dem Dilemma zu finden. Sie fanden sich 1941 auf einem, von der *Geological Society of America* organisierten Treffen zusammen. Genetiker wie G. Ledyard Stebbins und Theodosius Dobzhansky, Zoologen wie Ernst Mayr und Julian Huxley, Paläontologen wie George Gaylord Simpson und Glenn L. Jepsen, und mathematische Genetiker wie Ronald Fisher und Sewall Wright konnten sich nach langen Diskussionen schließlich auf Wege und Mittel einigen, den Darwinismus "zusammenzuflicken".

Dieser Kader konzentrierte sich auf die Frage nach dem **Ursprung der vorteilhaften Variationen, welche angeblich die lebenden Organismen zur evolutiven Fortentwicklung bewegt** – ein Punkt, den Darwin selbst nicht in der Lage war zu erklären, sondern ihm einfach auswich indem er sich auf Lamarck stützte. Die neue Idee war "**Zufalls-mutationen**". Sie benannten diese neue Theorie "Die moderne synthetische Evolutionstheorie", die dadurch formuliert war, dass sie Darwins These der natürlichen Selektion das Konzept der Mutation hinzufügten. In kurzer Zeit wurde diese Theorie als "**Neo-Darwinismus**" bekannt, und ihre Verfechter wurden "Neo-Darwinisten" genannt.

Die darauffolgenden Jahrzehnte waren eine Ära verzweifelter Versuche den Neo-Darwinismus zu bestätigen. Es war bereits bekannt, dass **Mutationen** – oder "Unfälle" – die in den Genen lebendiger Organismen vorfielen stets nachteilig sind. Die Neo-Darwinisten versuchten durch Tausende von Mutationsexperimenten einen Fall für "vorteilhafte Mutation" aufzubauen, doch all ihre Anstrengungen endeten in totalem Versagen.

Sie versuchten ferner experimentell nachzuweisen, dass der erste lebendige Organismus durch Zufall unter primitiven irdischen Voraussetzungen entstanden sein könnte, wie es die Theorie besagt, doch auch diese Versuche blieben gleichermaßen erfolglos. Jeder Versuch der nachweisen sollte, dass Leben durch Zufall entstehen könne, scheiterte. Wahrscheinlichkeitsrechnungen belegen, dass nicht einmal ein einziges Protein, das den Grundbaustein des Lebens darstellt, durch Zufall hätte entstehen können. Und die Urzelle, welche laut evolutionistischen Behauptungen angeblich unter primitiven, unkontrollierten irdischen Bedingungen durch Zufall ins Dasein gekommen sein soll, konnte selbst in den bestausgerüsteten Laboratorien des 20. Jh. nicht synthetisch bereitgestellt werden.

Neo-Darwinismus wird ferner durch **die Fossilienfunde** widerlegt. Nirgendwo in der Welt wurden jemals irgendwelche "Übergangsformen" gefunden, welche die angebliche stufenweise Evolution der lebendigen Organismen von primitiven in höhere Lebensformen hätte zeigen sollen, wie die neo-darwinistische Theorie es behauptet. Gleichzeitig hat vergleichende Anatomie enthüllt, dass Spezies, welche sich angeblich eine aus der anderen entwickelt haben sollten, tatsächlich sehr unterschiedliche anatomische Merkmale aufweisen, so dass sie niemals Vorfahren bzw. Nachkommen der jeweils anderen sein können.

Neo-Darwinismus war jedoch sowieso niemals eine wissenschaftliche Theorie, sondern war ein ideologisches Dogma um nicht zu sagen eine Art "Religion". Der kanadische Darwinist Michael Ruse, der ein Professor der Philosophie und Zoologie ist macht dieses Zugeständnis:

... und es besteht kein Zweifel, dass in der Vergangenheit, und ich glaube auch in der Gegenwart, die Evolution für die Evolutionisten etwa so funktionierte, wie etwas, das Elemente hat, die – man könnte sagen – einer säkularen Religion sehr nahe kommen... und es erscheint mir sehr eindeutig, dass die Evolution als eine wissenschaftliche Theorie auf einer sehr fundamentaler Ebene, einer Art Naturalismus huldigt...<sup>11</sup>

Dies ist der Grund dafür, dass die Verfechter der Evolutionstheorie dieselbe, trotz aller gegenteiligen Beweise weiterhin verteidigen. Ein Punkt worin sie sich jedoch nicht einigen können ist, welches der verschiedenen vorgeschlagenen Realisationsmodelle das "richtige" ist. Eines der wichtigsten dieser Modelle ist das fabelhafte Szenario, das als "das unterbrochene Equilibrium" bekannt ist.

## Versuch und Irrtum: Das unterbrochene Equilibrium

Die meisten Wissenschaftler, die an die Evolution glauben, akzeptieren die neo-darwinistische Theorie einer langsamen, schrittweisen Evolution. In der jüngsten Vergangenheit jedoch wurde ein unterschiedliches Modell vorgeschlagen. Dieses Modell namens "unterbrochenes Equilibrium" verwirft das darwinistische Konzept einer angehäuften, schrittweisen Evolution, und schlägt statt dessen vor, dass die Evolution in großen nicht-kontinuierlichen "Sprüngen" stattfand.



Die ersten lautstarken Verfechter dieser Neigung tauchten zu Beginn der 70er Jahre auf. Zwei amerikanische Paläontologen, **Niles Eldredge** und **Stephen Jay Gould** waren sich wohl bewußt, dass die Postulate der neo-darwinistischen Theorie durch die Fossilienfunde total widerlegt worden waren. Fossile belegten, dass lebende Organismen nicht durch abgestufte Evolution, sondern plötzlich und voll ausgeformt ins Dasein kamen. Die Neo-Darwinisten lebten in der sehnlichsten Hoffnung – und tun das immer noch – dass die “verlorenen” Übergangsformen eines Tages doch noch gefunden werden würden. Obwohl es Eldredge und Gould klar geworden war, dass diese Hoffnung unerfüllt bleiben würde, waren sie dennoch außerstande, ihr evolutionistisches Dogma aufzugeben, und so stellten sie ein neues Modell vor: Das unterbrochene Equilibrium. Hierbei handelt es sich um die Behauptung, dass Evolution nicht als Ergebnis kleiner Abweichungen, sondern in der Form plötzlicher großer Veränderungen stattfand.

Dieses Modell war nichts anderes als ein Modell für Phantasien. So behauptete z.B. der europäische Paläontologe O. H. Shindewolf, der den Weg für Eldredge und Gould bereitet hatte, dass der erste Vogel als eine “grobe Mutation” aus einem Reptilienei ausgeschlüpft sei, d.h. als Ergebnis eines enormen “Unfalls”, der sich in der genetischen Struktur ereignet hatte.<sup>12</sup> Entsprechend derselben Theorie könnten einige das Festland bewohnende Tiere, sich in riesige Wale verwandelt haben, indem sie sich einer plötzlichen, umfassenden Veränderung unterzogen. Diese Behauptungen, die in totalem Widerspruch zu allen Regeln der Genetik, Biophysik und Biochemie stehen, sind geradeso wissenschaftlich wie die Märchen von Fröschen, die sich in Prinzen verwandeln! Trotzdem nahmen einige evolutionistische Paläontologen, die sehr über die Krise, in der sich die neo-darwinistische Lehre befand, besorgt waren, diese Theorie an, die sich dadurch auszeichnete, dass sie noch bizarrer war als der Neo-Darwinismus selbst.

Der einzige Zweck dieses Modells war, eine Erklärung für die fehlenden Glieder des Fossilnachweises bereitzustellen, den das neo-darwinistische Modell nicht erklären konnte. Es kann jedoch kaum als rationell gelten zu versuchen, die Lücke im Fossilnachweis der Evolutionskette der Vögel mit der Behauptung zu erklären, dass **“urplötzlich ein Vogel aus einem Reptilienei kroch”**, da entsprechend den Aussagen der Evolutionisten selbst, die Evolution von einer Spezies in die andere eine beträchtliche und vorteilhafte Änderung der genetischen Information erfordert. Keine irgend mögliche Mutation jedoch verbessert oder bereichert die genetische Information. Mutationen können höchstens die genetische Information verwirren. Daher würden die vom Modell des unterbrochenen Equilibriums vorgeschlagenen “groben Mutationen” lediglich grobe – d.h. “große” – Verringerungen und Behinderungen in der genetischen Information hervorrufen.

Weiterhin bricht das Modell des “unterbrochenen Equilibriums” durch seine Unfähigkeit, die Frage nach dem Ursprung des Lebens zu behandeln, schon beim ersten Schritt zusammen; dies ist ebenfalls die Frage, die das neo-darwinistische Modell von vornherein widerlegt. Da nicht einmal ein einziges Protein durch Zufall entstanden sein konnte, wird die Debatte darüber, ob Organismen, die aus Trillionen solcher Proteine konstituiert sind, einer “unterbrochenen” oder “schrittweisen” Evolution unterlagen, belanglos.

Trotzdem ist es dennoch das neo-darwinistische Modell, das in Betracht kommt, wenn heutzutage über “Evolution” gesprochen wird. In den folgenden Kapiteln werden wir zunächst zwei imaginäre Mechanismen des neo-darwinistischen Modells untersuchen, und dann die Fossilienfunde betrachten, um dieses Modell zu testen. In Anschluß daran werden wir uns mit der Frage nach dem Ursprung des Lebens beschäftigen, die sowohl das neo-darwinistische Modell, als auch alle anderen evolutionistischen Modelle, wie etwa die “Evolution in Sprüngen”, zunichte macht.

Bevor wir dies tun, erscheint es sinnvoll, den Leser darauf aufmerksam zu machen, dass die Realität, der wir auf jeder Stufe gegenüberstehen, keine andere Deutung zuläßt, als das dass evolutives Szenario ein Märchen ist, ein großer Schwindel, der im Konflikt mit der wirklichen Welt steht. Es ist eine Inszenierung, die dazu benutzt wurde, die ganze Welt 140 Jahre lang an der Nase herumzuführen. Dank der jüngsten wissenschaftlichen Entdeckungen ist zumindest ei-

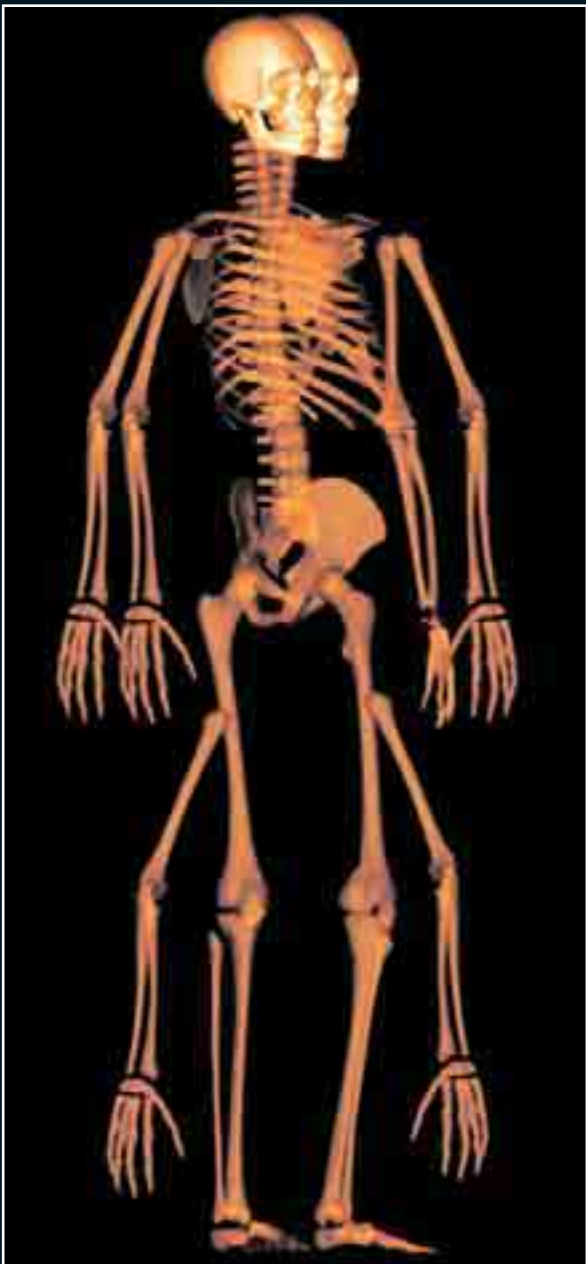
ne fortgesetzte Verteidigung dieses Betrugs unmöglich geworden.



Heutzutage lehnen Zehntausende von Wissenschaftlern, speziell in den USA und Europa, die Evolutionstheorie ab. Obig abgebildet ist nur eine kleine Auswahl der vielen Bücher, die über das Scheitern der Theorie geschrieben wurden.



# Es existieren keine Übergangsformen



**D**IE EVOLUTIONSTHEORIE BEHAUPTET, DIE LEBEWESEN WÜRDEN SICH DURCH MUTATIONEN IN NEUE ARTEN VERWANDELN. DIE MODERNE WISSENSCHAFT HAT JEDOCH KLAR ERWIESEN, DASS DIES EINE GROSSE IRREFÜHRUNG IST.

... Warum sehen wir nicht unzählige Übergangsformen, wenn die Spezies sich in kleinen Stufen aus anderen entwickelten. Warum ist die ganze Natur nicht in Verwirrung, anstatt der klaren Abgegrenztheit der Spezies, wie wir sie sehen?... doch, da nach dieser Theorie zahllose Übergangsformen bestanden haben mussten, warum finden wir sie nicht in unzähligen Mengen eingebettet in der Erdkruste?... doch, warum finden wir keine nahverwandten Übergangsformen in den Übergangszonen, wo gemäßigte Lebensbedingungen vorherrschen? Diese Schwierigkeit verwirrte mich lange Zeit in großem Maße.

(Charles Darwin, *The Origin of Species*, Oxford University Press, New York, 1998, S. 140, 141, 227. )



Normales menschliches Skelett







Zunächst einmal, falls sich lebende Organismen wirklich zu völlig anderen Kreaturen entwickelt haben, dann müsste es zahlreiche Übergangsformen während dieses Transformationsprozesses gegeben haben.

Zufällige Mutationen, die Evolutionisten zufolge für die Entwicklung der Lebewesen sorgen, müssten zu so bizarren Übergangsformen geführt haben mit drei Gehirnen, vier Augen, Händen mit Schwimmhäuten und mehr solcher Abnormalitäten.

Die Evolutionstheorie behauptet, die Lebewesen würden sich durch Mutationen in neue Arten verwandeln. Die moderne Wissenschaft hat jedoch klar erwiesen, dass dies eine große Irreführung ist.

Zunächst einmal, falls sich lebende Organismen wirklich zu völlig anderen Kreaturen entwickelt haben, dann müsste es zahlreiche Übergangsformen während dieses Transformationsprozesses gegeben haben. Die Geologie müsste die Fossilien dieser Übergangsformen gefunden haben (d.h., Fossilien von Kreaturen, die noch im Prozess der Entwicklung begriffen sind). Doch die etwa 100 Millionen bis heute ausgegrabenen Fossilien gehören alle zu vollendeten Formen, die uns heute bekannt sind. Wenn wirklich eine Evolution stattgefunden hätte, müsste die Erde von Milliarden solcher Übergangsformen bevölkert gewesen sein. Außerdem hätten Millionen dieser Kreaturen deformiert oder ungewöhnlich abnormal gewesen sein müssen, wegen der Mutationen.

Evolutionistischen Behauptungen entsprechend ist jedes Organ des Körpers als Ergebnis zufälliger Mutationen entstanden. Während es seine Funktionen entwickelte, durchlief ein abnormales Organ wiederholt Mutationen, wobei jede die existierende abnormale Struktur in eine neue abnormale Struktur verwandelte. Diese Behauptung verlangt danach, dass die Erde Millionen solcher Formen enthalten muss, wobei jede Form in jeder unterschiedlichen Phase verschiedene Abnormalitäten aufweisen müsste. Doch es





gibt kein einziges Beispiel dafür. Es müsste viele Fossilien von zwei, drei-, vier- oder fünfköpfigen Menschen geben oder mit Dutzenden Facettenaugen, wie sie die Insekten haben, oder mit zahlreichen Gliedern, zwei oder drei Meter lang oder irgendwelche andere bizarre Variationen. Ebenso müsste es unzählige Arten seltsamer Tiere und Pflanzen gegeben haben. Alle Meerestiere hätten eine lange Reihe bizarrer Übergangsformen hinterlassen müssen. Doch es ist noch keine einzige gefunden worden. Die Millionen Fossilien gehören alle zu normalen Kreaturen.

Diese Tatsache allein sorgt schon für einen dramatischen Zusammenbruch der Evolutionstheorie. Diese Theorie zu verteidigen und darauf zu hoffen, eines Tages ein solches "Übergangsfossil" zu finden – obwohl keines der in den vergangenen 140 Jahren ausgegrabenen Exemplare irgendeinen Hinweis auf Evolution liefert – ist nicht vernünftig.

Nach 140 Jahren ist kein Fossilienbett übrig geblieben, das ausgegraben werden müsste. Milliarden Dollar wurden für Forschung ausgegeben. Doch Fossilien der Übergangsformen, die Darwin voraussagte, sind nicht gefunden worden. Es gibt keine einzige Lebensform, die die Darwinisten vorweisen könnten, um die Existenz von Evolution zu belegen. Es gibt jedoch andererseits Millionen "lebender Fossilien", die einen exklusiven Beweis für die Tatsache der Schöpfung liefern.



Normaler menschlicher Fuß



## KAPITEL 3

# IMAGINÄRE MECHANISMEN DER EVOLUTION

Das neo-darwinistische Modell, welches heutzutage als die Hauptrichtung der Evolutionstheorie betrachtet wird, postuliert, dass das Leben sich durch zwei naturalistische Mechanismen entwickelt hat: "Natürliche Selektion" und "Mutation". Die Grundaussage der Theorie ist folgende: Natürliche Selektion und Mutation sind zwei, sich ergänzende Mechanismen. Der Ursprung der evolutiven Änderungen sind unwillkürliche Mutationen, die in der genetischen Struktur lebender Organismen stattfinden. Die Charaktereigenschaften, die durch die Mutationen verursacht worden sind, werden durch den Mechanismus der natürlichen Selektion ausgewählt und deshalb entwickeln sich die Lebewesen fort.

Wenn man die Theorie weiter untersucht, findet man, dass solch ein evolutiver Mechanismus gar nicht vorhanden ist, denn weder natürliche Selektion, noch Mutationen tragen irgendetwas zu der Behauptung bei, dass sich die verschiedenen Spezies von einer in die andere entwickelt und verwandelt haben.

### Natürliche Selektion

Mit der natürlichen Selektion als einem Vorgehen der Natur waren schon Biologen vor Darwin vertraut, die sie als einen "Mechanismus, der die Spezies in unveränderter Reinheit erhält" definierten. Darwin war der Erste, der behauptete, dass dieser Vorgang evolutive Kräfte beinhaltet, und auf der Grundlage dieser Behauptung baute er dann seine ganze Theorie auf. Der Titel den er seinem Buch gab, *Der Ursprung der Arten durch natürliche Selektion*, deutet darauf hin, dass natürliche Selektion die Grundlage der Theorie Darwins war.

Seit Darwins Zeiten jedoch wurde nicht die geringste Spur eines Beweises erbracht, der gezeigt hätte, dass Lebewesen durch natürliche Selektion zu evolutiver Fortentwicklung veranlaßt werden. Colin Patterson, der rangälteste Paläontologe am *Museum of Natural History* in England, der nebenbei auch ein prominenter Evolutionist ist, hebt hervor, dass bisher niemals beobachtet wurde, dass natürliche Selektion die Kraft habe, eine evolutive Fortentwicklung von Organismen zu verursachen:

**Niemand hat jemals eine Spezies durch Mechanismen der natürlichen Selektion hervorgebracht.** Niemand kam dem auch nur nahe, und der Großteil der gegenwärtigen Debatte im Neo-Darwinismus bewegt sich um diese Frage.<sup>13</sup>

Natürliche Selektion sagt aus, dass diejenigen Lebewesen, die den natürlichen Verhältnissen ihres Habitats besser angepaßt sind, erfolgreich sein werden, indem sie überlebensfähige Nachkommen haben, während diejenigen die anpassungsunfähig sind, aussterben. Zum Beispiel werden in einem Rudel von Rehen, das der Gefahr von wilden Raubtieren ausgesetzt ist, natürlicher Weise diejenigen überleben, die schneller laufen können. Das ist wahr. Dieser Prozeß wird jedoch niemals – unabhängig davon wie lange er fort dauert – die Rehe in eine andere lebendige Spezies verwandeln. Die Rehe werden immer Rehe bleiben.

Wenn man die wenigen Vorkommnisse betrachtet, die die Evolutionisten als beobachtete Beispiele der natürlichen Selektion aufführen, sieht man, dass es sich hierbei um nichts anderes als einen einfältigen Versuch der Irreführung handelt.

### "Industriemelanismus"

1986 veröffentlichte Douglas Futuyma ein Buch unter dem Titel *Evolutionary Biology* (Evolutionenbiologie), das allgemein als höchst erleuchtende Erklärungsquelle der Theorie der Evolution durch natürliche Selektion anerkannt ist. Das berühmteste seiner Beispiele zu diesem Thema handelt von der Pigmentfarbe der Mottenbevölkerung, die sich während





Das Beispiel des "industriellen Melanismus" ist sicherlich kein Beweis für die Evolution, denn dieser Prozess brachte keine neue Spezies von Motten hervor. Die Selektion fand nur unter den bereits bestehenden Arten statt. Außerdem ist die klassische Geschichte des Melanismus irreführend. Die als echte Photos dargestellten, seitlich zu sehenden Bilder aus einem Lehrbuch sind in Wahrheit Aufnahmen von Exemplaren, die von Evolutionisten an die Baumstämme geklebt oder geheftet worden waren.

der industriellen Revolution in England verdunkelt zu haben scheint. Man kann die Geschichte des industriellen Melanismus nicht nur in Futuymas, sondern in fast allen evolutionistischen Biologiebüchern finden. Die Geschichte gründet sich auf eine Versuchsreihe, die der britische Physiker und Biologe Bernard Kettlewell in den 50er Jahren durchführte, und kann folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Laut der Ausführungen war die Farbe der Baumrinden in der Umgebung von Manchester zu Beginn der industriellen Revolution in England ziemlich hell. Aus diesem Grund waren dunkelfarbige Motten, die sich auf diesen Bäumen niederließen leicht sichtbar für die Vögel, die sich an ihnen nährten, und hatten somit verringerte Überlebenschancen. Als sich nach 50 Jahren infolge von Luftverschmutzung die Farbe der Baumrinden verdunkelt hatte, wurden die hellfarbenen Motten zur meistgejagten Beute. Als Ergebnis davon verringerte sich die Anzahl der hellen Motten, wobei die der dunklen anstieg, da diese nun nicht mehr so gut sichtbar waren. Die Evolutionisten verwenden dies als einen großen, ihre Theorie unterstützenden Beweis. Auf der anderen Seite suchen sie dabei Zuflucht und Hilfe in einer aufgemachten Schaustellung, um zu zeigen, wie sich hellfarbene Motten "evolutiv" in dunkelfarbige entwickelten.

Es sollte jedoch eindeutig klar sein, dass diese Situation in keiner Weise als Beweis für die Evolutionstheorie gelten kann, denn natürliche Selektion führte nicht zu einer neuen Form, die vorher nicht vorhanden war. Dunkle Motten waren vor der industriellen Revolution im Mottenbestand vorhanden, und die einzige Veränderung, die stattfand, war im relativen Zahlenverhältnis der bestehenden Arten innerhalb der Mottenbevölkerung. Die Motten hatten kein neues Charakteristikum oder Organ entwickelt, welches eine "Artbildung" verursacht hätte. Um eine Motte in eine andere lebendige Spezies zu verwandeln, z.B. einen Vogel, müssten neue Zufügungen zu den Genen gemacht werden, d.h. ein total anderes genetisches Programm müsste aufgezeichnet werden, um die Information bezüglich der physischen Charaktereigenschaften des Vogels mit einzuschließen.

Dies ist die Antwort, die der evolutionistischen Geschichte des industriellen Melanismus gebührt. Die Geschichte hat jedoch noch eine andere Seite. Nicht nur ihre Interpretation, sondern die Geschichte selbst weist Mängel auf. Wie der Molekularbiologe Jonathan Wells in seinem Buch *Icons of Evolution* (Ikonen der Evolution) beschreibt, spiegelt die Geschichte der gesprenkelten Motten, die in jedem evolutionistischen Biologiebuch zu finden ist, und somit zu einer "Ikone" in diesem Sinn wurde, nicht die Tatsachen wieder. Wells erörtert in seinem Buch, wie Bernard Kettlewells Experiment, das als der "experimentelle Beweis" der Geschichte gilt, tatsächlich ein wissenschaftlicher Skandal ist. Einige Grundelemente dieses Skandals sind folgende:

- Viele Experimente, die nach Kettlewell durchgeführt wurden, enthüllten, dass nur eine Art dieser Motten sich an den Baumstämmen niederließen, während alle anderen die Unterseite von kleineren horizontalen Zweigen bevorzugten. Seit 1980 hat es sich herausgestellt, dass die gesprenkelten Motten sich normalerweise nicht an Baumstämmen niederlassen. In 25jährigen Feldstudien kamen viele Wissenschaftler, wie Cyril Clarke und Rory Howlett, Michael Majerus, Tony Liebert, und Paul Brakefield zu dem Schluß, dass "die Motten in Kettlewells Experiment zu nicht-typischem Verhalten gezwungen worden waren, und daher die Versuchsergebnisse nicht als wissenschaftlich geltend akzeptiert werden können".



- Wissenschaftler, die Kettlewells Folgerungen überprüften, kamen zu einem noch interessanterem Ergebnis: Während erwartet wurde, dass die Anzahl der hell-farbenen Motten in anderen, weniger verschmutzten Gegenden Englands größer sei, war die Bevölkerung der dunklen Motten tatsächlich das Vierfache der hellen. Das bedeutete, dass keine Beziehung zwischen den Motten und den Baumstämmen herrschte, wie Kettlewell behauptet hatte, und wie von fast allen evolutionistischen Quellen wiederholt wurde.

- Als sich die Forschung weiter vertiefte, änderten sich die Dimensionen des Skandals: "Die Motten an den Baumstämmen", die von Kettlewell fotografiert worden waren. Kettlewell benutzte tote Exemplare, die er an die Baumstämme klebte oder steckte und dann fotografierte. In Wirklichkeit war die Wahrscheinlichkeit solch ein Bild zu erhalten sehr gering, da die Motten sich nicht auf den Baumstämmen, sondern auf der Unterseite von Blättern niederließen.<sup>14</sup>

Diese Tatsachen wurden erst in den 90er Jahren von der wissenschaftlichen Gemeinschaft aufgedeckt. Der Zusammenbruch des Mythos des Industriemelanismus, der über Jahrzehnte hindurch eines der Kleinode der Einführungskurse zur Evolution gewesen war, enttäuschte die Evolutionisten sehr. Einer von ihnen, Jerry Coyne bemerkte:

Meine eigene Reaktion ist wie die Enttäuschung, die, als sechsjähriger Junge, meine Entdeckung begleitete, dass es mein Vater, und nicht der Nikolaus war, der zu Weihnachten die Geschenke brachte.<sup>15</sup>

So war das "berühmteste Beispiel der natürlichen Selektion" als ein wissenschaftlicher Skandal auf die Müllhalde der Geschichte abgeschoben worden.

Und das war unvermeidbar, denn die natürliche Selektion ist, im Gegensatz zu dem was die Evolutionisten behaupten, kein "evolutionärer Mechanismus". Sie ist nicht befähigt, ein neues Organ einem lebenden Organismus hinzuzufügen, oder ihn eines vorhandenen zu berauben, oder ihn in eine andere Spezies zu verwandeln.

### Warum kann natürliche Selektion Komplexität nicht erklären?

Es gibt nichts, was natürliche Selektion zur Evolutionstheorie beitragen kann, denn dieser Mechanismus kann **niemals die genetische Information einer Spezies erweitern oder verbessern**. Noch kann sie eine Spezies in eine andere verwandeln: einen Seestern in einen Fisch, oder einen Fisch in einen Frosch, oder einen Frosch in ein Krokodil, oder ein Krokodil in einen Vogel. Der größte Verfechter des unterbrochenen Equilibriums, Gould, bezieht sich auf diese Sackgasse wie folgt:

Die Quintessenz des Darwinismus kann in einem einfachen Satz zusammengefaßt werden: Natürliche Selektion ist die schöpferische Kraft des evolutiven Wandels. Niemand bestreitet, dass natürliche Selektion eine negative Rolle in der Beseitigung der Unfähigen spielt. Die darwinschen Theorien erfordern, dass sie auch die Fähigen erschaffen kann.<sup>16</sup>

Eine andere irreführende Methode der Evolutionisten in Bezug auf natürliche Selektion ist ihr Versuch, diesen Mechanismus als einen bewußten Planer darzustellen, wobei **natürliche Selektion nicht über ein Bewußtsein verfügt**. Sie hat keinen Willen, der entscheiden könnte, was gut und was schlecht für die Lebewesen sei. Demnach kann natürliche Selektion biologische Systeme und Organe, die die Eigenschaft **unverminderbarer Komplexität** besitzen nicht erklären.



Die natürliche Selektion dient als ein Mechanismus, durch den die schwachen Individuen innerhalb einer Spezies entfernt werden. Sie ist ein Konservationsmechanismus, der die bestehende Spezies vor Degeneration bewahrt. Darüber hinaus hat sie keinerlei Fähigkeit, eine Spezies in eine andere umzuwandeln.



Diese Systeme und Organe setzen sich aus einer großen Anzahl von zusammenwirkenden Teilen zusammen, und sie sind unbrauchbar, wenn selbst nur eines dieser Teile abwesend oder schadhaf ist. (Das menschliche Auge, z.B. funktioniert nicht, wenn es nicht komplett in allen Einzelheiten vorhanden ist.) Der Wille, der all diese Teile zusammenbringt sollte daher in der Lage sein, die Zukunft im Voraus zu erfassen, um gezielt auf Nutzen hinarbeiten zu können, der in der letzten Phase erlangt werden soll. Da natürliche Selektion weder Bewußtsein noch Willen besitzt, ist sie nicht in der Lage dermaßen zu wirken. Diese Tatsache, die auch die Grundlagen der Evolutionstheorie zerstört, besorgte auch Darwin: **“Wenn gezeigt werden könnte, dass es irgendein komplexes Organ gibt, das unmöglich durch mehrfache, aufeinanderfolgende, geringfügige Abänderungen geformt werden könnte, würde meine Theorie total zusammenbrechen.”**<sup>17</sup>

Natürliche Selektion sondert lediglich die verkümmerten, schwachen und lebensunfähigen Individuen einer Spezies heraus. Sie kann keine neue Art, neue genetische Information oder neue Organe herstellen, d.h., sie kann keine evolutive Weiterentwicklung verursachen. Darwin akzeptierte diese Realität, indem er äußerte: **“Natürliche Selektion vermag nichts zu tun, solange sich keine vorteilhaften Änderungen begeben.”**<sup>18</sup> Dies ist der Grund dafür, dass der Neo-Darwinismus die Mutation als “die Ursache vorteilhafter Änderungen” auf die gleiche Ebene erhebt und neben die natürliche Selektion stellen mußte. Mutationen können jedoch, wie wir sehen werden, lediglich die “Ursache für schädliche Veränderungen” sein.

## Mutationen

Mutationen sind als Brüche oder Substitute definiert, die in dem DNS-Molekül stattfinden, welches sich im Kern der Zellen eines lebenden Organismus befindet, und in welchem die gesamte genetische Information gespeichert ist. Diese Brüche oder Substitute sind das Ergebnis äußerer Einwirkungen, wie etwa Bestrahlung oder chemische Aktion. Bei jeder Mutation handelt es sich um einen “Unfall” bei dem die Nukleotide, aus welchen sich die DNS zusammensetzt, entweder beschädigt oder örtlich versetzt werden. In den meisten Fällen verursachen sie so große Schäden und Veränderungen, dass die Zelle außerstande ist, diese zu reparieren.

Die Mutation, hinter der sich die Evolutionisten häufig verstecken, ist kein Zauberstab, der lebende Organismen in eine weiter fortgeschrittene und vollständigere Form verwandelt. Die direkte Auswirkung von Mutationen ist schädlich. Die Änderungen, die durch Mutationen hervorgerufen werden, können nur denen gleichen, die die Menschen in Hiroshima, Nagasaki und Tschernobyl erlitten, d.h. Tod, Verkrüppelungen und Krankheiten...

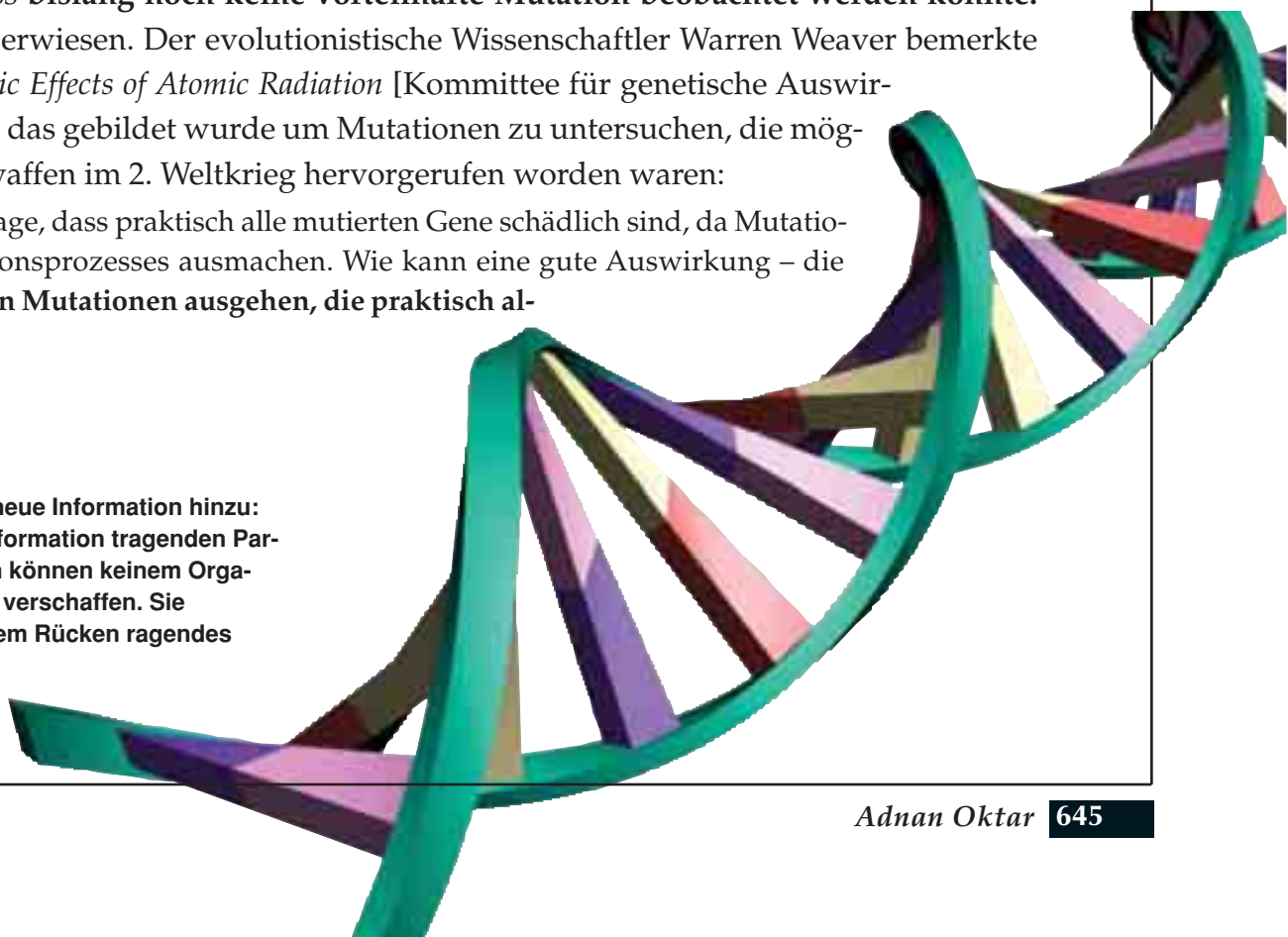
Der Grund dafür ist sehr einleuchtend: Die DNS hat eine sehr komplexe Struktur, und planlose Einflüsse können dieser Struktur nur Schaden zufügen. B. G. Ranganathan erklärte:

Mutationen sind geringfügig, ungeplant und schädlich. Sie treten sehr selten auf, und die beste Möglichkeit ist, dass sie wirkungslos bleiben. Diese vier Eigenschaften der Mutationen deuten darauf hin, dass sie nicht zu evolutiver Fortentwicklung führen können. **Eine planlose Änderung in einem hoch spezialisierten Organismus ist entweder wirkungslos oder schädlich.** Eine planlose Veränderung in einer Uhr kann die Uhr nicht verbessern. Sie wird sie aller Voraussicht nach beschädigen, oder hat bestenfalls keine Auswirkung. Ein Erdbeben bringt einer Stadt keine Verbesserungen, es bringt Zerstörung.<sup>19</sup>

Es ist daher nicht verwunderlich, dass **bislang noch keine vorteilhafte Mutation beobachtet werden konnte.** Alle Mutationen haben sich als schädlich erwiesen. Der evolutionistische Wissenschaftler Warren Weaver bemerkte zu einem Bericht vom *Committee on Genetic Effects of Atomic Radiation* [Kommittee für genetische Auswirkungen von atomarem Strahlungsausfall], das gebildet wurde um Mutationen zu untersuchen, die möglicherweise durch den Einsatz von Atomwaffen im 2. Weltkrieg hervorgerufen worden waren:

Viele werden erstaunt sein über die Aussage, dass praktisch alle mutierten Gene schädlich sind, da Mutationen einen notwendigen Teil des Evolutionsprozesses ausmachen. Wie kann eine gute Auswirkung – die Evolution zu höheren Lebensformen – **von Mutationen ausgehen, die praktisch alle schädlich sind?**<sup>20</sup>

Mutationen fügen der DNS eines Organismus keine neue Information hinzu: Infolge von Mutationen werden die die genetische Information tragenden Partikeln auseinander gerissen und zerstört. Mutationen können keinem Organismus ein neues Organ oder eine neue Eigenschaft verschaffen. Sie verursachen hingegen Abnormalitäten wie ein aus dem Rücken ragendes Bein oder ein Ohr am Bauch.





Alle Anstrengungen "eine nützliche Mutation" hervorzubringen scheiterten. Über Jahrzehnte hinweg führten Evolutionisten unzählige Experimente durch, um Mutationen in **Taufliegen** hervorzurufen, da diese Insekten sich sehr rasch vermehren und Mutationen sich daher schnell zeigten. So wurden Generation um Generation dieser Fliegen mutiert, doch eine vorteilhafte Mutation wurde niemals beobachtet. Der evolutionistische Genetiker Gordon Taylor schrieb:

**In all den Tausenden von Fliegenzüchtungsversuchen, die über 60 Jahre lang in vielen Teilen der Welt durchgeführt wurden, konnte das Aufkommen einer neuen Spezies niemals beobachtet werden... nicht einmal ein neues Enzym.**<sup>21</sup>

Ein anderer Forscher, Michael Pitman, bemerkte folgendes zum Scheitern der Taufliegenexperimente:

Morgan, Goldschmidt, Muller und andere Genetiker haben Generationen von Taufliegen extremen Umständen von Hitze, Kälte, Licht, Dunkelheit und Behandlung mit Chemikalien und Bestrahlung unterzogen. Jede Art von Mutation wurde erzeugt, von denen praktisch alle entweder belanglos oder definitiv schädlich waren. Menschlich erzeugte Evolution...? Kaum: Wenige der Ungeheuer, die die Genetiker hervorgebracht hatten, hätten außerhalb der Flaschen, in denen sie gezüchtet worden waren, überleben können. Die Praxis zeigte, dass **Mutanten entweder sterben, unfruchtbar sind, oder zum natürlichen Typen zurückkehren.**<sup>22</sup>

Das Gleiche gilt für den Menschen. Alle, an Menschen beobachteten Mutationen, hatten schädliche Folgen. In diesem Punkt bedienen sich die Evolutionisten einer Verschleierungstaktik, indem sie versuchen, selbst Beispiele solcher nachteiligen Mutationen als "Beweis der Evolution" hinzustellen. Alle, in Menschen aufgetretenen Mutationen, haben körperliche Entstellung oder Siechtum wie **Mongolismus, Down Syndrom, Albinismus, Zwergwuchs oder Krebs** zur Folge. Diese Mutationen sind in evolutionistischen Lehrbüchern als Beispiele für das "Wirken des evolutiven Mechanismus" aufgeführt. Es erübrigt sich darauf hinzuweisen, dass es sich bei einem Prozeß, der Menschen verheert oder krank zurückläßt kaum um "einen evolutiven Mechanismus" handeln kann – von der Evolution wird erwartet, dass sie bessere Arten mit größerer Überlebensfähigkeit hervorbringt.

Zusammenfassend können drei Hauptgründe aufgeführt werden, warum Mutationen der Unterstützung der evolutionistischen Behauptungen nicht dienlich sein können:

**1) Die direkte Auswirkung von Mutationen ist schädlich:** Da sie ungeplant auftreten, beschädigen sie fast immer den Organismus, der ihnen ausgesetzt ist. Vernunft lehrt uns, dass unbewußte Eingriffe in eine vollkommene und komplexe Struktur dieselbe nicht verbessern, sondern nur einschränken können. Tatsächlich konnte bisher niemals eine "vorteilhafte Mutation" beobachtet werden.

**2) Mutation fügt der DNS eines Organismus keine neue Information hinzu:** Die Trägerteilchen der genetischen Information werden entweder aus ihren Plätzen herausgerissen, zerstört, oder an andere Stellen versetzt. Mutationen können ein Lebewesen nicht dazu bringen, ein neues Organ oder eine neue Charaktereigenschaft auszubilden. Sie können lediglich Abnormalitäten verursachen, wie etwa ein am Rücken wachsendes Bein, oder ein am Bauch wachsendes Ohr.

**3) Um von einer Generation auf die nachfolgende übertragen werden zu können, muss eine Mutation in den Geschlechtszellen des Organismus stattgefunden haben:** Eine zufällige Veränderung, die in irgendeiner Zelle oder irgendeinem Organ des Körpers auftritt kann nicht auf die nächste Generation übertragen werden. Ein menschliches Auge, z.B., das durch Strahlungseinwirkung oder aufgrund anderer Ursachen verändert wurde, kann nicht auf nachfolgende Generationen vererbt werden.

Kurz gesagt, es ist nicht möglich, dass Lebewesen sich evolutiv entwickelt haben, denn es gibt keinen Mechanismus in der Natur, der eine evolutive Fortentwicklung verursachen könnte. Dies ist in Übereinstimmung mit dem Fossilnachweis, der aufzeigt, dass das Evolutionsszenario weit von der Realität entfernt ist.



Seit Anfang des 20. Jahrhunderts versuchen Evolutionsbiologen, vorteilhafte Mutationen zu finden, indem sie mutierende Fliegen erzeugen. Aber diese Anstrengungen sind immer auf kranke und deformierte Tiere hinausgelaufen. Das Bild oben links zeigt den Kopf einer normalen Fruchtfliege, das Bild unten rechts den Kopf einer Fruchtfliege, aus dem ein Bein herausragt. Das Bild oben rechts zeigt eine Fruchtfliege mit deformierten Flügeln. All das ist das Ergebnis von Mutationen.



## KAPITEL 4

# DER FOSSILIENBESTAND WIDERLEGT DIE EVOLUTION

Die Evolutionstheorie besagt, dass jede lebende Spezies von einem Vorgänger abstammt. Eine vorher vorhandene Spezies verwandelte sich im Lauf der Zeit in etwas anderes, und auf diese Weise sind alle ins Dasein gekommen. Laut der Theorie erstreckt sich dieser allmähliche Wandlungsprozess über Millionen von Jahren.

Wenn dem so wäre, hätten zahlreiche Übergangsarten in diesem langen Wandlungszeitraum vorhanden sein und leben müssen.

Es müsste z.B. einige Halb-Fisch-Halb-Reptilien-Wesen in der Vergangenheit gegeben haben, die zusätzlich zu dem, ihnen bereits eigenen Fischcharakter, einige reptilienhaften Eigenschaften angenommen hatten. Oder es hätte einige Reptilienvögel geben müssen, die zusätzlich zu den ihnen innewohnenden Reptileigenschaften einige Vogelmerkmale entwickelt hatten. Evolutionisten nennen diese Phantasiegeschöpfe, von welchen sie glauben, dass es sie in der Vergangenheit gab, "Übergangsformen".

Hätten solche Tiere tatsächlich existiert, müsste es Millionen, und selbst Billionen von ihnen in Anzahl und Sorten gegeben haben. Und wichtiger noch, die versteinerten Überreste solcher wunderlichen Wesen müssten vorhanden sein. Die Anzahl dieser Übergangsformen hätte größer sein müssen als die der gegenwärtig vorhandenen Tierarten, und ihre Überreste müssten über die ganze Erde verstreut auffindbar sein. In *Der Ursprung der Arten* erklärt Darwin:

Falls meine Theorie richtig ist, haben sicherlich zahllose Übergangsarten existiert, welche alle Arten der gleichen Gattung eng miteinander verbanden... Folglich könnte der Nachweis ihrer vergangenen Existenz nur in Versteinerungen gefunden werden.<sup>23</sup>

Darwin selbst war sich bewußt über das Nichtvorhandensein solcher Übergangsformen. Er hoffte, dass sie in der Zukunft gefunden werden würden. Trotz seiner Zuversicht erkannte er, dass die fehlenden Übergangsformen das größte Hindernis in seiner Theorie waren. Daher schrieb er in seinem Buch *Der Ursprung der Arten* folgendes in dem Kapitel "Probleme der Theorie":

... Warum **sehen wir nicht unzählige Übergangsformen**, wenn die Spezies sich in kleinen Stufen aus anderen entwickelten. Warum ist die ganze Natur nicht in Verwirrung, anstatt der klaren Abgegrenztheit der Spezies, wie wir sie sehen?... doch, da nach dieser Theorie zahllose Übergangsformen bestanden haben mußten, warum finden wir sie nicht in unzähligen Mengen eingebettet in der Erdkruste?... doch, warum finden wir keine nah-verwandten Übergangsformen in den Übergangszonen, wo gemäßigte Lebensbedingungen vorherrschen? Diese Schwierigkeit verwirrte mich lange Zeit in großem Maße.<sup>24</sup>

Die einzige Erklärung die Darwin finden konnte, diesen Beanstandungen entgegenzusetzen, war das Argument, dass die bisher entdeckten Fossilienfunde unzureichend seien. Er erklärte, dass die fehlenden Glieder gefunden werden würden, wenn der Fossilnachweis in größeren Einzelheiten erforscht worden sei.

Im Glauben an Darwins Prophezeiung haben die Evolutionisten auf ihrer Suche nach Versteinerungen seit Mitte des 19. Jh. überall auf der ganzen Welt nach den fehlenden Gliedern gegraben. Trotz ihrer besten Anstrengungen **kamen bisher noch keine Übergangsformen ans Licht**. Alle durch Ausgrabungen erhaltenen Fossilien zeigten, dass, ganz im Gegensatz zu den Überzeugungen der Evolutionisten, das Leben auf der Erde unmittelbar und voll entwickelt erschien. Im Versuch ihre Theorie zu beweisen, haben die Evolutionisten sie statt dessen unbeabsichtigt zum Zusammenbruch gebracht.

Ein berühmter britischer Paläontologe, Derek V. Ager gesteht diese Tatsache ein, obwohl er ein Evolutionist ist:

Wenn wir den Fossilnachweis im Einzelnen untersuchen, ob auf der Ordnungs- oder Spezies-Ebene tritt ein Punkt her-



vor: was wir immer und immer wieder finden ist **nicht eine allmähliche Evolution, sondern eine plötzliche Explosion einer Gruppe auf Kosten einer anderen.**<sup>25</sup>

Ein anderer evolutionistischer Paläontologe, Mark Czarnecki kommentiert in folgender Weise:

Ein Hauptproblem in der Bestätigung der Theorie ist der Fossilnachweis, der Abdruck dahingegangener Spezies, der in den geologischen Formationen der Erde aufbewahrt ist. Diese Funde haben niemals Spuren von Darwins hypothetischen Übergangsarten enthüllt – **statt dessen zeigt sich ein plötzliches Auftreten und Verschwinden der Spezies**, und diese Unregelmäßigkeit hat das Argument der Kreationisten angespornt, dass jede Spezies von Gott erschaffen worden sei.<sup>26</sup>

Diese Lücken im Fossilnachweis können nicht dadurch erklärt werden, dass man sagt, es seien noch nicht genügend gefunden worden, doch eines Tages würden sie wohl auftauchen. Der amerikanische Paläontologe Robert Wesson bemerkt in seinem 1991 veröffentlichten Buch *Beyond Natural Selection* (Über die natürliche Selektion hinaus), dass "die Lücken im Fossilnachweis real und phänomenal" sind:

Die Lücken im Fossilnachweis sind tatsächlich vorhanden, doch die Abwesenheit eines Nachweises irgendwelcher wichtigen Abzweigungen ist unglaublich. Spezies sind normalerweise statisch, oder annähernd statisch, über lange Zeitepochen hinweg. Spezies weisen selten, und Gattungen niemals eine Evolution in neue Spezies oder Gattungen auf, sondern werden, eine durch die andere ersetzt, und der Wechsel ist mehr oder weniger plötzlich.<sup>27</sup>

### **Leben erschien plötzlich und in komplexer Form auf der Erde**

Wenn geologische Erdschichten und Versteinerungen untersucht werden, zeigt es sich, dass alle Lebensformen zur gleichen Zeit auftraten. Die älteste Schicht der Erdkruste in der Versteinerungen von Lebewesen gefunden wurden, ist die des Kambriums, die schätzungsweise 500 – 550 Millionen Jahre zurückliegt.

Die Lebewesen, die in der, der kambrischen Periode zugehörigen Schicht gefunden wurden tauchten plötzlich im Fossilnachweis auf – es gibt keine Vorfahren, die vorher existiert hätten. Die Fossilienfunde des kambrischen Gesteins stammen von Schnecken, Trilobiten, Schwämmen, Erdwürmern, Quallen, Seeigeln und anderen komplexen wirbellosen Wassertieren. Dieses vielfältige Mosaik von lebenden Organismen gestaltete sich aus solch einer Vielzahl von komplexen Geschöpfen, die so plötzlich auftraten, dass dieses wunderbare Ereignis in geologischer Literatur die "kambrische Explosion" genannt wird.

Die meisten der in dieser Schicht gefundenen Lebensformen weisen komplexe Organsysteme wie Augen, Kiemen, Kreislaufsystem und hochentwickelte physiologische Strukturen, in keiner Weise unterschiedlich von denen ihrer neuzeitlichen Artgenossen. Die doppellinsige, gekämmte Augenstruktur der Trilobiten, z.B. ist ein Schöpfungswunder. David Raup, ein Professor der Geologie an den Universitäten von Harvard, Rochester, und Chicago, sagt: "**... die Trilobiten bedienten sich eines optimalen Designs, welches, um es heutzutage zu entwickeln, eines gut ausgebildeten, erfinderischen optischen Ingenieurs bedürfte.**"<sup>28</sup>

Diese komplexen, voll ausgebildeten wirbellosen Wassertiere erschienen unmittelbar, ohne irgendwelche Glieder oder Übergangsformen, die sie mit den einzelligen Organismen, welche die einzige Lebensform darstellen, die vor ihnen auf der Erde existierte, in Verbindung setzen könnte.

Richard Monastersky, der Wissenschaftsjournalist von *Earth Sciences*, welches eines der anerkannten Veröffentlichungsorgane evolutionistischer Literatur ist, macht folgende Aussage über die "kambrische Explosion", die als eine vollständige Überraschung für die Evolutionisten kam:

Vor einer halben Billion Jahren erschienen plötzlich die erstaunlich komplexen Formen von Tieren, wie wir sie heute sehen. Dieser Zeitpunkt zu Beginn der kambrischen Periode der Erde, vor etwa 550 Millionen Jahren bezeichnete die evolutive Explosion, die die Ozeane mit den ersten komplexen Geschöpfen. Die großen Tiergattungen unserer Zeit waren bereits in der frühen kambrischen Periode vorhanden, und sie waren deutlich voneinander unterschieden, wie sie es auch heute sind.<sup>29</sup>

Tieferegehende Nachforschungen bezüglich der kambrischen Explosion zeigen, welche ein Dilemma dieselbe für die Evolution darstellt. Die jüngsten Forschungsbefunde deuten darauf hin, dass fast alle Stämme, die grundsätzlichsten Tiergruppen, plötzlich in der kambrischen Epoche auftraten. In einem, in der Zeitschrift *Science* im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel ist zu lesen: "Der Beginn der kambrischen Epoche, der etwa 545 Millionen Jahre zurückliegt, erlebte das plötzliche Auftreten von fast allen Hautgruppierungen der Tiere (Stämme) im Fossilnachweis, die bis heute noch überwiegend die Biota ausmachen."<sup>30</sup> Der gleiche Artikel bemerkt, dass sehr reiche Fossilisichten, die einen allmählichen Entwicklungsprozess aufzeigen sollten, vorhanden sein müssten, um solch komplexe und unter-





Die Versteinerungsfunde des kambrischen Gesteins stammen von Schnecken, Trilobiten, Schwämmen, Erdwürmern, Quallen, Seeigeln und anderen komplexen wirbellosen Wassertieren. Dieses vielfältige Mosaik von lebenden Organismen gestaltete sich aus solch einer Vielzahl von komplexen Geschöpfen, die so plötzlich auftraten, dass dieses wunderbare Ereignis in geologischer Literatur die "kambri-sche Explosion" genannt wird.



## Das Wunder der Schöpfung, das die Evolutionstheorie widerlegt



### DAS AUGER DER TRILOBITEN

**D**ie Trilobiten, welche in der kambrischen Periode plötzlich auftraten, haben eine äußerst komplexe Augenstruktur. In den Worten David Raups, eines Geologieprofessors, hat dieses Auge, das aus Millionen von wabenförmigen Partikelchen und einem Doppellinsensystem besteht "ein optimales Design, welches, um es heutzutage zu entwickeln, eines gut ausgebildeten, erfinderischen optischen Ingenieurs bedürfte".

Dieses Auge tauchte vor 550 Millionen Jahren in vollendetem Zustand auf. Zweifellos kann die plötzliche Erscheinung solch eines wunderbaren Designs nicht durch Evolution erklärt werden, und es beweist daher, dass die Schöpfung tatsächlich stattgefunden hat.

Außerdem hat sich die Wabennetzstruktur des Trilobitenauges bis in unsere Zeit ohne die geringste Änderung erhalten. Einige Insekten, wie die Biene und die Libelle haben die gleiche Augenstruktur wie die der Trilobiten.\* Dieser Stand der Dinge widerlegt die evolutionistische Hypothese, dass Lebewesen sich evolutiv fortschreitend von primitiven in komplexe Lebensformen entwickelten.

(\* R. L. Gregory, *Eye and Brain: The Physiology of Seeing*, Oxford University Press, 1995, S. 31.



schiedliche Wesensgruppen entsprechend der Evolutionstheorie erklären zu können, doch dass es bisher nicht möglich war, diese zu finden:

Auch dieser Gegensatz von Evolution und Verbreitung hätte einer Vorgeschichte der Gruppe erforderlich gemacht, für die es keinen Fossilnachweis gibt.<sup>31</sup>

Wie sich die Erde ganz auf einmal mit solch einer großen Anzahl von Tierarten bevölkerte, und wie diese voneinander unterschiedlichen Gattungen ohne gemeinsame Vorfahren aufgetaucht sein konnten, ist eine Frage, die von Seiten der Evolutionisten unbeantwortet bleibt. Der Oxforder Zoologe Richard Dawkins, einer der vorrangigsten Verfechter der evolutionistischen Anschauung auf der Welt, hat folgendes zu dieser Realität zu bemerken, die die Grundlagen all der Argumente umwirft, welche er stets verteidigt hatte:

Die kambrischen Gesteinslagen... sind die ältesten, in denen wir die hauptsächlichsten wirbellosen Tiergruppen finden. Und viele davon finden wir in bereits fortgeschrittenen Evolutionsstadien gleich zu Beginn ihres Aufkommens. **Es scheint, als ob sie dort einfach ohne eine evolutive Vorgeschichte eingepflanzt worden seien.** Es erübrigt sich zu sagen, dass diese Erscheinung einer plötzlichen Einpflanzung die Kreationisten höchst erfreute.<sup>32</sup>

Somit war Dawkins gezwungen, die kambrische Explosion als einen starken Hinweis auf eine schöpferische Handlung anzuerkennen, Erschaffung ist die einzige Möglichkeit, das Auftreten von voll ausgeformtem Leben auf der Erde zu erklären. Douglas Futuyma, ein bekannter evolutionistischer Biologe gesteht diese Tatsache ein, indem er äußert:

Organismen sind entweder vollkommen entwickelt auf der Erde aufgetreten, oder sie sind es nicht. Falls sie das nicht taten, müssen sie sich aus einer zuvor bestehenden Spezies durch einen Wandlungsprozess entwickelt haben. Falls **sie in einem**



vollkommen entwickelten Zustand erschienen sind, müssen sie in der Tat durch eine allmächtige Intelligenz erschaffen worden sein.<sup>33</sup>

Darwin selbst erkannte diese Möglichkeit, als er schrieb:

Falls eine Vielzahl von Spezies, die der gleichen Gattung zugehören tatsächlich unmittelbar ins Leben kamen, wäre diese Tatsache tödlich für die Theorie der Fortentwicklung mit leichten Änderungen durch natürliche Selektion.<sup>34</sup>

Die kambrische Periode ist nichts mehr oder weniger als der "Todesstoß" für Darwin. Daher gesteht der schwedische evolutionistische Paläoanthropologe Stefan Bengtson bezüglich des Fehlens der Übergangsglieder in seiner Beschreibung der kambrischen Periode: "Dieses Ereignis – verblüffend (und peinlich) für Darwin – verwirrt uns immer noch."<sup>35</sup>

Wie es nun wohl erkenntlich ist, deutet der Fossilnachweis darauf hin, dass Lebewesen sich nicht aus niedrigen in höhere Lebensformen entwickelt haben, sondern dass sie statt dessen unmittelbar in einem vollkommenen Zustand auftauchten. Kurz gesagt: Lebewesen kamen nicht durch Evolution ins Dasein – sie wurden erschaffen.

### Vergleiche auf Molekularebene vertiefen die kambrische Sackgasse der Evolution

Eine andere Tatsache, die die Evolutionisten in große Schwierigkeiten in bezug auf die kambrische Explosion bringt, ist der Vergleich zwischen den verschiedenen lebenden Taxa. Die Ergebnisse dieser Vergleiche enthüllen, dass Tiergattungen, die von den Evolutionisten bis vor kurzem als "nahe Verwandte" angesehen worden waren, genetisch sehr unterschiedlich voneinander sind, was die "Übergangsform"-Hypothese, die nur theoretisch existiert, in noch größere Verlegenheit bringt. Ein Artikel, der in den Tätigkeitsberichten der *National Academy of Sciences* im Jahr 2000 erschien, berichtet, dass DNS Analysen die Taxa, die bisher als "Übergangsformen" galten, verschoben haben.

Die Analyse der DNS Folgen erfordert eine neue Interpretation des phylogenetischen Stammbaums. Taxa, von denen angenommen worden war, dass sie aufeinanderfolgende Stufen der Komplexität am Fuß des metazoischen Stammbaums seien, werden an wesentlich höhere Positionen innerhalb des Baums versetzt. Damit verbleiben keine evolutionären "Übergangsformen", und wir sind somit gezwungen, die Entstehung der Komplexität der Bilateria neu zu überdenken...<sup>36</sup>

Im gleichen Artikel bemerken evolutionistische Autoren, dass einige Taxa, die als "Übergangsformen" zwischen Gruppen, wie Schwämmen, Nesseltiere (*Cnidaria*) und Rippenquallen (*Ctenophora*) angesehen worden waren, aufgrund neuer genetischer Befunde fernerhin nicht mehr als solche betrachtet werden können, und dass sie die "Hoffnung", solch einen evolutionären Stammbaum errichten zu können "aufgegeben haben":

Die neue, auf der molekularen Ebene begründete Phylogenese zieht mehrere wichtige Folgen nach sich. An erster Stelle steht das Verschwinden von "Übergangs"-Taxa zwischen Schwämmen, Nesseltieren und Rippenquallen, und den letzten gemeinsamen Vorfahren der Bilateria oder "Urbilateria" ... Ein Resultat davon ist, dass wir eine bedeutende Lücke in dem Stamm haben, der zu den Urbilaterien führt. Wir haben die, so stark im vergangenen evolutionären Denken vertretene Hoffnung verloren, die Morphologie des "coelomaten Vorfahren" durch ein Szenario rekonstruieren zu können, das aufeinanderfolgende Grade von zunehmender Komplexität, auf der Grundlage der Anatomie vorhandener "primitiver" Stammbäume, beinhaltet hätte.<sup>37</sup>



**INTERESSANTE STACHELN:** Eine der Kreaturen, die plötzlich während des Kambriums auftauchten, ist *Hallucigenia* (oben links). Dieses und viele andere kambrische Lebewesen hatten harte, spitze Stacheln, um Angriffe abwehren zu können. Etwas, das Evolutionisten nicht erklären können, ist, wie diese Kreaturen ein solch effizientes Abwehrsystem haben konnten, wo es doch gar keine natürlichen Feinde für sie gab. Deren Fehlen macht es unmöglich, diese Stacheln durch natürliche Selektion zu erklären.



## KAPITEL 5

# DAS GERÜCHT ÜBER DEN ÜBERGANG VOM WASSER ZUM LAND

**D**ie Evolutionisten behaupten, dass die wirbellosen Wassertiere, die in den kambrischen Erdschichten vorgefunden werden, sich irgendwie im Lauf von zig Millionen Jahren evolutiv in Fische entwickelt haben. In der gleichen Weise jedoch, wie die kambrischen wirbellosen Wassertiere keine Vorfahren haben, gibt es auch keine Übergangsglieder die auf eine Evolution dieser wirbellosen Wassertiere in Fische hindeuten würde. Es sei bemerkt, dass zwischen diesen beiden Tiergattungen enorme strukturelle Unterschiede bestehen. Bei wirbellosen Wassertieren befinden sich die harten Gewebe an der Außenseite des Körpers, wobei sie sich bei Fischen, die Wirbeltiere sind, innerhalb des Körpers befinden. Solch eine enorme "Evolution" hatte Billionen von Schritten zu ihrer Vollendung benötigt, und daher müssten Billionen von Übergangsformen vorhanden sein, diese Stufen aufzuzeigen.

Die Evolutionisten haben seit etwa 140 Jahren Fossilschichten ausgegraben auf der Suche nach diesen hypothetischen Formen. Sie haben Millionen Fossilien von Wirbellosen und Millionen Fischfossilien gefunden; doch niemand hat jemals eine gefunden, die auch nur halbwegs dazwischen gelegen wäre.

Ein evolutionistischer Paläontologe, Gerald T. Todd, bestätigt diese Tatsache ein in einem Artikel unter dem Titel "Die Evolution der Lunge und der Ursprung der Knochenfische":

Alle drei Untereinteilungen von Knochenfischen treten im Fossilnachweis etwa zur gleichen Zeit auf. Sie sind morphologisch alle weitgehend unterschiedlich voneinander und schwer gepanzert. Woher kamen sie, und was erlaubte ihnen soweit voneinander abzuweichen? Wie kamen sie alle zu dem schweren Panzer? Und warum ist keine Spur von früheren Übergangsformen vorhanden?<sup>38</sup>

Das evolutionistische Drehbuch geht noch einen Schritt weiter und postuliert, dass Fische die sich zuerst aus wirbellosen Wassertieren entwickelt hatten, sich sodann in Amphibien verwandelten. Doch auch dieses Szenario mangelt Beweis. Es gibt keine einzige Versteinerung, die Zeugnis davon geben würde, dass es jemals ein Halb-Fisch-Halb-Amphibien-Geschöpf gegeben habe. Robert L. Carroll, ein evolutionistischer Paläontologe, der eine Autorität auf dem Gebiet der Wirbeltier-Paläontologie ist, sah sich gezwungen das zu akzeptieren. In seinem klassischen Werk *Vertebrate Paleontology and Evolution* (Wirbeltier-Paläontologie und Evolution) schrieb er: "Die frühen Reptilien waren sehr unterschiedlich von Amphibien, und ihre Vorgänger wurden bisher noch nicht gefunden." In seinem neueren Buch *Patterns and Processes of Vertebrate Evolution* (Verhaltensmuster und Vorgänge in der Evolution der Wirbeltiere), das 1997 veröffentlicht wurde, macht er folgendes Zugeständnis: "Wir haben keine Übergangsfossilien zwischen Rhipidistern und frühen Amphibien."<sup>39</sup> Zwei evolutionistische Paläontologen, Colbert und Morales bemerken zu den drei amphibischen Grundklassen – Fröschen, Salamander und Blindwühlen folgendes:

**Es gibt keinen Hinweis auf irgendwelche paläozoischen Amphibien, welche die Charaktermerkmale in sich vereinten, die von einem einzigen gemeinsamen Vorfahren erwartet werden dürften.** Die ältesten bekannten Frösche, Salamander und Blindwühlen sind ihren heute lebenden Nachkommen sehr ähnlich.<sup>40</sup>

Bis vor etwa 50 Jahren glaubten die Evolutionisten, dass solch ein Geschöpf tatsächlich existierte. Dieser Fisch, Quastenflosser (*Coelacanth*) genannt, dessen Alter auf 410 Millionen Jahre veranschlagt wurde, wurde als eine Übergangsform mit einer primitiven Lunge, einem entwickelten Gehirn, einem Verdauungs- und Kreislaufsystem das bereits funktionsfähig für das Leben auf trockenem Land war, und selbst einem primitiven Gangmechanismus dargestellt. Diese anatomischen Interpretationen wurden anerkannt, und galten bis zum Ende der 30er Jahre als unbestreitbare Wahrheit in wissenschaftlichen Kreisen. Der *Coelacanth* wurde als eine wirkliche Übergangsform vorgestellt, durch die der evolutive Übertritt vom Wasser aufs Festland bewiesen war.



Am 22. Dezember 1938 jedoch wurde ein sehr interessanter Fund im Indischen Ozean gemacht. Ein lebendes Mitglied der *Coelacanth* Familie, welche vordem als eine vor 70 Millionen Jahren ausgestorbene Übergangsform dargestellt worden war, wurde gefangen! Die Entdeckung eines "lebendigen" Prototyps des *Coelacanth* versetzte den Evolutionisten zweifellos einen gewaltigen Schock. Der evolutionistische Paläontologe J. L. B. Smith sagte, er hätte kaum mehr überrascht sein können, wäre ihm ein lebendiges Dinosaurier über den Weg gelaufen.<sup>41</sup> In den folgenden Jahren wurden 200 Quastenflosser an verschiedenen Orten der Welt gefangen.

Lebendige Quastenflosser zeigten, wie weit die Evolutionisten gehen konnten in der Errichtung ihrer phantasievollen Szenarien. Im Gegensatz zu den vorher gemachten Behauptungen hatten die Quastenflosser weder eine primitive Lunge noch ein großes Gehirn. Das Organ, das die evolutionistischen Forscher als primitive Lunge ausgegeben hatten, stellte sich als nichts anderes heraus als ein Lipidbeutel.<sup>42</sup> Weiterhin war der Quastenflosser, der als "ein Reptilienkandidat in Vorbereitung auf die Umsiedlung vom Wasser aufs Festland" vorgestellt worden war, ein Tiefseefisch, der sich niemals in Tiefen von weniger als 180 Metern aufhielt.<sup>43</sup>

Dem hypothetischen "Vom-Wasser-aufs-Land"-Szenario entsprechend, verspürten einige Fische aufgrund von Nahrungsmangel die Notwendigkeit vom Meer aufs Land überzusiedeln. Diese Behauptung wird durch spekulative Illustrationen wie diese "unterstützt".

**FALSCH**





Ein 410 Millionen Jahre altes *Coelacanth*-Fossil. Die Evolutionisten behaupteten, dass es eine Übergangsform gewesen sei, die die Übersiedlung vom Meer aufs Land bestätige.

Seit 1938 wurden zahlreiche Exemplare dieses Fisches gefangen, was Zeugnis davon gibt, wie weit die Evolutionisten ihre Spekulationen treiben.



## Ein Beispiel, das die Evolutionstheorie widerlegt

### SCHILDKRÖTEN



Fossil einer Schildkröte, 100 Millionen Jahre alt: nicht anders, als ihre Artgenossin, die heute lebt. (*The Dawn of Life*, Orbis Pub., London 1972.)



Seitlich ist ein in Deutschland gefundenes 45 Millionen Jahre altes Fossil einer Süßwasserschildkröte zu sehen; links die Überreste der ältesten bekannten Meeresschildkröte, gefunden in Brasilien: Dieses 110 Millionen Jahre alte Fossil ist identisch mit heute lebenden Exemplaren.

Wie die Evolutionstheorie die Herkunft der grundsätzlichen Klassen der Lebewesen – wie Fische oder Reptilien – nicht erklären kann, ist sie auch nicht in der Lage, die Herkunft der Ordnungen innerhalb dieser Klassen zu erklären. Schildkröten zum Beispiel, eine Reptilienordnung, erscheinen mit ihren einzigartigen Panzern ganz plötzlich im Fossilienbestand. Um aus einer evolutionären Quelle zu zitieren: ... in der Mitte der Trias (vor etwa 175 Millionen Jahren) waren ihre Mitglieder (Schildkröten) bereits sehr zahlreich und sie hatten alle Grundcharakteristiken von Schildkröten. Die Verbindung zwischen Schildkröten und Cotylosauriern, von denen die Schildkröten sich wahrscheinlich abzweigten, fehlen fast völlig. (*Encyclopaedia Britannica*, 1971, Band 22, S. 418.)

Es besteht kein Unterschied zwischen den Fossilien der urzeitlichen Schildkröten und den heute lebenden Vertretern der Spezies. In einfachen Worten, die Schildkröten haben sich nicht evolutiv entwickelt; sie waren immer Schildkröten, seit sie als solche erschaffen wurden.





## Warum die Übersiedlung vom Wasser aufs Land unmöglich ist

**D**ie Evolutionisten behaupteten, dass eines Tages eine aquatische Spezies irgendwie an Land ging und sich in eine landansässige Spezies verwandelte.

Es gibt eine Reihe von offensichtlichen Tatsachen, die solch eine Übersiedlung unmöglich machen:

**1. Tragen des Eigengewichts:** Aquatische Lebewesen haben kein Problem (und auch nicht die physiologischen Voraussetzungen) ihr Eigengewicht zu tragen, während die an Land lebenden Geschöpfe 40 % ihrer Energie lediglich damit verbrauchen, ihr eigenes Körpergewicht zu tragen. Hätten Tiere, die eine Übersiedlung vom Wasser ans Land unternommen, so müssten sie gleichzeitig ein neues Muskel- und Skelettsystem entwickelt haben (!), um dem neu entstandenen Energiebedarf gerecht zu werden, was unmöglich durch Zufallsmutationen zustande gekommen sein könnte.

**2. Konservation der Körperwärme:** Außerhalb des Wassers kann sich die Temperatur schnell verändern und schwankt innerhalb großer Bereiche. Der Körper der Festlandbewohner ist mit einem Mechanismus ausgestattet, durch den sie solche großen Temperaturschwankungen tolerieren können. Im Meer jedoch ändert sich die Temperatur nur langsam, und auch nicht innerhalb so großer Schwankungsbereiche. Ein Lebewesen, dessen Organismus auf die gleich bleibende Wassertemperatur des Meers abgestimmt ist, müsste sich ein Schutzsystem angeeignet haben, um von den Temperaturschwankungen an Land keinen Schaden zu erleiden. Es ist lächerlich zu behaupten, dass sich ein Fisch einen derartigen Schutzmechanismus durch Zufallsmutationen aneignete, sobald er sich ans Land begab.

**3. Der Wasserhaushalt:** An Land ist es von grundlegender Wichtigkeit für den Stoffwechsel, dass Wasser und selbst Feuchtigkeit aufgrund der beschränkten Verfügbarkeit sparsam verbraucht werden. Die Haut, z.B. muss so gestaltet sein, dass sie zwar eine bestimmte Menge an Wasser entweichen läßt, aber gleichzeitig übermäßige Verdunstung verhindert. Landansässige Tiere haben daher ein Durstgefühl, welches Wassertiere nicht kennen. Außerdem ist ihre Haut nicht für ein trockenes Habitat geeignet.

**4. Nieren:** Aquatische Organismen können Abfallstoffe, insbesondere Ammoniak, sehr unkompliziert in ihren Körpern abscheiden, indem sie sie abfiltrieren, da genügend Wasser in der Umgebung vorhanden ist. An Land dagegen muss das Wasser wirtschaftlich verwendet werden, und zu diesem Zweck sind die Lebewesen dieser Habitat mit Nieren ausgestattet. Mithilfe der Nieren wird Ammoniak, der in Harnstoff umgewandelt wird gespeichert und dann unter minimaler Verschwendung von Wasser ausgeschieden. Kurz gesagt, um eine Übersiedlung vom Wasser aufs Land zu ermöglichen, hätten Lebewesen ohne Nieren nicht nur dieses Organ plötzlich entwickeln müssen, sondern gleichzeitig auch neue physiologische Systeme um seine Funktion zu gewährleisten.

**5. Atmungssystem:** Fische "atmen", indem sie den im Wasser gebundenen Sauerstoff aufnehmen, während sie das Wasser durch ihre Kiemen fließen lassen. Sie können nicht mehr als einige Minuten außerhalb des Wassers überleben. Um an Land zu leben, hätten sie sich urplötzlich ein vollkommenes Lungensystem aneignen müssen.

Es ist eine absolut sichere Unmöglichkeit, dass all diese drastischen physiologischen Veränderungen im selben Organismus zur gleichen Zeit und durch Zufall stattgefunden haben konnten.



## KAPITEL 6

# DER URSPRUNG DER VÖGEL UND SÄUGETIERE

**E**ntsprechend der Evolutionstheorie nahm das Leben seinen Ursprung im Meer, entwickelte sich evolutiv weiter, und wurde dann durch die Amphibien aufs Festland übertragen. Dieses Szenario sieht weiter vor, dass sich die Amphibien evolutiv weiter in Reptilien entwickelten, welche ausschließlich an Land lebten. Dies ist wiederum sehr zweifelhaft aufgrund der enormen strukturellen Unterschiede, die zwischen diesen beiden Tiergattungen bestehen. Das Amphibienei, z.B. ist dazu vorgesehen, im Wasser auszureifen, wobei das amniotische Ei sich an Land entwickelt. Eine "schrittweise Evolution" der Amphibie kommt nicht in Frage, da es einer Spezies nicht möglich ist, ohne ein in jeder Hinsicht vollkommenes Ei zu überleben. Abgesehen davon liegt wie üblich keinerlei Nachweis irgendwelcher Übergangsformen vor, welche die Amphibien und Reptilien miteinander verbunden hätten. Der evolutionistische Paläontologe Robert L. Carroll, musste akzeptieren, dass **"die frühen Reptilien sich sehr weitgehend von den Amphibien unterschieden und dass ihre Vorfahren bisher noch nicht gefunden werden konnten."**<sup>44</sup>

Dennoch sind die zu hoffnungslosem Scheitern verurteilten Szenarien der Evolutionisten noch nicht zu Ende. Es verbleibt das Problem, diese Geschöpfe zum Fliegen zu bringen! Da die Evolutionisten glauben, dass Vögel sich auf irgendeine Weise evolutiv entwickelt haben, behaupten sie, dass dieselben sich aus Reptilien verwandelt haben. Keiner jedoch der spezifischen Mechanismen der Vögel, welche eine total unterschiedliche Struktur zu der der Landtiere aufweisen, kann durch allmähliche Evolution erklärt werden. Das erste große Hindernis für die Evolutionisten sind die Flügel, die ein ausschließliches Charaktermerkmal der Vögel darstellen. Ein türkischer Evolutionist, Engin Korur, gesteht die Unmöglichkeit einer Evolution der Flügel zu:

Eine Eigenschaft, die Augen und Flügel gemeinsam haben, ist, dass beide nur dann funktionsfähig sind, wenn sie voll entwickelt sind. In anderen Worten, **ein halbentwickeltes Auge kann nicht sehen; ein Vogel mit halbentwickelten Flügeln kann nicht fliegen.** Wie diese Organe zustande kamen ist eines der Mysterien der Natur geblieben, das noch erhellt werden muss.<sup>45</sup>

Die Frage, wie die vollkommene Struktur der Flügel im Zuge von aufeinanderfolgenden Zufallsmutationen zustande kam, bleibt vollkommen offen. Es kann keine Erklärung dafür geben, wie die Vorderbeine eines Reptils sich aufgrund einer genetischen Verformung (Mutation) in vollkommen funktionsfähige Flügel verwandeln hätten können.

Abgesehen davon ist es für einen auf dem Festland lebenden Organismus nicht ausreichend, Flügel zu haben, um damit dann auch fliegen zu können. Die landbeheimateten Organismen mangeln viele der strukturellen Mechanismen, die den Vögeln zum Fliegen dienlich sind. Die Knochen der Vögel, z.B. sind wesentlich leichter als die der Festlandtiere. Ihre Lungen funktionieren in unterschiedlicher Weise. Sie haben ein unterschiedliches Muskel- und Skelettsystem und ein äußerst spezialisiertes Herz-Kreislaufsystem. Diese Eigenschaften sind mindestens ebenso wichtige Voraussetzungen zum Fliegen wie die Flügel. All diese Mechanismen hätten gleichzeitig in ihrer Gesamtheit vorhanden sein müssen und könnten sich nicht allmählich durch "Anhäufung" gebildet haben. Aus diesem Grund ist die Theorie die vorgibt, dass sich Festlandtiere evolutiv in Vögel entwickelt haben, vollständig unhaltbar.

Selbst wenn wir annähmen, dass diese unmögliche Geschichte möglich wäre, erhebt sich wiederum die Frage, warum die Evolutionisten dann nicht in der Lage waren, in Unterstützung derselben irgendwelche "halbbeflügelte" oder "einzel flügelige" Fossilien aufzuweisen?

### **Eine andere angebliche Übergangsform: Der Archäopteryx**

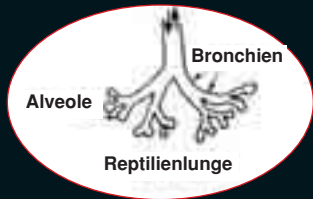
In Erwiderung bringen die Evolutionisten den Namen eines einzigen Geschöpfes hervor. Es ist die Versteinerung eines Vogels namens *Archäopteryx*, welcher eine der bekanntesten sogenannten Übergangsformen der wenigen ist, die die Evolutionisten noch immer verteidigen. Der *Archäopteryx*, der unter den Evolutionisten als Vorfahre der heutigen Vögel





## Spezielle Lungen für Vögel

Die Anatomie der Vögel ist sehr unterschiedlich von der der Reptilien, ihren angeblichen Vorfahren. Die Lungen der Vögel funktionieren auf völlig andere Weise als die der bodenansässigen Tiere. Letztere atmen durch die gleiche Luftröhre ein und aus, während die Luft bei den Vögeln vorderseitig in die Lunge eingezogen, und rückseitig ausgestoßen wird. Dieses "andersartige" Design ist speziell für Vögel geschaffen, die während des Flugs große Mengen von Sauerstoff benötigen. Solch eine Struktur kann sich unmöglich evolutiv aus Reptilienlungen entwickelt haben.







## Das Design der Vogelfedern

**D**ie Evolutionstheorie, welche darauf besteht, dass sich Vögel evolutiv aus Reptilien entwickelt haben, ist außerstande, die gewaltigen Unterschiede zwischen diesen beiden verschiedenen Tiergattungen zu erklären. In Bezug auf solche Charaktermerkmale wie ihre Skelettstruktur, Atmungssystem, und ihr warmblütiger Metabolismus, sind Vögel sehr unterschiedlich von Reptilien. Ein weiteres Charaktermerkmal, das eine unüberbrückbare Kluft zwischen Vögeln und Reptilien darstellt, ist das Gefieder der Vögel, das eine ausschließlich ihnen eigene Gestaltung darstellt.

Die Körper der Reptilien sind mit Schuppen bedeckt, während die Vögel ein Federkleid besitzen. Da die Evolutionisten die Reptilien als die Vorfahren der Vögel betrachten, können sie nicht umhin, auch auf eine evolutive Entwicklung der Vogelfedern aus den Reptilienschuppen zu bestehen. Es bestehen jedoch keinerlei Ähnlichkeiten zwischen Federn und Schuppen.

Obwohl A. H. Brush, ein Professor der Physiologie und Neurobiologie an der Universität von Connecticut, selbst ein Evolutionist ist, akzeptiert er diese Realität: "Jede Charaktereigenschaft, von der Genstruktur und -organisation bis hin zur Entwicklung, Morphogenese und Gewebeorganisation ist unterschiedlich (in Federn und Schuppen)."<sup>1</sup>

Außerdem untersuchte Prof. Brush die Proteinstruktur der Vogelfeder, und erklärte, dass sie "einzigartig unter den Wirbeltieren" sei.<sup>2</sup>

Es ist kein Fossilnachweis vorhanden, der eine Evolution der Vogelfedern von den Reptilienschuppen bele-

gen würde. Im Gegenteil, "Federn tauchen plötzlich im Fossilnachweis auf, als eine 'unleugbare Eigentümlichkeit', welche die Vögel charakterisiert", wie Prof. Brush erklärt.<sup>3</sup> Außerdem wurde bisher noch keine epidermale Struktur in Reptilien beobachtet, die einen Ursprung für Vogelfedern darstellen könnte.<sup>4</sup>

Im Jahr 1996 machten einige Paläontologen großes Aufheben von Fossilien eines sogenannten gefiederten Dinosauriers namens *Sinosauropteryx*. Im Jahr 1997 stellte sich jedoch heraus, dass diese Fossilien nichts mit Vögeln zu tun hatten, und dass es sich nicht um moderne Federn handelte.<sup>5</sup>

Wenn wir andererseits Vogelfedern genau untersuchen, finden wir ein sehr komplexes Design, das nicht durch einen evolutiven Prozess erklärt werden kann. Der bekannte Ornithologe Alan Feduccia erklärt, dass "jede ihrer Eigenschaften eine aerodynamische Funktion manifestiert. Sie sind außerordentlich leicht, haben die Fähigkeit abzusteigen, welche sich in niederen Geschwindigkeiten erhöht, und können ohne Schwierigkeiten wieder in die vorherige Stellung zurückkehren". Er fährt dann fort: "Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, wie ein Organ, das in seinem Design genau dem Fliegen angepasst ist, zuerst für einen anderen Zweck entstanden sein sollte."<sup>6</sup>

Das Design der Federn versetzte auch Charles Darwin ins Grübeln. Außerdem verursachte ihm die vollkommene Ästhetik der Pfauenfeder – in seinen eigenen Worten – "Übelkeit". In einem Brief, den er am 3. April 1860 an Asa Gray schrieb, äußerte er: "Ich erinnere mich noch gut der Zeit, als es mir bei dem Gedanken an das Auge kalt den Rücken hinunterlief, doch ich habe diese Phase der Beschwerden überwunden...", und dann schrieb er weiter: "... und nun irritieren mich oft unbedeutende strukturelle Einzelheiten sehr. Die Ansicht einer Schwanzfeder des Pfaus läßt es mir jedes Mal übel werden, wenn ich sie betrachte!"<sup>7</sup>

Wenn Vogelfedern im Detail untersucht werden, scheint es als ob sie aus Tausenden von winzigen Ranken aufgebaut sind, die mit Haken aneinander befestigt sind. Dieses einzigartige Design wirkt sich in einer vortrefflichen aerodynamischen Leistung aus.

1- A. H. Brush, "On the Origin of Feathers". *Journal of Evolutionary Biology*, Band 9, 1996, S. 132.

2- A. H. Brush, *On the Origin of Feathers*, S. 131.

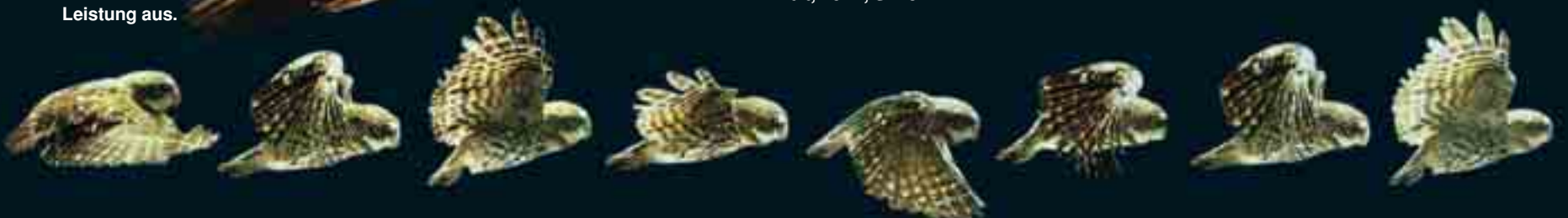
3- *ebenda*.

4- *ebenda*.

5- "Plucking the Feathered Dinosaur", *Science*, Band 278, 14. November 1997, S. 1229.

6- Douglas Palmer, "Learning to Fly" (Review of *The Origin of and Evolution of Birds* by Alan Feduccia, Yale University Press, 1996), *New Scientist*, Band 153, 1. März 1997, S. 44.

7- Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, Boston, Gambit, 1971, S. 101.





gilt, lebte etwa vor 150 Millionen Jahren. Die Theorie besagt, dass einige der kleingeschuppten Dinosaurier namens *Velociraptor* oder *Dromeosaurus* sich evolutiv fortentwickelten, indem sie sich Flügel aneigneten und zu fliegen begannen. Und so wird angenommen, dass der *Archäopteryx* eine Übergangsform ist, der von Dinosaurier-Vorfahren abzweigte und sich zum ersten Mal in die Lüfte erhob.

Die jüngsten Studien des *Archäopteryx*fossils jedoch weisen darauf hin, dass dieses Geschöpf absolut keine Übergangsform war, sondern eine Vogelspezies mit einigen Charaktermerkmalen, die sie von den heutigen Vögeln unterscheidet.

Die Hypothese, dass der *Archäopteryx* ein "Halb-Vogel" war, der nicht vollkommen fliegen konnte, war bis vor kurzem in Evolutionistenkreisen weitverbreitet. Die Abwesenheit eines Sternums, d.h. Brustbeins, in diesem Geschöpf, oder zumindest die Tatsache, dass es nicht so gestaltet war wie in fliegenden Vögeln, wurde als Beweis dafür erbracht, dass dieser Vogel nicht richtig fliegen gekonnt habe. (Das Brustbein ist ein Knochen, der sich unter dem Thorax befindet, und an dem die zum Fliegen nötigen Muskeln verankert sind. In der heutigen Zeit ist dieses Brustbein in allen fliegenden und nichtfliegenden Vögeln vorhanden, und sogar in Fledermäusen, die, als fliegende Säugetiere, einer ganz anderen Tiergattung zugehören.)

Das siebte, 1992 entdeckte *Archäopteryx*fossil jedoch löste großes Erstaunen bei den Evolutionisten aus. Der Grund dafür war, dass in diesem jüngst gefundenen *Archäopteryx*fossil, das von den Evolutionisten als lange fehlend angenommene Brustbein tatsächlich vorhanden war. Dieser kürzlich entdeckte Versteinerungsfund wurde in der Zeitschrift *Nature* wie folgt beschrieben:

In dem kürzlich entdeckten siebten Exemplar des *Archäopteryx* ist ein rechteckiges Sternum, das längst vermutet, doch vorher niemals belegt wurde, teilweise erhalten. **Dieses bestätigt das Vorhandensein von starken Flugmuskeln.**<sup>46</sup>

Diese Entdeckung zerstörte die Grundlage der Behauptung, dass der *Archäopteryx* ein Halb-Vogel war, der nicht richtig fliegen konnte.

Andererseits wurde die Federstruktur des Vogels zu einem der wichtigsten Beweisstücke, dass der *Archäopteryx* im wahrsten Sinn des Wortes ein fliegender Vogel war. Die asymmetrische Federstruktur des *Archäopteryx*, die sich nicht von der gegenwärtigen Vögel unterscheidet, deutet darauf hin, dass das Tier einwandfrei und uneingeschränkt fliegen konnte, wie der Paläontologe Carl O. Dunbar bestätigt: "Aufgrund seiner Federn ist der *Archäopteryx* eindeutig als Vogel einzuordnen".<sup>47</sup>

Eine weitere Tatsache, die durch die Federstruktur des *Archäopteryx* ans Licht kam, war der warmblütige Metabolismus des Vogels. Wie bekannt sind Reptilien und Dinosaurier Kaltblüter, die mehr von der Umgebungstemperatur beeinflusst sind, als ihre Körperwärme selbst zu regulieren. Eine sehr wichtige Funktion des Gefieders der Vögel ist die Erhaltung ihrer Körperwärme. Die Tatsache, dass der *Archäopteryx* Federn besaß beweist, dass er ein warmblütiger Vogel war, der, im Gegensatz zu den Dinosauriern seine Körperwärme regulieren musste.

### Spekulationen der Evolutionisten: Die Zähne und Klauen des Archäopteryx

Zwei wichtige Punkte, auf die sich die Evolutionisten in ihrer Behauptung stützen, dass der *Archäopteryx* eine Übergangsform sei, sind die Klauen an den Flügeln des Vogels und seine Zähne.

Es ist wahr, dass der *Archäopteryx* Klauen an den Flügeln hat, und Zähne im Schnabel, doch diese Merkmale bedeuten nicht, dass die-



Die Theorie besagt, dass einige der kleingeschuppten Dinosaurier namens *Velociraptor* oder *Dromeosaurus* sich evolutiv fortentwickelten, indem sie sich Flügel aneigneten und zu fliegen begannen. Und so wird angenommen, dass der *Archäopteryx* eine Übergangsform ist, der von Dinosaurier-Vorfahren abzweigte und sich zum ersten Mal in die Lüfte erhob. Dieses Märchen taucht in fast allen evolutionistischen Publikationen auf.





ses Geschöpf irgendwelche Verwandtschaftsverhältnisse mit den Reptilien hat. Zudem gibt es heute zwei lebendige Vogelspezies, Taouraco und Hoatzin, die beide Flügelklauen haben, um sich an Zweigen festzuhalten. Diese Geschöpfe sind vollständige Vögel ohne irgendwelche Reptilien-Charaktereigenschaften. Es ist daher unbegründet zu behaupten, der *Archäopteryx* sei eine Übergangsform nur deswegen, weil er Klauen an seinen Flügeln hat.

Ebenso sind die Zähne im Schnabel des *Archäopteryx* kein Hinweis darauf, dass er eine Übergangsform sei. Die Evolutionisten begehen ein zweckdienlicher Schwindel, indem sie vorgeben, diese Zähne seien charakteristisch für Reptilien. Zähne jedoch sind kein typisches Reptilienmerkmal; heutzutage haben einige Reptilien Zähne, während andere keine haben. Darüber hinaus ist der *Archäopteryx* nicht die einzige Vogelspezies, die Zähne aufweist. Es ist wahr, dass es heute keine Vögel mit Zähnen gibt, doch wenn wir uns den Fossilnachweis betrachten, sehen wir, dass es sowohl in der erdgeschichtlichen Epoche des *Archäopteryx* sowie auch danach, und sogar bis vor relativ kurzer Zeit eine distinguierte Vogelgattung gab, die als "Vögel mit Zähnen" eingegliedert werden könnte.

Der wichtigste Punkt ist, dass **die Zahnstruktur des *Archäopteryx* und anderer Vögel mit Zähnen sich total von der ihres angeblichen Vorfahren, des Dinosauriers unterscheidet.** Die Ornithologen L. D. Martin, J. D. Steward und K. N. Whetstone beobachteten, dass die Zähne des *Archäopteryx* und anderer bezahnter Vögel am oberen Ende abgeflacht waren und ausgedehnte Wurzeln besaßen, wobei die Zähne der Theropod Dinosaurier, der angeblichen Vorfahren dieser Vögel, sägeartig hervorspringen und schmale Wurzeln haben.<sup>48</sup>

Die Forscher verglichen ferner die Gelenkknochen der Flügel des *Archäopteryx* und anderer bezahnter Vögel mit den Gelenkknochen der Vorderfüße des Dinosauriers und fanden keine Ähnlichkeit zwischen ihnen.<sup>49</sup>

Die Studien von Anatomie Fachleuten wie S. Tarsitano, M. K. Hecht und A. D. Walker brachten zutage, dass einige "Ähnlichkeiten" zwischen dieser Kreatur und dem Dinosaurier, wie sie von John Ostrom dargestellt worden waren, in Wirklichkeit Fehlinterpretationen waren.<sup>50</sup>

All diese Funde deuten darauf hin, dass der *Archäopteryx* kein Übergangsglied, sondern nur ein Vogel war, der in eine Kategorie einzureihen ist, die man "Vögel mit Zähnen" bezeichnen kann.

### Der Archäopteryx und andere urzeitliche Vogelfossilien

Während die Evolutionisten den *Archäopteryx* seit Jahrzehnten als den größten Beweis ihres Szenarios in Bezug auf die Evolution der Vögel paradiert hatten, haben einige, in der jüngsten Vergangenheit entdeckte Versteinerungsfunde jenes Szenario in anderen Aspekten als unzutreffend aufgedeckt.

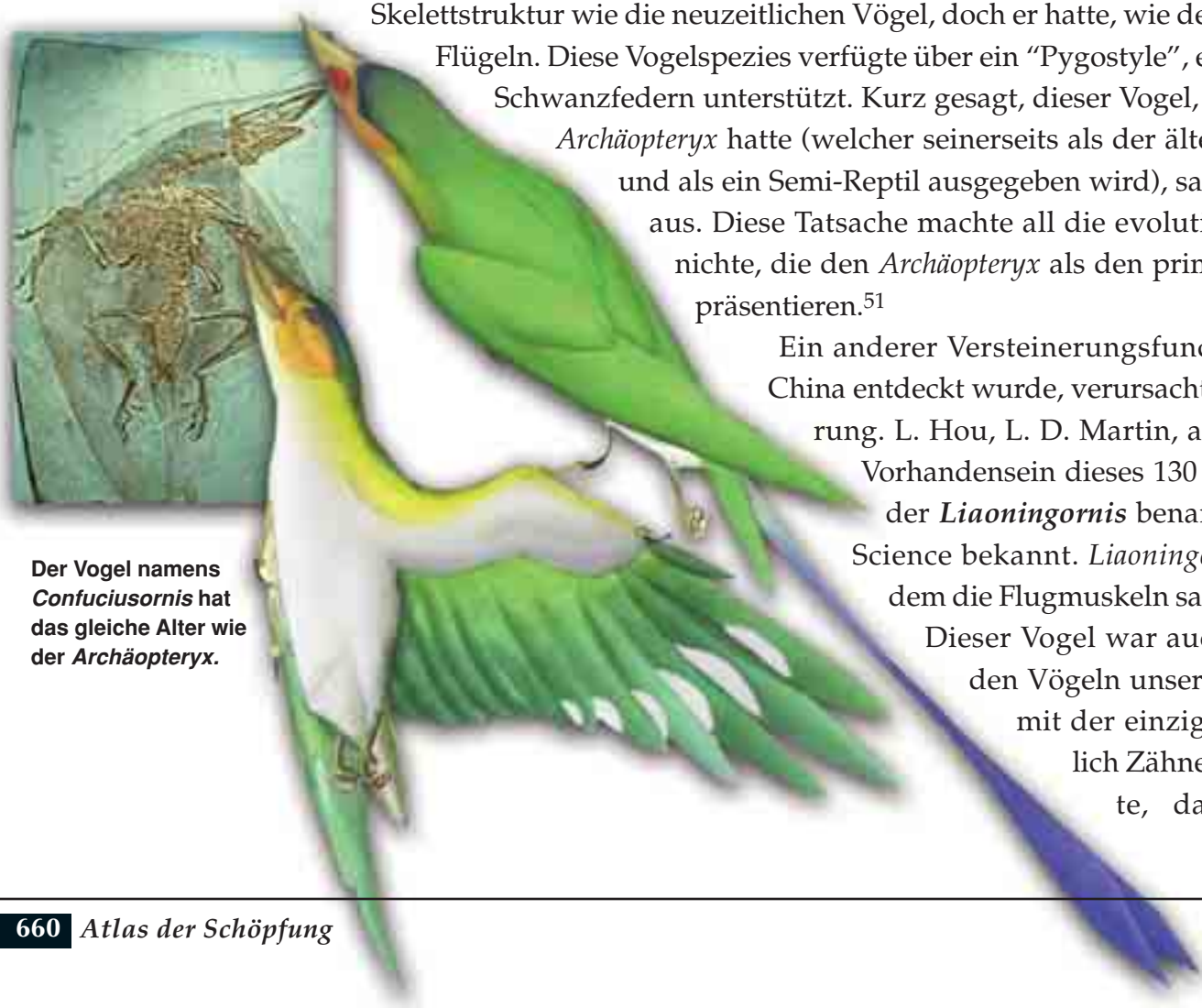
Lianhai Hou und Zhonghe Zhou, zwei Paläontologen am Chinesischen Institut für Paläontologie der Wirbeltiere, entdeckten 1995 ein neues Vogelfossil, dem sie den Namen *Confuciusornis* gaben. Dieser Vogel hatte fast das gleiche Alter als der *Archäopteryx* (etwa 140 Millionen Jahre), doch er hatte keine Zähne im Schnabel. Zusätzlich hatten der Schnabel und die Federn dieses Vogels die gleichen Eigenschaften wie die der heutigen Vögel. Er hatte die gleiche

Skelettstruktur wie die neuzeitlichen Vögel, doch er hatte, wie der *Archäopteryx* Klauen an den Flügeln. Diese Vogelspezies verfügte über ein "Pygostyle", eine spezielle Struktur, die die Schwanzfedern unterstützt. Kurz gesagt, dieser Vogel, der das gleiche Alter wie der *Archäopteryx* hatte (welcher seinerseits als der älteste Vorfahre aller Vögel gilt, und als ein Semi-Reptil ausgegeben wird), sah sehr wie ein heutiger Vogel aus. Diese Tatsache machte all die evolutionistischen Hypothesen zunichte, die den *Archäopteryx* als den primitiven Vorfahren aller Vögel präsentieren.<sup>51</sup>

Ein anderer Versteinerungsfund, der im November 1996 in China entdeckt wurde, verursachte sogar noch größere Verwirrung. L. Hou, L. D. Martin, and Alan Feduccia gaben das

Vorhandensein dieses 130 Millionen Jahre alten Vogels, der *Liaoningornis* benannt wurde, in der Zeitschrift Science bekannt. *Liaoningornis* hatte ein Brustbein, an dem die Flugmuskeln saßen, wie bei heutigen Vögeln.

Dieser Vogel war auch in anderen Aspekten von den Vögeln unserer Zeit nicht unterschiedlich, mit der einzigen Ausnahme, dass er nämlich Zähne besaß. Dieser Umstand zeigte, dass bezahnte Vögel keine



Der Vogel namens *Confuciusornis* hat das gleiche Alter wie der *Archäopteryx*.



## Archäopteryx hat die Merkmale eines

### voll ausgebildeten Vogels:



1. Federn deuten darauf hin, dass dieses Geschöpf warmblütig war und fliegen konnte.

2. Die Knochen sind hohl, wie die der heutigen Vögel.

3. Zähne im Schnabel sind kein Beweis seiner angeblichen Verwandtschaft mit Reptilien.

In der Vergangenheit gab es viele andere "bezahnte" Vogelarten.

4. Einige heutige Vögel haben ebensolche "Klauen" an ihren Flügeln.

5. In dem neuerlich entdeckten 7. Exemplar des *Archäopteryx* ist das kielförmige Brustbein erhalten, das darauf hinweist, dass der Vogel starke Flugmuskeln hatte, wie die neuzeitlichen fliegenden Vögel.





primitive Vogelstruktur haben, wie dies von den Evolutionisten behauptet wird.<sup>52</sup> Dies wurde in einem Beitrag in der Zeitschrift Discover unter der Überschrift "Woher kamen die Vögel? Dieses Fossil bezeugt dass sie nicht von den Dinosauriern abstammen" bestätigt.<sup>53</sup>

Eine andere Versteinerung, die die evolutionistischen Behauptungen bezüglich des *Archäopteryx* widerlegt, ist der *Eoalulavis*. Die gleiche Flügelstruktur wie die des *Eoalulavis*, von dem angenommen wird, dass er 25 bis 30 Millionen Jahre jünger als der *Archäopteryx* ist, wurde ebenfalls in langsam fliegenden zeitgenössischen Vögeln beobachtet. Das beweist, dass es vor 120 Millionen Jahren Vögel gab, die die Lüfte bevölkerten, und die sich in vieler Hinsicht nicht von den heutigen Vögeln unterschieden.<sup>54</sup>

Diese Tatsachen deuten mit Sicherheit darauf hin, dass weder der *Archäopteryx*, noch andere ihm ähnliche Vögel Übergangsformen waren. Die Fossilien weisen nicht darauf hin, dass verschiedene Vogelarten sich eine aus der anderen evolutiv entwickelt haben. Ganz im Gegenteil, der Fossilnachweis belegt, dass die neuzeitlichen Vögel und einige der urzeitlichen Vögel wie der *Archäopteryx* tatsächlich zur gleichen Zeit nebeneinander existierten, doch einige dieser Spezien, wie der *Archäopteryx* und *Confuciusornis* starben aus, und nur ein Teil der zuvor existierenden Spezien schafften es, bis in unsere Zeit zu überleben.

Kurz gesagt, einige spezifische Charaktermerkmale des *Archäopteryx* geben keinen Hinweis darauf, dass dieses Lebewesen eine Übergangsform war! Die Gesamtanatomie des *Archäopteryx* deutet auf Stasis hin, nicht auf Evolution. Der Paläontologe Robert Carroll sah sich gezwungen, dies einzugestehen:

Die Geometrie der Flugfedern des *Archäopteryx* ist identisch mit der der modernen fliegenden Vögel, wohingegen nicht-fliegende Vögel symmetrische Federn haben. Die Weise, in welcher die Federn an den Flügeln arrangiert sind, fällt ebenfalls in die Ordnung der neuzeitlichen Vögel... Nach Van Tyne und Berger sind die relative Größe und Form des Flügels des *Archäopteryx*, denen solcher Vögel ähnlich, die sich durch beschränkte Öffnungen im Dickicht bewegen, wie hühnerartige Vögel, Tauben, Waldschnepfen, Spechte und die meisten Sperlingsvögel... Die Flugfedern sind seit 150 Millionen Jahren in Stasis...<sup>55</sup>

Andererseits ist das Zeitparadoxon einer der Fakten, die den Behauptungen der Evolutionisten über *Archäopteryx* den tödlichen Schlag versetzen. In seinem Buch *Icons of Evolution*, bemerkt Jonathan Wells, *Archäopteryx* sei zu einer Ikone der Evolution gemacht worden, wobei die Beweislage jedoch ganz klar zeige, dass diese Kreatur nicht der primitive Vorfahr der Vögel ist. Wells zufolge wird dies dadurch bewiesen, dass theropodische Saurier – die angeblichen Vorfahren von *Archäopteryx* – de facto jünger sind als *Archäopteryx*:

Zweibeinige Reptilien, die am Boden umher liefen und Charakteristika aufwiesen, die man von einem Vorfahr von *Archäopteryx* erwarten würde, erscheinen später.<sup>56</sup>

### Das imaginäre Vogel-Dinosaurier Verbindungsglied

Der Versuch, den *Archäopteryx* als eine Übergangsform darzustellen, bezweckt lediglich, die evolutionistische Behauptung, dass Vögel sich evolutiv aus den Dinosauriern entwickelten, zu untermauern. Einer der Ornithologen, Alan Feduccia von der Universität von North Carolina, lehnt die Theorie, dass Vögel eine Verwandtschaft mit den Dinosauriern haben ab, trotz der Tatsache, dass er selbst ein Evolutionist ist. Feduccia bemerkt zu diesem Thema:

**Nun, ich habe seit 25 Jahren Vogelschädel studiert, und sehe nicht die geringste Ähnlichkeit. Ich kann einfach keine finden...** Der Theropod-Ursprung der Vögel wird sich meines Erachtens als die größte Peinlichkeit für die Paläontologie des 20. Jh. herausstellen.<sup>57</sup>

Larry Martin, ein Spezialist für urzeitliche Vögel an der Universität von Kansas widersetzt sich der Theorie, dass Vögel dem gleichen Stammbaum wie Dinosaurier angehören. Während er die Widersprüche diskutiert, denen die Evolution in diesem Thema verfallen ist, gesteht er folgendes:

Um ehrlich zu sein, wenn ich den Dinosaurier-Ursprung der Vögel zusammen mit diesen Typen (Evolutionisten) unterstützen müsste, wäre es mir jedesmal peinlich hinter das Pult zu treten, um darüber zu sprechen.<sup>58</sup>

Zusammenfassend sei gesagt; das Szenario der "Evolution der Vögel", das einzig und allein auf dem *Archäopteryx* gegründet ist, ist nichts weiter als ein Produkt des Vorurteils und Wunschenkens der Evolutionisten.



Prof. Alan Feduccia





## Was ist der Ursprung der Fliegen?

In Unterstützung ihrer Behauptung, dass Dinosaurier sich in Vögel verwandelten, erklären die Evolutionisten, einige Dinosaurier haben mit ihren Vorderbeinen flatternde Bewegungen gemacht, um Fliegen zu fangen, und haben dabei "Flügel angenommen und begannen zu fliegen", wie in der Abbildung dargestellt. In totaler Ermangelung jeglicher wissenschaftlichen Grundlage ist diese Theorie nichts als ein phantastisches Hirngespinnst, und beinhaltet obendrein einen simplen logischen Widerspruch: Das Beispiel, das die Evolutionisten anführen, um den Ursprung des Fliegens zu erklären, d.h. die Fliege, die bereits eine vollausgebildete Flugfähigkeit besaß. Ein Mensch kann seine Augenlider keine zehnmal pro Sekunde öffnen und schließen; eine durchschnittliche Fliege hingegen vibriert ihre Flügel 500-mal pro Sekunde. Außerdem bewegt sie ihre Flügel im Gleichtakt. Die geringste Unregelmäßigkeit im Synchronismus der Flügelvibration würde die Fliege aus dem Gleichgewicht bringen, was jedoch niemals eintritt.

Die Evolutionisten sollten zuerst eine Erklärung erbringen, wie die Fliege diese vollendete Flugfähigkeit erlangte. Statt dessen fabrizieren sie phantastische Szenarien darüber, wie Reptilien, welche weitaus plumpere Lebewesen sind, sich in die Lüfte erhoben.

Selbst die perfekte Schöpfung der Hausfliege widerlegt die Hypothese der Evolution. Der englische Biologe Robin Wootton schrieb in einem Artikel unter dem Titel "Das mechanische Design der Flügel der Fliege":

"Je mehr wir die Funktionsweise der Insektenflügel verstehen, umso mehr entfaltet sich die Finesse und Schönheit ihres Designs. Strukturen sind üblicherweise derart geplant, dass sie sich so wenig wie möglich verformen; Mechanismen sind so eingerichtet, dass sie ihre Bestandteile in geplanter Weise bewegen. Insektenflügel vereinigen beides in einem, indem sie Komponenten mit einem weiten Spektrum an elastischen Eigenschaften verwenden, die elegant zusammengefügt sind, um angemessene Verformungen in Erwiderung zu entsprechenden Kräften zu gestatten, und die bestmögliche Ausnützung der Luft zu gewährleisten. Sie haben – falls überhaupt – bisher nur wenige technologische Parallelen."<sup>1</sup>

Andererseits gibt es kein einziges Fossil, das einen Beweis für die imaginäre Evolution der Fliegen lieferte. Das ist es, wovon der hervorragende französische Zoologe Pierre Grassé sprach, als er äußerte:

"Wir tappen im Dunkeln bezüglich des Ursprungs der Insekten."<sup>2</sup>

1- Robin J. Wootton, "The Mechanical Design of Insect Wings", *Scientific American*, Band 263, November 1990, S.120.

2- Pierre-P Grassé, *Evolution of Living Organisms*, New York, Academic Press, 1977, S. 30.



Ein beispielhaftes Szenarium der Evolutionisten: Saurier, die plötzlich Flügel bekamen, weil sie versuchten, Fliegen zu fangen!



## Der Ursprung der Säugetiere

Wie bereits zuvor dargelegt, schlägt die Evolutionstheorie vor, dass irgendwelche Phantasiegeschöpfe aus dem Meer kamen, sich in Reptilien verwandelten, und dass die Vögel sich evolutiv aus Reptilien gestalteten. Diesem gleichen Szenario entsprechend sind die Reptilien nicht nur die Vorfahren der Vögel, sondern auch der Säugetiere. Es bestehen jedoch enorme strukturelle Lücken zwischen Säugetieren und Reptilien, welche Schuppen auf der Körperoberfläche haben, Kaltblüter sind, sich durch Eierlegen vermehren, während die Säugetiere auf der anderen Seite von einem Fell eingehüllt sind, warmes Blut haben und lebende Junge zur Welt bringen.

Ein Beispiel der strukturellen Barriere zwischen den Reptilien und den Säugetieren sind ihre **Kieferstrukturen**. Die Mandibula (Unterkiefer) der Säugetiere besteht aus einem einzigen Mandibular-Knochen, und die Zähne sind in denselben eingesetzt. In Reptilien sind es drei kleine Knochen, die die Mandibula flanken. Ein anderer grundlegender Unterschied ist, dass alle Säugetiere drei Knochen im Mittelohr haben (Hammer, Amboss und Steigbügel), wogegen sich bei allen Reptilien nur ein einziger Knochen im Mittelohr befindet. Die Evolutionisten behaupten, dass sich Kiefer und Mittelohr der Reptilien allmählich evolutiv in Säugerkiefer und –mittelohr verwandelten, doch die Frage, wie dies geschehen sein soll, bleibt unbeantwortet. Speziell die Frage, wie ein Ohr mit einem einzelnen Knochen sich in ein solches mit drei Knochen entwickelt haben soll, während der Hörprozess dabei ununterbrochen weiter funktionierte, kann niemals erklärt werden. Es ist durchaus nicht verwunderlich, dass kein einziges Fossil zu finden ist, das Reptilien mit Säugetieren verbinden würde. Daher war der evolutionistische Paläontologe Roger Lewin gezwungen, einzugestehen: **“Der Übergang zum ersten Säugetier, der sich in wahrscheinlich nur einem, höchstens zwei Gattungstämmen zutrug, ist nach wie vor ein Mysterium.”**<sup>59</sup>

George Gaylord Simpson, der Mitbegründer der neo-darwinistischen Theorie ist, gab diesen für die Evolutionisten ziemlich erstaunlichen Kommentar:

Das rätselhafteste Ereignis in der Geschichte des Lebens auf der Erde ist **der Wechsel von der mesozoischen Ära, dem Zeitalter der Reptilien, in das Zeitalter der Säugetiere**. Es erscheint als wäre plötzlich der Vorhang gefallen auf der Bühne, wo die Hauptrollen in großer Anzahl und verwirrende Auswahl von den Reptilien, insbesondere den Dinosauriern besetzt waren, und dann unmittelbar wieder gehoben worden wäre, um das gleiche Bühnenbild zu enthüllen, jedoch mit einer total neuen Besetzung; einer Besetzung in der die Dinosaurier überhaupt nicht mehr vertreten waren, die übrigen Reptilien Statisten waren, und **alle Hauptrollen von Säugetieren besetzt waren, auf die in den vorhergehenden Akten kaum ein Hinweis enthalten war.**<sup>60</sup>

Außerdem unterschieden sich die Säugetiere, als sie plötzlich auftraten, stark voneinander. Solch unterschiedliche Tiere wie **Fledermäuse, Pferde, Mäuse und Wale** gehören alle zu den Säugetieren, und sie machten ihren Auftritt alle in der selben erdgeschichtlichen Periode. Selbst innerhalb der weitesten Phantasiegrenzen ist es unmöglich eine evolutionäre Beziehung zwischen ihnen zu errichten. Der evolutionistische Zoologe R. Eric Lombard weist auf diesen Punkt in einem Artikel hin, der in der Zeitschrift *Evolution* veröffentlicht wurde:

**Diejenigen, die spezifische Information suchen, die dienlich sein könnte in der Errichtung von Stammgeschichten innerhalb der Taxa von Säugetieren, werden enttäuscht werden.**<sup>61</sup>

All dies zeigt deutlich, dass die Lebewesen auf der Erde plötzlich und vollständig gestaltet, ohne irgendeinen evolutiven Prozess in Erscheinung traten; es ist ein unumstößlicher Beweis, dass sie erschaffen wurden. Die Evolutionisten jedoch versuchen die Tatsache, dass die lebenden Spezies in einer bestimmten Ordnung ins Dasein kamen als einen Hinweis auf eine Evolution auszulegen. Die Anordnung jedoch, in der die Spezies in Erscheinung traten, ist die **“Schöpfungsordnung”**, da es nicht möglich ist von einem evolutiven Prozess zu reden. In einer vortrefflichen und fehlerlosen Schöpfung wurden zuerst die Meere und dann das Festland mit Lebewesen bevölkert, und abschließend wurde dann der Mensch erschaffen.

Im Gegensatz zu der “Affen-Menschen” Geschichte, die den Massen mit intensiver Medienunterstützung eingetrichtert wird, kam auch der Mensch unmittelbar und vollständig entwickelt ins Dasein.

### Fledermäuse

Die Evolutionisten geben vor, dass sich alle Säugetierspezies evolutiv von einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten. Es bestehen jedoch enorme Unterschiede zwischen verschiedenen Gattungen der Säugetiere, wie etwa zwischen Bären, Walen, Mäusen und Fledermäusen. Jedes dieser Lebewesen verfügt über Systeme von spezifischem Design. Die Fledermaus, z.B. wurden mit einem sehr sensitiven Ultraschallsystem geschaffen, das ihnen in der Dunkelheit ermöglicht, ihren Weg zu finden. Diese komplexen Systeme, welche die moderne Technologie bestenfalls imitieren kann, konnten unmöglich als Ergebnis von zufälligem Zusammentreffen von Umständen entstanden sein. Zudem demonstriert auch der Fossilnachweis, dass Fledermäuse in ihrer vollständigen gegenwärtigen Gestalt plötzlich auftraten, und keinem "evolutiven Prozess" unterzogen waren.



Das 50 Millionen Jahre alte Fledermausfossil unterscheidet sich nicht von einem zeitgenössischen Gegenstück. (*Science*, Bd. 154.)





## Der Mythos von der Evolution des Pferdes

**B**is vor kurzer Zeit wurde eine imaginäre Entwicklungsfolge aufgezeigt, die die angebliche Evolution des Pferdes als den hauptsächlichsten Fossilbeweis für die Evolutionstheorie vorstellte. Heutzutage geben viele Evolutionisten offen zu, dass das Szenario der Evolution des Pferdes hinfällig geworden ist. Der Evolutionist Boyce Rensberger hielt einen Vortrag während eines 4-tägigen Seminars über die Probleme der gradualistischen Evolutionstheorie, das 1980 im Museum der Naturgeschichte in Chicago abgehalten wurde, und an dem 150 Evolutionisten teilnahmen. In seinen Ausführungen erklärte er, dass die Evolution des Pferdes keine Grundlage im Fossilnachweis habe, und dass kein evolutionärer Prozess beobachtet werden könne, der für eine stufenweise Evolution der Pferde spräche:

Das beliebte und vielzitierte Beispiel der Evolution des Pferdes, das eine stufenweise Folge von Veränderungen eines 4-zehigen Geschöpfes, das die Größe eines Fuchses hatte, und vor fast 50 Millionen Jahren lebte, bis hin zum viel größeren einzehigen Pferd unserer Tage, vorschlägt, ist seit langem als unzutreffend bekannt. Anstatt einer stufenweisen Änderung weisen die Fossilien nach, dass jede der dazwischenliegenden Spezien vollkommen ausgeprägt, unverändert fortbestand bis sie dann schließlich ausstarb. Übergangsformen sind nicht bekannt.<sup>1</sup>

Dr. Niles Eldredge sagte folgendes über die Darstellungen der "Evolution des Pferdes":

Es gibt eine Unmenge von Geschichten – einige phantastischer als andere – darüber, was sich wirklich in dieser Geschichte (des Lebens) zugetragen hat. Das berühmteste Beispiel, das unten im Erdgeschoß immer noch ausgestellt ist, ist die Präsentation der Evolution des Pferdes, die vor vielleicht 50 Jahren angefertigt wurde. Ich halte das für sehr bedauernswürdig, speziell, wenn die Leute, die diese Art Geschichten vorbringen, sich wohl bewußt des spekulativen Charakters einiger dieser Dinge sind.<sup>2</sup>

Was ist nun die Grundlage für das Szenario der "Evolution des Pferdes"? Dieses Szenario wurde mit Hilfe von irreführenden Tabellen formuliert, die durch sequentielle Eingliederung von Fossilien unterschiedlicher Spezien, die in weit voneinander entfernten Zeiträumen in Indien, Süd-

afrika, Nordamerika und Europa lebten, lediglich im Einklang mit dem Phantasieichtum der Evolutionisten erstellt wurden. Die Evolutionisten konnten sich nicht generell über die Frage dieser Stammbäume einigen, die sich übrigens total voneinander unterscheiden. Der einzige Punkt der Übereinstimmung in diesen Aufstellungen ist die Annahme, dass ein Geschöpf von der Größe eines Hundes, das "Eohippus" benannt wurde, und das im Eozän vor etwa 55 Millionen Jahren gelebt hatte, der Vorfahre des Pferdes (Equus) ist. Die evolutionären Linien vom Eohippus zum Equus sind jedoch völlig unzusammenhängend.

Gordon R. Taylor, ein Autor, der sich mit der evolutionistischen Wissenschaft befasst, erklärt diese wenig beachtete Tatsache in seinem Buch *The Great Evolution Mystery* (Das große Evolutionsmysterium):

Doch die vielleicht schwerwiegendste Schwäche des Darwinismus ist die Unfähigkeit der Paläontologen, überzeugende Phylogenien oder Folgen von Organismen zu finden, durch welche die bedeutendsten evolutionären Veränderungen demonstriert werden könnten... Als das einzige voll ausgearbeitete Beispiel wird oft das Pferd aufgeführt. Doch die Linie vom Eohippus zum Equus ist in der Tat sehr unzusammenhängend. Sie gibt vor eine stufenweise Wachstumszunahme aufzuweisen, doch in Wirklichkeit waren einige der Arten kleiner als Eohippus anstatt größer. Exemplare von verschiedenen Quellen können in überzeugender Weise so zusammengebracht werden, dass sie den Anschein einer Folgerichtigkeit erwecken, doch es liegt kein Beweis vor, dass sie im Ablauf der Geschichtezeit dieser Anordnung tatsächlich folgten.<sup>3</sup>

All diese Tatsachen legen ein deutliches Zeugnis davon ab, dass die Tabellen der Pferdeevolution, die als der einschlägigste Beweis für den Darwinismus ausgegeben werden, nichts weiter als phantastische, unfundierte Fabeln sind.



1-Boyce Rensberger, *Houston Chronicle*, 5. November 1980, S. 15.

2-Niles Eldredge, zitiert *Darwin's Enigma* durch Luther D. Sunderland, Santee, CA, Master-Books, 1988, S. 78.

3-Gordon Rattray Taylor, *The Great Evolution Mystery*, Abacus, Sphere Books, London, 1984, S. 230.

Diese Pferdetafel, ausgestellt in einem Museum, besteht aus verschiedenen Tieren, die zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen geographischen Gebieten lebten. Hier sind sie willkürlich hintereinander angeordnet worden, um eine lineare Reihenfolge gemäß einer voreingenommenen Sichtweise zu suggerieren. Dieses Szenarium der Pferdeevolution hat keinerlei Rückhalt im Fossilienbestand.



## KAPITEL 7

# VOREINGENOMMENE UND IRREFÜHRENDE FOSSILIENINTERPRETATIONEN DER EVOLUTIONISTEN

**B**evor wir uns den Einzelheiten des Mythos der menschlichen Evolution zuwenden, scheint es angebracht, die Propagandamethoden zu erwähnen, durch welche der Öffentlichkeit die Idee, dass es in der Vergangenheit Halb-Mensch-Halb-Affen-Geschöpfe gab, bis zur Überzeugung hin eingeflößt werden. Diese Propagandamethode benützt "Rekonstruktionen", die in Bezugnahme auf Fossilien hergestellt werden. Eine Rekonstruktion ist eine bildliche Darstellung oder Herstellung eines räumlichen Modells eines Lebewesens, auf der Grundlage eines einzigen, bei Ausgrabungen gefundenen Knochens – manchmal nur eines Knochenfragments. All die Affen-Menschen, die wir in Zeitungen, Zeitschriften und Filmen sehen können, sind nachgebildete Rekonstruktionen.

Da Fossilien gewöhnlich ungeordnet und unvollständig sind, können jegliche Vorstellungen, die sich auf sie stützen, nur völlig spekulativ sein. In der Tat ist die Spekulation der, von den Evolutionisten auf der Grundlage von Fossilien angefertigten Rekonstruktionen (bildliche Darstellungen und Modelle) genau dahin gerichtet, die evolutionäre Hypothese zu bestätigen. David R. Pilbeam, ein Anthropologe an der Harvard Universität, betont diese Tatsache: "Zumindest auf dem Gebiet der Paläoanthropologie sind die verfügbaren Daten noch so gering, dass Interpretationen stark

von der Theorie beeinflusst werden. **In der Vergangenheit waren es offensichtlich Theorien, die unsere gegenwärtigen Ideologien widerspiegeln, anstatt tatsächlicher Daten.**"<sup>62</sup> Da die Leute von visueller Information am stärksten beeinflusst werden, dienen diese Rekonstruktionen auf vortreffliche Weise

dem Zweck der Evolutionisten, nämlich die Leute davon zu überzeugen, dass diese rekonstruierten Geschöpfe tatsächlich in der Vergangenheit existierten.

An dieser Stelle ums besonderes Merkmal darauf gelegt werden, dass Rekonstruktionen die sich auf Knochenüberreste stützen, nur ganz generelle Charaktereigenschaften des Objekts enthüllen können, da die tatsächlichen entscheidenden Einzelheiten in den Weichgeweben liegen, die rasch der Zeit zum Opfer fallen. Dadurch werden die rekonstruierten







### Drei auf demselben Schädel basierende Rekonstruktionen

Evolutionisten erfinden derart unglaubliche Geschichten, dass sie demselben Schädel verschiedene Gesichter zuschreiben. Die drei verschiedenen Rekonstruktionszeichnungen, die von dem Fossil namens *Australopithecus robustus* (Zinjanthropus) angefertigt worden waren, sind ein berühmtes Beispiel solcher Fälschungen. Von oben nach unten: Maurice Wilsons Illustration; eine Illustration in der *Sunday Times* vom 5. April 1964; N. Parkers Illustration im *National Geographic* vom September 1960.

Zeichnungen und Modelle mit der spekulativen Interpretation der Weichgewebe total von der Phantasie der Person abhängig, die sie anfertigt. Earnst A. Hooten von der Harvard Universität erklärt die Situation folgendermaßen:

... Der Versuch die Weichteile nachzubilden ist ein noch gefährlicheres Unternehmen. Die Lippen, Augen, Ohren und Nasenspitze hinterlassen keinerlei Hinweise auf ihre Gestaltung auf den darunterliegenden Knochenstrukturen. An einem neandertaloiden Schädel kann man mit gleichen Mitteln die Konturen eines Schimpansen oder die Gesichtszüge eines Philosophen modellieren. Diese vorgeblichen Nachbildungen altertümlicher Menschentypen haben geringen, falls überhaupt irgendwelchen wissenschaftlichen Wert, und neigen lediglich dazu, die Öffentlichkeit irrezuführen... Verlassen sie sich also nicht auf Rekonstruktionen.<sup>63</sup>

Tatsächlich erfinden die Evolutionisten derart "unglaubliche Geschichten", dass sie demselben Schädel verschiedene Gesichter zuschreiben. Die drei verschiedenen Rekonstruktionszeichnungen, die von dem Fossil namens *Australopithecus robustus* (Zinjanthropus) angefertigt worden waren, sind ein berühmtes Beispiel solcher Fälschungen.

Die vorurteilvolle Interpretation von Fossilien oder die Anfertigung vieler imaginärer Rekonstruktionen mag als Hinweis dafür dienen, wie oft die Evolutionisten Zuflucht zu Tricks nehmen. Diese jedoch erscheinen geringfügig, wenn man sie mit den mutwilligen Fälschungen vergleicht, die in der Geschichte des Evolutionismus begangen wurden.



Zwei Zeichnungen des Java Menschen, völlig verschieden voneinander, liefern ein gutes Beispiel dafür, wie phantasievoll Fossilien von den Evolutionisten interpretiert werden.

Links: Maurice Wilsons Zeichnung (*From Ape to Adam: The Search for the Ancestry of Man*, Herbert Wendth)  
Rechts: Steven Stanleys Zeichnung (*Human Origins*)



## KAPITEL 8

# FÄLSCHUNGEN DER EVOLUTIONISTEN

**E**s gibt keinen konkreten Fossilnachweis, der das "Affen-Menschen"-Bild belegen würde, das unablässig durch die Medien und seitens evolutionistischer Kreise indoktriniert wird. Mit Stiften und Pinseln in der Hand erschaffen die Evolutionisten Phantasiegeschöpfe, doch die Tatsache, dass es zu diesen Bildern keine passenden Fossilien gibt stellt sie vor ein beträchtliches Problem. Eine der interessanten Methoden, die sie anwenden um dieses Problem zu lösen, ist **die Fossilien, die sie nicht finden können "herzustellen"**. Der Piltdown Mensch, das größte Skandal in der Geschichte der Wissenschaft, ist ein typisches Beispiel für diese Methode.

### **Der Piltdown Mensch: Ein Orang-Utan Kiefer und ein menschlicher Schädel!**

Charles Dawson, ein bekannter Arzt und gleichzeitig Amateur-Paläoanthropologe trat 1912 mit der Behauptung auf, er hätte einen Kieferknochen und ein Kranialfragment in einer Grube in Piltdown in England gefunden. Obwohl der Kieferknochen mehr dem eines Affen ähnlich war, waren die Zähne und der Schädel wie die eines Menschen. Dieses Exemplar wurde als der "Piltdown Mensch" ausgezeichnet. Angeblich 500 Tausend Jahre alt, wurden diese Gebeinstücke als absoluter Beweis der menschlichen Evolution in mehreren Museen zur Schau gestellt. Über einen Zeitraum von mehr als 40 Jahren wurden zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen über den "Piltdown Menschen" geschrieben, viele Interpretationen und Zeichnungen wurden gemacht, und das Fossil wurde als ein wichtiger Nachweis der menschlichen Evolution präsentiert. Nicht weniger als 500 Doktorarbeiten wurden über dieses Thema geschrieben.<sup>64</sup> Der bekannte amerikanische Paläoanthropologe Henry Fairfield Osborn sagte: "... wir müssen immer und immer wieder daran erinnert werden, dass die Natur voll von Widersprüchen ist, und dies ist eine erstaunlichere Entdeckung über den frühen Menschen...", als er 1935 das *British Museum* besuchte.<sup>65</sup>

Im Jahr 1949 unternahm Kenneth Oakley von der Paläontologie-Abteilung des *British Museum* Probeversuche mit dem "Fluortest", einer neuentwickelten Testmethode, die in der Altersbestimmung urzeitlicher Fossilien verwandt wird. Es wurde ein Probeversuch am Fossil des Piltdown Menschen gemacht. Das Ergebnis löste großes Erstaunen aus. Im Lauf des Versuchs stellte sich heraus, dass der Kieferknochen keine Fluorspuren enthielt. Dies wies darauf hin, dass er nur etliche Jahre lang begraben gelegen war. Der Schädel, der nur eine geringe Menge Fluor aufwies, zeigte, dass er nur ein paar Jahrtausende alt war.

Die jüngsten chronologischen Studien die mit Hilfe der Fluortest-Methode durchgeführt wurden, enthüllten, dass der Schädel nur einige wenige Hundert Jahre alt ist. Es wurde festgestellt, dass die Zähne in dem Kieferknochen, der einem Orang-Utan zugehörte, künstlich abgeschürft worden waren, und dass die "primitiven" Handwerkzeuge, die zusammen mit dem Fossil entdeckt worden waren, mit Stahlwerkzeugen bearbeitet worden waren.<sup>66</sup> Diese Fälschung wurde 1953 in einer detaillierten, von Joseph Weiner ausgearbeiteten Analyse der Öffentlichkeit unterbreitet. **Der Schädel gehörte einem 500 Jahre alten Menschen an, und der Mandibularknochen einem kürzlich gestorbenen Affen!** Die Zähne waren nachträglich, speziell angeordnet in das Kiefer eingesetzt, und die Ansätze abgefeilt worden, um denen eines Menschen zu gleichen. Dann waren alle Teile mit Natriumdichromat gefärbt worden um ihnen ein gealtertes Aussehen zu verleihen. Bei Behandlung mit Säure verschwand diese Färbung. Sir Wilfred Le Gros Clark, der ein Mitglied des die Fälschung aufdeckenden Teams war, konnte sein Erstaunen über diese Situation nicht verbergen und äußerte: **"Die Spuren künstlicher Abschürfung fielen sofort ins Auge.** In der Tat waren sie so offensichtlich, dass man fragen muss: Wie war es möglich, dass sie so lange der Entdeckung entgangen waren?"<sup>67</sup> In der Folge alles dessen wurde der "Piltdown Mensch" in aller Eile vom *British Museum* entfernt, wo er über 40 Jahre lang zur Schau gestellt worden war.





## Die Geschichte einer Täuschung

1

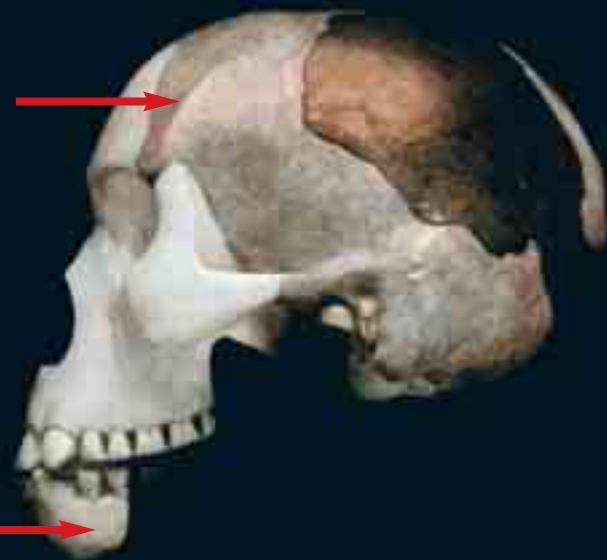
Die Fossilien werden von Charles Dawson ausgegraben und Sir Arthur Smith Woodward übergeben.



2

Die Teile werden zusammengefügt, um den berühmten Schädel zu rekonstruieren.

Teile eines menschlichen Schädels



Kiefer eines Orang-Utans

3

Auf der Grundlage des rekonstruierten Schädels werden mehrere Zeichnungen und Skulpturen angefertigt; zahlreiche Artikel und Kommentare werden geschrieben, und das Schädeloriginal wird im Britischen Museum ausgestellt.



4

40 Jahre nach seiner Entdeckung wird das Piltdown-Fossil von einem Forschungsteam als Fälschung entlarvt.





## Der Nebraska Mensch: Ein Schweinezahn

Im Jahr 1922 erklärte Henry Fairfield Osborn, der Leiter des *American Museum of Natural History*, dass er ein Backenzahn-Fossil in West Nebraska in der Nähe von Snake Brook gefunden habe, das dem Pliozän zugehörte. Dieser Zahn zeigte angeblich gemeinsame Charaktereigenschaften von beiden, menschlichen Zähnen und solchen von Affen. Tiefgehende wissenschaftliche Debatten entbrannten, in welchen einige diesen Zahn als dem *Pithecanthropus erectus* zugehörig interpretierten, während andere behaupteten, er läge dem menschlichen Typen näher. Dieses Fossil, das eine weitgehende Diskussion auslöste, wurde der "Nebraska Mensch" benannt. Es wurde ihm auch sogleich ein "wissenschaftlicher Name" verpasst: *Hesperopithecus haroldcooki*.

Viele Autoritäten auf dem Gebiet unterstützten Osborn. **Auf der Grundlage dieses einzigen Zahns wurden Rekonstruktionen des Kopfs und Körpers des Nebraska Menschen aufgezeichnet.** Darüber hinaus wurde der Nebraska Mensch selbst mit Frau und Kindern in einer Naturszene dargestellt.

All diese Szenarios wurden von einem einzigen Zahn entwickelt. Evolutionistische Kreise gaben diesem "Phantasiemenschen" soviel Glaubwürdigkeit, dass, als ein Forscher namens William Bryan diese mit Vorurteilen behafteten Entscheidungen, die sich lediglich auf einen einzigen Zahn stützten in Frage stellte, sich bitterer Rüge ausgesetzt sah.

Im Jahr 1927 wurden noch andere Teile des Skeletts entdeckt. Entsprechend dieser neuerlich gefundenen Stücke gehörte der Zahn weder einem Menschen, noch einem Affen an. Es stellte sich heraus, dass er von *Prosthennops*, der ausgestorbenen Spezies eines amerikanischen Wildschweins stammte. William Gregory gab diesen Fauxpas in einem Artikel unter der Überschrift "*Hesperopithecus*: Anscheinend weder Affe noch Mensch" bekannt, der in der Zeitschrift *Science* veröffentlicht wurde.<sup>68</sup> Daraufhin wurden alle Abbildungen des *Hesperopithecus haroldcooki* und "seiner Familie" eiligst von der evolutionistischen Literatur entfernt.

## Ota Benga: Der Afrikaner im Käfig

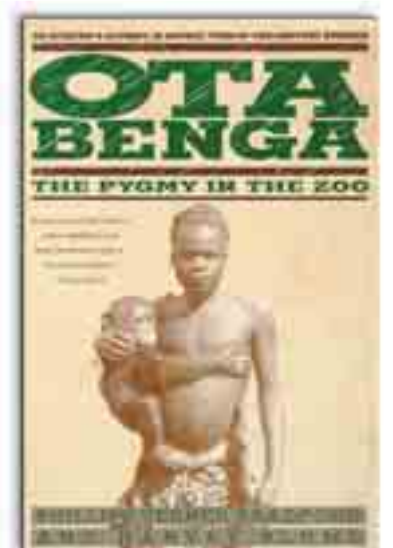
Nachdem Darwin mit seinem Buch *The Descent of Man* (Die Abstammung des Menschen) die Behauptung hervorbrachte, dass sich der Mensch von affenartigen Wesen evolutionär entwickelt habe, begann er nach Fossilien zu suchen, um seine Behauptung zu untermauern. Einige Evolutionisten jedoch glaubten, dass "Halb-Mensch-Halb-Affen"-Geschöpfe nicht nur im Fossilnachweis, sondern auch lebend in verschiedenen Teilen der Welt zu finden seien. Diese Jagden nach "lebenden Übergangsgliedern" führten in den frühen Jahren des 20. Jh. zu unglücklichen Zwischenfällen, von denen einer der grausamsten die Geschichte eines Pygmäen namens Ota Benga ist.

Ota Benga wurde im Jahr 1904 von einem evolutionistischen Forscher im Kongo gefangen. In seiner eigenen Sprache bedeutete sein Name "Freund". Er hatte eine Frau und zwei Kinder. Er wurde angekettet in einem Käfig wie ein Tier in die USA verfrachtet, wo ihn evolutionistische Wissenschaftler auf der Weltausstellung in St. Louis der Öffentlichkeit zusammen mit anderen Affenspezies als "das nächste Übergangsglied zum Menschen" vorführten. Zwei Jahre später wurde er in den Bronx Zoo von New York verlegt, wo sie ihn zusammen mit einigen Schimpansen, einem Gorilla namens Dinah, und einem Orang-Utan namens Dohung unter dem Namensschild "Urzeitliche Vorfahren des Menschen" ausstellten. Dr. William T. Hornaday, der evolutionistische Direktor des Zoos hielt große Reden darüber wie stolz er darauf sei, diese außergewöhnliche Übergangsform in seinem Zoo zu haben, und behandelte Ota Benga als wäre er ein gewöhnliches Tier gewesen. Ota Benga ertrug die Behandlung, die ihm zuteil wurde nicht mehr länger und nahm sich letzten Endes selbst das Leben.<sup>69</sup>

Der Piltdown Mensch, der Nebraska Mensch, Ota Benga... diese Skandale zeigen, dass die evolutionistischen Wissenschaftler nicht davor zurückschrecken, jegliche Art von unwissenschaftlichen Methoden einzusetzen, um ihre Theorie zu belegen. Wenn wir uns dieses Punkts bewusst anderes sogenanntes Beweismaterial für den Mythos der "menschlichen Evolution" betrachten, stehen wir ähnlichen Situationen gegenüber. Wir haben es hier mit einer fiktiven Geschichte und einer Armee von freiwilligen Helfern zu tun, die alles daran setzen würden die Wahrheit dieser Geschichte zu belegen.



Das Bild oben wurde ausschließlich auf der Grundlage eines einzigen Zahns gezeichnet und wurde in der Zeitschrift *Illustrated London News* am 24. Juli 1922 veröffentlicht. Die Evolutionisten waren jedoch äußerst enttäuscht, als sich später herausstellte, dass jener Zahn weder einem affenähnlichen Geschöpf, noch einem Menschen angehört hatte, sondern eher einer ausgestorbenen Schweinespezies.



OTA BENGA:  
"Der Pygmäe im Zoo."



## KAPITEL 9

# DAS SZENARIO DER MENSCHLICHEN EVOLUTION

**A**us den vorausgehenden Kapiteln ging hervor, dass es keinen Mechanismus in der Natur gibt, der Lebewesen veranlassen würde, sich evolutiv fortzuentwickeln, und dass alle lebenden Spezies nicht aufgrund eines evolutiven Vorgangs, sondern unmittelbar in ihrer gegenwärtigen vollkommenen Struktur ins Dasein traten, d.h. sie wurden individuell erschaffen. Es ist daher offensichtlich, dass auch "menschliche Evolution" eine Fiktion ist, die sich niemals zugetragen hat.

Was ist also die Grundlage auf der die Evolutionisten ihre Geschichte vortragen?

Die Grundlage sind eine große Anzahl von Ausgrabungsfunden, die den Evolutionisten es ermöglichen, imaginäre Interpretationen darauf aufzubauen. Im Lauf der Weltgeschichte lebten etwa **6000** Affenspezies wovon die meisten, d.h. bis auf nur noch etwa **120** heutzutage existierende, ausgestorben sind. Diese, zum größten Teil ausgestorbenen 6000 Affenspezies bilden eine reiche Fundgrube für die Evolutionisten.

Die Evolutionisten schrieben ihr Drehbuch der menschlichen Evolution, indem sie einige der Schädel, die ihrem Zweck dienten, in einer ansteigenden Größenanordnung vom kleinsten zum größten aufreichten, mit einigen Schädeln von vergangenen Menschenrassen darunter verstreut. Entsprechend dieses Szenarios haben die Menschen und Affen gemeinsame Vorfahren. Diese Geschöpfe entwickelten sich evolutiv im Lauf der Zeit weiter, und einige von ihnen wurden zu den Affen unserer Zeit, wobei eine andere Gruppe, die einer anderen Evolutionsbranche folgte zum neuzeitlichen Menschen wurde.

Alle paläontologischen, anatomischen und biologischen Befunde jedoch haben gezeigt, dass diese Behauptung einer Evolution ebenso fiktiv und unhaltbar ist, wie all die anderen. Kein einwandfreier oder echter Beweis wurde vorgelegt, der gezeigt hätte, dass eine Verwandtschaft zwischen dem Menschen und dem Affen bestünde, nur Fälschungen, Verdrehungen, irreführende bildliche Darstellungen und Kommentare.

Der Fossilnachweis deutet daraufhin, dass soweit die Geschichte zurückreicht, der Mensch immer Mensch war und der Affe immer Affe. Einige der Fossilien von welchen die Evolutionisten behaupten, sie seien von Vorfahren des Menschen, gehören zu Menschenrassen, die bis vor relativ kurzer Zeit – etwa vor 10000 Jahren – lebten und dann verschwanden. Darüber hinaus haben viele der gegenwärtig lebenden menschlichen Gesellschaften die gleiche körperliche Gestalt und die gleichen Charaktermerkmale wie jene ausgestorbenen Menschenrassen, von denen die Evolutionisten behaupten, sie seien die Vorgänger des Menschen gewesen. All dies ist ein klarer Beweis, dass der Mensch niemals während irgendeiner Geschichtsepoche einem evolutiven Prozess ausgesetzt war.

Das Wichtigste von allem ist, dass eine Vielfalt von Unterschieden in der menschlichen Anatomie und der des Affen bestehen, keiner von welchen derart ist, dass er durch einen evolutiven Vorgang zustande kommen hätte können. "**Zweibeinigkeit**" ist einer davon. Wie später im Einzelnen beschrieben werden wird, ist Bipedalismus eine Eigenart des Menschen, und eine der wichtigsten Charaktermerkmale, die den Menschen von anderen Säugetieren unterscheidet.

### Der imaginäre Stammbaum des Menschen

Die darwinistischen Postulate sagen aus, dass der heutige Mensch sich evolutiv aus einer Art affenähnlichem Geschöpf entwickelt hat. Im Lauf dieses angeblichen evolutiven Prozesses, dessen angenommener Beginn etwa 4 – 5 Millionen Jahre zurückliegt, soll es einige "Übergangsformen" zwischen dem neuzeitlichen Menschen und seinen Vorfahren gegeben haben. Entsprechend dieses total imaginären Szenarios werden vier grundsätzliche "Kategorien" aufgeführt:



1. Australopithecinen (Jede Form der Gattung *Australopithecus*)
2. *Homo habilis*
3. *Homo erectus*
4. *Homo sapiens*

Die Evolutionisten nennen den sogenannten ersten gemeinsamen Vorfahren des Menschen und Affen "*Australopithecus*", was soviel wie "südafrikanischer Affe" bedeutet. *Australopithecus*, welches nichts anderes als eine vorzeitliche, nun ausgestorbene Affengattung war, hatte verschiedene Arten. Einige davon waren stark gebaut, andere hatten einen kleinen und schlanken Körperbau.

Die nächste Stufe der menschlichen Evolution wird von den Evolutionisten als "**homo**", d.h. "Mensch" klassifiziert. Entsprechend der evolutionistischen Behauptung sind die Lebewesen der Homo-Serie höher entwickelt, als *Australopithecus*, und nicht sehr unterschiedlich vom heutigen Menschen. Der neuzeitliche Mensch, d.h. *Homo sapiens* hat sich angeblich im letzten Stadium der Evolution dieser Spezies herausgebildet.

Fossilien wie der "**Java Mensch**", der "**Peking Mensch**" und "**Lucy**", die hin und wieder in den Medien erwähnt werden, und in Publikationen und Lehrbüchern der Evolutionisten zu finden sind, gehören der einen oder anderen der vier oben aufgeführten Spezies an. Diese Spezies sollen sich angeblich auch weiter in Unterarten verzweigen.

Einige der Übergangsform-Kandidaten der Vergangenheit, wie etwa *Ramapithecus*, mussten vom Stammbaum der imaginären menschlichen Evolution gestrichen werden, nachdem es sich herausstellte, dass sie gewöhnliche Affen waren.<sup>70</sup>

Indem die Evolutionisten die Evolutionskette in dieser Weise als "*Australopithecine* > *Homo habilis* > *Homo erectus* > *Homo sapiens*" auslegen, besagen sie damit, dass jede dieser Spezies der Vorläufer der darauf folgenden war. Die neuesten Entdeckungen einiger Paläoanthropologen haben jedoch enthüllt, dass Australopithecine, *Homo habilis* und *Homo erectus* in verschiedenen Teilen der Welt zur gleichen Zeit existierten. Überdies hat ein bestimmter Teil der als *Homo erectus* eingegliederten Menschen bis in sehr neuzeitliche Epochen gelebt. Die Zeitschrift *Science* berichtete in einem Artikel unter der Überschrift "**Letzter *Homo erectus* von Java: Möglicher Zeitgenosse des *Homo sapiens* in Südostasien**", dass *Homo erectus* Fossilien, die auf Java gefunden worden waren, ein Durchschnittsalter von  $27 \pm 2$  bis  $53.3 \pm 4$  Tausend Jahre haben, und dass sich damit die Möglichkeit erhebe, dass sich *H. erectus* zeitmäßig mit anatomisch modernen Menschen (*H. sapiens*) in Südostasien überlagert habe.<sup>71</sup>

Überdies lebten *Homo sapiens neanderthalensis* und *Homo sapiens sapiens* (der moderne Mensch) im selben geographischen Gebiet nebeneinander. Diese Situation macht die Behauptung, dass einer des anderen Nachkommen war offensichtlich zunichte.



## Ein einziger Kieferknochen als Funke der Inspiration



Das erste entdeckte *Ramapithecus*-Fossil: Ein fehlender, aus zwei Teilen (rechts) zusammengesetzter Kiefer. Die Evolutionisten maßen sich an, den *Ramapithecus* mitsamt Familie in der Umgebung in der er lebte, darzustellen, wobei sie sich lediglich auf diese Kieferknochen stützten. Als man erkannte, dass diese Kreatur – deren jedes Detail, von ihrer Familie bis zu ihrer Umwelt in der sie lebte, auf der Basis eines Kieferknochens dargestellt worden war – in Wahrheit ein ordinärer Affe war, wurde *Ramapithecus* heimlich und leise wieder aus dem imaginären Familienstammbaum entfernt. (David Pilbeam, "Humans Lose an Early Ancestor," *Science*, April 1982, S. 6-7.)





In den beiden Illustrationen links ist *A. afarensis* zu sehen. Das Bild unten zeigt *A. boisei*. Diese Hypothesen sind völlig imaginär. Australopithecinen sind in Wahrheit eine ausgestorbene Affenart.

In sich selbst haben alle Entdeckungen und wissenschaftliche Forschung enthüllt, dass der Fossilnachweis keinen evolutiven Prozess andeutet, wie er von den Evolutionisten vorgegeben wird. Die Fossilien, die von den Evolutionisten als die Vorläufer des Menschen ausgegeben werden, gehören tatsächlich entweder verschiedenen menschlichen Rassen an, oder Affenspezies.

Nun erhebt sich die Frage, welche der Fossilien menschlichen Ursprungs sind, und welche von Affen stammen? Und ferner: Ist es jemals möglich, irgendwelche davon als Übergangsformen betrachten zu können? Um die Antworten darauf zu finden, wollen wir uns jede der Kategorien etwas näher betrachten.

### Australopithecus: Eine Affenspezies

*Australopithecus*, die erste Kategorie, heißt übersetzt "der südliche Affe". Es wird angenommen, dass diese Geschöpfe zuerst vor etwa 4 Millionen Jahren in Afrika auftauchten, und dass es sie bis vor einer Million Jahren gab. Von den Australopithecinen gibt es einige Klassen. Die Evolutionisten vermuten, dass *A. Afarensis* die älteste *Australopithecus* Spezies ist, gefolgt von *A. Africanus*, welche eine schmalere Knochenstruktur aufweist, und dann schließlich *A. Robustus*, die relativ größere Knochen hat. *A. Boisei* wird von einigen Forschern als eine weitere Spezies angesehen, während andere sie als eine Unterspezies von *A. Robustus* betrachten.

**Alle der *Australopithecus* Spezies sind ausgestorbene Affen, die den gegenwärtigen Affen sehr ähnlich sind.** Ihre Gehirnmasse war die gleiche oder geringer als die der heutigen Schimpansen. Sie hatten vorstehende Ansätze an den Händen und Füßen die ihnen zum Erklettern der Bäume dienten, und ihre Füße besaßen Umklammerungsfähigkeit um sich an Ästen festzuhalten, in der gleichen Weise wie die neuzeitlichen Schimpansen es können. Sie waren kleinwüchsig (bis zu 130 cm), und wie bei den heutigen Schimpansen war der männliche *Australopithecus* größer als der weibliche. Viele Charaktermerkmale, wie die Einzelheiten des Schädels, die nahe zusammenstehenden Augen, scharfe Backenzähne, die Mandibular-Struktur, lange Arme und kurze Beine sind ein Beweis, dass diese Lebewesen sich nicht von den heutigen Affen unterschieden.

Die Evolutionisten behaupten, dass die Australopithecine, obwohl sie die Anatomie von Affen hatten, ungleich diesen aufrecht liefen, wie Menschen.

Diese Behauptung des "aufrechten Gangs" ist in der Tat eine Ansicht, die von Paläoanthropologen wie Richard Leakey und Donald C. Johanson seit Jahrzehnten vertreten wurde. Eine große Anzahl von Wissenschaftlern jedoch führten ausgiebige Forschungsstudien an den Skelettstrukturen der *Australopithecine* durch, und zeigten, dass dieses Argument unhaltbar ist. Lord Solly Zuckerman und Prof. Charles Oxnard, zwei weltbekannte Anatomen aus England und den USA führten weitreichende Forschungsarbeiten an verschiedenen *Australopithecus* Exemplaren durch, welche zeigten, dass diese Geschöpfe nicht in aufrechter Haltung in der Art des Menschen einhergingen. Nach 15-jährigem Studium der Fossilknochen, welches von der britischen Regierung getragen wurde, kamen Lord Zuckerman und sein Team von 5 Fachleuten zu dem Schluss, dass *Australopithecus* **eine Affenart war, und definitiv nicht als bipedal gelten konnte**, trotz der Tatsache, dass Zuckerman selbst ein Evolutionist war.<sup>72</sup> In Übereinstimmung damit gliederte auch Charles E. Oxnard, ein anderer, für seine Forschung auf diesem Gebiet berühmter Evolutionist, die Knochenstruktur des *Australopithecus* in die gleiche Kategorie, wie die des modernen Orang-Utan ein.<sup>73</sup>





## Australopithecus aferensis: Ein ausgestorbener Affe



**AUSTRALOPITHECUS**

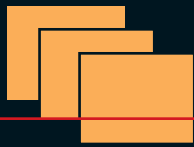
Das oben abgebildete Fossil AL 444-2 ist der Schädel eines *Australopithecus aferensis*, und unten ist der Schädel eines heutigen Affen abgebildet. Die offensichtliche Ähnlichkeit bestätigt, dass *A. aferensis* eine gewöhnliche Affenspezies ohne irgendwelche menschliche Wesenszüge war.



**HEUTIGER  
SCHIMPANSE**



## Australopithecus aferensis: Ein ausgestorbener Affe



Das erste Fossil, das angeblich der *Australopithecus aferensis* Spezies zugehört – AL 288-1 oder "Lucy" – wurde in Hadar in Äthiopien gefunden. Für lange Zeit machten die Evolutionisten große Anstrengungen zu beweisen, dass Lucy des aufrechten Gangs fähig war, doch die jüngsten Forschungsergebnisse haben mit Sicherheit bestätigt, dass dieses Geschöpf ein gewöhnlicher Affe mit gebeugtem Gang war.

Das unten abgebildete Fossil AL 333-105 gehört einem jüngeren Mitglied der Spezies *Australopithecus aferensis* zu, weshalb die Stirnvorsprünge an seinem Schädel noch nicht ausgebildet waren.





Die Tatsache, dass *Australopithecus* nicht als Vorfahr des Menschen angesehen werden kann, wird auch von evolutionistischen Quellen akzeptiert. Das bekannte französische Magazin *Science et Vie* brachte dieses Thema in seiner Ausgabe vom Mai 1999 als Titelgeschichte. Sie handelte von Lucy, dem bekanntesten Exemplar eines *Australopithecus afarensis* Fossils und trug den Titel, "Adieu Lucy". Es ging um die Notwendigkeit, *Australopithecus* aus dem Stammbaum des Menschen zu entfernen. In dem Artikel heißt es unter Bezugnahme auf ein neu entdecktes *Australopithecus* Fossil (Codenummer St W573):

Eine neue Theorie besagt, die Gattung *Australopithecus* sei nicht die Wurzel der menschlichen Rasse... Die Ergebnisse, gewonnen von der einzigen Frau, die autorisiert worden war, ST W573 zu untersuchen, unterscheiden sich von den normalen Theorien über die Vorfahren des Menschen: Sie legen die Axt an den Stammbaum des Menschen. Große Primaten, die als die Vorfahren des Menschen angesehen worden waren, wurden aus der Gleichung herausgenommen... *Australopithecus* und *Homo* Spezies erscheinen nicht auf demselben Zweig. Die direkten Vorfahren des Menschen warten immer noch darauf, entdeckt zu werden.<sup>74</sup>

### Homo habilis: Der Affe, der als Mensch vorgestellt worden war

Die große Ähnlichkeit der skelettalen und kranialen Strukturen des *Australopithecus* und des Schimpansen, und die Widerlegung der Behauptung, dass der erstere aufrecht einherging, stellte die evolutionistischen Paläoanthropologen vor ein großes Problem. Der Grund dafür war, dass entsprechend des imaginären Evolutionsschemas *Homo erectus* nach den *Australopithecinen* aufgetreten wäre. Wie der Begriff "Homo", der "Mensch" oder "menschlich" bedeutet, anzeigt, ist *Homo erectus* eine menschliche Wesensklasse, die ein gerades Skelett besitzt. Sein kraniales Fassungsvermögen ist doppelt so groß wie das des *Australopithecus*. Ein direkter Übergang vom *Australopithecus*, der ein schimpansenähnlicher Affe war, zum *Homo erectus*, welcher ein Skelett hat, das sich von dem des modernen Menschen nicht unterscheidet, kam selbst entsprechend der Evolutionstheorie nicht in Frage. Daher wurden "Verbindungsglieder", d.h. "Übergangsformen" notwendig. Das Konzept des *Homo habilis* entsprang dieser Notwendigkeit.

Die Klassifizierung *Homo habilis* wurde in den 60er Jahren von den Leakeys geprägt, die als gesamte Familie "Fossiljäger" waren. Laut den Leakeys hatte diese neue Spezies, die sie als *Homo habilis* klassifizierten eine relativ große Gehirnschale, die Fähigkeit aufrecht zu gehen und Stein- und Holzwerkzeuge zu verwenden und konnte deshalb der Vorfahre des Menschen gewesen sein.

Neue Ausgrabungsfunde der selben Spezies zu Ende der 80er Jahre sollten diese Ansicht total ändern. Einige Forscher, wie Bernard Wood und C. Loring Brace, die sich auf diese neuerlich entdeckten Fossilien stützten, erklärten, dass *Homo habilis*, was soviel bedeutet wie "Mensch, der befähigt ist Werkzeuge zu benutzen", hätte als *Australopithecus habilis* klassifiziert werden sollen – "südlicher Affe, befähigt Werkzeuge zu benutzen" – denn *Homo habilis* hätte viele gemeinsame Charaktereigenschaften mit dem Affen namens *Australopithecus*. Er hatte lange Arme, kurze Beine und eine affenartige Skelettstruktur, gradeso wie die Australopithecine. Seine Finger und Zehen waren geeignet zum Klettern. Seine Mandibular-Struktur war der der heutigen Affen sehr ähnlich. Sein durchschnittlich 600 cm<sup>3</sup> großes Kranial-Volumen war ebenfalls ein Hinweis darauf, dass er ein Affe war. Kurz gefasst, *Homo habilis*, der von einigen Evolutionisten als eine unterschiedliche Spezies ausgegeben worden war, war in Wirklichkeit nur eine weitere Affenspezies wie all die anderen Australopithecine.

Die in den folgenden Jahren durchgeführten Forschungsstudien zeigten, dass sich *Homo habilis* in der Tat nicht von den anderen Australopithecinen unterschied. Das von Tim White entdeckte Schädel- und Skelettfossil OH62 zeigte, dass die Spezies ein **kleines kraniales Fassungsvermögen, lange Arme und kurze Beine** besaß, welche es ihr ermöglichte, in Bäumen zu klettern, genauso wie zeitgenössische Affen.

Die im Jahr 1994 von der amerikanischen Anthropologin Holly Smith veröffentlichte detaillierte Analyse wies daraufhin, dass *Homo habilis* nicht "homo", d.h. "Mensch", sondern Affe war. Bezüglich der Analyse, die Smith an den Zähnen von *Australopithecus*, *Homo habilis*, *Homo erectus* und *Homo neanderthalensis* durchführte, machte sie folgende Aussage:

**Wobei die Analyse von Fossilien auf Exemplare beschränkt war, die diese Kriterien befriedigten**, bleiben die Verhaltensmuster der Zahnentwicklung von schlanken Australopithecinen und *Homo habilis* mit denen der afrikanischen Affen klassifiziert. **Die von *Homo erectus* und der Neandertaler fallen unter die menschliche Kategorie.**<sup>75</sup>

Im gleichen Jahr kamen Fred Spoor, Bernard Wood und Frans Zonneveld, die alle Anatomie-Spezialisten sind, über eine vollständig andere Methode zu einem ähnlichen Ergebnis. Ihre Methode gründete sich auf eine vergleichende Analyse der halbkreisförmigen Kanäle im inneren Ohr von Menschen und Affen, deren Funktion die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtssinns ist. Spoor, Wood und Zonneveld kamen zu dem folgenden Schluss:



## Homo habilis: Ein anderer ausgestorbener Affe



Die Evolutionisten vertraten für lange Zeit das Argument, dass das Geschöpf, das sie *Homo habilis* benannt hatten, des aufrechten Gangs fähig gewesen war. Sie wähten, sie hätten das Verbindungsglied zwischen Affen und Menschen gefunden. Die neuen Fossilien des *Homo habilis*, die Tim White 1986 ausgrub und als OH 62 kennzeichnete, widerlegten jedoch diese Annahme. Diese Fossilfragmente ergaben, dass *Homo habilis* lange Arme und kurze Beine hatte, geradeso wie moderne Affen. Diese Ausgrabung widerlegte die Behauptung, dass *Homo habilis* ein zweibeiniges, aufrechtgehendes Lebewesen war. In Wirklichkeit war es nichts anderes als eine weitere Affenspezies.

Das rechts abgebildete "OH 7 *Homo habilis*" war dasjenige Fossil der Spezies, in dem die mandibulären Merkmale am besten ausgeprägt waren. Das Kieferfossil hat große Schneidezähne. Die Backenzähne sind klein. Die Form der Mandibula ist vier-eckig. Alle diese Eigenschaften lassen der Unterkiefer dem der modernen Affen sehr ähnlich erscheinen. In anderen Worten, die Mandibula des '*Homo habilis*' bestätigt es nochmals, dass dieses Wesen tatsächlich ein Affe war.



Die früheste Spezies unter den hominiden Fossilien, die die Morphologie des neuzeitlichen Menschen aufweist, ist *Homo erectus*. Im Gegensatz dazu sind die Dimensionen der halbkreisförmigen Kanäle in *Australopithecus* und *Paranthropus* zugeordneten Kranien aus Südafrika, sehr denen der gegenwärtigen großen Affen ähnlich.<sup>76</sup>

Spoor, Wood und Zonneveld studierten auch ein *Homo habilis* Exemplar, nämlich Stw 53, und fanden: "Stw 53 verließ sich weniger auf bipedales Verhalten als die *Australopithecinen*." Das bedeutet, dass das *Homo habilis* Exemplar sogar noch mehr affenähnlich war, als die *Australopithecus* Spezies. Ihre Schlussfolgerung lautete daher: "Stw 53 stellt keine wahrscheinliche Zwischenstufe zwischen den, in den *Australopithecinen* und *H. erectus* beobachteten Morphologien dar."

Diese Befunde erbrachten zwei wichtige Ergebnisse:

1. Fossilien, die als *Homo habilis* kategorisiert waren gehören tatsächlich nicht zu den "Homo" Klassen, d.h. Menschen, sondern zu denen der *Australopithecine*, d.h. Affen.
2. Beide, *Homo habilis* und *Australopithecus* waren Lebewesen, die gebückten Gang hatten, und daher das Skelett des Affen. Sie hatten nicht die geringste Verbindung mit dem Menschen.

### Homo Rudolfensis: Das falsch zusammengesetzte Gesicht

Die Bezeichnung *Homo rudolfensis* wurde einigen Fossil-Fragmenten gegeben, die 1972 ausgegraben wurden. Die Wesensklasse, die durch dieses Fossil angeblich vertreten ist, wurde mit dem gleichen Namen *Homo rudolfensis* bezeichnet, da dieser Fund in der Nähe des Rudolf Flusses in Kenia gemacht wurde. Die meisten Paläoanthropologen halten dieses Fossil nicht für eine gesonderte Spezies, sondern nehmen an, dass es sich bei dem Geschöpf namens *Homo rudolfensis* tatsächlich um einen *Homo habilis* handelt.

Richard Leakey, der das Fossil ausgrub, stellte den Schädel, den er als "KNM-ER 1470" kennzeichnete, und von dem er behauptete er sei 2,8 Millionen Jahre alt, der Öffentlichkeit als die größte Entdeckung in der Geschichte der Anthropologie vor und machte damit einen überwältigenden Eindruck. Laut Leakey war dieses Wesen, das gleich dem *Australopithecus* ein kleines kraniales Fassungsvermögen, jedoch die Gesichtsstruktur eines Menschen hatte, das fehlende Glied zwischen *Australopithecus* und dem Menschen. Nach kurzer Zeit jedoch sollte sich herausstellen, dass die menschliche Gesichtsstruktur des Schädels "KNM-ER 1470", das häufig auf den Titelseiten wissenschaftlicher Zeitschriften zu sehen war, das Ergebnis einer – möglicherweise gezielten – mangelhafter Zusammenfügung der Schädelfragmente war. Prof. Tim Bromage, der Studien der menschlichen Gesichtsanatomie unternommen hatte, enthüllte diese Tatsache, auf die er 1992 mit Hilfe von Computer-Simulationen aufmerksam geworden war:

Als es (KNM-ER 1470) zuerst rekonstruiert wurde, wurde die Gesichtsstruktur in fast vertikaler Lage zum Kranium gesetzt, in der gleichen Position wie die flachen Gesichtsstrukturen des neuzeitlichen Menschen. Die jüngsten Studien in anatomischen Beziehungen jedoch zeigen, dass das Gesicht in der lebendigen Spezies beträchtlich hervorgestanden sein, und einen affenartigen Aspekt gehabt haben musste, mehr als die Gesichtsgestaltung des *Australopithecus*.<sup>77</sup>

Der Evolutionist Paläo-Anthropologe J. E. Cronin erklärt folgendes zu dieser Angelegenheit:

... sein relativ robust gebautes Gesicht, abgeflachter naso-alveolärer clivus (an die tellerförmige Gesichtsgestaltung der *Australopithecine* erinnernd), geringe kraniale Höchstweite (an den Temporalen), starke kanine Juga und große Molare (angezeigt durch die erhaltenen Wurzeln) sind alle relativ primitive Charaktereigenschaften, die das Exemplar mit den Mitgliedern der taxonomischen Gattung *A. africanus* verbindet.<sup>78</sup>

C. Loring Brace von der Michigan Universität kam zur gleichen Schlussfolgerung als Ergebnis einer Analyse, die er an der Kiefer- und Zahnstruktur des Schädels 1470 durchführte, und sagte, die Größe des Kiefers und des, die Molare enthaltenden Teils zeige, dass ER 1470 genau das Gesicht und die Zähne eines *Australopithecus* habe.<sup>79</sup>

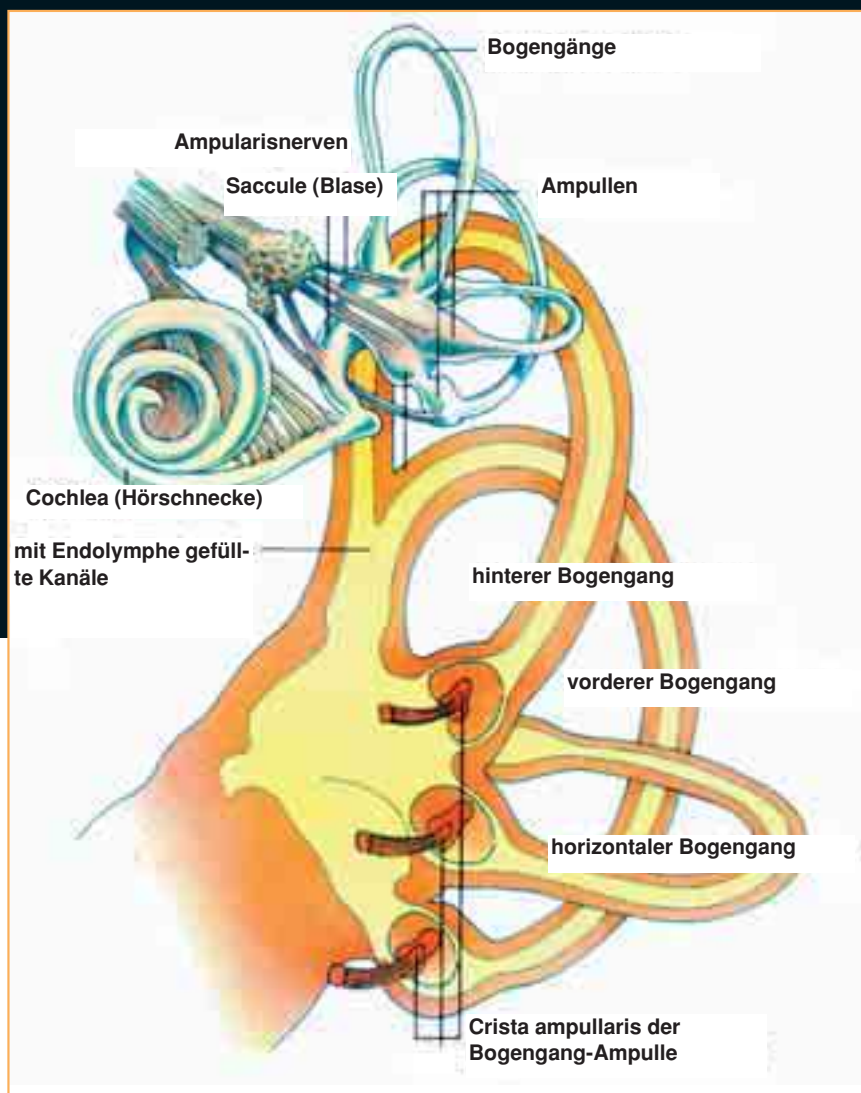
Prof. Alan Walker, ein Paläoanthropologe an der John Hopkins Universität, der ebensoviel Forschungsarbeit wie Leakey an KNM-ER 1470 geleistet hat, vertritt den Standpunkt, dass dieses Wesen nicht als "Homo", d.h. menschliche Spezies, klassifiziert werden sollte, wie *Homo habilis* oder *Homo rudolfensis*, sondern ganz im Gegenteil in der *Australopithecus* Spezies mit einbezogen werden müsse.<sup>80</sup>

Zusammenfassend kann hiermit festgestellt werden, dass Klassifizierungen wie *Homo habilis* oder *Homo rudolfensis*, die als Übergangsglieder zwischen den *Australopithecinen* und *Homo erectus* dargestellt werden, gänzlich imaginär sind. Wie von zahlreichen Forschern heutzutage bestätigt wird, sind diese Lebewesen **Mitglieder der *Australopithecus* Reihe**. Alle ihre anatomischen Charaktermerkmale machen es erkenntlich, dass es sich bei jedem von ihnen um eine Affenspezies handelt.

Diese Tatsache wurde durch die, 1999 in der Zeitschrift *Science* veröffentlichte Forschungsarbeit der beiden Anthropologen Bernard Wood und Mark Collard bestätigt. Wood und Collard erklärten, dass die *Homo habilis* und *Homo rudolfensis* Kategorien (Schädel 1470) imaginär seien, und dass die Fossilien, die diesen Kategorien zugeordnet sind, dem



## Das Ergebnis der Analyse des Innenohrs: ES GAB KEINEN ÜBERGANG VOM AFFEN ZUM MENSCHEN



Eine vergleichende Analyse der halb-kreisförmigen Kanäle im inneren Ohr des Menschen und des Affen zeigt, dass die lange Zeit als die Vorfahren des Menschen dargestellten Fossilien in Wahrheit gewöhnliche Affen waren. *Australopithecus* und *Homo habilis* hatten die inneren Ohrkanäle eines Affen, während *Homo erectus* menschliche Innenohrkanäle hatte.

Genus *Australopithecus* zugeteilt werden sollten:

In der jüngeren Vergangenheit wurden Fossilien speziell aufgrund von absoluten Gehirnausmaßen, Rückschlüssen auf linguistische Fähigkeiten, Handfunktionen und Fähigkeiten, Steinwerkzeuge zu benutzen, der *Homo*-Gattung zugeordnet. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen wurden die Definition und der Gebrauch des Genus innerhalb der menschlichen Evolution, sowie die Abgrenzung der Gattung "*Homo*" so gehandhabt, als seien sie nicht problematisch. Doch die jüngsten Daten, und neuere

Interpretation des vorliegenden Beweismaterials, und die Beschränkungen der paläoanthropologischen Nachweise entwerfen die gegenwärtigen Kriterien der Zuordnung von Taxons zur *Homo*-Gattung.

... in der Praxis werden Fossilien von hominiden Spezien auf der Grundlage eines oder mehrerer von vier Kriterien der *Homo*-Gattung zugeordnet ... Es ist jedoch nunmehr klar, dass keines dieser Kriterien befriedigend ist. Dieses "zerebrale Ratespiel" ist problematisch, weil absolute kraniale Kapazität nur von fragwürdiger biologischer Bedeutung ist. Gleichermassen besteht zwingender Beweis, dass Sprachfunktion nicht verlässlich von der groben Erscheinung des Gehirns abgeleitet werden kann, und dass die sprachbezogenen Teile des Gehirns nicht so gut lokalisiert sind, wie frühere Studien angedeutet hatten...

... In anderen Worten, mit den ihm zugeordneten Hypodigmen *H. habilis* und *H. rudolfensis*, ist der Genus *Homo* keine gute Wahl. Daher sollten *H. habilis* und *H. rudolfensis* (oder *Homo habilis* sensu lato für diejenigen, die die taxonomische Unterabteilung "früher *Homo*" nicht anerkennen) vom Genus *Homo* **entfernt werden!** Die offensichtliche taxonomische Alternative, die darin bestünde, eine oder beide der Taxons einer der bestehenden, frühen hominiden Genera zugeteilt werden, ist zwar nicht ohne Probleme, doch wir empfehlen, dass zunächst beide, *H. habilis* und *H. rudolfensis* auf den Genus *Australopithecus* übertragen werden.<sup>81</sup>

Die Schlussfolgerungen von Wood und Collard bestätigen, was wir hier erklärten. Es gab keine "primitiven menschlichen Vorfahren" in der Menschheitsgeschichte. Geschöpfe, die als solche vorgestellt werden, sind in der Tat Affen, die dem Genus *Australopithecus* zugeteilt werden müssen. Der Fossilnachweis zeigt, dass keine evolutionäre Beziehung zwischen diesen ausgestorbenen Affen und der Gattung *Homo*, d.h. menschlichen Spezien besteht, die plötzlich im Fossilnachweis erscheinen.

### *Homo erectus* und nachfolgende: Menschliche Wesen

Entsprechend dem phantasienreichen Schema der Evolutionisten gestaltete sich die interne Evolution der *Homo*-Spezien folgendermaßen: Zuerst *Homo erectus*, dann der archaische *Homo sapiens* und der Neandertaler (*Homo sapiens neanderthalensis*, später der Cro-Magnon Mensch (*Homo sapiens sapiens*) und letztlich der neuzeitliche Mensch. Bei all



diesen Klassifizierungen jedoch handelt es sich in Wirklichkeit lediglich um verschiedene ursprüngliche Menschenrassen. Die Unterschiede zwischen ihnen sind nicht größer als zwischen einem Eskimo und einem Neger, oder einem Pygmäen und einem Europäer.

Wir wollen zuerst den *Homo erectus* untersuchen, der als die primitivste der menschlichen Rassen ausgegeben wird. "*Homo erectus*" bedeutet, wie das Wort "*erectus*" angedeutet, "aufrecht gehender Mensch". Die Evolutionisten mussten diese Menschen von den vorhergehenden dadurch unterscheiden, dass sie ihnen die Eigenschaft der "aufrechten Körperhaltung" hinzufügten, da alle vorhandenen Fossilien des *Homo erectus* zu solchem Ausmaß gerade sind, wie es in keinem der Exemplare des *Australopithecus* oder *Homo habilis* zu beobachten war. **Es besteht kein Unterschied zwischen dem Skelett des modernen Menschen und dem des *Homo erectus*.**

Der Hauptgrund der Evolutionisten, *Homo erectus* als "primitiv" einzustufen, ist das Hirn-Fassungsvermögen seines Schädels (900 – 1100 cm<sup>3</sup>), welches geringer als das des durchschnittlichen modernen Menschen ist, und seine dicken Augenbrauenvorsprünge. **Es gibt jedoch viele, heutzutage lebende Menschen, deren kraniale Kapazität die gleiche wie die des *Homo erectus* ist** (z.B. die Pygmäen), und es gibt einige andere Rassen, die vorspringende Augenbrauen haben (z.B. die einheimischen australischen Aboriginen).

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass ein Unterschied im Gehirnvolumen nicht unbedingt einen Unterschied in der Intelligenz oder in Fähigkeiten bedeuten muss. Intelligenz hängt eher von der internen Organisation des Gehirns ab als von seinem Volumen.<sup>82</sup>

Die Fossilien, durch die *Homo erectus* der Welt bekannt wurde, sind die des **Peking Menschen** und des **Java Menschen**, die in Asien gefunden wurden. Im Lauf der Zeit wurde es jedoch klar, dass diese beiden Fossilien nicht verlässlich waren. Der Peking Mensch bestand aus einigen plastischen Nachformungen, die verlorengegangene Originalteile ersetzt hatten, und der Java Mensch war eine "Komposition" aus einem Schädelfragment und einem Beckenknochen, der in einiger Entfernung von dem ersteren gefunden worden war, ohne irgendwelche Hinweise, dass die beiden Teile dem selben Wesen angehört hatten. Aus diesem Grunde wurde *Homo erectus* Fossilien, die in Afrika gefunden worden waren, wachsende Bedeutung zugemessen. (Es sollte hier erwähnt werden, dass einige Fossilien, die angeblich *Homo erectus* darstellten, von einigen Evolutionisten in eine weitere Klasse namens "*Homo ergaster*" eingeteilt wurden. Sie sind sich in dieser Angelegenheit untereinander nicht ganz einig. Wir werden alle diese Fossilien unter der Kategorie *Homo erectus* behandeln.)

Das berühmteste Exemplar des *Homo erectus*, das in Afrika gefunden worden war, ist das des "*Narikotome Homo erectus*" oder der "**Turkana Knabe**", welches in der Nähe des Turkana Sees in Kenia entdeckt wurde. Es ist bestätigt, dass es sich hierbei um das Fossil eines 12 Jahre alten Jungen handelt, der als Jugendlicher eine Größe von 1,83 Metern erreicht hätte. Die aufrechte Skelettstruktur des Fossils unterscheidet sich in keiner Weise von der eines neuzeitlichen Menschen. In Bezugnahme darauf erklärte der amerikanische Paläoanthropologe Alan Walker, dass er bezweifle ein durchschnittlicher Pathologe sei in der Lage, einen Unterschied zwischen dem Skelett des Fossils und dem eines neuzeitlichen Menschen festzustellen.<sup>83</sup> Bezüglich des Schädels sagte Walker: "... er sah ganz so wie ein *Neandertaler* aus."<sup>84</sup> Wie wir im nächsten Kapitel sehen werden sind die *Neandertaler* eine neuzeitliche Menschenrasse, und damit ist auch *Homo erectus* eine solche.

Selbst der Evolutionist Richard Leakey erklärt, dass der Unterschied zwischen *Homo erectus* und dem neuzeitlichen Menschen nicht mehr als ein Rassenunterschied ist:



## 70000 Jahre alte Seeleute

**"Die frühen Menschen waren wesentlich intelligenter, als wir erwarteten..."**  
Nachrichten, die in der Zeitschrift *New Scientist* am 14. März 1998 veröffentlicht wurden, berichten, dass die von den Evolutionisten *Homo erectus* benannten Menschen vor 70000 Jahren Seefahrt betrieben. Diese Menschen, die über genügend Wissen und Technologie verfügten, um Schiffe bauen zu können, und eine Kultur entwickelt hatten, in der Seetransport betrieben wurde, können kaum als "primitiv" abgestempelt werden.





## Homo erectus: Eine urzeitliche menschliche Rasse

*Homo erectus* bedeutet "aufgerichteter Mensch". Alle in dieser Speziesbezeichnung kategorisierten Fossilien gehören bestimmten Menschenrassen an. Da die meisten Fossilien des *Homo erectus* keine gemeinsamen Wesenszüge aufweisen, ist es sehr schwierig diese Menschen ihren Schädeln entsprechend zu definieren. Aus diesem Grund haben verschiedene evolutionistische Forscher mehrere Einstufungen und Bezeichnungen erdacht. Oben ist ein Schädel abgebildet, der 1975 in Koobi Fora in Afrika gefunden wurde, der den *Homo erectus* generell umschreiben mag. Unten ist ein Schädel, Homo ergaster KNM-ER 3733, zu sehen, der die in Frage stehenden Unklarheiten aufweist.

Die kranialen Fassungsvermögen all dieser verschiedenen *Homo erectus* Fossilien schwanken zwischen 900 und 1100 cm<sup>3</sup>. Diese Größen liegen innerhalb der Grenzen des Kranialvolumens neuzeitlicher Menschen.



Das Skelett des Turkana Jungen (KNM-WT 15000) oben, ist wahrscheinlich das älteste und besterhaltene menschliche Fossil, das je gefunden wurde. Forschungsstudien, die an diesem Fossil, das angeblich 1,6 Millionen Jahre alt ist, unternommen wurden, enthüllten, dass es sich hierbei um das Skelett eines 12-jährigen Jungen handelt, der, wäre er voll ausgewachsen, eine Größe von 1,80 Metern erreicht hätte. Dieses Fossil, das der Neandertaler Rasse sehr ähnlich ist, ist einer der bedeutendsten Beweise, der die Geschichte von der menschlichen Evolution als unzutreffend bloßstellt.

Der Evolutionist Donald Johnson beschreibt den Menschen von dem dieses Fossil stammt folgendermaßen: "Er war groß und mager. Seine Gestalt und die Proportionen seiner Glieder waren die gleichen wie die der gegenwärtigen Äquatorialafrikaner. Die Größe seiner Glieder war völlig konform mit der von heutigen, erwachsenen weißen Nordamerikanern." (Donald C. Johanson & M. A. Edey, *Lucy: The Beginnings of Humankind*, New York: Simon & Schuster, 1981)



Man würde die Unterschiede auch in der Schädelform, im Hervortreten des Gesichts, in der Massigkeit der Brauen, usw. sehen. **Diese Unterschiede sind wahrscheinlich in keiner Weise stärker ausgeprägt, als die, die wir heutzutage zwischen den verschiedenen geographischen Rassen des neuzeitlichen Menschen feststellen können.** Einige biologische Unterschiede bilden sich heraus, wenn Bevölkerungen auf beträchtliche Dauer geographisch voneinander getrennt sind.<sup>85</sup>

Prof. William Laughlin von der Universität von Connecticut führte ausführliche anatomische Untersuchungen an Eskimos und Bewohnern der Aleut Inseln durch, und beobachtete eine außergewöhnliche Ähnlichkeit dieser Menschen mit dem *Homo erectus*. Laughlin kam zu der Schlußfolgerung, dass all diese gegeneinander abgegrenzten Rassen in der Tat verschiedene Rassen des *Homo sapiens* (neuzeitlichen Menschen) darstellten.

**Wenn wir die weitgehenden Unterschiede in Betracht ziehen, die zwischen entfernten Gruppen, wie etwa Eskimos und Buschmännern bestehen, von denen wir wissen, dass sie innerhalb der selben einzelnen Spezies *Homo sapiens* liegen, erscheint die Schlußfolgerung, dass *Sinanthropus* (ein *Erectus* Exemplar) der gleichen Spezies zugehört, durchaus vertretbar.<sup>86</sup>**

Die Auffassung, dass *Homo erectus* eine überflüssige Klassifizierung ist, und dass Fossilien, die dieser Klasse zugeteilt sind, sich in der Tat nicht so sehr von *Homo sapiens* unterscheiden, als dass man sie als eine getrennte Spezies betrachten könnte, kann man in letzter Zeit des öfteren in wissenschaftlichen Kreisen vernehmen. Im Jahr 2000 wurde eine Konferenz über dieses Thema abgehalten, und die Zeitschrift *American Scientist* faßte die Diskussionen über diesem Punkt zusammen:

Die Mehrzahl der Teilnehmer an der Senckenberg Konferenz wurden in eine erhitzte Debatte über den taxonomischen Status von *Homo erectus* hineingezogen, die von Milford Wolpoff von der Universität von Michigan, Alan Thorne von der Universität von Canberra und ihren Kollegen begonnen worden war. Sie argumentierten mit großem Nachdruck, dass *Homo erectus* keine Gültigkeit als Spezies habe, und überhaupt abgeschafft werden sollte. Alle Vertreter des Genus *Homo*, von vor etwa 2 Millionen Jahren bis zur Gegenwart, seien eine weitgehend veränderliche und weitverbreitete Spezies, *Homo sapiens*, ohne natürliche Unterbrechungen oder Unterabteilungen. Das Thema der Konferenz, *Homo erectus*, existierte nicht.<sup>87</sup>

Die Aussage "*Homo erectus* existierte nicht" bedeutet, "*Homo erectus* ist keine von *Homo sapiens* unterschiedliche Spezies, sondern eine Spezies innerhalb von *Homo sapiens*".

Demgegenüber besteht eine enorme Lücke zwischen *Homo erectus*, einer menschlichen Rasse, und den Affen, die dem *Homo erectus* im Szenario der "menschlichen Evolution" vorangingen (*Australopithecus*, *Homo habilis*, *Homo rudolfensis*). Dies bedeutet, dass der erste Mensch im Fossilnachweis plötzlich und geradewegs ohne irgendeine evolutionäre Vorgeschichte auftrat. Das ist ein ganz klarer Hinweis darauf, dass sie erschaffen worden sind.

Diese Tatsache einzugestehen steht jedoch der dogmatischen Philosophie und Ideologie der Evolutionisten total entgegen. In Folge davon versuchen sie, den *Homo erectus*, eine wahrhaft menschliche Rasse, als ein Halb-Affen-Wesen darzustellen. In Rekonstruktionen des *Ho-*

*mo erectus* bestehen sie hartnäckig darauf, affenartige Gesichtszüge darzustellen, während sie auf der anderen Seite Affen wie *Australopithecus* oder *Homo habilis* mit ähnlichen künstlerischen Mitteln "humanisieren". Mit solchen Methoden versuchen sie Affen und Menschen einander "anzunähern" und die Kluft zwischen diesen beiden klar gegeneinander abgegrenzten Geschöpfsklassen zu überbrücken.

### Neandertaler

Die Neandertaler sind Menschen, die vor Hunderttausend Jahren plötzlich in Europa erschienen und vor 35 Tausend Jahren rasch und ohne Aufsehen wieder verschwanden – oder durch Vermischung mit anderen Rassen assimiliert wurden. Ihr einziger Unterschied zum modernen Menschen ist ihre robustere Skelettstruktur und ihr etwas größeres kraniales Fassungsvermögen.

Die Neandertaler waren eine menschliche Rasse, und diese Tatsache wird heutzutage fast ausnahmslos von allen Seiten anerkannt. Die Evolutionisten haben große Anstrengungen gemacht, sie als eine "primitive Spezies" darzustellen, doch alle Befunde weisen darauf

**FALSCH**



**FALSCHER MASKIERUNG:** Obwohl sie nicht verschieden vom modernen Menschen waren, werden die Neandertaler von den Evolutionisten immer noch als affenähnlich dargestellt.





## Die Neandertaler: Eine robuste Menschenrasse



Der links abgebildete Amud 1 Schädel des *Homo sapiens neanderthalensis* wurde in Israel gefunden. Der Neandertaler Mensch ist generell als robust, doch kleinwüchsig bekannt. Es wird jedoch geschätzt, dass der Mensch, dessen Fossil dies ist, 1,80 Meter groß war. Sein Kranienvolumen ist das größte, das je beobachtet wurde: 1740 cm<sup>3</sup>. Aus all diesen Gründen zählt dieses Fossil zu den wichtigen Beweisstücken, die die Behauptung, dass die Neandertaler eine primitive Spezies gewesen seien, endgültig unhaltbar macht.





hin, dass sie sich in keiner Weise von "robusten" Menschen unterschieden, die auch heute umherspazieren. Erik Trinkaus, ein Paläoanthropologe an der Universität von New Mexico schreibt:

Detaillierte Vergleiche der skelettalen Überreste des Neandertalers mit dem (Skelett) des neuzeitlichen Menschen haben gezeigt, dass **es keinerlei eindeutige Hinweise in der Anatomie des Neandertalers gibt, dass seine Fähigkeiten** in bezug auf Fortbewegung, Nutzung der Hände, Intellekt oder Sprache, denen **des modernen Menschen nachstanden**.<sup>88</sup>

Viele zeitgenössische Forscher umschreiben den Neandertaler als eine Unterspezies des modernen Menschen, und nennen ihn "*Homo sapiens neandertalensis*". Die Funde bezeugen, dass die *Neandertaler* ihre Toten begruben, Musikinstrumente herstellten, und kulturelle Verwandtschaft mit den *Homo sapiens sapiens* hatten, die zur selben Zeit lebten. Genau genommen waren die Neandertaler eine "robuste" Menschenrasse, die lediglich im Lauf der Zeit verschwand.

### Homo sapiens **archaic**, Homo heilderbergensis und Cro-Magnon Mensch

Der archaische *Homo sapiens* ist die letzte Stufe vor dem neuzeitlichen Menschen in dem evolutionären Phantasieschema. In der Tat, über diese Menschen haben die Evolutionisten nicht sehr viel zu sagen, da nur sehr geringfügige Unterschiede zum modernen Menschen vorhanden sind. Einige Forscher sind sogar der Ansicht, dass heute noch Vertreter dieser Rasse auf der Erde leben und weisen als Beispiel dafür auf die australischen Aborigines hin. Wie *Homo sapiens archaic* haben auch diese dicke, hervorstehende Augenbrauen, eine nach innen geneigte Mandibularstruktur und ein etwas kleineres Kranialvolumen.

Die Gruppe, die in evolutionistischer Literatur als *Homo heilderbergensis* (Heidelberger Mensch) kategorisiert wird, ist in Wirklichkeit die gleiche wie *Homo sapiens archaic*. Der Grund dafür, dass zwei verschiedene Begriffe benutzt werden, um die gleiche menschliche Rasse zu bezeichnen, liegt in unterschiedlichen Denkweisen unter den Evolutionisten. Alle Fossilien, die der *Homo heilderbergensis* Klassifizierung zugehören lassen, vermuten, dass Menschen, die den neuzeitlichen Europäern anatomisch sehr ähnlich waren, vor 500 Tausend und selbst 740 Tausend Jahren zuerst in England und dann in Spanien gelebt haben.

Der Cro-Magnon Mensch lebte schätzungsweise vor 30 Tausend Jahren. Er hat ein kuppelförmiges Kraniaum und eine breite Stirn. Sein Gehirnvolumen von 1600 cm<sup>3</sup> übertrifft die Durchschnittswerte des heutigen Menschen. Sein Schädel hat dicke Augenbrauenvorsprünge und einen knöchernen Ansatz an der Hinterseite, der charakteristisch für den Neandertaler sowie auch für *Homo erectus* ist.

Obwohl der Cro-Magnon Mensch als eine Europäische Rasse angesehen wird, sehen die Struktur und das Volumen des Kraniaums sehr wie die einiger Rassen aus, die heute in Afrika und den Tropen leben. Aufgrund dieser Ähnlichkeit wird angenommen, dass Cro-Magnon eine archaische afrikanische Rasse war. Einige andere paläoanthropologische Funde zeigen, dass die Cro-Magnon und Neandertaler Rassen sich vermischt haben und die Grundlagen für die heutigen Rassen bildeten.

Diese Menschen waren also keineswegs "primitive Arten". Es waren andere Menschen, die in früheren Zeiten lebten und entweder assimiliert wurden oder sich mit anderen Rassen vermischten oder aber ausstarben und aus der Geschichte verschwanden.

### Spezies, die im gleichen Zeitalter wie ihre Vorfahren lebten

Was wir soweit untersucht haben, gibt uns ein klares Bild: Das Szenario der "menschlichen Evolution" ist vollständig fingiert. Um solch einen Stammbaum zu ermöglichen, hätte eine schrittweise evolutive Fortentwicklung vom Affen zum Menschen stattfinden müssen, und Hinweise auf solch einen Prozess müssten im Fossilnachweis vorhanden sein. **Es besteht jedoch eine enorme Kluft zwischen Affen und Menschen.** Skelettstrukturen, kraniales Fassungsvermögen, und Kriterien wie aufrechter Gang bzw. stark gebückte Fortbewegung unterscheiden Menschen von Affen. (Wir erwähnten neuerliche, im Jahr 1994 unternommene Forschungsarbeit, die sich mit den Gleichgewichtskanälen des Innenohrs befasste, und durch die *Australopithecus* und *Homo habilis* als Affen definiert worden waren, während *Homo erectus* in die menschliche Kategorie fiel.)

Ein weiterer bedeutender Befund, der beweist, dass es keinen Stammbaum innerhalb dieser verschiedenen Spezies geben kann, ist die Tatsache, dass die Spezies, die als entsprechend gegenseitige Vorfahren und Nachkommen voneinander zur gleichen Zeit nebeneinander lebten. Falls, wie die Evolutionisten es behaupten, *Australopithecus* sich in *Homo habilis* verwandelt hätte, und dieser sich dann seinerseits in *Homo erectus*, hätten die Zeitepochen, in denen sie jeweils gelebt haben, notwendigerweise aufeinander folgen müssen. Solch eine chronologische Folge jedoch gibt es nicht.

Entsprechend der Schätzungen der Evolutionisten lebten die *Australopithecus* zwischen 4 Millionen und einer Million Jahren vor unserer Zeit. Dahingegen lebten die Lebewesen, die als *Homo habilis* klassifiziert sind, vermutlich vor 1,9



## 26000 Jahre alte Nadel:

Ein interessantes Fossil, das darauf hinweist, dass die Neandertaler Bekleidung kannten – eine 26000 Jahre alte Nadel. (D. Johanson, B. Edgar, *From Lucy to Language*, S. 99.)



bis 1,7 Millionen Jahren. *Homo rudolfensis*, von dem gesagt wird, er sei höher entwickelt gewesen als *Homo habilis* ist bekanntlich 2,5 bis 2,8 Millionen Jahre alt! Das würde bedeuten, dass *Homo rudolfensis* fast eine Million Jahre älter ist als *Homo habilis*, dessen "Nachkomme" er angeblich sein soll. Auf der anderen Seite geht *Homo erectus* auf eine Zeit von 1,6 bis 1,8 Millionen Jahre zurück, was bedeutet, dass Vertreter des *Homo erectus* auf der Erde innerhalb des gleichen Zeitrahmens auftraten wie ihre sogenannten Vorfahren, d.h. *Homo habilis*.

Alan Walker bestätigt diese Tatsache, indem er erklärte: "... es liegen Hinweise aus Ostafrika auf das langzeitige Überleben von kleinwüchsigen *Australopithecus* Individuen vor, die zuerst Zeitgenossen des *H. Habilis* waren, und dann des *H. erectus*."<sup>89</sup> Louis Leakey fand Fossilien von *Australopithecus*, *Homo habilis* und *Homo erectus* fast nebeneinander im Olduvai Gorge Gebiet in Tanzania, in der Bed II Schicht.<sup>90</sup>

Solch einen Stammbaum gibt es mit Sicherheit nicht. Stephen Jay Gould, ein Paläontologe an der Harvard Universität, der, obwohl er selbst ein Evolutionist ist, erklärt diese Sackgasse der Evolution folgendermaßen:

Was wurde aus unserer Stufenleiter, wenn es drei nebeneinander bestehende Stämme von Hominiden (*A. africanus*, die robusten *Australopithecine*, und *H. habilis*) gibt, keiner deutlich von dem anderen abstammend? Darüber hinaus zeigt keiner von ihnen irgendeine evolutive Neigung während ihres Daseins auf der Erde.<sup>91</sup>

Wenn wir weitergehen vom *Homo erectus* zum *Homo sapiens*, sehen wir wiederum, dass es keinen, der Rede werten Stammbaum gibt. Es gibt Beweis dafür, dass *Homo erectus* und der archaische *Homo sapiens* bis zu 27 Tausend, und selbst bis zu Zehntausend Jahren vor unserer Zeit überlebten. Im Kow Sumpf in Australien wurden einige 13000 Jahre alte *Homo erectus* Schädel gefunden und auf Java wurde ein 27000 Jahre alter *Homo erectus* Schädel gefunden.<sup>92</sup>

### Die heimliche Geschichte des *Homo sapiens*

Die interessanteste und bedeutendste Tatsache, welche die Grundlage des imaginären Stammbaums der Evolutionstheorie zerschlägt, ist die **unerwartet alte Geschichte des neuzeitlichen Menschen**. Paläoanthropologische Daten enthüllten, dass Vertreter des *Homo sapiens*, die genauso aussahen wie wir, vor bis zu einer Million Jahren lebten.

Es war Louis Leakey, der berühmte Evolutionist Paläoanthropologe, der die ersten diesbezüglichen Funde entdeckte. Im Jahr 1932 fand Leakey im Kanjera Gebiet, das den Viktoria See in Kenia umschließt, einige Fossilien, die dem mittleren Pleistozän zugehörten. Diese Epoche jedoch liegt eine Million Jahre zurück.<sup>93</sup> Da diese Entdeckungen den evolutionären Stammbaum auf den Kopf stellten, wurden sie von evolutionistischen Paläoanthropologen abgewiesen. Leakey jedoch bestand immer darauf, dass seine Schätzungen korrekt gewesen seien.

Gerade als diese Streitfrage in Vergessenheit zu geraten schien, enthüllte ein, im Jahr 1995 in Spanien ausgegrabenes Fossil auf erstaunliche Weise, dass die Geschichte des *Homo sapiens* wesentlich älter war, als bis dahin angenommen worden war. Dieses Fossil wurde von drei spanischen Paläoanthropologen der Universität von Madrid in einer Höhle namens Gran Dolina in der spanischen **Atapuerca** Gegend entdeckt. Das Fossil gehörte zum Gesicht eines elfjährigen Jungen, der gänzlich wie ein moderner Mensch aussah, und dennoch lag es 800 Tausend Jahre zurück seit der Junge gestorben war. Die Zeitschrift *Discover* berichtete über die Entdeckung in großen Einzelheiten in ihrer Dezemberausgabe des Jahres 1997.

Dieses Fossil erschütterte selbst die Überzeugungen Ferreras, der die Gran Dolina Ausgrabungen leitete. Ferrera sagte:





*Discover*, eine der bekanntesten Zeitschriften in der evolutionistischen Literatur, druckte das 800000 Jahre alte menschliche "Gesicht" auf seiner Titelseite mit der evolutionistischen Frage: "Ist das das Gesicht unserer Vergangenheit?"

Wir erwarteten etwas großes, etwas enormes, aufgeblasenes... verstehen sie, etwas "primitives". Unsere Erwartungen von einem 800000 Jahre alten Knaben waren so etwas wie der Turkana Junge. Und was wir fanden, war ein absolut neuzeitliches Gesicht... Ich finde das höchst fabelhaft... Das sind Dinge, die einen in den Grundlagen erschüttern... etwas total unerwartetes zu finden wie das. Nicht Fossilien zu finden – Fossilien zu finden ist auch etwas unerwartetes, und das ist in Ordnung. Aber etwas in der Vergangenheit zu finden, von dem sie dachten es gehöre der Gegenwart an, das ist das der Gipfel der Sensation. Es ist etwa so, wie... wie wenn wir ein Tonbandgerät in Gran Dolina gefunden hätten. **Wir erwarten keine Kassetten und Tonbandgeräte im frühen Pleistozän. Ein neuzeitliches Gesicht zu finden ist das gleiche.** Wir waren über alle Maßen erstaunt, als wir es sahen.<sup>94</sup>

Das Fossil hob die Tatsache hervor, dass die Geschichte des *Homo sapiens* bis 800 Tausend Jahre in die Vergangenheit ausgedehnt werden muss. Nachdem sie sich von ihrem ursprünglichen Schock erholt hatten, entschlossen die Evolutionisten, die das Fossil entdeckt hatten, dass es einer anderen Spezies zugehöre, da, entsprechend des evolutionären Stammbaums kein *Homo sapiens* jemals vor 800000 Jahren hätte leben können. Daher erfanden sie eine neue Phantasiespezies, die sie "*Homo antecessor*" nannten, und klassifizierten den Atapuerca Schädel dementsprechend.

### Eine 1,7 Millionen Jahre alte Hütte

Es wurden zahlreiche Funde gemacht, die zeigen, dass die Geschichte des *Homo sapiens* selbst weiter als 800 Tausend Jahre zurückreicht. Einer davon ist eine Entdeckung, die Louis Leakey anfangs der 70er Jahre in Olduvai Gorge machte. Dort entdeckte Leakey in der Bed II Schicht, dass die *Australopithecus*, *Homo Habilis* und *Homo erectus* Spezies zur selben Zeit nebeneinander lebten. Was jedoch noch interessanter war, war eine Gebäudestruktur, die Leakey in der gleichen Schicht (Bed II) entdeckte. Er fand die Überreste einer Steinhütte. Der außergewöhnliche Aspekt der Sache war, dass diese Bauart, die immer noch in einigen Teilen Afrikas angewandt wird, nur von *Homo sapiens* ausgeführt worden sein konnte! Somit mussten, entsprechend der Entdeckungen Leakeys *Australopithecus*, *Homo Habilis*, *Homo erectus* und der neuzeitliche Mensch vor etwa 1,7 Millionen Jahren koexistiert haben.<sup>95</sup> Diese Entdeckungen müssten die evolutionäre Theorie, die behauptet, dass der neuzeitliche Mensch sich evolutiv aus irgendeiner affenähnlichen Spezies wie *Australopithecus* entwickelt habe, wirklich endgültig widerlegen.

### Fußabdrücke des modernen Menschen – 3,6 Millionen Jahre alt!

In der Tat, einige andere Entdeckungen verfolgen die Ursprünge des modernen Menschen in Zeiten vor 1,7 Millionen Jahren zurück. Eine dieser höchst bedeutenden Entdeckungen sind Fußabdrücke, die Mary Leakey 1977 in Laetoli, in Tanzania fand. Diese Fußabdrücke kamen in einer Schicht zu Tage, deren Alter auf 3.6 Millionen Jahre berechnet wurde, und – was noch bedeutender ist – unterschieden sich in keiner Weise von Fußabdrücken, die ein neuzeitlicher Mensch hinterlassen würde.

Die von Mary Leakey entdeckten Fußabdrücke wurden später von einigen bekannten Paläoanthropologen, wie Don Johanson und Tim White untersucht, und die Ergebnisse stimmten überein. White schrieb:

Man sollte sich hier keine Fehlschlüsse ziehen... **Sie sind genau wie Fußabdrücke eines modernen Menschen.** Wenn sie im Sand an einem kalifornischen Strand hinterlassen worden wären, und man ein vierjähriges Kind fragen würde was das sei, wäre die prompte Antwort, dass hier jemand gegangen sei. Das Kind könnte sie nicht von Hundert anderen Abdrücken am Strand unterscheiden, genau so, wie Sie es auch nicht könnten.<sup>96</sup>

Nachdem Louis Robbins von der North California Universität die Fußabdrücke untersucht hatte, gab er folgenden Kommentar:

Der Rist ist erhöht – das kleinere Individuum hatte einen höheren Rist als ich – und der große Zeh ist groß und gleichlange mit dem zweiten Zehen... die Zehen greifen in den Boden wie menschliche Zehen. Man kann das bei anderen Tierarten nicht beobachten.<sup>97</sup>



Der Fund einer 1,7 Millionen Jahre alten Hütte versetzte der wissenschaftlichen Gesellschaft einen Schock. Sie hatte das Aussehen von Hütten, wie sie heutzutage von bestimmten afrikanischen Stämmen bewohnt werden.



Die Laetoli Fußabdrücke gehörten zu neuzeitlichen Menschen, sie waren jedoch Millionen Jahre alt.





## Ein 2,3 Millionen Jahre alter Unterkiefer eines modernen Menschen

Ein weiteres Beispiel, dass die Unwichtigkeit des von den Evolutionisten erstellten imaginären Stammbaums, demonstriert: ein 2,3 Millionen Jahre alter Unterkiefer eines modernen Menschen (*Homo sapiens*). Diese Mandibula mit der Bezeichnung A.L. 666-1 wurde in Hadar in Äthiopien ausgegraben. Die evolutionistischen Veröffentlichungen versuchen dies zu übertünchen, indem sie sich darauf lediglich als "... eine sehr erstaunliche Entdeckung" beziehen... (D. Johanson, Blake Edgar, *From Lucy to Language*, S.169.)



Untersuchungen der morphologischen Form der Fußabdrücke zeigten immer wieder, dass diese als Abdrücke menschlicher Füße akzeptiert werden müssten, und obendrein, des modernen Menschen (*Homo sapiens*). Russell Tuttle, der die Fußabdrücke untersucht hatte schrieb:

**Ein kleiner barfüßiger *Homo sapiens* könnte sie verursacht haben...** in allen unterscheidbaren morphologischen Aspekten sind die Füße, die diese Spuren gemacht haben, nicht von denen moderner Menschen unterscheidbar.<sup>98</sup>

Objektive Untersuchungen der Fußabdrücke enthüllten die wirklichen Besitzer der Füße. Diese Fußabdrücke bestanden tatsächlich aus 20 versteinerten Abdrücken eines zehnjährigen modernen Menschen und 27 Abdrücken eines noch jüngeren Kindes. Sie waren mit Sicherheit neuzeitliche Menschen wie wir.

Diese Gegebenheiten stellten die Laetoli Fußabdrücke in den Brennpunkt von jahrelang geführten Diskussionen. Evolutionistische Paläoanthropologen suchten verzweifelt nach einer Erklärung, da es schwierig für sie war zu akzeptieren, dass ein neuzeitlicher Mensch vor 3,6 Millionen Jahren auf der Erde gewandelt sei. Während der 90er Jahre begann sich diese "Erklärung" zu entpuppen. Die Evolutionisten beschlossen, dass diese Fußabdrücke von einem *Australopithecus* hinterlassen worden sein mussten, da es laut ihrer Theorie für eine *Homo* Spezies nicht möglich war, vor 3,6 Millionen Jahren gelebt zu haben. Russell H. Tuttle schrieb 1990 folgendes in einem Artikel:

**Zusammengefasst, die 3,5 Millionen Jahre alten Fußabdrücke an der Ausgrabungsstelle G in Laetoli sind denen, gewohnheitsmäßig barfuß laufender neuzeitlicher Menschen ähnlich. Keines ihrer Merkmale lässt darauf schließen, dass die Laetoli Hominiden weniger befähigte Zweibeiner waren als wir. Falls es nicht bekannt wäre, dass die G Fußabdrücke so alt sind, wären wir sofort bereit zu schließen, dass sie von einem Mitglied unserer Gattung *Homo* hinterlassen worden waren... Auf alle Fälle sollten wir nun die unbegründeten Annahmen aufgeben, dass die Laetoli Fußabdrücke von *Lucys* Konsorten, *Australopithecus afarensis* gemacht worden waren.**<sup>99</sup>

Kurz gefasst, diese Fußabdrücke, von denen angenommen wird, dass sie 3,6 Millionen Jahre alt seien, konnten nicht *Australopithecus* angehört haben. Der einzige Grund, dass geglaubt wurde, sie wären von *Australopithecus* zurückgelassen worden, war die 3,6 Millionen Jahre alte vulkanische Gesteinsschicht, in der sie gefunden worden waren. Die Fußabdrücke wurden dem *Australopithecus* zugeschrieben aufgrund der Vermutung, dass menschliche Wesen in solch einer frühen Zeitepoche nicht gelebt haben konnten.

Diese Interpretationen der Laetoli Abdrücke zeigen uns eine sehr bedeutende Realität. Die Evolutionisten unterstützen ihre Theorie nicht unter Betrachtung wissenschaftlicher Befunde, sondern trotz und entgegen dieser. Wir haben es hier mit einer Theorie zu tun, die ohne Rücksicht auf Verluste blind verfochten wird, wobei alle neuen Erkenntnisse, die der Theorie entgegenstehen entweder ignoriert, oder ihren Zwecken angepasst werden.

Kurz gesagt, die Evolutionstheorie ist nicht Wissenschaft sondern Dogma, dass der Wissenschaft zum Trotz aufrechterhalten wird.

### Der Zweibeiner-Engpass der Evolution

Abgesehen vom Fossilnachweis, mit dem wir uns bislang auseinandersetzen, bestehen auch noch unüberbrückbare anatomische Klüfte zwischen dem Menschen und dem Affen, die die Fiktion einer menschlichen Evolution ungültig



machen. Einer dieser Unterschiede hat mit der Gangweise zu tun.

Menschen bewegen sich aufrecht auf ihren zwei Füßen fort. Dies ist eine sehr spezialisierte Art der Bewegung, die in anderen Spezies nicht beobachtet werden kann. Einige Säugetiere haben zwar eine begrenzte Fähigkeit sich fortzubewegen, während sie auf ihre beiden Hinterbeinen erhoben haben; Tiere wie Bären und Affen bewegen sich auf diese Weise nur selten und für kurze Zeit, wenn sie sich z.B. bemühen, eine Nahrungsquelle zu erreichen. Normalerweise lehnt sich ihr Skelett nach vorne und sie laufen auf allen Vieren.

Hat sich dann der zweibeinige aufrechte Gang aus dem vierfüßigen Gang der Affen evolutiv entwickelt, wie die Evolutionisten uns glauben machen wollen?

Natürlich nicht. Die Forschung hat gezeigt, dass die Evolution des Bipedalismus niemals stattgefunden hat, noch dass sie hätte stattfinden können. Zu aller erst ist Zweibeinigkeit kein evolutionärer Vorteil. Der Fortbewegungsmodus der Affen ist wesentlich einfacher, schneller und effektiver als der aufrechte Gang des Menschen. Der Mensch kann sich weder fortbewegen, indem er von Baum zu Baum springt wie der Schimpanse, noch mit einer Stundengeschwindigkeit von 125 km rennen wie ein Gepard. Ganz im Gegenteil, da der Mensch auf seinen zwei Füßen läuft, bewegt er sich wesentlich langsamer auf dem Boden fort. Aus dem gleichen Grund ist er in der Natur das schutzloseste Wesen aller Spezies in Bezug auf Fortbewegung und Selbstverteidigung. Entsprechend der Logik der Evolutionstheorie sollten es nicht die Affen sein, die evolutiv den aufrechten Gang annahmen, sondern der Mensch hätte sich stattdessen evolutiv in einen Vierbeiner entwickeln sollen.

Ein anderes Hindernis der evolutionistischen Behauptung ist, dass Zweibeinigkeit nicht dem "schrittweisen" Entwicklungsmodell des Darwinismus folgt. Dieses Modell, das die Grundlage der Evolution darstellt, erfordert, dass eine "kombinierte" Gangart zwischen Zweibeinigkeit und Vierbeinigkeit existieren müsste. Der englische Paläoanthropologe Robin Crompton jedoch, der 1996 unter Einsatz von Computern ein Forschungsprojekt durchführte, zeigte, dass solch eine "zusammengesetzte" Gangart nicht möglich sei. Crompton kam zu dem folgenden Ergebnis: Ein Lebewesen kann entweder aufrecht gehen oder auf allen Vieren.<sup>100</sup> Eine Zwischenart von Fortbewegung ist aufgrund extremen Energieverbrauchs nicht möglich. Aus diesem Grunde kann es ein "halb-bipedales" Wesen nicht geben.

Der enorme Unterschied zwischen dem Affen und dem Menschen ist jedoch nicht alleine auf den Bipedalismus beschränkt. Viele andere Punkte bleiben nach wie vor ungeklärt, wie etwa Gehirnkapazität, Sprechfähigkeit, usw. Elaine Morgan, eine evolutionistische Paläoanthropologin macht diesbezüglich das folgende Eingeständnis:

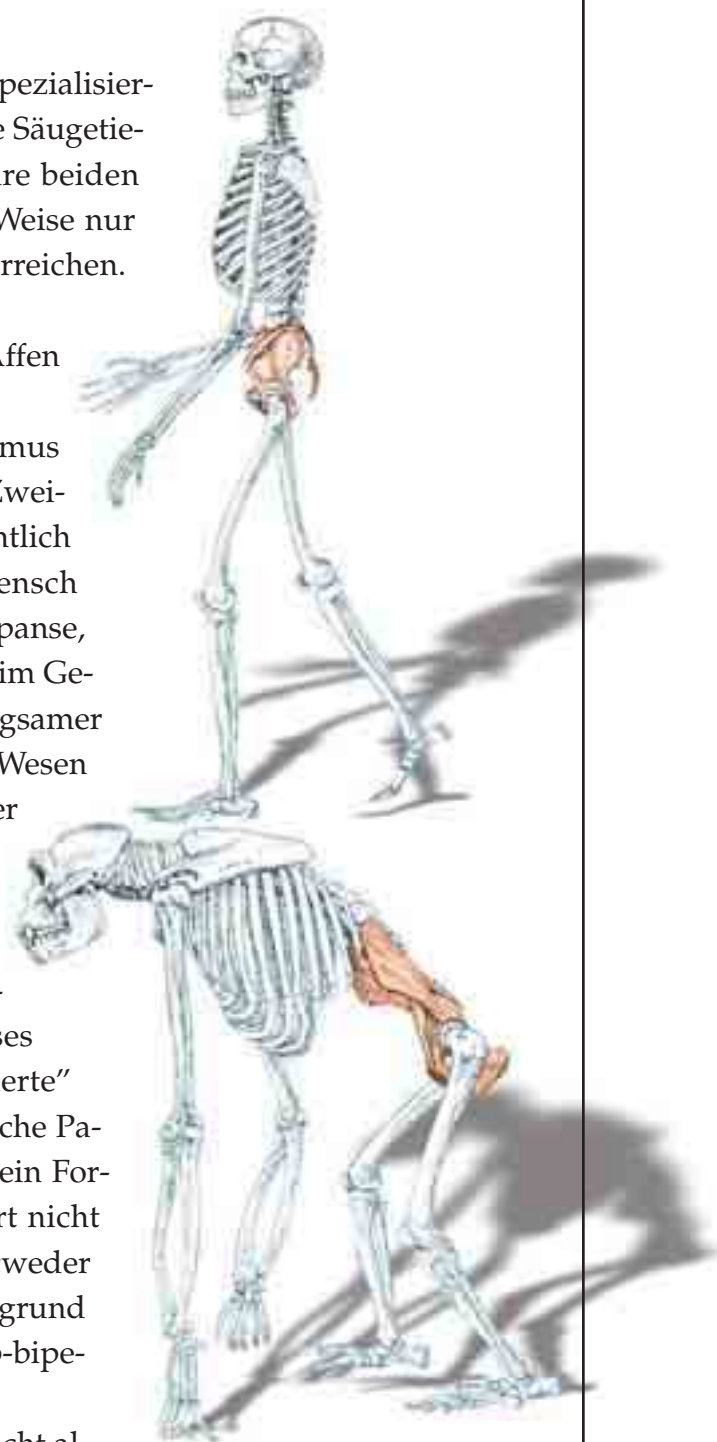
Vier der außergewöhnlichsten Mysterien des Menschen sind: 1) Warum laufen sie auf zwei Beinen? 2) Warum haben sie ihr Fell verloren? 3) Warum haben sie solch ein großes Gehirn entwickelt? 4) Warum erlernen sie Sprache?

Die orthodoxe Antwort auf diese Fragen ist: 1) 'Es ist noch nicht bekannt.' 2) 'Es ist noch nicht bekannt.' 3) 'Es ist noch nicht bekannt.' 4) 'Es ist noch nicht bekannt.' Die Liste der Fragen könnte beträchtlich ausgedehnt werden, ohne die Monotonie der Antwort zu beeinflussen.<sup>101</sup>

### Evolution: Ein unwissenschaftlicher Glaube

Lord Solly Zuckerman ist einer der berühmtesten und höchst anerkannten Wissenschaftler in Großbritannien. Während langer Jahre studierte er den Fossilnachweis und führte viele detaillierte Untersuchungen durch. Der Ehrentitel 'Lord' wurde ihm in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Beiträge verliehen. Zuckerman ist ein Evolutionist. Aus diesem Grunde können seine Aussagen über die Evolution nicht als bewusst pervertiert gestaltete Bemerkungen abgetan werden. Nach jahrelanger Forschung an Fossilien, die Bestandteil des menschlichen Evolutionsszenarios sind, kam er zu der Schlussfolgerung, dass es in Wahrheit keinen solchen Stammbaum gibt.

Zuckerman stellte auch ein sehr interessantes "Wissenschaftsspektrum" auf. Er ordnete sein Spektrum der Wissenschaften in einer Stufenleiter an, angefangen bei denen, die er für wissenschaftlich hielt bis zu denen, die er als unwissenschaftlich erachtete. Entsprechend Zuckermans Spektrum sind die "wissenschaftlichsten", d.h. auf konkreten



Jüngste Forschungsergebnisse ergaben, dass es für das vorwärtsgebeugte Affenskelett, das für den vierfüßigen Gang vorgesehen ist, unmöglich ist, sich evolutiv in ein aufgerichtetes zweibeiniges Menschen skelett zu entwickeln.



Daten beruhenden, wissenschaftlichen Gebiete die Chemie und Physik. Ihnen folgen die biologischen und dann die sozialen Wissenschaften. Am Ende des Spektrums, welches den, als "unwissenschaftlich" betrachteten Sektor ausmacht, stehen "übersinnliche Wahrnehmung" – Konzepte wie Telepathie und Sechster Sinn – und letztlich "menschliche Evolution". Zuckerman erklärt diese Gedankenführung:

Wir bewegen uns dann von dem Bestand objektiver Wahrheit in jene Bereiche angeblicher biologischer Wissenschaft, wie übersinnliche Wahrnehmung oder die **Interpretation der Fossilgeschichte des Menschen, wo für den der glaubt, alles möglich ist** – und wo der Tiefgläubige manchmal sogar in der Lage ist, gleichzeitig verschiedene widersprüchliche Dinge zu glauben.<sup>102</sup>

Robert Locke, der Herausgeber der Zeitschrift *Discovering Archeology*, einer wichtigen Veröffentlichung über die Ursprünge des Menschen, erklärt in einem Artikel: "Die Suche nach den Vorfahren des Menschen erzeugt mehr Hitze als Licht", und zitiert das Geständnis des bekannten evolutionistischen Paläoanthropologen Tim White:

Wir alle sind frustriert durch "all die Fragen, die wir nicht in der Lage sind zu beantworten".<sup>103</sup>

Der Artikel behandelt die Sackgasse, in der sich die Evolutionstheorie in bezug auf die Anfänge des Menschen befindet, sowie das Fehlen jeglicher Grundlage für die Propaganda, die diesbezüglich gemacht wird:

Es gibt vielleicht keinen anderen Wissenschaftsbereich, der mehr umstritten ist als die Suche nach dem Ursprung des Menschen. Die Elite der Paläontologen ist sich selbst über die grundlegenden Umrisse des menschlichen Stammbaums uneinig. Neue Zweige sprießen unter großem Spektakel, nur um, angesichts neuer Fossilienfunde wieder zu verdorren und abzustorben.<sup>104</sup>

Die selbe Tatsache wurde kürzlich auch von Henry Gee, dem Herausgeber der bekannten Zeitschrift *Nature*, anerkannt. In seinem, 1999 veröffentlichten Buch *In Search of Deep Time* (Auf der Suche nach der Tiefe der Zeit), Gee führt aus, dass sämtliche Beweise für eine Evolution des Menschen "in dem Zeitraum von vor 5 bis 10 Millionen Jahren – etliche Tausende Generationen von Kreaturen – in einen kleinen Karton passen." Abschließend sagt er, alle konventionellen Theorien über den Ursprung und die Entwicklung des Menschen seien "menschliche Erfindungen, angepasst an die menschlichen Voreingenommenheiten." und fügt hinzu:

Eine Fossilienreihe anzulegen und dann zu behaupten, sie stelle einen Stammbaum dar, ist keine wissenschaftliche Hypothese, die überprüft werden könnte, sondern eine Mutmaßung, die den gleichen Realitätsanspruch wie eine Gute-Nacht-Geschichte hat – unterhaltend, möglicherweise lehrreich, aber nicht wissenschaftlich.<sup>105</sup>

Was ist nun der Grund dafür, dass so viele Wissenschaftler so hartnäckig an diesem Dogma festhalten? Warum machen sie solche großen Anstrengungen, ihre Theorie am Leben zu erhalten, selbst zu dem Preis, zahllose Widersprüche eingestehen zu müssen, und die Beweise, auf die sie stießen, ablehnen zu müssen?

Die einzige Antwort ist ihre Angst vor der Wirklichkeit, der sie ins Auge sehen müssten, falls sie der Evolutionstheorie abschwören würden. Die Tatsache mit der sie konfrontiert wären, wenn sie die Evolution verneinen ist, dass der Mensch von Gott erschaffen wurde. Angesichts ihrer vorgefassten Anschauungen und materialistischen Philosophie jedoch, ist Schöpfung ein inakzeptables Konzept für die Evolutionisten.

Aus diesem Grunde betrügen sie sich selbst und die Welt mit der Unterstützung der Medien, mit denen sie zu gegenseitigem Nutzen zusammenarbeiten. Wenn sie die benötigten Fossilien nicht auftreiben können, "fabrizieren" sie sie entweder in Form phantasiereicher Graphiken oder fiktiver Modelle und erwecken den Eindruck, dass tatsächlich Fossilien

vorhanden seien, die die Evolution nachweisen. Ein Teil der Massenmedien, die ihre materialistische Weltanschauung teilen, versuchen gleichermaßen die Öffentlichkeit irrezuführen und die Fiktion der Evolution ins Unterbewusstsein der Leute einzuflößen.

Ungeachtet der Intensität ihrer Bemühungen tritt die Wahrheit klar hervor: Der Mensch kam nicht durch einen Evolutionsprozess ins Dasein, sondern wurde von Gott erschaffen. Aus diesem Grund ist er Ihm gegenüber verantwortlich.

**Der Mythos der menschlichen Evolution hat keinerlei wissenschaftliche Grundlage. Darstellungen wie die obige haben keine andere Signifikanz, als das Wunschdenken der Evolutionisten zu verdeutlichen.**

**FALSCH**



## KAPITEL 10

### DER MOLEKULARE ENGPASS DER EVOLUTION

In den vorangegangenen Teilen dieses Buchs haben wir erläutert, in wie weit die Fossilienfunde die Evolutionstheorie widerlegen. Im Grunde genommen wäre es gar nicht nötig gewesen, dies zu tun, denn die Evolutionstheorie bricht bereits zusammen, lange bevor man zu irgend welchen Behauptungen bezüglich der "Evolution der Spezies" und dem Fossilnachweis gelangt. Das Thema, das die Theorie gleich von Anfang an ihres Sinnes beraubt, ist die Frage, wie das Leben selbst zuerst auf der Erde erschien.

Wenn sich die Evolutionstheorie mit dieser Frage beschäftigt, behauptet sie, dass das Leben mit einer Zelle begann, die sich durch Zufall bildete. Entsprechend des Szenarios unterliefen verschiedene leblose chemische Verbindungen innerhalb der vorzeitlichen Erdatmosphäre vor vier Billionen Jahren einer Reaktion, in der sich unter Einfluss von Blitzen und Druck die erste lebendige Zelle bildete.

Als erstes muss hier bemerkt werden, dass die Behauptung, unbelebte Materie könne sich zusammenfügen und Leben hervorbringen, eine unwissenschaftliche ist, die bisher weder experimentell noch anderweitig durch Beobachtung bestätigt wurde. Leben kann nur aus Leben hervorgehen. Jede lebendige Zelle bildet sich durch Reproduktion einer anderen Zelle. Niemand auf der Welt war jemals in der Lage, eine lebendige Zelle durch Zusammenfügung unbelebter Substanzen zu erzeugen – selbst in den bestausgestatteten Laboratorien nicht.

Die Evolutionstheorie behauptet, dass die Zelle eines Lebewesens, die sich nicht unter dem Zusammenwirken aller Macht des menschlichen Intellekts, Wissens und der Technologie herstellen lässt, es vollbrachte, sich durch Zufall unter vorzeitlichen Umweltbedingungen der Erde zu bilden. Im Nachfolgenden wollen wir untersuchen, warum diese Behauptung in Widerspruch zu den elementarsten Prinzipien der Wissenschaft und der Vernunft steht.

#### Das Märchen von der "Zufallszelle"

Wenn jemand glaubt, dass eine lebendige Zelle durch Zufall ins Dasein kommen konnte, dann dürfte es keinen Hinderungsgrund für ihn geben, auch an die folgende ähnliche Geschichte zu glauben, die wir hier zum Besten geben möchten. Es ist die Geschichte einer Stadt:

Eines Tages, nach einem ausgiebigeren Regen, wurde ein Klumpen Lehm, der zwischen den Felsen eines unfruchtbaren Landes eingeklemmt war, nass. Als die Sonne dann wieder schien, trocknete der nasse Lehm und wurde hart und eignete sich eine steife, widerstandsfähige Form an. Demzufolge wurden die Felsen, die gleichzeitig als Formschablone gedient hatten, irgendwie in Stücke zertrümmert, und ein schöner, wohlgeformter starker Ziegelstein machte seinen Auftritt. Dieser Ziegel nun wartete unter den gleichen natürlichen Voraussetzungen Jahre hindurch, dass sich ein weiterer ähnlicher Ziegel bilden möge. Dieses Geschehen setzte sich fort, bis sich im Lauf der Zeit Hunderte und Tausende der gleichen Ziegel am gleichen Ort gebildet hatten. Erfreulicherweise jedoch wird dabei keiner der früher gebildeten Ziegel beschädigt. Obwohl sie Tausende von Jahren Stürmen, Regen, sengender Sonnenhitze und eisiger Kälte ausgesetzt waren, entwickelten die Ziegel keinerlei Sprünge, oder Brüche, und wurden auch nicht örtlich versetzt, sondern warteten dort am gleichen Ort mit der gleichen Ausdauer darauf, dass sich weitere Ziegel bildeten.

Als sich schließlich eine genügende Anzahl von Ziegeln angesammelt hatte, begannen sie ein Gebäude zu errichten, indem sie zufällig durch die Einwirkungen natürlicher Voraussetzungen, wie Winde, Stürme oder Orkane auf- und nebeneinander geschichtet wurden. Gleichzeitig bildeten sich Materialien wie Zement oder Erdmischungen, die unter "natürlichen Voraussetzungen" in perfekter Zeitabstimmung in die Fugen krochen, um die Ziegel fest aneinander zu binden. Während all dies geschah, formte sich mineralisches Eisen unter der Erde unter "natürlichen Voraus-



Eines Tages, nach einem ausgiebigen Regen, wird ein Klumpen Lehm, der zwischen den Felsen eines unfruchtbaren Landes eingeklemmt ist, nass. Wenn die Sonne wieder scheint trocknet der nasse Lehm, wird hart und eignet sich eine steife, widerstandsfähige Form an. Nun werden die Felsen, die Form gedient hatten, irgendwie in Stücke zertrümmert, und ein schöner, wohlgeformter starker Ziegelstein kommt zum Vorschein. Dieser Ziegel nun wartet unter den gleichen natürlichen Voraussetzungen Jahre hindurch, dass sich ein weiterer ähnlicher Ziegel bilden möge. Dieses Geschehen setzt sich fort, bis sich im Lauf der Zeit Hunderte und Tausende der gleichen Ziegel am gleichen Ort gebildet haben. Zum Glück wird inzwischen keiner der früher gebildeten Ziegel beschädigt. Obwohl sie Tausende von Jahren Stürmen, Regen, sengender Sonnenhitze und eisiger Kälte ausgesetzt werden, entwickeln die Ziegel keinerlei Sprünge oder Brüche, und werden auch nicht örtlich versetzt, sondern warten am selben Ort mit Ausdauer darauf, dass sich weitere Ziegel bilden. Wenn sich schließlich eine genügende Anzahl Ziegel angesammelt hat, errichten sie ein Gebäude, indem sie zufällig durch die Einwirkungen natürlicher Voraussetzungen, wie Winde, Stürme oder Orkane auf- und nebeneinander geschichtet werden. Gleichzeitig bilden sich Materialien wie Zement und Erdmischungen, die unter "natürlichen Voraussetzungen" in perfekter Zeitabstimmung in die Fugen kriechen, um die Ziegel fest aneinander zu binden. Während all dies geschieht formt sich mineralisches Eisen unter der Erde unter "natürlichen Voraussetzungen" und legt das Fundament für das sich mit den Ziegeln selbst errichtende Gebäude. Am Ende dieses Prozesses steht ein vollständiges Gebäude mit allen Materialien, und funktionierenden Installationen.





setzungen“ und legte das Fundament für das, sich mit den Ziegeln errichtende Gebäude. Am Ende dieses Prozesses erhob sich ein vollständiges Gebäude mit allen Materialien, Zimmermannsarbeiten und Installationen funktionsfähig.

Ein Gebäude besteht natürlich nicht nur aus Fundament, Ziegeln und Zement. Wie wurden dann die anderen fehlenden Materialien beigebracht? Die Antwort ist einfach: Alle Arten von Baumaterialien, die zur Errichtung eines Gebäudes benötigt werden sind, im Erdboden vorhanden, auf dem es errichtet wird. Quarz für das Glas, Kupfer für die elektrischen Kabel, Eisenerz für die Verstärkungen der Pfeiler und Streben und für die Wasserrohre usw. Sie alle waren in genügenden Mengen unter der Erdoberfläche vorhanden, und es bedurfte lediglich des Könnens der “natürlichen Voraussetzungen“, um diese Materialien zu formen und innerhalb des Gebäudes einzusetzen. Alle Installationen, Zimmermannsarbeiten und Zubehör wurden zwischen den Ziegeln mit Hilfe von Wind, Regen und Erdbeben eingefügt. Alles verlief so einwandfrei, dass die Ziegel dergestalt gelegt wurden, dass die notwendigen Freiräume für Fenster gelassen wurden, als ob die natürlichen Voraussetzungen schon wüssten, dass sie später so etwas wie Glas bilden würden. Außerdem wurde auch nicht vergessen, Freiräume für die Installation von Wasser-, Strom- und Heizungssystemen zu lassen, welche ebenfalls zufällig nachträglich eingesetzt wurden. Alles verlief so einwandfrei, dass “Zufall“ und “natürliche Voraussetzungen“ ein vollkommenes Design verwirklichten.

Wenn Sie ihren Glauben an diese Geschichte bisher noch bewahren konnten, dürften Sie keine Schwierigkeiten haben, sich vorzustellen, wie die anderen Gebäude der Stadt, die Fabriken, Verkehrsstraßen, Fußgängerwege, Untergrundstrukturen, Kommunikations- und Transportsysteme zustande kamen. Falls Sie das technische Fachwissen haben und einigermaßen mit dem Thema vertraut sind, könnten Sie selbst ein äußerst “wissenschaftliches“, mehrbändiges Werk schreiben, in dem Sie Ihre Theorien bezüglich des “evolutiven Prozesses eines Abwassersystems und seiner Gleichförmigkeit mit gegenwärtigen Strukturen“ darlegen. Sie könnten sich damit sehr wohl akademische Lorbeeren für Ihre aufklärenden Studien ergattern, und sich für ein Genie halten, das die Menschheit erleuchtete.

Die Evolutionstheorie besteht darauf, dass das Leben durch Zufall entstanden sei. Dies ist eine Behauptung, die in keiner Weise weniger absurd ist als unsere Geschichte, denn mit all ihren Funktions-, Kommunikations-, Transport- und Verwaltungssystemen steht eine Zelle einer Stadt in Komplexität nicht nach.

### **Das Wunder in der Zelle und das Ende der Evolution**

Die komplexe Struktur einer lebenden Zelle war unbekannt in Darwins Zeiten, und Leben dem “Zufall und natürlichen Voraussetzungen“ zuzuschreiben, erschien den Evolutionisten überzeugend genug.

Die Technologie des 20. Jh. hat Einsicht in die winzigsten Bestandteile des Lebens ermöglicht und zu Tage gebracht, dass die Zelle das komplexeste System ist, dem die Menschheit je gegenüberstand. Wir wissen heute, dass die Zelle Kraftwerke beinhaltet, durch die die von der Zelle gebrauchte Energie erzeugt wird, Fabriken, die die lebensnotwendigen Enzyme und Hormone herstellen, einen Datenspeicher, der die gesamte notwendige Information über alle herzustellenden Produkte aufzeichnet,



ein komplexes Transportsystem und Rohrleitungen für die Beförderung von Rohmaterialien von einer Stelle zur anderen, hochentwickelte Laboratorien und Raffinerien um die externen Rohmaterialien in ihre brauchbaren Bestandteile aufzuschlüsseln, und spezialisierte Zellmembranproteine für die Kontrolle der eingehenden und ausgehenden Materialien, und all dies macht nur einen geringen Teil dieses unglaublich komplexen Systems aus.

W. H. Thorpe, ein evolutionistischer Wissenschaftler erkennt das an: **“... der elementarste Zelltyp stellt einen ‘Mechanismus’ vor, der unvorstellbar mehr komplex ist, als irgendeine Maschine, die der Mensch sich erdenken, geschweige denn bauen könnte.”**<sup>106</sup>

Eine Zelle ist dermaßen komplex, dass selbst der hohe Stand der Technologie, den die Menschheit erreicht hat, es nicht ermöglicht, eine Zelle herzustellen. Keine Bemühungen, eine lebende Zelle herzustellen waren jemals erfolgreich; in der Tat, Versuche dies zu tun wurden stets abgebrochen.

Die Evolutionstheorie gibt vor, dass dieses System, das die Menschheit mit aller Intelligenz, allem Wissen und aller Technologie, die ihr zur Verfügung stehen, nicht in der Lage ist hervorzubringen, durch “Zufall” unter den vorzeitlichen Bedingungen der Erde ins Dasein kam. Um ein anderes Beispiel zu geben, die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Zellbildung ist geradeso gering, wie die, dass ein Buch durch eine Explosion in einer Buchdruckerei gedruckt werden könnte.

Der englische Mathematiker und Astronom Sir Fred Hoyle stellte einen ähnlichen Vergleich in einem Interview an, das am 12. November 1981 in der Zeitschrift *Nature* veröffentlicht worden war. Obwohl selbst ein Evolutionist, sagte er, die Wahrscheinlichkeit, dass höhere Lebensformen auf diese Weise ins Dasein kamen, sei etwa vergleichbar mit der Möglichkeit, dass **ein, durch einen Schrottplatz fegender Orkan mit den dort befindlichen Teilen eine Boeing 747 zusammenmontiere.**<sup>107</sup> Das bedeutet, dass es für eine Zelle nicht möglich ist, durch Zufall zustande gekommen zu sein, und somit sollte sie mit Sicherheit “erschaffen” worden sein.

Einer der elementarsten Gründe, warum die Evolutionstheorie das Zustandekommen der Zelle nicht erklären kann, ist die “nicht reduzierbare Komplexität” der Zelle. Eine lebendige Zelle unterhält sich selbst durch das harmonische zusammenwirken vieler Organellen. Falls nur eine dieser Organellen in ihrer Funktion versagt, kann die Zelle nicht überleben. Die Zelle hat nicht die Möglichkeit, auf unbewusste Mechanismen wie natürliche Selektion oder Mutation zu warten, um ihr zu gestatten, sich zu entwickeln. Daher war die erste Zelle auf dieser Welt notwendigerweise eine vollständige Zelle, die alle notwendigen Organellen und Funktionen besaß, und das bedeutet mit Sicherheit, dass diese Zelle erschaffen worden sein musste.

### **Proteine fordern den Zufall heraus**

Soviel zur Zelle, doch die Evolutionslehre versagt sogar in der Erklärung der Bausteine der Zelle. Die Herausbildung – unter natürlichen Bedingungen – selbst nur eines einzigen Proteins von den Tausenden komplexer Proteinmoleküle, die eine Zelle aufbauen, ist nicht möglich.

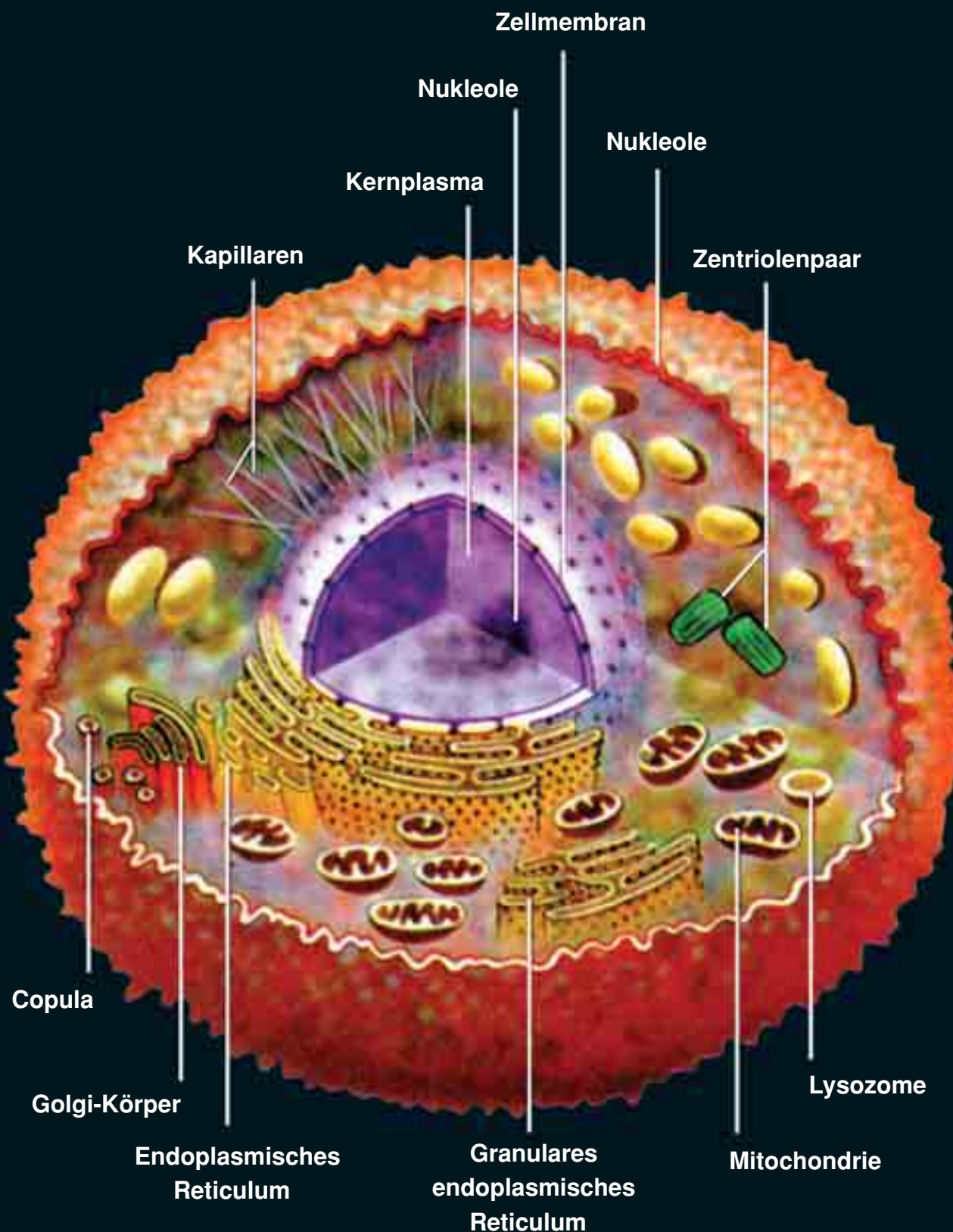
Proteine sind Riesenmoleküle, die aus kleineren Einheiten, den “Aminosäuren” bestehen, welche ihrerseits in einer speziellen Folge und in bestimmten Mengen und Strukturen angeordnet sind. Diese Moleküle stellen die Grundbausteine einer lebenden Zelle dar. Das einfachste davon ist aus 50 Aminosäuren zusammengestellt, doch es gibt Proteine, die aus Tausenden von Aminosäuren aufgebaut sind.







## Die Komplexität der Zelle



Die Zelle ist das komplexeste und eleganteste Systemdesign, das der Mensch je kannte. Der Biologieprofessor Michael Denton erklärt diese Komplexität in seinem Buch *Evolution: A Theory in Crisis* (Evolution: Eine Theorie in der Krise) in einem Beispiel: "Um die Realität des Lebens, wie es sich durch die Molekularbiologie enthüllt hat, zu erfassen müssen wir eine Zelle eine Milliarde Mal vergrößern, so dass sie einen Durchmesser von 20 km hat, und einem gigantischen Luftschiff gleicht, groß genug, eine Großstadt wie London oder New York zu überschatten. Was wir dann erkennen könnten, wäre ein Objekt von unvergleichlicher Komplexität und harmonischem Design. Auf der Oberfläche der Zelle würden wir Millionen von Öffnungen erkennen, wie die Schleusen eines gewaltigen Raumschiffs, die sich öffnen und schließen um einen fortwährenden Strom von Materialien aufzunehmen und auszustoßen. Wenn wir durch eine dieser Schleusen ins Innere eintreten würden, fänden wir uns in einer Welt von überragender Technologie und verblüffender Komplexität... die unsere eigenen schöpferischen Fähigkeiten weit überschreitet, einer Realität, welche die genaue Antithese des Zufalls ist, und die in jeder Hinsicht alles, was je von menschlicher Intelligenz hervorgebracht wurde, weit übertrifft..."





## Eingeständnisse von Evolutionisten

**D**ie Evolutionstheorie steht ihrer größten Krise gegenüber, wenn es dazu kommt, den Ursprung des Lebens zu erklären. Der Grund dafür ist, dass, die organischen Moleküle so komplex sind, dass ihre Bildung unmöglich als zufällig entstanden erklärt werden kann, und es daher eine offensichtliche Unmöglichkeit ist, dass die Zelle sich zufällig gebildet hat.

Einige Evolutionisten nahmen die Frage des Ursprungs des Lebens im zweiten Viertel des 20. Jh. in Angriff. Eine der führenden Autoritäten auf dem Gebiet der Theorie der molekularen Evolution, der russische Evolutionist Alexander I. Oparin erläuterte in seinem Buch *The Origin of Life* (Der Ursprung des Lebens), das im Jahr 1936 veröffentlicht worden war:

Leider bleibt der Ursprung der Zelle weiterhin eine unbeantwortete Frage, die in der Tat der dunkelste Punkt in der gesamten Evolutionstheorie ist.<sup>1</sup>

Seit Oparin haben Evolutionisten zahllose Experimente durchgeführt, Forschung unternommen und Beobachtungen angestellt um Beweise zu finden, dass die Zelle sich spontan gebildet haben könnte. Diese Versuche haben jedoch das komplexe Design der Zelle nur noch mehr verdeutlicht, und damit die evolutionistischen Hypothesen noch weiter abseits von der Realität gestellt. Professor Klaus Dose, der Leiter des Instituts für Biochemie an der Johannes Gutenberg Universität erklärt:

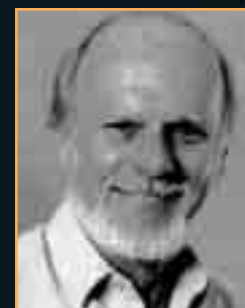
Über 30 Jahre experimenteller Forschung bezüglich des Ursprungs des Lebens auf den Gebieten der chemischen und molekularen Evolution haben zwar zu einer besseren Erkenntnis der Immensität des Problems geführt, das der Ursprung des Lebens auf der Erde präsentiert, nicht jedoch zu seiner Lösung. Gegenwärtig enden alle Diskussionen der hauptsächlichen Theorien und Experimente auf diesem Gebiet entweder in einer Sackgasse, oder in einem Eingeständnis von Unwissenheit.<sup>2</sup>

Die folgende Aussage des Geochemikers Jeffrey Bada vom Scripps Institute in San Diego macht die Hilflosigkeit der Evolutionisten bezüglich dieses Engpasses deutlich:

Heutzutage, am Ende des 20. Jh. stehen wir immer noch dem selben größten ungelösten Problem gegenüber das uns zu Beginn des 20. Jh. konfrontierte: Wie begann das Leben auf der Erde?<sup>3</sup>



Alexander Oparin:  
"... bleibt der Ursprung der Zelle weiterhin eine unbeantwortete Frage..."



Jeffrey Bada:  
"... dem selben größten ungelösten Problem...: Wie begann das Leben auf der Erde?"

1- Alexander I. Oparin, *Origin of Life*, (1936) New York: Dover Publications, 1953 (Nachdruck), S. 196.

2- Klaus Dose, "The Origin of Life: More Questions Than Answers", *Interdisciplinary Science Reviews*, Band 13, Nr. 4, 1988, S. 348.

3- Jeffrey Bada, *Earth*, Februar 1998, S. 40.



Der entscheidende Punkt ist, die Abwesenheit, Zufügung oder Substitution einer einzigen Aminosäure innerhalb der Struktur eines Proteins verwandelt dasselbe in eine nutzlose molekulare Masse. Jede Aminosäure muss am richtigen Platz und in der richtigen Ordnung vorhanden sein. Die Evolutionstheorie, die behauptet, das Leben sei durch Zufall entstanden, verzweifelt angesichts dieser Ordnung, da sie einfach zu wundervoll ist, um durch Zufall erklärt werden zu können. (Darüber hinaus ist die Evolutionstheorie nicht einmal in der Lage, die Behauptung der "zufälligen Bildung" von Aminosäuren zu erklären, worauf wir später zurückkommen werden.)

Die Tatsache, dass die funktionelle Struktur des Proteins unter keinen Umständen durch Zufall entstehen kann, kann selbst durch einfache Wahrscheinlichkeitsberechnungen gezeigt werden, die jeder verstehen kann.

Ein durchschnittliches Proteinmolekül setzt sich aus 288 Aminosäuren zusammen, wovon es zwölf verschiedene Arten gibt. Diese können auf  $10^{300}$  fache Weise angeordnet sein. (Dies ist eine astronomisch große Zahl mit 300 Nullen hinter der Eins.) Aus all diesen möglichen Anordnungen bildet nur eine das erforderliche Proteinmolekül. Alle anderen sind Aminosäureketten, die entweder ganz und gar unbrauchbar, oder anderenfalls potentiell schädlich für Lebewesen sind.

In anderen Worten, die Wahrscheinlichkeit der Bildung auch nur eines einzigen Proteinmoleküls ist "1 zu  $10^{300}$ ". Jedoch ist es praktisch nicht vorhanden, dass diese "1" Wahrscheinlichkeit eintritt. (In der Mathematik gelten Wahrscheinlichkeiten, die kleiner als 1 zu  $10^{50}$  sind, als "Nullwahrscheinlichkeit".)

Außerdem ist ein Proteinmolekül von 288 Aminosäuren ein recht bescheidenes im Vergleich zu einigen Riesen-Proteinmolekülen, die aus Tausenden von Aminosäuren bestehen. Wenn wir ähnliche Wahrscheinlichkeitsberechnungen bei diesen Riesen-Proteinmolekülen anwenden, wird selbst das Wort "unmöglich" unzureichend.

Wenn wir einen Schritt weiter gehen in dem evolutionären Schema des Lebens, sehen wir, dass ein Protein in sich selbst keine Bedeutung hat. Eines der kleinsten Bakterien, die jemals entdeckt wurden, *Mycoplasma Hominis* H39, enthält 600 Protein-"Typen". In diesem Fall müssten wir die oben, für ein Protein angestellte Wahrscheinlichkeitsberechnung, für jeden dieser 600 Typen wiederholen. Das Ergebnis übertrifft selbst das Konzept der Unmöglichkeit.

Jemand, der nun diese Zeilen liest und bisher die Evolutionstheorie als eine wissenschaftliche Erklärung akzeptiert hatte, mag den Verdacht haben, dass diese Zahlen übertrieben sind, und nicht den Tatsachen entsprechen. Dem ist nicht so: dies sind definitive und konkrete Fakten. Kein Evolutionist kann diese Zahlen in Frage stellen. Sie akzeptieren, dass die Möglichkeit der zufälligen Bildung eines einzigen Proteins "ebenso unwahrscheinlich ist als die Möglichkeit, dass ein Affe die Geschichte der Menschheit fehlerlos auf einer Schreibmaschine tippt".<sup>108</sup> Jedoch, anstatt die andere Erklärung – welche Schöpfung ist – anzuerkennen, verharren sie in der Verfechtung dieser Unmöglichkeit.

Die selbe Tatsache wird von vielen Evolutionisten eingestanden. Harold F. Blum, z.B., ein berühmter evolutionistischer Wissenschaftler erklärt, dass "**die spontane Bildung eines Polypeptids von der Größe des kleinsten bekannten Proteins erscheint jenseits aller Wahrscheinlichkeit**".<sup>109</sup>

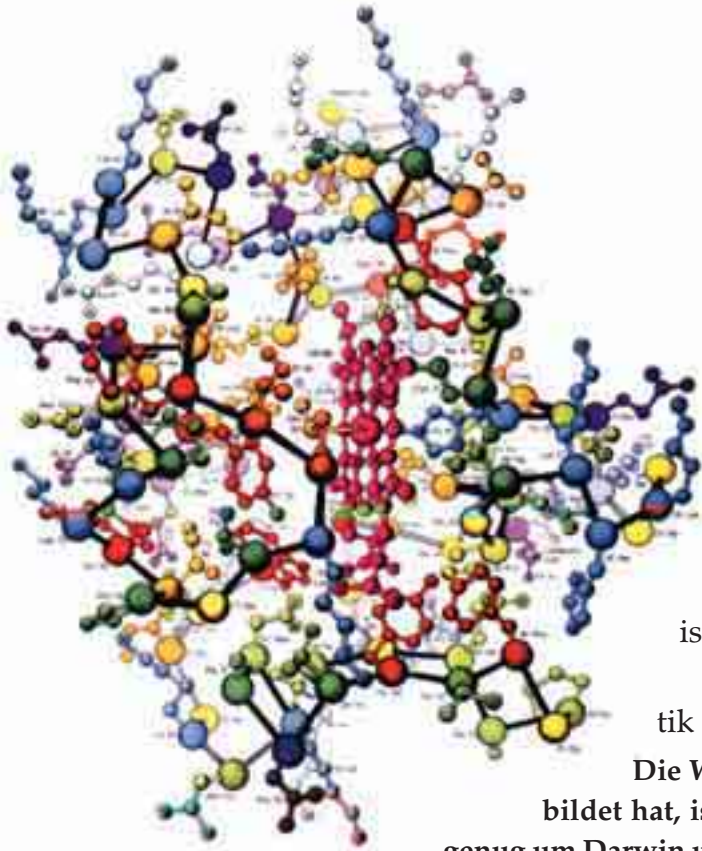
Die Evolutionisten behaupten, dass die molekulare Evolution über eine sehr lange Zeitspanne hinweg stattfand, und dass die Länge dieses Zeitraums das Unmögliche möglich gemacht habe. Unbeachtet der Länge einer gegebenen Zeitspanne jedoch, ist es nicht möglich, dass Aminosäuren durch Zufall Proteine bildeten. William Stokes, ein amerikanischer Geologe gesteht diese Tatsache in seinem Buch *Essentials of Earth History* (Grundsätze der Erdgeschichte) ein, in dem er schrieb, dass die Wahrscheinlichkeit so gering sei, "**dass es (Protein) während Billionen Jahren auf Billionen von Planeten nicht vorgekommen würde, selbst wenn sie alle mit einer konzentrierten wässrigen Lösung der notwendigen Aminosäuren bedeckt wären**".<sup>110</sup>

Was bedeutet all dies nun? Perry Reeves, ein Professor der Chemie beantwortet diese Frage:

Wenn man sich die unendlich große Anzahl von möglichen Strukturen vergegenwärtigt, die sich aus einer einfachen Zufallskombination von Aminosäuren in einem verdampfenden vorzeitlichen Teich ergeben könnte, ist es unvorstellbar zu glauben, dass das Leben auf diese Weise entstanden sein könnte. **Es ist weitaus plausibler, dass ein Großer Baumeister mit einem Musterplan für solch eine Aufgabe erforderlich wäre.**<sup>111</sup>

Wenn die zufällige Bildung selbst nur eines dieser Proteine unmöglich ist, ist es billionenmal so unmöglich, dass eine Million dieser Proteine sich durch Zufall zusammenschließen, um eine vollkommene lebende Zelle zu formen. Darüber hinaus ist eine Zelle zu keinem Zeitpunkt lediglich aus einer Anhäufung von Proteinen zusammengesetzt. Außer den Proteinen enthält eine Zelle auch Nukleinsäuren, Kohlehydrate, Lipide, Vitamine und viele andere Chemische Substanzen, wie Elektrolyte, angeordnet in spezifischer Proportion, Harmonie und Design, sowohl in bezug auf Struktur, als auch Funktion. Jedes dieser Bestandteile fungiert als ein Baustein oder Neben-Molekül in verschiedenen Organellen.





Die chemische Struktur sogar eines einzelnen Cytochrom-C Proteins (*links*) ist zu kompliziert, um durch Zufall entstanden zu sein. Der türkische Biologieprofessor und Evolutionist Ali Demirsoy sagt, die Zufallsbildung einer einzelnen Cytochrom-C Folge sei "ebenso kaum wahrscheinlich wie die Möglichkeit, dass ein Affe die Geschichte der Menschheit auf einer Schreibmaschine schreibt, ohne irgendwelche Fehler zu machen."

Robert Shapiro, ein Chemieprofessor an der New Yorker Universität und ein DNS Experte, berechnete die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Bildung der 2000 Typen von Protein, die in einem einzigen Bakterium vorhanden sind. (Eine menschliche Zelle enthält 200000 verschiedene Proteintypen.) Das Ergebnis war  $1:10^{40000}$ .<sup>112</sup> (Das ist eine unvorstellbare Zahl mit 40000 Nullen hinter der Eins.)

Chandra Wickramasinghe, ein Professor in angewandter Mathematik am Universitäts-College von Cardiff in Wales, bemerkt folgendes:

**Die Wahrscheinlichkeit, dass Leben sich spontan aus unbelebter Materie gebildet hat, ist Eins zu einer Zahl mit Vierzigtausend Nullen dahinter... Sie ist groß genug um Darwin und die gesamte Evolutionstheorie zu begraben.** Es gab keine vorzeitliche

Brühe, weder auf diesem Planeten, noch auf irgendeinem anderen, und falls der **Ursprung des Lebens nicht Zufall war, muss er demzufolge das Erzeugnis einer bezweckenden Intelligenz gewesen sein.**<sup>113</sup>

Sir Fred Hoyle bemerkt zu diesen unwahrscheinlichen Zahlen:

Solch eine Theorie (dass Leben durch eine höhere Intelligenz zusammengestellt wurde) ist so offensichtlich, dass man sich nur wundern kann, warum sie nicht weitverbreitet als selbstverständlich akzeptiert wird. Die Gründe dafür sind eher psychologisch als wissenschaftlich.<sup>114</sup>

Der Grund, warum Hoyle den Ausdruck "psychologisch" benützt, ist die Selbstbeeinflussung der Evolutionisten, es nicht wahrhaben zu wollen, dass das Leben erschaffen sein könnte. Diese Leute haben es sich als Hauptziel gesetzt, die Existenz Gottes zu verneinen. Einzig und allein aus diesem Grund fahren sie fort, aller Vernunft widerstrebende Szenarien zu verteidigen, die sie gleichzeitig als unmöglich anerkennen.

### Linksdrehende Proteine

Wir wollen nun im Einzelnen untersuchen, warum das evolutionistische Szenario in bezug auf die Bildung von Proteinen unmöglich ist.

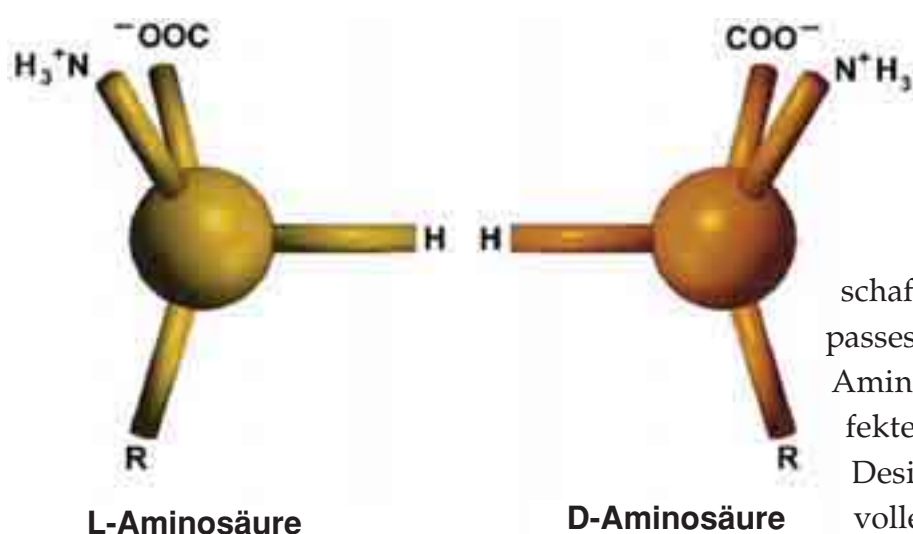
Die folgerichtige Anordnung der entsprechenden Aminosäuren alleine genügt nicht zur Bildung eines Proteinmoleküls. Daneben muss jede der 20 verschiedenen Typen von Aminosäuren, die in der Proteinkomposition vorhanden sind, linksdrehend sein. Es gibt zwei Arten von Aminosäuren, die als "linksdrehend" und "rechtsdrehend" bezeichnet werden. Der Unterschied zwischen ihnen liegt in der Spiegelsymmetrie ihrer räumlichen Strukturen, ähnlich der linken und rechten Hand einer Person.

Aminosäuren jedes dieser beiden Typen können sich leicht aneinander fügen. Im Zuge der Forschung kam eine höchst interessante Tatsache ans Licht: Alle Proteine in Pflanzen und Tieren, vom einfachsten Organismus bis hin zum kompliziertesten sind aus linksdrehenden Aminosäuren zusammengesetzt. Falls auch nur eine rechtsdrehende Aminosäure an der Struktur eines Proteins ansitzt, wird das Protein nutzlos. Es war interessant zu beobachten, dass in einigen Versuchen, in denen rechtsdrehende Aminosäuren in Bakterien eingesetzt wurden, diese dieselben sofort zerstörten, und in einigen Fällen linksdrehende Aminosäuren mit den gebrochenen Bestandteilen bildeten, so dass sie diese benutzen konnten.

Wir wollen für einen Augenblick annehmen, dass das Leben, wie die Evolutionisten es behaupten, durch Zufall entstanden ist. In diesem Fall sollten die rechtsdrehenden und linksdrehenden Aminosäuren, die durch Zufall entstanden waren, in etwa gleichen Mengen in der Natur vorhanden sein. Daher sollten alle Lebewesen beide, rechtsdrehende und linksdrehende Aminosäuren in ihrer Konstitution haben, da eine Kombination der beiden Typen chemisch durchaus möglich ist. Die Tatsache jedoch ist, dass alle lebenden Organismen ausschließlich aus linksdrehenden Aminosäuren aufgebaut sind.

Die Frage, wie die Proteine lediglich die linksdrehenden aus allen Aminosäuren herausgreifen, und wie nicht eine einzige rechtsdrehende Aminosäure am Lebensprozess teilnimmt, ist nach wie vor ein Konfrontationspunkt für die Evolutionisten, und sie werden niemals eine derartig spezifische und bewusste Auswahl rechtfertigen können.





Es gibt zwei Arten von Aminosäuren, die als "linksdrehend" und "rechtsdrehend" bezeichnet werden. Der Unterschied zwischen ihnen liegt in der Spiegelsymmetrie ihrer räumlichen Strukturen, ähnlich der linken und rechten Hand einer Person.

Überdies verschärft diese Charaktereigenschaft der Proteine die Verwirrung des "Zufalls"-Engpasses der Evolutionisten. Es reicht nicht aus, dass die Aminosäuren in einer festgelegten Anzahl, einer perfekten Folgerichtigkeit und im richtigen räumlichen Design miteinander verbunden sind, um ein "sinnvolles" Protein zu bilden. Darüber hinaus müssen all diese Aminosäuren von den linksdrehenden ausge-

wählt sein, ohne dass sich auch nur eine rechtsdrehende

Aminosäure unter ihnen befindet. Es gibt jedoch keinen natürlichen Auswahlmechanismus, der erkennen könnte, dass sich eine rechtsdrehende Aminosäure in die Folge eingeschlichen habe, und dass dies fehlerhaft sei, und selbige daher von der Kette entfernt werden müsse. Diese Situation schließt nochmals die Möglichkeit von Zufall und Chance endgültig aus.

In der *Science Encyclopaedia Britannica*, die ein ausgesprochener Verteidiger der Evolution ist, ist angedeutet, dass die Aminosäuren aller lebenden Organismen auf der Welt und die Bausteine komplexer Polymere, wie Proteine, die gleiche linksdrehende Asymmetrie haben. Es ist beigefügt, dass dies dem entspräche, eine Münze eine millionmal zu werfen, wobei diese jedesmal auf der selben Seite zum Liegen kommt. In der gleichen Enzyklopädie ist zu lesen, dass es unverständlich sei, warum Moleküle linksdrehend oder rechtsdrehend gestaltet werden, und dass diese Auswahl auf faszinierende Weise mit der Quelle des Lebens auf der Erde in Verbindung stehe.<sup>115</sup>

Wenn eine Münze eine millionmal geworfen wird, und dann jedesmal auf der selben Seite landet, ist es da logischer dies dem Zufall zuzuschreiben, oder eine bewusste Beeinflussung anzunehmen? Die Antwort dürfte klar sein. Trotz dieser offensichtlichen Klarheit jedoch nehmen die Evolutionisten Zuflucht zum Zufall, einfach nur, weil sie das Vorhandensein einer "bewussten Beeinflussung" nicht akzeptieren wollen.

Eine ähnliche Situation wie die der linksdrehenden Aminosäuren herrscht auch bei den Nukleotiden, den kleinsten Baueinheiten der DNS und RNS vor. Umgekehrt wie bei den Aminosäuren lebender Organismen, sind hier nur die rechtsdrehenden Formen der Nukleotiden eingesetzt. Dies ist ein weiteres Beispiel, das nie durch Zufall erklärt werden kann.

Die Schlussfolgerung, dass der Ursprung des Lebens nicht durch Zufall erklärt werden kann, wird durch die bisher untersuchten Wahrscheinlichkeitsfälle eindeutig bestätigt. Wenn wir die Wahrscheinlichkeit (einer Zufallsbildung) eines Proteins durchschnittlicher Größe, das aus 400 ausschließlich linksdrehenden Aminosäuren besteht, berechnen, ergibt sich ein Wahrscheinlichkeitsverhältnis von 1:  $2^{400}$  oder 1:  $10^{120}$ . Nur als Vergleich sei darauf hingewiesen, dass die Anzahl der Elektronen im Universum auf  $10^{79}$  geschätzt wird, was eine bedeutend geringere Zahl ist als der obig errechnete Nenner. Die Berechnung der Wahrscheinlichkeit, dass diese Aminosäuren in der erforderlichen Reihenfolge und funktionellen Form auftreten, würde noch weitaus größere Nenner hervorbringen. Wenn wir diese Wahrscheinlichkeiten in Zusammenhang brächten und den Themenkreis auf die Bildung einer größeren Anzahl und höherer Proteintypen erweitern wollten, würden die Berechnungen den Bereich des Vorstellbaren überschreiten.

### Die korrekte Bindung ist lebensnotwendig

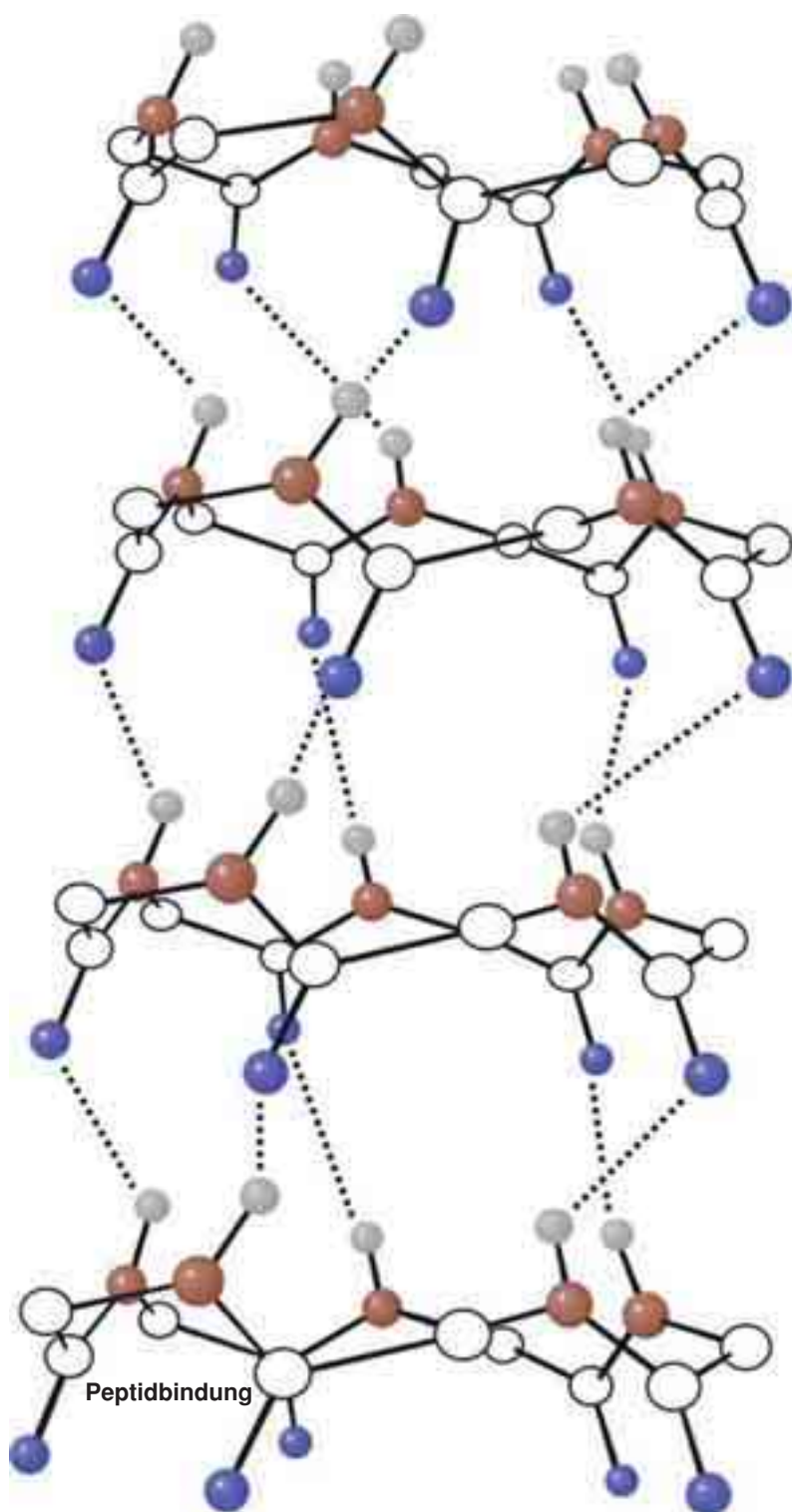
Die vorhergehende lange Liste der Wegsperrern für die Evolution ist jedoch noch nicht zu Ende. Es reicht nicht aus, dass die Aminosäuren in der erforderlichen Anzahl und Folgerichtigkeit, sowie der richtigen räumlichen Struktur angeordnet sind. Die Bildung eines Proteins erfordert ferner, dass Aminosäure-Moleküle, die mehr als einen Arm haben, nur durch bestimmte Arme aneinander gekettet seien. Solch ein Verbund ist als "Peptidbindung" bekannt. Aminosäuren können verschiedene Verbindungen miteinander eingehen, doch Proteine setzen sich ausschließlich aus solchen Aminosäuren zusammen, die durch Peptidbindungen aneinandergekettet sind.



Ein Vergleich möge diesen Punkt erklären: Angenommen, alle Bestandteile eines Autos sind vollständig und fachgerecht montiert, außer einem Rad, welches nicht mit den dazugehörigen Schrauben und Muttern, sondern einem Stück Draht befestigt wurde, und zwar in der Weise, dass sich die Radnabe in senkrechter Lage zum Boden befand. Es wäre nicht möglich, dieses Auto auch nur einen Meter weit zu fahren, ungeachtet seiner technologischen Raffinesse und der Stärke seines Motors. Auf den ersten Blick scheint alles in Ordnung zu sein, doch die falsche Montage nur eines der Räder macht das ganze Auto unbrauchbar. In gleicher Weise würde selbst nur eine einzige andere als Peptidbindung in der Verkettung der Aminosäuren das gesamte Proteinmolekül nutzlos machen.

Die Forschung hat gezeigt, dass bei Aminosäuren, die unbeeinflusst Verbindungen eingehen, diese nur zu 50 % Peptidbindungen sind, während die restlichen Kombinationen andere Bindungen aufweisen, die nicht in Proteinen vorhanden sind. In der gleichen Weise wie eine, einem Protein zugehörige Aminosäure nur dann funktionsfähig ist, wenn sie eine des linksdrehenden Typs ist, ist sie es auch nur dann, wenn sie durch eine Peptidbindung angefügt ist.

Diese Wahrscheinlichkeit ist die gleiche wie die eines jeden Proteins, linksdrehend zu sein. Das bedeutet, wenn wir ein aus 400 Aminosäuren zusammengesetztes Protein in Betracht ziehen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren sich untereinander nur mit peptider Bindung aneinanderfügen,  $1:2^{399}$ .



Die Aminosäuremoleküle, aus denen sich die Proteine zusammensetzen, müssen miteinander in einer Peptidbindung verbunden sein, die aber nur eine der vielen chemischen Bindungsmöglichkeiten in der Natur darstellt. Sonst würden die resultierenden Aminosäureketten keine Proteine bilden können.

### Nullwahrscheinlichkeit

Wie ersichtlich, ist die Wahrscheinlichkeit der Bildung eines aus 500 Aminosäuren bestehenden Proteinmoleküls "Eins" zu einer Zahl, die durch Anhängen von 950 Nullen hinter einer Eins gebildet wird, und das ist eine Zahl, die der menschliche Verstand nicht mehr erfassen kann. Dies ist nur eine theoretische Möglichkeit. Praktisch hat es eine "Null"-Wahrscheinlichkeit zur Verwirklichung. In der Mathematik wird eine Wahrscheinlichkeit, die geringer als  $1:10^{50}$  ist, statistisch als Nullwahrscheinlichkeit der Realisierung bewertet.

Eine Wahrscheinlichkeit von  $1:10^{950}$  überschreitet diese Definition um ein Vielfaches.

Wobei die Unwahrscheinlichkeit einer (spontanen) Bildung eines aus 500 Aminosäuren bestehenden Proteinmoleküls zu solch einem Ausmaß geht, können wir fortfahren, die Grenzen des Verständnisses zu noch höheren Ebenen der Unwahrscheinlichkeit zu drängen. Das Hämoglobinmolekül, das ein lebenswichtiges Protein darstellt, enthält 574 Aminosäuren, d.h. etwas mehr als das oben erwähnte Protein. Nun vergegenwärtige man sich, dass eine einzige der Billionen von roten Blutzellen die im Körper vorhanden sind aus 28 Millionen Hämoglobinmolekülen besteht.

Das angenommene Alter der Erde reicht nicht aus zur Bildung auch nur eines Proteins durch die empirische Methode, geschweige denn eines roten Blutkörperchens. Selbst wenn wir annähmen, dass sich die Aminosäuren ohne Zeit zu verlieren seit dem Beginn der Welt durch die empirische Methode zusammengesetzt und abgebaut haben um ein einziges Proteinmolekül zu bilden, wäre die dazu erforderliche Zeit länger als das gegenwärtige Alter der Erde, um eine Wahrscheinlichkeit von  $1:10^{950}$  einzuholen.

Aus all dem geht hervor, dass die Evolution gleich an der Anfangsstufe, nämlich der Bildung eines einzigen Proteins in einen bodenlosen Abgrund der Unwahrscheinlichkeit stürzt.









# Nullwahrscheinlichkeit

**E**s bestehen drei Grundvoraussetzungen für die Bildung eines brauchbaren Proteins: Erste Voraussetzung: Alle Aminosäuren in der Proteinkette müssen vom richtigen Typen, und in der richtigen Reihenfolge angeordnet sein.

Zweite Voraussetzung: Alle Aminosäuren in der Kette müssen linksdrehend sein.

Dritte Voraussetzung: Alle Aminosäuren müssen durch "Peptidbindung" chemisch aneinander gebunden sein.

Damit ein Protein durch Zufall gebildet werden kann, müssen alle drei dieser Grundvoraussetzungen gleichzeitig erfüllt sein. Die Wahrscheinlichkeit der Zufallsbildung eines Proteins ist gleich dem Produkt der Realisierungswahrscheinlichkeiten jeder dieser Bedingungen.

Als Beispiel diene ein durchschnittliches, aus 500 Aminosäuren bestehendes Molekül:

1. Die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren in der richtigen Reihenfolge angeordnet sind:

Es gibt 20 Typen von Aminosäuren, die in der Bildung von Proteinen in Frage kommen. Dementsprechend ist:

– die Wahrscheinlichkeit in der richtigen Reihenfolge angeordnet zu sein für jede einzelne dieser Aminosäuren

$$= 1/20$$

– die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren in der richtigen Reihenfolge angeordnet sind

$$= 1/20^{500} = 1/10^{650}$$

$$= \text{d.h. eine Chance in } 10^{650}$$

2. Die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren linksdrehend sind:

– die Wahrscheinlichkeit für jede einzelne der Aminosäuren linksdrehend zu sein ist

$$= 1/2$$

– die Wahrscheinlichkeit, dass alle Aminosäuren linksdrehend sind, ist

$$= 1/2^{500} = 1/10^{150}$$

$$= \text{d.h. eine Chance in } 10^{150}$$

3. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Aminosäuren durch "Peptidbindung" verbunden sind:

Aminosäuren können verschiedene chemische Bindungen miteinander eingehen, doch um ein brauchbares Protein zu bilden, müssen alle Aminosäuren in der Kette durch eine spezielle chemische Bindung, die als "Peptidbindung" bekannt ist, aneinander gebunden sein. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Aminosäuren durch andere chemische Bindungen als Peptidbindungen aneinanderketten wurde auf 50 % berechnet. Dementsprechend ist:

– die Wahrscheinlichkeit dass sich zwei Aminosäuren durch Peptidbindung aneinandergliedern

$$= 1/2$$

– die Wahrscheinlichkeit, dass alle 500 Aminosäuren durch Peptidbindung gebunden sind ist

$$= 1/2^{499} = 1/10^{150}$$

$$= \text{eine Chance in } 10^{150}$$

$$\text{DIE GESAMTWAHRSCHEINLICHKEIT} = 1/10^{650} \times 1/10^{150} \times 1/10^{150} = 1/10^{950}$$

$$= \text{eine Chance in } 10^{950}$$



Auswahl der Reihenfolge der Aminosäuren“ dem Zufall überlassen ist. Zweifellos ist das Vorhandensein solch einer Umgebung unter natürlichen Bedingungen unmöglich. Aus diesem Grunde ist die Bildung eines Proteins unter natürlichen Umgebungsbedingungen logisch und technisch unmöglich, unberücksichtigt des “Wahrscheinlichkeits“-Aspekts. Es ist in der Tat ziemlich unwissenschaftlich, die Wahrscheinlichkeiten eines derartigen Ereignisses überhaupt zu erwägen.

Einige ungelehrte Evolutionisten erfassen das nicht. Da sie annehmen, die Bildung von Protein sei eine simple chemische Reaktion, ziehen sie lächerliche Schlüsse wie etwa: “Aminosäuren verbinden sich durch Reaktion und bilden dabei Proteine“. Spontane chemische Reaktionen jedoch, die in unbelebten Strukturen auftreten, können nur einfache und primitive Änderungen hervorbringen, deren Anzahl bestimmt und begrenzt ist. Zur Handhabung etwas komplizierterer chemischer Prozesse sind Laboratorien und industrielle chemische Anlagen erforderlich. Arznei und viele andere chemische Materialien, die wir täglich benutzen, gehören zu dieser Kategorie. Proteine haben weitaus komplexere Strukturen als diese industriellen chemischen Produkte. Es ist daher unmöglich, dass Proteine, von denen jedes einzelne ein Wunder der Schöpfung ist, in dem jedes Bestandteil einer bestimmten Ordnung gemäß an seinem Platz eingepasst ist, als Ergebnis spontaner chemischer Reaktionen entstanden sind.

Wenn wir alle bisher erläuterten Unmöglichkeiten ignorieren, und nun annehmen, dass sich dennoch ein brauchbares Proteinmolekül “durch Zufall“ spontan entwickelt habe, so bleibt die Evolution selbst an diesem Punkt wieder die Antwort schuldig, denn um seine Existenz zu bewahren, müsste dieses Protein von der natürlichen Umwelt, in der es sich befindet, isoliert und unter sehr speziellen Bedingungen geschützt werden. Andernfalls würde es entweder aufgrund der natürlichen Umweltbedingungen zerfallen oder sich mit anderen Säuren, Aminosäuren oder sonstigen chemischen Verbindungen verbinden und damit seine Eigenschaften verlieren und sich in eine total andere und nutzlose Substanz verwandeln.

### Der evolutionäre Aufruhr über den Ursprung des Lebens

Die Frage “wie Lebewesen zuerst auftraten“ ist ein dermaßen kritischer Fallstrick für die Evolutionisten, dass sie es gewöhnlich tunlichst vermeiden, dieses Thema anzusprechen. Sie versuchen diese Frage zu übergehen, indem sie behaupten, “die ersten Geschöpfe seien als Ergebnis einiger Zufallsereignisse im Wasser ins Dasein gekommen“. Sie sind an einer Wegsperre angelangt, die sie auf keine Weise umgehen können. Trotz der paläontologischen Argumente für die Evolution, haben sie bei diesem Thema keine Fossilien zur Verfügung, mit denen sie durch Entstellungen und Fehlinterpretationen ihre Behauptungen unterstützen könnten. Daher ist die Evolutionstheorie von vornherein und mit Sicherheit widerlegt.

Es muss dabei ein sehr wichtiger Punkt in Betracht gezogen werden: **Falls sich irgendein Schritt des evolutionären Prozesses als unmöglich erweist, genügt dies als Beweis, dass die Theorie in ihrer Gesamtheit absolut falsch und ungültig ist.** Wenn z.B. bewiesen wurde, dass die zufällige Bildung von Proteinen unmöglich ist, sind damit alle anderen Behauptungen bezüglich des weiteren Fortschreitens der Evolution ebenfalls widerlegt. Nach dieser Stufe wird es bedeutungslos einige Menschen- und Affenschädel auszugraben und Spekulationen darüber anzustellen.

Wie lebendige Organismen aus unbelebter Materie ins Dasein kamen war eine Frage, die die Evolutionisten lange Zeit gar nicht erst erwähnen wollten. Diese Frage jedoch, der ständig aus dem Weg gegangen worden war, wuchs zu einem unausweichlichen Problem heran, und im zweiten Viertel des 20. Jh. wurden in einer Reihe von Versuchen Anstrengungen gemacht, es zu bewältigen.

Die Kernfrage war: Wie konnte die erste lebende Zelle in den urzeitlichen Umweltbedingungen der Erde aufgetreten sein? Welcher Art Erklärung konnten die Evolutionisten zu diesem Problem hervorbringen?

Die Antworten auf die Fragen wurden in Versuchen gesucht. Evolutionistische Wissenschaftler und Forscher unternahmen Laborversuche, die auf die Beantwortung dieser Fragen ausgerichtet waren, doch diese Versuche erregten kein großes Interesse. Die, die größte Anerkennung findende Studie über den Ursprung des Lebens ist ein Versuch, der unter dem Namen **Miller Experiment** in die Annalen einging, und der von dem amerikanischen Forscher Stanley Miller im Jahr 1953 durchgeführt wurde. (Der Versuch ist auch unter dem Namen “Urey-Miller Experiment“ bekannt aufgrund der Beiträge die Harold Urey, Millers Lehrer an der Universität von Chicago, geleistet hatte.)

Dieses Experiment ist der einzige “Beweis“, durch den angeblich nachgewiesen werden soll, dass die “These der molekularen Evolution“ bis zur ersten Stufe der Evolutionsperiode standhält. Obwohl fast ein halbes Jahrhundert verstrichen ist, in dem enorme technologische Fortschritte gemacht wurden, hat niemand irgendwelche weiteren Schritte unternommen. Dennoch wird Millers Experiment in den Lehrbüchern immer noch als die evolutionäre Erklärung der ersten Generation von Lebewesen angeboten. Sich wohl der Tatsache bewusst, dass solche Studien ihre



Argumente nicht unterstützen, sondern ganz im Gegenteil, ihre Hypothesen widerlegen, vermeiden es die Evolutionisten wohlweislich sich dem Glatteis solcher Experimente auszusetzen.

### Millers Experiment

Stanley Millers Ziel war es, einen experimentellen Nachweis zu erbringen, der zeigen würde, dass Aminosäuren, die Grundbausteine der Proteine, "durch Zufall" auf der unbelebten Erde vor Billionen Jahren zustande gekommen waren.

In seinem Versuch benützte Miller ein aus Ammoniak, Methan, Wasserstoff und Wasserdampf bestehendes Gasgemisch, von dem er annahm, es wäre in der ursprünglichen Welt vorhanden gewesen (was sich später als unrealistisch herausstellte). Da diese Gase unter natürlichen Bedingungen nicht miteinander reagierten, führte er dem Milieu Energie zu, um eine Reaktion zu stimulieren. In der Annahme, dass diese Energie von meteorologischen elektrischen Entladungen in der primordialen Atmosphäre herrühren könnte, verwendete er zur Bereitstellung derselben eine künstliche elektrische Entladungsquelle.

Miller setzte das Gasgemisch eine Woche lang einer konstanten Erhitzung von 1000C unter zusätzlicher Zuführung eines elektrischen Stroms aus. Nach Ablauf der Woche analysierte Miller die chemischen Substanzen, die sich am Boden des Testkolbens niedergeschlagen hatten und stellte fest, dass sich drei der 20 Aminosäuren, welche die Grundbausteine der Proteine darstellen, synthetisiert hatten.

Dieses Experiment löste große Euphorie unter den Evolutionisten aus und wurde als einer der größten Erfolge gefeiert. In trunkenem Eifer überschrieben verschiedene Herausgeber ihre Publikationen mit Schlagzeilen wie "Miller erschafft Leben". Die Substanzen jedoch, die Miller in der Lage war zu synthetisieren, waren lediglich ein Häufchen "unbelebter" Moleküle.

Angespornt durch dieses Experiment, schufen die Evolutionisten sogleich neue Szenarien. Hypothesen über Stufen, die denen der Aminosäuren folgen sollten, wurden eiligst formuliert. Angeblich sollen sich die Aminosäuren dann später zufällig in der richtigen Reihenfolge verbunden haben, um Proteine zu bilden. Einige dieser zufällig entstandenen Proteine ließen sich dann in Zellmembran-ähnlichen Strukturen nieder, die "irgendwie" entstanden waren, und bildeten die erste primitive Zelle. Im Lauf der Zeit schlossen sich dann die Zellen zusammen und wurden zum ersten lebenden Organismus. Millers Experiment jedoch war nichts weiter als trügerischer Schein und hat sich mittlerweile in vielen Gesichtspunkten als fehlerhaft erwiesen.

### Millers Experiment war bloße Spiegelfechterei

Millers Experiment sollte beweisen, dass sich Aminosäuren unter urzeitlichen Umweltbedingungen selbst bilden könnten, doch es litt in einer Anzahl von Punkten an Folgewidrigkeit:

**1. Unter Verwendung eines Mechanismus, der als "Kühlfalle" bekannt ist, isolierte Miller die Aminosäuren aus ihrer Umgebung, sobald sie sich gebildet hatten.** Hätte er dies nicht getan, wären die Moleküle in den Milieubedingungen, unter denen sich die Aminosäuren gebildet hatten, sofort wieder zerstört worden.

Zweifellos war solch ein bewusster Trennungsmechanismus in den vorzeitlichen Umweltbedingungen nicht vorhanden. Selbst wenn sich eine Aminosäure gebildet hätte, wäre sie ohne einen derartigen Mechanismus sogleich wieder zerstört worden. Der Chemiker Richard Bliss erläutert diesen Widerspruch folgendermaßen: "Ohne diese Kühlfalle wären die chemischen Verbindungen in der Tat durch die elektrische Spannung zerstört worden."<sup>116</sup>

Tatsächlich gelang es Miller in vorhergehenden Versuchen nicht, unter Verwendung der gleichen Materialien, jedoch ohne den Kühlfallen-Mechanismus, eine einzige Aminosäure herzustellen.

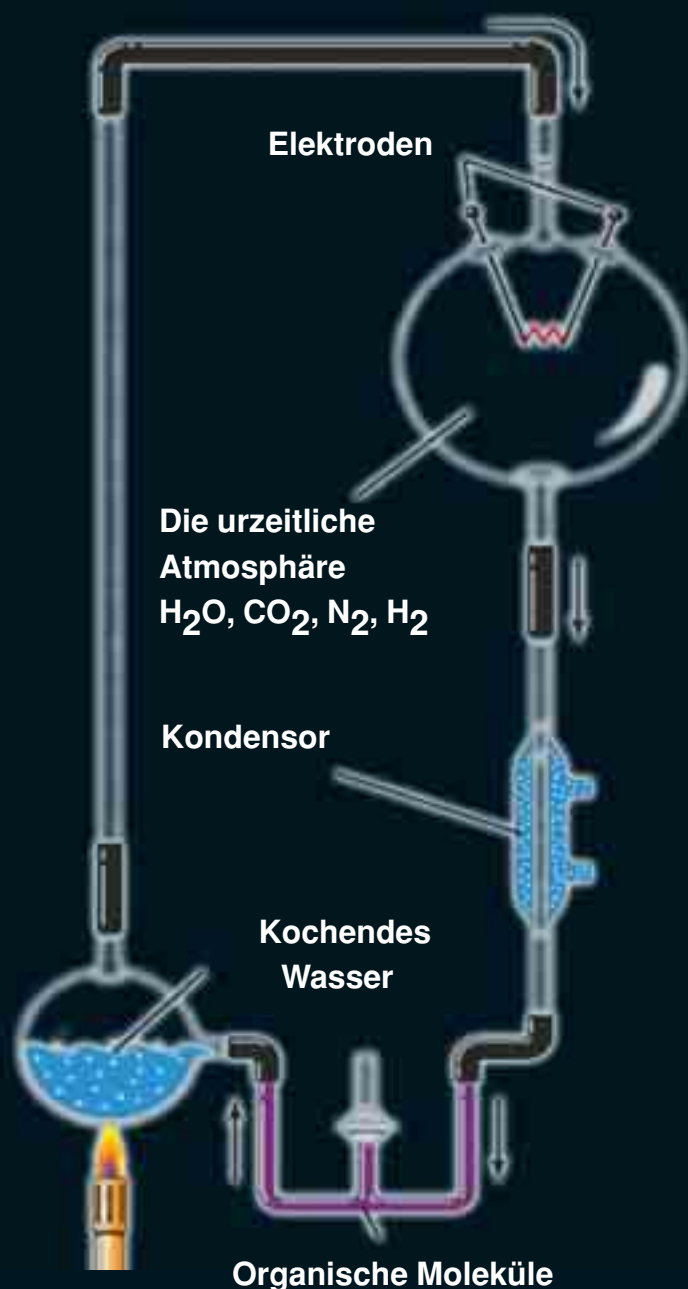
**2. Die primordialen atmosphärischen Umweltbedingungen, die Miller in seinem Experiment zu simulieren versuchte, waren unrealistisch.** In den 80er Jahren stimmten Wissenschaftler in der Ansicht überein, dass anstelle von Ammoniak und Methan eher Stickstoff und Kohlendioxyd in dieser künstlichen Umgebung vorhanden sein hätten sollen. Nach langem Schweigen gestand auch Miller selbst, dass das atmosphärische Milieu, das er in seinem Versuch verwendet hatte, nicht realistisch gewesen war.<sup>117</sup>

Warum hatte Miller auf diese Gase bestanden? Die Antwort ist sehr einfach: Ohne Ammoniak wäre es nicht möglich gewesen, eine Aminosäure zu synthetisieren. Kevin Mc Kean berichtet darüber in einem Artikel, der in der Zeitschrift *Discover* veröffentlicht worden war:

**Miller und Urey imitierten die vorzeitliche Atmosphäre der Erde mit einem Gemisch von Ammoniak und Methan. Ihren Ansichten entsprechend war die Erde eine echte homogene Mischung von Metall, Gestein und Eis. Aus jüngsten**



## Jüngste evolutionistische Veröffentlichungen stellen das Millersche Experiment in Frage



**H**eutzutage wird dem Thema des Millerschen Experiments selbst unter evolutionistischen Wissenschaftlern keinerlei Bedeutung mehr beigemessen. In der Februar Ausgabe 1998 des bekannten evolutionistischen Wissenschaftsmagazins *Earth* erschien die folgende Aussage in einem Artikel unter der Überschrift "Life's Crucible" (Der Schmelztiegel des Lebens):

Geologen sind nun der Ansicht, dass die primordiale Atmosphäre hauptsächlich aus Kohlendioxid- und Stickstoffgasen bestand, welche weniger reaktionsfreundlich sind, als die in dem Experiment im Jahr 1953 verwendeten Gase. Und selbst wenn Millers Atmosphäre bestanden haben könnte, wie hätten einfache Moleküle wie Aminosäuren sich den notwendigen

chemischen Veränderungen unterziehen können, welche sie in kompliziertere Verbindungen oder Polymere wie Proteine verwandelt hätten. Miller selbst zuckte ratlos seine Achseln vor diesem Rätsel. "Das ist das Problem", seufzt er in Frustration. "Wie kann man Polymere machen? Das ist nicht so einfach."<sup>1</sup>

Wie ersichtlich hat Miller heute selbst akzeptiert, dass sein Experiment, in Hinsicht auf eine Erklärung für den Ursprung des Lebens, zu keinen Schlüssen führen kann. Die Tatsache, dass unsere evolutionistischen Wissenschaftler dieses Experiment mit solchem Eifer annehmen zeigt nur die Dürftigkeit der Evolution und die Verzweiflung ihrer Verfechter.

In der März Ausgabe 1998 von *National Geographic* wird folgendes in einem Artikel unter der Überschrift "The Emergence of Life on Earth" (Die Entstehung des Lebens auf der Erde) zu diesem Thema gesagt:

Viele Wissenschaftler nehmen nun an, dass die frühe Atmosphäre unterschiedlich von der war, die Miller ursprünglich vermutete. Sie sind der Ansicht, dass sie eher aus Kohlendioxid- und Stickstoffgasen bestand, anstatt aus Wasserstoff, Methan und Ammoniak. Das sind keine erfreulichen Nachrichten für die Chemiker. Wenn sie versuchen Kohlendioxid und Stickstoff zu "zünden", erhalten sie eine kümmerliche Menge an organischen Molekülen – das Äquivalent zur Auflösung eines Tropfens Nahrungsmittelfarbe in einem Schwimmbecken voll Wasser. Wissenschaftler haben Schwierigkeiten sich vorzustellen, dass das Leben aus solch einer verdünnten Brühe entstanden sein soll.<sup>2</sup>

In Kürze, weder Millers Experiment, noch irgendein anderer evolutionistischer Versuch, kann die Frage nach der Entstehung des Lebens auf der Erde beantworten. Alle dahingehende Forschung hat gezeigt, dass das Leben unmöglich durch Zufall entstanden sein konnte, und bestätigt damit, dass es erschaffen wurde.

1- *Earth*, "Life's Crucible", Februar 1998, S. 34.

2- *National Geographic*, "The Rise of Life on Earth", März 1998, S. 68.



Studien jedoch geht hervor, dass die Erde zu jener Zeit sehr heiß war und sich aus einer Nickel- und Eisenschmelze zusammensetzte. Daher dürfte die chemische Atmosphäre zu jener Zeit hauptsächlich aus Stickstoff (N<sub>2</sub>), Kohlendioxyd (CO<sub>2</sub>) und Wasserdampf (H<sub>2</sub>O) bestanden haben. Diese jedoch sind weniger geeignet zur Herstellung organischer Moleküle als Methan und Ammoniak.<sup>118</sup>

Die amerikanischen Wissenschaftler J. P. Ferris und C. T. Chen wiederholten Stanley Millers Experiment in einem atmosphärischen Milieu, das Kohlendioxyd, Wasserstoff, Stickstoff und Wasserdampf enthielt, und waren nicht in der Lage auch nur ein einziges Aminosäure-Molekül zu gewinnen.<sup>119</sup>

3. Ein weiterer wichtiger Punkt, der Millers Experiment ungültig macht, ist, dass **zu dem Zeitpunkt, als die Aminosäuren sich angeblich gebildet haben sollen, genügend atmosphärischer Sauerstoff vorhanden war, um sie alle zu zerstören.** Diese Tatsache, die Miller übersah, tritt durch Spuren von oxydiertem Eisen und Uranium zu Tage, welche an Gesteinsproben, deren Alter auf 3,5 Billionen Jahre geschätzt wird, gefunden wurde.<sup>120</sup>

Es gibt noch andere Funde, die zeigen, dass das Sauerstoffvorkommen in jener Phase weitaus höher war, als ursprünglich von den Evolutionisten angenommen wurde. Aus einigen Studien geht auch hervor, dass die Intensität der Ultraviolett Ausstrahlung, der die Erde ausgesetzt war, das 10000 fache dessen betrug, was die Evolutionisten geschätzt hatten. Diese intensive UV Ausstrahlung hätte eine unvermeidbare Freisetzung von Sauerstoff verursacht, durch den Abbau von Wasserdampf und Kohlendioxyd in der Atmosphäre.

Diese Situation macht Millers Experiment, das den Sauerstoff total außer Acht gelassen hatte, vollkommen bedeutungslos. Falls Sauerstoff in dem Versuch eingesetzt worden wäre, wäre das Methan in Kohlendioxyd und Wasser aufgesplittet worden, und das Ammoniak in Stickstoff und Wasser. Wäre demgegenüber kein Sauerstoff vorhanden gewesen, hätte es auch keine Ozonschicht geben können, und die Aminosäuren wären daher ohne Schutz einer sehr intensiven UV Ausstrahlung ausgesetzt gewesen, die sie sofort zerstört hätte. In anderen Worten, mit oder ohne die Gegenwart von Sauerstoff in der vorzeitlichen Welt, das Ergebnis wären in jedem Fall destruktive Umweltbedingungen für die Aminosäuren gewesen.

4. Am Ende von Millers Experiment hatten sich viele organische Säuren gebildet, deren Eigenschaften unzutraglich für die Struktur und Funktionen von Lebewesen waren. Wären die Aminosäuren nicht isoliert, sondern mit diesen Chemikalien im gleichen Milieu gelassen worden, so wäre ihre Zerstörung oder Umwandlung in andere Verbindungen durch chemische Reaktionen unvermeidbar gewesen.

Außerdem bildeten sich am Ende des Experiments eine beträchtliche Anzahl von rechtsdrehenden Aminosäuren.<sup>121</sup> Das Vorhandensein dieser Aminosäuren widerlegt die Theorie innerhalb ihrer eigenen Beweisführung, denn rechtsdrehende Aminosäuren gehören dem Typ von Aminosäuren an, die im Aufbau der Proteine unbrauchbar sind. Es kann daher gefolgert werden, dass die Umstände, unter welchen sich Aminosäuren in Millers Experiment gebildet hatten, ungeeignet für jegliches Leben waren. In Wirklichkeit nahm das Medium die Form einer säurehaltigen Mischung an, die jegliche brauchbaren Moleküle zerstörte, die sich gebildet haben mögen.

All diese Tatsachen weisen auf eine konkrete Wahrheit hin: **Millers Experiment kann keinen Anspruch erheben, bewiesen zu haben, dass sich Lebewesen durch Zufall unter primordialen Umweltbedingungen gebildet haben.** Der ganze Versuch ist nichts weiter als ein vorbedachtes und kontrolliertes Laborexperiment zur Synthese von Aminosäuren. Die Mengen und Arten der im Versuch verwendeten Gase wurden in der Weise gewählt, dass sie ideal für die Entstehung der Aminosäuren waren. Die Energie, die dem Modell zugeführt wurde, war weder zu hoch, noch zu niedrig, sondern genau auf das Eintreten der erwünschten Reaktionen abgestimmt. Die Versuchsanordnung wurde entsprechend isoliert, um das Durchsickern irgendwelcher schädlichen, destruktiven oder anderweitig, der Bildung von Aminosäuren unzutraglichen Substanzen zu vermeiden. Keine Elemente, Mineralien oder Verbindungen, die in den vorzeitlichen Umweltbedingungen vorhanden waren, und den Verlauf der Reaktionen beeinträchtigt hätten, waren in dem Experiment eingeschlossen. Sauerstoff, der die Bildung der Aminosäuren durch Oxydation verhindert hätte, ist nur eines dieser destruktiven Elemente. Selbst unter idealen Laborbedingungen war es ohne die Hilfe des Kühlfallen-Mechanismus unmöglich, die gebildeten Aminosäuren beständig zu erhalten und ihren Zerfall zu verhindern.

Mit diesem Experiment widerlegen die Evolutionisten die Evolution in der Tat selbst, denn wenn dieses Experiment überhaupt irgendetwas beweist, so ist es, dass Aminosäuren nur in einem kontrollierten Labormilieu hergestellt werden können, wo alle Bedingungen durch bewusstes Eingreifen spezifisch ausgelegt sind, und das bedeutet, dass die Macht, die Leben ins Dasein bringt, nicht in unbewusstem Zufall liegen kann, sondern eher in bewusster Schöpfung.

Der Grund, warum die Evolutionisten diese offensichtliche Realität nicht akzeptieren, ist ihr blindes Festhalten an Vorurteilen, die absolut unwissenschaftlich sind. Interessanter Weise ist es **Harold Urey**, der das Miller Experiment zusammen mit seinem Studenten Stanley Miller organisiert hatte, der das folgende Geständnis zu dem Thema machte:



Wir alle, die den Ursprung des Lebens studieren, finden, dass je tiefer wir hineinblicken, **desto mehr fühlen wir, dass es zu komplex ist**, um sich irgendwo evolutiv entwickelt zu haben. Wir halten alle als ein Glaubensbekenntnis daran fest, dass sich das Leben auf diesem Planeten aus toter Materie entwickelt habe. Das Problem ist nur, dass seine Komplexität so gewaltig ist, dass es uns schwerfällt, uns vorzustellen, dass das tatsächlich der Fall ist.<sup>122</sup>

### Die ursprüngliche Atmosphäre der Welt und Proteine

Trotz all der obig erwähnten Ungereimtheiten verweisen die Evolutionisten immer noch, auf Millers Experiment um die Frage zu vermeiden, wie Aminosäuren sich selbständig in den vorzeitlichen Umweltbedingungen gebildet haben. Selbst heutzutage fahren sie fort, die Öffentlichkeit zu narren, indem sie vorgeben, das Problem sei mit jenem ungültigen Experiment gelöst worden.

Die zweite Phase der Entstehung des Lebens stellte die Evolutionisten vor ein unvergleichlich größeres Problem als das der Bildung der Aminosäuren: **“Proteine”**, die Grundbausteine des Lebens, die aus Hunderten von verschiedenen Aminosäuren zusammengesetzt sind, welche sich ihrerseits in einer bestimmten Ordnung aneinanderfügen.

Zu behaupten, dass Proteine sich durch Zufall gebildet haben, ist weit unrealistischer und unvernünftiger als zu behaupten, dass Aminosäuren sich zufällig bildeten. Auf den vorhergehenden Seiten haben wir die mathematische Unmöglichkeit einer spontanen Vereinigung der Aminosäuren, in der richtigen Reihenfolge um Proteine zu bilden, durch Wahrscheinlichkeitsberechnungen untersucht. Nun wollen wir die chemische Unmöglichkeit der Entstehung der Proteine unter primordialen Umweltverhältnissen untersuchen.

### Proteinsynthese ist nicht möglich im Wasser

Wenn Aminosäuren sich aneinanderreihen, um Proteine zu bilden, gehen sie dabei eine spezielle Verbindung ein, die **“Peptidbindung”** benannt wird. Im Verlauf der Formung dieser Peptidbindung wird ein Wassermolekül freigesetzt.

Diese Tatsache widerlegt die evolutionistische Erklärung, dass das primordiale Leben seinen Ursprung im Wasser gehabt habe, denn entsprechend des **“Le Châtelier Prinzips”** der Chemie, kann eine wasserfreisetzende Reaktion (Kondensationsreaktion) nicht in einem hydraten Milieu stattfinden. Die Verwirklichung dieser Art von Reaktion in einer wässrigen Umgebung **“hat unter allen chemischen Reaktionen die geringste Wahrscheinlichkeit aufzutreten”**.



Eine der größten Täuschungen der Evolutionisten ist die Art, wie sie sich vorstellen, dass Leben spontan auf dem erschienen sein könnte, was sie als die primitive Erde, (oben im Bild) bezeichnen. Sie versuchten, diese Vorstellungen mit Studien wie dem Miller-Experiment zu beweisen. Doch sie ernteten nur Mißerfolg angesichts der wissenschaftlichen Tatsachen: Forschungsergebnisse aus den 1970er Jahren bewiesen, dass die Atmosphäre die sie der primitiven Erde zuschrieben, für Leben völlig ungeeignet war.



Daher sind die Meere, von denen behauptet wird, dass sie der Geburtsort des Lebens und die Urquelle der Aminosäuren seien, mit Bestimmtheit keine geeignete Umgebung für die Aminosäuren, um Proteine zu bilden. Andererseits wäre es irrational, wollten sich die Evolutionisten eines anderen besinnen und behaupten, dass das Leben seinen Ursprung am Festland nahm, denn die einzige Umgebung, in der die Aminosäuren von der UV Ausstrahlung geschützt sein konnten, waren die Ozeane. Am Festland wären sie von den UV Strahlen zerstört worden, und das Le Châtelier Prinzip widerlegt die Behauptung, dass das Leben sich im Meer bildete. Dies ist ein weiteres Dilemma, mit dem die Evolution konfrontiert ist.

### Ein anderer verzweifelter Versuch: Das Fox Experiment

Herausgefordert durch das obig erwähnte Dilemma begannen die Evolutionisten unrealistische Szenarien zu entwerfen, um diesem "Wasserproblem" beizukommen, das ihre Theorien widerlegte. Sydney Fox war einer der bekanntesten unter jenen Forschern; er schlug folgendes vor, um dieses Problem zu lösen: Entsprechend seiner Theorie mussten die ersten Aminosäuren sogleich nach ihrer Bildung im vorzeitlichen Ozean auf irgendeine Weise zu Klippen in der Nähe eines Vulkans gelangt sein. Das Wasser, das in dem die Aminosäuren enthaltenden Gemisch an den Klippen vorhanden war, verdampfte, als die Temperatur über den Siedepunkt anstieg. Auf diese Weise könnten sich die "getrockneten" Aminosäuren miteinander verbunden haben, um Proteine zu bilden.

Diesen "komplizierten" Ausweg jedoch nahmen ihm nicht sehr viele Leute ab, da Aminosäuren solch hohen Temperaturen nicht widerstehen können. Die Forschung hat bestätigt, dass Aminosäuren bei hohen Temperaturen sofort zerfallen.

Fox jedoch gab nicht so leicht auf. Er erzielte eine Kombination von gereinigten Aminosäuren im Laboratorium "unter sehr speziellen Bedingungen", wobei er sie in einer trockenen Umgebung erhitze. Obwohl sich die Aminosäuren verbanden, entstanden dennoch keine Proteine. Was er tatsächlich erreichte, waren ungeordnete Schlaufen von Aminosäuren, die sich aufs Geratewohl aneinandergelagert hatten, und diese Schlaufen waren weit entfernt von einer Ähnlichkeit mit irgendeinem lebenden Protein. Außerdem hätten sich diese Schlaufen auch aufgelöst, falls Fox die Aminosäuren unter beständiger Temperatur gehalten hätte.<sup>123</sup>

Ein weiterer Punkt, der das Experiment ungültig machte, war, dass Fox nicht die nutzlosen Endprodukte verwendete, die aus Millers Experiment hervorgegangen waren, sondern reine Aminosäuren von lebenden Organismen, wohingegen dieses Experiment als eine Fortsetzung des Millerschen gedacht war, und dementsprechend von den Resultaten des letzteren hätte ausgehen sollen. Weder Fox noch irgendein anderer Forscher verwendete jemals die unbrauchbaren Aminosäuren, die von Miller hergestellt worden waren.<sup>124</sup>

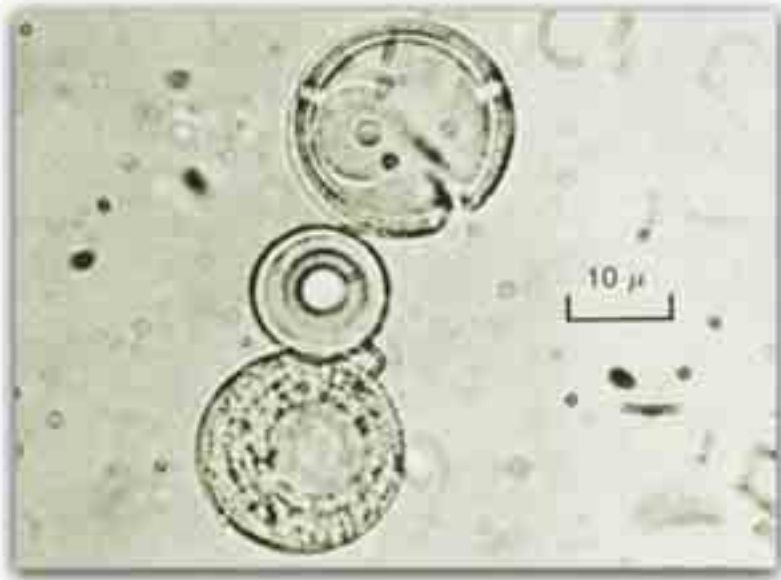
Das Foxsche Experiment wurde nicht sehr positiv aufgenommen, selbst in evolutionistischen Kreisen, denn es war offensichtlich, dass die bedeutungslosen Aminosäureketten (Proteinoiden), die er gewann, unter natürlichen Bedingungen nicht gebildet werden konnten, und überdies konnten die Proteine, die Grundbausteine des Lebens immer noch nicht hergestellt werden. Das Problem des Ursprungs der Proteine blieb weiterhin bestehen. In einem Bericht in der bekannten wissenschaftlichen Zeitschrift der 70er Jahre, *Chemical Engineering News*, wurde das Foxsche Experiment folgendermaßen erwähnt:

**Sydney Fox und den anderen Forschern gelang es, die Aminosäuren in Form von "Proteinoiden" zu vereinen, unter Anwendung sehr spezieller Heiztechniken und unter Bedingungen, die tatsächlich in den urzeitlichen Phasen der Erde durchaus nicht gegeben waren. Sie sind ferner den sehr regelmäßigen Proteinen, die in Lebewesen vorhanden sind, in keiner Weise ähnlich. Sie sind nichts anderes als unbrauchbare irreguläre Ketten. Es wurde auch erwähnt, dass, selbst wenn sich solche Moleküle in den frühen Entwicklungsstufen gebildet hätten, diese mit Sicherheit zerstört worden wären.**<sup>125</sup>

Die von Fox hergestellten Proteinoiden waren in der Tat total verschieden von echten Proteinen, sowohl in Struktur als auch in Funktion. Der Unterschied zwischen Proteinen und "Proteinoiden" ist etwa so groß wie zwischen einem hochtechnologischen Apparat und einem Haufen von unbearbeitetem Rohmaterial.

Außerdem hatten nicht einmal diese ungeordneten Aminosäureketten eine Überlebenschance in der urzeitlichen Atmosphäre. Schädliche, zerstörerische physikalische und chemische Auswirkung der intensiven UV Ausstrahlung und unbeständige Naturbedingungen hätten den Zerfall dieser Proteinoiden herbeigeführt. Wegen des Le Châtelier Prinzips war es auch unmöglich, dass die Aminosäuren sich unter Wasser verbunden hätten, wo die UV Strahlen sie nicht erreicht hätten. In Anbetracht all dessen verlor die Idee, dass die Proteinoiden die Grundlage des Lebens sein könnten, allmählich jegliche Unterstützung unter den Wissenschaftlern.





In seinem Experiment stellte Fox eine Substanz her, die als "Proteinoid" bekannt ist. Proteinoiden sind spontan zusammengesetzte Aminosäurekombinationen. Ungleich den Proteinen lebender Organismen waren jene unbrauchbare und nicht funktionelle Chemikalien. Die Abbildung zeigt Proteinoidkugeln unter dem Elektronenmikroskop.

### Das Wundermolekül DNS

Unsere bisherigen Untersuchungen auf der molekularen Ebene haben gezeigt, dass die Bildung der Aminosäuren von den Evolutionisten in keiner Weise erleuchtet wurde. Die Bildung des Proteins ist ein Mysterium in sich selbst.

Das Problem ist nicht nur auf Aminosäuren und Proteine beschränkt: diese sind nur der Anfang. Über sie hinaus, konfrontiert die vollkommene Struktur der Zelle die Evolutionisten mit einer Wegsperre. Der Grund dafür ist, dass die Zelle nicht nur eine Anhäufung von, auf Aminosäuren basierenden Proteinen ist, sondern ein lebender Mechanismus, der Hunderte von voll entwickelten Systemen beinhaltet und so komplex ist, dass der Mensch unfähig ist, ihr Geheimnis zu ergründen.

Während die Evolutionstheorie außerstande war, eine zusammenhängende Erklärung für das Vorhandensein der Moleküle, die die Grundlage der Zellstruktur ausmachen, anzubieten, haben Entwicklungen in der Wissenschaft der Genetik und die Entdeckung der Nukleinsäuren (DNS und RNS) die Evolutionstheorie mit neuen Problemen überhäuft. Die Arbeit zweier Wissenschaftler, James Watson und Francis Crick, an der DNS leitete im Jahr 1953 eine neue Ära für die Biologie ein. Viele Wissenschaftler wandten sich der Wissenschaft der Genetik zu. Heutzutage, nach jahrelanger Forschung ist die Struktur der DNS weitgehend aufgeschlüsselt.

## Unbelebte Materie kann kein Leben hervorbringen

**E**ine Anzahl von evolutionistischen Experimenten, wie die von Miller und Fox, wurden angestellt um die Behauptung zu bestätigen, dass unbelebte Materie sich selbst organisieren, und einen komplexen lebenden Organismus hervorbringen kann. Dies ist eine absolut unwissenschaftliche Überzeugung. Jegliche Beobachtungen und Experimente haben unwidersprüchlich bewiesen, dass Materie keinerlei diesbezügliche Fähigkeiten besitzt. Der bekannte englische Astronom und Mathematiker Sir Fred Hoyle bemerkte, dass Materie von sich aus kein Leben ohne einen bewußt verursachten Eingriff erzeugen kann:

Falls es in der Materie ein grundsätzliches Prinzip gäbe, das organische Systeme zum Leben hintriebe, so sollte es leicht möglich sein, dasselbe im Labor nachzuweisen. Man könnte z.B. ein Wasserbad benützen, das die urzeitliche Brühe verkörperte, fülle es mit beliebigen nicht-biologischen chemischen Substanzen, leite jegliche beliebige Gase darüber oder hindurch, und setze das Gemisch jeglicher beliebigen Radiation aus. Man lasse diesen Versuch kontinuierlich über ein ganzes Jahr hinweg fortlaufen, und prüfe dann, wie viele der 2000 Enzyme (von lebenden Zellen erzeugte Proteine) in dem Wasserbad entstanden sind. Ich kann die Antwort schon vorwegnehmen, um die Zeit, Mühe und Kosten eines solchen Experiments ersparen. Man wird nichts finden, mit der möglichen Ausnahme von einem teerigen, aus Aminosäuren und anderen einfachen organischen Chemikalien bestehenden Schlamm.<sup>1</sup>

Der evolutionistische Biologe Andrew Scott gesteht die gleiche Tatsache zu:

Man nehme etwas Materie, erhitze diese unter Umrühren und warte. Das ist die moderne Version der Schöpfung. Die "fundamentalen" Kräfte der Schwerkraft und des Elektromagnetismus sowie die stärkeren und schwächeren nuklearen Kräfte haben vermutlich alles Übrige getan... Wie viel jedoch dieser netten Geschichte ist stark begründet, und wie viel davon verbleibt hoffnungsvolle Spekulation? Die Wahrheit ist, dass der Mechanismus fast jeder entscheidenden Stufe, von den chemischen Vorläufern bis hin zur ersten erkenntlichen Zelle, entweder eine Angelegenheit von Meinungsverschiedenheiten oder von totaler Verwirrung ist.<sup>2</sup>

1- Fred Hoyle, *The Intelligent Universe*, New York, Holt, Rinehard & Winston, 1983, S. 256.

2- Andrew Scott, "Update on Genesis", *New Scientist*, Band 106, 2. Mai 1985, S. 30.





Das Molekül namens DNS, das im Zellkern jeder der 100 Trillionen Zellen in unserem Körper verborgen liegt, enthält den vollständigen Bauplan des menschlichen Körpers. Die Information über alle Charaktereigenschaften einer Person, von jeder Einzelheit der äußerlichen Erscheinung bis hin zur Struktur inneren Organe, sind in der DNS mittels eines speziellen Code-Systems aufgezeichnet. Die Information in der DNS ist in der Aufeinanderfolge von vier Basen, aus denen sich das Molekül aufbaut, verschlüsselt. Diese Basen werden entsprechend der Anfangsbuchstaben ihrer Namen als A, T, G und C bezeichnet. Alle strukturellen Unterschiede in Menschen hängen von der Aufeinanderfolge dieser Buchstaben ab. Dies ist eine Art Datenbank, die auf vier Buchstaben aufgebaut ist.

Die Folgeordnung der Buchstaben innerhalb der DNS bestimmt die Struktur eines Menschen bis in die kleinsten Einzelheiten. Zusätzlich zu Eigenschaften wie Größe, Augen-, Haar- und Hautfar-

Das DNS-Molekül, das im Kern jeder einzelnen der 100 Trillionen Zellen unseres Körpers vorhanden ist, enthält den kompletten Bauplan für die "Konstruktion" des menschlichen Körpers. Die Informationen über sämtliche Eigenschaften des Menschen, von der physischen Erscheinung bis zur Anatomie der inneren Organe, sind in der DNS abgelegt.

be enthält die DNS einer einzigen Zelle auch das Design von 206 Knochen, 600 Muskeln, 100 Billionen Nervenzellen, 1000 Trillionen Verbindungen zwischen den Neuronen des Gehirns, 97000 Kilometer Venen und 100 Trillionen Zellen im Körper. **Wollten wir die Information, die in der DNS verschlüsselt ist, niederschreiben, so müssten wir eine umfangreiche Bibliothek mit 900 Bänden von Enzyklopädien anlegen, deren jede 500 Seiten umfasste.** Diese unglaublich umfangreiche Information ist verschlüsselt in den Bestandteilen der DNS vorhanden, die "Gene" genannt werden.

### Warum kann die DNS durch Zufall nicht entstehen?

An dieser Stelle muss auf ein sehr wichtiges Detail aufmerksam gemacht werden: Ein Fehler in der Nukleotidenfolge, in welcher ein Gen aufgebaut ist, würde dieses Gen unbrauchbar machen. Wenn man in Betracht zieht, dass es 300000 Gene im menschlichen Körper gibt, wird es offener, wie unmöglich es ist, dass die Millionen von Nukleotiden, die diese Gene konstituieren, durch Zufall in der richtigen Reihenfolge angeordnet sind. Frank Salisbury, ein evolutionistischer Biologe kommentiert über diese Unmöglichkeit wie folgt:

**Ein durchschnittliches Protein kann etwa 300 Aminosäuren enthalten. Das DNS Gen, das den Aufbau desselben kontrolliert, würde etwa 1000 Nukleotiden in seiner Kette haben. Da es vier Typen von Nukleotiden in einer DNS-Kette gibt, könnte eine Kette mit 1000 Bindungen in 41000 Formen auftreten. Eine kleine algebraische Rechnung zeigt, dass  $4^{1000} = 10600$ . Wenn man Zehn 600 mal mit sich selbst multipliziert, erhält man eine Zahl, in der der Eins 600 Nullen folgen! Solch eine Zahl überschreitet unser Vorstellungsvermögen absolut.<sup>126</sup>**

Die Zahl  $4^{1000}$  entspricht  $10^{600}$ . Diese Zahl erhält man, indem man 600 Nullen hinter eine Eins setzt. Eine Trillion hat 12 Nullen, eine Zahl mit 600 Nullen ist tatsächlich schwer zu erfassen. Die Unmöglichkeit der Bildung von DNS und RNS durch spontane Anhäufung von Nukleotiden wurde von dem französischen Wissenschaftler Paul Auger folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

**In der Zufallsbildung von komplexen Molekülen, wie Nukleotiden durch chemische Vorgänge, müssen wir klar zwischen den beiden Phasen unterscheiden: Die Herstellung von einzelnen Nukleotiden – die möglich ist – und die Kombination derselben in spezifischen Folgen. Letztere ist absolut unmöglich.<sup>127</sup>**

Selbst Francis Crick, der lange Jahre die Theorie der molekularen Evolution vertreten hatte, gestand sich selbst ein, nachdem er die DNS entdeckt hatte, dass solch ein komplexes Molekül nicht spontan durch Zufall, als Ergebnis eines evolutiven Prozesses gebildet worden sein konnte:





Watson und Crick mit einem Steckmodell des DNS-Moleküls

Ein ehrlicher Mensch, ausgerüstet mit allem uns gegenwärtig zur Verfügung stehenden Wissen, könnte nur sagen, dass der Ursprung des Lebens zu diesem Zeitpunkt in gewissem Sinne fast als ein Wunder erscheint.<sup>128</sup>

Der türkische Evolutionist Prof. Ali Demirsoy sah sich – dieses Thema betreffend – zu dem folgenden Eingeständnis gezwungen:

**Die Wahrscheinlichkeit der Bildung eines Proteins und einer Nukleinsäure (DNS – RNS) liegt tatsächlich weit unterhalb jeglichem Ermessens, ferner ist die Chance des Auftretens einer spezifischen Proteinkette**

**so gering, dass sie als astronomisch bezeichnet werden muss.**<sup>129</sup>

An dieser Stelle erhebt sich ein sehr interessantes Dilemma: Während sich die DNS nur mit Hilfe einiger Enzyme vervielfältigen kann, die im Grunde genommen Proteine sind, kann die Synthese dieser Enzyme sich nur durch bestimmte Information realisieren, die im DNS Code enthalten ist: Da diese nun gegenseitig aufeinander angewiesen sind, müssen sie zum Zweck der Vervielfältigung entweder gleichzeitig koexistieren, oder das eine muss vor dem anderen "geschaffen" worden sein. Der amerikanische Mikrobiologe Homer Jacobson gibt dazu folgenden Kommentar:

Die Befehle bezüglich der Vervielfältigung von Plänen, bezüglich der Energie und des Auszugs von Teilen aus der vorherrschenden Umgebung, bezüglich der Wachstumsfolge und bezüglich der Auswirkung oder des Mechanismus, welche diese Vorgaben in den Wachstumsprozess zu übersetzen – all dies musste gleichzeitig zu jenem Zeitpunkt (als das Leben begann) vorhanden gewesen sein. Es erscheint über alle Maßen unwahrscheinlich, dass die Kombination dieser Begebenheiten ein ungeplantes Ereignis sei, und wird daher oft göttlichem Eingreifen zugeschrieben.<sup>130</sup>

Das obige Zitat wurde zwei Jahre nach den Eröffnungen über die Struktur der DNS durch James Watson und Francis Crick verfasst, doch trotz allem wissenschaftlichen Fortschritt bleibt dieses Problem für die Evolutionisten ungelöst. Zwei deutsche Wissenschaftler, Junker und Scherer, erklärten, dass die Synthese jedes dieser Moleküle zur chemischen Evolution unterschiedliche Voraussetzungen benötige, und dass die Wahrscheinlichkeit der Vereinigung dieser Materialien, die theoretisch sehr unterschiedliche Gewinnungsmethoden haben, gleich Null sei:

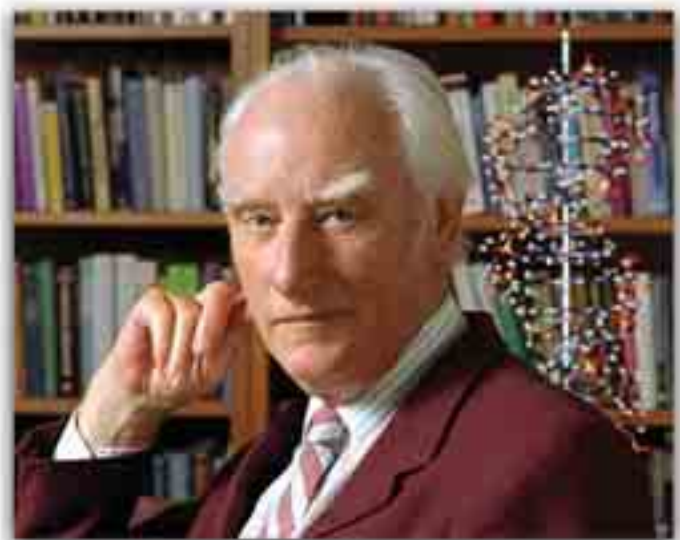
**Bisher ist kein Experiment bekannt, durch das man alle zur chemischen Evolution nötigen Moleküle gewinnen könnte. Es ist daher notwendig, verschiedene Moleküle an verschiedenen Orten unter optimalen Bedingungen herzustellen, und dann zur Reaktion an einem anderen Ort zu befördern, während dessen sie vor schädlichen Einflüssen wie Hydrolyse und Photolyse geschützt werden müssen.**<sup>131</sup>

Kurz gesagt, die Evolutionstheorie ist nicht in der Lage, irgendeine der evolutionären Stufen zu erklären, die angeblich auf molekularer Ebene stattgefunden haben sollen. Anstatt ihnen Antworten auf solche Fragen zu geben, stellt die fortschreitende Entwicklung der Wissenschaft die Evolutionisten, eher vor ständig komplexere und schwerere lösbare Probleme.

Interessanterweise halten die Evolutionisten an all diesen unmöglichen Szenarien fest, als ob es sich bei jedem einzelnen davon um eine wissenschaftliche Tatsache handelte. Da sie dahingehend konditioniert sind, die Schöpfung nicht anzuerkennen, haben sie keine andere Wahl als an das Unmögliche zu glauben. Ein bekannter australischer Biologe, Michael Denton, behandelt dieses Thema in seinem Buch *Evolution: A Theory in Crisis* (Evolution: Eine Theorie in der Krise):

Für den Skeptiker ist es **schlicht und einfach eine Beleidigung des Verstandes und der Vernunft**, vorzuschlagen, **dass die genetischen Programme der höheren Organismen, die aus einer**, in der Nähe von Tausend Millionen liegenden Anzahl von Informationsdaten bestehen (äquivalent der Buchstabenfolge in einer kleinen, aus 1000 Bänden bestehenden Bibliothek), in denen in verschlüsselter Form von unzähligen Tausenden raffinierter Algorithmen die Kontrolle, Spezifikationen und Anweisungen zu Wachstum und Entwicklung von Billionen und Billionen Zellen in komplexe Organismen enthalten sind, durch einen rein zufälligen Prozess komponiert wurden. Doch für den Darwinisten ist diese Idee ohne einen Schimmer von Zweifel annehmbar – das Modell hat Vorrang!<sup>132</sup>





Prof. Francis Crick: "Der Ursprung des Lebens scheint fast ein Wunder zu sein."

### Ein weiterer nichtiger Anschlag der Evolutionisten: "Die RNS Welt"

Die Entdeckung in den 70er Jahren, dass die Gase, die ursprünglich in der vorzeitlichen Erdatmosphäre vorhanden waren, die Aminosäure-Synthese unmöglich machten, war ein schwerer Schlag für die Theorie der molekularen Evolution. Es leuchtete ein, dass die "primitiven Atmosphärenexperimente" von Evolutionisten wie Miller, Fox und Ponnamperna ungültig gewesen waren. Aus diesem Grunde wurden in den 80er Jahren erneut Anstrengungen von seiten der

Evolutionisten unternommen. Als Ergebnis wurde die "RNS Welt" als Szenario vorgebracht, welches vorschlug, dass nicht die Proteine zuerst entstanden waren, sondern die RNS-Moleküle, welche die Information der Proteine enthielten.

Entsprechend dieses Szenarios, das 1986 von einem Harvard Chemiker namens Walter Gilbert vorgelegt wurde, bildete sich vor Billionen von Jahren durch Zufall ein RNS-Molekül, dem es dann irgendwie gelang, sich weiter zu vervielfältigen. Dann begann dieses RNS-Molekül, aktiviert durch äußerliche Einflüsse, Proteine zu produzieren. Daraufhin entstand die Notwendigkeit, diese Information in einem zweiten Molekül aufzuzeichnen, und so ergab sich irgendwie das DNS-Molekül.

Aufgebaut auf einer Kette von Unmöglichkeiten in jeder einzelnen Phase, vergrößerte dieses unvorstellbare Modell das Problem nur noch mehr und warf eine Menge nicht zu beantwortender Fragen auf, anstatt irgendeine Erklärung für den Ursprung des Lebens zu geben.

1. Wenn es unmöglich ist, die spontane Bildung selbst eines einzigen der Nukleotiden zu erklären, aus denen die RNS sich zusammensetzt, wie soll es dann möglich sein, dass diese imaginären Nukleotiden sich in der korrekten Folgerichtigkeit zusammenschließen, um die RNS zu bilden? Der evolutionistische Biologe John Horgan gibt diese Unmöglichkeit einer Zufallsbildung der RNS zu:

**Während die Forscher fortfahren, das Konzept der RNS Welt näher zu untersuchen, erheben sich immer neue Probleme. Wie entstand die RNS zuerst? Es ist äußerst schwierig, die RNS und ihre Bestandteile im Labor unter optimalen Voraussetzungen zu synthetisieren, wie weit schwieriger ist es dann unter nur plausiblen Bedingungen?**<sup>133</sup>

2. Selbst wenn wir annehmen, die RNS habe sich zufällig gebildet, wie könnte diese RNS, die lediglich aus einer Kette von Nukleotiden bestand "sich entschlossen haben", sich selbst zu vervielfältigen, und durch welchen Mechanismus könnte sie diesen Selbstvervielfältigungsprozess durchgeführt haben? Wo fand sie die Nukleotiden, die sie dazu verwendete, während sie sich selbst vervielfältigte? Selbst die evolutionistischen Mikrobiologen Gerald Joyce und Leslie Orgel bringen die Ausweglosigkeit dieser Situation in ihrem Buch *In the RNA World* (In der RNS Welt) zum Ausdruck.

**Diese Diskussion... hat sich in gewissem Sinn auf ein Phantom konzentriert: den Mythos eines sich selbst vervielfältigenden RNS-Moleküls, das ursprünglich einer Brühe von bunt zusammengewürfelten Polynukleotiden entsprang. Nicht nur ist solch eine Annahme angesichts unseres gegenwärtigen Verständnisses der präbiotischen Chemie unrealistisch, sondern sie sollte selbst die Leichtgläubigkeit der Ansicht eines Optimisten über das katalytische Potential der RNS überansprechen.**<sup>134</sup>

3. Selbst wenn wir annehmen, es hätte eine sich selbst vervielfältigende RNS in der vorzeitlichen Welt gegeben, und eine Vielzahl aller Arten von Aminosäuren wären gebrauchsfertig vorhanden gewesen und all diese Unmöglichkeiten hätten irgendwie stattgefunden, so bringt uns diese Situation immer noch nicht zur Bildung eines einzigen Proteins, denn die RNS enthält nur die Information bezüglich der Struktur der Proteine. Aminosäuren auf der anderen Seite sind nur Rohmaterial. Nichtsdestoweniger gibt es keinen Mechanismus, um Proteine herzustellen. Anzunehmen, dass die Existenz von RNS zur Proteinbildung ausreicht, ist ebenso widersinnig wie zu erwarten, dass ein Auto sich selbst montiere und herstelle, wenn man einfach nur den, auf dem Papier ausgearbeiteten Designplan auf die Tausende von aufeinander gestapelten Teilen legt. Die Herstellung ohne Beteiligung von Produktionsanlagen und Arbeitskräften ist auch in diesem Fall undenkbar.

Ein Protein wird in der Ribosom "Fabrik" mit Hilfe vieler Enzyme und als Ergebnis eines extrem komplizierten Prozesses innerhalb der Zelle hergestellt. Ribosom ist eine komplexe Zellorganelle, die aus Proteinen besteht. Daher bringt diese Situation eine weitere widersinnige Supposition zu Tage, nämlich, dass auch das Ribosom zufällig und gleichzeitig entstanden sei musste. Selbst der Nobelpreisträger Jacques Monod, der einer der fanatischsten Verfechter der Evolu-



tion ist, erklärt, dass die Proteinsynthese nicht dermaßen unterschätzt werden könne, als dass sie lediglich von der Information in den Nukleinsäuren abhänge:

**Der Code ist bedeutungslos, wenn er nicht übersetzt wird. Die Übersetzungsmaschinerie der modernen Zelle besteht aus mindestens 50 makromolekularen Bestandteilen, die ihrerseits in der DNS verschlüsselt sind: Der Code kann nicht anders als durch Übersetzungsprodukte übersetzt werden. Es ist der moderne Ausdruck von omne vivum ex ovo. Wann und wie schloss sich dieser Kreis? Es überschreitet die Grenzen der Vorstellung.**<sup>135</sup>

Wie hätte eine RNS Kette in der urzeitlichen Welt solch eine Entscheidung treffen können, und welche Methoden hätte sie anwenden können, die Bildung des Proteins zu verwirklichen, indem sie alleine auf sich selbst gestellt die Funktion von 50 spezialisierten Komponenten übernommen haben müsste? Die Evolutionisten haben keine Antwort auf diese Fragen.

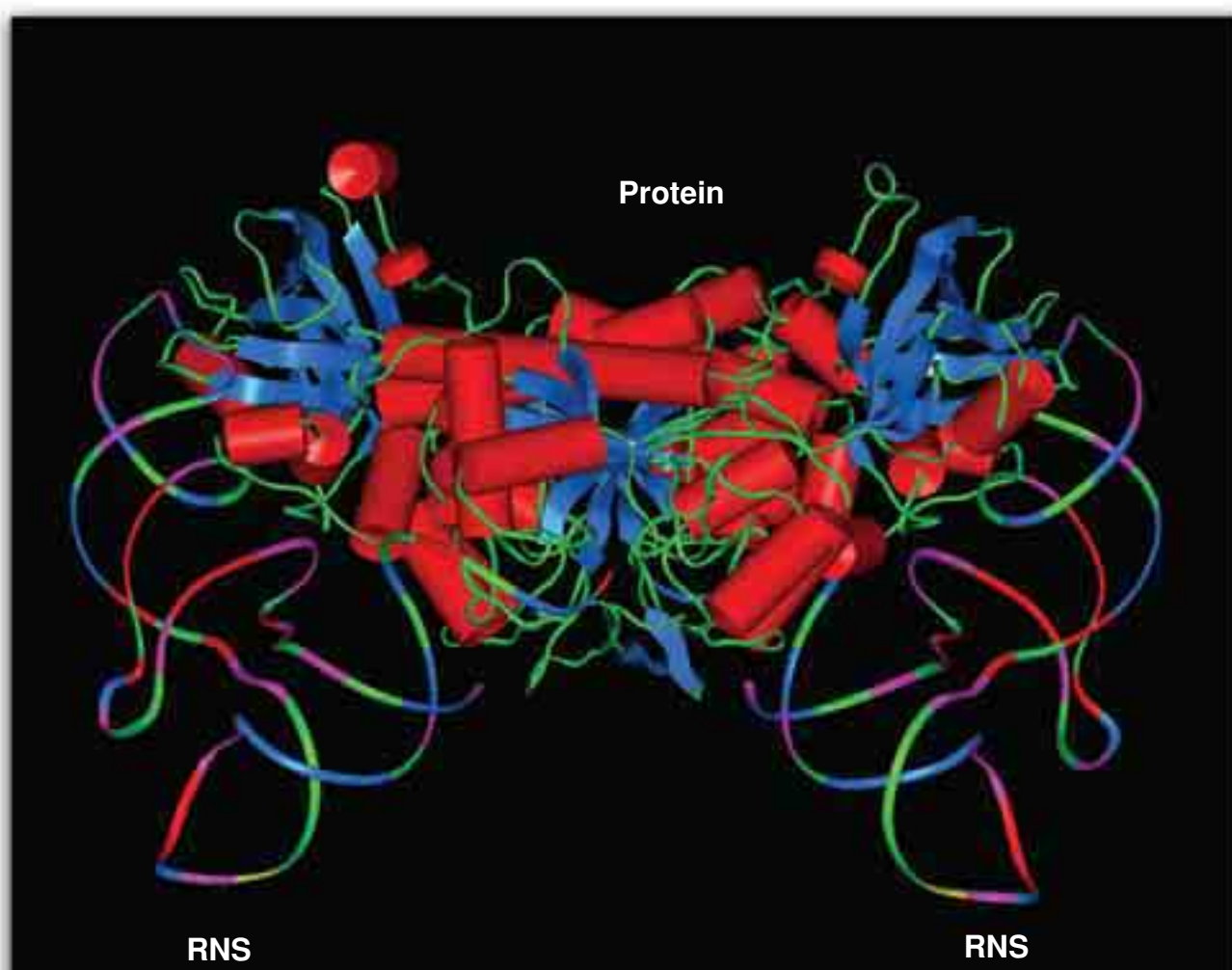
Dr. Leslie Orgel von der Universität von San Diego in Kalifornien, eine der Mitarbeiterinnen von Stanley Miller und Francis Crick verwendet den Begriff "Szenario" für die Möglichkeit "der Entstehung des Lebens durch die RNS Welt". In einem Artikel unter dem Titel "Der Ursprung des Lebens", der im Oktober 1994 in der Zeitschrift *American Scientist* veröffentlicht wurde, beschrieb Orgel, welche Eigenschaften diese RNS hätte haben müssen, und wie unmöglich das sei:

**Wir bemerkten, dass dieses Szenario nur dann hätte auftreten können, wenn die vor-biotische RNS zwei Eigenschaften gehabt hätte, die heute nicht beobachtet werden können: Die Kapazität sich ohne Hilfe von Proteinen zu vervielfältigen und eine Fähigkeit, jede Stufe der Proteinsynthese zu katalysieren.**<sup>136</sup>

Es dürfte einleuchtend sein, diese beiden komplexen und extrem maßgebenden Prozesse von einem Molekül wie RNS zu erwarten, ist nur mit der Vorstellungskraft und unbeugsamen Anschauung eines Evolutionisten möglich. Wissenschaftliche Tatsachen machen es andererseits deutlich, dass die Hypothese der "RNS Welt", die ein neues Modell ist, die zufällige Entstehung des Lebens darzustellen, eine ebenso wenig plausible Fabel wie ihre Vorgänger ist.

Der Biochemiker Gordon C. Mills von der Universität von Texas und der Molekularbiologe Dean Kenyon von der Universität von San Francisco ermitteln die Schwächen des Szenarios der RNS-Welt, und kommen in einem Artikel, den sie unter dem Titel "The RNA World: A Critique" (Die RNS-Welt: Eine kritische Betrachtung) zu der kurzen Schlussfolgerung: "Die RNS ist ein bemerkenswertes Molekül. Die Hypothese der RNS-Welt ist eine andere Sache. Wir sehen keinerlei Grund, sie als erwiesen, oder auch nur versprechend anzusehen."<sup>137</sup>

Der Wissenschaftsjournalist Brig Klyce erklärt in einem, im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel, dass die evolutionistischen Wissenschaftler in dieser Sache sehr unnachgiebig sind, obwohl die bisher erzielten Resultate bereits zeigten, dass all diese Bemühungen fruchtlos sind:







## Zugeständnisse von Evolutionisten

**W**ahrscheinlichkeitsberechnungen lassen es deutlich werden, dass komplexe Moleküle wie Proteine und Nukleinsäuren (RNS und DNS) sich niemals unabhängig voneinander durch Zufall gebildet haben könnten. Die Evolutionisten sind jedoch mit dem weit aus größeren Problem konfrontiert, dass all diese komplexen Moleküle gleichzeitig vorhanden sein müssen um das Leben überhaupt erst zu ermöglichen. Die Evolutionstheorie gerät in totale Verwirrung durch diese Grundbedingung. Dies ist der Punkt der einige der führenden Evolutionisten dazu zwang, Zugeständnisse zu machen. Stanley Millers und Francis Cricks enger Mitarbeiter an der Universität von San Diego in Kalifornien, der anerkannte Evolutionist Dr. Leslie Orgel z.B., machte folgende Aussage: Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass Proteine und Nukleinsäuren, die beide komplexe Strukturen darstellen, zufällig zur gleichen Zeit und am gleichen Ort entstanden sind, und dennoch erscheint es unmöglich, dass die einen ohne die anderen vorhanden sein können. Und somit mag man auf den ersten Blick gezwungen sein zu folgern, dass das Leben in der Tat niemals durch chemische Mittel entstanden sein konnte.<sup>1</sup>

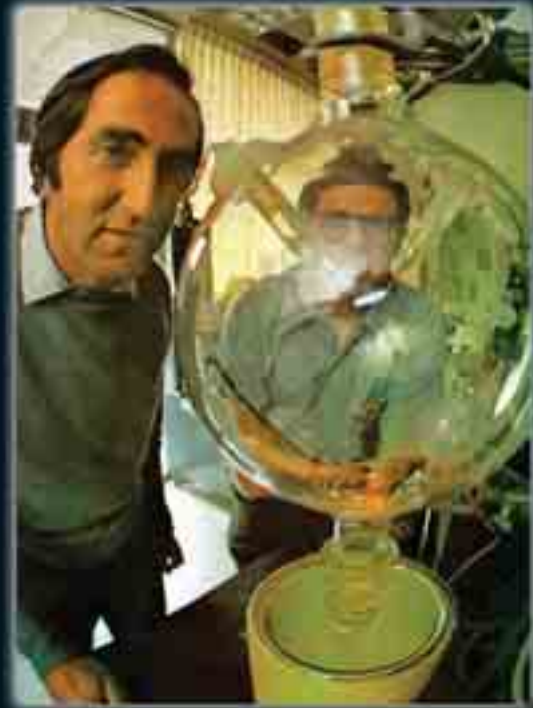
Die gleiche Tatsache wird auch von anderen Wissenschaftlern zugegeben:

Die DNS kann ihre Aufgaben, einschließlich der Bildung von neuer DNS, nicht ohne die Hilfe katalytischer Proteine oder Enzyme verrichten. Kurz gesagt, Proteine können nicht ohne DNS gebildet werden, und DNS kann nicht ohne Proteine gebildet werden.<sup>2</sup>

Wie ist der genetische Code, zusammen mit den Mechanismen für seine Übersetzung (Ribosome und RNS-Moleküle), ins Dasein gekommen? Zum gegenwärtigen Zeitpunkt müssen wir uns eher mit einem Gefühl von ehrfürchtigem Staunen begnügen, als mit einer Antwort.<sup>3</sup>

Nicholas Wade, ein Wissenschaftsjournalist der New York Times, gab im Juni 2000 einen ähnlichen Kommentar:

Alles in bezug auf den Ursprung des Lebens auf der Erde ist ein Mysterium, und es scheint, dass, je mehr darüber bekannt wird, es um so rätselhafter wird.<sup>4</sup>



Dr. Leslie Orgel: "... Leben kann in der Tat niemals durch chemische Mittel entstanden sein."

1- Leslie E. Orgel, "The Origin of Life on Earth", *Scientific American*, Band. 271, Oktober 1994, S. 78.

2- John Horgan, "In the Beginning", *Scientific American*, Band 264, Februar 1991, S. 119.

3- Douglas R. Hofstadter, *Gödel, Escher, Bach: An Eternal Golden Braid*, New York, Vintage Books, 1980, S. 548.

4- Nicholas Wade, "Life's Origins Get Murkier and Messier", *The New York Times*, 13. Juni 2000, S. D1-D2.

Die Erforschung der RNS-Welt ist eine Industrie mittlerer Größe. Diese Forschung hat demonstriert, wie ungeheuerlich schwierig es für lebende Zellen gewesen wäre, durch Zufall aus lebloser Materie in der auf der Erde vorhandenen Zeit ins Dasein zu kommen. Diese Demonstration ist ein wichtiger Beitrag zur Wissenschaft. Weitere Forschung wird gleichermaßen von großem Wert sein. Doch angesichts der neuerlich verstandenen Komplikationen, weiterhin darauf zu bestehen, dass das Leben spontan aus unbelebter Materie entstand, ist sehr verwunderlich. Es erinnert an "das Werk" der mittelalterlichen Alchemisten, die unermüdlich versuchten, Blei in Gold zu verwandeln.<sup>138</sup>

### Das Leben ist ein Konzept, das weit über eine bloße Anhäufung von Molekülen hinausgeht

Wir wollen nun einen Moment lang, ungeachtet all dieser Unmöglichkeiten, annehmen, dass sich ein Proteinmolekül unter den äußerst ungeeigneten und unkontrollierten Voraussetzungen wie denen der urzeitlichen Umwelt bildete.



Die Bildung eines Proteins wäre nicht genug gewesen, dieses Protein hätte geduldig Tausende von Jahren – möglicherweise Millionen – ohne dabei Schaden zu erleiden in dieser unkontrollierten Umgebung ausharren müssen, bis sich ein weiteres Molekül durch Zufall unter den selben Bedingungen neben ihm gebildet hätte. Es hätte warten müssen, bis sich Millionen der richtigen und maßgeblichen Proteine nebeneinander in der gleichen Szene “durch Zufall” gebildet hätten. Diejenigen, die sich früher bildeten, hätten geduldig auf die späteren warten müssen, die sich an ihrer Seite bilden würden, ohne dabei, trotz der UV Bestrahlung und rauhen mechanischen Einflüsse zerstört zu werden. Dann hätten diese Proteine, die in genügender Anzahl alle am gleichen Ort entstanden waren, sich in sinnvoller Kombination zusammenfinden müssen, um die Organellen der Zelle zu bilden. Keine fremden Materialien, schädlichen Moleküle oder nutzlose Proteinketten hätten sich einmischen dürfen. Falls sich dann diese Organellen in einer äußerst harmonischen Weise zusammengefügt hätten, um in planmäßiger Organisation zusammenzuwirken, hätten sie alle nötigen Enzyme mit sich bringen und sich mit einer Membrane überziehen müssen, die außerdem mit einer speziellen Flüssigkeit gefüllt worden sein müsste, um ihnen ein ideales Milieu zu bereiten. Wenn sich nun all diese “höchst unwahrscheinlichen” Ereignisse tatsächlich durch Zufall zugetragen hätten, würde dann dieses Konglomerat von Molekülen zu leben beginnen?

Die Antwort ist nein, denn die Forschung hat gezeigt, dass **die bloße Kombination aller für das Leben notwendigen materiellen Bestandteile nicht ausreicht, das Leben in Gang zu bringen**. Selbst wenn man alle für das Leben maßgeblichen Proteine sammelte und in ein Reagenzglas gäbe, würden diese Bemühungen nicht in der Herstellung einer lebenden Zelle resultieren. Alle Experimente, die in diesem Zusammenhang ausgeführt wurden, erwiesen sich als erfolglos. Alle Beobachtungen und Experimente weisen darauf hin, dass Leben nur aus Leben entstehen kann. Die Behauptung, dass das Leben sich aus toter Materie entwickelt habe, in anderen Worten “Abiogenese”, ist ein Märchen, das es nur in den Träumen der Evolutionisten gibt und in absolutem Widerspruch zu den Ergebnissen und Befunden aller Experimente steht.

In dieser Hinsicht muss auch das erste Leben, das auf der Welt erschien, aus anderem Leben hervorgegangen sein. Es ist eine Widerspiegelung Gottes Eigenschaft “Al Hayy” – der absolute Inhaber des Lebens. Nur durch Seinen Willen kann das Leben beginnen, fort dauern und enden. Was die Evolution angeht, ist sie nicht nur außerstande zu erklären, wie das Leben begann, sie kann auch nicht erklären, wie die Materialien die das Leben konstituieren, sich gebildet und vereint haben.

Chandra Wickramasinghe beschreibt die Realität, der er als ein Wissenschaftler gegenüberstand, der zeitlebens gelehrt worden war, dass das Leben als Ergebnis ungeplanter Zufälle entstanden war:

Seit meiner frühesten Ausbildung als Wissenschaftler war ich einer sehr intensiven Gehirnwäsche ausgesetzt, um zu glauben, dass irgendeine Form willkürlicher Schöpfung unvereinbar mit der Wissenschaft sei. Diese Idee musste ich, so schmerzlich es mir war, ablegen. Gegenwärtig kann ich kein rationelles Argument finden, die Auffassung zu widerlegen, welche für eine Meinungsänderung in bezug auf Gott spricht. Wir waren immer aufgeschlossen; nun erkennen wir, dass nicht zielloses Zusammentreffen von Zufällen, sondern Schöpfung die einzige logische Antwort auf die Frage des Leben ist.<sup>139</sup>







## Die Thermodynamik widerlegt die Evolution

**D**as zweite Gesetz der Thermodynamik, das als eines der grundlegenden physikalischen Gesetze gilt, besagt, dass jedes System, wenn es sich selbst überlassen wird, die Tendenz zur Anarchie, Zerstreuung und Korruption entwickelt, in direkter Beziehung zu der verstreichenden Zeit. Jedes Ding, lebendig oder leblos, verbraucht sich, baut sich ab, vergeht, zersetzt sich und wird zerstört. Dies ist letzten Endes in irgendeiner Weise der Gang aller Dinge, und entsprechend dieses Gesetzes ist dieser unvermeidbare Prozess nicht umkehrbar.

Dies ist etwas, was jeder von uns beobachtet hat. Wenn man seinen Wagen, z.B. irgendwo in der Wildnis abstellen würde, könnte man kaum erwarten, ihn in einem besseren Zustand vorzufinden, wenn man nach Jahren zurückkäme. Ganz im Gegenteil, man würde feststellen, dass die Reifen platt, die Fenster gebrochen, die Karosserie verrostet und der Motor verrottet sind. Der gleiche unvermeidbare Prozess vollzieht sich ebenso, und sogar noch schneller mit lebenden Dingen.

Das zweite Gesetz der Thermodynamik ist die Formulierung dieses natürlichen Prozesses mittels physikalischer Gleichungen und Berechnungen.

Dieses wohlbekanntes Gesetz der Physik ist auch als "Gesetz der Entropie" bekannt. Entropie ist das Potential der Unordnung, die in einem physikalischen System vorhanden ist. Die Entropie eines Systems vergrößert sich je weiter sich das System von einem geordneten, organisierten und geplanten Zustand zu einem chaotischen, zerstreuten und planlosen Zustand hinbewegt. Je größer die Unordnung in einem System ist, desto größer ist seine Entropie. Das Gesetz der Entropie besagt, dass das gesamte Universum sich einem zunehmend ungeordneten, planlosen und desorganisierten Zustand annähert.

Die Gültigkeit des zweiten Gesetzes der Thermodynamik, oder des Gesetzes der Entropie wurde experimentell und theoretisch bestätigt. Die

vorrangigsten Wissenschaftler unserer Zeit sind sich über die Tatsache einig, dass das Gesetz der Entropie als das leitende Paradigma über die nächste Geschichtsepoche vorherrschen wird. Albert Einstein, der größte Wissenschaftler unserer Zeit sagte, dass es das "vorrangigste Gesetz aller Wissenschaft" sei. Auch Sir Arthur Eddington nannte es das "höchste metaphysische Gesetz des gesamten Kosmos".<sup>1</sup>

Die Evolutionstheorie ist ein Postulat, das unter totaler Mißachtung dieses grundlegenden und universell gültigen Gesetzes der Physik vorgebracht wird. Der Mechanismus den die Evolution anbietet, steht in totalem Widerspruch zu diesem Gesetz. Die Evolutionstheorie besagt, dass ungeordnete, verstreute, leblose Atome und Moleküle sich im Lauf der Zeit spontan in einer bestimmten Ordnung und Planung zusammenfanden, um äußerst komplexe Moleküle, wie Proteine, DNS und RNS zu bilden, worauf sie allmählich Millionen von unterschiedlichen lebenden Spezien mit selbst noch komplizierteren Strukturen ins Dasein brachten. Laut der Evolutionstheorie entwickelte sich dieser angebliche Prozess, der mit jeder Stufe eine besser geplante, besser geordnete, komplexere und besser organisierte Struktur hervorbringt, ganz von alleine unter natürlichen Bedingungen. Das Gesetz der Entropie zeigt eindeutig, dass dieser sogenannte natürliche Prozess in absolutem Widerspruch zu den Gesetzen der Physik steht.

Evolutionistische Wissenschaftler sind sich selbst dieser Tatsache bewußt. J. H. Rush erklärt:

Im komplexen Lauf seiner Evolution legt das Leben einen beachtenswerten Kontrast zu der, im zweiten Gesetze der Thermodynamik niedergelegten Tendenz an den Tag. Wohingegen das zweite Gesetz der Thermodynamik ein unumkehrbares Fortschreiten in Richtung gesteigerter Entropie und Unordnung zum Ausdruck bringt, entwickelt das Leben evolutiv ständig höhere Ebenen der Ordnung.<sup>2</sup>



Der evolutionistische Wissenschaftler Roger Lewin äußert sich über den thermodynamischen Engpass der Evolution in einem Artikel in der Zeitschrift *Science*:

Ein Problem, das die Biologen konfrontiert ist der offensichtliche Widerspruch, den die Evolution entgegen dem zweiten Gesetze der Thermodynamik darstellt. Systeme sollten sich mit der Zeit verschlechtern und weniger Ordnung aufweisen, anstatt mehr.<sup>3</sup>

Ein anderer evolutionistischer Wissenschaftler, George Stravropoulos erklärt die thermodynamische Unmöglichkeit einer spontanen Entstehung des Lebens und die Unhaltbarkeit der Erklärung von komplexen lebenden Mechanismen durch Naturgesetze in der bekannten Zeitschrift *American Scientist*:

Doch unter normalen Bedingungen kann sich kein komplexes organisches Molekül je spontan bilden, sondern wird eher zerfallen entsprechend des zweiten Gesetzes. In der Tat, je komplexer es ist, desto unbeständiger wird es sein und desto sicherer ist seine Auflösung über kurz oder lang. Photosynthese und alle Lebensvorgänge – das Leben selbst – kann trotz verwirrtem, oder mutwillig verwirrendem Sprachgebrauch immer noch nicht in Einklang mit der Thermodynamik oder irgendeiner anderen exakten Wissenschaft verstanden werden.<sup>4</sup>

Das zweite Gesetz der Thermodynamik stellt, wie dies auch anerkannt wird, ein unüberschreitbares Hindernis für das Evolutionsszenario dar, sowohl in Hinsicht auf Wissenschaft, als auch auf Logik. Nicht in der Lage irgendeine wissenschaftliche und zusammenhängende Erklärung vorzubringen um dieses Hindernis zu bewältigen, können die Evolutionisten es lediglich in ihrer Einbildung überwinden. Der bekannte Evolutionist Jeremy Rifkin beispielsweise hebt seinen Glauben hervor, dass die Evolution dieses Gesetz der Physik auf "magische Weise" außer Kraft setzt.

Das Entropie-Gesetz besagt, dass die Evolution die total vorhandene Energie für das Leben auf diesem Planeten verstreut. Unser Konzept der Evolution ist das genaue Gegenteil. Wir glauben, dass die Evolution irgendwie auf magische Weise einen größeren Gesamtwert und eine höhere Gesamtordnung auf der Welt schafft.<sup>5</sup>

Diese Aussage weist sehr deutlich darauf hin, dass Evolution insgesamt ein dogmatischer Glaube ist.

## Der Mythos des "offenen Systems"

Mit all diesen Wahrheiten konfrontiert, blieb den Evolutionisten nur noch die Zuflucht zur Verdrehung des zweiten Gesetzes der Thermodynamik übrig, wobei sie behaupteten, es gelte nur für "geschlossene Systeme", und dass "offene Systeme" jenseits der Anwendbarkeit dieses Gesetzes lägen.

Ein "offenes System" ist ein thermodynamisches System, in welches Energiesubstanz einfließt und daraus ausfließt, ungleich einem "geschlossenen System", indem die ursprüngliche Energie und Materie konstant bleiben. Die Evolutionisten sind der Ansicht, dass die Welt ein offenes System ist, indem sie ständig einem Energiestrom von der Sonne her ausgesetzt ist, dass das Gesetz der Entropie nicht auf die Erde als eine Ganzheit zutrifft und dass geordnete, komplexe Lebewesen aus ungeordneten, einfachen und unbelebten Strukturen hervorgebracht werden können.

Es handelt sich hierbei jedoch um eine offenbare Verdrehung der Tatsachen. Die Tatsache, dass ein Energiezufluß in ein System stattfindet, genügt nicht, dieses System zu einem geordneten zu machen. Es werden spezifische Mechanismen benötigt, diese Energie funktionsfähig zu machen. Ein Auto, z.B. benötigt einen Motor, ein Getriebe, und die, zur Umwandlung der im Treibstoff vorhandenen Energie gehörigen Kontrollmechanismen, um zu funktionieren. Ohne solch ein Energieumwandlungssystem ist das Auto nicht in der Lage, die im Treibstoff vorhandene Energie zu nützen.

Das gleiche Prinzip trifft auch für den Fall des Lebens zu. Es stimmt, dass das Leben seine Energie von der Sonne enthält. Sonnenenergie jedoch kann nur durch die unglaublich komplexen Energiesysteme, die in Lebewesen vorhanden sind (wie Photosynthese in Pflanzen und das Verdauungssystem in Menschen und Tieren) in chemische Energie umgesetzt werden. Kein Lebewesen kann ohne diese Energieumwandlungssysteme bestehen. Ohne über ein Energieumwandlungssystem zu verfügen ist die Sonne für sie nichts als eine Quelle destruktiver Energie, die brennt, sengt und schmilzt.

Es dürfte einleuchtend sein, dass ein thermodynamisches System ohne einen Energiekonservierungsmechanismus irgendeiner Art sich nicht als vorteilhaft für die Evolution erweisen kann, sei es ein offenes oder geschlossenes. Niemand behauptet



tet, dass solch ein komplexer und bewußter Mechanismus unter den Umweltbedingungen der prähistorischen Welt in der Natur vorhanden gewesen sein könne. Das tatsächliche Problem, dem die Evolutionisten gegenüberstehen, ist die Frage, wie komplexe Energieumwandlungsmechanismen, wie etwa die Photosynthese in Pflanzen, die selbst mit Hilfe moderner Technologie nicht nachgebaut werden kann, von alleine ins Dasein gekommen sein konnte?

Das Einströmen von Sonnenenergie auf die Erde hat in sich selbst keine Wirkung, die eine Ordnung herbeiführen würde. Unbeachtet der Höhe der Temperatur, Aminosäuren formen keine Bindungen in geordneter Reihenfolge. Energie alleine ist nicht genug, die Aminosäuren dazu zu bewegen, die wesentlich komplexeren Proteinmoleküle zu bilden, noch die Proteine zur Bildung der weitaus komplexeren und höher organisierten Strukturen der Zellorganellen. Die wirkliche und ursprüngliche Quelle dieser Organisation auf allen Ebenen ist bewußte Planung, d.h. Schöpfung.

### **Der Mythos von der "Selbstorganisation der Materie"**

Sich voll dessen bewußt, dass das zweite Gesetz der Thermodynamik die Evolution unmöglich macht, unternahmen einige evolutionistische Wissenschaftler spekulative Versuche, die Kluft zwischen den beiden zu überbrücken, um die Evolution dennoch erdenklich möglich zu machen. Wie üblich zeigten selbst diese Bemühungen, dass die Theorie einem unausweichlichen Engpass gegenübersteht.

Ein Mann, der sich insbesondere durch seine Bemühungen hervortat, die Evolution und Thermodynamik auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist der belgische Wissenschaftler Ilya Prigogine. Ausgehend von der Theorie des Chaos schlug Prigogine eine Anzahl von Hypothesen vor, in welchen Ordnung sich aus Chaos bildete. Er argumentierte, dass einige offene Systeme eine Verringerung in der Entropie darstellen können, aufgrund von äußerer Energiezufuhr, und dass das daraus hervorgehende "Ordnen" ein Beweis dafür sei, dass "Materie sich selbst organisieren kann". Seither fand das Konzept der "Selbstorganisation der Materie" ziemlichen Anklang unter den Evolutionisten und Materialisten. Sie tun so als hätten sie einen materialistischen Ursprung für die Kom-

plexität des Lebens und eine materialistische Lösung zum Problem des Ursprungs des Lebens gefunden.

Unter näherer Betrachtung jedoch stellt sich heraus, dass dieses Argument total abstrakt, und im Grunde genommen nur Wunschenken ist. Außerdem enthält es eine sehr naive Irreführung, wobei es sich um eine mutwillige Verwirrung der zwei klar abgegrenzten Konzepte der "Selbstorganisation" und der "Selbst-Ordnung" handelt.<sup>6</sup>

Dies kann durch ein Beispiel erklärt werden. Man vergegenwärtige sich einen Strand an dem Steine von verschiedener Größe untereinander vermischt liegen, große, kleinere und sehr kleine. Wenn der Strand von einer starken Woge überschwemmt wird, mag sich dadurch ein "Ordnen" einstellen. Das Wasser wird diejenigen Steine mit gleichem Gewicht in gleichen Mengen aufwirbeln, und wenn die Wassermassen zurückfließen, mögen die Steine in einer abgestuften Größenordnung von den kleinsten, am weitesten hinausgespült bis zu den größten, der Wasserlinie nahe zurückbleiben.

Dies ist ein "selbst-ordnender" Prozess. Der Strand ist ein offenes System, und ein Zufluß von Energie (die Woge) mag ein "Ordnen" herbeiführen. Man beachte jedoch, dass der selbe Prozess keine Sandburg am Strand entstehen lassen kann. Wenn wir eine Sandburg am Strand sehen, sind wir gewiss, dass sie jemand gebaut hat. Der Unterschied zwischen der Burg und den "geordneten" Steinen ist, dass die erstere eine sehr eigentümliche Komplexität beinhaltet, während letztere lediglich eine wiederholte Anordnung aufzeigen. Es ist wie wenn eine Schreibmaschine Hunderte Male "aaaaaaaaaaaaaaaa" tippt, weil irgendein Objekt (ein Energiezufluß) auf die "a"-Taste gefallen ist. Natürlich enthält solch eine wiederholte Anordnung von "a"-s weder irgendeine Information, noch Komplexität. Eine komplexe, Information enthaltende Buchstabenfolge zu bilden erfordert das Vorhandensein einer bewußten Intelligenz.

Das gleiche Prinzip kommt zur Anwendung, wenn Wind durch einen verstaubten Raum bläst. Vor diesem Zufluß von Luft mag der Staub überall verstreut sein; wenn der Luftzug einsetzt mag der Staub sich in einer Ecke sammeln. Das ist "selbst-ordnen", doch der Staub wird sich niemals "selbst-organisieren" um z.B. das Bild eines Menschen auf den Fußboden zu zeichnen.

Diese Beispiele sind den "Selbstorganisations"-



Szenarien der Evolutionisten sehr ähnlich. Sie behaupten, dass Materie die Fähigkeit zur "Selbstorganisation" besitze und geben dann Beispiele der Selbstordnung und versuchen sodann die beiden Konzepte zu vertauschen. Prigogine selbst gab Beispiele von selbst-ordnenden Molekülen unter Energiezufluß an. Die amerikanischen Wissenschaftler Thaxton, Bradley und Olsen, erklären diese Tatsache in ihrem Buch *The Mystery of Life's Origin* (Das Mysterium des Ursprungs des Lebens) folgendermaßen:

... In jedem Fall wird die ziellose Bewegung von Molekülen in einer Flüssigkeit spontan durch ein höchst geordnetes Verhalten abgelöst. Prigogine, Eigen und Andere schlugen vor, dass eine ähnliche Art von Selbstorganisation der organischen Chemie zueigen sei und potentiell die höchst komplexen Makro-Moleküle, die lebenden Systemen zugrunde liegen, erklären könne. Solche Analogien jedoch sind kaum relevant zur Frage nach dem Ursprung des Lebens. Ein Hauptgrund dafür ist, dass sie nicht zwischen Ordnung und Komplexität unterscheiden... Regelmäßigkeit oder Ordnung kann nicht dazu dienen, eine große Menge von Information zu speichern, die für lebende Systeme erforderlich ist. Es ist eher eine weitgehend irreguläre, jedoch spezifische Struktur nötig als eine geschichtete Struktur. Dies ist ein grundlegender Fehler in der vorgeschlagenen Analogie. Es besteht keine offenbare Verbindung zwischen der Art spontaner Anordnung, die durch einen, solche Systeme durchströmenden Energiefluß herbeigeführt wird und der Arbeitsleistung, die erforderlich ist aperiodische, Informationssensitive Makromoleküle wie DNS und Proteine zu bilden.<sup>7</sup>

In der Tat, Prigogine musste selbst anerkennen, dass seine Argumente zur Erklärung des Ursprungs des Lebens unzulänglich sind. Er sagte: Das Problem der biologischen Ordnung schließt den Übergang von molekularer Aktivität zur übermolekularen Ordnung der Zelle mit ein; dieses Problem ist bei weitem nicht gelöst.<sup>8</sup>

Warum versuchen die Evolutionisten weiterhin an der Glaubwürdigkeit solch unwissenschaftlicher Szenarien wie "Selbstorganisation der Materie" festzuhalten? Warum bestehen sie darauf, die offensichtliche Beteiligung von Intelligenz in lebenden Systemen zu verleugnen? Die Antwort darauf ist ihr dogmatischer Glaube an den Materialis-

mus; sie glauben, dass Materie irgendeine mysteriöse Kraft hat, Leben zu erschaffen. Robert Shapiro, ein Chemieprofessor der New Yorker Universität und ein DNS-Experte erklärt den evolutionistischen Glauben und das ihm zugrundeliegende materialistische Dogma folgendermaßen:

Ein weiteres evolutionäres Prinzip ist daher von Nöten, um die Kluft zwischen Mischungen von einfachen natürlichen Chemikalien zum ersten effektiven Vervielfältiger zu überbrücken. Dieses Prinzip wurde bislang noch nicht im Einzelnen beschrieben oder demonstriert, doch es wird vorausgesetzt und benannt mit Ausdrücken wie "chemische Evolution" oder "Selbstorganisation der Materie". Das Vorhandensein dieses Prinzips wird in der Philosophie des dialektischen Materialismus als eine gegebene Tatsache behandelt, wie Alexander Oparin es auf den Ursprung des Lebens anwendet.<sup>9</sup>

Die Gesamtheit dieser Situation macht es eindeutig klar, dass die Evolution ein der empirischen Wissenschaft widersprüchliches Dogma ist, und dass der Ursprung der Lebewesen nur durch den Eingriff einer übernatürlichen Kraft erklärt werden kann. Diese übernatürliche Kraft ist die Schöpferkraft Gottes, Der das gesamte Universum aus dem Nichts erschaffen hat. Die Wissenschaft hat bewiesen, dass Evolution entsprechend der Thermodynamik nach wie vor unmöglich ist und dass die Existenz des Lebens keine andere Erklärung als Schöpfung hat.

1- Jeremy Rifkin, *Entropy: A New World View*, New York, Viking Press, 1980, S. 6.

2- J. H. Rush, *The Dawn of Life*, New York, Signet, 1962, S. 35.

3- Roger Lewin, "A Downward Slope to Greater Diversity", *Science*, Band 217, 24.9.1982, S. 1239.

4- George P. Stravropoulos, "The Frontiers and Limits of Science", *American Scientist*, Band 65, November-Dezember 1977, S. 674.

5- Jeremy Rifkin, *Entropy: A New World View*, S. 55.

6- For further info, see: Stephen C. Meyer, "The Origin of Life and the Death of Materialism", *The Intercollegiate Review*, 32, Nr. 2, Frühling 1996.

7- Charles B. Thaxton, Walter L. Bradley & Roger L. Olsen, *The Mystery of Life's Origin: Reassessing Current Theories*, 4. Ausgabe, Dallas 1992, Kapitel 9, S. 134

8- Ilya Prigogine, Isabelle Stengers, *Order Out of Chaos*, New York, Bantam Books, 1984, S. 175.

9- Robert Shapiro, *Origins: A Sceptics Guide to the Creation of Life on Earth*, Summit Books, New York: 1986, S. 207.



## KAPITEL 11

# DESIGN KANN NICHT MIT DEM ZUFALL ERKLÄRT WERDEN

**I**m vorhergehenden Kapitel sahen wir, wie unmöglich eine zufällige Bildung des Lebens ist. Wir wollen dennoch diese Unmöglichkeiten nochmals für einen Augenblick ignorieren und annehmen, dass sich vor Millionen von Jahren eine Zelle bildete, sich aller lebenswichtigen Voraussetzungen ermächtigte und sodann "ins Leben trat". Die Evolution scheitert auch an diesem Punkt wieder. Selbst wenn die Zelle für einige Zeit überlebt hätte, wäre sie schließlich doch gestorben, und nach ihrem Tod wäre nichts übrig geblieben, und alles wäre dahin zurückgekehrt, wo es begonnen hatte. Dies wäre eingetreten, weil die erste lebende Zelle keine genetische Information besaß und daher nicht in der Lage gewesen wäre, sich zu vervielfältigen, um eine neue Generation ins Dasein zu bringen. Das Leben hätte mit ihrem Tod geendet.

Das genetische System besteht nicht nur aus der DNS. Die folgenden Bestandteile sollten in der gleichen Umgegend ebenfalls vorhanden sein: Enzyme, um den Code an der DNS zu lesen, Boten-RNS (Messenger-RNA, mRNA) die nach Lesen dieser Codes hergestellt wird, ein Ribosom, an das sich die Boten-RNS entsprechend dieses Codes zur Produktion ansetzt und bindet, Transfer-RNS (t-RNA) um die zur Produktion nötigen Aminosäuren dem Ribosom zuzuführen und höchst komplexe Enzyme um zahlreiche Zwischenprozesse auszuführen. Solch ein Milieu kann nirgendwo anders als in einer total kontrollierten Umgebung wie der Zelle bestehen, wo alle notwendigen Rohmaterialien und Energiequellen vorhanden sind.

Daraus folgt, dass organische Materie sich nur dann vervielfältigen kann, wenn sie als voll entwickelte Zelle existiert, mit all ihren Organellen, und sich in einem zuträglichen Milieu befindet, in dem sie überleben kann, Substanzen austauschen und aus der Umgebung Energie aufnehmen kann. Das bedeutet, dass die erste Zelle auf der Erde in ihrer unglaublich komplexen Struktur "auf einen Schlag" gebildet wurde.

### **Was bedeutet es also, wenn eine komplexe Struktur auf einmal ganz plötzlich ins Dasein kam?**

Wir wollen uns diese Frage anhand eines Beispiels stellen. Wenn man als Gleichnis der Zelle ein mit aller technologischen Raffinesse ausgestattetes Automobil annimmt (in Wirklichkeit besteht eine Zelle aus einem weitaus komplizierteren und raffinierteren System als ein Auto mit seinem Motor und allem technischen Zubehör), was würde man sich denken, wenn man auf einer Wanderung im Dickicht eines verwilderten Waldes das neueste Modell eines Autos zwischen den Bäumen entdeckte? Würde man annehmen, dass sich die im Wald befindlichen Dinge spontan im Lauf von Millionen von Jahren zusammenfanden und solch ein Fahrzeug erzeugten? Alles Rohmaterial aus dem das Auto besteht sind von Bodenschätzen oder Nebenprodukten der Erde, wie Eisen, Glas, Plastik und Gummi gewonnen, doch würde diese Tatsache zu der Annahme führen, dass sich diese Materialien "zufällig" synthetisiert und zusammengefunden haben und solch ein Fahrzeug herstellten?

Zweifelsohne würde jedermann, der bei gesundem Verstand ist wissen, dass der Wagen das Ergebnis eines bewußt gestalteten Designs, d.h. ein Fabrikerzeugnis ist, und würde sich wundern, was er hier inmitten der Wildnis zu tun habe. Die plötzliche Entstehung einer komplexen Struktur in vollendeter Form aus heiterem Himmel zeigt, dass sie durch einen bewußt handelnden Agenten geschaffen wurde. Ein komplexes System wie die Zelle wurde zweifellos durch einen höheren Willen und Weisheit geschaffen. In anderen Worten, es kam als Schöpfung Gottes ins Dasein.

Mit ihrem Glauben, dass reiner Zufall vollendetes Design hervorbringen könne, überschreiten die Evolutionisten die Grenzen von Vernunft und Wissenschaft. Eine der freimütigen Autoritäten zu diesem Thema ist der berühmte französische Zoologe Pierre Paul Grassé, der vormalige Präsident der französischen Akademie der Wissenschaften. Grassé, der zwar ein Materialist ist, erkannte dennoch an, dass die darwinistische Theorie nicht imstande ist, das Leben zu erklären, und äußerte sich folgendermaßen betreffs der Logik des "Zufalls", welche das Rückgrad des Darwinismus darstellt:



Das zeit- und umstandsgemäße Auftreten von Mutationen, die Tieren und Pflanzen es ermöglichten, ihre Bedürfnisse zu erfüllen, erscheint nicht sehr glaubwürdig. Und dennoch stellt die darwinsche Theorie selbst noch größere Anforderungen: Eine einzige Pflanze, ein einziges Tier würde Tausende und Abertausende von glücklichen, angemessenen Ereignissen benötigen. Auf diese Weise wären Wunder zur Regel geworden: Ereignisse von unendlich geringer Wahrscheinlichkeit wären niemals ausgeblieben ... **Es gibt kein Gesetz, das Träumereien verböte, doch Wissenschaft sollte sich ihnen nicht hingeben.**<sup>140</sup>

Grassé faßt zusammen, was das Konzept des "Zufalls" für die Evolutionisten bedeutet: **"... Zufall wird zu einer Art Vorsehung, die, unter dem Deckmantel des Atheismus nicht beim Namen genannt, jedoch insgeheim angebetet wird."**<sup>141</sup>

Das logische Versagen der Evolutionisten ist ein Ergebnis ihrer "Vergöttlichung" des Zufallskonzepts. Im Quran steht geschrieben, dass diejenigen, die etwas anderes als Gott anbeten, keinen Intellekt besitzen:

**... Sie haben Herzen, mit denen sie nicht verstehen, Augen, mit denen sie nicht sehen und Ohren mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, und selbst tiefer in der Irre, sie sind unbedacht. (Sure 7:179 – al-'Araf)**

### Die darwinsche Formel

Neben all dem technischen Beweismaterial, mit dem wir uns bisher beschäftigt haben, wollen wir nun auch einmal anhand eines derart einfachen Beispiels, das selbst Kinder verstehen können, untersuchen, welche Art von Aberglauben die Evolutionisten hegen.

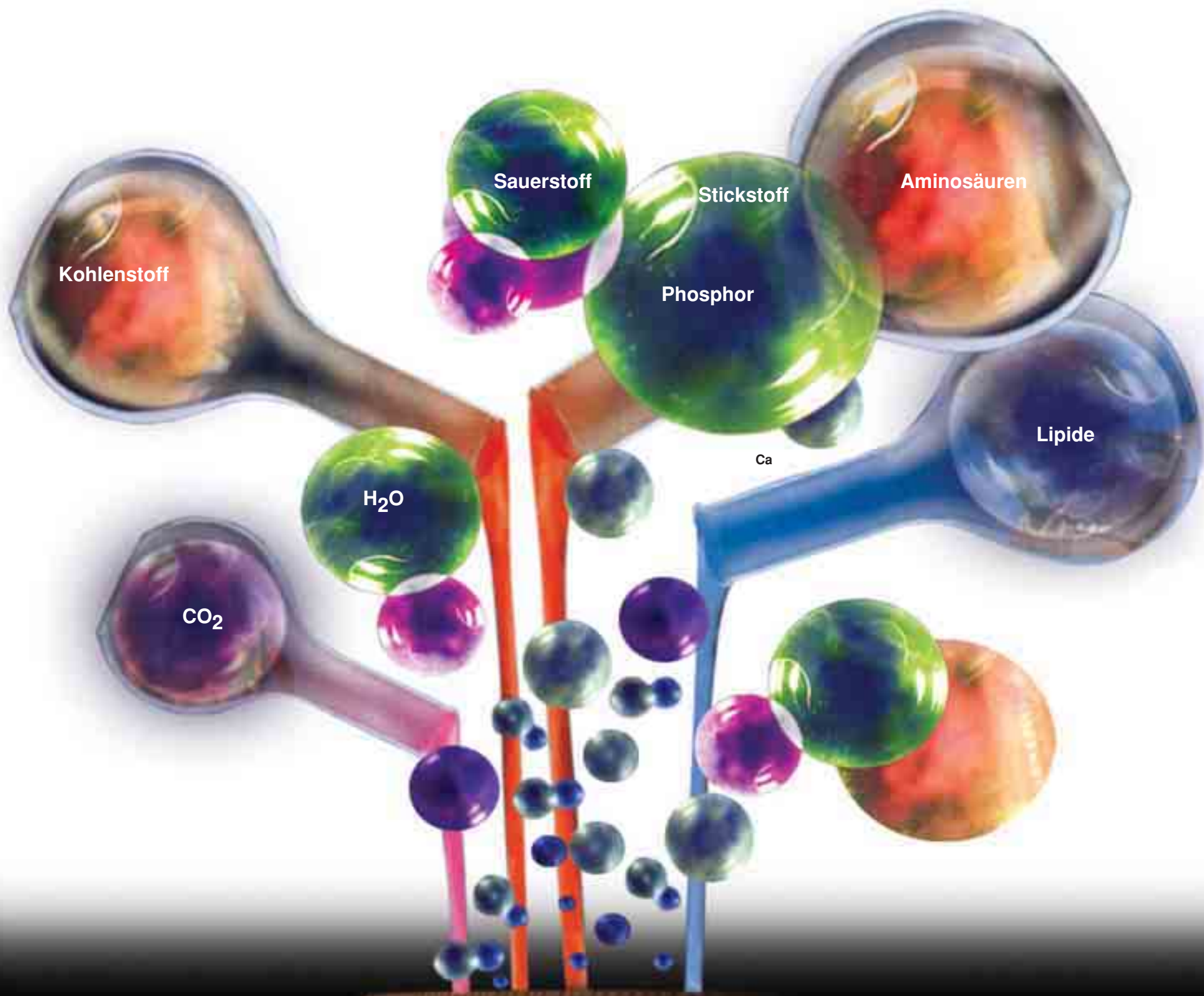
Man bedenke, dass die Evolutionstheorie behauptet, dass das Leben durch Zufall entsteht. Entsprechend dieser Behauptung taten sich leblose, unbewußte Atome zusammen um die Zelle zu bilden, und dann bildeten sie irgendwie andere Lebewesen, einschließlich die Menschen. Wenn wir alle Elemente zusammenbringen, die die Bausteine des Lebens ausmachen, wie Kohlenstoff, Phosphor, Stickstoff und Natrium, dann ist damit nur ein Gemenge gebildet. Ganz egal, welche Behandlungen es erfährt, diese Anhäufung kann kein einziges Lebewesen bilden. Wir wollen ein "Experiment" zu diesem Thema formulieren, und für die Evolutionisten untersuchen, was sie wirklich behaupten, ohne es laut bei dem Namen "Darwinsche Formel" zu nennen":

Die Evolutionisten mögen große Mengen von Materialien, die in der Zusammensetzung von Lebewesen vorhanden sind, wie Phosphor, Stickstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff, Eisen und Magnesium in große Fässer geben. Außerdem mögen sie dem Inhalt dieser Fässer jegliche Materialien, die unter natürlichen Bedingungen nicht zu finden sind, von denen sie jedoch glauben sie seien erforderlich, beifügen. Sie mögen dieser Mischung nach Belieben Aminosäuren – welche sich unter natürlichen Bedingungen nicht bilden können – und Proteine – von denen ein einziges eine Entstehungswahrscheinlichkeit von 1:10950 hat – hinzufügen. Sie mögen diese Mischung nach Belieben Hitze- und Feuchtigkeitseinwirkungen aussetzen, und mögen sie mit jeglichen technologischen Hilfsmitteln behandeln. Sie mögen die gelehrtesten Wissenschaftler neben den Fässern aufstellen, und diese Experten mögen sich Billionen, selbst Trillionen von Jahren neben den Fässern im Warten ablösen. Sie mögen jegliche Arten von Voraussetzungen schaffen, die ihnen zur Bildung eines Menschen erforderlich erscheint. Egal was sie tun, sie können aus diesen Fässern keinen Menschen entstehen lassen, wie etwa einen Professor, der seine eigene Zellstruktur unter dem Elektronenmikroskop untersucht. Sie können keine Giraffen, Löwen, Bienen, Kanarienvögel, Pferde, Delphine, Rosen, Orchideen, Lilien, Nelken, Bananen, Orangen, Äpfel, Datteln, Tomaten, Wassermelonen, Kürbisse, Feigen, Oliven, Trauben, Pfirsiche, Perlhühner, Fasane, bunten Schmetterlinge oder Millionen von anderen Lebewesen wie diese hervorbringen. In der Tat, sie könnten nicht einmal eine einzige Zelle deren irgendeines produzieren.

**Kurz gesagt, unbewußte Atome können aufgrund ihres Zusammentreffens keine Zelle bilden.** Sie können keine Entscheidung zur Teilung dieser Zelle treffen, und dann weitere Entscheidungen um die Professoren zu erschaffen, die zuerst das Elektronenmikroskop entwickeln und dann ihre eigene Zellstruktur unter diesem Mikroskop untersuchen. **Materie wird durch Gottes, über alles erhabenen Schöpfungsakt zum Leben erweckt.**

Die Evolutionstheorie, welche gegenteilige Behauptungen aufstellt, ist eine totale Verirrung in vollständigem Widerspruch zur Vernunft. Es bedarf nur wenigen Nachdenkens über die Behauptungen der Evolutionisten, um zu dieser Realität zu gelangen, wie es sich in dem obigen Beispiel zeigt.







Evolutionisten glauben, der Zufall selbst sei eine kreative Kraft. Lassen wir sie ein großes Faß nehmen und alle Materialien hinein geben, von denen sie glauben, sie seien nötig, eine lebende Zelle zu produzieren. Sie können das Faß erhitzen, einfrieren oder den Blitz hineinschlagen lassen. Sie können das Faß überwachen und diese Aufgabe an nachfolgende Generationen übertragen, über Millionen, sogar Milliarden Jahre hinweg, nichts dem Zufall überlassend. Sie dürfen jede Art Bedingung schaffen, von der sie glauben, sie sei notwendig, um ein lebendes Wesen zu erzeugen. Gleichgültig, was sie auch tun, sie werden niemals auch nur eine einzige Zelle in dem Faß erzeugen können. Sie werden kein Pferd, keinen Schmetterling, keine Blume, Ente, Kirsche oder Zitrone, Eule oder Ameise produzieren können. Ganz gleich was sie auch tun, sie werden nicht in der Lage sein, Wissenschaftler zu produzieren, die die Moleküle und Atome, aus denen sie selbst bestehen, unter dem Elektronenmikroskop untersuchen könnten und Menschen, die denken, beurteilen, Freude empfinden, Aufregung und Sehnsucht.





## Technologie im Auge und Ohr

Ein weiteres Thema, das die Evolutionstheorie ungeklärt läßt, ist die hervorragende Aufnahmequalität des Auges und des Ohrs.

Bevor wir uns dem Thema Auge zuwenden, sei kurz auf die Frage "wie wir sehen" eingegangen. Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen, fallen seitenverkehrt auf die Netzhaut des Auges. Hier werden diese Lichtstrahlen von Zellen in elektrische Impulse übersetzt und an einen winzig kleinen Punkt im hinteren Teil des Gehirns weitergeleitet, der Sehzentrum genannt wird. Diese elektrischen Impulse werden in jenem Gehirnzentrum nach einer Reihe von Prozessen als Bild wahrgenommen. Mit diesem technischen Hintergrund wollen wir nun ein wenig darüber nachdenken.

Das Gehirn ist isoliert von jeglichem Licht. Das bedeutet, dass innerhalb des Gehirns absolute Dunkelheit vorherrscht, und dass Licht keinen Zugang zu dem Ort hat, wo das Gehirn sitzt. Der Ort, der als Sehzentrum bekannt ist, ist total finster und kein Licht gelangt jemals dorthin; es ist möglicherweise der finsterste Platz, den man sich vorstellen kann. Und dennoch erleben wir eine helle, leuchtende Welt inmitten dieser pechschwarzen Finsternis.

Das Bild, das im Auge und Sehzentrum geformt wird, ist von solcher Schärfe und Deutlichkeit, die selbst die Technologie des 20. Jh. nicht hervorbringen kann. Betrachten Sie beispielsweise nur das Buch, das Sie lesen, Ihre Hände mit denen Sie es halten, und dann erheben Sie Ihren Blick und schauen sich in Ihrer Umgebung um. Können Sie durch irgendein anderes Medium solch ein klares und deutliches Bild erhalten? Selbst die bestentwickelten Fernsehbildschirme der größten Fernsehgeräte-Hersteller können Ihnen solch ein klares Bild nicht geben. Es ist ein 3-dimensionales farbiges und äußerst scharfes Bild. Tausende von Ingenieuren sind seit über 100 Jahren darum bemüht, diese Schärfe hervorzu bringen. Fabriken mit ungeheurem Arbeitsraum wurden errichtet, eine Unmenge von Forschung wurde unternommen, Pläne und Designs wurden zu diesem Zweck angefertigt. Werfen Sie nochmals einen Blick auf den Bildschirm und auf das Buch in Ihrer Hand, und beachten Sie den Unterschied in der Bildqualität. Abgesehen davon zeigt sich auf dem Bildschirm ein 2-dimensionales Bild ab, wobei die Augen eine räumliche Perspektive mit wirklicher Tiefe geben. Wenn man genau hinsieht, wird man erkennen, dass das Fernsehbild zu einem gewissen Grad verschwommen ist, was sicherlich nicht auf die Sicht gesunder Augen zutrifft.

Viele Jahre hindurch haben sich Zehntausende von Ingenieuren bemüht, 3-dimensionales Fernsehen zu entwickeln und die Bildqualität des natürlichen Sehens zu erreichen. Sie haben zwar ein 3-dimensionales Fernsehsystem entwickelt, doch die erwünschte Wirkung kann nur mit Hilfe von speziellen Brillen erzielt werden, und fernerhin handelt es sich hierbei nur um eine künstliche Räumlichkeit. Der Hintergrund ist mehr verschwommen und der Vordergrund erscheint wie Papierschablonen. Es war bisher nicht möglich, ein scharfes und deutlich abgegrenztes Bild wie das der natürlichen Sicht hervorzubringen. Sowohl in der Kamera als auch auf dem Bildschirm vollzieht sich eine Einbuße der Bildqualität.

Die Evolutionisten behaupten, dass sich der Mechanismus, der dieses scharfe und deutlich abgegrenzte Bild hervorbringt, durch Zufall entwickelt hat. Was würden Sie nun denken, wenn jemand sagte, dass der Fernseher in Ihrem Wohnzimmer sich als Ergebnis eines Zufalls bildete, dass alle Atome, aus denen er besteht, sich aufs Geratewohl zusammenfanden und dieses Gerät aufbauten, das ein Bild hervorbringt? Wie können Atome das zustande bringen, was Tausende von Menschen nicht können?

Seit einem Jahrhundert haben Zehntausende von Ingenieuren Forschung betrieben und sich in den bestausgerüsteten Laboratorien großer industrieller Anlagen mit Hilfe modernster technologischer Mittel bemüht, und erzielten eben nur dies.

Wenn ein Apparat, der ein primitiveres Bild erzeugt als das Auge sich nicht durch Zufall gebildet haben konnte, konnte sich offensichtlich das Auge samt des Bildes, das es wahrnimmt, um so weniger durch Zufall gebildet haben. Es bedarf eines wesentlich feiner detaillierten und weiseren Plans und Designs als denen die dem Fernsehen zugrunde liegen. Das Urheberrecht des Plans und Designs für eine optische Wahrnehmung von solcher Schärfe und Klarheit gehört Gott, der Macht über alle Dinge hat.

Die gleiche Situation herrscht beim Ohr vor. Das äußere Ohr fängt die vorhandenen Töne durch die Ohrmuschel auf und leitet sie zum Mittelohr weiter. Das Mittelohr übermittelt die Tonschwingungen, indem sie sie verstärkt. Das Innenohr übersetzt diese Schwingungen in elektrische Impulse und leitet sie zum Gehirn. Analog wie beim Auge vollzieht sich die Höraktion im Hörzentrum des Gehirns.

Die gleiche Situation wie die des Auges trifft auch auf das Ohr zu, d.h. das Gehirn ist gegen Ton genauso wie gegen Licht isoliert, es läßt keinen Ton eindringen. Daher herrscht innerhalb des Gehirns absolute Stille, unabhängig davon wie laut es Außen auch sein mag. Nichtsdestoweniger vernimmt man die schärfsten Töne im Gehirn. Im Gehirn, das ge-

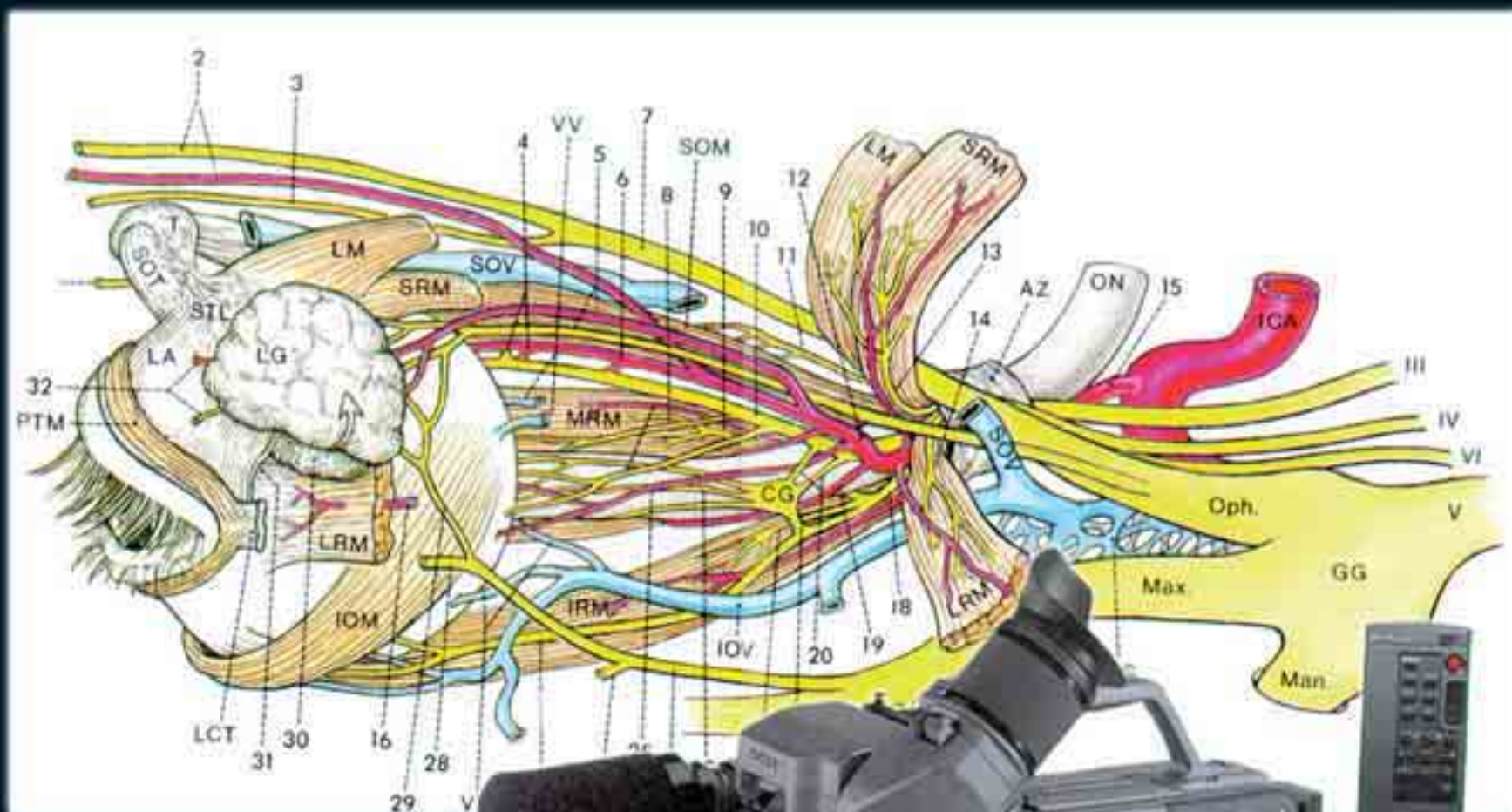




# Technologie im Auge und Ohr



Wenn wir das Auge und das Ohr mit Kameras und Tonaufzeichnungsgeräten vergleichen, sehen wir, dass das Auge und das Ohr viel komplexer, funktioneller und vollkommener als diese technologischen Produkte sind.





gen jegliche Laute isoliert ist, hört man die Symphonien eines Orchesters und den Lärm einer belebten Straße. Falls die Lautstärke innerhalb des Gehirns jedoch zu dem entsprechenden Zeitpunkt mit einem hochempfindlichen Gerät gemessen würde, würde sich zeigen, dass dort vollständige Stille vorherrschte.

Wir wollen wiederum einen Vergleich zwischen der hohen Qualität und der überragenden Technologie, mit denen das Gehör ausgestattet ist, und der vom Menschen entwickelten Technologie anstellen. Wie im Falle der Bildtechnik werden seit Jahrzehnten Anstrengungen unternommen, eine originalgetreue Qualität in der Tonwiedergabe zu erzeugen. Die Ergebnisse dieser Bemühungen sind Tonaufzeichnungsgeräte, HI-FI Systeme und tonempfindliche Systeme. Trotz all dieser Technologie und der Bemühungen von Tausenden von Ingenieuren und Fachleuten, die sich damit beschäftigen, ist bisher noch keine Tonwiedergabe gelungen, die die gleiche Schärfe und Klarheit hätte wie die akustische Wahrnehmung des Ohrs. Man wähle ein HI-FI System der höchsten Qualität, das vom größten Hersteller in der Akustik-Industrie hergestellt wird – selbst in diesen Geräten geht ein Teil der Tonqualität bei der Aufzeichnung verloren, und wenn das System angeschaltet wird, ist immer ein leises Nebengeräusch vorhanden bevor die Tonwiedergabe beginnt. Die akustische Wahrnehmung dagegen, die durch die Technologie des menschlichen Körpers erzeugt wird, ist äußerst scharf und klar. Ein gesundes menschliches Ohr vernimmt Töne niemals begleitet von Rauschen oder atmosphärischen Nebengeräuschen wie ein HI-FI Gerät sie hervorbringt; es nimmt den Ton genau so wahr wie er ist, scharf und deutlich. Dies ist immer so gewesen seit der Erschaffung des Menschen.

Kurz die "Technologie" unseres Körpers ist der vom Menschen durch Akkumulation von Information, Erfahrung und gegebener Möglichkeit geschaffenen Technologie bei weitem überlegen. Niemand käme auf den Gedanken, zu behaupten, eine Stereoanlage oder eine Kamera seien als ein Ergebnis des Zufalls entstanden. Wie kann man dann behaupten, die in unserem Körper existierende weit überlegene Technologie sei durch eine Kette von Zufällen entstanden, die man "Evolution" nennt?

Es ist evident, dass Auge, Ohr und allen anderen Teile des menschlichen Körpers Produkte einer weit überlegenen Schöpfung sind. Es ist ein klarer, deutlicher Hinweis auf Gottes einzigartige, unerreichte Schöpfung und Seine ewige Weisheit und Macht.

Der Grund, warum wir gerade den Gesichtssinn und den Gehörsinn hier erwähnen, ist die Unfähigkeit der Evolutionisten, derart klare Beweise der Schöpfung zu verstehen. Wenn Sie einen Evolutionisten auffordern, Ihnen zu erklären, wie die exzellente Struktur und Technologie des Auges und Ohres als Ergebnis des Zufalls möglich gewesen sein soll, dann werden Sie sehen, dass er nicht in der Lage sein wird, Ihnen irgendeine vernünftige oder logische Antwort zu geben. Selbst **Darwin** schrieb in seinem Brief an Asa Gray vom 3. April 1860, dass **der Gedanke an das Auge ihn frösteln ließe** und er gestand die Verzweiflung der Evolutionisten angesichts der exzellenten Schöpfung der Lebewesen.<sup>142</sup>

### **Die Evolutionstheorie ist der stärkste Zauber der Welt**

Bisher wurde in diesem Buch erklärt, dass der Evolutionstheorie jeder wissenschaftliche Beweis fehlt und dass sie im Gegenteil durch Beweise aus den Wissenschaftszweigen der Paläontologie, Mikrobiologie und Anatomie längst widerlegt worden ist. Es wurde ausgeführt, dass Evolution inkompatibel ist mit den Entdeckungen der Wissenschaft und mit Verstand und Logik.

Jeder der frei ist von Vorurteilen und dem Einfluß irgendeiner Ideologie, der seinen Verstand und seine Logik einsetzt, wird verstehen, dass der Glaube an die Evolutionstheorie, die den Aberglauben von Gesellschaften ohne Kenntnis von Zivilisation und Wissenschaft in Erinnerung ruft, ganz unmöglich ist.

Wer an die Evolutionstheorie glaubt, denkt, dass ein paar Atome und Moleküle, die man in einem großen Bottich wirft, denkende, vernünftige Professoren und Studenten, Wissenschaftler wie Einstein und Galilei, Künstler wie Humphrey Bogart, Frank Sinatra und Pavarotti sowie Antilopen, Zitronenbäume und Nelken hervorbringen können. Schlimmer noch, die Wissenschaftler und Professoren, die an diesen Unsinn glauben, sind gebildete Leute. Deshalb kann man mit Fug und Recht hier von der Evolutionstheorie als dem größten Zauber der Geschichte sprechen. Nie zuvor hat irgendeine andere Idee den Menschen dermaßen die Fähigkeit der Vernunft geraubt, es ihnen unmöglich gemacht, intelligent und logisch zu denken und die Wahrheit vor ihnen verborgen, als habe man ihnen die Augen verbunden. Es ist eine schlimmere und unglaublichere Blindheit als die der Ägypter, die den Sonnengott Ra anbeteten, als die Totemanbetung in manchen Teilen Afrikas, als die der Sabäer, die die Sonnen anbeteten, als die des Volkes Abrahams, das selbstgefertigte Götzen anbetete oder als die des Volkes des von Moses, das das goldene Kalb anbetete.

Gott weist im Quran auf diesen Verlust an Vernunft hin. In mehreren Versen bestätigt Er, dass der Verstand mancher Menschen verschlossen sein wird und dass sie die Wahrheit nicht sehen können:





So wie uns heute die Religion von Menschen, die Krokodile anbeteten, absurd und unglaublich erscheint, so unglaublich sind die Überzeugungen der Darwinisten. Darwinisten halten den Zufall und leblose, unbewusste Atome für eine kreative Kraft, und sie haben sich diesem Glauben so hingeeben, als sei er eine Religion.

Siehe, den Ungläubigen ist es gleich, ob du warnst oder nicht warnst: sie glauben nicht. Versiegelt hat Gott ihre Herzen und Ohren, und über ihren Augen liegt eine Hülle, und für sie ist schwere Strafe bestimmt. (Sure 2:6, 7 –

al-Baqara)

... Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen. (Sure 7:179 – al-A'raf)

Selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffnen würden, beim Hinaufsteigen würden sie doch sagen: "Unsere Blicke sind (nur) berauscht! Ja, wir sind bestimmt verzauberte Leute!" (Sure 15:14, 15 – al-Hidschr)

Worte können das Erstaunen kaum ausdrücken, dass einen überkommt, wenn man sich klarmacht, wie dieser Zauber eine so große Gemeinschaft verhext hat und dass dieser Zauber seit 150 Jahren ungebrochen ist. Es ist verständlich, dass einige wenige Menschen an diese unmöglichen Szenarien und dummen, unlogischen Behauptungen glauben. Doch Magie ist die einzig mögliche Erklärung, wenn Menschen auf der ganzen Welt glauben, dass leblose Atome sich zusammengefunden und ein Universum haben entstehen lassen, das nach einem fehlerlosen System aus Organisation, Disziplin, Vernunft und Bewußtsein funktioniert, dass Atome den Planeten Erde mit allen seinen Merkmalen, die so perfekt auf das Leben zugeschnitten sind und den Lebewesen, die aus zahllosen komplexen anatomischen Strukturen bestehen, aus sich selbst heraus bilden konnten.

Tatsächlich erwähnt Gott im Quran im Zusammenhang mit den Vorfällen zwischen dem Propheten Moses und Pharao, dass Menschen, die atheistische Philosophien vertreten, andere Menschen in der Tat durch Magie beeinflussen. Als Pharao von der wahren Religion berichtet wurde, sagte er dem Propheten Moses, er solle mit den Magiern des Landes zusammentreffen. Als der Prophet Moses dieser Aufforderung nachkam, forderte er sie auf, als erste ihre Fähigkeiten zu demonstrieren. Der entsprechende Vers fährt an dieser Stelle fort:

Er sagte: "Werft!" Und als sie geworfen hatten, bezauberten sie die Augen der Leute und jagten ihnen Angst ein und entfalteten einen gewaltigen Zauber. (Sure 7:116 – al-A'raf)

Pharaos Magier konnten jedermann täuschen, außer dem Propheten Moses und die, die an ihn glaubten. Der Prophet Moses brach den Zauber, "verschlange ihren Trug", wie in dem Vers erwähnt wird:

Und Wir gaben Moses ein: "Wirf deinen Stab!" Und da verschlang er ihren Trug. So erwies sich die Wahrheit, und ihr Werk erwies sich als nichtig. Und so wurden sie besiegt und kehrten gedemütigt um. (Sure 7:117-119 – al-A'raf)

Als klar wurde, dass die Magier, die zunächst die anderen verzaubert hatten, nur eine Illusion erzeugt hatten, verloren sie jegliches Vertrauen. Auch heute gilt: Auch diejenigen, die unter dem Einfluß eines ähnlichen Zaubers an diese lächerlichen Behauptungen glauben und ihr Leben damit zubringen diese zu verteidigen, werden gedemütigt werden, wenn die volle Wahrheit ans Licht kommt und der Zauber gebrochen wird.

Malcolm Muggeridge, über 60 Jahre lang atheistischer Philosoph und Vertreter der Evolutionstheorie, der die Wahrheit erkannte, gab zu, dass er gerade durch diese Aussicht geängstigt wurde:

Ich selbst bin davon überzeugt, dass die Evolutionstheorie, besonders das Ausmaß, in dem sie angewendet wird, als einer der größten Witze in die Geschichtsbücher der Zukunft eingehen wird. Die Nachwelt wird sich wundern, wie eine so schwache, dubiose Hypothese so unglaublich leichtgläubig akzeptiert werden konnte.<sup>143</sup>

Diese Zukunft ist nicht mehr weit entfernt: Die Menschen werden bald sehen, dass der Zufall keine Gottheit ist, und sie werden zurückblicken auf die Evolutionstheorie als die schlimmste Täuschung und den schrecklichsten Fluch der Welt. Dieser Fluch wird bereits weltweit von den Schultern der Menschen genommen. Viele, die das wahre Gesicht der Evolutionstheorie erkennen, wundern sich, wie sie jemals darauf hereinfliegen konnten.



## KAPITEL 12

# WARUM DIE BEHAUPTUNGEN DER EVOLUTIONISTEN FALSCH SIND

In den vorangehenden Kapiteln haben wir die Ungültigkeit der Evolutionstheorie anhand der an Fossilien zu findenden Beweise und aus dem Blickwinkel der Molekularbiologie untersucht. In diesem Kapitel werden wir eine Reihe biologischer Phänomene und Konzepte aufgreifen, die von den Evolutionisten als theoretische Beweise präsentiert werden. Sie sind besonders wichtig, denn sie zeigen, dass es keine wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt, die die Evolutionstheorie stützen, dafür aber die Verdrehungen und Betrügereien der Evolutionisten offenbaren.

### Variationen und Spezies

In der Genetik bezieht sich der Ausdruck 'Variation' auf ein genetisches Geschehen, durch welches Individuen oder Gruppen innerhalb eines bestimmten Spezies-Typen unterschiedliche Charaktermerkmale aufweisen. Alle Menschen auf der Erde, z.B., tragen grundsätzlich die gleiche genetische Information, doch haben ein Teil von ihnen Schlitzaugen, ein Teil hat rote Haare, einige haben lange Nasen, oder einige sind kleinwüchsig, entsprechend der Größe des Variationspotentials dieser genetischen Information.

Die Evolutionisten stellen die Variationen innerhalb einer Spezies als einen Beweis für ihre Theorie hin. **Variationen jedoch stellen keinen Beweis für die Evolution dar, da sie lediglich das Ergebnis verschiedener Kombinationen der bereits vorhandenen genetischen Information sind, und nicht auf einer Zufügung neuer Merkmale zur genetischen Information beruhen.** Wichtig für die Evolutionstheorie ist jedoch die Frage, wo die völlig neue Information herkommt, die notwendig ist, damit eine neue Art entstehen kann. Variation findet immer innerhalb der Grenzen der genetischen Information statt. In der Genetik wird diese Grenze als "Gen-Pool" oder Genbank bezeichnet. Alle Charaktereigenschaften, die im Gen-Pool einer Spezies vorhanden sind, können sich aufgrund der Variation auf verschiedene Weise offenbaren. Als Ergebnis der Variation können z.B. in einer Reptilienspezies Rassen in Erscheinung treten, die relativ längere Schwänze und kürzere Beine haben, da die Information für beide, Lang- und Kurzbeinigkeit im Gen-Pool der Reptilien vorhanden sind. Variationen jedoch verwandeln Reptilien nicht in Vögel, indem sie ihnen Flügel oder Federn hinzufügen oder ihren Stoffwechsel verändern. Solche Veränderungen bedürften einer Aufstockung der genetischen Information des Lebewesens, welche durch Variationen auf keinen Fall möglich ist.

Darwin war sich dieser Tatsache nicht bewußt, als er seine Theorie formulierte. Er dachte, dass Variationen unbegrenzt seien. In einem Artikel, den er 1844 geschrieben hatte, erklärte er: **"Dass der Variation in der Natur Grenzen gesetzt sind, wird von den meisten Autoren angenommen, ich kann jedoch keine Tatsache finden, auf welche sich diese Annahme gründen könnte".**<sup>144</sup> In seinem Werk *The Origin of Species* (Der Ursprung der Arten) führte er verschiedene Beispiele von Variationen als den wichtigsten Beweis seiner Theorie auf.

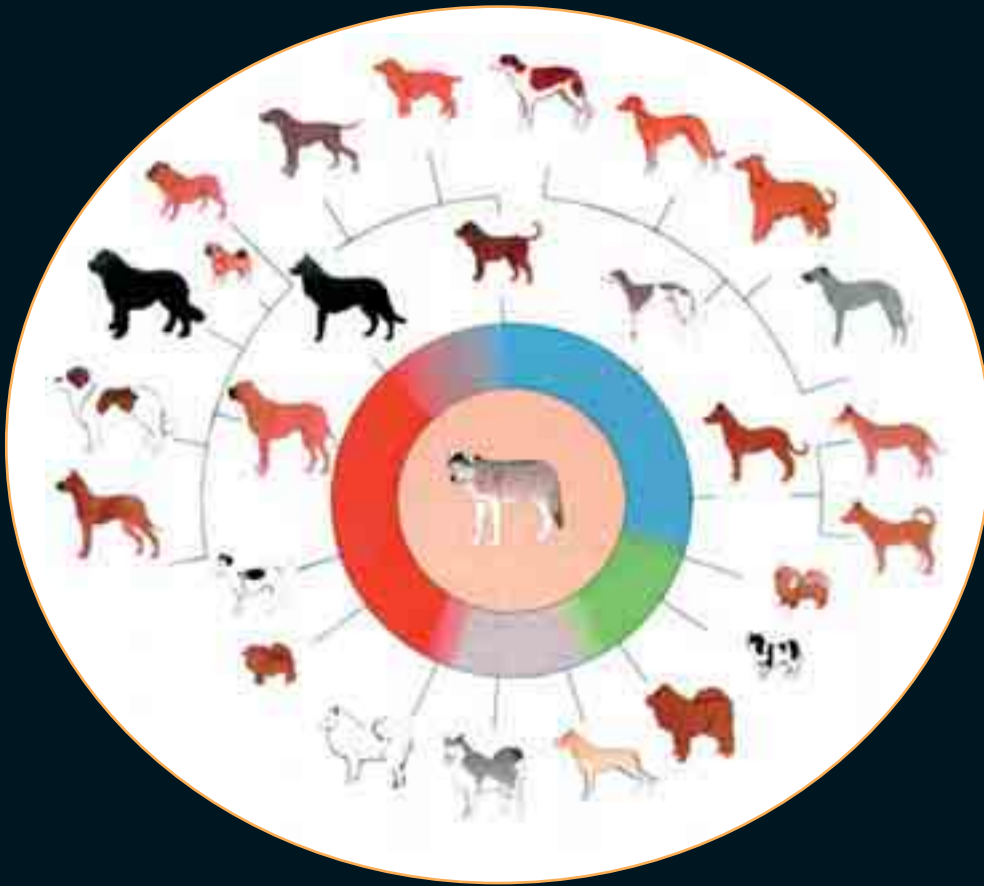
Nach Darwin würden z.B. Tierzüchter, die verschiedene Rassen von Vieh kreuzten, um neue Rassen zu züchten, die mehr Milch geben würden, diese letzten Endes in eine andere Spezies verwandeln. Darwins Idee der "unbegrenzten Variation" zeigt sich am deutlichsten in dem folgenden Zitat aus *The Origin of Species* (Der Ursprung der Arten):

Ich kann keine Schwierigkeit darin sehen, dass eine Bärenrasse, die durch natürliche Selektion in ihrem Verhalten mehr und mehr aquatische Tendenzen angenommen hatte, mit stetig größer werdendem Maul, letztlich ein Geschöpf, so ungeheurig wie einen Wal erzeugte.<sup>145</sup>

Der Grund, warum Darwin solch ein weit hergeholtes Beispiel zitierte, lag in dem primitiven Verständnis der Wissenschaft zu seiner Zeit. Seither hat die Wissenschaft des 20. Jh., gegründet auf Ergebnisse von Experimenten an Lebewesen, das Prinzip der **"genetischen Stabilität"** (genetische Homöostase) erstellt. Dieses Prinzip ergab sich daraus, dass alle Kreuzungsversuche, die unternommen wurden, um neue Rassen zu erzeugen, erfolglos blieben, und bestätigt, dass



## Variationen innerhalb von Arten implizieren nicht Evolution



In *Der Ursprung der Arten* brachte Darwin zwei Konzepte durcheinander: Variationen innerhalb einer Art und die Entstehung einer neuen Art. Darwin beobachtete zum Beispiel die Vielfalt innerhalb der verschiedenen Hunderassen und stellte sich vor, manche dieser Variationen könnten zu neuen Rassen werden. Selbst heute noch halten Evolutionisten daran fest, Variationen innerhalb der Arten als "Evolution" darzustellen.

Es ist jedoch eine wissenschaftliche Tatsache, dass Variationen innerhalb einer Art keine Evolution bedeutet. Ganz gleich, wie viele Hunderassen es geben mag, sie werden immer zu derselben Art gehören. Keine Verwandlung von einer Art in eine andere Art wird je stattfinden.

**unüberschreitbare Schranken unter den verschiedenen Spezies von Lebewesen bestehen.** Das bedeutet, dass es absolut unmöglich für die Tierzüchter gewesen sein wäre, das Vieh durch Kreuzung verschiedener Rassen in eine andere Spezies zu verwandeln, wie Darwin es behauptet hatte.

Norman Macbeth, der den Darwinismus in seinem Buch *Darwin Retried* (Darwin in den Ruhestand versetzt) widerlegt, erklärt folgendes:

Der Kern des Problems ist die Frage, ob die Variation in Lebewesen tatsächlich bis zu einem unbegrenzten Maß vorhanden ist... **Die Spezies scheinen stabil zu sein.** Wir alle haben von enttäuschten Züchtern gehört, die ihre Arbeit bis zu einem bestimmten Punkt verfolgten, und dann feststellen mussten, dass die Tiere oder Pflanzen auf das zurückfielen, wovon sie ursprünglich ausgegangen waren. Trotz angestrebter Bemühungen über zwei oder drei Jahrhunderte hinweg, war es niemals möglich, eine blaue Rose oder eine schwarze Tulpe hervorzubringen.<sup>146</sup>

Luther Burbank, der als einer der kompetentesten Züchter aller Zeiten gilt, drückte diese Tatsache aus, als er sagte, "... es gibt Grenzen, innerhalb denen eine Entwicklung möglich ist, und diese Grenzen unterliegen einem Gesetz."<sup>147</sup> In seiner Behandlung dieses Themas kommentiert der dänische Wissenschaftler W. L. Johannsen:

Die Variationen, welche Darwin und Wallace so stark betont hatten, können durch natürliche Selektion nicht über einen bestimmten Punkt hinweg vorangeschoben werden, indem **solch eine Variationsfähigkeit das Geheimnis der 'unendlichen Abweichung' nicht beinhaltet.**<sup>148</sup>

So sind auch die verschiedenen Finken, die Darwin auf den Galapagos Inseln sah, ein weiteres Beispiel für Variation, was keinen Beweis für "Evolution" darstellt. Jüngste Beobachtungen haben ergeben, dass die Variationsmöglichkeiten bei den Finken nicht unbegrenzt waren, wie Darwins Theorie voraussetzt. Außerdem kommt hinzu, dass die meisten der verschiedenen Sorten von Finken, von denen Darwin meinte, sie repräsentierten 14 verschiedene Arten, sich miteinander paarten, was bedeutet, dass sie alle derselben Art angehörten. Wissenschaftliche Beobachtung zeigt, dass die Finkenschnäbel, die in nahezu allen evolutionistischen Quellen geradezu mystifiziert worden sind, in Wahrheit Ausdruck von "Variation" sind, weshalb sie auch keinen Beweis für die Evolutionstheorie darstellen. Peter und Rosemary Grant, die Jahre damit verbracht haben, die Variationen der Finken auf den Galapagos Inseln zu beobachten, wobei sie nach Beweisen für die Evolutionstheorie suchten, waren gezwungen, zu dem Schluß zu kommen, dass es dort keine "Evolution" gibt, die zum Erscheinen neuer Eigenschaften führen würde.<sup>149</sup>



## HABEN SICH WALE EVOLUTIV AUS BÄREN ENTWICKELT?

In *Der Ursprung der Arten* behauptete Darwin, dass sich Wale evolutiv aus Bären entwickelten, die Schwimmversuche gemacht hatten! Darwin hatte die falsche Vorstellung, dass Variation innerhalb einer Spezies unbeschränkt möglich sei. Die Wissenschaft des 20. Jh. hat gezeigt, dass dieses Szenario eine Phantasie ist.





## Immunität gegen Antibiotika und DDT sind kein Beweis für die Evolution

Eines der biologischen Konzepte, welches die Evolutionisten als Beweis für ihre Theorie vorbringen, ist die von Bakterien entwickelte Resistenz gegenüber Antibiotika. Fast alle evolutionistischen Quellen zitieren die antibiotische Resistenz als "ein Beispiel der evolutiven Entwicklung in Lebewesen aufgrund vorteilhafter Mutationen". Ein ähnlicher Anspruch wird für die Immunität, die Insekten gegen DDT und ähnliche Schädlingsbekämpfungsmittel entwickeln, erhoben.

Jedoch auch in dieser Hinsicht sind die Evolutionisten auf dem Holzweg.

Antibiotika sind "Killer-Moleküle", die von Mikroorganismen erzeugt werden, um andere Mikroorganismen zu bekämpfen. Das erste Antibiotikum Penicillin wurde von Alexander Fleming im Jahr 1928 entdeckt. Fleming erkannte, dass Schimmel ein Molekül erzeugte, das den Staphylokokken Bazillus vernichtete, und diese Entdeckung leitete einen Wendepunkt in der Medizin ein. Von Mikroorganismen gewonnene Antibiotika wurden im Kampf gegen Bakterien eingesetzt, und die Ergebnisse schienen erfolgreich zu sein.

Bald jedoch wurde eine neue Entdeckung gemacht: Im Lauf der Zeit entwickeln Bakterien eine Resistenz gegen Antibiotika. Der Mechanismus dieser erworbenen Immunität ist folgender: Ein Großteil der Bakterien, die den Antibiotika ausgesetzt sind, werden zerstört, doch einige andere, gegen die das Antibiotikum wirkungslos ist, vervielfältigen sich rasch und erneuern die Bevölkerung. Auf diese Weise wird der gesamte Bakterienbestand gegen Antibiotika immun.

Die Evolutionisten versuchen dies als "Evolution der Bakterien durch Anpassung an Gegebenheiten" darzustellen.

Diese oberflächliche Interpretation jedoch ist weit vom Tatbestand entfernt. Einer der Wissenschaftler, die sehr eingehende Forschung auf diesem Gebiet unternommen haben, ist der israelische Biophysiker Lee Spetner, der auch durch sein 1997 veröffentlichtes Buch *Not by Chance* (Nicht durch Zufall) bekannt ist. Spetner besteht darauf, dass die Immunität von Bakterien durch zwei verschiedene Mechanismen zustandekommt, keiner von welchen einen Beweis für die Evolution darstellt. Diese beiden Mechanismen sind:

1. Die Übertragung von Resistenz-Genen, die bereits in den Bakterien vorhanden sind.
  2. Die Erstellung der bakteriellen Resistenz als Ergebnis des Verlusts genetischer Information aufgrund von Mutation.
- Spetner erklärt den ersten Mechanismus in einem, im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel:

Einige Mikroorganismen haben Gene, die sie gegen diese Antibiotika widerstandsfähig machen. Diese Resistenz kann sich in Form einer Degradierung des antibiotischen Moleküls, oder durch Ausstoßen desselben aus der Zelle vollziehen... Die Organismen, die diese Gene besitzen, können dieselben auf andere Bakterien übertragen, wobei letztere ebenfalls widerstandsfähig gemacht werden. Obwohl diese Resistenzmechanismen spezifisch für ein bestimmtes Antibiotikum sind, konnten sich die meisten pathogenen Bakterien... eine Auswahl von Gensätzen aneignen, die ihnen Immunität gegen eine Anzahl von Antibiotika verleiht.<sup>150</sup>

Spetner erklärt dann weiter, dass dies kein "Beweis für die Evolution" sei:


Der Erwerb antibiotischer Resistenz auf diese Weise... ist nicht von der Art, die als Prototyp für die Mutationen dienen könnte, welche nötig wären, die Evolution zu erklären. Die genetischen Veränderungen, welche die Theorie unterstützen könnten, müssten nicht nur das Genom des Bakteriums mit vorhandener Information bereichern, sie müssten dem Biokosmos neue Information zufügen. Die horizontale Übertragung von Genen verbreitet lediglich Gene, die in einigen Spezien bereits vorhanden sind.<sup>151</sup>

Es kann daher hier nicht von einer Evolution die Rede sein, da keine neue genetische Information erzeugt wird: es wird lediglich bereits vorhandene genetische Information zwischen den Bakterien übertragen.

Der zweite Immunitätstyp, der aufgrund von Mutation entsteht, ist ebenfalls kein Beispiel für Evolution. Spetner schreibt:

... Ein Mikroorganismus kann manchmal Resistenz gegen ein Antibiotikum durch eine unwillkürliche Substitution eines einzelnen Nukleotids erwerben... Streptomycin, welches von Selman Waksman und Albert Schatz entdeckt, und worüber erstmals im Jahr 1944 berichtet wurde, ist ein Antibiotikum, gegen welches Bakterien auf diese Weise widerstandsfähig werden können. Doch obwohl die Mutation, der sie in diesem Prozess unterzogen sind, in der Anwesenheit von Streptomycin vorteilhaft für den Mikroorganismus ist, kann sie nicht als Prototyp für die Art von Mutationen dienen, welche die neo-darwinistische Theorie verlangt. Der Mutationstyp, der Resistenz gegen Streptomycin bietet, manifestiert sich im Ribosom und degradiert sein molekulares Gegenstück des antibiotischen Moleküls. Diese Oberflächenveränderung im Ribosom des Mikroorganismus macht es dem Streptomycin-Molekül unmöglich, sich anzuhängen und seine antibiotische Funktion zu erfüllen. Es ergibt sich, dass diese Degradierung ein Verlust in Spezifität, und daher ein Verlust an Information ist. Der Kernpunkt ist, dass sich Evolution nicht durch Mutationen dieser Art vollziehen kann,





egal wieviele davon es gibt. Evolution kann nicht auf einer Anhäufung von Mutationen beruhen, die lediglich Spezifität degradieren.<sup>152</sup>

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eine Mutation, die sich im Ribosom des Bakteriums manifestiert, dieses widerstandsfähig gegen Streptomycin macht. Der Grund dafür ist die "Auflösung" des Ribosoms durch Mutation. Das bedeutet, dass dem Bakterium keine neue genetische Information zugefügt wurde. Ganz im Gegenteil, die Struktur des Ribosoms wird abgebaut, d.h. das Bakterium wird "unfähig". (Es wurde auch entdeckt, dass die Funktionsfähigkeit des Ribosoms mutierter Bakterien vermindert gegenüber dem normaler Bakterien ist.) Da diese "Unfähigkeit" es verhindert, dass sich das Antibiotikum gemäß seines Designs an das Ribosom anhaften kann, entwickelt sich "antibiotische Resistenz".

Schließlich gibt es also kein Beispiel einer Mutation, die "genetische Information entwickelt".

Die gleiche Situation trifft auf die Immunität zu, welche Insekten gegenüber DDT und ähnlichen Schädlingsbekämpfungsmitteln entwickeln. In den meisten dieser Fälle kommen bereits vorhandene Immunitäts-Gene zum Einsatz. Der evolutionistische Biologe Francisco Ayala gibt diesen Tatbestand zu, indem er sagt: "Die, zur Resistenz gegen die verschiedensten Arten von Schädlingsbekämpfungsmitteln notwendigen genetischen Varianten waren offensichtlich in jeder der, diesen synthetischen Verbindungen ausgesetzten Bevölkerungen vorhanden."<sup>153</sup> Einige andere Beispiele, die durch Mutation erklärt wurden, geradeso wie die obig erwähnte Ribosom-Mutation, sind Phänomene, die ein "Defizit der genetischen Information in Insekten" entwickeln.

In diesem Fall kann nicht behauptet werden, dass Immunitätsmechanismen in Bakterien und Insekten einen Beweis für die Evolutionstheorie darstellen. Dem ist so, weil sich die Evolutionstheorie auf der Behauptung begründet ist, dass sich Lebewesen durch (die Erbmasse bereichernde) Mutationen weiterentwickeln. Spetner jedoch erklärt, dass weder antibiotische Immunität, noch irgendein anderes biologisches Phänomen ein Beispiel solch einer Mutation darstellen:

Die Mutationen, welche für eine Makroevolution nötig wären, wurden niemals beobachtet. Keine der spontanen Mutationen, die eventuell Mutationen darstellen könnten, welche entsprechend der neo-darwinistischen Theorie erforderlich wären, zeigten in der Untersuchung auf molekularer Ebene eine hinzugefügte Information. Die Frage, die ich anspreche ist: Sind die beobachteten Mutationen von der Art, die die Theorie zu ihrer Unterstützung benötigt? Die Antwort darauf erweist sich als ein klares 'Nein'!<sup>154</sup>

### Der Trugschluß bezüglich rudimentärer Organe

Über lange Zeit hinweg tauchte das Konzept der "rudimentären Organe" häufig als "Beweis" für die Evolution in der evolutionistischen Literatur auf. Allmählich wurde es still und leise zur Ruhe gelegt, als sich herausstellte, dass es falsch war. Einige Evolutionisten jedoch halten immer noch daran fest, und von Zeit zu Zeit macht immer wieder irgendjemand einen Versuch, die "rudimentären Organe" als wichtigen Beweis für die Evolution auszugeben.

Die Idee der "rudimentären Organe" tauchte zuerst vor etwa 100 Jahren auf. Die Evolutionisten nahmen an, dass in den Körpern von einigen Geschöpfen eine Anzahl von nicht-funktionellen Organen vorhanden seien. Diese, angeblich von Vorfahren geerbten Organe hatten allmählich ihre Funktion verloren, da sie nicht benützt worden waren.

Diese Annahme ist ganz und gar unwissenschaftlich und beruht vollständig auf Wissenslücken. Diese "**nicht-funktionellen Organe**" waren in Wirklichkeit Organe, deren "**Funktionen noch nicht entdeckt worden waren**". Der eindeutigste Hinweis darauf ist die allmähliche, jedoch substanzielle Schrumpfung der langen Liste der rudimentären Organe, die die Evolutionisten zusammengestellt hatten. S. R. Scadding, der selbst ein Evolutionist ist, bestätigt

Evolutionisten stellen die Resistenz von Bakterien gegen Antibiotika als Beweis für die Evolution dar – doch in einer irreführenden Weise.



diese Tatsache in einem Artikel unter der Überschrift: "Can vestigial organs constitute evidence for evolution?" (Können rudimentäre Organe einen Beweis für die Evolution darstellen?), der in der Zeitschrift *Evolutionary Theory* veröffentlicht wurde:

Da es nicht möglich ist nutzlose Strukturen eindeutig zu identifizieren, und da die Struktur des angewandten Arguments nicht wissenschaftlich ist, **komme ich zu der Schlußfolgerung, dass "rudimentärer Organe" keinen ausgesprochenen Beweis für die Evolutionstheorie liefern.**<sup>155</sup>

Die Liste der rudimentären Organe, die 1895 von dem deutschen Anatomiker R. Wiedersheim zusammengestellt wurde, enthielt etwa 100 Organe, einschließlich des Blinddarms und des Steißbeins. Im Verlauf des wissenschaftlichen Fortschritts wurde entdeckt, dass alle Organe in Wiedersheims Liste tatsächlich sehr wichtige Funktionen im Körper ausübten. Es wurde z.B. entdeckt, dass der Blinddarm, der als ein "rudimentäres Organ" gegolten hatte, tatsächlich ein lymphoides Organ war, das Infektionen im Körper bekämpfte. Diese Tatsache wurde 1997 enthüllt: "Andere Organe und Gewebe des Körpers – Thymus, Leber, Milz, **Blinddarm**, Knochenmark, und kleinere Anhäufungen von lymphatischem Gewebe, wie die Rachenmandeln und der Peyersche Lymphfollikelhaufen im Dünndarm – sind ebenfalls ein Teil des lymphatischen Systems. Auch sie **helfen dem Organismus Infektionen zu bekämpfen.**"<sup>156</sup>

Es wurde ebenfalls entdeckt, dass die **Mandeln**, die auch in der Liste der rudimentären Organe aufgeführt waren, eine wichtige Rolle im Schutz des Rachens gegen Infektionen spielten, speziell bis zur Pubertät. Es stellte sich heraus, dass das **Steißbein** am unteren Ende der Wirbelsäule die Knochen um das Becken unterstützt und ein Verbindungspunkt mehrerer kleiner Muskeln ist. In den darauf folgenden Jahren wurde verstanden, dass der *Thymus* das Immunsystem im menschlichen Körper in Gang setzt, indem er die T-Zellen aktiviert, dass die **Zirbeldrüse** die Sekretion einiger wichtiger Hormone betätigte, dass die **Schilddrüse** das gleichmäßige Wachstum in Säuglingen und Kindern gewährleistete, und dass die **Hypophyse** die ordnungsgemäße Tätigkeit vieler Hormondrüsen kontrollierte. Alle diese Organe wurden einst für "rudimentäre Organe" gehalten. Die halbmondförmige Falte im Augenwinkel, auf die sich Darwin als rudimentäre Struktur bezog, dient in Wirklichkeit der Reinigung und Schmierung des Augapfels.

Die Evolutionisten verfielen einem bedeutenden logischen Irrtum in ihrer Aussage über die rudimentären Organe. Wie zuvor erklärt, war die Behauptung der Evolutionisten, dass die rudimentären Organe in Lebewesen von ihren Vorgängern ererbt worden waren. Einige der angeblich "rudimentären" Organe jedoch sind nicht in den lebenden Spezies vorzufinden, von denen behauptet wird, sie seien die Vorgänger des Menschen! Der Blinddarm z.B. ist in einigen Affenspezies, die angeblich die Vorfahren des Menschen waren, nicht vorhanden. Der bekannte Biologe H. Enoch, der die Theorie der rudimentären Organe in Frage stellte, äußert sich folgendermaßen zu diesem logischen Fehler:

**Affen haben einen Blinddarm, wohingegen ihre weniger unmittelbaren Verwandten, die niederen Gattungen von Affen keinen besitzen; dann taucht er wieder bei den Beuteltieren, wie dem Opossum (Beutelratte) auf. Wie erklären die Evolutionisten dies?**<sup>157</sup>

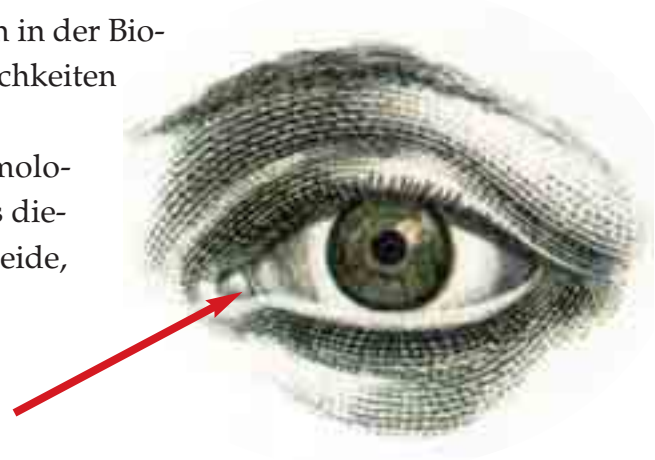
In einfachen Worten, das von den Evolutionisten vorgelegte Szenario der rudimentären Organe beinhaltet eine Anzahl schwerwiegender logischer Ungereimtheiten und hat sich auf alle Fälle als wissenschaftlich falsch erwiesen. Es ist kein einziges ererbtes rudimentäres Organ im menschlichen Körper vorhanden, da sich der Mensch nicht als Ergebnis von Zufall evolutiv entwickelt hat, sondern in seiner gegenwärtigen vollständigen und vollendeten Form erschaffen wurde.

## Der Mythos der Homologie

Strukturelle Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Spezies werden in der Biologie "**Homologie**" genannt. Die Evolutionisten versuchen diese Ähnlichkeiten als Beweis für die Evolution geltend zu machen.

Darwin hatte die Vorstellung, dass Geschöpfe mit ähnlichen (homologen) Organen eine evolutionäre Beziehung zueinander hatten, und dass diese Organe von einem gemeinsamen Vorfahren ererbt sein mussten. Da beide,

**Alle Behauptungen über "verkümmerte" Organe haben sich im Lauf der Zeit als falsch herausgestellt. Das Augenlid zum Beispiel, in *Der Ursprung der Arten* als verkümmerte Struktur beschrieben, hat sich als vollfunktionsfähig erwiesen, nur war die Funktion zu Darwins Zeiten unbekannt. Dieses Organ befeuchtet den Augapfel.**





Adler, Fledermäuse und Insekten haben Flügel. Doch dass sie ähnliche Organe besitzen, beweist nicht, dass sie sich aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten.



Tauben und Adler Flügel hatten, sollten entsprechend seiner Annahme Tauben und Adler, und in der Tat alle anderen Vögel mit Flügeln von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen.

Homologie ist ein irreführendes Argument, das vorgebracht wird, obwohl es sich auf keine weiteren Indizien als eine offensichtliche physische Ähnlichkeit stützt. Dieses Argument wurde in all den Jahren seit Darwins

Zeiten niemals auch nur durch eine einzige konkrete Entdeckung bestätigt. In keiner der Erdschichten hat jemals irgendwer ein Fossil des imaginären gemeinsamen Vorfahrens der Lebewesen mit homologen Strukturen hervorgebracht. Im übrigen machen es die folgenden Punkte eingehend klar, dass Homologie keinerlei Beweismaterial liefert, dass Evolution stattgefunden habe:

1. Homologe Organe findet man in Lebewesen vollständig verschiedener Spezien, zwischen denen die Evolutionisten keinerlei evolutionäre Beziehung erstellen können.
2. Die genetischen Codes von einigen Lebewesen mit homologen Organen sind total unterschiedlich.
3. Die embryonale Entwicklung von homologen Organen in unterschiedlichen Lebewesen unterscheidet sich gänzlich.

Wir wollen nun jeden dieser Punkte im einzelnen betrachten.

### Ähnliche Organe in vollständig verschiedenen Spezien

Es gibt eine gute Anzahl von homologen Organen, eine gemeinsame Charaktereigenschaft verschiedener Spezien darstellen, zwischen denen die Evolutionisten keinerlei evolutionäre Beziehung aufstellen können. Außer in Vögeln findet man z.B. Flügel auch in Fledermäusen, die Säugetiere sind, in Insekten und sogar in einigen Dinosauriern, die ausgestorbene Reptilien sind.

Ein weiteres, auffälliges Beispiel ist die ungeheure äußerliche und strukturelle Ähnlichkeit, die in den Augen verschiedener Lebewesen beobachtet werden kann. Der Mensch und die Krake (Seepolyp) z.B. sind zwei extrem verschiedene Spezien, zwischen denen kein evolutionäres Verhältnis bestehen, oder vorgeschlagen werden kann, und dennoch weisen die Augen beider, sowohl strukturell als auch funktionell eine sehr weitgehende Ähnlichkeit auf. Diese und zahlreiche andere Beispiele bestätigen, dass die evolutionistische Aussage, "homologe Organe bewiesen und dass lebende Spezien sich evolutiv von einem gemeinsamen Vorfahren entwickelt haben", keinerlei wissenschaftliche Grundlage hat.

Die homologen Organe sollten in der Tat eine peinliche Angelegenheit für die Evolutionisten darstellen. Die Eingeändnisse des bekannten Evolutionisten Frank Salisbury, welche in seinen Aussagen darüber, wie extrem unterschiedliche Spezien zu sehr ähnlichen Augen kamen, zutage traten, unterstreichen den Engpass, in dem sich die evolutionistische Interpretation der Homologie befindet:

Selbst eine derart komplexe Struktur wie **das Auge tauchte mehrere Male auf**; z.B. im Tintenfisch, in den Wirbeltieren und in den Arthropoden. Es ist schlimm genug, den Ursprung solcher Dinge einmal erklären zu müssen, doch der **Gedanke daran, sie entsprechend der modernen synthetischen Theorie mehrere Male hervorbringen zu müssen, macht mich schwindelig.**<sup>158</sup>

Es gibt sehr viele Geschöpfe, die trotz großer, physischer Ähnlichkeiten, keine Ansprüche auf evolutionäre Verwandtschaft zulassen. Zwei große taxonomische Säugetiergruppen, die placentaren, und die Beuteltiere, sind ein Bei-



## "Zwillingssäugetiere", die die Evolutionstheorie widerlegen



Schädel des  
Nordamerikanischen Wolfs



Schädel des  
Tasmanischen Wolfs

### ZWEI NICHT VERWANDTE AUSGESTORBENE SÄUGETIERE MIT GIGANTISCHEN ZÄHNEN

Ein weiteres Beispiel außerordentlicher Ähnlichkeit zwischen plazentalen und marsupialen "Zwillingen" ist jenes der ausgestorbenen Smilodon (unten) und Thylacosmilus (oben), beides Raubtiere mit enormen Frontzähnen. Die große Ähnlichkeit zwischen Schädel- und Zahnstruktur dieser beiden Säugetiere, zwischen denen keinerlei evolutionäre Verwandtschaft hergestellt werden kann, widerlegt die homologische Sichtweise, ähnliche Strukturen seien ein Beweis für die Existenz von Evolution.



### DER TASMANISCHE WOLF UND SEIN NORDAMERIKANISCHES GEGENSTÜCK

Die Existenz der "Zwillingsarten" der Beuteltier- und der Plazentalsäuger versetzt der Behauptung der Homologie einen schweren Schlag. Zum Beispiel ähneln sich der Tasmanische Beutelwolf (oben) und der Nordamerikanische Wolf zu einem außergewöhnlichen Grad. Oben sind die Schädel dieser zwei sehr ähnlichen Tiere zu sehen. Eine solche Ähnlichkeit zwischen zwei Tieren, die keine evolutionäre Beziehung haben, widerlegt die Behauptung der Homologie.





In Bezug auf die Struktur sind die Augen von Menschen und Kraken sehr ähnlich. Jedoch deutet die Tatsache, dass die beiden Arten ähnliche Organe haben, nicht darauf hin, dass sie sich aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelten. Selbst Evolutionisten versuchen nicht, aus der Ähnlichkeit der Augen des Kraken und des Menschen einen gemeinsamen Vorfahren herzuleiten.



spiel dafür. Die Evolutionisten gestehen, dass diese zwei Säugetiergruppen in der frühen Epoche der Säugetiere voneinander trennten und total unabhängig weiterentwickelten. Doch es ist interessant, dass es placentale und marsupiale Tiere gibt, die bis auf diesen Unterschied völlig gleich sind. Die amerikanischen Biologen Dean Kenyon und Percival Davis geben folgenden Kommentar:

Entsprechend der Darwinschen Theorie gestaltete sich das evolutionäre Muster für Wölfe, Katzen, Eichhörnchen, Murmeltiere, Ameisenbären, Maulwürfe und Mäuse je zweimal: einmal in placentale Säugern, und dann völlig unabhängig in Beuteltieren. Das läuft auf die höchst erstaunliche Behauptung

hinaus, dass ein spontaner, unkontrollierter Prozess von Mutation und natürlicher Selektion auf irgendeine Weise mehrere Male identische Charaktermerkmale in weit voneinander entfernten Organismen erzielte.<sup>159</sup>

Solch außergewöhnliche Ähnlichkeiten, welche die evolutionistischen Biologen nicht in der Lage sind, als Beispiele der "Homologie" anzuerkennen, zeigen, dass ähnliche Organe keinen Beweis für die Hypothese der gemeinsamen Abstammung darstellen.

### Der genetische und embryologische Engpass der Homologie

Um das evolutionistische "Homologie"-Postulat glaubwürdig zu machen, müssten ähnliche (homologe) Organe auch durch ähnliche (homologe) DNS Codes bezeichnet sein, was sie jedoch nicht sind. In den meisten Fällen ist die genetische Kodifizierung ganz verschieden, und außerdem beziehen sich ähnliche genetische Codes in unterschiedlichen Organismen oft auf total verschiedene Organe.

Michael Denton, ein australischer Professor der Biochemie beschreibt in seinem Buch *Evolution: A Theory in Crisis* (Evolution: Eine Theorie in der Krise) den genetischen Engpass, dem die evolutionistische Interpretation der Homologie gegenübersteht: **"Homologe Strukturen sind oft durch nicht-homologe genetische Systeme spezifiziert und das Konzept der Homologie kann selten bis zurück in die Embryologie angewendet werden."**<sup>160</sup>



Ein berühmtes Beispiel zu diesem Thema ist die, in fast allen evolutionistischen Textbüchern zitierte "Fünf-Finger-Homologie". Tetrapoden, d.h. auf dem Festland lebende Wirbeltiere, haben fünf Finger, bzw. Zehen an ihren Vorder- und Hinterbeinen. Obwohl diese nicht immer das Aussehen von fünf Fingern haben, wie wir sie gewohnt sind, werden sie aufgrund ihrer Knochenstruktur als pentadactyl (fünf-fingrig) angesehen. Die Vorder- und Hinterbeine der Frösche, Eidechsen, Eichhörnchen oder Affen sind derart gestaltet. Die skelettale Struktur der Vögel und Fledermäuse haben dieses grundsätzliche Design ebenfalls.

Die Evolutionisten haben behauptet, dass all diese Geschöpfe von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, und dieses Postulat wurde in fast allen grundsätzlichen Biologiequellen während des 20. Jh. als starker Beweis für die Evolution aufgeführt. Genetische Entdeckungen in den 80er Jahren widerlegten diesen evolutionistischen Anspruch. Es wurde erkannt, dass die pentadactylen Gliedmuster verschiedener Geschöpfe von sehr unterschiedlichen Genen kontrolliert werden. Der evolutionistische Biologe William Fix beschreibt den Zusammenbruch dieser evolutionistischen Hypothese folgendermaßen:

Die älteren Textbücher der Evolution machen viel Aufheben von der Idee der Homologie, indem sie auf die augenscheinlichen Ähnlichkeiten zwischen den Skeletten der Glieder verschiedener Tiere hinwiesen. So findet man das "pentadactyle" Gliedmuster am Arm des Menschen, am Flügel des Vogels und an der Flosse des Wals, und das wird als Hinweis auf einen gemeinsamen Vorfahren gehalten. Wenn diese verschiedenen Strukturen nun durch den selben Gen-Komplex übermittelt worden wären – von Zeit zu Zeit durch Mutationen verändert und von natürlicher Selektion beeinflusst – wäre die Theorie durchaus plausibel. Leider jedoch ist das nicht der Fall. Es ist bekannt, dass homologe Organe durch vollständig verschiedene Gen-Komplexe in verschiedenen Spezien erzeugt werden. Das Konzept der Homologie in dem Sinn, dass ähnliche Gene von einem gemeinsamen Vorfahren weitergegeben wurden, ist zusammengebrochen...<sup>161</sup>

Ein weiterer Aspekt in Bezug auf die Glaubwürdigkeit des evolutionistischen Homologie-Postulats ist, dass die embryonale Entwicklung (die Entwicklungsstadien im Ei oder in der Gebärmutter) von Spezien mit homologen Organen Parallelen aufzeigen sollten, doch die Tatsache ist, dass die embryonale Entwicklung solcher Organe in jeder lebenden Spezien ganz und gar unterschiedlich ist.

Zusammenfassend sei bemerkt, dass die genetische und embryologische Forschung bewiesen haben, dass das von Darwin formulierte Konzept der Homologie als "Beweis der evolutiven Entwicklung der Lebewesen von einem gemeinsamen Vorfahren" kann in keiner Weise als Beweis bewertet werden. Es kann in dieser Hinsicht gesagt werden, dass diese darwinistische Hypothese sich aus wissenschaftlicher Sicht wiederholt als falsch erwies.

### Unrichtigkeit des Homologie-Postulats auf molekularer Ebene

Die von den Evolutionisten vorgebrachten Argumente in bezug auf einen Nachweis der Evolution auf der Grundlage der Homologie sind nicht nur auf der Organ-Ebene, sondern auch auf molekularer Ebene unhaltbar. Die Evolutionisten behaupten, dass die **DNS Codes oder Proteinstrukturen** verschiedener lebender Spezien ähnlich seien, und dass diese Ähnlichkeit Beweis dafür sei, dass diese lebenden Spezien evolutionär von gemeinsamen Vorfahren oder voneinander abstammten.

In Wirklichkeit jedoch begünstigen die Ergebnisse der molekularen Vergleiche die Evolutionstheorie nicht im geringsten. Es bestehen enorme molekulare Unterschiede zwischen Geschöpfen, die große Ähnlichkeiten aufzeigen und miteinander verwandt erscheinen könnten. Die Struktur des Cytochrom C, z.B. eines Proteins, das eine entscheidende Rolle in der Atmung spielt, ist unglaublich unterschiedlich in Lebewesen der selben Gattung. Entsprechend Forschungsbefunden auf diesem Gebiet ist der Unterschied zwischen zwei bestimmten Reptilienspezien größer als der zwischen einem Vogel und einem Fisch, oder zwischen einem Fisch und einem Säugtier. Eine andere Studie hat ergeben, dass die molekularen Unter-



Professor Michael Denton: "Die Evolution ist eine Theorie in der Krise"



schiede zwischen einigen Vögeln größer sind als die zwischen den selben Vögeln und Säugetieren. Es wurde ferner entdeckt, dass der molekulare Unterschied zwischen Bakterien, die sehr ähnlich zu sein scheinen, größer ist als der Unterschied zwischen Säugetieren und Amphibien oder Insekten.<sup>162</sup> Ähnliche Vergleiche wurden in bezug auf Hämoglobin, Myoglobin, Hormone und Gene angestellt, die zu ähnlichen Ergebnissen führten.<sup>163</sup>

Bezüglich dieser und anderer dazu relevanten Forschungsergebnisse kommentiert Dr. Michael Denton:

**Auf der molekularen Ebene ist jede Klasse einzigartig, isoliert und ohne Verbindung zu Zwischenstadien.** Somit haben die Moleküle in gleicher Weise wie die Fossilien versagt, die von den evolutionistischen Biologie so lange gesuchten, unerfassbaren Zwischenstadien hervorzubringen... **Auf der molekularen Ebene ist kein Organismus "abstammend" oder "primitiv" oder "fortgeschritten" im Vergleich mit seinen Verwandten...** Es kann nur wenig Zweifel bestehen, dass, falls dieser molekulare Beweis vor einem Jahrhundert zugänglich gewesen wäre, die Idee der organischen Evolution niemals Anklang gefunden hätte.<sup>164</sup>

### **Der "Stammbaum des Lebens" bricht zusammen**

Die in den 90er Jahren betriebene Forschung bezüglich der genetischen Codes von Lebewesen verschlimmerte das Dilemma, in dem sich die Evolutionstheorie in dieser Hinsicht befand noch weiter. In Experimenten wurden anstatt der früher erstellten Vergleiche von bloßen Proteinsequenzen, "ribosomale RNS"-Folgen (r-RNS) verglichen, wodurch schließlich ein "evolutionärer Baum" erstellt werden sollte. Die Ergebnisse waren jedoch enttäuschend für die Evolutionisten. Nach Aussagen der französischen Biologen Hervé Philippe und Patrick Forterre verhielt es sich folgendermaßen: "... mit mehr und mehr zugänglichen Sequenzen stellte es sich heraus, dass **sich die meisten Protein-Phylogenien sowohl untereinander, als auch dem r-RNS-Baum widersprachen.**"<sup>165</sup>

Neben den r-RNS-Vergleichen, wurden auch die DNS-Codes der Gene von Lebewesen verglichen, doch hier ergaben die Resultate das Gegenteil des evolutionären "Baums des Lebens". Die Molekularbiologen James A. Lake, Ravi Jain und Maria C. Rivera erörterten das 1999 in einem Artikel:

Wissenschaftler begannen eine Auswahl von Genen verschiedener Organismen zu analysieren, und fanden, dass das Verhältnis zwischen ihnen, dem von der r-RNS-Analyse alleine abgeleiteten evolutionären Baum des Lebens widersprach.<sup>166</sup>

Weder die Vergleiche von Proteinen, noch die von r-RNS oder Genen bestätigen die Prämissen der Evolutionstheorie. Carl Woese, ein geachteter Biologe der Universität von Illinois gibt zu, dass das stammesgeschichtliche Konzept angesichts der Entdeckungen auf molekularer Ebene seine Bedeutung verloren hat:

**Von den vielen bisher erzeugten Protein-Phylogenien ist noch keine zusammenhängende organismische Phylogenie hervorgegangen.** Phylogenetische Ungereimtheiten zeigen sich überall in dem universellen Baum, von seinen Wurzeln zu den Hauptabzweigungen, innerhalb und zwischen den verschiedenen Gruppen, bis hin zur Aufmachung der primären Gruppierungen selbst.<sup>167</sup>

Die Tatsache, dass molekulare Vergleiche nicht für, sondern eher gegen die Evolutionstheorie sprechen, wird auch in einem, 1999 in der Zeitschrift Science, unter dem Titel "Is it Time to Uproot the Tree of Life?" (Ist es Zeit, dem Baum des Lebens die Axt anzulegen?) veröffentlichten Beitrag eingestanden. Dieser Beitrag von Elizabeth Pennisi erklärt, dass die genetischen Analysen und Vergleiche, die von darwinistischen Biologen unternommen worden waren, um den "Baum des Lebens" verständlich zu machen, in der Tat genau entgegengesetzte Ergebnisse brachten, und besagt, dass "neue Daten das evolutionäre Bild trüben":

Vor einem Jahr untersuchten Biologen neugebildete Sequenzen in Genomen von über einem Dutzend Mikroorganismen, in der Hoffnung, dass diese neuen Daten die allgemein anerkannten Verhaltensmuster der frühen Geschichtsepochen des Lebens unterstützen mögen, doch was sie sahen verwirrte sie. Vergleiche der zu jenem Zeitpunkt vorhandenen Genome brachten nicht nur keine Klarheit in das Bild dessen, wie sich die Hauptgruppierungen evolutiv entwickelt hatten, sondern machten es noch unklarer. Und nun, mit weiteren acht, zur Verfügung stehenden mikrobischen Sequenzen wurde die Situation noch mehr verwirrend... Viele evolutionistische Biologen hatten geglaubt, sie könnten einen groben Umriss der Anfänge der drei Naturreiche sehen... Als vollständige DNS-Folgen es ermöglichten andere Arten von Genen zu vergleichen, erwarteten die Forscher, dass sie diesem Baum lediglich Einzelheiten hinzufügen würden. Doch "Nichts könnte der Wahrheit ferner liegen", sagt Claire Fraser, Leiter des Instituts für Genom-Forschung (TIGR) in Rockville, Maryland. **Die Vergleiche haben statt dessen viele Versionen des Baums des Lebens hervorgebracht, die von dem r-RNS-Baum abweichen und ebenso untereinander in Konflikt stehen...**<sup>168</sup>

Je weiter die Forschung betrieben wird, desto mehr verliert das Homologie-Konzept an Boden. Vergleiche von Proteinen, r-RNS und Genen bringen es an den Tag, dass Geschöpfe, die laut der Evolutionstheorie angeblich nahe Verwandten sind, sich in Wirklichkeit vollständig voneinander unterscheiden. Eine im Jahr 1996 unternommene Stu-



die mit 88 Proteinsequenzen gruppierte Kaninchen mit Primaten anstatt mit Nagetieren; eine im Jahr 1998 durchgeführte Analyse von 13 Genen in 19 Tierarten reihte den Seeigel unter die Chordaten ein, und eine andere, an 12 Proteinen unternommene Studie im Jahr 1998 placierte Kühe näher zu Walen als zu Pferden. In 2000 fasst der Molekularbiologe Jonathan Wells die Situation folgendermaßen zusammen:

Ungereimtheiten an Stammbäumen, die auf verschiedenen Molekülen beruhen, und die bizarren Stammbäume, die sich aus einigen Molekularanalysen ergeben, haben nunmehr die molekulare Phylogenie in eine Krise gestürzt.<sup>169</sup>

Die "Molekularphylogenie" steckt in einer Krise – was bedeutet, dass auch die Evolutionstheorie in einer Krise steckt. (Phylogenie meint die so genannten "Familienbeziehungen" unter verschiedenen Lebewesen und ist die hypothetische Basis der Evolutionstheorie.) Noch einmal: Die Wissenschaft widerlegt die These, dass Lebewesen voneinander abstammen und zeigt, dass alle Gruppen von Lebewesen separat erschaffen worden sind.

### Der Mythos der embryonalen Rekapitulation

Was einst als die "Rekapitulationstheorie" bekannt war, ist seit langem aus der wissenschaftlichen Literatur gestrichen worden; nichtsdestoweniger wird diese Theorie immer noch als wissenschaftliche Realität in einigen evolutionistischen Veröffentlichungen dargestellt. Der Ausdruck "Rekapitulation" ist eine Summierung des Spruchs "Ontogenie rekapituliert Phylogenie", der von dem evolutionistischen Biologen Ernst Haeckel zum Ende des 19. Jh. geprägt wurde.

Diese von Haeckel vorgebrachte Theorie besagt, dass lebende Embryos den Evolutionsprozess nachvollziehen, den ihre Pseudovorfahren unterliefen. Er stellte die Theorie auf, dass das menschliche Embryo während seiner Entwicklung im Uterus der Mutter zuerst die Charaktermerkmale eines Fisches, dann die eines Reptils und letztlich die des Menschen aufzeige.

Seit dann wurde über die Jahre hinweg **bewiesen, dass diese Theorie ein absoluter Humbug war**. Es ist nun bekannt, dass die "Kiemen", die sich angeblich in den frühen Stadien des menschlichen Embryos zeigten, tatsächlich die ersten Entwicklungsphasen des Mittelohrkanals, der Nebenschilddrüse und des Thymus darstellen. Das embryonale Teil, das mit dem " Dottersack" in Verbindung gebracht worden war, stellte sich als ein Sack heraus, der Blut für das Embryo erzeugte. Der Teil, der von Haeckel und seinen Anhängern als "Schwanz" identifiziert worden war, ist tatsächlich das Rückgrat, das nur insofern einem Schwanz ähnlich sieht, als es sich bildet, bevor die Beine Form annehmen.

Dies sind universell anerkannte wissenschaftliche Tatsachen, die selbst von Evolutionisten nicht bestritten werden. George Gaylord Simpson, einer der Gründer des Neo-Darwinismus schreibt:

Haeckel gab eine Fehldarstellung des beteiligten evolutionären Prinzips. **Es ist nunmehr mit Sicherheit erwiesen, dass Ontogenie keine Wiederholung der Phylogenie ist.**<sup>170</sup>

In einem, in der Zeitschrift *American Scientist* veröffentlichten Artikel war zu lesen:

Zweifellos, **das biogenetische Gesetz ist tot**. In den 50er Jahren wurde es endgültig aus den Lehrbüchern der Biologie verbannt; als ein Thema ernsthafter theoretischer Untersuchung war es bereits in den 20er Jahren ausgestorben.<sup>171</sup>

Ein weiterer interessanter Aspekt der Rekapitulation ist Ernst Haeckel selbst, ein Fälscher, der seine Zeichnungen verfälschte um die Theorie zu unterstützen, die er vertrat. **Haeckels** Verfälschungen illustrierten auf trügerische Weise, dass das menschliche Embryo einem Fisch gleichsähe. Als dies bloßgestellt wurde, war die einzige Verteidigung die er vorbringen konnte, dass andere Evolutionisten ähnliche Schandtaten vollbracht hätten:

**Nach diesem Kompromißgeständnis der "Verfälschung" wäre ich verpflichtet, mich verdammt und zerstört zu fühlen, hätte ich nicht den**

**Haeckel war ein fanatischer Evolutionist, der selbst Darwin in vieler Hinsicht an Eifer übertraf. Aus diesem Grund scheute er sich nicht, wissenschaftliche Daten zu verdrehen und mehrere Fälschungen herzustellen.**





Trost, neben mir auf der Anklagebank Hunderte von Mitschuldigen sitzen zu sehen, unter ihnen viele der verlässlichsten Beobachter und Biologen von bestem Ruf. Die überwiegende Mehrzahl aller Tafeln in den besten Lehrbüchern der Biologie, den Abhandlungen und Berichten würden in gleicher Weise die Anschuldigung der "Verfälschung" verdienen, denn sie sind alle ungenau und mehr oder weniger verfälscht, schematisiert und konstruiert.<sup>172</sup>

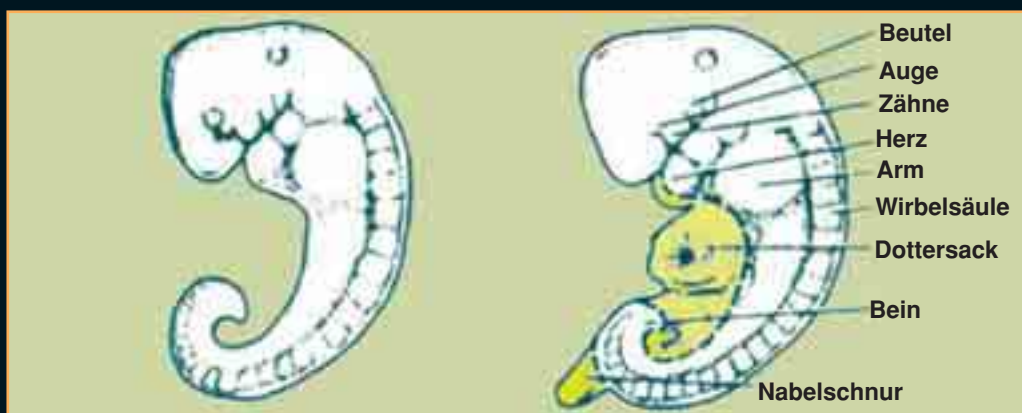
Es gibt in der Tat "Hunderte von Mitschuldigen, unter ihnen viele der verlässlichsten Beobachter und Biologen von bestem Ruf", deren Studien voll von auf Vorurteilen beruhenden Folgerungen, falschen Darstellungen und selbst mutwilligen Fälschungen sind, und zwar deshalb, weil sie sich selbst konditioniert haben, die Evolutionstheorie zu verfechten, obwohl keine Spur von wissenschaftlichem Beweis vorliegt, der sie unterstützen würde.



## Haeckels betrügerische Zeichnungen



Diese Zeichnungen wurden von Haeckel fabriziert, um die "Ähnlichkeiten" zwischen Menschen- und Fischembryos zu demonstrieren. Vergleicht man seine Skizze mit einem menschlichen Embryo, wird ersichtlich, dass er einen großen Teil der vorhandenen Organe absichtlich weggelassen hat. (Francis Hitching, *The Neck of the Giraffe: Where Darwin Went Wrong*, S. 205.)



VERFÄLSCHTE ZEICHNUNG

AKKURATE ZEICHNUNG



## KAPITEL 13

### DIE EVOLUTIONSTHEORIE: EINE VERBINDLICHKEIT DES MATERIALISMUS

**D**ie in diesem Buch präsentierte Information hat durchwegs gezeigt, dass die Evolutionstheorie keine wissenschaftliche Grundlage hat, ganz im Gegenteil, ihre Aussagen bezüglich der Evolution stehen in offenbarem Konflikt mit wissenschaftlichen Entdeckungen. In anderen Worten, die treibende Kraft, die das Konzept der Evolution am Leben erhält, ist nicht die Wissenschaft. Evolution mag von einigen "Wissenschaftlern" verteidigt werden, doch es muss hier eine andere Macht am Werk sein.

Die andere Macht ist die Philosophie des Materialismus.

Die Philosophie des Materialismus ist eine der ältesten Denkmodelle der Menschheitsgeschichte. Ihre grundsätzliche Charaktereigenschaft ist, dass sie Materie als eine Totalität ansieht. Entsprechend dieser Philosophie ist Materie unbegrenzt, und alles was existiert, besteht ausschließlich aus Materie. Diese Weltanschauung macht notwendigerweise den Glauben an einen Schöpfer unmöglich. Materialismus ist daher stets jeglicher Art von religiösen Überzeugungen, die einen Glauben an Gott beinhalten, antagonistisch gegenübergestanden.

Die sich nun erhebbende Frage ist, ob die materialistische Weltanschauung korrekt ist. Eine Methode der Prüfung, ob eine Philosophie korrekt oder falsch ist, besteht darin, diejenigen Postulate jener Philosophie, welche sich auf wissenschaftliche Belange beziehen, mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden zu untersuchen. Ein Philosoph im 10. Jh. z.B. könnte behauptet haben, dass auf dem Mond ein göttlicher Baum stehe, und dass tatsächlich alles, was lebt an den Ästen dieses enormen Baums, wüchse und dann wie reife Früchte auf die Erde fiel. Einigen Leute mag diese Philosophie zugesagt haben, und sie mögen daran geglaubt haben, doch im 20. Jh., zu einer Zeit in der es Menschen gelang, Fuß auf den Mond zu setzen, ist es nicht möglich solch eine Philosophie vorzubringen. Ob solch ein Baum dort existiert oder nicht, kann durch wissenschaftliche Methoden festgestellt werden, d.h. durch Beobachtung und Versuch.

Wir können daher mit wissenschaftlichen Methoden untersuchen, ob die materialistische Behauptung, d.h., die Materie zeitlich unbegrenzt von aller Ewigkeit her existierte, und ob sie sich selbst, ohne einen übermateriellen Schöpfer organisieren, und Leben ins Dasein bringen kann. Wenn wir dies tun, sehen wir, dass der Materialismus bereits in sich zusammenfiel, da das Konzept der ewigen Materie durch die **Urknalltheorie, die als Big Bang bekannt ist und die besagt, dass das Universum aus dem Nichts erschaffen wurde, bereits für ungültig erklärt wird**. Das Postulat, dass sich Materie selbst organisiert, und Leben ins Dasein gebracht hat, ist die Behauptung, die wir "die Evolutionstheorie" nennen, welche in diesem Buch untersucht wurde, und sich ebenfalls als hinfällig erwies.

Wenn jemand jedoch darauf verfallen ist, an den Materialismus zu glauben, und sich der materialistischen Philosophie mehr als allem anderen hingibt, wird er diese wissenschaftliche Prüfung nicht durchführen. Wenn er "an erster Stelle Materialist, und dann erst Wissenschaftler ist" wird er dem Materialismus nicht absagen, wenn er sieht, dass derselbe von der Wissenschaft Lügen gestraft wird. Im Gegenteil, er setzt seine ganzen Bemühungen ein, den Materialismus aufrecht zu erhalten und zu retten, indem er versucht, die Evolution ohne Rücksicht auf Verluste zu verteidigen. Genau dies ist das Dilemma, in dem sich heutzutage die Evolutionisten, die die Evolutionstheorie verteidigen, befinden.

Interessanterweise gestehen sie diese Tatsache von Zeit zu Zeit. Richard C. Lewontin, ein bekannter Genetiker der Harvard Universität und ein überzeugter Evolutionist gibt in den folgenden Worten zu, dass er "an erster Stelle Materialist, und dann erst Wissenschaftler ist":

Nicht dass uns die Methoden und Institutionen der Wissenschaft irgendwie zwingen, eine materielle Erklärung des gestalteten Universums zu akzeptieren, sondern im Gegenteil **sind wir durch unser eigenes a priori Festhalten an materielle Ursachen gezwungen**, einen Untersuchungsmechanismus und eine Auswahl von Konzepten zu schaffen, die materielle Erklärungen hervorbringen, ungeachtet dessen wie intuitionsfeindlich, wie verwirrend für den Uneingeweihten sie sein



mögen. **Überdies ist der Materialismus absolut, daher können wir keinen göttlichen Fuß in der Türe erlauben.**<sup>173</sup>

Der Ausdruck "a priori", den Lewontin hier benützt, ist sehr bedeutsam. Im philosophischen Sprachgebrauch bezieht sich dieser Ausdruck auf eine vorgefasste Annahme, die sich nicht auf empirisches Wissen gründet. Ein Gedanke ist "a priori", wenn man ihn als richtig annimmt, und akzeptiert, dass er den Tatsachen entspreche, selbst wenn keinerlei Information über seine Richtigkeit vorliegt. Als Evolutionist drückt Lewontin freimütig aus, dass der Materialismus ein, für die Evolutionisten gegebenes "a priori" ist, und dass sie die Wissenschaft dieser Vorgabe anzupassen versuchen. Da der Materialismus definitiv die Verneinung der Existenz eines Schöpfers notwendig macht, klammern sie sich an die einzige vorhandene Alternative – die Evolutionstheorie. Es stört sie nicht, dass die Evolution durch wissenschaftliche Tatsachen ungültig gemacht worden ist; solche Wissenschaftler haben sie "a priori" als gültig akzeptiert.

Dieses von Vorurteilen geprägte Verhalten führt die Evolutionisten dahin, zu glauben, dass "unbewusste Materie sich selbst zusammensetzte", was nicht nur in Widerspruch zur Wissenschaft, sondern auch zur Vernunft steht. Robert Shapiro, der Chemieprofessor an der Universität von New York und ein DNS Experte ist, erklärt den Glauben der Evolutionisten und das ihm zugrunde liegende materialistische Dogma, wie bereits zuvor zitiert, folgendermaßen:

Ein weiteres evolutionäres Prinzip ist daher von Nöten, um die Kluft zwischen Mischungen von einfachen natürlichen Chemikalien zum ersten effektiven Multiplikator zu überbrücken. Dieses Prinzip wurde bislang noch nicht im Einzelnen beschrieben oder demonstriert, doch es wird vorausgesetzt und mit Ausdrücken wie "chemische Evolution" oder "**Selbstorganisation der Materie**" benannt. **Das Vorhandensein dieses Prinzips wird in der Philosophie des dialektischen Materialismus als eine gegebene Tatsache behandelt**, wie Alexander Oparin es auf den Ursprung des Lebens anwendet.<sup>174</sup>

Die evolutionistische Propaganda, die uns ständig in den Organen der westlichen Medien und in bekannten "ansehnlichen" wissenschaftlichen Veröffentlichungen begegnet, ist die Auswirkung dieser ideologischen Forderung. Da die Evolution als eine Notwendigkeit betrachtet wird, wurde sie von den Kreisen, die die Normen der Wissenschaft festlegen, zu einem Tabu gemacht.

**Es gibt Wissenschaftler, die sich in einer Lage befinden, wo sie gezwungen sind, diese weit hergeholte Theorie zu verteidigen, oder zumindest es zu vermeiden, auch nur einen Ton gegen sie zu äußern, um ihren Ruf nicht zu gefährden.** Die akademische Elite in der westlichen Welt ist gezwungen, ihre Schriften in bestimmten wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichen zu lassen, um ihre "Professorenwürde" zu erlangen und beizubehalten. Alle Zeitschriften, die sich mit Biologie befassen, sind von Evolutionisten kontrolliert, und diese verhindern jegliche antievolutionären Anschauungen in ihren Veröffentlichungen. Daher ist jeder Biologe gezwungen, seine Studien im Schatten dieser Theorie durchzuführen. Auch sie sind Teil der bestehenden Ordnung, die die Evolution als eine ideologische Notwendigkeit betrachtet, und aus diesem Grund verteidigen sie blind all die "unmöglichen Zufälligkeiten", die wir bisher in diesem Buch untersuchten.

### **Eingeständnisse seitens der Materialisten**

Der deutsche Biologe Hoimar von Dithfurth, ein bekannter Evolutionist, ist ein vortreffliches Beispiel dieses indoktrinierten materialistischen Verständnisses. Nachdem Dithfurth ein Beispiel der extrem komplexen Komposition des Lebens aufführt, fährt er fort mit der folgenden Aussage in Bezug auf die Frage, ob diese durch Zufall entstanden sein konnte oder nicht:

Ist solch eine Harmonie, die lediglich aus Zufällen entstand, in Wirklichkeit möglich? Das ist die fundamentale Frage der gesamten biologischen Evolution. Diese Frage mit: 'ja, es ist möglich' zu beantworten ist so etwas, wie Glauben innerhalb der modernen Naturwissenschaft zu bestätigen. Kritisch betrachtet könnte man sagen, dass jemand, der die moderne Naturwissenschaft akzeptiert, keine andere Alternative hat als 'ja' zu sagen, denn er würde daraufhin abzielen, Naturerscheinungen in verständlicher Weise zu erklären, und versuchen sie von den Naturgesetzen abzuleiten, ohne sich auf metaphysische Eingriffe zu beziehen. An diesem Punkt jedoch, alles durch Naturgesetze zu erklären, d.h. durch Zufall, ist ein Anzeichen dafür, dass er keinen anderen Ausweg mehr hat, denn was könnte er anderes tun als an den Zufall zu glauben?<sup>175</sup>

In der Tat, wie Dithfurth erklärt, macht es sich die materialistische Ausrichtung der Wissenschaft zur prinzipiellen Grundlage, das Leben durch die Verneinung von "metaphysischen Eingriffen", d.h. Schöpfung, zu erklären. Sobald man sich auf diesen Grundsatz stellt, kann man selbst die größten Unmöglichkeiten als möglich akzeptieren. Man kann Beispiele dieser dogmatischen Einstellung in fast der gesamten evolutionistischen Literatur finden. Professor Ali Demirsoy, ein bekannter Verfechter der Evolutionstheorie in der Türkei, ist nur einer von vielen. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ist, nach Demirsoy, die Möglichkeit der zufälligen Bildung des lebensnotwendigen Proteins Cytochrom C, **"ebenso unwahrscheinlich wie die Möglichkeit, dass ein Affe die Geschichte der Menschheit fehlerlos auf einer Schreibmaschine tippt."**<sup>176</sup>

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass jemand, der solch eine Möglichkeit annimmt, in der Tat den elementars-





## Darwinismus und Materialismus

**D**er einzige Grund, warum Darwins Theorie trotz ihrer offensichtlichen Widerlegung durch die Wissenschaft weiterhin verteidigt wird, ist ihre enge Verknüpfung mit dem Materialismus. Darwin wandte die materialistische Philosophie auf die Naturwissenschaften an, und die Verfechter dieser Philosophie, an erster Stelle, die Marxisten fahren fort, den Darwinismus zu verteidigen, ohne Rücksicht auf Verluste.

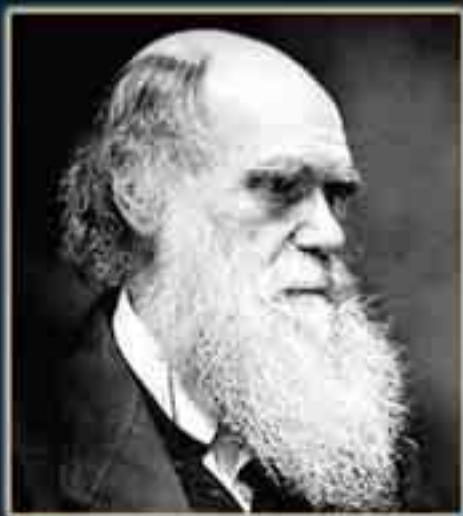
Einer der bekanntesten zeitgenössischen Verfechter der Evolutionstheorie, der Biologe Douglas Futuyma, schrieb: "Zusammen mit der Marxschen materialistischen Theorie der Geschichte... war Darwins Evolutionstheorie die entscheidende Bodenplanke auf der Plattform des Mechanismus und Materialismus." Das ist ein eindeutiges Eingeständnis, warum die Evolutionstheorie von solch aktueller Bedeutung für ihre Verfechter ist.<sup>1</sup>

Ein anderer bekannter Evolutionist, der Paläontologe Stephen J. Gould sagte: "Darwin wandte eine stetige materialistische Philosophie in seiner Interpretation der Natur an."<sup>2</sup> Leo Trotzki, der zusammen mit Lenin einer der Väter der russischen Kommunistischen Revolution war, kommentierte: "Darwins Entdeckung war der größte Triumph der Dialektik auf dem gesamten Gebiet der organischen Materie."<sup>3</sup> Die Wissenschaft hat jedoch gezeigt, dass der Darwinismus kein Sieg für den Materialismus war, sondern eher ein Anzeichen für den Umsturz jener Philosophie.

1- Douglas Futuyma, *Evolutionary Biology*, 2. Ausgabe, Sunderland, MA: Sinauer, 1986, S. 3.

2- Alan Woods and Ted Grant, *"Marxism and Darwinism"*, Reason in Revolt: Marxism and Modern Science, London, 1993.

3- Alan Woods and Ted Grant. *"Marxism and Darwinism"*, London, 1993.



Darwin



Marx



Trotzki

ten Prinzipien der Vernunft und des gesunden Menschenverstands entgegenhandelt. Selbst ein einziger richtig geschriebener Buchstabe auf einer Seite ist ein sicherer Hinweis darauf, dass er von einem Menschen geschrieben wurde. Wenn man ein Buch der Weltgeschichte sieht, ist es um ein Vielfaches gewisser, dass dieses von einem Autor verfasst wurde. Niemand bei gesundem Verstand würde annehmen, dass die Buchstaben eines solch umfangreichen Buchs "durch Zufall" zusammengesetzt wurden.

Es ist jedoch sehr erstaunlich zu sehen, dass der "evolutionistische Wissenschaftler" Professor Ali Demirsoy diese Art irrationaler Vorgaben akzeptiert:

Im Grunde genommen ist die Möglichkeit der Bildung einer Cytochrom-C-Folge gleich Null. Das bedeutet, dass falls das Leben eine bestimmte Reihenfolge benötigt, kann man sagen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Verwirklichung derselben vielleicht einmal im ganzen Universum besteht. Andernfalls müssen irgendwelche **übernatürlichen Kräfte**, die außerhalb unseres Definitionsbereichs liegen in ihrer Bildung tätig gewesen sein. **Letzteres zu akzeptieren ist dem wissenschaftlichen Ziel nicht angemessen.** Wir müssen uns daher mit der ersten Hypothese auseinandersetzen.<sup>177</sup>

Demirsoy fährt weiterhin fort zu sagen, dass er das Unmögliche akzeptiere, **"um nicht übernatürlichen Kräfte zu akzeptieren"**, d.h. um nicht Gottes Schöpfung einzugestehen. Es ist offenbar, dass solch eine Einstellung in keiner Beziehung zur Wissenschaft steht. Es ist nicht verwunderlich, dass Demirsoy in Bezug auf ein anderes Thema, den Ursprung der Mitochondrien in der Zelle, offen zugibt, dass er die Erklärung einer Zufallsbildung zulasse, obwohl sie "ganz im Gegensatz zu wissenschaftlicher Denkweise" stehe.

Das Kernproblem ist, wie die Mitochondrien diese Eigenschaft erworben haben, denn der Erwerb dieser Eigenschaft seitens eines Individuums müsste sich in unvorstellbar extremen Wahrscheinlichkeitsbereichen bewegen... Die





Enzyme, die Atmung gewährleisten, und auf jeder Stufe in verschiedener Form als Katalysator fungieren, konstituieren den Kern des Mechanismus. Eine Zelle muss diese Enzymfolge in ihrer Gesamtheit enthalten, andernfalls ist sie unbrauchbar. Um dogmatischere Erklärungen oder Spekulationen zu vermeiden, müssen wir hier, wie sehr es uns auch widerstreben mag, und **obwohl es im Gegensatz zur biologischen Denkweise ist**, akzeptieren, dass alle Atmungsenzyme **vollständig innerhalb der Zelle vorhanden waren**, bevor die Zelle je in Kontakt mit dem Sauerstoff kam.<sup>178</sup>

Die Folgerung, die von solchen Aussagen gezogen werden sollte, ist, dass die Evolution eine Theorie ist, die sich nicht als Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchung entwickelte. Im Gegenteil, sowohl Form als Inhalt dieser Theorie wurden von den Anforderungen der materialistischen Philosophie diktiert. Daraufhin wurde sie trotz (ihr widersprechender) konkreter, wissenschaftlicher Tatsachen zu einem Glauben oder Dogma erhoben. Wiederum ist es aus der evolutionistischen Literatur klar ersichtlich, dass all diese Anstrengungen in der Tat einen "Zweck" verfolgen. Dieser Zweck ist, jeglichen Glauben, dass alle Lebewesen von einem Schöpfer erschaffen wurden, von vornherein auszuschließen.

Die Evolutionisten definieren diesen Zweck als "wissenschaftlich". Sie beziehen sich jedoch dabei nicht auf die Wissenschaft, sondern auf die materialistische Philosophie. Der Materialismus lehnt die Existenz alles dessen, was "jenseits" von Materie liegt – alles Übernatürlichen oder Metaphysischen – kategorisch ab. Wissenschaft in sich selbst steht unter keinerlei Zwang, solch ein Dogma zu akzeptieren. Wissenschaft bedeutet, die Natur zu erforschen und Schlüsse aus den entdeckten Tatsachen zu ziehen. Falls diese Entdeckungen zu der Folgerung führen, dass die Natur erschaffen wurde, muss die Wissenschaft es akzeptieren. Das ist die Pflicht eines wahren Wissenschaftlers – nicht, unmögliche Szenarien zu verteidigen, indem er an überholten materialistischen Dogmen des 19. Jh. festhält.





## Der wissenschaftliche Tod des Materialismus

Indem er die philosophische Verankerung der Evolutionstheorie konstituiert, stellte der Materialismus des 19. Jh. vor, dass das Universum von Ewigkeit her existierte, dass es nicht erschaffen sei, und dass der organische Kosmos durch interaktive Vorgänge innerhalb der Materie erklärt werden könne. Die wissenschaftlichen Entdeckungen des 20. Jh. jedoch haben diese Hypothesen völlig zunichte gemacht. Die Annahme, das Universum existiere ewig, wurde zunichte gemacht durch die Entdeckung, dass das Universum aus einer großen Explosion entstanden ist, dem so genannten Urknall, der sich vor etwa 15 Milliarden Jahren ereignet hat. Der Urknall bedeutet, dass alle im Universum befindliche physische Substanz aus dem Nichts ins Dasein gekommen ist: Anders gesagt: Sie ist erschaffen worden. Anthony Flew, einer der ehemaligen Vorreiter des Materialismus, der früher ein Atheist war, gesteht ein:

Die Vorstellung, dass das Universum von Ewigkeit her existiert habe, wurde durch die Entdeckung zerschlagen, dass das Universum durch eine gewaltige Explosion (dem sog. "Urknall" oder "Big Bang"), die sich vor fast 15 Billionen Jahren zugetragen hatte, ins Dasein kam. Der Urknall deutet darauf hin, dass alle physikalischen Substanzen des Kosmos aus dem Nichts ins Dasein kamen, d.h. erschaffen wurden. Einer der erstrangigen Verfechter des Materialismus, der atheistische Philosoph Anthony Flew gesteht:

Da Geständnisse notorisch gut für die Seele sind, werde ich daher mit dem Geständnis beginnen, dass der stratonische Atheist durch die gegenwärtige kosmologische Übereinstimmung (bezüglich des Big Bang) in Verlegenheit gebracht wurde, denn es scheint, als ob die Kosmologen einen wissenschaftlichen Beweis hervorbrächten..., dass das Universum einen Beginn hatte.<sup>1</sup>

Der Urknall zeigt auch, dass das Universum sich in jeder Phase durch kontrollierte Schöpfung formte. Das wird durch die Ordnung erkenntlich, die dem Big Bang folgte, und die so vollendet war, dass sie nicht durch eine unkontrollierte Explosion zustande gekommen sein könnte. Der bekannte Physiker Paul Davies erklärt diese Situation folgendermaßen:

Es ist schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, dass die gegenwärtige Struktur des Universums, die offenbar so sensitiv gegenüber kleineren numerischen Veränderungen ist, sehr sorgfältig erdacht war... Die offensichtlich phänomenale Übereinstimmung von numerischen Werten, die die Natur ihren grundlegenden Konstanten zugeordnet hat, muss weiterhin als der zwingendste Beweis für ein Element des kosmischen Designs gelten.<sup>2</sup>

Die gleiche Realität veranläßt den amerikanischen Astronomieprofessor George Greenstein dazu, diese Aussage zu machen:

Während wir alle erwiesenen Fakten betrachten, erhebt sich beständig der Gedanke, dass ein übernatürlicher

Agent – oder besser gesagt, der übernatürliche Agent – beteiligt sein muss.<sup>3</sup>

Damit ist, angesichts der wissenschaftlichen Entdeckungen, die materialistische Hypothese, dass das Leben ausschließlich durch interaktive Vorgänge in der Materie erklärt werden kann, ebenfalls zusammengebrochen. Insbesondere kann der Ursprung der genetischen Information, die alle lebenden Organismen bestimmt, in keiner Weise durch bloße materielle Einflüsse erklärt werden. Einer der führenden Verfechter der Evolutionstheorie, George C. Williams, gesteht dies in einem Artikel ein, den er 1995 schrieb:

Die evolutionistischen Biologen haben nicht erkannt, dass sie auf zwei mehr oder weniger unvereinbaren Ebenen arbeiten: der der Information, und der der Materie... das Gen ist eine Packung von Information, nicht ein Objekt... In der Abwesenheit von "Aufzeichnern" macht dies Information und Materie zu zwei getrennten Existenzbereichen, die getrennt voneinander diskutiert werden müssen.<sup>4</sup>

Diese Situation beweist das Vorhandensein einer übermateriellen Weisheit, die der genetischen Information ihre Existenz gibt. Materie kann unmöglich aus sich selbst heraus Information erzeugen. Der Leiter des Deutschen Bundesinstituts für Physik und Technologie, Professor Werner Gitt, bemerkt:

Alle Erfahrungen deuten darauf hin, dass ein denkendes Wesen, das unter Einsatz seiner Erkenntnis und schöpferischen Fähigkeiten ungezwungen entsprechend seinem eigenen freien Willen handelt, erforderlich ist. Es ist kein Naturgesetz, kein Prozess und keine Folge von Ereignissen bekannt, die eine Selbstentstehung von Information in der Materie auslösen könnte.<sup>5</sup>

All diese wissenschaftlichen Tatsachen veranschaulichen, dass das Universum und alle Lebewesen von einem Schöpfer, Der über unbegrenzte Macht und ewiges, unendliches Wissen verfügt, ins Dasein gerufen wurden, d.h. von Gott. Was den Materialismus angeht, so sagt Arthur Koestler, einer der bekanntesten Philosophen unseres Jahrhunderts: "Er (der Materialismus) kann weiterhin keinen Anspruch mehr darauf stellen, eine wissenschaftliche Philosophie zu sein."<sup>6</sup>

1- Henry Margenau, Roy A. Vargesse. *Cosmos, Bios, Theos*. La Salle IL, Open Court Publishing, 1992, S. 241.

2- Paul Davies, *God and the New Physics*, New York, Simon & Schuster, 1983, S. 189.

3- Hugh Ross. *The Creator and the Cosmos*. Colorado Springs, CO: Nav-Press, 1993, S. 114-115.

4- George C. Williams. *The Third Culture: Beyond the Scientific Revolution*, New York, Simon & Schuster, 1995, S. 42-43.

5- Werner Gitt, *In the Beginning Was Information*, CLV, Bielefeld, Germany, S. 107, 141.

6- Arthur Koestler, *Janus: A Summing Up*, New York, Vintage Books, 1978, S. 250.



## KAPITEL 14

# DIE MEDIEN: DAS SAUERSTOFFZELT DER EVOLUTIONSTHEORIE

**W**ie das, was wir bisher soweit untersucht haben, deutlich zeigt, hat die Evolution keine wissenschaftliche Grundlage. Die überwiegende Mehrheit der Weltöffentlichkeit jedoch ist sich dessen nicht bewußt und betrachtet die Evolution als eine wissenschaftliche Tatsache. Der Hauptgrund für diese Illusion ist die von den Medien systematisch durchgeführte Gehirnwäsche und Propaganda in Hinsicht auf die Evolution. Daher erscheint es angebracht, auch auf die eigentümlichen Charaktereigenschaften dieser Indoktrinationen und Propaganda einzugehen.

Wenn wir uns die westlichen Medien genauer beobachten, begegnen wir häufig Nachrichten, die direkt oder indirekt auf die Evolutionstheorie bezogen sind. Führende Medienorganisationen und bekannte und "angesehene" Zeitschriften kommen regelmäßig auf dieses Thema zurück. Wenn man ihre Behandlung des Themas untersucht, hat man den Eindruck, dass die Theorie eine bewiesene Tatsache ist, die keinen Raum zur Diskussion läßt.

Laien, die mit derartigen Nachrichten berieselt werden, beginnen natürlich zu glauben, dass die Evolutionstheorie eine Tatsache ist – so unanfechtbar wie die Gesetze der Mathematik. Nachrichten dieser Art, die von großen Medienkonglomeraten oder Agenturen getragen werden, werden von kleineren örtlichen Organen aufgenommen. Dann erscheinen sie in fettgedruckten Überschriften wie etwa: "Lücke in der Fossilkette geschlossen. Time Magazine berichtet den Fund eines neuen Fossils", oder "Nature deutet an: Wissenschaftler erhellen die letzten Fragen der Evolutionstheorie". Der Fund des "letzten fehlenden Glieds in der Evolutionskette" ist bedeutungslos, denn kein einziger Punkt der Evolution wurde bisher bestätigt. Alles, was als Beweis vorgelegt wurde, ist falsch oder mangelhaft, wie wir in den vorausgehenden Kapiteln erläutert haben. Zusätzlich zu den Medien trifft das Gleiche auch auf wissenschaftliche Nachschlagewerke, Enzyklopädien und biologische Textbücher zu.

In Kürze, sowohl die Medien als auch die akademischen Kreise, die anti-religiösen Machtstrukturen zu Diensten stehen, erhalten die evolutionistische Weltanschauung am Leben und zwingen sie der Gesellschaft auf. Diese Indoktrination ist so wirksam, dass sie die Evolution im Lauf der Zeit zu einer Idee machte, die niemals abgelehnt wird. Die Evolution zu verneinen, wird als unwissenschaftlich verpönt und als eine Mißachtung fundamentaler Realitäten angesehen. Aus diesem Grund ist es heute, trotz der zahlreichen Mängel, die bisher aufgedeckt wurden (speziell seit den 50er Jahren) und der Tatsache, dass diese von den Evolutionisten selbst eingestanden wurden, unmöglich eine Kritik der Evolution in wissenschaftlichen Kreisen oder durch die Medien zu hören.

Im Westen generell als die "angesehensten" Veröffentlichungsorgane für Biologie und Natur anerkannt, adoptieren Zeitschriften wie *Scientific American*, *Nature*, *Focus*, und *National Geographic*, die Evolutionstheorie als offizielle Ideologie und bemühen sich, diese Theorie als eine fundierte Tatsache auszugeben.

### Verpackte Lügen

Die Evolutionisten schlagen große Vorteile aus dem Gehirnwäscheprogramm, das die Medien ihnen zur Verfügung stellen. Viele Leute glauben so bedingungslos an die Evolution, dass es ihnen gar nicht in den Sinn kommt, nach dem "Wie" und "Warum" zu fragen. Das bedeutet, dass die Evolutionisten ihre Lügen so verpacken können, dass sehr überzeugend erscheinen.

So wird z.B. selbst in den höchst "wissenschaftlichen" evolutionistischen Werken die "Übersiedlung vom Wasser aufs Land", welches eines der am wenigsten belegten evolutionären Phänomene ist, mit lächerlicher Einfachheit "erklärt". Der Evolution entsprechend hatte das Leben seinen Ursprung im Wasser, und die ersten voll entwickelten Tiere waren die Fische. Der Theorie gemäß begannen die Fische dann eines Tages sich aus irgendeinem Grund ans Land zu



## Evolutionistische Propaganda



Populäre Wissenschaftsmagazine, die eine Führungsrolle in der evolutionistischen Propaganda übernommen haben, spielen eine bedeutende Rolle darin, die Öffentlichkeit von der Evolutionstheorie zu überzeugen.



werfen (in den meisten Fällen wird Dürre als Grund angegeben), und die Fische, die es vorzogen, an Land zu leben, hatten dann eben Füße statt Flossen und Lungen statt Kiemen.

Die meisten evolutionistischen Bücher schweigen über das "Wie" der Angelegenheit. Selbst in den höchst "wissenschaftlichen" Quellen ist die Absurdität dieser Behauptung hinter Formulierungen verborgen wie etwa: "die Übersiedlung vom Wasser aufs Land wurde erzielt".



## Das evolutionistische "Märchen eines Wals"

**E**ine der unglaublichen Evolutionsfabeln ist die von der "Evolution des Wals", die in *National Geographic*, welches als eine der angesehensten, wissenschaftlichsten und ernsthaftesten Publikationen gilt, veröffentlicht wurde:

Der Aufstieg des Wals zu seiner überragenden Gestalt begann offenbar vor 60 Millionen Jahren, als sich behaarte vierbeinige Säugetiere auf der Suche nach Nahrung oder Geborgenheit ins Wasser begaben. Im Lauf der Äonen traten langsame Veränderungen ein. Die Hinterbeine verschwanden, die Vorderbeine verwandelten sich in Flossen, die Behaarung wurde durch eine dicke Talgschicht ersetzt, die Nasenlöcher wanderten zur Oberseite des Kopfs, der Schwanz verbreiterte sich zu Schwanzflossen, und in der schwerelosen Wasserwelt erreichte der Körper enorme Ausmaße.<sup>1</sup>

Abgesehen von der Tatsache, dass keinerlei wissenschaftliche Grundlage für irgendetwas derartiges besteht, steht solch ein Ereignis auch im Widerspruch zu den Prinzipien der Natur. Dieses in *National Geographic* veröffentlichte Märchen gibt einen bemerkenswerten Hinweis darauf, wie weit verirrt vermeintlich ernsthafte evolutionistische Veröffentlichungen sein können.

<sup>1</sup>- Victor B. Scheffer, "Exploring the Lives of Whales", *National Geographic*, Band 50, Dezember 1976, S. 752.





Wie wurde diese "Übersiedlung" erzielt? Wir wissen, dass ein Fisch nicht mehr als einige Minuten außerhalb des Wassers leben kann. Wenn wir annehmen, dass die angebliche Trockenheit stattfand und der Fisch sich ans Land begeben musste, wie wäre es dann dem Fisch ergangen? Die Antwort ist offensichtlich. Alle Fische, die aus dem Wasser herausgekommen wären, wären einer nach dem anderen in wenigen Minuten gestorben. Selbst wenn sich dieser Prozess über Millionen von Jahren erstreckt hätte, ist die Antwort die gleiche: die Fische wären einer nach dem anderen gestorben. Der Grund dafür ist, dass ein dermaßen komplexes Organ wie eine vollständige Lunge nicht durch einen plötzlichen "Unfall", d.h. durch Mutation zustande kommen kann, und eine "Halblunge" ist andererseits völlig unbrauchbar.

Doch das genau ist es, was die Evolutionisten vorschlagen. "**Übersiedlung vom Wasser aufs Land**", "**Übersiedlung vom Land in die Lüfte**" und viele mehr solcher angeblichen Sprünge werden in jenen unlogischen Formulierungen "erklärt". Bezüglich der Bildung von wirklich komplexen Organen, wie Auge und Ohr, ziehen es die Evolutionisten vor, zu schweigen.

Es ist einfach, den Mann auf der Straße mit dem "wissenschaftlichen" Paket zu beeindrucken. Man male ein Phantasiebild, das die Übersiedlung vom Wasser aufs Land darstellt, man präge lateinische Ausdrücke für das Tier im Wasser, seinen "Nachkommen" am Festland und die "Übergangsform der Zwischenstufe" (welches ein Phantasiegeschöpf ist), und fabriziere sodann eine komplizierte Lüge: "*Eusthenopteron transformierte sich zuerst in Rhipitistian Crossoptergian*, und dann in einem langen evolutiven Prozess in *Ichthyostega*". Wenn man diese Worte einem Wissenschaftler mit eindrucksvoller Brille und einem weißen Kittel in den Mund legte, könnte man erfolgreich viele Leute davon überzeugen, denn die Medien, die sich der Förderung der Evolution widmen, würden die frohe Botschaft eifrig in die Welt hinausposaunen.



## KAPITEL 15

# SCHLUSSFOLGERUNG: DIE EVOLUTIONSTHEORIE IST EIN BETRUG

**E**s gibt noch viele andere Beweise, sowohl als auch wissenschaftliche Gesetze, wodurch die Ungültigkeit der Evolution belegt ist, obwohl wir in diesem Buch nur einen Teil davon behandelt haben. Doch selbst das sollte genügen, eine äußerst bedeutende Wahrheit zu enthüllen: Obwohl sie sich hinter der Maske der Wissenschaftlichkeit verbirgt, ist die Evolution nichts anderes als ein Schwindel – ein Schwindel, der lediglich zur Unterstützung der materialistischen Philosophie verteidigt wird, ein Schwindel, der nicht auf Wissenschaft, sondern auf Gehirnwäsche, Propaganda und Betrug begründet ist.

Was wir soweit beobachtet haben, können wir folgendermaßen zusammenfassen:

### **Die Evolutionstheorie ist zusammengebrochen**

Die Evolutionstheorie ist eine Hypothese, die bereits beim ersten Schritt scheitert. Der Grund dafür ist, dass die Evolutionisten nicht in der Lage sind, auch nur die Bildung eines einzigen Proteins zu erklären. Weder die Gesetze der Wahrscheinlichkeit, noch die Gesetze der Physik und Chemie bieten die geringste Möglichkeit für eine zufällige Entstehung des Lebens.

Wenn nicht ein einziges durch Zufall gebildetes Protein existieren kann, kann es dann logisch oder vernünftig erscheinen, dass Millionen solcher Proteine sich in geplanter Ordnung zusammenschlossen, um die Zelle eines lebenden Organismus zu erzeugen, und dass Billionen von Zellen sich zu bilden vermochten und sich dann wiederum durch Zufall zusammensetzten, um Lebewesen zu gestalten; dass aus diesen Fische hervorgingen und diejenige, die aufs Land übersiedelten sich dann in Reptilien und weiter in Vögel verwandelten, und dass sich auf diese Weise all die Millionen von verschiedenen Spezies auf der Erde bildeten?

Selbst wenn dies dem Leser nicht logisch erscheinen mag, die Evolutionisten glauben an dieses Märchen.

Es ist jedoch nur ein Glauben – oder eine Pseudoreligion – denn sie haben keinerlei Beweis, der ihre Geschichte belegen könnte. Weder fanden sie jemals eine einzige Übergangsform wie etwa ein "Fisch-Reptil" oder einen "Reptilien-Vogel", noch konnten sie die Bildung eines Proteins, oder auch nur eines einzigen Aminosäuremoleküls, des Grundbausteins der Proteine, in dem was sie als Urweltbedingungen bezeichnen, nachweisen; selbst in ihren bestausgestatteten Laboren waren sie nicht in der Lage, dies zu tun. Ganz im Gegenteil, durch ihre eigenen fruchtlosen Bemühungen haben die Evolutionisten demonstriert, dass der evolutionäre Prozess niemals stattgefunden hat, noch jemals auf der Erde hätte stattfinden können.

### **Die Evolution wird auch in Zukunft nicht nachgewiesen werden können**

In Anbetracht all dessen können sich die Evolutionisten lediglich mit dem Wunschtraum trösten, dass die Wissenschaft diese Probleme im Lauf der Zeit lösen werde. Dass die Wissenschaft jedoch derart unbegründete und unlogische Annahmen jemals bestätigen wird, ist ganz und gar ausgeschlossen, egal wie viele Jahre vergehen mögen. Im Gegenteil, mit dem ständigen Fortschritt der Wissenschaft wird der Unsinn der evolutionistischen Behauptungen stetig klarer und offener.

Dies ist, was sich bisher abspielte. Je mehr Einzelheiten in Bezug auf die Struktur und Funktion der lebenden Zelle entdeckt wurden, um so eindeutiger wurde es, dass die Zelle keine einfache, zufällig gebildete Komposition ist, wie es aufgrund des primitiven biologischen Verständnisses zu Darwins Zeiten angenommen wurde.

Angesichts der nun so offensichtlich gewordenen Situation könnte ein weiteres Leugnen der Realität der Schöpfung, indem man die Ursprünge des Lebens äußerst unwahrscheinlichen Zufällen zuschreibt, und hartnäckig auf sol-



cherlei Behauptungen besteht, später der Anlaß großer Peinlichkeit werden. Indem das wahre Gesicht der Evolutionstheorie mehr und mehr zum Vorschein kommt, mag es sein, dass die Wahrheit schließlich auch zur Öffentlichkeit durchdringt, und über kurz oder lang die blind verbissenen, fanatischen Verfechter der Evolution ihr Gesicht verlieren.

### **Das größte Hindernis für die Evolution: die Seele**

Es gibt viele Spezien auf der Erde, die sich ähnlich sind. Es mag z.B. viele Lebewesen geben, die einem Pferd oder einer Katze ähnlich sehen, und viele Insekten mögen sich ähnlich sehen. Diese Ähnlichkeiten verwundern niemanden.

Den oberflächlichen Ähnlichkeiten zwischen dem Menschen und dem Affen jedoch wird sehr viel Aufmerksamkeit gegeben. Dieses Interesse geht manchmal so weit, dass einige Leute den falschen Hypothesen der Evolution glauben schenken. Tatsächlich jedoch haben die oberflächlichen Ähnlichkeiten zwischen dem Menschen und dem Affen keine Bedeutung. Der Nashornkäfer und das Nashorn haben auch einige gemeinsame äußerliche Erscheinungsmerkmale, doch es wäre verrückt, aufgrund dieser Gemeinsamkeiten eine evolutionäre Beziehung zwischen diesen beiden Geschöpfen erstellen zu wollen, deren eines ein Insekt ist und das andere ein Säugetier.

Abgesehen von einer oberflächlichen Ähnlichkeit kann nicht gesagt werden, dass Affen dem Menschen näher sind als anderen Tieren. In der Tat, wenn man Intelligenz in Betracht ziehen wollte, könnte man vorbringen, dass die Biene, die das geometrische Wunderwerk der Waben hervorbringt, oder die Spinne, die das architektonische Wunder des Spinnennetzes erzeugt, dem Menschen näher stehen. Sie übertreffen ihn sogar in einigen Gesichtspunkten.

Ungeachtet der bloßen äußerlichen Ähnlichkeit besteht ein sehr großer Unterschied zwischen dem Menschen und dem Affen. Ein Affe ist ein Tier, und unterscheidet sich in bezug auf seine Bewußtseinsebene nicht von einem Pferd oder einem Hund. Demgegenüber ist der Mensch ein bewußtes Wesen mit einem starken Willen, das denken, sprechen, verstehen, entscheiden und richten kann. All diese Fähigkeiten sind Funktionen der Seele, die der Mensch besitzt. Die Seele ist der bedeutendste Unterschied, welcher eine enorme Kluft zwischen dem Menschen und anderen Geschöpfen schafft. Keine physische Ähnlichkeit vermag diese Lücke zwischen dem Menschen und irgendeinem anderen Lebewesen zu überbrücken. Das einzige Lebewesen in der Natur, das eine Seele besitzt, ist der Mensch.

### **Gott erschafft entsprechend Seines Willens**

Wäre es von Bedeutung, falls das von den Evolutionisten vorgeschlagene Szenario tatsächlich stattgefunden hätte? Nicht im geringsten! Jede der von der Evolutionstheorie vorgebrachten, auf Zufall beruhenden Stufen könnte sich nur durch ein Wunder verwirklicht haben. Selbst wenn sich das Leben allmählich in einer Folge von Stadien evolutiv entwickelt hätte, könnte jede fortschreitende Phase nur durch einen bewußten Willensakt eingetreten sein. Es ist nicht nur unbegreiflich, sondern unmöglich, dass jene Stufen sich zufällig ereigneten.

Wenn behauptet wird, dass sich ein Proteinmolekül unter den prähistorischen atmosphärischen Bedingungen gebildet habe, muss man im Auge behalten, dass es bereits durch die Gesetze der Wahrscheinlichkeit, Biologie und Chemie gezeigt wurde, dass dies nicht durch Zufall geschehen sein konnte. Es muss daher angenommen werden, dass es erzeugt wurde, denn es gibt keine andere Alternative als zuzugeben, dass es sein Dasein dem Willensakt eines Schöpfers verdankt. Die gleiche Logik kann auf die gesamte von den Evolutionisten vorgebrachte Hypothese angewendet werden. Es gibt z.B. weder paläontologischen Beweis, noch eine physikalische, chemische, biologische oder logische Rechtfertigung dafür, dass Fische vom Wasser aufs Festland übersiedelten und sich zu Landtieren entwickelten. Doch wenn man darauf bestehen muss, dass Fische an Land gingen und zu Reptilien wurden, sollte derjenige, der solch eine Anforderung stellt, denn auch die Existenz eines Schöpfers akzeptieren, Der die Macht hat, alles was Er will, mit dem bloßen Befehl "sei!" ins Dasein zu rufen. Jegliche andere Erklärung für solch ein Wunder kann nur in sich selbst ein Widerspruch und eine Verletzung der Grundsätze der Vernunft sein.

Die Realität ist klar und offensichtlich. Alles Leben ist das Erzeugnis eines vollkommenen Designs und einer Schöpfung höherer Ordnung. Dies wiederum stellt den Beweis der Existenz eines Schöpfers dar, Der absolut über unbegrenzte Macht, unbegrenztes Wissen und unbegrenzten Intellekt verfügt.

Der Schöpfer ist Gott, der Herrscher und Erhalter der Himmel und der Erde, und alles dessen was sie beinhalten.





## Der Niedergang der Evolutionstheorie: Die Wahrheit der Schöpfung



Evolutionspropaganda, die in letzter Zeit an Momentum zugenommen hat, stellt eine ernstliche Bedrohung für die religiösen Glaubensgrundsätze und moralischen Werte dar. Die *Science Research Foundation* [Wissenschaftliche Forschungsstiftung – Bilim Arastirma Vakfi], die sich dieser Tatsache sehr bewußt ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Öffentlichkeit in der Türkei über die wissenschaftliche Wahrheit der Angelegenheit aufzuklären.

### DIE ERSTE KONFERENZ IN ISTANBUL

Im Jahr 1998 wurde die erste in einer Reihe von internationalen Tagungen, die von der *Science Research Foundation* [SRF – Wissenschaftliche Forschungsstiftung] veranstaltet wurden, abgehalten. Sie fand unter dem Motto "Der Niedergang der Evolutionstheorie: Die Wahrheit der Schöpfung" am 4. April 1998 in Istanbul statt. Die Konferenz war ein großer Erfolg, wobei anerkannte Experten aus der ganzen Welt daran teilnahmen und eine Plattform schufen, auf der die Evolutionstheorie zum ersten Mal in der Türkei in Frage gestellt und wissenschaftlich widerlegt wurde. Menschen aus allen Gesellschaftsschichten der türkischen Bevölkerung nahmen an der Tagung teil, die überwältigende Beachtung fand; diejenigen Besucher, die keinen Platz in der Halle finden konnten, verfolgten das Geschehen in einer Direktübertragung auf den, außerhalb der Halle bereitgestellten Bildschirmen über ein geschlossenes Fernseh-Schaltkreissystem.

Bekannte Redner aus der Türkei und anderen Ländern sprachen die Konferenzteilnehmer an. In Anschluß an die Beiträge einiger SRF [Wissenschaftliche Forschungsstiftung] Mitglieder, in welchen die der Evolutionstheorie unterliegende ideologische Motivation dargelegt wurde, wurde eine von der SRF produzierte Videodokumentation vorgeführt.

Dr. Duane Gish und Dr. Kenneth Cumming, zwei weltbekannte Wissenschaftler des *Institute for Creation Research* [Institut für Schöpfungsforschung] in der USA, sind Autoritäten auf den Gebieten der Biochemie und Paläontologie. Sie demonstrierten mit einschlägigem Beweismaterial, dass die Evolutionstheorie nicht den geringsten Anspruch auf Gültigkeit erheben kann. Im Lauf der Tagung illustrierte einer der angesehensten türkischen Wissenschaftler unserer Zeit, Dr. Cevat Babuna, in einer Lichtbildpräsentation, welche die "Zufallshypothese" in ihren Grundfesten erschütterte, die Wunder jeder Phase der Erschaffung des Menschen.



#### PROF. DUANE GISH:

"Der Fossilnachweis widerlegt die Evolutionstheorie und demonstriert, dass die Spezien voll entwickelt und in einem wohlgestalteten Design auf der Erde erschienen. Dies ist ein konkreter Beweis, dass sie von Gott erschaffen wurden."

Der weltbekannte Evolutionsexperte Dr. Duane Gish nimmt seine SRF Würdigungstafel von Dr. Nevzat Yalcintas, einem türkischen Parlamentsabgeordneten, entgegen.

### DIE ZWEITE KONFERENZ IN ISTANBUL

Die zweite internationale Konferenz in der gleichen Tagungsreihe wurde drei Monate nach der ersten am 5. Juli 1998 in der *Cemal Resit Rey* Tagungshalle, wiederum in Istanbul abgehalten. Sechs amerikanische und ein türkischer Redner hielten Vorträge, in denen aufgezeigt wurde, wie der Darwinismus durch die moderne Wissenschaft ungültig gemacht worden war. Die *Cemal Resit Rey* Tagungshalle, die über Tausend Sitzplätze verfügt war, überfüllt mit einer begeisterten Zuhörerschaft.

Die Redner der Tagung mit ihren entsprechenden Themen sind im Folgenden aufgeführt:

**Professor Michael P. Girouard:** In seinem Vortrag mit dem Thema "Ist es möglich, dass das Leben durch Zufälle entstand?", erklärte Michael Girouard, der einen Lehrstuhl der Biologie an der *Southern Louisiana University* innehat, durch verschiedene Beispiele die Komplexität der Proteine, die die Grundbausteine des Lebens darstellen, und kam zu dem Schluß, dass diese nur als Ergebnis einer kunstfertigen und weise erdachten Planung ins Dasein gekommen sein konnten.

**Dr. Edward Boudreaux:** In seinem Vortrag mit dem Thema "Das Design in der Chemie", bemerkte Edward Boudreaux, der einen Lehrstuhl der Chemie an der Universität von New Orleans innehat, dass einige chemische Elemente willkürlich durch die Schöpfung hervorgebracht und eingesetzt worden sein mussten, um die Existenz des Lebens zu ermöglichen.

**Professor Carl Fliermans:** Als ein weitbekannter Wissenschaftler in den USA und Professor der Mikrobiologie an der Universität von Indiana, der mit Unterstützung des amerikanischen Verteidigungsministeriums Forschung an der "Neutralisierung von chemischen Abfallprodukten durch Bakterien" betreibt, widerlegte Carl Fliermans die evolutionistischen Postulate auf mikrobiologischer Ebene.





**Professor Edip Keha:** Der einzige türkische Redner der Konferenz, Edip Keha, ein Professor der Biochemie, präsentierte grundlegende Information über die Zelle, und unterstrich anhand von Beweisen, dass die Zelle nur als Resultat einer bewußten Schöpfung ins Dasein gekommen sein konnte.

**Professor David Menton:** David Menton, ein Professor der Anatomie an der Universität von Washington, untersuchte in seinem Vortrag, der von einer sehr interessanten Computerpräsentation begleitet war, den Unterschied zwischen der Anatomie der Vogelfeder und der der Reptilienschuppe, und zeigte dabei die Ungültigkeit der Hypothese auf, die eine evolutive Entwicklung der Vögel aus den Reptilien vorschlägt.

**Professor Duane Gish:** In seinem Vortrag mit dem Thema "Der Ursprung des Menschen", wies der bekannte Experte auf dem Gebiet der evolutionistischen Lehren, Professor Gish die Hypothese der Evolution des Menschen vom Affen zurück.

**ICR Präsident Professor John Morris:** Der bekannte Geologe und Präsident des *Institute for Creation Research*, Professor Morris brachte in seinem Vortrag die ideologischen und philosophischen Verbindlichkeiten ans Licht, die sich hinter der Evolution verbergen. Er erklärte ferner, dass diese Theorie zu einem Dogma wurde, und dass ihre Verfechter mit religiösem Fanatismus an den Darwinismus glaubten.

Während all dieser Vorträge wurden die Anwesenden Zeugen davon, dass die Evolution ein dogmatischer Glaube ist, der durch die Wissenschaft in jeder Hinsicht als ungültig bewiesen wurde. Außerdem erregte eine von der Science Research Foundation (Wissenschaftliche Forschungsstiftung) organisierte Posterausstellung mit dem Thema "Der Niedergang der Evolutionstheorie: Die Wahrheit der Schöpfung", die in der Empfangshalle des Tagungszentrums zur Schau gestellt wurde, ebenfalls großes Interesse. Die Ausstellung bestand aus 35 Posters, die je entweder eine der grundsätzlichen Behauptungen bezüglich der Evolution, oder einen Beweis der Schöpfung versinnbildlichten.



Prof. Edward Boudreaux: "Die Welt in der wir leben, und ihre Naturgesetze sind sehr präzise zu unserem Nutzen – dem Nutzen der Menschen – vom Schöpfer eingerichtet worden."



Prof. David Menton: "Ich habe seit 30 Jahren die anatomischen Gegebenheiten der Lebewesen untersucht. Was ich beobachtete waren immer nur Beweise der Schöpfung Gottes."



Prof. Carl Fliermans: "Die moderne Biochemie hat aufgezeigt, dass Organismen ein wunderbares Design haben, und diese Tatsache allein beweist die Existenz des Schöpfers."

### DIE DRITTE KONFERENZ IN ANKARA

Die dritte internationale Konferenz der Tagungsreihe wurde am 12. Juli 1998 im Sheraton Hotel in Ankara abgehalten. Die vortragenden Teilnehmer der Tagung, drei Amerikaner und ein Türke erbrachten eindeutigen und substantiellen Beweis, dass der Darwinismus durch die moderne Wissenschaft widerlegt worden ist.

Obwohl die Konferenzhalle des Sheraton Hotels in Ankara ein Fassungsvermögen von etwa Tausend Sitzplätzen hat, überstieg die Anzahl der Besucher 2500. Es mussten Bildschirme außerhalb der Halle für diejenigen, die drinnen keinen Platz fanden, aufgestellt werden. Die Posterausstellung mit dem Thema "Der Niedergang der Evolutionstheorie: Die Wahrheit der Schöpfung", die neben der Konferenzhalle zur Schau gestellt wurde, fand ebenfalls beträchtliches Interesse. Am Ende der Tagung wurden die Redner mit begeistertem Applaus überschüttet, was Zeugnis davon gab, wie sehr die Öffentlichkeit nach Erhellung der wissenschaftlichen Realitäten in Bezug auf den Schwindel der Evolution und die Fakten der Schöpfung dürstet.

Ermutigt durch den Erfolg dieser internationalen Tagungen begann die *Science Research Foundation* ähnliche Konferenzen in der ganzen Türkei abzuhalten. Allein zwischen August 1998 und Ende 2005 wurden in den 72 türkischen Städten und 150 Distrikten 2,800 Tagungen abgehalten. Die SRF setzt ihre Tagungsaktivitäten in weiteren Teilen des Landes fort. Die SRF hat außerdem Tagungen in England, Holland, Brunei, Malaysia, Indonesien, Singapur, Azerbeidjan, Australien, den USA und Kanada abgehalten.



## KAPITEL 16

# DIE TATSACHE DER SCHÖPFUNG

In den vorangegangenen Teilen des Buchs untersuchten wir, warum die Evolutionstheorie, die vorgibt, dass das Leben nicht erschaffen wurde, ein Trugschluß ist und in völligem Widerspruch zu wissenschaftlichen Tatsachen steht. Wir haben gesehen, dass die moderne Wissenschaft in bestimmten Fachrichtungen, wie Paläontologie, Biochemie und Anatomie eine sehr deutliche Tatsache zutage gebracht hat: Alle Lebewesen sind von Gott erschaffen worden.

In der Tat, es ist gar nicht nötig, sich auf die komplizierten Ergebnisse, die in den Biochemielaboren erzielt wurden, oder geologische Ausgrabungen zu beziehen, um diese Wirklichkeit zu erkennen. Die Anzeichen einer außerordentlichen, höheren Weisheit sind in jedem Lebewesen, das wir beobachten, erkennbar. Überwältigende Technologie und Design offenbaren sich im Körper eines Insekts oder eines kleinen Fisches in den vom Menschen niemals ergründeten Tiefen des Ozeans. Einige Lebewesen, die nicht einmal über ein Gehirn verfügen, führen dermaßen komplizierte Aufgaben, denen selbst der Mensch nicht gewachsen wäre, in perfekter Unfehlbarkeit aus.

Diese überwältigende Weisheit in Design und Planung, welche überall in der Natur vorherrscht, ist ein unumstößlicher Beweis für das Vorhandensein eines übergeordneten Schöpfers, Der über die Natur in ihrer Gesamtheit waltet – Gott. Gott hat jedes Lebewesen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und Eigenschaften ausgestattet und gibt damit dem Menschen deutliche Hinweise auf Seine Existenz und Macht.

Auf den folgenden Seiten wollen wir nur einige wenige der zahllosen Indizien der Schöpfung in der Natur untersuchen.

### Die Biene und das architektonische Wunder der Wabe

Bienen erzeugen mehr Honig als sie tatsächlich benötigen, und lagern ihn in den Waben. Die hexagonale Struktur der Wabenzelle ist jedermann bekannt. Haben Sie sich jemals gefragt, warum die Bienen sechseckige Waben bauen anstatt von achteckigen oder fünfeckigen?

Mathematiker, die sich mit dieser Frage beschäftigen, kamen zu einem interessanten Ergebnis: Das Hexagon ist diejenige geometrische Form, die eine maximale Ausnützung einer gegebenen Fläche erlaubt.

Eine sechseckige Wabenzelle benötigt die kleinstmögliche Menge an Wachs zu ihrer Konstruktion und bietet das größtmögliche Lagervolumen für den Honig. Somit macht sich die Biene die optimale Form zunutze.

Die Baumethode, in welcher die Wabe hergestellt wird, ist ebenfalls höchst erstaunlich. Die Bienen beginnen mit dem Bau der Wabe gleichzeitig an zwei bis drei verschiedenen Stellen und weben die Wabenzellen in zwei bis drei Ketten. Obwohl sie von verschiedenen Stellen ausgehen und sich in großer Anzahl an der Konstruk-









tion beteiligen, bauen sie alle identische Hexagone und weben die Wabe, indem sie die sechseckigen Zellen eine an die andere fügen, bis sich die getrennten Bauketten in der Mitte treffen. Die Anschlußebenen der Hexagone sind so kunstvoll zusammengefügt, dass keine Naht die nachträgliche Zusammenfügung andeutet.

Angesichts dieser außerordentlichen Koordinations- und Ausführungsleistung müssen wir sicherlich das Vorhandensein eines übergeordneten Willens erkennen, der diese Geschöpfe beeinflusst. Die Evolutionisten wollen diese Leistung durch das Konzept des "Instinkts" wegerklären, und versuchen sie als eine bloße Eigenschaft der Biene darzustellen. Wenn jedoch ein Instinkt am Schaffen ist, der alle Bienen beherrscht und die harmonische Zusammenarbeit der Bienen gewährleistet als wären sie eine kollektive Einheit, dann bedeutet das, dass eine übergeordnete Weisheit vorhanden ist, der all diese kleinen Geschöpfe unterliegen.

Um es noch deutlicher auszudrücken, Gott, der Schöpfer dieser kleinen Wesen "inspiriert" sie das zu tun, was ihre Aufgabe ist. Diese Tatsache wurde vor 14 Jahrhunderten im Quran erklärt:

**Und dein Herr lehrte die Biene: "Baue dir Wohnungen in den Bergen, in den Bäumen und in dem, was sie (dafür) erbauen. Dann iß von allen Früchten und ziehe leichthin auf den Wegen deines Herrn." Aus ihren Leibern kommt ein Trank von unterschiedlicher Farbe, der eine Arznei für die Menschen ist. Darin ist wahrlich ein Zeichen für Menschen, die nachdenken. (Sure 16:68, 69 – al-Nahl)**

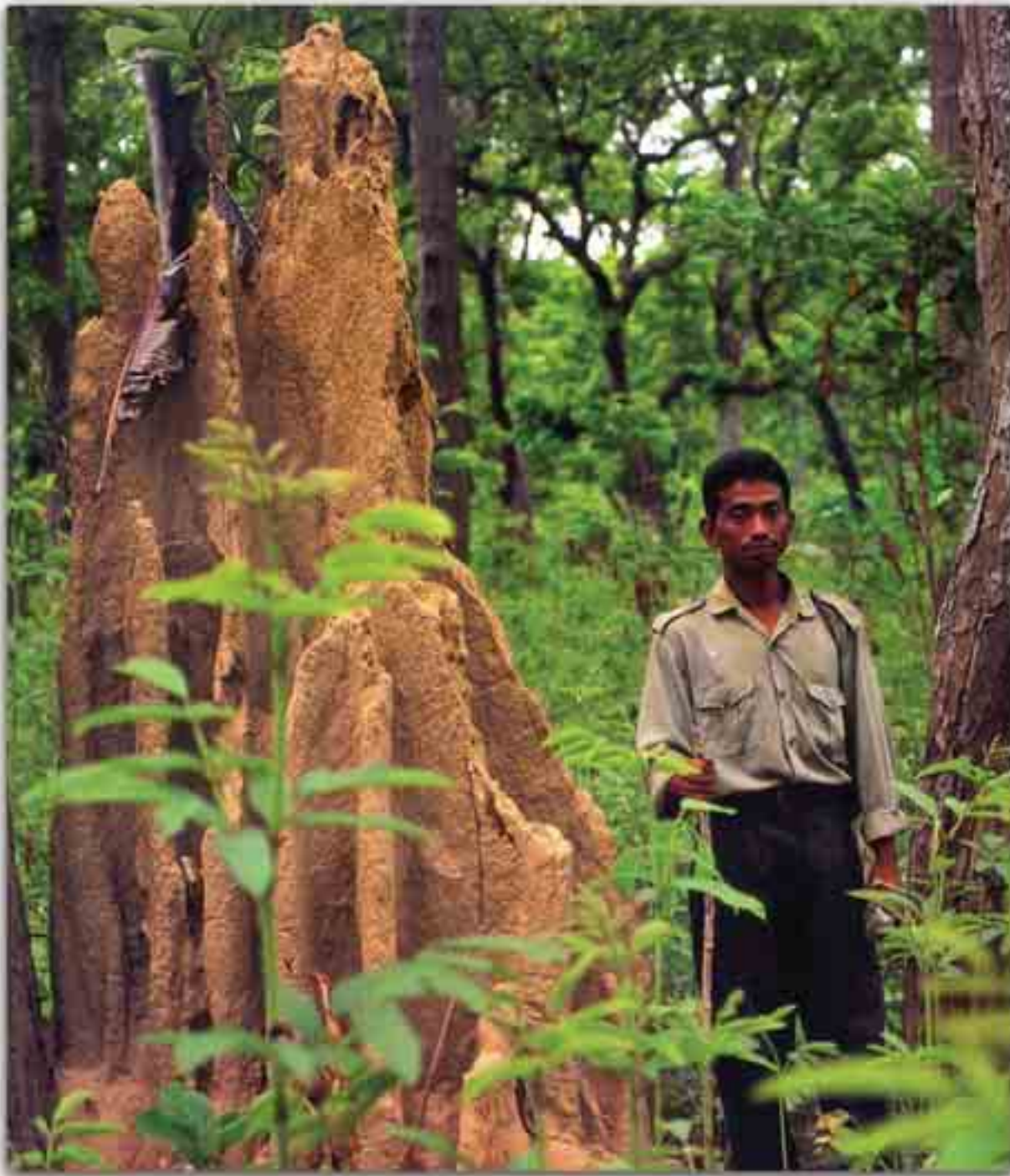
### Erstaunliche Architekten: Die Termiten

Niemand, der jemals einen vom Boden erhebenden Termitenbau sieht, kann sich des Wunders erwehren. Termitennester sind wahre architektonische Wunderwerke, die sich bis zu einer Höhe von fünf bis sechs Metern aufrichten. Innerhalb des Baus befinden sich hochentwickelte Systeme, die allen Bedürfnissen der Termiten, die wegen ihrer körperlichen Struktur niemals ins Sonnenlicht treten können, Sorge tragen. Das Nest hat Ventilationssysteme, Kanäle, Brut-

räume für die Larven, Korridore, spezielle Schimmelproduktionsstätten, Sicherheitsausgänge, Räume für kaltes und warmes Wetter, kurz gesagt, alles was man sich denken kann. Was noch erstaunlicher ist, die Termiten, die dieses wunderbare Nest bauen, sind blind.<sup>179</sup>

Trotz dieser Tatsache sehen wir, wenn wir die Größe einer Termiten und ihres Baus vergleichen, dass diese Insekten erfolgreich ein architektonisches Projekt bewältigen, das sich weit über das 300 fache ihrer Körpergröße erstreckt.

Die Termiten haben noch ein anderes erstaunliches Charaktermerkmal: Wenn man einen Termitenbau in den frühen Phasen seiner Konstruktion in zwei Teile trennt, und diese nach geraumer Zeit wieder zusammensetzt, kann man feststellen, dass alle Passagen, Kanäle und Wege genau aufeinandertreffen. Die Termiten setzen ihre Arbeit fort, als wären sie niemals getrennt gewesen, und von einer Zentralstelle aus angeleitet.





## Der Specht

Es ist allgemein bekannt, dass der Specht Baumstämme aushöhlt, um sein Nest zu bauen. Was die meisten Leute nicht bedenken ist, wie es möglich ist, dass Spechte keine Gehirnblutungen erleiden, wenn sie so stark mit ihren Köpfen hämmern. Was der Specht tut, ist etwa so, wie wenn ein Mensch versuchte mit seinem Kopf einen Nagel in eine Wand zu treiben. Wenn ein Mensch das täte, würde er höchstwahrscheinlich einen Gehirnschlag mit nachfolgender Gehirnblutung erleiden, ein Specht jedoch kann in Intervallen von 2,1 – 2,69 Sekunden einen harten Baumstamm 38 – 43 mal behacken, ohne dabei zu Schaden zu kommen.

Es passiert ihm deshalb nichts, weil die Kopfstruktur des Spechts für solch eine Aufgabe geeignet geschaffen wurde. Der Schädel des Spechts ist mit einem "Stoßdämpfungssystem" ausgestattet, welches den Impakt der Stöße absorbiert. Er hat spezielle weiche Gewebe zwischen seinen Schädelknochen.<sup>180</sup>

## Das Ultraschallsystem der Fledermaus

Fledermäuse fliegen ohne Mühe in der finstersten Dunkelheit. Zu diesem Zweck sind sie mit einem hochinteressanten Navigationssystem ausgestattet. Es handelt sich hierbei um ein sog. "Ultraschallsystem", wobei die Formen der im Umgebungsbereich vorhandenen Objekte durch das Echo von Tonwellen wahrgenommen werden.

Ein junger Mensch kann Tonwellen mit einer Frequenz von 20000 Schwingungen pro Sekunde kaum noch wahrnehmen. Die Fledermaus jedoch verwendet in ihrem speziell gestalteten Ultraschallsystem Töne mit einer Frequenz von 50000 – 200000 Schwingungen pro Sekunde, die sie 20 – 30 mal pro Sekunde in alle Richtungen aussendet. Das Echo dieser Töne ist so intensiv, dass die Fledermaus dadurch nicht nur Hindernisse in ihrer Flugbahn, sondern auch die Flugposition ihrer kleinen, umherschwirrenden Beute bestimmt.<sup>181</sup>

## Der Wal

Regelmäßige Atmung ist eine lebenswichtige Voraussetzung für Säugetiere, und aus diesem Grund ist das Wasser kein sehr geeigneter Lebensraum für sie. Im Wal, der ein aquatisches Säugetier ist, wurde dieses Hindernis mit einem Atmungssystem überwältigt, das weitaus effektiver ist als das vieler an Land lebender Säuger. Wale at-





men mit einem Atemstoß 90 % der Luft, die sie verbrauchten, aus. Auf diese Weise brauchen sie nur nach langen Zeitintervallen zu atmen. Gleichzeitig verfügen sie über eine hochkonzentrierte Substanz, das "Myoglobin", das ihnen hilft, Sauerstoff in ihren Muskeln zu speichern. Mithilfe dieses Systems kann der Finnwal z.B. bis zu 500 Meter tief tauchen und bis zu 40 Minuten ohne zu Atmen unter Wasser schwimmen.<sup>182</sup> Die Nasenlöcher des Wals sind, im Gegensatz zu landansässigen Säugetieren auf seinem Rücken, um ihm das Atmen zu erleichtern.

### Das Design der Stechmücke

Wir betrachten die Stechmücke immer als ein fliegendes Insekt; tatsächlich jedoch verbringt die Stechmücke ihre Entwicklungsphasen im Wasser und verläßt das Wasser entsprechend einer außerordentlichen Planung, wenn sie vollständig mit allen Organen ausgerüstet ist, die sie benötigt.

Die Stechmücke ist mit speziellen Sensoren ausgerüstet, sobald sie zu fliegen beginnt, mit denen sie ihre Beute aufspürt. Mit diesen Systemen ist es einem Kampfflugzeug ähnlich, das Detektoren für Wärme, Gase, Feuchtigkeit und Geruch hat. Sie ist selbst fähig, durch Temperaturkonformität zu "sehen", was ihr hilft, ihre Beute selbst in der Dunkelheit zu finden.

Der Blutsaugemechanismus ist durch ein unglaublich komplexes System unterstützt. Mit einem aus sechs Klingen bestehendem Schneidemechanismus schneidet sie die Haut wie mit einer Säge. Während des Schneidvorgangs scheidet sie ein Sekret aus, das das Hautgewebe betäubt, so dass der Mensch die Verwundung nicht spürt. Gleichzeitig verhindert dieses Sekret, dass das Blut gerinnt, und gewährleistet so einen ununterbrochenen Saugprozess.

Wenn nur eines dieser Elemente nicht vorhanden wäre, könnte sich die Stechmücke nicht ernähren und ihre Art erhalten. Mit diesem außerordentlichen Design wird selbst dieses kleine Geschöpf ein offensichtlicher Hinweis auf die Schöpfung. Im Quran wird die Stechmücke als ein Beispiel herausgestellt, das die Existenz Gottes bezeugt, für Menschen die Intellekt besitzen:

**Siehe, Gott scheut sich nicht, ein Gleichnis mit einer Mücke zu machen oder von etwas noch geringerem; denn die Gläubigen wissen, dass es die Wahrheit von ihrem Herrn ist. Die Ungläubigen aber sprechen: "Was will Gott mit diesem Gleichnis?" Viele führt Er hierdurch irre, und viele leitet Er hierdurch recht; doch irre führt Er nur die Frevler, (Sure 2:26 – al-Baqara)**





## Die Raubvögel und ihre scharfe Sicht

Raubvögel haben scharfe Augen, die es ihnen ermöglichen, perfekte Entfernungspassungen zu machen, während sie im Sturzflug ihre Beute angreifen. Ähnlich wie Kampfflugzeuge, die ihre Tausende von Metern entfernten Ziele orten, so entdecken Adler ihre Beute, indem sie die leichteste Farbänderung oder die geringste Bewegung am Boden wahrnehmen. Das Auge des Adlers hat einen Sichtwinkel von 300 Grad, und kann jede gegebene Ansicht etwa sechs- bis achtfach vergrößern. Adler können einen Bereich von 30000 Hektar abkämern, während sie in einer Höhe von 4500 Metern darüber kreisen. Sie können ohne Weiteres ein in den Gräsern verstecktes Kaninchen aus einer Höhe von 1500 Metern erspähen. Es ist offenbar, dass die außergewöhnliche Augenstruktur des Adlers speziell für dieses Geschöpf geschaffen wurde.

## Die Winterschläfer

Tiere, die einen Winterschlaf halten, bleiben am Leben, obwohl sich ihre Körpertemperatur der kalten Außentemperatur anpaßt. Wie vermögen sie das zu überleben?

Säugetiere sind warmblütig. Das bedeutet, dass ihre Körpertemperatur unter normalen Bedingungen konstant bleibt, da ein natürlicher Thermostat in ihrem Körper diese Temperatur beständig erhält. Während des Winterschlafs jedoch sinkt die Körpertemperatur kleiner Säugetiere, wie die des Eichhörnchens, die normal bei 40 Grad liegt, auf etwas über dem Gefrierpunkt ab, als ob sie durch eine Art Regulator eingestellt worden wäre. Der körperliche Stoffwechsel verlangsamt sich drastisch. Das Tier beginnt sehr langsam zu atmen, und sein normaler Puls von 300 pro Minute fällt auf 7 bis 10 Herzschläge pro Minute ab. Seine normalen Körperreflexe setzen aus, und die elektrische Gehirntätigkeit verringert sich fast bis zur Unerfassbarkeit.

Eine der Gefahren der Unbeweglichkeit ist das Gefrieren der Gewebe in sehr kaltem Wetter und ihre Zerstörung durch Eiskristalle. Gegen diese Gefahr jedoch sind die Winterschläfer dank einer speziellen Einrichtung mit der sie versehen sind, geschützt. Durch Chemikalien mit hoher Molekularmasse werden die Körperflüssigkeiten dieser Tiere dadurch in flüssigen Zustand erhalten, dass ihr Gefrierpunkt herabgesetzt wird, und damit sind sie vor Schaden bewahrt.<sup>183</sup>

## Elektrische Fische

Bestimmte Spezies einiger Fischgattungen, wie der Zitteraal und der Zitterrochen verwenden Elektrizität, die sie in ihren Körpern erzeugen als Verteidigung gegen Angreifer oder zur Betäubung ihrer Beute. In jedem Lebewesen, einschließlich des Menschen, besteht eine geringe Menge von Elektrizität. Der Mensch kann diese Elektrizität jedoch nicht willkürlich leiten und sich zunutze machen. Die obig genannten Geschöpfe dagegen haben eine elektrische Spannung von bis zu 500 oder 600 Volt in ihren Körpern, und sind in der Lage, diese gegen ihre Feinde einzusetzen, wobei sie in keiner Weise nachteilig von dieser Elektrizität beeinträchtigt sind.

Die Energie, die sie in defensiven oder offensiven Entladungen verbrauchen, ist nach einiger Zeit wieder aufgebaut, wie beim Laden einer Batterie, und die elektrische Spannung ist erneut einsatzbereit. Die Fische benützen diese Hochspannung in ihren verhältnismäßig kleinen Körpern nicht nur zu Verteidigungs- und Jagdzwecken. Die Elektrizität gibt ihnen auch Navigationsmittel, durch die sie ihren Weg in der Dunkelheit der Tiefen finden können, sie hilft ihnen Objekte zu orten, ohne diese zu sehen. Die Fische können mit Hilfe der Elektrizität Wellen aussenden, die von festen Objekten zurückgeworfen werden, und diese Reflexionen geben dem Fisch Information bezüglich der Entfernung und Größe des Objekts.<sup>184</sup>







## Der Faden der Spinne

**E**s gibt eine Spinne namens *Dinopis*, die ein ausgezeichneter Jäger ist. Anstatt ein statisches Netz zu weben und auf ihre Beute zu warten, fertigt sie ein kleines, außergewöhnliches Netz an, das sie über ihre Beute schleudert. Anschließend bündelt sie das Opfer fest in dieses Netz ein. Das gefangene Insekt kann nichts tun, um sich daraus zu befreien. Das Netz ist derart raffiniert konstruiert, dass das Insekt sich um so mehr verstrickt, je mehr es sich anstrengt zu entkommen. Um ihre Nahrung aufzubewahren, bündelt die Spinne ihr Opfer mit extra Strängen, fast so als ob sie ein Paket machen würde.

Wie fertigt diese Spinne ein Netz mit solch vortrefflichem mechanischem Design und chemischer Struktur an? Es ist unmöglich, dass die Spinne sich solch eine Fähigkeit durch Zufall angeeignet hat, wie die Evolutionisten es wahrhaben wollen. Die Spinne hat keinerlei Fakultäten, die ihr Lernen und Erinnern ermöglichen würden, sie hat nicht einmal ein Gehirn um das tun zu können. Es ist offensichtlich, dass diese Kunstfertigkeiten der Spinne von ihrem Schöpfer – Gott – gegeben wurden, Der hoch erhaben in Macht und Weisheit ist.

Im Faden der Spinne sind sehr bedeutende Wunder verborgen. Dieser Faden, der einen Durchmesser von knapp einem Tausendstel Millimeter hat, ist fünfmal so stark wie ein Stahldraht der gleichen Dicke. Der Faden hat ferner die Qualität, extrem leicht zu sein. Wenn solch ein Faden die Länge hätte, mit der man den gesamten Erdball umfassen könnte, hätte er nur ein Gewicht von 320 Gramm.\* Stahl, der in Spezialverfahren in industriellen Anlagen hergestellt wird, ist eines der stärksten, vom Menschen hergestellten Materialien, doch die Spinne erzeugt in ihrem Körper einen Faden aus (relativ) weitaus stärkerem Material als Stahl. In der Erzeugung von Stahl bedient sich der Mensch jahrhundertalter Erfahrung und Technologie; mit welchem Wissen und welcher Technologie erzeugt die Spinne wohl ihren Faden?

Es scheint, dass die dem Menschen zur Verfügung stehenden technischen und technologischen Mittel denen einer Spinne nachstehen.

(\*) "The Structure and Properties of Spider Silk", *Endeavour*, Januar 1986, Band 10, S. 37-43.





## Intelligenter Plan bei Tieren: Tarnung

Eine der Fähigkeiten, die manche Tiere besitzen, und die sehr bedeutend im Überlebenskampf ist, ist die Kunst, sich in der eigenen Haut zu verstecken, d.h. Tarnung. Aus zwei Hauptgründen ist es für Tiere wichtig, sich "unsichtbar" zu machen: zum Jagen und um sich von ihren Jägern zu verbergen. Tarnung unterscheidet sich von allen anderen Methoden dadurch, dass sie speziell Elemente von höchster Intelligenz, Fertigkeit, Ästhetik und Harmonie beinhaltet.

Die Tarnungstechniken der Tiere sind wahrlich erstaunlich. Es ist fast unmöglich ein Insekt, das an einem Baumstamm, oder eines, das an der Unterseite eines Blattes sitzt, zu erkennen. Blattläuse, die sich von den Säften der Pflanzen ernähren, setzen sich an den Stängeln fest und haben das Aussehen von Dornen. Auf diese Weise versuchen sie, die Vögel, die ihre größten Feinde sind, zu überlisten und sicher zu stellen, dass letztere sich nicht auf jenen Pflanzen niederlassen.



Eine auf einem Zweig sitzende, getarnte Eidechse (*oben links*), eine auf einem Baumstamm sitzende, getarnte Motte (*oben rechts*), eine Eule auf einem Zweig (*unten links*) und Gottesanbeterinnen, praktisch unsichtbar zwischen Blättern. (*unten rechts*).



## Der Tintenfisch

Unter der Haut des Tintenfisches ist eine dichte Lage von elastischen Pigmentsäcken angelegt, die sog. Chromatophoren. Sie sind hauptsächlich in den Farben gelb, rot, schwarz und braun vorhanden. Auf ein Signal hin weiten sich die Zellen aus und fließen in die Haut, um den erforderlichen Farbton zu erzeugen. Auf diese Weise nimmt der Tintenfisch die Farbe der Felsen an, auf denen er ruht, und tarnt sich somit völlig.

Dieses System funktioniert so vollkommen, dass der Tintenfisch sogar ein komplexes zebraartiges Streifenmuster annehmen kann.<sup>185</sup>

## Verschiedene Systeme der optischen Wahrnehmung

Für viele Meerestiere ist das Sehvermögen von außerordentlicher Wichtigkeit, sowohl für die Jagd, als auch zum Selbstschutz. Dementsprechend sind die meisten aquatischen Geschöpfe mit Augen ausgestattet, die in ihrem Design dem Leben unter Wasser vollkommen angepaßt sind.

Unterwasser ist die Sehfähigkeit mit größer werdender Tiefe mehr und mehr beeinträchtigt, speziell in Tiefen über 30 Meter. Lebewesen, die in solchen Tiefen leben, haben jedoch Augen, die den gegebenen Bedingungen entsprechend beschaffen sind.

Ungleich den Landtieren haben die Meeresbewohner kugelförmige Linsen, die den Erfordernissen der Wasserdichte, in der sie leben, genau angepaßt sind. Im Vergleich mit den weiten elliptischen Augen der Landtiere ist diese Kugelstruktur für die Sicht unter Wasser weit besser geeignet; sie ist darauf eingerichtet, Objekte in der Nahansicht zu sehen. Falls ein Objekt in weiterer Entfernung in Sicht kommt, wird das gesamte Linsensystem mit Hilfe eines speziellen Muskelmechanismus im Auge nach hinten gezogen.

Ein weiterer Grund für die kugelförmige Augengestaltung der Fische ist die Lichtbrechung im Wasser. Da das Auge mit einer Flüssigkeit gefüllt ist, die fast genau die gleiche Dichte wie das Wasser hat, tritt keine Brechung ein, wenn das Bild einer äußeren Erscheinung am Auge widergespiegelt wird, welches die Augenlinse dann scharf eingestellt auf die Netzhaut projiziert. Ungleich den Menschen sehen Fische sehr scharf unter Wasser.

Manche Tiere, wie der Polyp, haben sehr große Augen, um den Mangel an Licht in größerem Wassertiefen auszugleichen. In Tiefen über 300 Meter müssen die großäugigen Fische die blitzartigen Lichtreflexionen der in der Umgebung vorhandenen



Organismen erfassen, um sie wahrzunehmen. Sie müssen speziell sensitiv für das schwache blaue Licht sein, das bis in diese Tiefen durchdringt, und daher befinden sich viele blau-sensitive Zellen in der Netzhaut ihrer Augen.

Wie aus diesen Beispielen verständlich wird, hat jedes einzelne Lebewesen genau die Augen, die in ihrem Design speziell seinen Bedürfnissen angepaßt sind. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass sie alle, ihren Aufgaben entsprechend, von einem Schöpfer, Der unbegrenzte Weisheit, Wissen und Macht besitzt, erschaffen wurden.

## Ein spezielles Tiefkühlsystem

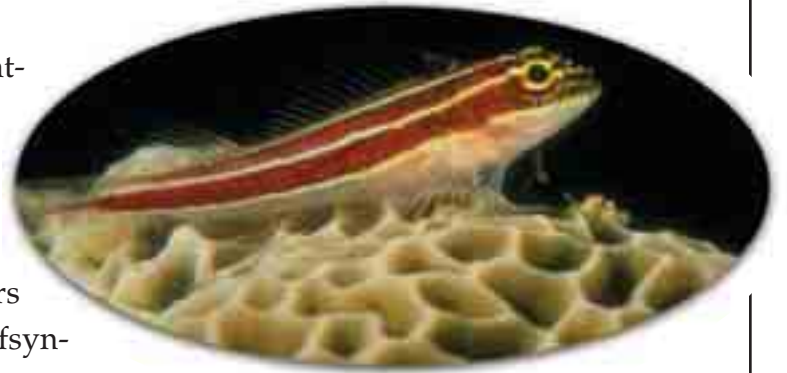
Ein gefrorener Frosch stellt ein äußerst ungewöhnliches biologisches Phänomen dar. Er zeigt keinerlei Lebenszeichen. Sein Herzschlag, Blutkreislauf und seine Atmung sind zu einem völligen Stillstand gekommen. Wenn das Eis jedoch taut, kehrt der Frosch ins Leben zurück, als wäre er aus dem Schlaf erwacht.

Normalerweise ist ein Lebewesen, das einem Gefriervorgang unterzogen ist, tödlichen Gefahren ausgesetzt. Der Frosch jedoch ist das nicht. Die Grundeigenschaft, die ihn davor schützt, ist, dass sein Organismus eine große Menge an Glucose in diesem Stadium erzeugt. Der Blutzucker des Frosches erreicht, wie bei einem Diabetiker sehr hohe Konzentrationen. Er kann zeitweise Höhen von 550 Millimol pro Liter erreichen. (Die Normalwerte beim Frosch liegen bei 1–5 mmol/l, und beim Menschen bei 4–5 mmol/l.) Diese extreme Glucosekonzentration würde unter Normalbedingungen ernsthafte Probleme herbeiführen.

In dem gefrorenen Frosch jedoch verhindert diese extreme Glucosekonzentration, dass Wasser aus den Zellen austritt, und somit eine Schrumpfung derselben. Die Zellmembran des Frosches ist hochdurchlässig für die Glucose, so



dass diese leichten Zugang zu den Zellen hat. Die hohe Glucosekonzentration im Körper vermindert den Gefrierpunkt und veranläßt dadurch, dass nur ein sehr geringer Teil der Körperflüssigkeiten des Tiers in der Kälte gefriert und Eiskristalle bildet. Die Forschung hat gezeigt, dass Glucose selbst gefrorene Zellen ernähren kann. Während dieser Periode verhindert die Glucose, die den natürlichen Brennstoff des Körpers darstellt außerdem viele metallische Reaktionen, wie etwa die Harnstoffsynthese, und somit die Erschöpfung der Nahrungsquellen der Zelle.



Wie entsteht nun plötzlich solch eine Übermenge an Glucose im Körper des Frosches? Die Antwort darauf ist höchst interessant: Diese Kreatur ist mit einem sehr speziellen System ausgestattet, welches diese Aufgabe wahrnimmt. Sobald sich Eis auf der Hautoberfläche bildet, wird ein Signal an die Leber gesendet, das die Leber veranlasst, einen Teil des in ihr gespeicherten Glykogens in Glucose umzusetzen. Die Natur dieser Signalübertragung ist bisher noch unbekannt. Fünf Minuten nach Erhalt der Nachricht beginnt der Blutzucker stetig zu ansteigen.<sup>186</sup>

Die Ausstattung dieses Tiers mit einem System, das den Stoffwechsel total verändert, um alle Bedürfnisse gerade rechtzeitig zum erforderlichen Zeitpunkt zu decken, kann nur durch die vollkommene Planung eines allmächtigen Schöpfers möglich sein. Kein Zufall könnte je solch ein perfektes und komplexes System hervorgebracht haben.

### Der Albatros

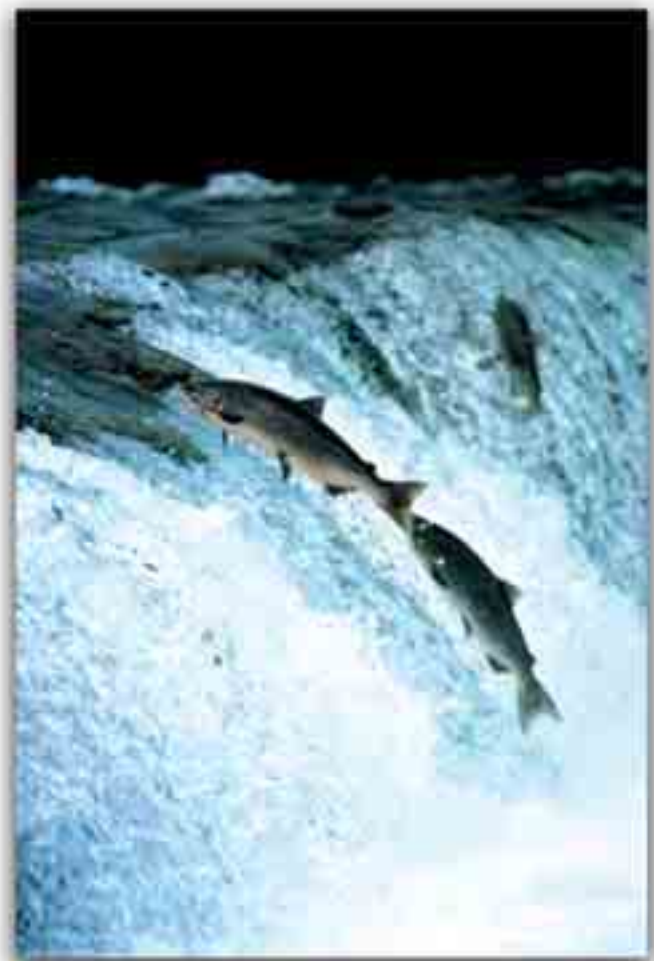
Zugvögel beschränken ihren Energieverbrauch auf ein Minimum, indem sie besondere "Flugtechniken" benutzen. In Albatrossen wird dieser Flugstil ebenfalls beobachtet. Diese Vögel, die 92% ihres Lebens auf dem Meer verbringen, haben eine Flügelspannweite von bis zu 3,5 Metern. Eines der Hauptmerkmale der Albatrosse ist ihr Flugstil: sie können ohne einen einzigen Flügelschlag stundenlang fliegen. Sie tun dies, indem sie mit dem Wind segeln, wobei ihre Flügel konstant ausgespreizt bleiben.

Flügel mit einer Spannweite von 3,5 Metern fortwährend ausgespreizt zu halten, erfordert einen beträchtlichen Energieaufwand. Albatrosse jedoch können in dieser Haltung stundenlang verweilen. Sie sind dazu in der Lage, aufgrund einer anatomischen Besonderheit, die ihnen vom Zeitpunkt ihres Ausschlüpfens anzueigen ist. Während des Gleitflugs sind die Flügel des Albatros blockiert, daher braucht er keine Muskelkraft aufzuwenden, und dies wiederum ist eine große Erleichterung für den Vogel in seinem Flug, indem der Energieverbrauch durch dieses System beträchtlich verringert wird. Der Albatros verbraucht keine Energie, um die Flügel zu schlagen, noch verschwendet er sie, um die Flügel ausgespreizt zu halten. Er fliegt stundenlang, indem er sich ausschließlich vom Wind tragen läßt, der zu einer unerschöpflichen Energiequelle für ihn wird. Ein zehn Kilo schwerer Albatros, z.B. verliert nur ein Prozent seines Körpergewichts, während er eine Entfernung von 1000 Kilometern zurücklegt, was in der Tat eine sehr geringe Rate ist. Der Mensch hat Segelflugzeuge und Gleitschirme nach dem Vorbild der Albatrosse hergestellt und sich deren faszinierende Flugtechnik zunutze gemacht.<sup>187</sup>

### Eine mühselige Wanderung

Der pazifische Lachs hat das außerordentliche Charaktermerkmal, zu den Gebirgsflüssen seiner Herkunft zurückzukehren, um dort zu laichen. Nachdem sie einen Teil ihres Lebens im Meer verbracht haben, kehren diese Tiere zum Süßwasser zurück, um sich fortzupflanzen.

Wenn sie sich im Frühsommer auf ihre Reise begeben, haben diese Fische eine hellrote Farbe, doch am Ende ihrer Reise werden sie schwarz. Beim Antritt ihrer Rückwanderung nähern sie sich zunächst der Küste und versuchen dann die Flüsse zu erreichen, in denen sie sodann mit großer Ausdauer zu dem genauen Ort zurückschwimmen, wo sie aus ihren Eiern geschlüpft waren. Sie erreichen ihren Ausschlußort, indem sie Stromschnellen, Wasserfälle und Deiche überspringend, die reißenden Flüsse stromaufwärts schwimmen. Am Ende ihrer 3500 bis 4000 Kilometer langen Reise sind die weiblichen Lachse bereit zu laichen, und die







Links: Ein Tintenfisch, der das Aussehen einer sandigen Oberfläche angenommen hat. Rechts: Die leuchtend gelbe Farbe des gleichen Fisches verwandelt sich im Fall von Gefahr, wie wenn er z.B. von einem Taucher entdeckt wird.

männlichen zur Besamung des Laichs. Nachdem sie ihren Herkunftsort erreicht haben, stößt das Lachsweibchen einen Laich von 3 bis 5000 Eiern aus, während das Männchen diesen besamt. Die Fische leiden sehr unter den Strapazen ihrer Rückkehr und des Fortpflanzungsprozesses. Die weiblichen Tiere, die gelaicht haben, sind erschöpft, ihre Schwanzflossen ausgefranst und ihre Haut geschwärzt. Das gleiche trifft auch auf die männlichen Tiere zu. Die Flüsse füllen sich dann mit toten Lachsen, doch eine neue Lachsgeneration wurde gegründet, die bald bereit ist auszuschlüpfen und die gleiche Reise anzutreten.

Wie der Lachs solch eine Reise vollbringt, wie er das Meer erreicht, nachdem er ausgeschlüpft ist und wie er seinen Weg zurück findet sind Fragen, die bisher unbeantwortet blieben. Obwohl zahlreiche Vorschläge gemacht wurden, wurden bisher keine eindeutigen Antworten gefunden. Welche Kraft ist es, die den Lachs dazu bewegt eine Rückreise von Tausenden von Kilometern zu einem ihm unbekanntem Ort zu machen? Es ist offensichtlich, dass hier ein übergeordneter Wille beteiligt ist, der diese Geschöpfe beherrscht und kontrolliert. Es ist Gott, der Erhalter aller Welten.

## Der Koala

Das in den Eukalyptusblättern enthaltene Öl ist giftig für viele Säugetiere. Dieses Gift ist ein chemischer Schutz des Eukalyptusbaums gegen seine Feinde. Es gibt jedoch ein spezielles Lebewesen, das diesen Schutzmechanismus umgeht und sich an den giftigen Eukalyptusblättern labt: Ein Beuteltier namens Koala. Die Koalas nisten in den Eukalyptusbäumen, nähren sich, und gewinnen ihr Trinkwasser von ihnen.

Wie andere Säugetiere können auch die Koalas die Zellulose des Baums nicht verdauen. Aus diesem Grund hängen sie von Zellulose-abbauenden Mikroorganismen ab. Diese Bakterien sind in großer Anzahl an der Übergangsstelle des Dick- und Dünndarms – des Caecums – vorhanden, welches einen rückwärtigen Ausläufer des Darmsystems darstellt. Das Caecum ist der interessanteste Teil des Verdauungssystems des Koala. Dieser Abschnitt fungiert als Gärungskammer, in der die Mikroben die Zellulose zersetzen, während der Durchgang der Blätter zurückgehalten wird. Auf diese Weise kann das Tier die Giftwirkung der Öle in den Eukalyptusblättern neutralisieren.<sup>188</sup>

## Jagd aus bewegungslosem Hinterhalt

Der südafrikanische Sonnentau ist eine Pflanze, die Insekten mit ihren klebrigen Haaren einfängt. Die Blätter dieser Pflanze sind mit langen roten Haaren bedeckt. Die Spitzen dieser Haare sind mit einer Flüssigkeit benetzt, deren Geruch Insekten anzieht. Eine weitere Eigenschaft dieser Flüssigkeit ist ihre extreme Klebrigkeit. Ein Insekt, das zur Quelle des Geruchs gelangt, bleibt in diesen klebrigen Haaren stecken. Kurz darauf schließt sich das Blatt um das, in den Haaren stecken gebliebene Insekt, und indem sie das Insekt verdaut, entzieht die Pflanze ihm die für sie selbst nützlichen Proteine.<sup>189</sup>





## Das Design der Vogelfeder

**A**uf den ersten Blick scheinen Vogelfedern eine sehr einfache Struktur zu haben. Wenn wir sie jedoch einer näheren Untersuchung unterziehen, entdecken wir, dass die Federn eine sehr komplexe Struktur haben, trotz ihrer Leichtigkeit außerordentlich stark, und dazu noch wasserdicht sind.

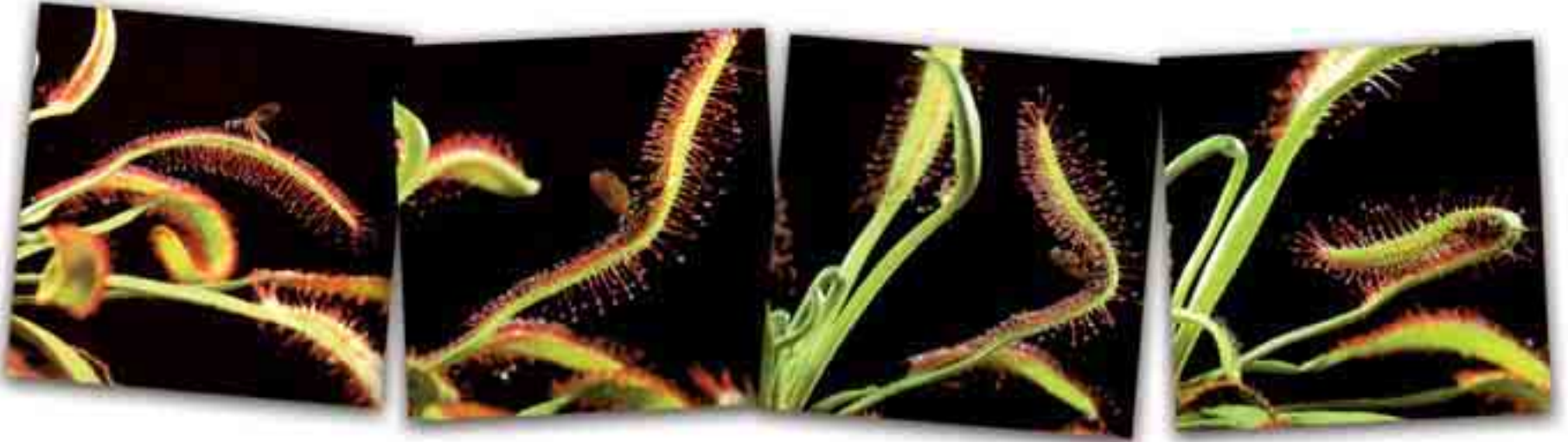
Damit Vögel fliegen können, müssen Sie so leicht wie möglich sein. Ihre Federn bestehen aus Keratin-Proteinen, die diese Anforderung erfüllen. An beiden Seiten des Federschaftes befinden sich winzige Haare, von denen jedes mit etwa 400 kleinen Haken versehen ist. An jedem dieser Haken wiederum befinden sich ca. 800 kleine Widerhaken, die Barbulen. Diese 800 Barbulen haben jeweils 20 weitere winzige Häkchen, die Barbikel. Diese verbinden sich mit den Barbulen. Die Gesamtzahl aller Haken und Häkchen in einem Vogelgefieder beträgt etwa 700 Milliarden

Es besteht ein sehr triftiger Grund dafür, dass die Vogelfedern so fest mit Stacheln und Widerhaken miteinander verbunden sind. Die Federn müssen fest am Vogel zusammenhalten, um nicht durch irgendeine Bewegung auseinanderzufallen. Mit diesem aus Stacheln und Widerhaken bestehenden Einhakungsmechanismus halten die Federn so fest zusammen, dass weder starker Wind, noch Regen und Schnee sie zu zerstreuen vermögen.

Des Weiteren sind die Körperfedern des Vogels nicht die gleichen wie die Flügel- und die Schwanzfedern. Letztere sind relativ groß und dienen als Ruder und Bremsen, während die Flügelfedern dazu vorgesehen sind, die Flügelfläche zu erweitern, um beim Flügelschlag die Stoßkraft zu vergrößern.







Links: Ein geöffneter Sonnentau  
Rechts: Ein geschlossener Sonnentau

Die Ausstattung einer Pflanze, die sich nicht von ihrem Platz fortbewegen kann, mit solchen Fähigkeiten ist zweifellos ein offensichtlicher Hinweis auf eine spezielle Planung. Die Pflanze kann unmöglich solch eine Jagdmethode aus eigenem Bewußtsein oder Willen entwickelt haben, oder gar durch Zufall, und somit ist es um so mehr unmöglich, die Existenz und Macht eines Schöpfers zu ignorieren, der sie mit dieser Fähigkeit ausgestattet hat.

### Das Design der Vogelfeder

Auf den ersten Blick scheinen Vogelfedern eine sehr einfache Struktur zu haben. Wenn wir sie jedoch einer näheren Untersuchung unterziehen, entdecken wir, dass die Federn eine sehr komplexe Struktur haben, die trotz ihrer Leichtigkeit außerordentlich stark, und dazu noch wasserdicht sind.

Damit Vögel fliegen können, müssen Sie so leicht wie möglich sein. Ihre Federn bestehen aus Keratin-Proteinen, die diese Anforderung erfüllen. An beiden Seiten des Federschaftes befinden sich winzige Haare, von denen jedes mit etwa 400 kleinen Haken versehen ist. An jedem dieser Haken wiederum befinden sich ca. 800 kleine Widerhaken, die Barbulen. Diese 800 Barbulen haben jeweils 20 weitere winzige Häkchen, die Barbikel. Diese verbinden sich mit den Barbulen. Die Gesamtzahl aller Haken und Häkchen in einem Vogelgefieder beträgt etwa 700 Milliarden.

Es besteht ein sehr triftiger Grund dafür, dass die Vogelfedern so fest mit Stacheln und Widerhaken miteinander verbunden sind. Die Federn müssen fest am Vogel zusammenhalten, um nicht durch irgendeine Bewegung auseinanderzufallen. Mit diesem aus Stacheln und Widerhaken bestehenden Einhakungsmechanismus halten die Federn so fest zusammen, dass weder starker Wind, noch Regen und Schnee sie zu zerstreuen vermögen.

Des weiteren sind die Körperfedern des Vogels nicht die gleichen wie die Flügel- und die Schwanzfedern. Letztere sind relativ groß und dienen als Ruder und Bremsen, während die Flügel Federn dazu vorgesehen sind, die Flügelfläche zu erweitern, um beim Flügelschlag die Stoßkraft zu vergrößern.

### Der Basilisk (Kroneneidechse): Ein Experte im Wasserlaufen

Es gibt wenige Lebewesen, die auf dem Wasser laufen können. Basilisk, der in Mittelamerika lebt, ist einer dieser Seltenheiten. An den Seiten der Hinterfußzehen dieser Eidechse sind Klappen angebracht, die es ihr ermöglichen, das Wasser zu treten, und die, während das Tier auf dem Trockenen läuft, eingerollt sind. Wenn das Tier Gefahr wittert, beginnt es sehr schnell über einen (langsam fließenden) Fluß oder Teich zu laufen. Hierbei sind die Klappen der Hinterfüße ausgerollt, wobei die Trittfläche erweitert wird, um den Lauf auf dem Wasser zu ermöglichen.<sup>190</sup>

Dieses einzigartige Design des Basilisk ist eines der deutlichen Zeichen einer bewußten Schöpfung.



Die Basilisk-Eidechse ist eines der wenigen Tiere, die sich fortbewegen können, indem sie ein Gleichgewicht zwischen Wasser und Luft herstellen.

### Die Photosynthese



## Die Photosynthese

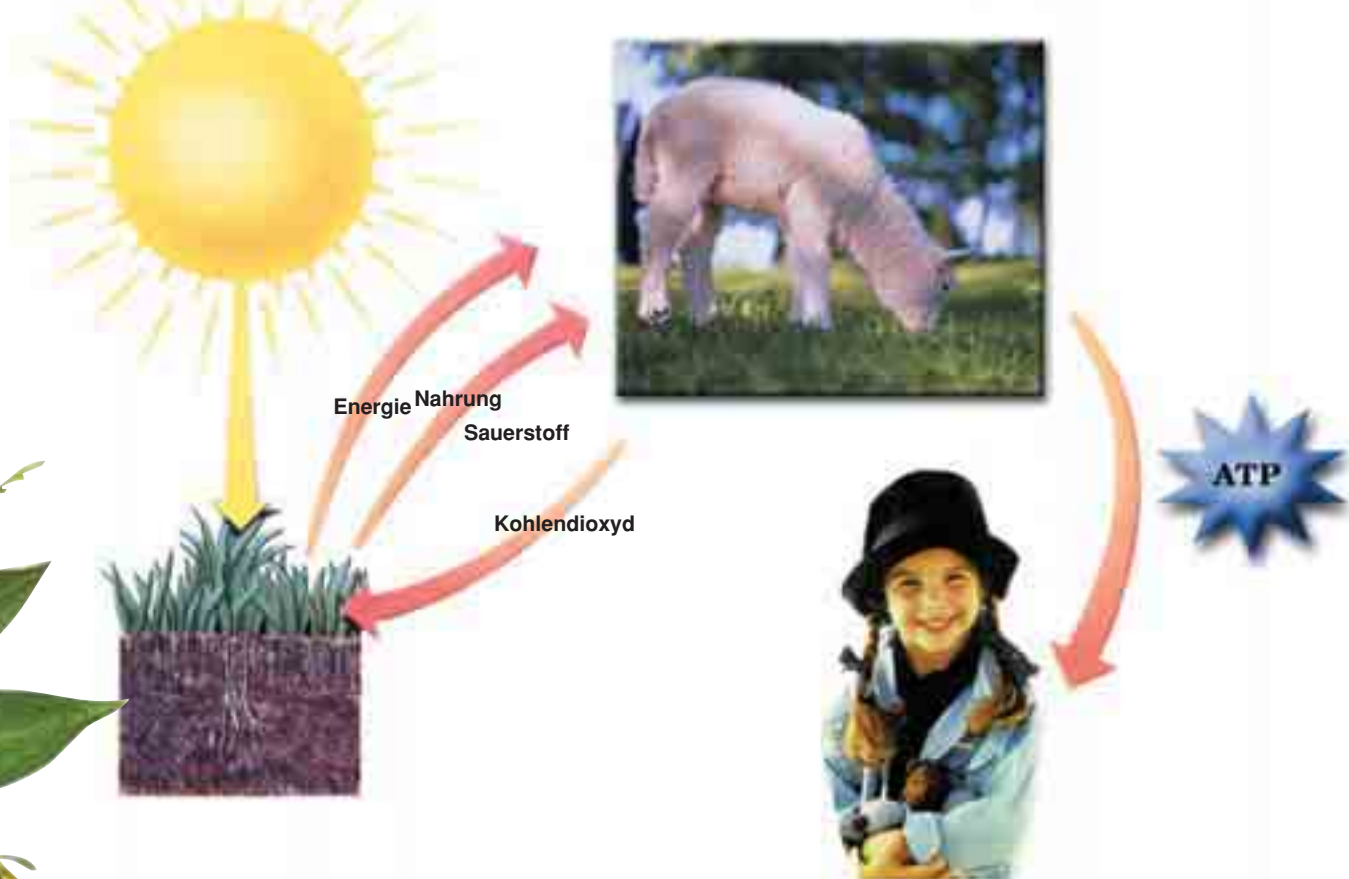
Zweifellos spielen Pflanzen eine Hauptrolle darin, die Erde zu einem wohnhaften Planeten zu machen. Sie reinigen die Luft für uns, erhalten die Temperatur beständig und bewahren das proportionale Gleichgewicht der Gase in der Atmosphäre. Der Luftsauerstoff, den wir einatmen, wird von den Pflanzen erzeugt. Ein bedeutender Anteil unserer Nahrung wird ebenfalls durch die Vegetation bereitgestellt. Der Nährwert der Pflanzen rührt von einem speziellen Design in ihren Zellen her, dem sie auch noch andere ihrer Eigenschaften verdanken.

Ungleich der menschlichen und tierischen Zellen kann die Pflanzenzelle die Sonnenenergie direkt nutzen. Sie wandelt die Sonnenenergie in chemische Energie um und speichert diese auf sehr spezielle Weise in den Nährstoffen. Dieser Prozess ist als Photosynthese bekannt. Tatsächlich wird dieser Prozess nicht von der Zelle, sondern von Chloroplasten durchgeführt, welche die Organellen sind, die den Pflanzen ihre grüne Farbe verleihen. Diese winzigen grünen Organellen, die nur mit dem Mikroskop sichtbar sind, sind die einzigen Laboratorien auf der Welt, die in der Lage sind, Sonnenenergie in organischer Substanz zu speichern.

Die Menge der von Pflanzen erzeugten Substanzen auf der Erde beträgt etwa 200 Billionen Tonnen pro Jahr. Diese Produktion ist von lebensnotwendiger Bedeutung für alle Lebewesen auf diesem Planeten. Diese pflanzliche Produktionstätigkeit verwirklicht sich durch einen sehr komplizierten chemischen Prozess. Tausende von den im Chloroplast vorhandenen Chlorophyllpigmenten reagieren in unglaublich kurzer Zeit – etwa einer Tausendstel Sekunde – auf Lichteinwirkung. Das ist der Grund dafür, dass viele der im Chlorophyll vorgehenden Aktivitäten bisher noch nicht beobachtet werden konnten.

Die Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische oder chemische Energie ist eine der jüngsten technologischen Errungenschaften, und um diese durchzuführen, werden hochentwickelte aufwendige Apparaturen benützt. Die Pflanzenzelle, die so klein ist, dass man sie mit dem bloßen Auge nicht erkennen kann, erfüllt diese Aufgabe seit Millionen von Jahren.

Dieses perfekte System stellt erneut die Schöpfung für jedermann offen zur Schau. Das ungeheuerlich komplizierte System der Photosynthese ist ein von Gott geplant geschaffener Mechanismus. Eine Fabrik, die nicht ihres Gleichen hat, ist in Einheiten von mikroskopischem Ausmaß in den Blättern untergebracht. Dieses perfekte Design ist nur einer der erleuchtenden Hinweise darauf, dass alle Lebewesen von Gott, dem Erhalter der Welten erschaffen wurden.



In den mikroskopisch kleinen Fabriken der Pflanzen findet eine wundersame Transformation statt. Mit Hilfe der Sonnenenergie führen sie die Photosynthese durch, die die Grundlage ist für die Deckung des Energiebedarfs der Tiere und letztlich auch der Menschen.



# WARNUNG!

**D**as Kapitel, das sie nun lesen werden, offenbart ein entscheidendes Geheimnis ihres Lebens. Sie sollten es mit großer Aufmerksamkeit und Bedachtsamkeit lesen, denn es behandelt ein Thema, das Ihre Betrachtungsweise der Welt in der Sie leben fundamental ändern könnte. Was hier dargelegt ist, ist nicht eine bloße Weltanschauung, eine andersartige Denkweise oder ein traditionelles philosophisches Gedankengut. Es ist eine Tatsache, die jedermann – ob gläubig oder ungläubig – eingestehen muss, und die von der heutigen Wissenschaft auch bestätigt wird.



## KAPITEL 17

### DAS GEHEIMNIS HINTER DER MATERIE

Jemand, der seine Umgebung gewissenhaft und mit Verstand betrachtet, bemerkt, dass alles im Universum – sei es lebendig oder unbelebt – erschaffen wurde. Von wem aber wurde dies alles erschaffen?

Es ist offensichtlich, dass die Schöpfung, die sich überall im Universum offenbart, kein Produkt des Universums selbst sein kann. Das Sonnensystem, die Pflanzen, die Menschen, die Bakterien, die roten Blutkörperchen oder die Schmetterlinge, haben sich nicht selbst erschaffen. Die Wahrscheinlichkeit, dass all diese Dinge zufälligerweise entstanden sind, ist nicht vollstellbar, wie auf den vorangegangenen Seiten erklärt wurde.

In diesem Zusammenhang können wir folgendes schließen: Alles, was wir mit unseren Augen sehen, wurde erschaffen von einem Schöpfer, einer überlegenen Kraft, die sich und ihre Eigenschaften in allem Erschaffenen reflektiert.

An diesem Punkt scheiden sich diejenigen, die die Existenz Gottes leugnen, von den Gläubigen, denn sie haben sich zur Bedingung gemacht, nicht an die Existenz Gottes zu glauben, solange sie Gott nicht mit ihren Augen wahrnehmen können. Dabei werden sie aber gezwungen, die Tatsache der Schöpfung zu ignorieren und zu behaupten, dass das Universum und die Lebewesen nicht erschaffen worden sind. Darum verlegen sie sich aufs Lügen. Die Evolutionstheorie ist das wesentliche Beispiel dieser Lügen.

Dieser grundsätzliche Fehler derer, die Gott leugnen, wird von vielen Menschen nachvollzogen, die eigentlich die Existenz Gottes nicht ablehnen, doch eine falsche Vorstellung von Ihm haben. Diese Menschen, die die Mehrheit der Gesellschaft bilden, verleugnen nicht die Schöpfung, doch sie haben eine abergläubische Vorstellung davon, "wo" Gott sich befindet. Die meisten Menschen denken, dass Gott im "Himmel" sei. In ihrer unausgesprochenen Vorstellung placieren sie Gott irgendwo entfernt im Weltall, von wo aus Er ab und zu in "weltliche Angelegenheiten" eingreift. Oder Er greift ihrer Meinung nach gar nicht ein; Er habe das Universum erschaffen und dann verlassen, die Menschen hätten ihr Schicksal selbst in der Hand...

Manche Menschen haben schon gehört, dass im Quran mitgeteilt wird, dass Gott "überall" ist, aber sie können diese Tatsache nicht genau begreifen. Der abergläubische Gedanke in ihrem Unterbewusstsein ist, dass Gott alles so ähnlich wie Radiowellen oder wie ein unsichtbares, unfühlbares Gas umfaßt.

Dabei beruhen diese und die eingangs erklärten Gedanken, die es nicht vermögen, zu erklären, "wo" Gott sich befindet (und vielleicht deshalb dazu verleiten, Ihn zu leugnen), auf ein und demselben Fehler: Sie machen sich ein Vorurteil zu eigen, das jeder Basis entbehrt und verfallen dann in falsche Mutmaßungen über Gott.

Worum handelt es sich bei diesem Vorurteil?

Dieses Vorurteil steht in Verbindung mit dem Wesen und der Eigenschaft der Materie. Den meisten Menschen wurde beigebracht, anzunehmen, das materielle Universum, das wir sehen, sei die Realität. Die moderne Wissenschaft hingegen hat eine sehr wichtige und eindrucksvolle Tatsache aufgedeckt. Auf den folgenden Seiten werden wir versuchen, diese Wirklichkeit zu erklären, auf die der Quran die Menschen aufmerksam macht.

#### Die Welt der elektrischen Signale

Alle Informationen, die wir über die Welt besitzen, werden uns über unsere fünf Sinne übermittelt. Das heißt, wir kennen eine Welt, die unser Auge sieht, unsere Hand berührt, unsere Nase riecht, unsere Zunge schmeckt und unser Ohr hört. Da wir von Geburt an von diesen Sinnen abhängig sind, haben wir nie darüber nachgedacht, dass die "Au-



ßenwelt“ anders sein könnte, als die Welt, die wir durch unsere Sinne erfahren.

Moderne Forschung in vielen Wissenschaftsbereichen jedoch weist in Richtung auf ein neues und ganz anderes Verständnis, das ernsthafte Zweifel über unsere Sinne und die Welt, die wir damit wahrnehmen, aufkommen läßt.

Der Ausgangspunkt dieses neuen Verständnisses: Was wir als die “Außenwelt” betrachten, sind nur die Auswirkungen, die elektrische Signale in unserem Gehirn verursachen. Die Farbe des Apfels, die Härte des Holzes, ja sogar Mutter, Vater, die Familie, das Vermögen, das Haus, der Beruf und auch die Zeilen dieses Buches bestehen einzig und allein aus elektrischen Signalen.

Frederick Vester erklärt dies so:

Die Äußerungen einiger Wissenschaftler, die vorschlagen, dass “der Mensch eine Bildgestalt sei, dass alles, was erlebt wird, vorübergehend und illusorisch sei und dass dieses Universum ein Schatten sei”, erscheinen heutzutage durch die Wissenschaft bestätigt worden zu sein.<sup>191</sup>

Um dieses Thema klarer zu machen, wollen wir uns den Sinn des Sehens näher betrachten, der uns mit der reichsten Information über die Umwelt versorgt.

### **Wie sehen, hören und schmecken wir?**

Das Sehen funktioniert schrittweise. Beim Sehvorgang fallen Lichtstrahlen die von einem Objekt kommen, durch die Augenlinse, durch die sie gebrochen werden. Sie treffen dann seitenverkehrt auf die Retina an der Hinterseite des Auges. Die Sehreize, die hier von den Zellen in elektrische Signale umgewandelt werden, erreichen das Sehzentrum an der Rückseite des Gehirns. Diese elektrischen Signale werden hier nach einigen Umwandlungen als ein Bild wahrgenommen. Demnach findet der Vorgang des Sehens tatsächlich in einem kleinen Areal im hinteren Teil des Gehirns statt, der vollständig vom Licht isoliert und daher völlig dunkel ist.

Betrachten wir dies noch einmal näher. Wenn wir sagen “wir sehen”, sehen wir tatsächlich den Effekt, den die optischen Reize, die unser Auge erreichen, in unserem Gehirn verursachen. Das heißt; wenn wir sagen “wir sehen”, betrachten wir eigentlich die elektrischen Signale in unserem Gehirn.

Jedes Bild, das wir im Laufe unseres Lebens sehen, wird in unserem Sehzentrum gebildet, das eine Größe von nur einigen Kubikzentimetern hat. Die Zeilen dieses Buches, oder die grenzenlose Landschaft entstehen in diesem winzigen Raum. Die Schädeldecke läßt kein Licht ins Gehirn. Das heißt, der innere Teil des Gehirns ist völlig dunkel. Folglich ist es unmöglich, dass das Gehirn sich mit dem Licht in irgendeinem Zusammenhang befindet.

Ein Beispiel: Nehmen wir an, uns gegenüber steht eine brennende Kerze, die wir eingehend betrachten. Während dieser Zeit hat unser Gehirn keinen direkten Kontakt mit dem ursprünglichen Licht der Kerze. Selbst wenn wir das Licht der Kerze sehen, ist das Innere unseres Gehirns vollständig dunkel. Innerhalb unseres dunklen Gehirns sehen wir uns eine helle, farbige Welt an.

R. L. Gregory stellt die wundersamen Aspekte des Sehvorgangs, den wir als ganz normal empfinden, so dar:

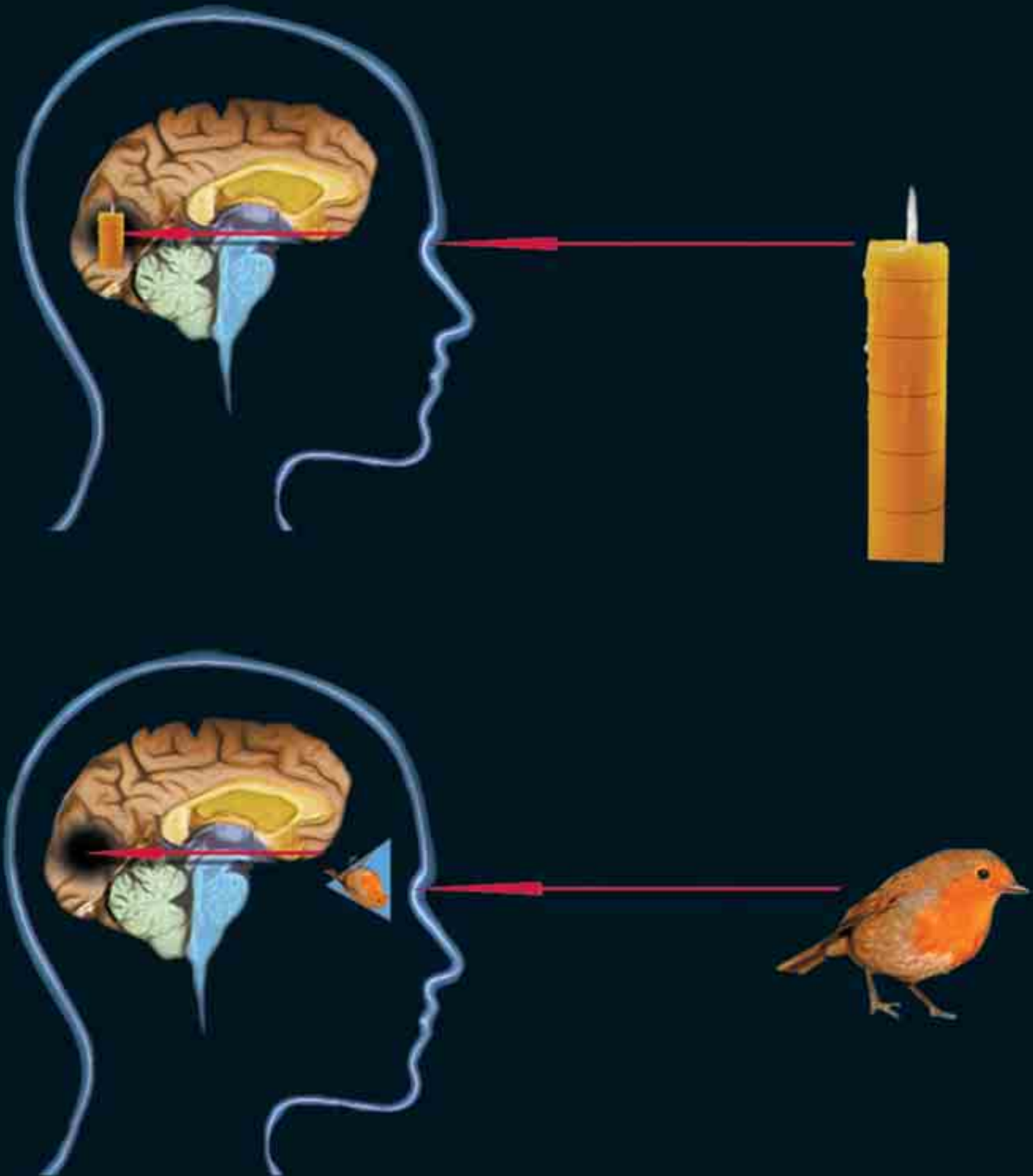
Wir haben uns dermaßen an das Sehen gewöhnt, dass große Phantasie von Nöten ist, um zu bemerken, dass es einige Fragen gibt, die beantwortet werden müssen. Ich bitte Sie hier um Aufmerksamkeit. Die Augen liefern uns kleine, auf dem Kopf stehende Bilder, und wir sehen die Gegenstände als feste Objekte in unserer Umgebung an. Als Folge der optischen Reize auf der Retina nehmen wir die Welt der Objekte wahr, und das ist eigentlich ein Wunder.<sup>192</sup>

Der gleiche Umstand trifft auch auf alle anderen Wahrnehmungen zu. Das Geräusch, der Tastreiz, der Geschmack und der Geruch erreichen das Gehirn als elektrische Signale und werden in den betreffenden Zentren im Gehirn wahrgenommen.

Der Hörvorgang funktioniert so: Das äußere Ohr sammelt die Schallwellen in der Umgebung mit Hilfe der Ohrmuschel und übermittelt diese ins mittlere Ohr. Das mittlere Ohr verstärkt die Schallschwingungen und leitet sie in das innere Ohr weiter. Das innere Ohr wandelt diese Schwingungen in elektrische Signale um und übermittelt diese zum Gehirn. Analog zum Sehen findet auch das eigentliche Hören im Hörzentrum des Gehirns statt. Genauso wie das Gehirn vom Licht isoliert ist, ist es auch vom Schall isoliert. Folglich ist es egal, ob es draußen laut ist; das Innere des Gehirns ist vollständig leise.

Dennoch werden die Töne im Gehirn deutlich wahrgenommen. Dies geschieht mit einer derartigen Präzision, dass das Ohr eines gesunden Menschen alles ohne irgendwelche atmosphärischen Nebengeräusche oder Störungen hört. In unserem schallisolierten Gehirn hören wir der Sinfonie eines Orchesters zu, wir hören alle Geräusche eines stark besuchten Ortes und können alles, vom Rauschen eines Blattes bis zum Lärm eines Flugzeuges innerhalb eines weiten Frequenzbereiches wahrnehmen. Wenn man aber in diesem Augenblick das Schallniveau im Gehirn durch ein empfindliches Gerät messen würde, fände man, dass dort völlige Stille herrscht.





Die Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen, fallen "kopfstehehd" auf die Retina. Das Bild, das hier in elektrische Signale umgewandelt wird, wird zum Sehzentrum an der Hinterseite des Gehirns übermittelt. Was wir mit dem Begriff "Sehzentrum" bezeichnen, ist ein winziger Ort. Da das Gehirn vom Licht isoliert ist, ist es überhaupt nicht möglich, dass das Licht das Sehzentrum erreicht. Das heißt, wir nehmen eine leuchtende und dimensionale Welt an einem winzigen Punkt wahr, der vom Licht isoliert ist.



Unser Geruchssinn entsteht in ähnlicher Weise: Sich leicht verflüchtigende Moleküle wie der Duft der Vanille oder einer Rose erreichen Rezeptoren im Epithelium der Nase und reagieren mit ihnen. Diese Reaktion wird unserem Gehirn als elektrisches Signal übermittelt und als Geruch wahrgenommen. Alle Gerüche, die wir als schön oder übel bezeichnen, sind nichts anderes als die Wahrnehmung der Reaktionen der Moleküle im Gehirn nach ihrer Umwandlung in ein elektrisches Signal. Wir nehmen den Geruch eines Parfüms, einer Blume, einer Speise die wir mögen, den Geruch des Meeres, kurz, alle Gerüche im Gehirn wahr. Doch die Geruchsmoleküle erreichen niemals das Gehirn. Wie beim Sehen und Hören sind es nur die elektrischen Signale, die das Gehirn erreichen. Folglich sind die Gerüche, von denen wir seit unserer Geburt gelernt haben, dass diese zu bestimmten Objekten in der Umwelt gehören, nur die elektrischen Reize, die wir durch unsere Nase wahrnehmen.

Auf ganz ähnliche Weise gibt es vier unterschiedliche Arten von chemischen Rezeptoren im Vorderteil der Zunge des Menschen. Diese sind den vier Geschmäckern salzig, süß, sauer und bitter zugeordnet. Diese Geschmacksempfänger (Papillen) wandeln die Wahrnehmungen nach einer Reihe von chemischen Prozessen in elektrische Signale um und übermitteln sie dem Gehirn. Diese Signale werden vom Gehirn als Geschmack wahrgenommen. Der Geschmack, den wir an einer Schokolade oder an einer Frucht finden, ist nur die Deutung der elektrischen Signale durch das Gehirn. Wir können den Gegenstand in der äußeren Welt nie erreichen; wir können die Schokolade selbst nie sehen, riechen oder schmecken. Wenn die Geschmacksnerven, die zum Gehirn gelangen, durchgeschnitten würden, dann wäre es unmöglich, dass der Geschmack von irgendetwas, das wir essen, unser Gehirn erreicht. Folglich verlören wir vollständig unseren Geschmackssinn.

**Die Reize, die von einem Objekt kommen, verursachen einen Effekt im Gehirn, indem sie in elektrische Signale umgewandelt werden. Wenn wir sagen, dass wir sehen, betrachten wir eigentlich die Effekte der elektrischen Signale in unserem Gehirn.**





Wir können nie sicher sein, dass der Geschmack, den wir selbst an einer Nahrung empfinden und der Geschmack, den eine andere Person an der gleichen Nahrung empfindet derselbe ist; oder dass eine Stimme, die wir hören und die dieselbe Stimme, die eine andere Person hört, "dieselben" sind. Über diese Tatsache bemerkt Lincoln Barnett:

Niemand kann wissen, ob man selbst die rote Farbe oder die Note "C" wie eine andere Person wahrnimmt oder nicht.<sup>193</sup>

Wenn wir unseren Tastsinn untersuchen, sehen wir, dass es dabei genauso ist. Wenn wir einen Gegenstand berühren, werden alle Informationen, die uns helfen, die Umwelt und die Gegenstände zu erkennen, durch die Sinnesnerven in der Haut zum Gehirn übermittelt. Das Gefühl des Tastens entsteht in unserem Gehirn. Erwartungsgemäß ist der Ort, an dem wir den Tastsinn wahrnehmen, nicht unsere Fingerspitzen oder unsere Haut, sondern das Zentrum des Tastsinns im Gehirn. Als Folge der Deutung der elektrischen Signale durch unser Gehirn empfinden wir unterschiedliche Gefühle wie Härte oder Weichheit, Kälte oder Hitze, die die Gegenstände kennzeichnen. Wir erhalten alle Einzelheiten, die nötig sind, um einen Gegenstand zu erkennen, durch diese Reize. Die Überlegungen der Philosophen Bertrand Russell und L. J. J. Wittgenstein hierzu lauten wie folgt:

... Ob eine Zitrone tatsächlich existiert oder nicht und durch welchen Prozess sie entstanden ist, kann nicht gefragt und nachgeforscht werden. Die Zitrone besteht nur aus einem Geschmack, der durch die Zunge ermittelt wird, einem Geruch, der durch die Nase verspürt wird, einer Farbe und Form, die mit dem Auge gesehen wird. Und nur diese Eigenschaften können die Aufgabenstellung einer wissenschaftlichen Forschung und dessen Beschluss bilden. Die Wissenschaft kann niemals wissen, wie die sachliche Welt ist.<sup>194</sup>

Es ist für uns unmöglich, die materielle Welt zu erreichen. Alle Gegenstände um uns herum sind tatsächlich nur eine Summe von Wahrnehmungen wie das Sehen, Hören und Berühren. Unser Gehirn, das die Daten im Zentrum der Wahrnehmungen interpretiert, konfrontiert uns unser Leben lang nicht mit dem Original der Materie, sondern mit Abbildern und Kopien dieser Materie innerhalb unseres Gehirns. Doch wir irren uns, wenn wir glauben, dass es sich bei diesen Kopien um die tatsächliche Materie handelt.

### **Die Außenwelt in unserem Hirn**

Durch die physikalischen Tatsachen, die wir bis jetzt erklärt haben, gelangen wir zu einem unstreitigen Ergebnis: Alles, was wir sehen, berühren, hören und was wir als "Materie", "Welt" oder "Universum" bezeichnen, sind einzig und allein die elektrischen Signale, die in unserem Gehirn entstehen. Wir können das "Original" der Materie außerhalb unseres Gehirns nie erreichen. Wir schmecken, hören und sehen lediglich ein in unserem Gehirn geformtes "Bild" der Außenwelt. Jemand, der eine Frucht isst, ist mit der Vorstellung dieser Frucht im Gehirn konfrontiert, nicht direkt mit der Frucht selbst. Der Gegenstand, der von ihm als Frucht bezeichnet wird, besteht nur aus der Wahrnehmung der elektrischen Signale im Gehirn, die die Form, den Geschmack, den Geruch und die Oberflächenbeschaffenheit der Frucht wiedergeben. Wenn man den Sehnerv, der das Gehirn erreicht, durchtrennen würde, würde das Bild der Frucht verschwinden. Schon die Störung eines Nervs, der von den Sensoren in der Nase zum Gehirn reicht, ließe den Geruchssinn verschwinden. Denn die Frucht ist nichts anderes als die Deutung der elektrischen Signale durch das Gehirn.

Ein anderer Punkt, den man durchdenken sollte, ist das Entfernungsgefühl. Zum Beispiel ist der Abstand zwischen uns und diesem Buch nur ein Gefühl der Leere, welches im Gehirn gebildet wird. Gegenstände, die einem Menschen entfernt zu sein scheinen, befinden sich eigentlich auch nur in seinem Gehirn. Jemand, der die Sterne am Himmel betrachtet, "weiß", dass sie Millionen Lichtjahre von ihm entfernt sind. Doch sind die Sterne in ihm, nämlich im Sehzentrum seines Gehirns. Während wir diese Zeilen lesen, befinden wir uns tatsächlich nicht innerhalb des Raums, sondern der Raum befindet sich in uns. Wir glauben, dass wir uns innerhalb des Raumes befinden, weil wir unseren Körper sehen. Aber wir sollten nicht vergessen, dass auch unser Körper ein Bild ist, das innerhalb unseres Gehirns gebildet wird.

Für alle unsere Sinne gilt dasselbe: Wenn wir glauben, den Ton des Fernsehgerätes im Nebenraum zu hören, hören wir den Ton in unserem Gehirn. Es ist nicht möglich zu beweisen, dass es einen Raum nebenan gibt oder dass von einem Fernsehapparat in diesem Raum ein Geräusch kommt. Die Stimme, die aus der Entfernung kommt, oder das Gespräch eines Menschen neben uns wird tatsächlich im Hörzentrum unseres Gehirns, das nur eine Größe von einigen Zentimetern hat, wahrgenommen. Außerhalb dieses Zentrums gibt es keine Begriffe wie "rechts", "links", "vorne", "hinten". Das heißt: Es gibt keine Richtung, aus der die Stimme kommt.

Bei den Gerüchen, die wir riechen, verhält es sich ebenso. Keiner der Gerüche kann uns aus der Entfernung erreichen. Wir nehmen an, dass die Reize, die in unserem Geruchszentrum entstehen, die Gerüche der Gegenstände drau-



ßen sind. Doch so wie die Erscheinung einer Rose im Sehzentrum gebildet wird, entsteht auch der Geruch dieser Rose in ähnlicher Weise innerhalb des Geruchszentrums. Draußen gibt es weder eine Rose noch einen Geruch, der dieser Rose angehört...

Denn die "äußere Welt", die unsere Sinne uns vorspielt, ist nichts anderes als die Ganzheit der elektrischen Signale, die gleichzeitig unser Gehirn erreichen. Unser Gehirn interpretiert unser Leben lang diese Signale. Wir leben weiter, indem wir diese Signale für das "äußere" Original der Materie halten, ohne dass wir merken, wie wir uns irren; und wir irren uns, denn wir können durch unsere Sinne die Materie selbst nie erreichen.

Was die Signale, die wir als die "Außenwelt" ansehen, interpretiert und verständlich macht, ist wiederum unser Gehirn. Betrachten wir unseren Hörsinn: Es ist unser Gehirn, das die Schallwellen, die unser Ohr erreichen, in eine Sinfonie umwandelt, indem es diese Schallwellen interpretiert. Das heißt, die Musik ist eine Wahrnehmung, die unser Gehirn bildet. Wenn wir Farben sehen, erreichen nur unterschiedliche Wellenlängen des Lichts unser Auge. Was diese unterschiedlichen Wellenlängen in Farben umwandelt, ist wieder unser Gehirn. In der "Außenwelt" gibt es keine Farbe. Weder sind der Apfel rot und der Himmel blau, noch sind die Bäume grün. Sie besitzen diese Farben nur deshalb, weil wir sie so wahrnehmen. Die "Außenwelt" ist vollständig abhängig von demjenigen, der sie wahrnimmt.

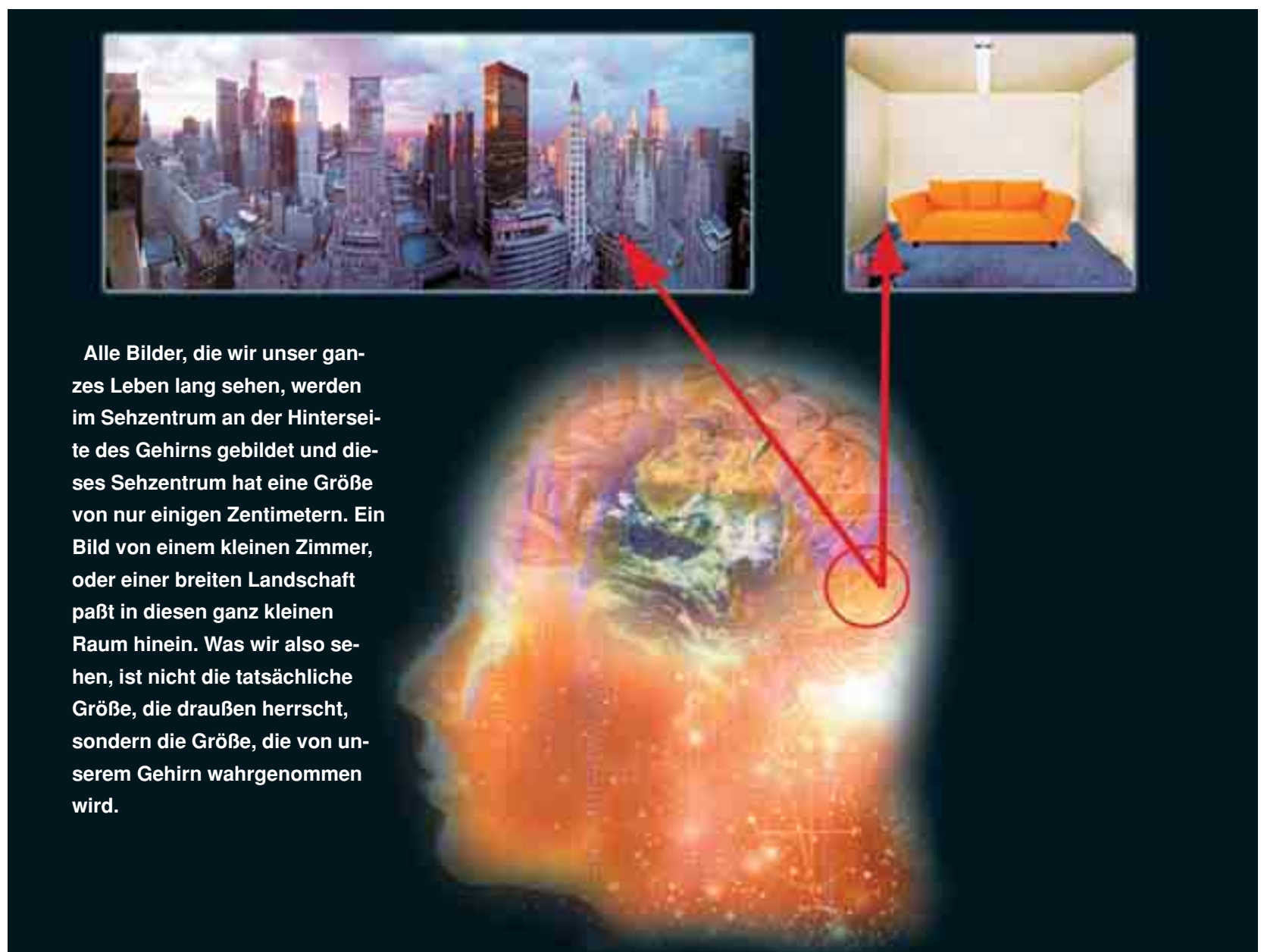
So verursacht zum Beispiel eine kleine Störung in der Retina des Auges die Farbenblindheit. Einige Menschen nehmen die Farbe blau als grün, einige die rote Farbe als blau wahr, und einige nehmen die Farben als unterschiedliche Töne der Farbe "grau" wahr. An dieser Stelle ist es nicht mehr wichtig, ob die Objekte draußen farbig sind oder nicht.

Der berühmte irischer Denker George Berkeley betont diese Tatsache mit folgenden Worten:

Anfangs wurde angenommen, dass die Farben, die Gerüche usw. tatsächlich bestehen; später aber wurden solche Meinungen abgelehnt, und es wurde gesehen, dass diese nur durch unsere Sinne existieren.<sup>195</sup>

Zusammengefaßt kann man sagen: Wir sehen die Objekte nicht deswegen farbig, weil sie farbig sind oder draußen eine materielle Existenz haben, denn alle Eigenschaften, die wir diesen Objekten zuschreiben, befinden sich nicht in der äußeren Welt, sondern in uns.

Aber was bleibt dann übrig von der "äußeren Welt"?







Die Ergebnisse der modernen Physik zeigen, dass das Universum eine Ansammlung von Wahrnehmungen ist. Die folgende Frage erschien auf der Titelseite des bekannten amerikanischen Wissenschaftsmagazins *New Scientist*, das sich in seiner Ausgabe vom 30. Januar 1999 mit dieser Thematik beschäftigte: "Jenseits der Wirklichkeit: Ist das Universum in Wirklichkeit nur ein Streich unserer Nerven und Materie nur ein Schein?"

In dem Artikel "The Hollow Universe" (Das Hohle Universum) vom 27. April 2002 im *New Scientist*, ist zu lesen: "Sie halten eine Zeitschrift. Sie fühlt sich fest an, scheint eine Art unabhängige Existenz im Raum zu haben. Dasselbe gilt für die Sie umgebenden Gegenstände - vielleicht eine Tasse Kaffee, ein Computer. Sie alle scheinen echt und real da zu sein. Aber das Ganze ist ein Trugbild. Jene vermeintlich festen Gegenstände sind bloße Projektionen eines veränderlichen, kaleidoskopischen Musters, das an der Grenze unseres Universums existiert."

### Das Wissen der Menschheit ist begrenzt

Die bis jetzt beschriebenen Fakten implizieren also, dass die Kenntnisse des Menschen über die Außenwelt äußerst begrenzt sind.

Es ist begrenzt auf unsere fünf Sinne, und es gibt keinen Beweis, dass die Welt, die wir mit diesen Sinnen wahrnehmen mit der realen Welt übereinstimmt. Sie kann sich sogar ganz erheblich von der Welt, die wir wahrnehmen, unterscheiden.

Es ist möglich, dass es sehr viele Dimensionen mit anderen Wesen gibt, von denen wir nichts wissen. Selbst wenn wir das äußerste Ende des Universums erreichen würden, so wäre unser Wissen immer noch beschränkt.

Der allmächtige Gott, der Alles erschaffen hat, besitzt umfassende Kenntnis über alle Wesen, denn sie wurden von Ihm erschaffen und so können sie nur die Kenntnisse besitzen, die Er ihnen zugesteht. Der Quran erklärt dies so:

**Gott! Es gibt keine Göttheit außer Ihm, dem Lebendigen, dem Beständigen! Ihn überkommt weder Schlummer noch Schlaf. Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist. Wer ist es, der da Fürsprache bei Ihm einlegt ohne Seine Erlaubnis? Er weiß, was zwischen ihren Händen ist und was hinter ihnen liegt." Doch sie begreifen nichts von Seinem Wissen, außer was Er will. Weit reicht Sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, beide zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Erhabene. (Sure 2:255 – al-Baqara)**

### Die artifizielle "Außenwelt"

Die einzige Welt, die wir kennen, ist die, die durch unseren Verstand entworfen, aufgezeichnet und in ihm zum Leben erweckt wird. Wahrnehmungen, die wir in unserem Gehirn beobachten, können manchmal von einer künstlichen Quelle stammen.

Dies können wir mit folgendem Beispiel in unserem Verstand darstellen:

Nehmen wir an, man hätte unser Gehirn von unserem Körper getrennt und würde es in einem Glasgefäß künstlich am Leben erhalten. Weiterhin nehmen wir an, man hätte daneben einen Computer gestellt, der im Stande ist, alle



notwendigen Signale zu erzeugen. Dieser Computer soll nun die elektrischen Signale der Daten wie Geruch, Erscheinung und Schall, die irgendeinem Ort zugehörig sind, erzeugen und speichern. Jetzt verbinden wir diesen Computer mit Hilfe elektrischer Kabel mit den Wahrnehmungszentren im Gehirn und senden elektrische Signale zum Gehirn. Immer wenn unser Gehirn diese Signale wahrnimmt, wird es, besser gesagt werden "wir" den Ort sehen und erleben, dessen "Gegenwert" diese Signale entsprechen.

Wir könnten von diesem Computer zu unserem Gehirn auch elektrische Signale senden, die unser Aussehen repräsentieren. Wenn wir zum Beispiel alle elektrischen Gegenwerte der Sinne wie das Sehen, Hören, Berühren, die wir wahrnehmen, während wir an einem Tisch sitzen, zu unserem Gehirn senden, dann würde unserer Gehirn beispielsweise "glauben", dass es sich bei ihm um einen in seinem Büro sitzenden Geschäftsmann handelt. Solange die Reize aus dem Computer das Gehirn erreichen, wird auch diese imaginäre Welt fortbestehen. Es wird nie bemerken, dass es nur aus einem Gehirn besteht. Denn damit innerhalb des Gehirns eine Welt entstehen kann, ist es ausreichend, dass die erforderlichen Reize die betreffenden Zentren des Gehirns erreichen. Diese Reize können auch aus einer künstlichen Quelle, wie aus einem Tonbandgerät kommen.

Der bekannte Wissenschaftsphilosoph Bertrand Russell sagt zu diesem Thema:

... Wenn es sich um den Tastsinn der Finger handelt, der entsteht, wenn wir unsere Finger auf einen Tisch drücken, so handelt es sich dabei um einen elektrischen Einfluß der Elektronen und Protonen an den Fingerspitzen. Gemäß der modernen Physik entsteht dieser Effekt auf Grund der Nähe von Elektronen und Protonen auf der Tischoberfläche. Wenn der gleiche Effekt an unseren Fingern auf einem anderen Weg verursacht würde, dann würden wir dasselbe fühlen, obwohl es keinen Tisch gibt.<sup>196</sup>

Es ist ganz leicht, dass wir uns irren, indem wir die Wahrnehmungen, die keine materiellen Gegenwerte haben, als Realität ansehen. Ebenso passiert es uns auch in unseren Träumen. Im Traum erleben wir Ereignisse, sehen wir Menschen, Objekte und Orte, die vollständig real erscheinen. Aber sie alle sind nichts anderes als eine Wahrnehmung. Zwischen Traum und tatsächlicher Welt gibt es keinen grundlegenden Unterschied: Beide werden im Gehirn erlebt.

### **Wer nimmt wahr?**

Wie man bis hierher verstehen konnte, handelt es sich zweifellos bei der materiellen Welt, die wir als die "äußere Welt" bezeichnen und welche wir bewohnen, um eine in unserem Gehirn gebildete Welt. Die wichtigste Frage aber tritt an diesem Punkt auf: Wenn alle materiellen Wesen, die wir kennen, in Wirklichkeit nur eine Wahrnehmung sind, was ist dann unser Gehirn? Da unser Gehirn wie unsere Arme, unsere Beine oder wie ein anderes Objekt ein Teil der materiellen Welt ist, muss es wie die anderen Objekte auch eine Wahrnehmung sein.

Ein Beispiel über den Traum wird uns diese Tatsache erklären. Stellen wir uns entsprechend unserer bisherigen Ausführungen vor, dass wir uns in unserem Gehirn einen Traum betrachten. Im Traum werden wir einen eingebildeten Körper haben. Einen eingebildeten Arm, ein eingebildetes Auge, ein eingebildetes Bein und auch ein eingebildetes Gehirn. Wenn wir während unseres Traums gefragt würden "Wo siehst du?", würden wir antworten, "Ich sehe in meinem Gehirn", aber es gibt kein tatsächliches Gehirn. Es gibt nur einen eingebildeten Körper, einen eingebildeten Schädel und ein eingebildetes Gehirn. Der Wille, der die Bilder im Traum sieht, ist nicht das eingebildete Gehirn im Traum, sondern ein anderes Wesen, das "weiter entfernt" von diesem Willen ist.

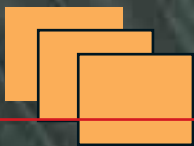
Wir wissen, dass es zwischen dem Ort im Traum und dem Ort, den wir als den Ort des "tatsächlichen Lebens" bezeichnen, keinen physikalischen Unterschied gibt. Wenn dem so ist, dann ist es ganz sinnlos, dass wir, wie im obigen Beispiel, antworten, "In meinem Gehirn", wenn wir an dem Ort, den wir als den "tatsächlichen" Ort bezeichnen, gefragt werden, "Wo siehst du?". In beiden Fällen ist der sehende und wahrnehmende Wille nicht das Gehirn, denn das ist nur ein Stück Gewebe.

Wenn wir das Gehirn analysieren, erhalten wir nichts anderes als die Moleküle der Proteine und Fette, die sich auch in anderen lebendigen Organismen wiederfinden. Das heißt, in diesem Stück Gewebe, das wir als Gehirn bezeichnen, gibt es nichts, das sich die Bilder ansehen und das Bewußtsein entstehen lassen kann. Nichts also, was eine "Identität" schaffen könnte.

R. L. Gregory bringt diesen Irrtum, den die Menschen über die Wahrnehmung der Bilder innerhalb des Gehirns begehen, so zur Sprache:

Eine Tendenz zu hinterfragen, wie die Augen im Gehirn Bilder entstehen lassen, besteht zwar, aber man sollte es unterlassen. Denn wenn gesagt wird, dass ein Bild im Gehirn entstanden ist, dann muss es drinnen noch ein Auge geben, welches dieses Bild sieht– aber um das Bild dieses Auges sehen zu können, wird man noch ein anderes Auge benötigen, ... und dies bedeutet, dass es endlose Augen und Bilder geben müsste. Das kann nicht möglich sein.<sup>197</sup>





## Realität, produziert von artifiziellen Stimulationen



Virtuelle Realität ist die Präsentation dreidimensionaler Bilder, die mittels eines Computers und verschiedener anderer Geräte zum Leben erweckt werden. Solche Simulation der "realen" Welt werden für Trainingszwecke verschiedener Art eingesetzt.

Die virtuelle Realität läßt den Benutzer oft vergessen, dass die produzierten Bilder nicht real sind und er läßt sich vollständig von ihnen gefangen nehmen. So kann den Menschen eine materielle Welt, anscheinend so real und lebendig wie das Original, vorgegaukelt und in ihren Hirnen verankert werden. Solche artifiziellen Stimulationen können einen Menschen sich vorstellen lassen, er sehe und berühre tatsächlich einen Vogel, obwohl dieser überhaupt nicht existiert.





Der grundsätzliche Punkt, den die Materialisten, die keine andere Daseinsform als die der Materie annehmen, beim besten Willen nicht verstehen können, liegt hier: Wem gehört das "innere Auge", das sieht und wahrnimmt, was es sieht und eine Reaktion hervorruft?

Karl Pribrams Kommentar vor der Welt der Wissenschaft und Philosophie auf die Frage, wer das Wahrnehmende ist:

Seit den Griechen dachten die Philosophen über "den Geist in der Maschine", "den kleinen Menschen im Menschen" usw. nach. Wo ist das Ich – das Wesen, das das Gehirn benutzt? Wer ist es, der die Tat des Wissens verwirklicht? Entsprechend der Auslegung des Heiligen Franziskus von Assisi, "Was wir suchen ist das, was das Sehende ist."<sup>198</sup>

Man denke jetzt daran: Das Buch in unserer Hand, das Zimmer, in dem wir sitzen, alle Bilder werden innerhalb unseres Gehirns gesehen. Aber sehen die Atome diese Bilder? Die blinden, tauben und unbewußten Atome?... Warum haben einige Atome diese Eigenschaften erworben und die anderen nicht? Bestehen alle Sinne, das Denken, Begreifen, die Erinnerung, die Freude und das Ärgern aus chemischen Reaktionen zwischen Atomen?

Wenn wir über diese Fragen sorgfältig nachdenken, merken wir, dass es sinnlos ist, in den Atomen nach einem Willen zu suchen. Es ist offensichtlich, dass die Existenz, die sieht, hört und fühlt, eine über der Materie stehende Existenz ist. Diese Existenz ist "lebendig" und ist weder die Materie noch ein Bild. Diese Existenz steht in Kontakt mit den Wahrnehmungen, indem sie unsere Körpererscheinung benutzt.

Diese Existenz ist die Seele.

Die intelligenten Wesen, die diese Zeilen schreiben und lesen, sind nicht die Atome und Moleküle und auch nicht die chemischen Reaktionen zwischen ihnen, sondern die "Seelen".

### Die reale absolute Existenz

Durch diese Tatsachen stoßen wir auf eine sehr wichtige Frage: Wenn die materielle Welt nur aus den Wahrnehmungen, die eigentlich von unserer Seele gesehen werden, besteht, was ist dann die Quelle dieser Wahrnehmungen?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir beachten, dass wir Materie ausschließlich in unserer Vorstellung wahrnehmen, sie jedoch niemals direkt erfahren können. Da die Materie eine Wahrnehmung ist, ist sie etwas Künstliches. Das heißt, diese Wahrnehmung muss von einer anderen Kraft ausgehen, anders formuliert, sie muss erschaffen werden, und zwar andauernd. Wenn es keine andauernde Erschaffung gäbe, würden auch die Wahrnehmungen, die wir als die Materie erkennen, nicht existieren. Dies ist gleichbedeutend mit der Notwendigkeit der fortdauernden Ausstrahlung einer Fernsehsendung, damit die Bilder auf dem Fernsehschirm permanent erscheinen.

Doch wer zeigt unserer Seele ununterbrochen die Sterne, die Welt, die Pflanzen, die Menschen, unseren Körper und alles andere, was wir sehen?

Es ist offensichtlich, dass es einen überlegenen Schöpfer gibt, Der das gesamte materielle Universum, in dem wir leben, nämlich die Gesamtheit der Wahrnehmungen, erschaffen hat und Der fortfährt, diese ununterbrochen zu erschaffen. Wenn dieser Schöpfer aber eine solch prächtige Schöpfung schafft, dann besitzt Er endlose Macht und endloses Wissen.

Genau so stellt sich dieser Schöpfer uns vor. Innerhalb des Universums der Wahrnehmungen, das Er erschaffen hat, hat Er ein Buch hervorgebracht, und Er erklärt uns durch dieses Buch sich Selbst, das Universum und den Grund, warum wir existieren.

Dieser Schöpfer ist Gott, und der Name seines Buches ist der Quran.

Dass die Himmel und die Erde, das Universum nicht unbeweglich und stillstehend sind, dass sie nur durch Gottes Schöpfung bestehen und dass sie zu Grunde gehen werden, wenn Er die Schöpfung abschließt, wird in einem Quranvers wie folgt erläutert:

**Siehe, Gott stützt die Himmelskörper und die Erde, damit sie nicht untergehen. Und wenn sie zu sinken begännen, so könnte niemand sie an Seiner Stelle halten. Er ist fürwahr nachsichtig und verzeihend. (Sure 35:41 – al-Fatir)**

Dieser Vers beschreibt, wie das materielle Universum durch die Macht Gottes erhalten bleibt. Gott schuf das Universum, die Erde, Berge und alles Leben und alles nicht lebendige, und Er sorgt in jedem Moment für dessen Weiterbestehen. Gott manifestiert Seinen Namen Al-Khaliq in diesem materiellen Universum, was "Schöpfer aller Dinge", "Schöpfer aus dem Nichts" bedeutet. Dies zeigt, dass es außerhalb unseres Hirns ein materielles Universum gibt, das aus von Gott erschaffenen Entitäten besteht. Gott zeigt uns jedoch dieses materielle Universum als Manifestation Seiner erhabenen Schöpfung und Allwissenheit nur als Illusion. Aufgrund der Perfektion Seiner Schöpfung kann der Mensch die Welt außerhalb seines Hirns nie erreichen. Gott allein kennt das reale materielle Universum.

Eine weitere Interpretation des obigen Verses ist, dass Gott die von den Menschen gesehenen Bilder permanent erneuert. (Gott allein kennt die Wahrheit.) Würde Gott uns die Bilder der Welt nicht in unserem Verstand zeigen wol-



len, so würde das gesamte Universum für uns aufhören, zu existieren, und wir könnten es niemals erreichen.

Die Tatsache, dass wir niemals direkten Kontakt mit dem materiellen Universum haben können, beantwortet auch die Frage "Wo ist Gott?", die so viele Menschen beschäftigt.

Die meisten Menschen glauben daran, dass Gott eine Existenz sei, die sich irgendwo in den Himmeln befindet und die sich in die weltlichen Belange nicht einmischt. (Gott ist erhaben darüber.) Die Stütze dieser Logik ist, dass das Universum die Gesamtheit der Materie ist und dass Gott sich irgendwo außerhalb dieser Materie befindet.

Wie wir jedoch gesehen haben, besteht Materie aus Wahrnehmungen. Die reale absolute Existenz ist Gott. Alles was wir wissen, ist, dass der Schöpfer – Gott – Der all diese Dinge ins Dasein brachte, existiert. Um diese Wahrheit auszudrücken, formulieren es große Islamgelehrte wie Imam Rabbani so: Das einzig absolute Wesen ist Gott, der gesamte Rest besteht aus Schattenexistenzen.

Das ist so, weil die Welt, die wir sehen, vollständig in unserem Verstand existiert und wir die Außenwelt niemals direkt wahrnehmen können.

Wenn dem so ist, dann ist es falsch, sich vorzustellen, Gott sei "außerhalb" eines materiellen Universums, das wir nie erreichen können. **Gott ist "überall" und Er umfasst alles.** Diese Tatsache wird im Quran so mitgeteilt:

**... Sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, beide zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Erhabene. (Sure 2:255 – al-Baqara)**

**Ist es nicht so, dass sie über die Begegnung mit ihrem Herrn in Zweifel sind? Er aber umfasst wahrlich alle Dinge. (Sure 41:54 – Fussilat)**

Die Tatsache, dass Gott über den Raum erhaben ist und dass Er alles ringsum umfasst, wird in einem anderen Vers so dargestellt:

**Und Gottes ist der Westen und der Osten. Daher: Wohin ihr euch auch wendet, dort ist Gottes Angesicht. Siehe, Gott ist allumfassend und wissend. (Sure 2:115 – al-Baqara)**

Da jegliche materielle Existenz nur eine Wahrnehmung ist, kann sie Gott nicht sehen, aber Gott sieht die Materie, die Er erschaffen hat. Im Quran wird dies durch den Vers "**Kein Blick erfasst Ihn. Er aber erfasst alle Blicke. Und Er ist der Unfassbare, der Kundige.**" (Sure 6:103 – al-An'am) zur Kenntnis gebracht. Wir können die Existenz Gottes mit unseren Augen nicht wahrnehmen; aber Gott hat unser Inneres, Äußeres, unsere Blicke und Gedanken vollständig umfasst. Ohne Gottes Wissen können wir kein einziges Wort sprechen, nicht einmal atmen.

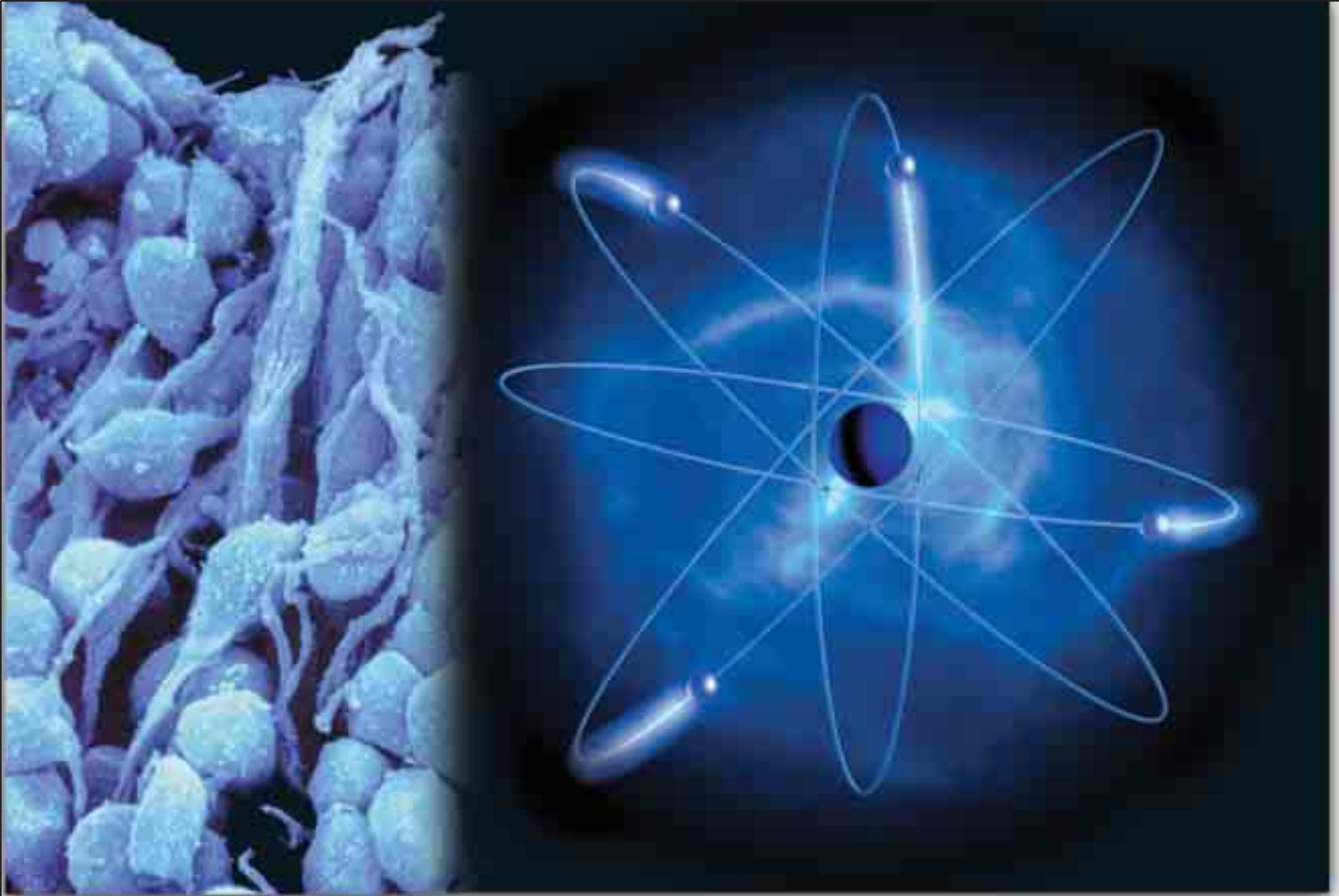
Während wir uns die Wahrnehmungen, die wir für die äußere Welt halten, ansehen, ist die einzige Existenz, die uns nahe ist, Gott selbst. Diese Wirklichkeit ist in dem Quranvers "**... Wir sind ihm näher als (seine) Halsschlagader.**" (Sure 50:16 – Qaf) verborgen. Wenn ein Mensch glaubt, dass sein Körper aus Materie besteht, kann er diese Tatsache nicht begreifen. Denn wenn der Ort, den er für das "selbst" hält, sein Gehirn ist, dann befindet sich, das was er für das "draußen" hält, nur in einer Entfernung von 20-30 Zentimetern von ihm. Wenn er aber begreift, dass Materie nicht existiert und dass alles ein Traum ist, verlieren Begriffe wie "das Innere", "das Äußere", "nah" oder "fern" ihre Bedeutung. Gott hat ihn ringsum erfasst und befindet sich in einer endlosen Nähe zu ihm.

Gott teilt den Menschen durch den Quranvers "**Und wenn dich Meine Diener nach Mir fragen, siehe, Ich bin Nähe...**" (Sure 2:186 – al-Baqara) mit, dass Er sich den Menschen in einer endlosen Nähe befindet. Ein anderer Vers, "Und Wir sprachen zu dir: "**Siehe, dein Herr umfängt die ganze Menschheit...**" (Sure 17:60 – al-Isra') teilt den Menschen dieselbe Tatsache mit.

Der Mensch irrt sich, wenn er glaubt, dass er sich selbst die nächste Existenz sei. In Wirklichkeit ist Gott uns näher als wir selbst. Gott hat uns dies durch den Vers "**Wie aber, wenn die Seele (des Sterbenden) zur Kehle steigt. Und ihr dabei zuschaut, während Wir ihm näher sind als ihr, ohne dass ihr es wahrnehmt?**" (Sure 56:83-85 – al-Waqi'a) mitgeteilt. Doch wie in dem Vers erwähnt wurde, leben die Menschen völlig ahnungslos bezüglich dieser außerordentlichen Wahrheit, weil sie diese nicht mit ihren Augen sehen.

Andererseits ist es nicht möglich, dass der Mensch, der nichts anderes als ein Schatten ist, (wie Imam Rabbani sagt), eine Macht und einen Willen besitzt, die unabhängig von Gott sind. Der Vers "**Wo doch Gott euch geschaffen hat und alles was ihr anfertigt?**" (Sure 37:96 – as-Saffat) zeigt uns, dass alle unsere Erlebnisse unter der Kontrolle Gottes stattfinden. Im Quran wird diese Tatsache mitgeteilt und durch den Vers "**... Und nicht du warfst, als du warfst, sondern Gott warf...**" (Sure 8:17 – al-Anfal) betont, dass keine Tat unabhängig von Gottes Kontrolle verwirklicht werden kann. Da der Mensch ein Schatten ist, kann er nicht derjenige sein, der eine Tat selbst ausübt. Aber Gott gibt diesem Schatten das Gefühl, dass er selbst geworfen hätte. Tatsächlich ist der einzige, der diese Tätigkeiten verwirklicht, Gott. Der Mensch kann darauf beharren, sich selbst als eine Existenz anzusehen, die unabhängig von Gott ist, aber das ändert nichts.





Das Gehirn ist ein Zellenhaufen, das aus Eiweiß- und Fettmolekülen entsteht. Neuron genannte Nervenzellen bilden das Gehirn. In diesem Fleischhaufen existiert keine Kraft, welche Wahrnehmungen sieht, einen Verstand erzeugt, kurz gesagt, das "Ich" genannte Dasein bildet.

### **Alles was wir besitzen ist ein Traum**

Wie man sieht, ist es die Wahrheit, dass die "äußere Welt" keine materielle Wirklichkeit besitzt und dass sie eine Gesamtheit der Bilder ist, die Gott unserer Seele ständig zeigt. Dabei sind die Menschen geneigt, mit dem Begriff "äußere Welt", nicht alles ausdrücken zu wollen.

Wenn wir an dieses Thema noch ehrlicher und mutiger herangehen, werden wir bemerken, dass unser Haus, unsere Möbel, Antiquitäten, unser Sommerhaus und das Auto, das wir vielleicht neu gekauft haben, unser Büro, unsere Juwelen, unser Bankkonto, unsere Kleidung, die Familie und der Geschäftspartner und alles andere, was wir besitzen, zu dieser eingebildeten äußeren Welt gehören. Alles was wir sehen, hören, riechen, alles was wir durch unsere fünf Sinne wahrnehmen, gehört zu dieser eingebildeten Welt; die Stimme des Sängers, den wir gern hören, die Härte des Sessels, auf dem wir sitzen, ein Parfüm, dessen Geruch wir mögen, die Sonne, die uns erwärmt, eine farbige Blume, ein Vogel, der vor unserem Fenster umher fliegt, ein Motorboot, das auf dem See fährt, unser Garten, unser Computer, der mit der höchsten Technologie der Welt ausgestattet ist...

Das alles ist Tatsache, denn die Welt ist nur eine Gesamtheit von Bildern, die erschaffen wurden, um die Menschen zu prüfen. Ihr kurzes Leben lang werden die Menschen mit Wahrnehmungen geprüft, welche sie jedoch niemals direkt erfahren können.. Diese Wahrnehmungen jedoch werden als besonders anziehend und reizvoll dargestellt. Das wird im Quran so erläutert:

**Den Menschen ist es eine Lust, sich an Frauen und Kindern, aufgespeicherten Schätzen an Gold und Silber, Rassepferden, Herden und Ackerland zu erfreuen. So ist der Nießbrauch des Lebens im Diesseits. Aber Gott – bei Ihm ist die schönste Heimstatt. (Sure 3:14 – Al-Imran)**

Die Mehrheit der Menschen läßt ihren Glauben und ihre Religion aufgrund des Zaubers des Besitzes, des Geldes, des Goldes, Silbers, der Dollars, der Juwelen, des Bankkontos, der Kreditkarten, der Garderobe voll mit Kleidung, der Automobile höchster Technologie, aller Art von Reichtum beiseite, vergißt das Jenseits und wendet sich dieser Welt





Wer tief über das hier Gesagte nachdenkt, wird diese verblüffende, außergewöhnliche Situation bald selbst erkennen. Die Welt ist eine Sphäre, die allein zu dem Zweck erschaffen wurde, die Menschen zu prüfen. Während ihres kurzen Lebens werden die Menschen mittels Wahrnehmungen geprüft, die besonders attraktiv erscheinen. Doch sie können niemals die Wahrheit erfahren, die originale Quelle solcher Wahrnehmungen.

zu. Sie irren durch die reizvolle und anziehende Seite der Welt, sie verrichten das rituelle Gebet nicht, sie helfen den Armen nicht, sie wenden sich nicht den Gebeten zu, die ihnen im Jenseits Nutzen bringen werden, indem sie sagen: "Ich habe viel zu tun", "Ich habe Ideale", "Ich habe Verantwortung", "Ich habe keine Zeit", "Ich werde es in Zukunft machen". Sie verbrauchen vollständig ihr Leben, indem sie versuchen, aus der Welt Nutzen zu ziehen. Im Quranvers "Sie kennen nur die Äußerlichkeiten des irdischen Lebens, aber des Jenseits sind sie achtlos." (Sure 30:7 – ar-Rum) wird genau dieser Irrtum erklärt.

Die Tatsache, dass alles ein Bild oder eine Erscheinung ist, ist sehr wichtig, weil alle Gier und Verbundenheit durch sie an Bedeutung verlieren. Sie zeigt, dass alles, was die Menschen besitzen oder besitzen wollen, das Eigentum, das sie in Folge ihrer Gier erlangten, ihre Kinder, auf die sie so stolz sind, ihre Frauen oder Männer, ihre Freunde, ihre Körper, die sie am meisten lieben, ihre Karrieren, die sie als eine Überlegenheit ansehen, ihre Schulen, ihr Urlaub usw... nur aus einem Traum bestehen.

Manche Menschen machen sich unbeabsichtigt zum Narren, wenn sie mit ihrem Reichtum und Eigentum prahlen, oder mit ihren Yachten, Helikoptern, Fabriken, Holdings, Landgütern und Grundstücken, als ob sie je direkten Kontakt mit ihrem Besitz haben könnten. Diese Reichen, die ihre Yachten prahlerisch zur Schau stellen, mit ihren Automobilen angeben und ständig auf ihren Reichtum verweisen, glauben, sie seien von höherem Status als jeder andere. Wie werden sie sich wohl fühlen, wenn sie erst einmal erkennen, dass sie mit nichts anderem prahlen als mit Bildern in ihrem Gehirn?

In vielen ihrer Träume sehen sie sich selbst im Besitz großer Häuser, schneller Autos, teurer Juwelen, Geldscheibündeln und Ladungen von Gold und Silber. Auch in ihren Träumen genießen sie ihren hohen Status, besitzen Fabriken mit Tausenden Arbeitern, besitzen Macht über Tausende und tragen Kleidung, die jedermann bewundern soll. Doch so lächerlich das Prahlen über Besitz ist, den man im Traum besessen hat, so lächerlich ist es, mit im eigenen Gehirn vorhandenen Abbildern der Welt zu prahlen. Denn schließlich, was sieht man anderes im Traum und was anderes verbindet einen mit dieser Welt als ausschließlich im eigenen Hirn geformte Bilder?



So werden sie sich über ihre Reaktionen bezüglich der Geschehnisse dieser Welt schämen, wenn sie die Wahrheit erkennen. Menschen die sinnlos streiten, herumbrüllen, betrügen, geizig sind, andere Menschen verletzen, die von Macht und Rang besessen sind und andere beneiden, müssen sich Gedanken machen, wie kleinlich sie sich vorkommen werden, wenn sie merken, dass sie alles nur für Illusionen getan haben.

Obendrein ist der eigentliche Besitzer, da diese Illusionen von Gott geschaffen sind, nur Gott selbst. Schließlich wird diese Wahrheit im Quran besonders bemerkt:

**Und Gottes ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Gott umfasst alle Dinge. (Sure 4:126 – an-Nisa)**

Die Gier nach Illusionen, die Religion bei Seite zu schieben und dafür die Ewigkeit zu verlieren, ist eine sehr große Dummheit.

Die Wahrheit, die uns konfrontiert, besagt nicht etwa "Alles was ihr besitzt und besitzen möchtet, wird eines Tages nicht existieren, deswegen hat all das keine Bedeutung", sondern sie besagt, dass "alles was ihr jetzt besitzt, ist sowieso nicht wirklich da, es sind nur Illusionen, mit denen Gott uns auf die Probe stellt". Wenn man genau darauf achtet, bestehen zwischen diesen zwei Aussagen große Unterschiede.

Auch wenn der Mensch das jetzt nicht einsehen möchte und sich einem Selbstbetrug hingibt hinsichtlich der Existenz seiner Besitztümer, wird er schließlich nach dem Tode erneut erweckt, um dann im Jenseits alles sehr deutlich zu erkennen: ihm werden die Blicke "**scharf**". (Sure 50:22 – Qaf) An diesem Tag wird er wahrscheinlich alles viel klarer sehen. Wenn er auf der Welt sein Leben mit imaginären Zielen verbracht hat, wird er sich wünschen, dort nie gelebt zu haben, und er wird ins Verderben geraten, wobei er sagt, "**O hätte doch der Tod (endgültig) ein Ende mit mir gemacht! Mein Vermögen nützt mir nichts. Meine Macht ist dahin!**" (Sure 69:27-29 – al-Haqqa)

Ein gewissenhafter Mensch wird, solange er noch Zeit dazu hat, versuchen, die größte Wahrheit des Universums zu begreifen. Ansonsten wird er sein Leben mit Illusionen verbringen und dann in sein großes Verderben rennen. Gott weist im Quran auf das Ende der Menschen hin, die hinter Illusionen herrennen und ihren eigenen Schöpfer vergessen haben:

**Die Werke der Ungläubigen aber gleichen einer Luftspiegelung in der Wüste, die der Durstige für Wasser hält, bis er, wenn er zu ihr kommt, nichts vorfindet. Doch findet er (dann), dass Gott stets bei ihm ist. Und Gott zahlt ihm seine Rechnung voll aus; und Gott ist schnell im Rechnen. (Sure 24:39 – an-Nur)**

## **Die fehlerhafte Logik der Materialisten**

Wir haben bisher wissenschaftlich bewiesen, dass die Materie nicht wie die Materialisten behaupten, eine Wesenheit ist, sondern eine Gesamtheit der Wahrnehmungen, die von Gott geschaffen wurden. Die Materialisten wehren sich mit dogmatischer Haltung und bringen ungültige Gegenargumente gegen die eindeutige Wahrheit, die ihre gesamte Philosophie vernichtet.

Zum Beispiel hat der feurige Marxist George Politzer, einer der größten Anhänger der materialistischen Philosophie, als Beweis für die Existenz der Materie das "Beispiel mit dem Bus" angeführt. Nach Politzer würden auch die Denker, die die Materie als Wahrnehmung bezeichnen, vor einem Bus weglaufen, wenn sie ihn auf der Straße sehen würden, um nicht überfahren zu werden. Dies ist für ihn der Beweis für die objektive Existenz der Materie.<sup>199</sup>

Ein anderer berühmter Materialist, Samuel Johnson, wollte die physikalische Existenz der Steine beweisen, in dem er gegen die Steine trat, nachdem man ihm erzählt hatte, dass die Materie nichts anderes als eine Gesamtheit der Wahrnehmungen ist.<sup>200</sup>

Ein ähnliches Beispiel kam von Friedrich Engels, dem Berater Politzers, der mit Marx zusammen der Begründer des dialektischen Materialismus war. Engels schrieb: "*Wenn die Torten, die wir gegessen haben, nur Wahrnehmungen wären, dann hätten sie uns nicht satt gemacht.*"<sup>201</sup>

In den Büchern der berühmten Materialisten wie Marx, Engels und Lenin sind immer ähnliche boshafte Beispiele und Sätze wie "Die Existenz der Materie spürt man, wenn man eine Ohrfeige bekommt." nachzulesen.

Das falsche Verständnis, das durch solche Beispiele hervorgerufen wird, liegt an der Interpretation der Erklärung "Wir können das Original der Materie nicht erreichen" durch die Materialisten, denn sie beziehen sie ausschließlich auf den Gesichtssinn. Sie glauben, Wahrnehmung sei auf das Sehen beschränkt, und Berührung bringe uns in direkten Kontakt mit Materie. Sie meinen, dass die Wahrnehmung nur aufs "Sehen" begrenzt ist, dass andere Empfindungen hingegen einen materiellen Gegenwert besäßen. Wenn der Bus also den Menschen anfährt, sagen sie, "Schau, er hat ihn angefahren, es ist also doch nicht nur eine Wahrnehmung". Der springende Punkt, den sie Schwierigkeiten nicht verstehen, ist der, dass während der Bus denjenigen anfährt, die Wahrnehmungen von Härte, Schlag und Schmerz nur im Gehirn entstehen.



## Das Beispiel der Träume

Tatsache aber ist: Ganz gleich, von welchem unserer fünf Sinne wir ausgehen, wir können niemals wirklich das Original der Außenwelt erreichen. Ein signifikanter Beweis dafür ist, dass wir uns die Existenz von Dingen vorstellen, die in Wahrheit nur in unseren Träumen existieren. Im Traum können wir sehr realistische Ereignisse erleben. Wir können die Treppe hinunter fallen und ein Bein brechen, einen schweren Autounfall haben, vom Bus überfahren werden oder eine gute Mahlzeit zu uns nehmen und gesättigt sein. Ereignisse, die im täglichen Leben erfahren werden, werden im Traum ebenso erfahren, mit derselben Überzeugungskraft und dieselben Emotionen hervorrufend.

Derjenige, der träumt, er hätte einen Autounfall, kann genauso wie im wirklichen Leben seine Augen im Krankenhaus wieder öffnen. Er bemerkt, dass er ein Krüppel ist, aber dies ist nur ein Traum. Wiederum kann er träumen, dass er nach einem Busunfall stirbt. Er kann sehen, dass die Todesengel sein Leben nehmen und er im Jenseits ist.

Die Bilder, die Geräusche, das Fühlen der Härte, die Schmerzen, Licht, Farben und alle möglichen Gefühle, die er im Traum erlebt, empfindet er sehr genau. Alle Wahrnehmungen, mit denen er konfrontiert wird, sind wie im "wirklichen" Leben. Der Kuchen, den er im Traum verzehrt, macht ihn satt, obwohl er aus Wahrnehmungen besteht, weil "satt werden" auch nur eine Wahrnehmung ist, obwohl er in diesem Moment in seinem Bett liegt. Es existieren weder eine Treppe noch Verkehr, kein Bus und auch kein Kuchen. Derjenige, der träumt, sieht und erlebt Wahrnehmungen, von denen es in seiner Umwelt kein Gegenstück gibt. Dass wir im Traum die Ereignisse, die in der Außenwelt keinen materiellen Gegenwert haben, trotzdem sehen, erleben und fühlen können, zeigt deutlich, dass in der Außenwelt nur sinnliche Wahrnehmungen entstehen. Die wahre Natur dieser Welt können wir nur aus der Offenbarung des allmächtigen Gottes erfahren, Der sie erschaffen hat.

Menschen, die Anhänger der materialistischen Philosophie sind, vor allem die Marxisten, regen sich auf, wenn ihnen diese Wahrheit, der Ursprung der Materie, erzählt wird. Sie zitieren oberflächliche und unlogische Beispiele von Marx, Lenin und Engels und machen eifrige Erklärungen.

Diese Leute könnten ja diese Erklärungen auch im Traum machen. In ihren Träumen lesen sie *Das Kapital*, nehmen an den Versammlungen teil, fühlen die Schmerzen, die sie bei einer Schlägerei erleiden. Wenn sie im Traum über die geträumten Erlebnisse gefragt werden, glauben sie auch, dass es absolute Materie ist, genauso wie sie im Wachzustand glauben, dass alles absolute Materie ist. Doch es ist egal ob Traum oder tägliches Leben, alles was erlebt, gesehen und gefühlt wird, sind nur sinnliche Wahrnehmungen.

## Ein gemeinsames Nervensystem

Nehmen wir noch einmal das Beispiel des Verkehrsunfalls von Politzer: Wenn die Nervenverbindungen der 5 Sinnesorgane anstatt mit dem Gehirn des Unfallopfers mit einem anderen Gehirn, beispielsweise mit dem Politzers, in einer parallelen Verbindung verbunden würden, würde der zu Hause sitzende Politzer in dem Moment, in dem der Bus den Betreffenden anfährt, auch vom Bus angefahren. Politzer würde dieselben Dinge erleben und fühlen, die die angefahrene Person durchlebt. Ähnlich wie bei zwei Tonbändern, die die gleiche Musik abspielen. Politzer würde obwohl er zu Hause sitzt, das Quietschen der Bremsen des Busses hören, den Aufschlag seines Kopfes fühlen, die Bilder seines gebrochenen, blutenden Armes sehen, die Schmerzen der Brüche fühlen, mitbekommen wie er in den Operationssaal gebracht wird, die Härte des Gipses und wie sein Arm geschwächt ist, sehen, fühlen und erleben.

Mit wie vielen Menschen man auch die Nerven des Unfallopfers verbinden würde, sie alle würden wie Politzer den Unfall von Anfang bis Ende miterleben. Wenn derjenige, der den Unfall hatte, ins Koma fiel, fielen auch alle anderen ins Koma.

Sogar wenn alle Wahrnehmungen des Unfallopfers auf ein Gerät aufgenommen würden, und die Wahrnehmungen immer wieder von Anfang an jemandem abgespielt werden würden, dann führe ihn der Bus immer wieder an. Aber welcher Bus ist dann der echte?

Die Materialisten können auf diese Frage keine Antwort geben, die nicht in sich widersprüchlich wäre. Die richtige Antwort ist, dass alle den Unfall in ihrem Geist vollständig erlebt haben.

Für die Beispiele mit dem "Kuchen" und "gegen einen Stein treten" gilt dasselbe. Wenn wir die Nerven und Sinnesorgane von Engels, der das Sättigungs- und Völlegefühl des Kuchens spürt, mit einem zweiten Gehirn parallel verbinden würden, würde derjenige gleichzeitig mit Engels den Kuchen verzehren und gesättigt sein. Verbindet man die Nerven des Materialisten Johnson, der Schmerzen fühlte, als er gegen den Stein trat, mit einem anderen parallel, tritt auch der gegen einen Stein und fühlt Schmerzen. Welcher Kuchen und welcher Stein ist nun Realität? Der materialistische Philosoph kann darauf nur widersprüchliche Antworten geben. Die richtige Antwort ohne Gegensätze ist: Engels und auch die zweite Person haben den Kuchen in ihrem Geist gegessen und sind satt geworden. Auch Johnson



und die andere Person haben beide den Moment, als sie gegen den Stein getreten haben, mit allen Einzelheiten im Geiste erlebt.

Lassen Sie uns am obigen Beispiel von Politzer folgende Änderung vornehmen: Die Nerven von Politzer, der zu Hause sitzt, verbinden wir mit dem Unfallopfer und die Nerven vom Unfallopfer mit denen Politzers. Jetzt glaubt Politzer, der zu Hause sitzt, ihn überfahre ein Bus und die Person, die angefahren wurde, spürt nichts von der Katastrophe, weil sie jetzt denkt, sie säße im Politzers Haus. Dieses Gedankenspiel kann man auch mit dem Kuchen und dem Stein machen.

All dies enthüllt, wie dogmatisch der Materialismus ist. Seine Philosophie basiert auf der Annahme, es existiere nichts außer Materie. Tatsache ist jedoch, dass niemand jemals direkten Kontakt mit Materie haben kann und daher ist die Behauptung, alles bestehe aus Materie, nicht zu rechtfertigen. Das Universum, mit dem wir Kontakt haben, ist das Universum, das wir mit unserem Verstand wahrnehmen. Der berühmte britische Philosoph David Hume drückte es so aus:

Für mich gilt, wenn ich mich in das hinein begeben will, was ich mein Selbst nenne, dann kommt mir dauernd die eine oder andere Wahrnehmung in den Weg, Wärme oder Kälte, Licht oder Schatten, Liebe oder Hass, Schmerz oder Freude. Ich kann mich niemals ohne eine Wahrnehmung vorfinden, und ich kann niemals irgendetwas anderes beobachten, als die Wahrnehmung.<sup>202</sup>

Wir können niemals aus diesen Wahrnehmungen heraustreten und Materie vorfinden, wie sie "wirklich" ist, und deswegen ist es völlig unsinnig, irgendeine Philosophie zu konstruieren, die Materie als absolute Entität ansieht, die wir direkt erfahren können. Als Theorie ist der Materialismus von Anfang an absolut unbegründet.

### **Dass die Wahrnehmungen im Gehirn entstehen, ist keine Philosophie, sondern eine wissenschaftliche Tatsache**

Materialisten behaupten, dass das, was wir hier erzählt haben, nur eine philosophische Einstellung sei. Doch das, was wir als die "Außenwelt" bezeichnen, die Gesamtheit aller Erscheinungen, ist keine Philosophie, sondern eine wissenschaftliche Tatsache. Wie die Wahrnehmungen und Gefühle im Gehirn entstehen, wird in allen betreffenden Fakultäten ausführlich unterrichtet. Die Wissenschaft des 20. Jahrhunderts, vor allem die moderne Physik, zeigt die Wahrheit, dass Materie keine konkrete Wirklichkeit besitzt, sondern dass man sozusagen nur die "Leinwand im Gehirn" anschaut.

Das muss jeder einsehen, der an die Wissenschaft glaubt, egal ob Atheist, Buddhist oder einer anderen Religion zugehörig. Selbst Materialisten, die die Existenz Gottes bestreiten, können nicht die wissenschaftliche Realität bestreiten.

Auch wenn die wissenschaftlichen Auffassungen und Möglichkeiten damals begrenzt waren, ist es unfassbar, wie Marx, Engels, George Politzer und all die anderen so eine einfache und verständliche Wahrheit nicht erkennen konnten. Aber heutzutage ist die Wissenschaft und Technologie in ihren Möglichkeiten sehr weit fortgeschritten, so dass die ohnehin sehr verständliche Wahrheit ganz offensichtlich geworden ist. Es ist trotzdem eigenartig, dass es immer noch viele Materialisten gibt, die diese Wahrheit nicht verstehen können.

### **Die Furcht der Materialisten**

Für geraume Zeit zeigte sich keine bemerkenswerte Reaktion von Seiten der materialistischen Kreise in der Türkei gegen das in diesem Teil des Buchs behandelte Thema. Dies gab uns den Eindruck, dass unsere Aussage vielleicht nicht klar genug gemacht worden war und weiterer Erläuterung bedurfte. Bald jedoch zeigte sich, dass die Materialisten sich nicht nur unbequem über das wachsende Interesse an diesem Thema fühlten, sondern in sehr große Besorgnis darüber gerieten.

Einige Zeit lang haben die Materialisten lautstark ihre Furcht und Besorgnis in Veröffentlichungen, Konferenzen und Foren zum Ausdruck gebracht. Ihre erhitzten und hoffnungslosen Debatten und Erörterungen deuten darauf hin, dass sie sich in einer schwierigen intellektuellen Krise befinden. Der wissenschaftliche Zusammenbruch der Evolutionstheorie, die sog. Grundlage ihre Philosophie, war schon vordem eine gewaltige Erschütterung für sie gewesen. Nun wird es ihnen bewußt, dass die Materie selbst ihnen entrinnt, welche eine bedeutendere Grundfeste als der Darwinismus für sie ist, und so erfahren sie einen noch gewaltigeren Rückschlag. Sie erklären, dass dieses Problem die "größte Bedrohung" für sie darstellt, und dass dadurch ihr gesamter "kultureller Zusammenhalt" zerstört wird.

Einer der Exponenten der materialistischen Zirkel, der diese Besorgnis und Panik in höchst unverblümter Weise zum Ausdruck brachte, war der Akademiker Renan Pekünlü, der ein Korrespondent der Zeitschrift *Bilim ve Ütopya*



(Wissenschaft und Utopie) ist, welche sich die Verteidigung des Materialismus zum Ziel gesetzt hat. Sowohl in seinen Beiträgen in *Bilim ve Ütopya*, als auch in den Foren, an denen er teilnahm, präsentierte er das Buch *Der Evolutionsschwindel* als die erstrangige "Bedrohung" des Materialismus. Was Pekünlü mehr beunruhigte als die Kapitel, in denen der Darwinismus widerlegt wird, war der Teil, den Sie gerade lesen. Seine Leser und (eine Handvoll) Zuhörer beschwor Pekünlü: "... lassen Sie sich nicht von der Indoktrination des Idealismus mitreißen, und bewahren Sie Ihren Glauben an den Materialismus!", wobei er auf Vladimir I. Lenin verwies, den Anführer der blutigen kommunistischen Revolution in Russland. Er empfahl jedermann, Lenins antiquiertes Buch *Materialismus und Kritik des Imperialismus* zu lesen, und alles, was Pekünlü tat, war Lenins Ratschläge zu wiederholen, indem er sagte: "... denken Sie gar nicht erst über diese Dinge nach, denn sonst werden Sie die Richtung des Materialismus verlieren und von der Religion mitgerissen werden." In einem Artikel in der obig erwähnten Zeitschrift zitierte er die folgenden Zeilen von Lenin:

Sobald wir die objektive Realität verneinen, die uns durch die Sinneswahrnehmung gegeben ist, haben wir jegliche Waffe gegen den Fideismus verloren, denn dabei sind wir auf den Agnostizismus oder Subjektivismus abgesunken – und das ist alles was der Fideismus erfordert. Wenn auch nur eine Klaue im Netz verstrickt ist, ist der Vogel verloren. Und unsere Machisten haben sich allesamt im Idealismus verstrickt, d.h. in einem verdünnten, feinen Fideismus. Sie wurden in dem Augenblick verstrickt, als sie "Sinneswahrnehmung" nicht als ein Bild der äußeren Welt annahmen, sondern als ein spezielles "Element". Es ist niemandes Wahrnehmung, niemandes Geist, niemandes Seele, niemandes Willen.<sup>203</sup>



Diese Worte zeigen überaus deutlich, dass die Tatsache, die Lenin mit großer Beunruhigung erkannte, und aus seinem und dem Geist seiner Genossen verbannen wollte, auch die Materialisten unserer Tage in ähnlicher Weise plagt. Pekünlü und andere Materialisten sind jedoch noch größeren Sorgen ausgesetzt, da sie erkennen, dass diese Tatsache heute in weit erklärlicher und einleuchtender Weise vorgebracht wird, als dies vor 100 Jahren geschah. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte wird dieses Thema auf derart unwiderlegbare Weise erläutert.

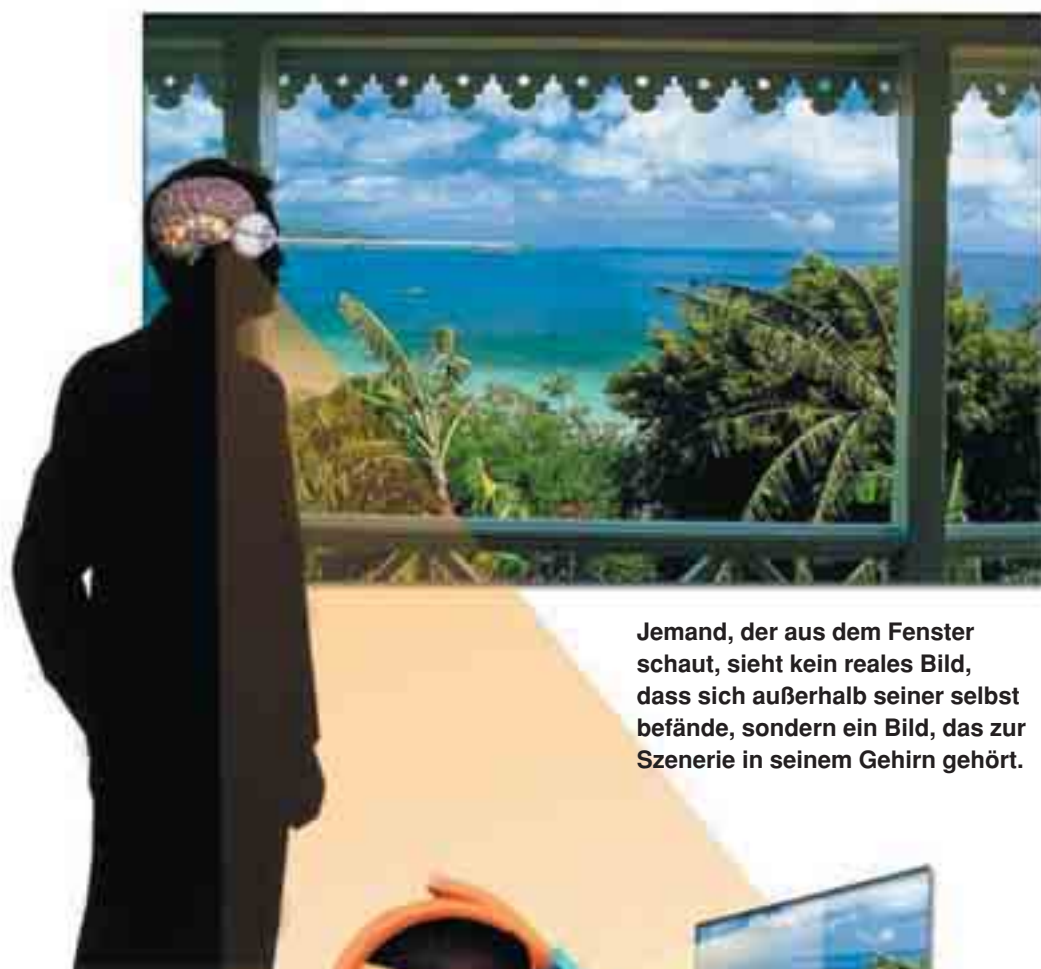
Die Reaktionen einiger Materialisten auf das hier erörterte Thema zeigen in der Tat, dass ihr blindes Anhängen an den Materialismus ihre logische Denkfähigkeit in gewissem Maß beeinträchtigt hat, und sie daher weit davon entfernt sind, die Angelegenheit zu verstehen. Alaeddin Senel, z.B., ein anderer Akademiker, der ebenfalls für *Bilim ve Ütopya* schreibt machte eine ähnliche Mitteilung wie die Renan Pekünlüs, indem er äußerte: "**Vergessen Sie den Zusammenbruch des Darwinismus, die wirkliche Bedrohung liegt in dieser Sache**", und, ahnend, dass seine eigene Philosophie jeglicher Grundlage mangelt, forderte er: "... dann beweist doch was Ihr sagt!" Weit interessanter jedoch ist, dass die eigenen Schriften jenes Autors dessen totalen Mangel am Erfassen dieser Tatsache enthüllen, die er als eine derartige Plage empfindet.

In einem Artikel, z.B., in dem er ausschließlich dieses Thema erörtert, akzeptiert Senel, dass die Außenwelt als Bild im Gehirn wahrgenommen wird, doch dann fährt er fort zu behaupten, dass die Bilder in zwei Kategorien fallen, nämlich solche, die ein materielles Gegenstück besäßen, und solche die keines hätten, und dass die Bilder, die sich auf die äußere Welt beziehen, physische Gegenstücke hätten. In Unterstützung seiner Behauptung gibt er das Beispiel des Telefons. Zusammengefaßt sagt er etwa Folgendes aus: "Ich weiß nicht, ob die Wahrnehmungen in meinem Gehirn Gegenstücke in der Außenwelt haben oder nicht, doch ebenso verhält es sich, wenn ich telefoniere. Wenn ich mich am Telefon mit jemandem unterhalte, kann ich meinen Gesprächspartner nicht sehen, doch ich kann mir das Telefonat bestätigen lassen, wenn ich ihn später in Person treffe."<sup>204</sup>

Damit sagt der Autor im Grunde genommen Folgendes aus: "Wenn wir Zweifel an unserer Wahrnehmung haben, können wir uns die wahrgenommene "Sache selbst" betrachten, um ihr tatsächliches Vorhandensein zu prüfen." Dies jedoch ist ein offensichtliches Mißverständnis, da es uns unmöglich ist, die "Sache selbst" zu erreichen; wir können unseren Geist nicht verlassen und erkennen was "draußen" vor sich geht. Ob die Stimme im Telefon ein persönliches Gegenstück hat oder nicht, kann von der Person am Telefon bestätigt werden, doch diese Bestätigung ist wiederum eine Bildgestalt, die im Geist erfahren wird.

In der Tat erfahren diese Leute die gleichen Situationen auch im Traum. Senel mag z.B. träumen, dass er telefoniert, und sich dann dieses Gespräch von der Person, mit der er sprach, bestätigen lässt. Oder Pekünlü mag in einem





Jemand, der aus dem Fenster schaut, sieht kein reales Bild, das sich außerhalb seiner selbst befände, sondern ein Bild, das zur Szenerie in seinem Gehirn gehört.

ELEKTRISCHES SIGNAL

Licht, das das Auge erreicht, wird durch bestimmte Zellen des Auges in elektrische Signale umgewandelt und an das Sehzentrum im hinteren Teil des Gehirns übermittelt, wo es als Szenerie wahrgenommen wird.



DIE SZENERIE AUS ELEKTRISCHEN SIGNALEN

geradeso wie ihre Mentoren, die versuchten die Existenz der Materie zu "beweisen", in dem sie Steinen Tritte versetzten und Kuchen aßen.

Es muss jedoch gesagt werden, dass dies durchaus keine verwundernswerte Situation darstellt, da Mangel an Verstand ein allgemeines Charaktermerkmal aller Ungläubigen, d.h. Leugner der Realität, ist. Im Quran drückt Gott es sehr gezielt aus, indem Er sagt:

"... Dies, weil sie verständnislose Leute sind." (Sure 5:58 – al-Ma'ida)

### Materialisten sind in die größte Falle der Geschichte gegangen

Die Atmosphäre der Panik, die sich unter den materialistischen Zirkeln in der Türkei verbreitet, wovon wir hier nur ein paar Beispiele gaben, zeigt, dass die Materialisten einer totalen Niederlage entgegenblicken, wie sie sie niemals zuvor erlitten. Die Tatsache, dass wir das Original der Materie nie erreichen können, wurde von der modernen Wissenschaft bestätigt und ist in sehr klarer, direkter und gebietender Weise dargelegt. Sie behaupteten, Materie existiere ewig, nichts von ihr könne einen Schöpfer gehabt haben. Während sie Gott verneinen in ihrer Arroganz, suchen

Traum eine "beträchtliche Bedrohung" empfinden und seiner Audienz empfehlen, Lenins Hundert Jahre alte Bücher zu lesen. Was auch immer sie tun mögen, können diese Materialisten niemals die Tatsache verneinen, dass die Erlebnisse, die sie in ihren Träumen haben und die Leute, mit denen sie kommunizieren, nichts anderes als Wahrnehmungen sind.

Durch wen läßt sich dann bestätigen, ob die Bilder im Gehirn ein Gegenstück haben oder nicht? Wiederum durch die Bildgestalten in ihrem Gehirn? Zweifellos ist es den Materialisten unmöglich, eine Informationsquelle zu finden, die ihnen Daten bezüglich dessen, was sich außerhalb des Gehirns befindet liefern, und diese bestätigen kann.

Einzugestehen, dass alle Wahrnehmungen im Gehirn gestaltet werden, doch anzunehmen, man könne daraus "aussteigen" und sich die Wahrnehmungen in der äußeren Umwelt bestätigen lassen, läßt eine beschränkte Auffassungsfähigkeit und eine pervertierte Logik erkennen.

Die hier dargelegte Tatsache kann jedoch durchaus von jedem begriffen werden, der über ein durchschnittliches Maß an Intellekt und logischer Denkfähigkeit verfügt. Jeder unvoreingenommene Mensch würde, nachdem was hier gesagt wurde, erkennen, dass es ihm nicht möglich ist, die Existenz der äußeren Welt mit seinen Sinnen zu überprüfen, doch es scheint, dass blindes Anhängen an den Materialismus die logische Denkfähigkeit der Leute pervertiert. Aus diesem Grund weisen die zeitgenössischen Materialisten schwerwiegende logische Schwächen auf,



sie in der Materie allein Zuflucht, und sie glauben, sie seien in direktem Kontakt mit ihr. Sie waren so überzeugt von dieser Philosophie, dass sie glaubten, kein Argument könne sie je widerlegen.

Dies ist der Grund dafür, dass diese Leute so bestürzt waren über die in diesem Buch vorgelegten Tatsachen bezüglich der wahren Natur der Materie. Was hier dargelegt wurde hat ihrer Philosophie den Boden unter den Füßen weggeschlagen, und läßt keinen Raum für weitere Diskussion. Die Materie, auf die sie all ihr Denken, ihr Leben, ihre Arroganz und ihre Verleugnung gründeten, zerrinnt ihnen plötzlich zwischen den Händen.

Eine der Eigenschaften Gottes ist, dass er die Leugner in ihren Intrigen überlistet. Dies wird in einem Vers des Quran erwähnt: **“... Sie schmiedeten Pläne und Gott schmiedete Pläne; doch Gott ist der Beste im Pläneschmieden.”** (Sure 8:30 – al-Anfal)

Gott hat den Materialisten eine Falle gestellt, und indem sie annehmen, dass die Materie Realität besitzt, werden sie auf unsichtbare Weise bloßgestellt. Sie hielten ihre Besitztümer, ihren gesellschaftlichen Status und Rang, ihre Gesellschaft, die ganze Welt und alles andere für wirklich und wurden darüber hinaus Gott gegenüber arrogant, indem sie sich auf all dies verließen. Sie lehnten sich gegen Gott auf und nährten ihren Unglauben mit ihrer Prahlerei. Indem sie das taten, verließen sie sich vollständig und ausschließlich auf Materielles und ihr beschränkter Verstand hinderte sie zu bedenken, dass Gott sie äußerlich und innerlich umgibt. Gott beschreibt den Zustand, in den die Leugner aufgrund ihrer Verstocktheit gebracht werden.

**Oder wollen sie eine List anwenden? Doch es sind die Ungläubigen, die überlistet werden. (Sure 52:42 – at-Tur)**

Dies ist wahrscheinlich die denkbar größte Niederlage. Indem sie aus eigenem Antrieb arrogant wurden, Materialisten wurden hereingelegt und erlitten eine große Niederlage, in dem sie etwas Monströses gegen Ihn vorbringen wollten. Der folgende Vers des Quran erklärt, wie ahnungslos die Leute sind, die sich gegen Gott auflehnen, und was sie erwartet:

**Und so haben Wir in jeder Stadt die größten Übeltäter auftreten lassen, damit sie dort ihr Unwesen treiben. Doch sie überlisten sich nur selber und wissen es nicht. (Sure 6:123 – al-An’am)**

In einem anderen Vers wird der selbe Sachverhalt dermaßen geschildert:

**Betrügen wollen sie Gott und die Gläubigen; doch sie betrügen nur sich selber und wissen es nicht. (Sure 2:9 – al-Baqara)**

Die Ungläubigen, die ihre Komplotte vorbereiten, begreifen nicht die überaus wichtigen Tatsachen, dass alles, was sie erfahren, in Wahrheit in ihrem Gehirn erfahren wird und dass alle Pläne, die sie schmieden, sich ausschließlich in ihrem Gehirn befinden, wie alle Handlungen, die sie ausführen. Ihre Torheit hat sie vergessen lassen, dass sie allein sind mit Gott und somit in die Falle ihrer eigenen, hinterhältigen Pläne gehen.

In keinem geringeren Maße als die Leugner der Wahrheit in der Vergangenheit, stehen auch die Ungläubigen von heute einer Realität gegenüber, die ihre Pläne von Grund auf zunichte macht. In dem Vers **“... Siehe, Satans List ist schwach.”** (Sure 4:76 – an-Nisa) wird erwähnt, dass diese Anschläge von vornherein zum Scheitern verurteilt sind, und den Gläubigen hat Er mit dem Vers **“... kann ihre List euch nichts anhaben”** (Sure 3:120 – Al-Imran) Sicherheit gewährleistet.

In einem anderen, oben bereits zitierten Vers erklärt Gott:

**Die Werke der Ungläubigen aber gleichen einer Luftspiegelung in der Wüste, die der Durstige für Wasser hält, bis er, wenn er zu ihr kommt, nichts vorfindet... (Sure 24:39 – an-Nur)**

Auch der Materialismus liefert den Aufsässigen eine Illusion; wenn sie im Materialismus Zuflucht suchen, so werden sie von dessen Philosophie nur in die Irre geführt. Gott hat sie mit dieser Illusion getäuscht und sie Materie als absolut wahrnehmen lassen. All jene angesehenen Leute, Professoren, Astronomen, Biologen, Physiker und alle anderen, unbeachtet ihres Rangs und ihrer Position sind schlichtweg übertölpelt worden wie Kinder, und in Schande gedemütigt, indem sie die Materie zu ihrem Götzen machten. Sie hielten ein “Bilderbuch” für die Wirklichkeit, gründeten ihre Philosophie und Ideologie darauf, hielten ernsthafte “gelehrte” Diskussionen und Vorträge darüber und untermauerten ihren “Intellektualismus” damit. Sie dünkten sich weise genug, über die kosmische Wahrheit zu argumentieren und – weit schwerwiegender – Gott mit ihrem begrenzten Verstand in Frage zu stellen. Gott erklärt diese Situation in einem ähnlichen, wie dem oben bereits zitierte Vers:

**Und sie schmiedeten Pläne, und Gott schmiedete Pläne; und Gott ist der beste Planer. (Sure 3:54 – Al-Imran)**

Es mag möglich sein, menschlichen Komplotten zu entrinnen, doch Gottes Anschlag auf die Verleumder ist unentrinnbar. Sie mögen tun was sie wollen, und sich wenden an wen sie wollen, doch gegen Gott werden sie keine Hilfe finden, wie Gott es im Quran dargelegt hat: **“... Und sie werden außer Gott keinen Beschützer oder Helfer für sich finden.”** (Sure 4:173 – an-Nisa)



Die Materialisten ahnten niemals, dass sie in solch eine Falle gehen würden. Mit all den Mitteln des 20. Jh. zu ihrer Verfügung, wuchsen sie in ihrer aufsässigen Ablehnung und verleiteten ihre Mitmenschen zum Unglauben. Diese stets gleich bleibende Mentalität der Leugner und ihr Ende sind im Quran folgendermaßen beschrieben:

**Und so schmiedeten sie Pläne; doch auch Wir planten, ohne dass sie dessen gewahr wurden. Schau nur, wie das Ergebnis ihrer Pläne war: Wir vernichteten sie und ihr Volk insgesamt.. (Sure 27:50, 51 – an-Naml)**

Das in diesen Versen Gesagte kann, anders ausgelegt, die Bedeutung haben, dass die Materialisten letztlich erkennen müssen, dass alles, was sie besaßen, eine Illusion war und daher ihr ganzes Dasein zerstört ist. Während sie mit ansehen, wie all ihre Besitztümer, ihre Fabriken, ihr Gold und Vermögen, ihre Kinder, Gatten und Freunde, ihr Rang und Status und selbst ihre eigenen Körper, all dem sie wahrhafte Existenz zugemessen hatten, in ihren Händen zerfließt, sind sie "vertilgt" in den Worten des obigen Verses. Sie stehen der Tatsache gegenüber, dass Gott, nicht Materie, die einzig absolute Entität ist.

Zweifellos ist die Erkenntnis dieser Wahrheit das Schlimmste, was den Materialisten geschehen kann. Die Tatsache, dass all ihr Besitz eine Illusion ist, kommt ihren eigenen Worten gemäß "einem Sterben vor dem Tod" auf dieser Welt gleich.

Dies stellt sie vor die Tatsache, alleine mit Gott zu sein. In dem Vers, "**Überlass Mir den, den Ich allein geschaffen habe.**" (Sure 74:11 – al-Muddaththir) macht uns Gott darauf aufmerksam, dass jeder Mensch letzten Endes alleine in Seiner Gegenwart ist. Diese bemerkenswerte Tatsache wird in vielen anderen Versen wiederholt:

**Und nun seid ihr zu Uns gekommen, allein, so wie Wir euch das erste Mal erschufen. Und ihr ließt hinter euch, was Wir euch bescherten... (Sure 6:94 – al-An'am)**

**Und jeder soll am Tage der Auferstehung nackt und bloß zu Ihm kommen. (Sure 19:95 – Maryam)**

Die in diesen Versen widergespiegelten Fakten können, anders ausgelegt, die Bedeutung haben, dass diejenigen, die sich Materielles zum Götzen machen, von Gott kamen und zu Ihm zurückgebracht werden. Sie müssen ihren Willen Gott gefügig machen, ob sie es wollen oder nicht. Nun erwarten sie den Jüngsten Tag, an dem jeder Einzelne von ihnen Rechenschaft ablegen muss, wie sehr ungeneigt sie auch sein mögen, das zu begreifen...

### **Die Bedeutung des Geheimnisses der Materie**

Es ist von allergrößter Bedeutung, das in diesem Kapitel erklärte Geheimnis der Materie richtig zu verstehen. **Berge, Ebenen, Blumen, Menschen, die Meere – kurz, alles, was wir sehen und alles, worüber uns Gott im Quran informiert, dass es existiere und dass Er aus dem Nichts schuf, ist erschaffen worden und existiert tatsächlich.** Jedoch können die Menschen nicht die wahre Natur dieser Wesenheiten vermittelt ihrer Sinnesorgane sehen, fühlen oder hören. Was sie sehen und fühlen, sind nur "Kopien", die in ihrem Verstand erscheinen. Das ist eine wissenschaftliche, an allen medizinischen Fakultäten gelehrt Tatsache. Dasselbe gilt für das Buch, das Sie gerade lesen; Sie können seine wahre Natur nicht sehen oder fühlen. Das Licht, das von dem wirklichen Buch reflektiert wird, wird von bestimmten Zellen in ihrem Auge in elektrische Signale umgewandelt, die dann an das Sehzentrum im hinteren Teil des Gehirns weitergeleitet werden. Dort schließlich entsteht das Bild dieses Buches. Anders ausgedrückt lesen Sie kein Buch, das sich vor Ihren Augen befindet, mit ihren Augen; das Buch wird in Wirklichkeit im Sehzentrum im hinteren Teil des Gehirns erschaffen. Das Buch, das Sie genau jetzt lesen, ist eine Kopie des wirklichen Buches innerhalb Ihres Gehirns. Das Original wird von Gott gesehen.

Die Tatsache, dass Materie eine Illusion ist, die in unserem Hirn entsteht, bedeutet nicht, dass es keine Materie gibt, sondern liefert uns das Wissen über die wahre Natur der Materie: dass kein Mensch eine Verbindung zum Original der Materie haben kann. Außerdem wird die Materie der Außenwelt nicht nur von uns gesehen, sondern auch von anderen. Die Engel, die Gott als Beobachter einsetzt, bezeugen diese Welt ebenso:

**Wenn die zwei Aufzeichnenden aufschreiben, zur Rechten und zur Linken sitzend, kann er kein Wort sprechen, ohne dass ein Wächter ständig bei ihm wäre. (Sure 50:17, 18 – Qaf)**

Am wichtigsten aber ist, dass Gott alles sieht. Er schuf diese Welt mit all ihren Details und Er sieht sie in jedem ihrer Zustände. Er informiert uns im Quran:

**... Und fürchtet Gott und wisset, dass Gott euer Tun sieht. (Sure 2:233 – al-Baqara)**

**Sprich: "Gott genügt als Zeuge zwischen mir und euch. Siehe, Er kennt und sieht Seine Diener." (Sure 17:96 – al-Isra')**

Es darf nicht vergessen werden, dass Gott über alle Geschehnisse Aufzeichnungen führt, in einem Buch, das Lawh Mahfuz genannt wird. Auch wenn wir nicht alle Dinge sehen, sie befinden sich in dem Lawh Mahfuz. Gott of-



fenbart in folgenden Versen, dass Er Aufzeichnungen über alle Dinge im Lawh Mahfuz führt, der Mutter aller Bücher:

**Und er ist fürwahr in der Urschrift bei Uns - erhaben und weise. (Sure 43:4 – az-Zukhruf)**

**... Und bei Uns ist ein alles aufbewahrendes Buch. (Sure 50:4 – Qaf)**

**Und es gibt nichts Verborgenes im Himmel und auf Erden, das nicht in einem deutlichen Buch stünde. (Sure 27:75 – an-Naml)**

## Schlußfolgerung

Das Thema, das wir gerade behandelt haben, stellt eine der größten Wahrheiten dar, die man je im Leben hören kann. Es beweist nicht nur, dass die gesamte materielle Außenwelt ein "Schattenwesen" ist, sondern macht auch begreiflich, dass Gottes Existenz absolut ist und dass Er alles schuf. Jemand der sich dessen bewußt ist, wird erkennen, dass die Welt kein Ort ist, wie die meisten Menschen glauben.

Die Welt ist kein Ort der absolut ist und wirklich existiert, wie die sinnlos auf der Straße herumlaufenden, in der Kneipe streitenden, in luxuriösen Cafés prahlenden Menschen, die mit ihrem Hab und Gut angeben und die, die ihr Leben für wertlose Ziele opfern, glauben. Die Welt ist ein Bild, das wir in unserem Gehirn sehen, dessen Original wir jedoch niemals erreichen können. Die Menschen die wir aufgezählt haben, sind Schattenwesen, die diese Wahrnehmungen im Gehirn betrachten, aber sie sind sich dessen nicht bewusst.

Das Thema ist deshalb so wichtig, weil es die materialistische Philosophie, die Gott ablehnt, von Grund auf zerstört. Aus diesem Grund haben Marx, Engels, Lenin, und andere Materialisten sich aufgeregt, sind in Panik geraten und warnten ihre Anhänger "Glaubt bloß nicht daran". Die Welt, die sie im Gehirn erleben, ist für sie die "Außenwelt" und die anderen offensichtlichen Beweise können sie einfach nicht begreifen. Diese Gedankenlosigkeit ist ein Effekt ihres Mangels an Vernunft, den Gott ihnen gab. Denn im Quran wird über die Leugnenden folgendes gesagt: **"Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh; ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen."** (Sure 7:179 – al-A'raf) Sie können dies auch selbst herausfinden, durch eigene Überlegungen. Konzentrieren Sie sich und bedenken Sie, wie Sie die Sie umgebenden Objekte sehen und ihre Berührung fühlen. Horchen Sie genau in sich hinein, und Sie werden fühlen können, dass das Wesen, das in diesem Moment denkt und dieses Buch liest, nur eine Seele ist, die die Wahrnehmungen, die Materie genannt werden, auf einem inneren Bildschirm beobachtet. Der Mensch, der das versteht, entfernt sich von der Dimension der materiellen Welt, die ihn täuscht, und er gelangt zur Dimension der wahren Wesenheiten.

Diese Realität wurde von einer Reihe von Gottgläubigen und Philosophen in der Geschichte verstanden. Auch wenn die Sichtweise des Wahdatul Wujood von der Wahrheit abgewichen ist, weil sie diese Realität mißverstanden hat und die Existenz aller Schöpfung bestreitet, so hat doch der große Gelehrte Imam Rabbani die Maßstäbe für dieses Thema wieder zurecht gerückt. Imam Rabbani zufolge sind alle Wesen "Schattenwesen", bezogen auf Gott.

Islamwissenschaftler wie Imam Rabbani, Muhyiddin Arabi und Mawlana haben diese Wahrheit mit den Zeichen aus dem Quran und mit ihrer eigenen Logik gefunden. Auch einige westliche Philosophen wie George Berkeley haben diese Wahrheit mit ihrer Logik begriffen. Imam Rabbani lehrt in seinem *Mektubat* (Briefe), dass Gott das einzige und absolute Wesen ist und dass das gesamte materielle Universum nur eine "Illusion" ist und aus Traumbildern besteht. Er schreibt:

Gott... hat die Körper der Wesen, die Er schuf, aus nichts anderem, als dem "Nichts" erschaffen ... **Er hat alles in der Dimension der Sinnesempfindung und der Wahrnehmung erschaffen...** die Existenz des Universums liegt nur in der Dimension der Sinnesempfindung und der Wahrnehmung, nicht aber in der materiellen Dimension. Tatsächlich existiert draußen (in der Außenwelt) kein anderer, als der erhabene Herr (Gott). (Übersetzung ins Deutsche aus dem vereinfachten türkischen Text)<sup>205</sup>

Die Anzahl der Personen, die diese Wahrheit begriffen haben, war schon immer begrenzt. Die großen Wissenschaftler wie Imam Rabbani haben geschrieben, dass es ungelegen sein könnte, diese Wahrheit der Bevölkerung zu offenbaren, da viele es nicht verstehen würden.

Aber in der Zeit, in der wir jetzt leben, ist diese Wahrheit mit den Beweisen, die auch die Wissenschaft vorlegt, erklärbar geworden. Die Wahrheit, dass das Universum nur ein Schattenwesen ist, wurde in der Weltgeschichte zum ersten Mal in so einer konkreten, deutlichen und verständlichen Weise erklärt.

Aus diesem Grund wird das 21. Jahrhundert ein Wendepunkt in der Geschichte werden, in dem die Menschen



die Heilige Wahrheit erkennen und sich Gott widmen werden, dem einzigen und absoluten Wesen. Im 21. Jahrhundert werden der materialistische Glaube des 19. Jahrhunderts in den Abfalleimer der Geschichte geworfen und Gottes Dasein und Seine Schöpfung erkannt werden. Tatsachen, wie Raumlosigkeit und Zeitlosigkeit werden verständlich, die Menschheit wird von den dichten Vorhängen, die ihnen Jahrhunderte die Sicht versperrt haben, von Betrug und Aberglauben, erlöst werden.

Diese unumkehrbare Entwicklung wird kein Schattenwesen aufhalten können.



## KAPITEL 18

# DIE RELATIVITÄT DER ZEIT UND DIE REALITÄT DES SCHICKSALS

**M**it dem, was wir bisher erläutert haben, ist es unbestreitbar geworden, dass wir niemals direkten Kontakt mit dem dreidimensionalen Raum der Realität haben und dass wir unser ganzes Leben im Geiste verbringen. Das Gegenteil zu behaupten, wäre weit entfernt von Logik und Wissenschaft. Es gibt keinen gültigen Beweis, dass die physische Welt vorhanden ist.

Diese Tatsache widerlegt die Grundprämisse der materialistischen Philosophie, die auch die Grundlage der Evolutionstheorie ist, und besagt, dass die Materie absolut und ewig sei. Die zweite Hypothese auf der die materialistische Philosophie beruht, ist die Annahme, dass die Zeit absolut und ewig sei. Diese Annahme ist in gleichem Maß ein Aberglauben, wie die erstere.

### Die Wahrnehmung der Zeit

Die Empfindung, die wir "Zeit" nennen, ist eigentlich ein Vergleichsverfahren eines Moments mit dem anderen. Dies können wir mit einem Beispiel erläutern: Wenn wir beispielsweise gegen einen Gegenstand schlagen, gibt es ein bestimmtes Geräusch. Wenn wir fünf Minuten später wieder gegen denselben Gegenstand schlagen, gibt es wieder das gleiche Geräusch. Die Dauer zwischen dem ersten und dem zweiten Geräusch nimmt man als Zeit wahr. Eigentlich besteht das erste Geräusch, wenn man das zweite Geräusch hört, nur aus einer Illusion im Gehirn. Es ist nur eine Information, welche im Gedächtnis ist. Man bekommt die Zeitempfindung, in dem man "das Erlebte im Gedächtnis mit dem jetzigen Moment den man lebt" vergleicht. Wenn es diesen Vergleich nicht gäbe, gäbe es auch keine Zeitempfindung.

Genauso macht jemand einen Vergleich, wenn er jemanden beobachtet, der durch die Tür hereinkommt und sich danach auf das Sofa setzt. Die Bilder der Person, die man beobachtet, wie sie die Tür aufmacht und auf das Sofa zugeht, sind nur Informationen, die sich im Gehirn befinden. Die Zeitempfindung entsteht, wenn man zwischen diesem Wissen und dem Hinsetzen der Person einen Vergleich zieht.

Zeit entsteht, indem man zwischen Erinnerungen Vergleiche anstellt. Wenn jemand kein Gedächtnis hat, kann das Gehirn solche Interpretationen nicht machen und so hat er auch keine Zeitempfindung. Der Grund, dass ein Mensch sagt, "Ich bin 30 Jahre alt", ist, dass er zu den vermeintlichen 30 Jahren Erinnerungen im Gehirn angesammelt hat. Wenn er kein Gedächtnis besäße, würde er nicht denken, dass diese Zeitspanne vergangen sei, sondern wäre nur mit dem "Moment", den er erlebt, konfrontiert.

### Die wissenschaftliche Erklärung für Zeitlosigkeit

Wir zeigen einige Beispiele von Wissenschaftlern und Denkern, die ihre Meinungen dazu erläutert haben, um dies verständlicher zu machen. Der berühmte Nobelpreisträger, Professor der Genetik und Denker François Jakob, schreibt in seinem Buch *Le Jeu des Possibles* (Spiel der Möglichkeiten) über den Rückfluß der Zeit:

Filme die rückwärts laufend gezeigt werden, ermöglichen es uns, uns eine Welt vorzustellen, in der die Zeit rückläufig ist. Eine Welt, in der die Milch sich vom Kaffee trennt und aus der Tasse ins Milchkrüglein springt; eine Welt, in der Lichtstrahlen von Wänden ausgestrahlt werden um in einer Falle (Gravitätszentrum) gesammelt zu werden, anstatt von einer Lichtquelle auszuströmen; eine Welt, in der ein Stein in erstaunlichem Zusammenspiel mit unzähligen Wassertropfen aus dem Wasser springt und in ansteigender Flugbahn in der Hand des Menschen landet. In solch einer



Welt jedoch, in der die Zeit solche entgegengesetzten Eigenschaften besäße, würden auch die Vorgänge in unserem Gehirn und die Art und Weise, in der unser Gedächtnis Information zusammenstellt, in gleicher Weise rückläufig funktionieren. Das Gleiche trifft auf die Vergangenheit und die Zukunft zu, und die Welt würde uns genauso erscheinen, wie sie uns gegenwärtig erscheint.<sup>206</sup>

Da unser Gehirn an eine bestimmte Reihenfolge gewöhnt ist, verläuft die Welt nicht wie oben beschrieben, und wir denken sie läuft vorwärts. Aber eigentlich ist dies nur eine Entscheidung, die im Gehirn getroffen wird, und sie ist relativ. In Wirklichkeit wissen wir nicht, wie die Zeit läuft und ob sie überhaupt läuft. Das zeigt, dass die Zeit nicht absolut, sondern nur eine Empfindung ist.

Dies hat auch einer der größten Physiker, Albert Einstein am Ende seiner allgemeinen Relativitätstheorie begründet. In seinem Buch *The Universe and Dr. Einstein* (Einstein und das Universum) schrieb Lincoln Barnett zu diesem Thema folgendes:

Zusammen mit absolutem Raum hat Einstein auch das Konzept der absoluten Zeit – als einen unveränderlichen, unhaltbaren universellen Zeitfluß der aus unendlicher Vergangenheit in unendliche Zukunft läuft – abgelehnt. Ein Großteil der die Relativitätstheorie umgebenden Undurchsichtigkeit, rührt daher, dass der Mensch sich sträubt, zu erkennen, dass Zeitempfindung, ebenso wie Farbenempfindung, eine Form der Wahrnehmung ist. Ebenso wie der Raum nur eine mögliche Anordnung von materiellen Objekten ist, so ist die Zeit nur eine mögliche Anordnung von Ereignissen. Die Subjektivität der Zeit wird am besten durch Einsteins eigene Worte erklärt: "Die Erfahrungen eines Individuums erscheinen uns als eine angeordnete Folge von Geschehnissen. In dieser Folge erscheinen die einzelnen Ereignisse, an die wir uns erinnern, entsprechend den Kriterien 'vorher' und 'nachher' angeordnet zu sein. Es gibt daher für das Individuum eine Ich-Zeit, oder subjektive Zeit. Diese ist als solche nicht meßbar. Ich kann natürlich den Ereignissen Zahlen in der Weise zuordnen, dass die größere Zahl dem späteren Ereignis zugehörig ist, anstatt dem früheren".<sup>207</sup>

Einstein selbst wies darauf hin, wie Barnetts in seinem Buch zitiert: "Raum und Zeit sind Formen der Intuition, die in keiner Weise mehr vom Bewußtsein getrennt werden können als unsere Konzepte von Farben, Form und Größe". Entsprechend der allgemeinen Relativitätstheorie hat "Zeit keine unabhängige Existenz, anders als die Anordnung der Ereignisse, durch die wir sie messen".<sup>208</sup>

Da die Zeit nur aus Wahrnehmungen besteht, ist sie vom Wahrnehmenden abhängig, also ist sie ein relativer Begriff.

Die Geschwindigkeit des Zeitablaufs ändert sich je nach den Referenzen, mit denen wir unsere Vergleiche anstellen. Denn im Körper des Menschen befindet sich keine Uhr, die den Zeitablauf in absoluter Genauigkeit anzeigt. So wie Barnett beschreibt, "Wenn es keine Augen gibt, die die Farben bestimmen, dann gibt es auch keine Farben". Genauso sind der Moment, die Stunde oder der Tag ein "Nichts", wenn es kein Ereignis gibt welches die Zeit anzeigt.<sup>209</sup>

**Unsere subjektive Zeitwahrnehmung entsteht aus dem Vergleich eines Moments mit einem anderen Moment. Wir stellen uns zum Beispiel vor, dass bestimmte Zeitintervalle vergehen zwischen der Aussaat eines Samens, dem Blühen der Blumen der daraus entstehenden Pflanze und dem Pflücken der Blumen und deren Arrangement in einem Bukett – und das nennen wir "Zeit". Doch in Wahrheit ist es eine Wahrnehmung, die entsteht, wenn man das, was "in diesem Moment" geschieht, bestimmten Ereignissen gegenüber stellt, die zuvor passiert sind.**







**Im Traum macht man die Erfahrung, dass Zeit relativ ist. Obwohl Traumerfahrungen Stunden zu dauern scheinen, sind Träume nur Minuten, manchmal nur Sekunden lang.**

Die Relativität der Zeit erlebt man sehr deutlich im Traum. Auch wenn wir das Gefühl haben, dass die Ereignisse im Traum Stunden gedauert haben, hat alles in Wirklichkeit nur ein paar Minuten oder sogar nur ein paar Sekunden gedauert.

Um das leichter zu verstehen, stellen wir uns vor, wir säßen in einem speziell hergerichteten Zimmer, welches nur ein Fenster hat und verbringen darin einige Zeit. Im Zimmer soll auch eine Uhr sein, die uns die Zeit angibt. Gleichzeitig sollen wir durch das Fenster sehen können, wie die Sonne in bestimmten Abständen auf- und untergeht. Nach ein paar Tagen werden wir gefragt, wie lange wir dort gewohnt haben. Unsere Antwort wird die Information sein, die wir daraus gezogen haben, den Sonnenauf- und -untergang beobachtet und auf die Uhr geschaut zu haben. Angenommen, wir hätten berechnet, dort drei Tage verbracht zu haben. Wenn derjenige, der uns in dieses Zimmer gebracht hat, kommt und sagt, "Du hast in diesem Zimmer nur zwei Tage verbracht; der Sonnenauf- und -untergang war künstlich und die Uhr wurde absichtlich schneller eingestellt", dann haben alle unsere Berechnungen keinen Wert mehr.

Dieses Beispiel zeigt uns, dass unser Wissen über die Geschwindigkeit des Zeitablaufs nur von den Referenzen der wahrnehmenden Person abhängig ist.

Die Relativität der Zeit ist eine wissenschaftlich bewiesene, konkrete Wahrheit. Die allgemeine Relativitätstheorie von Albert Einstein legt offen dar, dass der Zeitablauf sich nach der Geschwindigkeit und nach der Entfernung zum Anziehungsort eines Körpers ändert. Je stärker die Geschwindigkeit steigt, desto kürzer und gedrängter ist die Zeit; und mit geringerem und langsamerem Verlauf kommt sie zu einem Punkt, als ob sie fast stehenbleiben würde.

Das erklären wir mit einem Beispiel von Albert Einstein. In diesem Beispiel wird einer von zwei Zwillingen auf der Erde bleiben, und der andere wird mit Lichtgeschwindigkeit auf eine Reise durch den Weltraum geschickt. Wenn er zurückkehrt, wird er seinen Zwilling auf der Erde mehr gealtert vorfinden. Der Grund dafür ist, dass die Zeit für den Zwill-



ling der im All war, langsamer ablief. Das gleiche Beispiel bei einem Vater und seinem Sohn; "Wenn der Vater 27 und der Sohn 3 Jahre alt ist und der Vater kehrt nach 30-Erdenjahren wieder auf die Welt zurück, ist er 30 und der Sohn 33".<sup>210</sup>

Der Grund für die Relativität ist nicht etwa, dass die Stunden schneller oder langsamer schlagen, sondern dass die materiellen Systeme bis hin zum kleinsten Teil der Atome in unterschiedlichen Geschwindigkeiten arbeiten. In einer Atmosphäre, in der die Zeit so gekürzt wird, sind die Rhythmen der Herzschläge, Zellteilungen und Gehirnfunktionen langsamer. Der Mensch führt sein tägliches Leben fort, ohne zu merken dass die Zeit sich verlangsamt.

## Die Relativität im Quran

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse zeigen uns, dass **die Zeit keine absolute Wahrheit ist, wie die Materialisten glauben, sondern eine relative Wahrnehmung**. Das Interessante daran ist, dass der Quran diese Wahrheit, die die Wissenschaft erst im 20. Jahrhundert entdeckt hat, 14 Jahrhunderte vorher angekündigt hat. Im Quran sind Hinweise, die die Relativität der Zeit zeigen.

Es ist möglich, in vielen Quranversen die wissenschaftlich erwiesene Tatsache zu erkennen, dass die Zeit eine psychologische Wahrnehmung ist, die von Ereignissen und Konditionen abhängt. Zum Beispiel erklärt der Quran, dass die Zeitspanne eines ganzen Menschenlebens nur sehr kurz ist:

**Eines Tages wird Er euch rufen, und ihr werdet Ihm mit Lobpreisung antworten und glauben, ihr hättet nur kurze Zeit verweilt. (Sure 17:52 – al-Isra’)**

**Und an dem Tage, an dem Er sie versammelt, wird es ihnen sein, als hätten sie nur eine Stunde des Tages verweilt und als kennten sich alle. Dann werden die verloren sein, welche die Begegnung mit Gott geleugnet hatten und nicht rechtgeleitet wären. (Sure 10:45 – Yunus)**

In vielen Versen wird erklärt, dass die Zeitempfindung der Menschen unterschiedlich ist und der Mensch eine sehr kurze Zeit als sehr lang empfinden kann. Die Gespräche bei der Befragung im Jenseits sind ein Beispiel dafür:

**Er wird fragen: "Wieviele Jahre wart ihr auf Erden?" Sie werden sagen: "Wir waren wohl einen Tag oder nur den Teil eines Tages dort. Frag die, welche rechnen können." Er wird sprechen: "Ihr wart nur ganz kurz da, wenn ihr es nur wüsstet." (Sure 23:112-114 – al-Mu'minun)**

In anderen Versen wird angedeutet, dass die Zeit an unterschiedlichen Orten unterschiedlich abläuft:

**... Und siehe, ein Tag bei deinem Herrn ist wie Tausend Jahre von denen, mit denen ihr rechnet. (Sure 22:47 – al-Hadsch)**

**Die Engel und der Geist steigen zu Ihm in einem Tage, der fünfzigtausend Jahre dauert. (Sure 70:4 – al-Ma'aridsch)**

**Er lenkt alle Dinge - vom Himmel bis zur Erde. Zu guter Letzt steigt alles zu Ihm empor an einem Tage, dessen Maß Tausend Jahre von denen sind, die ihr zählt. (Sure 32:5 – al-Sadschda)**

Diese Verse sind eindeutige Erklärungen über die Relativität der Zeit. Dass der Quran diese Tatsache schon vor 14 Jahrhunderten erklärte, zeigt deutlich, dass er von Gott gesandt wurde, Der Herrscher über Raum und Zeit ist.

Die Erzählungen in vielen anderen Quranversen offenbaren, dass Zeit eine Wahrnehmung ist. Zum Beispiel behütet Gott die Gefährten der Höhle, eine Gruppe von Gläubigen, die im Quran erwähnt wird, in einem über drei Jahrhunderte dauernden tiefen Schlaf. Nach dem Erwachen dachten sie, sie hätten nur kurz geschlafen und konnten nicht feststellen, wie lange sie tatsächlich geschlafen hatten:

**Da verhüllten Wir ihre Ohren in der Höhle für viele Jahre. Dann weckten Wir sie auf, um wissen zu lassen, wer von den beiden Parteien die Zeitdauer ihres Verweilens am besten zu erfassen vermochte. (Sure 18:11, 12 – al-Kahf)**

**Und so weckten Wir sie auf, damit sie einander befragten. So fragte einer von ihnen: "Wie lange seid ihr nun hier geblieben?" Sie sprachen: "Wir blieben einen Tag oder den Teil eines Tages." (Andere) sagten: "Euer Herr weiß am besten, wie lange ihr hier gewesen seid..." (Sure 18:19 – al-Kahf)**

Die in dem untenstehenden Vers geschilderte Situation beweist ebenso, dass Zeit eine psychologische Wahrnehmung ist.



**Zeit ist ein Konzept, das vollständig von dem abhängt, der sie wahrnimmt. Während eine bestimmte Zeitperiode für einen Menschen lang zu sein scheint, kann sie für jemand anderen kurz erscheinen. Um zu verstehen, welche Empfindung die Richtige ist, brauchen wir Instrumente wie Uhren und Kalender. Ohne sie ist es unmöglich, Zeit korrekt zu beurteilen.**



Oder den, welcher an einer Stadt vorüberging, die wüst in Trümmern lag. Er sprach: "Wie kann Gott dieser nach ihrer Zerstörung wieder Leben verleihen?" Da ließ ihn Gott Hundert Jahre gestorben sein. Dann erweckte Er ihn und fragte: "Wie lange warst du abwesend?" Er antwortete: "Ich verweilte einen Tag oder den Teil eines Tages." Er sprach: "Nein, du bliebst Hundert Jahre weg! Betrachte deine Speise und deinen Trank: sie sind nicht verdorben. Und betrachte deinen Esel! Wir machten dich so zu einem Zeichen für die Menschen. Und betrachte die Knochen, wie Wir sie zusammensetzen und alsdann mit Fleisch bekleiden." Und als ihm dies alles klargemacht worden war, sagte er: "Ich weiß (jetzt), dass Gott aller Dinge mächtig ist." (Sure 2:259 – al-Baqara)

Der obige Vers betont eindeutig, dass Gott, Der die Zeit erschaffen hat, von ihr nicht abhängig ist. Der Mensch andererseits ist an die Zeit gebunden, die Gott bestimmt. Der Mensch ist – wie in dem Vers beschrieben – sogar unfähig, zu wissen, wie lange er geschlafen hat. Deswegen wäre es sehr unvernünftig, die Zeit als absolut zu betrachten, wie es die Materialisten in ihrer deformierten Mentalität tun.

## Das Schicksal

Die Relativität der Zeit bringt uns eine wichtige Wahrheit nahe: Zeit ist variabel, ein Zeitabschnitt der für uns Millionen Jahre dauert, kann in einer anderen Zeitdimension nur ein paar Sekunden dauern. Sogar der große Zeitabschnitt zwischen dem Anfang und dem Ende des Universums kann in einer anderen Zeitdimension nicht mal eine Sekunde, sondern nur einen "Augenblick" dauern.

Genau hier liegt die Quelle, die viele Menschen nicht richtig verstehen können und die die Materialisten gar nicht verstehen und daher völlig abstreiten. Schicksal bedeutet, dass Gott alle Geschehnisse der Zukunft bereits weiß, so wie die der Vergangenheit. Eine große Mehrheit der Menschen fragt sich, wie Gott alles schon vorher wissen kann und begreift die Wahrheit des Schicksals nicht. Doch Ereignisse, die noch nicht eingetreten sind, sind nur für uns noch nicht eingetreten. Gott ist völlig unabhängig von Raum und Zeit. Er ist derjenige, Der beides schuf. Deswegen sind für Gott Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart gleichgültig, vor Ihm hat alles bereits stattgefunden und ist vollendet.

Lincoln Barnett beschreibt in seinem Buch *The Universe and Dr. Einstein* (Einstein und das Universum), wie die Relativitätstheorie diese Wahrheit andeutet. Nach Barnetts Aussage können alle Wesen, nur von "einem kosmischen Verstand mit ganzer Erhabenheit" in ihrer vollen Bedeutung begriffen werden.<sup>211</sup> Der von Barnett als "kosmischer Verstand" beschriebene Wille sind das Wissen und die Intelligenz Gottes, Der der Herrscher über das ganze Universum ist. So wie wir von einem Lineal, Anfang, Mitte, Ende und all die dazwischen liegenden Einheiten als ein Gesamtes problemlos in einem einzigen Moment erkennen können, kann Gott die Zeit, von der wir abhängig sind, von Anfang bis zum Ende als einen Moment sehen. Die Menschen aber erleben die Vorfälle nur, wenn die Zeit dafür kommt und werden Zeugen des Schicksals, welches Gott für sie erschaffen hat.

Dabei sollten wir uns auch einmal der Oberflächlichkeit der fälschlichen Auffassungen, die in der Gesellschaft zum Thema Schicksal herrschen, zuwenden. In dieser verkehrten Auffassung steckt ein Aberglaube. Zwar glauben die Menschen, dass Gott ihnen ein Schicksal vorschrieb, jedoch denken sie, dass sie ihr Schicksal manchmal ändern können. Beispielsweise machen sie die Aussage: "Jemand hat sein Schicksal besiegt", wenn einer einem Unfall knapp entrinnt. Jedoch kann niemand sein Schicksal ändern. Jemand, der dem Tod entronnen ist, ist deshalb nicht gestorben, weil es nicht sein Schicksal war, zu dem Zeitpunkt zu sterben. Diejenigen, die sich selbst mit der Aussage "Ich habe mein Schicksal überwunden" betrügen und sich diese Psyche aneignen, tun das deshalb, weil auch das in ihrem Schicksal geschrieben steht.

Denn das Schicksal ist das Wissen Gottes, der die gesamte Zeit kennt und über Zeit und Raum herrscht. Alles ist schon im Schicksal geschrieben und geschehen.

Dass die Zeit für Gott eine Ganzheit ist, kann man auch aus den Erklärungen des Quran erkennen. Geschehnisse, die noch in unserer Zukunft passieren werden, sind im Quran als geschehen erzählt. Zum Beispiel erzählen die Verse im Quran die Ereignisse, wie die Menschen im Jenseits zur Rechenschaft gezogen werden, als ein bereits erlebtes und beendetes Geschehnis.

**Und da wird in die Posaune gestoßen, und schon werden alle in den Himmeln und auf Erden ohnmächtig, außer denen, welche Gott davon ausnimmt. Dann wird noch einmal hineingestoßen, und siehe, sie erheben sich und erkennen. Und die Erde wird im Lichte ihres Herrn leuchten. Dann wird das Buch vorgelegt. Dann werden die Propheten und die Zeugen gebracht und wird zwischen ihnen in Wahrheit entschieden. Und es wird ihnen kein Unrecht geschehen... Doch die Ungläubigen werden in Scharen zur Hölle getrieben... Doch diejenigen, welche ihren Herrn gefürchtet hatten, werden in Scharen in das Paradies geführt... (Sure 39:68-73 – az-Zumar)**

Einige andere Verse über dieses Thema sind folgende:

**Und jede Seele wird mit einem Treiber und einem Zeugen kommen. (Sure 50:21 – Qaf)**



Und der Himmel wird sich spalten; denn an diesem Tag wird er brüchig geworden sein. (Sure 69:16 – al-Haqqa)

Und Er wird sie für ihre Standhaftigkeit mit einem Garten und (Kleidern aus) Seide belohnen. Dort werden sie sich auf Ruhekissen lehnen und dort weder (brennende) Sonne noch schneidende Kälte erleben. (Sure 76:12, 13 – al-Insan)

Und die Hölle anschaulich gemacht wird für den, der (sie) sieht. (Sure 79:36 – an-Nazi'at)

Doch an diesem Tage werden die Gläubigen die Ungläubigen verlachen. (Sure 83:34 – al-Mutaffifin)

Und die Sünder werden das Feuer sehen. Da werden sie die Vorahnung haben, dass sie hineingeworfen und kein Entrinnen daraus finden werden. (Sure 18:53 – al-Kahf)

Wie wir sehen, werden die Ereignisse, die uns nach dem Tod erwarten, im Quran als erlebte und geschehene Ereignisse erzählt. Denn Gott ist nicht an unsere Zeitdimension gebunden. Gott hat all diese Ereignisse in der Zeitlosigkeit gewünscht, die Menschen haben sie ausgeführt und die Ereignisse wurden erlebt und beendet. Dass die kleinen wie die großen, alle Vorfälle, unter Gottes Wissen in einem Buch eingetragen sind, wird im Quran so verkündet:

**Du verfolgst kein Geschäft und trägst nichts aus dem Quran vor und ihr betreibt nichts, ohne dass Wir Zeuge eures Verhaltens sind. Deinem Herrn bleibt auch nicht das Gewicht eines Stäubchens auf Erden und im Himmel verborgen. Und nichts ist kleiner oder größer als dies, ohne dass es in einem Buch klar verzeichnet stünde.** (Sure 10:61 – Yunus)

### Die Besorgnis der Materialisten

Die vorangegangenen Erklärungen über die Wirklichkeit der Materie, Zeit- und Raumlosigkeit, sind deutliche Wahrheiten. Es handelt sich dabei auf gar keinen Fall, um eine Philosophie oder eine Gedankenrichtung, sondern um eine offensichtliche, unvermeidliche Wahrheit. Neben dem, dass es die technische Wahrheit ist, lassen auch logische und folgerichtige Beweise keine Alternative in dieser Angelegenheit zu: Das Universum mit seiner Materie und die Menschen darin sind illusionäre Wesenheiten, und zwar eine Gesamtheit der sinnlichen Wahrnehmungen unseres Verstandes, mit deren wirklichen Realität wir niemals direkt in Kontakt treten können.

Die Materialisten haben aber Schwierigkeiten das zu verstehen. Wenn wir zum Beispiel Politzers Bus-Beispiel betrachten: Obwohl Politzer die technische Wahrheit, dass man die Grenze der Sinne nicht überschreiten kann, kannte, hat er dies nur für bestimmte Vorfälle akzeptiert. Das heißt, für Politzer haben sich die Geschehnisse im Gehirn abgespielt bis zu dem Punkt, an dem der Bus den Betreffenden anfuhr. Dann gelangten die Geschehnisse auf einmal nach außerhalb des Gehirns und bekamen eine materielle Wirklichkeit. Der Denkfehler ist hier offen erkennbar. Politzer macht denselben Fehler, wie der Materialist Samuel Johnson, der sagte, "Ich trete gegen einen Stein und es tut weh, also existiert er" und konnte es nicht verstehen, dass der Schmerz, der bei dem Unfall zu empfinden ist, nur aus Wahrnehmungen besteht.

Der Grund, warum sie dies nicht verstehen wollen, ist ihre unbewußte Furcht vor der Tatsache, der sie sich gegenüber sehen würden, falls sie es verstünden. Lincoln Barnett spricht über die Furcht, die allein schon die Wahrnehmung dieses Themas bei materialistischen Wissenschaftlern auslöst:

Während die Philosophen die objektive Welt als eine Schattenwelt darstellen, haben die Wissenschaftler die Grenzen der menschlichen Sinne mit Angst und Verzweiflung erahnt.<sup>212</sup>

Jede Erwähnung der Tatsache, dass wir keinen Kontakt mit der wirklichen Materie herstellen können, und dass Zeit eine Wahrnehmung ist, erregt große Furcht beim Materialisten, denn dies sind die einzigen Entitäten, die er als absolut ansieht. In gewissem Sinn sind sie für ihn Götzen, die er anbetet; denn er glaubt, dass er mittels Evolution durch Materie und Zeit erschaffen wurde.

Wenn er fühlt, dass er das Wesen des Universums, in dem er lebt, nicht erkennen kann, nicht nur die Welt, sondern auch seinen eigenen Körper, andere Menschen, andere materialistische Philosophen, von deren Ideen er beeinflusst ist, wird er überwältigt von dem Schrecken, den dies bei ihm auslöst. Alles, worauf er vertraut und an das er glaubt, verschwinden plötzlich. Er hat ein Vorgefühl der Verzweiflung, die er in reiner Form und voller Bedeutung am Jüngsten Tag erleben wird, wie es im folgenden Vers geschildert ist: **"Und an jenem Tage werden sie Gott ergeben sein, und ihre Phantasiegebilde werden ihnen entwinden."** (Sure 17:87 – an-Nahl)

Von diesem Punkt an versucht dieser Materialist sich selbst zu überzeugen, dass er externe, wirkliche Materie sehr wohl erreichen kann, und er fängt an, "Beweise" dafür zu fabrizieren. Er schlägt die Faust gegen die Wand, tritt gegen Steine, schreit und kreischt. Doch er kann der Realität niemals entkommen.

So wie Materialisten die Realität aus ihren Vorstellungen verbannen wollen, möchten sie andere Menschen dazu bringen, dasselbe zu tun. Sie erkennen: Wenn das wahre Wesen der Materie allgemein bekannt würde, dann würde die Primitivität ihrer eigenen Weltsicht für alle sichtbar werden. Nichts würde übrig bleiben, womit sie ihre Ansichten be-



gründen könnten. Diese Furcht ist die Erklärung dafür, warum sie so sehr verstört werden durch die hier dargelegten Fakten.

Gott sagt, die Furcht der Ungläubigen werde sich intensivieren im Jenseits. Am Tag des Gerichts wird ihnen folgendes geschehen:

**Und eines Tages versammeln Wir sie allesamt. Dann werden Wir zu denen, die Gott Partner gaben, sprechen: "Wo sind euer Partner, die ihr (als vorhanden) behauptet?" (Sure 6:22 – al-An'am)**

Im Jenseits werden die Ungläubigen Zeugen davon sein, wie ihr Besitz, ihre Kinder, Verwandten und Bekanntenkreise, die sie für wirklich gehalten und Gott gleichgestellt hatten, sie verlassen und verschwinden. Gott schildert diese Situation in dem Vers: **"Schau, wie sie sich selber belügen, und wie das, was sie ersannen, ihnen entgleitet."** (Sure 6:24 – al-An'am)

## Der Lohn der Gläubigen

Während die Tatsache, dass Materie und Zeit Wahrnehmungen sind, die Materialisten in große Angst versetzt, verhält es sich für die Gläubigen genau umgekehrt. Menschen, die glauben, empfinden eine große Freude, wenn sie das Geheimnis der Materie erkannt haben, denn diese Wahrheit ist der Antwortschlüssel zu allen Fragen. Mit diesem Schlüssel können alle Geheimnisse geöffnet werden. Man wird viele Punkte leicht verstehen können, bei deren Verständnis man vorher Schwierigkeiten hatte.

Wie bereits vordem erwähnt, können Fragen, nach dem Tod, dem Paradies, der Hölle, dem Jenseits, den wechselnden Dimensionen und wichtige Fragen wie "Wo ist Allah?", "Was war vor Allah?", "Wer schuf Allah?", "Wie lange dauert der Aufenthalt im Grab?", "Wo sind das Paradies und die Hölle?" und "Wo befinden sich das Paradies und die Hölle gegenwärtig?", einfach beantwortet werden. Und man begreift, mit welchem System Allah das ganze Universum aus dem Nichts erschuf. Die Fragen nach dem "Wo?" und "Wann?" verlieren sogar gänzlich an Bedeutung durch dieses Geheimnis, denn es bleiben weder Zeit noch Raum. Wenn man die Raumlosigkeit begreift, erkennt man auch, dass die Welt, das Paradies und die Hölle tatsächlich an ein und dem selben Ort vorhanden sind. Wenn man die Zeitlosigkeit begreift erkennt man, dass alles zu ein und dem selben Zeitpunkt geschieht; es gibt kein Warten auf irgend etwas und keine Zeit die verstreicht, denn alles ist bereits geschehen und vollendet.

Wenn der Gläubige dieses Geheimnis bis in seine Tiefen ergründet, wird die Welt zum Paradies für ihn. Alle plagenden materiellen Sorgen, Beunruhigungen und Ängste weichen von ihm. Er erkennt, dass der gesamte Kosmos einen alleinigen Herrscher hat, der die physische Welt je nach Seinem Belieben verändert, und dass alles, was er als Mensch zu tun hat ist, sich Ihm zuzuwenden. Dann gibt er sich Allah völlig hin und "weiht" sich Seinem Dienst. (Sure 3:35 – Al 'Imran)

Wer dieses Geheimnis verstanden hat, dem ist der größte Gewinn der Welt zuteil geworden.

Mit diesem Geheimnis wird auch eine andere große Wahrheit, die im Quran erwähnt wird, verständlich. Die Wahrheit, dass Gott dem Menschen **"näher als die Halsschlagader"** (Sure 50:16 – Qaf) ist. Jeder weiß, dass sich die Halsschlagader innerhalb des Körpers befindet. Was kann dem Menschen näher sein als sein Inneres. Dieser Punkt, ist durch die Realität der Raumlosigkeit leicht erklärbar, und auch dieser Vers kann in der Erkenntnis dieses Geheimnisses wesentlich besser verstanden werden.

Dies ist die reine Wahrheit, und es sollte für jedermann feststehen, dass der Mensch außer Allah keinen anderen Helfer und Versorger hat. Es existiert nichts außer Allah. Er ist das einzig absolute Wesen, bei dem man Zuflucht suchen, um Hilfe bitten und auf Lohn hoffen kann.

Wohin wir uns auch drehen, Gottes Antlitz ist überall...



## Anmerkungen

1. Cliff, Conner, "Evolution versus Creationism: In Defense of Scientific Thinking", *International Socialist Review* (Monatliche Magazinbeilage zu Militant), November 1980.
2. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim* (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 61.
3. Michael J. Behe, *Darwin's Black Box*, New York: Free Press, 1996, S. 232-233.
4. Richard Dawkins, *The Blind Watchmaker*, London: W. W. Norton, 1986, S. 159.
5. Jonathan Wells, *Icons of Evolution: Science or Myth? Why much of what we teach about evolution is wrong*, Regnery Publishing, 2000, S. 235-236.
6. Dan Graves, *Science of Faith: Forty-Eight Biographies of Historic Scientists and Their Christian Faith*, Grand Rapids, MI, Kregel Resources.
7. Science, *Philosophy, And Religion: A Symposium*, 1941, Kapitel 13.
8. Max Planck, Where is Science Going?, [www.websophia.com/aphorisms/science.html](http://www.websophia.com/aphorisms/science.html).
9. H. S. Lipson, "A Physicist's View of Darwin's Theory", *Evolution Trends in Plants*, Band 2, Nr. 1, 1988, S. 6.
10. Obwohl Darwin anfangs behauptet hatte, seine Theorie sie völlig unabhängig von Lamarck's Theorie, verließ er sich mehr und mehr auf dessen Feststellungen. Besonders die 6. und letzte Ausgabe von *Der Ursprung der Arten* ist voller Beispiele von Lamarck's "Vererbung erworbener Eigenschaften". Siehe Benjamin Farrington, *What Darwin Really Said*, New York: Schocken Books, 1966, S. 64.
11. Michael Ruse, "Nonliteralist Antievolution", *AAAS Symposium: "The New Antievolutionism"*, 13. Februar 1993, Boston, MA.
12. Steven M. Stanley, *Macroevolution: Pattern and Process*, San Francisco: W. H. Freeman and Co. 1979, S. 35 und 159.
13. Colin Patterson, "Cladistics", Interview with Brian Leek, Peter Franz, 4. März 1982, BBC.
14. Jonathan Wells, *Icons of Evolution: Science or Myth? Why Much of What We Teach About Evolution is Wrong*, Regnery Publishing, 2000, S. 141-151.
15. Jerry Coyne, "Not Black and White", a review of Michael Majerus' *Melanism: Evolution in Action*, *Nature*, 396 (1988), S. 35-36.
16. Stephen Jay Gould, "The Return of Hopeful Monsters", *Natural History*, Band 86, Juli-August 1977, S. 28.
17. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 189.
18. ebenda, S. 177.
19. B. G. Ranganathan, *Origins?*, Pennsylvania: The Banner Of Truth Trust, 1988.
20. Warren Weaver, "Genetic Effects of Atomic Radiation", *Science*, Band 123, 29. Juni 1956, S. 1159.
21. Gordon R. Taylor, *The Great Evolution Mystery*, New York: Harper & Row, 1983, S. 48.
22. Michael Pitman, *Adam and Evolution*, London: River Publishing, 1984, S. 70.
23. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 179.
24. Charles Darwin, *The Origin of Species*, Oxford University Press, New York, 1998, S. 140, 141 und 227.
25. Derek V. Ager, "The Nature of the Fossil Record", *Proceedings of the British Geological Association*, Band 87, 1976, S. 133.
26. Mark Czarnecki, "The Revival of the Creationist Crusade", *MacLean's*, 19. Januar 1981, S. 56.
27. R. Wesson, *Beyond Natural Selection*, MIT Press, Cambridge, MA, 1991, S. 45.
28. David Raup, "Conflicts Between Darwin and Paleontology", *Bulletin, Field Museum of Natural History*, Band 50, Januar 1979, S. 24.
29. Richard Monastersky, "Mysteries of the Orient", *Discover*, April 1993, S. 40.
30. Richard Fortey, "The Cambrian Explosion Exploded?", *Science*, Band 293, Nr. 5529, 20. Juli 2001, S. 438-439.
31. ebenda
32. Richard Dawkins, *The Blind Watchmaker*, London: W. W. Norton 1986, S. 229.
33. Douglas J. Futuyma, *Science on Trial*, New York: Pantheon Books, 1983, S. 197.
34. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 302.
35. Stefan Bengtson, *Nature*, Band 345, 1990, S. 765.
36. The New Animal Phylogeny: Reliability And Implications, *Proc. of Nat. Aca. of Sci.*, 25. April 2000, Band 97, Nr 9, S. 4453-4456.
37. ebenda.
38. Gerald T. Todd, "Evolution of the Lung and the Origin of Bony Fishes: A Casual Relationship", *American Zoologist*, Band 26, Nr. 4, 1980, S. 757.
39. R. L. Carroll, *Vertebrate Paleontology and Evolution*, New York: W. H. Freeman and Co. 1988, S. 4.; Robert L. Carroll, *Patterns and Processes of Vertebrate Evolution*, Cambridge University Press, 1997, S. 296 und 297.
40. Edwin H. Colbert, M. Morales, *Evolution of the Vertebrates*, New York: John Wiley and Sons, 1991, S. 99.
41. Jean-Jacques Hublin, *The Hamlyn Encyclopædia of Prehistoric Animals*, New York: The Hamlyn Publishing Group Ltd., 1984, S. 120.
42. Jacques Millot, "The Coelacanth", *Scientific American*, Band 193, Dezember 1955, S. 39.
43. *Bilim ve Teknik Magazine*, November 1998, Nr. 372, S. 21.
44. Robert L. Carroll, *Vertebrate Paleontology and Evolution*, New York: W. H. Freeman and Co., 1988, S. 198.
45. Engin Korur, "Gözlerin ve Kanatların Sirri" (Das Mysterium der Augen und der Flügel), *Bilim ve Teknik*, Nr. 203, October 1984, S. 25.
46. *Nature*, Band 382, August, 1, 1996, S. 401.
47. Carl O. Dunbar, *Historical Geology*, New York: John Wiley and Sons, 1961, S. 310.
48. L. D. Martin, J. D. Stewart, K. N. Whetstone, *The Auk*, Band 98, 1980, S. 86.
49. ebenda, S. 86; L. D. Martin, "Origins of Higher Groups of Tetrapods", *Ithaca*, New York: Comstock Publishing Association, 1991, S. 485, 540.
50. S. Tarsitano, M.K. Hecht, *Zoological Journal of the Linnaean Society*, Band 69, 1985, S. 178; A. D. Walker, *Geological Magazine*, 1980, Band 177, S. 595.
51. Pat Shipman, "Birds do it... Did Dinosaurs?", *New Scientist*, 1. Februar 1997, S. 31.
52. "Old Bird", *Discover*, 21. März 1997.
53. ebenda.
54. Pat Shipman, "Birds Do It... Did Dinosaurs?", S. 28.
55. Robert L. Carroll, *Patterns and Processes of Vertebrate Evolution*, Cambridge University Press, 1997, S. 280-81.
56. Jonathan Wells, *Icons of Evolution*, Regnery Publishing, 2000, S. 117.
57. Pat Shipman, "Birds Do It... Did Dinosaurs?", S. 28.
58. ebenda.
59. Roger Lewin, "Bones of Mammals, Ancestors Fleshed Out", *Science*, Band 212, 26. Juni 1981, S. 1492.
60. George Gaylord Simpson, *Life Before Man*, New York: Time-Life Books, 1972, S. 42.
61. R. Eric Lombard, "Review of Evolutionary Principles of the Mammalian Middle Ear, Gerald Fleischer", *Evolution*, Band 33, Dezember 1979, S. 1230.
62. David R. Pilbeam, "Rearranging Our Family Tree", *Nature*, Juni 1978, S. 40.
63. Earnest A. Hooton, *Up From The Ape*, New York: McMillan, 1931, S. 332.
64. Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids, Eerdmans, 1980, S. 59.
65. Stephen Jay Gould, "Smith Woodward's Folly", *New Scientist*, 5. Februar 1979, S. 44.
66. Kenneth Oakley, William Le Gros Clark & J. S. "Piltdown", *Meydan Larousse*, Band 10, S. 133.
67. Stephen Jay Gould, "Smith Woodward's Folly", *New Scientist*, 5. April 1979, S. 44.
68. W. K. Gregory, "Hesperopithecus Apparently Not An Ape Nor A Man", *Science*, Band 66, Dezember 1927, S. 579.
69. Philips Verner Bradford, Harvey Blume, *Ota Benga: The Pygmy in The Zoo*, New York: Delta Books, 1992.
70. David Pilbeam, "Humans Lose an Early Ancestor", *Science*, April 1982, S. 6-7.
71. C. C. Swisher III, W. J. Rink, S. C. Antón, H. S. Schwarcz, G. H. Curtis, A. Suprijo, Widiasmoro, "Latest Homo erectus of Java: Potential



- Contemporaneity with Homo sapiens in Southeast Asia", *Science*, Band 274, Nr. 5294, Ausgabe vom 13. Dezember 1996, S. 1870-1874; siehe auch Jeffrey Kluger, "Not So Extinct After All: The Primitive Homo Erectus May Have Survived Long Enough To Coexist With Modern Humans", *Time*, 23. Dezember 1996.
72. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, New York: Toplinger Publications, 1970, S. 75-94.
73. Charles E. Oxnard, "The Place of Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt", *Nature*, Band 258, S. 389.
74. Isabelle Bourdial, "Adieu Lucy", *Science et Vie*, Mai 1999, Nr. 980, S. 52-62
75. Holly Smith, *American Journal of Physical Anthropology*, Band 94, 1994, S. 307-325.
76. Fred Spoor, Bernard Wood, Frans Zonneveld, "Implication of Early Hominid Labryntine Morphology for Evolution of Human Bipedal Locomotion", *Nature*, Band 369, 23. Juni 1994, S. 645-648.
77. Tim Bromage, *New Scientist*, Band 133, 1992, S. 38-41.
78. J. E. Cronin, N. T. Boaz, C. B. Stringer, Y. Rak, "Tempo and Mode in Hominid Evolution", *Nature*, Band 292, 1981, S. 113-122.
79. C. L. Brace, H. Nelson, N. Korn, M. L. Brace, *Atlas of Human Evolution*, 2.b. New York: Rinehart and Wilson, 1979.
80. Alan Walker, *Scientific American*, vol 239 (2), 1978, S. 54.
81. Bernard Wood, Mark Collard, "The Human Genus", *Science*, Band 284, Nr. 5411, 2. April 1999, S. 65-71.
82. Marvin Lubenow, *Bones of Contention*, Grand Rapids, Baker, 1992, S. 83.
83. Boyce Rensberger, *The Washington Post*, 19. November 1984.
84. ebenda
85. Richard Leakey, *The Making of Mankind*, London: Sphere Books, 1981, S. 62.
86. Marvin Lubenow, *Bones of Contention*, Grand Rapids, Baker, 1992. S. 136.
87. Pat Shipman, "Doubting Dmanisi", *American Scientist*, November-Dezember 2000, S. 491.
88. Erik Trinkaus, "Hard Times Among the Neanderthals", *Natural History*, Band 87, Dezember 1978, S. 10; R. L. Holloway, "The Neanderthal Brain: What Was Primitive", *American Journal of Physical Anthropology Supplement*, Band 12, 1991, S. 94.
89. Alan Walker, *Science*, Band 207, 1980, S. 1103.
90. A. J. Kelso, *Physical Anthropology*, 1. Ausgabe, New York: J. B. Lippincott Co., 1970, S. 221; M. D. Leakey, *Olduvai Gorge*, Band 3, Cambridge: Cambridge University Press, 1971, S. 272.
91. S. J. Gould, *Natural History*, Band 85, 1976, S. 30.
92. *Time*, November 1996.
93. L. S. B. Leakey, *The Origin of Homo Sapiens*, ed. F. Borde, Paris: UNESCO, 1972, S. 25-29; L. S. B. Leakey, *By the Evidence*, New York: Harcourt Brace Jovanovich 1974.
94. "Is This The Face of Our Past", *Discover*, Dezember 1997, S. 97-100.
95. A. J. Kelso, *Physical Anthropology*, 1.b., 1970, S. 221; M.D. Leakey, *Olduvai Gorge*, Band 3, Cambridge: Cambridge University Press 1971, S. 272.
96. Donald C. Johanson & M. A. Edey, *Lucy: The Beginnings of Humankind*, New York: Simon & Schuster 1981, S. 250.
97. *Science News*, Band 115, 1979, S. 196-197.
98. Ian Anderson, *New Scientist*, Band 98, 1983, S. 373.
99. Russell H. Tuttle, *Natural History*, März 1990, S. 61-64.
100. Ruth Henke, "Aufrecht aus den Bäumen", *Focus*, Band 39, 1996, S. 178.
101. Elaine Morgan, *The Scars of Evolution*, New York: Oxford University Press, 1994, S. 5.
102. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, New York: Toplinger Publications, 1970, S. 19.
103. Robert Locke, "Family Fights", *Discovering Archaeology*, July-August 1999, S. 36-39.
104. ebenda
105. Henry Gee, *In Search of Time: Beyond the Fossil Record to a New History of Life*, New York, The Free Press, 1999, S. 126-127.
106. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville: Thomas Nelson Co., 1991, S. 298-99.
107. "Hoyle on Evolution", *Nature*, Band 294, 12. November 1981, S. 105.
108. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim* (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 64.
109. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville: Thomas Nelson Co., 1991, S. 304.
110. ebenda, S. 305.
111. J. D. Thomas, *Evolution and Faith*, Abilene, TX, ACU Press, 1988. S. 81-82.
112. Robert Shapiro, *Origins: A Sceptics Guide to the Creation of Life on Earth*, New York, Summit Books, 1986. S.127.
113. Fred Hoyle, Chandra Wickramasinghe, *Evolution from Space*, New York, Simon & Schuster, 1984, S. 148.
114. ebenda, S. 130.
115. *Fabbri Britannica Bilim Ansiklopedisi* (Fabbri Britannica Enzyklopädie), Band 2, Nr 22, S. 519.
116. Richard B. Bliss & Gary E. Parker, *Origin of Life*, California: 1979, S. 14.
117. Stanley Miller, *Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules*, 1986, S. 7.
118. Kevin Mc Kean, *Bilim ve Teknik*, Nr. 189, S. 7.
119. J. S. Ferris, C. T. Chen, "Photochemistry of Methane, Nitrogen, and Water Mixture As a Model for the Atmosphere of the Primitive Earth", *Journal of American Chemical Society*, Band 97:11, 1975, S. 2964.
120. "New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life", *Bulletin of the American Meteorological Society*, Band 63, November 1982, S. 1328-1330.
121. Richard B. Bliss & Gary E. Parker, *Origin of Life*, California, 1979, S. 25.
122. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Nashville: Thomas Nelson Co., 1991, S. 325.
123. Richard B. Bliss & Gary E. Parker, *Origin of Life*, California: 1979, S. 25.
124. ebenda.
125. S. W. Fox, K. Harada, G. Kramptiz, G. Mueller, "Chemical Origin of Cells", *Chemical Engineering News*, 22. Juni 1970, S. 80.
126. Frank B. Salisbury, "Doubts about the Modern Synthetic Theory of Evolution", *American Biology Teacher*, September 1971, S. 336.
127. Paul Auger, *De La Physique Theorique a la Biologie*, 1970, S. 118.
128. Francis Crick, *Life Itself: It's Origin and Nature*, New York, Simon & Schuster, 1981, S. 88.
129. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim* (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 39.
130. Homer Jacobson, "Information, Reproduction and the Origin of Life", *American Scientist*, Januar 1955, S. 121.
131. Reinhard Junker & Siegfried Scherer, "Entstehung und Geschichte der Lebewesen", Weyel, 1986, S. 89.
132. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London: Burnett Books, 1985, S. 351.
133. John Horgan, "In the Beginning", *Scientific American*, Band 264, Februar 1991, S. 119.
134. G.F. Joyce, L. E. Orgel, "Prospects for Understanding the Origin of the RNA World", *In the RNA World*, New York: Cold Spring Harbor Laboratory Press, 1993, S. 13.
135. Jacques Monod, *Chance and Necessity*, New York: 1971, S.143.
136. Leslie E. Orgel, "The Origin of Life on the Earth", *Scientific American*, October 1994, Band 271, S. 78
137. Gordon C. Mills, Dean Kenyon, "The RNA World: A Critique", *Origins & Design*, 17:1, 1996.
138. Brig Klyce, The RNA World, <http://www.panspermia.org/rna-world.htm>
139. Chandra Wickramasinghe, Interview in *London Daily Express*, 14. August 1981.
140. Pierre-P Grassé, *Evolution of Living Organisms*, New York: Academic Press, 1977, S. 103.
141. ebenda, S. 107.
142. Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, Boston: Gambit, 1971, S. 101.
143. Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids: Eerdmans, 1980, S. 43.
144. Loren C. Eiseley, *The Immense Journey*, Vintage Books, 1958, S. 186.



145. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 184.
146. Norman Macbeth, *Darwin Retried: An Appeal to Reason*, Harvard Common Press, New York: 1971, S. 33.
147. ebenda, S. 36.
148. Loren Eiseley, *The Immense Journey*, Vintage Books, 1958. S. 227.
149. H. Lisle Gibbs and Peter R. Grant, "Oscillating selection on Darwin's finches", *Nature*, 327, 1987, S. 513; For more detailed information, please see Jonathan Wells, *Icons of Evolution*, 2000, S. 159-175.
150. Dr. Lee Spetner, "Lee Spetner/Edward Max Dialogue: Continuing an exchange with Dr. Edward E. Max", 2001, <http://www.trueorigin.org/spetner2.ap>
151. ebenda.
152. ebenda.
153. Francisco J. Ayala, "The Mechanisms of Evolution", *Scientific American*, Band. 239, September 1978, S. 64.
154. Dr. Lee Spetner, Lee Spetner/Edward Max Dialogue: Continuing an exchange with Dr. Edward E. Max, 2001, <http://www.trueorigin.org/spetner2.ap>
155. S. R. Scadding, "Do 'Vestigial Organs' Provide Evidence for Evolution?", *Evolutionary Theory*, Band 5, Mai 1981, S. 173.
156. *The Merck Manual of Medical Information*, Home edition, New Jersey: Merck & Co., Inc. The Merck Publishing Group, Rahway, 1997.
157. H. Enoch, *Creation and Evolution*, New York: 1966, S. 18-19.
158. Frank Salisbury, "Doubts About the Modern Synthetic Theory of Evolution", *American Biology Teacher*, September 1971, S. 338.
159. Dean Kenyon & Percival Davis, *Of Pandas and People: The Central Question of Biological Origins*, (Dallas: Houghton Publishing, 1993), S. 33.
160. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London, Burnett Books, 1985, S. 145.
161. William Fix, *The Bone Peddlers: Selling Evolution* (New York: Macmillan Publishing Co., 1984), S. 189.
162. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, Thomas Nelson Co., Nashville: 1991, S. 98-99; Percival Davis, Dean Kenyon, *Of Pandas and People*, Houghton Publishing Co., 1990, S. 35-38.
163. W. R. Bird, *The Origin of Species Revisited*, S. 98-99, 199-202.
164. Michael Denton, *Evolution: A Theory in Crisis*, London: Burnett Books, 1985, S. 290-91.
165. Hervé Philippe and Patrick Forterre, "The Rooting of the Universal Tree of Life is Not Reliable", *Journal of Molecular Evolution*, Band 49, 1999, S. 510
166. James Lake, Ravi Jain ve Maria Rivera, "Mix and Match in the Tree of Life", *Science*, Band 283, 1999, S. 2027
167. Carl Woese, "The Universel Ancestor", *Proceedings of the National Academy of Sciences*, USA, 95, (1998) S. 6854.
168. ebenda.
169. Jonathan Wells, *Icons of Evolution*, Regnery Publishing, 2000, S. 51.
170. G. G. Simpson, W. Beck, *An Introduction to Biology*, New York, Harcourt Brace and World, 1965, S. 241.
171. Keith S. Thompson, "Ontogeny and Phylogeny Recapitulated", *American Scientist*, Band 76, Mai-Juni 1988, S. 273.
172. Francis Hitching, *The Neck of the Giraffe: Where Darwin Went Wrong*, New York: Ticknor and Fields 1982, S. 204.
173. Richard Lewontin, "The Demon-Haunted World", *The New York Review of Books*, 9. Januar 1997, S. 28.
174. Robert Shapiro, *Origins: A Sceptics Guide to the Creation of Life on Earth*, Summit Books, New York: 1986, S. 207.
175. Hoimar Von Dithfurt, *Im Anfang War Der Wasserstoff*, Band 2, S. 64.
176. Ali Demirsoy, *Kalitim ve Evrim* (Vererbung und Evolution), Ankara: Meteksan Publishing Co., 1984, S. 61.
177. ebenda, S. 61.
178. ebenda, S. 94.
179. *Bilim ve Teknik*, Juli 1989, Band 22, Nr. 260, S.59.
180. *Grzimeks Tierleben, Vögel 3*, Deutscher Taschenbuchverlag, Oktober 1993, S.92.
181. David Attenborough, *Life On Earth: A Natural History*, Collins British Broadcasting Corporation, Juni 1979, S.236.
182. David Attenborough, *Life On Earth: A Natural History*, Collins British Broadcasting Corporation, Juni 1979, S. 240.
183. *Görsel Bilim ve Teknik Ansiklopedisi*, S.185-186.
184. Walter Metzner, <http://cnas.ucr.edu/~bio/faculty/Metzner.html>
185. *National Geographic*, September 1995, S. 98.
186. *Bilim ve Teknik*, Januar 1990, S.10-12.
187. David Attenborough, *Life of Birds*, Princeton University Press, Princeton-New Jersey, 1998, S. 47.
188. James L.Gould, Carol Grant Gould, *Life at the Edge*, W.H.Freeman and Company, 1989, S. 130-136.
189. David Attenborough, *The Private Life of Plants*, Princeton University Press, Princeton-New Jersey, 1995, S. 81-83.
190. *Encyclopedia of Reptiles and Amphibians*, Published in the United States by Academic Press, A Division of Harcourt Brace and Company, S. 35.
191. Frederick Vester, *Denken, Lernen, Vergessen*, vga, 1978, S. 6
192. R.L. Gregory, *Eye and Brain: The Psychology of Seeing*, Oxford University Press Inc. New York, 1990, S. 9.
193. Lincoln Barnett, *The Universe and Dr.Einstein*, William Sloane Associate, New York, 1948, S. 20.
194. Orhan Hancerlioglu, *Dusunce Tarihi* (Die Geschichte des Gedankens) Istanbul: Remzi Bookstore, 6. Ausgabe, September 1995, S. 447.
195. V.I. Lenin, *Materialism and Empirio-criticism*, Progress Publishers, Moscow, 1970, S. 14.
196. Bertrand Russell, *ABC of Relativity*, George Allen and Unwin, London, 1964, S. 161-162.
197. R.L.Gregory, *Eye and Brain: The Psychology of Seeing*, Oxford University Press Inc. New York, 1990, S. 9.
198. Ken Wilber, *Holographic Paradigm and Other Paradoxes*, S.20
199. George Politzer, *Principes Fondamentaux de Philosophie*, Editions Sociales, Paris 1954, S. 53.
200. Orhan Hancerlioglu, *Dusunce Tarihi* (Die Geschichte des Gedankens) Istanbul: Remzi Bookstore, 6. Ausgabe, September 1995, S. 261.
201. George Politzer, *Principes Fondamentaux de Philosophie*, Editions Sociales, Paris 1954, S. 65.
202. Paul Davies, *Tanri ve Yeni Fizik*, (Gott und neue Physik), Istanbul 1995, S. 180-181.
203. Rennan Pekunlu, "Aldatmacanın Evrimsizligi", (Non-Evolution of Deceit), *Bilim ve Utopya*, Dezember 1998 (V.I. Lenin, Materialism and Empirio-Criticism, Progress Publishers, Moskau, 1970, S. 334-335).
204. Alaettin Senel, "Evrin Aldatmacasi mi?, Devrin Aldatmacasi mi?", (Evolution Deceit or Deceit of the Epoch?), *Bilim ve Utopya*, Dezember 1998.
205. *Imam Rabbani Hz. Mektuplari* (Briefe von Rabbani), Band II, 357, Letter, S.163.
206. Francois Jacob, *Le Jeu des Possibles*, University of Washington Press, 1982, S. 111.
207. Lincoln Barnett, *The Universe and Dr. Einstein*, William Sloane Associate, New York, 1948, S. 52-53.
208. ebenda, S. 17.
209. ebenda, S. 58.
210. Paul Strathern, *The Big Idea: Einstein and Relativity*, Arrow Books, 1997, S. 57.
211. Lincoln Barnett, *The Universe and Dr. Einstein*, William Sloane Associate, New York, 1948, S. 84.
212. ebenda, S. 17-18.